Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenstiftung

I. Abteilung

Die Rechtsquellen des Kantons Zürich

Les sources du droit Suisse

Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Fondation des sources du droit

Ire partie

Les sources du droit du canton de Zurich

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS ZÜRICH

Neue Folge. Zweiter Teil

Rechte der Landschaft

Erster Band

Das Neuamt

Bearbeitet von

Thomas Weibel

Verlag Sauerländer Aarau 1996

Bearbeitet unter finanzieller Hilfe
des Kantons Zürich,
der Zürcher Kantonalbank,
der Professor Walther Hug-Stiftung,
des Helen Bieber-Fonds (Universität Zürich),
der Jubiläumsspende für die Universität Zürich
und des Staatsarchivs Zürich (Direktion des
Innern des Kantons Zürich)

Publiziert mit Unterstützung
der Baugarten Stiftung,
der Friedrich Emil Welti-Stiftung in Bern,
der Stiftung für juristische Lehre und Forschung und
der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins

Auflage: 300 Exemplare

Dieser Band trägt die Nummer

Publikationsnummer 87

ISBN 3-7941-4190-3, Bestellnummer 08 04190

Inhaltsverzeichnis

Stückverzeichnis VII

Vorwort des Präsidenten XVII
Vorwort des Bearbeiters XIX

Einleitung XXI
1. Historische Übersicht XXI
2. Quellenfundorte XXV
3. Editionsgrundsätze XXV
4. Wichtigste Literatur XXV
5. Abkürzungen, inklusive gedruckte Quellen und Nachschlagewerke XXVI

Quellenedition 1

Orts- und Personenregister 463
Sachregister und Glossar 496

Stückverzeichnis

I. Rechtsquellen des Amtes

1. *Rechte und Einkünfte der Herrschaft Habsburg-Österreich in der nachmaligen Vogtei Neuamt. [1307]* . . . 1
2. *Steuerpflicht von Gotteshausleuten in den Zwinghof zu Neerach* . . . 3
   a) Zeugeneinvernahmen. [um 1429] . . . 3
      aa) Aussagen von Leuten aus Neerach, Raat, Schüpfheim, Weiach, Riedt und Stadel . . . 3
      bb) Aussagen von Leuten aus Buchs, Weningen, Obersteinmaur und Baden . 3
      cc) Aussagen von Leuten des Klosters St. Blasien aus Raat, Weiach und Schüpfheim . . . 4
   b) Erkenntnis über den Umkreis. 1429 Februar 15. . . . 5
   c) Erwerb der Steuer durch die Stadt Zürich. 1429 April 23 . . . 6
3. *Einkünfte und Rechte der Herrschaft Kyburg in der nachmaligen Vogtei Neuamt. s. d. [zwischen 1429 und 1442]* . . . 7
4. *Offnung des Zwinghofs zu Neerach und der Vogtei Neuamt* . . . 8
   A. s. d. [wohl vor 1442] . . . 8
   B. 1528 . . . 10
5. *Abtretung der links der Glatt gelegenen Gebiete der Grafschaft Kyburg an die Stadt Zürich. 1442 Juni 17* . . . 24
6. *Grenzverlauf zwischen der Grafschaft Baden und den Grafschaften Kyburg (Vogtei Neuamt) und Regensberg*. . . . 26
   a) Zeugenaussagen. s. d. [1471] . . . 26
   b) Schiedsspruch. 1471 Oktober 29. . . . 26
7. *Einkünfte und Recht der Stadt Zürich in der Vogtei Neuamt. 1485 Januar 11* . . . 28
8. *Waldmann'scher Spruchbrief für das Neuamt. 1489 Mai 9* . . . 30
9. *Notizen für eine neue Offnung des Zwinghofs zu Neerach und der Vogtei Neuamt. [1492–1498]* . . . 34
10. *Landtag über einen abwesenden Mörder. 1510 April 29*. . . . 35
11. *Gericht des Neuamtes*. . . . 36
   a) Urteil über Schadenersatz wegen Körperverletzung mit protokollierter Urteilsberatung. 1521 (letster gerichtz tag vor Wienachten) *und 1522 April 1* . . . 37
   b) Gerichtsweibel als öffentlicher Ankläger. 1531 März 20 und September 7 . . . 41
   c) Weisungsbrief über Kollokation von Forderungen. 1549 Januar 28 . . . 42
   d) Weisungsbrief über Leistung von Sicherheiten bei Viehkauf. 1558 Januar 31 und Februar 7. . . . 44
   e) Entscheide der Obervögte . . . 48
      aa) Klage von geringem Streitwert. 1688 Februar 25 . . . 48
      bb) Weisung für Wohlverhalten. 1734 August 27. . . . 48
      cc) Bewilligung für Abhaltung einer Gant. 1734 Oktober 29 . . . 49
      dd) Beilegung einer Scheltung. 1784 April 16 . . . 49
      ee) Hintersässenbewilligung. 1784 April 30 . . . 49
      ff) Samensteuer für Hagelgeschädigte. 1784 August 13 . . . 49
      gg) Erteilung des Neuamts-Bürgerrechts. 1784 August 13. . . . 50
      hh) Verschaffung einer Wohngelegenheit. 1784 August 13 . . . 50
      ii) Viehhändlerbewilligung. 1784 Oktober 29 . . . 51
      kk) Überweisung einer Erbschaft ins Ausland. 1785 August 26 . . . 51
12. *Abgaben von Todes wegen an fremde Leibherren. 1526 Dezember 18* . . . 52
13. *Urteilsvollstreckung. 1536 Februar 10*. . . . 54
14. *Erbrecht. 1538 Juni 13* . . . 55

15. Verfolgung flüchtiger Delinquenten aus der Grafschaft Kyburg. 1546 September 4 . . . 58
16. Gerichtsordnung. 1553 Februar 1 . . . 59
17. Landschreiber . . . 62
a) Wahl eines Schreibers für das Neuamt. 1571 Oktober 6 . . . 62
b) Ausschliessliche Zuständigkeit des Schreibers. 1602 Januar 27 . . . 62
18. Stellungnahme der Gemeinden zu einem neuen Mandat über das Bettelwesen. 1572 Dezember 22 . . . 63
19. Tavernern- und Mahngeld, Anteil der Richter an den Bussen. 1577 Januar 2 . . . 66
20. Verhaftsbefehl. 1582 April 4 . . . 68
21. Stellungnahme des Neuamtes zu den Unruhen in der Landvogtei Wädenswil. 1646 September 9 . . . 68
22. Verbesserung der Landesverwaltung infolge des Bauernkrieges von 1653 . . . 70
a) Beschwerden des Neuamtes. 1653 April 18 . . . 70
b) Erkenntnis über die Beschwerden des Neuamtes. s. d. [1653 Oktober und November] . . . 73
23. Ausgewählte Einträge im Grundprotokoll . . . 81
a) Ausrichtung von drei Schwestern. 1653 Mai 5 . . . 81
b) Testament. 1654 Oktober 15 . . . 82
c) Auskauf- und Ausrichtungsbrief. 1733 März 9 . . . 82
d) Darlehen aus der Neuamts-Büchse für Lehrling. 1733 September 4 . . . 83
e) Schuldbrief. 1768 Februar 2 . . . 84
f) Versicherungsbrief. 1768 Mai . . . 84
g) Übergabe- und Verleibdingungsvertrag zwischen Brüdern. 1776 August 28 . . . 85
24. Rechnung um das Neuamtsgut. 1679 Juni 12 . . . 86
25. Anzeigepflicht von Untervogt und Weibel. 1679 Oktober 27 . . . 96
26. Rächnung wegen der vogtey in dem Neüwen Amt von Johanni anno 1683 bis anno 1684. *1685 August 4* . . . 96
27. Kosten bei der Entgegennahme der Huldigung. 1690 November 1 und 2 . . . 101
28. Verbannung des Gerichts. s. d. . . . 103
29. Wahl eines Amtsuntervogtes . . . 105
a) Bestimmung eines Dreiervorschlages zuhanden von BmuR. 1749 August 26 . . . 105
b) Wahl aus dem Dreiervorschlag. 1749 September 3 . . . 105
30. Mandat, die canzleyische fertigung aller kaüffen und taüschen liegender güteren betreffend. *1784 November 12* . . . 105
31. Wahl eines Amtsrichters. 1785 Juni 6 . . . 106
32. Kanzleimässige Fertigung von Testamenten, Erbteilungsverträgen und Erbauskäufen. 1791 November 18 . . . 107

II. Adlikon

33. Offnung . . . 109
A. s. d. [nach 1367] . . . 109
B. s. d. [vor 1525] . . . 109
34. Äbtissin des Fraumünsters als Oberlehensherrin des Zehnten. 1379 Juli 4 . . . 112
35. Schiedsspruch über die Ermässigung des Meierhofzinses. 1441 Januar 9 . . . 113
36. Niedere Gerichte des Abtes von Wettingen zu Adlikon und Hochfelden . . . 114
a) Bussenkompetenz. 1507 Oktober 13 . . . 114
b) Spruchbrief über Zuständigkeit. 1556 August 10 . . . 115
c) Abhaltung der Gerichte, ehrschatzpflichtige Güter. 1700 Juni 15 . . . 117
37. Holzabgabe an bestimmte Anzahl Höfe. 1543 Mai 28 und August 13 . . . 119
38. Verbot, eine Kilbi *zu halten. 1562 Mai 6* . . . 121

III. Ditikerhof

39. Chorherrenhof 122
a) Verleihung mit Verpflichtung, auf den Hof zu ziehen. 1440 Mai 15 122
b) Verleihung mit Verpflichtung, ein Haus und eine Scheune zu bauen. 1447 September 14 122
c) Verleihung mit Verpflichtung, ein Stück Wald in einen Acker zurückzuverwandeln. 1460 Mai 11 123
d) Verleihung mit Verpflichtung, an das bestehende Haus einen Anbau zu machen. 1533 Juli 22 123

IV. Hochfelden

40. Das Kloster Wettingen kauft Güter zurück. 1361 November 22 126
41. Offnung 128
A. s. d. [nach 1367] 128
B. s. d. [ca. 1500] 128
42. Niedere Gerichte des Abtes von Wettingen zu Adlikon und Hochfelden. 1507 bis 1700 132
43. Verkauf der Mühle 132
a) Vergleich über Fertigungszuständigkeit und Ehrschatzpflicht. 1512 Juni 2 . . 132
b) Fertigung vor dem Gericht des Abtes von Wettingen. 1513 April 18 134
44. Teilung des Waldes auf dem Strassberg unter die Gemeinden Bülach und Hochfelden. 1519 Oktober 22 135
45. Gantbrief. 1525 Oktober 19. 137
46. Spruch über Weidgangsrechte des Meiers von Schachen in den Hölzern der Gemeinde Hochfelden. 1537 Mai 7 138
47. Das Gericht des Abtes von Wettingen urteilt über einen Einschlag. 1542 April 24 139
48. Die Gemeinde darf sich für einen Dorfeinwohner verbürgen. 1578 Januar 4 . . . 141
49. Nutzungsrecht eines Hausteilbesitzers an ausgeteilten Rütinen. 1579 Juni 13. . . 141
50. Bezug einer ungenutzten Hofstatt. 1583 Oktober 19 142
51. Hofteilung verweigert. 1587 Dezember 6. 143
52. Rechte der Bauern und Tauner bezüglich Weidgang und Holznutzung. 1604 September 15 144
53. Bau eines Hauses im Baumgarten eines geteilten Lehenhofes. 1606 Januar 22 . . 147
54. Einschränkung der Holzabgabe für Hausbau. 1618 November 18. 148
55. Die Obervögte gestatten Verdoppelung des Einzugsgeldes. 1681 Februar 11. . . 149
56. Holzordnung, Rechte der Bauern und Tauner. 1688 März 1 150
57. Die Schmiedengerechtigkeit muss in der Gemeinde verbleiben. 1700 Februar 24 152
58. Ausgewählte Einträge aus dem Gemeindebuch. 153
a) Holzausgabe an neue Haushalte. 1736 Februar 21 bis 1742 August 13 153
b) Keine Abgabe von Bauholz wegen Sturmschäden. 1739 Februar 26 153
c) Wiederaufnahme in das Gemeindebürgerrecht. 1740 Januar 2 und 20 153
d) Umtrunk am Bechtelistag. 1740 Januar 2 154
e) Kauf eines Gewehrs. 1740 März 5 154
f) Geldübergabe an neue Dorfmeier 154
aa) 1746 Januar 2 154
bb) 1747 Januar 2 154
g) Wahl eines Schweinehirten. 1752 154
h) Abgabe von Holz. 1762 155
i) Sammeln von Laub. 1762 März 22 155
k) Einzugsgeld für Ehefrauen aus anderen Dörfern. 1762 Juni 22. 155
l) Verkauf von Eichenrinde. 1763 März 22 155
m) Holzabgabe für Brunnen. 1763 Mai 28 155

n) Annahme eines neuen Bürgers. 1768 November 23 und 1769 Januar 1 156
o) Einhaltung der Holzordnung. 1769 Januar 21 156

V. Höri

59. Offnungen 157
A. Des Hofes Küchelhöri 157
aa) s. d. [2. Hälfte des 14. Jahrhunderts] 157
bb) s. d. [Anfang des 16. Jahrhunderts] 158
B. Offnung der gmeind Ober-, Nider- und Küchel-Höri jm Neüwen Ampt gelëgen. *1653 Juni 16* 161
60. Spruch über die Zugehörigkeit des Niedergerichts von Oberhöri. 1476 August 29 164
61. Im Namen von Bernhard Gradner verbanntes Gericht urteilt über Kollokation von Forderungen. 1476 November 20 165
62. Einzugsbriefe 166
a) 1529 Mai 24 166
b) 1560 Mai 13 167
c) 1609 Februar 20 168
63. Der Landvogt von Kyburg bezieht Vogtgarben von Endhöri. 1554 Oktober 3 . . . 170
64. Klage auf Verschaffung einer unbebauten Hofstatt. 1555 März 11 und 28 171
65. Anlage von Entwässerungsgräben. 1559 Januar 16 174
66. Gemeinderecht der Witwe eines Hingerichteten. 1570 August 14 176
67. Gemeinsames Ried der Gemeinden Höri, Neerach und Riedt 177
a) Aufteilung unter die Gemeinden abgelehnt, Unterhalt des Riedes. 1736 Juni 11 177
b) Versuchsweise Überlassung von Teilen des Riedes an Personen, die kein Vieh überwintern können. 1791 August 5 180

VI. Hofstetten

68. Der Gerichtsherr verleiht den Meierhof als Erblehen. 1522 November 17. 184
69. Gemeinsames Ried der Gemeinden Oberglatt, Oberhasli und Hofstetten. 1593 bis 1694 186

VII. Mettmenhasli

70. Offnung von Nieder- und Mettmenhasli. 1478 September 22. 187
71. Rechte des Gerichtsherrn zu Nieder- und Mettmenhasli. 1493 bis 1545 187
72. Verkauf der Gerichtsherrschaft Nieder- und Mettmenhasli an die Stadt Zürich. 1545 November 10 und 11 187
73. Verleihung eines drei Lehenherren gehörenden Hofes 187
a) Als Handlehen. 1549 Januar 29 187
b) Umwandlung in ein Erblehen. 1552 Februar 25 189
74. Urteil über privaten Einschlag eines Ackers. 1780 Juni 2 191

VIII. Nassenwil

75. Zeugenaussagen über Zugehörigkeit zur Grafschaft Kyburg. s. d. [bis Mitte 15. Jahrhundert] 194
76. Rechte der Frau Thya. s. d. [Ende 15. Jahrhundert] 194
77. Erkenntnisse der Stiftspfleger über den Grossmünsterhof 196
a) 1569 Dezember 13 196
b) 1570 April 27. 196
c) 1570 Mai 5 197
d) 1573 Dezember 10 197

e) 1574 November 3 198
f) 1575 Februar 13 198
g) 1579 November 4 198
h) 1579 November 16 198
i) 1582 Januar 10 199
k) 1582 Februar 21 199

IX. Neerach

78. Steuerpflicht von Gotteshausleuten in den Zwinghof zu Neerach. 1429 201
79. Offnung des Zwinghofs zu Neerach und der Vogtei Neuamt. vor 1442 bis 1528 . . 201
80. Aufhebung einer unbewilligten Hofteilung. 1544 November 24 201
81. Übergabe des Viehs an den Gemeindehirten. 1549 September 9 202
82. Bewilligung für den Verkauf von Teilen eines Lehenhofes gegen die Verschreibung eigener Güter. 1552 Oktober 15 203
83. Spruch über Klagen der Hofbauern gegen die Tauner. 1566 Januar 24 204
84. Einzugsbrief, Verbot der unbewilligten Aufnahme von Hausleuten. 1569 April 27 206
85. Spruch über den Weidgang in den Hölzern der Hofbauern. 1569 September 27 . 207
86. Taverne 210
a) Bestätigung des Wirtewahlrechts der Gemeinde, wahlberechtigte Personen, Tavernengeld. 1571 September 22 210
b) Keine Bewilligung für eine zweite Wirtschaft. 1584 Februar 29 211
c) Die Gemeinde verliert das Wirtewahlrecht. 1607 Juni 3 212
87. Nachträgliche Erlaubnis für den Einschlag von Reben. 1572 Mai 24 214
88 Ordnung über Breite und Unterhalt der Land-, Dorf- und Feldstrassen. 1592 Mai 8 215
89. Urteil über die Bewahrung des Gemeindebürgerrechts trotz Ortsabwesenheit der Eltern. 1606 Mai 19 217
90. Abrechnung über das Kapellengut. 1719 Mai 30 219
91. Gemeinsames Ried der Gemeinden Höri, Neerach und Riedt. 1736 bis 1791 . . . 223

X. Niederglatt und Nöschikon

92. Pflichten des Klosters Oetenbach als Lehensnehmer des Grossmünsterstifts. 1378 Januar 16 224
93. Das Gericht zu Nöschikon versteigert einen Hof. 1384 April 12 225
94. Rechte des Grossmünsterstifts zu Nöschikon 226
A. 1391 Mai 15 226
B. s. d. [vor 1497] 227
95. Verleihung der Mühle und Hilfe beim Wiederaufbau. 1411 Juli 10 228
96. Offnung über die weitere Abhaltung des Gerichtes zu Nöschikon. 1481 Mai 17 und 1500 Mai 21 230
97. Bussenkompetenz des Grossmünsterstifts 231
a) Einvernahme von Zeugen. s. d. [1507] 231
b) Beschränkung der Bussenkompetenz auf 9 Pfund. 1507 Oktober 13 231
98. Übergang des Gerichtes zu Niederglatt und Nöschikon an die Stadt Zürich. s. d. [1526] 232
99. Gemeinderechte 233
a) Anteil eines Neuzuzügers, der in der Gemeinde ein halbes Haus gekauft hat. 1538 Mai 6 und Juni 6 233
b) Anteil einer Witwe, die nicht mehr mit den Kindern zusammenlebt. 1577 April 20 235
100. Spruch über einen Einschlag in privaten Hölzern. 1545 Mai 18 236

101. Wirtschaft zu Niederglatt 237
a) Zeitweilige Aufgabe des Wirtens wegen Teuerung. 1572 Oktober 20 237
b) Keine Bewilligung für weitere Wirtschaft auf der linken Seite der Glatt. 1595 September 13 238
102. Gemeinsames Ried der Gemeinden Niederglatt/Nöschikon und Niederhasli . . . 239
a) Spruch über Nutzung und Unterhalt des Riedes. 1598 Juli 7 239
b) Aufteilung des Riedes. 1711 März 14 243
103. Umfang und Nutzung des Gemeindegutes von Niederglatt und Nöschikon. 1609 Mai 10 245
104. Stellung der Dörfer Niederglatt und Nöschikon im Gemeindeverband. 245
a) Abgelehnter Vorschlag der Obervögte für Teilung des Gemeindegutes. 1698 September 16 und Dezember 9 245
b) Abwechslungsweise Abhaltung der Gemeindeversammlung in einem der beiden Dörfer. 1699 Februar 15 247
105. Zehntbereinigung. 1766 Juni 16 247

XI. Niederhasli

106. Offnung von Nieder- und Mettmenhasli 250
A. 1427 Juni 2 250
B. 1461 253
C. 1478 September 22 254
107. Schiedsspruch über den Unterhalt der Kirche und die Wahl des Pfründeninhabers. 1462 November 17 258
108. Vergleich über die Pflichten des Kaplans. 1475 Juni 17 259
109. Rechte des Gerichtsherrn zu Nieder- und Mettmenhasli 261
a) Bestrafung des Herdfalls. 1493 Februar 9 261
b) Inhaftierung von Personen, die gerichtsherrliche Gebote missachten. s. d. [1540–1543] 261
c) Vorrecht in Auffällen für Forderungen aus Bussen. 1545 Februar 12 262
110. Appellation an den Vogtherrn in einem Streit um die Ausrichtung einer Tochter. 1517 Dezember 14 263
111. Spruch über die Nutzung der Früchte auf dem Kirchhof. 1531 Juni 17 und August 28 265
112. Verkauf der Gerichtsherrschaft Nieder- und Mettmenhasli an die Stadt Zürich . . . 267
a) Verkaufsverhandlungen mit Bürgermeister Lavater. 1545 November 10 und 11 267
b) Vertrag über den Verkauf. 1545 November 11 268
113. Aufnahme fremder Hausleute 269
a) Klage über Tauner. 1567 Februar 20 269
b) Verbot und Bussenandrohung. 1567 März 1 270
114. Spruch über Begehren der Bauern auf Untermarchung des Gemeindewaldes. 1572 Februar 23 271
115. Kosten eines im Namen der Gemeinde geführten Prozesses 273
a) Spruch über die Klage der Dorfmeier auf Kostenersatz. 1575 März 7 und April 13 273
b) Spezifizierung der Prozesskosten. s. d. [1575 April] 274
116. Gemeinsames Ried der Gemeinden Niederglatt/Nöschikon und Niederhasli. 1598 Juli 7 und 1711 März 14 276

XII. Oberglatt

117. Aufgabe der Lehenschaft an einem Hof vor dem Gericht des Inhabers der Grafschaft Kyburg zu Oberglatt. 1412 März 15 277

118. Kein Einzug der Vogtsteuer von Oberglatt, Winkel und Rüti durch ein geistliches Gericht. 1477 Dezember 1 278
119. Frühmesspfründe 279
a) Stiftung. 1482 Mai 29 279
b) Vereinbarung zwischen dem Stifter und der Gemeinde. 1482 Juli 3 284
120. Verkauf eines Zinses vom Gemeindegut. 1483 Mai 15 285
121. Offnung. s. d. [nach 1500] 287
122. Eidesleistung des Inhabers der Frühmesspfründe. 1521 Februar 6 290
123. Übergabe des niederen Gerichts an die Stadt Zürich. 1530 November 24 291
124. Der Inhaber des Meierhofs muss Weibel stellen. 1544 April 21 291
125. Beitrag der Gemeinde an den Bau des Pfarrhauses. 1544 September 24 293
126. Erläuterung der Offnung bezüglich Einungen, Weidgang in privaten Hölzern. 1578 Oktober 1 293
127. Jährliche Ausgaben und Einnahmen der Gemeinde. s. d. [wohl 1580] 295
128. Gemeinsames Ried der Gemeinden Oberglatt, Oberhasli und Hofstetten 296
a) Abweisung des Teilungsbegehrens der Gemeinde Oberglatt. 1593 Februar 17 296
b) Spruch über Riedbenutzung. 1598 Mai 26 297
c) Auskauf der Gemeinde Oberglatt und Aufteilung des Riedes unter die Gemeinden Oberhasli und Hofstetten. 1694 Juni 12 und November 20 299
129. Anteil der Gemeinde an den Einungsbussen. s. d. [um 1596] 301
130. Brechen des Brots bei der Feier des Abendmahls. 1600 März 17 302
131. Kein Abzug zwischen den Dorfteilen rechts und links der Glatt. 1613 Dezember 1 302

XIII. Oberhasli

132. Prozess über die Zugehörigkeit von Grundstücken. 1390 November 10 304
133. Verleihungen des Hofs des Spitals von Zürich 305
a) Mit Verpflichtung des Lehennehmers, eine Scheune bestimmter Grösse zu bauen. 1447 Mitte Mai 305
b) Mit Abgabe von Holz für den Bau eines Hauses. 1451 April 16. 306
134. Vergleich über Pflichten des Lehennehmers des Widumhofes. 1449 Januar 11 . . 306
135. Spruch über Pflichten des Meiers auf dem Kelnhof gemäss der Offnung. 1449 Dezember 12 307
136. Heinrich von Rümlang verkauft seine Rechte zu Oberhasli. 1465 Juni 13 309
137. Rechte der Stadt Zürich zu Oberhasli. s. d. [um 1500] 309
138. Verleihung der vogty uber den hoff gelegen zů Oberhaßle. *s. d. [1530]* 310
139. Zeugenaussagen über Zusagen der Gemeinde an den neuen Schmied. 1545 März 30 311
140. Offnung. 1561 Mai 31. 313
141. Gemeinsames Ried der Gemeinden Oberglatt, Oberhasli und Hofstetten. 1593 bis 1694 317
142. Instandhaltung der Kapelle und Abhaltung einer wöchentlichen Predigt. 1600 Juni 2 318
143. Gesuch der Gemeinde für den Bau einer Mühle. 1629 März 21 318
144. Einzug 320
a) Gesuch um Erhöhung des Einzugsgeldes. 1784 November 27 320
b) Einzugsbrief. 1784 Dezember 20. 321
145. Holzbezug der Bauern und Tauner 323
a) Vergleichsvorschlag der Landwirtschaftlichen Kommission. 1793 Mai 7. 323
b) Urteil von BmuR. 1793 Mai 22 325

XIV. Raat

146. Führung einer Wirtschaft während den Zurzacher Messen. 1603 Juli 13 327
147. Konkurs sämtlicher Einwohner 328
a) Zugbrief. 1754 April 26 328
b) Kaufbrief. 1755 Januar 18 330
c) Schuldbrief. 1754 November 11 331

XV. Riedt

148. Verleihung des Zehnten. 1363 Dezember 29 332
149. Weiderecht in den Privathölzern der Hofbauern von Neerach. 1535 Oktober 14 und 1536 Dezember 13 333
150. Geldaufnahme der Gemeinde. 1557 November 11 334
151. Gemeinsames Ried der Gemeinden Höri, Neerach und Riedt. 1736 bis 1791 336

XVI. Schüpfheim

152. Wilhelm von Mandach verkauft Güter mit Vogtei und Gericht dem Kloster St. Verena in Zürich. 1351 Juni 14. 337
153. Schiedsspruch über die Pflichten eines Lehenmannes bei der Aufgabe des Hofes. 1364 Juli 3 338
154. Ehemalige Rechte des Rudolf von Rosenegg zu Stadel, Schüpfheim und Windlach. s. d. [nach 1483] 338
155. Weidgang in den Gemeinden Stadel, Schüpfheim und Unterraat. 1537 Dezember 3 339
156. Bestellung eines Dorfmeiers. 1785 Juni 6 339

XVII. Stadel

157. Urbar über Güter des Klosters St. Blasien. [1357] 340
158. Steuerpflicht von Gotteshausleuten von St. Blasien nach Kyburg. s. d. [um 1429] 341
159. Bürgermeister Stüssi verleiht den Laienzehnten zu Stadel und Schüpfheim. 1438 Mai 10 342
160. Güterfertigung vor dem Gericht des Vogts von Stadel. 1453 März 19 344
161. Die Stadt Zürich erwirbt das Vorkaufsrecht an den Rechten des Rudolf von Rosenegg zu Stadel. 1468 September 28 345
162. Rudolf von Rosenegg verkauft seine Rechte zu Stadel der Stadt Zürich. 1483 Mai 28 345
163. Ehemalige Rechte des Rudolf von Rosenegg zu Stadel, Schüpfheim und Windlach. s. d. [nach 1483] 346
164. Kauf der Lehenschaft am Meierhof des Klosters St. Blasien vor dem Gericht zu Neerach. 1490 Mai 17 347
165. Weidgang 349
a) In den Gemeinden Stadel, Schüpfheim und Unterraat. 1537 Dezember 3 349
b) Abgabe pro Tier. 1589 Oktober 18 350
166. Gemeinderechte 351
a) Anteil einer Frau. 1557 April 5 und 29 351
b) Anteil eines zeitweilig Ortsabwesenden. 1569 Oktober 1 353
167. Ehehafte Öltrotte. 1581 November 8 354
168. Vergleichsvorschlag der Obervögte über Beschwerden von Lehenleuten des Klosters St. Blasien. 1602 Dezember 9 355
169. Rechte des Inhabers der ehehaften Metzg. 1604 September 17 359

170. Rechte und Pflichten des Inhabers der gemeindeeigenen Schmiede. 1613 Januar 4 360
171. Offnung. 1649 November 24 und 1657 August 24 362
172. Bereinigung der ehemaligen Gefälle des Klosters St. Blasien in der Kirchgemeinde Stadel. 1677 November 30 369
173. Einkauf in das Gemeindebürgerrecht und Erhöhung des Einzugsgeldes. 1683 Januar 4 372
174. Beschlüsse der Gemeindeversammlung 373
a) Wahlen, Verleihung des Wucherstiers, Verbote. 1737 Mai 6 373
b) Gemeinderechnung, Gemeindefrondienst. 1753 Mai 10 373
c) Gemeinderechnung, Verbote. 1756 April 28 374
d) Annahme eines Bürgers und Hintersässen, Wahlen, Verleihungen der Metzg und des Wucherstiers. 1759 November 10 375
e) Wiederaufnahme verauffallter Personen in das Gemeindebürgerrecht. 1761 Mai 16 375
f) Bussenandrohungen für Holzfrevel. 1769 Januar 28. 376
g) Liebessteuern für Geschädigte. 1793 Januar 7 376
175. Reglement für die Verwaltung des Gemeindegutes. 1791 Dezember 16 377

XVIII. Weiach

176. Hexenverfolgungen 382
a) Geständnis der Elsa Keller, genannt Schlotter Elsi. *1539* 382
b) Niedere Gerichtsherren überstellen eine Frau nach Zürich. 1589 Oktober 9 (St. n.) 384
177. Gerechtigkeit des dorffs Wiach *s. d. [zwischen 1554 und 1581]* 385
178. Die offnung zue Wyach. *1558 nach Juni 24* 386
179. Weisung an den Untervogt der Stadt Zürich. 1563 Januar 30 387
180. Holzordnung. 1567 Juli 15 388
181. Zuständigkeiten der niederen Gerichtsherren 393
a) Vertrag umb die grichtsherrligkeit zů Wyach. *1576 September 26* 393
b) Beschwerden der niederen Gerichtsherren gegen die Stadt Zürich. s. d. [wohl 1603] 397
c) Teilvereinbarung. 1604 Juni 30 399
d) Von der Stadt Zürich gewünschte Erläuterung des Vertrages von 1576. 1673 April 3 401
182. Auseinandersetzungen zwischen Bauern und Taunern 403
a) Weiderechte und Holzbezug. 1589 November 3 403
b) Weiderechte, Wucherstier. 1624 405
183. Gemeindeordnung. 1596 November 14 406
184. Gerichtsordnung, Abnahme von Rechnungen etc. 1597 März 21 411
185. Bussenliste für Verstösse gegen die Gemeindeordnung. 1597 413
186. Einzugsbrief, Anteil der niederen Gerichtsherren am Einzugsgeld. 1598 November 15 414
187. Huldigung gegenüber dem Bischof von Konstanz. 1604 August 6 417
188. Friedrich von Landsberg verkauft dem Bischof von Konstanz die halbe Gerichtsherrschaft Weiach. 1605 418
189. Gewährung des Gemeindebürgerrechts an den Käufer eines Hausteiles. 1608 Februar 17 420
190. Prozess wegen Reden über exhibitionistisches Verhalten eines Dorfbewohners. 1612 Mai 9, 17 (St. n.) und 16 (St. v.). 421
191. Leistungen und Abgaben an das bischöfliche Amt Kaiserstuhl. 1617 Dezember 16 425

192. Auffallordnung. 1617 Dezember 16 429
193. Dorfgericht 433
a) Entscheid über Zuständigkeit zur Beurteilung von Strafsachen, Weibel als Kläger. 1667 Juni 21 433
b) Beurteilung von Ehrverletzungen. 1674 Oktober 2 434
c) Abhaltung des Jahrgerichtes. 1718 August 18 434
d) Jüdische Gläubiger als Kläger, Verweigerung der Appellation. 1776 Dezember 12 437
194. Nutzung der Herbstweide. 1682 September 28. 440
195. Gutachten der Landfriedenskommission über Klagen des Bischofs von Konstanz gegen den zürcherischen Untervogt. 1735 Oktober 10 441
196. Wahl eines Dorfmeiers. 1749 November 24 445
197. Wahl eines zürcherischen Untervogts. 1761 März 26 445
198. Wahl eines Richters. 1769 Juni 15 446
199. Verordnung über die Fertigung von Grundstückkäufen und Ausübung des Zugrechts. 1770 Juli 5. 446
200. Verleihung der herrschaftlichen Ziegelhütte. 1790 Juli 24 447
201. Votum informativum *und* decisivum *des Vorsitzenden des Dorfgerichtes* 449
a) Stabführer ersucht um Verhaltensbefehl. 1793 April 6 449
b) Dekret der bischöflichen Regierung. 1794 Juni 11 451

XIX. Windlach

202. Verkauf der halben Vogtei über das Dorf Windlach sowie von Vogtrechtsabgaben. 1367 Juli 19 452
203. Verleihung eines Teils des Zehnten von Windlach durch Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg. 1381 Juni 20 453
204. Ehemalige Rechte des Rudolf von Rosenegg zu Stadel, Schüpfheim und Windlach. s. d. [nach 1483] 454
205. Abweisung der Ansprüche von Wilhelm Escher auf das halbe Gericht zu Windlach. 1573 Oktober 3 454
206. Erhöhung des Einzugsgeldes und Bezug eines Schirmgeldes von landesfremden Zuzügern. 456
a) Auftrag an die Rechenherren zur Erstattung eines Ratschlages. 1574 März 8 456
b) Ratschlag der Rechenherren. 1574 März 18. 457
207. Klage gegen die Gemeinde auf Verschaffung einer Hofstätte. 1605 April 10 . . . 459
208. Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht. 1793 August 30 460

Vorwort des Präsidenten

Gut achzig Jahre sind seit dem Erscheinen der beiden bisher einzigen Rechtsquellenbände des Kantons Zürich verstrichen. Der damalige Bearbeiter, Robert Hoppeler, hatte in eher schematischer Weise damit begonnen, die Zürcher Landrechte nach alphabetisch geordneten Ortschaften für die Sammlung der Schweizerischen Rechtsquellen zu bearbeiten. Das Werk ist Torso geblieben, bricht doch der zweite Band mit der Gemeinde Dürnten ab.

Mit der vorliegende Edition wird das Ziel verfolgt, ein in sich geschlossenes und rechtsgeschichtlich zusammengehörendes Gebiet innerhalb der heutigen Kantonsgrenzen zu erschliessen. Es ist dies ein Konzept, das schon von den Begründern der Rechtsquellensammlung empfohlen worden war, seither mit Erfolg in anderen Kantonen angewendet worden ist, und nunmehr für die ehemalige Obervogtei Neuamt erstmals auch im Kanton Zürich zweckmässige Anwendung gefunden hat.

Auch bei den Auswahlkriterien für den Abdruck einzelner Rechtsquellen hat sich einiges geändert. In den zwei von Hoppeler bearbeiteten Bänden standen noch Dorf- und Hofrechte im Zentrum, die durch einzelne andersartige Rechtsquellen von grösserer Bedeutung ergänzt wurden. Einen modernen „Leitfaden" für die Auswahl von Rechtsquellen hat indessen vor hundert Jahren Ulrich Stutz in einem Probedruck (Die Rechtsquellen von Höngg, Basel 1897) vorgelegt. Gleichsam in der Rolle eines Pioniers vertrat er schon damals die Auffassung, nicht nur eigentliche Satzungsrechte zu edieren, sondern diese zu ergänzen mit Quellen des Gewohnheitsrechtes, wie es vor dem Gericht anerkannt und konkretisiert wurde, sowie mit Zeugnissen nicht normativer Art. Dem wurde und wird in immer stärkerem Masse nachgelebt. Der Leser wird deshalb im vorliegenden Band nicht nur verschiedenartige Erlasse, Erkenntnise und Schiedssprüche, Einzugs- und Abzugbriefe, Belehnungen, Verkaufsurkunden, Gantbriefe usw. finden; er wird auch Kosten bei Huldigung, Ausschnitten von Einträgen in einem Gemeindebuch, Abrechnungen über Kapellengut, Einvernahmen von Zeugen und vielem anderem mehr begegnen. Gerade der Vergleich mit den zwei früheren Bänden zeigt, dass die Erweiterung des Blickfeldes bei der Auswahl zu einer bedeutsamen Bereicherung der Edition geführt hat: Das Spektrum ist bunter geworden, die Aussage vielfältiger und vielgestaltiger. Die mit viel Arbeitsaufwand aufgespürten „Zutaten" geben den Satzungsrechten Plastik, Sinn und Bedeutung und lassen diese nicht mehr wie aus der Lebenswirklichkeit losgelöste erratische Blöcke erscheinen.

Thomas Weibel hat in diesem Sinne im vorliegenden Band die vielfältigsten Rechtsquellen wohldurchdacht ausgewählt und sorgfältig bearbeitet, wofür wir ihm aufrichtig danken. Ein grosser Dank geht auch an das Staatsarchiv Zürich und an dessen Leiter, Dr. Otto Sigg, der diese Forschung in seinem Archiv in vieler Hinsicht gefördert hat. Ein weiteres Institut möchten wir an dieser Stelle noch hervorheben, das sich bei diesem und in der Vergangenheit bei jedem deutsch-

sprachigen Band während dessen Entstehungszeit ganz im Stillen aber mit sehr viel Einsatz immer wieder speziell verdient gemacht hat: das Schweizerische Idiotikon mit seiner Leitung und seinen Mitarbeitern. Sie zeigen sich bei Anfragen und für Erklärungen schwieriger Sachbegriffe stets aufgeschlossen und hilfreich; ihnen sei unser herzlicher Dank gewiss.

Zu danken haben wir auch all jenen öffentlichen und privaten Institutionen, welche Forschung und Edition erst möglich gemacht haben. Ein ganz besonderer Dank geht an den Regierungsrat und die Finanzdirektion des Kantons Zürich sowie an das Präsidium der Zürcher Kantonalbank; ohne ihr grosszügiges Engagement hätte die Zürcher Rechtsquellenforschung gar nicht in die Wege geleitet werden können. Für finanzielle Beiträge für die Forschung, das Abfassen des Manuskriptes und die Herstellung des Registers sei freundlichst gedankt der Professor Walther Hug-Stiftung, dem Helen Bieber-Fonds, der Jubiläumsspende für die Universität Zürich und dem Staatsarchiv Zürich. Weitere Institutionen haben einen wesentlichen Beitrag geleistet an die Bandentstehungskosten; der Baugarten Stiftung in Zürich, der Stiftung für juristische Lehre und Forschung in Zürich sowie der Friedrich Emil Welti-Stiftung in Bern sind wir zu grossem Dank verpflichtet.

Effretikon, im Oktober 1996

Prof. Dr. iur. Claudio Soliva
Präsident der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins

Vorwort des Bearbeiters

Die im Zürcher Unterland gelegene Obervogtei Neuamt war ein ausgesprochenes Ackerbaugebiet, in welchem seit dem Spätmittelalter die geschlossene Siedlungsweise mit Dörfern und Weilern vorherrschte. Der überwiegende Teil der erhaltenen Rechtsquellen bezieht sich denn auch auf einzelne Gemeinden, die heute als politische Gemeinden oder als Zivilgemeinden noch weiterbestehen. Es erschien dem Bearbeiter deshalb angezeigt, diesem Umstand bei der Gliederung des Bandes Rechnung zu tragen. Soweit sich die Rechtsquellen nicht auf die gesamte Obervogtei oder den grössten Teil davon beziehen, werden sie nach Siedlungen geordnet präsentiert. Historische Einleitungen zu den einzelnen Gemeinden mit Angaben über Einwohnerzahl, Grundbesitz-, Gerichts- und Vogteiverhältnisse, kirchliche Zugehörigkeit, Zehntbezüger sowie Art und Umfang des Gemeindeguts wurden vom Staatsarchiv des Kantons Zürich separat herausgegeben und können dort bezogen werden.

Mein Dank geht vorerst an den Präsidenten der Rechtsquellenstiftung, Prof. Dr. Claudio Soliva, sowie seinen Amtsvorgänger Prof. Dr. Hans Herold für die wohlwollende Begleitung, ferner an Dr. Martin Salzmann, den wissenschaftlichen und administrativen Rechtsquellenleiter, der das Lektorat sowie Satz und Druck betreute. Besonderen Dank schulde ich dem Zürcher Staatsarchivar Dr. Otto Sigg und dessen Adjunkten Dr. Hans Ulrich Pfister. Sie haben das Entstehen dieses Rechtsquellenbandes in jeder Hinsicht gefördert und mich im Archiv heimisch werden lassen. Ihnen sowie auch alt Staatsarchivar Dr. Ulrich Helfenstein verdanke ich viele Anregungen mit Bezug auf die Auswahl der Quellen, die Konzeption des Bandes und die Gestaltung der Register. Danken möchte ich auch der Gemeindeschreiberin und den Gemeindeschreibern, die mir bereitwillig Zutritt zu den Gemeindearchiven gewährt und der Edition der Rechtsquellen ein grosses Interesse entgegengebracht haben.

Gossau SG, im Frühling 1996 *Dr. Thomas Weibel*

XX

Einleitung

1. Historische Übersicht

Das Gebiet der späteren Obervogtei Neuamt gehörte ursprünglich zur Grafschaft Kyburg. Es war dieser Grafschaft angegliedert worden, als die ältere Linie der Habsburger 1313 die Grafschaft im Zürichgau von der jüngeren Linie Habsburg-Laufenburg erwarb[1]*. Vorgängig war die ältere Linie der Habsburger nur zu Neerach, Nassenwil und Oberhasli im Besitz des Blutgerichtes gewesen*[2]*. 1424 erwarb die Stadt Zürich die Grafschaft Kyburg als Reichspfand, musste jedoch im Hinblick auf den Abschluss eines Bündnisses mit König Friedrich III. von Österreich im Alten Zürichkrieg 1442 den grössten Teil davon zurückgeben. Die Stadt durfte nur den kleinen Teil behalten, der westlich der Glatt lag und sich in einer Breite von fünf bis zehn Kilometern von Oberhasli bis zum Rhein erstreckte.*[3] *Die Stadt machte daraus eine selbständige Vogtei mit dem Namen „Neuamt". Auch nachdem es der Stadt gelungen war, 1452 die Grafschaft Kyburg wieder zu erwerben, blieb die Vogtei Neuamt als gesonderter Verwaltungsbezirk bestehen. Hauptsächlich im Zusammenhang mit der Umschreibung der Zuständigkeiten der niederen Gerichtsherren berief sich die Stadt Zürich wiederholt auf die ehemalige Zugehörigkeit des Neuamtes zur Grafschaft Kyburg*[4]*.*

Bei der Verwaltung der neuen Obervogtei knüpfte die Stadt Zürich an den Zwinghof zu Neerach an. Dieser war ursprünglich kyburgischer, anschliessend habsburgischer Eigenbesitz gewesen und bildete bereits ein Verwaltungszentrum. Dort befand sich eine Hochgerichtsstätte für die Angehörigen verschiedener Klöster und Chorherrenstifte. Nach dem Erwerb der landgräflichen Rechte durch die ältere Linie der Habsburger wurde der Hof Neerach auch Hochgerichtsstätte für die Leute der näheren Umgebung, die nicht schon als Gotteshausleute an den Hof dingpflichtig waren[5]*. 1429 erwarb die Stadt die schon im Habsburger Urbar erwähnte Steuer, welche die Gotteshausleute an den Zwinghof entrichten mussten. Die Steuer musste von Leuten bezahlt werden, die in einem Gebiet wohnten, das sich im wesentlichen auf die Vogteien Neuamt, Regensdorf und Regensberg erstreckte*[6]*. Die Stadt Zürich bildete in der Folge die Offnung des Zwinghofs zu Neerach in ein Amtsrecht für die Vogtei Neuamt um,*

1 *R. Thommen, Die Briefe der Feste Baden, Basel 1941, S. 40. Vgl. dazu auch: Bruno Meyer, Habsburg-Laufenburg und Habsburg-Österreich, Zeitschrift für Schweiz. Geschichte 1948, S. 335 ff.*

2 *Siehe unten Nr. 1 und P. Kläui, Gerichtsbarkeit S. 22 f.*

3 *Nr. 5*

4 *Nr. 97, 109a und 181a.*

5 *Nr. 4 A; Art. 2 enthält eine Umschreibung des Landgerichtskreises.*

6 *Nr. 2b.*

das aufgrund verschiedener Entwürfe 1528 in eine bereinigte Form gebracht wurde[1]*. In der Einleitung der Offnung wird zwar noch ein örtlicher Geltungsbereich genannt, der sich an den örtlichen Umkreis der steuerpflichtigen Gotteshausleute hält. Aus der Umschreibung der Gerichtsverhältnisse in den Art. 7 bis 10 ergibt sich aber, dass sich der tatsächliche Geltungsbereich der Offnung auf die Vogtei Neuamt bezog. 1538 wurde die Offnung mit dem Erbrecht der Grafschaft Kyburg ergänzt*[2]*. 1553 erhielt das Amt eine Gerichtsordnung*[3]*.*

Die Vogtei Neuamt war eine sogenannte innere Vogtei, die von zwei in der Stadt Zürich wohnenden Obervögten verwaltet wurde, die im Kleinen Rate sassen. Diese lösten sich jährlich im Amt ab. Deren Stellvertreter war der aus der Vogtei stammende Amtsuntervogt, der vom Rat der Stadt Zürich aus einem Dreiervorschlag der Einwohner des Amtes erwählt wurde[4]*. Die Vogtei war in einen oberen- und unteren Teil aufgeteilt*[5]*. Jeder Teil hatte einen eigenen Weibel und Schlüsselmeister. Die letzteren verwalteten die Amtsbüchse, in welcher sich 1798 über 33´000 Gulden befanden*[6]*. Amtsbeamte waren auch die 12 Amtsrichter, welche die Urteilsprecher des Gerichtes des Neuamtes waren. Vorsitzender dieses Gerichtes war der Amtsuntervogt und bei dessen Verhinderung oder Ausstand einer der Amtsweibel. Seit Beginn des 17. Jahrhunderts verlor dieses Gericht zunehmend an Bedeutung, weil neu die meisten Prozesse erstinstanzlich durch die Obervögte in Zürich beurteilt wurden*[7]*. Seit 1600 amteten auch ausschliesslich Bürger der Stadt Zürich als Landschreiber. Die Kanzlei befand sich an deren Wohnsitz in der Stadt.*

Bis in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts tagte das Amtsgericht an verschiedenen Orten der Vogtei. Später wurde Niederglatt ständiger Tagungsort des Gerichtes. Dort nahmen die beiden Obervögte auch die Huldigung ein. Lediglich die Leute von Weiach konnten diese an ihrem Wohnort leisten[8]*.*

Militärisch gehörte das Neuamt zum Regensberger Quartier. Die Sammelplätze befanden sich für den grössten Teil des Amtes in Weiach und Regensberg. Musterungen wurden zu Stadel und Niederglatt abgehalten[9]*.*

Noch im 15. Jahrhundert befanden sich in der Vogtei Neuamt beinahe überall örtliche Gerichtsherrschaften, die ursprünglich die gesamte Gerichtsbarkeit bis ans Blutgericht umfassten[10]*. Nach dem Erwerb der Grafschaft Kyburg schränkte die Stadt Zürich die niedergerichtliche Bussenkompetenz auf neun Pfund ein*[11]*.*

1 *Nr. 4 B.*
2 *Nr. 14.*
3 *Nr. 16.*
4 *Nr. 29.*
5 *Nr. 24, Anm. 3.*
6 *Nr. 24.*
7 *Nr. 11, Vorbemerkung.*
8 *Nr. 27.*
9 *Nr. 24.*
10 *Nr. 33 A, 41 A, 59 A, 94 A und 106 A.*
11 *Nr. 97b, 109a und 181a.*

Die Obervogtei Neuamt um 1470

(KARTE)

Zudem gelang es ihr, bis 1550 in den Besitz fast aller niederen Gerichte zu gelangen: 1483 kaufte sie von den Freiherren von Rosenegg das niedere Gericht zu Stadel sowie die Hälfte des niederen Gerichtes zu Windlach[1]*. Im Zusammenhang mit der Reformation gelangte die Stadt in den Besitz der niederen Gerichte zu Endhöri (Kloster Rüti), Niederglatt/Nöschikon (Grossmünsterstift) sowie Oberglatt (Bruderschaft der Kapläne am Grossmünster)*[2]*. 1545 verkaufte Bürgermeister Lavater die Gerichtsherrschaft Nieder- und Mettmenhasli der Stadt*[3]*. Die grundherrlichen Gerichte des Klosters Wettingen zu Adlikon und Hochfelden, deren Bussenkompetenz die Stadt Zürich auf 18 ß eingeschränkt hatte*[4]*, waren im Lauf des 16. Jahrhunderts in Abgang gekommen*[5]*. Schliesslich gab es nur noch die Gerichtsherrschaft Weiach, die seit 1605 vollständig dem Bischof von Konstanz gehörte, und die dem bischöflichen Amt Kaiserstuhl eingegliedert war. In einem ausführlichen Vertrag wurden 1576 die Rechte der damligen niederen Gerichtsherren festgelegt*[6]*.*

Gemäss den Steuerverzeichnissen der Jahre 1467 bis 1470 gab es damals im Neuamt 187 Haushalte[7]*, was einer Bevölkerungszahl von rund 930 entspricht. Gemäss dem erstmals 1634 erstellten Bevölkerungsverzeichnis*[8] *hatte sich die Einwohnerzahl auf 3'036 erhöht. 1691 belief sie sich auf 5'230*[9]*. Auf Grund der Angaben in den oekonomischen Tabellen von 1791 nahm sie in der Folge auf 4'235 ab. Zum Rückgang der Bevölkerung hat die starke Auswanderung wesentlich beigetragen*[10]*. Im Gegensatz zu anderen Gegenden des Kantons beschäftigte die Verlags- und Heimindustrie im Neuamt bis 1770 nur wenige Personen. Erst in den 80er Jahren nahm das textile Verlagswesen auch im Neuamt einen rasanten Aufschwung, verfiel aber bereits wieder um die Jahrhundertwende*[11]*.*

1 *Nr. 162.*
2 *Nr. 98 und 123.*
3 *Nr. 112.*
4 *Nr. 36a und b.*
5 *Nr. 36c.*
6 *Nr. 181a.*
7 *Steuerbücher IV S. 304 –311 und und VII S. 231 f.*
8 *StAZH E II 211a.*
9 *StAZH E II 247.*
10 *Thomas Meier, Handwerk, Hauswerk, Heimarbeit, S. 349.*
11 *Thomas Meier, op. cit., S. 345.*

2. Quellenfundorte

Der grösste Teil der Quellen befindet sich im Staatsarchiv des Kantons Zürich. Es handelt sich um Verwaltungsakten (hauptsächlich in A 135.1–4), aber auch um Akten über Rechte und Besitzungen der während der Reformationszeit von der Stadt Zürich säkularisierten Klöster. Die Akten über die Besitzungen und Rechte des Klosters Wettingen im Neuamt befinden sich hauptsächlich im Staatsarchiv Aargau. Das Generallandesarchiv Karlsruhe hat im Jahre 1930 den grössten Teil der Akten der bischöflich-konstanzischen Verwaltung über die Gerichtsherrschaft Weiach dem Staatsarchiv Zürich extradiert [1]*. Verschiedene Gemeinden im Neuamt verfügen über ansehnliche Gemeindearchive. Über die Bestände der einzelnen Archive sind ausführliche Inventare vorhanden. Eine Kopie der Inventare befindet sich im Staatsarchiv des Kantons Zürich.*

3. Editionsgrundsätze

Für die Transkription wurden die Editionsgrundsätze der Schweizerischen Rechtsquellenstiftung verwendet. Das bedeutet, dass die Texte buchstabengetreu wiedergegeben werden. Eckige Klammern kennzeichnen Beifügungen des Bearbeiters im Text der Vorlage. Zusätze, Nachträge, Streichungen, Auslassungen etc. sind mit textkritischer Anmerkung versehen, soweit es sich in Konzepten nicht lediglich um belanglose sachliche oder stilistische Verbesserungen des Schreibers handelt. Mit Ausnahme der Eigennamen (Personen-, Orts-, Flurnamen etc.) werden alle Wörter klein geschrieben. Soweit vorhanden bildeten die Originale die Druckvorlage. Wenn Originale fehlten, wurden Abschriften oder Konzepte herangezogen. Auf letztere musste besonders häufig bei verlorenen Ratsurkunden oder Briefen zurückgegriffen werden.

4. Wichtigste Literatur

Binder Gottlieb	*Geschichte der Gemeinde Stadel, Stadel 1939*
Diener [Heinrich]	*Geschichte der Gemeinde Oberglatt, Zürich 1863; Nachdruck 1989 im Offsetdruckverfahren*
Guggenbühl Heinrich	*Stadel (Raat, Schüpfheim, Stadel und Windlach) Entwicklung einer Gemeinde, Stadel 1994*
Hauswirth Fritz	*Niederhasli – von den Anfängen bis zur Gegenwart, Niederhasli 1988*
Hedinger Heinrich	*Geschichte der Gemeinde Neerach, Dielsdorf 1972*

[1] *StAZH A 199.7.*

Kläui Paul — *Die Gerichtsbarkeit im Zürcher Unterland, in: Jahresheft des Zürcher Unterländer Museumsvereins, 1947/48*

Meier Thomas — *Handwerk, Hauswerk, Heimarbeit, Nicht agrarische Tätigkeiten und Erwerbsformen in einem traditionellen Ackerbaugebiet des 18. Jahrhunderts (Zürcher Unterland), Zürich 1986*

Wanner Konrad — *Siedlungen, Kontinuität und Wüstungen im nördlichen Kanton Zürich (9.–15. Jahrhundert), Bern 1984*

Zollinger Walter — *Aus der Vergangenheit des Dorfes Weiach, Weiach 1971*

5. Abkürzungen, inklusive gedruckte Quellen und Nachschlagewerke

Blgr.	*Blattgrösse*
BmuR	*Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich*
bz.	*Batzen*
d.	*Pfennig*
e.	*ehrsam*
e. e. W.	*Eure ehrsame Weisheit*
Egli, Actensammlung	*Aktensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519–1533, hg. von Emil Egli, Zürich 1879*
eidg. Absch.	*Amtliche Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede 1245–1798, 22 Bde, Luzern und Zürich 1856 bis 1886*
Fasz.	*Faszikel*
fl.	*Gulden*
fl. gn.	*fürstliche Gnaden*
GdeA	*Gemeindearchiv*
GLA	*Generallandesarchiv Karlsruhe*
gt. gnt.	*genannt*
h, hh	*Herr, Herren*
HBLS	*Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1921–1934*
hl.	*Heller*
HU	*Das Habsburgische Urbar, hg. von R. Maag, P. Schweizer und W. Glättli, Quellen zur Schweizergeschichte, Bde. 14 und 15, Basel 1894/1904*
Idiotikon	*Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Bd. I ff., Frauenfeld 1881 ff.*
IWVQ	*Inventar spätmittelalterlicher Wirtschafts- und Verwaltungsquellen im Staatsarchiv des Kantons Zürich,*

	von Roger Sablonier, Konrad Wanner und Alfred Zangger
Jh.	*Jahrhundert*
jk. jkr.	*Junker*
lib.	*Pfund*
mgh, mngh, mrgh	*meine (meinen, meiner) gnädigen Herren*
mhochg	*mein hochgeachter*
mr.	*Meister*
mt.	*Mütt*
mtr., matr.	*Malter*
N.	*nota*
Perg.	*Pergament*
R	*Rheinischer Gulden*
Ratslisten	*Die Zürcher Ratslisten 1225–1798, hg. vom Staatsarchiv des Kantons Zürich, bearbeitet von Werner Schnyder, Zürich 1962*
RQ	*Rechtsquellen*
RQZH	*Rechtsquellen des Kantons Zürich, Offnungen und Hofrechte, 2 Bde. hg. von R. Hoppeler, 1910 und 1915*
s. d.	*sine dato (undatiert)*
sel.	*selig*
SM	*Manual des Stadtschreibers*
St. n.	*Stilus novus*
St. v.	*Stilus vetus*
StAAG	*Staatsarchiv des Kantons Aargau*
Stadtbücher	*Die Zürcher Stadtbücher des 14. und 15. Jahrhunderts, 3 Bde, Leipzig 1898–1906, hg. von H. Zeller-Werdmüller und H. Nabholz*
StAZH	*Staatsarchiv des Kantons Zürich*
ugh, ungh, urgh	*unsere (unseren, unserer) gnädigen Herren*
UM	*Manual des Unterschreibers*
URZ	*Urbare und Rödel der Stadt und Landschaft Zürich, hg. von einer Kommission der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, bearbeitet von Werner Schnyder, Zürich 1963*
vg., vrlg.	*Vierling*
vtl.	*Viertel*
ZGdeA	*Zivilgemeindearchiv*
ZTB	*Zürcher Taschenbuch*
ZUB	*Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, bearbeitet von J. Escher, P. Schweizer, P. Kläui und W. Schnyder, 13. Bde, Zürich 1888–1957*
[ ]	*Beifügung des Bearbeiters im Text der Vorlage*

I. Rechtsquellen des Amtes

1. Rechte und Einkünfte der Herrschaft Habsburg-Österreich in der nachmaligen Vogtei Neuamt

[1307] [1]

Officium Kloton

[...]

J[tem] ze Nerrach ist ein meyerhof, der der heirschaft eigen ist; der giltet ze zinse iiij mut kernen, iiij mut roggen, ij malter habern, ij mut vastmůs und ij swin, der jetweders gelten sol iiij ß. Da lit och ein schůpos, du och eigen ist der heirschaft, dů giltet ze zinse i mut kernen und i mut roggen. Da ist och ein muli, dů och der heirschaft eigen ist, dů giltet ze zinse i mut kernen und ij swin, der och jetweders iiij schill[ing] wert sin sol. Da ligent och zwo widemen, die horent gegen Steynimur, die geltent ze vogtrecht vj viertel kernen. Ze Ryet lit och ein wideme, dů giltet ze vogtrechte ij schill[ing]. Dů heirschaft hat ze Nerrach twing und ban und richtet von gewonheit dube und vrevel. Die lute des selben dorfes hant gegeben ze stura eines jares bi dem meisten vij phunt, bi dem minsten vj phunt. Sie gaben och eines jares [a–] xj phunt und xvj schill[ing], und beschach [–a] das nie mer und mag och nicht wol mer beschehen, want die lute mochten es nicht erliden.

J[tem] ze Obern Hasla lit ein hof und ij [b] schůpossen, die die chorherren von Zurich anhore[n]t, und ein schůpos, die das gotzhus von Seldenowe anhorent [c], die geltent ze vogtrechte vij viertel kernen und einen mut habern. Es git och ie der man, der die heirschaft anhoret, ein vasnachthůn. Du heirschaft hat da twing und ban und richtet von gewonheit dube und vrevel. Die lute desselben dorfes und ander ussidelinge, die gesessen sint ze Adlinkon, ze Watta[2], ze beiden Affoltron, von Metmen Hasla, und von Katzenrůti, ze Buchse, ze Tellinkon[3], ze Titinkon[4], ze Nassenwiler, ze Dielsdorf, ze Obern Steynimur, ze Nidern Steynimur, ze Sunninkon[5], ze Obern Weningen, ze Weyach, ze Willach[6], ze Rode[7] und ze Stadeln und anderswa hant gegeben ze sture bi dem meisten xxxiij phunt und ij schill[ing], bi dem minsten xxij phunt und xij schill[ing] pfenning. Die selben lute mit dien luten von Nerrach, die da vor geschriben sint, hant gegeben uffen lxxx phunt, und beschach das nie mer und mag och nicht wol mer beschehen, want die lute mochten es nicht erliden.

J[tem] ze Hőri lit ein gůt, [d–] das das gotzhus uf [–d] Zurichberg anhoret; das giltet ze vogtrechte ij viertel kernen, ij viertel habern.

J[tem] ze Nidern Glatta lit ein schůpos, dů uffen Zurichberg horet; dů giltet ze vogtrechte ij viertel kernen, ij viertel habern, ein herbsthůn und ein vasnachthůn. Es richtet ie der man da und ze Neschinkon uber die sinen.

[...]

J[tem] ze Obern Glatta lit ein hof und iij schůpossen, die des gotzhus uffen Zurichberge eigen sint; die geltent ze vogtrechte vij viertel kernen und vij viertel habern. Es git och ie der man, der die heirschaft anhoret, ein vasnachthůn. Es richtet och da ie der man uber sin lute. Die lute des selben dorfes und ze Hofstetten hant gegeben ze sture eines jares bi dem meisten xvij[e] phunt und i[f] ß, bi dem minsten xiiij[g] phunt und vij ß. Si hant och gegeben eines jares xxxj[h] phunt, und beschach das nie mer und mag och nicht wol mer beschehen, want die lute mochten es nicht erliden. Zů der sture horent die ussidelinge, die gesessen sint ze Nidern Glatta, ze Hẽri, jm Nidern Flachte[8], ze Bullach, ze Eschimos[9], ze Glattfelden und ze Tősriedern.

[...]

J[tem] ze Titinkon lit ein hof, der der chorherren von Zurich eigen ist, der giltet ze vogtrechte 1 mut kernen, 1 mut habern. Dů heirschaft hat da twing und ban und richtet von gewonheit dube und vrevel. Da git och ie der man ein vasnachthůn.

J[tem] ze Nassenwile lit ein hof, der der chorherren von Zurich eigen ist; der giltet ze vogtrecht ein mut kernen und ein mut habern und ein vasnachthůn. Dů heirschaft hat da twing und ban und richtet von gewonheit dube und vrevel.

[...]

J[tem] ze Rode lit ein gůt ...[i]

[...]

Original: *StAZH C I Nr. 3288a, Perg., Rodel von 2,3 m Länge und 23 bis 24 cm Breite.*

Druck: Das Habsburgische Urbar, Hrsg. R. Maag, P. Schweizer und W. Glättli, Bd. 1 (QSG 14, 1894) S. 246–250 und 255.

[a–a] *Auf Rasur.*
[b] *Radiert aus* iij.
[c] *Anstatt* anhoret.
[d–d] *Auf Rasur.*
[e] *Auf Rasur.*
[f] *Aus* ij *radiert.*
[g] *Auf Rasur.*
[h] *Auf Rasur.*
[i] *Es folgt eine Lücke im Umfang von rund vier Zeilen. Durchgestrichene Dorsualnotiz an der fraglichen Stelle:* Restat adhuc villa Thůbelndorf in toto et Rode in toto, praeter sturam.

[1] *Gemäss Paul Schweizer, Das Habsburgische Urbar, Kommentarband, QSG 15/2 S. 510 f.*
[2] *Watt, nördlich von Regensdorf.*
[3] *Dällikon, südlich von Buchs.*
[4] *Ditikerhof, südlich von Dielsdorf.*
[5] *Sünikon, westlich von Steinmaur.*
[6] *Windlach bei Stadel.*
[7] *Raat bei Stadel.*
[8] *Niederflachs, südwestlich von Bülach.*
[9] *Eschenmosen, östlich von Bülach.*

2. Steuerpflicht von Gotteshausleuten in den Zwinghof zu Neerach

a) Zeugeneinvernahmen

[um 1429][1]

VORBEMERKUNG

Offensichtlich im Zusammenhang mit der Ratserkenntnis vom 15. Februar 1429, die den Umkreis festlegte, in welchem Gotteshausleute in den Zwinghof zu Neerach steuerpflichtig waren (unten lit. b), wurden viele Zeugen einvernommen. Die Aussagen sind auf sechs Blättern festgehalten, die von fünf verschiedenen Händen beschrieben worden sind.

aa) Aussagen von Leuten aus Neerach, Raat, Schüpfheim, Weiach, Riedt und Stadel

Cůny Hilting von Nerrach ist ab lx jaren alt und seit, dz er drù jar undervogt ze Nerrach sye geweßen und dz er allweg gehȯrt und vernomen hab, wz gotzhuslùten jn dem ampt Regensperg und under den von Landenberg gesesßen syen, usgenomen Boppensol und Otelffingen, dz die gen Kiburg stùren sùllen und gewonlich dienst tůn.

Hans Valdey von Rat ist ob lxx jare alt und seit als Cůny Hilting, doch usgenomen dz er nit vogt ze Nerrach sy geweßen.

Die drei folgenden Zeugen (Hans Koch von Schupffen, Ůly Meyer von Wyach, Heini Meyer von Riet) *bestätigen die Aussagen von* Cůni Hilting.

Cůni Man von Nerrach ist by xl jaren alt und seit als Cůny Hilting, und hat dz allwegen ze Nerrach jm [!] dem hof gehȯrrett offenen.

Hans Rummy von Stadel ist ob xl jaren alt und seit als Cůny Man.

Original: *StAZH C I Nr. 2983, Papier. Dorsualnotiz aus der Entstehungszeit:* Kuntsch[aft] umb die stůr ze Nerrach.

bb) Aussagen von Leuten aus Buchs, Weningen, Obersteinmaur und Baden

Jtem kuntschafft von der stùr wegen ze Nerrach.

Jtem Eberli Krebs von Buchs seit, dz er von sinem vatter, der da vogt war ze Kiburg und Regensperg, und och von sinem brůder gehȯrt hab, dz alle die lùt, so der heiligen sind sant Regulen und sant Felix und sitzend jn Regensperger ampt, namlich ze Buchs, ze Dielstorff und ze beden Steinmùrren und all umb und umb jn Regensperger hohen gerichten, ussgenomen Ottelfingen und ze Poppensol und ze Regensperg jn der statt und am berg, dz die stùren und dienen sȯllend gen Kiburg und gen Nerrach jn den hof, ist by fùnfftzig jar alt, hāt gesworen.

Jtem Heintzman Krebs von Buchs ist wol sechtzig jar alt und seit, dz er gehȯrt hab von sinem vatter Heini Krebs, vogt ze Kiburg und ze Regensperg, und von andern den eltsten, dz alle sant Regulen und Sant Felix lùt, so da gesessen sind jn Regensperger und jn der von Landenberger [!] gebiett, dienen und stùren sȯllend gen Kiburg und jn den hof ze Nerrach und hāt och anders nie gehȯrt.

Jtem Heini Kofel ist wol sechtzig jar alt, der seit, dz er by viertzig jaren ze Nerrach husheblich gewesen sig und sig dik und vil da by gesin, dz man die stùr an geleit hab, und hab ů̈ch an gerichten dik und vil gehȯrt, dz alle die lùt sant Regulen und sant Felix, wo die jn Regensperger oder jn der von Landenberg gebiett gesessen sind, dz die stùren sȯllend jn den hof ze Nerrach, ussgenomen Ottelfingen und Poppensol und am berg ze Regensperg.

Jtem Cůni Stressler, ob sechtzig jar alt, von Weningen, seit, dz er gehȯrt hab und jm och zewissend sig, dz vil lùt jn Regensperger ampt, die der heilgen werind, sturtind gen Kiburg; er hett och einen vettern, wer der heiligen, der sturti dar[in ?]; so werind och andere vil der heiligen lùt jn Regensperger ampt gesessen, die nitt gen Kiburg sturtind.

Jtem Cůni Koch von Obersteinmùr seit zeglicher wis als Cůni Stressler von Weningen und lognet nitt, er gehȯri an die heiligen, und hab och die stùr zwey jar geben alz er sin über rett wurd [?].

Jtem Hans Meyger von Dielstorff seit, dz er wol wiss, dz ettlich, die der heiligen sind gesin, stùr geben habend gen Nerrach, und dz suss vil lùt sitzend jn Regensperger ampt, die der heiligen sigind, die doch nit stùrind; seit ů̈ch, dz er nie stùr geb, denn sin wib geb einest ein stùr, dar nach verbutt jm der vogt von Regensperg, dz er kein stùr me geb.

Jtem Heini Krebz von Baden ist wol sibentzig jar alt und seit, dz er nitt anders wiss noch vernomen hab, wan dz alle die lùt, die jn Regensperger ampt sitzend oder under den von Landenberg, die der heiligen sind sant Felix und sant Regulen, dz die stùren und dienen sȯllend gen Kiburg, und die, so jn der grāffschaft sitzend ze Regensperg, die sȯllend dar zů einem vogt ze Regensperg gewonlich dienst tůn, dar zů die, so under den von Landenberg sizzend, die söllend dem von Landenberg och gewonlich dienst tůn.

Original: *StAZH Stück 1 zu C I Nr. 2983, Papier.*

cc) Aussagen von Leuten des Klosters St. Blasien aus Raat, Weiach und Schüpfheim

Jtem diß ist die kuntschafft von Blesier lùt wegen, als die von Nerrach meinend, dz sy sturen söllend gen Kiburg.

Jtem Hans Valdey von Rāt ist ùber lxx jar alt und ist Blesier, und hāt er und sin vordern allweg gestùrt gen Kiburg und sitzt jn den hohen und kleinen gerichten, dz hāt er geseit by sinem eyd.

Jtem Ůlj Meyger von Wyach ist by viertzig jar alt, ist och Blesier und sitzt jn den hohen gerichten und seit, dz er und sin vordern allweg gestùrt habend gen Kiburg und och sin vordern Blesier siend gesin.

Jtem Hans Koch von Schùppffen ist by lx jar alt und seit, dz er wol gehŏrt hab, dz Blesier lùt zů jnen gehŏrind und mit jnen dienen sŏllend und stùren gen Nerrach, welich jn den hohen gerichten sitzend.

Original: *StAZH Stück 2 zu C I Nr. 2983.*

BEMERKUNG

In den Stücken 3 und 4 zu StAZH C I Nr. 2983 verneinen rund 70 Zeugen aus den Herrschaften Alt- und Neu-Regensberg übereinstimmend eine Steuerpflicht. Johens Cristin*, der Schultheiss von Regensberg, führte aus (in Stück 4),* dz er nie hŏrt heig, dz der keiner, die der heiligen lút sint in Regensperger ampt, sint[a] gen Kiburg ie gestúret heigen, usgenomen der meyer von Dielsdorf, und sin brůder, und Cůni Koch, und der meyer von Adlikon. *Eine Steuerpflicht nach Kyburg bzw. in den Zwinghof zu Neerach wird auch von Leuten des Klosters St. Blasien zu Rümikon (heute Kanton Aargau) in Abrede gestellt (Stück 5). Über die Aussagen der Leute des Klosters St. Blasien zu Stadel siehe unten Nr. 158.*

b) Erkenntnis über den Umkreis

1429 Februar 15

Jtem umb die stùr ze Nerrach, die dem meister von sant Johanns zů gehŏrt, erkantnùss.

Jtem uff zinstag nāch der alten vasnacht anno domini m^{o}ccc^{o}xxix^{o} habend sich unser herren burgermeister und rette bekent von der stùr wegen ze Nerrach, dz die vŏgt die selben stùr anlegen sŏllend uff alle die gotzhus lùt, die da sitzzend jn der grāffschafft ze Kiburg, jn Regensperger ampt oder under den von Landenberg[2], ussgenomen Ottelffingen, Poppensol und Regensperg am berg und jn der statt. Und welich der selben lùtten die stùr untzzit har nie geben habend, die sol man dester bescheidenlicher jn der stùr halten; und wenn die vŏgt die stùr anleggend, so sŏllend sy die stùrrŏdel fùr uns bringen, und wz wir uns denn darumb erkennend, daby sol es denn bestān; und umb die brùch und den kosten bestātt es, dz sol man jetz nitt jn die stùr legen.

StAZH B II 4 fol. 78, ***Stadtbuch.***

Druck: Stadtbücher II S. 397 Nr. 232.

BEMERKUNG

1429 Dezember 1. BmuR bestätigen die oben abgedruckte Erkenntnis (Stadtbücher III S. 131 Nr. 10).

c) Erwerb der Steuer durch die Stadt Zürich

1429 April 23

VORBEMERKUNGEN

1. Über die nach Neerach zu leistende Steuer von Aussiedelingen gemäss dem Habsburgischen Urbar siehe oben Nr. 1.

2. 1376 März 9. Herzog Leopold III. bestätigt Götz Mülner von Zürich u.a. auch den Pfandsatz von 30 phunt gelts in dem Nideren Ambt zu Kiburg, die er *[Herzog Leopold]* von Konrad zu Riedt lőste umb 100 mark silbers *(nach F.X. Wöber, Die Miller von und zu Aichholz, Wien, 1892 – 1907, Bd. II.A S. 562; die dort angegebene Quellenangabe ist wohl fehlerhaft; das angegebene Diplomatar [Zentralbibliothek Zürich Ms. H I 145 – 149] umfasst lediglich Urkunden bis 1242).*

3. 1399 November 27. Herzog Leopold IV. gestattet Anna Manesse, der Tochter des Götz Mülner, u. a. auch drissig phunt gelts ze Kyburg, die jr satz umb hundert markh von uns sind, *der Johanniterkomturei Klingnau und Leuggern zu vermachen,* doch uns, unsern prudern und erben an der losung unschedlich *(StAZH C I Nr. 2966, Original, Perg.).*

Literatur: Otto Mittler, Die Johanniterin Anna Manesse und die Schwesternhäuser des Johanniterordens im 14. Jahrhundert, in: ZTB 1947 S. 22 f.

Wir, bruder Hug von Montfort, meister sant Johanns ordens jn tútschen landen, tůnd kunt aller menglichem und veriehent offenlich mit disem brief, das wir fúr uns und alle unser nachkomen, die wir vestenclich herzu verbindent, recht und redlichen eins stëtten, ewigen, unwiderrůflichen kofs und fúr ein recht phant von einer herschaft von Österrich verkoft haben und zekoffen geben den erbern, wisen, dem burgermeister, rått[a]en gemeiner statt Zúrich und allen jren nächkomen, geben jnen also wissenclich mit craft und macht dis briefs drissig phund jërlicher und ewiger gúlt, so wir als von des huses wegen Lútgern gehept haben uf der stúr ze Nerrach jn der grafschaft ze Kyburg gelegen, als uns die ankomen sind von der Manessinen, die die selben drißig phund vor zitten verphent hant fúr ein recht phand von der egen[anten] herrschaft von Österrich umb hundert marck silbers nächt ußwisung der alten hoptbriefen darúber geben. Und also ist der kof beschehen umb drúhundert gůter rinscher guldin, dero wir von den obgen[anten] von Zúrich gar und gentzlich gewert und bezalt sind, und habent ouch die jn unsers ordens und sunder des huß ze Lútgern nutz bewent und bekert, des wir offenlich veriehent und ouch die selben von Zúrich des geltz drú hundert guldin quitt, fryg, lidig und los sagent mit urkund dis briefs. *Der Verkäufer verspricht,* rechter wer *zu sein, entzieht sich seiner Rechte und verzichtet auf Einreden,* doch allweg der herrsch[aft] von Österrich an der losung, als si jr selb hie vorbehept hat, gentzlichen unschëdlich. *Es siegelt* Hug von Montfort. Der geben ist uf sant Gerien tag des heiligen ritters und marterers *1429*.

Original: *StAZH C I Nr. 2970. Perg. 31 x 26 cm, Falz 4 cm, Siegel angehängt.*

[a] *Versehentlich zweimal geschrieben.*

[1] *Siehe Vorbemerkung.*

[2] *Es handelt sich um das Gebiet der Herrschaft Alt-Regensberg, die spätere Obervogtei Regensdorf.*

3. Einkünfte und Rechte der Herrschaft Kyburg in der nachmaligen Vogtei Neuamt

s. d. [zwischen 1429 und1442] [1]

Die stůr, so jn den hof gen Nerrach gehőrt.

Jtem xij lib. iij ß[a] uff des obrosten meisters stúr uff den gůtern als hie nach geschriben stat:

Jtem uff der vogtey ze Rât iij lib.

Jtem die widem ze Sneisingen j lib. ij ß.

Jtem die widem ze Ober Weningen 5 ß.

Jtem die widem ze Nerrach xvj ß.

Jtem der hof ze Tittikon ij lib. xv ß.

Jtem der hof ze Nassawil ij lib. xv ß.

Dis nachgeschriben gůlt hand bisher die undervőgt jngenomen:

Jtem iij viertel kernen iij viertel haber gant ze Rât ab einem hoff. Und wenn ein herr ze Kiburg reisen wil, so sol jm der, so den selben hof jnn hat, einen bereiten man schiken.

Jtem j můt kernen, j můt haber gent die Glattfelder ze Hőry von jro gůter.

Jtem j můt kernen, j můt haber git Ůli Volker von der můli ze Niderglatt.

Jtem, wer der Östlininen Gůtli ze Rât jnn hat, der sol einem herren ze Kiburg, wenn er reisen wil, einen man mit eim spiess schiken.

Jtem des gelich der hof ze Tikikon [!] sol einem herren ze Kiburg ouch einen bereiten man schiken, wenn er reisen wil.

Jtem der hof ze Nassawil sol ouch einem herren ze Kiburg einen bereiten man schiken, wenn er reisen wil.

StAZH F IIa 252a (III) S. 21 und 39, ***Vogteiurbar*** *der Herrschaft Kyburg.*

[a] *Betrag auf Rasur.*

[1] *Das Vogteiurbar berücksichtigt die 1442 erfolgte Trennung der Vogtei Neuamt von der Grafschaft Kyburg noch nicht, und dürfte deshalb vor 1442 angelegt worden sein. Eine Datierung nach 1429 ergibt sich aus der im Text erwähnten, nach Neerach zu entrichtenden Steuer des Obersten Meisters. Diese Steuer hatte die Stadt Zürich 1429 von Hugo von Montfort, Meister des St. Johanniter-Ordens in Deutschen Landen, erworben (siehe oben Nr. 2c). In IWVQ S. 221 wird das Urbar aufgrund verschiedener darin erwähnter Personen auf ca. 1430 bis 1440 datiert.*

4. Offnung des Zwinghofs zu Neerach und der Vogtei Neuamt[1]

A. s. d. [wohl vor 1442][2]

Jtem dis sint die rechtung, so ein herschaft von Kiburg ze Nerrach hat und ouch von alter her bracht hand.

[1.] Jtem [a]–des ersten–[a] so sol uns ein herschaft ze Kiburg zwey gericht zů dem jar haben, dz ein ze meyen, das ander ze herbst umb sant Martis tag.

[2.] Jtem des ersten so sind die hochen gericht jn disem nach benampten umb kreys eins landgrafen ze Kiburg, und fahent des ersten an ze Rrissfelden [!] am Rin[3], da die Glat jn Rin gat, und denn den Rin nider untz gen Keisserstůl an den stein, unnd von dem selben stein gat es den undermarchen nach untz gen Waldhusen[4], und von Waldhusen untz an Regyspurger gericht, und zwùschen den selben gerichten und disen kreys hinùber untz gen Adlikon, und von Adlikon untz an das Michel Holtz[5] zwùschend der von Oberhaslach und der von Rùmmlang zwing und pånn, dennen hin untz an den frid graben zwùschen Oberglat und Rùmmlang und den graben nider untz jn die Glat, und die Glat ab wider gen Rissfelden jn Rin.

[3.] Jtem und wenn man die gericht haben wil, so sol man sy dem meyer, der denn uff demm selben meyer hof ze Nerrach gesessen ist, vor acht tagen verkùnden.

[4.] Jtem so sol denn der selb meyer dem landgrafen oder sinem stathalter salb dryt ein gůt mal geben und sinem hapich ein gůt gesoten hůn, so nåchst by dem hanen sitzet, und sinen hunden ein gesotnen hirs, und sinen pferden fůter, das jnen untz an die fisen gange, und sol derselb meyer mit dem mal warten, untz die ersten kirch lùt und nachgeburen von der kirchen kument; ist denn der landgraf oder sin stadhal[t]er noch nit kumen, so sol der meyer ùber sitzen und essen, und ist denn des selben mals ùberhåpt und nit verbunden ze geben.

[5.] Jtem und zů disenn gerichten sol man fùr gebieten jn disen umb kreis ieder man in dry schilling; und der genant mayer sol fùr gebieten ze Nerrach un[d] ze Riet, und bedarf man nieman nit fùro fùr gebieten.

[6.] Jtem und wenn ein landgraf oder sin stadhalter ze gericht sitzet und da ofnet oder heisset ofnen sin rechtung, hat er denn etwas zů schaffen, das sol er vom ersten tůn, und darnach was eigen und erb an drift; darnach sol man einen usman, der usser halb dem eter sitzet, unferzogenlich richten, und dar[n]ach ze jùngst sol man richten den husgenossen. Und ob man nit so vil tages hat, so sol man by einem schůb richten.

[7.] Jtem wer jn diser obg[enanten] landgrafschaft eigen und erb anspricht und das nit beziehen mag, der ist einem landgrafen verfallen x lib. und sol den andren von schaden wisen.[b]

[8.] Jtem und wer dem andren sine kind anspricht und sy nit beziehen mag, der ist ouch vervallen x lib. und dem andern geweren sinen schaden.

[9.] Jtem und wer mit worten fryd bricht, der ist ver vallen xviij lib.; und wer frid bricht mit den werken, der wird gestraft nach der tatt.

[10.] Und wer frid verseit, der ist ver vallen x lib.

[11.] Jtem und wer den andren ùber louft under sin tach, der ist ouch ver vallen xviij lib.

[12.] Jtem wer ouch ein stein uf hept und nit wirft, ist ouch xviij lib.; ist aber das er wirft, so geschicht jm nach dem wurf.

[13.] Jtem wer den anderen wundot, das man das blůt sicht, ist vj lib.

[14.] Jtem wer zukt mit gewaffneter hand, der ist ver vallen iij lib.[c]

[15.] Jtem wer den anderen schlåcht mit der fust, der ist ver vallen j lib. v ß.

[16.] [d–]Jtem wenn jn diser vorg[enanten] landgrafschaft ein husman stirbt, der kind hat, so sol ein landgraf den kinden einen vogt geben, und derselb vog[t] sol den frùnden alle jar ein rechnung geben.[–d]

[17.] Jtem stirbt jn diser grafschaft ein husman, der kind hat, so sol jnen der landgraf ein fogt geben, der sol denn der kinden frùnd alle jar ein rechnung geben.

[18.] Jtem wenn einer jn dis[er] obg[enanten] landgrafschaft und darinn sitzet jar und tag on ansprechig sins nach jagenden herren, so ist er eins landgrafen. Were aber sach, das er sturbe on lib erben, so ist er eines landgrafen mit lib und gůt; hat er aber lib erben, so nimpt er den fal.

[19.] Jtem wŏlte einer uss diser land grafschaft ziehen, das mag er wol tůn; doch so, so er vor bezalen, ob er jeman schuldig wer; und denn sol jn ein landgraf ein halb mil leiten. Und were sach, das jn der zug gerùwe und welte wider her jn ziehen, so sol jn ein land graf frùntlich halten und jn des nit lassen engellten.

[20.] Jtem wurde ieman jn diser grafschaft uf getriben und bekùmbert mit fremden gerichten, den sol ein landgraf schirmen und jm hillfflich sin.

[21.] Jtem wer jn diser grafschaft gesessen ist und der helgen ist sant Felix und Regla ze Zùrich[6], die hand dise fryheit, das si enkein herr vallen sol. Ouch hand sy die fryheit, wenn jn diser landg[r]afschaft einer sturbe on lib erben, so sŏllent zwen die nechsten nach geburen messen von einem gater zů dem andren; und welicher jm denn der nechst gesessen ist, der sol und mag jn denn erben von menklichem ungesumpt.

[22.] Jtem ouch gebend genosami diserm gotz hus die gotzhuser lùt zů den Einsidlen, ouch gebend genosami sant Leodigari[7], ouch gebend genosami die gotz hùser lùt Itingen und Ŏningen, ouch git genosami sant Peter von Emerrich[8], ouch gebend genosami sant Gallen, lùt jn der Richenŭw und Johannes von Rorbas[9].

[23.] Jtem jn diser grafschaft zwey zů ein ander gestossen, also das sy zů der ee griffend, und wenn sy sich engùrtend und mit einander nider wŏllend gan, und iro eines ab gat und stirpt, so ist das ander sin erb und genos.

[24.] Jtem und wenn einer jn diser grafschaft stirbt, und wil die můter von jren kinden teilen, so sol sy jn der varenden hab nemen den driten pfening und sol ouch gelten den driten d. der schuld, die des selben jars zů nechst ufgelouffen ist; wil si aber nit zů gùlt und zů erb stan, so sol sy nemen ir ee rechtikeit.

StAZH C I Nr. 2984. Papierheft von 2 in der Mitte gefalzten Doppelblättern, 8 Seiten (Blgr. 11,5 x 31,5 cm). Wohl ***Konzept****. Auf der letzten, leeren Seite steht:* Nerach.

BEMERKUNGEN

1. Datierung
Die Offnung dürfte vor 1442 entstanden sein, als das Neuamt von der Grafschaft Kyburg abgespalten wurde.

2. Geltungsbereich
Art. 2 beschreibt einen Landgerichtskreis, der im wesentlichen mit der späteren Vogtei Neuamt übereinstimmt; lediglich das westlich der Glatt gelegene Zweidlen gehörte in der Folge zur Landvogtei Eglisau. Die spätere Offnung von 1528 umschreibt einen grösseren Kreis, der nach eingeholten Kundschaften über die Steuerpflicht von Gotteshausleuten nach Neerach 1429 festgelegt worden war und der auch den grössten Teil der Herrschaften Alt- und Neu-Regensberg, d. h. die spätere Obervogtei Regensdorf und die Landvogtei Regensberg umfasste (vgl. oben Nr. 2b).

B. 1528[e]

VORBEMERKUNG

Zur vorliegenden Offnung sind verschiedene Entwürfe erhalten geblieben, die im Anhang (Bemerkung Nr. 3) näher beschrieben werden. Bei der in den Fussnoten erwähnten Vorlage handelt es sich um das Aktenstück StAZH A 97.5, Fasz. Neerach, Nr. 1.

Offnüng und råchtüng des zwinghofs zů Nerach, ouch des selben hofs alt harkommen, wie das von den landtgraffen von Kyburg an unnser gnedig herren von Zürich kommen jst.

Und statt harnach zil und kreyß geschribenn:[10]

Alls ver dann der tzwinghoff gatt, vacht er an zum Vallenden Brünnen[11] an dem stein, reicht unnd gatt ab dem Alten Berg[12] nider untz gen Nünikon[13], dannenthin von Nünikon über den berg, so man nembt den Leger[14] an Weniger Steig[15], usser Weninger Steig jn Würmbach, vom Würmbach in Tågerbach[16] nider an den Ryn untz gen Keyserstůl an die letze, von der letze har widerumb untz an den winberboum[17], von dem winberboum untz an den Ryn, den Ryn hin uff untz an die Glatt, die Glatt uff unntz gen Hochfelden, von Hochfelden aber die Glatt uff untz gen Oberglatt, von Oberglatt gen Rümlang, dannenthin aber die Glatt uff, als ver dero von Rümlang tzwing unnd bånn gandt, und dadanen gen Katzen Rüti, von Katzen Rüte [!] gen Afholtern, und von Afholtern widerumb an den Vallenden Brünnen.

So sind dis nachgeschriben die rechtüng, so unser herren von Zürich als von jr graffschafft Kyburg wegen jm tzwinghoff zů Nerach habennd etc.:

[1.] Jtem das unser herren von Zürich allen denen, so jnn den kreysen wie obstatt gesessen sind, zů Nerach alle jar zwey gericht haben sollent, namlich eins zů meyen, das ander zů sant Marthis tag, achttag vor oder nach ungfarlich. Unnd

sol ein undervogt zů dem gricht gebietten jederman, namlich yetlichem husßmeister, niemans ußgenomen, an iij ß, welliche usserthalb ethers gesessen sind; welliche aber der sålben jnerth ethers gesessen sind, denen soll ein meyger zů Nerach, der den meyger hoff jnhatt, gebietten ouch an iij ß. Unnd soll man zů den grichten jederman richten, wer an dån andren utzit zů sprechen hatt; welliche ouch jnert etters gesessen sind, die sonnd ein andern vor den gerichten umb jr zů sprüch, ob dheiner an den andern utzit zů sprechen hette, gerecht [!] werden an fürbieten oder[f] jn bi den grichten ankombt. Wellicher ouch ussert ethers gesessen were und an einen, der jnert ethers sesse, utzit zů sprechen hette, der soll einem weybel als lieb thůn, das man jm fürbiete; und soll man uff den selben grichten yederman richten. Unnd des ersten soll man richten umb miner herren sachen, ob die utzit für zů wånden hand, darnach umb eigen und erb, unnd dann den gesten vor den hußgenossenn. Unnd ob man jnen nit allen by tag gerichten mag, soll man den gesten bi dem schoub richten, untz jnen allen gericht wirt. Unnd ob man uff die selben gricht den hußgnossen nit allenn gerichten möcht, soll man darumb zwey nachgricht habenn. Wellichem ouch zů den gerichten gebotten wirt, so jn den obgenanten kreysen gesessen jst und nit kombt, diewil die offnung weret, der soll das beseren einem vogt mit iij ß etc. Wenn ouch unnser gnedig herren von Zurich solliche gricht haben wellennt, söllent sy das einem under vogt achttag vorhin zů wussen thůn, das er sich darnach kön richten; der sol ouch dann gebieten als obstatt.

[2. Was der meyger dem herren vogt zů yedem gerichts tag zeleysten schuldig syge][g]

Wenn ouch die vorgenanten von Zürich durch jren vogt der gerichten eins habenn wellennt, soll der vogt das einem meyger, der den meyer hoff jnehalt, achttag vor hin verkünden; der soll dann dem vogt selb tritt ein gůtt mal bereiten und uff den tag, als er kommen will, soll er sinen mit dem mal warten, untz das die letsten kilchgnossen von der kilchen küment; kumt er dann nit, so mag er dann åßen unnd jst jm von des mals wegen nützit fürer verbünden. Jst es aber sach, das er kombt, so soll er jm das mal geben und den pfårriden fůter, das sy dar jnn standint untz an die fißlöcher, unnd soll ouch sinem habich geben ein hůn, das der selben nacht aller nechst by hannen gesessen jst, unnd soll sinen hunden geben ein gůten gesotnen hirß.

[3. Von gottshußlüten, das die jnn den zwynghof gan Nerrach mitt stür unnd brüchen gehörenn unnd jerlichs zů antzeygung desselben ein faßnacht hůn geben söllind]

Was ouch gotshuß lüth zů den nachgeschribnen gotshüsern unnser lieben frowen gen Ensidlen, sant Felix und Regula Zürich, sant Fridlin zů Sekingen, der gestifft zů Costenntz, unverlechnot gotshüß lüth gen sant Gallen, dem gotshus jn der Richenow, dem gotshuß zů sant Blesy, dem gotshuß zů Engelberg, sant Leodogarien zů Lucern, dem gotshuß zů Öningen, sant Pettern gen Embrach, sant Johansen gen Rorbis, und halb gotshuß luth gen Yttingenn gehörrend und jnn den vorgeschribnen zillen und kreysen den hochen gerichten gesessen sind, die hörrent jn denn zwinghoff gen Nerach, söllent dahin stür und gebrüch geben und un-

sern herren von Zürich mit reisen unnd allen dientsten gehorsam und dienstbar sin und alle jar ein vaßnacht hůn geben; und habent ouch die obgeschribnen gotshuß lüth die rechtung, das sy einandern genoß und geerbt syent.

[4. Von ledigen khynnden, wie die geerpt unnd gefallet werden söllennd]

Jtem alle ledige kind, die da sitzent jnn den gerichten des zwinghofs zů Nerach, die sind unser gnedigen herren von Zürich mit lib und mit gůt; unnd wellicher der selben personen abgat on elich lib erben, den erbent unsere herrenn von Zürich. Wer aber, das ein man absturb und elich kind liese, die sin genoß weren, so nement unser herren vonn Zurich einen val; lasßt er aber nit lib erben, die sy gnosß sind, so erbent unser herren fur die kind, doch erbt ein frow jn der varenden hab einen dritten teyl und gilt nüw zins, schmidlon und lidlon ein dritteyl.

[5. Umb lanndtzügling unnd sunst frömbde harkhomne lüth]

Deßglichen umb landt zügling und har komen lüth, die jn dem obgenanten zwinghoff gesessen sind: ob da dheiner on elich lib erben abgatt und nit jm zwinghoff fründ hatt, die jn erben mogent, so mögent min herren von Zurich jnn erben.

[6. Von uneelichen oder sunst frömbdenn lanndtzüglingen jnn der statt zů Keyßerstůl gsesßen]

Was uneelicher und frembd komner lüten oder landt zügglingen zů Keyserstůll jnn der statt gesessen sind, die selben haben unser herren von Zürich von wegen jr graffschafft Kyburg zů fällen und zů lassen, wie sich dann das nach gstalt der sach und personen, so also absterben, und von altem harkomen ye gebürt.[18]

[Bericht der grichten, was derenhalb miner herren von Zürich zůgehörig syge]

[7.] Jtem Nerach gehört mit lüt unnd gůt, hochen und nidern grichten unsern herren von Zürich zů.

[8.] Jtem zů Nassenwyl untz an des Thygen hoff[19] hand unsere herren hochen und nidere gericht, gehört ouch minen herren.

[9.] Ze Radt gehörrent ouch unnseren herren von Zürich hoche und nidere gericht.

[10.] Jtem ze Oberglatt gehörrent hoche und nidere gericht unsern herren von Zurich zů; unnd was dann sunst jnwendig den obgenanten zillen und kreisen gelegen jst, hand unser herren von Zurich daselbs die hochen gricht.

[11.] Jtem Hochfelden, zů Schachen unnd zů Herikon[20] hannd unnsere herren von Zürich hoche unnd nidere gericht; usßgenomen das die herren von Wettingen da zů richten hand untz an xviij schilling.

[12. Das malefitzesche personen lyb und gůt verwürgkhinnd]

Jtem mit was und wellicher sachen die, so jn den tzwinghof Nerach gehörrent, also von wegen der graffschafft Kyburg, den tod verwürktend und verschultend, das von jnen, ob sy begrifen wurden, gericht wirt, oder ob sy nit begrifen werden und pflichtig[h] sind sollichs gezigs, darumb sy von dem leben zum tod gebracht mochten werdenn, da jst unnsern herren von Zürich sollicher personen gůt, liggends und farrends, uff jr gnad verfallen.

[13. Wellicher jm selbs den thod anthůt, das der syn gůt verfallen syge]

Jtem welliche personn jr selb den tod jm tzwing hoff zů Nerach anthetend, da jst unnsern gnedigen herren von Zürich jnn obgeschribner maß söllicher personen gůt, ligends unnd farrends, uff jr gnad verfallenn.

[Umb thodtschleg]

[14.] Jtem wår den andern vom leben zum tod bringt mit sin selbs gwalt, wirt der begriffen, soll man richten baar gen baar und unsern gnedigen herren von Zürich das gůt, liggends und varrends, zů erteylt werden jn obgenanter maß.

[15.] Ob aber der todschleger nit begrifen werden möcht, so wirt des todnen mentschen lichnams fründen, die jn von sipschafft wegen zů rechen habent, der lib erteylt und unsern gnedigen herren von Zürich das gůt jnn obgeschribner mas.

[16. Umb eerverletzliche zůred]

Wer ouch den anderen, man oder frowen, schuldigot oder zicht, das jm lib, eer unnd glid antrifft, und das uff die selb person, so er geschuldigot hatt, nit bringt, der oder die soll jnn sollicher geschuldigoter person fůß stapfen stan und alles das dulden unnd darumb liden, das sy geduldot und geliten müßt haben, ob es uff sy gebracht worden were.

[17. Überfriden umbbryngen]

Wer ouch den anndern uber das, und sy mit einanderenn jn friden stůnden, vom leben zum tod brächten mit sin selbs gwalt, das soll für ein mord berechtigot werden, und unseren gnedigen herren von Zürich sollicher personen, von denen das beschechen, gůt, ligends und varrends, jn obgeschribner mas gefolgen und werden uff jr gnad.

[18. Überfrieden plůtruns machen]

Jtem wer mit gewafnoter hand [i]–jm–[i] friden den andern blůt rünsig macht, das soll gericht unnd gebüßt werden als ein todschlag.

[19. Fridenbrechen on plůt]

Jtem wer aber sunst friden bricht, der jst unnsern gnedigenn herren von Zurich zů bůß verfallen xviij lib.

[20. Umb frid versagen]

Jtem wellicher friden verseit, der jst zů bůß verfallen x lib.[k]

[21. Ob yemannts an fronbottenn fräflete]

Jtem wer an unnserer herren fronbotten freflet, der büßt den freffel mit zwyfacher bůß.

[22. Überlouffen unnder růßigen rafenn]

Jtem wer den andern under sinen růßigen raffen heimsůcht, darunder uberleufft oder dar usß erfordort jn fråffel oder zorn, der jst unnsern gnedigen herren von Zurich verfallen achtzehen pfund ze bůß uff jr gnad; ob aber einer sich verschulte mit wunden, frid versagen unnd fridbrechen und derglich unzüchten, das mogent unnsere gnedigen herren straffen nach verwürken unnd gelegenheit der sach.

[23. Von über eeren, überschnyden unnd derglychen]

Jtem wer den anderen uber ert, uberschnit, überhuseti, ubermäygt, uberzünt und

ubergrabt uber offen marchen, der jst unnsern gnedigen herren von Zürich verfallen achtzehen pfund uff jr gnad.

[24. Von verenderung der marchsteynen]

Wer ouch, das jemans dhein marchstein ußerthi, usßgrůbe oder damit anders thette, dann er soll, mit wussen oder nachte schåchteti, der jst unsern gnedigen herren von Zurich verfallen lib und gůt uff jr gnad, oder das sy einen mögent straffen nach gelegenheit und gstallt der sach.

[25. Umb ein herdfal]

Wer ouch den andern härdfelig macht mit gewafneter hannd, der jst zů bůß verfallen xviij pfund.

[26. Umb erb unnd eygen ansprechen]

Wer dem andern sin erb unnd eigen anspricht und das mit recht nit behalt, oder sin dientst und lechen beschwert, der jst unnsern gnedigen herren von Zürich ze bůß verfallen x lib.

[Umb die ee anspręchen unnd nit behallten]

[27.] Welliche personn, es sig wib oder man, der ee anspricht unnd die mit recht nit behebt, die selb person, so anspråchig gsin jst, soll unsern gnedigen herren zů bůß geben x lib. uff jr gnad.

[28.] Wo aber zwey der e halb mit einandern rett gehaltenn hetten und durch die verordnoten corrichter einer erlütrüng der e halb begertind, und also gütlich mit einandern entscheid empfiengint und also von ein andern jn der gütigkeit gewysen wurden, oder das sunstig zwey einandern sibschafft halb nit gehaben möchten, das allsdann sollich personen dhein bůß verfallen sin söllend.

[29.] Wo ouch unser gnedig herren von Zürich verordnet vögt und ambluth [!] für kompt, das personen ein anderenn verlumbdent, das die ee berürt, so söllent sy die personen, so das zum ersten ußbracht hand, dar zů halten, trostung zů geben, ob die da gsin mag; oder wo nit trostung jst, zů schweren, die ander person jn einem monot dem nechsten für zů nemen. Und behebt die selb person die nit, die sy geladen hatt, so soll die obgenant person die bůß geben.

[30. Von ungenosam wyben]

Jtem wer und wellicher ungehorsam wybote[l], der jst unsern herren von Zürich zů bůß verfallen x lib. uff gnad.

[31. Von steyntzugken, er threffe oder nit]

Jtem wer ouch gegen dem andern freffenlich einen stein zukte und nit würff, der jst zů bůß verfallenn acht zehen pfund; wellicher aber wirfft, wie dann der wurf gratt, darnach soll der freffel gebüßt werden.

[32. Mit gewaapneter hannd oder plůtruns schlachenn]

Jtem wellicher ouch den anderen freffenlich mit gewappneter hannd schlecht oder blůt runs macht, der jst unsern gnedigen herren von Zürich verfallen v lib.

[33. Umb ein funststreych]

Jtem so einer einen mit der funst oder hannd schlecht on gwer, der jst verfallen zů bůs ein pfund funf schilling.

[34. Umb geweer zugken, wellicherley das joch syge]

Jtem wellicher uber den andern zukt schwårt, måsser oder stangen, der jst verfallen iij lib.

[35. Gebott umb offenn lanndtstraasßen]

Unnsere gnedigen herren von Zürich, jre vögt unnd ambtlüt sonnd gebieten, die offnen landtstrasß jnn eren zehaben.

[36. Bůss umb frőmbd ops schüttenn]

Jtem wellicher dem anderen sin obs schüt oder gwünt unnd der, dem der schad beschechen jst, das von jm clagt, der jst zů bůß verfallen iij lib.

[37. Ob yemannts den anndern mit sinem veech überfůre ald schedigete]

Wer ouch, das yemans den andern mit sinem vich uberfůre oder schaden tette, so mag der, dem der schad beschechen, das vich jn thůn und jm stein jnn einer zeynen fürstellen und wasser jn einer riteren[21], und soll den das dem, des das vich jst, zů wüssen thůn; will er dann das vich nit losen, so mag ers dann unsern gnedigen herren von Zürich ald jren vögten antwurten, unnd sollent jm sinen schaden vor dannen jn züchen.

[38. Von unsuberm, presthafftem veech]

Jtem wåre ouch, das jemans wurmeßig und unsuber vich hette, dem soll ein vogt gebietten an iij lib., das von anderem vich zethůnd, das dhein vich schaden davon enpfache.

[39. Von schädlichem, zünbrüchigem veech]

Wellicher ouch schedlich, zün bruchig vich hat, da sol ein vogt gebieten dem, so das vich jst, an iij lib., das vich zů versorgen, das es niemans dheinen schaden mer thůyg. Jsts dann, das ers von selben botten nit thůt, mag und soll jm das ein vogt gebieten an vj lib., und von sechsen an viiij lib., und söllich bůßen söllen ouch jngezogen werden.

[40. Von anndern freflenn, sohie nit benemmpt werind]

Unnd was ander freffel und un züchten dann vorbenembt sind jn dem tzwinghoff Nerach beschechen, die mögent unser gnedig herren von Zürich also von wegen jr graffschafft Kyburg straffen nach gelegenheit, verwürkens und gstalt jetlicher sach; unnd ob sich jemans dar wider setzen welt, so soll das zů recht erkent wården.

[41. Umb den anlaß]

Unnd wellicher den anlaß uff den andern bringt und das kuntlich uff jnn wirt, der soll die bůsen für sy beid geben unnd dar zů dem andern allen sinen schaden ableggen, den er davon empfangen hat.

[42. Umb die, so an sanct Felix unnd Regulenn gan Zürich gehorttind unnd on eelich lyberben abgie[n]gind, wer die zeerben habint]

Wellicher mentsch ouch jn dem vorgenanten tzwing hoff zů Nerach sesßhafft jst und an sant Felix unnd Regula Zürich gehördt, den soll dhein herr weder vållen noch erben; dann sturbe er on elich lib erbenn und hette dheinen nachen fründ, der jn billich arbte [!], so soll jnn sin nechster, der och an sant Felix und Regula gehört, erben; werdent aber sin nachburen dar jnn stössig, so soll man dis

uß meßen mit der schnůr, und wellicher dar jnn mit dem meß der nechst jst, der soll mit dem erb für farren.

[43. Das ouch dißer obernempter personen eyne jr gůtt zwürennd jm jar vergaaben möge var [?] unnd wohin er will]

Es soll ouch ein yeder gotshuß man, der an sant Felix unnd Regula gehört, zwürent jm jar, ze meygen und ze herbst gricht, das sin vergeben, wem er wyll, oder das einem hund an sinen schwantz binden, das jm das nieman weren sol.

[44. Jtem unnd das es ouch deß gwalts habe, wenn es schon jnn das thodbett kompt]

Jtem es mag ouch ein yetlich mentsch, das an sant Felix unnd Regula gehört, ob es will, das sin, so es jn das todt bett kombt und dryg schrit für die tach tröfi uß hin komen mag ungefürt, verordnen und vergåbenn wem es will vor erberen luthen, die da under ougen sin söllent.

[45. Der lanndtzüglingenn unnd ledigen kynnden halb]

Wer ouch, das einer unsern gnedigen herren von Zürich verlumbdet wurd, das er ein landt zügling, ein ledig kind oder der herschafft Kyburg lüth sige, mag er das der herschafft nit absetzen mit zwey můter magen und einem vater magen, die einandern als nach syen, das sy ein ee woll scheiden mag, der hört unsern herren von Zürich mit lib und gůt.

[46. Die frygen lüth belanngennd]

Es sollen ouch alle die, so fryg sind, unsern herren von Zürich gehorsam sin.

[47. Umb die faßnachthüner]

Jtem ein jeder, der jm zwinghoff zů Nerach gesessen jst und dar zů gehört, der soll unsern herren von Zürich als jrem vogt ein vaßnacht hůn geben.

[48. Umb die vogtgarben]

Wer ouch jnn den zwinghoff gehört jn obgeschribner mas, da soll ein gantzer zug zwo kërni und ein halber zug ein kërni garben jerlichen unnsern gnedigen herren von Zürich als von wegenn der oberkeit geben; da hört der halb teyl dem obervogt und der ander halb teyl dem undervogt.

[49. Ob yemannts an frömbder gricht geladen wurde, wie er des entsagen soll]

Were ouch, das dheiner, der jnn dem obgeseiten tzwinghoff zů Nerach gesessen jst oder dar jnn gehört, von jemans mit frömbden gerichten angrifen wurde, der sol bi dem ersten brief zů einem vogt komen, unnd der sol recht ab jm bieten. Und wes er gichtig jst, darumb soll er pfender geben nach des hofs recht; wes er aber nit gichtig jst, darumb soll man dann noch richten nach des hofs recht.

[50. Wie eynes felligen mentschen erb den fall widerumb lößen mögind]

Wer ouch jndert den obgesschribnen zillen und kreysen abstirbt, wellicher her dann die selben vällen will, sol er den selbenn vall des abgestorbnen erben eins dritteyls nåcher geben zelösen, dann er wert jst.

[51.][m] Wenn ouch ein man, der den jn den obgenanten zillen unnd kreysen gesessen jst unnd jn den zwinghof gen Nerach gehört, abstirbt unnd dheinen elichen sin[n] hinder jm verlasßt, so mag dann sin nechster vatter mag, der manes

namen hatt, alles sin ligends gůt erben, uß genomen rechte erb guter, die mögen frowen erben glich als wol als man.

[52. Ob einer hinweg ziechen wölte, das man den umb bůsßenn unnd annder schulden verhefften möge]

Wo ouch dheiner von jnen ziechen will, es sige von richtung° oder armůt, dem soll ein vogt gleit geben, ob der des begert, doch ob er ein bůß verfallen wer, so mag jn ein vogt darumb verhefften. Wer ouch, das er yemans utzit schuldig wer, der mag jnn ouch woll darumb verhefften, untz das er jn bezallt. Und ob jnn demnach der zug geruwe und wider hier jnn ziechen will unnd kumbt, sol die herschafft jn früntlich halten und des nit lassen en[t]gelten und jm, ob er des begert, wider umb gleit gëbenn.

[53. Das mengklicher by unnßerer herren mäß von Zürich kouffen unnd verkouffen unnd auch also wyn schenngken soll]

Wer ouch jnn den obgenanten zillen und kreisen gesessen jst und jn den zwinghoff gen Nerach gehört, der soll by unserer herren von Zürich meß kouffen und verkoufen, ouch bi jrem meß win schenken.

[54. Von mulafeech[22]]

Jtem was vichs sechs wuchen und dryg tag jn dem obgenanten tzwinghoff unansprechig, das jst unserer herren von Zürich.

[55. Vaterloße kynnd zů bevogten]

Jtem so ein husßman jn disem ambt stirbt, der kind hatt, so sollen unser herren von Zurich den kinden einen vogt geben; der selb vogt soll dann der kinden fründ alle jar ein rechnung geben.

[56. So eyner jar unnd tag unansprechig sitzt, das der vor synem nachjagennden herren gesichert unnd unnßeren herren von Zürich zůgehören sölle]

Wann ouch einer jnn dis ambt zücht und darjnn sitzt jar unnd tag unansprechig sins nach jagenden herrens, so jst er unnserer herren von Zürich von wegen jrer oberkeit. Wer aber sach, das er sturb an lib erben, so jst er mit lib und gůt unserer herren von Zürich; hat er aber elich lib erben, so nement unser herren von Zürich den vall.

[57.][23] Jtem wenn ouch jn disem ambt zwey zů ein anderen gestossen allso, das sy zů der ee grifennt, wenn sy sich entgürten unnd mit einanderen nider wellend gan, und jro eins demnach abstirbt, so jst das ander sin erb und gnoß etc.

[58.] Jtem wenn ouch jn disem ambt ein man abstirbt vor siner ee frowen, wil dann die můtter von jren kinden teylen, so soll sy jnn der varrenden hab nemen den dritten pfäning; unnd sol er gelten bezallen den dritten pfäning der schuld desselben jars nechst uffgeloffen. Wil sy aber nit zů gült unnd erb stan, sol sy nemen jr ee rechtung.

[59. Das man den nit thürmen sölle, der das recht zů vertrösten hatt; er syge dan malefitzisch]

Wellicher ouch das recht, so jn den zwinghof Nerach gesässen jst, vertrösten mag, das unser gnedig herren von Zürich, jre vögt und ambtlüt den nit thürnen sollent, es were dann, das einer ein morder, dieb, ketzer oder sunst mit unerlichen

sachen verlumb[d]ot were unnd uff jm hete, das er das leben verwurkt, den selbenn mögent sy woll vengklich annemen und thürnen.

[60. Das die kilchennpflëger umb der kilchenn gůt rechnung geben söllent]

Es sőllennt ouch die kilchennpfleger jm Nüwen Ambt unsern herren von Zürich oder der selben ober vögten, welliche die je zů ziten sind, an jrer statt umb der kilchen gutere zů einem oder zweyen jaren, wie das an sy geforderot wirt, erber, gůt rechnüng gẽben.

[61. Umb deß gmeynen ampts büchs]

Man sol ouch zů handen des gantzen Nüwenambts ein gmeine büchsen haben.

[62. Umb die füyrleyteren unnd -haagkhen]

Es sol ouch ein yetlich dorf jm Nüwenambt jre fůyrhaken und für leyteren haben als zů gmeinen handenn, damit, ob sy not anhiesse, das sy wol versechen und bewart syen.

Kurze Zeit nach 1528 angebrachte Nachträge in der Vorlage[24] *und in Abschriften*[25]*:*

[63.Wellicher umb angeleyte bott eynem vogt erst recht büt, den mag er gehorsam machen][p]

Wellicher von potten wegen, die jm umb bůsßen ald annder gichtig erlanngt sachen angeleyt sind oder mit recht eym vogt recht püt, den mag eyn vogt gehorsam machen, untz er sich mit jme zůfriden stellt, als das von unnsern herren gegen Leonhardt Mosern erkennth ward.

[64. Das der vogt nit schuldig syge, jnn eyner zerwürffnus yemmannts ein sëcher zestellen]

Anno 1538 uff mentag nach der heyligen Dryger Kőnnigen tag habennd die biderbenlüth jm Nüwenammpt durch jr erbar bottschafft mine herren gar trungenlich angsůcht, diewyl vornacher jnn demselben ammpt eyn bruch geweßen, wenn derselben miner herren vogt die bůsßen rechtferttigen unnd von eym bezüchen wellen, das sy demselben zůvor eyn sächer stellen müßen unnd er jnen sunst keyn anntwurt geben habe, das jnen aber kurtzlich abgestrigkt worden etc., das dann mine herren jnen an sölichem bruch keynen jngriff thůn, sunder sy gnedigclich darby plyben lasßen wölte. Diewyl aber sy, die biderbenlüth jm Nüwenammpt, der graaffschafft Kyburg recht angenommen, unnd aber söllichs weder jnn derselben graaffschafft noch sunst jnn keynem ammpt brucht wirt, unnd es ouch jnn jrer offnung nit staat, so habend es mine herren by der abstrigkung söllichs unbruchs belyben lasßen unnd sich erkennth, das jre vögt unnd ammptlüth, so sy die bůsßen rechtferttigen wellend, keynen sächer zestellen schuldig sin, sunder wenn zween frömb[d] miteynander jm ammpt fräflind, das man sy dann beyd hanndthaben sölle, unntz sy den fräfel verthröstinnd, derglychen soll es ouch mit einem frömbden geprucht werden, so mit eynem ammptsman fräflet, das er ouch das recht verthröste. Unnd so eyn ammptsman ald heymischer jm ammpt gefräflet hette unnd aber vor unnd ee die sach verrechtferttiget were uß dem ammpt ziechen wöllte, der soll ouch gehefftet werden,

unntz er den hanndel vertröstet. So aber die frömbden (wie obstaat) nit zůvertrösten hetten, so soll man sy minen herren überanntwurten, dann sy ye nyemand keyn sächer meer stellen, sunder den bůßen nachfaaren unnd die fräfel, wie sich gepürt, straffen wellen. Actum ut supra, presentibus herr Diethelm Röyst unnd beyd räth.

[65.][q] So hat man vier wirt jm Nuwen Ambt erwelt, namlich ein zů Niderglatt, eyn zů Oberhasle, eyn zů Nerach uff dem zwinghof und einen zů Stadel. Dise vier wirt sond han huß und hof und stallung, damit sy biderb luth kǒnind husen und hofen, eßen, drencken und legen [?], das mengklich khein klag ab jnen habe.

Original: *StAZH A 97.5, Fasz. Neerach, Nr. 2. Pergamentheft von 4 Doppelblättern, die zweite und die letzte Seite sind leer, Blgr. 17,5 x 28 cm. Auf der ersten Seite steht oben die Jahreszahl 1528 sowie in der Mitte der Registraturvermerk:* Offnung und rechtung des zwing hoffs zů Neerach, auch deß alten hoff altes harkommen, wie das von den graffen von Kyburg an meine gnädigen herren kommen ist, 1528.

Abschriften: *1. StAZH F IIa 185 fol. 141 bis 146. Als Anhang in dem 1519 von Landvogt Jörg Berger angelegten Urbar über die Herrschaft Grüningen. Hans Berger, der Vater von Jörg Berger, war Obervogt im Neuamt von 1505 bis 1528.*

2. StAZH B III 66 fol. 90 bis 95. Gegen 1550 erfolgte Aufzeichnung der Rechte und Freiheiten der zürcherischen Obervogteien.

3. StAZH B III 84. Gegen 1600 erstellte „Gesetzessammlung" für die Vogtei Neuamt, die Verträge und Erlasse bis 1596 enthält. Pappband, Papier, Blgr. 22 x 31,5 cm. Inhalt: Auf fol. 1 – 14 steht die Offnung des Zwinghofes zu Neerach, in welche auf fol. 9 – 11 das Erbrecht eingeschoben ist (siehe unten Nr. 14). Auf den folgenden Seiten folgen verschiedene, das Neuamt und einzelne Gemeinden sowie das Städtchen Kaiserstuhl betreffende Erlasse, nämlich fol. 14: Wie feer unnd hoch die gmeind zů Oberglat des einungs halb zů straaffen hatt *(vgl. unten Nr. 129); fol. 14v:* Bruggen zoll zů Baden*; fol. 15:* Betrëffend das wirten, ouch bottgëlt unnd bůßen *(vgl. unten Nr. 19); fol. 17 – 19: Gerichtsordnung (vgl. unten Nr. 16); fol. 19v – 21:* Die uneelichen unnd lanndtzügling zů Keyßerstůl belanngendt; *fol. 22 – 24:* Vertrag umb die grichts herrligkeit deß dorffs Wyach *(vgl. unten Nr. 181a).*

4. StAZH B III 84a, Halblederband , Papier, paginiert 1 – 102, wobei 69 – 95 irrtümlich ausgelassen sind, Blgr. 18 x 22 cm. Die auf Grund des Schriftbildes im 18. Jahrhundert erfolgte Abschrift des Amtsrechts trägt auf dem Vorsatzblatt den Vermerk gehört der kanzlei Neuamt. *Die Offnung des Zwinghofs zu Neerach inklusive das Erbrecht steht auf den Seiten 1 bis 48. Im übrigen folgt die Abschrift StAZH B III 84. Es fehlen aber die Bestimmungen über die Unehelichen und Landzüglinge zu Kaiserstuhl sowie der Vertrag um die Gerichtsherrlichkeit zu Weiach. Anderseits enthält diese „Gesetzessammlung" auf den Seiten 59 – 64 eine Verordnung über die* form das gericht zu verbannen *(vgl. unten Nr. 28).*

5. Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346. S. 1 – 42. Pergamentband, Papier, 290 Seiten. Nach 1761 erstellte Abschrift von Rechtsquellen, Urkunden und Briefen, die das Neuamt und das Gericht Weiach betreffen.

Druck: 1. Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege, hg. von Joseph Schauberg, 4. Band, 1842, S. 399 bis 420. Druckvorlage dieser Edition bildet der dritte Entwurf (StAZH A 97.5, Fasz. Neerach, Nr. 1) einschliesslich der später angebrachten Überschriften.

2. Jacob Grimm, Weisthümer, Bd. 4 1863, S. 315 ff.; unvollständige Wiedergabe nach dem Druck von Schauberg.

BEMERKUNGEN

1. Geltungsbereich.
Der im Ingress der Offnung umschriebene Kreis fusst offensichtlich auf der Ratserkenntnis vom 15. Februar 1429 (siehe oben Nr. 2b) bezüglich der Steuerpflicht von Gotteshausleuten in den Zwinghof zu Neerach. Auffallend ist, dass die Offnung der 1471 erfolgten Bereinigung der Grenze zwischen der Vogtei Neuamt bzw. der Grafschaft Kyburg und der Grafschaft Baden (vgl. unten Nr. 6) nicht Rechnung trägt, sondern das westlich von Kaiserstuhl gelegene Gebiet bis zum Tägerbach weiterhin zum Herrschaftsgebiet der Stadt Zürich zählt. Tatsächlich erstreckte sich der Geltungsbereich der Offnung, wie sich dies aus den darin angegebenen Niedergerichten ergibt, auf die Vogtei Neuamt. Für dieses Gebiet stellte die Offnung das Amtsrecht dar. Bereits eine frühere Version der Offnung wurde 1507 Núw Ampt offnung genannt *(vgl. unten Nr. 36a). Das Gericht des Neuamtes erkannte 1530 (StAZH A 135.1 Nr. 46):* Das sy des amptz recht, namlichen den rodel, den unnser herrenn jnen geben habend, weltind hȯren. *BmuR erkannten 1531 (StAZH A 135.1 Nr. 49):* Das es bi des Núwenn Ampts gerechtigkeit und offnung rodel núwlicher jaren uffgericht blibenn [...] *Auch aus dem Nachtrag von 1538 (siehe oben, Art. 64) ergibt sich deutlich, dass die Offnung als Amtsrecht betrachtet wurde.*

2. Inhalt.
Die Art. 12 bis 29, 31 bis 34 und 40 sind der gegen 1500 erstellten Offnung für die Grafschaft Kyburg (StAZH A 98.1, Fasz. Kyburg, Nr. 4) entnommen. Diese Offnung ist in Grimm, Weisthümer Bd. 1, S. 18 bis 22, unvollständig ediert.

3. Entwürfe.
Zur vorliegenden Offnung, allenfalls zu einer früheren, nicht mehr erhaltenen Version, sind die nachfolgenden Entwürfe auf Papier erhalten geblieben, die zahlreiche Korrekturen und Änderungen enthalten, die in der jeweiligen späteren Fassung bzw. im Original berücksichtigt sind. Es handelt sich wohl um die im ersten Archivverzeichnis der Stadt Zürich von 1555 erwähnten allerhand rödel, daraus dero aus dem Neüen Ambt offnung neülich gemacht ist *(StAZH Katalog 403 S. 178).*

a) s. d. [vor 1483]

In der ursprünglichen Fassung von Art. 10 dieses Entwurfes (StAZH Stück 1 zu C I Nr. 2984, 3 Doppelbogen, pag. 1 – 12, wobei die Seiten 7 und 12 leer gelassen sind, Blgr. 20,5 x 29,5 cm), wird noch ein Herr von Rosenegg als Inhaber des Niedergerichtes zu Schüpfheim erwähnt. 1483 hatte dieser seine Rechte zu Stadel, Windlach und Schüpfheim der Stadt Zürich verkauft (vgl. unten Nr. 162 und 163). In der folgenden Wiedergabe werden nur wesentliche Korrekturen und Streichungen vermerkt.

[1.] Entspricht B 2. Eine Überschrift sowie die Angabe des örtlichen Geltungsbereiches der Offnung fehlen.

[2.] Entspricht B 3. Dem gotzhuß zů sant Blesien *wurde oberhalb der Zeile eingefügt. Gestrichen wurde in der Aufzählung* sant Laurentzen gen Büllach.

[3. und 4.] Entsprechen B 4 und 5.

[5.] Jtem was ʳ⁻gotzhuß⁻ʳ lúten jn der statt Keiserstůl gesessen ist und keinen nachjagenden herren hatt, die vallent unser herren von Zúrich, es syent lantzúgling oder ledige kind oder sust lút. Wër aber darwider reden wȯlt, der sol dz unsern herren absetzen nach der graffschaft recht mit kuntschaft.[26]

[6.] Entspricht B 7.

[7.] Ze Nassenwil untz an des Thigen hoff hand unser herren hoche und nidery gericht. *[Zusatz von anderer Hand:]* gehört och minen herren.

[8.] Entspricht B 9.

[9.] Ze Oberglat gehȯrt hoche und nidery ger[icht] unsern herren von Zúrich zů.

[10.] Ze Schúppffen hand unser herren von Zúrich hoche und kleiny gericht, ˢ⁻usgenommen die kleinen gericht uff dem meyerhoff daselbs gehȯrent dem von Rosenegg. So meine Hensli Koch, dz die kleinen gericht uff sinem hoff jmm zůgehȯrent. Getruwe darumb kuntschaft zů haben⁻ˢ.

[11.] Jtem was den sust jnwendig den obg. zilen und kreissen gelegen ist, hand unser herren von Zúrich daselbs die hochen gericht.

[12.] Jtem ze Hochfelden, ze Schachen, ze Willen und ze Herikon hand unser herren von Zúrich hoche und nidere gericht, ußgenomen das die herren von Wettingen da ze richten hand untz an xviij ß. Deßglichen ze Adlikon [t]–und ze Oberdorff–[t].

[13. – 18.] Entsprechen B 42 – 47.

[19.] Entspricht B 49.

[20.] Kåme es aber, das deheiner ze bann këme, der sol sich selber usser bann lősen und aber dann unsern herren von Zúrich ald jren vogt anrűffen jn masse, als vor geschr[iben] stät.

[21.] Und wenn zwey ze einander stossent, die genosß sind, gät da der man ab von todes wegen und lasset liberben hinder jm, wenn dann dass wip nit mer by den kinden wil beliben, so nimpt sy den dritten teil jn varendem gůt und nit jn ligendem. Si gilt ouch den dritteil núws zins, núws schnitterlons, schmidlons und lidlons. Stirbt aber der man än liberben, so erbt jnn die frow jn ligendem und varendem, ußgenomen mannlechen. Des gelich erbt ein man sin wib hinwiderumb. *[Spätere Randnotiz:]* nútz.[u]

[22.] Entspricht A 23.

[23. – 28.] Entsprechen B 50 – 54. Die Art. 25 und 26 wurden in der späteren Fassung B zu einem Artikel zusammengefasst (Art. 52).

Hienach ständ geschriben die bůssen, so jn dem twingkhoff zů Nerrach uffgesetzt sind.

[29.] Entspricht B 30.

[30.] Were ouch, das deheiner dem andern sin lechenschafft swerte ald abenpfienge und dz kuntlich wurde, der sol unsern herren ze bůss verfallen sin x lib. uff jr gnad und sol den, den er also gejrrt hette, widerumb jn gewalt und nutzlich gewer setzen.

[31.] Entspricht B 27.

[32.] Und welicher ouch dem andern eigen und erb anspricht und das mit recht nit bezücht, der ist verfallen unsern herren von Zúrich x lib. uff jr gnäd.

[33.] Entspricht B 23. Die Bussandrohung beträgt aber nur 10 lib. d. uf jr gnäd.

[34.] Entspricht B 35.

[35.] Wër aber [v]–dar wider tëte und–[v] die [offen lantstrassen] sumpte mit wasser, mit úber zúnen, mit úber eren oder sust mit deheinen sachen, der ist unsern herren von Zúrich verfallen x lib. uff jr gnäd.

[36.] Entspricht B 24.

Jtem, so vallend unsern herren von den fräffeln ze bůss, als hienach geschriben stät, namlich jn den obgeschribnen zilen und kreissen[27], da sy hoche und nidere gericht hand.

[37.] Jtem welher den andern heist liegen, der ist verfallen [w]–vj lib.–[w] ze bůss.

[38.] Jtem welher den andern mit ungewaffnoter hand schlät, der ist verfallen iij lib. ze bůsß.

[39.] Jtem welher gegen dem andern tringt mit gewaffnoter hand, der ist verfallen vj lib., er bewend ald er bewend nit.

[40.] Jtem welher jn dz messer grifft und nit zukt, der ist verfallen xv ß.[y]

[41.] Jtem an welhen frid jn stőssen gevordert wirt, und der friden verseit, der kumpt umb x lib., als dik er das verseit. *[Randbemerkung:]* ja.[z]

[42.] Jtem welher fridbrëch wirt, der ist verfallen die hőchsten bůsß, dz ist xviij lib. d.

[43.] Jtem welher ein stein gegen einem uff hept und den jn sin hand behept, der ist verfallen viiij lib. Wirfft er aber, so ist er verfallen iij lib., er bewend oder bewend nit.

[44.] Jtem welher den andern herdfellig macht, der ist verfallen x[aa] lib.

[45.] Entspricht B 41.

[46.] Jtem welher ouch den andern úberlöfft jn sinem huß under růssigem raffen fräffenlich, der ist verfallen xviij lib.

[47. und 48.] Entsprechen B 36 und 37.

[49.] Jtem welher ouch schädlich, zunbrúchig vich hett, da sol ein vogt gebieten dem, des dz vich ist, an iij lib., dz vich zů besorgen, dz es nieman kein schaden me tůge. Jst denn, dz er dz nit

tůt, wo denn der, dem der schaden beschechen ist, dz vich jn dem sinen ankumpt, tődt er dz, so ist er kein bůss verfallen. *[Randbemerkung:]* Ist anderst ufgezeichnet.

[50] Entspricht B 38.

b) s. d. [ca. 1500]

Der zweite Entwurf (StAZH Stück 2 zu C I Nr. 2984, Papier, 2 Doppelblätter, pag. 1 – 8, Blgr. 22 x 30,5 cm) trägt die Überschrift: So sind dis nächgeschriben die rechttungen, so unser herren von Zùrich als von jr grafschaft Kyburg wegen jm twinghof ze Nerach hand etc. *Eine Umschreibung des örtlichen Geltungsbereiches fehlt. Der Entwurf weist Korrekturen und Ergänzungen (Art. 23, 26 – 29, 33 und 44) auf, die von der Hand des Unter- bzw. Stadtschreibers J. Gross stammen dürften.*

Wohl zum vorliegenden Entwurf gehören Notizen, die unten (Nr. 9) abgedruckt sind.

[1. – 9.] Entsprechen B 1 – 9.
[10. und 11.] Entsprechen B 10.
[12.] Entspricht B 11. Am Ende zusätzlich: Deßglichen ze Adlikon.
[13. – 18.] Entsprechen B 42 – 47.
[19.] Entspricht B 49.
[20.] Entspricht Art. 20 von Entwurf lit. a, wurde gestrichen.
[21. – 29.] Entsprechen B 49 – 58.
Hienach stand geschriben die bůsen, so jn dem twinghof zů Nerach uffgesetzt sind.
[30.] Entspricht B 30.
[31.] Entspricht Art. 30 von Entwurf lit. a.
[32.] Entspricht B 27.
[33.] Entspricht Art. 32 von Entwurf lit. a, zusätzlich: und sol den andern von schaden wysen.
[34.] Entspricht B 23.
[35.] Entspricht B 35.
[36.] Entspricht Art. 35 von Entwurf lit. a.
[37.] Entspricht B 24.
Jtem so fallend unsern herren von den fråfeln ze bůs, als hienach geschriben stät, namlich jn den obgeschribnen zilen und kreisen, da sy hoche und nidere gricht hand.
[38.] Entspricht Art. 41 von Entwurf lit.a.
[39.] Jtem welher den andern herdfellig macht, der ist verfallen xviij lib.
[40.] Entspricht B 41.
[41. – 44.] Entsprechen B 36 – 39.

c) Vorlage für Offnung von 1528

Der jüngste Entwurf stellt die unmittelbare Vorlage dar für die Offnung in der Redaktion von 1528 (StAZH A 97.5, Fasz. Neerach, Nr. 1, 4 Doppelbogen, pag. 1 – 16, Blgr. 21,5 x 32,5 cm, die letzte Seite unbeschriftet). Wohl im Zusammenhang mit der nach 1596 erstellten Abschrift der Offnung (StAZH B III 84), welcher dieser Entwurf erneut als Vorlage diente, wurden Artikelüberschriften angebracht. Die Art. 51, 57 und 58 wurden gestrichen, weil sie durch das 1538 erlassene Erbrecht ersetzt worden waren. Am Ende des Entwurfes wurden zwei bis 1538 erlassene Bestimmungen nachgetragen (oben, B 63 und 64).

[a–a] *Gestrichen.*
[b] *Randbemerkung von späterer Hand:* Ja. *Dieselbe Randbemerkung, die bei einer späteren Neufassung der Offnung angebracht worden sein dürfte, steht auch neben den Artikeln 8, 9, 11, 13 – 15, 17, 18, 23 und 24. Neben Art. 10 steht ein Kreuz, neben Art. 12 sind drei kleine Kreise angebracht worden.*
[c] *Neben der Randbemerkung* ja *wurde von späterer Hand oberhalb der Zeile eingefügt:* mit gewapneter hand.
[d–d] *Gestrichen.*

e *Die Jahreszahl 1528 steht auf der ersten Seite des Pergamentheftes. Die Zahl steht auch in der Abschrift der Offnung im sogenannten Bergerbuch (StAZH F IIa 185 fol. 145v).*

f *In der Vorlage* ob er *anstatt* oder.

g *Die Überschriften sind der gegen 1600 erstellten Abschrift der Offnung entnommen (StAZH B III 84).*

h *So auch die Abschriften. Art. 1 der Offnung der Grafschaft Kyburg von Ende des 15. Jahrhunderts (StAZH A 98.1, Fasz. Kyburg, Nr. 4), der in die vorliegende Offnung übernommen wurde, lautet:* flüchtig.

i–i *Gestrichen und von anderer Hand oberhalb der Zeile eingefügt:* über.

k *Die gegen 1600 erstellte Abschrift der Offnung (StAZH B III 84 fol. 4v) enthält nach Art. 20 folgende weitere Bestimmung:*
Jm scheyden wunden
Wellicher eynem jm scheyden wundet, der git unnßern herren x lib. zebůß unnd dem, den er gewundet hat, ouch sovil; es were dann mit söllichen gfhaaren unnd uffsatz beschëchen, das es unnßere herren nach gestalt der sachen schwärer bedüchte. Darjnn hannd sy jr hannd offen.

l *In der Vorlage (S. 8):* ungenossam wybete.

m *In der gegen 1600 erstellten Abschrift (StAZH B III 84 fol. 9 f.) sowie allen späteren steht anstelle der Art. 51, 57 und 58 die 1538 erlassene Regelung des Erbrechts:* Anzoygung unnd bericht der erbfällen halb; *siehe unten Nr. 14.*

n *Anstatt* sun *wie in der Vorlage (S. 12).*

o *Versehentlich, anstatt* richtumb *wie in der Vorlage (S. 12).*

p *Die Art. 63 und 64 sind gemäss den Nachträgen in der Vorlage (S. 14 f.) wiedergegeben. Die beiden Artikel werden mit Ausnahme des sog. Bergerbuches (StAZH F IIa 185) in allen Abschriften aufgeführt.*

q *Dieser Artikel erscheint nur in der Abschrift der Offnung im sog. Bergerbuch (StAZH F IIa 185 fol. 146). Nur diese Abschrift fasst auch die Art. 60 bis 62 und 65 unter der Überschrift zusammen:* Nach volgend artigkel sind nuwlich ufgericht.

r–r *Gestrichen.*

s–s *Gestrichen.*

t–t *Gestrichen.*

u *Die Randnotiz stammt wohl von Johann Gross, Unter- bzw. Stadtschreiber von 1485 bis 1515. Dieselbe Bemerkung steht auch neben den Artikeln 22, 37, 39, 40, 42 , 43 und 46. Im folgenden Entwurf (unten lit. b) fehlen diese Bestimmungen.*

v–v *Gestrichen.*

w–w *Gestrichen, oberhalb der Zeile eingefügt:* x ß.

y *Oberhalb der Zeile eingefügt. Der ursprüngliche, gestrichene Betrag ist nicht mehr lesbar.*

z *Dieselbe Bemerkung steht auch neben den Art. 44, 45, 47 48 und 50.*

aa *Gestrichen, darüber eingefügt:* xviij.

1 *Über die Geltung der Offnung als Amtsrecht vgl. Bemerkungen zur späteren Fassung der Offnung, unten lit. B.*

2 *Vgl. Bemerkung Nr. 1.*

3 *Es handelt sich um das heutige Rheinsfelden.*

4 *Waldhausen gehört heute zur aargauischen Gemeinde Fisibach.*

5 *Wald zwischen Rümlang und Watt, südlich von Oberhasli.*

6 *In Zürich waren die Fraumünsterabtei und die Propstei zum Grossmünster den Heiligen Felix und Regula geweiht. Zu den sog. Reglern vgl. Walter Müller, Freie Gotteshausleute, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung, Bd. 92, 1975, S. 95 ff.*

7 *Kloster St. Leodegar im Hof zu Luzern.*

8 *Chorherrenstift St. Peter zu Embrach.*

9 *Dem hl. Johannes geweihte Kirche zu Rorbas. Zu den Eigenleuten dieser Kirche vgl. Karl Dändliker, Geschichte der Gemeinden Rorbas, Freienstein und Teufen, Bülach 1870, S. 34.*

[10] *Über den in der Offnung erwähnten Kreis vgl. die Ausführungen zum Geltungsbereich in den Bemerkungen.*
[11] *Zwischen Oerlikon und Wipkingen gelegen; vgl. auch ZUB III Nr. 1220.*
[12] *Altberg, zwischen Weiningen und Dänikon.*
[13] *Abgegangene Siedlung zwischen dem Altberg und der Lägern. 1344 wird im Zusammenhang mit dem Verkauf der Mühle von Buchs ein* Joh[ans] von Nùnnikon *als Zeuge erwähnt (StAZH C II 3 Nr. 84).*
[14] *Gemeint die Lägeren.*
[15] *Westlich von Niederweningen.*
[16] *Bach, der westlich von Rümikon in den Rhein fliesst.*
[17] *Südlich des Städtchens Kaiserstuhl. Der Grenzpunkt ist in der Karte von J.K. Gyger von 1667 erwähnt als* march im Seegäßlin by dem winbirbaum.
[18] *Dieses Recht war der Stadt Zürich durch schiedsgerichtliches Urteil von 1493 bestätigt worden; vgl. RQ des Kantons Aargau, Stadtrechte, 3. Band, Die Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau, hg. von F.E. Welti, Aarau 1905, S. 60 ff.*
[19] *Siehe unten Nr. 76.*
[20] *Gemeint die abgegangene Siedlung Helikon bei Hochfelden.*
[21] *Grosses, mehr oder weniger weitmaschiges Sieb (Idiotikon VI 1725 f.).*
[22] *Verlaufenes Vieh (Idiotikon I 649).*
[23] *Siehe Anmerkung zu Art. 51.*
[24] *Vgl. die Ausführungen zu den Entwürfen in den Bemerkungen.*
[25] *Die Abschriften werden nach der Stückbeschreibung näher spezifiziert.*
[26] *1493 wurde das Fallrecht der Stadt Zürich zu Kaiserstuhl schiedsgerichtlich geregelt; vgl. oben Anmerkung zu B 6.*
[27] *Eine Beschreibung von Ziel und Kreis fehlt aber.*

5. Abtretung der links der Glatt gelegenen Gebiete der Grafschaft Kyburg an die Stadt Zürich

1442 Juni 17

VORBEMERKUNGEN

1. 1424 Februar 9. Die Stadt Zürich erwirbt um 8'750 Gl. die Grafschaft bzw. Herrschaft Kyburg als Reichspfand (StAZH C I Nr. 1853, Perg.).
2. s. d. [vor 1442 Mai 12][1]. Im Hinblick auf den Abschluss eines Bündnisses mit Österreich erklärt sich die Stadt Zürich notfalls zu einer Auslösung der Herrschaft und Grafschaft Kyburg bereit. Sie fordert aber, das ûns belib, was hie disshalb der Glatt ist, das zů der herlichkeitt Kiburg gehǒrt hāt von dem, als die Glatt uss dem Griffensee rûnnet untzit jn den Rin, also das die Glatt die undermark sig zwûschent der statt Zûrich und Kiburg der grāfschaft; und umb die dǒrffli, die an der Glatt ligend und die Glatt teillent, der zwei sind, das da die hûser einenthalb ǖch herûber gehǒrind, wann das gepûrt sich wenig, doch umb stǒss zů vermident, sůchen wir sǒlichs und umb keinen nuttz *(StAZH C I Nr. 1635 S. 2 unten und 3 oben; Druck: Eidg. Absch. II S. 153).*
3. 1442 Juni 17. König Friedrich III. erklärt, dass die Stadt Zürich sich bereit erklärt hat, die Grafschaft Kyburg dem Hause Österreich zukommen zu lassen. Der Stadt Zürich sei ein Brief gegeben worden umb den kreiss enhalb der Glatt gen der stat Zurich wertshin, der jn furbasser zugehorn sol *(StAZH C I Nr. 1863, Perg.).*

Wir Fridreich, von gotes gnaden rómischer kúnig, zu allen ziten merǎr des Richs, hertzog zu Österrich, zu Steir, zu Kernden und zu Krain, grave zu Tirol etc. be-

kennen und tund kund offenbar mit disem brieve allen den, die in sehen oder hóren lesen, als wir die grafschafft Kiburg, die des fůrstlichen hawss Osterrich titel einer ist, widerumb zu unsern hannden als eines fursten von Osterrich, unserr erben und nachkomen bracht haben von den ersamen, unsern und des Richs liben getruen, den burgermeistern, reten und burgern gemeinlich der stat Zůrich, die sólich grafschafft in pfandtweis inn gehabt und besessen habent. Wan wir nu diselben von Zurich in solicher sach gůtwilig und bereit funden haben als die, so dem Heiligen Rich und uns, als irem ordenlichen herren gern gehorsam sein wellend, ouch von sunderlichs erbietens wegen, so si sich gen uns nit allein als einem romischen kunig, sunder ouch als einem fůrsten von Osterrich diemutigklich erboten und erzeigt haben, des si pillich geniessent, dorumb mit wolbedachtem můte, gůtem rat und rechter wissen unserr ret, geistlicher und werntlicher [!]; so haben wir denselben von Zurich und iren nachkomen fur uns, all unser erben und nachkomen und als der eltist und regirender fůrst des fůrstlichen und loblichen haus zu Osterrich dise besunder gnad getan, tuen in die wissentlich mit crafft diß briefs von eygem, gůten willen, daz denselben von Zurich und iren nachkomen fůr ir eygenlich gut furbashin ewigklich beleiben sol, was dishalb der Glatt ist gen der stat Zůrich wertzhin, als die gross stat Zurich liget, das zu der herschafft und grafschafft Kiburg yetz gehórt von dem, als die Glatt aus dem Griffensew rynnet, untz daz si in den Rein gat, also daz dy Glatt die recht undermarch sey zwischen der grafschafft Kiburg und der stat Zůrich hochen und kleinen gerichten, daby die von Zurich fůrbashin růbklich und an alle intrag von uns, unsern erben und nachkomen und menigklichen von unsern wegen getrulich beliben sóllent. Und wir wellen und sollen si daby schirmen als ir gnediger herr, doch darinn vor und ussbehalten, ob unser vorfaren des hawss von Osterrich dheinerley pfanndtschafft versetzt hetten in dem obgenanten kreys gelegen, darzu sol uns, unsern erben und nachkomen losung behalten sein nach lautt und sag solicher pfandtbrief darůber gegeben, alle geverde hierinne ausgeslossen. Dorumb, so bevelhen wir yetz unserm vogt zu Kiburg, oder welicher hynnach yemer vogt da wirt von unsern und des fůrstlichen hawss Osterrich, aller unser erben und nachkomen wegen als der eltist und regirender furst, daz er die genanten von Zurich by solichen unsern gnaden beliben lasse, in [!] daran keinen intrag tue, sunder si daby getrulich schůtz, schirm und hanthab, vor menigklichem bei unsern hulden, wan das unser gantz und lautter meynung ist, mit urkund diss briefs versigelt mit unser kůniglich maiestat anhangendem insigel geben in der stat unsers kuniglichen stuls zu Ach *1442* an sontag nach sannd Veits tag, als wir unser kůniglich kron empfangen haben unsers reichs im dritten jare.

Original: *StAZH C I Nr. 1861, Perg. 43 x 29 cm, Falz 9 cm, Siegel angehängt. Vermerk auf dem Falz:* Ad mandatum domini regis in consilio. *Dorsualnotiz aus dem 17. Jh.:* Als kung Friderrich von des hus Osterrich wegen das pfand Kyburg widerumb zů handen nam alles das, so von der grafschafft hie diset der Glatt lit, uns zů eigen ubergab etc. 1442.

[1] *Damals wurde das Ergebnis der Verhandlungen in einem Protokoll festgehalten (StAZH C I Nr. 1636, Papier).*

6. Grenzverlauf zwischen der Grafschaft Baden und den Grafschaften Kyburg (Vogtei Neuamt) und Regensberg

a) Zeugenaussagen

s. d. [1471] [1]

Růdy Tårer von Oberglat d[icit], dz er wol wůsse, das der rodel, der zů Nerrach verbrunnen sye, der denn underscheid von der hohen gerichten wegen gebe, und wůsse wol, das derselb rodel lutter jnnhielte [?] under anderm, das die hohen gericht der grafschaft Kyburg an der letzy under Keyserstůl, als man von Zurzach heruff welle, gangint am Rin heruff bis gen Keyserstůl an den winberbom, und da dannen den Rin uff gen Eglissow bis an die sandgrůben, von der sandgrůben hin bis gen Wagenbrechen; und das an dem Hilteberg, Lobperg von ettlichen von Zůrich, von Bulach [a–] und [–a] gejagt sye worden by der graffen von Tengen zitten[2], und das es jnen nit gewert sye von niemant, desglichen habint die graffen an dem end och ettwan dan gejagt, und habe nit gehört, das kein stoß je da gewesen sye und das minen herren von Zürich an dem end jnen der hohen gricht jemant ůtzit tragen hab.

Jtem me d[icit] er, das die Gradner zů Glatfelden nit hoher zů gepietten habint, denn an viiij lb.

Wernly Koffel von Oberhasle d[icit] wie Růdy Tårer und sovil me, das er Wernly Engels[3] seligen, der vor zitten miner herren vogt zů Kyburg were gewesen, und das der selb Engel, wo er ůbeltåtter jn der obgen[an]ten zilen wůste, das er die hiesse vachen bis jn den Rin.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 5, Papier.*

b) Schiedsspruch

1471 Oktober 29

VORBEMERKUNG

1471 August 30. Aus der gemeiner eydgnossen nach rede gegen unser eidgnoßen von Zùrich von der grafschaft Baden wegen etc. *(StAZH A 315.1 Nr. 14) ergibt sich über den Standpunkt Zürichs bezüglich des Grenzverlaufes zwischen Rhein und Limmat:* Jtem und als aber uff unser anclage, so wir der kreissen und marchen halb zwùschen unser grafschafft Baden dem Rynn und der Limag getan haben, die selben unnser lieben eydgnossen von Zúrich meinent dawider, dz solichs nit die rechten kreiß noch marchen sind, und setzen dawider, dz die hochen gerichte jr grafschafft von Kiburg reichent und gand von dem hoff Nunikon an Wenninger Steig, und da dannen an den Wurmbach, von dannan untz an Tegerbach, und dem selben pach nider untz an den Rin, und den Rin uff untz gan Keiserstůl an die letzi, denn aber den Rin uff gan Ow an die sandgrůben, und von der selben sandgruben untz jn Wagenbirchn [!] etc.[4]

Heinrich Röist, Bürgermeister der Stadt Zürich, und Hans Grebel, des Rats daselbst, namens der Stadt Zürich, Rudolf Schiffmann, des Rats von Luzern, und Hans Heintzli, alt Landammann von Unterwalden ob dem Kernwald, namens der übrigen mitregierenden Orte der Grafschaft Baden, haben die stőssе und zweyungen, *die sich ergeben haben* die hochen gerichte der graufschaften und herschaften Kyburg, Regensperg und des Fryen Amptes und die graufschaft Baden berůrende [...] jn der gůtlicheit [!] und minne mit beider teilen wissen und gůtem willen gericht, geeindt und geschlicht. *Es folgt zuerst der Spruch bezüglich des Grenzverlaufes zwischen dem Freiamt und der Grafschaft Baden.*

Und die hochen gerichte der graufschaften Kyburg, Regensperg und Baden zwischend Rin und Lindtmag sőllend also von einandern entscheiden sin, und der graufschaft Baden hoche gericht anvachen ze Keyserstůl ob der statt jn mittem Rin, und da dannen den graben zu Keyserstůl uffgan an den marchstein nebend der statt uff dem graben, den wir da setzen laussen hand, und von dem selben marchstein hin uff bis an den marchstein, den wir setzen laussen habend, da der winbirbom gestanden ist, und von dem yetzgenanten marchstein den Santzenberg uff an den marchstein, der da von uns gesetzt ist, und von demselben marchstein am Santzenberg hinuff an Spitzenflů, und von Spitzenflů uber bis an das burgstal ze Waldhusen, und von dem selben burgstal Waldhusen jn den Rútibach an den marchstein, den wir daby uff dem rein setzen laussen haben, und von dem selben marchstein die richti uber bis ob Marren wingarten an den marchstein, der da von uns gesetzt ist, und von dem yetzgenanten marchstein bis gen Murtzellen under der múli durch an den marchstein, den wir da setzen laussen habend, und das die múli Murtzellen jn die graufschaft Regensperg gehőren und dahin dienen sol, und von dem genanten marchstein ze Murtzellen die richti uff Wenniger Steig an den marchstein, der da von uns och gesetzt ist, und von dem yetzgenanten marchstein die richti uff den Legern an Burghorn, und da dannen und ab dem Legern an Glatzenflů, und von Glatzenflů jn den Swartzenbach, als die alten marchen da zwischend das zőgend, und den selben Swartzenbach nach an den weg, der da gant[b] durch birch, und da dannen der alten landtstrãß nach hin uff bis an den fůrtsteg an den marchstein by dem bach, der dahin von uns gesetzt ist, und von dem yetzgenanten marchstein by dem bach hin uff an den marchstein, den wir setzen laussen habend an der von Tenikon kilchweg, und von dem selben marchstein hin uff an die Rotenflů, als daselbs der von Húttikon und Tenikon fúrhőltzer zesamen stossen sőllent, und von der Rotenflů uff den berg, und den berg uß der schneschmiltzi nach bis an den Alten Berg an die hagstelli, und dann da zwischend den marchen Hans Meyers von Knonow von Zúrich und der alten Regensperg gerichten, und den selben gerichten nach, als sich die mit jrn marchen und offnungen entscheidend, und denn hin uff an den Bonbach an den marchstein an der landtstrãß, der daselbs von uns gesetzt ist, und dem selben Bonbach nach jn die Lindtmag. Und yetwedrer teil die hochen gerichte bis an die obgenanten marchen haben und die da bruchen sol und mag, so offt und dick die notturft das da hőischen und vordern wirdet [!], von dem andern teile gentzlichen und jn all wege ungesumpt, ungehindert und ungerirrt, wie jm das fůglich und

eben ist, und von beiden teilen obgenant und allen jren nachkomen sǒlich unser erlúterung und entscheidnússe zů ewigen ziten gestrags und uffrechtenklich, getr[u]wlich und ungevarlich nach gangen werden. Und ob dewedrer teil oder die sinen jn des andern teils vor genanten hochen gerichten kleine gericht oder anders hant, das die och daby beliben und das bruchen und nutzen sǒllent und mǒgend, wie das von jnen und jrn vorfaren gebrucht und genossen ist, das die dise unser entscheidnússe und lúterung der hochen gerichten daran nit jrren, bekrenken noch sumen sol, jn keinen weg. *Es siegeln die vier Schiedleute*. Und ist das beschechen uff zinstag vor aller gottes heiligen tag *1471*.

Original: *StAZH C I Nr. 604, Perg. 67 x 42 cm, Falz 7 cm, die vier Siegel angehängt.* ***Abschriften:*** *StAZH A 315.1 Nr. 15 und 16.*

[a–a] *Gestrichen.*
[b] *Abschriften:* gat *bzw.* gadt.

[1] Die Kundschaft wurde offensichtlich im Zusammenhang mit dem unten (lit. b) wiedergegebenen Schiedsspruch über den Grenzverlauf eingeholt.
[2] 1463 verkaufte Marquard von Baldegg, der Schwager des Grafen Johann von Tengen, die Herrschaft Eglisau der Stadt Zürich, die sie noch am selben Tage an Bernhard Gradner veräusserte (StAZH C I Nr. 2263 und 2335b).
[3] 1441 wird ein Wernli Engel als Untervogt im Niederamt der Grafschaft Kyburg erwähnt; siehe unten Nr. 35.
[4] Der geschilderte Grenzverlauf nach Westen wurde noch in die auf 1528 datierte Offnung des Zwinghofes zu Neerach aufgenommen; vgl. oben Nr. 4 B.

7. Einkünfte und Rechte der Stadt Zürich in der Vogtei Neuamt

1485 Januar 11[1]

Die gerechtikeit und gúlt des Núwenamptz.

Jtem des ersten die stúr, so jn den hǒf gen Nerrach gehǒrt, die uss disen nachgeschribnen gůtern gůt und die uss des obresten meisters stúren geteilt ist[2], und die jn das Núw Ampt dienet.

Jtem uff der vogtye ze Rǎtt iij lib.

Jtem uff der widem ze Schneisingen j lib. ij ß.

Jtem uff der widem ze Ober Weningen v ß.

Jtem uff der widem ze Nerrach xij ß.

Jtem uff der widem ze Riet iiij ß.

Jtem uff dem hǒff ze Tyttikon ij lib. xv ß.

Jtem uff dem hoff ze Nassenwil ij lib. xv ß.

Jtem aber uff der vogtye ze Rǎtt iij fiertel kernen, und iij fiertel haber nimpt ein undervogt.

Jtem uff dem hof zů Schúpfen, der jn dz Núwampt gehȯrt und von dem Rosnegger kȯfft ist, j lib., j mút haber, und zwey herpst hůner, und j fasnacht hůn jerlichs zins.

Jtem die von Stadeln gebent jerlichen von lib und gůt zů rȯbstúr x lib.

Aber gebend die von Stadeln j lib. iij ß vogtstúr.

[a–]Jtem xviiij lib. vogtstúr gebent die von Oberglatt, ist min herren ankomen von der caplonen zů der bropsty Zúrich, als die selben caplon sȯlche vogtstúr gemeiner stat gegeben hand von der anlegung oder stúr wegen des buws an den tȕrnen zů der brobstie. Actum *4. November* [zinstag vor Martinj] *1488*.

Sȯliche vogtstúr haben die von Oberglatt all jār under ein andern angeleit und zwen darzů geschiben, die stúr jn zů ziehen und davon geben xv lb., davon gāben die caplonen jnen l lb. zů verzeren.

So hāt der weibel von Kloten jn gezogen iiij lb. zů Winkel und Rúti und da umb, dem gaben sy davon v ß zů verzeren.[–a]

Jtem alle die, so jn dem Núwenampt jn der grafschaft Kyburg sitzend, so wit und vere die hochen gericht gand, da sol jeglicher zug jerlichen ij korn garben geben. Dero gehȯrt eine dem oberfogt und die ander dem underfogt, es sye dann sach, dz einer des herren, jn des kleinen gerichten er sitzt, lib eigen sye.[3]

Jtem desglichen sond och alle die, so jn dem Núwenampt jn miner herren von Zúrich hochen und kleinen gerichten sitzend, jegklicher, der ein zug hȁt, ein tagwen damit tůn, und die, so nit gantz zúg hand, sond zesamen treten und och von einem zug ein tagwen tůn.[4]

Die gerechtikeit des zwinghofs zů Nerach

[1.] Jtem ein landgraf zů Kyburg mag zwey landgericht da haben, eins zů meyen und eins zů herbst, und wenn er der eins haben wil, so sol er ds dem meyer, so uff dem selben hof je zů ziten sitzt, acht tag vor verkúnden, und der meyer einem landgrafen salbtritt ein mal bereiten zů jeglichem der gerichten einem, und die pfȁrt, so ein landgraf also zů dem gericht bringt, sȯllent jn dem haber gestelt werden jn dem meyer hoff jn sȯlicher mȁss, das jnen der bis an die fislȯcher gange, und darzů der meyer dem habick, so ein landgraf zů einem gericht bringt, geben ein hůn, das die nacht dem hanen aller nȁchst gestanden sye, und den hunden sol er geben ein wolgesotnen hirs. Und mit sȯlichem mal sol der meyer warten, bis die ersten kilcher komendt, und wo der landtgraff jn der zit nit kompt, so mag der meyer essen und dem deshalben nit me schuldig sin.

[2.] Jtem was frȯmbder lúten, wo her die uss andern herschaften jn die grafschafft komendt und darjnn jar und tag unanspr̊chig sitzend, die gehȯrent dannenthin einem landtgrȁfen desselben zwinghofs zů, desglichen unelich lute, und was von denen kompt, gehȯrend och einem landtgrafen zů mit eigenschaft.

[3.] Jtem es hȁt och ein landtgraff von Kyburg das recht, was landzúglingen und unelicher lúten zů Keiserstůl abgand an elich lib erben, das er die vallet und lasset, aber umb unelich lút, wo einer abgieng und eliche kind liesse, so nimpt ein landgraf den fal, und sind die selben kind dann miner herren eigen.

[4.] Jtem ein jeglich hus jm Núwenampt gibt einem vogt jerlich ein fasnacht hůn, usgenomen, ob jemandt jn dem ampt jn sins herren kleinen gerichten sässe, der sin eigen wære, der gibt das hůn nit.

[b–] Uff *den 24. Oktober* [mentag vor sant Symon und Judas tag] *1513* haben *BmuR* erkennt uff anvächten der biderben lúten zů Wygach und jr gestellten kuntschafft[5], das miner herren eygenlút zů Wygach gesässen minen herren die hůner geben sőllen, weller aber nit miner herren eygen und dennocht da gesässen jst, das der selb oder die selben minen herren keyn vaßnacht hůner schuldig sin sőllen.[–b]

Hie nach stät die rechtung, so der von Rosnegg zů Stadel gehept, das er minen herren von Zúrich zů koffen geben hät.[6]

[Abdruck unten Nr. 163]

Dis sind die eignen lút, so zů Stadel gehőrent und min herren von Zúrich von Růdolffen von Rosnegg erkoft habent.

Es folgt eine Liste von 60 Personen mit Angabe ihrer grösstenteils in der näheren Umgebung von Stadel gelegenen Wohnorte, fol. 148v – 150v.

Als Nachtrag von anderer Hand: Bestimmung über Twing und Bann zu Oberhasli. [Abdruck unten Nr. 137]

Als Nachtrag von anderer Hand: Rechte der Frau Thya zu den drei Höfen zu Nassenwil. [Abdruck unten Nr. 76]

StAZH F IIa 272, fol. 144 – 151, zwischen 1482 und 1485 angelegtes ***Herrschaftsurbar*** *der Stadt Zürich, Perg., Blgr. 20 x 29 cm.* ***Abschrift*** *(teilweise, bis Art. 4 der Rechte des von Rosenegg zu Stadel): StAZH A 97.5, Fasz. Neuamt, Papier.*

[a–a] *Nachtrag von anderer Hand.*
[b–b] *Nachtrag von anderer Hand.*

1 *Der 5. Teil des Herrschaftsurbars der Stadt Zürich (Beschreibung am Ende des Textes) enthält die* rechtungen, nútz, zins und gúlt, so min herren ze Búlach und daselbs umb hand, als das ernúwert und jngeschrifft genommen worden ist uff zinstag vor sant Hilarien tag *1485 (fol. 135).*

2 *Über die ehemals der Johanniterkomturei Leuggern gehörende Steuer siehe oben Nr. 2c.*

3 *Gemäss Art. 48 der Offnung von 1528 mussten Personen, die nur einen halben Zug hatten, nur eine Garbe geben (siehe oben Nr. 4 B).*

4 *Die Offnung von 1528 enthält keine Verpflichtung, Tagwen zu leisten.*

5 *Die Aussagen der Zeugen aus Stadel und Weiach sind festgehalten in StAZH A 135.1 Nr. 7.*

6 *Über den Verkauf siehe unten Nr. 162.*

8. Waldmann'scher Spruchbrief für das Neuamt

1489 Mai 9

Wir, diser nachbenembten siben orten der Eidgnossen von stetten und lenndern rät, mit namen: von Bern Urß Werder und Anthoni Schőn; von Lutzern Ludwig

Seiler, schultheis, und Wernnher von Meggen, sekelmeister; von Ure Walther in der Gassen, altamman, und Heinrich im Hof; von Schwitz Růdolff Reding, altamman, und Dietrich in der Halten der iung; von Unnderwalden Claus von Zuben, amman ob dem wald, Heinrich am Bůl, amman niddem wald; von Zug Hanns Schell, altamman, und Heinrich Haßler, unnd von Glarus Ios Kůchli, amman, und Wernher Rietler, lanndschriber, tůnd kund aller mennckglich mit disem brief, nach dem wir dann in dem hanndel zwischend den strenngen, fůrsichtigen, ersamen und wysen hoptman, råten und ganntzer gemeind der statt Zúrich, an einem, unnd den ersamen, wysen, gantzer gemeind vor der statt Zúrich, si sigint vom Zúrichsee, Wådischwil, Richtischwil, us der graufschafft Kiburg, us dem Fryenambt, Grůningen, Gryfensee und anndern åmptern der gedauchten statt Zúrich als den iren, an dem anndern teil, uff unns innhalt der anlåsbrieven darúber vergriffen, veranlausset, so vil gemittlot und sy deshalben zů allen teilen

[1.] umb die beschwården ettlicher wortten jm eyd, ouch umb annder beschwård und núw uffsåtz, nåmlich von des marcktfarens wegen, jtem von des saltzkoffs wegen, von des fronfasten- und búchsengeltz, desglich von der blaphartz- und anngstergelts wegen, jtem von des verbots wegen zů den hochziten und schennckinen, jtem von des fryen zugs wegen, jtem von der hanndtwerchlút wegen uff dem lannd, jtem von der badstuben und ůltrotten wegen, jtem von der sårlen und hagdannen wegen, jtem von wegen der núwerung mit den reben inzůlegen, ouch gůtter zů bewerben, jtem von wegen der stúren, so uff die lút gelegt werden, jtem von der branndschatzung und búdtgelts wegen, jtem von der pensionen wegen, jtem von des umbgelts und winkoffs wegen, jtem von des vahens und thúrnens wegen, jtem von beschwård der bůssen und frå̈fflinen und ö̈ch von des leidens wegen, ö̈ch von des yagens und anndrer beschwården wegen in der gůttlicheitt vereint und betragen haben, wie dann das alles in den libellen darúber vergriffen, und sunders des Núwenamptz halb in dem libell der grä̈fschafft Kiburg gemacht und versigelt gegeben clarlich begriffen wirtt.[1]

[2.] Unnd sich nůn als och in dem selben libel erfunden wirt, die usser dem Nuwen Ambt witer erklegt und vermeint haben, mit den erblehen beschwårdt werden, habent wir so vil an unsern eidgnossen von Zúrich erfunden, dz si inen gůttlich nachgelaussen haben, das zůhalten, wie das denen in der grä̈fschafft Kiburg und andern herrschafften und åmbtern nachgelaussen ist.

[3.] Jtem so denn die selben im Núwen Ambt aber vermeinen, von der handlehen wegen ö̈ch beschwårdt sin, habent wir in der gůttlicheit so vil erfunden, wellicher ein handlehen buwt und den beduncken wil, das es im zeschwår sin welle, dz er das nit mer buwen, so múg er das dem lehenherren wider ufgeben und sunst kein veråndrung darmit tůn. Desglichen, bedunckte den lehenherren, das im sin lehengůt nit nach nuttz beworben wurd, so mö̊cht er den, der das gůt büwte, ö̈ch darab tůn und das in annderweg nach sinem willen versehen.

[4.] Jtem als ö̈ch sy im Núwen Ambt vermeinen, das Katzenrúti[2], Oberdorff[3] und Ditikon vor har zů jnen geho̊ret habe, und ietz ettlich iä̈r von inen zogen, und deshalben och ein núwerung sig, darinn habent wir an unsern eidgnossen von

Zúrich so vil erfunden, das sich die begeben haben, sigen die vermelten Katzenrúti, Oberdorff und Ditiken von alterhar zů denen im Núwenambt gehörig gewesen, dz si die noch widerumb zů inen gehören laussen wellen.[4]

[5.] Jtem von der wasserstucken wegen an der Glatt, darjnn die im Núwenambt och meinen beschwårt sin, habent unser eidgnossen von Zúrich so vil geantwůrt, man hab semlichs allweg umb einen zins gelihen[5], und wenn einer die nit mer umbe den zins haben welt, darumb es im gelihen wår, so möcht er das ufgeben. Bi dem selben laussint sy das aber pliben.

[6.] Jtem so denn von der alment, öch des artikels wegen der fråffeln und bůssen vermeinent die genanten vom Núwen Ampt, si sigint darmit beschwårdt und übersetzt. Also habent unnser eidgnossen von Zúrich uff unnser bitt nachgelaussen, wenn sy underricht werdint, wie das von alterhar gebrucht sig, so wellint sy das aber darbi pliben laussen.

[7.] Jtem von des zols wegen undermthor Zúrich habent wir öch gůttlich erfunden, das sich die genanten vom Núwenambt begeben habent, den selben zol wie von alterhar zůgeben.

[8.] Jtem so denn von der unndervögten wegen, usser denen si dann einen unndervogt nämen und erwellen sőllen, und allwil sich derselb an beden teiln erlich und redlich halt, so sol man den nit åndern.[6]

[9.] Jtem so denn von der eychen wegen us dem Búlacher wald zefüren, des sich die genanten vom Núwenambt öch gespert, habent wir umb des besten willen öch so vil gemittlot und an den p[ar]thien gůtlich verfolg erfunden, das sich die selben jm Núwenambt öch in aller gestalt wie die in Kiburger Ambt die eichen us Búlacher wald zůfüren begeben haben, so vil unser eidgnossen von Zúrich ye des iärs notdürfftig werden, doch deheins järs sőllent sy úber acht eychen nit schuldig sin zů füren.

[10.] Jtem fúro als denn die vom Núwenambt öch vermeint habent, das inen mit vogtgarben und vogttagwan ein beschwård ufgelegt, die von alterherr nit gewesen, besunder so sige von alter harkomen, das man nit mer denn ein vogtgarben geben hab, und wellicher einen oder mer zug het, der sőlt einer tagwan darmit tůn, jn beger, sőllichs durch biderblůt darzůbringen, jn hoffnung inen die gehört werdint. Dargegen aber unser eidgnossen von Zúrich vermeinten, si heten darumb urbar[7], das si zwo vogtgarben geben, öch wellicher einen eigen zug het, der sőlt einen tagwan darmit tůn; welliche aber nit zúg hetten, die sőlten zesamen spannen und öch von einem zug ein tagwan thůn etc. Darinn wir sy gůttlich nit vereinen mochten, sonder deshalben den vom Núwenambt darumb mit unser rechtlichen erkanntnis erber lút und och unnser eidgnossen von Zurich urbar gehört unnd uns demnach uff beder teil verrer red und iren rechtsattzt zů recht erkennt haben, das die im Núwen Ambt die vogtgarben und den vogt tagwan mit dem zug nit annders ze tůn schuldig sin sőllen, denn wie die in der gråfschafft Kiburg des zetůnd schuldig sigen, diewil sy doch vor ziten zů inen gehört habint und vor ettlichen jären durch komlicheit willen von inen gesúndert sigen.

[11.] Jtem so dann die von Wyach sich erklegt hannd, si habint můssen schweren, was den hochen gerichten zůgehör und úber das blůt ganng, zů den

lanndtagen zekomen; nůn werdint si aber beschwårdt, das sy allweg mit einer gantzen gmeind zů meyen- und zů herbst gerichten gän můssint und ire zúg laussen můssig stän, das aber vor nie gewesen sig. Also habent wir an unnsern eidgnossen von Zúrich erfunden, das sy das also nachgelaussen haben, was dero von Wyach alt harkomen sig, darbi zů beliben.

[12.] Jtem fúro wenn si schweren sölten, so sige ein unndervogt zů inen komen, nůn ietz so můssint sy mit einer gmeind dem vogt nachgän, darúber inen vil gannge. Darinn haben wir öch erfunden, das dz gůttlich von unnsern eidgnossen von Zúrich nachgelaussen ist, das zů halten wie von alter har.

[13.] Jtem so denn von beschwård der erblehen habent wir öch also gemittlet: Wår sach, das sich einer uff einem erblehen gebessert het, unnd die selbig bessrung verkoffen wölte, das möchte er wol thůn, doch allweg dem lehenherren an sinen zinsen und der eigenschafft on schaden; doch also, das der selbig dennocht das erblehengůt nit zerteilen sol ön des lehenhern gunst, wie dann och obstant.

[14.] Jtem von der handlehen wegen habent wir öch in der gůttlicheit erfunden, wellicher der ist, der ein handtlehen buwt, wenn inn duncken wölt, das er des nit geniessen möcht, so möcht er das dem lehenherren wider ufgeben. Wölt öch den lehenherren beduncken, das im das lehengůt nit nach notdůrft beworben wurd, so möcht er den leman darab tůn etc.

Und uff das, so sol mit lutern worten diser bericht gůttlicher und rechtlicher erkanntnißen aller obgeschribner stucken, puncten und artikeln, unnsern eidgnossen von Zúrich in all annderweg an jrn oberkeiten, gewaltsami, altem harkomen und gerechtikeiten ganntz keinen abpruch, mindrung noch verletzung beren noch bringen jn keinen weg, wie dann söllichs mit sambt dem widerrechten in unnser eydgnossen von Zúrich und der von Kyburg libellen wyter vergriffen ist, gevård harjnn usgeschlossen. Unnd des zů warem urkund, so habent wir, obgenanten botten, alle unnser yeder insonnder sin eigen insigel [...] an diser brief zwen glich lutend laussen henncken, die zů Zúrich in der statt geben sind an dem núnden tag meyen *1489*.

Originale: *1. StAZH C I Nr. 2955, Perg. 57 x 35 cm, Falz 6 cm, alle 14 Siegel angehängt (Druckvorlage), Dorsualnotiz:* Nuwenampt, so sy jnn Waldmanns handel erlangt, von artigkeil zů artigkel, 1489. *Es handelt sich um das Exemplar, das die Stadt Zürich erhielt; 2. StAZH C I Nr. 3276, Perg. 56 x 31,5 cm, Falz 6 cm, alle 14 Siegel angehängt. Die Aushändigung dieses für das Neuamt bestimmten Exemplars an die Stadt Zürich ist nicht überliefert.* ***Abschrift:*** *StAZH B III 66 fol. 84 f., mit Überschrift wie Dorsualvermerk auf Original Nr. 1.*

Druck: Die sog. Waldmannschen Spruchbriefe, hg. von Louis Forrer, Sonderabdruck aus der Festgabe für Dr. Hermann Escher, Zürich 1927, S. 33 ff.

1 *Es handelt sich um die Urkk. StAZH C I Nr. 1917 (A), 3262 (B) und 3263 (C), abgedruckt in: Die sog. Waldmannschen Spruchbriefe, hg. von L. Forrer, S. 25 f. in Verb. mit 16 ff.*

2 *Siedlung südlich von Rümlang.*

3 *Siedlung nördlich von Regensdorf.*

4 *In der Folge wurde nur Ditikon als zum Neuamt gehörig betrachtet. Katzenrüti gehörte zur Obervogtei Rümlang und Oberdorf zur Obervogtei Regensdorf.*

[5] *Der Lauf der Glatt von der Mühle von Oberglatt bis Hochfelden war in acht Fischenzen unterteilt, die als Handlehen verliehen wurden (StAZH A 85, Fasz. Glatt, Nr. 7 und 12).*

[6] *Der Spruchbrief für die Grafschaft Kyburg, der auch einen grossen Teil der Beschwerden aus dem Neuamt enthält (StAZH C I Nr. 3263 fol. 8v), lautet an dieser Stelle:* Jtem so denn von der undervögten wågen die zůbesetzen, habent wir och jn der gůtlicheit so vil erfunden, also dz die vom Nùwen Ampt hinfùr unsern eidgnossen von Zùrich och drig erber mann zů unndervögten, die sy darzů tugenlich beduncken, fùrschlachen; usser danen sy denn einen unndervogt nämen unnd erwellen sőllen. Und alle wyl sich derselb an beiden teiln erlich und redlich helt, so sol man den nit enndern.

[7] *Es handelt sich um das Herrschaftsurbar StAZH F IIa 272; siehe oben Nr. 7.*

9. Notizen für eine neue Offnung des Zwinghofs zu Neerach und der Vogtei Neuamt

[1492 – 1498][1]

Ze Oberhasle gehören och hohe und nidre gericht minen herren, nidre und hohe, stat jm urbar.[2]

Ze Metmahaslen und Niderhasle hand min herren die hohen gericht, und die nidren gericht gehören h. Göldlin zu.

Ze Nöschiken und Niderglat gehören och hohe gericht minen herren, doch ußgnomen, dz die chorherren zur brobstj da zerichten hand untz an ix lib.

Ze Windlach gehören all bůsen minen herren.

Ober- und Niderhöre gehören hohe und nidre gericht minen herren untz hie dishalb der Glat ist gen Nerach.[a]

Ja, ja.

Jtem wer ein stein uf hebt und nit wirfft, ist xviij lib.

Wer wirft und nit trift, ist iij lib.

Trifft er, wie dann der wurff gerāt, demnach sol er den fråfel bůssen.

Schådlich, zunbrùchig fich sol ein vogt gepieten, wie es jm rodel stat, von iij lib. an vj lib., von vj lib. an ix lib. und nit tödten.[3]

Hiebj waren von minen herren von Zurich wegen:

Herr Röist, burger[meister], Růd. Äscher, Jacob Aberli, Heinrich Zwifel.

Von Kiburg: *(Platz offen gelassen)*

Heini Kofel von Stadel, underfogt, Wernlj Frölich von Riet, Junghans Vogler von Metmahasle, Heini Stůssy von Niderhasle, Hans Engel von Oberglat, Ülj Frölich von Hochfelden, Wernlj Huber von Oberhasle.

Ze Wyach hand min herren zerichten die hochen gericht, und die kleinen gehören dem bischof ze Cost[anz], der hat zerichten bis an ix lib.

Die múlj hofstat jm Tal und die múlj bj Waldhusen, och dz hus dabj gehöret gen Nerach.

Original: *StAZH Stück 3 zu C I Nr. 2984, Papier.*

BEMERKUNGEN

Die Notizen stammen wohl von der Hand von Unter- bzw. Stadtschreiber J. Gross und stehen im Zusammenhang mit einem gleichzeitigen Entwurf für die Offnung des Zwinghofs von Neerach (siehe oben Nr. 4 , Entwurf lit. b). Gestützt auf die abgedruckten Notizen machte J. Gross eine gesonderte Aufstellung über die Gerichtsverhältnisse im Neuamt (StAZH A 135.1 Nr. 13).

[a] *Die spätere Zusammenstellung von J. Gross (s. Bemerkungen) lautet bezüglich Ober- und Niederhöri:* Zů Ober- und Niderhöry, wz hie dishalb der Glatt ist gen Nerach, hand unser herren von Zúrich hohe und nidre gericht.

[1] *Heinrich Röist wurde am 31. März 1492 wieder zum Bürgermeister gewählt (Ratslisten S. 253). Heinrich Zweifel sass bis 1498 im Rat (Ratslisten S. 259).*

[2] *Der Hinweis dürfte sich auf den Nachtrag in dem zwischen 1482 und 1485 angelegten Herrschaftsurbar beziehen (StAZH F IIa 272 fol. 151; siehe oben Nr. 7).*

[3] *Gemäss Art. 49 von Entwurf lit. a der Offnung des Zwinghofs zu Neerach von 1528 (siehe oben Nr. 4) durfte Schaden anrichtendes Vieh nach Missachtung eines ersten Verbotes getötet werden.*

10. Landtag über einen abwesenden Mörder

1510 April 29

Jch, Hanns Bårger, burger und des rättes zů Zûrich, diser zit der strengen, vesten, fúrsichtigen, wysen, des burgermeysters und rätes der statt Zúrich, myner gnådigen heren, vogt jm Nûwen Ampt, thůn kund aller mengklich mitt disem brieff, das jch uff hút, als dis tattum wysett, zů Oberglat jm Núwen Ampt uff offner fryer land stras keyserlich recht- und lanttag hatt und offenlich ze gericht sas jn namen und an statt und mitt follem gewalt der obgenanten myner gnådigen heren von Zúrich, die von rômischen kúngen und keysern so hoch gefrygt sind, das sy úber das blůtt richten sollend und mogend. Und kamend do fúr mich jn offen und verbannen gericht Hanns Gräff von Wygach und Wernly, sin brůder, von wegen jro selbs und vollem gewalt allen andern jren brůdern, bestelt mit jrem fúrsprechen wie recht jst, und liessend dem rechten fúr tragen und durch jren erloüptten fúrsprechen Heinin Hågeller von Rúmlang reden also, wie das jnen nitt zwyffle, mir und dem gemeinen gericht sig wol wússend, das sy uff nåchst vergangnen lanttag zů Keyserstůl zů Hannsen Meyers lib und leben geklagt habind, der jnen jren lyplichen brůder Clausen Gräffen liblos thän und von dem leben zů dem thod brächt habe. Nün sige es uff hútt der ander und der dritt und letscht lanttag, und dar umm, so standint sy abermals hie und klagind aber wie vor zů des selben Hannsen Meyers von Wygach lib und leben, der jnen jren liblichen brůder Clausen Gräffen mit siner eygnen hand und eygnem gewalt, unerfordert aller rechten, úber friden und nach friden, ungewarneter sach, by nacht und by nåbel, schantt-lich, lasterlich und mortlichen mit eim heimlichen bymesser fústlingen erstochen und von dem låben zů dem thod brächt hab, das biderb lút, die da by gewesen

sind, nit anders wustend, denn er hetty jnn nit mer denn trochenlich mit der fust geschlagen. Und dar umm, so klagind sy das dem keyserlichen rechten, so hoch sy das klagen mogind, und trúwind wol, das es sŏll recht sin und recht werden, wo sy jnn ergryffen mogind, so sŏll zů jm gericht werden nach keyserlichem rechten nach siner verschuldung; und satzttend da mit die sach zů recht. Und also nach diser klag und fúrbringen fragt jch, bemelter richter, der urttell umm uff den eyd, do ward mit einhelliger urttel zů recht er kennt, das man das fry gericht sŏllt uf thůn und dry offen străssen dar jn machen sŏlt, und sŏllty der geschworn knecht uff allen dryen strässen zů dryen mallen dem thod schleger rŭffen, das er kum, er hab frid und geleytt an das recht, und das er das úbel verantwurte, das er mit sinem thodschlag begangen hab; und ob er kume, so sŏlle beschăchen, was recht sig, und kume er aber nitt, so sŏlle aber beschechen, was recht sige. Und also jst er nach sŏlichem offenlichen rŭffen nit kummen und kein antwurt geben. Do jst das fry gericht mit einhelliger urttel wider zů thän, und dar nach aber mit gemeiner urttell uff den eyd erteylt und zů recht erkennt worden, das man den selben Hannsen Meyer von Wygach sŏll ußrŭffen fúr ein morder, der das mord verschult hab nach friden mit sim heimlichen bymeser mit sinem mord stych; und sŏllind myn heren von Zúrich als die recht oberkeyt zů sinem verlaüssnen ligenden und farenden gůt recht haben. Und wo die gemelten Gräffen und jre frúntschafft jnn, den genanten Meyer, mogend ankumen und ergryffen, es sig jn stetten, jn clŏstern, jn kilchen, jn schlŏssern, jn dŏrffern und namlich allenthalben, da sŏlle jn kein fryheytt nitt schirmen nach helffen, sunder zů jm gericht werden als zů einem morder; und ob sy jnn an ortten und enden ankämind, da sy jnn rechtlich nit hant haben mŏchtind und jro selbs hand anleytind und jn von sim leben zů dem thod brăchtind, so sollend sy da mit nit gefrăffnot han, sunder mit diser urttel geschirmpt werden. Diser urttel begerttend myn heren von Zúrich als die recht oberkeyt eines brieffs von dem gericht und den gesiglot, der jnen ouch mit einhelliger urtell ze geben erkennt ward. *Es siegelt* obgenanter richter. Und geben mit urttel am menttag vor santt Phylip und sant Jacobs, der heligen Zwŏlff Potten tag *1510*.

Original: *StAZH C I Nr. 2978, Perg. 37 x 26 cm, Falz 5 cm, Siegel angehängt.*

Druck: H. Diener, Geschichte Oberglatt, S. 49 f.

11. Gericht des Neuamtes

1521 – 1785

VORBEMERKUNGEN

Vom Gericht des Neuamtes sind seit 1488 Weisungs-, Urteil- und Appellationsbriefe überliefert.[1] *Gerichtsprotokolle sind seit 1664 erhalten.*[2]

Das Amtsgericht[3] *bestand aus zwölf Amtsrichtern und den zwei Amtsweibeln*[4]*; den Vorsitz hatte der Amtsuntervogt inne, bei dessen Verhinderung einer der Amtsweibel.*[5]

Bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts scheint das Gericht keinen festen Tagungsort gehabt zu haben; Gericht gehalten wurde zu Neerach[6]*, Riedt*[7]*, Niederglatt*[8] *und Oberglatt*[9]*. Später wurde Niederglatt regelmässiger Tagungsort. Zu Neerach wurde* jar gericht[10] *bzw. Maien- und Herbstgericht*[11] *gehalten. Angaben über die Urteilsprecher an diesem Gericht fehlen. Sie scheinen indessen nicht bloss aus den Amtsrichtern bestanden zu haben, denn 1520 wurde ein Prozess* ab dem selben meiengricht gewisen für die zwölff geschworenen richter.[12]

Viele Prozesse wurden vom Amtsgericht an BmuR gewiesen, weil die Urteilsprecher vorgaben, nicht fähig zu sein, ein Urteil zu fällen[13]*, oder weil sie in Ehrverletzungsklagen dafür nicht zuständig waren*[14]*. BmuR beauftragten häufig die beiden Obervögte, einen Streit gütlich beizulegen.*[15]

Nach 1600 werden die Weisungen und Appellationsbriefe vom Amtsgericht an BmuR spärlich und verschwinden nach der Mitte des 17. Jahrhunderts ganz. Erstinstanzlich werden die Prozesse nun grösstenteils durch die beiden Obervögte, anfänglich in Anwesenheit des Amtsuntervogtes und/oder eines oder beider Amtsweibel, entschieden.[16] *Gegen Urteile der Obervögte konnte an BmuR appelliert werden.*[17] *Die Gerichtssitzungen – häufig zwei pro Monat – fanden vorwiegend in Zürich auf dem Rathaus*[18]*, in einem Zunfthaus*[19] *oder in der Wohnung eines der Obervögte statt*[20]*. Zuweilen beauftragten die Obervögte den Untervogt oder einen Weibel, in einer Streitsache Abklärungen vorzunehmen oder die Parteien zu vergleichen.*[21] *Das Amtsgericht in der alten Zusammensetzung tritt im 18. Jahrhundert nur noch anlässlich des jährlich abgehaltenen Herbstgerichtes in Erscheinung. Es tagte zu Niederglatt unter dem Vorsitz des Amtsuntervogtes und behandelte an einem Tag eine Vielzahl von Prozessen von zumeist geringem Streitwert.*[22] *Alle drei Jahre fand ein sog. Maiengericht statt, bei welchem die Obervögte die Rechnungen über die Amtsbüchse sowie die Kirchen-, Kapellen- und Säckligüter abnahmen.*[23]

a) Urteil über Schadenersatz wegen Körperverletzung mit protokollierter Urteilsberatung

1521 (letster gerichtz tag vor Wienachten) *und 1522 April 1*

Jch, Hanns Kofel, vonn Stadel, geschworner gerichts weybel zů Oberglatt jm Nüwen Ampt, bekenn und thůn kundt allermengklichem mit disem brieff, das jch uff den tag, als sin datum wyset, zů Oberglatt jm dorff an gewonlicher gericht statt mit verbannem gericht offenlich zů gericht geseßsen bin jn namen unnd an stat *BmuR* unnd uss sonnderm bevålch *des Obervogtes Hans Berger*. Und koment fùr mich und egedachtes gericht, verfùrsprechet nach ordnung des rechten, der erber, bescheiden Růdi Meyer vonn Adlikon, an einem, unnd Růdolff Mathys, mit Hennsy Mathysen, sinem elichen fatter, ouch beyd vonn Adlikon, am andern teyl. Offnet und erscheindt der erstgenant Růdi Meyer durch Hannsen Huser vonn Windlach, sinem mit recht erlöpten fùrsprechen, unnd clagt allso, wie dann gemelter Růdolff Mathys jnn an wirtt und artzat bracht habe, deshalb er getrüwe, das gericht und recht sőlle jnn daran wysen, das er jm wirt und scherer abtrage und jnn da von ledigen unnd lősen sől nach unsers ampts bruch und recht. Darwider anttwurt genanter Růdolff Mathys durch Junghannsen Moren vonn Eschikon [!], sinen mit recht erlöpten fùrsprechen, wie genanter Růdy Meier zů Hansen Mathyssen, sinem elichen vatter, komen syge und habe vermeint, er sőlle mit jm gan einen byfang teylen, do redte sin fatter Hensy Mathys, er wer nüt schuldig, mit jm ze teilen, denn er hette sinen teyl vermacht [...] Dem nach ùber dry tag syge genanter Růdy Meyer komen zů jm selbs zů siner schùr,

die sy empfangen hetten, do er troschen hab und an siner arbeyt gsin syge, unnd mit jm geredt wie vor mit sinem fatter, er sölle mit jm gan den byfang teylen. Do habe er geredt: „Jch bin nit schuldig, mit dir ùtzit ze teylen, gang zů minem fatter, der ist da heim, unnd min brůder Langhans, sind beyd da heim jm hus, denn ich bin nit meister.“ Unnd als er jnn fùr unnd für angefochten hab, er sölle mit jm gan den byfang teylen, und er es aber nit tůn wölte, jn dem hat er den schenckel[24] hinus troschen und den pflegel von jm gstelt; so habe Růdy Meyer ein tryt oder zwen hinder sich tretten unnd den gertter[25], so er jn der hand hat, fråfenlich nach jm gworffen, und jnn uff ein hand troffen, unnd den schlegel, so er uff der achsel hat, ouch erzuckt unnd jnn wellen dem gerter nach werffen. Do erwuste er, genanter Růdolff Mathys, sinenn pflegel wider unnd underlieff jm den streych unnd wertt sich allso sins libs und lebens uff dem sinen und jn dem sinen. Des halb er vermeint, die wyl er jnn also jn dem sinen ùberlöffen habe, das er dann jm by siner anclag nüt schuldig syge, sonnder er, gemelter Růdy Meyer, sölle jm costen und schaden abtragen umb das, so er jnn und sinen fatter anlange; ùber das er jm nüt schuldig syge. Unnd so nûn Růdy Meyer uff sölich sin anttwurt und fürtragen nit hat wellen anttwurt geben, er entrichte jm den vor wirt unnd schererr, ouch kosten unnd schaden nach unnsers ampts recht, do begert Růdolff Mathys, das man jm biderblüt, die by der zerwùrffnis gsin werent, verhortte. Do ward nach min, des obgenanten richters, umbfrag mit einhelliger urtel zů recht erkent, was jr jettwedrer teyl vermeine, jn kuntschafft dar ze bringen, das möchte er tůn. Allso stalt Růdolff Mathys dar fùr gericht vier personen, deren hat man zwen mit einhelliger urtel dannen bekent us angesippter früntschafft halb, unnd die andren zwen hat man nach jr sag weder bös noch gůtt erkent. Uff sölich clag, anttwurt, red, wider red unnd verhörung der kuntschaft ist nach min, des richters, umbfrag mit der meren urtel erkent, das genanter Růdolff Mathys sölle genantem Růdi Meyer wirt und scherer abtragen, wie dann unnsers amptz bruch und recht ist; unnd ob aber Růdolff Mathys vermeine, zů Růdy Meyern wyter rêcht zů haben, das jst jm mit recht vorbehalten unnd nachgelassen.

Uff das hat Růdolff Mathys durch den vorgenanten sinen fùrsprechen gemelten Růdy Meyer von nüwem uff wider angelangt unnd vermeint, man habe vor luter und wol verstanden [...] wie gemelter Růdy Meyer jnn jn dem sinen unnd uff dem sinen an siner arbeyt ùberlouffen habe unnd jnn unnderstanden, an sinem lib und leben ze schedigen. Ùber das er nit meint, ùtzit mit jm ze schaffen haben; er verhoffe wol, das er jm kosten unnd schaden, dar jn er des halb komen syge, sölle abtragen und us richten.

Dar gegen ließ Riedi [!] Meyer sinen fùrsprechen reden, es wære war, sy wærent by ein andern jm byfang gsin; unnd was sy jn dem byfang mit ein andern geredt und gehandelt, hetten sy vonn ein andern wol vergůtt gehept unnd wærent mit lieb von ein andern gscheiden. Unnd meinte nit, das er jm da keinen anlaß schuldig were worden, denn man hette wol verstanden, wie er da hette ein kuntschafft erbotten, das us ze bringen.

Uff sölichs ließ Růdolff Mathys reden, er hab sich nit erbottenn, mit kuntschaft den anlaß uszebringen, aber wol hab er begert, biderblüt darumm ze ver-

hȯren, was sy wüssen davon ze sagen, die da frid habent genomen, die jm aber mit urtel und recht abkünt wȧrent ze sagen früntschaft halb.

Dar wider ließ Riedy Meyer reden, wie das Felix Mathyssen brůder zů jm jn sin hus komen syg unnd hab zů jm geredt: „Du můst ein gmeind han, das hat mir min her großkeller empfolchen, das wir lůgint unnd hagint, das wir die somen jn friden legint; unnd wo du es nit tůn wȯltist, so wȯlt ich wider zů minem her großkeller gan und jm es sagen.“ Do habe er, genanter Růdi Meyer, geredt: „Jch weys hüt zum tag kein gmeind ze hend, denn sy sind nit all daheim; mins brůders sun ist noch zů Bülach an der nachkilwj. Aber morn frůy wil ich ùch die gmeind han unnd ùch nit sumen.“ Und als morndis frůy ist worden, so syge er jn sins brůders hus gangen. Do ist er noch am bett gelegen; do hab er jnn gweckt und gsprochen, er sȯlle uff stan, man welle ein gmeind han. Do hat er geredt: „Gang nůn anhy, jch wil hinach komen.“ Do ist er gangen zum Felix Mathyssen unnd gsprochen: „Din brůder hat mich angrůfft umb ein gmeind, gang mit mir, so wil jch ùch die gmeind han.“ Do sind sy usserkomen unnd hand ghȯrt, Hennsy Mathyssen folck jn der zenden schür trȯschen. Do hand sy zů samen geredt: „Wir wend gan zum nȧchsten zur zenden schür.“ Do sy fůr die schür sind komen, do hat Růdolff Mathys jn der schür troschen unnd zwen knaben by jm. So hat er zů jm gredt: „Růdolf, die nachpuren hand mich angerůfft umm ein gmeind unnd wellent ein gmeind han.“ Do redt Růdolff Mathys zů jm: „Min brůder ist daheim, unnd ist min fatter zů Buchs jn der müly“ unnd wyter geredt: „Jch nim mich der gmeind nüt an, gang zů mim fatter, der ist zů Buchs jn der müli.“ Do habe Růdy Meyer gesprochen: „Ùwer sind dry, nůn hand jr es vormals allweg allso brucht: Wenn einer unnder ùch an ein gmeind kompt, so ist sin gnůg.“ Unnd wyter zů jm geredt: „Růdolff, jch bin angrůfft umm ein gmeind, unnd das die zelgen jn frid komint, denn jch bin ein gschworner dorffmeyer.“ Und vermeint allso, er syge jm nienan uff das sin ald jn das sin gangen, denn ob er schon jn das sin gangen wȧre, so habe er doch das sins amptz halb tan; unnd die schür syge der frowen an Ȯttenbach, unnd gebent keinen zinß dar von. Wol hab er, genanter Hensy Mathys, sin gůtt dar jngethan, doch so syge er nůn vor der schùr gestanden unnd habe zů jm gesprochen: „Lieber Růdolff, du wilt mir nůn ungschicktij wort gen; jch bin nit hie, das jch mit dir hadren ald fȧchten welle, sonnder das wir den somen jn friden legint.“ [...] Do hab er jm aber ungeschicktj wort geben unnd hab damit sin pflegel zuckt und syge damit jnher gelouffen. Do hab er tan als einer, der sich můs erweren sins libs und lebens; unnd sȯlle sich hütt noch niemer erfinden, das er zum ersten zuckt unnd gworffen. Unnd hab jm da ein schaden zů gfůgt, dar mit er jnn zů wirt und scherer bracht hab; unnd trùwe wol, er sȯlle by siner urtel blyben, die jm geben syge, das er jm wirt unnd artzat abtragen sȯlle nach unnsers amptz bruch unnd recht. Uff sȯliche lange red ließ Růdolff Mathys wyter reden, das nȧme jnn fremd und unbillich, das er jm fùr und fùr vonn einer gmeind sage. Es sȯlle sich niemer erfinden, das er jm keiner gmeind jendert gedacht; er habe jm anders nüt fùrgehalten unnd zů geredt, denn wie es vormals vonn wort zů wort luter erscheint ist. Unnd achtite wol: Hette man biderblùt darumm verhȯrt, die er dar botten

hab, man hette wol verstanden, ob er an ein gmeind potten hette oder nit; und nẽme jnn fremd unnd unbillich, das er jm sõllichs zů rede, denn es sõlle sich niemer erfinden, das er jendert zů jm trungen habe, bis Růdy Meyer mit dem gertter zů jm geworffen unnd mit dem schlegel gegen jm gefochten habe, wie denn das jm ersten handel gnůgsamlich erklårt syge.

Uff sõlich jr beider fürwenden, satztents jr sach zů recht. Do fragt jch, obgenanter richter, Junghansen Moren, den einen fürsprechen, was jnn recht düchtj uff sinen eyd. Do erteilt er, sidtmal da kein gwüssy der kuntschafft da mõchte sin, so dũchtj jnn rẽcht, das jetlicher sinen kosten an jm selbs haben sõlte. Dem folgetten vier richter, das er allso selb fünfft ein urtel hett.

Do fragt jch den Huser, den andren fürsprechen, ũch uff sinen eyd. Der gab sin urtel allso, die wyl Růdolff Mathys Růdy Meyern an wirt und schẽrer bracht hette, das er dann jm den kosten abtragen sõlte. Dem folgetten zwen richter, das er allso selb drit was.

Do wolt Heinj Schmidli uff sin frag kein urtel geben jn meinung, er wẽre der sach ze torecht, und wõlte der sach wyter rat han.

So dũcht Jõrgen Albrecht von Stadel, mõchti Růdy Meyer einen eyd schweren, das er von der gmeind wegen da were gsin und nit von des hags wegen, so sõlte er des geniessen, wie recht were.

Uff sõlichs ward jeder teyl gefragt, dwedre urtel er wõlte. Do nam jede parthy sins fürsprechen urtel an.

Do redt Cůnrat Mag, der underfogt: „Stillen, stillen, lieben herren, es ist unnsers amptz bruch und recht, das nit me denn zwo urtelen sin sõllent, da folge denn einer, welicher er welle."

Uff dise red fragt jch, obgenanter richter, wyter umm, ob es unsers amptz bruch und recht wẽre. Do rett der Huser, er hett es ob zwentzig jaren ettwan sechen allso bruchen, wenn der urteylen vil werent. Do ward mit einhelliger urtel erteilt, wer es denn des amptz bruch und recht, so liessent sy es allso blyben.

Do fielent die zwo urteylen, so rat pflegen wolten, und Jõrgen Albrechts zů des Husers urtel. Unnd allso wurdent uff jeder parthy fünff mann, und stůndent die urtelen glich. Deshalb erteilt ward, das jch, obgenanter weybel und richter, sõlte die urtelen entscheiden. Das han jch dar nach uff der Kindlinen Tag nẽchst verschinen gethan und gesprochen, das Růdolf Mathys sõlle Růdy Meyern den kosten abtragen. *Der Kläger appelliert an BmuR. Erbetener Siegler ist Obervogt Johann Berger*. Der geben und beschechen ist uff den letsten gerichtz tag vor Wienåchten *1521*.

Vermerk der Zürcher Kanzlei: Jst erkennt: Ũbel gesprochen und wol geappelliert, mit der lutrüng, daß jeder sin costen und schaden an im selbs haben sõlle. Actum zinstag nach Letare anno [15]22. Presentibus herr Schmid, burger[meister] und bed råt.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 22 und 23, Papier, Siegel aufgedrückt.*

b) Gerichtsweibel als öffentlicher Ankläger

1531 März 20 und September 7

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Untervogt Jung Hanns Mor *sind erschienen* Hanns Fer von Ober Glatt, der zytt geschworner grichtz weibel jm Nùwen Amptt unnd miner heren knecht, ann einem, unnd Heiny Folgkart von Nyder Glatt, amm andern theil, bestelt mytt jren fùr sprechen, wie recht ist. Unnd lies der genantt grichtz weibel jmm namen miner heren dem rechten fùr tragen unnd durch sinen fùr sprechen reden also, wie der Zwiffel einen byr boum nebennd sinem hus heige, demm selben er ein lange zytt ann annspråchig jnn gehept hatt. Ùber das selbig Heiny Folgkart oder die sinen dar ganngen unnd habend dem Zwiffel sine byren ab gunn. Unnd dar umm so vermeiny er, der Folgkartt sõlle das selbig gegenn minen herenn bůssen nach erkanttnus rechten etc. Dar uff der genantt Heiny Folgkart sin antwurt gab unnd ouch durch sinen fùr sprechen reden lies, er vermeine nytt, das er ann dem ånnd minen herenn nùtt schuldig sige, unnd uss der ursach, er heige all wågen vermeintt, es sige das sin bis ann die mur; unnd sõlty der Zwiffel ussett der mur nùtt haben. Unnd habe digk vermeintt unnd begertt, mytt dem Zwiffel zů unnder gåntt, aber er heige nye mõgen dar zů komen; er heige ouch uff das selbig die byren ab gunnen, dar mytt er jnn zů einemm unnder gang mõchty bringen. Unnd als es yetz unnder gangen ist, sige er bin dem selben bliben. Unnd dar umm so vermeiny er nytt, das er ann dem ennd minen heren nùtt schuldig sin sõlle etc. Dar uff der genantt grichtz weibel jnn nammen minen [!] herenn wytter reden ließ zů gůttem theil wie for unnd so vil mer, wie der Zwiffel denn boumm habe jnn gehept ob denn fierzig jaren, ùber das selbig heige der Folgkart dem Zwyffel denn boumm ann gesprochenn unnd die byren ab gunnen ùber das, so jmm der Zwiffel das recht fùr geschlagen hatt. Er heige ouch denn Klin Růdy Folgkartt zů dem Heiny Folgkartten geschigkt unnd jnn gebåtten, er sõlle mytt jm unnder gann, aber er heige jnn nùtt dar zů mõgen bringenn; er heige můssen dem vogt von Klotten nach louffen unnd jm ann das recht lassen byetten. Do sige jnnen der unndergang erkenntt, unnd als uff den unnder ganng komen sind, do hatt der Folgkartt dem Zwiffel den boumm ann gesprochen unnd denn weder mytt dem unnder gang noch mytt recht mõgen beziechen, das heytter am tag lytt. Unnd dar umm stande er hie unnd vermeine, die wil der Folgkart dem Zwiffel das sin heige ann gesprochen, ouch ùber recht ab gunnen, sõll er minen heren bůß wirdig sin unnd das selbig gågen jnnen bůssenn nach erkanttnus rechten. Unnd setz das zů recht, obs nytt billich sige etc. Dar uff der genant Heiny Folgkart sin antwurt gab zů gůtten theil wie for, er vermeine nytt, das er minen heren bůß wirdig sin sõlle uss der ursach, er heige all wågen vermeintt, es sige das sin bis ann die mur, unnd sige nye wyder den unndergangg gewåssen, sonder er heige des all wågen begert; aber er lougny des nytt, er sige ein mal ann einem abend spatt da heimen gewåssen, do sige der Klin Růdy komen unnd heige zů jm grett, er sõlle mytt dem Zwiffel unnder gann. Do heige er jm zů antwurt geben: „Wie kann jch yetz mytt jm unnder gann, es ist myr zů spatt, jch mõcht nùmen schidlùtt finden, den die nachpuren sind all

gfrùntt und partyig.“ Do sige der Zwiffel glich morndes frů genn Klotten gloffen unnd heige jm lassen fùr byetten. Unnd wie sy uff denn unnder gang komen unnd bekentt sind, do heige yeder theil ann zeigt, wie fer er vermeint hatt, das es das sin sige, unnd habend sys dar nach den byderben lùtten ùber gåben. Unnd wies die selben unnder gangen unnd uss gmacht hand, bin demselben heige ers lassen bliben unnd ùber das selbig nùmenn wytter ann gesprochenn. Unnd dar umm so vermeine er nytt, das er minen heren ann dem ort nùtt schuldig sin sólle, unnd setz das ouch zů recht, obs nytt billich sige etc. *Darauf erkennt das Gericht mit* merer urtheil, dye wil es all wågen ein bruch gxin ist, wenn man uff ein unnder gang komen ist, das ein yeder ann zeigt, wie fer er meintt, das es das sin sige, unnd Heiny Folgkart ouch bin dem selben ist bliben, so sólle er minen heren nùt schuldig sin etc. Sólliche urtheil begert miner heren knecht zů zyechen fùr die obgenanten *ugh* genn Zùrich, das jm mytt recht erkant ist. *Es siegelt der Obervogt* Niklaus Setzstab.

Der geben ist uff måntag nach Mytfasten *1531*.

Darauf erkennen BmuR[a]*:* Das die minder urteil jn krefften bliben und Heini Volckhart bůs wurdig sin sólle, actum donstag nach Verene *1531*.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 47, Papier. Siegel aufgedrückt.*

BEMERKUNGEN

1. 1547 März 14. Jacob Mor von Nóschikonn, der zitt geschworner grichtz weibel jm Nùwen Ampt *klagt vor dem Gericht des Neuamtes,* wie das der Simon Albrecht habe friden verseitt gågenn Hånnsy Vollgkart unnd garr unnd ganntz keinen friden habe wellen geben, dar uff er vermeine, er sólle unnsern heren bůßwirdig sin umm ein frid versågen. *Das Gericht erkennt entsprechend dem Antrag des Angeschuldigten, es seien Zeugen einzuvernehmen, worauf der Gerichtsweibel appelliert. BmuR erkennen am 21. April 1547:* Recht wider ufgethan und der handel wider hinuß gewyßt *(StAZH A 135.1 Nr. 139).*

2. 1559 September 4. Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Jacob Mor zů Nóschykonn, der zytt geschworner grichtz weibell jm Nùwen Ammpt, *klagt* Hanns Koffel zů Stadel, der zytt geschworner grichtz weybel[26], unnser gnådig herren knecht jm Nůwen Ammpt, gegen Hanns Albrecht, so man nåmpt råbknecht *von Niederglatt, dieser habe gesagt,* es sigend gxellen jn jr gmeind, dye nùtt heigind, denen ein land sige wie das ander, dye habind dem Felix Vollgkarten trůuwt, sy wellind jn nach zethod schlachen, unnd stannde also hie unnd vermeine, der Hanns Albrecht sólle umb dye wort unnseren gnådigen herren bůsswirdig sin, waß dye selbig sin mógge. *Weil die Urteilsprecher* nitt mógind wůssen noch erkennen, waß das fùr ein bůss móge bringen, *überweisen sie den Handel an BmuR (StAZH A 135.2 Nr. 76).*

c) Weisungsbrief über Kollokation von Forderungen

1549 Januar 28

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz des Untervogtes Ůrich Tårer *von Oberglatt* sind erschienen dise nachbenåmpten parsonnen, bestellt mitt jren fùr sprechen, wie recht ist. Unnd hatt yettlicher besonnder klagt von wågen des Jacob Kůffelers gůtt, alls der uff fall uff jn unnd sin gůtt komen ist. Des aller

ersten, so hatt Gorgis Ott unnd Margx Meyer, bed von Nassen Will, klagt unnd lassen reden, wie es sich vor ǒttwaß zittz begǎben heige, das der Kǒuffeler sy versettz habe gǎgem Heiny Rumen von Schǒfflystorff umm ǒttwaß gelltz unnd kernens unnd umm die selbigen versattzing, do habe jnen der Kǒuffeler domalls jn gesettz all sin hab unnd gůtt, ligends unnd farends, nùtt ußgenomen, und des jar ummen komen sige, do habe sy der Kǒuffeler nitt mǒgen lǒssen, unnd uff das selbig sy domalls witter versettz zů Lutzern umm styer umm hunndert unnd drittthalben gulldy unnd jnen do aber jn gesettz all sin hab unnd gůtt wie for, dar umm sy von wǎgen beder sattzingen gůtt brieff unnd sigel habind. Uff das alles, so stannde jnen die hunndert unnd dritt halben gulldy nach uß. Dar uff sy vermeinend, die will sy brieff unnd sigel habind, das der hoff unnd das gůtt, dar von das erlǒst gellt kome, jnen zů dem anndern moll jn gesettz worden sige nach lutt brieff unnd siglen, zů dem sittzind sy jm ampt, die all wǎgen jn sǒllichen jnfǎllen vor gannd, sǒllichs alles sǒlle jnen so vill zů genn, das sy amm ersten sǒllend bezallt werden, unnd begǎrind, das man jnen jre brieff verhǒry. Verhoffend, sy sǒllend mitt recht dar bin gschirmt werden unnd sattzend das zů recht etc.

Dem nach ließ meister Hanns Blaß von Zùrich reden, das jm der Kǒuffeler schulldig sige bin halb fech unnd rint myett, das er bin jm gehept hatt, namlichen fùnnffzig gulldy; vermeine, das sǒllich halb fech unnd rint myett so vill frigheitt haben sǒlle unnd jm so vill zů genn, das er ann dem ort sǒlle for faren unnd amm ersten bezallt werden. Unnd sattz das ouch zů recht etc.

Dem nach ließ Nyklaus Balldysperger von Hǒry reden, das jm der Kǒuffeler schulldig sige drittzǎchen gulldy umm ein roß. So sige es stett- unnd lanntz recht, das all wǎgen die jm ampt unnd jn grichten vor ganngind. Verhoffe, das sǒllichs jm so vill zů genn sǒlle, das er sǒlle vor gann unnd amm ersten bezallt werden. Sattz das ouch zů recht etc.

Dem nach ließ Jǒrg Fǎsse von Zùrich reden, das jm der Kǒuffeler schulldig sige zwenntzig unnd drig battzen, dar umm habe er jm sin gůtte werd genn; unnd sigend annder sis glichen fernd bezallt worden, sige aber jm do nitt verkùnnt. Vermeine, er sǒlle yettz amm ersten bezallt werden. Sattz ouch zů recht etc.

Dem nach ließ Hanns Diebollt von Zùrich reden, das jm der Kǒuffeler schulldig sige sechst halb pfunnd glichen gellt unnd lid lonn. Alle die, so jn dem gratt gstannden sind, die sigend all bezallt, unnd jm nye verkùnnt worden. Vermeine, er sǒlle yettz amm ersten bezallt werden. Sattz ouch zů recht etc.

Dem nach ließ Stoffel Breitter von Flach unnd der mùller jm Eigen Dall reden, das jnen der Kǒuffeler schulldig sige, namlichen dem Breitter zǎchen gulldy unnd dem mùller fier zǎchen gulldy. Dar zů habend sy erlanngte recht gehept. So sigend fernd die mitt erlanngten rechten zůen bekennt unnd bezallt worden unnd aber jnen nitt dar zů verkùnnt. Unnd verhoffend, sy sǒllend des selben nitt ǎn gellten; die will sy erlanngte recht habind, so sǒllend sy yettz amm ersten bezallt werden, unnd sǒlle otten[27] brieff sy ann dem ort nitt hindern, den er sige vormalls mitt recht dǎnnen bekennt worden. Unnd sattzend es ouch zů recht etc.

Dem nach ließ Jacob Meister von Zùrich reden, das jm der Kǒuffeler schulldig sige nùnn gulldy unnd dryzǎchen schilling umm sùwen, dar umm habe er jm

gůtte wårschafft geben. Vermeine, er sôlle yettz amm ersten bezallt werden. Sattz zů recht etc.

Dem nach ließ Wôrnly Vogler von Nider Hasslen reden, das jm der Kôuffeler schulldig sige zwenntzig unnd fier gulldy, die er verbùrgett habe fùr jn gågem Flagkly von Winterthur. Unnd vermeine, die will er jm ammpt unnd jn der gmeind sittz, ouch der jn unnser heren biett sittze, gågen dem er sich verbùrgett habe, so sige es stett- unnd lanntz recht, das all wågen ammpt lùtt unnd die jm grichten vor gann sôllend. Verhoffe, jm sôlle semlichs so vill zů genn, das er ann dem ort sôlle glôst unnd bezallt werden. Sattz das ouch zů recht etc.

Dem nach ließ Klaus Schmid von Ober Hasslen reden, das jm der Kôuffeler schulldig sige zwenntzig unnd sechs gulldy, die er fùr jn verbùrgett habe gågen eym von Unnderwallden. So sige es stett- unnd lanntz recht, das all wågen ammpt lùtt unnd die jn grichten for gann sôllend. Verhoffe, er sôlle ouch bin dem selbigen gschirmt werden, das er ann dem ort sôlle glôst unnd bezallt werden. Sattz ouch zů recht etc.

Dem nach ließ Margx Meyer reden, das er von wågen des Kôuffelers habe uß genn sechs pfunnd bůß gellt dem vogt uff Råggenspurg bars gelltz. Vermeine, das gellt sôlle jm yettz ouch wider werden. Sattz ouch zů recht etc.

Darauf erkennt das Gericht: Die will der klagen unnd anzùgen so månnge sige unnd der schullden so vill, unnd yettlicher vermeint, er sôlle recht haben unnd amm ersten bezallt werden, so sige jnen der hanndel zů schwår unnd nåminnd das uff jr eid, das sy jm nitt wiß unnd wittzig gnůg sigend, unnd wißind disen hanndel mitt allem ann hanng fùr die ob genanten *ugh* genn Zurich etc. *Es siegelt Obervogt Ulrich Aberli*. Der geben jst måntag vor der Liechtmeß *1549*.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 152, Papier. Siegel aufgedrückt.*

BEMERKUNGEN

1. 1551 August 25. Auf Klage der Ehefrau des Konkursiten Felix Kunz gegen die übrigen Gläubiger erkennt das Gericht des Neuamtes: Wenn die obgenanten *ugh* dem nach der uff gloffen kosten, můgg unnd arbeitt bezallt werdent *[gemeint: die Auffallkosten],* so sôlle dem selben nach die frow umm jr zůbracht gůtt vor dannen bezallt werden. *BmuR änderten am 2. November 1551 das Urteil auf Appellation der übrigen Gläubiger dahingehend ab, dass* gesezt gelten und zins der frowen vorgan sollend *(StAZH A 135.1 Nr. 171).*

2. 1551 August 25. Auf Klage der Kirche von Steinmaur, einer weiteren Gläubigerin von Felix Kunz, erkennt das Gericht des Neuamtes: Die will sy kein sattzing heigend, so sôlle es ein gellt schulld sin, unnd sôlle die gellt schulld bin dennen schullden stann, die ussett jrem ampt såsshafft sind, unnd sônd die gellt schullden jnn jrem ampt vorgann *(StAZH A 135.1 Nr. 172).*

d) Weisungsbrief über Leistung von Sicherheiten bei Viehkauf

1558 Januar 31 und Februar 7

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Gerichtsweibel Hans Kofel von Stadel sind erschienen Jacob Wirt, alls ein bott unnd gwallt haber des

fromen, fùrnåmen unnd wissen Wollffganng Jollers von Unnder Wallden, ann einem, unnd Bastjan Meyer von Hőry, am annderen theill, bestellt mitt jren erloupten fùrsprechen, wie recht ist. Unnd ließ der erst genant Jacob Wirt jn namen sines herren dem rechten fùr tragen unnd also reden, wye es sich verschiner zitt genn heige, das der genant Bastjan Meyer zů sinem herren genn Lucern jn meß uffen mergkt komm sige unnd wellen ein zall stieren abkouffen, unnd wye Bastjan Meyer also uffem roß gsåssen unnd ein red der stieren halben mitt sinem meister, dem Wollffganngen, gethann jn dem selbigen, do habe der Wolffgang Joller zů dem Bastjan Meyer grett: „Min gůtter gxell, jch kann dir die stier nitt also zekouffen genn, den jch weiß nitt, wånnen harr du bist oder du mir trostunng geben wurdist, dar mitt jch versåchen wåre, so dőrffte jch dir woll ze kouffen genn.“ Do habe der Bastjan Meyer grett, er habe trostunng jm bůssen unnd brieff furen zogen von sines hoffs wågen; dye selbigen brieff habe der Wolffganng sin schriber lassen låssen unnd darnach grett, er dőrffe dye brieff woll anngnån, so Bastjan Meyer jm witter burgen gebe, brieff unnd trostunng, dar mitt er woll wåre versåchen. Do habe der Bastjan Meyer grett, er sőlle nunn die brieff behallten, so er mitt jm mergkte, so welle er jm gùllten unnd bùrgen unnd trostunng genn, dar ann er woll kom mőge. Unnd Bastjan Meyer jm so vill glatter unnd gůtter worten genn unnd jn berett, das er, der Wollffganng, jm habe zekouffen geben fierzåchen zitt stier unnd såchs meyssling, namlichen umm156 kronnen uff die nåchsten drig sant Martis tag zů bezallen. Uff das habe er dem Bastjan Meyer vertrùwett unnd jn lassen dye stier ussen triben, unnd sige Wollffganng Joller umm die stier nach nitt vertrőst, wieß jm verheissen unnd zů geseitt sige, unnd er dem Bastjan Meyer sidharr vill unnd digk nach ussen ganngen unnd mőge jn zů keiner trostunng bringen, unnd habe ouch jm dye stier lassen zů recht verbùtten, die nitt zů veranndern, bis das er umm den kouff vertrőst werde, wieß jm zů geseitt sige, unnd sige jm dar uff ein grossen kosten erganngen unnd noch gatt, unnd stannde also hie jn namen sines herren unnd vermeine, der Bastjan Meyer sőlle mitt recht dohin gwissen werden, das er jn sőlle umm den kouff vertrősten nach lutt zů saggens unnd jm abtrågen allen sinen erlittnen kosten und schaden etc.

Dar uff der Bastjan Meyer sin antwurt gab unnd also reden ließ, das jn der annzug ùbel bedure, so Jacob Wirt jn namen sines herren ann dem ort zů jm thůtt uss der ursach, den er habe dem Wollffganng Joller ùber dye brieff glatt unnd ganntz kein wittere trostunng nach bùrgschafft nyenen zů geseitt, verhoffe ouch, es werde sich nùmer er finden, den wye er genn Lucern uffenn mergkt sige komm unnd mitt dem Wollffganngen der stieren halben grett unnd wellen abkouffen, do habe er die brieff ussem bůssen zoggen unnd dem Wollffganngen genn, do sige sin schryber nåbend jm gstannden unnd jm dye brieff glåssen, unnd dem Wollffganngen woll gfallen, unnd habe die brieff also von jm uff unnd ann genomen unnd jm uff das selbig die zåchen parr stieren fryg zekouffen genn umm 156 kronnen jn drigen jaren zů bezallen, unnd jn mitt den stieren lassen hin wåg farren, unnd jm dar zů ein kronnen glichen, das er mőge heim komm. Unnd hette er jn nitt vertrőst, so hette er jm nitt gellt dar zů glichen unnd ouch jm an

dem ort witter kein trostunng nach bùrgschafft garr nyenen zů gmůttett, unnd verhoffe ouch, er sölle bin dem kouff blyben, wie er jm genn sige, oder er die stier wider nåmen unnd jm ab trågen allen sinen erlittnen kosten unnd schaden, es sige mitt dem fech der wintere halb oder sust dar uff erganngen etc.

Dar uff der Jacob Wirt jn namen sines herren wytter reden ließ zů gůttem theill wie for unnd so vill mer, wie der Bastjan Meyer sinem herren die brieff habe ùber genn, do habe er jm heitter gseitt, der hoff sige witter nitt versettz den umm fùnnff hunndert gulldy, yettz habe er vernomen, das ob den nùnn hunndert gulldinen druff stannde, deshalben er byllich der trostunng nach frage unnd rede wie for [...] Nunn sige er ob dem dritten moll hie gxin unnd jn zů keiner trostunng mögen bringen, ein moll sige er zů Rottwill gxin, annderst heige er jm sust nitt bescheid genn, dar uff jm ein grossen kosten erganngen sige unnd noch gatt, unnd stanndint die stier hie jm kosten unnd vermeine ånntlichen wie for [...] Unnd darmitt wir verstanndint, waß er sinem herren zů geseitt habe, so begåre er, das man jm lùtt unnd brieff dar umm verhöry, unnd sattz das hin zů recht etc.

Dar uff der Bastjan Meyer witter reden ließ zů glicher maß wie for, er habe dem Wollffganng Joller garr unnd ganntz kein trostunng noch bùrgen nyenen zů geseitt, zů dem so sige der Jacob Wirt uff einmoll zů jm Zùrich jn der mettzg komm unnd zů jm grett: „Bastjan Meyer, der Wollffganng hatt mich ussen gschigkt, du sölltist jn vertrösten nach lutt kouffs.“ Do habe er zů jm grett, er gåbe jm kein trostunng, welle er jm den kouff nitt hallten, wie er jm genn sige, so sölle er dye stier wider fùr das sy[n] nåmen unnd jm abtrågen sin kosten unnd schaden; zů dem so habe er jm die stier lassen verbùtten unnd verschlagen, das er nùtt dar mitt habe kùnnen schaffen, annderst den das er des zů grossem kosten unnd schaden komen sige. Dem nach habe er nåchstmolls ein tåding mitt dem Jacoben wellen ann nåmen unnd ouch byderb lùtt berůfft unnd ein grossen kosten gehept, unnd zů lettst habe der Jacob Wirt grett, er habe des kein gwallt, er welle es sinem herren hein bringen. Unnd mitt denen dingen allen sige er zů grossem kosten unnd schaden komen unnd vermeine, der Wollffganng sölle jm sin erlittnen kosten unnd schaden abtrågen, es sige des fechs halben von der wintere unnd sust, waß jm dar uff ergangen sige, den wir mögend dar bin woll verstann, hette er den Wollffganngen nitt vertröst, so hette er jn nitt ann gnonn fùr ein bùrgen gågen Wårnly Kernen unnd anndern. Unnd dar mitt wir verstanndint, wye er bis herr mitt jm gehanndlett heige, so begåre er ouch, das man jm lùtt unnd brieff verhöry, unnd sattz das ouch zů recht etc.

Darauf erkennt das Gericht, lùtt unnd brieff zů hören. Unnd nach verhörunng der brieffen, da hannd sy zů beden partyen darr gstellt zächen man, dye hannd geseitt bin jren geschwornen eiden.

Der erste und der fünfte Zeuge, Balldis Ståndelj *und* Wiß Hanns Surber *(Herkunftsangabe fehlt), die zu Luzern ebenfalls Stiere kaufen wollten, können keine Angabe machen* der bùrgschafft unnd der trostunng halben.

Jtem Jacob Jörg von Affholltern jm Frigen Ammpt unnd Klaus Schmid von Roßow[28], die hannd bed einmùnndig geseitt, wie sy sigend kom genn Lucern uffen mergkt unnd wellen stier kouffen, do sige der Bastjan Meyer do harr gritten

mitt eim pfårett unnd mitt dem Wollffganng Joller wellen mergkten umm stier. Do rette der Wollffganng zů jm: „Min gůtter gxell, jch kenn dich nitt“, wånn du aber mich mőchtist vertrősten, dar ann jch komm mőchte, so wellte er jm genn, so vill er welle. Do seitte der Bastjan Meyer, er habe trostunng jm bůssen, unnd zùge brieff fùren. Do nåme der Wollffganng unnd ließ sin schriber låssen, unnd tribend ein schwarb stieren ann ein ort, namlichen fierzåchen zitt stier unnd såchs meyssling, dye gåbe der Wollffganng jm zekouffen umm156 kronnen jn drigen jaren zů bezallen, unnd nåme Wollffganng die brieff, unnd verhiesse domalls der Bastjan Meyer dem Wollffganngen, er wellte jm uff dye brieff gullten unnd bùrgen genn unnd brieff, dar ann er woll versåchen sige, unnd wurdint also des kouffs eis, unnd hatt Klaus Schmid so vill mer geseitt, das Bastjan Meyer dem Wollffganngen habe zů geseitt, das sin hoff witter nitt sige versettz den umm fùnnff hunndert gulldy, unnd sige uffem roß gsåssen unnd jn båtten, er sőlle jm stier zeichnen. Do seitte er zů dem Bastjan: „Sittz ab unnd zeichne sy selbs”, er wùsse nitt, waß sin zeichen sige etc.

Jtem Růdy Hertzog ab Rågenspurg [!] hatt geseitt, wye er genn Lucern uffen mergkt komm sige unnd wellen stier kouffen, do sige er dar zů komm, wie sy die stier ann ein ort habind triben. Do seitte der Wollffganng zů dem Bastjan Meyer, wo er trostunng habe. Do rette der Bastjan, er habe sy jm bůssen, unnd zùgge dye brieff fùren, unnd ließ der Wollffganng die brieff låssen, dye gfiellend jm woll, unnd behiellte sy, unnd gåbe der Wollffganng jm die zåchen barr stier dar uff ze kouffen umm 156 kronnen, unnd habe jm do malls kein wittere bùrgschafft nyenen zů gmůttett unnd jm ein kronnen druff glichen, dar bin ein zeichen, das er jm vertruwett hatt etc.

Jtem Hanns Stadler unnd Kůnratt Pfaff von Hőry, dye hannd bed ein mùnndig geseitt, wie der Bastjan Meyer mitt den stieren hein komm sige, do habend sy die stier gschowett, do sige einer dar unnder gxin, der wåre houptmùrdig unnd nitt suber, unnd hette einer åben ein oug. Do seittennd sy zů dem Bastjan Meyer, er sőllte den stier von den anndern hin wåg thůnn etc.

Jtem Ůlly Frőlly von Riett hatt geseitt, er sige dar zů komm Zùrich jn der mettzg, do hiesche der Jacob Wyrt dem Bastjan Meyer trostunng von sines herren wågen von stieren. Do rette der Bastjan Meyer zů jm: „Will mir din meister den kouff nitt hallten, wie er mir jn genn hatt, so gib mir den kosten unnd farr hin mitt den stieren, warr du witt” etc.

Jtem Gorus Ott unnd Hanns Ott, unnder vogt von Nassen Will, dye hannd bed ein mùnndig geseitt, wie es sich nåchst malls hie genn habe, das dye partyen sy berůfft habend unnd ein tåding zwùschend jnen wellen machen, unnd trybend die stier uffen genn Nider Glatt, unnd wie sy ann fienngind tådingen, do hiesche der Bastjan Meyer dem Jacob Wirt drissig gulldy kosten. Do seitte der knåcht Jacob, er habe des nitt vollen gwallt von sinem herren, es wåre den ein recht spruch, er welle jm das hinder sich wider hein bringen, er sige so ein gůttygen mann, er werde jm villichter nitt dar wider sin; unnd so er aber das nitt thůnn, so welle er wider komm unnd ann ein recht lassen, wellen dem anndern den kosten gåben, unnd wurde des halb nùtt gmacht etc.

Darauf erkennt das Gericht: Dye will der Wollffganng zů Unnder Wallden kunntschafft jngenomen habe unnd dem Bastjan Meyer nitt darzů verkùnnt, so kennend sy den selben brieff wåder schad noch gůtt der brieffen menngerley, so sige jnen der hanndel zů schwår unnd nåmend das uff jr eid, das sy jm nitt wiß unnd witzig gnůg sigend, unnd wissind disen hanndel mitt allem annhanng für dye obgenanten unnsere gnådigen herren genn Zùrich. *Es siegelt der Obervogt Felix Bertschinger*. Der geben ist uff måntag vor der Liechtmeß *1558*.

BmuR erkennen[b]*:* Das der von Underwalden die stier wider für das syn nemmen. Unnd diewyl aber Bastian ouch etwas gefelt, sölle er dye füterung und was costens er damit erlitten, deßglychen ouch der von Underwalden synen erlitttnen costen an jm selbs dulden unnd tragen. Actum mentags, den 7. february anno [15]58. Presentibus herr Müller und beid reth.

Original: *StAZH A 135.2 Nr. 64, Papier, Siegel aufgedrückt.*

e) Entscheide der Obervögte

aa) Klage von geringem Streitwert

1688 Februar 25

Lentz Frölj von Niderhaßlen, eines-, und Hans Rudlj und Jacob die Môren gebr. von Niderglat, anders theils, sind ihrer strytigkheit halber betr. 1 1/2 vrtl. kernen zusammen gewißen, sich in fründtlichkheit mit einander zu vergleichen.

StAZH B VII 28.1 fol. 16, ***Urteilsprotokoll*** *1687 – 1689.*

bb) Weisung für Wohlverhalten

1734 August 27

Der Dorothea Fißler von Nerach solle jemand in der gemeindt daselbsten umb den gebührenden hauszinß, weilen sie dermahlen daselbsten burgerin, underschlauff zu geben schuldig sein, jedoch auf wohlverhalten hin, so daß, wann sie mit ihrem haußpatron oder anderen leüthen ohnnöthige händel, zank und streit anheben wurde, sie ohne fehrners anharo in den Öttenbach[29] gefangen geführt werden sölle. So sie auch do oder dorten, wo sie zu hauß were, den haußzinß nicht bezahlte, solle sie von Nerach weggejagt werden.

StAZH B VII 28.10 fol. 3, ***Urteilsprotokoll*** *1734 – 1737 .*

cc) Bewilligung für Abhaltung einer Gant

1734 Oktober 29

Dem Heinrich Örtlj, gnt. Holänder, Felixen s. sohn zu Endthörj, welcher mit seinen 4 kinderen auch in Carolinam[30] sich zu begeben willens, haben die hh obervögte auf ihre ratification hin eine gant zu halten bewilliget.

StAZH B VII 28.10 fol. 7v, ***Urteilsprotokoll.***

dd) Beilegung einer Scheltung

1784 April 16

Jn betref der scheltung entzwischen Hans Jacob Ogg und Christopf Willi von Naßenweil, so wegen einem lezterem abgehauenen förrli entstanden, wurde erkennt, es solle der Willi den Ogg abbitten und ihn als einen ehrlichen mann declarieren, beyde einander die hände geben und so diesere sach beendiget seyn.

StAZH B VII 28.18 S. 14 Ziff. 12, ***Urteilsprotokoll****.*

ee) Hintersässenbewilligung

1784 April 30

Dem Hans Jacob Weidmann von Oberreüti der grafschafft Kyburg, der einen heimatschein von herren landvogt Rahn von Kyburg vorlegte, wurde bewilligt, als hintersäß zu Oberhöri zu wohnen.

StAZH B VII 28.18 S. 16 Ziff. 7, ***Urteilsprotokoll****.*

ff) Samensteuer für Hagelgeschädigte

1784 August 13

Amtshbtm. und untervogt Maag berichtete in betref der hagelbeschädigten von Stadel, Schüpfen, Windlach und Rath, daß diejennige güter, so auf seinen eingegebenen listen[31] stehen, gänzlich verschlagen und verderbt seyen, so daß nicht einmahl der saamen für das könfftige jahr daraus zu ziehen seye. Es haben hierauf die ausschüße von gedachten gemeinden in ehrenbietigkeit flehentlich angehalten, daß ihnen die gnädige verwilligung ertheilt werden möchte, in dem Neü Amt bey mitleidigen personen um eine saamensteür sich zu melden, und danne daß die hherren obervögte sie auch bey *ungh* zu einer mildreichen steür empfehlen möchten. Worauf erkennt wurde, es solle ihnen vermittelst einer erkantnuß, so ihnen zugestellt werde, die erlaubnuß ertheilt werden, um eine saamen steür anzuhalten. Zudeme ende sollen aller orthen die gemeinden besammelt und je-

dermann befraget werden, was er zu geben gedenke, welches dann, nach deme ausgedröscht worden, könne zusammen gebracht und unter die beschädigten pro rata vertheilt werden.

StAZH B VII 28.18 S. 33 Ziff. 1, ***Urteilsprotokoll****.*

BEMERKUNGEN

1. 1784 August 13. Die beiden Obervögte empfehlen BmuR die durch das Unwetter heimgesuchten Gemeinden schriftlich eüer unser gnädigen herren landesvätterlichen milden hilfe und gnade *(StAZH A 135.4 Nr. 239).*

2. 1784 Dezember 27. BmuR erkennen, dass zugunsten der durch das Unwetter geschädigten Leute in der Landvogtei Kyburg und im Neuamt in der Stadt Zürich eine Steuersammlung von haus zu haus *durchgeführt werden darf (StAZH B II 1006 S. 193).*

gg) Erteilung des Neuamts-Bürgerrechts

1784 August 13

Joh. Wanger von Kloten, so das wirthshauß zu Stadel gekauft, hat sich in ehrenbietigkeit gemeldt und angehalten, daß jhme theils das burger-recht ertheilt, theils aber bemeldter kauff, so um 3'550 R ergangen, oberkeitl[ich] rafificiert werden möge, worauf, nachdem Hans Heinrich Seifrig als verkäufer sich erklährt, daß er mit allem völlig zufrieden seye, gedachtem Wanger theils das burgerrecht im Neü Amt ertheilt, theils aber bemeldter kauff oberkeitl[ich] ratificiert und bestätiget und ihm segen und glük dazu gewünscht wurde.

StAZH B VII 28.18 S. 35 Ziff. 7, ***Urteilsprotokoll****.*

hh) Verschaffung einer Wohngelegenheit

1784 August 13

Fallit Schmid Meyers sel. frau von Oberglatt, gebohrne Eglin, beschwehrte sich stark, daß die schmitten wegen baufälligkeit gebauen werden, mithin sie ausziehen müße, und aber in der ganzen gemeind niemand sie mit ihren 4 kinderen aufnehmen wolle, desnahen sie demüthigst bitte, daß ihr hierinn geholfen und eine herberg gegeben werden möchte. Worauf, nach deme amtsweibel Mettler berichtet, daß ihr bruder plaz genug habe, sie zu beherbergen, erkennt wurde, ihr bruder N. Egli solle solche für einmahl zu sich nehmen; danne wurde den beamteten aufgetragen, mit demselben um einen leidenlichen hauszins zu tractieren, daran ein theil aus dem gemeinds- wie auch aus dem säkligut zu bezahlen seye.

StAZH B VII 28.18 S. 37 Ziff. 12, ***Urteilsprotokoll****.*

ii) Viehhändlerbewilligung

1784 Oktober 29

Dem Hans Conrad Hiltebrand von Stadel, so um seines zu verhoffenden beßeren nuzens willen mit vieh zu handlen sich entschloßen und deßnahen um die erlaubnuß dazu angehalten, wurde von den hherren obervögten in seinem begehren willfahret, nachdeme die beamtete seines guten carakters und aufführung wegen das beste zeügnuß abgelegt, mit der ernstlichen vermahnung, den dißfähligen oberkeitl[ich] gebotten und verbotten nachzukommen und sich besonders des viehhandels an verbottenen orthen gänzlich zu enthalten.

StAZH B VII 28.18 S. 49 Ziff. 9, ***Urteilsprotokoll****.*

kk) Überweisung einer Erbschaft ins Ausland

1785 August 26

Auf den bericht amtsuntervogt Maagen von Niederglatt, daß Felix Schätti von Naßenweil, dermahlen zu Müllhausen, ihne schrifftl. gebätten, daß ihme die von seinem bruder sel. zugefallene 35 R möchten aushingegeben werden, damit er als bürger zu Müllhausen angenohmen werden könne, wurde bewilligt, daß untervogt Maag ihme solches zuschiken dörfe mit verdeüten, daß man erwarte, daß er daselbst verbleiben und dem Neü Amt nie wieder zur last fallen werde.

StAZH B VII 28.18 S. 113 Ziff. 3, ***Urteilsprotokoll****.*

[a] *Notiz von anderer Hand am Ende des Appellationsbriefes.*
[b] *Notiz von anderer Hand unter dem aufgedrückten Siegel des Obervogts.*

[1] *StAZH A 135.1 – 4.*
[2] *StAZH B VII 28.1 – 23.*
[3] *Diese Bezeichnung erscheint in Art. 9 der Gerichtsordnung von 1553 (siehe unten Nr. 16) sowie in einer Verordnung der Obervögte von 1577 (siehe unten Nr. 19).*
[4] *StAZH A 135.3 Nr. 221; Appellationsbrief vom 13. August 1640 mit Angabe der Namen der Urteilsprecher.*
[5] *Siehe unten lit. d.*
[6] *StAZH A 135.1 Nr. 9 und 48.*
[7] *StAZH A 135.1 Nr. 8 und 12.*
[8] *StAZH A 135.1 Nr. 52 und 95.*
[9] *StAZH A 135.1 Nr. 146.*
[10] *StAZH A 135.1 Nr. 15 und 16.*
[11] *StAZH A 135.1 Nr. 95 und A 135.2 Nr. 20.*
[12] *StAZH A 135.1 Nr. 20.*
[13] *Siehe unten lit. c.*
[14] *Z. B. StAZH A 135.1 Nr. 136:* Die will es die er berůren welle, so sige jnen der hanndel zů schwår, unnd sigend jm nitt wiß unnd wittzig gnůg, wißind disen hanndel mitt allem annhanng fùr die obgenanten *ugh* genn Zùrich.

[15] *Beispiele:*
– *StAZH A 135.2 Nr. 136:* Herr statthallter Stampfer unnd herr vogt Meyger sinnd zu den parthygen verordtnet mitt dem bevelch, das sy unnderston, sy jnn der güttligkheyt zu verglychen unnd zu vereinbaren, was die ein parthyg dem jungen tochterlj für den ußkhauff jres vatterlichen guts geben solle.
– *StAZH A 135.2 Nr. 85:* Beyd vögt sind uff den spann verordnet.

[16] *StAZH B VII 28.1; z. B. fol. 1, 8 und 15.*

[17] *Siehe unten Nr. 67a.*

[18] *Z. B.: StAZH B VII 28.1 fol. 7, Verhandlung vom 1. Febr. 1667; B VII 28.18 S. 31, Verhandlung vom 3. Juli 1784.*

[19] *StAZH B VII 28.1, Verhandlung vom 15. Mai 16[83],* zunfthuß zum Guldenen Horn; *in den Rechnungen über die Neuamts-Büchse sind Ausgaben für Jahrgelder auf eine Zunft erwähnt (siehe unten Nr. 24).*

[20] *Z. B.: StAZH B VII 28.18 S. 50, Verhandlung vom 12. November 1784:* Auf der Cronenporten, bey ersterem hherrn *(gemeint:* zunftmeister Frieß*).*

[21] *Beispiele:*
– *StAZH B VII 28.9 fol. 2v, Verhandlung vom 13. August 1734:* Der streit des ambtshaubtm[an] Heinrich Mâg, eins-, und seines veteren, des müllers zu Niderglat, anderstheils, ward dem undervogt Vögelj und ambtsweibel Schmid übergeben, solchen außzumachen. Und wie sie es gutfinden, darby soll es gänzlichen verbleiben.
– *StAZH B VII 28.18 S. 109, Verhandlung vom 8. Juli 1785:* Jn betreff der streitigen verleibdingung des Hans Jacob Hausers, Speichers g[enan]t, von Stadel zu Hans Hauser, Hofhannis g[enan]t, zu Rath, wurde erkennt, dieses geschäfft einzustellen mit dem auftrag an die beamtete, über deselben güter eine schazung zu machen und den hherren obervögten vorzulegen.

[22] *Ab dem Jahre 1789 besteht über die am Herbstgericht verhandelten Fälle ein besonderes Protokoll (StAZH B VII 28.24).*

[23] *Siehe unten Nr. 24.*

[24] *Die eine Seite der zum Dreschen ausgelegten Frucht (Idiotikon VIII 969).*

[25] *Messer zum Beschneiden von Bäumen und Hecken (Idiotikon II 443).*

[26] *Es handelt sich offensichtlich um den Weibel des unteren Teils des Neuamtes.*

[27] *Etwa (Idiotikon I 590).*

[28] *Rossau, östlich von Knonau.*

[29] *Zuchthaus in Zürich.*

[30] *Heute in den USA.*

[31] *Diese sind nicht erhalten.*

12. Abgaben von Todes wegen an fremde Leibherren

1526 Dezember 18

VORBEMERKUNG

Im Zusammenhang mit den Bauernunruhen im Jahre 1525 hatten sich die Zürcher Bauern auch über die Leibeigenschaft und die damit verbundenen Todfallabgaben beschwert. Durch Ratsverordnete teilten BmuR der Landschaft, darunter auch dem Neuamt, mit (StAZH A 95.1, Fasz. 6 Nr. 35 S. 3 f.): Zů dem anderen habent jr und bemelt herschafftenn und vogtyenn angepracht, jr wŏllint hinfúr niemas, wer der syg, keinen fal, laß, ungnoßamj, lib- und roubstúr, noch keinen zechenden mer gebenn annders dann korn, win und haber, und keinenn nyderen gerichts herren mer habenn, ouch keinenn dienst noch tagwenn mer thůn noch zethůnd schuldig sin. Uff sŏlichs ist unnserer herren antwurt: von wegen der lib eygenschafft, des libfals und des liblaßens halb, habent

unnser herren das hȯchst angesechenn, das wir alle kinder gottes syent und brůderlich gegen einannder sȯllint lebenn, darumb sagint sy jre lib eigenlút sȯlicher eigenschafft frig, ouch der fȧllen, leßen und ungnosamj, so von der libeigenschafft harreichend, und erlaßent sy deß jnn hoffnung, jr und ander unnser herren biderben lüt werdent sȯlichs gegen gott und unnseren herrenn jnn anderweg jnn trúwenn ergetzenn. So aber unnsere herren niemand gern das sin hingebendt, wȯllent sy mit annderenn herren, so eigenlút jnn jren gepietenn hand, fúrderlich reden, ob sy sȯlichs ouch glicher form nachlaßenn wȯllint.

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Junghans Mor, geschworner undervogt jm Nuwen Ampt, *sind erschienen* die erberen Michel Schmid von Wȧningen, under vogt der hochen gestifft Costentz, kleger, an einem, und Hans Frȯlich, vogt von Hochfȧlden, von wȧgen Heini Langen sȧlgen verlaßnen kinden zů erkenter vogt und anttwurtter, anders teils, bestelt mit iren fursprechen, wie recht ist. Und lies gedachter kleger, vogt Michel, von wȧgen einer gemelten gestifft ze Costentz durch sinen erloupten fursprechen dem rechten furtragen und reden da also, wie Heini Langen verlaßne und bevogte kind von Schupffen ein lange zyt har der hochen gestifft ze Costentz lyb eygen sygind gesin an alle widerred mengklichs; die wil ir vatter Heini Lang mit tod abgangen, begȧr er hieruff, ein erber gericht wȯlt in von wȧgen siner vogt kinden gůttlich daran wysen, das er, vogt Micheln, von wȧgen einer gestifft umm einen fal nach alter gwonheit bezalen und darumm ußrichten wȯlt. Wo aber nit, so solt es mit rechtlichem spruch erkent werden, das er im bezalung thůn sȯlt. Daruff Hans Frȯlich durch sinen fursprechen reden ließ, die wil Heini Langen sȧlgen verlaßne kind hinder minen herren von Zurich sitzind und mit ein loblichen ampt stür und brüch wie ander gebind, so gehorsam hinder sȧßen *urgh* sygend, und aber vormals *ugh* mit offnen geschrifften und mandathen durch ein gantze ir landtschafft als ein beschwȧrt fȧl und glȧs nach gelaßen habind[1], so begȧr er von wȧgen siner vogtkinden, ein erber gericht schirm in hie by, dann er, vogt Micheln, by sȯlcher klag gantz und gar in kein weg ützigs schuldig syg, verhoffe ouch hie dann ledig erkent werden. Hieruff der klȧger wider reden ließ, sidmal und Heini Lang sȧlig in ungnoßame gewybet und hierum von sinen herren der gestifft gestrafft worden syg, gebe ein lutrung und anzeigen der lyb eygenschafft an gemeltem Heini Langen sȧligen etc. Er habe ouch offtermals hůner und anders allweg tougenlich on alle inred bezalt. Und so es sich ettliche zytt begȧben, so er, vogt Michel, von geschefften hin und wider gangen hab by gemeltem Langen in kert zů mermalen und ettwan angstelt, so sȯlle doch im das nit an sinem rechten schaden bringen, sygind die gemelten hůner doch nutz des minder schuldig gsin; und zů urkund der obgemelten klag hab er ein bůch oder gschrifft umm sȯlich siner herren lybeygenschafft ald gerechtigkeit, die begȧr er vor offnem gericht ze hȯren erkent werden. Demnach hab *urgh* offen mandat nit frembde oder ußwendige fryheitten und brüch also angerůrt oder nieman frembdem sin recht ab geschlagen und brochen, besunder die lütrung sȯlcher geschrifften unser herren reichind allein uff ir eygen lütt, hindersȧssen und gerechtigkeitten und sust nit witer. Deshalb verhoffe er nachmalen, der anttwurter sȯlle gůtlich umm obgemelten fal ußzerichten und ze bezalen von einem rechten underwysen werden, und satzt es da

mit zů recht. Darwider der anttwurtter vogt Frőlich von der kinden wågen reden ließ abermals, er syg by diser klag kein hůn noch eincherley ding nie dem klåger schuldig gsin, hab ouch nie nüt geben; doch habe er hůner oder der glich geben (mőg wol ettwan beschehen sin oder nit), sőlle im semlichs nit schaden bringen, sidmal *ugh* fål und glås nach gelaßen (wie obgemelt ist), sőlle er hie by geschirmt werden, dan er und die sinen nie keines herren dan gottes vor ab, darnach *ungh* begårt noch gsin sygind, welle ouch die gern für obren han als billich ist, er syg aber einer gestifft von Costentz gantz und gar keinen fal nit schuldig [...] *Das Gericht erkennt* mit merer urteil, diewil vogt Frőlichs dick genante vogt kind hinder *ungh* von Zurich sitzind und einem ampt behulfflich mit stür und bruchen als ander amtlutt sygind, und unser herren fål und glås abglaßen, kőnne ein loblich gricht die nyenen keinen fal schuldig sin erkennen, laße ouch die beliben fry wie ander ampt lutt des fals halb gegen mengclichem. *Der Kläger appelliert an BmuR. Siegler: Obervogt* Niclaus Setzstab. Der geben ist uff zistag vor Thome 1526.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 34. Papier. Das ehemals aufgedrückte Siegel fehlt.*

BEMERKUNG

1527 Februar 19. BmuR erkennen: Das am gericht uß dem Núwenn Ampt wol geappeliert und ubel gesprochen sig, doch das der gestifft anwelt die kind gnedig halte *(StAZH B VI 250 fol. 11, Ratsbuch).*

[1] *Siehe Vorbemerkung.*

13. Urteilsvollstreckung

1536 Februar 10

BmuR an Rudolf Hofmann, Landvogt zu Regensberg. Wiewol wir Jacob Söwern, dem weybel, Sigmunden Glattfelder, Conradten Glattfelder, genant Nüßli, deßglychen Růdi Gaßmann, allen von Hőri, vor vil verrugkter zyten nit nun mit eyner, sunder meer urteyln uffgeleyt unnd gebotten, unnser burgerin, die Hedingerin, die sy mit eyner unhablichen verschrybung betrogen, sőllichs betrugs zů enndtheben unnd benanntlich jren zinß unnd houptgůt jnnerthalb ettlichen damaln bestimpten zilen, die alle nun langest verschinen, zů erleggen, mag doch all unnser erkennen unnd gepieten nit sovil verfachen, dann das sy bißhar für unnd fur ungehorsam beliben unnd unnsern gebotten jnn keynen weg gedengkend stattzethůn, sunder habend sy sich bißhar geüßeret unnd trybent die gůtte frowen můttwilligcklich umb das jr umb, nit zu kleynem jrem schaden unnd unnserer mergklichen verachtung. Unnd diewyl dann vil urteylsprechen wenig hůlffe, wenn die nit mit gepurlicher anhaltung volnstregkt werden solten, ouch

keyn trŏwen noch warnnen bißhar an jnen beschiesßenn mŏgen, so gebietten wir dir uffs aller ernnstlichest by dem eyde, den du unns geschworen hast, das du flysßig unnd ernstlich acht uff dise ungehorsamen lütt haben, unnd wenn die deren eyner oder meer jnn diner amptsverwaltung werden mag, zů jnen gryffen unnd unns die fängklich uberanndtwurten, ouch daran keyn flyß noch ernst sparen, sůnder das thůn wellest, das du unns von ampts unnd oberkeyts wegen schuldig bist. Ob wir doch yenan sollicher ungehorsamkeyt begegnen unnd derglych verachtung abstellen mŏchten; dann solten wir dich hier jnn sümig, unnd das du jnen durch die finger gesechen als jren verschonet unnd nit das sich gepürt uffs aller ernnstlichest darzů getan hettest erfynden solte, dich gewißlich versechen, das wir es von dir nit for gůt haben wurden. Deß wellest dich wissen zehalten unnd unserer ungnad zehůtten. Uß Zürich, dornßtags nach sant Dorotheen tag anno 1536.

Konzept: *StAZH B IV 7 fol. 11.*

14. Erbrecht

1538 Juni 13

VORBEMERKUNG

Anlass für den Erlass der folgenden Verordnung dürfte ein am 12. Februar 1538 vor dem Gericht des Neuamtes ausgetragener Prozess über das Erbrecht einer Witwe gebildet haben. Diese verlangte, nach dem Recht des Neuamtes zu erben, während sich die Erben des Ehemannes auf den Standpunkt stellten, das auch für das Neuamt geltende Recht der Grafschaft Kyburg sei anzuwenden. Das Gericht überwies den Prozess an BmuR mit der Begründung: Das sy jres amptz recht nytt brechen wellennd, die will aber sy nytt wússend, was der graffschafft Kyburg recht uß wise, so sige jnnen der hanndel zeschwår *(StAZH A 135.1 Nr. 74).*

Anzeygung und bericht der erbfälen halb

Es jst zewüssen, das die biderben lüth jm Nüwen Ampt durch jr eerbar bottschafften *ugh BmuR* zum thrungenlichisten und ernnstlichisten ankeeren unnd bitten lasßen hannd, diewyl sy sunst deß meerern theyls unnd besunder jnn bůssßen glyche recht mit der graffschafft Kyburg, als sy das ye unnd ye von jren lieben vordern sëligen gehört hetten, das dieselben unnsere herren jnen so gnedig sin unnd derselben graaffschafft recht der eerben unnd eerbsfållen halb, wie die jnn der graffschafft sŏllich artigkel unnd eerbs rechte bruchtind, ouch vergonnen unnd zůlasßen, die sy ouch gůtwilligclich annëmmen unnd sich dëren nunhynfür one widersprëchen halten, söllichs ouch umb unnsere herren jnn aller unndertånigkeyt dangkbarlich unnd gehorsammlich als jre armmen lüt beschulden wölten. Unnd als nun dieselben unnsere herren durch jre alt unnd nüwen vögt unnd lieben mittråth, m[eister] Ytelhanns Tumyßen unnd m[eister] Johans Haben, deßglychen jungkherr Hannsen Escher, die sy über den handel verordnet, berichtet worden, der biderben lüthen jm Nüwen Ammpt fürtrag eyn warheyt sin, das

sy nammlich glyche recht mit der graffschafft jnn bůsßen habind, so sind sy denselben jren biderben lüthen zewillen worden unnd habennd die gemelten artigkel, was unnd wievyl die eerbsgerechtigkeyt berůrt, uß der graaffschafft recht ziechen [1] unnd jnen die gnedigclich, sich dëren nunhynfür one widersprëchen zegebruchen unnd darnach zerichten unnd zůerkennen, gegonnt unnd bewilliget, ouch jnn diß jr ammptsrecht unnd offnung zů meerer wisßenheyt unnd beståttigung setzen unnd schryben lasßen deß nechsten donnstags nach Pfynngsten *1538*, doch dem übrigen jrem ammptsrechte unnd diser jrer offnung, so man spricht die rechtung deß hofes zů Neerach, jnn allen jren jnnhalltungen unnd artigklen, wie sy hierjnn vor unnd nach beschriben stand, gantz unnachtheylig unnd jnn allweg unvergriffen; by denen es sunst usßerthalb diser nachlasßung genntzlich on allen abbruch bestan, unnd darjnn nützit gemynndert noch abgelasßen sin soll. Unnd luttennd von wort ze wort also:

[1.] Wo ouch eyn man jnn disem ammpt gesesßen, eyn wyb zů der ee nymmpt, unnd dann eyn frow vor jrem man mit tod abgaat, so jst sollich obgenannter frowen verschrotten gewand unnd annder jr varend gůt deß mans eygen gůt, sy habind kynnd byeynannder oder nit. Das annder jr gůt unnd heymstür, es syg wenig oder vyl, das jst deß mans lybding, diewyl er lëpt. Unnd jst den kynnden, noch anndern der frowen fründen nüt darvon schuldig, er welle dann gern; unnd mag ein man söllich lybdynng sins wybs gůt, ob er sunst nützit hett unnd jm lybs not thåt, angryffen, ob jn die zynnß davon nit bethragen möchten, allweg umb fünff schilling, so digk sin notthurfft das höyschet, als das ouch von alltem harkommen unnd gebrucht jst. Unnd ob dar jnn eynich gfhärd understannden unnd geprucht wurde, so hand unnsere herren von Zürich gwalt, durch jren vogt dieselben gefherd unnd mißbrüch abzestellen. Unnd wenn dann der man ouch todes abganngen, was gůts, es syge zynnß, gült oder annders, dann von der frowen noch da vor hannden jst, das soll dann widerumb fallen an der abgangnen frowen rechten unnd nechsten fründ, ob sy sunst keyn eelich kynnder by eynanndern gehept unnd hynnder jnen verlasßen hetten. Unnd wërt die eerbschafft also für sich ußhin, so feer man die fründtschafft gerechnen kan, biß das es eyn ee scheyden mag. Wo sy aber eelich kynnder by eynanndren hetten unnd die hynnder jnen verliessent, dieselben werint dann söllich jr beyder verlasßnen gůts vor aller menngclich rechter unnd nechster erb.

[2.] Unnd ob also eyn man, so jnn disem ammpt gesësßen, zwey oder drü wyber nach unnd nach eelich gehept, by denen er allen kynnd hette, unnd also die frowen unnd der man abgestërbent; was gůts dann yettlich kynnd vorstenndig wüßte unnd darbrynngen möchte, das das von siner můtter darkommen were, das neme es vordannen, unnd das gůt, so von jrem vatter da were, das söllennd die kynnd, so von jrem vatter vor nit ußgericht sind, alle gelychlig miteynanndren theylen unnd yedem deß, sovyl alß dem anndren verfolgen. Doch ob töchteren da werind, sölte den sünen eyn zymlicher vortheyl vorus gegeben werden, unnd dann das annder gůt theylen, wie vorstatt. Ob aber sovyl vertan were, das nit yettlichem kynnd siner můtter gůt werden möcht, dann so soll yeder frowen kynnd an sin teyl mütterlichem eerb abgan nach anzal deß gůts, so von yeder

můtter darkommen jst, es were dann, das der man eynicher frowen jr gůt gesetzt het an eerb unnd an eygen, unnd das verbryefft were oder mit kuntschafft darbracht werden möcht, dann so sölte derselben satzung unnd verschrybung gelëpt werden.

[3.] Jtem unnd wenn ouch eyn man vor siner frowen todes abgat, so nimmpt die frow jr verschrotten gewand unnd jr zůpracht gůt unnd den drittentheyl jnn allen deß manns verlaßnen varrender hab unnd jr fryge morgengab, so der man jr verheysßen hat, unnd gaat ungolten uß; annderst dann, sy bezalt den dritten theyl lidlons, so jnn jars frist verdient jst unnd nit meer, sy habe dann yemand umb sin schuld versprochen mit mund unnd hand. Dasselb, so sy also versprochen hat, sölte sy dann ouch helffen bezalen, ob sunst von deß mans gůt nit sovyl da were, doch an harnist und waaffen soll die frow nüt nemmen. Unnd ob eyner frowen von jrem man keyn morgengab bestimmpt were worden, so soll jr von jrs mans gůt fünff pfund zů morgengab geben werden; unnd doch allweg minen herren an allen vorgemellten artigklen vorbehalten den faal von mans unnd wybs personen, wie das von alter harkommen jst.

[4.] Wytter so jst hieby zewüssen, das dises ammpts bruch unnd recht jst, das alle hüßer, schüren unnd spycher zů dem gelëgnen gůt gehören sőllen, unnd deßglychen, diewyl korn unnd haber jm feld stat oder an sammleten lyt, unnd das höw nit an die birling kummpt, so heyßt und jst es ouch liggend gůt, zů glycherwyß, wo gelt umb zynnß ußgelichen wirt, unnd eyner zynnß davon nymmpt, es syge verbrieft oder nit, das hört ouch zů dem gelegenen gůt. Unnd hat eyn frow an denen stugken keynem nützit zů eerben. Wenn aber korn unnd haber an die wid kummpt unnd das höw an birling, so jst es dann varend gůt, und mag dann eyn frow nach jrs mans abganng den drittentheyl darvon nemmen unnd eerben, unnd wie vor von der varenden hab von frowen recht geschriben staat.

[5.] Welche frow ouch an jren man begërte, das er jren jr zůpracht gůt unnd heymstür satzte an eerb unnd eygen, oder ob die frow abgieng unnd jre kynnd oder jre fründ söllicher satzung von der abganngnen frowen gůt an jren man begërtinnd, so soll der man sölliche satzung umb der frowen gůt thůn unnd erstatten, wie dann das ouch von alterhar dises ammpts bruch, recht unnd alt harkommen ist.

[6.] Jtem fürer jst dises ammpts bruch unnd recht, das (wie vorstaat) eyn yettlich eelich kynnd sin vatter unnd můtter eerben soll, unnd kyndskynder mit rechten kynden erben, dero vatter unnd můtter vor von jro vatter unnd můtter by jrem leben nit ußgericht sind unnd also vor jr vatter unnd můtter unußgericht abstërbennd. Wo aber unnder denselbigen kynnden eins oder meer von sinem vatter unnd můtter für sin theyl vätterlich unnd müterlich eerb biß an eyn ledigen anfal ußgericht worden wer, dasßelbig, so also ußgericht worden jst, soll dann by der ußrichtung blyben unnd die annderen kynnd, so nit ußgericht sind, an dem eerbfal ungsummpt lasßen; ob aber vatter unnd můtter jre kynnder alle ußgericht hetten, dann söllent sy uff abganng jrer vätter unnd můtter jr verlasßen gůt aber mit eynanndren erben, ouch eyn geschwistergit das annder, so on eelich lybeerben abgaat, es syge eygen oder eerb. Unnd wann vatter unnd můtter maag deß ab-

gangnen mentschen gelych nach gefründt sind, so zůcht vatter maag das eerb hin; unnd wann můttermaag eins glids nëcher jst dann vattermaag, so stand sy zů glychem theyl. Wann aber můttermaag zweyger glider nëcher jst dann vattermaag, so zücht můttermaag daß eerb hin. Doch so yemannts mit dem anndren jnn theyl unnd jnn gemeyn stünde, und dëren eins vor dem anndren jnn der gemeynd absturbe, so erpt das lëbennd deß abgangnen teyl verlasßen gůt, liggends und varends, das also wie es mit jm jnn theyl unnd jnn gemeynd gestannden jst.[a] Unnd wo eelich sün unnd eelich döchtern sind, soll den sünen jnn vatter- unnd můtter eerb allweg eyn zymlicher vorteyl verlanngen, wie vorstat.

[7.] Jtem jst dises ammptsrecht, wie ob vom eerben geschriben staat, wellicher je deß abgangnen menntschen gůt, ob er das verliesße, der nechst eerb jst, der unnd dieselben sind ouch schuldig, dieselbigen abganngnen kynnder, ob eynicher die verliesße unnd keyn gůt da were, die kynnd zů erzyechen.

[8.] Jtem was ouch eyn frow jrem eeman zůbrinngt jnn heymstürswyß, es syge bargelt oder sunst varende hab, das soll liggennd gůt geheysßen unnd syn und nit varend gůt.

StAZH A 135.1 Nr. 76. ***Original?*** *Papier.* ***Abschrift:*** *StAZH B III 84 fol. 9 ff.*

[a] *Das Kyburger Grafschaftsrecht lautet an dieser Stelle: ...* wie ob mit jm jnteyl und jngemeind gestanden ist.

[1] *Die herausgezogenen Bestimmungen entsprechen den Artikeln 44 – 50 und 54 des Rechtes der Grafschaft Kyburg in der gegen 1500 erstellten Fassung (StAZH A 98.1 Fasz. Kyburg). Das Wort Grafschaft ist regelmässig durch das Wort Amt ersetzt worden.*

15. Verfolgung flüchtiger Delinquenten aus der Grafschaft Kyburg

1546 September 4

Unnd als die personen inn der grafschafft Kyburg, so man vachen söllen, etwa inn das Nüwampt und hin widerumb die im Nüwen Ampt in die Grafschafft gewichen und also gefrygt gesin, es habe ioch glich das malefitz berůrt, diewyl aber billich, das böß gestrafft und das gerecht geschirmpt werden sol, wellent wir: Wann fürhin ein übelteter uß der grafschafft Kyburg inn das Nüwampt entlüffe, das die grafschafft lüt dem ald den selben wol mögent inn das Nüwampt nach iagen, vachen und einem vogt von Kyburg zů fůren; deßglich mögent die im Nüwen Ampt gegen denen inn der gehörten grafschafft ouch thůn.

Actum sambstags nach Verene *1546*.

StAZH F IIa 255 fol. 93; Nachtrag im ***Urbar*** *der Grafschaft Kyburg von 1538.*

16. Gerichtsordnung

1553 Februar 1

VORBEMERKUNG

1553 Januar 17. Die Rechenherren verfassen im Beiwesen der beiden Obervögte des Neuamtes zuhanden von BmuR einen Ratschlag über die Belohnung des Untervogtes und der beiden Weibel im Neuamt, die über das von den Parteien entrichtete Gerichtgeld auf Kosten der Stadt Zürich jährlich bis gegen 40 lib. verzehrt haben sollen. Der Ratschlag lautet: Das namlich fürohin genanntem unndervogt unnd den zweygen weyblenn eynem yedenn jnnsonnderheyt uff yeden grichtstag (da sy allwëg zů vierzechenn tagenn umb eynen haltennd, über ir gerechtigkeyt, die sy im gerichtgelt habennd) yedes tags von üch, minen herrenn, noch fünnff schilling darzů gegebenn werdenn, welliche sy verzeerenn oder sunst ersparenn mögint, wie sy wellind nach irem gefallenn. Unnd inen darüber von üch, minen herrenn, nützit wyters gefolgenn, also unnd hiemit bedörffennd sy keynes hofs meer im wirtzhus, wie vornacher prucht wordenn, sonnder wirt eynem yedenn sine fünnff schilling inn eyner summ jerlichs samennthafft. Der achtung, sy deß sonnders wol zefridenn sin werdint. Darnebenn aber sölle es an jars- unnd bůssen gerichten, wẽnn eyn vogt haltet, inn allweg wie von alterhar belybenn unnd dennmaals vögt unnd weybel zůgast gehaltenn werdenn. Alles one geferd, wie dann eyn yeder vogt allweg nach bescheydennheyt wol zehandlen weyßt *(StAZH A 135.2 Nr. 18). Offensichtlich wurde anschliessend für notwendig befunden, im Zusammenhang mit dem Gerichtswesen noch weitere Punkte zu regeln. Dazu sind keine Materialien überliefert.*

Als bißhar im Nüwenampt nit nur allein der richtern unnd weiblen halb, sonnder ouch inn der gantzen gemeynd vylerley unordnungen, misßbrüch unnd beschwerligkeyten enntstannden, unnd aber söllichs fürnemlich inen allen zů gar großem schadenn unnd nachteil diennen, wo es lënnger gelitten unnd gedultet wurde; damit dann ein gricht unnd ganntze gmeind söllichs lasts enthept, deßglychen fürohin mit gricht unnd recht destbas versechen unnd die nüw inngerisßnen unordnungen, so unnder inen erwachsen, widerumb abgestelt unnd verbesßert werdint, so gefalt mynen herren gar gůtter meynung:

[1.] Der richtern eyd

Das die richtere all gemeynlich eynen eyd schweeren, inn das gricht zegaan unnd besonnders zů den gwonlichen gerichtstagen by zytten by einannderen zesynd unnd da zerichten unnd ze urtteillen, was sy billich unnd recht bedunngkt, niemant zelieb nach zeleyd, unnd darumb kein miet zenemmen dann das gwonlich gricht gelt, wie von alter harkhommen ist, on alle geferd.

[2.] Der weiblen eyd

Die weybel, so yezůzyten genommen werdent, söllent schweren mynen gnedigen herren von Zürich, von ires ampts wegen gehorsamm und gewerttig zesein unnd inn allem dem, so irem ammpt zůstaat, glych unnd gemeyn zesynd, dem rychen als dem armmen, und dem armen wie dem rychen, ouch dem frömbdenn als dem heymschen, und alle fürbott fürderlich zethůnd unnd keyns lennger dann ein nacht zůverhalten, unnd besonnders inn dem, das irem ampt zůstaat, keyn anndere miet zenemmen dann den rechten lon, wellicher inen bestimpt unnd von alterhar kommen ist, on alle gefërd.

[3.] Das die richter an iren gerichts tagen flyßig zůhergaan söllint by der bůß

Damit die parthygen dest ee gefürdert unnd ab dem costenn gepraacht werdint, so söllent die richtere an den gwonlichen gerichts tagen zů rechter zyt zůsammen [gaan][a]; ob aber einer ußbelibe, sölle vonn demselben dryg schilling zů bůß ingezogen werden unnd keynem nachgelaßen, sonnders sy, die richter, eynannder darby hanndthaben. Es möchte sich aber eyn richter dermaaß so gfaarlich usßziechen unnd absönnderen, myne herren wurdint in wyter straaffen.

[4.] Von uffschlägen

Als etliche eynannder lanng am rechten umbher schleigkennd unnd vyl uffschlägen nemmend, ouch einannder nit fürgaand, wellint myne herren, das es mit dem gricht im Nüwenampt fürer also brucht werden wie daheim am stattgricht, namlich: So einer eym fürkünde, unnd aber derselb nit komme, das dann nütdestmynder der cleger am ennd deß gerichts mit siner klag fürfaren unnd die eroffnen, doch daruff keyn anndere urtheyl gegeben werden, dann den cleger umb syn ansprach zů vernügen oder zů nechstem gericht anntwurt zegebenn, unnd also der cleger ime uff das annder gricht abermaals fürkhünden; komme dann der anntworter nit, alß denn uff deß clegers klag geurtheylt, unnd er by söllicher urteil fürer gehanndhabet werden. Unnd ob aber der anntwurter zum annderen gricht erschynen, der clag zů hören unnd den erst ein uffschlags begëren wurde, sölle im doch derselb nit verlangen, er habe dann eehafft redlichen ursachenn, inmaaßen ime die richter das erlouben mögind.

[5.] Verdanngk

Umb desßwillen, das die parthygen sich am rechten vyl unnd lanng beraathend unnd etwa eyner wol zum sechßtemaal zů raath gaat unnd darmit das gricht unnd biderblüth übel verhinderind, so wellen myne herren, das söllichs zur richteren erkhanndtnuß staan, ye nach gstalt unnd glegenheit der sachen hierinnen zehanndlen, doch eym über eyn oder zwen rëcht nit verlanngen lasßen; es bedunngkte dann die richter wytter gůtt unnd von nottenn.

[6.] Von ungeschigkten redenn hinderem gricht

Nachdem bißhar vyl unnd mancherley ungeschigkter reden von den parthygen, so gegen unnd widereynannder im rechten gestannden, hinderm gricht beschechen, unnd aber söllichs keyns wegs sin soll, ist miner herren meinung zů abstellung söllicher unmaaß: Wellicher hinfür zů dem annderen frefenlich sage „Du lügst“, „Du seyst nit die wahrheit“, unnd „Es wirts kein biderman reden“, das derselb von den richtern dem obervogt geleidet werdenn, der inn hierumb als umb ein fridbruch mit worten, das ist achtzehen pfund uff gnaad zestraaffen haben; ob aber einer suntst ettliche anndere ungschigkte wort redte, sölle derselb fürer wie bißhar umb dryg schilling gestraafft unnd keynem nachgelaßen werdenn.

[7.] Der khundtschafftern lon

Als ein zythar mit zeeren der khundtschafftern unnd derselben lon gar überschwengkliche unmaaß gebrucht worden, wellent mine herren, das es mit der kundtschafft fürer also gehallten werdenn, namlich: Das fürohin eym khundtschaffter, so im Ampt sitzt, den summer acht schilling unnd den wynnter sechs,

von frömbden unnd heimschen, für spys unnd lon unnd nit meer gegeben werden; sytze aber eyn khundtschaffter usßert dem Ampt, da solle der, der sinen bedarff, mit im abkhommen, daran er zefriden syge. So feer aber derselb khundtschaffter eyns unzimlichen begeëren, soll das zur richtern erkhandtnus unnd entscheyden staan, deßglychen wen einer eyner khundtschafft, die sunst annderer irer sachen halb am gricht were, bedörffte, sölle im dieselb sagen unnd man iro darfür nüt schuldig sin, unangesechen das im schon nit noch gwonlichem bruch zů huß unnd hof verkhündt syge.

[8.] Umb die gannt zů Oberhaßle

Diewyl mine herren verstannden, das die von Nider- unnd Mettmanhaßle unnder herren burgermeister Lafatern[1] allweg ein eygne gannt unnd schatzung gehept, unnd aber yetz inn zwynnghof gan Neerach zů deß gantzen Ampts gannt geordnet, darby es unntzhar beliben; aber die von Oberhaßlen, so ye unnd ye inn das Ampt gehört, farint nach mit der schatzung unnd gannt by inen für, wellichs doch mine herren nit für gůt ansicht, sölliche gannt lenger also blyben zelasßen, sonnder wellent, das diße, dero von Oberhasßlen schatzung unnd gannt, ouch inn zwinghof Neerach wie anndere im Ampt fürohin gehören sölle.

[9.] Undervogts unnd der weyblen lon und zerung zů grichtstagen, und das die vögt bar zalind

Zů verhütung allerley uncostens, so sich im Nüwen Ambt mit zerung der vögten, weiblen unnd sontst uflouffi, ist von mynen herren geordnet unnd angesechen, das uff die ampts gricht des tags einem unndervogt unnd den zweyen weyblen iedem von minen herren fünff schilling gegeben werden, des sy sich vernugen laßen unnd wytter nit uff gmeine statt zeren noch ußgeben söllen, doch denselben ambtlüten ir gerechtigkeit unnd teyl im gricht gelt wie von alterhar vorbehalten. Aber uff die jargricht, wenn ein vogt haltet, solle man den unndervogt unnd die beid weybel wie bißhar gebrucht zů gast haben unnd inen uff dieselben tag wyter nit schuldig syn. Das ouch die vögt, so offt sy inn das Ampt hinab rytend, alles das, so sy verzerend unnd ufflouffi, mit den wirten abrechnind und allwegen bar bezallind, unnd hiemit die höf, darinn bishar inn wirtzhüßeren uff myn herren oder ire vögt geschriben, abgestelt syn sölle.

Actum mitwuch, den ersten februarj anno l553; presentibus: Herr Hanns Růdolf Lafater, burgermeister, unnd beid reth.

Abschriften: *1. StAZH B III 84 fol. 17 – 19, von ca. 1600 (Druckvorlage); 2. StAZH B III 84a, S. 65 – 102; 3. Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 51 – 59.*

[a] *Gemäss der späteren Abschrift StAZH B III 84 S. 68.*

[1] *Bürgermeister Lavater verkaufte die Gerichtsherrschaft Nieder- und Mettmenhasli 1545 der Stadt Zürich (siehe unten Nr. 112).*

17. Landschreiber

a) Wahl eines Schreibers für das Neuamt

1571 Oktober 6

BmuR urkunden: Als wir jnn unnßerer vogtj jm Nüwenampt eines annderen schrybers uff absterben des alten selligen mangelbar unnd nothurfftig gweßen, unnd unns daruf der unnser Cunrat Volckhart von Hörj ganntz unnderthenig angesucht unnd gepaten, das wir jme sollichen diennst lychen unnd jnne daselbsthin zu unnßerm schryber annemmen mit erpietung, das er mit schryben unnd jnn anderweg unnßeren ordnungen unnd satzungen geflissen nachkhomen welte, unnd nun wir verstenndiget, das er bißhar solliche vogtj mit schryben jnn zimligkeit versechen, unnd jme fürer je lennger je mer aller beßerung unnd flyßes verthruwend, so habent wir jnne zu unnßerm schryber jnn unnßerer vogtj jm Nuwenampt angenommen unnd jme bevolchen, diße schrybery zum thrüwlichesten unnd flyssigesten zu versechen unnd unnßern ordnungen unnd satzungen (wie er die selben zu halten geschworen) mit schryben unnd der belonung flyssig unnd redlich nachzegon unnd statt zethund, unnd denselben zuwider nützit fürnemen noch hanndlen solle. Alles, so lanng er unns hiertzu gefellig unnd gut syn beduncken wirt. *Siegelvermerk.* Sambstags, den sechßten tag octobris *1571*.

Konzept: *StAZH B V 19 fol. 93v.*

BEMERKUNG

Seit dem 17. Jahrhundert waren die Landschreiber im Neuamt regelmässig Stadtbürger, die in Zürich wohnten. Sie wurden von den beiden Obervögten gewählt.[1] *Bezüglich der Namen der Landschreiber im Neuamt vgl. das Verzeichnis von G. Sibler (Bibliothek des StAZH) .*

b) Ausschliessliche Zuständigkeit des Schreibers

1602 Januar 27

BmuR urkunden: Nach dem der fromm, vest, unser besonders gethrüwer lieber burger und schryber jm Nüwen Ampt, Hanns Jacob Käller, unns fürbringen laßen, wie dz die unseren jm Nüwenampt die zythar allerleig schryber, landtfarer und schůlmeister zů ufrichtung der köüffen, schuld- und zins briefen und derglychen sachen gebrucht, dar durch jmme nit allein jn syner schryberyg, die wir jme vor jaren gelichen, jngriff bescheche, sonder auch allerleig gfar und unrichtigkeiten hierus entstandint, und vilmalen biderben lüten dz jren durch sölliche unordnung zů verlieren gange. Und hat uns hieruf dienstlich und underthenig gepäten, wir weltend jme die gnedige bewilligung thůn, dz wo fürohin jn angezeigter unser vogtig Nüwampt kouff zädel, deßglychen handschrifften, usrichtungen, ußköüff, gmächts brieff, verschrybungen, darin underpfand vergriffen, und sonder-

lichen, wz vor gricht gefertiget und verhandlet werde, auch andere verglychungen, so andere schryber, frömbde schůlmeister und landtfarer schryben und ufrichten wurdind, die sälbigen ungültig und krafftloß syn söltind, und dz sölliches allein durch jnne, als jren ordenlichen schryber, wie auch syne nachkommen verfertiget und ufgericht werden sölle, damit er diser schrybereig desterbas ufwarten und sich derselben umb etwas mehr zůgenießen habe, jnnansechen er uff synen eigenen costen den gerichten ufwarten und syn zyt versummen muße.

Wann nun wir vermälten unseren burger jn diserm synem anbringen gehört und uns darnebent erjnnert, wz die zythar jn angäbung der brieffen, so durch dise nåbent schryber, landtfarer und schůlmeister ufgericht werdend, von etlichen betruglich lüthen für gfaaren brucht, darus dan etwan groß unrichtigkeiten ervolgend, sind wir jmme jn diserm synem begeren, darinne wir nützit unzimlichs befunden, zewilen worden und habend unns daruf wolbedachtlich deß erkhenndt und wellend, das wz fürhin von den unseren jm Nüwenampt, so wyt der bezirgk diser schryberig sich erstrekt, gehandlet wirt, es sigind köüff, usrichtungen, theilungen, verträg, gmächtsverzeichnußen, zins- und schuld verschrybungen, grichtliche als andere sachen, darumb brieff ufgericht werden söllend, dz sölliches allein durch unnsere geordnete schryber geschriben und verzeichnet werden, ald sonst kein krafft nit haben söllend und nützit gelten söllen. Sovere aber die unseren jm Nüwenampt von deß wenigisten costens wägen umb sachen usgschniten zädel begärend, sol er jnen die auch schuldig syn zemachen und sich allweg jn allem mit der belohnung der bescheidenheit beflyßen. Alles mit dem ferneren anhang, wann die unseren jm Nüwen Ampt anderschwo har gält ufnämmend oder sonst mit anderen, so nit jm Nüwenampt säßhafft sind, zehandlen habend, das sy als dann einem unserer geschwornen schryberen jres gefallens darzů bruchen mögind. *Siegelvermerk.* Mitwochs, den siben und zwäntzigisten tag jenners 1602.

Konzept: *StAZH B V 38 fol. 167v f.*

[1] *Als sich 1635 die Obervögte nicht auf einen Schreiber einigen konnten, wurde er ausnahmsweise von BmuR gewählt (StAZH B II 412 S. 28).*

18. Stellungnahme der Gemeinden zu einem neuen Mandat über das Bettelwesen

1572 Dezember 22

VORBEMERKUNG

1572 September 10. BmuR erlassen ein Mandat, in welchem Einheimischen und Fremden untersagt wird, in Stadt und Land zu betteln. Die Bettler sollen vielmehr in ihre pfarr unnd gemeind gewissen *werden. Die Hablichen werden ermahnt, ihren armen Gemeindegenossen reichlich Almosen zu ge-*

ben. Falls die Gemeinden aus eigenen Mitteln die Armen nicht erhalten können, sichern BmuR Hilfe zu (StAZH III AAb 1.1, Nr. 31, S. 157, gedruckte Sammlung der Mandate).

Als jungkher Hanns Wilpert Zoller unnd herr obman Köchlj uß üwer, *mrgh,* ansëchen üwere unnderthonen jm Nüwen Ampt zusamen bescheyden, jnen üwer jünngst ußganngen mandath von wegen abstellung des unverschampten battels, ouch der armen unnd des almußens mit frünndtlichen, ouch hiertzu gebürennden unnd diennstlichen worten, was üch dahin nothurfftigklich bewegt, zuverston geben, unnd darby üwern bevelch unnd meynung mit allem flyß eroffnet unnd angetzeigt, habennt sy daruf von einer jeden kilchorj unnd gemeind zu antwurt empfanngen wie hernach stat:

Erstlich von denen zu Ober-, Nider- unnd Ennenthorj, das sy üch, mynen herren, umb uwers frünndtlichen heimsuchens unnd berichts unnderthenigen dannck saginnd; unnd wie wol sy jres erachtens mit der größten antzal der armen beladen unnd by den sibenntzig personen habennd, so das almußen nemend, so habennd sy doch unnder einandern, sovil jnn jrem vermogen gweßen, zusamen gestürt, deßglychen von dem kilchenguth zu Bülach, dahin sy dann kilchgnossig, ouch eintheil empfanngen unnd dasselbig alles bißhar unnder jre armen nach vermog üwer ordnung ußgetheilt, unnd wellennt alßo fürer jr bests unnd wegist thun. Unnd so sy solliches alles, was sy vom kilchenguth unnd jrer stür uberkhomen, verbrucht, üch, *mgh,* dannenthin unnderthenig ansuchen, jnen mit hilff unnd hanndtreichung fürer zebegëgnen, da sy vertroster hoffnung, jr sy dann gnedigklich betrachten werdint.

Glycher gestalt die von Oberglatt üch, myn herren, jnn aller unnderthenigkheit dannck gesagt unnd darbj gemeldet, das jnen üwer, myner herren, ansechen ganntz wol gefalle, dann sy glych daruf jnn jrer gemeind zu ertzeigung jrer gehorsame kernen, roggen unnd gelt, sovil jnn jrem vermogen gweßen, zusamen gestürt unnd etlich verordtnet, so solliche stür unnder jre armen, deren bj den sechs unnd zwenntzig personen sinnd, ußtheilennd. Doch diewyl bj jnen der armen vil unnd aber jre stür gar klein unnd jetz sonnst ein schwere unnd thüre zyth syge, das ein jeder mit syner noth zeschaffen, so wellent sy üch, myn herren, jnn aller unnderthenigkheit ouch anrüffen, wann jre armen wyterer hilff nothurfftig, das dann jr üch nach üwerm frünndtlichen anerpieten ertzeigen wellind.

So denne die von Oberhaßlen, Nöschicken unnd Metmahaßlen, ein jede gemeind besonnderbar, üch, myn herren, üwers frünndtlichen berichts, ouch unnderthenig gedanncket unnd sich darbj gehorsamlich anerpotten, das sy jre armen uß jrer stür unnd hanndtreichung nach uwer gemachten ordnung erhalten wellind, so wyt jnen solliches an jrem hab unnd guth vermogennlich; mit flyssiger pitt, so jre armen etwas wyters manngelbar, jr sy uff jr unnderdiennstlichs ansuchen günstigklich für bevolchen haben wellind, wie dann sy sich aller gnaden unnd guts zu üch versechend.

Jtem Niderhaßlen: Wie wol jnen üwer, myner herren, gemachte ordnung gar wol gefalle; diewyl aber sy all mit armut, ouch ville der kinnden beladen, unnd

niemanndt unnder jnen, der etwas vermogens syge, wüßennd sy nit, wie sy der sach thun, dann sy achtzig personen, so des almußenns nothurfftig, unnd aber weder kilchen- noch eigen guth, daruß sy jnen hilff unnd trost bewyßen könnind. Unnd wiewol sy mit denen von Ober- unnd Metmahaßlen eintheil an dem kilchenguth zu Bülach, so werde doch jnen darvon nützit, unnd wellennd deßhalben üch, myn herren, mit allem ernst anrüffen, jnen das best zehtund.

Unnd wie wol die kilchorj zu Stadel, deßglychen die gemeinden Neerach unnd Hochfelden sich anfanngs erclagt, das sy gar dhein kilchenguth, dartzu sy von Stadel an jrer kilchen vil verbuwen, deßglychen nit allein mit villen armen, sonnders ouch mit einer großen antzal tagnowern beladen, so des almußens ouch wurdig unnd nothurfftig, unnd von frombden unnd heimbschen battlern noch täglich vilfaltigen überlouff unnd costen habinnd, unnd daruf unnderthenig gepatten, das jr, myn herren, jre armen fürer wie bißhar unnder jnen umb hin gon unnd samlen laßen; mit erpieten, das sy jnen, sovil sy gott jedertzyth ermannet, das best thun wellind[1], so habend doch volgenntz die kilchorj Stadel, deßglychen die gemeind Neerach angetzeigt, wann jr, myn herren, jnen der frombden unnd heimbschen battlern, so noch täglich unnd on unnderlaß uß den grafschafften Kyburg, Baden, Küssenberg[2], deßglychen von Regensperg unnd anndern jren nachpuren zu jnen khomend, abnemend unnd entledigind, so wellennd sy (damit sy dheiner ungehorsame geschuldiget werden mogen) ouch zusamen stüren, dasselbig unnder jre armen ußtheilen unnd sich uwers willens unnd mandaths beflyßen. Unnd so die selb jr stür nützit erschießen mochte, als dann üch, myn herren, ouch anrüffen, das jr jnen dartzu uwere hannd pieten unnd sy mit gnaden bedenncken wellind.

Darnebent erclagennd sich die von Neerach, das sy gen Steinmur kilchgnossig unnd aber jren armen von dem kilchen guth daselbs dhein hanndtreichung beschechen; deßglychen syge von alterhar ouch jm bruch gsyn, das uß jnen daselbs hin ein kilchmeyger geordtnet worden, welliches aber jetz ouch nit mer bescheche; zu deme so khouffend die von Riedt bj jnen vil güter, daruf setzend sy vil jntzuglüth, die dann dem almußen nachgonnd, unnd wellind die von Riedt sich jetz dißer sach nützit beladen noch annemen.

Darauf erkennen BmuR: Nachdem myn herren sölliches verhört unnd an jr, der gemeinden, erbieten ein gnedigs vernügen unnd gefallen gehept, habennt sy sich darnebennt entschloßen, das die herren pfläger am almußen gwalt haben, denen gemeinden, so ire armen uß irer stür unnd kilchenguth nit erhalten mochten unnd sy umb hanndtreychung ansuchen, nach gestalt unnd erkonndigung der sach hilff unnd trost an gelt oder brot bewyßen unnd die hannd bieten, inansechung das die usserist not leyder verhannden, untz das die werch wider angand, als dann man nach gedennckens haben, wie man sich wyter halten welle.

Actum den 22ten decembris anno 1572. Presentibus herr burgermeister Kamblj unnd beid reth.

Original: *StAZH A 135.2 Nr. 173, Papier.*

[1] *Wörtlich hatten die* kilchgenoßen und amptlüt jm Nüwen Ampt, so da ist Stadel, Windlach, Radt, Schüpfen *nach Abhaltung einer Gemeindeversammlung in einem Brief vom 26. November 1572 an BmuR (StAZH A 135.3 Nr. 1) ausgeführt:* So ist unser ernstlich pitt an üch, das jr nochmals wollend die armen betrachten und laßen gan wie vor, unnd wellicher habe ze gåben, den laßend frygwillig gåben nach Christus leer, das nüt der schalck wüße, was der christ thůn wirt mit der lingen hand; verstanden wil Christus spricht, darum unser ernstlich pitt an üch, gnedig heren und våtter, ist das jr kein nüwerung hiermit machind, das wåder arm noch rych sich des ab üch zůcklagen hab, dan vil nüwer gsatz bringt vil übertråttung, deßhalb wir abermallen üch früntlich bitten, sind unnser gnedig heren und våtter, so wellend wir üwer jünger und underthonen syn, und land unns bin allter frygheitt und geråchtigkheit mit dem almůßen und anderen dingen blyben, so sind wir gůtter hoffnung, wir und jr thůygen gott ein wolgefallen daran. Dan unns wirt durch etliche gloubwirdig personen gseytt zů Baden und zů Keiserstůl und anderschwo, das etlich båttler habend offenlich gseit, sy wellend noch ein durchstrich thůn jn unser heren piett, und so man jnen nüt welle gäben, so wellen sy den buren die hüser verbrånnen und an himel håncken. Deßhalb wir unns unnse[r]n muren nüt künend vil trösten, dan wir sitzen uff dem land; darum sind unns våtterlich behulffen und vor schaden. Das stadt alltzytt um üch zferdienen.

[2] *Zu der im Klettgau gelegenen Herrschaft Küssaberg gehörten das nordwestlich von Kaiserstuhl gelegene Schloss Küssaburg sowie mehrere Talgemeinden; vgl. Alfons Peter, Das Landgericht Klettgau, Diss. Zürich 1966, S. 29 ff.*

19. Tavernen- und Mahngeld, Anteil der Richter an den Bussen

1577 Januar 2

Als der unndervogt unnd weibel jm Nüwenampt etlichen uffs jar umb fünff schilling täfergelt zewirten erloupt, deßglychen die richtere daselbs jm Nüwenampt so einer, es syge von botten ald frëfflen wegen, gegem obervogt jnn die bůßen gfallen, jnen selbs von drü pfunden fünff schilling, jtem von sechs pfunden zehen schilling, denne von nün pfunden fünf zechen schilling unnd von achtzëchen pfunden ein pfund zehen schilling zů nebentbůßen jngenommen unnd unnder sich geteilt; wie nun sölliche sach an myn gnedig herren, ob jnen, dem unndervogt, weyblen unnd richteren, ein sölliches zethůnd gebüre unnd zůstande, gelanget, unnd aber sy uff fürhalten darumbe einiche schrifftliche noch andere befrygung ald gwarsamme darleggen können, sonders angezeigt, das jre vorderen unnd sy es je unnd allwegen dergstalt gebrucht, jnnansechung das sy von den urteilen, so man uff bůßen klagt, bißhar dhein grichtgelt gehept, mitt underthenigem bitten, sy jnn gnaden zů betrachten, unnd was jnen desß ëndts geordnet unnd gsetzt werde, dem wellint sy gern glëben. Diewyl dann disere nebentbůßen dem gemeinen man gar beschwerlich unnd jnn der graffschafft Kyburg (von dero dißere vogtyg diß Nüwenampts harkompt unnd denselben rëcht hatt) niendert brüchig, habent gemelt myn gnedig herren sich daruf nach eigentlichem bedencken desß entschloßen, erkhënt unnd wellent:

[1.] Erstlichen, das tafernen rëcht unnd täfer gelt betrëffende. Sitmaln dasßelbig, was nit anderst gfrygt oder von altem har eehafft tafernen sind, der hochen oberkeyt zůstendig unnd gehörig jst, so söllent weder unndervögt, weybel noch

richtere sich desselbigen nützit beladen nach anmaaßen ald jemmandem hinderrugks den obervögten des Nüwenampts zewirten erlouben; doch was einem jeden für wyn an synen rëben selbs wachßt, den sölle ein jeder one einich täfergelt bim zapfen zů verschëncken macht unnd gwalt haben, wie anderschwo ouch brüchig.

[2.] Sovil jr dann, der richteren, obangeregte nebentgschöpfte bůsßen unnd fürs erst das bott gelt betrifft, wenn einem von schulden unnd derglychen sachen wegen mitt erlouptnusß eines obervogts zum ersten an drü pfund botten wirt, unnd der schuldner nit glych uff dasselbig bott recht fürschlacht, sonnders das an nimpt, soll dann mitt den annderen drü botten als uff sechs, nün unnd achtzehen pfund gmeinem bruch nach einannderen nach fürgefaren werden, unnd man selbiger hanndlung wegen nit für gricht khommen, nach der weibel es dahin bringen, gëb was der schuldner jnn söllichen gegen [?][a] botten fürwendt, sonnders so er alle vier bott übersicht unnd der schul[d]vorderer ald ansprecher jnn uff synen costen gehorsam machen lasßen will, dem soll das verlangen, unnd ein gricht nüt darjnne zeurteilen ald zů entscheiden haben, nach jnen, den richteren, deßwegen einiche nebentbůßen ald grichtgelt zůdiennen ald gegeben werden.

[3.] So aber einer zum ersten bott rëcht fürschlůge, das soll zů entscheid für ein gricht khommen, unnd dann jnen, den richteren, für das urteil gelt fünff schilling gehören unnd bezalt werden, aber nit wyters.

[4.] Unnd was dann freffel unnd die dannenhar flüssenden bott unnd bůsßen, so ein obervogt jnnammen jr, myner herren, jnzeziechen hatt, berüren thůtt, ob einer sich deßhalb one vorgend recht oder glych uff beschechne verkhündung hinnderm gricht an einen obervogt ergebe, mitt jme zeüberkommen unnd sich vertrüge, von denselben sachen söllent die richtere weder grichtgelt noch einiche nebentbůsßen zů erforderen ald zů nemmen haben. So unnd wen aber sölliche hanndlungen vor jnen, den richteren, beklagt werdent, unnd sy jr urteil unnd erlütherung darüber geben unnd sprëchen müssend, als dann soll jnn jeder derselbigen sachen jnen fünff schilling gricht gellt verfallen, unnd der beklagt zů bezallen schuldig syn.

[5.] Unnd das es sontster by den annderen ordnungen unnd brüchen, wie jnen jerlichen ein obervogt zwentzig pfund für die halltenden ampts gricht gipt und zů meygen- unnd herpstgrichten den undervogt unnd weybel zegast halt, gentzlich bestaan unnd blyben.

Actum mitwuchs, den 2. jënners anno 1577, presentibus her burgermeister Brëm und beid reth.

StAZH B III 84 fol. 15 f., gegen 1600 erstellte „Gesetzessammlung“ für das Neuamt. ***Konzept:*** *StAZH A 135.3 Nr. 40.*

[a] *Unleserlich überschrieben; im Konzept:* gën den.

20. Verhaftsbefehl

1582 April 4

Unserem besonnders gethrüwen lieben weybel zů Nöschicken, Cůnrath Moren.

BmuR unseren grůß zůvor, gethrüwer, lieber weybel. Es jst unser bevelch unnd meinung an dich, das du dyn gespechs[1] unnd khundtschafft uff den unnseren Růdlj Schlecher zů Nöschicken von wägen etlicher bewegenden ursachen machist unnd jnne unns uff das aller beldist, so du jnne betrëtten, fëngklichen unnd wolverwart alhar jn unnser statt verfertigen, so wellend wir der gebür nach mit jm hanndlen. Sömliches thůnd wir unns zů dir versëchen unnd dassëlbig umb dich jn gnaden haben zů erkhënnen. Datum mitwuchs, den 4. aprilis anno [15]82.

Konzept: *StAZH B IV 42 fol. 99.*

[1] *Das Spähen (Idiotikon X 79).*

21. Stellungnahme des Neuamtes zu den Unruhen in der Landvogtei Wädenswil

1646 September 9

VORBEMERKUNG

Wegen der von der Stadt Zürich seit 1628 erhobenen Gutsteuer brach in der Landvogtei Wädenswil im August 1646 eine Rebellion aus (vgl. Walther Glättli, Geschichte der Unruhen auf der Landschaft Zürich in den Jahren 1645 und 1646, Zürich 1898 S. 66 ff.). Um die Ergebenheit der inneren Vogteien zu prüfen und zu stärken, wurden die Untervögte auf den 20. August 1646 in das Rathaus beschieden und angewiesen, aus jeder Gemeinde zwei oder drei weitere Personen mitzunehmen (StAZH A 150.10 Nr. 34). Am 1. September 1646 beschloss der Grosse Rat, auf die Einforderung der Gutsteuer einstweilen zu verzichten, was die Vögte in ihren Amtsbezirken bekannt geben mussten (StAZH A 150.10 Nr. 92).

Hochgeachte, woledle, gestrenge, fromme, ehren- und notveste, fürnemme, fürsichtige, hoch- und wolwyse, hochgeehrte, großgünstige, gnedige, liebe herren oberen und vätter, denselben seigen unser gantz gflissne, ghorsamme, schuldwillige dienst nebent underthenigem grůß jederzyt bevor.

Alsdann wir nechst verschinen sonntags von eüwer eh[renvollen?] w[eisheit] abgeordneten ehrengsandten, herren statthalter Johann Jacob Löüwen, unserem hochgeehrten gnedigen herren obervogt, mit beduren berichtet worden, was gstalten der meerertheil irer anghörigen der herrschafft Wådischwyl wegen darlegung der vor ettlich jaren der gantzen landtschafft und vatterland wolmeinlich angesächnen stür oder hinderlag nit allein freffenlich beschweren, sonder auch meineyd-, trüw- und ehrloser wys wider ein gantz wyse hohe oberkeit ufflehnen, ja leider gar zů den waffen zů griffen betrőüwen dörffen, dahero dann eüwer g[naden] unumbgenglich veranlaset worden, nit allein die gnedige fürsehung zů thůn, disem ynrissenden übel vorzůkommen, sonder auch von iren übrigen un-

derthanen zů vernemmen, wessen sich hochgenannt eüwer g[naden] gegen inen im fal der not zů versehen, damit die meineyden rebellen zur ghorsamme gebracht werden mögind.

Wann dann nun alle des Neüwen Ampts ynverlybte dessen alles wie obgemelt umbstendtlich der notturfft nach verstendiget worden, als haben sy sich hierüber gmein und sonderlich dessen entschlossen, das sy in disem und allen anderen fürfallenheiten zů eüwer gnaden als unseren anerbornen gnedigen lieben herren oberen und vätteren iezt und ins künfftig setzen wöllind lyb, ehr, gůtt und blůtt und hiemit sich erzeigen, als ghorsammen, treüw und redlichen underthanen gebürt und zůstaht. Darzů uns der allmechtig gott synen gnadenrychen geist und heiligen sågen verlichen wölle, den wir byneben auch demüttigklich anrůffen und bitten söllend, das er eüch, unseren gnedigen herren vätteren und oberen, wie biß har also auch wyter bywohnen wölle mit dem geist der wysheit und dapferkeit, das sy zů disen schweren zytten und trůbseligen löüffen unserm gliebten vatterland fürbaßhin auch kőnnind vorstahn, damit frid und einigkeit erhalten und wir allsamen under irer gnedigen regierung fůhren mögind ein růwiges und stilles leben in aller gottseligkeit und ehrbarkeit, welches uß synen gnaden geben wölle der allmechtig gott in krafft des heiliges geistes. Amen.

Demnach vor hoch- und wolermeldte großgünstige, gnedige liebe herren oberen und vätter thůnd eüch wir gantz underthenigist danksagen, das dieselbigen by disem gar grossen geltmangel die vor ettlich jaren hero vätterliche und wolmeinliche angesechen stür oder hinderlag für dißmal umb ettwas yngestelt, sind des schuldt- und underthenigen anerbietens, uff eüwer eh[renvoller?] w[eisheit] begeren die ghorsamlich widerumb zů erlegen. Wie dann gedachten Neüwen Ampts hinderlag allbereit nit allein das gelt betreffende zů Niderglatt wol verwart, sonder auch ungfar 1000 schwerer stuken gůtter früchten uff 4 ald 5 schüttenen in eüwer myner gnedigen herren statt wol grattsammet zů finden sind, daruß eüwer g[naden] unser treüwhertzig gmůt und underthenigen wolgemeinten willen zů verspüren habend.

Schliesslichen wir nachmalen den vor- und wolermelten großgünstigen, gnedigen, lieben herren vätteren und oberen wie auch nit weniger einer loblichen statt und landtschafft Zürich alle beharrliche glükseligkeit von hertzen wünschend und uns zů eüwer eh[renvoller] w[eisheit] ferneren grossen gnaden und gunsten wol anbefelend. Datum Stadel, den 9. tag herbstmonat im 1646. jar.

Eüwer eh[renvoller] w[eisheit] und g[naden] ghorsamme underthanen im Neüwenampt und in dero nammen bsonderbar nachfolgende:

[gezeichnet]

Růdolf Mardler, undervogdt	Yagly Albrächt, pfändrich
Felix Albrächt, hauptman	Yunghans Lang, wachtm[eister]
Růdolf Mag, lütinant	Yagliy Boůmgartner, vogt
Felix Folckhart, weibel	Heinrich Huser, wachtmeister
Jung Hanß Wůst, weibel	Hans Hoffman, ehegaumer.

Original: *StAZH A 150.10 Nr. 131, Papier.*

22. Verbesserung der Landesverwaltung infolge des Bauernkrieges von 1653

VORBEMERKUNGEN

1. 1653 April 13. Nach dem Ausbruch von Bauernunruhen in den Kantonen Luzern und Bern beschliessen BmuR, Seckelmeister Schneeberger solle bei der Visitierung der äusseren Vogteien mit der gmeinden usschüßen wegen gegenwirtigen unruhen verthruwlich reden, auch sonsten, was für mängel und mißbrüch zeverbesseren werend, erfahren *(StAZH B II 483 S. 73).*

2. 1653 April 16.–25. Über die Mission von Seckelmeister Schneeberger, dem als Schreiber Junker Hans Georg Escher beigegeben wurde, ist ein ausführliches Protokoll vorhanden (StAZH A 93.2). Demnach hielt er den Ausschüssen der Gemeinden zuerst eine Ansprache, in welcher er die Unruhen in den Kantonen Luzern und Bern als Gefahr für das allgemeine liebe vaterland *bezeichnete und die* biderben landlüthe *der Stadt Zürich zu beständigem, treuen Gehorsam ermahnte und sie gleichzeitig des* väterlichen schutzes und schirms *der Obrigkeit versicherte. Weil die ausgebrochenen Unruhen vielfach* durch herbe und strenge regierungen *verursacht worden seien, seien die gnädigen Herren in Zürich* besonders geneigt und bedacht, jm fahl auch uff jhrer landtschafft ein ald anderen orths beschwerliche mëngell und mißbrüch yngerißen und verhanden, selbige von mëngklichem zu gut befindender und thuenlicher verbesserung gnedig zu vernemmen, damit also jhre gantze landtschafft wol geregiert und sich niemand einicher unbill mit der wahrheit zebeclagen habe *(erw. Protokoll fol. 3).*

Literatur: Gustav Jakob Peter, Zürichs Anteil am Bauernkrieg 1653, separater Abdruck aus dem Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 33 und 34, 1908 und 1909, S. 98 – 120.

a) Beschwerden des Neuamtes

1653 April 18

Die ußschüß uß dem Neüwen Ampt sind montags, den 18den aprellen anno 1653 von gut befundener kommlichkeit willen uff Niderglatt, morgens umb 8 uhren, jn dem wirtzhuß daßelbsten zu erschynen begehrt worden. Und warend mit nammen verhanden:

Von Niderglatt und Nöschikhen undervogt Felix Volkhert, Adam Mohr; von Hoffstetten Růdlj Bertschj, ambtsrichter; von Oberglatt Hanß Jaglj Maag, amptsrichter; von Attlickhen Heinrich und Jaglj die Mejern; von Oberhaßlen Felix Surber, weibel, Hanß Surber; von Mettmenhaßlen Hanß Vogler; von Niderhaßlen Thoman Huber; von Nider- und Oberhörj Jaglj Muhrer, ambtsrichter; von Hochfëlden Junghanß Frölich; von Stadell Junghanß Wüest, weibell, Jaglj Allbrëcht, fendrich; von Neerj hauptm[ann] Felix Albrëcht, Hanß Mejer; von Riedt Hanß Kuentz; von Windlj Junghanß Lang, wachtmeister; von Schüpffen und Rath Hanß Lienenman; von Wejach Mathis Baumgardter, weibel, Heinrich Blöchlj; von Rüthj[1] vogt Altorffer; von Oberglatt[2] Fendrich Maag.[a]

Alß nun obgeschribne ußschüß bevohrstehnden fürtrag[3] auch mit mehrerem angehördt und sich nach genommenem abstand und gehaltener berâthschlagung über denselbigen erklerth, daß sy üch, *mngh,* für die vertrauwliche berichtung, was eß mit den ein und andren orths nach wëhrenden gefahrlichen unruhwen be-

schaffen, desgleichen für die väterliche heimsuchung und darbej anerbotenen gnedigen und väterlichen willen und affection zum allerhöchsten dannkhind, underthenig bitend, mit bishar gewohnten oberkeitlichen gnaden nach weithers ob jnen zu halten, da sy hingëgen sich nit allein schuldig wüßtint, sonders auch sich anerboten haben wöllint, jn allwëg zu gehorsammen und lyb und gůt zu üch, *mngh,* zu setzen. Was aber dann jhre eigene angelëgenheit anbetrëffe, darüber jnen jm fahl auch bej jnnen sich einiche beschwerlichkeit erzeigen solte, alle gnedige und veterliche verbeßerung anerboten werde, habint sy kein sondere klag, allein wöllint sy üch, *mngh*, auch zu bedënckhen heimgeben:

1. Erlaßung der Bülacher eichenfuhr, wylen sy der lifferung derselbigen erlaßen.[b]

Daß sy deß jenigen gëlts, von dero von Bülach eichenfuhr harlangend, gern erlaßen werind; bej jnen seige man jn denen gedankhen begriffen, daß dißer fuhr der eichen jhrseiths kein schuldigkeit, sonders ein guter will gsyn seige. Unnd wylen nun man mit denen von Bülach dahin gehandlet, daß sy mit lifferung der eichen für einmahl gelediget worden, alß were jhr undertheniges piten, man sy derselbigen führung oder villmehr des jenigen gëlts, so sy darfür gëben müßent, auch gnedig erlaßen wölle; da hingëgen sy deß schuldigen und gehorsammen anerbietens seigint, so bald die von Bülach jhre eichen widerumb lifferen müßint, daß sy alß dan auch diesëlbigen gar gern widerumb führen helfen wöllint.

2. Herbst- und mejengricht zu Neerj wider halten.

Was die verwaltung gricht und rëchten anbelangt, seigint sy diß orths mit üch, *mngh,* und mit jhren herren obervögten gar wol zu friden, allein ist von der gmeind Neerj wëgen diß orths angebracht worden, daß der gemein man bej jnnen die jahrgricht zu mejen und herbst widerumb gern hete, theils darmit allerlej durchs jahr fürfallendt sachen an demselbigen mit minstem kosten köntind gerichtet werden, theils aber auch, damit an söllichen jahrgrichten dem gemeinen man jhr ampts buch[c] und rëchtsammenen vorgelëßen wurdint, und mencklicher daruß jhre ordnungen und satzungen auch lehrnete. Da hingëgen, wan die hëndell all jn die stat gezogen werdint, habint allwëgen die, so es betrëffe, weith z'gahnd, versumind, verzehrind und coste zimmlich vil, da es aber an dergleichen grichten mit minderem zu gahn könte.

3. Lydenlichister costen jm ynzug wëßen, und wan ein bot an einem orth vill zutryben habe, das man dann einen nit sovil laßen uffrëchnen solte, als wan er nur wenig hete.

Wylen eß mit dem ynzug der schulden die zeithar gar unlydenlich hergegangen und gar großer costen triben worden, alß were disfahls an üch, *mgh,* jhr undertheniges bitten, ein so lydenliches ynzugwësen als müglich anzustellen; dan obwolen des rathschrybers boten offtmahlen gar vill jn einem zedell, welliche all nach bej einanderen gelëgen habint, wie dan grad zum exempell Clohman [?] Glogger syn knecht jüngsthin uff die 100 persohnen jn einem rodell gehabt, welliches alles er uffs lengst jn 2 oder 3 tagen verrichten können, werde jnen nüth desto wenig eben sovil costen uffgerechnet, alß wan man umb wenig willen geschickt hete.

4. Bit umb verlychung der zehnden gëgen den gmeinden oder gmeindsgnoßen und nit gëgen frömbden.

Seige auch an üch, *mgh,* jhr demütig piten, jhr die gmeinden jn verlychung der zehnden fürbaß und je lënger je mehr jn gnaden bedenckhen und sölliche nit den umbschweiffenden gsellen, welliche der pursamme zu großem schaden umbhin lauffend, sonnders den gmeinden oder etlichen us denselben, als die deß strauws gar nothwendig, gnedig verlychen wöllint, da hingëgen sy des gutwilligen und sicheren anerbietens seigint, üch, *mngh,* sovil umb dieselbigen zu gëben alß jmmer müglich und man wol werde finden können, rëcht und billich seige.

5. Das man dem pursman den kernen, so man jmme jn dem jahr leichen möchte, nitt tührer rëchnen, als wie er zur zeith der anlychung gegulten.

Werde mit ußlychung deß kernens gëgen der pursamme auch zimmlich genauw verfahren dergestalten, wan jnnen durch das jahr etwas kernen, er seige wolfeil oder tühr gewëßen, gelichen worden, müßint sy denselbigen nachgentz bezahlen, wie er deselbigen jahrs am allertührsten gegulten und verkaufft worden. Dis aber beschëche von geist- und wëltlichen herren und puren.

6. Daß man dem purßman den zinßkernen abnëmmen solte, wie er uff dem gut gwachsen, und niemand mit nachgëbung beschwerdt werden.

Were auch jhr demütiges pitten, das jm fahl sy grund- und zinßkernen an das ein oder andere orth gëben müßint, das man jnnen denselbigen abnëmmen thete, wie er uff dem gut gewachßen, und sy nit erst mit nachgëbung beschwerdt wurdint. Wie dann grad erst jüngst beschëchen, daß man einem hießigen pfister uff 6 einzig müt kernen 3 viertell nachgëben müßen, ehe er denselbigen annëmmen wöllen; doch seige der zinsherr so gütig gëgen dem pursman verfahren, daß er selbsten 2 vierthell gegëben und den puren nur eins lyden laßen.

7. Hinweg trybung des volkhs uß dem land und deren von Keiserstul uff die von Wejach trybendes schacherwerch.

Wylen sich die zeithar an etlichen orthen und sonderlichen zu Wejach frömb-[d]e lüth befinden lasßen, die daß junge volckh mit versprëchung, jnnen dienst und gute glegenheiten zu zeigen, uß dem land hinweg führint, und die eß wehrint, werdint nur verhaßt und jnen geantwortet, sy müßint woll hinweg lasßen, könnints nit hungers sterben lasßen, wylen jnnen uß der stat nützit vorgesetzt werde. Alß gebe man auch dis üch, *mngh,* zu bedënckhen heim, dan durch diß mitell trybint die von Keiserstul undrem schyn des fürsatzes groß schacher wërch mit jnen, da sy etwan allerlej sachen und nur ein wenig gëlt dar zu gëbint und alß den die besten versicherungen uff dero von Wejach güter machint.

8. Wolfeilisten verkauff des saltzes als müglich und beßerung der saltzfuhr, so wol von Schaffhußen als Eglisauw nacher.

Waß daß saltz anbelanget: Wylen bej jnnen niemand seige, so darmit zu handlen begëhre, und sy die freyheit, zu jhrem husbruch zekauffen, wo sy wöllint, und auch ein großer theill under jnnen sich mit der fuhr besaltzen könne, so habint sy diß orths kein sondere klag. Allein betind sy underthenig, man sy mit der fuhr des saltzes auch umb etwas beßer betrachten wölle, dan wylen sy von Schaffhusen nacher nur daß 13 de fëßli oder vom fëßli nur j cronen, jtem von Eg-

lisauw nur daß 21de fëßli oder vom fëßli 18 bz. zum fuhrlohn habint, mögint sy gwüßlich darbej gar kümmerlich bestahn, angesëchen einer mit 4 oder 5 gwaltigen roßen nur 4 oder fünff fëßli uffs höchst führen möge. Deswëgen jhr anglëgenliches begëhren, jnnen von Schaffhusen nacher etwan daß l0de fëßli und von Eglisauw das 16 oder 19de zulohn werden zu lasßen. Jm übrigen, wylen sy daß saltz anderer orthen auch umb etwas wolfeiler weder allhie finden könnind, seigint sy guter hoffnung, man darmit auch sovil als müglich abschlachen werde, dan die pursamme bilde sich yn, daß jhr, *mgh,* einen mercklichen großen gwünn an dem saltz habint, und machint mit nammen eben diejënigen von Eglisauw, die mit dem saltz umbgangint, der pursamme den kopf so groß, wan einer sëlbs dörfte saltz kauffen und hinweg gëben, wölte er j viertel umb 1 R oder wol so bald gar umb j cronen geben können, daruß dan die pursamme schließe, daß jhr, *mgh,* vast den drithen theill an dem saltz zum besten habint.

Original: *StAZH A 93.2, Papier, fol. 8 – 11.*

b) Erkenntnis über die Beschwerden des Neuamtes s. d. [1653 Oktober und November][4]

VORBEMERKUNGEN

1. 1653 September 19. BmuR beschliessen, der von Gesandten der Landvogtei Grüningen eingereichte Beschwerdenkatalog sei den übrigen Beschwerden der Landschaft beizulegen und sampt denselben aller ehist jmmer müglich vor rath abgehört und dahin getrachtet werden solle, daß den landleüthen baldist auch mit gutem bescheid begegnet werde *(StAZH B II 484 S. 57).*
2. 1653 September 26. BmuR beschliessen, während den folgenden drei Tagen sämtliche Landesbeschwerden vor rath [zu] erörtheren und usprëchen *(StAZH B II 485 S. 79).*
3. 1653 Oktober 10 und 11 sowie November 8. Der Rat berät über die Landesbeschwerden. Im Ratsmanual wird lediglich auf den uffsatz der landsbeschwerden *verwiesen (StAZH B II 485 S. 86 und 101).*

Alß dann *ugh BmuR* von jhrem geliebten und gethreüwen mitrath und seckelmeister Johann Ludwig Schneebergeren wytleüffig berichtet und verstendiget worden, waß jhrer lieben angehörigen underthanen jn dem Neüwen Ambt über underschidenlichen angelegenheiten jhr pittliches und undertheniges anhalten und begëhrende verbeßerung seige, habent wol ermelt *ugh* nach hierüber gepflogener ryffer und sorgfeltiger ersprachung und behertzigung gedachter jhrer biderben landtlüten jn ermëltem Neüwen Ampt erzeigender threüw und gehorsamme nebent anerbiethung jhres fehrneren oberkeitlichen, gnedigen und vätterlichen willens sich über daß ein und ander nachvolgender gestalten erlütheret und erklëhrt.

[1.] Namlichen und für daß erste: Glych wie nüt ruhmlicheres und fürtrëffenlichers jst, dann wann in einem landt recht und gerëchtigkeit wohnet, also hettend *ugh* jederwylen gern gesëhen und nach, daß auch in jhrer landtschafft von derosëlben nachgesetzten gricht und rëcht gebührlich und minstem kosten verwal-

tet wurde, also daß sich der rych wie der arme und hingëgen widerumb der arme wie der ryche deßen erfreüwlich genießen können. Diewylen aber den sëlbigen underschidenlich vorkommen, und es auch uß denen ab jhrer landtschafft jhnen fürfallenden villfältigen rëchtshändlen jn der that sëlbsten gespüren und erfahren müeßen, daß vilmahlen über die ein und andere spenige handlung mercklicher costen ufergangen, welliche aber anfëngklich mit gar wenigem und geringem costen hete ußgetragen und entscheiden werden mögen. Wann aber solliches dem biderben landtmann nit wenig beschwerlich, alß habent wol erdacht *ugh* hoch nothwëndig und [un]umbgengklich syn befunden, jhre biderbe landtschafft hierinnen ynsëhenlich zu betrachten, gestalten dann die sëlben sich hierüber heiter erkëndt und erlütheret vorderist: Daß wann sich die ein und andere parthey von etwaß anglëgenheit und spënung halber by denen yewyligen herren obervögten anmëlden wurde, daß alwëgen dann die sëlben die partheyen nit bald wyters wyßen, sonders trachten, etwan gar allein oder mit zuzüchung deß landtschrybers und undervogts mit minstem oder gar keinem costen zuverglychen; und da fehren es ohnerheblich, die sach nach anleitung deß ambts ordnungen und rëchtsamminen vor einem ehrsammen gricht mit rëcht und mit erster gelëgenheit entscheiden und also für baß hin keine sachen für *ugh* kommen zlaßen, eß seige dan durch ein wol begründtete und verstëndtliche appellation, darumb alwegen ein landtschryber drey dickhen zu lohn haben sölle. Und wan sunsten zu erörtherung deß spanß jn den verschribnen ordnungen und offnungen ganz kein nachrichtung und erlütherung zufinden were, und wann also die ein ald andere handlung nach erst gehördter anleithung zu jhrer endtschafft nit gelangen, sonders ëndtlichen für *ugh*, also die hohe landtsoberkeit, zum völligem ußtrag kommen und wachßen wirt, so wöllend alß dann dieselbigen alwëgen dahin gedënckhen, nit allein die ußeren und wythist abgelëgne partheyen, alß welliche nothwëndigklich mit mehrerem und größerem kosten und unglëgenheit alß aber die jnneren und neheren dem rëchten abwarten müeßend, auch von erst an jn jhren angelëgenheiten zeverhören und zebefertigen, sonders auch alle fürfallende spënigkeiten, wann es jn rathsamm und thuenlich ist, mit rëcht ußzesprëchen. Jnn fahl aber die ein und andere handlung sich jnnmaaßen verwohren und unbegryffenlich befunde, daß sy nothwendigklich zu guttem der partheygen durch ein verordnung rëchtschaffen erkhundiget werden müeßte, wie es villmahlen begegnet und offters von den partheyen sëlbsten eben auch zu dem end hin verordnungen und augenschyns ynnëmmungen begëhrt werdent, daß es dennzemahlen by einer geringen anzahl herren verblyben und die sëlbigen sich eines gezimmenden sitzgëltlins von acht oder zehendt schillingen, je nach beschaffenheit der sachen, vernüegen, und da sy rythend werend, für roß und mann deß tags ein cronen oder uff daß hŏchste zwen gulden zelohn haben, und zuglych dißere tagsbesoldung uff die üßeren vögt hiemit auch gemeint syn sölle.

[2.] Diewylen aber dann auch die uncösten, so über die rëchts üebenden partheyen ergehnd, nit allein durch meistentheils unnötiges eßen und trincken, sonder auch wëgen sterker besoldung der richteren uff der landtschafft, deßglychen der unnöthigen bystëndereyen und zu den sachen gebruchenden kundtschafften

wie auch wëgen etwann der raths-redneren forderenden zu großen belohnungen mëchtig vergrößeret wirt, alß habent zu gebührender abstellung deßen *ugn* sich hierüber heiter erlütheret: Erstlich, daß weder die obervögt, landtschryber, undervögt nach die richter weder vor nach nach bereits gegëbner urthel weder inn den schlößeren nach anderstwo uff die partheyen fürohin nit mehr weder eßen nach trincken, und also jhnen den costen unertragenlich vermehren, sonders sich ein jeder einer ordenlichen, bestimbten tags besoldung so wol für syn müehwaltung alß auch für syn zehrung settigen und benüegen. Waß aber diesëlbige, so für die nach alß auch für die wyt besëßnen rychter deß tags syn solle, will man jhnen sëlbsten, alß die darinnen die beste nachrichtung habent und verhoffentlich sich aller gebühr und bescheidenheit beflysen werdent, zebestimmen und zeernammßen also überlaßen, daß sy jhre gut befindende meinung mehr wol gedacht *ungh* eintweders zur bestettigung oder beliebiger verbeßerung überschicken; jm fahl aber erzehlte besoldungen jnn den ordnungen und offnungen schon bestimbt und ernambßet werind, laßt mans darby dan einfaltig verblyben. Demnach, daß die bystënder so vil möglich gantz und gar abgestellt und ohne sondern erfordernde nothurfft fürohin niemanden zugelaßen, doch vorbehalten den wybs persohnen oder auch grad den mäneren, so jhre sachen sëlbsten zefüehren nit mëchtig werend, denn sëlbigen dannzemahlen ein verstëndiger bystand gëgen einer lydenlichen besoldung, und benantlich eines tags so wohl für die zehrung alß blohnung ein pfund oder uff daß höchst zëhen batzen. Und dannethin, daß die kundtschaffter zu den handlungen fürohin auch nit mehr gezogen werdint, es seige dann sach, daß es der sachen beschaffenheit auch nothwendigklichen erforderen thüye, den zumahlen eß nüt desto weniger bey der wenigisten anzahl alß müglich verblyben, und mit nammen diesëlbigen partheyen jns künfftig nit mehr mit so großem costen beschweren mögen, sonders sich einer gebührenden besoldung, und benantlichen deß tags so wol für syn zehrung alß für syn belohnung auch eines pfunds oder uf daß höchste zëhen batzen settigen und vernüegen. Glychmeßiges oberkeitliches ynsëhen solle auch gëgen den raths-redneren beschëhen und die sëlbigen auch alleß ernsts ermahnet werden, daß sy by annëmung eines dicken pfënings alß jhrer ordenlichen und bestimbten besoldung auch verblybint und über die sëlbige keine partheyen mit größeren forderungen nach etwan sunsten mit eßen und trincken oder jnn ander wëg beschweren und becöstigen thüegint.

[3.] Waß dann auch daß ynzugswëßen anbetrifft, so durch den yngwüner[5] und rathschryber[6], deßglychen etwann auch durch absönderliche boten verrichtet wirt, habent *ugh* [...] sich dißfahls dahin erlütheret: Erstlichen waß den yngwünner und deßselbigen habende ynzugs besoldung anlanget, solle zwahren derselbige jn ansëhung synes einzigen gangs daß ynzugwëßen nach wyters synen habenden ordnungen gmeß jn threwen verrichten und jnsonderheit einem jeden schuldner, so jhme zu tryben angegeben werden möchte, nit durch die undervögt, sonders eintweders sëlbsten oder aber durch synen diener und botten zur bezahlung mannen und ihme anzeigen, daß er umb die bezahlung an[ge]schryben[d] und getriben werde. Diewylen aber jeziger zyth leider etwann mehrere persohnen alß

aber grad vor unlangen jahren umb die schulden und anspraachen getriben werdent, hat man funden, daß es eben von dißer ursachen wëgen auch umb etwaß mit minderem und geringem costen zugaht und verrichtet werden könne, und deßwegen geordnet, daß der yngwünner von syner gehabten besoldung auch umb etwaß wychen und sich der hernach volgenden neüwen besoldung vernüegen sölle, nammlichen:

alter tax		nüwer tax
5 ß (bis gen)	Adlicken (dahin es gewëßen)	4 ß
6 ß	Oberglatt	4 ß 6 hr.
6 ß	Niderglatt	4 ß 6 hr.
10 ß	Hochfelden	7 ß 6 hr.
8 ß	Metmen-Hörj[7]	6 ß
8 ß	Nider-Hörj	6 ß
8 ß	Ober-Hörj	6 ß
8 ß	Küchel-Hörj	6 ß
6 ß	Hofstetten	4 ß 6 hr.
8 ß	Helicken[8]	6 ß
8 ß	Höricken[9]	6 ß
6 ß	Metmehaßlen	4 ß 6 hr.
8 ß	Murtzlen[10]	6 ß
8 ß	Mälicken[11]	6 ß
8 ß	Nerach	6 ß
6 ß	Noßhicken[e]	4 ß 6 hr.
6 ß	Niderhaßlen	4 ß 6 hr.
8 ß	Niderflachs[12]	6 ß
6 ß	Oberhaßlen	4 ß 6 hr.
10 ß	Raatt	7 ß 6 hr.
8 ß	Riett	6 ß
8 ß	Stadel	6 ß
8 ß	Schipfen [!]	6 ß
10 ß	Schachen	7 ß 6 hr.
15 ß	Weyach	11 ß
8 ß	Windlach	6 ß

[4.] Belangendt aber demnach den rathschryber und deßsëlbigen ynzug wëßen, wylen es mit demsëlbigen ein andere beschaffenheit und dersëlbige mehr underschidenliche gäng zethund hat weder aber yngwüner, so habendt [...] *ugh* deßen sich dißes punctens halber also erlütheret: Vorderist daß der rathschryber so wol alß der yngwüner by synem ersten gang schuldig und verbunden syn solle, eintweders sëlbsten oder auch durch syne diener die schuldner nit durch die undervögt zetriben, sonder einem jeden sëlbsten persöhnlich wüßenthaft zumachen, daß er umb die bezahlung angegëben seye, und dann daß er jnn erwëgung syner underschidenlichen gängen, welliche er zethund, deßglychen wëgen ville

der persohnen, so er umb die bezahlung zemahnen, von syner gehabten besoldung auch nach beschaffenheit der sachen wychen und sich hernach geschribnen neüwen taxes settigen und vernüegen solle, namlich:

allter tax		nüwer tax
5 ß (biß gen)	Adlicken (dahin eß gewëßen)	3 ß 6 hr.
6 ß	Oberglatt	4 ß
6 ß	Niderglatt	4 ß
10 ß	Hochfëlden	7 ß
8 ß	Hörj	5 ß 6 hr.
6 ß	Hoffstetten	4 ß
6 ß	Metmenhaßlen	4 ß
8 ß	Nerach	5 ß 6 hr.
6 ß	Nöschicken	4 ß
6 ß	Niderhaßlen	4 ß
6 ß	Niderflachß	4 ß
10 ß	Rath	7 ß
8 ß	Riet	5 ß 6 hr.
8 ß	Stadel	5 ß 6 hr.
8 ß	Schüpfen	5 ß 6 hr.
15 ß	Weyach	10 ß
8 ß	Windlach	5 ß 6 hr.

Jedoch mit der heiteren erlütherung: Theils daß der bereiths ergangene costen hierunder nit verstanden sye, sonder dersëlbig jhnen ohne allen abbruch bezahlt werden, theils aber auch, daß er by sollichem abbruch syner belohnung fürohin nit mehr schuldig syn solle mit dem ynzug gëgen einem, dem beith bewilliget worden, still zestahn, es seige dann sach, daß er umb synen gehebten costen eintweders von dem angëber oder aber von dem schuldner bezahlt seye.

[5.] Die sonderbaren bothen aber antrëffendt, weliche etwan auch zu dem ynzug gebrucht werdent, daß dieselbige, so vil es den ynzug umb verpfändte und verbrieffete schulden antrifft, überal abgekëndt und sich deß ynzühens derglychen verbrieffeten schulden gënzlichen müeßigen so wyth daß, wann einer ußert dem rathschryber oder yngwüner zu erhebung einer verschribnen und versicherten schuld einen absönderlichen boten bruchen thete, daß dann deßselben verursachende costen nichtig, und der schuldner denen zebezahlen nit schuldig syn solle. Wann es aber umb lauffende schulden zethun, welliche etwan gegen empfangenen wahren oder sonsten gemachet, obwolen diesëlben niemahlen durch den rathschryber, sonders nur durch absönderliche boten yngezogen und gemahnet worden sind, so sollend *ugh* nit desto weniger hierynen auch so vill verbeßerung verschaffen, daß sollicher costen umblauffende schulden deß rathschrybers nit überstigen solle. Diewylen aber dann der ynzugs kosten, so uff den biderben landtman ergath, meisten- und gröstentheils durch die fachgelter[13] umb verbrieffete schulden verursachet wirt, und aber [...] *ugh* jnn erynnerung, daß solliche nit uff die pfandt, so einem oder dem anderen verschriben, sonder nur uff

die persohnen gahnd, und bynebents auch gegen den fangigen persohnen selten oder gar nie jn daß werck gesezt worden, finden könen, daß sölliche fachgëlter vergëbens, habent sy diesëlbigen uß oberkeitlicher sorgfalt hiemit gëntzlichen aberkhëndt und wollend, daß dieselbigen fürohin nit wyters gebrucht, sonders etwan zur versicherung der zinßen, die einem uffgeschwulen syn möchtend, den gantbrieffen ein anderer begryff berathschlaget werden sölle. Waß aber die fachgëlter umb lauffende schulden anbetrifft, laßendt es *ugh* by eines jeden orts deßwëgen hab[end]en ordnungen und üebungen nach fürbaß einfaltig bewënden.

[6.] Und wie nun fehrners [...] *ugh* allen jhren lieben angehörigen so wol in obgedachten sachen alß auch sunsten jnn all ander wëg alle wolfahrt nit allein von hertzen gunnend, sonders auch threw yferig suchent und befürderent, also habent sy auch nit underlaßen, mit jhren lieben und gethrewen burgeren den handels lüthen, sonderlichen denjenigen, so mit tuch und Nördlinger, deßglychen mit yßen und stahel handlent, oberkeitlich zu reden. Und wylen nun dieselbigen sich aller gebühr und billichkeit jnn verkauffung der obbedüten sachen anerboten, alß ist man der güten hoffnung, wann die schäffereyen[14] und yßen schmidten jn dem Tü[t]schlandt, welliche durch die langwirige krieg abgethan und verderbt worden, widerumb werdint in den ufgang kommen syn, wie eß gott lob daß ansëhen hat, daß alß dann solliche sachen auch widerumb von jahr ze jahr in einem lydenlicheren und wolfeileren pryß zefinden und zeverkauffen syn werdint.

[7.] Und so dann wythers ein ehrsamme gmeind Neerj umb widerrüffnug und haltung der meyen- und herbstgrichten by jhnen glychfahls auch demüetig und flyßigklichen angehalten, theils in den ein und anderen wäg größeren costen zu erspahren, theils aber auch durch denzmahliger ablëßung jhrer offnung die gebrüch und ordnungen zu erlehrnen, so habent wol ermelt *ugh* jhren lieben angehörigen zu Neerj jn angedüthem jhrem begëhren hiemit gnedig gewillfahret und wöllend, daß die sëlbigen fürohin so wol zu meyen alß herbst widerumb geüffnet und gehalten werdint.

[8.] Daß dann fehrners die verleihung der zehnden anbetrifft, werend [...] *ugh* auch dißfahls niemahlen ungeneigt gewëßen, sölliche allwëgen den gantzen gmeinden oder etwellichen uß den sëlbigen umb die gebühr ze leihen, damit also daß strauw by den güeteren verblyben köndte. Wann aber diesëlbigen so wol die mercklich großen ußgaben, so jhrer gmeinen statt obligend, da zum exempell jehrlich in die 6 oder 7'000 stuckh nur in dem Allmußen Ampt, und der meiste und gröste theill darvon mit den armmen uff der landtschafft verbrucht werdent, behertziget als auch hingëgen widerumb betrachtet, wie schlëchtlich und unthröüwlichen uff die zehnden etwan geboten worden, hat man deßwëgen unumgëngklich uff andere mittel gedenckhen müeßen. Nüt desto weniger jnn versëhung, daß jhre liebe angehörige by künfftigen empfahungen der zehnden jhrem anerbieten gemeß sich aller gebühr und billichkeit beflyßen werdint, wollent *ugh*, alß welliche die deßnacher harrüehrende nutzbarkeit den gmeinden und gmeindsgnoßen auch lieber alß aber den frömbden gunnend, jnnen auch in keinen wëg entgëgen syn laßen, die zehnden uff die gmeinden und gmeindsgnoßen zuverliehen. Wylen aber grad by dißerem anlaaß *ugh* sich auch widerumb erjn-

nereth, waß gestalten diesëlbigen vor demme heiter abgestrickt und verbothen, daß weder die herren predicanten, nach derosëlben vögt und amptlüth, nach die jhrigen ganz keine zehnden, ohn eracht sy etwann den halben, drithen oder vierten theil daran heten, weder allein nach jn gmeinschafft mit anderen nit empfahen mögen söllint, also laßent es *ugh* darby nachmahlen verblyben und wöllent hiemit diß jhr verbot von neüwem widerumb bestettiget haben.

[9.] Und wylen dann [...] *ugh* auch mißfehlig hören und vernemmen müeßen, daß wann den biderben landtlüthen etwann by herzunahender ernd oder sonsten durch daß ganze jahr kernen fürgesezt und geliehen werde, daß solliches nit gëgen lifferung anderen kernens beschëhe und auch nit in dem pryß angeschlagen werde, wie derselbe zu zyth der beschëhenen anlyhung gegulten, sonders man densëlbigen widrumb ynzühen thüye, wie es deß selbigen jahrs am höchsten gegangen und verkaufft worden. Wann aber sölliche gesuch nit allein der brüederlichen liebe zu wider, sonderen auch schon vor demme von *ungh* jn jhren satzungen und mandathen verboten worden, laßent es diesëlben darby nach mahlen einfaltig bewënden, also und dergestalten, daß wellicher so wol jn dißem fahl alß sonsten darwider handlete, nach wyßung dersëlbigen und synem verdienen gestrafft werden solle.

[10.] Waß dan den lifferung deß zinß kernens und deß wëgen eroffnete angelëgenheit betrifft, daß man densëlbigen, so fehr er uff dem zinß gut gewachßen, ohne allen nachzug abnëmmen sölte, mochtend *ugh* dißes punctens halber auch gar wol wünschen, daß by zubereithung und lifferung deselbigen alle threüw und redlichkeit so wyth gebrucht wurde, daß niemands einichen nachzug zeforderen ursach hete. Wylen aber sollicher zinß kernen etwann gar schlëchtlich zubereithet, etwan der aller schlëchtiste ußgelëßen oder auch, wie die erfahrung bezüget, etwann gar der uff dem zinß gut gewachßene gute kernen verkaufft und dann vil ringerer, auch in minderem pryß hingegen erkaufft und dem zinßherren an syn ansprach zugestellt worden, alß findent die selbigen hiemit, auch kein wunder syn, wann schon sollicher kernen ohne nachzug nit angenommen oder etwann auch gar widerumb zurugk geschickt worden, derowëgen *ugh* mëngklichen vermahnen laßent, jn betrachtung obangedüther ursachen, fürnemmlichen aber wylen alle brieffliche urkundt und gewahrsamminen, so von sollicher kernen gülten wëgen uffgerichtet sind, gmeinklich uff den aller besten kernen gesezt und gemeindt, sich mit lifferung deß zinß kernens verthrauwlich und redlich sich zuverhalten, alß man dann hoffet beschëhen, und der zinßherr sich hierüber auch gebührlichen erzeigen werde. Wann aber wider versëhen jemandts den zinß kernen ohne gnugsamme ursach eintweders gar widerumb heimschlagen oder aber einen nachzug darzu forderen thete, so wöllent dann *ugh*, daß uff sollichen fahl daß korn durch die ordenliche und bestelte korn beschauwer besichtiget und von den selbigen ohne ansëhen der persohn die gebühr und billichkeit darüber erkhendt werde.

[11.] Belangend dann endtlichen daß saltz und deß selbigen verkauff, habent *ugh* sich auch diß orths dahin erlütheret und bereiths deßwëgen den oberkeitlichen befelch gethan, daß fürohin daß saltz gëgen jhren biderben landtlüthen jn

glychem pryß und nit höher verkaufft und hinweg gegëben werden sölle alß gegen jhren mit Eidthgnoßen und mëngklichem anderem auch beschicht.

Original: *StAZH A 93.2. Papier.*

BEMERKUNG

Es ist nicht überliefert, ob und allenfalls in welcher Form die Ratserkenntnis der Landschaft bekannt gegeben wurde.

[a] *Neben den letzten beiden Namen am Rande:* Dise beid sind uß der grâfschafft Kyburg, aber dem Noüw Ambt nechstgelegen.
[b] *Diese sowie die folgenden Überschriften stehen am Rande.*
[c] *Versehentlich für* bruch, *wie sich aus der Erkenntnis über die Beschwerden ergibt, siehe unten lit. b Ziff. 7.*
[d] *So in der Erkenntnis für die Herrschaft Regensberg (StAZH A 93.2).*
[e] *Für* Nöschikon.

[1] *Weiler zwischen Kloten und Bülach.*
[2] *Vom Dorfteil auf der rechten Seite der Glatt in der Grafschaft Kyburg.*
[3] *Vgl. Vorbemerkung.*
[4] *Vgl. Vorbemerkung Nr. 3.*
[5] *Beamter, der dem Schuldner den Zahlungsbefehl überbrachte und ihm bei Vorliegen einer grundpfandversicherten Forderung die Pfandverwertung androhte (StAZH B III 7 fol. 355;* Erlütherung unnd ordnung umb den jnzug zinßes unnd houptgůts *vom 23. November 1614).*
[6] *Beamter, der die Pfandverwertung anordnete und dem Schuldner erneut Frist zur Zahlung ansetzte (StAZH B III 7 fol. 355).*
[7] *Ortsbezeichnung, die nur hier verwendet wird.*
[8] *Abgegangene Siedlung südlich von Hochfelden, die als Zehntbezirk weiterlebte.*
[9] *Unbekannte Örtlichkeit. Möglicherweise Verschrieb für den Zehntbezirk Höhragen.*
[10] *Murzeln, Weiler in der zur Landvogtei Regensberg gehörenden Gemeinde Niederweningen.*
[11] *Mellikon am Rhein, Kt. Aargau.*
[12] *Dorf in der Nähe von Bülach.*
[13] *Kostenvorschuss, der vom Gläubiger zuhanden von Untervogt und Weibel bezahlt werden musste, um den Schuldner gehorsam zu machen, d. h. in den Schuldturm zu führen.*
Die entsprechenden Bestimmungen der erlütherung unnd ordnung umb den jnzug zinßes unnd haubtgůts *vom 23. November 1614 (StAZH B III 7 fol. 355v) lauten:*
Durch den fünften gang soll über den schuldner das fachgelt, jnne gehorsamm zemachen, doch nit mehr dryfach, wie die zyt har nach der nüwen ordnung beschëchen, sonders nur das einfach, gwonlich fachgelt, wie es von alterhar an jedem ort brüchig gsyn, jnn statt unnd landt ußgeben werden.
Durch den sechßten unnd letsten gang söllend die undervögt und weibel, wenn sy über das empfangen fachgelt sümig syn und den schuldner nit ghorsamm machen wurden, by den obervögten verklagt und zů erstattung jrer pflicht gehalten werden.
[14] *Wohl von* Schaff *n., oben offenes Gefäss, auch Pfanne (Grimm, Deutsches Wörterbuch VIII 2013 ff.).*

23. Ausgewählte Einträge im Grundprotokoll

VORBEMERKUNG

Seit dem Jahre 1635 führte der Landschreiber der Obervogtei Neuamt ein Grundprotokoll[1]*, in welches auch Verfügungen von Todes wegen eingetragen wurden. Geschäfte über Grundstücke, die in den rechts der Glatt gelegenen Ortsteilen von Ober- und Niederglatt lagen, wurden grösstenteils in das Grundprotokoll des Niederamtes der Grafschaft Kyburg eingetragen.*[2] *Einträge über Grundstücke zu Endhöri wurden jedoch ausschliesslich in das Grundprotokoll des Neuamtes aufgenommen. Zu Weiach erfolgten die Güterfertigungen und Schuldverschreibungen vor dem örtlichen Gericht.*[3]

a) Ausrichtung von drei Schwestern

1653 Mai 5

Hanß und Heinrich die Atzenwylleren gebrüdere in einer unvertheilten hußhaltung von Schachen im N.A. habend jnbywëßen und durch fründtliche underhandlung Neüw Ampts undervogt Felix Volckharten von Niderglatt, undervogt Ůlrichen Hedingers von Eglisauw, undervogt Andareß Kernen von Büllach, undervogt Matthyaßen Kellers von Glattfelden und wachtmeister Junghanßen Frölichs von Hochfelden ußgericht und ußkaufft jhre drey schwösteren, mit nammen Verena Atzenwyller, Jacob Spilmans, des fërwers zů Eglisauw, jtem Barbara Atzenwyller, Hanß Glattfelders zů Glattfelden, und Sußanna Atzenwyller, Hanß Mattyßen, des schůmachers zů Büllach ehefrauwen, umb und für jhr vätter- und mütterlich eerb, haab und gůth (ußert einem ledigen eerbfahl) und versprechend jhnen für alle anspraach 750 fl., bringt jeder jnsonderheit zů jhrer gebür 250 fl., volgendergstalten ußhin ze geben, mit nammen 10 jahr einanderen nach alls Martynj 1653–4–5–6–7–8–59–1660–61 und 1662, jedes mahls 75 fl., thůt jeder 25 fl. haubtgůth, doch all und jede zahlung ohne zinß.

Underpfandt: Jhren besitzenden Schachen-Hoff, hat huß und hoffstatt, spycher, schür, krut- und baumgarten eines manwerch groß.

5 vrlg.	räben
5 manwerch	höüwachs
42 jucharten	acher zů allen 3 zelgen
15 jucharten	holtz und boden.

Ab vorgeschribnen güteren gadt jahrlichen an grundzinß 2 mütt kernen, 50 eigger, 4 bz. an gelt gen Wurstbach[a], 2 meßlj kernen Hans Meyer zů Glattfelden, 4 meßlj roggen dem Caspar Këller zů Zweidlen, 4 ß dem Hanßen am Berg zů Glattfelden.

Und dan stadt an ablösigem haubtgůth daruff:

100 fl.	her Caspar Hüslj, alten pfarer zů Glattfelden
50 fl.[b]	dem Heinrich Süller, wirth zů Neftenbach
50 fl.	der statt und burgerschafft zů Eglisauw

Wyters nit beschwert bis an den gewonlichen zehenden.

Donstags, den 5ten meyen 1653. Siglet herr statthalter Rahn, statth[alter] Hirtzel und vogt Stampffer zů Eglisauw.

Gibt 1 ußkauff- und 3 schuldbr[ief].

Randnotiz: Diße 3 schwöster brief hab ich selbsten krafftloß gemacht den 29. X^bris^ 1663.

StAZH B XI Niederglatt 170 fol. 10, ***Grundprotokoll****.*

b) Testament

1654 Oktober 15

Hans Huber, amptsrichter von Oberhaßlen, schaffet und vermachet Hans Heinrichen Peter, seinem lieben dochter Verena Huberen see[lig] sohn, so sy by m[eiste]r Jacoben Peter uß der gemeind Engj ehelichen erzeüget, welichen er, amptsrichter, dißen knaben ufferzogen und an kindtsstatt in die hußhaltung uff- und angenommen, auch der knab gegen jhmme alle gebürende treüw und liebe mit frů und spaater arbeit erzeigt und gethan. Mit nammen, das wan er, amptsrichter, von gott dem allmächtigen solte berůfft werden, das dan dem knaben beforderist das huß unersůcht sampt gschiff und gschir wie auch 1/2 juchart reben zů Undermoßen gelëgen für ledig und eigen füraus und zů einem fortheil gentzlichen gehören und verbleiben, jm überigen aber solle dißer knab sein liebe schwöster Anna Peter, weliche er, amptsrichter, auch ufferzogen, nach billichkeit und des Neüwenampts bruch und rechten mit bett und kasten und anderem ußstühren nach biderben leüthen gut beduncken. Verner ist sein will und meinung, das der knab seinen lieben vatter Jacoben Peter uff sein, des vatters, begeren solle zu jhmme in die hußhaltung nëmmen und schalten und walten laßen wie ein vatter, doch das er da nützit verthüyge.

Den 15. weinmonat 1654. Siglet herr statt[halter] Rahn.

StAZH B XI Niederglatt 170 fol. 13v, ***Grundprotokoll****.*

c) Auskauf- und Ausrichtungsbrief

1733 März 9

Felix, Hans Jacob und Hans Heinrich, die Surberen, Heinrichen sel. söhn zu Niderhörj, haben ausgekaufft:

1mo Jhren bruder Hans Conrad Surber, wachtmeister in holländischen diensten under junker haubtmann Schmidts compagnie, umb seinen gebührenden 5ten antheil vätter- und mütterlichen haab und gut, an ligendem und fahrendem, woran es jmmer sein möchte, ußgenommen, das der außgekauffte seinen gebührenden antheil oder den winkel im hauß lebenslang sich vorbehalten^c^, jngleichem auch ein ledigen erbfahl vorbehalten, und versprechen, jhme an gelt 1'250 fl. folgender gestalten zu bezahlen als:

300 fl. dermahlen an bahrem gelt, sind bezahlt
950 fl. so lang er ußer landts, jährlich mit 4 p[er] c[en]to allwegen auf Martinitag gebührend zu verzinßen, und wan er über kurz oder lang widerum heimb komen solte, zu bezahlen, und verfallt der erste zinß auf Mart[ini] 1733[d]

Es solle auch der Felix Surber als der elter bruder den jährlichen zinß von disen 950 fl. zu handen des ambtshaubtmann Heinrich Maagen von Niderglat als von dem Hans Conradt erbettnen vogt ordenlich zulieferen schuldig sein.[e]

2do Kaufen sie aus jhren bruder Heinrich Surber zu Oberhörj auch umb seinen gebührenden 5ten antheil vätter- und mütterlich haab und guts und versprechen, ihme an gelt 1'400 fl. auf könfftigen Mart[ini] 1733 mitsammt einem jahrzins bahr zu bezahlen. Über das versprechen sie jhme, den 3ten antheil von dem hinderen stuk im Winkelacher, stoße an seiner frauen Anna Peyerin holz; weiter an fahrnus, jhme grad dermahlen einzuliferen: 3 mütt kernen, 3 mütt roggen, 5 saum wein und zwei nünsaümige faß.

3^tio^ Haben sie, erstermelte 3 brüdere Felix, Hans Jacob und Hans Heinrich die Surberen, durch freündtliche underhandlung ambtsundervogt Heinrich Vögelis und beider ambtsweiblen ausgericht ihre drey schwösteren, benantlich:
– Kleinanna Surber, ambtsrichter Johanns Mejers frau von Attliken
– Cleophea Surber, Jacob Murers frau von Oberhörj, und
– Barbara Surber, Caspar Salenbachen frau von Oberhörj

Und versprechen ihnen für vätter- und mütterlich erbguth, fundens und ohnfundenes, nichts ausbedingt noch vorbehalten dann ein freyer, lediger erbfahl, so sich der einst zutragen möchte, in allem 1'500 fl., bringt jeder schwöster 500 fl. *Der Betrag ist in jährlichen Raten von 300 fl. bzw. 150 fl. bis Martini 1741 zu bezahlen.* Jedoch alles ohne einichen zins.

Underpfand: Jhr der 3 brüderen von ihrem vater Heinrich Surber sel. ererbte haus und güter, jedoch denen darauf stehenden von bemelt ihrem vater sel. harkommenden sowohl ohnverbriefeten als verbriefeten schuldposten, sonderheitlich auch 600 fl., welche er herr rathsherr Spöndlj schuldig, in allweg ohne schaden.

Von allen 5 brüderen der canzlej also angeben den 9ten merzen anno 1733.

N. Wann brief verlangt wurden, sollen die auskaufbrief der brüderen und ausrichtungsbrief der schwösteren in gleiche recht gestellt werden, auch der schreiber tax davon bezahlt werden.

StAZH B XI Niederglatt 189 fol. 232 f., ***Grundprotokoll****.*

d) Darlehen aus der Neuamts-Büchse für Lehrling

1733 September 4

Felix Bertschj, steinmez zu Niderglat, dermahlen bey mr. Gottfrid Weiß allhier noch in der lehr, solle aus verwilligung der herren obervögten 15 fl. gelihen gelt der Neuambts büchs, selbige innert 2 oder 3 jahren widerum zu bezahlen.

Underpfand: 3 meßlj acher auf der Sandgrub, welche ihme noch wegen seines burgerrechtens aufbehalten worden, anstöß vide lit. K, fol. 190.

Datiert den 4. herbstmonat anno 1733.

N. 8 R fordert auf disem ächerli Barbara Bertschi, des Felixen schwöster, welches gelt sie dem bruder angelihen zum aufdingen.

StAZH B XI Niederglatt 189 fol. 103, ***Grundprotokoll****.*

e) Schuldbrief

1768 Februar 2

Pancratz Pfister, Hans Heinrichen sel. sohn, seidenwäber gnt., von Endhörj soll 100 fl. herrrn stattschreiber Hans Conrad Volkhardt zu Bülach jährlich auf Liechtmeß zu verzinsen und jährlich nebst dem gebührenden zinß an das capital 10 fl. abzuführen und zu bezahlen.

Underpfand: 1/2 hauß und hofstatt, halb kraut- und baumgärtli zu Küchelhörj gelegen, stosst innen an [...], und aussen an [...] , nebet an [...]

1/2 vierlig hanffeld bey dem hauß aus Hans Maurers, Hans Heinrichen sel. sohns von Oberhörj güteren , mit welchen Maurischen güteren dann selbige auch verschriben, stosst innen an [...]

Zinst jährlich: 2 vrlg. kernen [und] 3 1/2 heller gelt zum Engel in Zürich; 2 1/2 eyer und 8 heller gelt ins Reütj Amt zun Augustineren, sonsten das hauß betr[effend] für ledig und eigen bis an den gewohnl. zehenden, dann das selbiges mit Hans Örtli, wagner sel. sohns, seiner brüderen und vetteren und anderen darvon getheilten und verkaufften güteren um den mehreren grundzinß und darauf stehende versatzungen, sonderheitlich um 50 fl. herr Heinrich Bodmer, dem pfister, 100 fl. der gemeind Affolteren, 125 fl. jkr. Hans Geörg Escher als vogt Hans Heinrich Hausers hafft und verschrieben.

Datiert Liechtmeß 1768, siglet junker herr rathsherr Escher.

StAZH B XI Niederglatt 199 S. 12 f., ***Grundprotokoll****.*

f) Versicherungsbrief

1768 Mai

Heinrich Schättj, Hansen sohn von Naßenweil, versichert seine l[iebe] hausßfrau Dorothea Togweiler, Jacoben sel. tochter von Oberhausen, um die ihm in die haushaltung zugesetzte 170 fl. auf hernach folgende unterpfand, jedoch mit dem beding, daß wann sein bruder Felix Schättj, welche[r] darzu die einwilligung ertheilt, das nachbeschriebenes höfli mit ihme theilen wolte, er, Felix, nichts von diesen 170 fl. auf seinem 1/2 theil höfli anehmen müse.

Unterpfand: Alle meine von meinem vatter übergebene, dermal annoch besitzende güter, was nahmens solche immer seyn und heißen mögen, da es dann

eben so viel seyn und gelten sollen, als wann alles von stuk zu stuk hierin specificiert wäre, jedoch allen älteren darauf haftenden schulden und beschwerden wie auch der cantzley ohne schaden.

Datiert im meyen 1768. Siglet junker rathsherr Escher.

StAZH B XI Niederglatt 199 S. 33, ***Grundprotokoll****. Randnotiz:* Gelöscht lt. Beschluß des Obergerichtes vom 30. November 1854 und des Bezirksgerichts Regensberg vom 13. Dezember 1854, da dessen Anmeldung in Folge der erlassenen öffentlichen Aufforderung wegen der Grund- und Schuldenbereinigung der Gemeinde Hasle unterblieb. Niederhasle, am 2. Juni 1855. Notariat Neuamt.

g) Übergabe- und Verleibdingungsvertrag zwischen Brüdern

1776 August 28

Übergaab- und verleibdingungsverglich entzwuschent Felix Maag, Heinrichen sel. sohn, und Jacob Maag, beide von Oberglatt im Neü Amt. Benantlichen:

Erstens. Übergibt er, Felix Maag, seinem l[ieben] bruder Jacob Maag alle seine dismahlen besitzende ligende güter, sie mögen bestehen worinn sie immer wollen, als am hauß den sechsten theil samt kraut- und baumgarten nebst der pünt, item 1 vierlig räben, 3 manwerck wiesen, 8 jaucharten, 3 vierlig und 2 maßlj ackerfeld in allen 3 zelgen und 5 vierlig holtz und boden, wie auch alle seine fahrnuß, weß nahmens sie immer seyn maag, jedoch mit dem beding, daß er, Jacob Maag, auch alle darauf haftende schulden und beschwehrden an grundzinßen, capitalien und darbey ausstehenden zinsen zu übernehmen und jährlich geflißentlich abzustatten, über diß ihn in gesunden und kranken tagen mit aller nothwendigkeit und auf hernach bemelte weise zu versorgen und seinem bruder Heinrich Maag auf den 1sten Martinstag, so auf sein, des Felix gott gebe seeliges absterben folgen wird, 150 fl. baar gelt aushinzugeben schuldig. Er, Jacob Maag, aber mit empfangenen ligenden und fahrenden haab und guth gleich als mit anderem seinem eigenthum nach belieben und billigkeit zu schalten und zu walten befügt und berechtiget seyn solle.

2^{tens} und dargegen verspricht und verpflichtet sich gedachter Jacob Maag für sich und seine erben, vorbemelte leibdingnußen getreülich und nach allen kreften zu erfüllen, mithin alle auf dem ihm von seinem bruder Felix Maag übergebenen gewerb stehende schulden zu übernehmen und zu seiner zeit gebührend zu entrichten, ihn, Felix Maag, mit speiß und trank, wie er es selbst habe, wie auch mit kleideren und allem anderen, so ihm in gesunden und kranken tagen nötig seyn wird, lebenslang zu versehen und zu verpflegen und ihm ins besonder zum voraus alle sonntage fleisch genug, auch dato 20 fl. gelt, und von jetzt an alle tag 1 stotzen wein ohne denjennigen wein, so er, Felix, mit ihm, Jacob, für ordinari zu trinken hat, zu kommen zu laßen. Von Martini 1776 an aber ihm, Felix, alle jahr 1 saum wein zum voraus zu geben, jedoch mit dem vorbehalt, das danzumal vorbedüteter stotzen wein aufhören und nicht weiters mehr entrichtet werden, gleichwohl aber der Felix, so offt der bruder Jacob wein trinkt, auch wein und

zwar von dem gleichen bekommen solle, anbey verbindet er sich auch, seinem bruder Heinrich auf vorbemelte weise und zeit zu befriedigen.

Datiert 28ten august 1776. Siglet herr rathsherr Hirtzel. Angeben von amtshaubtm. und untervogt Maag, l[au]t schriftl[ichem] aufsatz.

StAZH B XI Niederglatt 199 S. 431 f., ***Grundprotokoll****.*

[a] *Versehentlich anstatt Wurmsbach. Gemeint ist das Kloster Wurmsbach bei Rapperswil, das zu Schachen begütert war.*

[b] *Randnotiz:* Der Heinrich bezüget bei seinem eid, das er dißen 50 fl. abgelöst und bezalt habe. Hierumb auch kein brieff gsein seige, den 14ten Xbris, als er mir des her Hagenbůchen brieff angeben luth bůchs N. 1 am 99. blat.

[c] *Randnotiz:* N. Wie dißer außkauff abgeenderet worden, vide im urthelbüchlj sub 18ten 9bris anno 1735. *Damals wurde ein von Wachtmeister Hans Conrad Surber angehobener Prozess durch Vergleich erledigt, gemäss welchem der Kläger das auf 300 Gl. geschätzte Haus zu Endhöri zu Eigentum erhielt. Bis zu seiner Rückkehr aus Holland soll das Haus auf seine Rechnung vermietet werden. Anderseits wurde der Hans Conrad noch zu bezahlende Betrag von 950 Gl. auf 900 Gl. reduziert (StAZH B VII 28.10 fol. 35v).*

[d] *Randnotiz:* Lt. berichts der beambteten und der Surberen sind disere 950 fl. bis auf die summa der 200 fl. bezahlt. Bescheint den 18.ten may 1759 schr[iber] Escher.

[e] *Randnotiz:* Dem H[an]s Conrad ein extract hievon gemacht und ihme übergeben, den 22. Xbris 1735.

[1] *StAZH B XI Niederglatt 35, 101, 102, 166 – 210, 302 – 310, 356, 357, 506 – 508.*

[2] *Auszüge von Einträgen, welche diese Ortsteile betreffen, finden sich in StAZH B XI Niederglatt Nr. 301 – 305.*

[3] *StAZH B VII 42.13 – 15.*

24. Rechnung um das Neuamtsgut

1679 Juni 12

VORBEMERKUNG

Als Folge eines zur Zeit von Bürgermeister Waldmann erlassenen Befehls, Kriegskassen anzulegen[1]*, bestimmt Art. 61 der Offnung des Neuamtes, dass für das ganze Amt eine* gmeine büchsen *gehalten werden müsse (siehe oben Nr. 4 B). Diese wurde von den sog. Fronfastengeldern gespiesen. Das Geld war ursprünglich für militärische Zwecke bestimmt. Später wurde es hauptsächlich zur Gewährung von Darlehen an im Amt wohnhafte Personen verwendet sowie – auf Anweisung der Obervögte – zur Linderung sozialer Notfälle. Die Rechnungen für diese Kasse sind – nicht vollständig – seit 1675/8 erhalten.*

Rëchnung umb der Nëwen Ampts büchß zů Niderglatt all gemeinen haab unnd gůth, vonn Martinj anno 1675 biß unnd mit dito anno 1678, welliche von leütenant und amptsrichter Felix Maagen, wirth und müller zů Niderglatt, dismahligen schlüßelmeister des Oberen Ampts[2], wie auch fendriche und amptsrichter

Hanß Langen see[lig] erben von Windlach, gewëßnen schlüßelmeistern des Underen Ampts, abgelegt unnd geben worden.

Unnd erstlich waß jhr jnnëmmen 10'969 fl. 32 ß 3 hr. Sind jhnen von beiden verstorbnen schlüßelmeisteren see[lig] erben nach ablegung jhrer letsten rechnung montags, den 20 novembris anno 1676 einzenëmmen übergeben und gezeiget worden lut derselben rechnung.

Weiter jngenommen an jährlichen zinßen unnd fronfasten gelteren:

485 fl. 38 ß ein jahr zinß uff Martinj 1676 gefallen von 9'719 fl. haubtgůth. In ansechung diß jahrs 82 fl. an 3 posten mit barem gelt abgelöst worden und 25 fl., die wegen erlangter sinn gerechtigkeit für die ergangnen uncösten uff versprochne verzinßung uß gesecklet und aber an ietz- und zů verzinßen geweigeret werden.

55 fl. An gefallnen fronfasten gelteren uff St. Catharina tag anno 1676 lut deßelben zinß bůchs.[3]

Es folgen die Zinseinnahmen und Fronfastengelder für die Jahre 1677 und 1678.

Summa summarum alles jnnemmens, thůt an gelt: 12'913 fl. 16 ß 3 hr.

Hernach volgen die jenigen ußgaaben unnd unkösten, so in dem 1676ten jahr über daß Nëw Ampt ergangen:

3 fl. 15 ß Durch undervogt, beide schlüßelmeistere und beide ampts weibel verthan, als sie die becher widerumb behalten.

6 fl. 14 ß Durch landtschreiber, undervogt, haubtman Albrechten und beide weibel den 31ten mertzen bei herren haubtman Rublj, dem nëwen Adler wirth, verthan lut zedels no. 1[4], als man mit dem alten wirth die letzi getruncken und mit dem nëwen einen anfang gemacht.

2 fl. Sind uß befelch meines hochgeachten herren statthalter und Nëw Ampts obervogt Eschers Heinrichen Anner, genant Klingler, zů Windlach an sein eingefallen hüßlj gesteürt worden den 5. may lut zedels no. 2.

52 fl. 2 ß Herren Hanß Růdolff Rahnen in Zürich umb allerleig gefarbeten doppel taffet zů einem nëwen ampts fahnen lut zedels no. 3.

5 fl. 16 ß Herr Hanß Peter Örj, dem goldtschmid, für ein vergulten fahnen spitz samt der röhren und ein zwingen, den 13. may bezalt lut zedels no. 4.

Es folgen vier weitere Posten im Zusammenhang mit der Herstellung einer neuen Amtsfahne sowie der Ausbesserung der alten Fahne.

25 fl. 37 ß Quartiermeister und ampts richter Junghanßen Hußern, wirth zů Stadel, so durch deß ampts vorgesetzte an 7 musterungs tagen diß jahrs bei jhmme verthan worden, lut zedels no. 8.

8 fl. 34 ß Sind ebenermaßen durch deß ampts vorgesetzte den 28. hornung diß jahrs an der ersten musterung zů Niderglatt verbrucht worden.

21 fl. 24 ß Sind gleicherweiß an den überigen 5 musterungs tagen zů ermeltem Niderglatt verzehrt worden.

2 fl. Gleichergstalten mit Felixen Rüdlingern in Weyach wegen denen daselbst gehaltnen musterungen verrechnet.

4 fl. 25 ß Alß man uß obrigkeitlichem befelch die muster rödel von nëwem bereiniget, auch wehr unnd waaffen besichtigen.

9 fl. 35 ß Durch landtschreiber, undervogt, schlüßelmeistere, weibel und andere beamptete, als die diß jahrs etwaan geschäfften halber zů Niderglatt zůsammen kommen, verbrucht.

4 fl. Sind mit vorwüßen und verwilligen beider hochgeachter herren obervögten dem Hanß Jacobn Meyer, pfeiffer zů Raath, an sein eingefallen hüßlj gesteührt worden.

36 ß Von den schloßen an der amptslad ußzebutzen unnd 2 nëwen schlüßlen zemachen.

11 fl. 21 ß Ůlrichen Boumgarter, wirth in Weyach, so wegen der nëw angesechener hochwacht uff der Flů costen ergangen, bezahlt lut rodels no. 9.

5 fl. Mit amptsweibel Junghanß Wüsten wegen diß jahrs sonderbar verrichten botten verrechnet.

5 fl. Ebenermaaßen mit leütenant und amptsweibel Maagen verrechnet.

12 fl. 16 ß Herr Christoph Schwitzeren, dem goldtschmid in Zürich, wegen veränder- und vermehrung zweyer ehren geschirre, dem ampt gehörende, lut zedels no. 10.[5]

3 fl. 34 ß Durch landtschreiber, undervogt und beide ampts weibel bim Adler Zürich verthan, als die umb die verwilligung, daß herbst gricht halten zelaßen, bei beiden hochgeachten herren obervögten angehalten.

14 fl. 20 ß Von dem Nëwen Ampts zinß bůch samt den restantzen uff diß 1676te jahr zeschreiben.

3 fl. Von den 4 verkündigungs zedlen, die jährlichen in allen 4 pfar kirchen deß Nëwen Ampts offentlich verleßen worden, wan man daß herbst gricht halten, auch die ampts zinß und fronfasten gelter einzeüchen wolle.

48 fl. 32 ß Sind durch beide hochgeachte herren obervögt, jtem 4 herren pfarherren, landtschreiber, undervogt, 12 richtere, 2 weibel und etlichen geschwornen samt den dieneren, so in allem 34 persohnen gewëßen, nach einnëmung der kilchen-, kappell- und ampts-rechnungen zů deß Nëwenampts antheil zů Niderglatt im wirthshuß verthan, zůgleich auch selbigen montags, den 20. novembris, gricht gehalten worden, darbei daßjenige, die jhre vätter uff den pferdten abgehollet, verthan auch begriffen etc.

18 fl. Beiden herren obervögten und landtschreiber sitzgelt von dißer drey jährigen amptsrechnung einzenëmmen, jedem 6 fl. nach gewohntem bruch.

5 fl. Gleicher gstalten undervogt Hůberen, beiden schlüßelmeisteren und beiden ampts-weiblen, jedem 1 fl. nach altem bruch.

1 fl. 32 ß Dem substituten.

1 fl. Einem bestelten fůßgänger, der etwas notwendigs verrichten müßen.
5 fl. 36 ß Den nächst volgenden zinstag, wie man die ampts zinß und fronfasten gelter eingenommen, über daß morgen- ald mittag ëßen verbrucht.
23 fl. 32 ß Dito zů nacht durch woll ehrengedachte herren obervögt, landtschreiber, undervogt, 2 schlüßelmeistern, 2 weibel, 4 richtere in nach beiwëßen etlicher herren und gůtenn fründen per 18 persohnen verzehrt.
26 fl. 35 ß Den volgenden mitwochen den gantzen tag, wie man von einanderen gescheiden, per 16 persohnen verbrucht, worbei für 3 tag von 7 pferdten die fůterung auch begriffen vermög der zůsamen rechnung.
7 fl. 8 ß Von beiden herren obervögten und landtschreibers pferdten für 3 tag roßlöhn.
6 fl. Beider herren obervögten dienern, für 3 tag jhre blohnung, jedem 3 fl.
1 fl. 30 ß Von obigen pferdten zespitzen und zů beschlagen.
2 fl. 15 ß Uff der straaß und sonsten ußgeben.
3 fl. 27 ß Montag, den 27 dito, alß man widerum zůsamen kommen, umb die ampts zinß und fronfasten gelter weiter einzenëmmen, durch hierzů gehörige persohnen über daß mittag ëßen verthan.
10 fl. 21 ß Uff vorstånden montag zů nacht in nach beiwëßend 2 richteren verthan.
5 fl. 28 ß Den nächst daruff kommenden zinstag zů mittentag in anwëßenheit 2 richteren und leütnant Albrechten, müllers von Neerach, verbrucht.
12 fl. 26 ß Dito zů nacht in beiwëßen herren pfarherren unnd zweyen richteren verthan.
13 fl. 26 ß Den daruff gevolgten mitwochen den gantzen tag durch hierzů gehörige persohnen verzehrt, wie man mit dem wirth abgerechnet, daß überige gelt behalten, beschloßen und widerumb von einanderen gescheiden.
1 fl. 20 ß Für 3 tag deß pferdts fůterung.
3 fl. 20 ß Für die weggen.
2 fl. 20 ß Für liechter unnd schlaaffgelter.
1 fl. 32 ß Der frawen in die kuchj.
1 fl. 16 ß Der sohns frawen und der magdt auch in die kuchj.
36 ß In den stahl.
14 fl. Dem landtschreiber für 7 tag, als lang er diß jahrs sonderbar allein mit den ampts geschäfften umbgangen, sein bestimbte besoldung, jedes tags 2 fl. nach altem bruch.
5 fl. 24 ß Für 7 tag roßlohn a 12 g[anze] bz.
1 fl. 32 ß Dem substituten zů einer verehrung.
30 fl. Undervogt Hůberen, beiden schlüßelmeisteren und beiden ampts weiblen für 6 tag jhre geordnete belohnung, jedem deß tags 1 fl. nach altem bruch.
18 fl. Von diser ampts rechnung zestellen und zeschreiben uff diß 1676te jahr.

Es folgen die Ausgaben für die Jahre 1677 und 1678. 1677 betrugen die Auslagen für das Herbstgericht:

9 fl. 39 ß Sind durch landtschreiber, undervogt, 12 richtere und beide weibel in nach beiwëßend zweyen durchreißenden gůten fründen montags, den 19 novembris, als man gricht gehalten, am morgen- oder mittag ëßen verthan worden.

26 fl. 34 ß Dito zů nacht durch hierzů gehörige persohnen verbrucht, darbei daßjenige, die jhre vätter uff den pferdten abgehollet, verthan, auch begriffen.

3 fl. 35 ß Den nächst volgenden zinstag durch landtschreiber, undervogt, 2 schlüßelmeistere und beide weibel verthan, wie man die amptszinß unnd fronfastengelter eingenommen, am morgen oder mittag ëßen.

Es folgen weitere neun Posten Zehrungskosten im Zusammenhang mit der Einnahme der Fronfastengelder und der Amtszinsen.

Für die drei Jahre 1676 bis 1678 betragen die Ausgaben gesamthaft 1'279 fl. 27 ß.

Allso nach abzug ußgebens vom jnnemmen verbleiben beide schlüßelmeistere bei dißer jhrer amptsrechnung schuldig an gelt: 11'633 fl. 29 ß 3 hr.

Es folgt eine nach Gemeinden gegliederte Aufstellung gewährter Darlehen an im Amt wohnhafte Personen sowie der ausstehenden Zinsen. Die drei höchsten Darlehensbeträge belaufen sich auf 1'000, 600 und 400 Gulden.

440 fl. Sind uß obrigkeitlichem befelch uff könfftigen notfahl, den gott gnädig abwenden wolle, uff anhalten deß ampts vorgesetzten im martio anno 1677 in die Nëwampts cantzleig verwarlich gelegt worden, worzů dan den 6. 7bris bemelten jars bei unserem allerseits hochgeachten herren statthaltern und Nëw Ampts obervogt Escheren nach 520 fl. uff 3 jahr lang, allwegen uff Verene tag gebürlichen zů verzinßen, entlent lut obligation. Also daß dismahlen in allem beianderen [!] 960 fl. lut von mir, dem landtschreiber, gegëbnen quitung in die statt cantzleig alhie.

625 fl. 3 ß 6 hr Sollen an barem gelt in dem steinen ampts ghalter sich befinden, worvon 43 fl. 33 ß in der Nëwen Ampts büchs.

Summa summarum aller hievorbeschribner posten, thut:

9'839 fl. 3 ß 9 hr an gesetzten unnd dißmahlen zinßtragenden hauptgüteren

817 fl. 39 ß 10 hr an darbei ußständen zinßen mit Martinj anno 1678

1'065 fl. 3 ß 6 hr an barem gelt in dem steinenen amtsghalter und ampts büchs, wie nebenstechend zesechen

Summarum gantzen zahlers thůt ann gelt: 11'722 fl. 7 ß 1 hr. Scheüst hirmit 88 fl. 17 ß 10 hr für, die gehörend dem landtschreiber, so er in denen 3 jahren seines eignen gelts von ampts wëgen mehr ußgeben als eingenommen.

Uff donstag, den 12 juny anno 1679, ist dise rechnung vor herren statthalter unnd alt examinatore Johan Caspar Escheren wie auch herren landtvogt unnd grichtsherren Johan Heinrich Waseren, beiden deß raths der statt Zürich derwei-

len wollverordneten obervögten deß Nëwenampts, jn beiwësen undervogt Hanßen Hůbers von Oberhaßlen, jtem 12 richteren unnd beiden ampts weiblen samt uberigen hierzů verordneten von dem ampt zů jhrem allerseits gůten vernügen abgelegt unnd geben, darbei auch an deß einten verstorbnen schlüßelmeister Langen see[lig] stell ampts richter unnd kappelpfleger Hanß Meyer von Neerach erwehlt und bestättiget worden.

Vorståndem gůth gadt weiter ab 43 fl. 26 ß, so uber dise amts rechnung an zehrung und sonsten costen ergangen, zů dero antheil lut der abtheillung.

Original: *StAZH B XI Niederglatt 1 Nr. 3.*

BEMERKUNGEN

Ausgewählte Ausgabenposten aus späteren Rechnungen

a) Rechnung von 1731 bis 1733

2 fl. 5 ß	Ußgeben für roßlohn und diener, als der landschreiber an der leichbegängnus ambtshaubtmann Mâg zu Niderglat gewesen, den 22. 8bris [1731].
2 fl.	Trüllmeister Bersinger zu Weyach, sein jährliche besoldung am herbstgricht.
40 fl.	Über die 5 mustertag und nachschießet im Oberen und Underen [Amt] an die ürthen zahlt.
4 fl. 10 ß	Für roß lohn und diener, auch ausgeben gelt bey einer ambtsrichter und schlüßelmeister dreyerwahl, den 31. octobris und 7. 9bris anno 1731.
2 fl. 5 ß	Für roßlohn und diener bey einer ambtsrichter dreyerwahl, den 12. decembris [1731]
4 fl.	Dem Heinrich Baumgartner von Weyach, welcher aus der hh obervögten verwilligung auf anhalten der gemeindt daselbsten ein im wâßer tod gefundenes mensch von Râth, so albereith vergraben gewesen, widerum ausgraben und an ein ander ohrt hinlegen müsen, den 25. jenner [1732] bezahlt.
291 fl. 15 ß	Wegen der an vilen ohrten und sonderheitlich auch in dem Neüen Ambt grassierten, aus gottes sonderbahrer güte aber ohne schaden widerum verschwundenen viechkrankheit an die ergangne cösten, so sich lauth von allen gemeinden eingegebenen conti auf 475 fl. belofen, aus der Neü Ambts büchs mit der hh obervögten verwilligung bezahlt, den 28. maj 1732.
5 fl. 16 ß	Auf die Schiffleüthen zunfft jahrgelt anno 1732.[6]
36 ß	Der magdt daselbsten.
36 ß	Dem stattknecht.

Original: *StAZH B XI Niederglatt 1 Nr. 13.*

b) Rechnung 1734 – 1736

1 fl. 30 ß	Dem tischmacher zu Windlach für 2 scheiben und absezen auf beide wachthäuser bezahlt.
3 fl.	Dem schulmeister zu Nerach, die scheiben zu mahlen, jtem für öhl und mit 4 männern verthan bey disem anlaas.
33 fl. 32 ß	Ürthen zu Niderglat an der quartiermusterung, do mherr statthalter Hoffmeister als oberjnspector mit seiner suiten gastfrey gehalten worden.
1 fl.	Tragerlohn von 2'000 fl. überbrachten steührgelt, dem knecht aus dem allmosenambt wegen der eglen[7] krankheit under dem viehe, den 22. juny 1735.
10 fl.	Für reith- und roßlohn wie auch dem diener und ausgeben gelt, als der landschreiber in zweyen mahlen, nammlich den 11. may et 27. juny, theils wegen beschreibung

sämtlicher von dieser vieh seüch beschedigten, theils bey außtheilung der steühr zu Niderglat gewesen.
24 fl. 12 ß Jn zweyen mahlen, als den 11. mej et 27. juny ürthen zu Niderglat bezahlt von l[and] schr[iber] und beamteten obiger ursach halber.
7 fl. 8 ß Schulmeister Simeon Volkhart von Nöschiken, zwen knaben das trommenschlagen zu lehren, den 28 9bris [1735].
3 fl. 5 ß Jacob Bader, pfeifer von Affholteren, lehrlohn für Ülj Bertschi von Oberglatt, den 9. mey [1735].
6 fl. Hanß Jacob Weidtmann zu Obersteinmaur, auch für zwey knaben pfeifferlehrlohn, der einte von Stadel und der andere von Windlach, den 20. aprellen [1735].
8 fl. 4 ß Für neüe räbhüener garn, und was dis jahrs über den räbhüner fang cösten ergangen.
4 fl. Für wein und brod wegen überbrachten zinßen in der canzlej, anno 1735 und 1736.
2 fl. 13 ß Cösten wegen gefangensezung underschidenlicher verbrächern, die wegen armuth nichts zu bezahlen hatten, von Weyach und anderen ohrten, anno 1735 und 1736.

Original: *StAZH B XI Niederglatt 1 Nr. 14.*

c) Rechnung 1791 – 1793

Ausgeben unkösten über die rechtstage
42 fl. 20 ß jährliche besoldungen anno 1791, als:
30 fl. untervogt und beyden weiblen, jedem 10 fl.
2 fl. dem stattknecht, so abwartet
10 fl. stubenzins auf l[öbliche] zunfft zue Schuhmachern
20 ß trinkgelt der magd
19 fl. dem stattknecht über obiges fixes hinaus, von jedem rechtstag 20 ß

Ausgeben über das gehaltene mayen-gericht anno 1791[8]
34 fl. 8 ß den 2 hochgeachten herren obervögten und canzley für abnahm der rechnung
18 fl. sitzgelt à 6 fl. jedem
16 fl. 8 ß discretion nach übung, à 5 fl. 16 ß jedem
41 fl. den beamteten besoldung davon, als
20 fl. dem untervogt, beyden schlüßelmeisteren und beyden weiblen, à 4 fl. jedem
20 fl. den übrigen 10 richteren, à 2 fl. jedem
1 fl. dem untervogt von Weyach
69 fl. 26 ß zehrung im wirthshauß zu Niederglatt, betrug im ganzen 159 fl. 26 ß, bey abnahm samtlicher rechnungen für haubtpersonen, dienste, pferde, davon auf die Neüamts-büchs nebige repartition fällt (lt. cto. nr. 1)[9]
22 fl. 33 ß übrige kösten der hin- und herreise, als
12 fl. für die kutsche samt 2 pferden 3 tage
3 fl. trinkgelt in die küche zu Niederglatt
2 fl. dto in stall alda
2 fl. 20 ß dto dem kutscher
1 fl. 20 ß herren zunfftmeister Friesen bedienten
20 ß den wächteren
1 fl. 13 ß an allerley, tütsch[10] etc.

Ausgeben an besoldungen, zehrung und kösten über das jährliche herbst gericht zu Niederglatt[11]
144 fl. 36 ß fixe besoldungen anno 1791
12 fl. den tit. hherren obervögten & canzley
78 fl. 36 ß der canzley, als
dem landschreiber, 8 tage besoldung 16 fl.

		roßlohn, ihme und bedienten	12 fl. 32 ß
		des dieners lohn, 8 tage à 25 ß	5 fl.
		um gericht anzuhalten	1 fl. 32 ß
		für der Neuamts-büchs zinsbuch	14 fl. 20 ß
		für Neuamts-büchs rechnung	18 fl.
		verkündigungs-zeddel	3 fl.
		mandat-ausfertigungen	3 fl. 24 ß
		auf die straß	4 fl. 8 ß
	5 fl.	dem canzley substitut	
	7 fl. 36 ß	amts untervogt	
	23 fl. 32 ß	beyden weiblen à 11 fl. 36 ß	
	15 fl. 32 ß	beyden schlüßelmeisteren à 7 fl. 36 ß	
	1 fl. 20 ß	dem wächter	
159 fl. 2 ß		zehrung im wirthshauß zu Niederglatt anno 1791, lt. cto. no. 2	

Ausgaben zu militar- und anderen unmittelbaren verwendungen zum besten der gemeinden des Neüen-Amts

55 fl.	jährlicher beytrag an die muster- und schießet kösten, als anno 1791:		
	8 fl.	herren quartierhbtm. an die zehrung	
	20 fl.	den officieren und spielleüthen des Oberen Amts	
	20 fl.	den officieren und spielleüthen des Unteren Amts	
	5 fl.	den officieren und spielleüthen zu Weyach	
	2 fl.	dem trüllmeister zu Weyach	
	7 fl. 30 ß	den viehärzten Schlatter und Bachmann etc. wegen visitationen	
	2 fl. 20 ß	beyden viehärzten für die visitation auf dem Stepfanshof	
	1 fl. 10 ß	amtsweibel Schaürers besoldung dabey	
	4 fl.	beyden viehärzten für visitation an obigem orth, gang auf Zürich zu bericht-erstattung	
100 fl.	der gemeind Stadel an eine neüe feürs-sprüze, den 28. 8bris 1792		
10 fl.	lehrlohn für 4 knaben (Jörg Meyer von Weyach, Heinrich Vollkart von Nöschikon, Heinrich Kunz zu Riedt und Jacob Haußer von Stadel), um solche die trommel schlagen zu lernen		

Ausgeben an steüren allerhand armen und verunglükten (lt. verordnung der hherren obervögten)

36 fl.	an steüren anno 1791		
	12 fl. 20 ß	Joh. Kunz zu Raath an seinen hausbau, den 19. 9bris	
	2 fl.	Heinrich Schmid zu Oberglatt an tischgelt dem spital, den 29. mertz	
	4 fl.	Heinrich Schlatter Jsaken zu Oberglatt, viehsteür, den 16. 8bris	
	5 fl.	Joh. Kofels sel. wittwe wegen armuth, den 30. 9bris	
	4 fl.	tischmacher Maagen frau zu Endhörj an haußzins, dito	
	6 fl.	Jacob Örtli, Wäber zu Endhöri, viehsteür, dito	
	2 fl. 20 ß	tischmacher Marteler zu Oberhasli, dito	

Ausgaben unkösten über gefangene

25 fl.	an das tischgelt dem zuchthauß für alt brodvatter Frey von Niederhasli[12], so 20 fl. jährl. beträgt und worann die Neüamts büchs jährlich 12 fl. 20 ß bezahlt, für anno 1792 & 93, lt. cti n. 5 & 6		
30 ß	dem wächter zu Niederglatt, da er des Rudolf Hämigs von Oberglatt knab wegen diebereyen gen Zürich führen müßen, am mayengricht 1791		
3 fl. 34 ß	an herren zuchtmeister Werdmüller bezahlt, lt. cto. n. 7 als:		
	30 ß	Joh. Bräm zu Riedt 4 tage gefangenschafft	
	30 ß	Anna Meyer von Obersteinmaur 4 tage gefangenschafft	
	10 ß	für züchtigung	

2 fl. 4 ß H. Kaufmann, stattknecht, besoldung wegen obigen 28 ß den wächteren bey anlaas des von Jacob Lattmans von Windlach auf der musterung 1793 gethannen unglüklichen schuß

5 fl. 21 ß herren zuchtmeister Werdmüller für begräbnuß kösten obigen brodvatter Freyen bezahlt, lt. cto. n. 8, den 8bris 1792

50 fl. 36 ß Allerley kösten für die canzley in den 3 jahren

3 fl. 14 ß briefport und versendungen

8 fl. 5 ß post- und pakpapier, siegelwachs, zeltli[13], pakschnüre

10 fl. für 2 neüe register zu den protocollen F von anno 1710 bis [17]15 und G, von anno 1715 bis 1717, nach den gemeinden eingerichtet

5 fl. für 200 quittungsbüchli den zinsleüthen à 1 ß

9 fl. 38 ß Für ausfertigungen, als:

12 befehle wegen theilungen 1791[14]	3 fl.
3 verordnungen wegen ganten 1793	1 fl. 8 ß
17 copien der steürbriefen an die lobl. ämter für alle gemeinden, anno 1793	1 fl. 28 ß
4 befehle wegen verbottner ausfuhr der erdapfel	1 fl.
9 befehle wegen sorgfalt mit feür	1 fl. 5 ß
3 erkantnußen wegen brachpflanzen	12 ß
4 befehle wegen den pferdten	1 fl.
5 dito wegen ausfuhr des rindviehes	25 ß

14 fl. 19 ß Dem buchbinder, als:

2 bücher in 4. zu weysen registern	1 fl. 32 ß
1 formular buch	36 ß
1 urthelbuch	2 fl. 10 ß
1 missiven buch	2 fl. 6 ß
2 protoc. in leder (F und G)	4 fl.
1 dito Stadel no. 1 de anno 1789 bis [17]93	2 fl.
polizeygeseze 6ter band, 27. band 18.–. (?)	1 fl. 15 ß

39 fl. 2 ß Kösten über den pfarr einsaz zu Stadel, als:

17 fl. 12 ß ürten im wirthshauß zu Niederglatt und übernachten, namlich 3 haubtpersonen, überreüter, 2 bediente und 2 kutscher und pferde (lt. cto. no. 11)

11 fl. für kutsche mit 4 pferden, 2 tage

1 fl. trinkgelt in küche zu Niederglatt

20 ß dto. in stall allda

2 fl. 30 ß dto im pfarhauß Stadel

2 fl. 20 ß dto in stall allda im wirthshauß

30 ß der wacht daselbst

3 fl. dem überreüter, 1 1/2 tag

2 fl. beyden kutscheren trinkgelt

4 fl. 20 ß amtsuntervogt für seine mühe, die pferde im amt und den gemachten wein aufzuschreiben, lt. cto. n. 10

24 ß amtsweibel Scheürer für verzeichnuß des in Nerrach anno 1793 gewachsenen weins

35 ß Dem wirth von Niederglatt ürten für 6 deserteurs & 2 mann mit ihnen verthann, lt. cto. n. 11

11 fl. 27 ß 6 trinkgelter den zinsleüthen in 3 jahren

Summa summarum alles ausgebens, an gelt 2'851 fl. 14 ß 6 hr, benantlichen:

146 fl. 20 ß unkösten über die rechtstage

167 fl. 27 ß unkösten über das mayengericht

917 fl. 38 ß unkösten über die herbstgerichte
300 fl. 10 ß für militar und anders
155 fl. 20 ß an steüren
35 fl. 33 ß unkösten wegen gefangenen
37 fl. 11 ß an zinsen
924 fl. 18 ß abgangen und verloren[15]
165 fl. 37 ß 6 hr allerley

Original: *StAZH B XI Niederglatt 1 Nr. 23.*

Nota:
1794 befand sich in der Neuamtsbüchse ein Nettovermögen von 33'363 fl. 26 ß 10 hr (StAZH B XI Niederglatt I Nr. 23 S. 56). 1798 wurde es unter die Gemeinden verteilt (GdeA Höri II A 3).

[1] *Stadtbücher III S. 213 f. Nr. 129.*
[2] *Über die Gemeinden, die zum untern und zum oberen Teil des Neuamts gehörten, siehe die folgende Fussnote.*
[3] *Das Zinsbuch für das Jahr 1676 ist nicht erhalten. Im Jahr 1675 wurden folgende Fronfastengelder eingenommen (StAZH B XI Niederglatt 2 Nr. 14):*
Vom Oberen Ampt
4 fl. Oberglatt
2 fl. 4 ß Hoffstetten (für beide jahr; hierby stadt daß vom 1674ten jahr auch noch uß)
4 fl. 10 ß Niderglatt, Nöschicken
2 fl. 5 ß Atlicken
3 fl. 30 ß Oberhaßlen
1 fl. 28 ß Mätmenhaßlen
3 fl. 35 ß Niderhaßlen
30 ß Naßenweil
Tyttiken, hierbei stand die von anno 1674 auch noch uß
Vom Underen Ampt
1 fl. 30 ß Oberhörj
32 ß Niderhörj
Küchelhörj *[Betrag fehlt, weil dieser Ortsteil mit der Landvogtei Kyburg steuerte]*
3 fl. 20 ß Hochfelden, Willen, Schachen
4 fl. 30 ß Neerach
1 fl. 12 ß Rieth
6 fl. 6 ß Stadell
30 ß Schüpffen
3 fl. 20 ß Windlach
1 fl. 26 ß Raath
6 fl. 25 ß Weyach
Jm Thal, Steffens-hoff und uff der Steig (hierbei stand die von anno 1673 und 1674 auch noch uß)
Summa 54 fl. 9 ß
[4] *Die erwähnten Beilagen sind nicht erhalten.*
[5] *1793 gehörten dem Neuamt u. a. 9 Schalen, 15 Kelche, 12 Becher, 1 Kaffeekanne, 36 Paar silberne Messer und Gabeln, 36 Löffel, 12 kleine Teelöffel, 5 Kerzenstöcke und ein Präsentierteller zu insgesamt rund 1'300 Loth.*
[6] *Die Obervögte hielten wohl die Gerichtssitzungen im Zunfthaus zur Schiffleuten ab. Obervogt Salomon Hirzel war Meister dieser Zunft.*
[7] *Ägle, eine Art Eingeweidewürmer (Idiotikon I 131).*
[8] *Anlässlich des in drei Jahren einmal stattfindenden „Maiengerichtes" wurden die Rechnungen über die Neuamts-Büchse, die Kapellengüter zu Hochfelden, Neerach und Nöschikon, die*

Säckli- und Schulgüter zu Niederhasli, Oberglatt, Stadel und Weiach, ferner über die Kirchengüter zu Oberglatt, Niederhasli, Stadel und Weiach abgenommen (z. B. StAZH B VII 28.18 S. 96 ff.).

9 *Ist nicht vorhanden.*

10 *Kuchen (Idiotikon XIII 2176).*

11 *Beim jährlich einmal zu Niederglatt abgehaltenen Herbstgericht beurteilte das Amtsgericht in seiner alten Zusammensetzung (12 Amtsrichter und die beiden Amtsweibel) unter dem Vorsitz des Amtsuntervogtes eine Vielzahl von Prozessen von zumeist geringem Streitwert (siehe oben Nr. 11).*

12 *Felix Frei von Niederhasli war mit Urteil von BmuR vom 7. Dezember 1778 wegen* ohngeziemenden, schändlichen umgang *mit Kindern mit vier Jahren Zuchthaus, eingeschlossen* in ein eigen gemächlin, *bestraft worden (StAZH B II 982 S. 163).*

13 *Oblaten zum Siegeln; gemäss Auskunft der Redaktion des Schweizerdeutschen Wörterbuches.*

14 *Es handelt sich um das Mandat vom 18. November 1791, siehe unten Nr. 32.*

15 *An Fronfastengeldern waren jährlich je 6 fl. 24 ß nachgelassen worden; an Zinsen wurden während den drei Rechnungsjahren insgesamt 894 fl. 28 ß 2 hr nachgelassen, davon allein im Jahr 1793 – bei jährlichen Zinseinnahmen von rund 1'100 fl. – 461 fl. 38 ß 6 hr (StAZH B XI Niederglatt 1 Nr. 23 S. 48 und 59 ff.).*

25. Anzeigepflicht von Untervogt und Weibel

1679 Oktober 27

Den hh obervögten im Nöüwen Ambt ist gwallt gegeben, wann fehlbahre sachen in jhrer obervogtey vorgiengen und von dem undervogt und weibel nicht geleidet wurden, dieselben gebührend abzůstraffen oder gar jhrer diensten ein zeith lang still zů stellen.

StAZH B II 587 S. 100, ***Ratsmanual****.*

26. Rächnung wegen der vogtey in dem Neüwen Amt von Johanni[1] anno 1683 bis anno 1684

1685 August 4

VORBEMERKUNG

Von den Obervögten des Neuamtes sind Rechnungen erhalten von 1683/4 bis 1797/8. Die in den Rechnungen aufgeführten bezahlten Beträge sind häufig geringer als die gemäss den Gerichtsprotokollen ausgefällten Bussen.

Jngenommen an bußen

6 lib. Haubtman Albrächt und Felix Huser zu Stadel; habend ein anderen gschulten und wider entschlagen.

3 lib. 10 ß Hans Jacob Maag zu Oberglatt und deß müllers sohn daselbsten wegen spilens.

3 lib. Junghanß Kämpf und Jageli Kunz von Rath wegen einer schlegleten.
6 lib. Margreth Weidmanin von Hoffsteten wegen ußgoßner unguter reden über Annli Maag daselbst.
10 lib. Andres Bersinger, der alte dorfmejer zu Weyach, umb daß er einem 5 vierling salz zu bezahlen angeforderet, es sich aber nur ein viertel empfangen zu haben befunden.
3 lib. Barbeli Maag, Elßeli Schlatter und Margrethli Gaßman von Oberglat wegen eines nachtfrefels.
3 lib. Heinrich Weidman zu Niderhaslen wegen ihme entfalenen schwurs in der wynfüchte.
5 lib. Etliche Knaben und töchteren zue Niderhaslen wegen tanzens.
4 lib. Mit mühe bezühen können von etlichen von Stadel, so an einem sontag ohne tägen in die kirchen gangen.
5 lib. Von etlichen knaben von Weyach, so an einem sontag gen Keißerstul gangen und daselbsten getrunckhen.
8 lib. Junghanß Schmid zu Schüpfen wegen frühen byschlaaffs.
5 lib. Felix Huser zu Stadel, hat sein magd übel geschlagen.
10 lib. Felix Maag, der würth zue Niderglat, umb daß an seines sohns gehaltener hochzeit gedanzet worden.
9 lib. Heinrich Käller, gnt. Schwarz, zu Nerach wegen unguter handlung mit seinen nachbaren.
5 lib. Hanß Hiltenbrand zu Metmenhaslen wegen einer groben, aber nit beharreten scheltung über Conraten Huber zu Metmenhaslen.
3 lib. Felix Weidman, gnt. Mulfler, von Niderhaslen, umb daß er an einem sontag in seinem huß trinckhen lassen.
20 lib. Heinrich Meyer von Bülach wegen spilens mit Rudj Albrächten von Nöschicken, der siderhar verufahlet worden.
2 lib. Heinrich Albrächt, der schnyder, und Hanß Jag Wäber, alt voster, zu Stadel wegen in ihrem huß zugesechner liecht stubeten.

Die Aufstellung enthält weitere 4 Bussen zwischen 5 und 8 lib. wegen vorzeitigen Beischlafs sowie 12 Bussen zwischen 2 und 10 lib. wegen Schelt- und Schlaghändeln.

Sum jngenomen an bußen, gält 191 lib.

Jngenomen an umbgält zu Oberhaslen, auch zöhlen von verkauften pferden

3 lib. 12 ß Umbgelt von Ulrichen Frölich, gnt. strauw hauwer.
2 lib. 15 ß Von Felix Vogler, dem murer.
3 lib. 4 ß An einer cronen zalt haubtm[ann] Albrecht zu Stadel wegen eines verkauften pferds.
3 lib. 4 ß Felix Meyer zu Nerach auch wegen eines verkauften pferds.
3 lib. 4 ß Jacob Weidman, der müller in der Tahlmülj.
3 lib. 4 ß Obstehnder Felix Meyer von Nerach wegen eines anderen pferdts, so er verkaufft.

Suma diß tituls: 19 lib. 13 ß

Jngenomen an abzügen

40 lib. zalt Heinrich Meyer ab dem hooff Willen wegen seiner schwöster, so zur ehe hat Heinrichen Erb von Wattwyl in der herrsch[aft] Regensperg von dahin gezognen 800 lib.

24 lib. zalt Verena Meyerhoferin von Weyach, so dißmalen zur ehe hat Hanßen Käller zu Glatfelden in der herrschafft Eglisauw, wegen dahin gezogener ungefahr 700 lib. verfangen gut, zu zahlungen ohne zinß gestelt.

70 lib. zalt Hanß Huber von Dielstorff wegen seiner basen seligen Verena Romanin, so zur ehe hate den haubtman Albrächten zu Stadel, von bezognen ungfahr 1'400 lib.

24 lib. zalt Jacob Meyer von Obersteinmur wegen seiner hußfrauwen Anna Öhrtlin von Höri wegen 480 lib. naher Steinmur bezognen gütlins.

19 lib. Hanß Jacob Teerer von Oberglatt, der schneider, von ungefahr 100 fl. verfangen gut, so er in die Pfalz gezogen.

Suma jngenomen an abzügen, an gelt: 177 lib.

Sum alles jnnämens:

An bußen	191 lib.
An zohl und umbgält	19 lib. 13 ß.
An abzügen	177 lib.
Summa	387 lib. 13 ß

Von anderer Hand: Dißere 387 lib. 13 ß werden von herr landtvogt und rahtsherr Waser volgender gstalten bezalt:

19 lib. 2 ß gebührend jme und dem undervogt und weiblen von gfahlnen bussen, von jederem lib. 2 ß.

19 lib. 13 ß gleicher gstalten von zohl, abzügen und umbgelt.

171 lib. 18 ß wirt er herr buwherr Frießen zu handen gemeiner statt buw ambt an gfahlnen bussen bar überandtworten.

177 lib. wirt er herren seckelmeister Landolt zu handen gemeiner statt sekkelambt bar zustellen.

Suma zahlens, an gelt: 387 lib. 13 ß

Es habend *mgh,* die verordneten rechenherren, an dißer abgelegten rechnung ein gutes vernüegen gehebt und getragen. Actum zinstags, den 4ten augst anno 1685. Presentibus herr burgermeister Escher und geordnete rechenherren. Rechenschrybers cantzley.

Original: *StAZH F III 21c, Papierheft von 4 Bogen.*

BEMERKUNGEN

Ausgewählte Bussen aus späteren Rechnungen

a) Rechnung 1684/5

3 lib. 18 ß Joglj Meyers Pfisters frau von Räth, das sye ein korngarben ab dem felld nemmen wöllen, so aber jhro abgejagt worden, darnebendt jnn Öttenbach[2] erkennt, ist arm, hat kleine kinnder.

4 lib. 10 ß Heinrich Anners frau von Weyach, das sye gesagt, als mann jhro pfand außtragen wöllen, mann solle jhro nur das jhrige nemmen, ins teüffels nammen, gott behüt uns. Auch jnn Öttenbach gesetzt worden.

6 lib. Jogelj Meyerhoffer, müller von Weyach, das er einen frömbden mann, der jhme, als er bey jhme übernachtet, jnn seinem hauß etwas gellts rev[erenter] sollte gestollen haben, die händ auff den ruggen gebunden, examinirt, aber alles gelaugnet und also gebunden entloffen, da er jhne hette dem undervogt zu oberkeitlichen handen liefferen sollen.

7 lib. Joglj Meyer von Nerach umb betastung einer wittfrauwen von Stadel, deren aber sye beyde nicht allerdings bekanntlich gsein.

45 lib. Felix Schlatter von Oberglath, das er über seinen pfahrer trunckener weyß geschmelt [!], jhne einen pfaffen geheissen und getrüwet, er wölle jhme noch einmahl sein rystin[3] gelb haar zerzaußen etc. Auff vielfaltige fürbitt des herrn pfahrers wegen grossen reüwens und anerbietender besserung über alles kosten.

45 lib. Jogelj Schlatter von Oberglatt, das er einen boßhafftn zedell ohne anlaaß nächtlicher wyllen inn das pfahrhauß gelegt, darinn dem herr pfahrer getreüwet, wann er nit anderst gegen jhnen gesinnt, so werde er bey jhnen nicht zu bleyben haben etc. Auß fürbitt h pfahrers und schwehers, über alle kösten.

10 lib. Jogelj Maag, Christes sohn von Oberglath, war auch bey denen jmm wirtzhauß jnn der nacht spath, als sy über den hag des h pfahrers gerathschlaget und der selbig geschlissen worden, das er von dißem anschlag niemand nit geöffnet, da er doch mit anderen beym eydt vermahnet zu sagen, was er hiervon wüsse.

45 lib. Jacob Mâg und Solomon Mâg, des weibels söhn, jtem Felix Schmid von Oberglatt, das sy andernacht, als dem h pfahrer sein hag geschlissen, jnn dem wirtzhauß gsein, biß umb 11 uhren getruncken, bekanndtlich sein müssen, das mann von dem hag schleissen geredt, gleichwol es nit wöllen gethan haben, über die gefangenschafft und kosten jeder 15 lib. mit vor behallt, wann die wahrheit an tag komme, sye höcher zustraffen und den regress auff die schuldigen, wann sy solche offenbahren werdind.

9 lib. Jogelj Derer, Wäberhanßelis, und Hanns Folckert, des vogts buben knecht von Oberglatt, das sye wegen des geschlissenen hags sich verlauthen lassen und geredt, wüssind wol, wer es gethann; wann mann sy fragen, wöllinds schon sagen. Gleichwolen nach ernsthafftem befragen inn der gefangenschafft nit sagen wollen, bis sy jhrer wortten überwißen worden seind, nebend dem kosten.

b) Rechnung 1685/6

10 lib. Zalt Junghanß Meyer, fändrichen sel., von Neerach wegen gehaltener alzu großer hochzeit.

3 lib. Salomon Maag, weibels, für sich und den knecht wegen trinckhens an einem sontag.

50 lib. Jagli, Heini und Rudi die Dereren und Barbeli Maag, deß Rudis fr[au], zu Oberglatt wegen etwas dem h pfarrer daselbsten veruntreuwten weins.

c) Rechnung 1686/7

3 lib. Joglj Meyerhoffer, wagner, von Weyach, dz er gehn Fisibach und Rechberg zu lachsnern gegangen und umb seiner frauen see[ligen] zustand râths gefraget.

10 lib. Heinrich Albrecht, murer von Stadel, dz er geredt, er welle nit uff die hundts etc. rev[erenter], vermeinend Regenspurg daselbst schantzen, trunckner wyß über ernstliches abmannen.

18 lib. Schmid Meyer Albrecht zu Nerj und Hanß Schellenberg zu Rieth, das sy in Junghanß Kuntzn keller unbefuegter wyß gebrochen und etwas weins darauß getruncken.

d) Rechnung 1690/91

20 lib. Margreth Keller von Weyach, das sye einen frömbden gesellen und einem meitlj (so kleyder und essige speissen ander leüthen entwendt) underschlauff geben, jhnen die gestollnen sachen abgenommen, nebend ersetzung des werths, auch gefanngenschafft.

13 lib. Heinrich Albrecht, der schmid von Stadell, das er dem Jacob Meyerhoffer von Weyach, so bey einem meitlj zu Stadel zliecht gsein, auffgepasset, übel geschlagen mit einem schytt, nebendt schererlohn und kosten, auch 14 tägiger gefangenschafft.

e) Rechnung 1691/2

4 lib. Jacob Baumgarter, weibel zu Weyach, umb daß er wider verbott ein presthafftes viehe (s[alvo] h[onore]) geschlachtet.

2 lib. Verena Meyerhoferin, Martlj schneiders sel. witib, und Heinrich Meyerhofer, lißmer, von Weyach, umb daß sie presthaffft viehe (s[alvo] h[onore]) selbs gemetzget und außgehauwen.

2 lib. Weibel Baumgarter von Weyach, umb daß er ein ursach gewesen, daß ander leüth abgangen viehe (s[alvo] h[onore]) eingemetzget.

Die Rechnung enthält drei weitere Bussen wegen Schlachtens von „presthaftem" Vieh.

20 lib. Hans Jogglj Lang von Râth, umb daß er mit färben 7 saum wein verderbt, solches starck verlaugnet und sich endtlich überweisen laßen.

2 lib. Hans Mohr, zimbermann, von Niderglatt wegen außgegoßner ehrrůhriger reden über ambtsrichter Felix Volckarten daselbst.

3 lib. Ermellter ambtsrichter Volckart wegen gethanen gegen-schelltungen.

f) Rechnung 1692/3

3 lib. Barbel Winkler, Joh. Glatfelders weib von Endhöri, wegen ähri abrupfens, nebend außgestandner gefangenschafft.

3 lib. Hanß Kuentz, wageman, von Nerach wegen verdechtigen ynzugs, und sein weib in Ötenbach.

18 lib. Joglj Baumgartner, weibel ze Weyach, wegen ergerlichen lebens in ganz schlechter besuchung der kinderlehren und lauffung nach Keyserstul in währung der selben am sontag.

5 lib. Wider von einigen jungen leüthen wegen lauffens am sontag nach Keyßerstul.

15 lib. Rudli Meyer von Nerach, umb dz er 3 töchteren, 1 sohn und 1 knecht in einer kammer ligen und schlaffen laßen.

15 lib. Zahlt Hanß Kuentz, obermüller ze Nerach, umb dz er laßt söhn und töchteren in einer kammer ligen.

3 lib. Hanß Hůber, undervogts sel. sohn, von Oberhaslen und Jung Hanß Bertschi von Hoffstetten, umb dz sy einanderen blutrunß geschlagen.

g) Rechnung 1694/5

4 lib. Hanß Albrecht, der schneider, von Nerach wegen verdacht in diebereyen.

10 lib. Hanß Růmen von Stadel, umb daß er sich hin- und har, truncknerweise mit schweeren, flüchen und schelten sonderlich in herr sekelmeister Heideggers[4] hauß ganz ergerlich verhalten, neben der gefangenschafft.

3 lib.	Hanß Frölj, murer, von Nerj, um dz er beharet, der Hansjoglj Kuentz könne dz h. vater unser nit bätten, so er aber können.
10 lib.	Hanß Kuentz, Jung Hanß Kuentz und Hanß Engelhardt von Riedt wegen am sontag gemachten faßnacht feüer und starken laugnens.
16 lib.	Heinrich Meyerhoffer, lismers, von Weyach wegen frühezeitigen beyschlaffs und üblen betheürungen.
16 lib.	Hanß Meyerhofer, Regina Hanß, von Weyach, umb dz er voller wyß den vogt Bersinger alda auff offner straaß angegriffen und übel tractiert.

Originale: *StAZH F III 21c.*

[1] *Gemeint: Johannes der Täufer, 24. Juni.*
[2] *1637 wurde im ehemaligen Kloster Oetenbach in Zürich ein Zuchthaus eröffnet.*
[3] *Hellblond (Idiotikon VI 1516).*
[4] *Hans Jakob Heidegger war Obervogt im Neuamt vom 24. Juni 1689 bis zum 23. Juni 1690 (StAZH F III 21c).*

27. Kosten bei der Entgegennahme der Huldigung

1690 November 1 und 2

Verzeichnus der umbcösten, so über die von h rahtsher Rahnen eingenomne huldigung in dem Neüwen Ambt, ergangen den 1. und 2. 9bris anno 1690.

Zu Weyach (alwo vogt, geschworne und ehegaumer auch gespisen, welche nach des hr. pfahrer Seeholtzers bericht in dem vorgehenderen mahl vergessen worden) abends und folgenden morgens verbraucht, laut bylag mit litt. A bezeichnet).[1]

	38 fl. 23 ß
Den schützen daselbst	1 fl. 32 ß
Zu Niderglatt nach der huldigungseinnahm, da gegen 70 persohnen tractiert worden, wie auch per 9 pferdt, vermög specification litt. B.[2]	99 fl. 13 ß
Den schützen daselbst	1 fl. 32 ß
Dem schmid und sattler 1 fl. 10 ß Auff der strâß den armen 14 ß Und auff befehl einer armben frauen 10 ß	1 fl. 34 ß
Beyden herren obervögten, h landtschreiber Heidegger, h landtschreiber Bräm und substitut Werdmüller per 2 tag reitlohn, jedem fl. 2	10 fl.
In margstahl per 2 tag roßlohn für 3 pferdt a 16 ß	2 fl. 16 ß
H landtschreiber Heideggers und h landtschreiber Brämen 2 lehenpferdt, 2 tag a 32 ß	3 fl. 8 ß
Zwey dieneren reit- und roßlohn a fl. 1 des tags	4 fl.
	162 fl. 38 ß

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 58a, Papier.*

BEILAGE lit. A

Herr pfahrer Seeholtzer zu Weyach hatt gleich vormahlen beschehen[3] keine ührten gemachet, sondern alles der hh obervögten lediger disposition überlassen, da dan nach des wirths zu Niderglatt specificierter rechnung die zahlung also kombt:

1 hasen	1 fl.
3 par güggel	1 fl. 32 ß
1 ganß	1 fl.
5 par tauben	1 fl. 10 ß
Ein 4 pfündig grüne und ein tigne[4] zungen	1 fl. 32 ß
1 schwynene hammen a 2 g[anze] b[atzen] das lib.	1 fl. 8 ß
38 lib. fleisch	3 fl. 13 ß
Per brot	2 fl.
Schlâfftrunk	2 fl. 36 ß
24 köpf wyn a 22 ß	13 fl. 8 ß
7 pferdt übernacht	4 fl. 30 ß
	34 fl. 9 ß

NB. Daß etwas mehr verbraucht worden alß das leztere mahl, rührt auß des herr pfahrers bericht daher, weil die geschworne und ehegaumer auch gespisen, alß welche das vorgehender mahl wider hergebrachte üebung seyen vergessen worden.

Nach altem brauch für das nachtläger	1 fl. 32 ß
In die kuchj und den stahl	1 fl. 32 ß
Dem schmid per 2 neüwe eisen und etwas hefften	30 ß
	38 fl. 3 ß

Original: StAZH A 135.4 Nr. 58b.

BEILAGE lit. B

Specificiert gegebne rechnung des wihrts [!] zu Niderglatt, sontags den 2. 9^{bris} anno 1690.

Den 1. 9^{bris} im herunter reiten, ein trunk 24 ß

Dito hatte der undervogt zu Weyach samt einem anderen, so entgegen geritten und 1/2 tag auff die hh obervögt alhier gewahrtet, verthan 30 ß

Über die haubtmahlzeit (by welcher sich zusamt den hh obervögten, geistl. herren, herren landtschreibern, herr quartierhaubtman, weiblen, richteren, geschwornen, ehegaumern, schuhlmeisteren in gegen 70 persohnen befunden, ist aufgestelt und selbiges in ansehung dieser theüren zeitleüffen[5] angeschlagen worden wie volget:

2 gänß	2 fl.
7 wachtlen	2 fl.
6 par güggel	3 fl.
2 capaunen	1 fl. 22 ß
2 hüener	1 fl.
6 hasen	6 fl.
2 rietschnepf	32 ß
4 räbhüener	3 fl. 12 ß
Gsotten und bachen fisch	4 fl.
60 lib. rindfleisch	5 fl. 10 ß
50 lib. schwynis	5 fl.

30 lib. kalbfleisch	2 fl. 25 ß
40 lib. schâffleisch	3 fl.
6 par tauben	1 fl. 20 ß
Mehr als 1 mt. brot	7 fl. 20 ß
Für den herren tisch: 15 köpf wyn, den saum a 27 ß	9 fl.
Auff die anderen tisch: 45 köpf a 16 ß	18 fl.
Küechlj	4 fl. 20 ß
Zukerzeüg	7 fl.
Liechter- und schlâffgelt	1 fl. 20 ß
Per 9 pferdt, darunder des h quartierhaubtman Engelfrids	5 fl. 20 ß
	95 fl. 15 ß

Diese specification ist den hh obervögten aufgewisen und anzunemmen placediert worden.

Per entpfangne ordre den spilleüthen	32 ß
Danne gleich den alten rechnungen:	
– In die kuchj	1 fl. 32 ß
– Der magd	20 ß
– In den stahl	30 ß
	99 fl. 13 ß

Original: StAZH A 135.4 Nr. 58c.

BEMERKUNG

Von der 1692 eingenommenen Huldigung ist eine ausführliche Beschreibung erhalten geblieben, in welcher auch die dabei gehaltenen Reden wiedergegeben werden (Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 196 – 207).

1 *Abdruck im Anhang.*
2 *Abdruck im Anhang.*
3 *Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts übernachteten die Obervögte mit ihrem Gefolge im Pfarrhaus, wo sie und die eingeladenen Gäste auch verpflegt wurden (StAZH A 135.3 Nr. 224, 230, 232, A 135.4 Nr. 67b, 88b und 92b).*
4 *Leicht gedörrt (Idiotikon XII 1121 f.).*
5 *Die Jahre 1689 bis 1695 waren in der Ostschweiz ausgesprochene Hungerjahre; vgl. Markus Mattmüller, Bevölkerungsgeschichte der Schweiz, Teil I (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft; Bd. 154), Band 1, S. 280 und 285.*

28. Verbannung des Gerichts

s. d.[1]

Form, das Gericht zu verbannen

Der amts untervogt redt den ersten richter und amts schlüßelmeister also an:

„Amtsrichter und schlüßelmeister, ich frage euch des rechten an. Dieweilen wir hier sitzen anstatt und im namen der hochgeachten, woledelgebohrnen, gestrengen, frommen, ehren- und rathvesten, fürnemmen, fürsichtigen und wolweisen herren herren burgermeister, eines ehrsammen hoch- und wolweisen klein

und großen raths der uralten loblichen statt Zürich, wie auch aus sonderbarem befelch des hochgeachten, woledelgebohrnen, gestrengen, frommen, ehren- und rathvesten, fürnemmen, fürsichtigen und wolweisen herren herren N.N., statthalter und des jnneren raths, der zeit wolregierend und gebietender herren obervogt des Neüen Amts wie auch aus gleichem befehl des hochgeachten, woledelgebohrnen, gestrengen, frommen, ehren- und rathvesten, fürnemen, fürsichtigen und wolweisen herren N.N., statthalter und des jneren raths und mitregierenden herren obervogt des Neüen Amts, unserer allerseits gnedigen lieben herren und oberen, und gericht halten wollen."

Der untervogt redt weiter: „Amtsrichter und schlüßelmeister, ich frage eüch des rechten an, ob ich auf den heütigen tag gewalt hab, ein ehrsam gericht zuverbeüten und zuverbannen, und das bey der buß auf das, was heüt vor mir und dieserm stab und einem ehrsammen gericht verhandlet und gesprochen wird, ob daselbe gut krafft und macht haben solle, jetz und hernach?"

Der amtsrichter antwortet hierauf: „Ja herr! Dieweilen wir hier sitzen anstatt und im nammen der *wie oben im 2. Absatz aufgeführt*. So haben ihr mich des rechten angefraget, ob ihr das gericht nicht mögent verbannen, und das bey der buß, so dunkt mich das recht, daß ihr das gericht wol mögind verbeüten und verbannen, auch das, was heüt darvor verhandlet und gesprochen wird, daß alles gut krafft und macht haben soll, jetz und hernach. Und ich will urtheillen bey meinem eyd und die andern richter, so hier zugegen sind, werden es thun auch."

Hierauf wird die umfrag von dem untervogt an die anderen richter gehalten, ob sie solches thun wollen bey ihrem eyd? Worauff die richter mit „ja" solches beantworten.

Nach gegebner antwort redt der untervogt mit aufgehobnem stab also: „Ich verbeüten und verbannen das gericht bey der buß, daß keiner den anderen nichts irre oder saume, sonder daß ein jeder seine sach durch den erlaubten vorsprech einem ehrsamen gericht kan vorbringen, und wann der vorsprech etwas vergeßen, so kan er selbst einem ehrsammen gericht solches vorbringen."

Danne sagt der untervogt weiters: „Ihr weibel, ich befehlen euch, daß ihr darauff schauet, dass keiner den anderen nichts jrre oder saume, oder einer den anderen mit scheltworten übergieße. Wann einer oder der ander solches thäte, so können ihr denselben bey der buß anklagen."

StAZH B III 84a S. 59 – 64, im 18. Jh. angelegte „Gesetzessammlung" für das Neuamt.

[1] *Die „Gesetzessammlung" des Neuamtes, die den wiedergegebenen Text enthält, ist aufgrund des Schriftbildes im 18. Jahrhundert erstellt worden.*

29. Wahl eines Amtsuntervogtes

a) Bestimmung eines Dreiervorschlages zuhanden von BmuR

1749 August 26

Auff hohe bewilligung *mrgh* obervögten deß Neüen Amts haben sich samtlich dasige herschaftsangehörige dinstags, den 26. Augustj, zu Niderglat versamlet und sind von jhnen zu der durch den todesfahl des ehren- und mannhaften amtsundervogt Heinrich Vögelj von Metmenhasle ledig gewordenen amtsundervogt stell nachfolgende drey männer als dreyer durch das geheimbde mehr vorgeschlagn worden:

Haubtmann und schlüsselmeister Maag von Niderglat ernammsete amtshauptmann Maag, den weibel, von da; hatte 363 stimmen.

Amtsrichter Huser, wihrt von Stadel, namsete dortigen weibel Schmid. Diser hatte 378 stimmen.

Amtsrichter Huser von Windlach namsete schlüsselmeister Heinrich Surber von Oberhörj; hatte 101 stimmen.

Auß welichen nun *ugh* einen zu erwehlen gnädigest belieben wird.

Actum den 26. Augustj 1749. Neüamtscanzley.

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 195.*

b) Wahl aus dem Dreiervorschlag

1749 September 3

Anstatt des verstorbenen Neü Amts untervogts Vögelis sel. von Metmenhasle ist sein erledigter posten aus dem gewohnt eingekommenen drejervorschlag mit amtshauptmann und weibel Heinrich Maag von Niederglatt widerum bestellet, auch jhme auf sein demuethiges ansuechen hin die oberk[eitliche] eren farb gnädig geschenket worden.

StAZH B II 866 S. 71, ***Ratsmanual****.*

30. Mandat, die canzleyische fertigung aller kaüffen und taüschen liegender güteren betreffend

1784 November 12

Da die dermahl wohl regierenden hochgeachte herren obervögte des Neü Amts die zeithero wahrnehmen müßen, wie sehr dero angehörige von der gesezlichen hochoberkeitlichen vorschrifft, welche will, daß alle kaüffe und taüsche liegen-

der güter in der canzley angegeben werden, abweichen und durch unterlaßung dieser nur ihren eigenen wahren nuzen und sicherheit bezwekenden verordnung sich selbsten und ihre nachkommen früher oder später vielfaltiger verwirrung, streit und proceßen aussezen und auch sonst zu allerhand gefährlichkeiten anlaas geben, so erachten hochdieselben unumgänglich nothwendig, durch gegenwärtige freündernstliche oberkeitl. verkündung ab der canzel jedermäniglich zu vermahnen und zu verwahrnen:

[1.] Erstlich alle und jede in den letsten vier Jahren vorgegangene kaüffe, verkaüfe und taüsche liegender güter, besonders der in auffählen bezogener güter, so noch nicht in der canzley angegeben worden, innert einem vierteljahr von gegenwürtiger offentlicher verkündung an gerechnet einzugeben und zu verzeigen, dann aber alle von nun an in zukonfft ergehende dergleichen kauffhandlungen, sie seyen klein oder groß, jedesmahl innert sechs wochen, nachdeme sie vorgegangen, aufrecht und redlich in der landschreiberey einprotocollieren und fertigen zu laßen und sich dadurch vor schaden und verantwortung zu seyn, maaßen alle dergleichen uneinregistrierte handlungen und verkehre für winkelkaüffe angesehen, keine krafft haben und an den rechten darauf keine acht geschlagen werden soll.

[2.] Weilen auch der oberkeitl. vorschrifft zuwieder die wenigsten kaufbriefe an hoher behörde zur besiglung eingebracht werden, so solle in zukonft das siegel gelt beym angeben der kaufs- und tauschhandlungen von den kaüferen erlegt, dagegen aber denselben in jahrsfrist die gesigleten kaüff- und tauschbriefe zuhanden gestellt werden.

[3.] Damit aber diesem heilsamen ansinnen desto beßer nachgelebt und sich niemand mit der unwißenheit entschuldige, sollen die vorgesezte daßelbe alljährlich in der neüjahr gemeind verlesen laßen und die darwieder fehlbaren leiden und anzeigen.

Gegeben Zürich, den 12. wintermonat 1784. Neu Amts canzley.

GdeA Stadel II A 8. Für die Gemeinde Stadel bestimmte Ausfertigung des Mandats.

31. Wahl eines Amtsrichters

1785 Juni 6

Auf des sel. absterben amtsrichter und alt capellenpfleger Heinrich Horners, burger zu Zürich und Hochfelden, wurde von der canzley, amts untervogt Maagen, schlüßelmeisteren und amts weiblen zu dreyeren ernammset und den hherren obervögten vorgeschlagen:

Lieutenant Joseph Meyer von Hochfelden, von amtsuntervogt Maag genammset.

Heinrich Meyer, älter, von Neerach, amtsrichters sohn, von amtsrichter & schlüßelmeister Schweitter genamset.

Sekelmeister Surber von Niederhöri, g[enan]t Sellenbach, von amtswaibel Schärer genammset.

Worauf mnhherren obervögte den lieut[enant] Joseph Meyer von Hochfelden zu einem amtsrichter erwählt haben.

StAZH B VII 28.18 S. 99, ***Urteilsprotokoll****.*

32. Kanzleimässige Fertigung von Testamenten, Erbteilungsverträgen und Erbauskäufen

1791 November 18

Nachdem denen hochgeachten heren obervögten von der canzley die anzeige gemacht worden, daß die vielen unordnungen und lüken in der [!] protocollen, die die führung der geschäften äußerst erschwehren, wie von oftmahls unterlaßener angebung der kaüffen und taüschen, so besonders auch daher rühren, daß die erbs-theilungen, auskaüffe, leibdings- und anderen dergleichen handlungen der canzley selten eingegeben werden, mithin ein haubtfundament fehle, auch desnahen um schuz und hilfe in ihren rechten ehrenbietig angesucht hat, so ist von hochdenenselben in rüksicht der begründtnuß dieses anbringens gut befunden worden, den ehrenden beamteten, welche sehr oft die entwürffe von solchen jnstrumenten zu machen beruffen werden, hierüber nachfolgende anweisung in kraft der hoch-oberkeitlichen dießfähligen verordnungen zu ertheilen.

Bestimmung der fällen, da die theilungen der canzley einzugeben sind:

1. Alle diejenigen theilungen, wobey minderjährige, bevogtete und aussert lands befindliche personen intreßiert sind oder ein theil des erbs-guts dem abzug unterworffen, sollen der canzley ohne anstand eingegeben werden.

2. Wann aber keiner der vorgenannten vier fällen eintritt, so ist geschwisterten unbenohmen, gutfindenden fahls ohne oberkeitliches zuthun zu theilen, jedoch mit dem vorbehalt, daß, wan einer von den erben etwas von seinem erbsantheil verkauffen, vertauschen oder verschreiben wolte, als dann die ganze theilung der canzley eingegeben, von derselben ad protocollum genommen und ausgefertiget werden solle.

[3.] Jn folge dieser bestimmungen haben die beamtete in denjenigen fällen, wie im 1ten artikel enthalten, die theilungs-aufsäze sogleich der canzley zu behändigen, damit so dan die jntreßierte zu nöthiger untersuchung können beruft werden. Was aber den 2ten artikel betrifft, so sollen sie, sobald von jhnen verlangt wird, kauf-aufsäze über güter aus theilungen zu machen, die noch nicht in der canzley angegeben sind, dergleichen aufsäze wohl machen mögen, doch aber zugleich dem verkaüffer und mitjntreßierten anzeigen, daß sie fördersamst jhre theilung der canzley angeben, auch diese hievon benachrichtigen, damit sie eine solche theilung einforderen kann.

[4.] Betreffend demnach die auskaüffe, testamente, leibdinge und andere ähnliche handlungen, so haben die e[hrsamen] beamtete, wann sie aufsäze zu dergleichen jnstrumenten machen müßen, selbige ohne anstand der canzley einzugeben, indeme alle solche aufsäze, wann sie nicht von der canzley ausgefertiget sind, an dem rechten keine gültigkeit haben.

[5.] Da vorstehende vorschrift so wohl zu erhaltung der ordnung in den canzley protocollen als auch zum nuzen und sicherheit des eigenthums der amts-angehörigen selbst abziehlet, so werden die beamtete sich bestens angelegen seyn laßen, in den vorkommenden fällen darnach zu handlen und sich, wann wieder vermuthen einige wiedersezlichkeit in besonderen fällen von seiten der amts-angehörigen sich aüßeren sollte, ledigerdingen auf gegenwärtige verordnung beruffen.

Actum freytags, den 18ten wintermonat 1791. Canzley des Neüen Amts.

GdeA Stadel II A 8. Für die Gemeinde Stadel bestimmte Ausfertigung des Mandates.

BEMERKUNG

Obige Verordnung war von der Kanzlei projektiert worden. Nach deren Genehmigung durch die Obervögte wurde davon allen beamteten sowie auch den amtsrichteren jedem eine abschrifft *zugestellt (StAZH B VII 28.20 S. 237, Urteilprotokoll der beiden Obervögte).*

II. Adlikon

33. Offnung

A. s. d. [nach 1367][1]

[1.] [D]is ist dz gericht ze Adlikon, dz halbs ûnsers gotzhus ist und ǒch halbs junker Wo̊lflis des Brechter von Zûrich.[2]

[2.] Wir so̊len ǒch da richten, als verr ir wisen und akker und holtz stosß[en], und umb alles, dz den pfenning gewinnen oder verlieren mag, umb all sachen, denn dz dem man an sin hals gat, dz sol der vogt von Kiburg richten.

[3.] Wir und der Brechter so̊lent dz gericht gemein han und die besserung und die richt schilling und die vad bůssen und die holtz bůssen.

[4.] Wir sond ǒch u̍nser offnung dristunt jn dem jar tůn, eins uf sant Waldburgs tag[3], dz ander uf sant Mart[is] tag, der[a] dritt uf sant Hylariun tag.[4]

[5.] Da sol ǒch menlich sin, witwen und weisen, der dar twingho̊rig ist.

[6.] Dar nach so̊lent wir richten, als dik, als si sin notu̍rftig sint.

***Original** fehlt; Wiedergabe nach Abschrift 1. **Abschriften:** 1. StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 761 fol. 8v, Papier, nach 1367 angelegtes Kopialheft der Klosteroffnungen; 2. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3135, 1409 begonnene Abschrift der Klosteroffnungen auf Pergament.*

Druck: RQZH I S. 7.

BEMERKUNG

Im Gegensatz zur späteren Abschrift (unten B) fehlen Bestimmungen spezifisch lokalen Inhalts. Die Abschrift dürfte deshalb nicht vollständig sein, oder die Offnung war zum Zeitpunkt der Anlage des Kopialheftes noch nicht vollständig schriftlich niedergelegt.

B. s. d. [vor 1525][5]

Dis jst das gericht ze Adlikon.

Dis jst das gericht ze Adlikon, dz unnsers gotzhuß jst mit aller gerechtigkeit. Wir sollend ouch da richten, als verr ir wisen unnd acker unnd holtz stossend, und umb alles das, das den pfening gewinen unnd verlieren mag, umb all sachen, den das dem man an sin hals gatt, das sol der vogt von Kiburg richten. Wir sollend dz gericht haben und die besserung unnd die richt schilling unnd die evad bůssen unnd die holtz bůssen. Wir sond ouch unser offnung tristend jn dem jar thůn: eines uff sant Walpurgen tag, dz ander uff sant Marthins tag, das dritt uff sant Hilarien tag. Da sol mencklich sin, wittwen und weisen, der da zwing herig ist. Darnach sollen wir richten als vil unnd dick, so sy sin notturfftig sind.

Diß jst die offnung.

[1.] Jtem des ersten vacht an ein evad in des meyers Erlin Wisen unnd gatt vor her untz an der frowen von Ötenbach kürtzy an das ester, unnd den frid uff an Schwarzen Erd an den bom.

[2.] Jtem der ander evad heist in der Drencke, gatt vor dem Bůll umbhin untz an das ester vor der Suterin huß, und da dannen gatt er überhin an den andren frid, und den andren frid uff untz an Kruttleren an des selb ester; unnd die von dem ester hin sollend die evaden von dem ester zů beden zelgen untz an Witten Straß jn eren haben.

[3.] Jtem der meyer soll Niderbach Tobel jn erren han untz uff die straß; unnd dannen hin sol de[r] Koffel dz bachtobel durch die straß unnd dannen hin uff der Moserin acker hin ab eins knuws tieff in erren han, und von dem acker sol es der meyer in erren han untz uff Henslins Fryman von Watt wissen, unnd von da danen sol es Hensly Fry jn eren han untz uff den rechten bach.

[4.] Jtem das Usser Bachtobel sol der meyer durch sin Krumen Acker abhin untz uff die straß jn erren han; da selbs sol es die Moserin nemen unnd das jn erren han untz uff Kůni Frimans gůt von Wat; da selbs sol es Kůni Fryman nemen unnd sol das füren untz uff den rechten bach.

[5.] Jtem die Moserin sol haben ein hurd von der Ow, die sol man haben jn somlicher maß, das man sy uff unnd zů thůn mag; die sol stan für ein evad.

[6.] Die Moserin sol ouch an der selben statt ein stapffen richten, da sol der stig abhin gan uber die an wander nider, heissend die Růgacker, untz an die Ow; unnd die frowen an Ötenbach, oder so die gůtter jn hatt, sollend ein stapffen machen uber den zun jnn dem Winckel Acker untz jn die Ow.

[7.] Jtem die frowen von Far unnd die frowen an Öttenbach sollend ein andren helffen ein hurd machen vor des Koffels meß juchart; die sol uff unnd zů gan, und sy sol stan für ein evad.

[8.] Jtem der brach weg sol von der selben statt gan die meß juchart hin uß, dannen hin sol iederman faren dem andren on schaden, so best er mag.

[9.] Jtem die frowen an Ottenbach sollend ouch ein stapfen machen by dem brunnen; die sol als gůt sin, das ein frow zwen kübel an der hand unnd ein zeinen uff dem kopff dar über getragen müge. Wer sy aber nit als gůt, unnd ein frow ützid verschütte, so sölle sy wider hein gan unnd ein ander mal nemen, und dz, so verschütten jst, dz söllend die frowen an Ottenbach, oder wer die gůtter jn hett, bezallen.

[10.] Es sol ouch ein stig da zwüschind ab hin gan untz uff die Nider Breity; die sollend die frowen an Öttenbach unnd der meyer ein anndren in eren helffen han.

[11.] Ouch sollend die frowen an Öttenbach unnd der meyer ein gůtty stapffen richten jn die Nidren Breitte; die sol ouch sin, dz ein frow zwen kübel an der hand unnd ein zeinen uff dem kopff über getragen müge. Unnd wer sy nit als gůtt, und ein frow ützitt verschütty, so sol sy ein ander mal reichen, unnd dz verschuttett sollend die frowen an Ottenbach unnd der meyer bezallen.

[12.] Jtem wer dz ackerlin jn dem Bůll jn hatt vor des Koffels Nußbom Acker, der sol ein stig dem vorster han untz uff den Bůll, dz ein vorster hin uff küne gan, ob er utzit schaden kone sechen.

[13.] Jtem vor des Koffels huß sol die Moserin ein hurd han, die uff und zů gang; die sol man da laßen stan für ein evad.

[14.] Jtem die Moserin sol ouch ein stapfen by der hurd han; die sol abhin gan untz uff den bach. Da dannen hin sol der stig gan untz jn dz Trochen Loo.

[15.] Jtem der how weg sol an fachen jn dem dorff und gatt untz an dien mey weg und sol als witt sin, dz einer einen wißbom vor jm uff einem hengst gefůren mag, dz in nutzit jrre.

[16.] Jtem der mey weg sol gan uff denn wiß bletz abhin; den sol der meyer jn eren han; unnd wen er in nit jn eren hette, dz man jn gefaren mochty, so mochte man uff brechen jn der Breite unnd da hin uff faren untz an die hurd. Und für den weg jst dem meyer gen Friessen Studen jn dem ried.

[17.] Jtem uß des meyers breitte sol ein stapfen gan jn des Koffels wisen, die söllend sy ein andren helffen machen. Die sol als gůt sin als die vordigen.

[18.] Jtem jn dem hőwet unnd zů dem emdett sollend die puren zů samen gan und mit ein andren zeratt werden, wen sy hőwen unnd emden wellend. Das sollen sy eines tags dem meyer vorhin verkünden; unnd das er den vor tagwen gemeggen künne, unnd da zwüschend jn den wisen nieman nützit hőwen noch emden.

[19.] Jtem es sol ouch nieman zů den von Adlikon weidgenosse jn den hőltzeren haben.

[20.] Jtem die zwing herren hand umb frides willen unnd umb des besten willen gesetzet unnd geordnett, dz die von Adlikon die zelgen, so man schniden wil, verbannen unnd die nit uff thůn sol, den mitt der meren hand. Und wery, dz ieman darin utzit hette stan, es werre ein juchart ald merr, dem sőllend sy by gewüssnen botten enbietten ze gůtter zitt vor hin, e man die zelgen uff thůe, und dz er dz sin ouch jn gebringen moge oder kővnne.

Amen.

***Original** fehlt; Wiedergabe nach Abschrift 1.* ***Abschriften :** 1. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3137 fol. 11v f., 1543 erstellte Abschrift der* offnungen der bősen buren, *Papier; 2. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3136 fol. 12 ff., 1561 angelegtes Kopialbuch.*

Druck: 1. RQZH I S. 7 ff., gestützt auf die Abschrift im Kopialbuch StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3136.

[a] *Versehentlich, anstatt* dz *wie in der späteren Abschrift.*

[1] *Der in Art. 1 der Offnung erwähnte* Wolffhart Brechter *erscheint 1356 zusammen mit seiner Mutter und seinem Bruder Heinrich, Kirchenherr zu Zell, als Miteigentümer des Meierhofs (StAZH F IIa 458 fol. 404 f.). Er sass von 1370 bis 1388 im Rat der Stadt Zürich (Ratslisten, S. 127 bis 145) und dürfte 1388 gestorben sein (Stadtbücher I S. 291 Nr. 101). Für eine Datierung der Offnung nach 1367 spricht der Umstand, dass in der Abschriftensammlung auch die Offnung von Dietikon-Oberdorf erscheint. Dieses Gericht hatte das Kloster Wettingen erst*

1367 erworben (dazu sowie zur Datierung der Klosteroffnungen vgl. U. Fortuna, Die Offnung von Schlieren, in: Jahrheft von Schlieren, 1979, S. 29 ff.).

2 *Das Gericht war mit dem Meierhof verbunden (ZUB III Nr. 945). Am 10. März 1338 hatte das Kloster Wettingen die Hälfte des Meierhofs erworben; die andere Hälfte gehörte damals den Kindern des Rudolf Brechter selig (StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 411).*

3 *1. Mai.*

4 *13. Januar. Die gleichen Gerichtstermine finden sich auch in den Klosteroffnungen von Dietikon, Staretschwil, Rüfenach und Würenlos (Argovia Bd. IV, 1864/5, S. 248, 250, 252 u. 261).*

5 *In verschiedenen Artikeln werden noch die* frowen an Ottenbach *erwähnt. Das Kloster Oetenbach wurde 1525 aufgehoben. Anderseits wird die 1507 erfolgte Beschränkung der Bussenkompetenz des niederen Gerichtsherren (vgl. unten Nr. 36a) nicht erwähnt.*

34. Äbtissin des Fraumünsters als Oberlehensherrin des Zehnten

1379 Juli 4

Der erwirdigen in gotte vro Beatrixen, geborn von Wolhusen, Åbtissin des gotzhus ze Zùrich ze sant Reglen, miner lieben můmen, emb[iete]n wir, graf Růdolf von Habspurg[1], ùnsern willigen dienst. Als wir ùnsern lieben Hansen Barrer, der statt ze Winterthur schriber, und allen sinen erben und nachkomen ze kŭffenne geben haben die aigenschaft und alle die rechtung, die wir oder ùnser erben hatten zů dem zehenden gelegen ze Adlicon, der von ùns sin lehen was, als die brief wol wisent, die darùber geben sint, da senden wir ùch dasselb lehen und ŭch die eigenschaft gentzlich uf an ùwer hand und bitten ùch, daz ir dem vorgen[anten] Hansen Barrer den selben zehenden wider lihent umb ein pfenning Zùricher mùntze, ùch ierlichs da von ze gebenne ze zinse, und das der ietzgen[ant] zehende nu hinnant hin sin und aller siner erben zinslehen von ùch und ùwerm gotzhus sye. Wann wir ùns des gentzlich verzihen in ùwer hand mit urkùnd ditz briefs, geben ze Rinŭw in ùnsrer statt mit ùnserm anhangenden jnsigel versigelt *1379* an sant Ůlrichs des heilgen bischofs tag.

Original: *StAZH C II 11 Nr. 268, Perg. 24 x 12 cm, Falz 3 cm, Siegel angehängt. Dorsualnotiz:* Graf Růdolf von Habsburg git sin eigentschafft des zechendens zů Adlickon uf der eptissin zum Frowmünster und bit, die ze lichen Johan Barren, dem stattschriber zů Winterthur.

BEMERKUNG

Als Jakob Escher 1514 den Zehnten zu Adlikon mit der Hand der Äbtissin dem Kloster Oetenbach verkaufte, war der Zehnt noch immer Erblehen der Fraumünsterabtei: Jst erb von unns unnd unnserm gotzhus umb ein Zúricher pfening, unns unnd unnserm gotzhus jerlich davon zůgeben *(StAZH C II 11 Nr. 945).*

1 *Es handelt sich um Rudolf II. von Habsburg-Laufenburg. Dieser verlieh auch den Zehnten zu Windlach; siehe unten Nr. 203.*

35. Schiedsspruch über die Ermässigung des Meierhofzinses

1441 Januar 9

Jch, Wernly Engel, jn der zit undervogt jm Nidern Ampt ze Kiburg[1], tůn kunt allermenglichem mit disem brief, als von sǒlicher misshellung wegen, so da gewesen sind zwûschend den erwirdigen geistlichen apt Růdolffen des gotzhus ze Wettingen, minem gnǎdigen herren, und dem convent desselben gotzhus, ouch der ǎpptissin und dem convent des closters an Seldnöw, der pryorin und dem convent des closters zů sant Verenen Zûrich jn Costentzer bistům gelegen, an einem teil, und an dem andern Růdin Meyer und Heinin Meyer, gebrůdern von Adlikon, von des hoffz wegen, den man nempt der Meyerhoff, ze Adlikon gelegen, den die genanten Meyer von den vorbenempten gotzhûsern umb ein genanten zins, namlich umb viertzig und sechs stuk geltz jerlich davon ze gebend, gehept und gebuwen hand, da die vorgeseitten Meyer fûrwantend, die gůter des hoffz wǎrind ze swach und mǒchtind den vorgenanten zins jerlich nit getragen, so kǒndint ouch sy sovil zinses davon ze gebend nit erzûgen, woltend also den benempten gotzhûsern jren hoff haben uffgeben, hattend ouch daz getan, denn das ich, obgenanter Wernly Engel, mit andrer erber lûten, so ouch daby und mit gewesen sind, hilff und rät jn die sachen und misshellung als obstät zwûschend beiden partyen gůtlich und frûntlich so vil gerett und getan hab, daz je beid teil mir dero getrûwet die uffgeben, ouch daby gelopt und versprochen hand, wie ich die sach zwûschend jnen usspreche, daz sy daby beliben und daz stǎt halten wellind, nun und hernach, ann widersprechen. Alß durch beider teil nutzes und fromen willen, ouch nach dem und die sachen zů mir gesetzt sind, hab ich ein lûtrung und spruch zwûschend jnen getan mit jrem wissen und willen jn semlicher mâsse, als hienach eigenlich geschriben stät. Dem ist also, daz die obgenanten Meyer beid den obgeschriben hoff mit aller siner rechtung und zůgehǒrung fûrbasshin mit allen zitlichen, zimblichen, nutzlichen bûwen und sachen, wie daz ein notdurfft ist und wirt, jn gůten, redlichen eren halten, haben und lâssen sûllent, unwůstlich nach landzrecht und gentzlich an der genanter gotzhûser kosten und schaden. Und als denn die obgeseiten Meyer den gotzhûsern von dem hoff bis her jerlich ze zins geben hand viertzig und sechs stuk als obstät, hab ich berett und ussgesprochen, daz jnen jn den nechsten acht jaren, so nach datum dis briefz beldest nach einander kômend, jeglichs jares besunder an dem vorgenanten zins acht stuk abgän und den gotzhûsern nit mer jn semlichem zit ze zins geben sûllent denn drissig und acht stuk nach zins recht; wenn sich aber die acht jar verloffen hand, so sûllent sy denn, ob sy den hoff fûrer haben und buwen wellend, den gotzhûsern den ersten und vollen zins, namlich viertzig und sechs stuk, den sy vormâls ouch geben hand, aber geben und richten an widerred. Were ouch, daz die Meyer den genanten hoff jn den acht jaren oder darnach ûber kurtz oder lang, wenn joch das were, uffgeben wǒltind, daz mugend sy wol tůn, doch sûllent sy daz uffgeben tůn nach landzrecht und ouch mit dem ersten und vollen zins, besunder das der hoff jn gůten, redlichen eren lig und sig. Die selben Meyer sûllent ouch des hoffz mit

aller siner zůgehőrung nûtz verköffen, verkûmbern, verfendern, besetzen noch entsetzen an der obgenanten drû gotzhûser gunst, wissen, willen und erlöben. Es sûllent ouch die gotzhûser den Meyern unverzogenlich ein fůder laden geben, umb daz sy damit ein wand beketten mugind. Und hiemit sûllent beid teil betragen sin und semlichem, als obstät, nachgan und gnůg tůn, nun und hernach, als sy des vor mir willenklich jngangen sind, alles an widerred, ungevarlich. *Es siegelt* Wernli Engel. Der geben ist uff mentag vor sant Hilaryen tag *1441*. Hieby warend der Kneid von Tållikon, Hans Meyer von Hohfelden, Lûti Engel von Oberglatt, Růtschi Swend von Affoltern und ander erber lût.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1018, Perg. 31 x 17 cm, Siegel angehängt.* ***Abschrift:*** *StAZH F IIa 458 fol. 405v ff.*

BEMERKUNGEN

1. 1567 März 18. Gegen eine nicht näher umschriebene summa geltz *wird der Hof den drei Gebrüdern Hensi, Ueli und Heinrich Meier als Erblehen verliehen. Sie hatten die Güter dermassen mit dem 1516 von Ruedi Meier vom Kloster St. Verena in Zürich gekauften vierten Teil des Meierhofes vermischt, dass keinem Teil mehr klar war,* was gütern synem zinns zůghörig, unnd sy, die Meigere, von wëgenn desselben vermeinen wellenn unnd ouch darfür gehallten, das alle obangezogne güter jr eigennthumb unnd erblechenn unnd davon nit wyter schuldig sygenn, dann die bodenzinnß zerichtenn, unnd deßhalb sölliche güter alls jr frig eigennthumb vertheillt, versetzt unnd alls mit annderm jrem gůte gehanndlet. *Um die Gebrüder Meier nicht ins Verderben zu stürzen und Leute, die ihnen auf die Güter Geld geliehen haben, nicht zu schädigen, verzichten das Kloster Wettingen und das Spitalamt in Zürich auf den Einzug ihrer Güter, obwohl sie hiezu berechtigt wären. Die Gebrüder Meier müssen sich verpflichten, den Hof in nicht mehr als vier Teile zu teilen (StAZH W 1 Nr. 1614).*

2. 1593 Oktober 1. Onophrion und Hans Meier, die den ihnen gehörenden vierten Teil des Hofes nach dem Tode ihres Vaters in zwei Teile zerstücken unnd uff demselbigen nach ein hofreyte glych jn jr jetz gemeynenn besitzennden behußung zemachen unnderstannden*, werden deswegen sowie zur Abschreckung anderer,* so jnnen jn glycher unnbiligkeit nach farenn möchten*, für einen Tag im neuen Turm des Rathauses gefänglich zurück behalten (StAZH W 1 Nr. 1621).*

[1] *Bis 1442 gehörte das Neuamt zur Grafschaft Kyburg.*

36. Niedere Gerichte des Abtes von Wettingen zu Adlikon und Hochfelden

a) Bussenkompetenz

1507 Oktober 13

Jm handel zwuschen minen herren von Wettingen eins, und anders minen herrenn, eim burgermeister und rat, als min herr von Wettingen meint, das er zů Hochfelden und Adlikon zerichten hab umb all fräfel bis an den tod, jst erkennt,

diewyl jn unser herrschafft dem Núwen Ampt offnung stande, och sich das mit unser gestelten kuntschafft erfinde, das ein herr von Wettingen uber xviij ß an den enden nit zu richten haben söll, das es dann noch mals daby söll bliben, min herr von Wettingen bringe dann fur jnn dry xiiij tagen den nechsten, des zu recht gnúg sy, das er die nechsten zwenntzig jar sollicher bůsen halb witer und hoher dann uber die xviij ß gericht, och die rechtlich jngezogen hab und die zit lang des jn ruwiger besitzung und jnhabenden gwer gewesen syen [!].

StAZH B II 41 S. 22, ***Ratsmanual****.* ***Konzept:*** *StAZH A 135.1 Nr. 14.*

BEMERKUNG

Im Zusammenhang mit obiger Ratserkenntnis waren Zeugen einvernommen worden, deren Aussagen nur zusammengefasst aufgeführt sind (StAZH A 135.1 Nr. 91): Deß glich so sigen jr etlich zů Hochfelden und Adlikon angricht gegangen, und so herr apt zů Wettingen sin sachen ofnen ließ, wenn denn ein sach ůber acht zechen schilling keme, so wurde der sach zů handen ůwer miner herren ouch versprochen. Das sy je und je also geprucht worden.

b) Spruchbrief über Zuständigkeit

1556 August 10

Wir nachbenämpten Hanns Hab, burgermeister, Ytelhanns Thumysen, Hanns Kamblj, beid des raths, unnd Hanns Åscher, stattschryber zů Zürich, thůnd khundt mängklichem mit disem brief, als sich der eerwürdig herr Petrus, apt zů Wettinngen, unnser lieber herr, erclagt, wie unnserer herren vögt jm Nüwen Ampt jnn des gotzhuß grichten zů Hochfelden unnd Adlicken allerley jngriffen theten, unnd sonnderlich habe der jetzig vogt einen, so alleyn ein eefaden wüssentlich, on nachteyl mengklichs, uff dem synen verruckt, für ampts gricht vertagt unnd als umb ein gwaltige hanndlung angeclagt, welliches dem gotzhuß ganntz beschwerlich unnd unlydenlich syge, mitt anrůffen, dasselbig by sinen frygheiten unnd altem harkommen zů schirmen unnd zů hanndthaben. Unnd aber der fromm, wyß meister Beat Bachofen, des raths Zürich unnd der zyt vogt bemëlts Nüwenampts, dargëgen vermeint, er habe an berůrten orth unnd ännden nützit annders fürgenommen, dann weß er als obervogt von unnser herren wëgen vermeint, rëcht unnd gerëchtigkeit zů haben, uß crafft desselben er den, so eigens gwalts hinderrucks den jnganng der zëlg verschlagen unnd an einem anndern orth den wäg uff annderlüt gewyßt, billich an dem ampts gricht umb die bůssen fürgenommen unnd beclagt. Dises misß verstannds halb sy beidersydts für die frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen unnd wysen hern burgermeister unnd rath der statt Zürich, unnser gnedig herren, zů erlüterung unnd entscheid kommen sinnd, welliche unns vier zů den parthygen verordnet, die jnn der früntligkeit zů betragen, des wir von unnsern herren vollen gwalt gehept. Unnd nachdem wir des Nüwen Ampts offnung, ouch eins gotzhuß Wettinngen urbar unnd gwarsaminen gëgen ein annderen besëhen unnd verhört, jnn wellichen begriffen, das

dem gotzhuß die gricht, zwinng unnd bänn zů Hochfälden unnd Adlicken zůgehörig sygen unnd vermög derselben der ännden biß uff die achtzëhen schilling pfänning richten unnd straaffen solle, so habent wir jnn der fründtschafft unnd gůtligkeit abgerett unnd ußgesprochen, namlich:

[1.] Das die herren von Wettinngen by jres gotzhuses urbar unnd offnung umb die gricht unnd gerëchtigkeiten zů Hochfälden unnd Adlicken wie von alterhar plyben, sich derselben froüwen unnd gebruchen sollen unnd mögen, mitt volgender erlüterung:

[2.] Das vor des gotzhuß stab an bemälten beiden orten die fertigungen über gotzhus gůtter beschëhen unnd über dieselben gericht werden, doch die ordenlich appellation für unser herren von Zürich vorbehalten.

[3.] Was aber anndere gůtter, so nitt gotzhus gůtter, antrifft, die sollen für des Nüwen Ampts gericht zů rëchtfertigen gehören.

[4.] Das ouch ein herr von Wettinngen jnn den obangezeigten synen grichten umb eefaden, stäg unnd wäg, ouch holtz gerëchtigkeiten unnd derglych sachen zů richten unnd straaffen haben.

[5.] Unnd wänn ein herr von Wettinngen oder desselben amptlüth zů Hochfëlden ald Adlicken gricht haben wellen, soll sollichs einem vogt jm Nüwen Ampt oder synem weibel verkünndt werden, wellicher alles das, so der hochen oberkeit zůgehört unnd über achtzëhen schilling berůrt, für vorgedacht unnser herren oder jren vogt ald des ampts gericht mit rëcht ziehen möge.

[6.] So dänne von wëgen der gëltschulden söllen by eines gotzhus Wettinngen amptlüten alhie je zů zyten die gebott erlanngt werden, welliche gwalt haben, die gebott von dryg, sëchs, nün biß uff die achtzëhen schilling, je nach gestalt unnd gelëgenheit der sachen, zethůnd; unnd sölliche gebott jnn achtagen ußgan. Dannenthin nach derselben zyt, so der cleger wyter gebotten notturfftig were, solle er die by einem vogt jm Nüwenampt von wëgen der oberkeit erlanngen. Ob aber eyner zum ersten gebott rëcht bieten, soll derselb vor dem ampts gricht gerëchtfertiget werden, doch jnn allwëg den bůssen, so einem herren von Wettinngen davon zů gehörent und gefallent, one abbruch und one schaden.

[7.] Sovil dann antrifft den spännigen fräfel, habent wir uff eigentliche erkonndigung etlicher amptslüten söllichs nitt annders, dann ein eefad zů verrukken, so mit wüssen der nachpuren beschëchen, achten und halten können, deßhalb dieselb hanndlung einem herren von Wettinngen unnd nitt dem vogt zů gehören.

Unnd söllent hiemitt die gehepten spänn vereynt unnd betragen syn, ouch beidtheil unnd jr nachkommen hinfüro disem spruch geläben unnd statt thůn. Unnd wann nun gesagter herr apt von Wettinngen von wëgen synes gotzhus unnd meister Beat Bachofen jnnammen unnser gnedigen herren söllichen spruch angenommen unnd zů halten zůgesagt unnd versprochen, *so siegeln die vier Schiedleute*. Der gëben ist mëntags, den zëhenden augstmonats *1556*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1425, Perg. 44 x 26 cm, Falz 8 cm, die Siegel der vier Schiedleute angehängt. Dorsualvermerk:* Spruchbrieff von herren der statt Zürich, daß wettin-

gische zinßgüttere zu Hochvelden und Adlickhen gelegen vor deß gottshauses staab daselbsten und nit vorm vogt im Nüwen Ambt sollint gefertiget und verrechtfertiget werden. ***Abschriften:*** *1. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3136 fol. 16 f., Kopialbuch von 1561. 2. StAZH A 366.1 und F IIa 259a fol. 290 f.*

Druck: 1. Archiv des Gottshauses Wettingen, S. 182 f.; 2. RQZH I, S. 11 ff., auf Grundlage des oben erwähnten Kopialbuches von 1561.

c) Abhaltung der Gerichte, ehrschatzpflichtige Güter

1700 Juni 15

VORBEMERKUNGEN

Im Juli 1677 übergab der Abt des Klosters Wettingen Bürgermeister Hirzel anlässlich der zu Baden gehaltenen Jahrrechnung ein Memoriale*, in welchem das Kloster Wettingen u.a. um eine neuerliche Bestätigung der ihm gehörenden Gerichte zu Adlikon und Hochfelden nachsuchte (StAZH A 366.2). Nachdem am 14. Mai 1678 ein Ratsausschuss mit dem Abt in Zürich zusammen gekommen war (StAZH A 366.2, Relation vom 14. Mai 1678), erkannten BmuR am 27. Mai 1678 (StAZH B II 581 S. 148):* Eß solle daß gotshauß Wettingen der nideren grichtbahrkeit halber zue Hochfelden und Adliken by demme verblyben, wie es sidert obangeregtem spruch biß dan hin practicirt, gebraucht und geûbt worden [ist]. *Zu neuen Verhandlungen über die niederen Gerichte des Klosters Wettingen kam es, als zu Adlikon, Hochfelden und Oberdorf*[1] *gegen den vom Kloster geforderten Ehrschatz Widerstand erwuchs. Eine Ratskommission hörte am 12. Januar 1699 Abgesandte des Klosters sowie von dessen Amtmann in Zürich aufgebotene Landleute der erwähnten Ortschaften an (StAZH B II 662 S. 74 und A 366.2, Bericht der Kommission vom 12. Januar 1699). Bei dieser Gelegenheit ersuchten die Gesandten des Klosters auch, es sei diesem zu gestatten, ihre Gerichte zu Adlikon, Hochfelden und Oberdorf* widerum [zu] ernüweren und gar auch, daß ihrem gnädigen herren [...] von ihren zinßbahren und grichtsgnößigen leüthen die huldigung gleich herren praelaten von St. Bläßj einzenemmen. *Bezüglich des Ehrschatzes machten die Landleute geltend, seit 150 Jahren sei kein solcher mehr entrichtet worden.* Lige hiemit dem closter ob zubescheinen, was für güeter ehrschätzig, weillen die güeter anjetzo gantz vermischt, und die einten hier, die anderen aber dorthin zinß- und zehendbahr seigind; und fahls auch einiche documenta des praetendierenden ehrschatzes vorgewißen werden könten, berüefind sye sich auf das allerohrten gültige praescriptionsrecht. *Die Abgeordneten des Klosters entgegneten, aus Adlikon sei letztmals 1659 und aus Hochfelden 1662 ein Ehrschatz entrichtet worden.*

BmuR ratificieren und bestätten *die* einmüethige befindnuß *von Ratsverordneten, die beauftragt worden waren, Unklarheiten über die Rechte des Abtes des Klosters Wettingen zu Adlikon, Hochfelden und Oberdorf abzuklären.*

[1.] *Bezüglich des sogenannten Wäberhofes zu Hochfelden soll es bezüglich des Ehrschatzes bei dem 1361 errichteten Brief*[2] *verbleiben.* Und sittenweilen sothaner hof von langer zeith haro durch zusehen sich verstuckhet und vertheilet hat, alß ist dem closter Wettingen überlaßen, von jeder ehrschätzig bescheinlichen und inn andere hand würcklich sich verkhaufenden jucharten felds dieses hofes, von was natur die werend, zwey Züricher batzen ehrschatzes und abzugs zu erkhandtnuß der erb-lehenschafft, jedoch ohne weithere beschwerdt zu forderen und zubezeühen.

[2.] Demnach mögen wohl-gedacht herr praelat und ein ehrwürdig convent Wettingen von denen güetteren zu Oberdorf, so sie authentisch und gnugsamm für ehrschätzig probieren und darthun können, by deren verkauf inn andere hand den billichen ehrschatz nemmen, inn dem verstehen, daß ein ehrwürdig convent seinem eignen anerbiethen gemeß nach gnaden damit verfahren werde.

[3.] Die übrige zu Hochfellden und Oberdorf liggende güther aber, welche inn denen bescheinlichen pflichten deß ehrschatzes nit außgetruckht stehen, obschon ab denselben etwas grundt- und geltzinßes nach Wettingen gehen möchte, sollen dieser beschwehrd allerdings ledig und frey sein und bleiben.

[4.] *Vom sogenannten Meierhof zu Adlikon soll der Ehrschatz entsprechend dem Reversbrief von 1567 dem Kloster Wettingen und dem Spitalamt in Zürich je zur Hälfte gehören.*[3] *Ein jeder Teil muss den andern benachrichtigen, wenn er erfährt, dass vom Hofe Güter verkauft worden sind und ein* proportionierter ehrschatz *fällig geworden ist.*

[5.] Die niedere grichtbahrkeith inn oberwehnten zweyen orthen, nammlich Hochfellden und Attlickhon, endtlich betrëfent, solle es derenhalber bey dem jenigen jnnhalt der sprüchen und verträgen dergestallten sein bewenden haben, daß herr praelat und ein ehrwürdig convent zu Wettingen sothane gricht nicht weither erstreckhen alß auf die persohnen, so der enden von jhnen ehrschätzige güether und haüßer besitzend, und allein auf frëfell, so umb ehefaden, stëg, wëg, holtzgerechtigkeith und dergleichen ehrschätzigen güether-sachen beschehen, welche frëfell nicht höcher alß von drey biß an achtzehen schilling angesehen und abgestrafft werden mögen. Jnn dem fehrneren verstand, daß umb die gericht und bueßen zu Attlickhon daß closter Wettingen auch gleicher gestallt hießiges Spitall-Ammt gleicher theillsamme und rechten, alß deß ehr-schatzes wegen vor erleütheret ist, genießen.

[6.] Und imm fahl hierauf herr praelat und ein ehrwürdig convent zu Wettingen an einem oder anderem mehrermelter beyder orthen ein sollich gericht hallten und vornëmmen wolten, so mögen sie zwahren zu Hochfellden inn jhrem costen, zu Attlickhon aber mit dem hiesigen spittal inn halbem costen und eintwëders in loca, woh die ehr-schätzige güether gelegen, auch die frëfell vorgegangen, oder einem anderen nechstgelegnen orth inn unserer obervogtey des Nöüwen-Ammts daß wohl thun, jedoch daß die verfallende sachen danzemahl ohne weitheren verzug erörtheret und unnser der enden jeweilig verordnete mitträth und obervögt vorläufig hierumb begrüeßt werden, da selbige von unser alß hocher landts oberkeith wegen beyzuwohnen und die verhandene ehr-schätzige paursamme nachtruckenlich zuerinneren haben, allem demme gefliißenlich nachzukommen, was gegenwerthige erlaütherung außweißet, und daß sie darumb so wohl ermeldten unnseren obervögten alß dem herren praelaten oder seinen deputierten daß hand-gelübd ableggen thüegen. *Siegelvermerk.* Sambstags, den 15ten junji *1700*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1847, Perg. 70 x 47 cm, Siegel angehängt.* ***Abschrift:*** *StAZH B V 98 fol. 34 ff.* ***Konzept:*** *StAZH A 366.2.*

[1] *Nördlich von Regensdorf gelegen, wo das Kloster ebenfalls Besitz hatte.*

[2] *1361 kaufte das Kloster Wettingen von Ritter Johann von Seen und dessen Söhnen verschiedene Güter, u. a. auch den späteren sog. Wäberhof zu Hochfelden, um 400 Mark Silber zurück (siehe unten Nr. 40).*

[3] *Gemäss dem Reversbrief vom 18. März 1567 (StAZH W 1 Nr. 1614) sollte jedoch der Ehrschatz unter die beiden Teile* nach anzal syns zinnses *geteilt werden, so dass das Kloster Wettingen mehr erhalten hätte. Dementsprechend musste 1603 von verkauften Gütern des Meierhofes im Werte von 2´300 Gl. dem Kloster 24 lib. und dem Spitalamt in Zürich 12 lib. Ehrschatz entrichtet werden (StAZH H I 221 fol. 186). Über den bei anderen Verkäufen von Gütern entrichteten Ehrschatz vgl. die Aufstellung in StAZH H I 14 fol. 39 ff.*

37. Holzabgabe an eine bestimmte Anzahl Höfe

1543 Mai 28 und August 13

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Ůrich Tårer von Ober Glatt, der zitt geschworner unnder vogt jm Nuwen Ammpt, *sind erschienen* Felix Matis von Adlykonn, ann einem, unnd ein ganntze gmeind von Adlykonn, amm annderenn theill, bestellt mitt jren fùr språchen wie recht ist. Unnd ließ der erst genant Matis dem rechten fùr tragen unnd also redenn, wie das er heige ein gůettly, das habe er erkoufft unnd sige ein erb gůtt, jnn dem selben gůttly habe er ein hus unnd hoffstatt nach lutt brieff unnd siglenn, die er dar umm habe. Die selbig hoff statt, die heige er behußett unnd ein nùw huß dar uff buwenn, dar mitt sine sùnn ouch mǒgind belibenn. Yettz so wellind sy jnn der gmeind jm kein holltz dar zů gåbenn, dar mitt sy nitt kǒnnend dar jnn huß habenn. Uff das, so stannde er hie unnd vermeine woll, die will unnd er das gůtt erkoufft habe mitt aller gerechtykeitt, unnd ein erb gůtt sige unnd ein hoffstatt habe, so sǒlle es recht sin unnd recht werden, das sy jm zů sinem hus alls woll holtz gåbend unnd lǒssend verlanngen alls jren eim, darmitt er unnd sine sùnn ouch mǒgind bin dem sinen belibenn unnd sich dar uff ernårenn alls woll alls jren einer. Verhoffe ouch, es sǒlle stett unnd lanntz recht sin, das sǒllichs beschåchenn sǒlle etc.

Dar uff die gmeind jr antwurtt gabend unnd also redenn ließend, das sy sǒllicher annzug bedure, denn der Matis zů jnen thůtt, uss der ursach, der Matis wùsse selbs woll, das von alltem unnd ye wållten har nie me denn fùnnff hǒw gåbenn habind, denn es sigend der hǒffen nitt mer denn fùnnff, dar uff sy die hǒw gåbind. Sy habend ouch das holltz jnn erenn nach den hǒwenn, denn es můß all wågen von yedem how ein knåcht sin oder zwenn, nach dem unnd sy ye gernn balld gråch wårind. Unnd so jren einer ein sùnn von jm tåtte, so můste er jm uss dem how holtz geben, der jm wurde, das man jm sust keis gåbe. Zů dem selbenn, so habe der Matis agker unnd mattenn koufft unnd kein holltz, denn sy habind das holltz koufft. Dar umm sy åntlichen vermeinend, bin denn fùnnff hǒwenn zů belibenn, wieß sy von allter har brucht habind, verhoffend ouch, sy sǒllind mitt recht dar bin gschirmmt wården etc.

Dar uff der Matis witter reden ließ zů gůttem theill wie for unnd so vill mer, er vermeine ånntlichen, die will das gůttlin erb gůtt sige unnd ein husß hoff statt habe, unnd er die selbig behussett hab, so sőllte es recht sin unnd werden, das sy jm ouch holltz dar zů gåbind, dar mitt er unnd sine kind ann dem ortt ouch huß habenn kőnnend alls woll alls jren einer, denn er hette ann dem ortt ùbel gehußett, kőnnd ouch nitt da huß habenn, wånn man jm kein holltz lassen wellte. Er verhoffe aber woll, es sőllte jm mitt recht zů bekennt werden. Zů dem so stůnnde der ammpt man von Far da, ann das selbig ortt das gůttly zinßett, der selb werde sin antwurt ouch dar zů gåbenn. Uff das selbig ließ der ammpt man von Far redenn, er verhoffe woll, das jm sine gůtter unnd sine zinß ann dem ortt nitt sőllend geschwecht oder zů banngkart gmacht werden, sonnder sőlle das gůttly nach glichen, billichen sachen alls gůtt recht habenn zů dem holltz alls die anndern unnd sőlle jm das selbig mitt recht zů bekenntt werden, unnd sattzend das hin zů recht etc.

Dar uff die gmeind witter antwurt gabend zů gůttem theill wie for unnd fill me, sy habend von yewållten har uff die fùnnff hőff fùnnff hőw uß geben unnd nitt mer, unnd habe das gůttly nie kein recht jm holltz gehept. Bin dem selben vermeinend sy, nach hùtt bin tag zů belibenn, verhoffend ouch, sy sőllend mitt recht darbin gschirmmtt werden. Aber darmitt wir der warheitt bericht wårdind, wies sy von alltem har brucht habind, so begerend sy, das man jnen byderb lùtt dar umm verhőrind, unnd sattzend das ouch zů recht etc. Unnd nach sőllichem fùr bringen, klag unnd antwurt, do fragt jch, ob genanter richter, der urtheill umm uff denn eid, do ward mitt einhelliger urtheill zů recht erkenntt, das sy der gmeind jr kunntschafft welltind verhőren unnd dem selben nach aber thůnn, was sy recht dunngke etc.

Uff sőllichs so hannd sy dar gestellt drig mann, die hannd geseitt bin jren geschwornenn eidenn. Des ersten, so hatt Wållte Meier geseitt, es sige ob denn såchszig jaren, do heige er zů Adlykonn huß gehept unnd habend domalls all wågen uff die fùnnff hőff fùnnff hőw uß gebenn unnd nitt mer, unnd habend die gůttly kein gmeinsamme mitt denn hőffen gehept, unnd sigend also bin denn fùnnff hőwen vor sechszig jaren har beliben bis yettz, das sige jm woll zů wùssenn etc. Hånnsy Meier hatt geseitt, es sige ob denn fùnnffzig jaren, das er zů Adlykonn gewåssen sige, domalls habend sy nie me denn fùnnff hőw uff die fùnnff hőff uß gebenn, unnd so mången how einer hette, so mengen knåcht můste einer gebenn, so mans vermachte, unnd hett man domals der gůttlinen kein acht, das sige jm zů wùssen etc. Knech[t] Felix hatt geseitt, es sige ob denn drißig jarenn, do habe er zů Adlykonn bin dem Meyer dienett, do gebend sy all wågen nitt mer denn fùnnff hőw uff die fùnnff hőff uss, do nåme der Meyer all wågen zwenn hőw, denn er hette zwenn hőff unnd můste ouch all wågen zwenn knåcht gebenn zů vermachen. Unnd habend es domalls also brucht, das sige jm zů wùssen etc. *Darauf erkennt das Gericht* mitt einhelliger urtheill, das die kunntschafft der gmeind woll unnd gnůgsamm geseitt habend, das sy von allter har nie mer denn fùnnff hőw uß geben habend, bin denn selben fùnnff hőwenn lassend sis aber belibenn, unnd das sy dem Matißen bin siner ann klag nùtt schuldig sin sőllind etc.

Sŏllicher urtheill vermeintt der Matis beschwert ze sin unnd begert, die zů appalierenn fùr die obgenanten unnsere gnådigen heren genn Zùrich, das jm mitt recht zethůnn erkenntt worden ist. *Es siegelt* Jtel Hanns Dumyßen, burger unnd des rattz der statt Zùrich unnd der zitt ober vogt jm Nùwen Ammpt. Der gebenn ist uff måntag nach sant Urbanns tag *1543*.

[a–]Nach verhorung diser appellacion sach jst erkendt, das darjnn wolgesprochen und durch Felix Matisen ůbel geappelliert und die gmeynd by den fünff höwen bliben. Actum montag nach Laurencj *1543*. Presentibus burgermeister Roist und beid ret. Underschryber.[–a]

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 104. Papier.*

BEMERKUNG

Ende des 18. Jahrhunderts gab es zu Adlikon keinen Gemeinde-, sondern nur Privatwald (StAZH B IX 4 fol. 24 und 76).

[a–a] *Von der Zürcher Kanzlei angebrachter Vermerk unter dem aufgedrückten Siegel.*

38. Verbot, Kilbi *zu halten*

1562 Mai 6

Unnd als wir *[BmuR]* hieneben ouch bericht sind, das die unsern von Adligken wider unnser ußganngne mandath, die da wysen, das die kilbinen an das meren der elteren jnn den kilch hörinen gestellt, aber bj den cappellen oder da nitt eehaft pfarren sigen, dheine kilbinen syn söllind, nüt dester minder kilbj habind, hat uns dz an sy befrömbdet deß halb, diewyl daruß meertheils nüt dann trunkenheit und ein unwesen volget. Jst an dich unser befelch, das du *[Untervogt des Neuamtes]* die kilbj bj denselben abschaffest unnd darob haltest, das unnsern gepoten an den und andern enden diner verwaltung gehorsamet, oder die widerspenigen gstraft werdint.

Konzept: *StAZH A 42.4. Das Verbot ist unter der Überschrift* Nüw Ampt der kilbinen halb *einem* allen unndervögten uff der landtschafft *zugestellten* mandat wider die trunckenheit unnd landtstreicher *vom 6. Mai 1562 angehängt.*

III. Ditikerhof

39. Chorherrenhof

a) Verleihung mit Verpflichtung, auf den Hof zu ziehen

1440 Mai 15

Jtem es ist ze wissen, dz min heren die korheren hånd jren hoff ze Titikon gelihen den Sůsslinen von Dielstorff fier gibrůdern mit sǒmlichem geding, dz sy sond alle jar gen xiiij m^{t} kernen in die kamer nåch lants recht druy jar, und sol den hoff in eren hån und lån mit hůser, åcker, wissen und hegen, und sol uff dem hoff hǒw und fůtter etzen, in die gůtter wider keren, und sond jn den drin jaren dar uff ziechen. Doch min heren hånd sy nit ze nǒtten; aber nåch den drin jaren hand si sy zenǒtten, dar uf ze ziechen. Wår aber, dz sy nåch den drin jaren jre rechtung wǒltint ferkoffen, dz sond sy tůn mit miner heren wissen und willen, dz ein meyer dar uff sesshafft sig. Her umb jst bůrg Heini und Heintzli die Neracher.

Beschach ze Pfingsten im xl jar, und gab der Brem jn dem selben jar den zins gar und gantz.

StAZH G I 97 fol. 88. ***Kammeramtsurbar*** *aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts.*

b) Verleihung mit Verpflichtung, ein Haus und eine Scheune zu bauen

1447 September 14

Jtem der jùnger Sůsly von Dielstorff jst ùberkomen mitt minen heren als von des hoffs wegen ze Tittikon, das er ein schùr uf den hoff buwen sol, und sol sy usbereitt haben uf sant Mart[ins] tag jm 48 jar, und sond dz fůtter uf dem hoff ettzen, und sol den buw in den hoff bekeren, und gåbent im min heren xiiij lib. hal[ler].

Jtem er sol ein huss uf den hof buwen in den nåschsten [!] drù oder fier jaren, und wen er uf richten wil, so sont im min heren xxvj lib. haler gåben, und sol er fùrbas dz hus us machen.

Jtem er sol im 48 jar viij mùt kernen ze zins gåben und danenhin jeklich jar x m^{t} kernen untz in dz 53 jar. So sol er des selben jars xiiij m^{t} kernen gåben und danen hin alwegen xiiij m^{t} kernen.

Jtem min heren sont die versåsnen fogt stùr halber gåben, und der Sůsly dz ander halb teil.

Jtem min heren hant im gelichen xij lib. hal[ler], dieselben xij lib. sol er inen wider geben uf sant Mart[ins]tag, im 48 jar 4 lib., und im 49 jar aber 4 lib., und im 50 jar ǔch 4 lib.

Jtem fùr dis alles jst bùrg Bårschy Bapst von Popesen. Actum uf Crucen im 47.

StAZH G I 97 fol. 97v, erw. ***Kammeramtsurbar****.*

c) Verleihung mit Verpflichtung, ein Stück Wald in einen Acker zurückzuverwandeln

1460 Mai 11

Anno lx^{o} die xi may hått Cůni Teppeller enpfangen den hoff ze Tytikon drù jar nach lantzrecht also und mit den gedingen, das er sőll geben ze zins anno lxj^{o} Martini xij m^{t} kernen, und anno lxij^{o} xiiij m^{t} kernen, und anno lxiij^{o} ů̈ch xiiij m^{t} kernen, dz der alt zins ist. Und sol jegliche zelg jn eren legen; er sol und will ů̈ch, wz fůter und strů̈w uf dem hoff wachs, dar uf etzen, und den buw jn den hoff legen und keren, und den hoff mit graben und zùnnen jn er legen und lassen, ů̈ch der vogtstùr, so jetzen gefallet uf sant Martis tag nechstkùnftig, sőlle er gåben ij lib. haller, j m^{t} haber, und min heren ij lib. j m^{t} kernen. Er sol ů̈ch den acker, der da heist dz Gerùt, der ze holtz worden ist, sùbren und rùten und jn den dry jaren nit me lassen ze gestùd werden. Doch belibt er lenger den dry jar by dem hoff, so sol er jn jn einen acker machen. Min herren gebent jm x lib. ze hilff, dz er den hoff dester bas mit aller zů gehört jn eren legen mùg, und lichent jm x lib. Die selben x lib. sol er jn zwey jaren wider geben. Und fùr zins und wůstung hått vertrőst Hans Nerracher und Hans Meyer, bed von Dielstorff. Min herren sőllen und mùgent alle jar schiken und lassen besechen, ob er den hoff jn ere hab und leg als obstatt. Hie ze gegen warent der undervogt von Reggensperg, Hans Keller von Oberhassle und Hans Bremm von Dielstorff und ander erber lùt.

StAZH G I 97 fol. 104v, erw. ***Kammeramtsurbar****.*

d) Verleihung mit Verpflichtung, an das bestehende Haus einen Anbau zu machen

1533 Juli 22

Jch, Heinj Ott von Nassawil, der jünger, bekenn offenlich und tůn kunt mengklichem mit disem brieff, das jch mit gůter vorbetrachtung der gstift zů der propsty Zürich hoff zů Ditiken by Dielstorff glegen, hat ein huß und hoffstat *[folgt die Beschreibung der zum Hof gehörenden Grundstücke]* mit aller siner zůgehőrd, ist erb des genanten gstifts, zů einem rechten erb und jn erblehens wiß für mich, min erben und nachkommen enpfangen hab, also mit kraft diß briefs jnzehaben, ze nuttzen und ze niessen nach lut nachgeschribner articklen und gedingen.

[1.] Deß ersten. Das jch, min erben, ob jch enwer, dem vorgemelten gstift jerlich und ewengklich uff sant Martis tag dar von ze rechtem erbzins jn der chorherren schenckhoff zů handen der gstift Zürich camerampt xiiij^{t} kernen, ij mtr. haber, ein pfund für ein swin und l eyer uff osteren, jtem ij lib. xv ß; gen Kyburg und dero von Rümlang erben ein pfund fünf schilling, ein^{t} kernen, j^{t} haber vogt stür ane allen der stift costen und schaden, abgang oder minderung richten, wåren und bezalen sőllent. Und sol ouch der selb zinß also jerlich usgericht, bezahlt, nit geminderet werden durch dheinerley gpråsten oder sachen willen, es sye hagel

oder wind oder andere ungemåchbt, es were dann allein, dar vor got sy, ob dheinest sǒmliche lantzkriege uf erstůnden, von des wegen jch, mine erben und nachkommen den genanten hoff nit buwen, bewerben und genutzen mǒchtend. Was den andren minen nachpuren in erbgůtern recht wúrde, das sǒlte üns ouch recht sin und beschehen, nach dem und wir schaden dardurch empfangen hettend, alles ungefarlich. Ouch sǒllent sy und ir nachkommen des genanten gstifts verwalter mich, min erben und nachkommen den vorgeschribnen zins nit meren, noch beschwåren, noch uns von dem egenanten hoff tringen noch stossen, jn welichen buw, nuttz und eere wir den obgenanten hoff und die gůter yemer bringent, doch gedachtem stift an obgemelten zinsen ane schaden.

[2.] Zum andren ist mit sonderheit beredt und bedinget, das jch oder min erben angentz und fürderlich des hofs huß mit muren underfaren, dessin wend hinden und nebent mit rigel, muren, laden oder sust versehen und zůmachen, jtem nebent ann das huß ein anhencke der alten first gmåß, darinn ein nüwe stuben, und uß der alten stuben ein camer, und zwüschent beiden stuben ein zimliche kuchi mit einem bachofen, also für und für und anders ann genantem huß ze buwen noturftig, ane des gstiftz, in minem und miner erben costen machen, ufrichten und versehen sǒllent, das dem hoff gnoß, nutzlich und inen erlich sye. Die selbig behusung sol ouch hinfür von der hoffstat und hoff nit verkoufft, verenderet oder jndhein weg entfrǒmbdt werden, sonder allwegen hinfür uff dem selben hoff beliben. Die sǒltent wir ouch in gůten eren mit tach und aller anderer zůgehörde haben und lassen.

[3.] Zum driten ist ab geredt, das jch, min erben und nachkommen den gemelten hoff mit genantem huß und aller zůgehǒrde jn sǒmlichen gůten büwen und eeren haben und lassen sǒllent, als dann erbgůtern recht und nuttz ist, das er sǒmlichen zinß wol ertragen mǒge. Und sol auch ünß darvon nit triben noch üns den zinß nit beschwåren, wie obgemelt ist, es wer dann, das wir den genanten hoff nit jn sǒmlichen eeren hettind, als obgemelt ist. Dann, so mǒchtend sy mich, mine erben und nachkommen mit allerley grichten wol darzů triben, damit der genant hoff baser versehen wurde und jn eer kåme, an alle gevård.

[4.] Zum fierden ist bedinget, das jch, min erben und nachkommen des genanten hofs gůter byeinandren beliben lassen und flissenklich samenhaft und unzerteilt, wie er byshar versehen ist, bewerben sǒllen und ane der gstift verordneten anwåltern gunst, wüssen und willen nit witer zerteilen sǒllend. Und wo aber das bescheche, das sol kein kraft han. Und umb das das gstift und dessin pflegere, sǒlichs ze beschehend, dester sicherer syend und sin mǒgind, so hab jch inen hierumb zů rechten mitgülten und bürgen gegeben Růtsch Meyer von Adlikon und Heinj Ott, den alten, von Nassawil also und mit sǒlichem geding: Ob dem nit gelept wurde wie obstat, das dann die gemelten pflegere und ir nachkommen mich und min mitgülten, ouch unser erben anlangen mǒgind ann allem unserem gůte, liggendem und varendem, so lang biß allem gelept wurde wie obstat, nachkommen, gelept und gnůg beschåhen mit abtrag alles costen und schadens deß halb enpfangen. Jch, min erben und nachkommen sǒllend ouch hǒw und strow uff und jn genanten hoff, unsrem erblehen, beliben lassen. *Es siegelt Jo-*

hann Haab, Obervogt des Neuamtes.[1] Der geben ist uff sant Marie Magdalenen tag *1533*.

Abschrift: *StAZH G I 147 fol. 139. Das Original wurde 1833 der Gemeinde Dielsdorf herausgegeben (StAZH C II 1 Nr. 885) und scheint heute nicht mehr erhalten zu sein.*

BEMERKUNGEN

1. 1537 Januar 15. Heini Ott wird auf seine Bitte hin erneut mit dem Hof belehnt (StAZH C II 1 Nr. 87). Die Pfleger des Grossmünsterstifts hatten vorgängig den Hof zu ihren Handen gezogen, nachdem Heini Ott seine Rechte daran um 1'000 lib. an Konrad Meier von Buchs verkauft hatte. Meier, dem der Verkäufer von der Pflicht zum Bau eines Hauses nichts gesagt hatte, weigerte sich, dies zu tun, noch wollte er zu Ditikon wohnen, sondern bloss von Buchs sin vee darinn hirten lassen.
2. 1547 November 22. Der Hof wird Wernli Kunz geliehen, der Konrad Meier für das Erblehenrecht 640 Gl. bezahlt hatte (StAZH G I 147 fol. 221). Letzterem war der Hof am 2. März 1538 verliehen worden (StAZH C II 1 Nr. 885).

[1] *In einer Urkunde von 1538 (StAZH C II 1 Nr. 885) wird der* hoff zů Ditikon by Dielstorff *ausdrücklich als* jm Nuwen Ampt glegen *bezeichnet.*

IV. Hochfelden

40. Das Kloster Wettingen kauft Güter zurück

1361 November 22

VORBEMERKUNG

Gemäss einem Güterverzeichnis des Klosters Wettingen von 1248 hatte das Kloster zu Hochfelden von der Gemahlin des Heinrich von Strätlingen eine curia*, eine* hůba *sowie sieben Schupposen gekauft (URZ S. 38). In einem späteren Urbar von 1268 (URZ S. 54) werden zusätzlich eine Mühle sowie weitere, von* Egilolfo de Hasele *gekaufte Güter, u. a. eine* curtis *sowie eine halbe* hůba *erwähnt. In der später abgegangenen Siedlung Merishalden hatte das Kloster 1345 von Heinrich und Konrad von Ehingen einen Kelnhof erworben, zu welchem auch Grundstücke auf der linken Seite der Glatt gehörten (StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 453; Abschrift: StAZH F IIa 459a fol. 217 f.).*

Allen, die disen brief sehent oder hőrent lesen, kùnde ich, Hainrich Gevětterli, schulthais ze Winterthur, daz ich ze Winterthur offenlich ze gerichte sass, und kamen da fùr gerichte die erbern lùte her Johans von Sehain, ritter, Johans Ůlrich und Gőtfrit, sin sùne, mit dem selben irem vatter und irem vogte, ze ainem tail, und der erwirdig geistlich herre abt Albrecht des klosters ze Wettingen an siner, sines conventes und der klosterherren statt gemainlich des selben gotshus, des ordens von zitel, ze dem andern tail. Und offente da mit fùrsprechen der obgenante her Johans von Sehain, daz im vormals der abt und die klosterherren des vorgenanten gotshus ze Wettingen fùr ledig aigen ze kőffenne gegeben hatten disù nachgeschribenen gůtter umb vier hundert mark silbers, und sint dis dù gůtter: der hof ze Sehain[1], giltet iårlich ze zinse zwantzig mutte und fùnf mutte kernen, siben malter habern, ain phunt Zùricher phenning, sechtzehen hůnr, hundert und drissig ayer; die hőf ze Rossberg[2], geltent achtzehen mutte kernen, sechs malter habern, zwai phunt Zùricher phenning, zwaihundert ayer; ze Mőrishalden nùnzehen mutte kernen, sechs malter habern, hundert ayer; Hainrich Vogler von Bùllach von den matten in Dùrikon zwantzig mutte und acht mutte kernen, hundert ayer; ze Hochvělden, die Mayerin ain und zwantzig mutte kernen, hundert ayer, Hans des mayers gůt ze Hochvělden, giltet ain und drissig mutte kernen, zehen schilling Zùricher pfenning, hundert und sibenzig ayer, Johans Ekkeharts gůt, giltet siben mutte und zwai viertel kernen, fùnfzig ayer, Cůnrat Mayer git drùzehen viertel kernen, sechs schilling Zùricher pfenning, sechtzig ayer, Hainrich Weber git sibenzehen mutte und ain viertel kernen, zwai phunt und acht schilling Zùricher pfenning und drissig ayer, ze erschatz drù phunt, ze abzug drù phunt. Und do dù gůtter also genennet wurden, do sprach der egenante her Johans von Sehain, daz der abt und die klosterherren des vorgenanten gotshus ze Wettingen dù vorgeschribenen gůtter mit allen iren rechten und nùtzen, so darzů gehőrent, umb als vil silbers als vorgeschriben stat von im widergekőffet, erle-

diget und erlőset hant, und daz ǔch daz selbe gůt und silber in sinen bewêrten nutz komen ist. Und dar umb, so wőlten ǔch er und sinù kint dem abte und den klosterherren gemainlich des vorgenanten gotshus dù vorgeschriben gůtter mit ir zůgehőrunge wider ufgeben, vertigen und sich der willeklich verzihen und baten, inen erfarn an ainer urtail, wie sù sich der selben gůtter zů des abtes und siner klosterherren wegen gemainlich des vorgenanten gotshus ze Wettingen verzihen und ze ir handen bringen sőltin, daz es nu und hernach kraft haben mőchte und da mit daz vorgenant gotshus besorgt were. Da fragte ich, der vorgenante richter, urtail umb, do wart ertaillet mit gesamnoter urtail, daz der obgenante her Johans von Sehain und die egenennten sin sùne mit dem selben irem vatter und ir rechten vogte sich der vorgeschriben gůtter und ir zůgehőrde wol verzihen und ufgeben sőlten und mőchtin an des obgenanten abt Albrechts hand zů sinen und siner klosterherren wegen gemainlich und ir nachkomen des klosters ze Wettingen, und als balde die selben von Sehain dù verzihunge gift[3] und vertigunge also volfůrtin, daz es danne billich zů des vorgenanten gotshus wegen nu und hernach kraft han mőchte, und ǔch der abt und die klosterherren des selben gotshus und ir nachkomen damit nu und hernach besorgt und bewart weren. Und also stůnt der vorgenant her Johans von Sehain dar fùr gerichte an den stab und ǔch die egenanten Johans Ůlrich und Gőtfrit, sin sùne, mit dem selben irem vatter und ir rechten vogte und vertigoten und gaben dù vorgeschribenen gůtter mit allen iren rechten, nùtzen und zůgehőrungen ledklich uf an des obgenanten abt Albrechts hand zů sinen und siner kloster herren wegen gemainlich des gotshus ze Wettingen und zů ir nachkomen handen und verzigen sich der selben gůtter mit ir zůgehőrungen und alles des rechten, so si darzů hatten oder sù gehaben mőchten, mit gelerten worten, als gerichten und urtail gab, und verzigen sich ganzlich aller frihait, stettenrecht, lantrecht, burgrecht, aller rechten und gerichten, verschriben und unverschriben, aller fùrzùge, schirm und hőlf gaistlicher und wőltlicher gerichten und aller brief der kayser, der bǎpste, der bischőffe und aller fùnde, da mit sù, ir erben die klosterherren des vorgenanten gotshus ze Wettingen oder ir nachkomen an dien vorgenanten gůttern oder anthainer ir zůgehőrde iemer bekrenken oder bekùmberten mőchtin in kain wise, und satzten die klosterherren des vorgesaiten gotzhus ze Wettingen ùber dù vorgenanten gůtter in recht nutzlich gewer, daz si dar us und da mit tůn sőllent und mugent nu und hernach alles, daz inen fůglich ist als usser irem aigenlichen gůte ane menlichs ansprach und widerrede, ane alle geverde. Were ǔch, daz nù oder hernach von der vorbenenten gůtter wegen thain brief funden oder fùrgezogen wurde ùber kurtz ald ùber lang, der dien klosterherren des vorgenanten gotshus schődlich sin mőchte an dien vorgeschriben gůttern, die selben brief alle ir, sye ainer oder me, sőllent dien von Sehain vorgenant und ir erben und allen ir nachkomen tod und unnùtz sin und ensőllent dien klosterherren des vorgenanten gotshus daran niemer schaden bringen, weder sust noch so in kain wise, ane alle geverde. Darzů ze ainer meren sicherhait vergehen ǔch wir, her Egbrecht und Růdolf gebrůdere von Goldenberg, von Růdolfs, Egbrechts und Hartmans von Sehain gebrůdere wegen, die bi dem obgenanten hern Johans von Sehain unsere swester seligen

sùne sint, wan die ietzt in dem lande nit sint, daz wir fùr die sprechen und trŏstent, daz dù verzihunge ùber dù vorgenanten gůtter, so ir vatter und andrù irù geswistergit gegen dien klosterherren ze Wettingen getan hant, als vorbeschaiden ist, ir gunst und gůtter wille sye und sin sol, und daz si daz nu und hernach stătte halten und ŏch da wider niemer getůn mit gerichten nach ane gerichte, gaistlichen noch wĕltlichen, noch mit enhainen sachen, daz dien klosterherren des vorgenanten gotshus daran in kainen weg schaden bringen muge, ane alle geverde. *Es siegeln der Schultheiss von Winterthur, Johann von Seen, ferner Egbrecht und Rudolf von Goldenberg. Zusätzlich wird der Brief mit dem Siegel des Rates der Stadt Winterthur versehen.* Der geben wart ze Winterthur des nĕhsten mentag vor sant Katharinen tag *1361*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 557, Perg. 32 x 48 cm, Falz 5 cm, die fünf Siegel angehängt.* ***Abschrift:*** *StAZH F IIa 459a fol. 224.*

1 *Seen, heute Teil von Winterthur.*
2 *Rossberg, Weiler zwischen Winterthur und Kemptthal.*
3 *Verzichtleistung, Aufgabe (Idiotikon II 135).*

41. Offnung

A. s. d. [nach 1367*]* [1]

Ze Hochvelden

[1.] [D]is ist dz gericht ze Hochvelden. Da sŏlen wir twing und bann han umb allů gericht, denn dz dem man an sin hals gat, dz richt ein vogt von Kiburg.

[2.] Dis ist der umkreis, der vahet an ze Schachen an dem hof und gat die Glatt uf untz gen Hedikon, und von Hedikon gen Willon.

[3.] Wer dar jnne seshaft ist, der hŏret in dz gericht ze Hochvelden.

Original *fehlt. Wiedergabe nach Abschrift 1.* ***Abschriften:*** *1. StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 761 fol. 5, Papier, nach 1367 angelegtes Kopialheft der Klosteroffnungen; 2. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3135 fol. 3, 1409 begonnene Abschrift der Klosteroffnungen auf Pergament.*

B. s. d. [ca. 1500] [2]

Die offnung zů Hochfelden an der Glatt

[1.] Jtem an dem ersten, dz zwing unnd bånne unnd alle gericht des gotzhuß Wettingen sind untzit an das blůt, die sind eines herren ze Kiburg .

[2.][a] Ouch sol man wüssen, dz die selben zwing unnd bån anfachend zů Wilen by der Gladt an der wasser schŏpffe, und gatt da dannen an die hoffwisen, von da dannen zwüschend den len wissen unnd den hoffwissen uff untz an die kleinen riet wissen, so genn Hochfelden gehorrend, von da dannen zwüschend der riet wisen, so gen Willen, unnd der riet wisen, so zů der Obren Mülli gehŏ-

rent, unnd zwüschend den selben zwey rietwissen uff untzit an das Lo, unnd zwüschend dem Lo unnd Happlis Moß den langen hag uff untzit an Eckharts Moß, und zwüschend den moseren und des Schachen Meyers gůt biß uff die Steig, und da dannen den weg nider biß uff den grawen stein, unnd von dem grawen stein dz moß uff, untzit dz moß ein end hatt, unnd von da dannen an Hoffstrasset marckstein, von da dannen untzit an Peters krützstein, von da dannen an Neracher spitzen stein, von da dannen an Stadlers stein halden, von da dannen den weg uff an Rebsomer holtz an stein, von da dannen zwüschend Stadlers unnd Rebsomen hőltzern abhin an den Schůtz Weg, von da dannen den Schůtz Weg jnhin an Gladvelder Holtz, vonn Gladvelder Holtz zwüschend dem holtz uff untzit an stein am Straßberg, von da dannen zwüschend dem Straßberg unnd Gladvelder Holtz an den stein an Schůtz Grůben, von da dannen zwüschend dem Grossen Holtz unnd der halden uff untzit an die Glatt an den grawen stein, unnd hie diß halb der Glatt uff untzit an Pfaffen Zagel, von da dannen über die Glatt an Neffen Halden, von da dannen die halden uff untzit an kilch weg, den kilch weg uff untzit an die Mur Gassen an den stein, Murgassen inher untzit an den furt, den weg jnher über die Glatt, unnd die Glatt uff untzit an die obgenanten wasser schoppfin zů Willen.

[3.] Jtem die zwentzig juchart ackers am Straßberg an der Wolffegerten gelegen gehorend gen Hochfelden.

[4.] Jtem es hatt nieman kein gerechtigkeit jn dem Grossen Holtz, dan allein die von Hochfelden; doch mag der, so den hoff Hellikon[3] jnhat, jerlich zwey fůder holtz dar in howen, unnd wen er einer uffrichte zů einem huß noturfftig jst, so mag er ouch darine howen, ob er die fint. Darwider gitt er dennen von Hochfelden jårlich einen halben müt haber.

[5.] Jtem jn dem feld Rütinen habent die von Bülach wun unnd weid untzit an dz Großholtz.

[6.] Jtem zů dem furt jn der Glatt sol ein trencky sin unnd die vermacht sin, das der hirt dar vor nit bedorff zehůtten; unnd wer brüchig vich hat, dz sol man dannen thůn unnd nit da haben.

[7.] Jtem ouch sol ein trenckj sin by der Obren Mülj jn der Glatt unnd ouch vermacht sin, wie obstat.

[8.] Jtem jn der hindersten rüty sol ouch ein trencky sin unnd ouch vermacht, wie obstatt.

[9.] Jtem die von Bülach sollend jn [!] bruggen unnd jn weg zů Hochfelden by dem stein haben jn den Straßberg, der sol so witt sin, dz zwey pflůg reder darjne gan mügind. Umb unnd für sollichen weg habend die von Bülach einen anderen weg genomen von denen von Hochvelden zum Hangenden Stig uber durch das holtz uff in den Straßberg.[4]

[10.] Jtem die von Hochfelden sollend einen howweg haben by der Glatt hinder der mülj uff.

[11.] Jtem aber sollend sy ein hőwweg haben hinder der mülj durch die Glatt.

[12.] Jtem aber söllend sy ein hőwweg haben zwüschend vogt Frölichs beden hüsren durch[h]in uff die Langen Matten.

[13.] Jtem es sol ouch nieman dem anderen durch sin höw unnd wisen varen; er sol es dem, so dz how unnd die wisen jst, sagen, das er jm ein weg meygy; unnd wil unnd mag der, so die wisen unnd dz how jst, das nit thůn, so mag er jm selbs ein weg meyen.

[14.] Jtem die von Hochvelden solend ein weg unnd ein uszmeny habenn uff dem Hůb Acher by der Hůb Wisen ushin.

[15.] Jtem ouch sŏllend sy ein weg unnd ein ußmeny haben uff Genten Breitten ushin.

[16.] Jtem ouch sŏllend sy ein usmeny und ein weg haben uff Stalderen.

[17.] Jtem sy sollend ouch ein usmeny haben unnd ein weg am Bachtaller.

[18.] Jtem sy sŏlend ouch ein ußmeny unnd ein weg haben uff Breity.

[19.] Jtem hinder der müllj sollend sy ouch ein ußmeny haben unnd weg.

[20.] Jtem uff Breitj sol ouch ein ußmeni sin unnd ein weg ushin wert.

[21.] Jtem der meyer sol das püntlj, so sy[b] dem genanten meyer hoff litt und jetz Lang Hans Frolich jnn hatt, steg unnd weg geben.

[22.] Jtem der hof Mŏriß Halden sol hencken das ester uff Rütinen.

[23.] Jtem der meyer hoff und des Frolichs hoff sollend hencken den sester [!] by dem zil.

[24.] Jtem des Kellers hoff sol hencken den sester an die Kürtzy.

[25.] Jtem der meyer hoff unnd die zwo schůppissen, so Jacob Frolich unnden jm dorff jnhatt, sŏllend hencken den sester uff Stalden.

[26.] Jtem Hanns Frolich der Wißkopff sol hencken den sester an Gensen Breitte.

[27.] Jtem Petter Winckler unnd Jacob Frŏlich oben jm dorff sond hencken den ester an der Steig.

[28.] Jtem Heini Müller, ouch Hanns Frŏlich Wißkopf sond hencken dz ester unden an Gentzen Breiten.

[29.] Jtem der meyer hoff unnd dz gůtlj zů Hellikon, so ietz Hans Frolich in hatt, sollend hencken den sester ob Gensen Breitten.

[30.] Jtem des Sydlers gůt, so ietz Jacob unden jm dorff unnd Clein Hans die Frolich jn habend, sollend hencken den sester zů Furt.

[31.] Jtem es sol ouch nieman dem andren durch sin korn faren, sunder sol einer, so dz korn ist, sagen, das er jnn einen weg schnide oder meyge. Wil oder mag einer dz nit thůn, so mag einer jm selbs ein weg schniden oder meygen nach zimlicher notturfft.

[32.] Jtem wun unnd weid jm Straßberg jst allein deren von Hochfelden; unnd hand die von Bülach kein recht darin zefaren, anders den wen acheret jst.[5] Amen.

***Original** fehlt. Wiedergabe nach Abschrift 1.* ***Abschriften:** 1. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3137 fol. 32 ff. 1543 erstellte Abschrift der Offnungen* der bŏsen buren, *Papierheft, Blgr. 11 x 29 cm. 2. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3720, Fasz. Hochfelden, Papierheft, Blgr. 11 x 31 cm, die beschriebenen Seiten paginiert 5 – 12, eingebunden in einen pergamentenen Urteilbrief von 1551, Überschrift:* Hochfellder offnung [15]57 jar. *3. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3136, fol. 9 ff., 1561 angelegtes Kopialbuch, Perg. 4. StAZH A 97.4, Fasz. Hochfelden, Papier, Blgr. 11 x 33 cm, foliiert 1 – 8.*

BEMERKUNG

Befragung der Offnung am Jahrgericht:

1502 wurden im Zusammenhang mit der Abklärung von Nutzungsrechten im Wald auf dem Strassberg viele Zeugen einvernommen. Mehrere äusserten sich auch über die Art der Befragung der Offnung am Jahrgericht (StAZH A 111.1 Nr. 14):

Růdy Meyer von Winckel, ob achtzig jar alt, seit, das er vor sechtzig jaren ganngen syge gen Hochfelden an hern von Wettingen jar gericht, die dann ein herr von Wettingen besesse, und wann ein herr von Wettingen, der je zů zyten die gericht besesse, sine gůtter eroffnen liesse, wurde allweg namlichen geredt, der Strasßberg gehorte und were der von Bulach und Hochfelden. Er hab ouch zů den selben zytten darumb erteilt. *Es folgt eine Aussage über den Holzbezug während des Alten Zürichkrieges.*

Heini Koffel von Stadel, by lx jar alt, seit, das er by xxx jar zů Stadel gewesen und nie annders gehǒrt noch gesechen, dann das die von Bulach den wald genant Straßberg jngwer und gewalt jn gehept und zů zytten, so ein herr von Wettingen sine jargericht gehalten, und er als miner herren undervogt und diener ouch dar gienge und des herren von Wettingen offnungen [hǒrte], hǒrte er nie annders, dann das die von Bulach den halben teil des holtz Straßberg von hern von Wettingen und mengklichem unansprechig und unverspert jngehept haben.

Ůly Vogler von Metmenhaß[l]en, ob den l jaren, seit, das er ob den dryssig jaren und etlich von Hochfelden, namlich Cůny Frǒlich, Ůly Frǒlich, fur einen schulth[eiss] und rat gen Bulach komen syge und sy umb hǒltzer gebetten, das sy nun tåten, do habe er von denselben von Hǒchfelden verstanden, sy můssten die von Bulach umb holtz uß dem Straßberg bitten, aber die selben von Bulach dǒrffind jnen jr bit nit versagen noch abschlachen; demnach syge jm von eim undervogt jn herr von Wettingen jar gericht, das die von Hochfelden jnnamen hern von Wettingen besessen und hielten, gebotten worden, und alls er angefragt wurde von herr von Wettingen rechtung und gerechtickeit, so er an dem end hette, die zů erofnen, und als er des nit brucht were, bǎte er, das man umb die offnung die hußgnossen sǒlte anfragen. Do hǒrte er under annderem, das die von Bulach das holtz, genant Straßberg, bannen und darzů einen vorster setzen sǒlten, dasselb holtz zů verhůtten, damit es nit gewůschd wurde.

Hanns Keller jn der Nidern Muly von Bulach seit, das er ein junger knab von Niderglat gen Hochfelden komen syge und alda by den xxx jaren hußhablich gesessen, und wenn zů zytten ein herr von Wettingen durch sich selbs oder sine anwelt zů Hochfelden sine jar gericht da hette, und so horte er allweg jn den ofnungen, das die richter by jren eyden erteilten, das der Straßberg den von Bulach halb zů gehorte.

[a] *In den Abschriften Nr. 2 und 4 hat Art. 2 eine teilweise abweichende Fassung (Wiedergabe nach Abschrift Nr. 4):* Ouch sol man wüßen, das diesëlben zwing und bänn anfachent zu Wylen bin der Glatt an der waßer schöpfe, und gatt dadannen an die Hoffwisen, von da dannen zwüschen den Leewysen unnd den Hofwisen uff untz an die langen riettwisen, so gen Wylen gehörent, unnd von dannen an Heinj Frölichs unnd an Jacob Frölichs von Hochvellden wisen untz an das Lon, unnd zwüschen dem Lonn unnd Happlis Mos den langen hag uff an Eckharts Mos, unnd zwüschen den mösern uff untzit an das mos, so in meyerhof zu Hochfellden gehört, unnd von da dannen an Hochstraß an den stein, unnd da dannen bis an Petters krütz stein, unnd da dannen bis an Neracher spitz stein, von da dannen an Stadlers stein hallden, von da dannen den wëg uff an Rëbsomer holltz an stein, von da dannen zwüschen Stadlers unnd Rëbsomer höltzeren abhin an den Schutz Wëg, von da dannen an zwüschen der von Stadel unnd Hochvellden güttern dem hag nach umbher untz an deren von Glattfellden holtz, unnd zwüschen deren von Glatt[felden] holtz unnd deren von Hochfellden gütter uff untzit an stein am Straßberg, da dannen zwüschen dem Straßberg unnd Glattfëllder holtz an den stein an Schutz Gruben, unnd von dadannen schlëchts abhin uff die Steig, unnd die Steig schlëchts nider an dem grawen stein in die Glatt, und hie dißhalb der Glatt uff untzit an Pfaffen Zagel, von dadannen über die Glatt an Nëfen Hallden, von da dannen die hallden uff untzit an kilchwëg, den

kilchwëg uff untzit an die Murgaßen an den stein, Murgaßen jnher untzit an den furt, den wëg jnher über die Glatt, unnd die Glatt uff untzit an die obgenanten waßer schöpfj zu Wylen.

b *In der Abschrift von 1561 (StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3136 fol. 10v) steht:* jn.

1 *Siehe die Anmerkung Nr. 1 zu Nr. 33 A.*

2 *Die Offnung erwähnt nicht, dass gemäss einer Ratserkenntnis von 1507 der Inhaber der Niedergerichte zu Hochfelden und Adlikon nur berechtigt war, Bussen bis 18 ß auszufällen. Wie die Offnung von Adlikon (siehe oben Nr. 33 B) dürfte deshalb auch diese Offnung gegen 1500 aufgesetzt worden sein.*

3 *Über die abgegangene Siedlung Helikon vgl. K. Wanner, Siedlungen, S. 71 ff.*

4 *Siehe ZUB V Nr. 1972. 1286 war über den Weideweg von Bülach in den Strassberg eine Einigung erzielt worden.*

5 *Zu den Auseinandersetzungen zwischen Bülach und Hochfelden über die Nutzungsrechte im Wald auf dem Strassberg siehe unten Nr. 44.*

42. Niedere Gerichte des Abtes von Wettingen zu Adlikon und Hochfelden

1507 bis 1700

Druck oben Nr. 36.

43. Verkauf der Mühle

a) Vergleich über Fertigungszuständigkeit und Ehrschatzpflicht

1512 Juni 2

Wir nachbenempten Růdolf Escher, alter burgermeister, und Felix Wingarter, des rats Zúrich, bekennen offennlich allermennglich mit disem brieff, als sich dann spenn und jrrung gehalten haben zwúschend dem erwirdigen geistlichen herren, hern Johannsen, abt des gotzhuß Wetingen, von desselben siner gnaden gotzhus wegen, an einem, und dem andern teile Hannsen Winckler, zů Hochfelden jm Núwen Ampt gelegen, von des wegen, dz der genant herr abt durch sinen großkeller und con[v]enndt herren und jn der sach volmåchtiger anwalt und gewalt haber, namlich herr Johannß Schutzen, fur wandt, als dann dz gemelt sin gotzhuß uff des genanten Hannsen Wincklers muly und muly hofstat zů Hochfelden ein jerlichen boden zins, namlich vier mut kernen, und sovil gerechtikeit hette, wenn sólliche muly verkoufft wurde, das dann davon sinem gotzhuß ein erschatz geben und ouch der kouff vor einem abt zů Wetingen, des ouch die kleinen gericht mit ander des gotzhuß gerechtikeit an dem end weren, gefertiget werden sólte. Und so nun der genant Hanns Winckler sóliche muly verkoufft und die dem Bintzly zů Bulach zůkouffen geben hette, understůnde Winckler jm jntrag zethůnd uff meynung, als obman von sólicher muly, so die verkoufft wurde, keinen erschatz geben sólte, dz aber unbillich bescheche, dann man von sólicher muly, so die verkoufft wurde, den erschatz wie von andern gůtern zů Hochfelden

gelegen, so die verkoufft wurden, geben und ouch den kouff vor einem abt zů Wetingen fertigen sőlte. Zů dem hette er, genanter Winckler, sőliche muly nit zů verkouffen one eines herren abts von Wetingen gunst und verwilligung, dann grund und boden an dem end des gotzhuß Wetingen were. Dagegen der genant Hanns Winckler fur wanndt, er wēre bekantlich, dz das gotzhuß Wetingen ein boden zinß, namlich vier mut kernen jerlich zůgeben, uff gemelter siner muly und muly hofstat hette, das er aber gestůnde, wenn sőliche muly verkoufft wurde, dz man dann davon dem gotzhuß einen erschatz geben sőlte noch zůgeben pflichtig were, dz tådte er nit, sonnder vermeinte er, das er und alle sine nachkomen, ein jetlicher jnnhaber sőlicher muly, sőliche muly, die sin und nit des gotzhuß were, wol verkouffen und darab sovil er mőchte lősen, dem gotzhuß Wetingen an sinem boden zins one schaden und davon keinen erschatz geben; es gehorte ouch zů sőlicher muly keine gůter. Der fertigung halb sparte [!] er sich nit, die vor einem abt zů Wetingen, und wa dz billich were, ze thůnde. Darumb sy vor *BmuR* mer dann ein mal zů recht gewesen, und als sy von den selben deshalb jn allem jrem fur wand mit langen worten, unot zů beschriben, wol und gnůgsamlich gehőrdt sind, habend die selben unnsere herren únns verordnet mit befelch zůbesůchen [!], sy sőlicher spenn gůtlich zůbetragen. Das wir uff sőliche befelch gethan und an beiden teillen sovil erfunden, dz wir sy sőlicher jrrung und spenn jn der gůtlicheit bericht und betragen haben, und namlich an dem genanten hern Johanns Schutzen als anwalte und gewalthabern hern abts von Wetingen bitlich sovil erfunden, das er von dem genanten Hannsen Winckler zwey pfund Zúricher pfening zů handen des gotzhuß Wetingen genomen und verwilligt und zů gelansen hăt, wie hienach stat, und namlich also, das der gemelt Hannß Winckler macht und recht gehept habe, die gemelt muly zůverkouffen und ouch alle sine nachkomen, jnnhaber gemelter muly, hinfur ouch recht haben sőllen, sőliche muly zůverkouffen und darab zůlősen, sovil sy mogen, und das ouch genanter Winckler und alle sine nachkomen, jnnhaber gemelter muly, jetz und hienach von sőlicher muly und muly hofstat, so dick und vil die verkoufft wirt, dem gemelten gotzhuß Wetingen keinen erschatz geben noch zůgeben schuldig sin. Aber die fertigung der kőffen sőllen vor einem abt zů Wetingen beschechen und ouch mit namen sőlich verkouffen. Und diser vertrag dem gotzhuß und einem abt zů Wetingen an dem genanten boden zins und ander gerechtikeiten, so dz gotzhuß Wetingen zů Hochfelden hăt, unschådlich sin. Und jn disem vertrag ist ouch luter abgeredt, dz der genant herr großkeller dem genanten Winckler fur brieff dis vertrags bezalen sol, und sy also sőlicher spenn und jrrung genntzlich bericht und betragen sin und by diser unnser bericht beliben und deren gestrax on all jntrag, fur wort und widerred nachkomen und gnůg thůn, als dann sy beid obgemelt teille [...] dz zethůnde mit mund und hand nach noturft zůgesagt, gelopt und versprochen haben. *Es siegeln Rudolf Escher und Felix Wingarter.* Am andern tag des manodtz brachet *1512*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1253, Perg. 43 x 30 cm, Falz 5 cm, die beiden Siegel angehängt. Dorsualvermerk:* Vertrag, daß die mülj zů Hochfelden dem gottshaus Wettingen 4

müt kernen bodenzins schuldig seye, jedoch nit ehrschäzig, 1512. ***Abschrift:*** *StAZH F IIa 459a fol. 258.*

b) Fertigung vor dem Gericht des Abtes von Wettingen

1513 April 18

Jch, Heinrich Sewer, schultheß zů Bûlach, thůn kund aller mengklich mitt disem brieff, das jch uff hût sines tattums zů Hochfelden offenlich ze gericht sas jn namen und an statt des erwirdigen jn gott vatter und heren her Johannsen, von gotes gnaden apt des wirdigen gotz hus zů Wetingen, mynes gnädigen heren etc., und kam do fûr mich jn offen verbannen gericht Marx Bintzly, burger zů Bûlach, von wegen und recht gebner vogt sines brůder Groß Hannsen kinden, an einem, und Lienhart Fuchs von Jfel am andern teyl, bestelt mit jro fûrsprechen, wie recht jst. Und offnet, bekant und verjach gemelter Marx Bintzly durch sin fûrsprechen also, wie das er von wegen siner vogt kinden eines beståtten, vesten, uffrechten, redlichen, ungevarlichen und unwiderrůffenlichen kouffs fûr die selben sine vogt kind und all jr erben verkoüfft und dem selben Lienharten Fuchsen und allen sinen erben ze kouffen geben habe siner vogt kinden mûle mit sampt der blûwlen und sagen zů Hochfelden gelegen, mit steg, mit weg, mit wunn, mit weid jn holtz und feld, und namlich mûle recht und aller gerechtykeit jn holtz und feld ze nutzen und niesen, jn aller wyß und mäß, wie all ander jnwoner zů Hochfelden das nutzen, niessen und bruchen sind, ouch mit wasser und wasser rûnsen, und namlich fischentzen recht ob der mûle uff bis zů dem steg und nitzich abhin, als fer einer von dem mûle kett vom läß laden mit der linggen hand mit dem bill hamer nitzich abhin werffen mag. Und gelty die mûle var [?] jerlich fier mût kernen Zûricher meß dem obgenanten gotzhus zů Wetingen rechten grund zins und jerlich ein fiertel kernen von dem bletz, da die sag hŏltzer uff ligend, dem Langhannsen Frŏlich und sinen brůdern. Und sige diser koüff dar umb zů gangen und beschechen umb fûnffthalb hundert pfund gůtter Zûricher mûntz und werung, dero sine vogt kind und er jn jrem namen gentzlich bezalt worden sigind, ouch die alle jn jren gůtten schinbaren nutz an gelegt und bewentt. Und dar umb, so stand er also hie von wegen und jn namen siner vogt kinden und welle die mûle, sagen und blûwlen und disen kouff, wie oblutt und vergriffen jst, dem genanten Lienharten Fuchsen zů handen bringen, rechtlichen fergen und ûbergeben, also das er und sin erben die fûrohin jn rechter, růwiger stiller gewer sollend und mogend besitzen und jnn haben [...] doch alwegen mynem gnădigen heren, siner gnaden nachkumen und dem gotz hus Wettingen an jro grund zins, ouch Langhannsen Frŏlichen und sinen brůdern an jrem fiertel kernen zins wie obstät jn all weg unfergriffen und änn schaden etc. Daruff Lienhart Fuchs sin antwurt gab und ouch reden ließ, ja wie Marx Bintzly disen kouff dem rechten var erscheint hab, also habe er disen koüff angenomen und begere, die fergung von jm uff ze nemen. Und also nach sŏllicher offnung und vergicht, ouch nach dem, do sy zů beder syt dis koüffs ein andern jn offnem rechten bekantlich, gichtig und an red

wärend, do griffend sy zů beder syt nach bekennter urttel an des gerichtz stab verbyget uff gab und ze handen brächt, dar an der gemelt Marx Bintzly von wegen siner vogt kinden *verspricht,* recht, getrûw wåre ze sin. Und beschach dis alles vor mir jn gericht mit allen worten, werken, råtten und tåtten, so denn von ordnung der rechten har zů hort und noturfftig was von gewonheitt und recht, und jnen das nach myner umb fräg mit urttel ze thůnd erteylt ward, dis sige nach dem rechten beschechen und folfůrt. *Lienhard Fuchs verlangt einen Brief. Es siegelt* bemelter richter. Geben am mentag vor sannt Jůrgen tag *1513*.

Original: *StAZH C I Nr. 2958, Perg., 42 x 17 cm, Falz 2 cm, Siegel angehängt.*

44. Teilung des Waldes auf dem Strassberg[1] *unter die Gemeinden Bülach und Hochfelden*

1519 Oktober 22

VORBEMERKUNGEN

1. 1277 März 8. Ein Schiedsspruch bestimmt, dass die Leute von Bülach im holz ze Strazberch *entsprechend ihrem geleisteten Beweis Weid- und Holzrechte haben sollen (ZUB V Nr. 1659).*
2. 1286. Der von den Bülachern benutzte Weidweg zum Strassberg wird verlegt (ZUB V Nr. 1972).
3. 1426 Mai 16. BmuR bestätigen den Schiedsspruch von 1277. Der Abt von Wettingen hatte sich beklagt, dass die Leute von Bülach aus dem Holz im Strassberg eichlen unnd weid verkouft *hätten (StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 965; Abschrift: StAZH F IIa 459a fol. 202v f.).*
4. 1494 März 6. BmuR erkennen: Das die obgenanten von Bullach nit recht haben, jn der von Hochvelden teil des Straßbergs holtz zů hőwen, und so achram jn sőlichem holtz des Straßbergs wachsd und das verkoufft wirdt, das dann die selben von Bullach sich des halben teils benůgen und den gemelten von Hochvelden den andern halbteil verlanngen lassen sőllen *(StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1200; Abschrift: StAZH F IIa 459a fol. 203v f.). Die Gemeinde Bülach hatte verlangt, den Erlös mit Hochfelden entsprechend der Zahl der Einwohner zu teilen.*
5. 1502 Oktober 24. BmuR erkennen, der Wald auf dem Strassberg gehöre je zur Hälfte der Stadt Bülach und der Gemeinde Hochfelden (GdeA Bülach I A 14). In diesem Zusammenhang wurden viele Zeugen einvernommen (StAZH A 111.1 Nr. 14). Aus deren Aussagen ergibt sich, dass auch Leute aus den umliegenden Dörfern – mit und ohne Bewilligung derer von Bülach – im Wald auf dem Strassberg Holz schlugen.
6. 1504 Dezember 16. Die Leute von Hochfelden wünschen, einen eigenen Förster zu haben, und weigern sich, dem ehemals mit Bülach gemeinen wald forster jm *Straßberg die Förstergarben zu geben (StAZH A 111.1 Nr. 16).*
7. 1518 März 9. BmuR bestätigen den Spruch von 1502: Beide Gemeinden sollen gleich viel Holz hauen und zusammen einen Förster bestellen. Der Abt von Wettingen und Vertreter der Gemeinde Hochfelden hatten wegen der angeblich übermässigen Nutzung des Waldes durch die Leute von Bülach eine Aufteilung des Waldes verlangt, was auch die Vertreter von Bülach wünschten (StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1280; Abschrift: StAZH F IIa 459a fol. 204v f.).

BmuR urkunden, das sich spenn und jrtung habent gehallten zwůschent dem erwirdigen geistlichen herr Johannsen, abt des gotzhußes zů Wettingen, unnserm lieben herren und burger, und den unsern von Hochfelden, eins-, und anndern-

teyls den ersamen, unnsern lieben und getrúwen schulthess, rat und gantzer gmeind zů Bůlach von wegen des waldes und holtzes, genant Straßberg, deßhalb sy dann beydersidts einannder vor uns fürgenomen und understanden zů rechtvertigen, daruff wir aber uns zů ruwen und jnen zů gůt umb vermidung costenns und unwillens unsere getrúwen, lieben ratsfrúnd Johannsen Berger und Růdolff Bynnder[2] uff den span habent verordnet, den zů besichtigen und zů besehen, und jnen bevolhen, beid parthyen uff den stößen an die hand zenemen und gutlichen zů richten, ob sy möchtind. Das nú dieselben unser beid ratsfrúnd gethon und hand uns anzeigt und fürbracht, das sy uff sölich unser bevelch obberůrt parthyen mit einannder jn der frúntschafft habint gericht und zwúschent jnen abgeredt allso:

[1.] Das beidteil mit einannder söllent teilen obgemellten wald und das holtz, genant Straßberg; und wenn sy sölich teylung wöllent thůn, söllent herr abt von Wettingen und die unsern von Hochfelden zwen erber man und die unsern von Bůlach ouch zwen erber man, allso das dieselben vier man unparthigisch und jnen daran núdtzit zů gewynnen noch zů verlieren sye, erkießen. Denen soll alß dann by jren geschwornen eyden gebotten werden, das sy sölich teylung thůynd, wie sy bedunckt am glichisten, billich und recht sin. Und wie als dann die teylung durch die bemellten vier unparthigisch man gemacht wúrdt, daby sol es blyben und von beidenteylen also gehallten werden.

[2.] Unnd dann söllent beidteil zů einer undermarch ein anndern helffen, einen graben uffwerffen und margsteyn setzen, damit yederteyl den underscheid wússe, was jm zůgehörre.

[3.] Und söllent die von Hochfelden die stroffel weid uff beidenteylen haben, wie das die brief ußwysent; daby es ouch also soll blyben und hinfúr wie bißhar gehalten werden.

[4.] Und dann zů der zyt, so eichlen werdent, hannd sich beidteil gůtlich begeben, das yeder sine schwyn uff sinem teil haben und mit hirten verhůten sölle, das da uff den anndren nit werde gefaren. Wo ouch yemas eichlen wyl uffleßen, derr sol das thůn uff dem teyl, da er sëßhafft ist und nit uff des anndren teyl.

[5.] Und soll ouch yederteyl dem anndren steg und weg gen wie von alter har.

[6.] Unnd als her abt von Wettingen hat gebetten, das wir úber sin teil holtz einen ban wölltind setzen, sind wir jm darjnn zů willen worden und habent einen sölichen ban gesetzt, namlich von einer eich drú pfund, von einer dannen, birchen oder haselstud ein pfund. Und sol die bůß halbs herr abts und halbs unser sin, und ein yeder hyerumb leiden by dem eid.

[7.] Die von Hochfelden söllent ouch das holtz nit wůsten. Und wenn sy wöllent búwen, sölich buwholtz howen mit eins herren von Wettingen gunst und willen und sust nit. Sy söllent ouch uss sölichem holtz núdtzit hingeben noch verschencken, weder jnen selbs noch anndren, ouch on eins herren von Wettingen erlouben. Und wenn man holtz jnschlat, sol kein teyl dem anndren das undertriben. Und so holtz also wirt jngeschlagen, sol sölichs allso jngeschlagen sin und blyben zehen jar lang. Und ob nach den zehen jaren nodt sin, und das durch biderblút erkent wurd, das es wyter jnbeschlusses bedörffte, so sol sölichs fúrer jn-

geschlagen blyben, als lang das nodt ist und erkent wirt, alles on arglist und geverd.

Jede Partei verlangte einen Brief, an den das Siegel der Stadt Zürich gehängt wurde. Geben unnd beschehen sambstags nach der Einlif Tußent Megt tag *1519*.

Originale: *1. StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1291, Perg. 48 x 26 cm, Siegel angehängt, Druckvorlage. 2. GdeA Bülach I A 24a.* ***Abschriften:*** *1. StAZH F IIa 459a fol. 206 f. 2. StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3136, Kopialbuch, fol. 17v – 18.*

BEMERKUNG

1524 Mai 3. Das Gericht des Neuamtes erkennt, dass die Inhaber der Höfe Helikon und Wilen im Wald auf dem Strassberg gleiche Rechte haben sollen wie die Einwohner von Hochfelden. Letztere hatten den Bewohnern der Höfe verbieten wollen, im Walde Holz zu schlagen. Erstere wandten ein, sy sytzend jn jr zwyng unnd benn unnd thůend als fil als jren einer *(StAZH A 135.1 Nr. 30). BmuR bestätigen am 14. Mai 1524 das Urteil (StAZH B V 3 fol. 351).*

1 *Bewaldete Anhöhe nordwestlich von Hochfelden.*
2 *Johann Berger war Obervogt im Neuamt, Rudolf Binder in der Obervogtei Bülach.*

45. Gantbrief

1525 Oktober 19

BmuR urkunden, das alle die gerechtigkeit, so die unseren Rüdj unnd Cleinheinj, die Winkler von Hochfeldenn, gehept hand an jrem gůt, genant Meriß-halden, daselbs zů Hochfelden gelegen, lut der briefen durch unser jngewyner jngewunen und demnach von der cleger anrůffen wägen veyl gerůfft worden dristund und mer als recht ist, und niemas mer darumb pietenn noch gebenn wolt dann der erwurdig geistlich her Anderes, abt zů Wettingen, unser lieber her und frund, von wegen sins gotshuß. Dem selben ouch sollichs alles und besonnder Rudj und Cleinheinis der Winklerenn rechtung, so sy darann wie obstatt gehept hand, umb nün und zwentzig mut, dru fiertel und vierthalb ymi kernen usstends zins zu kouffen geben worden, ouch jm umb unnd fur solliche sum pliben und verstandenn. Unnd wann sollichs nach unser statt recht unnd gewonheit beschechen und volfůrt ist, so habenn wir unser statt Zurich secret jnsigel offennlich laßen henken an dißenn brief. Der geben ist am nunzehenden tag winmonet *1525*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1320, Perg. 19 x 14 cm, Falz 3 cm.*

46. Spruch über Weidgangsrechte des Meiers von Schachen in den Hölzern der Gemeinde Hochfelden

1537 Mai 7

Die beiden Obervögte des Neuamtes fällen zwischen der Gemeinde Hochfelden und dem Meier von Schachen bezüglich des Weidgangs und der Eichelmast folgenden gütlichen Spruch:

[1.] Des aller ersten, das der Meier uff dem hoff Schachen sölle haben sechs hopt, es sigend rinder oder roß, die jm amm pflůg zuchen mögend, unnd ein nach louffends hopt, es sige ein fůlle oder ein stier, unnd fier kůen unnd zwey kalber. Unnd mit dem fech soll er weid recht haben unnd wunn unnd weid mit dennen von Hofffelden [!] bruchen unnd nießen jnn jrenn höltzern unnd witter nytt, unnd sy jnn jren mattenn, wißen unnd zelgen wytter unnd fůr hin nůmen nie ûberfaren.

[2.] Dargågen söllend die von Hofffelden dem Meier von Schachen mit jrem fëch jnn sinem jn gfangnen hoff ouch nit ûber faren zů keinen zitten.

[3.] Unnd so dennen von Hofffelden agkart wachst jnn jrenn höltzern, soll unnd mag der Meier von Schachen mit einer zimlichen zall schwinen, die er erzůcht, zů jnen jnn jre höltzer farenn unnd mit jnen weiden. Der Meier von Schachen soll ouch jnn söllichen agkart nit faren, bis das die von Hofffelden dar jnn farennd; unnd so sy dar usß farend, sol der Meier ouch dar usß faren, unnd dem selben nach der Meier von Schachen mit sinen schwinen nit mer jnn derenn von Hofffelden höltzer faren den zů dennen zitten, wie obstatt etc.

Unnd die will söllichs unnser frunntlicher spruch unnd erkantnus ist, so wellend wir, das bed partyen jm nachkomen, yetz unnd hie nach darbin belibend unnd dem allem gstragx nachkomend etc. *Beide Parteien verlangen einen Brief. Es siegeln die beiden Obervögte*. Die geben sind uff måntag nåchst vor der Uff Fart Krůsty *1537*.

Original: *GdeA Hochfelden I A 3, Perg. 43 x 29 cm, Falz 4 cm, die beiden Siegel angehängt (stark beschädigt).*

BEMERKUNGEN

Trotz des obigen Spruches kam es zwischen der Gemeinde Hochfelden und dem Meier bzw. den Einwohnern von Schachen auch später wiederholt zu Streitigkeiten:

1. 1544 April 28. Auf Klage der Gemeinde Hochfelden, der Meier von Schachen wolle – entgegen dem Vertrag von 1537 – ebenfalls Eicheln auflesen (StAZH A 135.1 Nr. 115), erkennen BmuR als Appellationsinstanz: Das der Schachmeyger nit macht habe, jnn deren von Hochfelden höltzer eychlen uffzeleßen; er möge aber sovyl schwynen jnns acheret schlachen, sovyl er lut deß vertrags uff synem hoff selbe erzyechen möge. Sunst solle es by demselben vertrag gentzlich belyben, unnd der jnn crefften bestan; doch söllint die von Hochfelden mit uffleßen der eychelen keyn gfaar tryben, sonnder keyne uffgeben noch nemmen, es syge dann deren volle gab unnd das acheret wol gerathen, jnnmaßen sich niemant der unbilligkeyt von jnen zubeclagen habe *(Original: GdeA Hochfelden I A 6, Perg.).*

2. 1578 September 20. Auf Klage der Gemeinde Hochfelden, der Meier von Schachen „überschlage" sie mit Schweinen dermassen am Weidgang, dass sie verursacht worden seien, mit radt

und erlouptnuß ernëmpts herren aptz zů Wettingen als jres grichts- und lehenherren, jnen, den Meygern uff dem hoff Schachen, den weidgang zů jnen gar abzekünden, *erkennen BmuR: Der Meier von Schachen dürfe gemäss einem früheren, nicht mehr erhaltenen Brief nicht mehr als 15 Schweine in den Ackeret treiben (Konzept: StAZH B V 23 fol. 275 ff.).*

3. 1685 September 25. Auf Begehren der Gemeinde Hochfelden, sie könne den Einwohnern des Hofes Schachen nicht mehr gestatten, je 15 Tiere in den Ackeret und auf die Stoppelweid gehen zu lassen, angesehen dz dz holtz zů Hochfelden die zeith und jahr haro gar mercklich sich geminderet, hergegen aber die burger und gmeindtsgnosßen daselbsten dergstalten gemehret, daß, wann sie es hierinn denen von Schachen nachthun, es mit dem ackhert und stroffelweid bald auß sein, und also keinem theil zů einichem nutzen gereichen wurde, *fällen die beiden Obervögte folgendes Wahlurteil:* Daß ermellte von Schachen lauth jhrer brieff und siglen nit befüegt sein, mehr in den ackhert zelasßen alß fünfzehen schweine rev. und uff die stroffelweid zů schlahen alß fünfzehen haupt veehs, oder aber, daß sie, wen Schachen mit jhrem veeh wie bißharo in die stroffelweid fahren, selbige nutzen und brauchen, hingegen aber nit mehr alß acht schwein rev. in den ackhert lauffen lasßen, damit dann twederem theil seiner brieff undt siglen halber nichts benohmmen. *Die Leute von Schachen wählen letzteres Urteil (Original: GdeA Hochfelden I A 17, Perg.).*

4. 1686 April 10. Die beiden Obervögte erläutern ihren Wahlspruch vom 25. September 1685 dahingehend, daß die von Schachen 15 schwein in ackhert und 13 haubt rinder und küeh vych usßert den wiesen und den 3 hauptzelgen zu denen von Hochfelden lauffen lassen mögen *(Vermerk auf der Urkunde GdeA Hochfelden I A 17).*

47. Das Gericht des Abtes von Wettingen urteilt über einen Einschlag

1542 April 24

Jch, Jacob Frőlich, geschwornner unndervogt zů Hoffälten [!], bekänn offennlich unnd thůn kunth mengklichem mit dyßem bryeff, als ich an statt unnd jnnamen des erwirdigen herren Johanneß Notlichs, apts deß gotshußes Wedingen, costentzer ordenns [!], mins gnedigen, lieben herenn, unnd erstermälts sines gotshuses zů Hoffälten an gewonlicher richt statt offennlich zů gericht gesäsen bin, da für mich unnd verbanntß gricht kommen synndt eyn gemeindt von Hoffalten alls cleger, an einem, Kleynnhanns Frőlich, ouch von Hoffälten, der antwurter, an dem anderen theyl, mit jren fürsprächen bestelt, wie rächt jst. Do ließ eyn gemeyndt dem rächten fürtragen und durch iren fürsprächen reden also, daß Kleinhanns Frőlich eyn gůt habe, genandt am Saspel, uff dem sålbigen gůt eyn gemeyndt alwägen wunn unnd weyd kan habe, daß sålbig gůt Kleinhanns Frőlich jngschlagen, daß sy jren weydt ganng nüt mey habenndt wie von alter har, und siginndt jn hoffnung, es sőlle rächt syn unnd werten, daß Kleinhanns Frőlich daß gůt widerum uffthůge, damit sy jren weydganng habenndt wie von alter har. Uff sőlliche clag Kleinhannß Frőlich sin antwurt gab unnd reden lies, daß er vor etwes zyts und tagen ouch mit eynner gemeyndt vor recht gsin sige von deß jnnfanngs wägen. Domals sy mit ein annderen für min herren kom sigenndt; domals habenndt unnsere herren erkanndt, daß er daß gůtt nutzen unnd bruchenn sőlle, wie er sy drůwe zůgenießen, unntzit die zwig, so darin stonndt, erwachsenndt, daß jm das vey kein schaden thůge, unnd sige jn hoffnung, er sőlle by der sälbigen urttel gschirmpt werden. *Nach Rede und Widerrede* erkanndent sich die

rächtsprächer mit eyn helliger urttel by jren eyden, daß man uff den stos sŏlle unnd darnach sŏlle ußgahen, waß rächt sig. Als nun eyn ersam gricht uff den stos komen ist, unnd den gar eigennlich und wol besähenn, unnd daruff obgemälte clag, antwurt, red unnd widerret mit fyl mer worten gehŏrt, anne nodt, alles hie zeschrybenn, fragt ich, obgenander richter, der urttel um uff den eyd, was nun rächt were. Do erkanndent sich die rächtsprächer mit eynhelliger urttel by jren eyden, die wyl sich unnsere herren vormals erkänth habenndt, das Kleinnhanns Frŏlich daß obgemelt gůt nutzen unnd bruchen sŏlle, wie er sy drüwe zů genießen, unntzit die zwy [!] darin erwachßenndt, daß jm daß vey kein schaden zůfůgen möge, by der sälbigen urttel laßenns sys belyben. So aber Kleynnhanns Frŏlich jn das gůt fůrre unnd mit sym veych darin weydtente, so sŏlle eyn gemeynndt ouch darin faren unnd rächt haben zů weydten. Dißer urttel begärt ein gemynndt von Hoffälten eynnes bryeffs, der jnnen mit urttel unnd rächt zů gebenn erkänt wart. Und des alles zů einem waren und stetten urkunth, so hat der obgemält min gnediger her apt Johannes von gerichtz und der richteren erkantnus wägen, doch jm unnd sinner gnaden gotshuß unnd nachkumen sunst an jren herlickeyten und gerächtigkeyten on schaden, syn eigen aptye sigel gehenngkt an dißen bryeff, der gåben ist ann dem fier unnd zwantzgisten tag apprelen *1542*. Der richteren namen: Hanns Kalderer, Hanns Büchelman, Hanns Voster, Heini Meyer, all von Wettingen, Ully Gaßman von Öttlikenn.

Original: *GdeA Hochfelden I A 5, Perg. 39 x 30 cm, Siegel angehängt (beschädigt).*

Bemerkungen

Gericht des Klosters Wettingen zu Hochfelden:

1369 wurde das Gericht unter dem Vorsitz von Peter Sehotzer, diener und richter *des Klosters Wettingen,* uff dem meygerhoff zů Hochvelden *gehalten (StAZH F IIa 459a fol. 232), 1377 unter dem Vorsitz von* Růdolff Wyße von Wettingen, amptman [..] deß aptes von Wettingen *(StAZH F IIa 456 fol. 111). 1443 sass dem* zů Hochvelden jnn dem dorff an gewonlicher richtstatt *gehaltenen Gericht* Hanns Meyer von Hochvelden, richter unnd amptman deß gotshuß zů Wettingen*, vor (StAZH F IIa 459a fol. 256v), 1513* Heinrich Sewer, schultheß zů Bûlach *(siehe oben Nr. 43b), und 1542* Jacob Frŏlich, geschwornner unndervogt zů Hoffälten *(siehe oben). 1504 hielt* Hanns Bůrgler von Wûrhenlos *zu Hochfelden* offenlich jar gericht *(StAZH A 111.1 Nr. 16). Diesem wohnte auch der Untervogt des Neuamtes bei (StAZH A 111.1 Nr. 14). Auch in der Urkunde von 1443 stammten nicht alle Urteilfinder aus Hochfelden (StAZH F IIa 459a fol. 257v):* Hieby waren die erbaren, bescheidnen Wernli Schmid, der zyt schultheiß, Hanns Lammparter, alt schultheiß zů Bülach, Heinj Fröli, Henntz Schnyder, Cüni Pfister, Cüni Winckler, Hanns Hemeler, all von Hochvelden, und ander erbar lüthen vil.

Über die Zusammensetzung der niederen Gerichte des Klosters Wettingen im allgemeinen vgl. Fritz Wernli, Beiträge zur Geschichte des Klosters Wettingen, Diss. Zürich, 1948, S. 150 f.

48. Die Gemeinde darf sich für einen Dorfeinwohner verbürgen

1578 Januar 4

BmuR urkunden, das vor unns erschinnen jst der unnser Ůli Schmid von Hochfëldenn unnd hatt unns angezeigt, demnach wir verganngner jaren den unnseren, einer gmeind Hochfelden, bewilliget, das sy sich für jnne gägen Gallj Fischeren von Enngen[1] drü jar lanng umb vierhundert guldin houptgůts und den gepürenden zinnß verschryben mögind. Syge nun meer selbige zal jaren verschinnen. Diewyl aber die loßung söllicher summa jme jetztmaalen zethůnd nit müglichen, were syn unnderthenigs pitten an unns, wir wellent vergünstigen und zůlasßen, das gedachte gmeind noch drü jar lanng hinder gesagter summa gällts ald gülten unnd bürgen staan und blybenn. Wann nun wir jme jnn synem anliggen verhört, so habennt wir unnsern gunst und willen hierzů gäben unnd vermällter gmeind Hochfelden, sich für gedachten Schmiden noch drü jar lanng jm güllt- unnd bürgschaffts wyße zůverschryben, bewilliget, doch das von jnnen hierumbe kheine gmeinwerch versetzt und verschriben werden söllind. *Siegelvermerk.* Samstags, den vierten tag jenners *1578*.

Konzept: *StAZH B V 23 fol. 299.*

[1] *Engen, Stadt in Baden-Württemberg, Lkr. Konstanz, Hauptort des Hegau.*

49. Nutzungsrecht eines Hausteilbesitzers an ausgeteilten Rütinen

1579 Juni 13

BmuR thůnd khund mencklichem mit disem brief, das der unnser, Hanns Winckler von Hochfelden, ein ganntze gmeind daselbs für unns bethagen lassenn unnd sich erklagt, wiewol er unlanng hievor jnn gesagter gmeind ein theil eines huses erkoufft und den wie ein annderer jnsesß jnzůhaben unnderstanden, werde jme nit nur allein daran jntrag gethaan unnd der kouf gespert, sonnders ouch die nutzung der daselbs ußgetheilten rütinen abgeschlagen, jnn verthruwen, sidtmaalen er jnn der gmeind erborenn unnd erzogenn, ouch jnn anleggung der stüren unnd derglychen pflichten nit minder zegäben unnd zethůn schuldig dann ein annderer, so jnn der gmeind wonnhafft, das er by gethaanem kouf belyben unnd jme jm gmeinwerch ein ganntze rütj wie einem annderen verlanngen unnd werden söllte. Dargägen der gmeind Hochfëlden verordnete anwällt mit bystannd des frommen, vesten, unnsers gethrüwen lieben burgers Jacoben Stapfers als ein ammptman deß erwürdigen herren Christoff, appte deß gotts huß Wettinngen, zů annthwort fürgewënndt, das sy bemälltem Winckler wider synen gethaanen kouff eins theils einer behusunng, so nur ein viertertheil, gar nit, aber darüber der hoffnung sygen, diewyl jnnen die rüttinen allein usß gnaaden von gedachts her-

ren appts zů Wettinngen ampptmann noch diß jars zůnutzen vergunnt, unnd diesëlbigen uff die hüser unnd nit die personnen abgetheillt werdinnt, das es darby fürer bestaan unnd Hanns Winckler sich deß, was jme syn viertertheil erkoufften huses zůgëbe, vernůgen lasßenn. Wann nun wir die parthygen jnn klag unnd annthwort (wyther allhie zůmälden nit nothurfftig) gnůgsam gägen einannderen gehört unnd sonnderlichen verstanden, das sy, die von Hochfelden, angezogne rüttinen allein usß gnaaden von gedachts heren appts amptmans bewilligung ettwas zyths har gebuwenn, so habent wir unns daruf unnd jren gethaanen beschlusß unnd rëchtsatz deß zů rëcht erkhënnt unnd gesprochenn, das die rüttinen zů Hochfëlden nach der gmeind begären allein uff die hüser abgetheillt werden unnd Hanns Winckler, der nit meer dann ein viertentheil an einem huß hatt, jnn dessëlben huses zůgeordneter rütj ouch nur einen viertentheil zenutzen habenn; darzů, wenn ein herr zů Wettinngen sölliche rüttinen wider zů holltz jnschlachen will, das es zů synem gfallenn staan sölle. *Siegelvermerk.* Sampstags, den dryzëchennden tag brachmonats *1579*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3720, Fasz. Hochfelden, Papier, Stadtsiegel aufgedrückt.*
Konzept: *StAZH B V 24 fol. 267v f.*

50. Bezug einer ungenutzten Hofstatt

1583 Oktober 19

BmuR thůnd khund mënncklichem mit diserem brief, als Junghanns Winckler von Hochfëlden von den unnseren, einer gmeind dasëlbs, begärt, das sy jme ein hußhoffstatt zeigen unnd jngëben, damit er für sich und syn wyb unnd kinnder einen gebürlichen underschlouff zů rüsten könne, unnd aber gedachte gmeind jme sölliches abgeschlagen, jst er volgenntz mit jr, der gmeind Hochfëlden, anwällten für unns zů rëcht kommen unnd gethruwt, ob sy jme glych dhein allte huß hoffstatt zezeigen unnd jnzegëben bedacht, das sy jnne doch uff den platz, so er allernechst bim dorff zů einer huß hoffstatt ußganngen, buwen zlassen pflichtig unnd jme als einem erbornen unnd allda zů Hochfëlden erzognen gmeindtsgnossen, sölliches zeweeren unnd zesperen, nit befůgt noch mächtig syn. Dargägen gesagter gmeind Hochfëlden verordnete gsannten mitt bystannd deß eerwürdigen herren Christoff, appte des gottshuß Wettinngen, jres grichtsherren amptmans allhie, zů annthwort fürgewënndt, das jetzmaalen dhein ledige, unbehusen hofstatten jnn der gmeind verhannden, unnd ob schon deß gotshuß Wettinngen höf ettliche habinnt, behallte man doch die zů desselben als synem eigenthůmb, nach notturfft glägenheit zebruchen, bevor, unnd so dann ouch glych gerůrtemWinckler uff angedütten synen ußganngnen platz, so usßert ätters grad am holltz gelägen, one sonnderen von jme besorgennden schaden dheins wägs zebuwen zů zelassen, darnëbent ouch anndere glychen vorhabenns syn möchten, verhoffind sy, er, Winckler, sölle synes fürnemmens abgewissen wer-

den. Wann nun wir sy zů beiden theilen jnn klag unnd annthwort der lënnge nach (unnothurfftig, allhie wythers zemälden) gnůgsam gehört unnd darby erwägen, obglych wol Winckler zů Hochfelden erzogen und erboren, das jme doch ussert ätters dhein nüwe behusung zebuwen zů gestattnen, habent wir unns daruf unnd jren gethaanen beschluß unnd rëchtsatz deß zů rëcht erkhënnt unnd gesprochen, woveer Winckler jnn der gmeind Hochfälden dorffs ätter ein ledige, unbehusete hoffstatt beträtten mâg und anfallt, unnd der, dem sy zůgehört, diesëlbig jnn jars frist nit behusen will, so sölle man sy vilgesagtem Winckler als einem zů vor gewëßnen gmeindtsgnosßen umb einen gebürlichen zinnß zebewonnen jngëben. *Siegelvermerk.* Sampstags, den nünzëchennden tag wynmonats *1583*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3720, Fasz. Hochfelden, Papier, Stadtsiegel aufgedrückt.*
Konzept: *StAZH B V 26 fol. 131v f.*

51. Hofteilung verweigert

1587 Dezember 6

Wir, *BmuR*, thůnd khundt mengcklichem mitt disem brief, als die Mülleren zů Hochfelden jren sechßten theil hoffs, den sy von dem gottshuß Wettingen zů erblëchen besitzenn, nach jnn zween theil zetheilen unnd schon albereit ein nüwe behusung ufzůrichten understanden, hatt der fromm, vest, unnser gethrüwer lieber burger Jacob Stapfer, amptman jm Wettinger-Hoff alhie, sy, die Mülleren, deßwëgen für unns rëchtlichen vertaget unnd gethruwt, das sy ein sölliche theilung zethůn nit befůgt syn, sonders davon abgewißen werden söllind. Dargëgen aber die Müller gantz underthenig begërt, jnen (als da die glëgenheit, wyters also by einanderen zehußenn, nit syge) sölliche theilung zůgestattnen, dann jnen nit muglich, ein anderen ußzůkouffen. *Darauf erkennen BmuR:* Diewyl das vilfaltig zertheilen der höffen nunmeer vil jar har nit allein villen hußhaltungen zum verderben gedienet, sonder dardurch die höltzer mitt jnzünen der zertheilten gůtteren, jtem füren unnd jnn ander mancherleyg wëg jnn abgang gerichtet, unnd ouch die gůter uß mangel der zügen (dann uff söllichen geringen theil höffen keine gantzen züg zů erhalten sind) nitt nach nothurfft unnd der gebür gebuwen werdind, so söllen sy, die Müller, von der fürgenomnen theilung jres besitzenden theil hoffs abstaan und selbigen jnmaßen er an sy kommen samenthafft by ein anderen behalten. *Siegelvermerk.* Mittwuchs, den sëchßten tag decembris *1587*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3720, Fasz. Hochfelden, Papier, Stadtsiegel aufgedrückt.*

52. Rechte der Bauern und Tauner bezüglich Weidgang und Holznutzung

1604 September 15

Wir nachbenennten Hanns Ůlinger, statthalter, Hanns Heinrich von Schönauw, Hanns Jacob Hottinger unnd Hanns Heinrich Must, beide alt unnd nüw obervögt jmm Nüwen Ampt unnd all vier des raths der statt Zürich, bekhennend offentlich unnd thůnd khundt mengklichem mit diserm brief, als sich vor *BmuR* spann gehalten zwüschendt Hanns Heinrichen Winckler unnd Hannßen Frölich jnnammen jr unnd jrer mithafften, die gmeinen tagnöüweren, eins-, so dann Sigmund Frölich, Heinrichen Müller unnd Hannßen Winckler jnn nammen jr selbs unnd der übrigen pursamj, beider sydts von Hochfelden jm Nüwen Ampt gelegen, an dem anderen theile, da ermelte tagnöüwer fürgewendt, das wann biß har ackarat jnn jrem weidgang gewachsen, das sy jeder zyt sovil mastschwyn als die puren daryn laßen dörffen, jnn ansechen deßen, das sy eben so wol als sy, die puren, stüren, steg und weg (unnd was nebent erhaltung deß vorsters sontsten zum gemeinwerch gehöre) erhalten müßindt; unnd auch jnn der holtz grechtigkheit von wegen das sy, die puren, uß jren eignen höltzeren über die einhundert juchart ußgehauwen unnd jetzunder uß jrem gmeinen holtz zünind, eben so wol theil unnd gmein als sy, die puren, habint. So falle jetzt aber wider jr verhoffen für, das die puren (uß chrafft eines vor zweyg jaren von unnß, den beiden obgenanten obervögten, unnd amptman Stapfer gemachten verthrags)[1] vermeinind, das sy, die tagnöüwer, eben den halben theil sovil mastschwyn als die puren jnn jren habenden ackarat lauffen laßen söllind. Wellicher verthrag aber nit lenger als ein jar weren söllen, wellichen auch die puren selbs nit gehalten, sonder etwan jnn die fünf zechen ald mehr mastschwyn ohn die fasellschwyn jnn den ackarat lauffen laßen. Unnd diewyl dann jnnen, den tagnöüweren, vor der zyt fryg gstanden, sovil mastschwyn jnn ackarat laufen zeschlachen, sovil sy khönnen, sy sygint jren eigen gweßen, oder sy habint die umb den lohn gehept, unnd sy eben sowol nit mit der fhůr der armen wie die puren beschwert werdint, so gethruwind sy nit allein, by diser jrer grechtigkheit deß weidgangs der schwynen, sonder auch deß holtzes, da jeder tagnöüwer jerlich sovil als ein pur gehept, geschirmbt zewerden. Dargegen aber obgemelte Frölich, Müller unnd Winckler jnnamen der pursame fürbringen laßen, das jeder pur bißhar unnd solang man gedencken möge den gwalt gehept, sovil mastschwyn jnn ackarat lauffen zelaßen, als er über sommer gespyßen mögen, unnd syge den tagnöüweren, so kheine mastschwyn den sommer zů erhalten gehept, umbs besten willen zů gelaßen worden, zwey mastschwyn umb den lohn zenemmen. Die wyl unnd aber vor zwey jaren ein verthrag gemacht worden, das jeder pur acht unnd jeder tagnöüwer vier mastschwyn jnn den ackarat schlachen möge, begerind sy, darby zů belyben, wyl sy eben große boden zinß, jtem nach einist sovil als die tagnöüwer stüren, die vogt- und voster garben geben unnd mit großen costen roß unnd wagen, so jeder zyt zum gmeinwerch gerüstett syn söllen, erhalten müßind. Was aber das holtz belange, das sy

etwas von jren höfen ußgehauwen haben sölten, bescheche jnnen von den tagnöüweren ze kurtz unnd unrecht, unnd syge ein sölliches nit wahr. Unnd diewyl aber jeder tagnöüwer jerlich sovil holtz als ein pur (so ein große hußhaltung unnd vil dientst hatt unnd vil bachen mů̈ße) gehept, da sy, die tagnöüwer, nun allweg das beste holtz gebrucht unnd ohne underscheid unnd maaß darmit umbgangen, dasselbige aber jnn die har[2] nit zů erschwingen, so vermeinind sy, das hier jnne ein gebürend jnsechen gethon werden sölle, damit das holtz nit allencklich also ußgerütet werde, wie dann der edel unnd vest junckher Jacob Stapfer, burger unnd amptman jm Wettinger-Hof zů Zürich, ouch begert, das man einen herren apt zů Wettingen by synen habenden gerechtigkheiten zů Hochfelden (darumb er gůt brief unnd sigel uff zeleggen habe) schirmen wellen. Unnd nach dem wolgenant unnser gnedig herren sy, die parthygen, jnn jrem fürbringen, klag unnd antwort, red unnd widerred, wie auch den vor angezhognen verthrag angehört unnd sonderlichen verstanden, von beiden theilen mit ußhauwung deß holtzes ein große unnd schedliche unordnung gebrucht werde, habent sy unnß vier uß jrem mittel geordnet mitt bevelch, das wir sampt gemeltem junckher Jacoben Stapfer sy, die partygen, nachmaale für unnß bescheiden, by jnnen umb etwas wyter erkhundigen, wie die sachen von wegen deß ackarats, deßglychen deß holtzes beschaffen sygen, unnd dann sy (wo müglich) jnn der gütigkheit verglychen unnd jnn der einen unnd anderen sach gebürende ordnungen geben söllind. Wann nun wir zů volstreckung diß unnsers bevelchs disere partygen nachmaale jnn klag unnd antwort, wie auch deß herren apts von Wettingen brief, die gedachter syn amptman unnß abläßen laßen, angehört, unnd sy, die parthygen, unnß jnn diseren sachen zehandlen gůt willig verthruwt, so haben wir unns dem allem nach (doch anderst nit, dann uff jr aller sydts annemmen oder abschlachen) hernach volgender artigklen verglichen unnd zwüschent jnnen also gesprochen:

[1.] Namblich fürs erst, was den ackarat anthrifft, unnd sy, die pursamme wie auch die tagnöüwer selbs, den bericht geben, das uff das hürig jar sovil ackarat als vor zweyg jaren syge, unnd billich jst, das die pursamme von wegen jrer großen beschwerden, deren sy mehr als ein tagnöüwer erlyden mů̈ßen, etwas ergetzligkheit unnd vortheils habint, so sölle ein pur acht unnd ein tagnöüwer vier mastschwyn jnn ackarat gan laßen. Was aber die faßelschwyn anthrifft, söllind sy die gmeinlich mit einanderen under einem hirten an die ortt unnd end, da die mastschwyn zevor geweßen, zweyd lauffen laßen. Wann aber über kurtz ald lange jar wyter etwas ackarats wachsen thete, söllen die gmeindts gnoßen gemeinlich den selbigen besichtigen, unnd wie sy dann den selbigen befindent unnd erkhennend, so sölle alwegen jeder pur gwalt habenn, nach einst sovil als ein tagnöüwer daryn zeschlachen; zů dem, wellicher tagnöüwer dheine schwyn über sommer zů erhalten vermöchte, sölle den selbigen zůgelaßen syn, das jeder zwey mastschwyn umb den lohn daryn nemmen möge.

[2.] Was dann Hannßen Meyer, auch von Hochfelden, unnd synes brůders seligen kind anthrifft, derr synen hof einem ußert der gmeind gelichen unnd aber zum theil unnd doch nit gar wie ein pur sich mit stüren, brüchen unnd jnn anderweg gehalten, vor der zyt aber sich zů den tagnöüweren gestelt, da er aber jetz-

maale vermeint, deß ackarats halb auch sovil genuß als ein pur zehaben, jst syn, Meyers halben, von unnß disere erlüterung geben: Diewyl er syn grechtigkheit wie ein pur jme selbs vorbehalten unnd etwas mehr dann ein tagnöüwer jm gmeinwerch mit stüren unnd anderm verricht, unnd der, so syn lechenhof besitzt, dheine schwyn jnn disern ackarat schlacht, so sölle jmme, Meyern, uff das hürig jar zů gelaßen syn, sechs mastschwyn jnn diseren ackarat zeschlachen; mitt dem anhang, wover er, Meyer, disern hof selbs bewerben oder sich sontsten mit fronen, stür unnd brüch geben wie ein anderen pur halten thete, das als dann jme sovil nutzes jm gmeinwerch als einem puren gehören. Wann aber er ein solliches nit thete unnd sich allein jnn disern sachen wie ein tagnöüwer halten welte, das als dann jmme von aller gerechtigkheits [!] des gmeinwerchs nit mehr als einem tagnöüwer gevolgen sölle.

[3.] Und wellicher pur oder tagnöüwer über disere ordnung mehr mastschwyn jnn den ackarat laufen ließe, der unnd die selben söllen von jedem haupt drü pfund gelts unnseren gnedigen herren zů bůß verfallen syn.

[4.] Unnd wann sach were, das man sovil ackarats hette, den man verkhauffen khöndte, sölle alwegen von dem erlößten gelt ein pur zween theil unnd ein tagnöüwer ein theil empfachen.

So dann für das ander haben wir zů ersparung unnd minder verwüstung unnd ußrütung deß holtzes zů Hochfelden, als da ein jeder, der tagnöüwere so wol als der pur unnd der pur als der tagnöüwer, jnn das holtz, wann er wellen gefaren unnd nach synem begeren ohne alle ordnung holtz gehauwen, welliches aber jnn die harr nit erschwingenlich were, disere holtzordnung gemachet:

[5.] Erstlichen, das man zů kheiner zyt brenholtz hauwen sölle dann nach sandt Gallen tag, ußgenommen was zum pflůg gschirr gehört, jnn wellichem man doch auch ein bescheidenheit bruchen solle.

[6.] Und was nun zů brenholtz gehauwen wirt, als da man ein anderen nach unnd nit allenthalben jm holtz umbhin hauwen, soll ein jeder schuldig syn, dasßelbige alles biß zů sandt Geörgen tag uß dem holtz zethůn unnd lenger nit darjnn liggen laßen, da dann ein gantze gmeind Hochfelden pflichtig syn, angentz am frůling den ußgebnen hauw widerumb mit gůten hegen jnzeschlachen unnd verhůten, damit derselbige syn uffwachs widerumb gehaben und vom vech nit abgeetzt werde.

[7.] Unnd jnn ußtheilung der höüwen sölle sölliche ordnung (jnnansechen die puren mehr als die tagnöüwer holtz bruchend unnd größere hußhaltungen haben) gehalten werden: Namblich das jren dryg tagnöüwer sovil holtz als zween puren haben söllind; welliches sy gmeinlich jedes jars nach gebür unnd diser jetztgehörten ordnung ußzetheilen wüßen werden. Unnd wo jren zween tagnöüwer jnn einer stuben by einanderen weren, sölle jnnen sovil holtz als einem puren jerlichen werden.

[8.] Wellicher aber buwholtzes mangelbar were, der sölle dasßelbige ohne bewilligung zehauwen nit gwalt haben. Unnd wellicher hier über thete unnd disere ordnungen nit hielte, der unnd dieselben söllind vermög deß amptmans jm Wettinger-Hof briefen (die wir by jren chrefften blyben laßen) unnd dem ge-

machten holtzban mit ernst gestrafft werden, da der halbe theil diser bůßen unnseren gnedigen herren, unnd der ander halbe theil dem ampt jmm Wettinger-Huß zů gehören sölle.

Was dann den costen, so jnn diser sach uffgangen, anlangt, sölle ein jeder theil denselbigen an jmme selbs haben unnd hiemit umb disere jre nachbarliche spänn allengklich verthragen unnd vereint, ouch fürterhin liebe unnd gůte fründt unnd gemeindtsgnoßen mit unnd gegen einanderen synn unnd blyben, unnd khein theil deßen zů ungůtem gegen dem anderen nit mehr gedencken. Als nun nach eroffnung diser unnser erlüterung und spruchs alle parthygen deßen zů friden geweßen unnd hierby zů belyben unnd diserm allem statt unnd gnůg zethůn an unnsere hand an eydts statt angelopt unnd versprochen, alle geverd hindangesetzt, so haben deß zů gezügknuß wir vier uff der pursamme zů Hochfelden begeren unnsere eigne jnsigel (doch unnß unnd unnseren eerben jnn alweg ohne schaden) offentlich gehenckt an diseren brieff, der geben jst sambßtags, den fünffzechenden tag herpstmonats *1604*.

Original: *GdeA Hochfelden I A 12, Perg. 61 x 41 cm, Falz 9 cm, die vier Siegel angehängt.*

1 *Dieser ist nicht erhalten.*
2 Har[r]: *Dauer, Länge (Idiotikon II 1514).*

53. Bau eines Hauses im Baumgarten eines geteilten Lehenhofes

1606 Januar 22

BmuR thůnd khundt mengklichem mit diserm brief, als der unnser Christen Winckler zů Hochfelden von dem auch unnsern Hanßen Frölich daselbst uß deßelben jnhabenden theil deß hofs, genannt der Wåberen-Hof zů Hochfelden, so von dem gotshuß Wetingen erb lehen, ein baumgärtlj erkoufft und mit vorwüßen und bewilligung der gmeind daselbsten zů dest beßerer underhaltung syner wyb und kinderen ein hüßlj daruf zebuwen understanden, wellichs aber der fromm, vest, unser gethrüwer lieber burger Jacob Stapfer als amptman deß gotshuß Wetingen uß krafft eines *1596* diß hoffs halber ufgerichten vertrags nit beschechen laßen wöllen, das sy beidersyts von deßwegen für unns zů rechtlichem entscheid khommen sind. Da dann bemelter Winckler nochmaln gethruwt, diewyl er zů Hochfelden erboren unnd erzogen, daselbsten jnn die achtzechen jar zhuß gwëßen und von der vile volcks wegen underschlauff und herberg wyter nit finde, ouch das von gedachtem Frölich erkauffte baumgärtlj jnnert åters gelegen, darvon dann er ein viertel kernen jnn vorangeregten Wåberen-Hof zů zinß zegeben jm kauff versprochen, auch mit vile der kinden begâbet, so sölte er uff sólich baumgärtlj ein hüßlj zebuwen befůgt syn und nit anderschwohin gewißen werden. Dargegen aber gedachter Stapfer jnnammen vorstadt vermeint, sidtmaln der angezogne Wåberen-Hof schon vorhin uß gnaden jnn vier theil zetheilen be-

williget worden, und gesagter Frölich dem vorangezognen vertrag zůwider uß synem theil dem Winckler diß stuck zekauffen gegëben, so sölte es by dem vertrag, der under annderm zůgëbe, das jedertheil ohn wyter zerstucken das jhenig, so er jnnhette, sammenthafft behalten, belyben, und deßwegen der zwüschent gemeltem Winckler und Frölich gethaner kauf nützit gelten und dem Winckler alda zebuwen nit zů gelaßen werden. Dann wovehr jme sölliches bewilliget werden sölte, die anderen jnnhabere der übrigen drygen theilen bemelts hofs (wie sy sich dann deßen vermercken laßen) uff jre theil dergstalt auch zehußen understahn, unnd also disere zerstuckung dem lehenherrn zů abbruch unnd schaden gereichen wurde. Unnd wann nun wir sy beidersyts gegen einanderen gnůgsamm (unnoth alhie wytloüffiger zemelden) verhört unnd gstaltsamme jetziger zyt und vile deß volcks (darmit unns gott geságnet hatt) betrachtet, da man jnn sölichen fálen ein ůbrigs zethůn bedörffte, so habent wir daruf und verhörung deß vorangezognen vertrags, auch der parthygen gethanen rechtsatz unns deß zů recht erkhendt und gesprochen, diewyl vorgedachter Christen Winckler zů Hochfelden erboren und erzogen, und der kauff deß angedüten baumgärtlins nit für ein zerstuckung deß hofs zeachten, auch dem lehenhern und dem hof dardurch nützit abgadt, und der Winckler nit wol anderschwohin zewyßen jst, so sölle es by dem zwüschent jnen, dem Winckler und Frölichen, gethanen kauff belyben, also das er, Winckler, uff diß baumgärtlj ein hüßlj, als das jme von der gmeind Hochfelden auch bewilliget jst, buwen möge; jedoch sölle diß sontsten dem gotshuß Wetingen an deßelben habenden rechtsamminen, brief und siglen unschedlich heißen unnd syn. *Siegelvermerk.* Mitwochs, den zween und zwentzigisten tag jenners *1606*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3720, Fasz. Hochfelden, Papier, Stadtsiegel aufgedrückt.*
Konzept: *StAZH B V 40 fol. 389v f.*

BEMERKUNG

1599 Juli 9. Entgegen dem Einspruch des Amtmannes des Klosters Wettingen gestatten BmuR Claus Bertschinger *von Hochfelden* uß gnaden, *einen Speicher in* ein behusung zerüsten *mit der Begründung:* Diewyl mergenanter Claus Bertschinger unnd syne brüderen von wegen ville jres volcks zur theylung getrungen, unnd es jmme, Claußen, hierdurch an einer herberg ermanglet, aber daselbsten zů Hochfelden erboren, ouch ein gmeindtsgnoß [ist] unnd mit synem wyb unnd kinden wider synen willen nit wol uß der gmeind und an ein ander ort zewyßen ist *(Original: StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3720, Fasz. Hochfelden, Papier; Konzept: StAZH B V 59 fol. 63 f.).*

54. Einschränkung der Holzabgabe für Hausbau

1618 November 18

BmuR urteilen: Demnach die unnseren, Jacob, Heinrich unnd Josias, die Winckler gebrüder zů Hochfelden, uß erforderung der nothurft jre behußung zeerbuwen verursachet worden, unnd ein gmeind Hochfëlden umb verwilligung etwas holt-

zes zů söllichem buw gebëtten, deßen sich aber ernante gmeind geweigeret. Das sich daruf vor unns zwüschent bemëlten Winckleren unnd der gmeind Hochfëlden anwälten jnn bystand unnsers gethrüwen, lieben burgers, des frommen, vesten Bernharten Reinharts, ambtman jm Wettinger-Hof, als von deßelben synes ambts wëgen rëchtlicher spann gehalten hat von deßwëgen, das die Winckler vermeint, sitmaln ein gmeind Hochfëlden nach bißhar alle die, so by jnen gebuwen, mit holtz versëchen, das man sy des orts nit minder als andere gmeindtsgnoßen halten. Dargëgen aber der gmeind Hochfëlden anwält angezeigt, es were nit weniger, dann das man ein zythar den jenigen, so by jnen gebuwen, uß der gmeind an holtz verehrungen gethon. Nach dem sy aber des überfhals sovil gehebt, das sy deßwëgen jnsëchen thůn müßen, da were by jnen jnn gehaltener gmeind das mehr worden, das man fürhin den buwenden jnn jrer gmeind allein holtz gëben sölle, so vil zů einem boden diene, verhoffens, sitmale die Winckler jetztgehörter maßen gehalten worden, das sy, ein gmeind Hochfëlden, jnen wyters nit schuldig syn sölten. Als nun wir sy jnn söllichem jrem fürbringen gehört, haben wir daruf mit rëchtlichem spruch erckëndt, das by gestaltsamme disers buws ein gmeind Hochfëlden gesagten Winckleren zů fünffzëchen rafen sölle holtz gëben, unnd das es fürhin blyben sölle by dem, deßen sich ein gmeind Hochfëlden, wie hiroben gemëldet, mit einanderen durch das mehr verglichen, also das sy fürbaß zů dheinem buw an holtz anders noch wyters, dann was zů einem boden gehört, gëben söllind. *Jede Partei hat ihre Kosten zu tragen. Siegelvermerk.* Mitwuchs, den achtzëchenden tag wintermonats *1618*.

Original: *StAAG, Kloster Wettingen, Nr. 3720, Fasz. Hochfelden, Papier, Stadtsiegel aufgedrückt.*
Konzept: *StAZH B V 53 S. 361 f.*

55. Die Obervögte gestatten Verdoppelung des Einzugsgeldes

1681 Februar 11

Vor den beiden Obervögten des Neuamtes tragen vor ein ehrsamme gemeind Hochfelden unnd Willenn durch Junghanßen Frölich, vogt daselbsten, unnd überige abgeordnete anwåldt, *dass gemäss dem geltenden Einzugsbrief Neuzuzüger aus dem Gebiet der Stadt Zürich ein Einzugsgeld von 50 lib., Auswärtige, die in der Eidgenossenschaft geboren sind, ein solches von 100 lib. bezahlen müssen,* ob gleich jhr gmeindwerch weit ein mehrers erleiden möchte, und etwan andere gemeinden, die viel ein ringer gmeindwerch habind, yedoch eines größeren einzugs genießind; fehrner vermeldendt, wie daß Heinrich Surber Junghanßen see-[lig] sohn von Niderhörj, kurtz verwichner tagen bie jhnen sich eingekaufft unnd gůtwillig vernëmen laßen, in deßen billicher erwegung ein hundert pfůndt zů einzug zů erleggen unnd auch der gmeind einen bescheidenlichen trunck zů bezahlen oder darfür einem jeden gmeindtsgenoßen sechs zechen schilling zů erleggen, mit dem angelegenlichen ersůchen an wollgedachte beide herren ober-

vögt, daß dieselben hierzů auch jhr verwilligung ertheillen, unnd daß eine gmeind Hochfeldenn unnd Willenn es auch könfftig in solchen fählen also weiters üben, empfachen unnd nëmmen möchten. Welches wollehrengedachte herren obervögt jhnen inbetrachtung erzelt jhres nutzbaren gmeind werchs für ietz unnd könfftig nit versagen, sonderen gern geschechen laßen wollen, unnd daß es der frömbden halber, so in der Eidtgnoßschafft erbohrenn, auch den verstand uff daß doplete haben möge; der jenigen frömbden halber aber, so ußert der Eidtgnoßschafft erbohren, allwegen nach gestalten der sachen, unnd aber für sich selbsten nützit abzůmachen, zů mahlen mit denen jederzeit bezeüchenden einzug gelteren also zů hußen, daß sie uff der jeweilligen herren obervögten erforderen darumbe gůte rechnung gebenn könind. Es auch sonsten in allweg bie dem inhalt jhres einzug brieffs fürbaß sein verbleiben habenn. Es siegeln die beiden Obervögte. Der gebenn ist uff freitag, denn eindlefften tag hornung 1681.

Original: *GdeA Hochfelden I A 16, Perg. 63 x 26 cm, Falz 8 cm, nur noch ein Siegel angehängt.*

56. Holzordnung, Rechte der Bauern und Tauner

1688 März 1

Die beiden Obervögte des Neuamtes urkunden: Alßdann die zeitharo in einer ehrsammben gmeind Hochfelden bey schlächter beobacht jhrer gmeind höltzeren allerley unordnung und mißbräüch eingerißen, welche auß mangel einer besßern ordnung so gar uberhand genommen, daß wann man fehrner allso zusehen solte, sollches zu nit geringem abgang und schaden ermellter gmeind höltzern gereichen wurde, weßwegen dann besagte gmeind Hochfelden durch einen ußschusß vor unß erschinnen und unß solliche beschaffenheit gebührend eroffnet, auch weiter gantz angelegenlich ersuecht und gebetten, sitenweilen sy biß dahin kheine ordenliche holtz-ordnung gehabt[1], daß wir zu nothwendiger beschirmung ermellt jhrer gmeind höltzeren jhnen eine solliche uffrichten zelaßen bewilligen wolten. Wann nun wir diß ihr begehren nit unbillich sein erachtet, alß haben wir by so gestalten sachen und selbst befindender nothwendigkheit eine solliche holtz-ordnung in schrifft zu verfasßen befohlen, damit durch fleißige beobachtung derselben den eingerißnen misßbräüchen und unordnungen so viel möglich gesteührt und mehr-ermellten gmeind höltzern desto besßer verschonet werden möge, da dann hierauff hernachfolgende artickhel uffgesetzt, von unß eingangs ernannten beiden obervögten ubersehen, guth und nothwendig sein befunden, auch von einer gantzen ehrsammen gmeind zehalten angenommen, gelobt und versprochen worden. Und sind dieß die articul wie hernach folget:

[1.] Zum ersten, wann mann holtz ußgibt, sollen zween pauren so viel bekommen alß drey tagwner.

[2.] Zum anderen soll ein jetwederer seinen hauw, so jhmme zu theil wirt zum kochen, bachen, heitzen und in die haußhaltung verbrauchen, auch nit gwallt ha-

ben, etwz hiervon gegen jemandem, weder jnn nach ussert der gmeind, auch nit gegen schmid ald khüefferen zu verkauffen oder zu vertauschen, under was schyn es jemmer wer; des vertauschens halben gleichwol mit der erleütherung: Wann einer, er were paur oder tagwner, in seinem hauw etwas hette, daß einem anderen bequemer ald dienstlicher were, daß er solliches wol gegen jhmme uß-tauschen möchte, iedoch mit dem heiteren anhang, daß jeder theil dz vertauschte jnn sein haußhaltung und güeter selbs brauchen und selbiges nit anderwerths und weiters verkauffhen solle.

[3.] Zum dritten, wann ein paur ein pfluegs-haupt ald anders, so zu einem pflueg dienet, hauwen wolte, solle er sölliches unbefrâget eines vogts und dorff-meyers nit befüegt sein, und dieselbe in erlaubung desßen alle gebührende gehorsamme zu beobachten haben, damit nüt weiters, alß sy erlaubt, gehauwen und weggefüehrt werde; hette er aber etwas zu einem wagen vonnöthen, solle er sich darumb vor der gantzen gmeind anzumelden, und was jhmm erlaubt wurde, gebührend zubezahlen haben; und also niemand, weder paur nach tagwner, mehr befüegt sein, etwz von sich selbsten abzuhauwen.

[4.] Zum vierten, wann einer ein neüw hauß bauwen oder das alte verbeßeren will, soll er für eine gantze gmeind stahn und sein angelegenheit eröffnen. Waß dann selbige jhmme erlauben, daran soll er sich sättigen lasßen. Jedoch soll er auch schuldig sein, eine ehrsamme gmeind mit gällt oder in anderweg zu vernüegen. Damit aber auch hierinnfahls nit zuviel an der sach gethan werde, solle, wann es ein zimbliches beträffen wurde, der hh obervögten rath hierüber eingehollet werden.[2]

[5.] Zum fünfften, die zaün und häg sollen jn guten ehren gehalten werden, und wann einer stäckh und gerth von nöthen hette, die sollen für die gschwornen keehren und dieselben dann macht haben, jhmme zuerlauben, jedoch darbej auch die bescheidenheit beobachten. Waß aber die eichenen sätzsteckhen betrifft, soll ein jeder selber darumb schauwen, ohne beschwehrd des gmeind holtzes.

[6.] Zum sächßten, wann ein handtwerckhs mann, was handtwerckhs der were, seinem handtwerckh nach etwas an die frömbde und usßert dz dorff machen, jtem der schmid, wann er kollen bränen wolte, sollen sy dz holtz in der frömbde und nit in dem dorff von anderen, so es uß dem gmeind holtz haben, kauffen mögen.

[7.] Wann, zum siebenden, der gmeind nothwendige ußgaaben fürfiehlen, sollen sy, weilen kein gmeind gueth verhanden, darzu wol etwz holtzes verkauffhen mögen, jedoch mit vorwüssßen und einwilligen jeweiliger hh obervögten. Und was sy usßert die gmeind an die frömbde verkauffen wurden, solle allwegen ein gmeinds gnosß den zug darzu in sollichem preyß, wie es verkaufft worden, haben; solches aber der jänige, so zeücht, selbs zu brauchen und nit wider an die frömbde zu verkauffen, pflichtig sein.

[8.] Zum achten, zu beschirmung des holtzes sollen die jungen häüw ordenlich eingezäünt und kein vych daryn gelasßen werden, by fünff pfund busß von jedem stuckh frömbden vychs, so darinn erfunden wurde, zuhanden der jeweili-

gen hh obervögten; von dem jänigen aber auß der gmeind ein pfund, halb der gmeind und halb demm, so es laidet, zu bezahlen.

[9.] Zum neünten, was holtz-fräfel weren, wirt mann der gmeind uff zusehen hin biß uff zähen schilling uberlaßen, jedoch wann es ein mehrers betreffen möchte, selbiges den hh obervögten gelaidet werden, und die abstrâffung vor dennselben beschehen.

[10.] Zum zähenden, zu desßen besßerer beobachtung solle ein jeweiliger forster von den hh obervögten beeidiget, auch vogt und dorffmeyer verpflichtet sein, so etwz hierwider gehandlet wurde, selbiges den hh obervögten gebührend zu hinderbringen.

[11.] Zum eilfften, sole dz laub in dem gmeind holtz von den pauren und tagwnern gleich getheilt, uffgenommen und weggefüehrt werden.

[12.] Zum zwölfften, waß den gmeind ackhert betrifft, laßt mann es by dem jnnhalt des pergamentinen brieffs von anno 1604[3] verbleiben, so daß demmselben nachgegangen werden solle.

Es siegeln die beiden Obervögte. Der gäben ist uff donnstag, den ersten tag mertzen *1688*.

Original: *GdeA Hochfelden I A 18, Perg. 67 x 30 cm, Falz 8 cm. Vom ersten Siegel ist nur noch die Holzkapsel, vom zweiten nur noch der Pergament-Streifen vorhanden.*

[1] *Bereits im Zusammenhang mit der 1519 erfolgten Aufteilung des Waldes auf dem Strassberg (siehe oben Nr. 44) wurden Vorschriften über die Holznutzung aufgestellt, ferner in einem 1604 ausgehandelten Vergleich zwischen den Bauern und Taunern von Hochfelden (siehe oben Nr. 52).*

[2] *Bereits im Jahre 1618 war der Bezug von Holz für den Hausbau eingeschränkt worden; siehe oben Nr. 54.*

[3] *Siehe oben Nr. 52.*

57. Die Schmiedengerechtigkeit muss in der Gemeinde verbleiben

1700 Februar 24

BmuR urteilen: Demmnach sich streith erhebt entzwüschent unnseren getrüwen, lieben angehorigen Jacob Hirs zu Hirslanden, in nammen sines bruders Caspar Hirs, des außert landts sich befindenden schmidts von Hochfelden ehefrau unnd kinderen, an einem, danne Hans Surber, schmid zu End Hörj, Junghans Surber, sinem sohn, Hans Schmid von Nider Hörj, Felix Huber, schmid von Oberhaßle, Jacob Brunner, schmid zu Oberglatt, wie auch selbigen huffschmiden von Bülach, Rümmlang, Baßerstorff und benachbahrten orthen, andertheils, daher rührendt, daß des Casper Hirsen schmidten und schmidten gerechtikeit von Hochfelden nacher Niderglatt verkaufft und verzogen werden wollen, demme sich bemellte schmid ernstlich widersetzt, vorwendende, daß jhrem handtwerkh unnd verdienst großer nachtheil unnd schaden geböhren [!] wurde. Habend wir

nach anhörung beydter theilen weitloüffigen für- und widerbringens in reifer erdauhrung eingelegter brieff unnd siglen einhellig erkennth, daß diße ehehaffte zu Hochfelden verbleiben unnd von daselbsten gar nicht verkaufft noch verzogen werden mögen; die kosten aber umbs besten willen zwüschent jhnen aufgehebt sein sollen. *Siegelvermerk.* Sambstags, den vier und zwänzigsten februarj *1700*.

Konzept: *StAZH B V 97 S. 6 ff.*

58. Ausgewählte Einträge aus dem Gemeindebuch

1736 Februar 21 – 1769 Januar 21

a) Holzausgabe an neue Haushalte

1736 Februar 21 – 1742 August 13

Den 21. t[a]g hornung 1736 hat ein ehrsame gmeind Hochfelden und Wilen erkent, daß wan einer anfahe, für sich selbst eine haußhaltung zu führen, so sol er von der gmeind ein fůder holtz empfahen, wan er vor der ernd oder vor dem 1. t[a]g augstmonat für sich selber und alein hauße; wan aber einer darnach tete alein haußen, sol er kein holtz empfachen, biß man ein hau uß gibt.

Den 4. t[a]g mertz hand wir dem Daniel Horner 1 fuder bren holtz zeiget.

Den 6. t[a]g mey 1736 hand wir dem Jung Hanß Fröli, Anderesen Jacoben [sohn], auch 1 fuder holtz zeiget.

[a]–Den 13. t[a]g augst monat 1742 ist dißes wider von einer gantzen gmeind uf gehebt worden.–[a]

b) Keine Abgabe von Bauholz wegen Sturmschäden

1739 Februar 26

1739 den 26ten tag hornung hat eine ersame gemeind gemacht, daß keiner kein buholz zu forderen habe. 15 jahr lang sole der wald von wegen deß windsturmß beschloßen bleiben.

c) Wiederaufnahme in das Gemeindebürgerrecht

1740 Januar 2 und 20

Hanß Weidmen, mülers sohn, in Hochfelden [hat] sein müli verkaufft und hat sy zůkauffen gäben dem Heinrich Schwiter mitzamt freyheit und grächtigkeit in holtz und feld. Da hat die gemeind Hochfelden und Willen sich darüber beklagt, wil der Hanß Weidmen, müler sohn, seis burgrächt heige verkaufft, so seige er kein burger mer lut brief und siglen. Er aber hat vermeint, er habe seiß burgrächt noch nicht verwürk[t], er sige noch ein burger wie zůvor.

1740, den 2. tag jener, hat eine ga[n]tze ehrsame gemeind holtz auß gäben. Zum selben mol hat man im kein hauw gäben, biß und so lang er den inzug wieder gäbe. Er aber hat sich anderst darüber besinnet und ist widerum mit einem fürspräch vür die gemeind gstanden und hat an ghalten, daß eine ga[n]tze ehrsame gemeind in wider zum burger annemen wölen, er wole inen der halbe inzug gäben, welches auch geschehen. Denen, die eß gern nëmen, 1 lib. brod und 1 maß wein, denen aber, [die] inß mal sitzen, wein und brod genůg, welches auch geschähen ist den 20. tag jener 1740 jahrs.

d) Umtrunk am Bechtelistag

1740 Januar 2

Auff daß jahr 1740 hat eine gantze ehrsame gemeind einen Bechtlen trunck mitt ein anderen ghan, da hand die neüw burger iren wein ge[ben]: Jacob Winkler Böler, Hanß Heinrichen; Jung Hanß Gasmen, Gschiri Hanßen; Jung Hanß Fröli, Lang Jacoben; Gratzi Meyer, Gratziß von Wilen; Felix Meyer, Wilen Heiriß; Heinrich Schwitter, müler; Felix Gaßmen, Gschiri Hanßen; Hanß Jacob Fröli, Bürstliß; Hanß Jacob Mag, Hanß Heinrichen; Jacob Graf; Heinrich Meyer, Gratziß von Wilen.

e) Kauf eines Gewehrs

1740 März 5

Den 5. tag mertzen 1740 han ich, Heinrich Surber, der gemeind ein kurtz gwer zu kauffen gäben um 30 ß, der gemeind zur wacht. Wan einer daß kurtz gwer veruntreüwen tete, sole er der oberkeit übergäben werden.

f) Geldübergabe an neue Dorfmeier

aa) 1746 Januar 2

Aº 1746, den 2ten jener, haben wir beide dorffmeyer Hans Heinrich Horner und Andreß Fröli den neüen dorffmeyeren Heinrich Surber und Aberham Heidelberger über geben 8 fl. 22 ß bußen gelt.

bb) 1747 Januar 2

Den 2. t[a]g jener 1747 habend die alten dorffmeyer Heinrich Surber und Aberham Heidelberger den neüwen, namlich leütenanth Schwiter und Heinrich Kleüßli, krämer, übergeben an bußen 15 fl. 22 ß.

g) Wahl eines Schweinehirten

1752

Aº 1752 ward Hanß Jacob Mag zu einem seü hirt ermehret. Er verspricht, umb 3 vlg. zu hüten, wann es kein ackarth gebe; so es ackarth gebe, müße mann ihme

der völlige lohn geben wie zu allen zeiten. Verspricht, selben[1] bey der herd zu bleiben und sorg zu halten. Hat bürgen Hanß Heinrich Horner und Jacob Winckler, Boller Jacob.

h) Abgabe von Holz

1762

Holz zeiget 1762: Dem Hanß Jacob Baltensperger, ein eichli; Heinrich Horner, kapellenpfleger, ein förli; Hanß Jacob Maag, kaüffer [?], 2 eichly; Hanß Heinrich Horner, ein eichli; Kauret Surber, ein eichli; dem müller Schwiter, 2 eichli.

i) Sammeln von Laub

1762 März 22

Den 22ten tag merz 1762 hat ein ehrsamme gmeind verboten, wann einer mit einer krezen ins laub gange und der foster ihn angebe, der soll 10 ß darführ bezalen.

Den 22ten tag merz 1762 hat ein ehrsamme gmeind erkent, daß im laubet einem erlaubt, 2 tag zu trägen. Wann einer mehr thäte trägen, der soll der gmeind 20 ß bezahlen. Wann aber zwey auß einem huß trägen, so solend sey ein tag, wann sie aber mehr tahten trägen, so solend sini der gmeind 1 fl. bezahlen.

k) Einzugsgeld für Ehefrauen aus anderen Dörfern

1762 Juni 22

Den 22. tag brachmonat 1762 zalt Heinrich Maag 5 fl. einzug wegen seiner frauen.

l) Verkauf von Eichenrinde

1763 März 22

Den 22ten merz 1763 hat ein ehrsame gmeind eiche rinden verkaufft fuhr 7 fl. 20 ß dem gerber Sträßler zu Eglisau.

m) Holzabgabe für Brunnen

1763 Mai 28

Den 28ten mey 1763 hat eine ehrßame gmeind erkent, daß man kein holz zu keinem neüen brunnen mehr geben, und daß soll gänzlicher dingen abgekent und verboten bleiben. Waß aber die 4 gmeind brünen betrifft, nämlich der vor deß Rüdj Horners hauß, und der vor deß Hanß Jacob Frölis hauß, und der vor deß Graffen hauß, und der auf dem Willen hoff, die solend von dem gmeind holz und gmeind kösten gemachet werden wie zu allen zeiten.

n) Annahme eines neuen Bürgers

1768 November 23 und 1769 Januar 1

Den 23. winterm[onat] hat eine ehrsamme gmeind den Johanes Frölj, Heüßli Wäbers, zu einem burger angenohmen, und er verspricht, die 25 fl. einzug in 5 zahlungen zu bezahlen, und der trunck verspricht er zu geben mit Martini 1769. Die erste zahlung ist bezahlt 5 fl. den 1. tag jener 1769.

o) Einhaltung der Holzordnung

1769 Januar 21

1769, den 21. jener hat eine ehrsame gmeind erkent, daß sie wollend bey brieff und siglen bleiben und insonderheit bey der lesten holtzordnung, und keiner mehr sol auß dem gmeind werck bekom zur streüung dan ein fuder laub. Waß daß gheid[2] betrifft, so sol ein cretzen träger, wan ihn der foster antrifft, 5 ß buß bezahlen und mit dem wagen 30 ß buß bezahlen.

Original: *Gde Archiv Hochfelden, IV A 1001a, Papier, unpaginierter Band mit Pergamenteinband, 16 x 22 cm.*

[a–a] *Als Randnotiz.*

[1] *Wohl Verschrieb für:* selber.
[2] *Heidekraut (Iditoikon II 289).*

V. Höri

59. Offnungen

A. Des Hofes Küchelhöri

aa) s. d. [2. Hälfte des 14. Jahrhunderts][1]

[1.] Der hof ze Hőri, den man nempt den Kůchel Hof, ist ein rechter twing hof, und disû nachgeschriben stuk gehőrent von dem rechten in den hof oder zů dem hof.

[2.] Des ersten sint twing und benn und allû gericht untz an den tod dero von Rûti, und sőllent ů̈ch die von Rûti hie zwirent in dem iar richten, einest ze meyen und einest ze herbst, und dar nach als dik sol der herre richten, als sin ein hofiunger bedarf; und der sin ů̈ch bedarf, der sol sehen, das er lût ze dem gericht gewinne ein notdurft.

[3.] Die selben gericht sol man verkûnden allen den, die siben schůch lang oder breit hand in dem gericht ligen, ze hus, ze hof oder under ů̈gen. Und der sol ů̈ch ze den gerichten da sin, oder man sol jn in dem gericht pfenden umb drie schilling; oder er komm und zûch fûr, das in billich schirmen sol, und erschein ů̈ch das, als des hofs recht ist. Und tůt er ů̈ch das, so sol man im sin pfand wider gen ǎ̈n schaden.

[4.] Des ersten sol man richten ûber dû vogtberen gůter und umb eigen und umb erb, die in den hof hőrent; wǎr aber das da urteil stőssig wurdin, die gând fûr ûns nach des hofs recht.

[5.] Wer ů̈ch denn gůter anspricht ze meyen oder ze herbst, den sol man dannanhin richten ze acht tagen untz es vergat; und sol man ů̈ch die vogtberen gůter und eigen und erb des ersten nit ansprechen denn ze meyen oder ze herbst.

[6.] Jtem wǎr, das ein gast da wőlti ligend gůt ansprechen, der sol dem richter zem ersten fûnf schilling und iiij d vertrősten und dem hofman vertrősten, ob er jnn ûtz hab an zesprechen, das er jm her wider da das recht halt.

[7.] Jtem was wir da ze schaffen haben mit gebieten oder verbieten von des hofs, von der gůtern und von der hofjungern wegen, das sol der leman, der uff dem hof sitz, verkûnden und gebieten den hofiungern, es syen pfade, steg oder weg.

[8.] Jtem wurdin die hofiunger stőssig under enander umb ir hof recht umb dehein sach, was das mêr wirt under jnen, da sol das minder [a]–under jnen–[a] dem mêren volgen; wőlt aber das min[de]r nit volgen, so sőllen wir dem meren helfen, das dz minder volgig werd nach des hofs recht.

[9.] Jtem dû groß bůss git ûns zehen pfund, die wend wir ů̈ch nemen. Und dz ist, wer den andern sůcht frefenklich under sinem růssigen rafen, oder einer den andern hert fellig machet oder blůt rûns machet, oder einer dem andern sinen dienst abdinget.

[10.] Jtem wår, das einer dem andern sinû lêhen ab enpfieng, so ist er x lb. verfallen und sol im sinen schaden ablegen und wider setzen in gewêr.

[11.] [b–]Jtem wår, das einer ein frowen an sprech, oder ein frow einen man, behebt es sin nit mit dem rechten, so ist es zehen pfunt verfallen.[–b]

[12.] Jtem was in disem gericht wirt gebotten, so ist das erst gebott iij ß, das ander gebott sechs ß, das dritt gebott viiij ß. Wer das als ûbersêss, so wår er uberhörig worden, das gilt x lb. Und hand öch die faden das gebott und die bůssen.

[13.] Jtem bůssen uber einung, die sind, als si die hofiunger uf setzent, und wirt dem herren der dritt teil und den hofiungern die zwen teil.

[14.] Jtem der leman sol holtz gen ze allen eschtûrlinen, und sûllentz die hofiunger machen; und hand öch die eschtûrli das gebott und die bůssen als die faden.

[15.] Jtem es sol nieman weg han durch den hof.

[16.] Jtem die efaden gand untz ze dem Trisler und untz ze dem Löchler ietweder dem wêg, und von dem Giessen untz ze der Felwisen öch ietwedert dem weg. Und sol der weg als wit sin, so einer einen wisbön ze ros uber sinû bein leit, das er wol unbekûmbert mag riten zwischend den zûnen oder den hegen.

[17.] Jtem wer in dem gericht ist, der sol weg han durch die Rietwisen in Hopplis Mos.

[18.] Jtem wer in dem gericht sitzet, der sol weg han von dem Wasen uber den Bůler us untz in des Lemans und in des Grafen holtz.

[19.] Jtem wer in dem gericht sitzet, der sol weg han ûber des Kellers schorren nider.

[20.] Jtem wer us dem gericht wil ziêhen, sol er dem herren dehein bůss, die sol er im vor ablegen.

[21.] Jtem wer die lût, die in dem gericht sitzend, ladet uff frömdi gericht, enbietend si das dem herren bi der ersten manung, so sol man si versprechen und von jnen recht bieten in diser dingstatt.

Abschrift: *StAZH A 142.1 Nr. 3; sog. Amtsbuch des Klosters Rüti, begonnen ca. 1390, Papierkodex (30 x 22 cm), fol. 22 v f.*

bb) s. d. [Anfang des 16. Jahrhunderts] [2]

Dis ist die råchtung, so zů dem hoff ze Höri gehört, den man nempt der Kůchel Hoff, unnd ist ein råchter zwing hoff.

[1.] Am erstenn sol man wůßenn, daß alle zwing und benne und alle gericht und bůßenn des gotshuß zů Rütj sind untz an das blůtt.

[2.] Aber soll man wüßen, das ein abt zů Rütj zů meyen und zů herbst gericht da habenn soll und darnach alls dik, des sy ein abt unnd hoffgenoßen nottůrfftig sind.

[3.] Ouch soll man wůßen, wer dar zwüschent gerichts bedarff, der soll lůt mit im zum gericht bringen.

[4.] Unnd wer siben schů wit unnd breit im gricht hatt, dem soll man dar verkůnden.

[5.] Unnd wellicher nit zů dem gericht kompt, den soll man umb dryg schilling pfenden, er mǒge dann fúrbringen, das jnn nach des hoffs recht schirmen mag.

[6.] Aber soll man wúßenn, were das yeman bedůchte, das er unnder den hof genossen nit einen fúrsprechen nach siner notturfft vinden möchte, der mag ein anderen jnn sinem costenn mit jm darbringen, es sig zů meyen, ze herbst oder zů anderen gerichten.

[7.] Ouch sol man des erstenn richten úber vogtbare gůter und umb erb und eigen, so jnn den hoff gehörrent.

[8.] Unnd wúrdent urteilen da stosßig, die gehorrent fúr ein abt zů Rütj ze entscheiden.

[9.] Were ouch, das yemans vogtbary gütter, erb oder eigen anspreche, dår soll das thůn ze herbst ald zů meygen gricht; dem soll man dannenthin zu achttagen umb richten, biß das die sach uß gericht wirt.

[10.] Ouch soll man wúßen, were oúch, das ein gast ligend ald varrend gůt, das eigenn und erb were, annsprëche, der soll einem abt zů Rütj x lib. vertröstenn und dem richter v ß iiij dn. Er soll ouch den secher vertröstenn, jm rechten zů halten umb recht, ob er jm sin ansprach nit an behübe, das dann die trostung hafft sig, jm sin costen und schaden ab zů leggenn.

[11.] Aber soll man wúßen, waß da zeschaffenn ist, das sye zegebietenn ald zeverbieten von steg, weg, efaden, von deß hoffs ald der gůteren wegen, das soll der leman thún, so uff dem hoff sitzet.

[12.] Ouch soll man wúßenn, were das die hoffgenosßen umb ir hoffrecht stosig wúrdennt, da soll der minder teyl dem meren volgen, und ein her von Rútj soll denn merenteyl beholffenn sin, das der minder teyl dem meren volge; kämint sy aber mit einanderen zů urteylen, die soll ein her zů Rütj entscheidenn.

[13.] Waß ouch an dißem gericht gebotten wirt, da ist das erst gepott dryg schilling, das ander sechs schilling unnd das dritt nün schilling; und wer das über seche, der ist uber hǒrig und eim herrenn von Rútj x lib. zů bůsß verfallenn.

[14.] Unnd die bůßen über eynung, die sind, alls sy die huß genosßen ye setzennd; da gehört dem herren der dritteyl und den hoffgenosßen zwen teyl.

[15.] Wer ouch, das yeman dem anderenn sin lechenn abempfienge, der ist dem herren x lib. ze bůß verfallen unnd soll dem, so er angesprochenn hatt, sin schaden ableggenn unnd jn wider jnn gwalt unnd jn gwer setzenn.

[16.] Aber ist zů wúßenn, were das yemmans deheinem hoffgenosßenn sine kind der ee anspreche, der soll minem herrenn von Rütj x lib. vertrösten. Ob er die ansprach nit behübe, so soll die trostung fúr die x lib. hafft sin.

[17.] Jst ouch, das yeman den anderen fräffenlichenn überloufft under sinem růßigen raffenn, da ist die bůß von yedem raffenn x lib., sind eim herren von Rútj gefallenn.

[18.] Aber soll man wúßen, were das yemans den anderen blůtrunß ald herdfelig machete, ald ob yeman dem anderen sin dienntst abdingete, der ist minem herren von Rútj x lib. zú bůß verfallenn.

[19.] Dis nachgeschribenn gehort in des hoffs zů Hory bann: Des erstenn vacht es an am ståg zů Niderhörrj, und gat die Glatt uffhin úber die Thor Weg an

die Rosß, unnd von der Rosß ab Strübels an die waser grůben, und dannenthin an den stein am Spitzen Aker, und da denen an Hochfelder rütj, und zwuschent Hochfelder rütj unnd Niderglatter gůter untz an das Hörj holtz hin untz inn das Graffen holtz, und von des Graffen holtz nider untz an Dossenbůl an Unnser Frowen Acher, da dannenhin untz an die widem gen Nůnkilch, und dann zwůschent der widem und den gůtteren hin, die zů dem hoff gehorrent, untz an den Trissler, und von dem Trißler hin untz an die Můllj Halden in die Glat, und die Glatt uff untz gen Willenn an die wasßerschöpfj, und dannenthin untz an die Ober Roß, unnd dann von der Ober Roß hin allwegen die Glatt uff untz an die Grawmat, und von der Graw Mat die Glatt uff wider gen Horrj an den stěg.

[20.] Es soll ouch der leman holtz geben zů allen esch türlin; und die hoffgenossenn sőllent sy machen.

[21.] Die eschtürly hand ouch das gepott unnd bůßen alls die efadenn.

[22.] Jtem die efadenn gand gantz ze dem Trissler und zů dem Loichly, unnd dannenthin den schoren uff bis an des Graffenn holtz, jetwederthalb dem wëg; und soll der weg als wit sin, das einer ein wyßbom zů roß ůber sine bein entweris zwůschent den zünenn wol gefůren mőg.

[23.] Aber soll man wůßenn, wer jnn dem gericht ist, der soll weg han durch die Rietwysßenn in Hoplis Moß. Unnd der weg vachdt an jnn des Graffen giesßen wyß, und gat durch Gaßmans veld wiß uff die Krumen Wisß, und durch die Krumen Wiß nider untz zů Oberroß důrch, unnd dannenthin den nechsten durch die Riet Wyß uff den aker, der jn den hoff gehőrt. Mit gewettetem vich mag man da varren, so man des notturfftig ist.

[24.] Ouch soll man wůßen, wer inn dem gericht statt, der soll weg han von dem Wasßen über den Büller uff untz uber des Graffen můllj stein und uff des Kellers schorren. Da soll sich der weg teylenn uber den schorren nider; ein teyl zwůschent des Graffen holtz unnd dem Horrj holtz ußhin, der ander weg soll gan zwůschent dem holtz, so zů dem hoff gehordt, und des Graffenn holtz uß. Und der hof sol ein hurd hann, wenn sy des die hof genosßen nit enberen welend. Unnd wer die hurd nit zů tätte, beschåche dann schadenn, der soll den ableggenn.

[25.] Were aber nit ein hůrd da, bräche einer dann uff und bescheche schadenn, den sol der, so uffgeprochen hat, nit gebenn.

[26.] Aber soll man wůßenn, das ein weg gan soll mit gefangnem vich nebent dem An Wander, der uß hin ůber den Thor Weg Aker untz jnn Lechmoß Wyß. Und jn derselbenn wysßenn söllend zwo hůrd oder zwey turly hangen, dardurch ußhin die von Enethörj weg habenn sond jn das riet. Unnd die von Oberhörj sonnd ouch ein můllj weg her wider umb dardurch ouch habenn.

[27.] Jtem die von Enethorj sonnd ein hurd oder thürly da haben by dem An Wanderen, da die gasß anfacht.

[28.] Aber soll man wůßen, das dißer ob genanter weg nit ein rechte land strasß ist, das weder brůt noch bar dardurch farren soll.

[29.] Es soll die recht landstrasß gan von des Graffenn huß den Giesßenn uf und uff untz gen Niderhörj, unnd dannenthin untz an den Wasßenn.

[30.] Ouch soll ein howweg gan uber den Langen Wiger uß her in den bach.

[31.] Aber soll ein weg gan von Hochfelden zů Willen by der wasßer schopfi jnn die Glatt, unnd die Glatt uff in des Kellers breiten wysßen durch des Graffenn veld wyß, den bach uff untz ze des Graffen huß jn die landtstraß. Unnd obnen an der feld wyßenn sol der Graff ein esch tůrly hann; und wer dardurch gat unnd das thürly nit zů tůtt, beschicht davon schadenn, den soll derselb ableggen. Wer aber nit ein tůrly da, so soll er den schaden an sim selbs han.

[32.] Die weg sonnd hürd oder vallenntůrnly han. Die sonnd die machen, dero die gůter sind; und ob sy die nit hetten, bescheche jnen dann schadenn, den sond sy an jnen selbs habenn. Jst aber, das sy die hand, were dann dardurch wandlet, der soll sy zů thůn. Wer das nit tätte, der soll den schaden ablegenn, ob davon schaden bescheche.

[33.] Es soll ouch niemans weg durch den Kůchel Hoff han.

[34.] Ouch soll ein rechter brach weg gan jnn die zelg im Salenn uber den Gören.

[35.] Aber soll ein brachweg jnn die zelg am Gässler, uß dem Gessler in dieselben zelg gann.

[36.] Es soll ouch ein brach gann gegen Nůnkilch uff dem Giesßenn Aker hin usß.

[37.] Ouch soll man wůßen, das die drů Hörj wunen unnd weyd jnn holtz unnd veld zů samen haben sond.

Original: *StAZH C II 8 Nr. 810, Pergamentlibell, 6 Blätter (30 x 13 cm), paginiert 1 – 12; die Seiten 1, 2, 11 und 12 sind leer.* ***Abschriften:*** *1. StAZH F IIa 211 fol. 48v – 52, Urbar des Hinterrüti-Amtes, ca. Mitte des 16. Jahrhunderts; 2. GdeA Höri I A 4a, Perg., nur die Art. 19 bis 37.*

BEMERKUNG

1533 November 10. In einem von den Gebrüdern Volkart von Niederglatt als Kläger vor BmuR ausgetragenen Streit um den Ackeret im Höre Höltzlj *berufen sich die Vertreter* einer gemeind zů Oberhöri, Niderhöri unnd Ennethhöri *als Beklagte auf ihren Hofrodel:* Das obbestimpt verpott von jnen nit ane ursach beschechen sin, dann si getruwint jn das Höre Höltzli zefaren luth jrs hoffrodels gůt fůg unnd gerechtigkeit zů habenn, wellichen rodell si zůverleßen und darbi zebliben begertint *(StAZH B V 9 fol. 45).*

B) Offnung der gmeind Ober-, Nider- und Küchel-Höri jm Neüwen Ampt gelëgen

1653 Juni 16

Vorred über diße offnung

Demnach ein ehrsamme gantze gmeind Ober-, Nider- und Küchelhöri jm Neüwenampt durch ire geordnete ußschütz, mit nammen amptsrichter Jacob Maurer, Junghans Maag, der gmeind bauwmeister, und Ueli Schmid, der gmeind seckelmeister, all drey vonn Oberhörj, demnach <...>[c] und Balthaßar Surber, von Niderhöri, <...> Schmid und Heinrich Ërtli, von Küchelhöri, dem hochgeachten,

frommen, ehrenvesten, fürsichtigen, fürnemmen und wyßen herren Johann Heinrich Rahnen, des raths, statthalter und alten obman gemeiner der statt Zürich klösteren, dißer zyt regierender obervogt der vogtey jn ermeltem Neüwenampt, erofnet und fürgebracht, wie das ihnen zu lengst verschinen jahren ihre habende gmeindts offnung durch ein leidige brunst verbrunen, deßwegen sy dan an iren habenden gerechtigkeiten nit zůgeringem schaden kommen könten, denacher dan sy verursachet worden, ein neuwe offnung zu beschryben und bereinigen zelaßen, und darby wollgemeltem herren statthalter Rahnen, alls deßen ampts- und vogteyg angehörige es beträffen thůt, solliches ins werckh zerichten fründtlichen angesprochen, welliches er ihnen gůtwillig erlaubt und bewilliget, und dan solliche bereinigung ins werckh zerichten anbefollen, alle diejenigen, so an ire offnung anstößig, für sich zů bescheiden und in bysyn min zů end benantem landtschrybers gemelten Neüwenampts ein gebürende ernstliche vermahnung zethůn, daß mengklicher, so alda anstößig, by den <...> ehr und gewüßen seige, sich eigentlich <...> und anzeigen solle, wo die anstöß von altem har von einem ort an daß ander gangen, damit könfftige spån und strytigkeiten vermitten blybind.

Hieruff, so ist uff hüt dato by diser bereinigungsoffnung abgeordnet erschinen.

Von Büllach: Abraham Kern, schultheiss; haubtman Anderas Frölich, stattschryber, und Jagli Kern, der foster.

Von Niderglatt: undervogt Felix Volckhart, Hans Volckhart und Jacob Mor von Nöschiken.

Von Neerach: haubtman Felix Albrecht und seckelmeister Hans Meyer.

Von Rieth: Hans Cůntz, der gmeind seckelmeister.

Von Hochfelden: Heini Frölich, vogt, und Gratzi Frölich.

Diß ist die offnung und gerëchtigkeit der gmeind Ober-, Nider- unnd Kůchelhöri und diße erneüwert und gemacht mit wüssen und gůtem willen einer gantzen gmeind in gegenwürtigkeit des hochgeachten, frommen, ehrenvesten, fürsichtigen, fürnemmen und wyßen herren Johan Heinrich Rahnen, des raths, statthalter und alten obman gemeinen klösteren der statt Zürich, und dißer zyt obervogt der Vogteig im Neüwenampt, alls mit dessen bewilligung dißere bereinigung zůgangen und beschechen uf donstag, den sechszëchenden tag brachmonat *1653*.

Wie veer der gantzen gmeind gerëchtigkeit und bån gand.

Und sind dis die zihl unnd kreiß als veer die gemelten bån gand, und facht an zů Niderglatt by der Schleecher Halden, und von derselben halden an die Strauer Müllj, von der müllj an Hangenden Baum, wo ietzt der offnung stein stadt, da danen an das Spitz Böümlj, wo ietzt der offnung stein stadt, von danen an das Törndli, wo ietzt ein offnung stein stadt, denhin an langen hag gegen Büllach, so da gadt von unden uf bis an den Niderglatter kilchweg, dem weg nach ynhin untz an Toßenbůl, an Unßer Frauwen Acher abhin, vermög zweyer glychluthenden bergamentinen spruchbrieffen, deren datum sambstag, den 1ten brachmonat

anno 1566 jahre, und dan auch der widumb zů Nüwkirch abhin bis an die Glatt ob der Ober Müllj, sodan denen von Hochfelden der Glatt nach uffhin bis an deren von Willen wasserschöpfi, und gadt da danen an die hoffwiß, denhin zwüschent den leewißen und den hoffwißen uff untz an die kleinen riethwißen, so gen Hochfelden gehörend, von da danen zwüschent der riethwißen, so gen Willen, und der riethwißen, so zů der Ober Müllj gehörend, und zwüschent selben zweyen riethwißen uf untzit an das Loo, zwüschent dem Loo und Happlis Moss den langen hag uf untzit an Eckarts Moss, und zwüschent den mößeren und des Schachen-Meyers gůt bis uf die Steig, und da danen den weg nider bis uff den grawen stein, das moß uff untzit das moß ein end hat, und von da danen an Straßberger marchstein, von danen untzit an <...> denhin denen von Neerach anstöß <...>.

Jtem so hat auch ein gantze gmeind Höri wunn und weid im rieth unden und oben zů nutzen, es seige an holtz oder veld [?], glychergstalt wie ein ehrsamme gmeind Neerach und Rieth.

Denhin hat ein gantz ehrsamme gmeind Höri sich einhelig erkent, das die <...> weg wie auch die zün jährlichen in guetem <...> ehren, deßglychen die höltzer in guetem schirm gehalten werden sollind. Jtem es söllind auch die <...>, die eefaden und straaßen zu beschauwen <...>.

Letstliche, so habend sich nachvolgende gmeinden Ober-, Nider- und Kůchelhöri, item Neerach und Rieth, als welliche dreig gmeinden zůglich mit einanderen weidgnößig, ihres weidgangs halber uff der allment volgendermaßen einhellig verglichen und deßen erkent, daß keiner ein roß, so rüdig oder haubtmürdig ald würmig, uff die allment schlachen nach gahn lassen solle. Und so es wider hoffen beschechen <...> geschwornen dem übertretter dasselbig hinweg kennen söllind, und wellicher under <...> drig gmeinden (rev[erenter]) stiehren uff dass <...>.

Und damit nun vorgemelte gantze gmeind Ober-, Nider- und Küchelhöri dißer offnung <...> zu allen und jeden zyten jn- und ußerthalb rechtens zu wahrer und beständiger erlüterung sich bedienen und gebruchen mögind, und das auch hievorgeschribne anstöß <...> so ist diße vilgemelte offnung <...>.

Original: *GdeA Höri IV A 1. Pergamentheft, 16 x 20 cm. Die ersten vier und die letzten 9 Seiten sind leer gelassen. Der Erhaltungszustand ist sehr schlecht (Wasserschäden und Löcher).*

[a–a] *Gestrichen.*
[b–b] *Gestrichen.*
[c] *Diese sowie die folgenden markierten Stellen sind wegen Wasserschadens unleserlich.*

[1] *Die Offnung steht im sogenannten Amtsbuch des Klosters Rüti inmitten von datierten Güterverleihungen aus den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts.*
[2] *Art. 2 der Offnung erwähnt noch den Abt von Rüti, was eine Datierung vor 1525 nahelegt.*

60. Spruch über die Zugehörigkeit des Niedergerichts von Oberhöri

1476 August 29

BmuR tůnd kunt allermengklichem mit disem brieff, als wir vor ettwa mǎnige jǎr mit dem wolgebornen, unserm lieben herren grǎff Johannsen von Thengen stǒsse und jrungen gehept hand darumb, das er meint, die nidren gericht zů Oberhǒre gehortint jm zů, und wir meintent, das sy von unser grǎffschafft Kyburg wegen da unser werent, und er vor uns einen brieff verhǒren ließ, der jm das zůgeben sǒlt. Und wider das wir, das es unser wëre, kuntschafft jnnëmen und jngeschrifft stellen und die vor uns hǒren lassen hand. Und die uns sovil zůgab, das wir nit anders verstǎn konndent, denn das unser kuntschafft und gewǎrsamy, das Oberhǒre uns zůgehorte, das besser were; und wǒlte der vorgenant herr von Thengen uff dem beliben, das Oberhǒre jm zůgehǒren sǒlte, so mǒchte er uns das absetzen nach unser grǎffschafft Kyburg recht, umb das wir jm nichtzit ab- und uns zůsprechint und des ǎn nachred von jm beliben mǒchtent. Und er uns das also nit absetzen wolt und gern gesechen hett, das wir jm das gelǎssen oder jm das abgesprochen hettent, und wir dero deweders tůn woltent. Und das also unußgetragen beliben, biß das Eglissǒw zů des edeln, strengen und vesten hern Bernhartten Gradners[1], ritters, unsers lieben burgers handen jn kouffs wise komen ist, und dem nach er ouch gemeint hǎt, das Oberhǒre jm zůgehǒren sǒlt nach anzǒigung des obgenanten brieffs. Und wir gemeint habent nach unser kunftschafft wisung und sag, das es unser wëre und uns zůgehorte, und jm unser kuntschafft vorlesen und verhǒren liessent, da durch er selbs, das es also wëre, des bericht werden mǒcht; und er dennocht uff dem beliben wolt, das es jm zůgehǒren sǒlt, und sin begerung was, jm sin kuntschafft ouch zůhǒrent und die jn geschrifft zenëment, damit wir des also bericht werden mǒchtent. Und wir das beschëchen lǎssen und sin kuntschafft ouch gehǒrt und gemeint hand, wǒlt er uns Oberhǒre absetzen, das es sin wëre, das er das nach unser obgenanten grǎffschafft recht tůn und uns sprechens jn dem vertragen sǒlt. Und er das nit hǎt wellen tůn und daruff beliben ist, das wir jm das nach verhǒrung des brieffs und unser beiderteilen kuntschafft zů- oder absprechen sǒltent, umb das wir beidersite des stosses abkǎmint und abwurdint. Und wir das ungern getǎn hand und doch sovil von jm das zetůnde angestrengt sind, und er das so dick zů uns gesetzt hǎt, das wir des mit deheinem glimpff noch fůge abwesen noch uns des entheben mochtent. So haben wir darumb, als ob es uns nichtzit berůrte und zwo frǒmd partyen wir uns umb sǒlichs gerechtiget hettent, zů recht gesprochen, als des obgenanten hern Bernhart Gradners dargelegter brieff, des er sich jm zedienent getrǒst, Oberhǒre mitnamen benempt nit jnnhǎt und begrifft, und unser kuntschafft eigenlich und luter wiset, das Oberhǒre unser sye und uns zůgehǒre, und desselben hern Bernhartz kuntschafft und zucknusse uns ouch vil mer denn jm jn sǒlichem zůgibt und seit und zů unser kuntschafft stympt, das unser kuntschafft die besser rechtlich sye, und das wir dero wol nach recht sovil geniessen sǒllent und mǒgent, das Oberhǒre unser statt Zůrich sye und nit des vorgenanten hern Bernhartt Gradners, und

das wir und unser statt nachkomen Oberhȯre mit den gerichten jnnhaben, bruchen, nutzen, niessen, besetzen und entsetzen sȯllint und mȯgint, wie uns das ye fůglich und eben ist, von dem obgenanten hern Bernhartten Gradner, sinen erben und nachkomen, und wer ye zů ziten Eglissŏw jnnhăt und besitzt, ungesumpt und jn allweg ungejrrt und unbekumbert. Und des begert der vilgenant herr Bernhart eines brieffs, den wir jm zegebent erkennt und daran zů wărem urkund unser statt secret jnsigel offenlich hencken lăssen habent. Der geben ist uff donrstag vor sant Verenan, der heiligen junckfrŏwen tag, *1476*.

Original: *StAZH C I Nr. 1984, Perg. 41 x 30 cm, Falz 8 cm, Siegel angehängt (leicht beschädigt).*

BEMERKUNG

Trotz dieses Spruches sass im November 1476 Kläs Siber, *der Vogt zu Eglisau, im Namen von Bernhard Gradner zu Höri zu Gericht (siehe die nächste Nummer).*

[1] *Am 5. Mai 1463 verkaufte Marquard von Baldegg die von seinem Schwager Johann von Tengen erworbene Herrschaft Eglisau samt dem Kirchensatz zu Bülach und auch* dem hoff zů Horhan *der Stadt Zürich (StAZH C I Nr. 2263). Noch am selben Tage verkaufte die Stadt Zürich die Herrschaft Eglisau und die übrigen Gerechtigkeiten an Bernhard Gradner weiter (StAZH C I Nr. 2335b).*

61. Im Namen von Bernhard Gradner verbanntes Gericht urteilt über Kollokation von Forderungen

1476 November 20

Jch, Kläs Siber, die zitt vogt zu Eglisöw, bekenn öffenlich mit dissem brieff, das ich uff hůtt dattum dis brieffs öffenlich zu gericht gesessen zu Höry an stat und jn namen des edeln heren her Bernhartz Gradner[1], her zu Eglißöw, mines gnedigen heren. Da kamen fůr mich jn öffen verbanen gericht der vest junckher Albrecht Merller an stat und jnnamen mines gnedigen heren von Rinnöw, an einem, und öffnett da durch sinen erlöptten fůrsprechen, wie das da selbs zu Höry Heinj Husser, dem got genedig sig, von disser zit und ab gestorben sig, der doch minem gnedigen heren von Rinnöw und dem gotzhuß vill alter zins uff geschlagen, öch schuldig wer, und aber sinen erben und den gůltten ein rechtlichen tag, öch allen dennen, die sin verlässen gutt jn pot und hafft gelegt haben. Und ließ da reden und fůrbringen, das er da meint, das minem gnedigen heren von Rinnöw sölich pot und hefftten keinen schaden bringen, sunder min gnediger her von Rinnöw sölle der erst sin und sine zins vor uß und ab von allem des Hussers verlässen gut vor dannen ziehen von aller menglichem, wan er doch uff sinem gotzhuß gut gesessen wer, und nach hůttbytag die erben, und meint, es wer billich, satzt öch das zu recht. Dar wider retten etlich der schuldner und meintten, sy werind die ersten an den potten, ôch [wer][a] lantz gewonheit und löff, das schmid geltt, öch gelihen

gut jn den buw, öch varendy hab mit gûttem willen verpfendt und jngesetzt wer, sölt vor dem lehen heren bezalt werden, und satztten das öch zu recht. Näch jr beider recht sag fragt ich, genantter richtter, was dar umb recht wer. Da wart nach miner umm frag zu recht erkant und gesprochen, das min gnediger her von Rinnöw billich der erst wer vor aller menglichem, und sin gnad söllich pott nit hindern nach schaden sölt an sinenn zinssen, uß genomen schmid gelt, öch gut, das jn den selbigen buw gelihen wer, schnitter lon öch, öch knechtten und diensten jrn lidlon, öch gut an varender hab, das warlich einem jngesetzt wer. Was der stucken warlich fûrbracht werdent, dar an daß gericht ein benügen hät, daß sölle billich vor allen dingen bezalt werden. Der urteill begert der bemelt junckher Albrecht minem gnedigen heren von Rinnöw brief und sigell, die jm zu geben erkent wurden. *Erbetener Siegler ist* junkher Heinrichen am Lew. Der geben ist uff mit wuchen nach sant Otmars tag *1476*.

Original: *StAZH J 95, Fasz. Z 1, Papier. Vom aufgedrückten Siegel sind nurmehr Reste erhalten.*
Abschrift: *StAZH J 414 S. 63 ff. mit der Überschrift:* Rechtliche erkantnus wegen denen restanzen auf dem hof Höri im Büllacher amt, so dem gottshaus Rheinau gehörig, de anno 1476.

[a] *Ein Wort unleserlich wegen Papierschadens.*

[1] *Bernhard Gradner hatte die Herrschaft Eglisau und weitere Rechte 1463 von der Stadt Zürich erworben; siehe Anm. zu Nummer 60.*

62. Einzugsbriefe

a) 1529 Mai 24

BmuR urkunden, das unnser lieb und getruw gmeyn jnsessen der gmeynd zů Ober-, Nyder- und Eneth Höry jr bottschafft vor unns gehebt und erscheyndt habend, das sy mit den frömbden jnzüglingen mergklich beschwert unnd übersetzt wurdint, unnd unns dar uff angerufft und gebetten, wir weltind sy myt eynem geburlichen jnzug gelt bedenken und glycher gstallt wie ander die unsern versechen. Also habend wir angesechen söllich jr bytt und die nach gstalt jrer sachen zymlich geachtet unnd jnen daruff vergunst, verwilget und zu gelaßen, das ein jeder, der zů jnen ziechen und by jnen huß hablich sin will, ouch tryb, tratt, wun und weyd nutzen unnd bruchen, jnen zůvor sol geben und ußrichten funff pfund unsere muntz und werung, die zů jr gmeynd nutz behalten unnd angelegt und sunst anderer gstalt nit verthann werden, ouch mit dem geding und vorbehaltung, das die, so uff jr eygen [?] hofstetten und güter dhahin [!] züchend oder jnn lechenwyß buwend, jnen nuzet zu geben schuldig sin sollind, sonnders die selben fryg uff zuchen lasßen. *Siegelvermerk.* Mentags vor Corporis Christi *1529*.

Konzept: *StAZH B V 4 fol. 96.*

BEMERKUNG

1526 Juni 4. Vor dem Gericht des Neuamtes beruft sich die Gemeinde Höri als Beklagte auf eine bereits damals vorhandene Satzung über das Einzugsgeld (StAZH A 135.1 Nr. 38): Was fernd ergangen sige, dar umb gebendt sy yetz gar unnd gantz kein antwurt, ursachen halb, min heren sigend die, so uff dis jar jnen ein nuwen vogt geben habendt; myt dem selben vogt als jre rechten oberhand, jn bin wesen der gmeind, habend sy ein nuw recht unnd satzung gmacht, welen gunn [?] unnd gwerb oder gůtter bin jnen koufft, was der selbig geben sőlle.

b) 1560 Mai 13

BmuR urkunden, das unnsere lieben und getrüwen gmeyn jnsëssen einer gmeynd zů Ober-, Nider- und Eneth Hörj jr bottschafft vor unns gehept und angezeigt haben, wiewol sy by ein und dryssig jaren mitt einem jnzug, namlich fünff pfunden von unsern vorgënden mitrethen versëhen, jnnhalt darumb ufgerichter brief und siglen[1], wurdent sy doch mitt denen, die zů jnen zugint und jrer gmeynd grëchtigkeit bruchten, ouch jnn annder wëg, wie sy es vor uns eroffnet, trëffenlich beschwert und je lënger je mer übersetzt, dardurch jnen an der gmeynd nutzungen und allmänden, die eben hüpsch werent, großer abgang und schwecherung bescheche. Mitt gantz undertheniger unnd vlyßiger bitt, wir welten jr aller nutz und notturfft betrachten, sy mit einem mereren jnzug bedëncken und jre fürgeschlagnen mittel bestetigen. *BmuR legen deshalb fest:*

[1.] Das ein jeder, der hinfüro zů jnen ziehen und synen hußhablichen sitz und wonung by jnen haben, ouch trib, traat, wunn, weid und ander jr gmeynd gerëchtigkeiten jnn holtz und veld wie jro einer nutzen und bruchen will, jnen zůvor ze jnzug gëlt, namlich einer, so uß unnsern graffschafften, herrschafften, landen, grichten und gebieten jst, acht pfundt gëben, unnd wellicher usserthalb unnsern herrligkeiten uß einer Eydtgnosschafft harjn kompt, der solle zwölf pfundt, alles unser statt Zürich müntz und wërung, ußrichten unnd bezalen.

[2.] Die aber usserthalb einer Eydtgnosschafft zů jnen gen Ober-, Nider- und Eneth Hörj har jn zů ziehen begërten, sollen sy nitt schuldig noch verbunden syn anzůnëmen, sonnders dasselbig zů jrem gůten willen und gfallen staan.

[3.] Unnd was je zů zyten obgehörter maassen zů jnzug gëlt gfallt, wellen wir, das sollichs zů jrer gmeynd nutz behalten und angelegt, und sonst anderer gstalt nitt verthaan noch gebrucht werden.

[4.] Fürnëmlich ouch jst unnser meynung, das die von Ober-, Nider- und Eneth Hörj dheinen frömbden, der sige jnn oder usserthalb einer Eydtgnosschafft, harjn annämmint, derselb erzeig und erlegge dann angëntz dar syn manrëcht und abscheidt, jnmaassen man befinnden möge, das der weder unns noch jnen widerig ald nachteylig sige.

[5.] Doch mitt den gedingen, das die, so uff jr eigen hoffstatten dahin ziehent oder die jnn lehens wyß buwent, jnen dheinen jnzug zů gëben schuldig syn, sonnders dieselben fryg unnd unbeschwert ufziehen und die gerechtigkeit wie andere by jnen bruchen und geniessen lassen.

Als die bemelten von Horj uber den gwenlichen jnzug etwas witer beschwerden gehebt, habend wir jnen daruf volgende erluterung gegeben[a]:

[6.] Unnd ob hinfüro jemands uß jrer gmeind und åtter ziehen, ein anderen schirm-, burg- oder dorffrecht an sich nemmen, daselbs hußhablich wonen und roüchen, und aber nach verschynung jar und tag wider zu jnen jnn jr gmeind ziehen welte, der sölle jnen zuvor obgemelten jnzug die acht pfundt zů erleggen schuldig syn. Wellicher aber allein dientsts wyß anderschwo hin zuge und sich nitt hußhablich nider liesse, derselb sölle das dorffrëcht dheins wegs verwürckt haben.

[7.] Wänn ouch einer jnn der gmeind Hörj one jren gunst, wüssen und bewilligen einen hußman anneme, so offt das übersehen wirt, sölle der übertrëttend unseren vögten zu unseren handen iij lib. zu rechter bůß zu bezalen verfallen syn.

[8.] Wir wellen ouch, das dheiner jnn jrer gmeind nunhinfüro gwalt haben, dheinem ein husshofstatt zů kouffen zegëben, sonders wellicher zu jnen ziehen welte und kein eigen hus und hofstatt zekouffen funde, der solle vor uns nach gmeinem landsbruch ein huß hofstatt mitt recht anfallen.

Abänderungsvorbehalt, Siegelvermerk. Mentags, den 13 meyens *1560*.

Konzept: *StAZH A 99.1, Fasz. Bülach-Höri.*

c) 1609 Februar 20

VORBEMERKUNGEN

1. 1609 Januar 25. Die verordneten anweldt einer gmeind zů Ober-, Nider- unnd Enethörj *führen vor BmuR aus, wegen des jetzigen geringen Einzugsgeldes* seien sie mit vilen nüwen ynzüglingen träffenlich übersetzt und beschwerdt worden, dardurch dann die hüser und güter jnn gemelter jrer gmeind eben hoch verthüret und jnn groß gelt gebracht [b–]und hierdurch die alten gmeindts gnoßen, so nit bim hablichisten, zů keinem zimblichen kauff mehr khommen ald die güter zů bezalen vermögind[–b] werdint, deßhalben, die wyl sy eben ein hüpsch gmein werch, namblich 15 manmad wißen, deßglychen über die 100 jucharten holtz und 170 jucharten und mehr weiden, da ein jeder, so zwentzig houpt gewinteren vermag, die selbigen uff diserm weidgang wol sümeren möchte, und ein jeder gmeindts gnoß deßen alles treffenlich wol zů genießen, so were jr underthenigs pitten, sy mit sterckerung jres jnzugs gnedigklich zů betrachten und dar jnne ouch ordnung zegeben, das wellicher under jnen nun hinfüro jre hüßer und darby ouch jr grechtigkeit jm gmeindwerch [an][c] frömbden oder heimbschen verkhouffen thete und dann nützit desto minder jnn der gmeind blybend, das als dann sy jres gmein werchs nit mehr vehig syn sölten, sy hetten dann dasselbige widerumb von nüwem umb ein zimblich gebürendt gelt erkoufft. *BmuR überweisen das Gesuch den Rechenherren, um einen Antrag zu stellen (StAZH B V 42 fol. 413, Konzept).*

2. 1609 Februar 7. Die Rechenherren erstatten einen schriftlichen Ratschlag, der vom Rat übernommen wird (StAZH A 99.1 Fasz. Bülach-Höri).

BmuR legen gestützt auf das Begehren der gmein jnsessen einer gmeind zů Ober-, Nider unnd Ennet Hörj jnn unnser vogtyg deß Nüwen Ampts *fest:*

[1.] Namlich das sy hinfüro dheinen, er seyg heimbsch ald frömbd, weder huß nach heimb by jnnen erkouffen laßind, der ald die selben khönind dann (nach vermög unsers hievor jm truck ußgangnen mandachts[!]) jro der gmeind ald

unnserm obervogt jm Nüwen Ampt (wer der jederzyt syn wirt) zůvor gnůgsamlich anzeigen und bewyßen, das er den kouffschiling zů bezalen habe.

[2.] *Das Einzugsgeld beträgt für Zuzüger aus den Gebieten der Stadt Zürich 20 lib., für Zuzüger aus der Eidgenossenschaft 40 lib.*, unnd unserem obervogt jm Nüwen Ampt als zů unserenn handen zů schirmgelt deß nüwen jnsitzes ouch vierzig pfund, alles unnser statt Zürich müntz und werung.

[3.] Derselben frömbden sy doch kheinen ohne unsers obervogts jm Nüwen Ampt bewilligen anzenemmen gwalt haben söllen. Unnd ob es sich begeben, das ein frömbder, so ußert halb der Eydtgnoßschafft erboren, obgemelter gstalt zů jnnen zezüchen begerte, söllen sy für sich selbs derselben gar kheinen anzenemmen befügt syn, sonders darüber unser ald unsers obervogts jm Nüwen Ampt verwilligung erwarten. Unnd woveer jnen ein söllichen frömbden anzenemmen zů gelaßen wirt, als dann sy mit dem selben umb den jnzug überkhommen nach gstalt der sachen unnd jrem gůt beduncken. Unnd wie vil deren einer jnnen zů jnzug gelt gibt, also vil soll er unserm obervogt jm Nüwen Ampt als zů unseren handen zů schirm gelt von deß nüwen jnsitzes wegen ouch zů erleggen schuldig syn. Alles mit dem heiteren anhang, wellich personen sy, die userthalb unnseren herligkeiten (es syge jn der Eydtgnoßschafft ald ußert halb) erboren, obgemelter wyß annemmen wurden, söllen sy den selben zů jnen zezüchen nit vergünstigen, sy erzeigind und leggind dan vor allen dingen dar jre manrecht und abscheid, ouch brief und sigel deß jnhalts, das sy frommb, redlich, ehrlich lüth, ouch weder sy nach jre wyber mit dheinem nachjagenden herren behafft oder jemandts eigen, deßglychen, das an dem ort, da dannen einer bürtig, der bruch und das recht syge, wann er mit tod abgienge, kinder und aber khein gůt, daruß sölliche erzogen werden möchten, verließe, das syne gfründten die kind zů jren handen zenemmen und ohne unnser und anderlüthen beschwerd zů erzüchen pflichtig sygen.

[4.] Unnd diewyl die jar har (leider) an vilen orten jn unserem gebiet etliche das jr unnützlich verschwendt, so söllen fürohin die erbaren und eltisten jnn der gmeind Ober-, Nider- und Ennethörj zů den nüwen und ouch den überigen jnseßen ein flysigs uf sechen haben und mit allem erntst darob und daran syn, das sy jn jrem thůn vorbethrachtlich und hußlich farind. Dann ob glych einer ald mehr syn huß und heimb eintweders durch jngerißne unfäl, es sygen fel jar, hagel, veechsterbent, brunst und der glychen (darvor uns der gnedig gott thrüwlichen bewaren welle) oder sontst von wegen liederlichen hußhaltens aller dings verkouffen můßten, sölle doch ein gmeind sich mit den selbigen (woveer sy jn der gmeind blatz ald herberig finden) billich lyden und sy uß der gmeind nit wyßen. Sölliche personen aber söllend hiemit jr grechtigkeit jnn holtz und veld, wun und weid verwürckt und jnn der gmeind weder zů mehren nach zů minderen haben, so lang biß sy widerumb jn der gmeind eigen und eerb erkouffend und überkhommend und das jnzug gelt uff ein nüws mit zwenzig pfunden bezalend.

[5.] Ob ouch einer fürohin syn halb huß verkouffen unnd also jn einer behusung zwo ald mehr huß haltungen weren, soll doch uff ein sölliche behusung von aller gnoßsamme der gmeind mehr nit dann uff ein andere einfahe [!] behusung dienen.

[6.] Woveer aber ouch einer an ein ander ort züchen und daselbs ein schirm- ald dorff recht annemmen, und demnach wider by jnen zesitzen begeren wurde, soll derselbig den jnzug die zwenzig pfund uff ein nüws widerumb erleggen, oder sy jnne anzenemmen ald by jnen wonen zelaßen nit schuldig syn.

[7.] Doch das ein jeder, so uf syn eigenthumb züchen oder ein lehenman daruf setzen welte, sölliches wol thůn möge unnd jnen nützit zegeben schuldig syn, sonder sy die selben fryg und ohne beschwerdt uf ziechen laßen.

[8.] Mit diser ferneren erlütherung, wann einer, wohar er joch syge, zů jnnen zücht, söhn einer ald mehr, die schon jnn der ee weren, mit sich brechte, söllend selbige nit gmeindts gnösisch syn, sonder, wann sy hernach jn der gmeind eigen und eerb erkouffend ald er eerben wurden, sölle jeder zůvor der gmeind ouch sovil zů jnzug gelt als jr vatter hievor geben zů bezalen schuldig, unnd erst als dan der gmeinen nutzung vechig syn. Die söhn aber, so mit dem vatter unverhyradt jn die gmeind züchen, denen sölle der vatter jr dorf recht mit synem jnzug bezalt haben, unnd sy hernach umb khein wyter jnzug gelt ersůcht werden.

[9.] Welliche ouch die zyt har vor diserm ersterckertem jnzug zů jnen zogen, die söllen by dem alten jnzug gelt belyben.

[10.] Unnd was also jezun zyten einer gmeind Ober-, Nider- unnd Ennet Hörj obgehörter gstalt zů jnzug gelt gefalt, das söllen sy zů der gmeind bestem nutz anleggen und sontst anderer gstalt nit verwenden, ouch darmit dermâßen hußen, das wann und zů wellicher zyt wir ald unsere obervögt jm Nüwen Ampt von jnen deßhalb rechnung und bscheid erforderen, sy uns ald jnen die zegeben wüßint, und ouch das zethůn pflichtig syn söllen.

Abänderungsvorbehalt, Siegelvermerk. Montags, den zwenzigisten tag hornungs *1609*.

Original: *GdeA Höri I A 12, Perg., unleserlich zufolge Wasserschadens.* ***Konzept:*** *StAZH A 99.1, Fasz. Bülach-Höri (Druckvorlage).*

[a] *Dieser Absatz sowie die folgenden Art. 6 bis 8 sind nachträglich beigefügt worden.*
[b–b] *Gestrichen.*
[c] *Seitenrand abgerissen.*

[1] *Vgl. oben lit. a.*

63. Der Landvogt von Kyburg bezieht Vogtgarben von Endhöri

1554 Oktober 3

Uff fürbringen junnckherr Anndressen Schmids, panner herren unnd vogt zů Kyburg, habent mine herren jme nach volgennden bescheyd unnd bevelch geben: *Es folgen zwei Geschäfte, die nicht Höri betreffen.* Unnd als die gemeinde zů Küchelhörj sich der vogtgarben gegen dem vogt jm Nüwen Ampt gewidert und angezeigt, das sy mit stüren und brüchen jnn die grafschafft Kyburg gehörig und

deshalben vermeint, gemeltem vogt jm Nüwen Ampt nutzit schuldig zesin, unnd aber sonnst der vogtgarben halb, das sy dero gefrygt sigint, nutzit darzů legen haben, jst miner herren erkanntnus, das sy, die von Küchelhörj, die vogtgarben hinfüro unserm vogt zů Kyburg geben, und der jetzig [?] vogt sinen dienern unnd amtslüten bevelchen, die jerlich jn zezüchen, aber die vasnacht hüner daselbs söllent dem vogt jm Nüwen Ampt gevolgen und werden. Actum mitwuchs, den dritten octobris anno *1554*. Pres[entibus] her Hab und beyd reth.

Konzept: *StAZH B V 8 fol. 256v (schlecht leserlich).*

BEMERKUNGEN

1. In dem von Landvogt Lavater ca. 1534 angelegten Urbar der Grafschaft Kyburg war über die Abgaben der Leute von Endhöri noch festgehalten (StAZH F IIa 271 S. 59): Jtem zů Hőry by der Glatt, unnd was in disen grichts zwang hőrt, da sind die cleinen gericht des closters Ruty. Sy hand nit hőher ald wyter zerichten noch zestraffenn, dann uff nün pfund. Unnd was darüber ist, das gehőrt an ein hus Kyburg. Es gehőrennd ouch die selben lüte mit reysenn, stüren, brüchenn unnd diensten gen Kyburg, unnd wellicher nit des genanten closters eigner mann ist, der gyt jerlich ein faßnacht hůn gen Kyburg.

2. Als 1638 in den Gebieten der Stadt Zürich Steuern erhoben wurden, steuerten die rechts der Glatt gelegenen Teile der Gemeinden Höri, Ober- und Niederglatt in das Niederamt der Grafschaft Kyburg (StAZH B VII 21.96). Die letzteren beiden Ortsteile stellten auch Landrichter für das Gericht der Grafschaft Kyburg (StAZH B IX 4 fol. 4 und 14). Trotzdem wurde im Einzugsbrief von 1609 (siehe oben Nr. 62c) Endhöri ausdrücklich als jnn unnser vogtyg deß Nüwen Ampts *gelegen bezeichnet.*

64. Klage auf Verschaffung einer unbebauten Hofstatt

1555 März 11 und 28

VORBEMERKUNG

1554 März 4. Auf Klage des Michel Näspler, *der ein Haus bauen will. verpflichtet das Gericht des Neuamtes den Beklagten* Thoman Näspler, *dem Kläger eine zur Zeit unbebaute Hofstatt zu geben. Der Beklagte hatte eingewendet, er wolle die Hofstatt selber* ůberhusen *und der Abt des Klosters Rheinau, sein Lehenherr, sei mit der Abgabe der Hofstatt nicht einverstanden. Auf Appellation des Beklagten hin erkennen BmuR:* Wol gesprochen unnd übel geappelliert. Es sige dann sach, das herr apt von Rynow oder Thoman Näspler vermelte hoffstatt jnndert jars frist dem nechsten selbs behusen wellend. Alßdann söllind sy von Micheln Näspler diser ansprach ledig sin, unnd möge er, Michel, ein anndere hoffstatt anfallen *(StAZH A 135.2 Nr. 31).*

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Hanns Ott von Nassen Will, der zitt geschworner unndervogt jm Núwen Ampt, *sind erschienen* Michel Nåspler von Hőry mitt sinem binstannd, ann einem, unnd Thoman Nåspler, ouch von Hőry, amm annderen theill, bestellt mitt jren erloupten fúrsprechen, wie recht ist. Unnd ließ der erst genant Michel Nåspler dem rechten fúr tragen unnd also

reden, mir unnd den richtern sige woll zů wússen, wie er yettz zů dem digkeren mall hie vor recht gxin sige von wågen einer huß hoffstatt. Dem nach sige er den obgenanten unnsern gnådigen herren nach gloffen unnd sy umm hilff unnd ratt båtten, dar mitt er ouch ein blåttz úber keme, das er ein hussly dar uff buwen möchte. Dem nach habind jn unnsere gnådigen herren, die ober vögt, geheissen, das er einer ganntzen gmeind zů Höry, yettlichem besonnder, sölle lassen bútten ann drú pfunnd, das sy jm ein hoffstatt jn der gmeind zeigind; unnd so sy das nitt wellind thůnn, so sölle er jnen ann acht zåchen pfunnd lassen bútten. Dem nach sige er ganngen unnd habe einer gantzen gmeind lassen zåmen bútten, yettlichem ann drú pfunnd. Und wie die gmeind zåmen komen sige, do habe er fúr sy kert unnd jnen den hanndel ann zeigt, es sigend nöwen ledig hußhoffstatten jn der gmeind, da söllend sy jm einy zeigen, unnd so sy das nitt thůnn wellend, sölle er jnen ann achtzåchen pfunnd lassen bútten. Dar nach sige er wider uß gstannden. Glich dar nach sige jm die antwurt von wågen der gmeind genn worden, das sy zumm digkeren mall heigind umm gfrogett, yettlicher bin siner gwússne, unnd ein annderen erkunnett [!] unnd erdurett, aber sy könnend jm kein ledige huß hoffstatt zeigen; einer welle sine selbs behußen, die anndern sigend behussett. Unnd sige jm geheissen worden, so jm jn der gmeind keine zeigett werde, so sölle er ein blåttz ann lanngen, er lige ussett oder jnert dem åtter. Unnd heige der Thoman Nåspler der selben blåttzen, bunn garten unnd annders, da er ob der straß möchte druff und drab komm. Unnd stannde also hie unnd vermeine, Thoman Nåspler sölle jm ein hoffstatt genn umm ein búrlichen zinß nach byderben lútten erkanntnuß etc. Dar uff der Thoman Nåspler sin antwurt gab unnd also reden ließ, das jn der annzugg úbel bedure, den Michel Nåspler ann dem ort zů jm thůtt, uß der ursach, er heige garr unnd ganntz kein blåttz noch hoffstatt annderst den mit grossem schaden. Woll heige er ein blåttz ann eyr hoffstatt, dar umm sigend sy vormalls vor den obgenanten unnseren gnådigen herren gxin; den welle er selbs behusen. Unnd sige jm ouch dar umm zů kennt, so heige er sust kein hoffstatt. Zů dem, so sigend annder hoff statten jn der gmeind, da der Michel selbs húßer uff gesåchen heige. So sige vor malls hie ein urtheill er ganngen, dass Michel Nåspler sölle darrbringen, das sust kein hußhoffstatten jn der gmeind sigend. Bin der selben urtheill vermeine er zů blyben unnd mitt recht dar bin gschirmt werden, und er dem Michel Nåspler bin der ann klag garr unnd ganntz nútt schuldig sin etc. Dar uff der Michel Nåspler witter reden ließ zů gůtten theill wie for unnd so vill mer, es sige vormalls ein urtheill er ganngen, die heige zů genn, wånn jm, dem Michel, die hoffstatten er ganngind, so sige jm dar nach das recht wider uff thann, es sige gågem Thoman Nåspler oder gågen annderen. *Er wiederholt sein Klagebegehren.* Unnd dar mitt wir verstanndend, wieß jn der gmeind erganngen sige, so begåre er, das man jm byderblútt dar umm verhöry, unnd sattz das hin zů recht. Dar uff der Thoman Nåspler witter reden ließ zů gůtter maß wie for, wyr habind woll verstannden, das er garr unnd ganntz kein hoffstatt habe, ouch vormalls zů beden sitten kunntschafft gstellt unnd nútt darrbracht, unnd vermeine, gånntzlichen wie for, das er bin der vor erganngnen urtheill sölle blyben unnd mitt recht darbin gschirmt werden, unnd er dem Mi-

chel Nåspler bin der annklag glatt unnd ganntz nútt schulldig sin, unnd begåre ouch, das mann jm byderblútt dar umm verhöry, unnd sattz das ouch zů recht etc. Unnd nach sőllichem fúrbringen, klag unnd antwurt, do ward nach miner, des richters, ummfrag unnd bekannter urtheill die kunntschafft erkennt zů hören. Unnd uff sőllichs, do hannd sy zů beden partyen darr gstellt drig man,die hannd geseitt bin jren geschwornen eiden. Des ersten, so hatt Annderres Pfister von Höry geseitt, wie der Michel Nåspler der ganntzen gmeind zů Höry heige lassen zåmen bútten, das sy jm ein huß hoffstatt sőlltind zeigen, do heigend sy umm fragen thann, yettlicher bin siner gwússne, unnd ein anderen erkunnett, aber sy heigend jm jn der gmeind kein ledige hoffstatt kőnnen an zeigen etc. Jörg Keller von Höry hatt geseitt, wie der Michel Nåspler einer ganntzen gmeind habe lassen zåmen bútten, yettlichem ann drú pfund, das sy jm ein ledige hoffstatt zeigtind, do habe der Thoman Nåspler fier hoffstatten jn der gmeind ann zeigt. Do habind sy die Nåspler uß gestellt unnd umm fragen thann. Do sigend die, so die ann zeigten hoff statten jn habind, des eis worden, so sy dar umm ann glanngett werdint, so welle ein yeder fúr sich selbs rechtlichen darumm antwurt genn etc. Annderres Vollgkart von Höry hatt geseitt, wie der Michel Nåspler sige komm unnd einer ganntzen gmeind lassen zåmen bútten ann drú pfunnd, unnd wie ein gmeind versamlett were, do keme der Michel Nåspler unnd zeigte sin hanndel ann, das ein gmeind jm ein ledige hußhoffstatt sőllte zeigen, unnd so sy das nútt thůnn wellind, so welle ers jnen ann achtzåchen pfunnd lassen bútten, das habind jn unnsere gnådigen herren geheissen. Uff das selbig habend sy den Thoman Nåspler ann gfragett, wo er hoffstatten wússe, die ledig sigend. Do habe er fier hoffstatten ann zeigt: Namlichen habe der Junnghanns Gassman unnd der Ůlly Glattvellder unnd der Růdy Sigmunnd unnd er, der Annderres Vollgkart, yettlicher einy jn der gmeind. Dem nach habend sy die Nåspler uss gstellt unnd umm frag thann. Do habe der Junnghanns Gassman grett, sine sige behußett, den die fånnster habind vormalls hinden ussen gsåchen, yettz såchind sy vornen ussen. Dem nach habe der Ůlly Glattvelder grett, es stannde ein spicher uff siner hoffstatt, unnd habe ein sonn von jm thann, dem welle er ein huß druff buwen. Darnach hatt Růdy Sigmunnd fúr gwennt, wie er sin huß habe wellen buwen, do sige jn [!] geheissen worden, das ers woll hinderen sőlle settzen, dar mitt er ein witten blattz vor dem huß habe. Unnd sige sine, des Annderres Vollgkarten, ouch úber hussett, das er sy nitt manglen kőnnde. Unnd heigend also zů dem digkeren moll ein umm frag thann unnd yettlicher besonnder bin siner gwússne gfragett unnd ein annderen eigenlichen er durett, alls wåre jnen ann achtzåchen pfunnd botten worden, aber sy heigend jn der gmeind kein ledige hoff statt kőnnen finden. Unnd habe er dem Michel Nåspler also die antwurt jn namen der gmeind ussen genn etc. Unnd nach verhörunng der kunntschafft unnd aller dingen gnůgsamlichen do fragt jch, obgenanter richter, der urtheill umm uff den eid. Do ward mitt einhelliger urtheill zů recht erkennt, die will sy verstanndint, das jn der gmeind kein ledige hoffstatt sige, so sőlle Thoman Nåspler der sin unnd dem Michel Nåspler ein blåttz genn umm ein búrlichen zinß nach byderbenn lútten erkanntnuß, es sige ussett oder jnnett dem åtter, wo er mőge, ob der straß druff unnd drab komm etc. Sőllicher

urtheill vermeint der Thoman Nåspler beschwårt zesin unnd begårt, die zů appalieren fúr die obgenanten unnsere gnådigen herren genn Zúrich, das jm mitt recht zethůnn erkennt worden ist. *Es siegelt der Obervogt* Felix Bårtschinger. Der geben ist uff måntag, den xj tag mertzens *1555*.

Darauf erkennen BmuR am 28. März 1555[a]*:* Wol gesprochen und ubel geappelliert. Und zů volstrekung sollicher urteil sol der undervogt etwa zwen richter oder mer personen zů jm nemen und under den an gezeigten bletz einen ußgan jnert ethers, der einer gmeynd am unschedlichesten und jme, Michael, komlichen sige, und dann die selben daruf ein geburenden zins schlachen.

Original: *StAZH A 135.2 Nr. 38, Papier, Siegel aufgedrückt (weggefallen).*

BEMERKUNG

1608 April 29. Junghans Gassmann, der nach einer Feuersbrunst eine ihm gehörende Hofstatt Ueli Schmid verkauft hat, verlangt diese später gegen Leistung eines Zinses zurück. Die deswegen angerufenen BmuR beauftragen die beiden Obervögte des Neuamtes, das sy mit sampt den geschwornen zů Hörj gedachtem Gaßman sonst ein hus oder hoffstat, wyl deren by jnnen nach mehr ledig und feil syn söllend, jnn der gmeind gegen gebürender bezalung verschaffind, damit er auch syn underschlauff haben möge *(StAZH B V 40 fol. 283).*

[a] *Notiz der Zürcher Kanzlei unter dem aufgedrückten Siegel.*

65. Anlage von Entwässerungsgräben

1559 Januar 16

Wir nachbenempten Hanns Heinrich Sproß und Rudolf Vögelj, beyd des raths der statt Zürich, thund khunt mëngklichem mit disem brieff, als sich jrtung und spann zugetragen entzwüschent Cunraten Keller, Kleinrüdj Nespler, Cunraten Gaßman von Oberhörj, ouch Moritzen Glattfelder von Enethörj, Christen Saler, deßglychen Heinrich Zannder von Wyla und Lorentz Volkarten zu der Nideren Müllj, eins-, sodenne Cleinhansen Huser, Hansen Dutwyler und Petter Nespler von Niderhörj mit bystand unsers gnedigen herren hern apts zu Rynow vogt, anderstheils, von wëgen einer wäserj, so die gemelten Cunrat Keller und syne mithaften uß der Glatt durch die hof- und andere wisen, so dem Huser und synen mitverwandten zugehörig, uff jre wisen, so underthalb denselben glegen, durch einen graben zeleyten und zefüren fürgenomen und ouch vermeint, die wyl jre vorfaren das bißhar also gebrucht und mit namen sömliche gerëchtigkeit vor den zwentzig jaren von Cleinhänsyn Nespler, so domaln vermelte hofwisen jngehept, nach vermög zweiger ußgeschnittner zedlen darumb ufgericht erkoufft, das sy dann des fůg und gwalt haben, und jnen der haft, so jnen deßhalb von Cleinhansen Huser und synen mithaften angelegt, entschlagen werden sölte. Und aber jetzgemëlte Clinhans Huser und syne mithaften sampt jrem bystand dargëgen

vermeint, das Clinhans Nespler selig sömlichen jngang der wäserj über die hofwisen one vor wüßen und bewilligen gedachts herren apts zu Rynow als synes lechenherren zuverkouffen kein gwalt ghept, dann dieselbig wisen nit syn eigen, sonnder allein syn lehen gwësen. Zudem understünden die clegere, jnen jnn jren wisen zegraben, an wellichen enden und zu wellicher zyt es jnen gefellig, und nemen ouch vom waßer sovil, das jnen jnn jre wisen nit, nachdem sy aber notdürftig werden möchte. Wellichs alles jnen nit zuerlyden were und deßhalben verhoft, das sy jrs vorhabens abgwyßt, die ußgeschnittnen zädel unnütz gmacht werden und die clegere sy jnn jren wisen mit sömlicher wäserj ungesumpt laßen sölten. Sömlichs spans halb sy, die parthigen, einandern vor dem gricht jm Nüwenampt gerechtfertiget. *Dieses wies den Fall an BmuR der Stadt Zürich zu* rechtlichem entscheid. *Diese befanden nach Anhörung der Parteien,* weger und beßer syn, sy wurden jnn der gütigkeit dann mit rëcht entscheiden. Habent sy uns beid hier zu verordnet, mit sömlichem bevelch, das wir uff den ougenschyn keren, den nach notdurft besichtigen und volgends die güttigkeit zwüschent jnen an die hand nemmen. Wellichem bevelch wir statt gethan, und nachdem wir nach vil gehepter müg und arbeit an beidentheilen vermögen, das sy uns einen güttlichen spruch uff jr annemmen oder abschlachen zwüschent jnen zethund bewilliget und zugelaßen, jst daruf von uns zwüschent jnen jnn der güttigkeit ußgesprochen:

[1.] Namlich das Cunrat Keller und syne mithaften, deßglychen Cleinhans Huser und syne mitverwandten, alle obgenant, gmeinlich eynanderen hälffen, ennethalben der Glatt zu Niderhörj under dem stëg abhin eyn schwellj machen, die das waßer gägen der hofwisen uberhin tryben und leyten möge.

[2.] Deßglychen ouch dann fürer als bißhar zwen houptgreben durch die hofwisen nider graben, da der ein vom anfang biß an den graben, der gegen Petter Näspler wisen gat, acht schuch breit und vier schuch tieff,und demnach von dannen durch die hof wisen nider fünff schuch wyt und drithalb schuch dieff syn.

[3.] Der ander graben aber, so dem Dutwyler zugehörig, ouch zu deßelben eychwisen und zu des Salers rietwysen gat, soll syn sechs schuch wyt und syn thieffe haben, wie es jederzyt die notdurft erfordert.

[4.] Alles mit söllichem bescheidt und anhang, das dise greben allein zuherpst zyt, wann es am unschedlichisten jst, gmacht; und sonst von Cunraten Keller und synen mithaften zu anderen und unkomlichen zyten dem Huser und synen mithaften jnn jrer hof- und anderen wisen on jr bewilligen wyter nützit graben werden.

[5.] Fürs ander söllen Cleinhanns Huser und syne mithaften sölliche waßerj hinfüro jnn jre hof- und andere jre wisen derselben enden glëgen sechs tag und sechs necht nach einandern haben, und sy die selben nach zimligkeit und gebür jrer gütern gëgen einandern abtheilen. Und das ouch besonders der Huser, synen theil waßers jnn syn hof oder die under syn wisen zefüren und zeleyten, gwalt haben sölle, von mengklichem unverhindert.

[6.] Demnach söllint Cunrat Keller und syne mithaften disere wäßerj vier tag und vier necht uff jre wisen haben und nemen, und daßelbig ouch under einan-

deren abtheylen, wie sy vermeynen, es jren gütteren gmeß und jr jedem erlydenlich sige.

[7.] Und ouch mitnamen dhein theyl den andern an söllichem waßer, wann die zyt und kerj an jm nit jst, niendert verhinderen ald jm einich waßer loß ald schwell laden nemen, sonder ein jeder den anderen das syn unverendert plyben laßen, oder von der oberkeit darumb gebürender straff erwartet syn.

[8.] Und wie sy bißhar zu söllicher wäßerj ouch dem höw, stëg und wëg gegen einandern ghept und güttenklich zugelaßen, also söllen sy das fürer thun und haben, von aller mengklichem ungesumpt.

[9.] Doch das söllichs alles sonst hienebent dem gotzhuß Rynow an synen gerechtigkeiten, lehengütern, zinsen, brieff und siglen jnn all anderwëg unschädlich und unnachteylig heyßen, unnd aber die obangezeigten zwen ußgeschnittnen zädel nichtig und kraftloß syn.

[10.] Fürs drit sölle jedertheil syn costen, wie er den biß uff den hüttigen tag erlitten, an jm selbs haben. Was costens aber uff uns, die schidlüth, gangen, den söllent sy miteinanderen jnn gmeyn bezalen. Und also hiemit umb söllichen spann gentzlich miteinandern geeynt, gericht und geschlicht syn und einanderen des zu argem niemermer gedengken.

Wann nu wir jnen söllichen unseren güttlichen spruch vorgeoffnet, sy den guttwillig angenomen und uns daruf aller sydts an unser hannd an rëchten geschworner eyds statt glopt und versprochen, das sy dem jetz und hernach getrüwlich nachkomen und statt thun und darwider niemer nüt reden, thun noch schaffen gethan werden wellen, so haben wir beid schydlüth, des zu warem urkhunt, unsere eignen jnsigel, doch uns und unsern erben one schaden, offenlich an diser brieffen zwen glychlutend hengken und jedem theil uff syn begër einen geben laßen. Zinstags, den xvj tag jenners *1559*.

Konzept: *StAZH B V 15 fol. 59 f.*

66. Gemeinderecht der Witwe eines Hingerichteten

1570 August 14

BmuR thůnd khundt mängklichem mit disem brief, das vor unns erschinnen sind Adelheita Glattfelderin mit bystand jres vogts und vetern Michel Näsplers, an einem, sodänne der gmeind zů Hörj anwëlt, alle die unsern, andersteils, von deßwëgen, das sich ernëmpte Glattfelderin erklagt, wie wol jr eeman selig jnn einer gmeind zů Hörj huß hablichen gsëßen und zů erkouffung der grëchtigkeiten, so ein anderer gmeindtsgnoß und jnsesß daselbs hatt, das gwonlich jnzug gëlt erlegt, understande ein gmeind zů Hörj jetzunder, sy sambt jrem kind, so ein knäblj, nit meer by jnen als ein jnsëßin jnn nutzung und ußteylung holtz und veldts, wun und weidts zehalten. Jnn hoffnung, sidtmalen weder sy noch jr kind die selbige, jres eemans und vaters seligen erkouffte grëchtigkeit durch sich selbs nit

verwürckt, darby geschirmbt zů werden. Dargëgen einer gmeind zů Hörj gsandte für gewëndt, ob glych wol vermëlter Glattfelderin eeman under jnen gesëßen, befinde sich doch, das er nie dhein eigen huß und heim under jnen (wie er aber by synem leben fürgëben) erkoufft. Zů dem syge er syner misßhandlungen halber an der frömbde mit rëcht gericht und abgethaan worden; der zů versicht, uß söllichen ursachen von jr, der Glattfelderin, ansprach und klag ledig erkhent zů werden. Unnd wann nun wir sy beidersidts jnn klag und antworten der lënge nach verhört, unnd der gmeind zů Hörj gsandten nitt absyn können, dann das gedachter Glattfelderin eeman jnen den jnzug erleit, sy jnne hiemit zů jrem gmeindts gnosßen uff- und angenomen, und von syner begangnen misßhandlungen wëgen syn eewyb und kind darumb dieselbig erkouffte dorffsgrechtigkeit by den unsern zů Hörj (alda ouch jr, der Glattfelderin vater wonhafft jst) nit verwürckt, so habent wir jnbedënckung deß alles uff beschëchnen beschluß und rëchtsatz uns deß zů rëcht erkhent und gesprochen, das vilbemëlte Adelheita Glattfelderin sambt jrem kind fürer by den unsern zů Hörj als gmeindtsgnosßen syn, ouch darfür geachtet und gehalten werden söllen, und sy, die gmeind, jnn holtz und veld, wun und weid, wie es jr bruch gëgen den witfrouwen jst, verlangen und gevolgen lasßen. Sonster jeder teyl synen costen an jm selbs haben. Und so dann sy, die Glattfelderin, sich hienëbent ouch erklagt, das sy noch nit umb jr zůgebracht gůt und morgengaab ußgericht worden syge, wellent wir, das dasselbig gëgen jren nach deß nüwen amptsrëchten fürderlichen beschëche. Jnn krafft diß briefs, daryn wir unßer statt Zürich secret jnsigel offentlich haben drucken lasßen. Mentags, den 14ten augstens *1570*.

Konzept: *StAZH B V 18 fol. 242 f.*

[1] *Gemeint wohl das Erbrecht von 1538; siehe oben Nr. 14.*

67. Gemeinsames Ried der Gemeinden Höri, Neerach und Riedt

a) Aufteilung unter die Gemeinden abgelehnt, Unterhalt des Riedes

1736 Juni 11

VORBEMERKUNGEN

1. 1462 Mai 29. BmuR bestätigen einen von Johann Schwend dem Älteren ausgefällten rechtlichen Spruch, wonach auch die Leute von Ober-, Nieder- und Endhöri ihr Vieh auf das ca. 400 Jucharten umfassende Ried treiben dürfen. Die Leute von Neerach und Riedt hatten sich auf den Standpunkt gestellt, das das obgenant riett zů jrem dorff Nerrach gehorte, das ze nutzen und ze niessen nach jr notdurfft, und das die egenanten von Hŏry uff dem obgenanten riett dehein weidgnossamy zů jrem vich nie gehept hettind noch haben sŏltind. *Die Leute von Höri bestritten dies: Sie hätten seit jeher ihr Vieh auf das Ried getrieben, das* jr offne frye alment were *(GdeA Niederglatt I A 1, Perg. 60 x 31 cm).*

2. 1528 Oktober 19. Niklaus Setzstab, Obervogt des Neuamtes, und Peter Meier, obervogt zů Kůchlishőry, *erkennen, dass die Leute von Höri den von ihnen beanspruchten* Hőrinersoum *einschlagen und allein nutzen dürfen; die Gemeinden Neerach und Riedt dürfen die Wiesen, die zwischen der Allmend und ihren Zelgen liegen, ebenfalls einschlagen (Original: GdeA Neerach, I A 1, Perg. 42 x 30 cm).*

3. 1534 Dezember 14. Die Ratsmitglieder Ulrich Kambli und Rudolf Stoll legen in einem Schiedsspruch zwischen der gmein gpursamen zů Nerach unnd Riedt *und der* gmein gpursamen zů Hőry *fest, dass die* marchsteinen und zunen, *welche den Weidgang der beiden Parteien abgrenzen, anfangen sollen* am stein an der Hochstraß, und vom selben stein den berg uff an die march am Egersten, unnd dannenhin den marchsteinen nach untz an Růggis Acher, und dem selben zun nach uffhin biß an die march stein, die ob dem zun stand, zwůschend Hans Nesplers von Hőry und Cůnrat Meister von Nerach gůter am Egck, und dem selben zun nach hinab an Riettweg und dero von Nerach zun und gůter uff an den Herisew und an furt graben *(Original: GdeA Neerach I A 3, Perg. 61 x 19 cm).*

4. 1542 August 10. Jtel Hanns Thumyßen, *Obervogt im Neuamt* unnd ein obmann jnn dißem nach volgetten vertrag, vogt Tårer unnd Ůlly Meier, bed von Oberglatt, Heiny Schmid unnd Heiny Albrecht, bed von Stadel, als fier zůsåttz, *verpflichten* die gmeind unnd bursame der hőffen unnd gůttern zů Riett *in einem Schiedsspruch, einen kürzlich gemachten Einfang im Ried wieder zu öffnen. Einen bereits vor 20 Jahren angelegten Einfang dürfen sie zusammen mit der Gemeinde Neerach nutzen (Original: GdeA Neerach I A 5, Perg. 41 x 39 cm).*

5. 1546 Mai 31. Auf Klage der gmeind von Hőry *gegen die* gmeind von Nerach *fällen* Jtel Hanns Thumyßen, *Obervogt im Neuamt, und Hans Heinrich Spross als Ratsverordnete einen gütlichen Spruch über den Verlauf der Grenze zwischen der von den Gemeinden Höri und Neerach gemeinsam genutzten* grossen allmånt, genannt riett, *und dem Land, das die Gemeinde Neerach allein nutzen darf. Sie schützen den Standpunkt der Gemeinde Neerach:* Wie der graben zwuschend der von Riett nuwen wißen unnd der allmånt aben gatt bis unnden an das Egg, und von dem selben Egg schlåchtz durren gågem Keggelhoff, da der weid wåg uff das riett gatt unnd Hőriner Somm aben stőst, waß opsich uffen lige, das sőlle das riett unnd allmånt sin, dar uff jre brieff wisend. Unnd waß unnder dem unnderscheid nittzich aben zwuschend jren von Nerach gůtter lige, das můßind sy anlein umm graben. Unnd vermeinend, das selbig, das sőlle jr gmeind anlein zů dienen unnd hören mitt grunnd unnd boden; unnd waß dar uff wachße, holltz unnd weid, das selbig sőlle der gmeind von Nerach sin unnd zů hören, unnd die gmeind von Hőry ann dem ort garr unnd ganntz kein gerechtykeitt haben *(Original: GdeA Höri I A 4, Perg. 52 x 29 cm).*

6. 1565 April 8. Nachdem die Leute von Riedt, um dem grossen Holzmangel abzuhelfen, an verschiedenen Orten auf dem gmeinen riett unnd allmendt *Einschläge gemacht und Erlen und andere Bäume gepflanzt haben, verbieten die beiden Obervögte des Neuamtes auf Klage der Gemeinde Höri,* uff obbeschribner allmendt an deheinem ortt keine ynschleg mee *zu machen. Damit der Gemeinde Riedt mit der Anlegung der Einschläge nicht umsonst Kosten entstanden sind, dürfen die Einschläge noch während drei Jahren bestehen bleiben, bis das Vieh den gepflanzten Bäumen keinen Schaden mehr antun kann. Hernach* sölle diser ynschlag widerumb uf unnd der hag hinweg gethůn, ouch der grabenn, so sy darum gemachet, alls dann jnn deren von Riett costenn wider yngezogenn und verfült werdenn. *Die gepflanzten Erlen dürfen aber stehen bleiben (Original: GdeA Höri I A 6, Perg. 61 x 28 cm).*

7. 1569 Januar 31. Auf Begehren der Gemeinde Riedt, die Einschläge seien ihnen weiterhin zu gestatten, diewyl aber sy des holzes zu jren huß haltungen ganntz mangelbar unnd notturfftig, *bestätigen BmuR die früheren Briefe und fordern die Parteien auf, diesen nachzukommen (StAZH B V 18 fol. 109 f.; das Original [GdeA Höri, I A 9] ist wegen Feuchtigkeitseinfluss unleserlich).*

8. 1725 August 10. Die beiden Obervögte des Neuamtes gestatten den Gemeinden Neerach und Riedt, die sich über die schlechte Qualität ihrer im Ried eingeschlagenen Gemeindewiese beklagen, diese widerum zum gemeinen rieth und weidgang ligen [zu] laßen, und hingegen ihnen bewilliget sein, an einem beßeren und bequemeren ohrt eine andere gemeindwiß, jedoch in ihren eignen

cösten einzuschlagen. *Mit der Suche eines geeigneten Grundstückes werden u. a. der Amtsuntervogt sowie die beiden Amtsweibel beauftragt (Original: GdeA Höri I A 13, Perg. 59 x 40 cm).*

Literatur: Hans Kläui, Höri und das Neeracher Ried, in: Zürcher-Chronik, Neue Folge, Nr. 3, 1961, S. 57.

Demnach einige außschüß der ehrsammen gmeinden Nerach und Rieth, und in dero nammen her rathsprocurator Korrodj, an einem, dann einiche ausschüß der ehrsammen gemeindt Ober-, Nider- und Ennethörj, und in dero nammen her rathsprocurator Grob, an dem anderen theil, jhres gemein habende rieth oder allment betreffende rechtlich gegen einandere erschinen, haben die ersteren, nammlich die gemeindten Nerach und Rieth, verlangt und angehalten, daß weilen die zeithero zwüschent jhnen und denen von Hörj dieses ohnvertheilte gemein habenden weidgangs halber viel vertruß, streit und zank entstanden, dieses rieth oder weidgang, als woran jeder theil gleiches recht und ansprach habe, umb fehrneren streit und zank außzuweichen, möchte vertheilt und jederem theil dannzumahlen mit dem seinigen zuschalten und zuwalten überlaßen werden; welches umb so viel ehender geschehen köne, als dieser weidgang gar groß und weitläufig, und sonderheitlich bey trochnen jahren überflüßige weidt verhanden, da alsdann sie von Nerach und Rieth einschläg machen, das heü alljährlich verkauffen, und folglich der arme mann, der kein vieh auf die allment zuschlagen vermöge, von dem daraus erlößten gelt auch getröstet werden köne.

Wogegen aber eine ehrsamme gemeindt Ober-, Nider- und [Ennethörj][a] eingewendet, daß obzwahren ermeltes rieth oder allment groß und weitläufig seye, doch bey naßen jahrgängen und waßergüsennen der gröste und beste theil deßelben under waßer und ohnbrauchbahr, daß also gar kein überflüßiger weidtgang, wie ihre gegen parthey von Nerach und Rieth vorgeben thüge, verhanden. Zu dem seye dis rieth von einer solchen situation, das es ohnmöglich in zwen gleiche theil, ohne daß sie von Hörj dardurch merklich geschädiget wurden, vertheilt werden köne. Über das ihre habende brief und sigel, als anno 1565[1] von denen damahligen hherren obervögten, anno 1569[2] von uns[ern] gn[ädigen] hherren selbsten und anno 1725[3] wiederum von denen hherren obervögten errichtet, klahr lauthen, daß dis rieth ohnvertheilt und ohne alle sonderung bleiben solle, alles beiderseiths mit mehrerem.

Nach Anhörung beider Parteien erkennen die unten aufgeführten Obervögte: Das sinthenwylen 1mo befunden worden, daß diß rieth vielen waßergüsenen underworfen, folglich keine theilung ohne nothwendig erfolgende confusion und unordnung köne platz haben, auch ein ehrsamme gemeindt Hörj als vorbemelt mit brieff und siglen versehen, worinnen so wohl die einschläg als theilung abgesprochen sind, als solle es hiemit bey bemelt ihren habenden brief und siglen lediglich verbleiben, und krafft derselben dies rieth als eine gemeine, denen von Nerach, Rieth und Hörj zustehende allment ohne alle sönderung oder theilung jez und in das könfftige gelaßen werden. Also die gemeindten Nerach und Rieth in jhrem begehren ab und zu ruhe gewisen sein.

2do. Weilen sich gezeiget, daß ermeltes rieth ohngeachtet vormahligen befehlen und erkantnußen nicht genugsam in ehren gehalten worden, als sollen mit zuthun und einrathen der oberkeitlichen beamteten, undervogt und weiblen, die gräben geöffnet und gesaüberet, auch an denenselben zu aüfnung des holzes und schirmb des viehs sarbacher und wydstök gepflanzet werden.

3tio. Hat mann gewahret, daß obgleich das rieth von einem gar weitlaüfigen bezirk, dannoch zu nöthiger aufenthalt des viehs bey summerhitz kein schirm oder stellung [!] für daßelbige verhanden, deßwegen auf denen beiden in offtgedachtem rieth sich befindenden büken oder höhenen, do auf dem einten würklich einiche linden stehen, dergleichen linden oder eichen mehrere zusezen die bewilligung ertheilt werden solle; wann nammlich bey[d]e theil deßen zufriden und darumb gebührende ansechung thun werden.

4to. Sollen die über dieseren augenschein und vor demselben ergangne oberkeitliche cösten umbs besten willen halbiert und von jeder parthey gleich viel daran bezahlt werden.

Wann aber die ehrsamme gemeindten Nerach und Rieth dießeres spruchs halber beschwehrt zu sein vermeint und hierüber umb eine appellation an eüch, uns[er] gn[ädig] hherren, angehalten, als ist jhnen in jhrem begehren gewillfahret und dießere urthel zugestellt worden.

Actum montags, den 11ten brachmonat, anno 1736. Pr[esen]tibus herren statthalter Hirzel und herren obmann Nabholzen in abwesenheit herren bergherr Spöndlis.[4]

Neü Ambts canzley.

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 172, Papier.*

BEMERKUNG

BmuR haben am 27. Juni 1736 den von Statthalter Hirzel und Obmann Nabholz ausgefällten Spruch bestätigt (StAZH B II 814 S. 7 f. und B V 121 fol. 13 f.).

b) Versuchsweise Überlassung von Teilen des Riedes an Personen, die kein Vieh überwintern können

1791 August 5

VORBEMERKUNGEN

1. 1774 März 18. Vor den beiden Obervögten stellen Vertreter der Gemeinde Neerach das Begehren, es sei ihnen zu erlauben, daß sie auf ihrer allment noch mehrere einschläge machen dörfften und unter die burgere vertheillen. *Die Gemeinden Höri und Riedt sind damit nicht einverstanden, weil kein überflüssiges Weidland vorhanden sei. Die beiden Obervögte erkennen: Die drei Gemeinden sollen zusammentreten* und miteinanderen ihre riedt gräben öffnen und buzen und in zeit von 5 wuchen in einen guten stand stellen, darnach wiederum vor das recht komen *(StAZH B VII 28.16, S. 320 f. Ziff. 4).*

2. 1789 April 3. Auf einen – nicht überlieferten – Vorschlag einiger Einwohner von Höri hin, das Ried besser zu nutzen, fordern die Obervögte die Gemeinden Höri, Neerach und Riedt auf, ihre gemeinschafftlich besizende gemeindgüter zuvertheilen, um darnach desto sichere und bestimmtere maaßreglen zu verbeßerung derselben ergreifen zu können, da dann auch die vorschläge von Höri in erwägung gezogen werden sollen *(StAZH B VII 28.19, S. 300 Ziff. 15)* .

3. 1789 September 4. Weil dem unter Vorbemerkung Nr. 2 erwähnten Befehl keine Folge geleistet worden ist, wird er wiederholt und den vorgesezten [wird] angesinnet, deßwegen zusammenzutretten *(StAZH B VII 28.20, S. 24 Ziff. 4).*

4. 1791 Januar 21. Die beiden Obervögte erklären vor Ausschüssen sowohl der drei Gemeinden wie auch von den ärmeren burgeren gedachter gemeinden, wie vortheilhafft die vertheilung des allen 3 gemeinden gemeinschafftlich zugehörigen gemeindwerks wäre, da dann durch eine genaue aufsicht und in ehrenhaltung der nuzen für jede gemeind viel höher gebracht werden könnte, auch das vieh eine beßere nahrung genießen würde. Demnach wurde denselben zu gemüth geführt, wie billich es seye, daß diejennigen burgeren, die kein vieh halten können und folglich kein nuzen von der gemeindweide ziehen, stüke lands zu beliebiger pflanzung ausgetheilt werden. *Die drei Gemeinden werden aufgefordert, gemäss den Vorschlägen des Feldmessers Heinrich Bosshart von Rümikon die Gräben zu verbessern (StAZH B VII 28.20, S. 164 f. Ziff. 7).*

Nachdeme die hochgeachten herren obervögte bey anlaaß dießjährigen mayen gerichts das den e[hrsamen] gemeinden Hörj, Neerach und Riedt gemeinsam zugehörige gemeind werk oder riedt in augenschein genommen, haben hoch dieselben sogleich bemerkt, daß theils mangel an aufsicht, theils fehlerhafte anstalten die größte ursach des dermahligen schlechten zustandes deßelben seye; daß hingegen durch kluge vorkehrungen und verbeßerungen der nuzen und vortheil für sämtliche antheilhabende gemeinden viel höher gebracht werden könne. Da nun hoch dero einzige vätterliche absicht ist, das wohl und den vortheil jhrer l[ieben] amts angehörigen zu beförderen, darzu auch die bestmöglichste benuzung der gemeind-weiden sehr vieles beytragen kann, so haben hoch dieselben, um so wohl für diejennige, so vieh halten können, die weid ertraglicher zumachen als auch denjenigen, so auf diese weise bis dahin keinen nuzen aus dem riedt gezogen, einen genuß zu verschaffen nach dero klugen einsichten und vielfältiger erfahrung gut befunden, vorderst nachfolgende, zu verbeßerung des weidgangs abzwekende anstalten zu bestimmen.

Weilen der tiefere theil des riedts durch das im frühjahr oder bey anhaltendem regenwetter darauf stehen bleibende waßer verderbt wird, und nur schlechte graß arten wachsen, so ist das vornehmste augenmerk darauf zurichten, das waßer abzuleiten. Und dieses zu bewürken, muß der haubt- oder saum-graben immer offen behalten, die ausgegrabene erde einwärts auf das bord geworfen, und dieses bord wenigstens 6 schuh wie ein damm erhöhet, auf beyden seiten wohl abgedachet, und der obere, flache theil, dem eine verhältnußmäßige breite zu geben ist, mit saarbachen besezt werden. Demnach ist erforderlich, daß nebent graben von 6 schuhen in der breite und gehöriger tiefe durch das riedt, so weit als der boden sumpficht ist oder die überschwemung reicht, gezogen, die borden zu beyden seiten erhöhet und ebenfahls mit saarbachen oder anderen dienlichen baümen, die aber vor dem vieh sicher zu stellen sind, bepflanzt werden. Einige dieser quer-gräben müßen den außlauf in den haupt-graben haben und mit schließen versehen seyn, um solche nach nothdurft öffnen oder schließen zu können.

Wann nun nach obiger vorschrifft auf der einen seite für diejenige claße der bürger, die die weid nuzen können, gesorgt wird, so ist der willen der hh obervögten, daß auf der anderen seite dero heilsammen zwek und der natürlichen billichkeit gemäß auch die claße ihrer lieben angehörigen betrachtet werde, die entweder kein vieh halten kann oder solches nur über den sommer zu fütteren im stande ist.

Jn dieser absicht wird in ansehung der benuzung des riedts gedachten 3 gemeinden folgende vorschrift und ordnung, womit auf 3 jahre lang eine probe gemachet werden solle, zu genauster befolgung in die hände gegeben:

1tes Diejenige seit langer zeit schon bestehende gemeind wiesen werden in jhrem zustand unveränderet gelaßen.

2tes Der auf dem riedt gemachte einschlag von etlich und vierzig juchart wird wie bis dahin gemeinsam geheüet und auf alle burger gleich vertheilt, mit dem klaren beding, daß keiner befügt ist, sein aus demselben beziehendes heü zu verkauffen.

3tes Einem jeden burger, der ein stuk vieh sich anschaffen, solches aber wegen mangel an futter nicht winteren kann, sollen 2 vierling land zu heüwachs ab dem riedt zugetheilt werden; daraus aber das heü allein zur fütterung dienen und keineswegs verkauft werden solle.

4tes Von jeder halb juchart dergleichen ausgetheilten lands solle jährlich 3 lib. lehen zins bezahlt, und dieser lehenzins in das gemeind gut gelegt und verrechnet werden.

5tes Alle diese ausgetheilte stük landes werden nur lehensweise auf bestimmte jahre übergeben und bleiben folglich zu allen zeiten gemeind-gut, also daß niemandem unter keinerley vorwand erlaubt ist, selbige zu verpfänden oder zu verkauffen.

6tes Wann einer sein stuk land nicht in ehren haltet, den zins nicht ordentlich bezahlt oder das heü daraus verkauft, wird dardurch deßelben verlüestig.

7tes Endlich solle von jedem stuk vieh, so auf die weid geschikt wird, 10 ß bezahlt und dieses gelt zu gemeinem nuzen und aüfnung der gemeind güter verwendet werden.

Damit nun diese verordnung zu jedermans wißenschafft gelange, solle selbige in jeder der drey dorfschaften vor versamelter gemeind verlesen, auch derselben schuldige folge geleistet werden; da dann ein jeder, der ein solches stuk land verlangt, sich melden kan.

Actum: Freytags, den 5ten augstmonath 1791. Presentibus: mein hochgeacht herrn raths herr Hirzel und mein hochgeacht herrn zunft-meister Frieß als beyden wohlverordneten hherren obervögten des Neüen-Amts. Canzley des Neüen-Amts.

Original: *ZGdeA Riedt, II A 1, Papier.*

BEMERKUNGEN

Spätere Entwicklung bis zur Aufteilung des Riedes:

1. 1793 Mai 3. Nachdem den Obervögten mitgeteilt worden ist, dass die oben abgedruckte Ver-

ordnung in keinem punkten seye exequiert worden, *beauftragen sie Feldmesser Bosshard, gestützt auf den gemachten Riss* die dämm und gräben abzusteken und jedem, der land zu heuwachs oder zum pflanzen von gemuß und sommerfrüchten verlangt, nach jnhalt der verordnung abzumeßen *(StAZH B VII 28.21, S. 100 f. Ziff. 4).*

2. 1797 Juli 7. Als die Obervögte anlässlich eines auf Begehren einer Mehrheit von Bürgern von Höri vorgenommenen Augenscheins feststellen, dass die Gräben noch nicht verbessert worden sind, führen sie den Vorgesetzten der Gemeinde aufs stärkste ans gemüthe, auf mittel zu denken, wie das gemeinsame riedt auf eine billiche weise unter den 3 gemeinden Höri, Neerach & Riedt vertheilt werden könne, wo sodann es leichter seye, in jeder gemeind besonders auf verbeßerungen und einrichtungen zu denken, die sowohl der ganzen gemeind als einzelnen particularen einen größeren nuzen des riedts gewähren, als bis dahin daraus gezogen worden *(StAZH B VII 28.22, S. 47 Ziff. 24).*

3. 1800 Juli 1. Die drei Gemeinden Höri, Neerach und Riedt kommen überein, das bisher gemeinsam genutzte Ried zu teilen. Ohne die eingeschlagenen Gemeindewiesen hatte das Ried eine Fläche von ca. 345 Jucharten. Die Gemeinde Riedt erhält 46 Jucharten, die verbleibenden 299 Jucharten erhalten zu gleichen Teilen die Gemeinden Höri und Neerach (Original: GdeA Höri I B 2, Papier).

4. 1800 August 6. Eine ganze gemeind und burgerschaft *zu Ober-, Nieder- und Endhöri kommt bezüglich* ihrer bis anhin gemein und unvertheilt beseßenen allment, das rieth genennt, *überein, dass der auf die Gemeinde Höri entfallende Teil des Riedes wie bis anhin* gemeind gůt *sein soll. Falls* diese allment mit bewilligung e[iner] e[hrsamen] ganzen burgerschaft oder gemeind vertheilt werden sollte, solle kein burger oder seine erben und nachkommen seinen antheil unter keinem vorwand zů verkauffen, zů vertauschen auf keine art noch weise befügt seyn *(Original: GdeA Höri I B 3, Papier).*

[a] *Fehlt versehentlich.*

[1] *Siehe oben, Vorbemerkung Nr. 6.*
[2] *Siehe oben, Vorbemerkung Nr. 7.*
[3] *Siehe oben, Vorbemerkung Nr. 8.*
[4] *Kaspar Spöndli war 1736 alter bzw. stillstehender Obervogt des Neuamtes.*

VI. Hofstetten

68. Der Gerichtsherr verleiht den Meierhof als Erblehen

1522 November 17

Jch, Heinj Gassman von Hoffstetten, thůn kund mengklichem und bekenn offennlich mit disem brieff, als die erwirdigen, hochgelertten, mine gnedigen herren, brobst und capitel des gotzhuses zů der bropstige, mit wússen unnd willen des ersamen herr Heinrichen Stedelis, capplan der cappel und pfrůnd zů sannt Liennhart by Zúrich, mir und minen erben zů einem rechten erb und jnn erblehens wise den meyerhofe ze Hoffstetten, so der obgemelten pfrůnd zů sannt Liennhart rechter wydum ist und vor alten zitten zwen hőf und ein schůppos gesin sind, samenthafft und unzerteilt verlichen hannd, das ich mich begeben, verpflicht und verbunden, ouch by minen gůtten trúwen an eides statt jnn des obgenannten herr Heinrichen Stedelis hannde gelopt und versprochen han, begib, verpflichten und verbind mich darzů, geloben und versprich och also jn krafft dis brieffs, fúr mich und all min erben:

[1.] Dem obgenannten herr Heinrichen Stedelin und sinen năchkŏmen, welliche dann je zů zitten die obgenannten capplany pfrůnd zů sannt Liennhart besitzend und jnn haben, nun hinfúr alle jăr uf sannt Marttis tage zů rechtem erbzinse und nach erbzins recht an gůtter, genæmer werschafft, genntzlich und ŏn allen abganng und lenngern verzug und ŏn allen jren kosten und schaden jnn der obgemelten pfrůnd hus oder jnn die statt Zúrich, wo jch oder min erben des je zů zitten von jnen bescheiden werdent, ze weren und recht und redlich ze bezalen zwenntzig und fúnff mút kernen, fúnff malter haber, zwey fiertel gersten, zwey fiertel hirss, zwey fiertel erws, zwey fiertel bŏnen, alles Zùricher messes; desglichen eines jeden jărs ze herbst zitt sechs herbsthůner, und ze angennder fassnacht fúnff fassnacht hůner, und zů den ostern drithalb hunndert oster eyger. Und sol mich nach min erben von sŏlicher bezahlung wegen nútzit fryen, schútzen nach schirmen, jn kein wis năch wege.

[2.] Jch und min erben sŏllent ouch den obgemelten hof und wydem ze Hoffstetten mit allen sinen gůttern, es sige hus, hoffstatt, schúren, stăl, acker, matten, wissen, holtz, veld, wunn, weyd oder annders, was dann darzů gehőrt, nútzit usgenŏmen, jn gůttem buw, nutz, ere und wæsen bringen, halten und lasen, jnmassen das er den obgemelten zins eins jeden jărs wol ertragen mŏg, und davon nútz verenndern, nach den hof und wydem und des gůtter jn deheinerley weg zerteillen oder hinweg verlihen, sonnder by ein anndern behalten und mit ganntzem flis und ernnst, ouch mit gůtten trúwen buwen, bessern und bewerben.

[3.] Und wo wir sŏlichs deheins măls úbersæchent und dem nit gestrags geleptend, als dick und vil mŏgent der genannt herr Heinrich Stedelj und sin bestimpten năchkomen mich und min erben wol darzů triben, halten und nőtten mit jrem als der zwingherren ze Hoffstetten[1] eignen pænnen, satzungen und gebott

oder sust mit geistlichen oder weltlichen gerichten, wie jnen das fůglich ist, und doch jnnsonnders, wo wir den zins als obstat nit werttind.

[4.] Jch und min erben sőllent ouch eines jeden capplonen zů sannt Lienhart gebotten, die er unns als unnser zwingher ze Hoffstetten der kleinen gerichten halb tůt, halten und dero gehőrig und gewerttig sin, und jm sine gerechtikeitten der kleinen gerichten, wo er sin begert, helfen verttigen und hannthaben und jnn dar jnn, wenn er unns das empfolt, vertretten und verstan. Ouch sust sin und siner pfrůnd zů sannt Liennhart nutz und ere fúrdern und schaden wennden mit allen trúwen und nach unnserm besten kőnen und vermőgen.

[5.] Der obgenannt herr Heinrich Stedeli und sin nachkŏmen sőllent ouch mir nach minen erben den obgemelten zinse nit meren nach beschwæren, jn welicherley buw und besserung wir den hof und widem jemer bringend.

[6.] Und mőgend jch und min erben unnser erbrecht und besserung des gemelten hofs und wydem ze Hoffstetten samenthafft und ŏne alle usbehaltůng, sůndrung und zerteillung wol verkoffen und unnsern nutz und frŏmen damit schaffen, doch der eigenschafft, herlikeit und den vorbestimpten boden-, wydem- und erbzinsen, so der obgemelten pfrůnd zů sannt Liennhart darzů uff, von und ab gehőrent, genntzlich ŏn allen abganng und schaden.

[7.] Darumb sőllent ouch jch und min erben unnsere vorgemelte gerechtikeit niemandt verkoffen năch zekoffen geben dan mit wissen und willen der obgemelten heren bropsts und capitels Zúrich und eines jeden capplans, der je zů zitten zů sannt Liennhart ist, damit der hof und die pfrůnd obgemelt versorgt und versechen werdent mit einem frŏmen, erlichen, bescheidnen, buwhafften geburs-man, der dem hof und der widem, ouch den gerichten nutzlich und erlich und den gemelten herrn bropst und capittel und einem capplan zů sannt Liennhart wol anzůnemen sye.

[8.] Derselb koiffer sol ouch angennds, ee er zů dem kŏff oder hof und wydumb gelassen werde, bezalen dem capplan zů sannt Liennhart zwenntzig und vier pfund haller Zúricher werschaft; die selben der genannt caplan ze besserung der pfrůnd anlegen. Und sol sich nitdester minder derselb koiffer fúr sich und sin erben gegen einem capplan zů sannt Liennhart zů und jnn allen articklen verpflichten, verbinden, verbrieffen und verschriben, alles jn sinem costen ze glicher wis, als jch mich jn disem brieffe ouch verschriben und verbunden hab. Und vor und ee sőlich zwenntzig und vier pfund bezalt und die jetz gemelt verschribung von jm beschechen ist, sol er ganntz dehein recht zů dem gemelten erbrecht han, nach sich des hoffs und wydem ze Hoffstetten und des erbrechten daselbs jn deheinen weg unnderziechen nach unnderstan, weder wenig nach vil.

[9.] Ob och jch oder min erben etwas jn koffs oder entlechens wise uffnemen und das uff unnser erbrecht und besserung setzen und schlachen weltend, als wir och des, doch der pfrůnd zů sannt Lienhart an jr eigenschafft, herlikeit, zinsen und sust jn ander weg ŏn schaden, wol macht haben. Sőlichs alles sőllen wir vor einem capplanen zů sannt Lienhart als einem zwingherren zů Hoffstetten lasen vertigen. Dan alles, das wir ŏn sőliche vertigung uff unnser gerechtikeit schlachent und nęmend, sol ganntz kein krafft han.

Auf Bitte des Lehenmannes siegelt Nicklaus Setzstab, *Obervogt des Neuamtes*. Jch han ǒch jnn desselben als eines vogtes hannde fúr mich und all min erben by gůtten trúwen an eydes statt gelopt und verheissen, alles, das an disem brieff stǎt, wǎr und stett, nun und hienach ewenclich zehalten [...] *Der Brief wurde gegeben* an mentag nach sannt Marttis tag *1522*. Hieby warent Cůnrat Mǎg, unnderfogt jm Núwenampt, Jacob Gassman und annder erber lútte.

Original: *StAZH C V 3.4cc, Perg. 51 x 27cm, Falz 4cm. Urkunde durch Einschnitte entkräftet. Das Siegel fehlt.*

BEMERKUNGEN

1. 1539 März 25. Der Meierhof wird Ruedi Huber von Hofstetten als Erblehen verliehen (StAZH C V 1.23, Original, Perg. 60 x 29 cm, Urkunde kraftlos gemacht).

2. 1556 März 18. BmuR gestatten Ruedi und Hans Huber, den Meierhof in zwei Teile zu teilen: Das die beid Hůber disen meygerhof mit zweyen hußhaltungen buwen unnd bewerben mögen, unnd dheins wěgs durch marchen unnderscheiden werden, sonnders also ein hof heissen, syn unnd plyben solle, und sy einen wolhabenden trager gěben umb den zinns [...] (*StAZH C V 1.23b, Original, Perg. 29 x 16 cm, Falz 6 cm, Urkunde kraftlos gemacht).*

3. 1581 März 29. Nachdem BmuR vernommen haben, dass Ůlj, Jagli, Adam und aber Ůlj, die Hůbern zů Hofstetten, *den Meierhof in vier Teile geteilt haben und dass Ueli der Jüngere seinen Anteil schuldenhalber verkaufen will, drücken sie deswegen ihr Missfallen aus und erkennen:* Das es disers meygerhoffs reglung halber nachmalen by brief und siglen blyben. Und was sölliches hoffs stuck und gůter witer dann jnn zwen teyl kommen were, das sölle hiemit ufgehept syn und sy, die Hůbern, den wider jnn zwen teyl zůsammen thůn und also behalten, oder zů zweygen teylen sammenthafft verkouffen. Wo nit, wellent wir den gantzen hoff, als der sonst durch die vier geschěchne teylung (wo wir nit nach gnad thetten) verwürckt were, zů unnsern handen nëmmen nach deß allmůsens fernerm nutz zů verlychen *(StAZH B V 35 fol. 186v, Konzept).*

4. 1592 Januar 20. Nachdem Klaus Huber sowie dessen Vettern Kleinhans und Andres Huber die eine Hälfte des Meierhofs geteilt und in einem Haus zwei Feuerstätten eingerichtet haben, erkennen BmuR, der Hof dürfe nicht weiter als in zwei Teile geteilt werden. Und umb das sy, die dryg Hůberen, über beschechens abmannen hierwider als oberzelt gehandlet, söllent sy jnn Wellenberg[2] gelegt und sölliches jnen daselbsten mit ernst undersagt werden. *Die Amtmänner des Almosen- und des Oetenbachamtes bekommen den Auftrag, nach Hofstetten zu gehen, um sich zu vergewissern, ob der Ratserkenntnis nachgelebt wird (StAZH B V 30 fol. 260v, Konzept).*

[1] *Gemäss einem Eintrag im Jahrzeitenbuch der Kaplaneien am Grossmünster scheint sich 1333 die niedere Gerichtsbarkeit des Kaplans der St. Leonhardskapelle nur auf die Bebauer der der Pfründe gehörenden Höfe erstreckt zu haben (ZUB XIII Nr. 4521b):* Item sciendum est, quod cappellanus dicte cappelle, qui pro tempore fuerit, in dictis curtibus et suis incolis habet iurisdictionem temporalem in causis civilibus et iniuriarum ac solis criminalibus exceptis causis, pro quibus pena sanguinis irrogatur.

[2] *In der Limmat stehender Turm, der als Gefängnis benützt wurde.*

69. Gemeinsames Ried der Gemeinden Oberglatt, Oberhasli und Hofstetten

1593 bis 1694

Druck unten Nr. 128.

VII. Mettmenhasli

70. Offnung von Nieder- und Mettmenhasli

1478 September 22

Druck unten Nr. 106 C.

71. Rechte des Gerichtsherrn zu Nieder- und Mettmenhasli

1493 bis 1545

Druck unten Nr. 109.

72. Verkauf der Gerichtsherrschaft Nieder- und Mettmenhasli an die Stadt Zürich

1545 November 10 und 11

Druck unten Nr. 112.

73. Verleihung eines drei Lehenherren gehörenden Hofes

a) Als Handlehen

1549 Januar 29

Wir nachgenenten Baschli, rechter lechentrager, und Wolffgang, gebrůeder, Felix, Hans, Casper und Hans, ouch gebrůder, die Schlecher von Mettmahasle, vettern, tůnt kundt aller mengklichem und bekennent offenlich mit disem brieff, als dann die erwirdigen und wisen herren herr Bonaventur, apt des gotzhußes zů Rinowe, in sinem und sines conventz namen Růdolff Schüchzer, burger Zürich, als ein recht gegebner vogt Verenen Kienastin, m[eister] Felix Mantzen seligen burgers Zürich verlaßnen witwen, und die verordneten pfleger der kilchen zur propsty Zürich im namen gedachter kilchen cameramptz ire gůter zů Mettmahaslen glegen von uns kurtzlich anggeben [!] und in ir urber geschriben, wie die Conrat Vogler und beid Hansen, die Schlecher, unsere våttern, vor zesåmen gebuwen, uns allen samenhaft zů einem handlechen und in handlechens wise drü jare nach lantzrecht verlichen, das wir üns begeben und inen also versprochen hant:

[1.] Das wir hinfür ierlich uff sant Martins tag der gemelten frowen Kienastin und ir erben x^{t} kernen, ze fastnacht ij fasnach [!] hůner und ze herpst zwen herpsthanen und uff osteren j^{c} eyer, jtem dem gotzhuß Rinow vj^{t} iij fiertel kernen, j mtr. haber ij^{t} erbs züricher messes gen Bülach[1] und an eins swines stat v ß, tůt l lib. xv ß, jtem yedem camerer zů der genanten propsty Zürich fier m^{t} ij vtl. kernen und j mtr. haber, alles Züricher messes, in Schenkhoff zů iren sicheren handen und gwalt in unsrem kosten ane verzug und ane inred überantworten und wåren.

[2.] Ouch alle ire unserer gemelten lehenherren gůter, die funden und ufgeschriben sind oder noch erfunden werdent, sampt und sonder mit aller zůgehörde, hüsern, spicher und schüre in gůt eer bringen, halten und lassen sőllent, das den selbigen iren gůtern an aller iren grechtikeithen, zůgehörungen und den gemelten zinsen dhein abgang bescheche und jn gutem wåsen beliben mőgind.

[3.] Ouch sőllent wir ane der gemelten unserer lechenherren kosten und schaden alle vogtstür, brüch, zehenden und was von den gedachten gůtern ze thůn und ze geben geburt, recht und von altem har brüchig gsin ist, trüwlich usrichten.

[4.] Jtem wenn wir by unsrem leben von der vorgedachten gůtern gan weltind, dann sőllent wir hőw, strow und buwe by den gůtern beliben lassen, wie lantsrecht ist, ane allen intrag.

[5.] Jtem ob wir, einer oder mer under üns, uff den gůteren durch tod abgiengend, und die andren die gůter nit mer bewårben weltind, so sőllent die andren alles das ze thůn schuldig sin, das vor und nach gemeldt landsrecht ist.

[6.] Jtem ob sach were, das wir oder unser etliche by leben von den gůteren gan weltind oder obgedachten unsren lechenherren nit witer fůgtind, so ensőllent wir, oder welicher dar von kåme, noch unser erben uß dem verlichnen handlechen von besserung wegen der hüseren und gůtern nützit erforderen, hoffen noch lősen, sonder sol die besserung der vorgenenten lehenherren und nit unser nach unser erben sin, ob wir unser einer oder mer uff den gůtern mit tod abgiengend.

[7.] Witer hant wir unseren lechenherren gelopt und versprochen, das wir ire gůter nit sőllent zerteilen, verkouffen, vertuschen, versetzen, daruf entlennen noch in dhein andren weg ützit dar von verenderen ane der vorgemelten unserer lechenherren gunst, wüssen und willen.

[8.] So aber wir oder unser etlicher wider obangedingte artikel handletind, denen nit statt tåtind oder sunst witer nit ir fůg wårind, sőllent sy gwalt han, obgemelte ire gůter mit andren lechlüten nach irem gefallen zeversåchen, von uns, unsren erben und mengklichem von unsert wegen ungesumpt.

[9.] Und umb sőmlichs alles wie obstat habent wir genenten [!] Schlecher zů rechten trostern, gůlten und bürgen für zins und wustung also ggeben [!] Felix Folkarten und Heiny Schlecher von Nőschiken. Wo wir allem vorgeschribnen, wie versprochen ist, nit gelebtind, so wellent dann die ietzgenanten Felix Folkart und Heini Schlecher sampt und sonders den gemelten lehenherren gnůg thůn, wie sy dann inen für uns und unser erben versprochen hant, trüwlich und an alle gefårde.

Und des alles ze warem urkundt, habent wir gedachten Schlecher, die lechlüt, und wir, Felix Folkart und Heinj Schlecher, die trőster, alle erbetten den ersammen und wisen m[eister] Ůlrich Aberli, des rates und der ziten *urgh* von Zürich vogt jm Nüwen Ampt, das er sin jnsigel für uns all, doch unseren g. h. von Zürich an ir vogty, ouch im und sinen erben ane schaden, gehenkt hat an disen brieff. Der geben ist Zürich uff den xxix tag jenners *1549*. Hieby warend Felix Fry, Nüscheler, Heinj Trůeb, Hans Wåber, Heinj Koler, Gőrg Schnorff, Heinj Hoffstetter, Hans Peter Wellenberg[2], Hans Tomen Wirtz, Růdolff Schüchzer und Heini Schlecher von Nöschiken.

StAZH G I 147 fol. 102. Zeitgenössische ***Abschrift*** *(mit uneinheitlicher Orthographie). Das Original ist nicht erhalten.*

b) Umwandlung in ein Erblehen

1552 Februar 25

Wir, diß nachbenempten Baschlj unnd Wolffganng die Schleecher gebrüder, deßglychenn Felix, Hannß, Casper unnd aber Hannß die Schleecher ouch gebrüdern, jre vettren, vonn Mettmanhaßlen uß dem Nüwenampt bekennend offennlich und thůnd [kund] menngclichem mit disem bryeff, alßdann wir bißhär gemeynlich unnd unvertheylt *vom Abt des Klosters Rheinau, den Pflegern des Stiftes zum Grossmünster sowie Junker Hans Thoman Wirz im Namen seiner Ehefrau Katharina Walder* jren hofe daselbst zů Mettmanhaßlen gelëgen zů eynem rechten hanndlechen unnd jnn hanndlechens wyß jnnghebt unnd besëßen, und aber unns den fürer also umb besßerer unnserer gelëgenheyt unnd narung willen zebuwen unnd zůbewärben nit meer kömmlich syn wellen, das daruff die genannten dryg lëchenherren unns unnd unnsern erben uff unnser ernnstlichs anhalten unnd bitten uß gnaden den nachbeschribnen hof umb hernach gemellten zynnß unnd eerschatz zů eynem rechten eerblechen unnd jnn erblechenswyße gelichen unnd verlichen, unnd unns darzů bewilliget unnd zůgelasßen habennt, den gemellten hof ann zween theyl unnd nit wytter zetheylen, unnd unns alß rechte grund- und zynnßherren jnn crafft deß zůgestelten lëchenbryeffs gelichen den gemellten hof. *Es folgt eine ausführliche Beschreibung der zum Hof gehörenden Güter: Rund 32, 42 und 32 Jucharten Ackerland in den drei Zelgen, 21* mannmad höwgwechs *und 4 Jucharten* holtz. Also das wir unnd unnsere erben, die nunhinfür gmeynlich oder ann zweygen theylen, nammlich wir, Baschlj unnd Wolffganng, den halben unnd wir, Felix, Hannß, Casper unnd aber Hannß die Schlecher, den anndren halben theyl jnn haben, nutzen unnd nyesßen jnn eerblechens wyß unnd nach eerblechens recht umb den zynnß unnd mit denen gedynngen alß hernach volgt.

[1.] Das wir unnd unnsere erben *die oben unter lit. a Ziff. 1 erwähnten Abgaben* zů rechtem eerb- unnd unablößlichem bodenzynnß söllint ußrichten unnd geben. Umb wellichen zynnß allen jch, Baschlj Schlecher, rechter trager, ouch den (alß obstat) zůferttigen, unnd man sunst nyemmand darumb zeerforderen ald

zesůchen schuldig syn soll, zů jr jedes lëchenherren, ald wohin wir jederzyth die zynnß von jnen zeferttigen geheysßen werden, zů deßelben sichern habenden hannden unnd gwalt. Also das unns darvor nüt schützen noch schirmmen soll, wëder kryeg, brünst, stüyr, brüch, hagel, wynnd, ryffen, mißgwëchs noch eynicher annderer jnfal, jnthrag, manngel unnd geprästen, jnsonnders für menngclichs verhefften, verbyetten unnd entweeren, ouch one allen jren unnd jedes lëchenherren besonnders costen unnd schaden.

[2.] Wir söllennt ouch uff die eyn hoffstatt eyn nüw huß, das dem ganntzen hof gmäß syge, fürderlich buwen unnd setzen; unnd dann beyde hüßer, das nüw unnd das alt (desße wir vormals costen ghebt), bym hof belyben lasßen.

[3.] Und wir, unnsere erben unnd nachkommen dieselben, deßglychen den hofe mit den behußungen, schüyren, spycher unnd allem gezymber, grund unnd grat, holtz unnd vëld, achern, matten, tach, gmach unnd jnn all annderwëg jnn gůten, nützlichen büwen unnd eeren, unwüstlich unnd unzergënngclich mit notwenndigen gräbnen, zünen, marchen unnd unndergënngen, ferggen unnd haben, besonnders keynerley nüwerungen daruff kommen lasßen, dermaß das ann obgemellten bodenzynnßen nützit abgannge, darzů ouch zëchenden, stüyr, brüch unnd was vor uff dem hof stat one jr, der lëchenherren, costen ußrichten.

[4.] Dargëgen söllent unnd wellent sy und jre nachkommen unns, die besitzere deß gedachten hofs, noch unnsere erben umb keynerley sach ald lieber mans willen mit mererem zynnß nit steygeren, beschwären noch beladen, jnn was nutz, büw ald eer wir den hof jemmer brynngend.

[5.] Es söllennt ouch wir, unsere erben ald jnnhabere disers hofs güttren nützit darvon theylen, verthuschen, verkouffen noch hingeben one jr, der lëchenherren, wüssßen unnd erlouben, sonnder söllichen hof also by zweygen theylen, wie sy unns (alß obstat) uß gnaden bewilliget, unverënnderet belyben lasßen.

[6.] Aber unnsere grechtigkeyth mögent wir wol versetzen unnd verkouffen. Doch welliche parthyg jren theyl verkouffen welle, das wir den dëro, so den anndren theyl deß hof jnnhat, veylbyetten, ouch vor menngclichem zůkouffen geben unnd umb fünff schillingen nëcher dann anndern lüthen lasßen; deßglychen wenn wir unnsere grechtigkeyth gmeynlich oder eyn theyl alleyn verkouffen wölten, söllen wir unnsern lëchenherren sölliche vor menngclichem ouch anbyetten unnd den kouff umb fünnff schillingen nëchher (ußgnommen dem, so den halben theyl jnnhat) dann eynem anndren zůstellen. Unnd ob jnn söllichem verkouffen sy oder die, so zug recht hannd, nit köuffen wölten, mögen wir alß dann verkouffen, wem wir wellend. Unnd dënnocht annderer gstalt nit, dann eynem geben, so jnen ald jren nachkommen gefellig syge, denselben ouch sy wie unns lechens halb glych halten, unnd die güter von jnen widerumb emmpfachen sölle, doch jnen ann jren grechtigkeyten unnd eerbzynnßen ane schaden, unnd allwëgen höw unnd strow jmm abzug jnn unnd uff dem hof belyben lasßen.

[7.] Ob ouch wir oder der, so eyn theyl jnn hat, sine kynnd, brüdern ald verwaandten by lëben ald nach thod mit deß hofs güttren ußrichten ald ußstüyren wöltinnd, söllennd wir eyn oberhannd oder gricht unnsere lëchen nach billigkeyth schetzen unnd werden lasßen. Alßdann mag einer den annderen dar jnnen

lößen unnd abkouffen, doch das jre grechtigkeyth amm hof nit wytter, dann wie obstat, jnn zween theyl getheylt werde.

[8.] Umb unnd für sölliche verlychung habent wir jnen, den drygen lëchenherren, achthunndert guldin züricher wërung zů rechtem eerschatz jnnhalt deßhalb übergebner unnd zůgestellter schuldverschrybung, jnn acht jaren den nechsten zůgeben, zůgsagt unnd darzů eyn hoffstatt, so vorhin nit zum hof unnd den güttren ghört, ouch eyn nüw huß daruff zebuwen versprochen, welliches alles hinfür zum hof dienen soll.

[9.] Unnd ob sach were, das die obgeschribnen zynnß jërlich jedem lëchenherren nit also gwërt oder anndere stuck unnd artickel wie vorgmelt nit ghalten wurden, so mögent sy unnd jre nachkommen söllichen hof mit siner zůgehörd gmeynlich unnd unverscheydenlich, wie er dann umb alle zynnß hynnder eynanndern staan soll, mit der statt Zürich gannt gericht unnd recht angryffen, vergannten, verkouffen ald selbs zů jren hannden züchen, so lanng unnd vyl, biß die gefallnen unnd unbezalten zynnß sammpt costen unnd schaden jnen ze allentheylenn ußgricht unnd dëro allerdynngen unclagbar unnd unschadhafft gmacht worden sind.

Die köuffer *erklären, mit dem Vertrag einverstanden zu sein, und versprechen, ihm nachzukommen. Erbetener Siegler: Beat Bachofen, Obervogt im Neuamt. Der Brief ist gegeben* uff den fünffundzwenntzigigsten tag hornung *1552*.

Auf dem Falz: Heinrich Nußberger scripsit.

Original: *StAZH C II 17 Nr. 630, Perg. 74 x 53 cm, Falz 6 cm, Siegel angehängt.*

1 *Dort befand sich der Amtmann des Klosters (StAZH J 414 S. 401 ff.).*
2 *Hans Peter von Wellenberg war der Bruder des Abtes Bonaventura (HBLS VII S. 469).*

74. Urteil über privaten Einschlag eines Ackers

1780 Juni 2

VORBEMERKUNG

1767 Februar 20. Auf Klage der Gemeinde Mettmenhasli gegen Heinrich Gassmann, dieser habe um einige seiner güteren ohne erlaubnuß und zuwieder der gemeind rechtsamen einschläge gemacht, *erkennen die beiden Obervögte:* Gaßmann solle den vor 4 jahren gemachten einschlag, weil damahls niemand nichts darwider eingewendet, bey behalten mögen, denjenigen aber, so er erst vor 14 tagen gemachet, wieder aufzuthun und den weidgang offen zu laßen schuldig sein. *Die Rechenherren werden eingeladen,* den jhnen gebührenden grundzinß zu stipulieren und vest zu setzen *(StAZH B VII 28.16 S. 135).*

Appellation urtheil entzwüschent Jacob Mahler selbst und mitinteressierten von Metmenhaßlj einer-, danne Heinrich Gaßman, Spanners genant, von da anderseits.

Jn betreff der von herren rathsproc[urator] Beyel nahmens Jacob Mahler selbst und mitinteressierten von Metmenhaßli geführter klag contra Heinrich Gaßmann, Spanners genant, allda, wie das er schon öffters von seinen besizenden güeteren und erst kürzlich 4 1/2 jauch[art] acker unter vorgebung, zu wisen liggen zu laßen, zu waidgang eingeschlagen habe, und da die gemeind Metmenhaßli sonsten keinen waidgang habe als nur die stoppelwaid, auch schon anno 1767 hierüber eine erkantnuß ergangen gegen bemelten Gaßman, die jhme das neüe einschlagen gänzlich abseiti.[1] Dan wann bey ihnen das einschlagen erlaubt wäre, so wurde die ganze gemeind in ansehung ihres waidens in den größten schaden und verlurst komen, und der wenig begüterte mann sein s[alve] v[enia] viech gar nirgent hin auf die waid thun könte, desnahen bitten sie, das ihnen schutz verschaffet werde und sie bey der erkantnuß von anno 1767 bleiben dörffen. Worauf hin Heinrich Gaßman geantwortet, das 1.stlich das land, wo er desmahlen eingeschlagen habe, nicht den Metmenhaßleren gehörete, sondern er selbiges von den Naßenweileren gekaufft, also glaube er, das recht zu haben einzuschlagen und zwahren, weilen es zuerst schlechtes land gewesen und vermitlest vieler mühe, arbeith und kösten selbiges in ein guten stand gestellt. So hoffe er, man werde ihne hierbey bestens beschützen und die erlaubnuß ertheilen, selbiges einzuschlagen. Von der gegenparthey aber erwiederet wurde, wann schon das land nicht von den Metmenhaßlern gekaufft worden, so seye doch dieses land in dem Metmenhaßler bann, und sezen nachmahlen ihren rechtssatz dahin, daß ohnstreitig die gemeind Metmenhaßli den allgemeinen waidgang habe und das land in ihrem bezirk stehe, so hoffen sie, er, Gaßman, seye schuldig, seinen einschlag weg zuthun. Ward auf vieles hin- und wiederbringen beider parthyen erkent, es solle dem Heinrich Gaßman, Spanner, erlaubt seyn, dem hang nach sein stücklj guth, so ohngef[ar] noch eine starke jauch[art] ausmacht, an der schon vor in circa 15 jahren eingeschlagenen wisen einschlagen dörffen und zu wisen liggen laßen, der gemeind aber zu einer etwelchen entschädigung 5 fl. vor diesen einschlag bezahlen; seine 4 1/2 jauch[art] aber, so er von Naßenweileren gekaufft, gänzlich wiederum aufthun und gleich den anderen als acher liggen laßen. Da nun er, Gaßman, sich durch diesen spruch verkürzt zu seyn beglaubt und deswegen um eine apellation an eüch gn. herren und obere angehalten, als ist ihme in seinem begehren gewillfahret und dieses urtheil zugestellt worden.

Actum, freytags, den 2. juny 1780. Presentibus *mgh* zunfftm[eister| Scheüchzer und hh statthalter Schinz, als beide verordnete obervögte des Neüen Amts. Neü Amts canzley.

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 235, Papier.*

BEMERKUNGEN

1. 1781 Februar 17. BmuR beauftragen 3 Ratsmitglieder, die appellationsstreitigkeit *zu untersuchen und allenfalls die Beschaffenheit des eingeschlagenen Landes* durch jemand verständigen und sachkundigen am ort selbst beaugenscheinigen zu laßen *(StAZH B II 992 S. 53).*

2. 1781 April 19. Die Ratsverordneten vermitteln folgenden Vergleich: Weil Lage und Beschaf-

fenheit des eingeschlagenen Landes im Scheürli Acheren *für den* wiesanbau *geeignet ist, darf Gassmann zusätzlich zu den bereits 1767 bewilligten 1 1/2 Jucharten noch einen weiteren* vierling zu wiesen *einschlagen. Es wird ihm aber verboten, dieses Land als Privatweide zu benutzen, auch nicht zur Herbstzeit. Für den Widerhandlungsfall wird die Gemeinde berechtigt erklärt, den Einschlag zu beseitigen. Gassmann muss der Gemeinde ausserdem eine Entschädigung von 12 Gl. entrichten (StAZH B VI 301 S. 148 ff.).*

[1] *Siehe Vorbemerkung.*

VIII. Nassenwil

75. Zeugenaussagen über Zugehörigkeit zur Grafschaft Kyburg

s. d. [bis Mitte 15. Jahrhundert][1]

Heini Mûller von Sûnickon ist ob xl jaren alt und d[icit], als min herren von Zûrich an jnn zûgend, und so vil me, das er die nechstvergangnen v jar jn der grafschaft Kiburg gesessen sig, und habind die von Nassenwil mit jm und andern, so jn der grafschaft sigend, gereist, gesturet und gebrûchet von des wegen, das die hohen gericht ze Nassenwil gen Kiburg gehörend. Weis wol, dz sölichs ein rechte warheit ist.

Hanns Mûller von Steinmur ist ob xxxv jar alt, d[icit], als min herren an jnn zûgend, und so vil mer, er habe ein jar ze Riett gedienet, dasselb jar habe er wol gesechen, dz die von Nassenwil gen Nerrach an alle gericht gangen syend von des wegen, das die hohen gericht gen Kiburg gehörend; die von Nassenwil habind och allwegen by sinen zitten mit der grafschaft Kiburg gereist und gedient.

Cüni Mûller von Sûnikon, ist ob xxx jaren alt, d[icit] als min herren von Zůrich an jnn zûgend, und so vil mer, als Hanns Mûller geseit hat.

Clewy Ûngericht ist ab lx jaren alt, von Regensperg, d[icit], er sige by lx jaren ze Regensperg gewesen und habe nie gehört, gesechen noch vernomen, das die von Nassenwil je uzit gen Regensperg jn keinen sachen gedient habind, sonderlich sye jm wol wissend, dz die von Nassenwil allwegen twinghörig gen Nerrach gewesen und an alle gericht gen Nerrach gangen syend. Da by und mit sye er gewesen und habe dz gesechen und gehört.

Růdy Swegler von Oberhasle ist ob sechzig jaren alt und d[icit], als min herren von Zůrich an jnn zûgend; anders hab er nie gehört noch vernomen, sunderlich hab jm sin vatter geseit, der were ob fûnfzig jaren alt, das die Cůnen ein meyer von Nassenwil liblos getan hettind. Also schikte ein vogt von Kiburg gen Nassenwil, heisse also der Cůnen gůt von sölich frefels wegen gen Kiburg vertigen. Sunder nemind sy under andrem x ôchsen, die tribind sy gen Rûmlang jn die öly by der burg. Da giengind sy mengen tag, dz jnen niemand nutzit nach fragte von des wegen, dz ein herr von Kiburg und sust niemand anders daran recht hatt.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 3.*

[1] *In den Zeugenaussagen wird ein Zustand geschildert, wie er vor der 1442 erfolgten Abspaltung des Neuamtes von der Grafschaft Kyburg gegeben war.*

76. Rechte der Frau Thya

s. d. [Ende 15. Jahrhundert][1]

Dis ist die gerechtikeit, so min frow Thyin[2] hãt zů den dry höfen zů Nassenwil, úber die hãt si zů richten untz an viiij lib.; gehört jetz minen herren.

[1.] Jtem des ersten, so fächt es an am Wilerbach und gand die gericht den Fůrtbach uff untz an die Lachen, da dannen die efad umb bis an Tuggenlo, und vom Tuggenlo hin bis an den Bęchacker, und den selben efaden hin bis an den bach am Hagen Aker, und den selben bach und den fridhag uff untz an den Krąyenstein, und von dannenhin untz an die Rúty, und dannen hin den Wiler Bach nyder untz an den Fůrtbach.

[2.] Jtem úber die gůter, so jn obgemeltem kreis ligend, hät min frow Thyin, sind jetz min herren, zů gebieten, die eynung zů setzen und zů entsetzen mit den meyern, so dartzů koment.

[3.] Jtem welher uff sant Martins tag die efaden nit gemachet hät, der ist verfallen iij ß; und wenn man es jm darnäch gebútet, und er es uff das úber nacht nit gemachet hät, so ist er verfallen vj ß zů bůß.

[4.] Ob och einer das úbersąche, so mag frow Thyin, das sind jetz min herren, jm gebieten an drú pfund.

[5.] Jtem wenn öch dasselb veld verbotten wirt, welher dann darúber darjn fart, der ist von jedem hopt iij ß zů bůß verfallen.

6.] Welher och bj nacht und nębel darjn fůre, der ist zů bůs verfallen von jedem hopt viiij ß.

[7.] Jtem so hät der hof die gerębchtikeit, das er mag win schencken.

[8.] Jtem welher uff den hőfen zů Nassenwil sitzt, den hät man nit zenőten zů keinen gerichten dann zum meyen- und herpst gericht. Buwt oder bewirpt er aber usserthalb ander hőf und gůter, sol er von der selben wegen zun gerichten, ob er darzů genommen wirt, och gehorsam sin als ander.

[9.] Jtem welher dem andern sin efaden uffbricht, der git iij lib. ze bůs; ob aber einer verfaren wære, das er uff brächen műsde, der ist verfallen iij ß ze bůs und sol die efad als gůt machen als vor.

[10.] Jtem es sol och ein jeder, so uf der Thyin hof sitzt, den andern umb all fråfel leiden.

[11.] Welher och zů Nassenwil sesshaft ist, der sol der Thyin schweren.

[12.] Jtem welher den andern fråfenlich heisd lúgen, der git v ß ze bůs.

[13.] Jtem welher den andern fråfenlich schlacht, der git iij lib. ze bůs.

[14.] Jtem welher ein messer úber den andern uszukt fråfenlich, der git iij lib.; macht er jnn aber blůtruns, der ist vj lib. verfallen; und darnäch er och bewendt hät, darnäch wirt er gebůsd.

[15.] Jtem were es sach, dz einer dem andern gelten sőlt und er jnn nit mit lieb bezalen welte, so mag er zum vogtherren gon, der sol jm dann pfand schaffen. Die sol er xiiij tag ligen läsen, und wa jnn denn der schuldner nit bezalt, sol er es jm am äbend verkúnden und morndis rechtfertigen.

Abschrift: *StAZH F IIa 272 fol. 151, Herrschaftsurbar der Stadt Zürich.*

1 *Der abgedruckte Text ist in dem 1482 angelegten Urbar nachgetragen worden.*

2 *Die Thya waren ein Rats- und Chorherrengeschlecht der Stadt Zürich, das um 1500 ausgestorben ist. Jakob Thya wurde 1490 Landvogt zu Regensberg (HBLS VI S. 786).*

77. Erkenntnisse der Stiftspfleger über den Grossmünsterhof

VORBEMERKUNG

1492 erhielt Hans Ott den Hof als Erblehen (StAZH G I 147 fol. 133). 1548 wurde dessen Enkel Gorius Ott nach dem Brand seines Hauses ein neuer Lehenbrief ausgestellt (StAZH G I 147 fol. 222v). Kurz darauf verkaufte Gorius Ott den Hof ohne Wissen der Stiftspfleger an Marx Meier von Dielsdorf und Kaspar Duttweiler von Schöfflisdorf, worauf die Pfleger den Hof an sich zogen. Aus Erbarmen liessen BmuR den Kaufvertrag gültig sein, worauf die Stiftspfleger noch im Jahr 1548 die Käufer mit dem Hof belehnten. Ein kleiner Teil des Hofes wurde den Kindern des Veit Ott sel. verliehen (StAZH G I 147 fol. 222v f.). 1550 wurden Marx Meier und Kaspar Duttweiler mit dem Hof belehnt, nachdem die Kinder des Veit Ott ihren Teil verkauft hatten (StAZH G I 147 fol. 223v).

a) 1569 Dezember 13

Bläsi Erb von Naßawyl und Hans Meyer, ouch von Nassawyl, erschinend uff den tag, und zeigt Bläsi Erb an, er habe vermeint, er dörffte sine lähengůter teilen und jn zwen teil verkouffen. Da finde er nun wol, das er dess nit befůgt, und mangle jm doch so vil, das er entlenen oder verkouffen můße. Nun habe er j große juchart räben eigen. Bäte, das man jmm druff welte lyhen ij c lib., so möchte er dann by dem hof und by den gůteren bliben. Als aber by dem gstifft eben nüt verhanden. Darüber begärt er, das man jm vergunte, ein teil sines hofs zůverkouffen, so der Kinden Gůt heiße und Vit Otten gsin, so zů einer zelg habe 2 juchart acher. Diewyl aber dise gůter ein usrichtung warend gsin hinder dem gstifft, hat man es jm 1550 jar zů samen wider gethan und eigen brieff darum ufgerichtet.[1] Kont man sölichs nit geschehen laßen. Ward jm erloupt, sin teil gantz zůverkouffen und vorhin die gůter anzegäben.

StAZH G I 22 fol. 244, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 494 (Register dazu: G I 44).*

b) 1570 April 27

Bläsi Erb von Nassawyl und Hans Meyer, Marxen sún, erschinend, und bot Bläsi den sinen teil hofs feil, das er forhin nit wolt gethan han, dann er understůnd, inn hinderwerts zůverkouffen dem Gorgis Otten. Das ward abgeschaffen. Min herren woltend nit kouffen, aber hiessend jnn dem nechst teilten feilbieten, dem Marxen und Hans Meyer. Das that er. Aber sy sind zemen gewisen, und sol unparthigisch lüt nen, die sond die kouf summa und bezalung zwüschet inen sprächen. Daby sond sy zbeiden teilen bliben, und ob irrung wurde infallen, sond sy wider für das gstifft kommen.

StAZH G I 22 fol. 252v, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 511.*

c) 1570 Mai 5

Vom hof Naßanwyl. Bläsi Erb hat verkoufft sinen halben hof dem Hans Meyer, so vor den halben hatt ghan, mit gedingen lut sines lähens und der briefen: 44 juchart acher, 9 man[werk] höw, 7 juchart holtz, hus und heim um 1626 1/2 gl. Daran gand ab 550 lib. houptgůt. 1351 1/2 gl. sol er ushin gen. Begärend hieruff uff erscheinung der articlen der ferggung von dem gstifft.

Und diewyl Hans Meyer begärt j c gl. zů hinderhůt uff erste bezalung, warend min herren willig, und hat er zů versicherung darbotten Wernli Cůntzen von Ditickon und Jacob Schnider von Buchs zů mitgülten, darzů sin hab und gůt und sin hof, stande druff 200 gl., nit mer.

Man nimpt sy gmeinlich und unverscheidenlich an. Daruf ward gevertiget mit gedingen also:

1. Der hof sol jn einer hand unzerteilt bliben.
2. Der sol niemer zů keinen zyten zerteilt werden, weder von inen noch iren kinden, noch volgenden besitzeren.
3. Zů den höltzeren gůt sorg han mit jnzünen und nützlichem brennen.
4. Nüt on miner herren vorwüßen handlen mit dem holtz, weder mit buwen noch sonst.
5. Alles lut des alten lehens mit sampt den nüwen articlen.
6. Syn erben sond nit teilen, sonder ir erbrecht schetzen laßen. Und so sy nit möchtend eins werden, min herren die selbigen schetzen laßen. Und darby sol es dann bliben, und sol nieman nüt darwider reden.[2]
7. Die vorigen lähenbrief sond sy ushin gen und nüwe nen.
8. Weder höw noch strow drab fůren noch verkouffen, noch holtz, noch mist.
9. So er darwider handlete, sol er sin erbrecht verwürckt haben.
10. Nüt hinder dem gstifft uff ir erbrecht ufnen. Und was Bläsi aber zinsen uff dem hoff jnn das camerampt schuldig ist, sol er noch der ern[d] bezalen, oder Hans Meyer uß der ersten bezahlung, so uff Martini gefallen wirt.
11. So sy verkouffen welten, dem gstifft zum ersten anbieten, und on ir wüßen und willen nit verkouffen.
12. Den hof mit allen gebüwen, ouch die hüser jn gůten eeren han.
13. Zenden, stür, brüch usrichten.
14. 4 mtr. fäsen, 4 mtr. h[aber] on costen jerlich bezalen.
15. Nüt uf den hoff setzen on verwüßen.

StAZH G I 22 fol. 253v f, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 513 ff.*

d) 1573 Dezember 10

Die von Nassenwyl. Hans Meyer und sin brůder begärend, das man inen vergunte, irem jüngsten brůder, so etwas gůtz erwybet, und iren schwager Clinhans Gaßman den halben hof zů erlouben zů teilen. Das kan man nitt thůn. So wil man, das sy, die beiden, gülten stellind, den Wernli Cůntzen und Jacob Schnyder von

Buchs. Die sond die 100 gl. versicheren und die zins dem her doctor Käller und dem camerer abrichten. Dannethin wirt man inen erlouben, das Clinhans möge inhin zühen bis uff deß vatters abgang. Dann mag er wol den gantzen hof kouffen oder, so er sonst verkouft wirt, dann syn gält wider dadannen zühen.

StAZH G I 23 fol. 34v, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 671.*

e) 1574 November 3

Naßenwyl. Hans Meyer und sin brůder sampt irem schwager begärend, diewyl sy iren hof an 2 teilt und der schwager den einen teil habe, das man inen erlouben welle, dz sy dem schwager aber etwas gen mögind. Diewyl aber der hof vor jaren wider zesamen bracht und inen gält dazů gelihen worden, da mit der hof wider zesamen komme und dannethin ein hof blibe, daby lands min herren nachmals bliben. Wil der schwager den gantzen hof kouffen, das mag er thůn. Wo nit, so mögends den hof also gantz mit einanderen verkouffen.

StAZH G I 23 fol. 54, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 703 f.*

f) 1575 Februar 13

Die Meyer von Naßenwyl hattend verkoufft den halben hof, so Hans zů sinem teil besäßen, dem Jacob Otten von Naßawyl, 12 juchart zů ieder zelg um 1200 fl., den halben zins, wie es vor ouch etwan gsin. Den anderen halben teil hattend inn Cleinhans Gaßman und Erhart Meyer. Diewyl aber der hof solt unzerteilt syn, und darmit von der gstift gält gelihen worden, das er zesamen keme, kont man on wyter beding den hof nit gan laßen. Den anderen teil hattend sy gen dem Erharten und Cleinheini Gaßman um 1300 fl., und damit sollend sy für alles erb usgewisen syn.

StAZH G I 23 fol. 64, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 717.*

g) 1579 November 4

Jacob Ott von Naßenwyl zinset der stifft fabric ij c lib. uff den ...[a], mit welichem gält Marx Meyer sälig den hof zů Naßenwyl, so zerströwt, wider zesamen bracht. Bat um wyter beit mit erpietung redlicher verzinsung. Ward noch drü jar wider bewilliget.

StAZH G I 23 fol. 160, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 895.*

h) 1579 November 16

Jacob Ott von Naßenwyl hatt den hof zů Naßenwyl nit gar halb, und Erhart Meyer und Clinrůdi Gaßman ouch halb, sott halb und halb syn. Mitgülten sind

Wernli Cůntz und Hans Schnyder zů Buchs. Jst jnen wider glihen uff drü jar uß gnaden, und sol Jacob Ott trager syn um allen zins der fabric und ouch um den bodenzins.

Hans Meyer von Naßenwyl, der zimberman, so vor uff dem einen teil zů Naßenwyl gsäßen, zeigt an, das sine schwäger jm verheißen das trotthus. Darin begärte er zehusen, das er syn herberg ouch da hette, so imm mine herren das vergunnen weltind und ouch die nachpuren. Uff dess gstiffts hof kan man jnn nit husen laßen, diewyl der hof mit zweyen behusungen sonst behuset. Und da 4 oder 5 sonster hüser sind, und da die anderen gůter jnn die Spanweid und jn Wettinger Hus zinsend[3], kan man hinder den selbigen ouch nitt bewilligen, diewyl der enden kein gmeinwerch und alein zinsbare gůter sind.

StAZH G I 23 fol. 162, Beschlussprotokoll. ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 898 f.*

i) 1582 Januar 10

Von dem hof zů Nassenwyl. Jacob Ott, der den halben hof hatt daselbsten, zeigt an, das der Gassman, so denn anderen halben theil hatt, den understanden zů verkauffen dess Wernli Cůntzen tochterman. Bette umb hilff, das er den mochte zůsammen bringen. Doch sollind sy, die verkoüffer, zevorkommen und luth dess lächens mynen herren von der stifft anzeigen, ob sy den verkauffen wellind, und jnnen denn zum ersten anbieten und dan jres wyteren bescheids erwarten. Actum 10. Jan.

Nur ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 1035.*

k) 1582 Februar 21

Gstiffts hoff zů Nassenwyl. Jacob Ott hatt den hoff zů Nassenwyl zesammen kaufft von Cleinrůdi Gassmans erben und Erhart Mejer umb 1310 fl. und hatt jetz den hoff zůsammen. Den sol er auch by anderen behalten und hinder dem gestifft niemer theilen, sonder gantz blyben lassen, und sol die zins fürhin allein geben unzertheilt und die alten restantzen abzallen. Diewyl aber juncker Marx Escher, der jung, ansprach umb 200 lib. hatt, die er druff hatt, wil er nit gestünden, so mag er jn den kauff stan, die boden zins zalen und die schulden annemmen und drin stan. Hiemit ist jm syn recht by disser vertigung vorbehalten, das die jm an synen rechten nüt schaden sölle. Gibt bar angentz 200 lib., Martini 1582 220 lib., verners Martini [15]83 220 lib. Darnach alle Martini 200 lib., alles ohne zins. Nimbt an zinsen 325 guldi, die gehörend 200 lib. jnn barfůseren, 200 lib. dem von Schennis, herr Finslers s[elig] kindern 50 lib., dem m[eister] Heinrich Trůeben 50 lib., gen Glaris auffhin 100 lib., der fabric. Dem camerambt stůnd aus an restantzen 2 1/2 matr. 2 vg. fäsen, 2 matr. und etliche mt. kernen von demm theil, was er erkaufft hatt, die sollend aus dem ersten gelt voraus bezalt werden. Hiemit ward es gefertiget, und soll der hoff fürohin by ein anderen blyben.

Nur ***Abschrift:*** *StAZH G I 29 S. 1052 f.*

[a] *Platz offen gelassen.*

[1] *Vgl. Vorbemerkung*

[2] *Im Lehenbrief vom 10. Juli 1548 lautet die entsprechende Klausel (StAZH G I 147 fol. 223):* Ob wir oder unser einer unsere kind, brůder oder verwandten by leben oder tod mit des hoffs gůter usrichten oder usstüren weltind, so verr sich dann die partyen mit hilff und rât jren verwandten nit gůtlich vereinigen und betragen mǒgent, sond wir, die oberhand, und ein gricht unser lechen nach billikeit beschetzen und werden lassen. Als dann mag unser einer den andren darinn låsen und abkouffen, doch das der gemelt hoff nit witer geteilt dann jn die dry gemelten zů gelassnen teile, die ouch nit witer zů gelassen sind, dann das die teil für einandren umb die zinß und wůstung haft syend also: was uff einem teil nit funden oder bezogen werden mag, das sy das uff den übrigen sůchen und beziechen mǒgint.

[3] *Neben der Propstei zum Grossmünster waren zu Nassenwil das Kloster Wettingen sowie das Siechenhaus an der Spanweid in Zürich begütert.*

IX. Neerach

78. Steuerpflicht von Gotteshausleuten in den Zwinghof zu Neerach

1429

Druck oben Nr. 2.

79. Offnung des Zwinghofs zu Neerach und der Vogtei Neuamt

vor 1442 bis 1528

Druck oben Nr. 4.

BEMERKUNGEN

Aus den unten aufgeführten Belegen ergibt sich, dass die Gemeinde Neerach ausserdem noch über eine eigene Offnung verfügte, die jedoch nicht erhalten geblieben ist:

1. In einem 1534 ausgetragenen Grenzstreit zwischen der gmein gpursamen zů Nerach unnd Riedt *und der* gmein gpursamen zů Hőry *wurde den Ratsverordneten die* Neracher offnung oder dingrodell *vorgelegt,* der von der weid jm anfang und jm anderen artickell allso wißt, das jn disen umkreissen niemanß umb sy weidgnőssig sige *(GdeA Neerach I A 3).*

2. In einem 1538 um ein Weg- und Wässerungsrecht geführten Prozess legten die Vertreter der Gemeinde Neerach jr offnung rodell und gewarsame *ins Recht und behaupteten:* Dann sollich offnung heiter zůgebe, das si der obbestimptenn wyßen, geheißt die Unter Wiß [?], einichs stegs, wegs ald wessri halb zegestattenn nit schuldig sygint *(StAZH B V 16 fol. 120).*

3. In einem 1641 zwischen den Gemeinden Riedt und Neerach ausgetragenen Streit über Nutzungsrechte an dem see zů Neerach *machten die Vertreter der Gemeinde Riedt geltend, der fragliche See sei auch* jn der offnung jn den marchen der wun unnd weid begriffen, hiemit hoffende, das dißer ermëlte see auch jnen halb gehören sölle. *Die Vertreter der Gemeinde Neerach entgegneten,* allein was der hoff zů Riedt betrëffe, der habe lut der offnung wun unnd weid mit jnen. *In ihrem Entscheid beriefen sich die Schiedleute auf* deren von Neerach yngelegte offnung unnd dorff rodel *(GdeA Neerach I A 23).*

80. Aufhebung einer unbewilligten Hofteilung

1544 November 24

BmuR thund khundt mẽngklichem mit dißem brief, das für unns zů rẽcht kommen sind [...] herr Niclaus Lẽndj alls ein besitzer sannt Maritzen pfrůnd zů der gestifft der bropsty jnn unnser statt, eins-, so dänne der unnser Ůlj Kůntz von Nerach, für sich selbs unnd jnnammen sines vatters Hanns Kůntzen, andertheils, unnd des dritentheils Felix unnd Hanns die Kůntzen gebrůdere, vorgenants

Hanßen eeliche sün; deßwẽgen, das sich herr Niclaus Lẽndj erclagt, das die Kůntzen sinen pfrůnd hof zů Nerach, so sy zů erblechen besäßen, hinderrůcks unnd one sin wüssen, wider erblechens rẽcht, ouch brief und sigel by kurtzen jaren an drü getheilt. Mit ernstlichem anrůffen, wir welten sinen gẽgentheil dahin wißen, das sy den hof wider zesamen thetind unnd den zins jerlich samenthafft bezaltind. Dargegen Ůlj Kůntz für sich selbs und sinen vatter vermeinten, was sy an jrem lechenherren gůtenklich nit erlangen mőchten, weltind sy alles das, so der lechenbrief und die billigkeit vermöchte, erstatten unnd ußrichten. Darwider Felix und Hanns die Kůntzen getrüwten, der vertrag unnd die theilung, so zwüschend jnen und jrem vatter dem selben zů nutz unnd gůtem durch unnsere vögt des ẽnds gemacht, sölte by sinen chrẽfften bliben. So welten sy nüdtzit destminder die zins redlich abfertigen und bezalen. Unnd alls wir die parthigen jnn klag, antwort, red unnd widerred sampt dem lechenbrief verhört, unnd das die Kůntzen söllich erblechen nit von einannderen theilen, sonnders das ungetheilt by einannderen bliben laßen söllen, dar ann gnůgsam verstannden, so habend wir uf beschẽchnen rẽchtsatz unns zů rẽcht erkhent unnd gesprochen, das herr Niclaus Lẽndj von wegen sant Maritzen pfrůnd by jngelẽgtem lechen brief bliben, unnd söllend die Kůntzen, so den selben hof bewẽrbend, dem lechenherren einen trager geben, allso das der jm den zins die nechsten zwey jar samenthafft ußrichte unnd bezalle, unnd die Kůntzen jnn der zit den gantzen hof widerumb zůsamen thůn unnd dann fürer jnhalt des lechenbriefs unvertheilt by einanderen bliben lassen. Mit dem anhang, wo die Kůntzen jnn den angezeigten zweyen jaren den hof nit wider zůsamen theten, sonnders daran sümig werind, allsdann wurden wir dem lechenherren uff sin witer anrůffen den hof alls ein verfallen lechen heim kẽnen. Dißer unnser erkhantnus begert herr Niclaus Lẽndj eins briefs, der jm mit unnser statt Zürich angehencktem secret jnsigel verwart geben ist. Mentags vor sannt Chaterina tag *1544*.

Original: *GdeA Neerach I A 6, Perg. 33 x 19 cm, Falz 5 cm. Die Urkunde wurde durch Abtrennen des Siegels und durch Einschnitte entkräftet.*

81. Übergabe des Viehs an den Gemeindehirten

1549 September 9

BmuR thůnd kunth menngklichem mit disem brieff, als sich die unnsern der gemeynnde zů Neerach erclagtennd, wiewol sy eynen hirttenn hettind unnd darby angesẽchenn, das eyn yeder gemeyndsgnoß demselbenn sin veech fůrschlachenn unnd es nit hin unnd har zů schadenn louffen lasßenn sőlte, so werind doch Bastian Bynntz, Hanns Cůntz, Heynj Hußer unnd Cůnrat Schmid hierjnn ungehorsam unnd achtetind weder deß hirttenn noch jres ansẽchenns, darus dann folgete, das derselbenn veech anndern gemeynndsgnoßenn jnn jren gůtern thrẽffennlich beschwẽrlich unnd überlegenn were. Deßhalb sy unns annrůfftind, dise

ungehorsamme lůth zur billigkeyt unnd dahin zewyßenn, das sy jrem gemäßenn ansächenn statt thetind. Unnd dargegenn aber Bastian Bynntz unnd sine mitthafftenn fürwanndtennt, das sy von angezoygtem ansëchenn nůtzit gewůßt, dann sy nit dar zů berůfft; zů dem so sölte billich der hirt das veech by jren hůßern nach gemeynem bruch gereycht habenn. Diewyl dann deß enthwäders beschechenn, verhofftind sy, diser clag nůtzit zů entgältenn. Unnd wann wir sy nun jnn jrem fürwännden unnd darthůn gehört, so habenn wir daruff mit urtheyl zů recht erkennth, das sy all gemeynlich miteynannder jnn der gemeynnd eynen gemeynen hirtten dynngenn unnd demselbenn mit heytern, ußgethrugktenn wortenn jnbynnden söllint, allennthalbenn vor yeder behußung das veech zenemmen, also das eyn yeder sin veech vom stal ußthrybe, unnd der hirt das dem weydganng zůfüre. Ob aber yemannts ungeachtet deß hirtenn sin veech louffen liesße, unnd es yemanndem zů schadenn giennge, da sölle eyn yedes houpt zächen schilling zů gewonlicher straaff unnd bůß verfallenn sin. *Siegelvermerk.* Mentags, deß nündtenn tag herpstmonats *1549*.

Original: *GdeA Neerach I A 7, Perg. 35 x 16 cm, Falz 5 cm, Siegel (stark beschädigt) angehängt.*

82. Bewilligung für den Verkauf von Teilen eines Lehenhofes gegen die Verschreibung eigener Güter

1552 Oktober 15

Jch, Ůli Kůnntz vonn Neerach jm Nüwenampt gelëgenn, bekenn offennlich unnd thůn kunnth allermenngclichem mit disem bryeff, alß jch dann vonn der kilchenn zur bropstyge Zürich sannct Mauritzenn pfrůnnd zů dienende ze eerbe unnd nach eerblechenns sitt unnd gwonnheyt umb eyn benanntlichen jërlichen bodenzynnß jnnhab unnd besitzt [!] einen hofe daselbst zů Neerach gelëgenn, genannt Sannct Mauritzenn Hoff, mit huß, hoffstatt, achern, matten, holtz, vëld, wunn, weyd unnd aller siner zůghörd, alles luth unnd besag der gedaachten pfrůnnd bůchern, urbarn, rödlen unnd eines lëchenbryeffs, den jch darumb besiglet jnnhab, das daruff der genannten kilchen verordneten pflägere unnd herr Casper Hirt, jetziger besitzer gemellter pfrůnnd, uff min ernnstlichs bitten unnd begëren mir, minen erben unnd nachkomen bewilliget, vergonnt zů- unnd nachgelaßen, zeverkouffen eyn juchartenn acher, stoßt vornen ann [...] , jtem zwo juchartenn acher, stoßsend vornnen ann [...], welliche dryg jucharten acher jnn gemellten sannct Mauritzen pfrůnnd hofe gedienet hannd. Unnd diewyl jch dann dargëgen eyn eygne wiß han, jst dritthalb mannßmad höuwwachß, heyßt Eygen, dann sy keyn zächennden git, jnn deß dorffs Neerach eewißen gelëgen, die man wäßeren mag, unnd stoßt [...], die ernemptem minem hofe komlicher unnd baß (dann bestympte acher) gelëgen jst, jch ouch dargëgen schuldig worden bin, anstatt der achern eyn annders unnderpfannd jnzesetzen unnd die genannt kilchen

unnd pfrůnnd fürer umb jren bodenzynnß zůversichern unnd zů besorgen. Hierumb mit gůter zytlicher vorbetrachtung ganntz wolbedaachtlich, so setzen unnd verschryben jch den vorgenannten minen herren verordneten pflägern unnd der pfrůnnd jnn unnd mit crafft diß bryeffs anstatt der achern zů wüßenntlichem unnderpfannd unnd jnpunndt jn die vorgemelt min eygne erkouffte wiß mit aller der rechtung, frygheyt, eehaffti, jn- unnd zůgehörd, so jch daran han, haben soll unnd mag, für ganntz fryg, ledig unverkümbert eygen, zynnßbar unnd hafft anstatt der abganngnen unnderpfanndenn. *Er verspricht, für das Unterpfand* rechter wär unnd thröster zůsyn, sonnderlich das sömlichß vor sunst mit dheynen zynnßen ald sunnst beladen syge, darfür gůte, redliche, sichere wërschafft zethůn unnd zethragenn vor allen lüten, richtern unnd gerichten, jnn unnd usßerthalb rechtenns, ouch an allen den ënnden, wo, wenn unnd wie dick sy deß bedörffennt, notthurfftig sind oder werdennt, allwëg jnn minem unnd minner erben costen unnd jederzyth one jren schaden, alles dergstalt unnd mit dem gedynnge, das sy ernempte wißen alß hinfür jr unnderpfannd zů jrer notthurfft, es syge umb zynnß ald anndere artickel, mögennd anlanngen, bekümbern, nöten unnd mit anndern deß hofs güttren thryben, glychergstalt unnd nit mynnder, dann ob die jnn jrem rechten original houptbryeff, urbarn unnd rödlen eygenntlich verschriben, unnd diser gegenwürttig bryeff mit sinen puncten unnd articklen begriffen were. Das alles geloben unnd versprichen jch für mich, all min erben unnd nachkommen ann eydtsstatt waar, vest unnd stätt zůhalten unnd darwider zůufloßung nyemer nützit zereden, zethůn, schaffen ald vergünnstigen gethaan zůwerden dheynes wëgs. Doch so jst sölliche gütliche nachlasßung beschëchen jnen, den pflägern, unnd der pfrůnnd ann jren alten bryeffen, urbarn, rödlen, zynnßen unnd houptgůt jnn allwëg unvergriffen unnd one schaden; die ouch jnn crefften bestaan, syn unnd blyben sonnd allerdynngen on gfhërd. *Es siegelt der Obervogt des Neuamtes*, meyster Esäysßen Röuchlj. Der gebenn jst uff sannct Gallen abennt *1552*. Heynnrich Nußberger scripsit.

Original: *GdeA Nerach I A 9, Perg. 55 x 24 cm, Falz 5 cm. Die Urkunde wurde durch Einschnitte und Abtrennen des Siegels entkräftet.*

83. Spruch über Klagen der Hofbauern gegen die Tauner

1566 Januar 24

Wir nachbenempten Ytelhanns Thumysen, Ludwig Meyer, Mathys Schwertzenbach unnd Růdolff Pur, all vier deß raths der statt Zürich, bekhennen unnd thůnd khund mencklichem mit dißem brieff, als sich Jacob, Thöni unnd Hanns die Meigere geprüdere, jtem Hanns Brem, Heini Cůntz, Clinmichel Huser unnd Cůnrat Meyer, all von Nerach, so die höff daselbs besitzen unnd jnnhaben, erclagt, das die tagnowere zů Nerach jnen täglich jnn jren eignen höltzern mit dem, das sy reiffstangen, gerten, stecken, widen unnd annder schedlich holtz nach

jrem gefallen howint unnd verkouffent, grossen schaden zůfügint, deßglychen ouch jnen die zün unnd heg, damit sy jre güter unnd höltzer zeschirmen unnderstandind, zërschleitzind unnd zertzerint, unnd ouch jm summer, so die frücht angangind, nützit sicher belybe, sonnder ouch alles unndertriben, geschent, genommen unnd hinweg getragen werde, unnd ob schon ettliche personen an derglychen sachen ergriffen, so were doch bißhar derselbigen keine gestrafft noch gepüßt worden. Wellichs aber jnen als denen, so jre höff unnd gwerb thür erkoufft, ouch mit grossem costen erhalten müßten, nit wol mer zůgedulden. Unnd deßhalben verhofft, das die tagnowere sy jnn jren höltzern unnd gütern rüwig unnd ungsumpt lassen unnd ouch die, so jnen das jr unndertrybenn, nemmen und verwüsten wurden, nach der billigckeit gestrafft werden sölten. Dargegen Symon Spieß, Hanns Frölich, der schůchmacher, unnd Hanns Cůntz jnnammen jr selbs unnd ouch als anwelt unnd gesanndte der anndern unnd übrigen tagnoweren zů Nerach zů anntwurt fürgwent, das sy bißhar nützit anders, dann deß sy befügt, gehandlet unnd ouch by demselbigen fürer wie von alterhar zů belyben gethruwt. Söllichs spanns halb sy, die parthigen, einandern vor *BmuR* ze rechtvertigen fürgenommen. Als aber dieselben beduncken wellenn, vil weger unnd besser syn, sy, die parthigen, wurdint harumbe jnn der gütligckeit dann mit recht entscheiden, sinnd wir von jnen zwüschent sy zů gütlicher unnderhandlung verordnet unnd habent sy daruf nach lanng gehepter müy unnd arbeit umb obgehörten jren spann jnn der fründtschafft unnd gütligckeit mit offner wüssenthaffter sach vereint unnd betragen, namlich:

[1.] Für das erst. Das Jacob Thöni unnd Hanns die Meigere unnd jre mithafften als besitzere der obgenanten höfen hinfüro je einer deß anndern bannwart unnd holtzvorster jnn jren höltzern unnd güternn syn, damit sy dieselben jnn schutz und schirm behalten mögint, unnd das ouch die gemelten tagnowere jnen jnn jren höltzernn weder stecken, gerten, widen, reiffstangen noch dhein ander schedlich holtz zehowen weder fůg noch gwalt haben, sonder wellicher harwider thůn unnd handlen wurde dergestalt, das man söllichs schedlichen holtzes vor jren hüseren funde ald sy uff den strassen oder jnn höltzern daran ergriffe ald das sy das verkoufft erfüre, die söllinnt angeben unnd der ungehorsammen ein jeder, so dick das beschicht, von einem stumppen drü pfund Züricher werung zů bůß verfallen syn; es were dann sach, das der thäter bewysen und darbringen möchte, das jme söllich holtz geschenckt, oder das er das koufft ald jme sonnst zů howen erloupt were. Unnd so dann sy, die tagnowere, ettlicher gerten oder stecken mangelbar, söllen sy die jnnhaber der höfen desselbigen berichten unnd darumb früntlichen ansůchen, ouch alßdann dieselben jnen die zům unschedlichisten jnn zimligckeit zů jrer nothurfft zehowen erlouben, doch das hier jnn dhein gfar geprucht werde.

[2.] Fürs annder. Das ouch ein jeder, so die zün unnd heg zerschleitzen, die stecken daruß züchen unnd verderben wurde, ouch umb drü pfund obgemelter werung gepüßt unnd gestrafft werden.

[3.] Unnd fürs letst. Söllen alle die personen, es sigen wyb ald man, jung oder alt, so biderben lüthen jnn jre güter stygind, das ops nemminnt, hinweg tragint

unnd unndertrybint, ouch nach der gepür unnd gestaltsamme der sachen gestrafft werden, alles erbarlich, gethrüwlich unnd ungefarlich.

[4.] Unnd sy hiemit umb obgehörten jren spann gentzlich miteinandern gericht unnd geschlicht, unnd gegeneinandern gůt fründt unnd nachpuren syn, unnd einandern deß zů argem ald ungůtem niemer mer gedencken.

Wann nun sy beidersyts söllichen unnsern gütlichen spruch zů gefallen ufunnd angenommen, unnd daruf obgenante Jacob, Thöni unnd Hanns die Meyer, deßglychen Hanns Brem, Heini Cůntz, Clinmichel Huser unnd Cůnrat Meyer, sodenne Symon Spieß, Hanns Frölich unnd Hanns Cůntz für sich selbs, ouch jnnammen unnd als verordnete anwelt jrer mithafften unnd übrigen tagnoweren zů Nerach an unnser hannd glopt unnd versprochen, dem gethrüwlich zůgeleben unnd nach ze kommen, unnd darwider niemer nichtz zereden, zethůnd nach schaffen gethon werden wellen, weder jetz nach hernach. *Es siegeln die vier Ratsverordneten*. Der gebenn jßt donstags, den vier unnd zwentzigisten tag jenner *1566*.

Original: *GdeA Neerach I A 12, Perg. 70 x 26 cm, Falz 6 cm, Siegel angehängt. Im Gemeindearchiv befindet sich eine weitere Ausfertigung auf Pergament (I A 13).*

84. Einzugsbrief, Verbot der unbewilligten Aufnahme von Hausleuten

1569 April 27

BmuR urkunden, das die ersamen, unnßere besonnders lieben, gethrüwen gemein jnseßen zu Neerach unns durch jre verordnete anwellt unnd gesanndten fürbrinngen unnd eroffnen laßen, wie das sy mit den frömbden jntzüglinngen unnd besonnders mitt den hußlüthen, so etlich unnder jnen umb jres eignen nutzes willen on jr erlouben unnd bewilligen zu jnen jnn jre behußunngen nemind, threffennlich übersetzt unnd dermaßen von jnen jnn holltz unnd veld, wunn unnd weyd unnd jnn annder wyß unnd wëg beschwerdt wurdint, das jnen solliches jnn die harr unnd lenngj nitt zuerlyden syge; mitt ganntz unndertheniger unnd thrunngennlicher pitt, wir wellten sy mitt einem gepürlichen jntzug bedenncken, ouch der hußlüthen halb ein notwenndigs jnsechen thun unnd alßo harjnne jr aller nutz unnd nothurfft (glych wie wir gegen anndern jren nachpuren ouch gethon) betrachten. *BmuR bewilligen deshalb:*

[1.] *Die Einzugsgebühr wird für Zuzüger aus den Gebieten der Stadt Zürich auf 12 lib. festgesetzt, für andere, aus der Eidgenossenschaft stammende auf 24 lib*.

[2.] Wir wellent sy ouch nitt nöttigen, das sy die frömbden, so über Rhyn jnhin komment oder sonnst usserthalb der Eydtgnoschafft erboren unnd gesessen werennd, annemmen müßent, sonnders hiemitt zu jrem frygenn willenn gesetzt haben, das sy die selben annemmen mögint oder nitt nach jrem gefallen unnd guten bedunncken. Unnd so sy der selben einen, so über Rhyn jnhin, antzenem-

men bedacht wurden, soll der selbig sich mit jnen umb den jntzug verglychen, daran sy zefriden sinnd.

[3.] Doch söllen sy der selben oder glych deren einen, so jnn der Eydtgnoschafft unnd aber usserthalb unnßern gepieten erporen were, enndheinen one jrer obervögtenn vorwüssen unnd willenn annemmen, deßglychen zu jnen zezüchen nitt bewilligen, sy ertzeigen unnd legen dann angenntz dar jr mannrecht, ouch gloubhaffter brieff unnd sigell, dar jnn begriffen, das sy erlich erboren, ouch das sy unnd jre eewyber, so sy mitt jnen brinngen, der eigennschafft fryg unnd dheinem nachjagennden herren habinnt. Unnd so sy über kurtz oder lannge zyth mitt thod abgon unnd kinnder, unnd aber dhein zitlich hab unnd guth verlaßen wurden, daruß sy ertzogen unnd erhallten werden möchten, das dann jre nechsten unnd nathürlichen erben jre verlaßne kindt angenntz unnd unvertzogennlich zu jrenn hannden nemmen unnd sy one unnßer, ouch jr, der gemeind, unnd sonnst allermenngklichs costen, schaden unnd enntgeltnus ufertzüchen söllinnd unnd wellinnd, unnd jnn allwege dermaßen sygen, das sy befinnden moginnt, das sy weder unns noch jnen widerig ald nachteylig.

[4.] Unnd wellicher unnder jnen fürhin einen hußman, so nitt by jnen ertzogen unnd erporen, jnn syn behussung antzenemmen unnd zesetzen bedacht, der sölle solliches für sich selbs zethunnd nitt mer wie bißhar fug noch gwallt haben, sonnders vorhin die gemeind darumbe ansuchen unnd pitten unnd solliches zuvor unnd ee an jnen erlanngenn. Unnd ob einer unnder jnen hinfür einen hußman, so nitt by jnen wie vorstatt ertzogen unnd erporen, one jr, der gemeind, wüßen, willenn unnd erlouben jnhinn satzte, der sölle unns allwegen fünnff pfunnd zustraff unnd buß verfallen syn, unnd die von jren obervögten zu unnßern hannden jngetzogen werden.

[5.] Alles mit dem ferern anhanng unnd gedinng, das die, so uff jr eigennthumb, das sy vor daselbs hetten, ziechen, oder ob einer einen lehenman, der jme die gütter jnn lehenswyß buwte, daruf setzen wellte, das ein jeder somlichs one beschwerdt woll thun moge unnd jnen nüt zegëben schuldig syn, sonnder sy dieselben fryg unnd unbeschwerdt uftziechen laßen.

Abänderungsvorbehalt, Siegelvermerk. Mitwuchs, den siben unnd zwenntzigistenn tag apprellenns *1569*.

Original: *GdeA Neerach I A 17, Perg. 49 x 27 cm, Falz 7 cm, Siegel angehängt.*

85. Spruch über den Weidgang in den Hölzern der Hofbauern

1569 September 27

Wir nachbenempten Jacob Stampfer unnd Hanns Waser, beid deß raths der statt Zürich, ouch nüw unnd alt vögt jm Nüwenampt, thůnd khund menklichem mit disem brief, das sich zwüschent der gmeind Nerach, an einem, sodenne Jacob unnd Thöni, den Meigern gebrüdern, jtem Felix unnd Heini den Meigern, ouch

gebrüdern, deßglychen Heini Cůntzen unnd Hannsen Huser, allen von Nerach, am anndern theill, deß eichel weidgangs halb allerley jrrung unnd spanns zůgetragen deßwegen, das sich die gmeind durch jre anwelt Hannsen Huser, den müller, unnd Felix Cůntzen erclagt, wiewol von alter unnd bißhar by jnen brüchig unnd jnn steter übung gewesen, das sy, so ackart by jnen worden, mit jren schwynen zů gemeltem jrem gegentheil (nachdem dieselben jnen selbs ettliche eichlen ufgläsen) jnn jre höltzer, unnd sy dargegen zů jnen, so höltzer hetten, ouch zů weid gefaren, unnd also von dewederem theil dhein gfaar oder vortheil gebrucht worden, so understünden doch jetz sy, jr widerpart, die eichlen jnn jren höltzern nach jrem willen unnd gefallen zeschütten, zeschwingen, uftzeläsen unnd jnen, der gmeind, darvon nützit mer zelassen; welliches aber jnen nit erlydenlich, ouch an jrem weidgang ganntz schädlich unnd wider das alt harkommen were. Verhofften ouch deßhalben, das jr gegen theil jrs vorhabens abgwyßt unnd dartzů gehalten werden sölte, sy den weidgang miteinandern nutzen zelassen wie von alterhar. Dargegen aber obvermelte Jacob, Thöni, Felix unnd Heini die Meigere, deßglychen Heini Cůntz unnd Hanns Huser gethruwt, diewyl sy jre höf unnd gütere als jr eigenthumb thür erkoufft, ouch dieselbigen schwer vertzinsen unnd mit grossem costenn jnn büw unnd eeren erhalten müssen, das dann sy das, so jnen daruff erwachse, nach jrem willen unnd gefallen selbs zenutzen unnd zeniessen fůg unnd gwalt, ouch ein gmeind Nerach noch sonst jemandts anderer jnen daryn ützit zereden, noch sy daran dheins wegs zů verhindern zehaben, unnd sy der gmeind jnn dem jren einichen weidgang schuldig zesyn. *Nachdem die Obervögte vernommen haben, dass die Parteien den Streit vor BmuR austragen wollen*, habennt wir zů verhütung grosses [!] costens unnd unwillens, so zwüschent jnen als nachpuren hiervon entspringen unnd entston möchte, an jnen früntlichen angehalten, ouch by jnen sovil bewilligung funden, das sy sich unns beid jnn der sachen gütlichen handlen zelassen gůtwillig begeben mit pitt, das wir unsern moglichen flyß anwenden, damit sy verricht unnd betragen wurden. Daruf nun wir sy nach gnůgsammer verhörung jrer clag unnd antwurten umb obvermelten jren gehepten spann jnn der fründtschafft mit offner, wüssenthaffter sach also vereint unnd verglycht, namlich:

[1.] Diewyl die gmeind Nerach mit jren schwynen je unnd alwegen zů Jacoben, Thöni, Felix unnd Heini den Meigern, Heinin Cůntzen, Hannsen Huser unnd jren vorfaren jnn jre höltzer, unnd jetzvermelte personen dargegen zů jnen ouch zů weid gefaren, unnd sy als ein gmeind den eichel weidgang also miteinandern genutzet unnd genossen, so sölle es fürer by demselbigen beston unnd blyben, unnd sy söllichen weidgang mit jren schwynen fürer als bißhar früntlich unnd tugentlich miteinandern bruchen, alßdann nachpuren unnd weidtsgnossen gepürt unnd wol anstat.

[2.] Doch alles mit dem ferern bescheid unnd anhang, das gedachte vier Meigere, deßglychen Heini Cůntz unnd Hanns Huser, ouch alle die, so jnn der gmeind eigne höltzer haben, jnn ansechen, das sy die (wie dann hievor ouch gemeldet) thür erckoufft, ouch schwer vertzinsen unnd mit grossem costen erhalten unnd bewerben müssen, die eichlen jnn jren höltzern, vor unnd ee ein gmeind zů

jnen zeweid fare, zwölff tag lang schütten, schwingen unnd ufläsen söllen unnd mögen, von der gmeind daran ungesumpt unnd unverhindert.

[3.] Da sy mitnammen alle jar uff den ersten tag wynmonats, so es wätters halb gsyn mag, anfachen, die zwölf tag einander nach fürfaren unnd sich flyssen, das sy dieselbig zyt fertig werdinnt. So es aber uff den ersten tag wynmonats schne oder rägen wätter, das man nützit geschaffen könndte, were, sölle sy ein gmeind jnn demselbigen nit gfaren, sonnder jnen nach ein tag ald zwen zewarten vergünstigen. Unnd so bald dann für, das sy anhebent schütten, die zwölff tag umbher unnd verschinen sind, sölle ein gmeind demnach mit jren schwynen jnn vermelte höltzer zefaren fůg unnd gwalt haben, unangesechen ettliche habinnt jre eichlen geschütt ald nit.

[4.] Ouch ein gmeind unnd die jnnhabere der höltzern dennmals sovil hirten zůhin thůn unnd die herd dermassen versechen, das darvon niemandem dhein schad bescheche. Unnd sonnst dhein theil dem andern jnn synen höltzern gar dheine eichlen schütten noch ufläsen, sonder ein jeder dem anndern das syn lassen.

[5.] Deßglychen solle man ouch mit der herd jnn alle höltzer faren, sich gegen einem wie gegen dem andern halten unnd harjnne dhein gfar bruchen.

[6.] Ußgenommen die jungen höw, daryn sölle niemant faren, biß das holtz den schwynen wol entwachsen. So aber das holtz so starck worden, das jme die schwyn nützit mer angwünnen, ouch darjnn dhein schaden thůn möchten, unnd der, deß söllich holtz were, ein gmeind nicht desterminder nit daryn faren lassen welte, sölle dasselbig an einem obervogt stan, einer gmeind daryn zefaren zůerlouben oder abtzeschlachen, je nach gelegenheit unnd gestalt der sachen.

[7.] Wo ouch ettwann eichen jnn oder grad an den gütern stünden, da die eichlen darab jnn die güter, so mit früchten behafft, fallen, sölle der, deß die eichen sind, so die eichlen jnn syne güter fielen, die allein ufläsen zelassen befügt syn. So sy aber einem andern uff syne güter fielen, söllenn der, deß die eichen sind, unnd der, dem die eichlen uff syne güter gefallen, die nach gmeinem landtsbruch miteinandern ufläsen unnd theilen unnd darvon einem sovil als dem anderen. Unnd jnn sölliche güter, da man schadens zůgewarten, dheine schwyn getriben werdenn, wie dann bißhar by jnen sonnst ouch brüchig gewesen.

[8.] Unnd ob sich dann zůtragen, das ettwelliche jar die eichlen vor dem erstenn tag wynmonats ryff wurden, söllen die jnnhabere der höltzern die, so selbs abhin fallen, ufläsen, aber dheine zeschwingen ald zeschütten gwalt haben. Doch so sy gemeincklich vor dem gemelten tag die eichlen zeschütten unnd zeschwingen bedacht, söllenn sy einen obervogt zůvor darumb befragen unnd jro dheiner one desselben erlouben vor dem ersten tag wynmonatz ützit schütten oder darumbe gepürender straff erwartet syn; ouch so sy deß bewilligung by jm finden, für das sy zeschütten anfachent, die zwölff tag einanderen nach fürfaren. Unnd ein gmeind nach verschynung der zwölff tagen mit jrer herd als obstat daryn faren.

[9.] Ouch ein gmeind hienebent die jnnhabere der höltzern mit dem kü- unnd allem anderm vech jnn dem jren rüwig unnd ungsumpt lassen unnd wyter nit dann mit den schwynen zů jnen zefaren recht [haben].

[10.] Ouch sonnst jeder theil syn costen an jm selbs haben, unnd sy, die parthigen, hiemit umb gedachten jren spann gericht, geschlicht, vereint unnd betragen heissen, ouch gůt fründ unnd nachpuren syn unnd deß einandern zů argem ald ungůtem nit mer gedencken.

Wann nun sy zů beiden theilen sölliches alles gůtwillig uf- unnd angenommen, unnd sonnderlich Hanns Huser unnd Felix Cůntz als der gmeind gsandte das von wegen, das sy nit vollkomnen gwalt gehept, uff annemmen oder abschlachen an ein gmeind gebracht, ouch ein gmeind demnach daryn ouch bewilliget, unnd sy, die gesandten, volgentz jnn der gmeind nammen, deßglychen ouch Jacob, Thöni, Felix unnd Heini die Meiger, Heini Cůntz unnd Hanns Huser mir, Jacoben Stampfer, jnn unnser beider nammen alles das, so obstat, für sich, jre erben unnd nachkommen an eidts statt zehalten unnd darwider niemer nichts fürtzenemmen noch zehandlen, glopt unnd versprochen, *so siegeln die beiden Obervögte den Brief*. Der geben jst zinstags, den siben und zwentzigisten herpstmonats *1569*.

Original: *GdeA Neerach I A 16, Perg. 65 x 28 cm, Falz 8 cm, die beiden Siegel angehängt.*

86. Taverne

a) Bestätigung des Wirtewahlrechts der Gemeinde, wahlberechtigte Personen, Tavernengeld

1571 September 22

Als an myne gnedigen herren gelanget, das under den insesßen der gmeind zů Nerach von wëgen besetzung eines wirts etwas misßverstandts syge, bedunckt sy, myn herren, das sy zů Nerach by diser thüren und gfarlichen zyt by jnen dheines wirts bedörffind, wiewol sy, myn herren, gar nitt gsinnet, sy von jren erlangten brief und siglen umb die erwellung und bsetzung der wirten ze tryben ald sy darby nitt blyben zelasßen. Diewyl aber alles das, deß der mënsch mit jm selbs, ouch synen wyb und kinden jnn syner eignen hußhaltung zů gebruchen bedarff, jnn einem trëffenlichen hochen gëlt, da mënger billichen sich deß wirts hußes můßigen soll, so habent myn herren jrem lieben mittrath m[eister] Hanßen Waßer als jetzigem vogt im Nüwenampt bevolhen, das er den anwëlten einer gmeind zů Nerach oberzelt jr myner herren vätterliche wol meinung anzeigen und sy darby vermanen sölle, jetzmalen (wover jenen mögklich) uß obgehörten ursachen einichen wirt biß zů besßerer, wolfeiler und glëgner zyt und löuffen zů setzen. Doch sölliches jren brief und siglen unnachteilig syn, daran jnen, mynen herren, von jr, der gmeind, eignen nutzes wëgen ein sonders gfalle beschëhe. So sy aber je einen wirt setzen und haben welltend, jm namen gottes, könnind vilernëmpte myn herren nit dar wider syn, jedoch sölle dieselbige erwellung deß wirts nach luth und vermög jr, der gmeind, habenden urteilbriefs jnnbysin und mit vorwüs-

ßen eines obervogts jm Nüwen Ampt vor gantzer gmeind beschëhen. Doch das die, so das allmůßen nëmend oder jr wyb ald kind darnach schickend, darumb nüdt zů meeren haben; darnëbent ein gmeind Nerach nit befůgt syn oder gwalt haben, einich täfergëlt dem wirt, so gewelt worde, uf zů setzen oder von jme zenemen, jnansehung das sölliches nitt jnen, sonders mynen herren als der oberkeit zůstadt und gehörig jst. Actum sambstags, den xxij[ten] herpstmonats *1571*. Presentibus herr burgermeister Kamblj und beid reth.

Konzept: *StAZH B V 20 fol. 127.*

BEMERKUNG

Mit vorwüßenn unnd verwilligung *der beiden Obervögte wählte die Gemeinde in der Folge* Heinrich Këmpfen zů einem wirt jnn jrer gmeind. *Weil sich dieser mit* wyn unnd jnn annder wäg nit dermaßen gfaßt, das ein gmeind unnd ouch anndere heimbsche unnd frömbde durchwandlende personen unnd jnnsonders die fůrlüth, deren eben vil sëlbige straaß brůchtind, nach nothurfft versëhen werind, *wählte die Gemeinde einen anderen Wirt und ersuchte BmuR,* sie wellten jnen densëlbigen zů jrem wirt gnedigklich bestetigen. *BmuR taten dies am 12. März 1578,* also das der alleinig unnd sonnster encheiner jnn jr gmeind nebent jme nit wirtschafft hallten *(StAZH B V 24 fol. 22v).*

b) Keine Bewilligung für eine zweite Wirtschaft

1584 Februar 29

BmuR thůnd khund mëncklichem mit diserem brief, als wir verruckten acht unnd sibentzigisten jars geringerer zal den unnseren Heinj Cůntzen zů Neerach der gmeind dasëlbs uf jrer gsannten begären zů einem wirt bestetiget mit angehënnckter erlütherung, das er, Kůntz, alleinig unnd sonster encheiner jnn jr gmeind nëbent jme ein wirtschafft hallten sölle, jst jetzdann Heinj Steinman, ouch der unnser von Neerach, mit gemälltem Kůntzen vor unns rëchtlichen erschinen unnd vermeinen wellen, sidtmaalen die gmeind Neerach vermög von unns ußgangner brief und siglen, wo es jr glägenheyt erforderet, wol zwen wirt unnder jnnen gehalten möchten, unnd dann jme, Steinman, jetzt uff befindung ettwas by dem Khůntzen erschinenden mangels von der gmeind ouch wirtschafft zehallten zů gelasßen und vergunnt worden, das er sich dasselbst zeunderziechen wol macht haben und Kůntz jnne des enndts jntrag zethůn nit befůgt syn. Dargägen aber Heinj Kůntz by obgemällter syner hievor erlangter bestetigung und erkhanndtnuß geschirmpt zewerden verhofft mitt erpietung, ein gmeind und mëncklichen wie bißhar, als dann wie er mit der gmeind gsanten zů erwyßen verthruwend, untzhar dhein klag und mangel von jme ouch nit gwäßen, nach aller nothurfft zů versëhenn. Wann nun wir sy zů beiden theilen jnn klag und anthwort der lënnge nach, deßglychen jre jngelegten brief und sigel gnůgsam gehört, und nach bißhar weder von der gmeind Neerach noch jemandts anderem von gemälltem Kůntzen einiche klegt nit vernommen noch erfaren, habennt wir unns daruf unnd jren gethaanen beschluß und rëchtsatz deß zů recht erkhennt und gespro-

chen, diewyl gesagtem Heinj Kůntzen hievor von unns zů Neerach wirtschafft zehallten vergundt worden unnd man daßelbs mit einem wirt gnůgsam versëhen, so sölle Steinman synes fürgenomnen wirtens abstaan. Doch demselben zůgelaßen syn, was wyns jme an synen eignen räben erwachßen, söllichen vom zapffen zů verschënncken und brott, wer deßen begärt, darzů zegëben. Aber darmit gar dheinen wyn, so jme an schulden worden, nit zůverbruchen. Hiernëbent Kůntz gëgen kindtbeteren oder anderen das, so er schuldig, ouch gepürlichen erstatten, oder unnßerer je zun zythen geordneten vögten jm Nüwen Ampt strâff und bůß erwartet syn. *Siegelvermerk.* Sampstags, den letsten tag hornungs *1584*.

Konzept: *StAZH B V 26 fol 232.*

c) Die Gemeinde verliert das Wirtewahlrecht

1607 Juni 3

Wir, statthalter unnd rath der statt Zürich, thůnd khundt mengklichem mitt dißerm brief, das uff hüt vor uns rechtlichen erschinnen sind die unseren Hans Lienhart Moßer, der wirt, eins-, denne Felix Albrecht, der müller, anders-, jtem Hans und Heinrich die Meyer als abgesandte von der gmeind zů Neerach, deß dritten-, und dann Felix Meyer, all ouch zů Neerach (jnn unser vogtyg deß Nüwen Ampts) seßhafft, des vierten theils. Da ermelter Moßer sich erklagt, demnach er vor der zyt von dem ouch unßern Clyn Hanßen Meyer von Neerach die wirtschafft daselbsten anderer gstalt nit aberkoufft, dann das er allein und sontst niemandts zů Neerach wirtschafft tryben möge; wie er dann von jme, Meyern, deßhalben zwey urkhundt, so mit unser statt Zürich jnsigel bekrefftiget, empfangen, jme ouch von deßwegen biß jnn die nün zechen hundert pfund umb disere behußung geben habe, so werde jme von gedachtem Felixen Albrecht eben vil jngriff gethan, wellicher jetzt ein zyt har nit nur biß über die viertzig soum wyn verwirtet, sonder ouch kurtz verschinner zyt obgemeltem Felixen Meyer syn hochzyt wider unsers lieben mitraths und obervogts jm Nüwen Ampt verbott gehalten, da dann er, Albrecht, und andere understand, wyn zekouffen unnd den selbigen widerumb zů verschencken, welliches jme mechtig beschwerlich. Deßhalben so syge syn underthenigs pitten, jme nit allein by diser erkoufften wirtschafft und derselbigen grechtigkeit gnedigklich zeschirmen, sonder ouch jme, Albrechten, und andere von jrem fürnemmen ab- und dahin ze wyßen, das er, Albrecht, jme syn deßhalb erlittnen costen abtrage; da er deß erbietens, nit nur uns ein jerlichen tafernen zinß zegeben, sonder ouch disere wirtschafft jnmaaßen zů verleggen und zů versechen, das daran dhein klag syn solle. Hergegen aber gemelter Felix Albrecht zur antwort fürgewendt, das nit minder, dann das er vor der zyt gedachtem Felixen Meyer, als der synes brůders tochter zur ee genommen, syn hochzyt jnn syner müllj uff syn, Meyers, begeren gehalten. Da er vermeint, die wyl er jme, Meyern, den wyn und brot, wie thür er das bezalen sölle, angeschlagen, und man mit dem Moßer jm wirts huß nit nach nothurfft versechen syge, so sölte er das zethůn wol gwalt haben, deßglychen ouch jme unabgeschla-

gen syn, den wyn, so jme an synen räben wachße und jme syne schulden gebent, bim zapfen zů verschencken; da er aber sontst dhein andere wirtschafft zetryben begere. Deßglychen habent die abgesandten von Neerach ouch gebätten, diewyl jnen *1540* von unseren vorfaren brief und sigel zů gestelt worden[1], das ein gmeind Neerach gwalt haben sölle, ein oder mehr wirt zehaben, die zesetzen und zů entsetzen, und jnen allen beschwerlich syge allein an einem wirt und sonderlich jetzo an jme, Moßern (der die wirtschafft nit nach nothurfft verseche), gebunden zesyn, so begerind sy, das wir sy hierby schirmen und ouch dar nebent zů laßen wellind, das ein jeder under jnen den wyn, so jme wachße ald an schulden wirt, bim zapfen wider verschencken möge. Unnd dann hatt sich gedachter Felix Meyer also entschuldiget, als er verschinner zyt Felix Albrechten brůders tochter zur ee genommen und jr wirt, der Moßer, nit dermaßen verfaßt gweßen, das er jme syn hochzyt halten khönnen, habe er gedachten Albrechten als synen schwager angesprochen, das er jme wyn und brot darzů geben und das selbige anschlachen, ouch jnn syner müllj die lüth setzen welle, syge er willens, jme als dann, was er für wyn und brot bruchen thůyge (luth deß anschlags), zů bezalen. Mitt dem er nüt gefelt ze haben vermeine, sonder gethruwe, wyl er, Moßer, jme zů unnötigem costen gebracht, das er jme denselbigen abtragen sölle. Wann nun wir ermelte parthygen jnn jrem für- und wider bringen sampt jren jngelegten briefen, deßglychen der jnn schrifft ufgenommene khundtschafft aller lenge nach angehört und verstanden, und sy dißere sach zů unser rechtlichen erkhandtnuß satzten, so habent wir uns dem allem nach zwüschent jnen, den parthygen, deßen zů recht erkhendt und gesprochen, diewyl nach hie vor gemeltem viertzigisten jar zwüschent den anwelten der gmeind Neerach und den wirten daselbsten zwo andere urtheilen, welliche dem gedachten urtheil brief, so die gmeind hatt, zewider ergangen, so sölle der gemeind Neerach urtheil brief uß gewüßen ursachen hiermit entkrefftiget syn, und uns und unseren obervögten jm Nüwen Ampt zů staan, ein oder mehr wirt zenemmen, zesetzen und zů entsetzen. Was dann jme, Moßern, antrifft, sölle er by syner erkoufften wirtschafft (darby jme dann gemelte unsere urtheil brief ouch übergeben worden) belyben, und er (so lang es uns gfellig und er, Moser, und syne nachkhommende wirt zů Neerach erstlichen unseren ußgangnen mandathen sich gemeß verhaltend unnd mengklichen mit spyß und tranck nach gebür versechend) allein wirtschafft zů Neerach tryben. Da er uns dann deß wegen fürohin jerlichen drü pfundt gelts zů rechtem tafernen zinß uff den heiligen Pfingstag zů gmeiner unser statt handen erleggen. Wovere aber er, Moßer, ald andere wirt sich nit nach der billigkeit hielten, wellen wir uns jederzyt vorbehalten haben, nach unserm gfallen hier jnne enderung zethůn. Diewyl aber er, Felix Albrecht, über unsers obervogts jm Nüwen Ampt verbot Felixen Meyer syn hochzyt gehalten und darby synen nutz gesůcht, sölle er unserm obervogt deßhalben jnn die bůß erkhendt syn und jme, Moßern, vier guldin an syn deßhalben erlittnen costen geben. Der gmeind Neerach anwelt aber wie ouch Felix Meyer jren erlittnen costen an jnen selbs haben. Da aber hienebent den unseren zů Neerach zů gelaßen syn sölle, den wyn, so jnen an jren eignen räben wachßt, bim zapfen zů verschencken, und aber niemandem einiche kochete spyß

zegeben, aber wyn zekouffen oder an schulden zenemmen und denselbigen als dann widerumb zů verwirten, sölle dheinem (ußgenommen jme, Moßern, und denen, so solliche wirtschafft besitzend) zů gelaßen syn. Wer aber hierwider thete, der und dieselbigen söllen unser oder unserer obervögten gebürenden straff erwarten. *Siegelvermerk.* Mitwuchs, den dritten tag brachmonats *1607*.

Konzept: *StAZH B V 41 fol. 317v ff.*

[1] *Dieser Brief ist nicht erhalten.*

87. Nachträgliche Erlaubnis für den Einschlag von Reben

1572 Mai 24

BmuR urkunden: Demnach wir verschiner jaren uß allerlej unns hiertzu bewegenden notwendigen, eehafften ursachen unnd besonnders gemeiner unnser statt unnd lanndtschafft zu nutz, wolfart unnd gutem durch unnßere ußganngne gepott unnd mandath geordtnet unnd angesechen, das niemants der unnsern dheine nůwe reben mer jnn gůttern unnd zelgen, daruff gemeine ald besonnderbare personen mit jrem veech weydtganng unnd weydtrecht habind, jnschlachen, zůchtigen noch pflanntzen, sonnders sich desselbigen by vermydung unnßer straff unnd ungnad můsssigen unnd abston.[1] Unnd nun syderhar Michel unnd Felix die Hußer, deßglychen Thönj Meyger, all dryg von Neerach, einen jnfanng, genannt Hålder, stoßt einthalb an die Gannsen, ouch an kilchweg, so von Neerach gen Steinmur gat, unnd an Heinj Frőlichs knaben acher gemacht, unnd dar jnne bj den zweygen jucharten reben ungevarlich jngeschlagen, unnd wir jetzdann solliches jnn erfarung kommen, ouch sy, die hievor genannten personen, uß chrafft obvermelts unnsers verkünndten manndaths solliche reben widerumb ußschlachen unnd dißere gůter wider wie von alter har zebuwen unnd zenutzen geheißen, sinnd sy uff hůtt datum vor unns erschinen unnd fůrgewendt, wie das sy sollichen ynfanng vor vilen unnd lanngen jaren von einer gemeind zu Neerach mit unnserm verwilligen unnd zulassen als fůr jr eigen guth erkhoufft, alles nach luth brieff unnd sigel, so sy darumbe by jren hannden. Unnd diewyl dann sy sollichen jnfanng mit großer můg, arbeit unnd costen gesüberet, ouch jnn eer gelegt unnd zu reben gemacht, deßglychen die gemeind Neerach zu unnd gegen jnen des weydganngs halb dhein clag noch beschwerdt, unnd sy sonnst zu jrem veech weyden gnug unnd daran dhein mangel hetten, båten sy unns mit allem flyß unnd ernst ganntz underthenig unnd trungenlich, wir welten von obvermeltem unnßerm vorhaben gůtenklich abston unnd jnen, solliche reben nach jrem willen unnd gefallen zenutzen, verwilligen unnd gestatten. Mit erpietung, das sy nun fůrhin dheine reben mer jnschlachen, sonnder unnser mandath flyßig geläben unnd nachkhommen wellind. Wann nun wir sollich jr pitt unnd erpieten, deßglyche jre jngelegten brieff gehört unnd darnebent von unnßern beiden obervogten

jm Nůwen Ampt, so solliche reben uß unnserm geheiß besichtiget, verstannden, das niemant zu Neerach dißer reben halb gegen jnen einiche clag ald beschwerdt, zu dem an dißem orth unnd ennd gar wenig reben, unnd dißer ynschlag niemandem zu sonnderm nachtheil unnd schaden dienen und reichen werde, so habent wir jnen, jnansechung des alles unnd fůrnemlich, damit sy jr můyg, arbeit unnd costen nit vergebens angewenndt, uß gnaden bewilliget, vergůnstiget unnd zugelassen alßo, das sy nun fůrhin obvermelten jnfang, wie der mit hie ob genanten anstossen beschriben, zu reben haben, ouch die selben nach jrer gelegenheit unnd nothurfft buwen, bewerben, nutzen unnd nießen mogind, von unns unnd sonnst mengklichen hieran unnverhinderet. Doch das sy sonnst dheine wyteren reben mer jnschlachen noch züchtigen sollind, wie sy sich dann deßelben als obstat anerpotten habind. Ouch diße unnßere gůtliche bewilligung obvermeltem unnßerm ußgangnem mandath one schaden unnd nachtheil syn. *Siegelvermerk.* Sambstags, den vier unnd zwenntzigisten tag meygens *1572*.

Konzept: *StAZH B V 19 fol. 232 f.*

BEMERKUNG

Am selben Tage wurde mit der gleichen Begründung auch Jacob Meyger, genannt Binntz von Neerach, *nachträglich gestattet, auf einer Jucharte eingeschlagenen Ackerlandes Reben zu pflanzen (StAZH B V 19 fol. 233).*

[1] *Es handelt sich um das Mandat vom 19. März 1567 (StAZH B VII 21.80 fol. 1 f.).*

88. Ordnung über Breite und Unterhalt der Land-, Dorf- und Feldstrassen

1592 Mai 8

Wir nachbenënnten Hannß Ëscher, seckelmeister, unnd Hartman Schwerzenbach, beid deß raths der statt Zürich, bekhënnend offentlich unnd thůnd khundt mëngklichem mitt diserm brief, als der gmeind Nerach jm Nüwenampt bevolchen worden, die landtstraßen by jnen zerüten, unnd daruf ein versammlete gmeind acht man unnder jnen ußgeschoßen unnd verordnet, die straßen, wo von nöten, ußzemarchen, unnd nun volgents diesëlben verordneten den empfangnen bevelch verrichtet unnd nit nun die rëchten landtstraßen, sonnders ouch anndere dorff- unnd veldstraßen zů Nerach jm dorff unnd ußerthalb hin unnd her ußgemarchet unnd nüwe marchstein gesezt. Wellicher marchen etliche jnn der gmeind, unnd mitt nammen Großhanns Brëm sampt synen brůderen, jtem Cleinhannß Meyer unnd Cůnrath Meyer sampt etlichen annderen sich trëffenlich beschwert, dann jnen mitt söllichen gesezten marchen unnd zileren durch jre gůter, wißen, krut- unnd boumgarten gefaren unnd dardurch zů nachtheil jrer höfen

(deren etliche erblehen sygen) zimbliche wytinen unnd vil fruchtbarer boümen abgesprochen unnd entzogen wurden. Wellichs an der gmeind dergstalt nit uff alle dorff straßen den verstand gehept, sonnders die ußmarchung allein uff die rëchten landtstraßen gedütet unnd gemeint worden syge. Das hieruf [...] *BmuR* uff bemëlts Brå̊mmen sampt syner mitthafften vor jnen deßhalb gefů̊rte klag unnd bitt unns beid von jrem rath ußgeschoßen mitt bevelch, uff den ougenschyn zekeeren, wo unmaß funden, darüber nach gebür zů erkhënnen unnd dißen spann der marchen nach billigkeit zů verrichten unnd zerleggen. Unnd nachdem wir uff söllichen bevelch unns uff den ougenschyn verfůgt, alda die beschëchnen ußmarchungen unnd straßen von einem ort an das annder, jnn unnd ußerthalb dem dorff, wie wir gefůrt worden sind, mitt flyß besichtiget, darnëbent die gedachten Brå̊mmen sampt jren mitthafften jnn jren klagen, beschwerden unnd anliggen, unnd dargëgen der acht verordneten mannen unnd annderer uß der gmeind bericht unnd bscheid, alles der lënge unnd nothurfft nach verhört, habent wir volgents nach erdurung gstaltsamme der sachen maaß unnd unmaaß, ouch deß alten harkommens unnd brüchen umb disere spänn jnn der fründtligkeit also gesprochen unnd jnen zů Nerach volgende ordnung gegëben, namblich:

[1.] Fürs erst, anthrëffend die rëchten landtstraßen. Da söllint dieselbigen allenthalben by jnen ein unnd zwënzig gwonlicher werchschů wyt unnd offen syn.

[2.] Fürs annder, belangende die dorff- unnd veldstraßen, so nit rëchte alte landtstraßen sind. Diesëlbigen straßen söllint jm dorff Nerach fünff zëchen werchschůch unnd ußerthalb uff dem vëld sëchß zëchen werchschů breit unnd offen syn; dergstalt unnd mitt diser lütherung, wo an einem unnd dem annderen ort jm dorff unnd ußerthalb nüwe marchen ufgerichtet unnd gesetzt sind, die mehr dann vorgemëlt mäß der schůchen begryffend unnd wyter langend, das diesëlben marchen widerumb ußgethaan unnd geënnderet unnd anndere marchen nach dem mäß der schůchen wie vorstadt an jedes ort, da es die nothurfft erfordert, gesezt werden. An wellichen orten aber die landtstraßen, deßglychen ouch die dorff- unnd vëldstraßen von alter unnd bißhar wyter unnd breiter werind dann vorgemëlte mäß der anzal werchschůchen, söllent doch diesëlben straßen nit ënger unnd nach dem mäß jngezogen werden, sonnders man die ungeënderet wie von alter har also belyben laßen unnd an die hëg zůhin marchstein gesetzt werden.

[3.] Fürs dritt, bethräffend die ränck an straßen. Da söllint die verordneten acht man bevelch haben zů erkhënnen, an söllichen rëncken, wo nit platz gnůg were, unnd es die nothurfft erforderen wurde, umb wie vil man hindersich rucken unnd platz gëben sölle, damitt man an den räncken mitt der fůr wol zwäg unnd zranck kommen möge. Da die verordneten darjnne bscheidenheit unnd kein gfhar bruchen. Unnd an wellichen orten unnd ënnden einer unnd der annder an straßen unnd räncken mitt synem hag umb etwas hindersich wychen unnd der straß platz gëben můß, so soll er doch das nit glych angëntz uff der stett zethůnd schuldig syn, sonnders mitt den hegen nach unnd nach biß uff das mäß geruckt, unnd wo die nüwe ußmarchung beschicht, die marchen, wo von nöten, gesezt

werden. Wellicher ouch synen grůn hag widerumb machen will, der soll allwëg densëlben, wie er ufschüßt, jnhin wertz gëgen synem gůt unnd nit gëgen der gaß ald straß ußhin wertz bucken unnd züchen.

[4.] Fürs viert. Als dann an etlichen orten jnn den straßen unnd gaßen sümpff unnd tüffinen sind, darjnnen das waßer unnd wůst blybt unnd synen ablouff nit haben mag, da sölle ein gemeind zesammen staan unnd sölliche sümpff unnd tüffinen mitt grien ald annderm verfůren unnd erschütten, damitt das waßer sich nit also verseze, sonnders uß der straß khomme, unnd man sölliche straßen mitt lieb faren unnd bruchen khönne. Hienëbent man ouch allenthalben die straßen rüten, die studen unnd est daruß houwen unnd dermaßen jnn eer halten, das man mitt der fůr deß hoüws unnd der früchten wol durch hin khommen möge.

[5.] Unnd dann fürs letst, belangend den kosten. Was kostens hievor uff das marchen der acht verordneten ganngen, densëlben sölle ein gmeind, als die das geheißen, zůsampt dem kosten, so nach wyter über das nüw marchen nach vermög diß unnsers spruchs gaan wirt, abtragen unnd gëben. Aber den kosten, so uff unns, die verordneten, ganngen, sölle Großhannß Brům unnd syne brůderen, deßglychen bemëlte Cleinhannß unnd Cůnrath die Meyer nach der abtheilung, die wir jnen gemachet, abfertigen. Unnd sontsten jm übrigen jeder theil den kosten an jme sëlbs haben. Hienëbent aller unwillen unnd reden, wie die jnn dißer handlung zwüschent jnen allersyts verloffen syn möchten, ufgehept syn, also das man deß zů argem nit gedëncken, sonnders sy gmeinlich mitt ein annderen fründtlich, als nachpuren unnd gmeindtsgnoßen wol anstadt, lëben unnd hanndlen, alle geverd unnd gsůch hindangesezt.

Als wir nun jnen zů allen theilen dißere unnsere handlung unnd spruch wie vorerzelt der lënnge nach jnnbysyn einer großen mënge volcks, so alda gëgenwürtig gstannden unnd mittgloffen, eroffnet unnd angezeigt, sind sy deßëlben allersyts wol zefriden gwësenn, darby zeblyben unnd dem statt zethůn für sich unnd jre nachkhommen angelobt unnd versprochen, gethrüwlich unnd ohne gefhar. *Es siegeln die beiden Ratsverordneten.* Der gëben jst mentags, den achtenden tag meyens *1592*.

Originale: *1. GdeA Neerach I A 19, Perg. 63 x 26 cm, Falz 6 cm, die beiden Siegel angehängt (Druckvorlage); 2. GdeA Neerach I A 19a, Perg. 62 x 27 cm, Falz. 7 cm, die beiden Siegel angehängt.* ***Abschrift:*** *StAZH A 135.3 Nr. 140, Papier.* ***Konzept:*** *StAZH A 135.3 Nr. 139, Papier.*

89. Urteil über die Bewahrung des Gemeindebürgerrechts trotz Ortsabwesenheit der Eltern

1606 Mai 19

BmuR thůnd khundt mengklichem mit diserm brief, das der unnser Mathys Schmid von Nerach die auch unnseren, ein gmeind zů Nerach rechtlich für unns betaget unnd sich erklagt, alsdann vor jaren synes großvaters Heinj Schmidts se-

ligen eefrouw als syn, Mathyßen, großmůter sambt jren kinderen von Obersteinmur gen Nerach zogen, daselbsten ein hüßlj erkaufft und alda gehußet, volgents syn vater Felix Schmid selig, nachdem er gen Rümicken zezüchen verursachet worden, daselbsten er sich dann mit Barbara Vischer verehelichet und zů Neerach hochzyt ghalten und darnach wider umb mit der gmeind Nerach willen und erlaubtnuß gen Rümicken gezogen, aber alda nur als ein hinderseß biß uff syn absterben gewonnet, habe er, Mathyß, an jetzo sich auch wider umb by jnen zů Neerach, diewyl gedachter syn vater selig sich deß alda gehepten dorfrechtens nie verzigen noch dasselbig verzogen, huß hablich setzen wellen. So welle ein gmeind jnne nit mehr annemmen, und jetzt niemand mehr jnne bkhënnen. Mit undertheniger bit, wir welten jme hierumbe syn habende schrifftliche zügknuß von Rümicken nach, wz gstalt syn vater selig daselbsten angenommen worden und alda gehußet habe, und die für unns gestelte khundtschafft verhören und jme dann gnedig verhëlfen, das er daselbst zů Nerach als jnn synem rechten vaterland hußen und wonnen möge, dann er sontsten nienen anderschwohin khommen khönne. Dargegen aber die abgeordneten anwëlt einer gmeind Nerach angezeigt, das jnen, noch jemandem jnn der gmeind nit jnn wüßen syge, das deß genannten Schmidts vater selig by jnen gehußet habe. Wovere nun er, Schmid, synem fürgëben nach erwyßen khönne, das gedachter syn vater selig das dorfrecht by jnen gehept, můßind sy deßen erwarten. Mit bitt, wir welten ein gmeind mit gedachtem Mathyßen Schmid nit beschweren, diewyl das hüßlj, so siner großmůter seligen gsin, vor vil jaren verkaufft worden, da syn vater selig kein teil mehr doran gehept. Unnd wann nun wir sy, die parthygen, beidersyts, deßglychen die obangedütet schrifftliche zügcknuß und die gestelte mundtliche khundtschafft alles der lenge nach (unnot wytloüffiger zemelden) gehört und verstanden, so habent wir daruf und der parthygen gethanen bschluß und rechtsatz uns deß zů recht erkhendt unnd gesprochen, diewyl bemelts Mathyß Schmidts vaters seligen můter sambt jren kinden vor jaren zů Nerach gehuset, daselbst eigen huß und heimb unnd die dorfsgrechtigkeit gehept, auch syn, Mathyßen, vater Felix Schmid selig, ob er glych wol nit zů Nerach gehuset, doch sich deß dorfrechtens nit verzigen, sonders sich nur jnn dientsts- und hinderseß wyße anderschwo enthalten, und also er, Mathyß der sohn, nit wol jetzt anderschwo hin zewyßen jst, so sölle ein gmeind zů Nerach jnne als ein dorfsgnoßen uf- unnd annemmen und als ein andern by jnen wohnen und hußen laßen. Darnebent jede parthy den costen an jro selbs haben. *Siegelvermerk*. Mentags, den nünzechenden tag meyens *1606*.

Konzept: *StAZH B V 41 fol. 99v f.*

90. Abrechnung über das Kapellengut

1719 Mai 30

Jngenommen, so schlüßelmeister Hans Heinrich Albrecht von Nerach bey seiner vierten und letzten rechnung vom 11ten mey anno 1716 schuldig verbliben und hernach Johannes Albrecht, under müller und dermahliger cappellen pfleger, lauth übergaab zu verwalten übergeben worden:

An gelt: 17'556 lib. 15 ß 4 hlr.

Eingenommen an jährlichen zinsen de anno 1716, 1717 und 1718: 3 müt kernen von Felix Meyer, fendrichen sel. sohn und Hans Kunz, obermüllers, gibt jährlich jeder 2 viertel ab der oberen Landenberger Wydumb.

Eingenommen an jährlichen geltzinsen:

Capital	zins	restanz
100 lib.	l5 lib. Felix Hauser, zimberman, laut brief nr. 1	30 lib.
200 lib.	30 lib. Heinrich Engelhart, vermög 3 brieffen, nr. 3	50 lib.
460 lib.	69 lib. Heinrich Meyer, küefer weber, laut brief nr. 5	138 lib.
200 lib.	30 lib. Jogglj Hauser, schneider, anstatt Jogglj Frölj, maurers	49 lib.
40 lib.	6 lib. Hans Heinrich Lang, Dannielen sel. sohn, laut brief nr. 7, so 80 lib. vermag	10 lib.
40 lib.	6 lib. Junghans Meyer, schmid, an vorstehenden 80 lib. haltenden brief	8 lib.

Es folgen weitere 70 Posten zwischen 15 und 800 lib. Die Summe der ausgeliehenen Gelder beläuft sich auf 14'783 lib.; die Zinseinnahmen während den drei Abrechnungsjahren belaufen sich auf 2'185 lib. 19 ß; hinzu kommen Zinsrestanzen von 1'052 lib. 8 ß.

Dargegen thut das ußgeben:

[1.] Ußgeben an kernen von anno 1716, 1717, 1718:

3 müt kernen Hans Altenberger, schulmeister zu Nerach, auf anhalten der gmeindt für sein jährliche besoldung wegen der schul, jst jährlich l müt.

[2.] Ußgeben an jährlich besoldungen:

12 lib.	der hebamm für jhre bestimmte besoldung, jählich 4 lib.
9 lib.	gleichergestalt der hebamm zu Rieth, jährlich 3 lib.
69 lib. 16 ß	schulmeister Altenberger zu Nerach für armer kinderen schullohn von wintermonat 1716 bis merzen 1717, auch für sumerschul anno 1716, deßglichen für liechternacht- und sontagschul.
69 lib. 8 ß	auch schulmeister Altenberger unter obigem tittul bis merzen anno 1718.
67 lib. 5 ß	auch jhme gleichergestalt unter dißem titul bis merzen anno 1719.
5 lib. 19 ß	für schulbücher als 3 zeugnußen, 3 psalter & lehrmeister und 12 nammenbüchli.

26 lib. 9 ß Hanß Schellenberg, schulmeister zu Rieth, für sommer- und winterschul und warthgelt pro anno 1717.
25 lib. 8 ß auch jhme unter gleichem titul pro anno 1718.
25 lib. 9 ß widrum jhme unter gleichem titul pro anno 1719.
Summa dis tittuls an gelt: 310 lib. 14 ß.

[3.] Ußgeben uber die Rechnung ergangen:

12 lib. sezgelt beiden hherren obervögten und landtschreibers von dißer 3 jährigen rechnung einzunemmen.
36 lib. von dißen rechnung zustellen und 3fach abzuschreiben.
27 lib. jst bey einnahm der rechnung anno 1716 zu Niderglat in dem wirthshaus zu der capellen antheil verthon worden.
75 lib. jhme capellen pfleger selbsten für sein bestimmte besoldung, jährlich 25 lib., darunnder 12 lib. 10 ß, so des capellen pflegers sel. erben anoch bezogen.
10 lib. 16 ß sind bey und nach angebung dißer rechnung verthon.
Summa diß tituls an gelt: 160 lib. 16 ß.

[4.] Ußgeben den allhiesigen armen an monnatgelteren:

62 lib. 16 ß vom 4ten aprill 1716 bis meyen 1719 für bestimmt monatgelt à 32 ß des monats Hans Schmidt, alt kühehirt.
56 lib. 16 ß Jacob Müllers sel. kinderen, vom 4ten aprell 1716 bis meyen 1719, theils à 32, theils à 25 ß monatlich.
54 lib. Heinrich Altenberger sel. frauen, vonn aprell 1716 bis meyen 1719, theils à 2, theils à 1 lib.
18 lib. Hanß Kunz, wagenmann, vom 4ten aprell 1716 bis und mit 21 augstmonat 1717.
6 lib. Melchior Frölis sel. kinderen, vom 4ten aprell 1716 bis meyen 1719 à 10 ß monatlich.
31 lib. 3 ß Ursula Greütert,vom aprell 1716 bis meyen anno 1719, theils à 16, theils à 15 ß monatlich.
12 lib. Klein Anna Bräm, vom aprell 1716 bis und mit dem 27. mey 1717, monatlich 16 ß.
13 lib. Hanß Brämen, Stigelheinrichen frau, darunder 5 lib., als sie in die Pfalz gezogen.
56 lib. 16 ß Hanß Ulrich Altenbergers sel. kinderen, vom 4ten aprell 1716 bis meyen 1719, monatlich à 32 und 25 ß.
3 lib. 8 ß des Binz Jungelis sel. kind, dorunder 1 lib. 16 ß, als es in die Pfalz gezogen.
56 lib. 16 ß Hanß Bräm Brämlj, vom aprell 1716 bis meyen 1719, monatlich à 32 und 25 ß.
24 lib. 14 ß Heinrich Kuntz von Rieth, vom 8ten aprell 1716 bis meyen 1719, à 16 und 15 ß, darunder 1 lib. 10 ß für ein totenbaum begriffen.
20 lib. Jung Hanß Schmidt, alt kühehirt, vom 26 mej 1717 bis meyen 1719, à 16 ß.

19 lib. 4 ß Jung Hans Kunz von Rieth, vom 26ten brachmonat 1717 bis meyen 1719, theils à 15, theils à 16 ß.
22 lib. 8 ß Heinrich Meyer, tischmacher, vom 6ten merzen 1717 bis meyen 1719.
Summarum außgeben an monat gelteren an gelt: 457 lib. 1 ß.

[5.] Ußgeben den alhiesigen armen:

8 lib. arzetlohn des Jacob Meyers kind, aus befehl der herren obervögten zahlt.
3 lib. ingleichem des Hans Brämen frauen, aus geheiß herren pfarrers, den 27. herbstmonat 1716.
10 ß des Hans Kunzen, Böswäbers sohn, als er in die Pfalz gegangen.
1 lib. Jung Hans Rysers 2 kinderen, als sie in die Pfalz gegangen, den 23. jenner 1717.
10 ß Felix Meyer, Wagenhans.
15 ß Jung Hans Kunzen von Rieth beiden kinderen.
14 ß Jogglj Meyers, Wagen Jogglis sel. kindt.
15 ß Hans Kunz, Böshans, ist in die Pfalz gegangen.
12 ß Jung Hans Ryßers haushaltung.
5 ß einem armen mann, so den arm abgebrochen.
1 lib. des Binz Jungelis kind, so heimkommen und wider weggegangen.
1 lib. Melcher Frölis tochter, so heim kommen und wider weggangen.
12 ß Heinrich Kunzen sohn, ist ins land hinab gegangen.
1 lib. Felix Schellenbergen s[elig] frauen zu Rieth, so mit 2 kinderen in das land hinabgezogen.
1 lib. 10 ß Heinrich Meyer, tischmachers, aus befehl herren pfarrers zu Steinmaur.
14 ß Jacob Müllers sel. kind, aus befehl herren pfarrers.
3 lib. Hans Kunzen, Böswäbers sohn, aus befehl der herren obervögten, als er mit der haushaltung ins land hinab gegangen.
4 lib. Felix Meyer, Wagenhansen, aus geheiß der hherren obervögten, als er mit der ganzen haushaltung in die Pfalz gegangen.
2 lib. N.N. zu Oberglat wegen eingefallnen hauses, aus befehl der hherren obervögten.
2 lib. N.N. Lang zu Rath wegen eingefallnen hauses.
16 ß Jung Hans Schmid, alt küehirten sohn, aus geheiß herren pfarrers.
16 ß Heinrich Meyer, Wagenheinrich zu Rieth, aus geheiß herren pfarrers.
16 ß Jung Hans Kunz zu Rieth, aus befehl der hherren obervögten.
1 lib. 19 ß Klein Anna Brämin, aus geheiß herren pfarrers.
3 lib. Felix Meyer, Wagenhansen, aus befehl herren rathsherr Spöndlis.[1]
1 lib. dem schärer zu Stadel vor Klein Anna Bräm, aus geheiß herren pfarrers.

2 lib. dem Felix Meyer, Wagenhansen, aus befehl herren statthalter Landolten[2], den 27ten aprell 1717.
Summarum ußgeben den allhiesigen armen an gelt: 43 lib. 4 ß.

[6.] Ußgeben für verstorbner armer leüthen todtenbaüm:

3 lib. 5 ß vor eine persohn, so aus Frankreich kommen und zu Steinmaur bestattet worden.

4 lib. für 2 todtenbaüm für Hans Kunz, Böshans, und Klein Anna Bräm.
Summa diß tituls an gelt: 7 lib. 5 ß.

[7.] Ußgeben durchreißenden armen, auch an brandsteüren:

5 lib. 3 ß sind von dem verstorbnen capellenpfleger unter obigem tittul außgegeben und verrechnet worden.

17 lib. 6 ß sind an viel kleinen pöstenen laut specification von dem dißmahligen capellen pfleger under bemeltem titul innert 2 1/2 jahren außgegeben worden.
Summa diß tituls an gelt: 22 lib. 9 ß.

[8.] Ußgeben durchreisenden handtwerksgesellen:

14 lib. sind von dem alten capellen pfleger under dißerem titul ausgeben worden.

45 lib. 18 ß sind von dem jezigen capellen pfleger vom 12ten christmonat 1716 bis 4ten merzen 1719 laut specification ußgeben worden.
Summa diß tituls an gelt: 59 lib. 18 ß.

[9.] Ußgeben von allerley:

5 lib. 12 ß an allerley botenlohn.

31 lib. 10 ß sind in Leonhart Wüesten auffahl zu Stadel über 4 gutgesprochen zinß verlohren gegangen.

10 lib. dem dißmahligen capellen pfleger, die übergaab zustellen, zweyfach abzuschreiben, auch, ein neü zinß buch und handrodel zumachen, herren haubtmann Bullinger bezahlt.
Summa diß tituls an gelt: 47 lib. 2 ß.

[10.] Summa summarum alles ußgebens, an gelt: 1'108 lib. 9 ß; an kernen: 3 müt.

Also nach abzug außgebens vom einnemmen verbleibt er, capellenpfleger, bey dißer seiner ersten rechnung schuldig an gelt: 18'634 lib. 5 ß 4 hlr. Vorstehende 18'634 lib. 5 ß 4 hlr. zeiget capellenpfleger Johannes Albrecht also:

14'783 lib. an zinßtragenden haubtgüteren, dar von die specification vornen in dieser rechnung zusehen.

3'238 lib. 7 ß an darbey ußstehenden zinßen, wie gleichfahls fornen in der rechnung zusehen, mit Martini 1718 verfallen.

612 lib. 18 ß 4 hlr. Jst an bahrem gelt verhanden, darunter 200 lib., so des alten capellenpflegers Heinrich Albrechten sel. erben laut übergaab anoch der capellen zuersezen restieren.

18'634 lib. 5 ß 4 hlr.

Hat sich also daß capellenguth in disen 3 jahren vermehret um 1'077 lib. 10 ß.

Zinstags, den 30ten mey 1719 ward disere rechnung von herren statthalter Landolt und herren rathsherr Spöndlj als beyden hherren Neüw Ambts obervögten zu gutem vernüegen abgenommen, anbey der cappellen pfleger errinneret, mit eintzeüchung der restanzen allen fleiß anzuwenden. Neüw Ambts cantzley.

Original: *GdeA Neerach III A 1a, Papier.*

BEMERKUNGEN

Gemäss der Rechnung für die Jahre 1794 – 1796 (GdeA Neerach III A 1h) betrug das Kapellengut 30'722 lib. 17 ß 2 hlr., nämlich:

25'955 lib.	5 ß 6 hlr.	an capitalien
4'611 lib.	1 ß	an dabey ausstehenden zinsen
206 lib.	8 hlr.	an baarem gelt

Die Ausgaben für die Jahre 1794, 1795 und 1796 beliefen sich auf 1'486 lib., nämlich:

132 lib.	16 ß	an rechnungskösten
361 lib.		an jahrs besoldungen
292 lib.	8 ß	an monatgeldern
122 lib.		an arzt-, vieh- und anderen steüren
119 lib.	12 ß	den armen, krancken, kindbetterinnen und für todtenbaüm
149 lib.	2 ß	für bücher und anders in der schule
15 lib.	10 ß	abgangen und verloren, item nachlaß
293 lib.	14 ß	an allerley

[1] *Kaspar Spöndli war Obervogt im Neuamt von 1709 – 1737.*
[2] *Matthias Landolt war Obervogt im Neuamt von 1704 – 1729.*

91. Gemeinsames Ried der Gemeinden Höri, Neerach und Riedt 1736 bis 1791

Druck oben Nr. 67.

X. Niederglatt und Nöschikon

92. Pflichten des Klosters Oetenbach als Lehensnehmer des Grossmünsterstifts

1378 Januar 16

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kúnden wir, swester Elzbet von Togkenburg, pryorin, und der convent gemeinlich des gotzhus ze Ötenbach, Predier ordens ze Zúrich, und vergehin offenlich mit disem brief, das wir enpfangen habent von dem erwirdigen herren hern Wernher von Rynach, probst der probstie Zúrich, einen hof ze Nöschikon gelegen, den der Sleher von Nöschikon buet, gilt iårlich eylif mútt kernen, und der gelegen ist in dem twinge ze Niderngglatt, und der erbe ist von der vogenanten probstie Zúrich umb einen semlichen zins, als an den zinsbůchen der kilchen und der probstie verschriben stǎt.[1] Den selben ob genanten hof mit aller siner zůgehörde, ellú sinú recht Peter Stadler von Keiserstůl uns und unserm gotzhus dur got und ze einem almůsen Margreten, siner swester, geben und gevertgot hǎt, als der brief wiset und seit, den wir dar umb von dem obgenanten probst habent. Und sol ein ieglich pryorin den obgedachten hof enpfahen von einem probst, der denn probst Zúrich ist und wirt, als dik das ze schulden kumpt.[2] Tǎti unser pryorin des nit ienrent iares frist, so sol der obgenant hof mit aller siner zůgehörde gar und gentzlich ǎn alle widerrede wider vallen dem probst und dem cappitel der vorgenanten probstie Zúrich. Wir súllen öch iårlich ze herbst und ze meigen, so der vorgenant probst oder sin amptlút meyen- und herbsttǎding habent in dem meigerhof ze Nydernglatt[3], únsern gewissen botten da haben, der verhöri offnung und fúrlegung des selben meigerhofs recht und friheit. Es wǎr denn, das wir sin erlǎssen w[e]rden von einem probst ald von sinen nachkommen. *Es siegeln Priorin und Konvent*. Der geben ist an dem nechsten samstag nach sant Hylarien tag *1378*.

Original: *StAZH C II 1 Nr. 386, Perg. 27 x 16 cm, Falz 2 cm, beide Siegel angehängt.*

[1] *Als der Hof 1360 Konrad Stadler von Kaiserstuhl verliehen wurde, musste dieser der Propstei einen Erblehenzins von drei Mütt Kernen entrichten (StAZH C II 11 Nr. 426). Über frühere Verleihungen in den Jahren 1337 und 1351 vgl. StAZH C II 11 Nr. 310 und 398.*

[2] *Eine Erneuerung der Belehnung ist aus den Jahren 1431 und 1474 überliefert (StAZH C II 11 Nr. 730 und 840).*

[3] *In den späteren Lehenbriefen zugunsten des Klosters Oetenbach wird Niederglatt nicht mehr als Gerichtsort bezeichnet. Stattdessen heisst es:* Si sőllent ouch jårlich ze herbst und ze meyen zů den meyen- und herbst tågdingen ir gewússen botten han, die bi der offnung der frigheiten und rechtungen der höfen, da die gůter ligint, sigent, als das gewonlich ist, an alle gevårde *(StAZH C II 11 Nr. 730). Über Nöschikon als Gerichtsort siehe unten Nr. 94 und 97.*

93. Das Gericht von Nöschikon versteigert einen Hof

1384 April 12

Allen, die disen brief sehent oder hőrent lesen, kúnd ich, Johans Amman, vogt des erwirdigen, mines gnedigen herren her Johans des Wissen, probst des gotzhus Zúrich, das fúr gericht kam ze Nőschikon an der statt, do Cůnrat Gassman von Hőri von mines heissens wegen offenlich ze gerichte sas, Cůnrat Wirt, burger Zúrich, und klegt vor gericht uff alles dz gůt, so Ůlrich Graf selig nǎch sinem tod hinder im gelǎssen hett, nǎch dem rechten, so er dar zů hatt nǎch siner besigelten briefen wisig[a] und sag; und mit sunderheit klegt er uff ein gůt ze Niderngglat gelegen, da die zechend schúr uff stůnd, und da Hartman von Jestetten etwz vogtrechtes zů hatt, und uff all die aker, wisen, wunn, weid und uff alles dz, so zedem selben gůt gehőrt und lag. Und stůnd dz selb gůtli mit aller zů gehőrt in des gerichtes gewalt dry tag und sechs wuchen und me, als gericht und urteil gab und recht ist. Dar nǎch durch des egenanten Cůnrat Wirtz bętt, do wart das obgenant gůt alles mit aller zů gehőrt veil gerůft ze allen gerichten us ze ieklichem gericht dristunt und me, ők als recht ist. Do welt nieman me dar umb bieten noch gęben denn der obgenant Cůnrat Wirt. Dem gab ők das gericht das vorgenant gůt alles mit aller zů gehőrt umb zechen pfunt Zúricher pfenning recht und redlich ze kőffen, als gericht und urteil gab und recht ist. Und kamen ők die selben pfenning an die geltschuld, so der obgenant Ůlrich Graf selig dem Schőnman, dem juden Zúrich, schuldig was. Und do dis alles beschach mit allen den stuken, urteilen und sachen, so her zů notdúrftig wz, und als von erbern lúten uff den eid erteilt wart, dz es nu und hienǎch gůt kraft haben sol. Und wart ők darzů Ůlrich Grafen seligen kind verkúnt und darzů menlichem verkúnt, ob jeman útzit hie wider reden oder me her umb geben wőlt. Do kam nie nieman, der útzit hie wider redde oder me her umb geb, denn Cůnrat Wirt. Und also nǎch disem allem lies Cůnrat Wirt an recht, ob im dz gericht einen brief her umb geben und ők hie bi schirmen sőlt. Dz wart im alles von erbern lúten an gemeiner urteil erteilt. *Es siegelt Johann Ammann*. Der geben ist an dem zwelften tag aberellen *1384*. Hiebi waren Cůnrat Popensol von Obernglat, Cůnrat Hęmeler, Otto Buchser von Niderngglat, Heinrich Schler, Cůnrat Ötli, Johans Stultzmeyer von Nőschikon, Úli Rorbosser von Nidrenhasle und ander erber lút.

Original: *StAZH C II 18 Nr. 510, Perg. 17 x 17 cm, Falz 1 cm, Siegel angehängt.*

[a] *Das Wort wurde mit anderer Tinte darüber geschrieben. Die ursprüngliche Fassung ist nicht lesbar.*

94. Rechte des Grossmünsterstifts zu Nöschikon

A. 1391 Mai 15

Dis sint die rechtung ze Nŏschikon, anno domini mccclxxxxi xv tag meigen.

Dis sint die twing und benne mins herren, des probst und des gotzhus von Zùrich, die sie hand in dem hof ze Nŏschikon:

[1.] Des ersten hand si all twing und benne umb alle sachen an allein tod; umb den sol ein vogt von Kiburg richten.

[2.] Jtem sol man wissen, dz mins herren des probstes twing und ban gat von Ergis Gnoss[a] untz fùr dz holtz ab an Gassmans wisen, und fùr den Escheberg an den geruten weg.

[3.] Jtem min herr het dz recht, das er sin meigen teting gebieten mag ze meigen und ze herpst, ze ietwederm teding ze drin tagen uss; und sùln och da vor im sin alle, die gůter in dem twing hand, die wil der richter sitzet ze gericht, oder er bůset iij ß.

[4.] Jtem sol man die teting gebieten ob acht tagen und under vierzehen tagen.

[5.] Jtem es sond die herpst vaden grech sin ze sant Martis tag und ze sant Walpurg tag, ze holtz und ze veld. Und swanne der richter sitzet ze ietwederm zil, so sol er zwen erber man uss senden, die die faden gesehent. Und wel da funden wurdent, dz si nit fridber sint, die sond die leiden bi dem eid; und die da geleidet werdent, der bůset ieglicher iij ß, als dik er geleidet wirt. Und sol mans als dik gebieten und och gebieten ze schowen, dur dz nieman geschadigot werd von einem. Der sumg ist, der bessert iij lib.

[6.] Jtem es ist och ze wissen, weler den andern slůge oder wundeti frevenlich, wirt dz mim herren oder sinem vogt geklogt, der bůset minem herren ix lib. und dem kleger iij lib. und leit im schaden ab.

[7.] Jtem wer den andern under sim růssigen rafen frevelt oder markstein verendert, ix lib. bůset der.

[8.] Wz och der meiger mit sinen nachgeburen dem merteil ùber ein kumt umb einung oder ander ding, dz der gebursami nùtz mag sin, dz sol der minr teil stet han, oder er git die bůss, so dar ùber gesetzt wirt; und sol dz beschehen mit mins herren willen oder sines vogtes.

[9.] Jtem git och ieglichi hofstat minem herren ein vasnacht hůn, und sol si da bi min herr vor bennen schirmen, ob er entzit kumt mit dem latbrief, und sol ein recht von im bieten; tůt er des nit, so sol er sich selb usser bann lŏsen.

[10.] Jtem die hofstetten sond och holtz howen in dem Awùsch, und sùln och steg und weg dar uss han.

[11.] Jtem min herr hat och ein undervogt da ze setzen, ob sin vogt, den er hat, nit dar komen mŏcht, der da richt an siner stat.

[12.] Jtem hand die hussgnossen weidsami mit den von Nider Hasle.

[13.] Jtem sol der meiger [dem vogt][b] und sinem gesellen ze den tedingen ein jmbis geben angeverd und den pferden fůter.

[14.] Jtem wer och, dz ieman den andern an sinem lehen sumdi und sich dz erfundi, der ist verfallen x lib. und sol in wider in gewer setzen.

[15.] Jtem ist dz ieman, der des gotzhus ist, sin ungenossen nemi ze der e, der ist vervallen x lib.

[16.] Jtem unser gotzhus hat genossami gen sant Gallen und die Richenowa und gen Neinsidellen [!].

[17.] Jtem wer och, dz ieman den andern der e anspreche, er si frow oder man, und denn nit behůbe, der ist verfallen x lib.

[18.] Jtem sol man wissen, dz man eim gast umb vergichtig gelt[c] pfender sol geben, und die soll man stellen in den meigerhof, im unschedlich acht tag, und denn sols der gast ze markt triben. Und da man dem gast nit gichtig wil sin, da sol man unverzogenlich richten.

[19.] Jtem sol man den husgenossen ze drin acht tagen uss gebieten, und weler des sumig wêr, der ist dem vogt vervallen um j ß und dem kleger sin gelt.

Von anderer Hand: Concordat cum suis originalibus, ita est; ego A.W. manu propria.

Abschriften: *1. StAZH G I 96b fol. 212 (Druckvorlage). 2. StAZH A 97.4 S. 15 f., Papierheft mit Aufzeichnung verschiedener Offnungen des Grossmünsterstifts. Art. 6 lautet leicht abweichend:* Es ist och ze wissen, weler den andern schlůgi, der besseret iij lib. Wurde aber jeman gewundet, wirt da minem herren oder sinem vogt klegt, der bůsset minem herren x lib. dn. und dem kleger iij lib. und leit jm schaden ab. *Art. 19 fehlt in dieser Fassung.*

B. s. d. [vor 1497][1]

Nŏschikon

Diß sind die twing und benne mins herren des bropsts und des gotzhuß ze der bropstye Zůrich, so sy hand jn dem hoff ze Nŏschinkon und zů Nider Glatt.

[1. – 4.] *Wie A 1 und 3 – 5.*

[5.] Es ist ouch ze wissent, welher den andern schlůge, der bessert iij lib. dn.

[6.] *Wie A 7.*

[7.] Es ist ouch ze wissent, welher den andern schlůge und wundete, wirdt das minem herren oder sinem vogt geklaget, der bůsset minem herren ix lib. dn. und dem kleger iij lib. und leit jmm sin schaden ab.

[8. – 11.] *Wie A 8, 9, 11 und 13.*

[12.] Jtem man sol ouch wissen, das mins herren des bropsts tzwing und bann gat, so verr und der von Nŏschikon und Niderglatt holtz und feld langet [d–]wie hernach stat: Des ersten, so stost an die Slecher Halden, und von derselben halden an die Strowmůli, und von derselben můli an den hangenden boum, und von dannenthin an das tŏrnli, und dannenthin an den langen hag ußhin biß an die ebni, und von dannen an Eglis Gries an den gespaltenen stein, und von dannen an den gerůten weg, und von demselben weg an das Trochen Riet, und von demselben riet hin an die almend, und dannenthin zwuschent uffhin den von Niderhaßlen, Nŏschikon und Niderglatt biß an das Zeißli.[–d]

[13.] *Wie A 10.*

[14.] Jtem die hußgenossen ze Nöschinkon sind weidgenossen gen Niderhasle an das riett.

[15. – 17.] *Wie A 14, 15 und 17.*

[18.] Unsers gotzhuß hăt gnossame gen sant Gallen, jn die Rychen Ow, gen Einsidellen und gen Frowen Münster.

[19.] *Wie A 18.*

[20.] Wir wellent die stallung und friden halten, als man die Zürich jn der statt haltet. Und wer stallung bricht, der ist unser bropsty verfallen x lib. dn.

Abschriften: *1. StAZH G I 103. Pergamentband, fol. 1 f. (Druckvorlage); 2. StAZH G I 102, Pergamentband, fol. 1 f.; 3. GdeA Niederglatt I A 4, Pergamentrodel, 23 x 64 cm, signiert:* Jacob Reinhart, der zit keller und geschworner schriber, anno 1534.

[a] *In der Abschrift StAZH A 97.4 steht* Engis Griess.
[b] *Gemäss der Abschrift StAZH A 97.4.*
[c] *In der Abschrift StAZH A 97.4 steht* gůt.
[d–d] *Späterer Zusatz.*

[1] *Der Band mit der Abschrift der Offnung enthält verschiedene Nachträge. Der früheste datiert von 1497.*

95. Verleihung der Mühle und Hilfe beim Wiederaufbau

1411 Juli 10

Wir Johans, von gottes verhengnüss probst, und wir, der convent gemeinlich des gotzhus uff Zürichberg, sant Augustinus ordens, in Chostentzer bystům, künden allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, und veriechen offenlich mit disem brief, das wir năch erber lüten răt über ein komen syen mit Ülrich Folkhart von Nidren Glatt, Růdolfs Folkhartz sun, von unser müli wegen ze Nidren Glatt gelegen, als die in etwas gebresten, wůstung und abgang komen ist. Da hand wir im die selben müli ze einem len verlichen năch müli recht umb den zins und in dem rechten und mit den gedingen und stuken, als hienăch an disem brief benempt und verschriben ist. Des ersten, so sond wir dem selben Folkhart ze diser müli ze buwen ietz angendes ze hilf geben vier tannen; und die selben vier tannen sond wir im ăn sinen schaden vertgen und ze Tüblendorf in der sagen antwürten, und da sol er si denn ăn unsern schaden sagen und in sinem kosten ze diser müli vertgen. Wir sond im ze diser müli helfen umb holtz bitten, so wir des besten mugent, ăn all geverd. Wir sond öch dem Folkhart an dis müli ze buwen ze hilf geben, so er dar uff mit zinber lüten anfacht und werchet, dry eimer wins und siben pfunt genger Züricher pfenning. Und wenn er alles das, so er an diser müli machen sol, gebuwen hăt, das den gemeinen und die vier erber man, die wir ietz darzů ze beiden teilen benempt und geben haben, oder ander an dero statt, die wir

denn dar zů gebent, ob dis von todes wegen abgand ald suss her zů nicht komen mugent, dunkt und sich erkennent all gemeinlich ald der merteil under inen, das wir im ú̈ber die hilf, so vorbenempt ist, aber siben pfunt pfenning ze hilf geben sond. Die selben siben pfunt sond wir im ö̈ch den nächer der selben erbern lúten erkantnúss geben und usrichten. Es sol ö̈ch der selb Úlrich Folkhart, sin erben ald nächkomen, so si än geverd und unverzogenlichest mugent anfachen und dis múli und múli hus und alles das, so dar zů gehört und notdúrftig ist, buwen und machen. Und mit sunderbarem geding sol dar inn sin zwo gend múlinen und ein rellen mit redren mit steinen, da mit man malen sol, und mit allem dem, so man ze disen múlinen bruchen und haben sol, wie das geheissen und genempt ist, minres und meres, nút usgenomen; und dis alles und darzů alles das, so ze diser múli notdúrftig ist, ze buwen und ze machen, es sige an kett, an wůren als an welen stuken es ist. Das sol er alles buwen und machen und gentzlich grech und gemachet geben än allen unser und unsers gotzhus schaden, doch usgenome die hilf, so vorben[ent] ist. Und sol ö̈ch der selb Úlrich Folkhart dis múli mit wůr, mit kett, mit steinen und mit allem dem, so darzů und dar in gehört, in semlich gůt, nútzlich búw und er buwen, machen und bringen, und dannenhin in semlichen gůten búwen und nútzlichen eren haben und lässen mit akren, mit wisen und mit allem dem, so darzů hört, also das er und sin erben und nächkomen und ö̈ch wir und unser gotzhus und nächkomen und gemein landlút iro nutz und er haben und also nutzlich sye, än all geverd. Es sol ö̈ch der selb Úlrich Folkhart und sin erben und nächkomen uns und unserm gotzhus hinnenhin jerlich von diser múli und von allem dem, so her zů gehört, uff sant Martins tag ze zins geben vier mút kernen und vier mút roggen. Und das ist voller zins, und an disem zins sol inen die nechsten nún jar, so schierest nächer datum dis briefs nächer einander koment, jerlich ein stuk abgän. Wer ö̈ch, das der selb Folkhart ald sin erben von ir rechtung diser múli hinnenhin iemer gän und die verkö̈ffen wölent, so sond si si uns und unsern nächkomen des ersten feil bieten und fúnf schilling genger Zúricher pfenning nächer ze kö̈ffen denn andern lúten; wend wir iro denn nút kö̈ffen, so mugent si ir múli recht verkö̈ffen gen, wem si wend, einem erbern, unversprochen man, und dem sond wir si den lichen umb den zins und in dem recht, als wir si ietz Úlrich Folkhart verlichen hand. Won diser kö̈f uns denn in unserm zins und an allem unsern rechten gentzlich unschedlich sin sol; jnne sol ö̈ch diser obgenant zins in enhein wis fürer gemeret noch gesweret werden, in welhen buw und nutz dis múli fúrer iemer kumpt, än all geverd. *Es siegeln der Propst, der Konvent und – auf Bitten des Ulrich Volkart –* Nyclaus Hemerlin, burger Zúrich. Der geben ist an dem zechenden tag höimanot *1411*. Hie bi waren, als ich, Úlrich Folkhart, Nyclaus Hemerlin bat, dis brief ze sigelen: Meister Otto Remi, Heinrich Lant, múlner von Hirslanden, Heinrich Rebknecht am Zúrichberg, Hug Hofman, Úlrich Fulder, der binder, Heinrich Höigönno [?] von Walse und ander erber lút.

Original: *StAZH C II 10 Nr. 190, Perg. 28 x 21 cm, Falz 2 cm. Von den drei Siegeln sind nur noch die Pergamentstreifen vorhanden.*

96. Offnung über die weitere Abhaltung des Gerichts zu Nöschikon

1481 Mai 17 und 1500 Mai 21

Uff donstag nach Pangratij anno domini 1481 jst ein offnung durch unsren herren, den propst von Zürich, und gmeiner hußgnossen ze Nŏschikon und Niderglatt an dem meyengricht dasselbs beschăhen. Also nach dem und die vorgenanten hußgnossen me denn ein mal sich gewiderent hand, fürr sanct Cristofel zů recht kommen[1], besunder zů Nŏschikon uff dem dinghoff yederman gerecht werden, ob sy nach deß willenß sin weltent oder nit, denn wo sy nit weltent den lüten vor sanct Cristofel zů recht fürgan, bsunder ze Nŏschikon uff dem genanten dinghoff, so sŏllent sy fürsprechen von Zürich uff jren kosten besenden und mit den hußgnossen, die nit argwenig syent, richten und urteilen; angesehen daß sy der dingen, als sich denn deß zů recht zimpte, allenklich deß rechten nit underricht, bsunder ouch under ein andren gefründt sind.[2] Und ist da an recht gelassen, ob deß genanten herren propstz nit billich sye. Uff sŏmlichß habent sich die hußgnossen dasselbß, als der richter urteil underfragt, einheliklich erkennt, welicher der ist, der do wil lieben [!] einen vor sanct Cristofel den zů Nŏschikon grecht werden, der sol darum von menigklichem ungestraft sin. Welicher aber zů Nŏschikon einen, der jnn anspricht, grecht werden welle, so mŏgent kleger und antwurter minß herren, deß propstz, oder jn dem ampte uff jren kosten fürsprechen nemmen, darmit daß niemant sinß rechten für kürtz werde, und mit den hußgnossen uff dem selben hoff, die nit ar[g]wenig nach fründ syent, richten. Und waß da gesprochen wird, sol da by beliben; eß wer denn sach, daß urteilen stŏssig wurden, die sŏllent sy für ein propst und capitel schiken und wißen.

Jtem man sol den hußgnossen zů dryen achtagen uß gbieten, und welicher daran sümig wer, der ist dem vogt verfallen ix ß und dem kleger sin geld.

Diße bericht ist bestett worden uff den xxj tag meyenß *1500* jn meyen gricht, jn gegenwertickeit Johanß Mantzen, propstz, her Peter Nümagen, notarij, vogt und camererß, mit gmeiner gbursamme zů Nŏschiken, die dahin zů dem gricht gehŏrig sind.

StAZH G I 99 S. 219, Einkünfte- und Ausgabenverzeichnis etc. des Grossmünsters.

[1] *Über das Gericht vor Sankt Christoffel, das vor der Aussenwand des Chorherrengebäudes in Zürich gehaltene Gericht, vgl. A. Bauhofer, Die Gerichtsorganisation des Grossmünsterstiftes und das Gericht vor Sankt Christoffel, in: ZTB 1943 S. 9 ff.*

[2] *1467 lebten zu Nöschikon beinahe ausschliesslich Mitglieder der Familie Schleher (Steuerbücher IV S. 308).*

97. Bussenkompetenz des Grossmünsterstifts

a) Einvernahme von Zeugen

s. d. [1507][1]

Kuntschaft deren jm Núwen Ampt der jrrung wegen, so da ist zwúschen minen herren *BmuR*, ouch minen herren probst und capittel der bůssen halb.

Hanns Engel, Ůly Fogler, Heini Kofel, Klein Kůny Keller, Hans Oßwald, Hans Lang, Růdi Vogler, Cůnrat Mag, undervogt[2], all ussem Núwen Ampt, haben all ein mundtlich gesagt, das jnen kund und wússendt syge, wẽnn mine herren, die chorherren, jr meyen ting oder sunst zů Nõschickon und Niderglat úber bůssen richtind und hieltind, das allwẽg ein unnder vogt uwer miner herren jm Nůwen Ampt an denselben grichten wãre, der da zů loseti. Und wen ein under vogt nit da gesin mõchte, so schickti er den weibel an siner statt dar, der da loseti. Und wen ein sach jn der chorherren ofnung uber viiij pfund geoffnet [wird][3], so wurd die selb sach verpotten und versprochen zů handen úwer miner herren. Und sõlichs syg also under jnen erhandelt worden by 15 jar vor her Waldmans seligen ziten und sydhar. Deßglich haben sy nie anders ghõrt, dann das sólichs also von jr altfordern och gebrucht sige worden.

Deß glich, so sigen jr etlich zů Hochfelden und Adlikon angricht gegangen, und so herr apt zů Wettingen sin sachen ofnenn ließ, wenn denn ein sach úber achtzechen schilling kẽme, so wurde der sach zů handen úwer miner herren ouch versprochen. Das sy je und je also geprucht worden.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 91.*

b) Beschränkung der Bussenkompetenz auf 9 Pfund

1507 Oktober 13

Jm handel zwúschent minen herren brobst und chorherren Zúrich, eins-, och minen herren *BmuR,* andersteils, deswegen als die genanten herren brobst und chorherren meinen, das sy zů Nõschiken und Niderglatt zerichten haben bis an den tod, und doch das ir grõste bůß nit me dann x lib. sin und besonder, das och jnen die bůß sõll zúgehõren von stallung brẽchen mit worten, oder wer den andern sin len beschwẽrtj, oder eins das ander der ee anspräche und das nit bezüg, jst erkent, diewyl der grafschaft Kiburg bruch und alt harkomen, davon dann das Núw Ampt geteilt, und ein recht sige also, das der fridbrúch mit worten sõlle sin xviij lib., und och jn der grafschaft Kiburg offnúng stande, deß glich in des Núwen Ampts offnúng, wer dem andern sin len beschwere oder denn andern der e anspräche und jnn nit bezúche, das da die bůß sõll sin x lib. Und och darnebend sich an globsamer kuntschaft, namlich durch acht erber mann, erfind, das wenn ein sach jn der chorherren gericht je geoffnet wúrde, da der frẽfel úber ix lib. were, xv jar vor herr Wald[man] ziten und sidhar, das sõllich sach minen herren von

Zúrich von jr oberkeit wegen wurde zúbekent, und das sy och sõllichs von jren altfordern och also habint gehõrt, das je es wålten also sig gebrucht, das dann sõllichs nochmals sõlle dabj bliben: Namlich das frid brechen mit worten, desglich wer dem andern sin lehen beschwåre oder den andern der e anspreche und jnn nit bezúch, minen herren von Zurich als von jr oberkeit wegen an dem end zu stannd ze bůssen nach lut jr rõdeln und offnúngen, och nach sag jr kúntschaften; und die genanten herren probst und chorherren úber ix lib. noch úber die obgeschribenen bůssen nit zerichten haben, sy bringent dann fúr jn dry xiiij tagen den nechsten, des zů recht gnug sig, das sy sõllich bůsen die nechste zwentzig jar rechtlich haben jngezogen und die zitlang des jn růwiger besitzung und jn habendem gwer gewesen syen.

StAZH B II 41 S. 21 f., ***Ratsmanual****.*

Bemerkung

Aus dem Konzept dieses Eintrages (StAZH A 135.1 Nr. 14) ergibt sich, dass im Rat folgende Gegenmeinung vertreten wurde: Dawider jst dann grátschlaget, dz herren brobst und chorherren witer der sach halb fúr rát vertagt werden und man jnen sagen sõll, wellen sy útzit mer zur sach reden oder jn leggen als hõren lãßen kuntschaft lút oder brief, dz wellen min herren hõren und [wär][a] sach, es sig kuntschaft oder anders, dargegen och dartůn, und darnach aber beschechen lãßen, wz recht sig.

[a] *Das Wort stand auf abgeschnittenem Rand.*

[1] *Die Einvernahme der Zeugen erfolgte offensichtlich kurze Zeit vor der unten, lit. b, abgedruckten Ratserkenntnis vom 13. Oktober 1507.*

[2] *Nachweisbar im Amt von 1506 bis 1525.*

[3] *Die Offnung von Nöschikon in der Fassung von 1391 sah für drei Tatbestände Bussen von 10 Pfund vor; siehe oben Nr. 94 A, Art. 14, 15 und 17.*

98. Übergang des Gerichtes zu Niederglatt und Nöschikon an die Stadt Zürich

s. d. [1526][1]

[...][2] Und als die gemelten herren bropst und capitel ů[wer] w[isheit] ůber geben haben der stifft hochen und nidern gericht, wie sy dan die bishar jngehept, genutzet und gebrucht haben, namlich zů Rieden, zů Hõnngg, zů Niderglat und zů Nõschikon, zů Schwamendingen, zů Meylen, zů Růschlikon, zů Renngg und zů Flůntren, also haben wir, die verordnetten[3], uns jedes gerichtz halb jn sonders diser nachfolgenden meynungen entschlossen bis uff ů[wer] w[isheit] wyter erlůtren: *Es folgen Ausführungen zu den Gerichten von Albisrieden und Höngg.*

Niderglat

Niderglat und Nǒschikon sind mit den kleinen gerichten ouch der stifft verwandt gewesen. Und als die beide dǒrffer jm Nu̍wen Ampt ligent, haben wir, die verordnotten, unns entschlossen, das sy hinfu̍r zů denen jm Nu̍wen Ampt mit gerichtz zwanng gehǒrig und einem oberfogt jm Nu̍wen Ampt jnnammen u̍wer unser herren und obern gehorsam und gewertig sin sǒllent wie ander jm Nu̍wen Ampt gesåssen. Und was hů̈nern einem bropst der gerichten halb worden sind, die sǒllent hinfu̍r einem oberfogt werden. Aber die bů̈sen und fråffel sǒllent gemeiner statt zů gehǒren; und sust sol es ouch bliben by dero von Niderglat und Nǒschikon offnung rodel.

Es folgen Ausführungen zu den weiteren Gerichten.

Original: *StAZH G I 1 Nr. 113, S. 4 und 7, Papier.* ***Konzept:*** *StAZH G I 1 Nr. 108.*

Druck: Egli, Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation, Nr. 922; nach dem Konzept.

BEMERKUNG

1526 Dezember 29. BmuR genehmigen das Gutachten der Ratsverordneten (StAZH G I 1 Nr. 113, Nachtrag auf S. 12): Min hern haben das, so harjnn der chorhern und jrer gerichtten halb stat, angenommen unnd beståt. Stattschriber.

[1] *Auf Grund der am 29. Dezember 1526 erfolgten Genehmigung durch BmuR dürfte das Gutachten im selben Jahre entstanden sein.*

[2] *Zu Beginn des Ratschlages der Verordneten stehen Ausführungen zu den Gerichten des Fraumünsters.*

[3] *Vom Kleinen Rat waren dies:* m[eister] Thumisen, m[eister] U. Trinckler, m[eister] Trů̊b*; vom Grossen Rat:* Cůnrat Gul und Ůlj Funck.

99. Gemeinderechte

a) Anteil eines Neuzuzügers, der in der Gemeinde ein halbes Haus gekauft hat

1538 Mai 6 und Juni 6

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Ůrich Tårer von Ober Glatt, der zitt geschworner unnder vogt jm Nùwen Ampt, *sind erschienen* Kůnnratt Ott, ann einem, unnd Hanns Zwiffel unnd Felix Volgkartt als verordnett botten der gmeind zů Nider Glatt unnd Nǒschykonn, amm andern theill, bestelt mitt jrenn fùr sprechenn, wie recht ist. Unnd ließ der erst genant Kůnrat Ott dem rechten fùr tragenn unnd also reden, wie das er ein zitt lanng hie zů Nider Glat gewåssen sige unnd hie gwibett unnd ein halb hus erkoufft unnd des willens gewåssen, sich hie zů er neren unnd ånnthalten, dar jnn jm niemant nùtt grett hatt bis yetz, so unnder standind sy, jnn nitt zů blibenn zelassen. Verhoffe, er habe sich unntz har bin jnnen gehalten wie ein bider mann; unnd uff das so vermeine

er, die genante gmeind sǒlle jnn bin dem sinen lassen bliben, das er koufft unnd bezalt habe, ouch jnn lassen verlanngen wie einem andern jnn der gmeind etc. Dar uff die genanten botten von wǻgenn genanter gmeind jr anttwùrt gabend unnd also reden ließend, das sy sǒllicher ann zùg bedure, der gstalt sy vermeinend, das sy mit dem Kůnratt Otten nùtt zů schaffen habennd, denn sy habend jnn nit geheissen jnnhin zůchenn, sy habend jm ouch nùtt zů geseit. Zů dem allem, so sige jrenn sùst fill unnd gnůg jnn jr gmeind; verhoffend nit, das jnen wǻder gricht nach recht niemantt uff setzenn sǒlle wider jrenn willen. Aber das er ein halb hùs koufft habe, das kǒnnend sy jm nitt ab schlachen; sy welltennd ouch dem selbenn hus sinen theill geben unnd jmm usser jr allment nùtt witter verbunnden noch schuldig sin, denn sy habend jm wǻder stùr noch brùch ab gnomen. Verhoffend woll, sy sǒllend mytt recht bin dem selbigen gschirmt werdenn etc. Dar uff der genant Kůnratt Ott witter reden ließ zů guttem theill wie for unnd so vill mer, er sige nùnn ein lange zyt bin jnnen gewǻssen, unnd als er ein halb hus bin jnnen erkoufft unnd sych vermeint, bin jnnen zů ernerenn, do habennd sy jnn erforderett, er sǒlle sin mann rǻcht haben, dar mitt mann mǒge wùssen, wǻr er sige. Do habe er sin mann recht greichett, dar jnn mann woll finde, wǻr er sige. Zů demm, so habe er stùr unnd brùch gǻben, so mans ann jnn erforderett habe wie ein andernn jnn der gmeind, zů dem so sigennd jnn ǒttlichem hùs drig oder fier, unnd gǻb mann yetlichem sinen theil. Verhoffe woll, die will er mitt keinen unnerenn verworffen sige, sǒllennd sy jnn lassen blyben wie ein andern jnn jr gmeind, unnd waß eim andern jnn jr gmeind recht sige der allmǻnt halb, das sǒlle jm ouch recht sin unnd wǻrden, unnd satz das hin zů recht etc. Dar uff die genanten bottenn witter antwùrt gabend zů gůttem theill wie for unnd so vil mer, sy vermeinend nitt, das es sich erfinden sǒlle, das ein gmeind kein mann recht von jm erforderett habe, unnd so es sonnder parsonnen thann hettind, sige es jnnen doch von keiner gmeind ǻnntpfolchen gewǻssen; zů dem so wǻrde es sich nitt erfinden, das er jnnen wǻder stùr nach brùch gǻbenn heige. Dar umb sy vermeinend, das sy jm bin siner annklag nùtt schuldig sin sǒllend. Vermeinend ouch nitt, das jnnen wǻder gricht nach recht nyemant wider jrenn willenn uff setzen sǒlle, unnd satzennd das ouch hin zů recht etc. Und nach sǒllichem fùrbringen, klag unnd antwùrt, do fragt jch, obgenantter richter, der urtheil umb uff denn eid. Do ward mit einhelliger urtheil zů recht erkennt, das sy nitt gwalt habend, einer gmeind nyemant uff zů setzenn, der jnnen nitt anngnǻm sige. Unnd dar um, so sige jnnen der hanndel zů schwǻr unnd nǻmend das uff jr eid, das sy jm nitt wiß unnd witzig gnůg sigennd, unnd wißend disen hanndel mit allem annhanng fùr *ugh* genn Zůrich etc. *Es siegelt der Obervogt Hans Haab.* Der geben ist uff mǻnntag nǻscht nach dem meytag *1538.*

[a–]Nach verhǒrung deß, so harjnn geschribenn stadt, *erkennen BmuR am 6. Juni 1538:* Das ein gemeind zů Niderglatt Cůnrat Otten bi jnen mit hußhablichem sitz blibenn, ouch jme verlangenn lassenn sǒllint wie einem anderen jn der gemeind. *Datum.* Presentibus herr burgermeister Röist unnd beid rett. Underschriber.[–a]

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 68, Papier, Siegel aufgedrückt.*

b) Anteil einer Witwe, die nicht mehr mit den Kindern zusammenlebt

1577 April 20

Wir, *BmuR,* thunnd khunndt mengklichem mit dißem brief, alß deß unnserenn Michel Albrechtenn zu Niderglatt sëligenn hinnderlaßenne witwe vermeinenn wellen, ob sy glych wol vonn jrenn kinnderenn zu jren brüderenn jnn jr hußhaltung gezögenn unnd bj dennselbigenn jr wonunng unnd unnderschlouff hette, sollte sj nüdesterminnder mit dem gemein werch, sam sy noch by jnenn, denn kinnderenn, were, gehalten unnd jro am hoüwwachß unnd annderen gefellenn jr gebürennder antheil, die sonnst einem jnnseßenn gevolgen unnd verlanngen; unnd jro des ënndß einiche ynnred beschehenn. Da aber hinnwiderumb gemelte gemeind Niderglatt unnd Nöschickonn söllicheß, alß deß bj jnenn nie gebraucht, sonnder alein denenn witfrouwen, so sich vonn jrenn kinnderen nit gesonnderet unnd by dennsëlbigenn beliben, daßëlbig vergunndt unnd zugelaßenn worden, widerfochten unnd deß enthebt zewerdenn jnn vertruwenn gestanndenn. Sinnd sj deß wëgenn vonn beidenn theilenn für unnß zu rëchtlichem enndtscheid unnd erlütherunng kommen. *BmuR erkennen*: Wann angezeigte Albrechtin jrenn eignenn besonnderenn rauch unnd hußhaltung hatt, dass danennthin ein gmeind Niderglatt unnd Nöschicken jro jrenn gebürenden anntheil zustellen zu glycher wyß, wie sy ëß gegen annderenn bj jnenn sitzennden witfrouwenn inn bruch unnd übung hannd. Sover unnd [?] aber gemelte Albrächtin dhein eigne hußrauchy unnd bj jrenn brüderenn am tisch unnd derselben narung unnd unnderschlouff sy [?], dannzemalen angeregte gmeind jro nüzit zegëbenn schuldig, sonndern von jrer annclag fryg ledig synn. Jnn chrafft diß briefß [...] Sambstags, den zwennzigisten tag aprellenn *1577*.

Konzept: *StAZH B V 23 fol. 384.*

BEMERKUNGEN

Kein Anteil an Gemeinderechten für Sohn, der mit seiner Familie im väterlichen Haus lebt:
1. 1551 Juli 10. Die Gemeinde Nöschikon und Niederglatt weigerte sich, Ueli Moor von Nöschikon Anteil an den Gemeinderechten zu geben und schickte ihn heim, als er am gmein werch *mittun wollte. Die Gemeinde begründete ihr Vorgehen wie folgt:* Die will Ůlly Mor von sinem vatter noch nitt uß gricht sige, unnd aber jm woll ze gennd hette, ouch nitt einig rǒuche, ob er schonn eigen brott åsse [...] Sy habend der gxellen noch mer, die uff den wartind. Unnd so sy von jrem allten bruch triben wurdint, so keme es da hin, das jre allmånt zerzert unnd theillt werde; und wůschze dahin, das die bursame mitt jrem zug vech weidganngs halben nitt me mǒchtind blyben. Das wåre nitt zů erliden *(StAZH A 135.1 Nr. 168) . BmuR erkennen (StAZH A 135.1 Nr. 169):* Dwyl Ulj Mor jnn der gemeind Nöschicken ertzogen unnd erborenn, ouch eigen wyb unnd kind habe, so ver er dann hiertzů eigen můß unnd brot niesse, sölle die gemeind Niderglat unnd Noschicken jm mit sinem fech unnd jnn anderweg alle gerechtigkeyt gevolgen lassen wie einem anderen, der jnn der gemeind såßhafft sig. Wan er aber nit eigen můß unnd brott habe unnd niesse, sölle die gemeind by jrem alten bruch unnd gerechtigkeyt belyben unnd siner ansprach ledig sin.
2. 1551 August 15. Weil jederteyl die selbig *[Urteil]* uff sinen verstannd ußlegen unnd verstan wellen, *präzisieren BmuR das erste Urteil dahingehend (StAZH B V 9 fol. 423v):* Das die gemeind Niderglatt unnd Nöschicken by jren alten bruchen, harkommen unnd gerechtigkeyt gentzlichen be-

lyben, doch mit dißer lutterung, wann Ulj Mor ein eigen huß kauffe oder eins umb ein gepürlich zins empfache, dergestalt das er nit mer by sinem vatter jnn sinem, sonder jnn einem andern huß wone unnd säßhafft sige, auch eigen mûß unnd brott habe, sölle gemelte gemeind jm dann jnn holz, veld, wunn unnd weyd alle gerechtigkeyt unnd rechtsame geben unnd lassen wie ein annderer jnn der gemeind hat. Diewyl aber semlichs von jm nit bescheche, sölle die gemeind siner ansprach ledig sin.

[a–a] *Von der Zürcher Kanzlei angebrachter Vermerk nach dem aufgedrückten Siegel.*

100. Spruch über einen Einschlag in privaten Hölzern

1545 Mai 18

BmuR thund khund mengklichem mit disem brieff, alls sich jrtung unnd spenn zugetragen zwüschend unnseren lieben unnd getrüwen Thoma, Jacob und Casper den Moren gefettere, unnd Heinj Schlecher sampt jren mithafften, allen von Nöschickon, so den kellnhof daselbst von der gestifft zur bropsty unnd unserem spital zů erblechen jnhand unnd besitzend, eins-, so denne einer gemeind von Niderglatt sampt Felixen Volkart, ouch von Nöschickon, andertheils, von wegen rütens unnd jnschlachens, so die Moren und jre bistender jnn dem holtz am Nöschenberg gelegen fürgenommen und gethan. Und aber jnen dasselbig verbotten worden, darumb dann die parthigen einanderen vor uns fürgenommen und gerechtfertiget. Da wir uf der Moren begeren zwen uß unserem rath, den span zů besichtigen und flissig zů erduren, verordnet. Und so beid theil uf hüt dato widerumb vor unns erschinen, habend die Moren unnd jr mithafften mit bistand der bemelten gestiffts und des spittals verordneten vermeint, das jnnen niemants söllich rüten und jnschlachen weren noch speren, sonnders sy umb jrs besseren nutz unnd frommen willen damit fürfaren unnd jre höltzer und gůter, die zů den höfen dienten, wie die gemacht und sy zů lechen heten, nutzen und bruchen möchten, es sige mit abhowen des holtzes, rüten, schütten und uflesen der eychlen unnd jnn allweg alls dem jren wie von alterhar; allein das jr gegentheil zů jnen weidgnössig were, darjnn sy jnnen zů siner zit nüdt redtind. Jn hoffnung, unnsere verordneten wurdind unns alles hanndels so eigentlich berichten unnd wir uß jrer kuntschafft sovil verstan, das wir sy by söllichem jrem begeren schirmten unnd handthabten. Unnd aber dargegen einer gemeind von Niderglatt anwelt und Felix Volkart vermeinten, das denen von Nöschickon söllich rüten und fürnemmen nit gestattet werden, sonnders sy die höltzer unnd weydgäng alls ein gemein holtz fürer alls bishar bliben laßen, wie sy dann beidersitz zů einanderen weydgnössig werind, diewil doch by kurtzen jaren, alls die von Niderhaßle jnen von Niderglatt und Nöschickon, das sy zů jnnen mit jren schwinen jnn jre höltzer den weydgang haben söltenn, rechtlich zeweren understanden, ein urteil unnd erlüterung gegeben[1], wie sy zů einanderen faren, und das hinfür gar niemantz mer under jnnen, den drigen dörferen, die eychlen schüten ald uflesen

solte. Dar by und ouch jrem alten harkommen begerten sy zů bliben. Unnd so wir beid parthigen jn jren klegten unnd antwurten, ouch die gestelt kuntschafft von Niderhaßle und annderschwo, und was not ist sampt angezeigter urteil vollig unnd gnugsamklich gehördt und verstanden, das sőllich holtz, so die Moren und jr mithafften jnhaber des kellnhofs zů rüten willens, dhein rechter fro- ald eewald noch eeholtz, sonnders zů dem kellnhof gehőrig sige, habend wir unns uff beschechnen rechtsatz zů rẽcht erkhent, das die Moren und Schlecher by dem, so sy gerüttet und jngeschlagen hand, bliben, unnd das sy witer umb jres nutzes und notturfft willen usserthalb dem eewald mögind rüten und jnschlachen, doch vorußgangner urteil unnd denen, so zů jnnen weydgnössig sind, an jrem weydgang und gerẽchtigkeit der eychlen halb unabbrüchig und unschẽdlich. Mit der erlüterung, das söllich acher und gůter zur strofel weyd, derglich, was zů wisen gemacht wirt, zu jrer gebürlichen zit nach jr und jrer nachburen unnd weydgnossen bruch offen sin und ußligen sőllend, allso das sy den weydgang zů einanderen darjn haben und zůsamen faren mőgend. Unnd was costens uf die rẽchtfertigung gangen, sol jedertheil an jm selbs haben. *Siegelvermerk.* Mentags vor Pfingsten *1545*.

Original: *GdeA Niederglatt I A 8, Perg. 39 x 23 cm, Falz 6 cm, Siegel angehängt (beschädigt).*

[1] *Es handelt sich um den Spruch von BmuR vom 27. September 1539 (GdeA Niederglatt I A 7). Darin wird den Dörfern Niederglatt und Nöschikon weiterhin gestattet, in den Hölzern von Niederhasli das Weidrecht auszuüben, das die Gemeinde Niederhasli ihnen verweigern wollte. Eicheln dürfen aber nur geschüttelt oder aufgelesen werden, wenn alle einverstanden sind.*

101. Wirtschaft zu Niederglatt

a) Zeitweilige Aufgabe des Wirtens wegen Teuerung

1572 Oktober 20

Wir, *BmuR,* thůnd khundt mängklichem mit disem brief, als Lux Volckart von Niderglatt Heinrichen Zwyfel daselbs, beid die unsern, vor unns mit rëcht für genommen und sich ab demselben erklagt, wiewol er sich gëgen unsern richtern deß Nüwen Ampts und sonster vermercken lasßen, das er nit meer wirten, sonders deß abstaan welle, so understande er doch, jetzund wider wirtschafft zehalten. Und so aber er, Volckhart, durch syn, deß Zwyfels, fürgëben unnd uff der richtern begëren deß wirtens sich undernommen, syn behußung darzů grüst, ouch mit wyn gefasßt, gemachet und hiemit verröst, verhoffe er, das Zwyfel billichen nit meer fůg haben, wider zewirten, oder jnne deß costens, daryn er jnn gfůrt, zů entheben schuldig syn sölle. Dargëgen gesagter Heinrich Zwyfel fürgewëndt, ob er glych sich vermercken lasßen, das er nit einem jeden zeesßen und trincken gëben, ouch das die richtere wol anderschwo zeeren mögind, so habe er

sich doch dardurch deß wirtens nitt allerdings entzigen, sonders allein von trëffenlich thürung darmitt etwas zyts still gestanden; getruwende, das Volckart jme solliches nit zů speren ald weeren haben und syner ansprach ledig erkhent zů werden. *BmuR erkennen:* Diewyl Heinrich Zwyfels behußung vil jar har ein wirtschafft gwëßen und an einer gëngen landtstrasß glëgen, so sölle er wol fůg und gwalt haben, wider zewirten, doch das er, Zwyfel, dem Volckarten allen costen, so jme uff hüttige und vorige rëchtsfertigung gangen, abtragen sölle; unnd was Volckart sich uff Zwyfels fürgëben, das er nit meer wirten welle, an syner behußung, ouch mit wyn jnkouffen verröst, darzů, wo die schützen jr zilstatt (deßwëgen dann zwüschent vermëlten parthygen ouch etwas misßverstandts gwëßen) haben, darumb söllent unßere beid vögt jm Nüwen Ampt sy vereinbaren, verrichten und entscheiden. *Siegelvermerk.* Mentags, den 20ten wynmonats *1572*.

Konzept: *StAZH B V 19 fol. 185v.*

b) Keine Bewilligung für weitere Wirtschaft auf der linken Seite der Glatt

1595 September 13

Wir, *BmuR,* thůnd khundt mängklichem mit dißerm brief, das für unns zum rechten kommen sind die unßern Claus Hůber, der wirt, an einem, so dånne Lux Volckhart, beid zů Niderglatt, am anderen theil, von deßwegen, das gesagter Claus Hůber sich erklagt, wie das gedachter Lux Volckhart über meermale gethanes abmanen, ouch wider unßere deßhalben ußgangne mandata und satzungen jnn synem huß, das doch dhein täfernen niemals gsyn sye und einiche grechtigkeit deßwegen nit habe, sich wirtens unnd wynschänckens underwunden und bißhar zů syn, deß Hůbers, nachteil getriben und gebrucht. Unnd diewyl aber syn behußung ein rechte tafernen, die er von desselben wegen jnn hochem gält erkoufft unnd bißhar synes erachtens ane mängklichß klag mit spys und tranck und sontst jnn anderweg mit großem costen erhalten und versechen, ouch uff heimbsche und sonderlichen ein gricht wie ouch frömbde warten unnd die beherbergen müße, verhoffe er, wir werdint jme by syner tafernens grechtigkeit schirmmen und gedachten Volckharten synes wirtens und wynschänckens abwyßen und still stan heißen. Dargägen aber vermälter Lux Volckhart zů antwort fürgwennt, sitmale er ein krancker man und dhein handtarbeit verrichten möge, deßwegen jmme dann von etlichen sonderbaren gmeinden, damit er sich und die synen mit eeren ußbringen und erhalten könne, zů wirten bewilliget worden; zů dem, ob glich vermälts Hůbers behußung ein täfernen, sye doch sölliche jnn unßer g[raf-schaft] Kyburg[1], und dargegen syn behußung jnn dem Nüwenambt gelägen, und deßhalb nach ein underscheid, so gethruwe er, dz uß grund deß alleßen er fürer wie bißhar one erzelts Hůbers verhinderung so wol als er sich wirtens und wynschenckens gebruchen möge unnd wir jmme dasselbig ferner uß gnaden zůlaßen werdint. *BmuR erkennen:* Diewyl meergedachter Claus Hůber nun mehr lange jar wirtschafft getriben und syn behußung ein rëchte tafernen, so er mit costen

erhalten und versechen, ouch uff mängklichen, er sye heimbsch ald frömbd, warten und gespannen staan můße, so möge er sich deß wirtens fürterhin nach unßern deßhalben gestelten ordnungen und satzungen gebruchen, unnd sölle hienebent gedachtem Lux Volckharten deß orths zewirten und wyn ußzeschänkken gäntzlich abgestrickt syn. *Siegelvermerk.* Sambstags, den 13ten septembris *1595*.

Konzept: *StAZH B V 32 fol. 335.*

BEMERKUNG

Das Verzeichnis der Wirtshäuser auf der zürcherischen Landschaft von ca. 1530 (veröffentlicht in: ZTB 1906 S. 238) erwähnt nur in dem zum Neuamt gehörenden Teil von Niederglatt, d.h. links der Glatt, eine Wirtschaft. Auch im 18. Jahrhundert verhielt es sich so (StAZH B IX 4 fol. 4 und 65).

[1] *D. h. auf der rechten Seite der Glatt gelegen.*

102. Gemeinsames Ried der Gemeinden Niederglatt/Nöschikon und Niederhasli

a) Spruch über Nutzung und Unterhalt des Riedes

1598 Juli 7

Wir nachbenennten Heinrich Brem, pannerherr, sodann Felix Peyer, der zyt vogt jm Nüwen Ampt, unnd Hanns Kippenhan, all dryg deß raths der statt Zürich, bekhennend offentlich unnd thůnd khundt mengklichem mit diserm brief, demnach sich zwüschent der gmeind Niderhaßlen, an einem, sodenne den beiden gmeinden Niderglatt und Nöschicken jm Nüwen Ampt, am andern theil, spann erhept von wegen etlicher marchsteinen, so uff beider theilen gmeinen allment oder riet vor zyten gesetzt worden, unnd aber etliche jetzmaale widerumb umb gefallen. Da die von Niderhaßlen an die zů Niderglatt unnd Nöschicken begert, das sy jnen die widerumb ufrichten unnd ernüweren helffen wellind. Deßen sich aber die von Niderglatt und Nöschicken uß allerley ursachen, und besonders von deßwegen geweigeret, das dißere marchen vor der zyt allein das holtz, so uff diserm rieth gestanden, zeunderscheiden gesetzt worden, deren es aber, wyl khein holtz mehr alda stande, wyters nit bedörffe. Wovere aber die von Niderhaßlen jnen, den beiden gmeinden Niderglatt unnd Nöschicken, brief unnd sigel gebind, das disere marchen jnen an jrem weidgang unnd gmeinen allment nützit schaden söllen, wellen sy jnen dieselben helffen ufrichten. Wellichen fürschlag die von Niderhaßlenn nit annemmen wellen unnd deßhalb obgedachte beide gmeinden für *BmuR* rechtlichen betaget. Als nun sy beider sydts vor wolgenannten unnseren gnedigen herren erschinnen unnd jr klag und antwort dargethaan; unnsere herren aber, wyl jnen die glegenheit diß orts unbewüßt, darüber nit wol rëchtsprechen khönnen, habent sy unns dryg verordnet mitt bevelch, das

wir uff den ougenschyn kheeren, die parthygen mit jren gwarsaminen wyter verhören unnd dannenthin jnn der gůtigkeit sy zů vertragen understaan söllint. Wann nun wir uff disern bevelch unns hinuß uff den ougenschyn verfůgt, den selben von einem ort zum anderen yngenommen, ouch die parthygen zum andern maal sampt jren habenden briefen, siglen, offnungen unnd gwarsaminen und feernern mundtlichen darthůn sampt der beschrybung deß zechendens zů Niderhaßlen, so der fromm, wyß Hanns Růdolff Wegman, der zyt spitalmeister der statt Zürich, von deß spitals wegen unns fürgelegt, welliche ußwyßt, das disere marchstein des spitals zů Niderhaßlen unnd deß korn ampts an Ötenbach zů Zürich zechenden zů Niderglatt und Nöschicken underscheiden solten, unnd etlichen gestelten khundtschafft berichtswyß verhört, maaß unnd unmaaß erduret, so habent wir, nach dem sy unns zů beiden theilen über obgemelten unnd andere spenn, die sy ouch fürgebracht, hierumbe einen gůtlichen spruch uff jr annemmen oder abschlachen zethůn verthruwt, unns jnn bysyn obgemelts hern spitalmeister Wegmans diser nachvolgenden artigklen unnd sprüchen mit ein anndern verglichen unnd sprechend hiemit:

[1.] Namblich für das erst. Diewyl unwidersprechenlich, das diß rieth unnd allment den genannten drygen gmeinden gmeinlich zů dienet unnd khein theil mehr grechtsamme dann der ander daruff hatt, so söllint, jnnansehen das disere marchstein (wie vorgemeldet) genannter beiden ämpteren zechenden uß zilend, dieselben also blyben, biß das genannter spitalmeister zwen nüwe marchstein houwen laßen, welliche dann zů nechster glegenheit durch jme sampt hern kornmeister an Ötenbach ald einem synem anwalt unnd vier geschworne von Niderhaßlen, Niderglatt unnd Nöschicken an die ort, wo die jetzigen sind, die dann ußgraben und hinweg thon werden söllent, gesetzt werden und mit der beider ämpteren zeichen bezeichnet syn. Welliche nüwe marchstein ouch mit nammen nützit anders düten, dann diser beider ämpteren zechenden zeunderscheiden und ußzezilen, unnd denen von Niderglatt unnd Nöschicken darmit an der gerechtigkeit deß gmeinen riedts und allments nützit überal benomen, sonders disere marchen jnen deß weidgangs halber allenklich unschedlich syn; unnd also beid theil jr veech durch jre mennlöcher daruf tryben, und wie bißhar jre hirten darby haben, unnd das veech daruff gmeinem weidtgangs bruch nach gaan laßen. Was dannenthin zů herbst zyt, da man das veech zů allen theilen ab diser allment thůt, für hoüw, so man abmeygen khan, überblypt, söllen sy gmeinlich mit einannderen zum glychisten als müglich theilen. Unnd so einem von Niderhaßlen underthalb den obbemelten marchsteinen, da der zechenden jnn das kornampt an Ötenbach hört, hoüw ab diserm gmeinen riedt wirdt, sölle er den hoüw zechenden dem korn ampt zegeben schuldig syn; hinwiderumb, so einem von Niderglatt ald Nöschicken oberthalb disen marchen gegen Niderhaßlen, da der zechenden jnn spital ghört, hoüw wirt, sölle derselbig glycher gstalt pflichtig syn, den hoüw zechenden darvon jnn spital zerichten. Und wann ein theil uff diserm riet ald allment meyget, sölle derselbig das dem anndern theil ouch zewüßen thůn, unnd khein theil gegen dem andern hier jnn gfhaar bruchen. Unnd sontsten hieby beidertheilen hierumbe habende brief, sigel, offnungen und dorff-

rodel jnn chrefften belyben unnd denselben, wie ouch deß spitals und korn ampts an Otenbach zechenden durch disern unnsern spruch nützit benommen syn.

[2.] Zum andern. Solle dheiner under den bemelten drygen gmeinden gwalt haben, mehr vech, es sygen roß, khü ald annders, den sommer uff diß rieth ald allmendt zeschlachen, dann er gewinteren mag. Doch mit dem anhang, das dem gmeinen armen man, so den winter khein khů ald roß zehaben unnd zů erhalten vermag, zů allen theilen nachgelaßen syn, den sommer zů synem bruch ein khů ald roß zekouffen unnd die oder dasselbig uff diß rieth ald allmentt zů weid gaan zelaßen. Wellicher aber diserm zewider etwas khůygen ald roß uff gfhar unnd umb eignen nutzes willen, die er aber nit zebruchen unnd zewinteren hette, den frůling anstalte oder kouffte, und jnsonders ungsunde und bresthaffte roß, und die uff disere allment schlůge, unnd wann das roß oder khů feißt worden, zů herbst zyt widerumb verkouffen wurde, derselbig sölle jedes maals, so offt es zů beschulden khompt, funff pfundt bůß unnseren gnedigen heren verfallen syn.

[3.] Fürs dritt. Sollen all dryg gmeinden gmeinlich verbunden syn, erstlich den houptgraben gegen Dielstorff mit denen von Dielstorff dermaaßen ufzewerffen, das dhein veech darüber uff dewedere allment khommen möge. Da sy dann diseren graben wie ouch den anndern großen fridgraben zů allen orten vier zechen schůch breit unnd jnn rechter tieffe ufthůn, also das man diß für recht frid gräben halten unnd achten khönne. Deßglychen söllen sy, die von Niderglatt, Nöschicken und Niderhaßlen, die gräben allenthalben uff diserm rieth mit ein annderen helffen ufthůn. Wellicher aber zů der zyt, als man rethig wirt, disere gmeinwerch zů verrichten, ungehorsam unnd ohne eehaffte ursachen ußblyben unnd nit erschynen wurde, derselbig sölle fünffzehen pfundt zů rechter ufgesetzter bůß zů bezalen verfallen syn. Hienebent söllint die, so eigne wißen unnd gůter umb diß rieth haben, dermaaßen jre gräben ufthůn, also das khein veech dardurch uff disere allment khommen möge, by fünff pfunden bůß.

[4.] Zum vierten. Söllen beide parthygen ein annderen helffen, alle bruggen, steg unnd weg, deßglychen die heg unnd zün, so zů diserm rieth dienend, machen unnd die mit ein annderen zů glychem costen jnn ehren haben unnd halten. Was aber sonst für anstößer an diß rieth sind, söllen jre heg unnd zün dermaßen machen und versorgen, das dardurch diserm rieth khein schaden beschechen möge.

[5.] Zum fünfften haben wir gesprochen: Wann die von Niderglatt unnd Nöschicken waßers halber nit uff diß rieth mit jrem veech khommen möchten, wie etwan beschechen, das als dann jnen, so lang sy nit uff das rieth waßers halb khommen mögend, zů gelaßen syn sölle, jnn das Under Dick zefaren unnd daruff jr veech zeweid gaan laßen, doch das sy gar nit uff das trochen riedt (wie hernach stadt) farind. Jnn wellichem Dick die von Niderhaßlen wol, so wyt und breit als von altem har holtz geweßen, widerumb zů holtz ynschlachen und ußhouwen mögend, so offt sy wellend und sy gůt bedunckt. Unnd alle die wyl dasselbig also yngeschlagen ligt, sölle dhein theil, weder die von Niderhaßlen noch die von Nöschicken und Niderglat gar nit gwalt haben, dar jnn etwas zemeygen. Wann unnd aber diß Dick ußgadt, und das holtz dar jnn erwachßen jst, und die von Niderhaßlen jnn dasselbig farend, als dann mögend die von Niderglatt unnd

Nöschicken das ouch thůn. Unnd wann die von Niderhaßlen diß Under Dick also ynschlachend, söllen sy schuldig syn, denen von Niderglatt unnd Nöschicken einen weg (den sy mit einem gůten fridhag machen söllen) jnn das trochen riedt zegeben unnd den kilchweg uff dem trochnen riedt wie bißhar jnn ehren haben.

[6.] Fürs sechßt. Sölle das trochen riedt beiden theilen zů glych zů gehören, was die weid grechtigkeit darjnn antrifft, also das sy beider sydts dasselbig mit ein annderen weiden wie von alter har; doch das holtz unnd ackarat daruff wie ouch das hoüw, so man zů herbst zyt, wann man das veech allenklich darab thůt, abmeyget, denen von Niderhaßlen allein zů gehören, und die von Nöschicken und Niderglat an dasselbig dhein ansprach haben. Unnd ouch sy, die dryg gmeinden, mit dheinem anderem veech uff diß trochen riedt faaren dann mit dem zug- und ußgehouwnen veech. Die roß aber uff dem andern gmeinen riedt unnd die kalber uff den braachen wie von alter har belyben. Da dann ouch die von Nöschiken und Niderglatt schuldig syn söllen, wann die acher angeseyget und nit braach liggend, durch die riedt gaß uff das trochen riedt zefaren, damit den früchten dhein schaden bescheche; wann aber die acher brach sind, mögend sy als dann jren weg wol darüber mit jrem veech uff das trochen riedt nemmen. Und so etwann einem ungefharlicher wyß ein roß uff das trochen riedt entrunne, sölle derselbig darumb nit grad den nechsten gebůßt werden; wo aber khundtlich wurde, das einer oder der annder syne roß gefharlicher wyß uff diß trochen riedt zů vil louffen ließe, soll derselben jeder der gebürenden straff erwartend syn. Unnd zů was zyt die von Niderhaßlen daryn farend, mögen alsdann die von Niderglatt und Nöschicken das ouch thůn, unnd dhein theil jme jnn diserm tr[och]nen rieth, ußgenomen das holtz, ackaret unnd hoüw wie vorgemeldet, ützit zů eignen oder daruß verkouffen by gebürender straff.

[7.] Zum sibenden. Wiewol die von Nöschicken und Niderglatt vermeint unnd daruf getrungen, das man mit dem zug- und ußgehouwnen veech gar nit uff das gmein riet oder allment faren, sonnder beid theil diß veech allein uff das trochenriedt (wie obstadt) zeweid schlachen sölten, welliches aber jnen beiden theilen, und besonders denen von Niderhaßlen uß gwüßen ursachen beschwerlich, daruf haben wir gesprochen, das die von Niderhaßlen wie ouch die von Niderglatt unnd Nöschicken etwan, aber doch so wenig als jmer müglich, mit dem zug- unnd ußgehouwnen veech uff das riet oder allment faren. Wellicher theil aber syner nothurfft nach also uff die allment faren wurde, der solle schuldig syn, mit dem zug- unnd ußgehouwnen veech an ein besonder ort und sowyt müglich von dem khů veech zefaren unnd dermaßen zehůten und das veech zů verwaren, das dem khů veech darvon khein schaden beschechen möge.

[8.] Zum achten, anthreffende das ynschlachen uff dem gmeinen riedt und allment. Da die von Niderhaßlen understanden, ein stuck von disem riedt ynzeschlachen, wie dann die von Nöschicken unnd Niderglatt ouch ein stuck darab yngeschlagen habint, darumb haben wir gesprochen, diewyl die jetztgemelten von Niderglatt unnd Nöschicken allein ein klein stücklj mit verwilligung dero von Niderhaßlen vor jaren diserm gantzen rieth zegůtem yngeschlagen, solle es

darby belyben unnd dhein theil hinet hin gwalt haben, feerners oder wyters jnn diser allment ynzeschlachen unnd jme selbs zůzeeignen.

[9.] Unnd dann fürs letst, den costen belangende, haben wir gesprochen, das, was jeder theil jnn diser recht fertigung für kosten erlitten, sölle er den selben an jme selbs haben. Was aber uff unns unnd unnsere diener mitt zeerung unnd jnn ander weg gangen, sölle umb mehrer fründtschafft willen jedtwedere parthyg den selben halb bezalen, unnd hiemit also sy beider sydts vertragen und vereint, alle zůreden unnd unwillen, wie die under jnen jnn diserm spann verloffen, von oberkeit wegen ufgehept, unnd sy durch einannderen allersydts gůte fründt und nachburen syn unnd blyben, unnd deßen dhein theil gegen dem anndern zů ungůtem nimer mehr gedencken.

Als nun wir jnen disern spruch von einem artigkel zum anndern jnn by syn einer großen vile von allen drygen gmeinden vorgeoffnet unnd dieselben hernach jnn der statt Zürich umb etwas wyter erlütheret, habent sy zů beiden theilen, mit nammen: Clyn Hanns Volckhart, Henßj Frölich, Jörg Bertschj unnd Heinj Vogler von Niderhaßlen, denne Hanns Ůlrich Mor, weibel, unnd Jung Hanns Mor von Nöschicken, unnd dann Andares Volckhart und Jaglj Witz von Niderglatt alls volmechtige anwelt aller dryg gmeinden disern spruch und desselben erlütherung zů gfallen unnd danck von unns uf- unnd angenommen, denselben für sich, jre gmeindtsgnoßen unnd jr aller nachkhommen zehalten, demselben statt zethůn und darwider jetzt unnd hienach nit zehandlen noch schaffen[a] gethan werden, an unnser hand an eydts statt angelopt unnd versprochen, alle geverd und fünd hindan gesetzt. *Die drei Verordneten siegeln die beiden gleichlautenden Briefe*. Beschechen und beschloßen den siebenden tag hoüwmonats *1598*.

Konzept: *StAZH A 135.3 Nr. 162, Papier.*

b) Aufteilung des Riedes

1711 März 14

VORGESCHICHTE

1. 1711 Januar 23. Vertreter der Gemeinde Niederhasli klagen vor den beiden Obervögten gegen die Gemeinde Niederglatt und Nöschikon, die ihnen zur Nutzung überlassene, oben im rieth *neu eingeschlagene Gemeindewiese sei weniger ertragreich als die ehedem von beiden Gemeinden gemeinsam, nun allein von der beklagten Gemeinde genutzte Wiese, die vor einigen Jahren* unden in jhrer gemeinen allmendt *eingeschlagen worden sei. Sie verlangen deshalb,* daß die gmeindwieß oben im rieth, weilen man doch sonsten dem vieh nit weid genueg habe, wiederumb ußgethan und jhro jhr halbe antheill an der gmeindwieß unden im rieth wiederumb wie vordeme zunutzen bewilliget werden möchte; *ebenfalls soll ihr gestützt auf den Spruch von 1598 erlaubt werden,* in dem 23 juchart haltenden stuk rieth under dem holtz im Tyk, wann und so offt es jhro beliebig, holtz einzuschlahen. *Nach vergeblichem Schlichtungsversuch erkennen die Obervögte, dass nach Ablauf von drei Jahren beide neu eingeschlagenen Gemeindewiesen* wiederumb ußgethan und zur offnen allmendt *gehören sollten. Ferner wird der Gemeinde Niederhasli nicht erlaubt, an der von ihr verlangten Stelle Holz einzuschlagen. Die Gemeinde Niederhasli appelliert an BmuR (StAZH A 135.4 Nr. 94).*

2. 1711 März 7. BmuR beauftragen drei Ratsverordnete sowie die beiden Obervögte des Neuamtes, zwischen den beiden Gemeinden durch eine in der billichkeit begründete theylung einen gütlichen verglich zutreffen, ohnerhältlichen falls aber ein gutachten abzufaßen *(StAZH B II 713 S. 54 f.).*

Das von denen herren verordneten wol abgefaßete gutachten betreffend den in entzwischen denen gmeinden Niederhaßlen, an einem, dannen Niederglatt und Nöschikhon, an dem anderen theil, gewaltheter weydgangs-streithigkeit getroffenen verglich, welcher von beyden theilen angenommen worden, ward einhellig ratificiert und folglich erkennet, daß:

1. Die bis dahin gemein gehabte weyd und alment unter beyden partheyen, denen gemeinden Niederhaßlen, eines-, danne Niederglatt und Nöschikhen, anderen theils, von nun an getheilet werden, und der durch die gedachte weyd von Neerach nach Niederhaßlen gehende fußweg beyder ersagter partheyen antheil von ein anderen sönderen, also daß alles, was von diesem weg obsich gegen Niederhaßlen gelegen sammt dem ried im Tykh, dem holtz Tykh und trokhenried denen von Niederhaßlen, das andere aber, so von ermeldetem graben unter sich gegen Niederglatt und Nöschikhon lieget, selbigen gemeinds genoßen zugehören solle.

2. Zu dem end solle ein 10 schuh breither hohler fried-graben gemachet, deße mitte der dißmahlig obverdeüthete weg seye, von jedem theil 5 schuh darzu gegeben, daraus der auswurff auff der Niederglatteren seithen geschüttet werden, der weg aber in das könfftige auff der Niederhaßleren seithen gehen, und dieses grabens in ehren- und friedhaltung jederzeith denen von Niederglatt und Nöschikhon obligen.

3. Solle denen von Niederglatt und Nöschikhon noch über obbemeldetes stukh weyd auch 6 jucharten land von dem ried unter dem Tykh zugestellet und auch dieses mit einem graben ausgemarchet, daraus der auswurff auff der Niederhaßleren seithen geschüttet, und der graben könfftighin von denen von Niederhaßlen in ehren und fried gehalten werden.

4. Hat es darbey die meinung, daß in das könfftige eine jede oberzähleter gemeinden die auff jhrem antheil habende beschwerden mit öffnung der gräben, legung der bruggen und stegen und anderer nöthiger in ehrenhaltung der weyd aus jhren eigenen kösten abtragen, keine parthey fürohin an des andern antheil wie auch die in das könfftige darauff pflantzende baüm oder all andern sachen die geringste anforderung noch ansprach haben, und eine jede gemeind die jhro zugesprochne stukh allerseiths gantz ohngehinderet nutzen und brauchen mögen solle.

5. Und endlichen, die hierüber auffgeloffene cösten betreffend, solle nur jede gemeind selbige an sich selbsten haben. Die oberkeithliche ohnkösten aber zwischen beyden partheyen gleich getheilet werden.

StAZH B II 713 S. 61 f., ***Ratsmanual****.*

[a] *Wohl versehentlich anstatt* schaden.

103. Umfang und Nutzung des Gemeindegutes von Niederglatt und Nöschikon

1609 Mai 10

Nach der Wiedergabe des am 10. Mai 1609 vor BmuR gestellten Begehrens der Gemeinde Niederglatt und Nöschikon um Erhöhung des Einzugsgeldes: Sy zeigend an, jr gmeinwerch syge: Ein wiß, genannt gmein wiß, so ungfahr 24 manwerch groß. Da einem jeden under jnen, deren etwan an beiden orten 48 oder 50, minder oder mehr, jerlich für 7 lib. hoüw und für 6 lib. embd zewerden syge, also dz sy mehrteils 600 oder 700 lib. jerlich ertrage. Demnach habint sy ein allment oder riet, da sy die anzal, wie vil es syge, nit mögind wüßen. Daruf möge ein jeder under jnen wie auch uff die stroffel weiden und brachen, wz jnn jrem zirck, sovil veech schlahen, als jeder vermöge; wie dann etliche, so mit zügen buwind, jr vech alles daruf schlahind. Deßen dann ein jeder under jnen und grad ouch die, so dorffsgnößig, aber nit also vermöglich, das sy eigne hüßer habind, sonder zehuß syn müßind, theilhafftig und vehig sygind. Und hetind gern (wo müglich) 25 gl. zů jnzuggelt.[1]

Konzept: *StAZH B V 42 fol. 377.*

[1] *Am 12. Juni 1609 wurde das Einzugsgeld für Zuzüger aus den Gebieten der Stadt Zürich auf 25 lib., für auswärtige, in der Eidgenossenschaft Geborene, auf 50 lib. erhöht (StAZH A 99.4, Fasz. Niederglatt-Nöschikon).*

104. Stellung der Dörfer Niederglatt und Nöschikon im Gemeindeverband

a) Abgelehnter Vorschlag der Obervögte für Teilung des Gemeindegutes

1698 September 16 und Dezember 9

Demnach entzwüschent einer ehrsahmen gmeind Niderglatt und Nöschiken die zeitharo streitigkeit danaher entstanden, daß die von Niederglatt begehrt, daß weilen sie so viel freyheiten als die von Nöschiken habind, die gmeinden alternative das einte mahl bey jhnen und das andere mahl zu Nöschiken gehalten werden solle, wie solches nebent der billichkeit auch die schon vor etlicher zeit gebrauchte übung, indeme zu Niderglatt zum öffteren die gmeind gehalten worden, erfordere. Hingegen ein gmeind Nöschiken dawider eingewendt, daß weilen von vilen jahren hero die gmeind allezeit zu Nöschiken gehalten, und obgleich etwan zu zeiten die von Nöschiken gahn Niderglatt in die gmeind gegangen, selbiges nit ordinarj, sonder ein- oder zwey mahl wegen domahls daselbst besonderbahr gehabter geschäfften und leütnant und schlüßelmeister Maagen zu dienst

geschehen seye, weßwegen sie verlange, daß man es fehrner darbey verbleiben laßen solle. Und weilen sie beide theil deßenthalben güetlich sich nit vergleichen, die von Nöschiken aber jhre pretendierte freyheit dißfahls nit beweisen können, als wardt folgendes mitel zu jhr beider partheyen gutem vernüegen gutbefunden und erkhendt, daß fürohin und von dato an Niderglatt und Nöschiken jedes ein besondere gmeind sein, allso und dergestalten, daß sie nimmer zusamen in die gmeind gehen, sonder jeder theill ein eigne gmeind halten und seine burger allein annemmen. Wofehrn sie beyde gmeinden aber wegen des rieths oder gemeinen wießen etwas miteinanderen zu berahtschlagen heten, sie alsdann wie vordeme auch beschehen, uff dem rieth oder gmeinen wieß zusamen komen, die gmeindladt wie biß dahin zu Nöschiken verbleiben, und jeder theill einen schlüßel darzu haben, auch der gmeind Niderglatt, wofehrn sie solches begehrt, abschrifften von den brieffen machen zulaßen erlaubt sein, die gmeind Nöschiken jhres schuldige hoüwgelt dem sekelmeister zu Niderglatt fleißig einliefferen, diejennigen ohnkosten aber, so wehrender diser rechtssach ergangen, nit uß dem gmeindguth genommen werden, sonder jeder theill die seinigen selbsten bezahlen solle.

Darbey wardt ein einschlag gegeben, daß zu mehrerer beruhwigung beider gemeinden sie das gmeind guth und gmeindwiesen auch theilen und jede gmeind einen besonderen sekelmeister haben solle, wellichen einschlag sie beide theill an jhre gmeinden heimzubringen und sich darüber zuberahtschlagen anerboten.

Actum freytags, den 16ten herbstmonat 1698. Presentibus h. statthaubtmann Solomon Hirtzels und h. statthalter Werdmüller, beiden verordneten obervögten des Neü Amts.

Nachdeme nun die ußschüß einer ehrsahmen gmeind Niderglatt und Nöschiken wiederumb erschinnen und angezeigt, daß sie wegen theillung der gmeindwiesen und gmeindguths letsterem einschlag gemäs sich miteinanderen nit vergleichen können, zumahlen sie, die gmeind Nöschiken, an den gmeinen wiesen den halben theil haben wollen, da sie doch an mannschafft geringer als die gmeind Niderglatt, und auch dißmahlen keini güetlich mitel zu jhrer beider theillen vergleichung gefunden werden können, als wardt hierauff erkhendt, daß weilen ermelt gegeben einschlag uff jhr beider gmeinden güetliche vergleichung sich gegründet, sie sich aber deßwegen nit vereinbahren können, deßwegen die theillung des gmeindguths und gmeindwiesen beyseits gesetzt und die gmeind Niderglatt darzu nit verbunden sein; wofehrn aber beide theill sich noch inskünfftig vergleichen können, selbiges jhnen überlaßen, und im übrigen vorstehende urthel wegen sönderung beider gmeinden bestetiget sein solle.

Actum freytags, den 9ten christmonat 1698. Presentibus h. statthaubtmann Hirtzel und h. statthalter Werdmüller, beiden verordneten obervögten des Neüen Amts. Landtschreiber Heidegger scripsit.

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 72. Papier.* ***Abschrift:*** *StAZH B VII 28.5 S. 63 f., Urteilsprotokoll.*

b) Abwechslungsweise Abhaltung der Gemeindeversammlung in einem der beiden Dörfer

1699 Februar 15

BmuR urkunden hiemit ofentlich, daß vor uns in heütiger unser rathsversamblung spänig gegen einanderen erschinen [sind] unsere besonders liebe und getreüwe angehörige Joseph Volckart und übrige abgeordnete von Nöschicken, eins-, wie auch undervogt Felix Maag und seckelmeister Rudolf Mohr, abgeordnete von Niderglat, anderstheils, betrefende ein zwüschent ihnen vorgehabte sönderung und theilung, derenthalb wir nach anhörung für- und widerbringens in reifer erdaurung und überlegung der sachen beschafenheit einhellig erkendt, daß ernante unsere angehörige von Nöschiken und Niderglat wie biß dahin also auch fürbas ein gmeind heißen, ihre habende gmeind- und rietwißen gemein sein, auch das gmeind- und capellengut in gemeinsamblicher verwaltung bey einanderen verbleiben und die gmeindszusammenkünften abwechßlungsweiß, das ist das einte mahl zu Nöschiken, alda der anfang zemachen, und das andere mahl zu Niderglat, gehalten werden sollen. Und versehen wir uns zu ihnen, daß sie bey zusammenkünfften und in all ander wäg sich fründtlich und fridlich gegen einanderen betragen und keiner dem anderen mit stitz- und tratz-worten zu zank und streit anlahs geben, zemahlen den übertreter deßen wir mit empfindtlicher straf ansehen laßen werden. Die in dißem geschäfft ergangnen umbcösten betrefendt, solle jeder theil die seinigen ohne schweinerung des gemeind guts abzustaten haben. *Siegelvermerk*. Der geben ist mitwuchs, den fünfzehenden hornung *1699*.

Konzept: *StAZH B V 94 S. 163 f.*

105. Zehntbereinigung

1766 Juni 16

Nachdemme sich in betrachtung der lage des gemeiner statt korn ammt zudienenden Niederglatter zehendens, einer-, dann alhiesigem spital-amt und der kirchen Niederhasle Niederhasler zehendens, ander- und dritterseits, befunden, daß einiche darin ligende stuk und güter um beßerer der allseitiger respective decimatorum wie auch der allseitigen zehenden besteheren komlichkeit und nutzens willen ausgetauschet werden könten, und darauf hin wirklich die austauschung der güteren mit consens jhro hochfürstlicher eminenz des herren bischoffs zu Constantz als quartherren des Niederhasler zehendens nit nur vor sich gegangen, sondern auch die austauschung, wie anfangs dieses werks abschrifftlich zuersehen, verinstrumentiert und von allseitig hh beamteten unterschrifftlich bestätiget worden[1], haben *mgh* rechen räthen in betracht, wie daß um besagten Niederglatter zehenden weder ein urbarium noch grund riß vorhanden[2], eine hohe nothwendigkeit seye erachtet, jhrer verordneten rechencantzley anzubefehlen, daß sie um denselben einerseits eine umständliche beschreibung und berain vornemmen

solle, alle stuk und güter sammt deren besitzeren und dermahligen anstößeren zu papier bringen, anderseits die aufnahm eines ordentlichen grund rißes besorgen solle. Welch hohem befehl gemäß die bereinigung zu Niederglatt selbsten in gegenwart untervogt Heinrich Maagen und amtsrichter Hs. Jacob Maagen, beyder zu Niederglatt, jtem des korn ammts diener und zehenden schätzers Hans Rudolff Dändliker vorgenommen, alle und jede stuk und güter an akerfeld[3] und ägerten[4], wieswachs[5], räben[6], hanffpünten[7], häußeren[8], kraut- und baumgärten, jtem holtz[9] mit jhren dermahligen anstößen beschrieben, den samtlichen jntreßierten zu mehrerer nachricht und beglaubigung vorgelesen und derer allseitige bekantnuß durch ein handgelübd eingehollet, demnach durch herren jngenieur Müller auch ein geometrischer grund riß gezogen worden.[10] Mithin und da sich nach verfertigung berain und grundriß geäußeret, daß einerseits dortiger heü zehenden wohl zu verstehen von denjenigen wiesen, welche bey errichtung der admodiation als wiesen beworben worden, der gemeind alda gegen jährlich bezahlung 100 lib. gelts überlaßen, anderseits von einem jeweiligen h kornmeister von 2 juch[arten], 2 v[ier]l[i]g, 2 m[äss]lj feld, so eingmarchet, in der G'wyd zelg von jehar der zehenden bezogen, und dritterseits von einichen zu Hörj von 8 juch[arten], 2 v[ier]l[i]g, 2 m[äss]lj wieswachs, die Rütj Wies genant, und eingemarchet ist, an statt des heüzehenden lt. eines in anno 1558, den 5ten januarij datierten, dem Schweizerischen famille fond zudienenden 600 gl. capital haltenden gült briefs benantem fond alljährlich 10 lib. entrichtet worden. Haben *mgh* nach weitläuffig vernommenen mundt- und schrifftlichen bericht um die gantze dieseres geschäfft verloffenheit und allesen sorgfältiger erdaurung:

[1.] Erstlichen die vorgenommene und in das reine gebrachte bereinigung samt dem darum verfertigten grund riß in allen jhren theilen gut geheißen und bekräfftiget, an bey anbefohlen, daß das einte der hierum verfertigten jnstrumenten in genanter statt korn amt, das andere in der rechen cantzley, und der grund riß auf alhiesigem rathhauß verwahrlich aufbehalten werden solle.

[2.] Demnach bewilliget, daß e[iner] e[hrsamen] gemeind Niederglatt per dortigen heüzehenden ab allen wiesen ferner hin aljährlichen 100 lib. gelts bezahlen dörffe.

[3.] Drittens gestattet, daß ein jeweiliger herr kornmeister ab obbemelten und hierinnen mit anstößen beschriebenen 2 juch[arten], 2 v[ier]l[i]g, 2 m[äss]lj akerfelds den zehenden beziehen möge.

[4.] Viertens und endtlichen einmüthig erkent, daß auch [!] dieser bahn der nunmehro ausgenommen vorbenante wiesen und aker allenglichen gemeiner statt korn amt zehend bahr ist, den allgemeinen zehenden rechten unterworffen und sonderheitlich darinnen alles aker zu wiesen legen, ohn mngnd hh rechenräthen bewilligung deswegen erhalten zu haben, gäntzlichen verboten und abgekent seyn solle.

Beschehen den 16ten juny 1766. Heinrich Waser, sekel- und rechenschreiber.

StAZH F IIa 238, Vorbericht zum Papierband von 1424 Seiten.

BEMERKUNG

Der Band ist zusätzlich mit einem ausführlichen Namenregister versehen, mit dessen Hilfe die Besitzverhältnisse zu Niederglatt und Nöschikon ermittelt werden können.[11]

[1] *Insgesamt wurden 6 Jucharten Acker anderen Zehntbezirken zugeteilt bzw. umgetauscht.*

[2] *1659 war der Zehnt des Kornamtes zu Niederglatt nur summarisch beschrieben worden durch Angabe der Grenze des Zehntbezirkes, des Umfangs der einzelnen Zelgen sowie des Reblandes. Die einzelnen Zelgen umfassten 170, 130 und 92 Jucharten, das Rebland 28 Jucharten (StAZH F IIa 236).*

[3] *Z. B. bezüglich der ersten oder* Bachtlen Zelg: Nr. 2. Johannes Müller von Nöschiken, 2 vlg. jn der Kürzj, stosst: 1. an Hans Mohren, aushauer, 2. an Jacob Volkerten, Brugg Jogglis, 3. an Heinrich Ringger, 4. an Abraham Volkart, Brugg Felixen *(S. 3).*

[4] *Z. B.* Nr. 5. Rudolff Volkarten sel. wittib zu Nöschiken. 1 1/2 m[äss]lj auf der Alten Rütj oder im Lätten, stoßt: 1. an Felix Volkart sel., 2. an fußweg, 3. an Felix Volkart, Junghansen, 4. spitzt sich aus *(S. 635).*

[5] *Z. B.* Nr. 1. Rudolff Volkart, schulmeisters sel. zu Niderglatt. 2 vlg. jm Endtelj Buk, stoßt: 1. ans Krähen Land, 2. an neüen graben, 3. an Hs. Jacob Müller und Felix Mooren wiesen zu Nöschikon, 4. spitzt sich aus *(S. 695).*

[6] Nr. 5. Rudolff Volkarten sel. wittib zu Nöschikon. 1 vlg. jm Zihlaker, stoßt: 1. an Felix Volkart, mahler, 2. an Junghans Müller, 3. an Felix Müller, 4. an die gaß auf den weidgang *(S. 906).*

7 *Z. B.* Nr. 8. Rudolff Moor, sekelmeister von Nöschiken. 2 mlj. beym hauß, stoßt: 1. an Rudolff Volkarten sel., 2. an Jung Hans Moor Büehl Joggelis, 3. an Hans Albrecht, maurers, 4. ans besitzers baumgarten *(S. 1044).*

[8] *Z. B.* Nr. 69. Rudj Ringger zu Niederglatt. 1 vlg., ein 5ter theil eines haußes, kraut- u. baumgarten, stoßt an untervogt Maag, 2. an Rudolff Volkart, 3. an jhn selbst, 4. an Heinrich Volkarts abgetheilten hauß. N.B. von den übrigen theilen besitzen nach folgende jeder 1/5 theil als nr. 66 Johanes Volkart, strümpf wäber, nr. 67 Rudolff Volkart, Brugg Hans Heinrichen, nr. 68 Heinrich Moor, zimmermans sel., und nr. 70 Heinrich Volkart, wäber *(S. 1171).*

[9] *Z. B.* Nr. 63. Heinrich Maag, untervogt und haubtman zu Niederglatt. Besitzt mit amtsrichter und gastwirth Hs. Jacob Maag zu Niederglatt 1 juch., welche aber ohnvertheilt und selbige mit den anstößen bey Nr. 64 beschrieben wird (*S. 1275).*

[10] *Es handelt sich um den Zehntenplan StAZH Plan Q 227.*

[11] *Z. B.* Maag Felix zu Niederglatt, Nr. 45:

Groß Zelg	pag.	286
Gewyd Zelg		533
wiesen		795
räben		968
häuser, kraut- u. baumgarten		1147

XI. Niederhasli

106. Offnung von Nieder- und Mettmenhasli [1]

A. 1427 Juni 2

Jtem dis sint die rechtung, so ein vogt und herr hat zů dem dorff Niderhasla <wer dann da selbs vogt und herr ist, als dann von alter her kommen und braht ist>[a], und sint mit junkher Heinrich Meigers, genant von Ru̍mlang, willen und heissens wegen, der ietzzemal unser gnå̊diger herr und vogt ist, us einem alten rodel in disen rodel gesetzt und verschriben des jars, als man zalt von gottes gebu̍rt vierzehenhundert jar und in dem siben und zweintzigosten jar, ze dem meigen gericht entzwu̍schen der heiligen uffvart und pfingsten an dem mentag. Und haben wir vorgennante von Nidrahasla gemein hußgenossen an dem selben meigen geriht uns erkent mit dem selben junkher Heinrich, unserm vogt, daz alle die rechtung, stuk und artikel, so an disem rodel in geschrift erzelt ist, also von alter her an uns kommen sind und ö̊ch uns noch unsern vö̊gten dar an nie kein gedrang noch in vå̊ll geschehen ist.

[1.] Jtem des ersten, wer unser herr und vogt ist ze Nydrahasla, des selben sind zwing und bå̊nn und frå̊fli, und <ö̊ch ally gericht>[b] was einungen vallent, und ö̊ch allu̍ geriht gehö̊rent im zů untz an die hohi gericht; daz blůt, daz gehö̊rt gen Kyburg in die grafschaft.

[2.] Jtem aber, wer hußhablich da ist und sin eigen brot isset, der sol dem selben vogt ein vasnaht hůn geben und ein tagwan tůn; und sol daz jar da mit dem vogt gnůg getan haben.

[3.] Jtem zwey geriht sol uns ein vogt ze dem iar haben: eins ze meygen, daz ander ze herbst.

[4.] Jtem zů disen zwei gerihten sol man disen rodel und rehtung verku̍nden, und sond all husgenossen, die da seshaft sind, da by sin; und welher under des rodels verku̍ndung und zů dem gericht nit kå̊mi, der ist iij ß vervallen.

[5.] Jtem wer aber nit hie seßhaft ist, und buwet er aber gů̊ter her inwertz bi uns, der sol ö̊ch zů den selben zwein gerihten kommen, wirt es jm verku̍nt; tůt er des nit, so ist er ö̊ch iij ß vervallen.

[6.] Jtem wenn man ö̊ch pfant git, so sol man die selben pfant viij tag in dem geriht lassen und denn erbieten und verrehtvertigen *[späterer Zusatz:]* in gerichten.

Jtem dis sint bů̊ssen.

[7.] Des ersten: Jtem wer frefnot mit scheltworten, der ist iij ß zebů̊ß vervallen.

[8.] Jtem wer den andern herdfellig machet, der ist einem vogt zebů̊s vervallen vj lib. und dem cleger iij lib.

[9.] Jtem wer messer zugt, er bewend oder niht, der ist vervallen zebůß iij lib., ist daz er nit herdfellig wirt.

[10.] Jtem wer einen stein frăvenlich uff nimpt in zorn gegen dem andern, wirft er, so ist bůß iij lib.; wirft er aber nit und behebt den stein in der hant, so ist bůß ix lib.

[11.] Jtem wer den andern úber lo̊fft bi naht und by nebel under růssigem raven, so ist bůß xviij lib.

[12.] <Jtem wări o̊ch, daz einer dem andern in sin huß frăvenlich nach lo̊ft, machet er in herdfellig, so sol er beßren und zebůß geben von iedem raven x lib.; tůt er im aber nút, so kumpt er umb iij lib.>[c]

[13.] Jtem wer o̊ch den andern in frăvenlichem zorn blůtrúnsig machet, wie daz zů kompt, der ist einem vogt und herren vervallen vj lib.

Jtem dis sint die rechtung, so die selben von Nidernhasla zů einem vogt und herren haben:

[14.] Jtem des ersten, so sol ein vogt und herr uns schirmen, rich und arm, witwan und weisen vor úberigen gewalt, als ferr er vermag.

[15.] Jtem wer der wări, der uns von Nidernhasla uff tribe oder uff triben wŏlti mit fremden gerihten, da sol der selb vogt und herr uns hilflich sin, wenn man im daz fúrbringet und claget by den ersten brief; ob der selb ufftriber mug gewiset werden, sich lassen benů̈gen mit dem rechten, da wir gesessen sint ze Nidernhasla.

[16.] Jtem wir sond und mugent o̊ch zwen dorffmeiger setzen; die sond o̊ch by iren trúwen verheissen, des dorffs und der pursami und o̊ch des vorgenanten unsers herren und vogtes nutz und frommen ze fúrdren, dem armen als dem richen, nieman zelieb noch zeleid.

[17.] Jtem o̊ch ist des dorffs reht, waz die selben dorffmeiger einung setzen, dz sond sy tůn mit der pursami wissen; und wes sich der merre teil erkent, des sol der minder teil volgen.

[18.] Jtem was o̊ch einungen also gemachet und gesetzt wirt, dar an sol sich ein vogt und herr lassen benů̈gen und die jn nemen, als dann sin gnad ist.

[19.] Jtem die dorffmeiger hand o̊ch gewalt, die einung besetzen und entsetzen, und o̊ch forster besetzen und entsetzen, und o̊ch hirten besetzen und entsetzen. Sie sond o̊ch den hirten und den forstern helffen, iren lon in ziehen. Und wări, daz si anders nút fúnden, so mugent sy einem sin hăl nemen oder daz kessi und dem hirten oder dem forster daz zepfand geben; und wŏlte inen daz ieman weren und sich da wider setzen, daz sond die dorffmeiger fúr einen vogt bringen.

[20.] Jtem die dorffmeiger hand o̊ch gewalt, ze gebieten steg und weg und o̊ch wasserrúnsen, ieglichem ein tagwan, armen und richen; und wenn iederman einen tagwan getůt, und bedarff man dann me, daz sol man dann an legen nach iedermans gůt und gewerb.

[21.] Jtem daz dorff ze Nidrahasla hat o̊ch das recht, daz nieman anders wunn noch weid zů inen haben sol, weder zeholtz noch zefeld, won der da hushablich ist.

[22.] Jtem es ist ů̈ch dorffs recht: Welher anderswa hushablich sitzt und hor zů̊ Nidrahasla gůt zewerben hat, und die wil er da wirbt, es sy mit erren, mit schniden, mit hů̈wen oder waz er dann zemal wirbt, so sol er wunn und weid erberlich nu̇tzen mit sinem fech, nit mit u̇berstelligem fech, die wil er da wirbt; und darnach sol er dz dorff ungesumpt und ungeirret lan.

[23.] Jtem wå̊re ů̈ch, daz man einen hů̈w usgebe holtz, daz sol nieman geben werden, dann der es ze Hasla bruchen wil, und sol es niena anderswa hin fů̈ren.

[24.] Jtem wer dem andern zů̊ spricht umb erb und eigen und daz nit beziehen mag, der ist dem herren und vogt x lib. vervallen und sol den andern ů̈ch wider setzen in gewalt und gewer å̊n sinen schaden.

[25.] Jtem wer den andern anspricht der ee, es sy frů̈w oder man, und den nit beziehen mag, der ist dem vogt und herren vervallen x lib. und sol den andern von schaden wisen.

[26.] Jtem wer ů̈ch meyget oder hů̈wet in der almend, ee ein gemeind des dorffs dz erlů̈bt hett, der ist ů̈ch einem vogt j lib. zebů̊ß vervallen.

[27.] Jtem wer ů̈ch zů̊ dem hů̈wat in der rechten wisen meiget, ee die gemeind daz erlů̈bt, der ist einem vogt ů̈ch j lib. vervallen.

[28.] Jtem die vad zů̊ dem korn sol uff sant Martis abent gemacht sin; und wer dz nit getan hat, der ist iij ß einem vogt vervallen. So sol man im dann gebieten, die vad zemachen u̇ber tzwerch naht an vj ß; u̇ber siht er daz gebot ů̈ch, so sol man im dann gebieten, aber u̇ber tzwerch naht an ix ß.

[29.] Jtem zeglicher wis sol die vad zů̊ dem habern gemaht sin ze dem meigen tag abent an iij ß, ze dem andern gebot an vj ß, ze dem dritten gebot an ix ß, als davor von der vad ze dem korn erzelt ist.

[30.] Jtem wer dem andern sinen frid uff bricht und des nit notdu̇rftig ist, der ist iij ß zebů̊s vervallen einem vogt.

[31.] <Jtem wer der ist, der im dorff gesessen ist und uns u̇ber stellet mit vech, daz nit sin ist, an unser wunn und weid, der sol des ersten besren dem dorff mit einem pfund å̊n gnad und dem vogt iij lib., wenn er des uber ret wirt.

[32.] Jtem wer ů̈ch im dorff gesessen ist, der sol kein holtz usserm dorff gen, ein vogt erlů̈b ims dann; tå̊ti er dar u̇ber daz, so sol er beßren einem vogt mit iij lib. und einem forster iij ß.

[33.] Jtem ein husgenoß sol dem andern fu̇r gebieten umb geltschuld zů̊ disen gerihten; kumpt er nit, so sol er bessern mit iij ß; und hat ein tag geleist und bu̇t im dann u̇ber um tag uff ander gericht umb wachsenden schaden und umb zins u̇ber twerch naht.> [d]

[34.] Jtem wer ů̈ch dem andern uff disen gerihten zů̊ spricht umb welherley sach dz sy, enpfelt im dann die merer urteil und wil es dann fu̇ro ziehen, daz mag er tů̊n fu̇r einen vogt.

[35.] Jtem es ist ů̈ch des dorffs recht, daz alle die wisen, die gen Nidrahasla geho̊rent und die aber ander lu̇ten sint, und da nit seßhaft sint, die selben wisen sond ban haben mit andren dorfflu̇ten wisen, so man die bannet. Und fu̇nde ein so̊lich ussman fech in sinen wisen, daz sol er in daz geriht fů̊ren ze Nidrahasla und niena anderswa hin.

[36.] Jtem wåre o̊ch, daz enkeiner dem andern sinen frid uff bråchi, da sond die dorffmeiger sich dar umb bekennen; und ist es nottu̍rftig gesin, so sol er es im wider vermachen, und ist es aber nit nottu̍rftig gesin, so sol er iij ß geben zebůß und daz ufgebrochen wider vermachen und dem sinen schaden ab legen.

[37.] Jtem die Hoffwis hat daz recht, daz sy den bach nu̍tzen sol mit wåßren vierzehen tag im mertzen und vierzehen tag im apprellen; und sol das nieman weren noch sumen die vier wochen die swellinen noch anders, und sol dann anhin die selb wis mit dem bach nu̍t zeschaffenn han. Man sol sy o̊ch vermachen und sol in die wisen nieman varen durch das hag untz an den heiligen abent ze Wihennachten. Der dann des nit enbern wil, der mag dann sy frů uff tůn und ze naht wider verschlahen. Und wåri o̊ch, daz iemann sin fech dar in kåm, welherley daz wåri, wer dann zemal die selben wisen inne hat, der sol daz selb fech tugentlich dar us triben und nit schlahen nach stossen.

[38.] Jtem dannan hin, so hand alle wisen, die bi dem bach ligent, recht ze wesseren eini als die ander, ussbenommen die Sultzwis, da wil man umb zů dem rechten kommen.

[39.] Jtem den wintermanot, so sol der bach ån menglichs sumen und irren gen in die almend und in daz riet.

[40.] Jtem die wisen, die da heissent die Morgen, da sol menglich vor dem sinen uff tůn und den bach vertgen untz jn die almend.

[41.] Jtem die Morgen sond o̊ch enkeinen ban han untz xiiij tag vor sant Johans tag.

[42.] Jtem der Swendi Bach hat o̊ch daz recht, wenn wir den rumen wend, so wir denn an dem abent enbieten denen von Dielstorff. Komend sy und helfent uns, wol und gůt; koment sy aber nit, so sond wir unß bestes tůn mit rumen. Daz selb ist o̊ch denen von Dielstorff recht gegen den von Hasla.

StAZH A 99.7 Fasz. Niederhasli. Papierheft von 8 Seiten (11 x 29 cm), später zusammengebunden mit der Offnung in der Fassung von 1461 sowie einer undatierten Fassung (siehe Bemerkung). An verschiedenen Stellen, so vor den Artikeln 7, 14 und 35, ist Platz offen gelassen worden, sodass es sich nicht um ein Original handeln dürfte.

BEMERKUNG

Die mit den datierten Offnungen von 1427 und 1461 zusammengebundene undatierte Fassung der Offnung ist nicht vollständig. In ihr fehlen die Artikel 3 – 5, 11, 13, 14 sowie 24 – 34 der Fassung von 1427. Die Artikel erscheinen teilweise auch in einer anderen Reihenfolge. Die Überschrift dieser Fassung lautet: Jtem dis sint die rechtung, so da hand die vo̊gt zů dem dorff Niderhasla.

B. 1461

Jn dem jar alz man zalt von Cristi geburt mcccclxj jar hant die von Niderhasle by ir trúw an eid statt mit wissen, hilf und rat irs herren und vogt junkher Heinrich von Rúmlang ir fryheit, rechtung und alt gewonheiten er nuweret uss den alten ro̊deln von xxxvj jaren.[2] Dem ist also:

[1.] Des ersten. All zwinng, bånn, fråfel und gericht gehȯrent einem herren untz an die hochen gericht. Und wer hushaft ist und sin eigen brot ysset, der sol einem vogt geben ein vasnacht hůn und einen tagwan tůn. Da mit hät er gnůg tan des selben jars eim herren.

[2.] *Entspricht A 2.*

[3.] *Entspricht zusammengefasst A 3 – 5.*

[4. – 8.] *Entsprechen A 7 – 11.*

[9.] *Entspricht A 13.*

[10. – 16.] *Entsprechen A 24 – 30.*

[17.] Jtem wer och dem andren zů spricht uff disem gericht umb weleley sach dz sye, der mag sin urtel ziehen, ist es jmm fůgklich fúr den herren oder vogt.

[18.] Jtem wenn man pfand git, die sol man xiiij tag lassen in den gerichten und denn enbieten und verrechtvertigen. Und des tags, wirt es nit gelȯst, so mag ers fůren, war er wil; hat er nit gnůng, so sol er jmm me pfant verrechtvertigen.

[19.] Jtem ein herr oder vogt sol die sinen schirmen vor andren gerichten, wenn sy jmm dz fúrbringent und klagent by dem ersten brief; und sol dz gericht wider fúr sich zichen und jnen da ze dem rechten stellen und halten. Und sol arm und rich, wittow und weisen schirmen vor úbrigen gewalt, alz fér er māg.

[20.] *Entspricht A 16 und 17.*

[21. – 26.] *Entsprechen A 18 – 23.*

[27.] *Entspricht A 35.*

[28. – 31.] *Entsprechen A 37 – 40.*

[32.] *Der später durchgestrichene Artikel entsprach A 41.*

[33.] *Entspricht A 42.*

[34.] Jtem wer da win schenket, der sol geben v ß dem herren von einem eimer, da mit hāt er dem herren gnůg geton, er schenk des selben jares lútzel oder fil etc.

[35.] Jtem des dorfs ze Niderhasle zwing und benn vahent an und stõssent an den Widem Acker hindern Casten by der bruggen, und gāt by dem bach nider untz an der von Steinmer Bach, von dem bach untz an den graben hinder der allment uff von den [!] dorf, und was dar ob stāt holtz, dz ist des dorfs Hasle, und dar under gehȯrt gen Niderglat und Nȯschikon. Und die weid in dem riet sond sy beid teil, Hasle und Nȯschikon, mit einandren niessen, und der allment graben uff untz an dz Dikky, und danna hin untz an den Nȯschiberg, den Nȯschiberg hinda nider úber des Meyers acker, der zů Zeyen hoff gehȯrt, untz an dz Asps, da von hin untz an den Åge̊l Se.

StAZH A 97.5 Fasz. Niederhasli. ***Abschrift?*** *Papierheft von 12 Seiten (11 x 29 cm), die drei letzten Seiten sind leer.*

C. 1478 September 22

Jn dem jare, als man zalt von der geburtt Cristi tusent vierhundertt sibenzig und acht jare, uff dem herbst gericht, das da was uff sant Moritzen tag, habent die

von Niderhasle und von Mettmehasle, mit namen Hanns Kessler, Hanns und Cůny die Vogler gebrůder, Hanns Örttly, Heini Keller, Hanns Vogler, Felix Brem, Martty Schnider, Üly Vogler, Heini Graff, Heini Stůssy, Wernly Rorboss, Wernly Lůtz, Hanns Verr und ander by jren eyden und jn bywesen jrs vogtherren, des strengen, fromen und vesten herr Heinrichen Göldlis, ritters, und des fromen, vesten junckherr Hannsen Meisen, zů der zitte miner herren von Zůrich obervogt jm Nůwen Ampte, jr fryheitt, gericht, rechttung und alt harkomen und gewonheitten usser den alten rödeln vom sechs und drissigisten jare ernůwrett, wie hie nach geschriben stät, dem ist also:

[1.] *Entspricht B 1.*

[2.] *Entspricht A 3 – 5.*

Dis sind die bůssen:

[3. – 4.] *Entsprechen A 7 und 8.*

[5.] Jtem wer messer zuckt oder anders, er bewend oder nit, ist bůss iij lib.

[6.] Jtem mit der funst schlachen ist bůss j lib. v ß.

[7. – 8.] *Entsprechen A 10 und 11.*

[9.] *Entspricht A 13.*

[10. – 16.] *Entsprechen A 24 – 30.*

[17. – 19.] *Entsprechen B 17 – 19.*

[20.] Jtem ein vogtherr mag ouch alle jare zů Nider- und Mettmehasle an yettwederm ende ein nůwen undervogt setzen oder die alten beliben lassen, ob sy jnn nůtz und gůtt bedunckent sin.

[21.] Jtem es sőllent die von Niderhasle alle jare uff dz herbstgericht zwen dorffmeyer und zwen fürsprechen setzen; des glichen sőllent die von Mettmehasle ouch zwen dorffmeyer setzen. Die selben sechs man und die undervögt, ob die nit zů gericht sitzent, sőllent das selbe jar richten, so dick man des nottürfftig ist und sy jr eyde, die sy darumb sweren sőllent, wiset, ouch marchstein setzen und steg und weg usszegande und dar jnne glich und gemein ze sinde, dem armen als dem richen, und dem richen als dem armen, und darumb kein miett zenement.

[22.] Jtem was ouch einungen die dorffmeyer setzent, sőllent sy tůn mit der gebursamy wissen; und was der merteil wil, sol der minder teil volgen.

[23. – 28.] *Entsprechen A 18 – 23.*

[29.] *Entspricht A 35.*

[30. – 33.] *Entsprechen A 37 – 40.*

[34.] *Entspricht A 42.*

[35. – 36] *Entsprechen B 34 und 35*[e].

Steg und wege zů Niderhasle

[37.] Jtem ein weg sol gän jn das Brunna und sol anvachen an dem Werdacker untzit jn das Brunna.

[38.] Jtem es sol ouch ein weg gän jn die Öw ushin, und sol anvachen by der hurd und gän als verr man sy bedarff.

[39.] Jtem und des Hůbers gůt sol die hurd verttigen.

[40.] Jtem Spitzbůnt sol machen stigel und stapffen by der hurd.

[41.] Jtem ein fůss stig sol gän ůber Geissmatten, und sol einer under yettwederm ůchs ein můltly haben, das jnn nůtzit jrre, so wit sol er sin.

[42.] Jtem ein fůssstig gät jn die rechten wisen ůber den bach und vacht an by Heini Rorbossers hus, und sol ouch so witt sin, als einer under yettwederm ůchs ein můltly trag, das jn nůtz jrrte; da ist ouch ein wisbletzly, das ist allment, litt by dem bach.

[43.] Jtem ein hoffstatt litt hinder der kilchen, ist Heini Otten, litt an der hoffwiß und anderhalb an der weibelbůnten, da gät ein weg by der kilchmur, als einer mit einem karren varen mag.

[44.] Jtem ein grab sol gän von dem Rormoß von dem weg und sol das wasser tragen durch die bettinen abher ab einem uff den andern untzit an das Lö.

[45.] Jtem wa einen das wasser truckt, so sol der under, so daran stosset, jm das wasser abnemen.

[46.] Jtem den nůwen graben sol yederman dem andern helffen jn eren haben, danach die dorffwisen nider.

[47.] Jtem den graben von dem Swendy abhin untzit uff die Mosswiß sol die gantz gemeind jn eren haben; dannenthin sol einer dem andern sin wasser ab nemen untzit jn den rechten bach.

[48.] Jtem ein weg gät ůberhin gegen dem Růttely nebent dem Widem Acker by dem graben uff ůber die gemeinen gůtter untzit uff den Bettberg.

[49.] Jtem brach weg sol sin zwůschent dem meyerhoff untzit uff den Erlacher.

[50.] Jtem wenn die burg zů Růmlang jm Ror[3] ze deckent notturfftig ist, so sind die von Mettmehasle und Niderhasle schuldig, einem vogtherren sand, kalch und ziegel darzů ze fůrent.

Diß ist die vogtstůr zů Nider- und Mettmehasle:

[51.] Jtem Jung Hanns Vogler von Mettmehasle git von sinem gůt ein pfund ze vogt stůr.

[52.] Jtem Hanns Kessler von Mettmehasle git von sinem gůt zechen ß ze vogtstůr.

[53.] Jtem Jacob Neracher von Niderhasle gitt iij ß viiij dn. von sinem gůttly, genant Bingly, ze vogtstůr.

[54.] Jtem wem die weibelbůnten von einem vogtherren gelichen wirtt, der gitt davon ze zins zwey herbsthůner und zwey vaßnachthůner und sol weibel sin.

[55.] Jtem welicher zů Niderhasle oder zů Mettmehasle win schenckt, der gitt einem vogtherren jarlich fůnff schilling.

[56.] Der gemeind eyde, so sy einem vogtherren sweren sőllent

Jtem die gemeind sol einem vogtherren sweren, jm trůw und warheitt zů leisten, sinen nutz ze fůrdrent und schaden ze wendent, jm als jrem vogtherren gehorsam und gewerttig zů sinde, och jm sine gerichtte und rechttung ze behalten, als von alter har komen ist, als verr sy mőgent; und ob deheiner ůtzit verneme,

das jm und gemeinem lande schaden oder gebresten bringen mo̊chte, das zů warnent und zewendent, als verr jr yegklichem sin lib und gůt gelangen mag, än geverd. Und wa jr deheiner by deheiner zerwu̍rffnu̍se ist oder darzů kompt, die, als verr er mag, ze stellent untzit an ein recht, ouch jr jegklicher den andern umb all fråfflinen einem vogtherren oder sinem undervogt zů leident. Ouch das deheiner jn keinen krieg loff oder gange, es werde jm denn erlopt. Und ob sy yement den andern gevarlich sechint fůren oder umbziechen, es were lu̍t oder gůtt, das zů recht ze hefften und zů handhabent, als verr sy mugent, ungevarlich.

[57.] Der undervo̊gten eyde, den sy besunder sweren so̊llent

Die undervo̊gte so̊llent einem vogtherren sweren, jm tru̍w und warheit zů halten und zů leisten, sinen nutz ze fu̍rdrent und schaden ze wendent, ouch jm sine gerichte und rechttung zebehalten, als das von alter harkomen ist, als verr sy mo̊gent; und was jnen fu̍rkompt, das einem vogtherren zů langt und zů geho̊rtt, jm das zů leiden und fu̍r zebringent, und jn allen sachen jm das best und wegst zetůnde, getru̍wlich und ungevarlich. Und was er jnen bevilcht, zů richten und usszetragent, darjnne glich und gemein ze sinde, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, nieman zelieb noch zeleid und än all geverde.

StAZH A 97.5 Fasz. Niederhasli, ***Original (?).*** *Pergamentheft von 14 Seiten (18 x 28 cm). Es sind nur die ersten 9 Seiten beschrieben.*

Druck: 1. Zeitschrift für noch ungedruckte Schweizerische Rechtsquellen, hg. von Joseph Schauberg, 1. Band, Zürich 1844, S. 1 ff. Die Offnung ist auf drei, nicht zwei Pergamentbogen geschrieben, wie Schauberg irrtümlich angibt. 2. J. Grimm, Weisthümer, Band IV S. 306 ff., auszugsweiser Abdruck gestützt auf die Ausgabe von Schauberg.

BEMERKUNG

1563 März 24. Unter Hinweis auf Art. 27 der Offnung in der Fassung von 1478 erkennen BmuR in einem Streit über das Weidrecht einer in Oberhasli wohnhaften Person, die in Niederhasli einen Hof gekauft hat: Das es by obgeschribnem artickel unnd der gemeind zů Nider Haßlen offnung gentzlich beston unnd belyben, unnd die gemeind den Martellern des weydganngs halb wyter nit, dann der selbig artickel vermag, schuldig noch verbunden sin *(StAZH B V 13 fol. 307).*

[a] *Gestrichen. Diese wie auch die späteren Streichungen sind wohl im Zusammenhang mit einer späteren Überarbeitung der Offnung erfolgt.*

[b] *Gestrichen.*

[c] *Gestrichen.*

[d] *Gestrichen.*

[e] *Nach Art. 36 ist der – später wieder gestrichene – Zusatz angebracht:* Vom Egelsee an das See Riett, vom See Riett an die See Bruggen, von der Se Bruggen an das Harspuly, vom Harspuly an dem Blúttler, und von dem Blúttler widerumb an die bruggen.

[1] *Die Fassung von 1478 (unten C) bezieht sich zusätzlich auch auf Mettmenhasli.*

[2] *Diese Fassung ist nicht erhalten. Möglicherweise ist die später mit den Fassungen von 1427 und 1461 zusammengebundene undatierte Fassung im Zusammenhang mit der Fassung der Offnung von 1436 entstanden.*

[3] *Über die 1892 abgetragene Wasserburg Rohr, die auf dem rechten Ufer der Glatt lag, vgl. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, Bd. 23 Heft 6 (1895) S. 359 f., und E. Schneiter, Die ehemalige Wasserburg Rohr bei Kloten, in: Zürcher Monats-Chronik 1938, Nr. 1 S. 13 ff.*

107. Schiedsspruch über den Unterhalt der Kirche und die Wahl des Pfründeninhabers

1462 November 17

Wir, dis nachbenempten Růdolff von Chäm, burgermeister der statt Zúrich, Johanns Swend, ritter, Felix Örj und Heinrich Effinger, des rätz daselbs, tund kunt mit disem brieff, als der erwirdig geistlich, unser lieber herre herr Albrecht, appt des gotzhus zů Wettingen und sin convent, an einem, und der von Niderhasle bottschafft mit vollem gewalt der kilchgenossen gemeinlich daselbs, am andern teile, jr spennen halb, so sy miteinandern gehept hand von des wegen, das die von Hasle obgenant meintent, der obgenant unser herr von Wettingen und sin convent soltent die kilchen und den chor daselbs, als die des tachs und andern sachen halb buwlos werint, buwen, jn ere legen und hinfúr dar jnn behalten nach lutt und sage ettlicher sprúchen und richtungen, so zwúschent jnen beidersitt beschechen werent. Dawider aber der obgenant unser herr von Wettingen und sin convent meinten, das sy die kilchen zů bedeken und zů buwen nit schuldig weren, aber des kores zů bedeken widertind sy sich nit. Darumb sy zů beidersitt fúr *BmuR*, sy zů entscheiden, komen sind. Die selben unser herren sy zü beydersitt gnůgsamklich gehörtt und uns bevolhen hand, zů beiden parthyen zů keren, unsern vliß und ernst zů bruchen, ob wir sy umb solich ir spenn gůtlich miteinandern gerichten und geeinen möchten. Also von solichs bevelhens wegen sind wir zů den parthyen komen, habent mit jrem wissen und willen zwúschent jnen berett und betådinget, das der obgenant unser herr von Wettingen und sin convent den vorgenanten von Niderhasle zů eygen geben und volgen lassen sőllent, als sy och getan habent, jrs gotzhus búnten by der kilchen zů Niderhasle gelegen, hat bishar jerlich gulten zwey hůner und darzů die sibentzechenthalb stuk jerlichs ewigs zinß, so sy bisher uff disen nachgeschribnen gůttern gehept habent, mit namen uff der widem daselbs zechen mútt kernen, zwey malter haber, buwet jetz Hensly Vogler, aber vierthalben mút kernen uff Adlikons gůtter, so yetz Wernly Schniders frow hät, aber zwey viertel kernen uff einem gütly und zechenden, sind aker, buwt Cůny Vogler, aber ein viertel kernen von einem gůtly, heisset Rorboß Gůtly, buwt yetz Hensly Nerracher, und ein viertel kernen uff dem gůt, so Hanns Ott yetz hät, also und mit solichem geding, das die yetz genanten von Niderhasle die selben sibentzechenthalb stuk jerlichs zinß hinfúr zů ewigen zitten jerlich jnnemen und uff yetz, so die vallent, anvachen und och dawider yetz angends die kilchen und den chor zů Niderhasle buwen und machen, och mit tach und allen andern sachen jn ere legen und hinfúr och zü ewigen zitten die jn gůtten eren halten und beheben sollent än des gotzhus zů Wettingen costen und schaden. Und

dem obgenanten jerlichen zinß gange uff oder ab, so sol das obgenant gotzhus zů Wettingen mit der vorgenanten kilchen zů Hasle zů buwen hinfúr zů ewigen zitten nútzet mer zů schaffen haben. Die yetzgenanten von Hasle sőllent och die messen, so jnen bishar ein apt zů Wettingen ye zů acht tagen pflichtig gewesen ist, jn der kilchen daselbs zů haben, uß den obgenanten sibentzechenthalben stuken och bestellen, das jnen die gehept werdint, also das die hinfúr das gotzhus zů Wettingen nútzit mer angän sőllent. Were aber, das die yetzgenanten von Hasle die kilchen und den kore mit allen buwen jn eren, och die messen zů haben hinfúr zů ewigen zitten yemer súmig werint und deweder stuk nit tåttind, so mőgent ein appt und convent zů Wettingen sy darumb anlangen und mit recht darzů bringen, das sy das, daran sy sumniß hettend, ervollind und dem gnůg tůgind. Wurdint ǒch die von Hasle deheinest zů rät, das sy ein eignen priester uff jr kilchen setzen wőltind, jnen die messen zu volbringen, als ob stät, das mőgent sy wol tůn. Und fúr welichen priester die von Hasle yetz oder hinfúr zů ewigen zitten einen appt zů Wettingen bittent, die pfrůnd und kilchen zů lichen, als sy einen appt zů Wettingen, so sy einen priester daruff haben wellent, bitten sőllent, dem selben priester sol ein appt zů Wettingen zů ewigen zitten lichen und jm suß zů geben nutzit verbunden oder schuldig sin, jn kein wege. Und hiemit umb jr vorgenanten jrrung gůtlich gericht und geeint, sy by diser unser eynung und rechtung beliben, dero zů beidersitt hinfúr zů ewigen zitten nachgän und gnůg tůn, als das der obgenant unser herr von Wettingen und sin convent by jren wirden und gůtten trúwen und der von Niderhasle vorgenant bottschafft by jren trúwen an getaner eyden statt fúr sich und alle jr nachkomen jn min, des obgenanten burgermeisters hand, gelopt und versprochen habent. *Es siegeln die vier Schiedleute, der Abt und der Konvent des Klosters Wettingen sowie – auf Bitte der Kirchgenossen von Niederhasli – Jörg von Kappel, der Obervogt des Neuamtes.* Der geben ist uff mittwuchen nach sant Othmars tag *1462*.

Originale: *1. StAZH C II 10 Nr. 292, Perg. 54 x 30 cm, Falz 4 cm. Die Siegel Nr. 3, 4, 5 und 6 sind angehängt, von den anderen sind nur die Pergamentstreifen vorhanden (Druckvorlage); 2. StAAG, Kloster Wettingen, Urk. Nr. 1221, Perg. 55 x 30 cm, alle Siegel angehängt, wohl erhalten.* ***Abschrift:*** *StAZH F IIa 457 fol. 317 ff.*

Druck: Archiv des Gottshauses Wettingen S. 293 f.

BEMERKUNG

1508 November 20. Auf Begehren des Kaplans Peter Meier werden anlässlich des zu Niederhasli gehaltenen Jahrgerichts die dortigen Einkünfte der Kirche an Zinsen und Zehnten in einem Rodel festgehalten (StAZH C II 18 Nr. 1033).

108. Vergleich über die Pflichten des Kaplans

1475 Juni 17

Wir, dis nachbenempten Eberhartt Ottikon und Ůlrich Widmer, burgere und des rätz Zůrich, tůn kund mengklichem mit disem brieff von sőllicher spenn und un-

einikeit wegen, so gewesen und ufferstanden sind zwúschent dem erbern priester herr Petter Meyer von Sewen, capplon zů Niderhassle, an einem, und den bescheiden, der gantzen gemeind des dorffs ze Niderhasle, an dem andern teile, darumb, das die yetzgenanten von Niderhasle meintend, der obgenant herr Petter Meyer sőlte uff siner egenanten pfrůndhuß hablich sitzen und jnen zů den heiligen vier hochzitten und ze andren grossen hochzittlichen tagen vesper und metty singen, umb das die lútt dester gerner und andåchtenklicher zů kilchen giengint und gott dientind. Und dawider der obgenant herr Petter Meyer geredt hät, die egenant pfrůnd habe nit so vil, das er daruff beliben mőg, und sye nit ein lúttkilch noch mit pfrůnden gestifft, das er schuldig sye, sőlliche zitt jn der kilchen ze singen, sunder sye die ein tochter der lútpriestrye zů Búllach, dahin ouch die egenanten von Hasle ze den tagen, so man vesper und metty singen, zů kilchen gän sőllent, und jm gebúre nit mer zetůnde, dann jnen zů der wochen mess zehaben, das ouch von jm beschech. Und sy mit sőllichen jren spennen fúr die fúrsichttigen, wisen *BmuR*, unser gnedigen, lieben herren komen. Und von denen gnůgsamklich, und wie sy des wider einandern getrúwtend zegeniessen, gehőrtt, und von den selben unsern herren wir zů der sach und beiden partyen geschiben [!] sind mit ernstlicher bevelhens, mit allem fliss zwúschent jnen ze arbeitten und zebesůchen, damit sy gůttlich betragen wurdint. Dem nach wir sy beider sitt fúr uns genomen und ye sovil zwúschent jnen gearbeitt, das wir sy mit jrem wissen und willen gůtlich und frúntlich mit einandern gericht und geeint hand, wie hernach geschriben stät und also ist: Des ersten, das der obgenant herr Petter Meyer die nechstkúnfftigen zwey jare by sinem vatter oder zů Búllach hushablich sin mag, und das die von Hasle der pfrůnd hus verlichen und mit dem zins, der davon valt, der selben pfrůndhus jn tach buwen sőllend, und dawider der vorgenant herr Peter Meyer den von Hasle biß ussgang der zwey jaren all wuchen dry messen haben sol, und nach verschinung sőllicher zwey jaren sol der obgenant herr Petter Meyer ze Hasle uff der pfrůnd sitzen, da mess haben und an den vier heiligen hochzitten und andern hochen tagen vesper und metty jn der kilchen sprechen. Ob aber der genant herr Petter nach ussgang der zwey jaren nit uff der pfrůnd beliben und die versechen wőlt, so sol er den von Hasle die frylich und ledenklich uffgeben, und sy die dem nach verlichen und besorgen lassen, wie jnen fůglich und eben ist, von jm gentzlich ungesumpt und ungejrrtt. Und sy also umb obgemelt jr spenn gericht und geeint sin und einandern witter darumb nit ersůchen noch bekúmbren, als uns das von beiden teilen, wie nottúrfftig gewesen, zů gesagt ist. *Es siegeln* Eberhart Ottikon und Ůlrich Widmer als tådingslútt. Der geben ist uff samstag vor sant Johanns tag ze súnwenden *1475*.

Original: *StAZH C IV 5.5 Fasz. Niederhasli, Perg. 38 x 23 cm, Falz 4 cm, Siegel fehlt (Vidimus vom 20. Februar 1484, ausgestellt von Ritter Heinrich Göldli). Dorsualnotiz:* Ein gspan brieff zwüschent einem priester und denen von Niderhaßlen, der nut thůn welt, weder meßmachen, weder singen, noch lesen, noch predigen.

109. Rechte des Gerichtsherrn zu Nieder- und Mettmenhasli

a) Bestrafung des Herdfalls

1493 Februar 9

Wir, *BmuR,* bekennen offennlich mit disem brieff, als dann ettwas jrrung gewesen ist zwúschen unns, an einem, und dem strenngen, fromen und vesten herr Heinrichen Gőldly, ritter, unnserm lieben rătsfrúnnde, dem andern teil, von des wegen, das wir gemeint haben, das unns die bůssen und străff umb den herdval jn sinen kleinen gerichten zů Nider- und Mettmenhaßle, so es sich begebe, zů gehőren, und wir darúber zů richten haben; ouch ein jeder, so einen herdval beschulte, unns achtzechenn pfund vervallen sin sőlte, wie dann allenthalb jn unnser grăffschafft Kyburg recht were, angesechen das unnser Núwampt uberall jn der selben unnser grăffschafft gelegen und dăvon komen were, und ouch der selb herr Heinrich Gőldly jn den vermelten sinen kleinen gerichten nit wytter dann byß an nún pfund zů richten hette. Und aber dăgegen der obgenannt herr Heinrich Gőldly vor unns fúrwanndt und vermeint, das jm sőlich bůß und străff umb den herdval zůgehőren sőlte, ouch sőllich bůß von altem har nit me dann sechs pfund dem twingherren und drú pfund dem cleger jn den gedăchten sinen gerichten gewesen, unnd were ouch sőllichs von sinen vorfaren und jmm jewelten also gehalten und gebrucht. Und begert, das wir jmm dărumb sine rődel, ouch erber lút, denen sőlichs wússennd were, verhőren wőlten. Und als wir dăruff sőllich rődel und kunntschafft vor unns eigenntlich gehőrt, so haben wir unns demnăch erkenndt unnd dem vorgenannten herr Heinrich Gőldly năchgelăssen, das er und sin năchkommen jn den berűrtten gerichtenn zů Nider- und Metmenhaßle den herdval jn obgemelter măsß zů străffen haben, und jnen sőlich bůß, namlich dem twingherren sechs pfund und dem cleger drú pfund von der kleinen gerichten wegen zů gehőren und vervollgen sőllen. *Siegelvermerk.* Der geben ist uff samstag, sanntt Appolinen tag *1493*.

Original: *StAZH C I Nr. 2957, Perg. 33 x 16 cm, Falz 4 cm, angehängtes Sekretsiegel der Stadt Zürich.*

b) Inhaftierung von Personen, die gerichtsherrliche Gebote missachten

s. d. [1540 – 1543][1]

Es ist der fromm, wyß Hans Rudolff Lafater, deß ratts unnd der zytt buwmeister der statt Zürich, vor *mngh BmuR* daselbs erschinen unnd hatt angezeigt, wiewol jme die nidern gerichte zů Haßlenn unnd der endenn zůstenndig unnd köufflich an jnn kommen, werind doch jedickest etlich personen daselbs, die wåder umb pott noch verpotte, so er jnen zůzyttenn anleite, nützit gebenn, noch denen, wie sich aber geburte, gelåbenn welltind, sonders die gestrax verachtenn unnd denen nit nachgan thåttind, dadurch er dann dieselbenn widerspennigenn zů gehorsam-

me unnd dem bringenn mochte, das sy sich nit jnn übersechung also satztind. So batt er daruff die genantenn min herrenn, jme zebewilligenn, sölliche ermelte personen jnn sinen benemptenn gerichtenn umb jr übertrůttung, so sy je thůn wurdenn, jn unnsern Wellenberg zeleggenn, zegehorsamme zebringenn. Diewyl dann vorgedachte mine herrn diß sin anmůtung nit umbillich sin geachtet, sind sy jm, dem erzeltenn jrem ratsfründ, uff sömlich sin pittlich ersůchung gnediger meynung zůwillenn gestandenn unnd habend demselbenn vergondt unnd zůgelassenn, das er nach luth sins begårenns obangeregte personen, welliche hinfür umb gepott unnd verbott nüdt gebend, sonders die also ubersechen unnd verachtend, jn vorangeregte unser gefenncknus leggenn unnd gehorsam machen lassen möge, damit sy also das thůygind, so sy von billigkeit wågenn schulldig unnd deßst geflysßner sygind, den vilgedachtenn gebottenn, die jnen je angeleit, nachzekommen unnd statt zethund. *Signiert:* Underschriber Zurich.

Original: *StAZH C I Nr. 2962, Papier.*

c) Vorrecht in Auffällen für Forderungen aus Bussen

1545 Februar 12

Wir, stathalter unnd rath der statt Zürich, thůnd kundt mengklichem mit disem brief, alls sich jrtung zůgetragen zwüschend unserem burger Hans Schőnen als eynem anwalt unsers getrüwen, lieben burgermeisters her Johans Růdolf Lafaters, vogther zů Mẽttmen- und Niderhaßlen, eins-, und dem unsern Felixen Keßler von Niderhaßlen, andertheils, deßwegen, das Schőn jnnamen alls obstat vermeint, wie Ůly Keßler selig von landt gezogen, wẽre er jm, anstatt vermẽlts unsers burgermeisters, ob den zwẽntzig pfunden verrẽch[t]fertigeter und vertedingter bůßen schuldig bliben; diewil nun jn sőllichen gerichten untzhar ein bruch gewẽßen, wenn ein uffal uf einen, der dar jn gesẽßen, kẽme, das ein vogther allwẽgen vor mẽngklichen bezalt werden sőlte, und dann Felix Keßler sins brůders Ůlis sẽligen schulden, die er verlaßen, jnzogen, so sőlte der selb jn vor anderen umb sin ansprach ußrichten und bezalen. Und aber Felix Keßler dargẽgen fürwandt, nach dem vermẽlter sin brůder Ůly selig zů reiß gezogen, were sin gůt von den obervőgten jn verbott geleit und jm bevolchen worden, alle schulden jnzůzüchen und andere, denen er zethůnd were, damit zebezallen, welliches er dann gethan. Deßhalb er getrůwte, von des vogtherren clag ledig erkẽnt zwerden etc. Darumb sy beydersids einanderen jn bemẽlten grichten fürgenomen, da dannen die sach erstlich für gedachten jren grichts herren, und von demselben für uns gewißen worden. Da wir uff verhőrrung vermẽlter wißung, ouch beydertheilen witerm darthůn und dem geschẽchnen rẽchtsatz uns zů rẽcht erkẽnt und gesprochen, das Felix Keßler sőllich ußgẽben gẽlt, und was usstat, alles wyderumb zůsamen thůn, jn monets frist hinder ein gricht leggen, und dann der vogther mit den verrẽchtfertigeten und vertẽdingetten bůßen mẽngklichem vorgan sőlle; und demnach das überrig, was witers verhanden wer, erst under die

gemeynen schuldtvordern, so darzů rẽcht habend, geteylt werden. Ob aber Felix sõllich gẽlt jnn der zit nit jnzug und hinder ein gricht leitte, wellend wir, das er dannethin vermẽlten vogtherren angentz uß sinem eignen gẽlt umb die võllige sum ußrichte und bezale. *Siegelvermerk.* Donstags vor der herren vaßnacht *1545*.

Original: *StAZH C I Nr. 2961, Papier, aufgedrücktes Sekretsiegel der Stadt Zürich. Dorsualnotiz:* Urteil, das ein vogtherr zů Mättman- und Niderhasle mit synen verrẽchtfertigeten bůssen jnn uffälen solle vorgaan, 1545.

[1] *Der im Text erwähnte Hans Rudolf Lavater war von 1540 bis Juni 1543 Baumeister; vgl. Heinzpeter Stucki, Bürgermeister Hans Rudolf Lavater 1492 – 1557, Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte, Band 3, Zürich 1973, S. 175 u. 195.*

110. Appellation an den Vogtherrn in einem Streit um die Ausrichtung einer Tochter

1517 Dezember 14

Jch, Petter Buman, burger zů Zùrich und uff hùt stab hallter, thůn kund aller mengklich mit diser appolatz, das jch uff hùtt, als dis tattum das wysett, zů Nider Hasle offenlich ze gericht sas jn namen und an statt des frumen, edlen und vesten junker Jõrgen Gõldis von Zùrich und rechter vogt her zů Nider- und Mettman Haslen, mynes gnådigen junkern etc., und kamend do fùr mich jn offen und verbannen gericht Claus Schmid von Ober Haslen von wegen siner elichen frẅwen Clein Gretten Fogler, an einem, und Heini Fogler, undervogt von Mettman Haslen, und Ůly, sin brůder, der vorgenanten frẅwen brůder, am andern teyll, zů beder syt verfùrsprechett, wie recht jst. Und ließ der erst genempt Claus Schmid von wegen siner elichen frẅwen dem rechten fùr tragen und durch sin fùrsprechen reden also, wie das siner frẅwen von jrem vatter nit als fil worden sig als einer andern jro schwestern worden sige; und dar umb so stand er also hie von wegen und jn nammen siner frẅwen und trùw wol, sine schwåger sollind sy ouch uß richten und jren gen als fil, als einer andern jro schwestern worden sige, sid und wyl sy noch jn jrem våtterlichen erb sitzind. Jtem dar uff Heini und Ůly Fogler jr antwurt gabend und ouch durch jren fùrsprechen reden liessend, das sy die clag fast frõmd und unnbillich neme uß der ursach, jr vatter sellig hab sy bey sinem gesuntlichen leben und gůtter vernunfft uß gericht fùr all ansprachen bis an ein rechten an fal, dar an sy und Claus, jro elicher man, ouch sin vatter wolbenůgt hab. Und dar umb sigind sy wol jn gůter hoffnung, das ein yetlicher vatter sine kind wol mog uß richten yetlichs nach sinem willen. Das sige an dem end ouch beschechen; und dar umb trùwind sy wol, wie sy der vatter hab uß gericht, dar by sõlle es ouch beliben, und sõllind sy jren wyter nùt me schuldig synn. Jtem fùrer Claus Schmid reden ließ, das sõlle sich nit er finden, das sy der vatter fùr all ansprachen uß gericht oder sy wolbenůgt hab, den der vatter habe jnen etwas

gen, das habind sy schlechtlich von jm genomen, und habe jnen keiner uß richtung nie tacht, das habind sy bis har jn allem gůten lässen an stan; und da mit sig siner frőwen nit als fil worden als einer andern jr schwester worden sig; und dar umb trùwe er wol, die wyl sine schwåger jn jro vatter- und můter erb und gůt sitzind, sy sőllind sin frőwen ouch uß richten und jren als fil gen, als einer andern jr schwestern worden sig, sid und wyl sy ein vatter und můter gehan habind. Jtem am lettsten die Fogler reden liessend wie vor, do Claus Schmid und jr schwester Clein Gret jn elichem wesen ze samen kumen sigind und jn der etåding, da hab sy jro vatter by sim gesuntlichen leben uß gericht fùr vatter- und můtter erb und all ansprachen bis an ein rechten anfal. Und dar umb trùwind sy wol, was jn einer etåding gemacht werde, und wie ein vatter sine kind uß richt, da by sőlle es bliben und crafft und macht han; und sige das ouch beschechen vor biderben lùten. Und dar mit man der worheit bericht werd, so begerind sy, das man jnen die selben dar umb verhőre. Dar uff fragt jch, bemelter richter, der urttel umb uff den eyd. Do ward mit einhelliger urttel erkennt, das man den Fogleren jr kuntschafft billich hőren und dem nach, was recht sig, beschechen sőll. Also hand die Fogler dar gestelt Hannsen Fogler, Hannsen Kempfen, und yeder jn sunder geseyt, das jnen wol wùsend sig, das Őly Fogler sellig die tochter heyg uß gericht fùr all ansprachen bis an ein rechten anfal. Sőllicher kuntschafft sag sich Claus Schmid beschwert und vermeint, das es siner frőwen an jrem rechten deheinen schaden bringen sőll uß der ursach, es sigind als nùt denn schwager und nach frùnd, namlich brůder kind. Und dar uff die Fogler vermeintend, das man niemend billicher verhőre den die, so by einer sőllichen etåding gewesen sigind. Und also nach sőllicher clag, red und wider red, zů mengem mal mit fil mer und lengern worten, nit not, alle ze schriben, fragt jch, bemelter richter, der urttell umb uff den eyd. Do ward aber mit einhelliger urtel zů recht erkentt, sige es ein gemeiner lands bruch, das sőllich nach frùnd umb ein e-sach sagen sőllind, so habind die fier man den Fogleren umb jr antwurt jm rechten gnůgsam und wol geseyt; sige es aber nit ein lands bruch, so sőll fùro beschechen, was recht sig. Mit sőllicher urttel Claus Schmid vermein[t], beschwert sin uß der ursach, das sőllich nach frùnd umb die sach geseytt habind. Hier umb so begert er die sach ze appolieren fùr den vorgenanten mynen gnådigen junkern und rechten vogt heren; und ob er die sach nit an nemen welt, mit siner hilff fùr unnser heren burgermeyster und rätt gen Zùrich. Batt und begert einer appolatz von dem gericht, die jm ouch uff sin costen erkennt ward. Und ze warem urkùnd, so han jch, ob genanter richter, mit flis und ernst erbåten den gemelten mynen gnådigen junkern und rechten vogt heren, das der sin eygen jnsigel von gerichtz wegen hätt offenlich thůn truken by ende diser geschrifft [...] Geben am mentag nach sant Luttyen tag *1517*.

Nach dem einstmals aufgedrückten Siegel von gleicher Hand, aber mit anderer Tinte: Jtem myn junker hatt den gerichz handel by der urttel bliben, das die kuntschafft dem Heini Fogler wol geseyt habind, sid und wyl die kuntschafft der frőwen als nach gefrùnt sind als dem Heini Fogler; der Claus Schmid bringe denn jn manett frist uß, das sőllich frùnd umb ein e tåding nit sőllend sagen, die dar by sind gesin und dar zů berůfft werdent.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 17. Papier. Dorsualnotiz:* Clausen Schmids appolatz. *Von anderer Hand:* Judicatum inhalt deß rats buch uff zinstag nach Marxen, anno [15]18.

BEMERKUNGEN

1. 1518 April 27. Herr burgermeister Schmid und sin rat *erkennen:* Dz m[eister] Wegman und m[eister] Trinckler[1] sy sollint underston zerichten. Ob aber dz nit sin mag, sol der handel wider an min herren komen. Jst nit gericht und erkent, dz wol gesprochen und ůbel geappelliert sig *(StAZH B VI 246 fol. 286v). Nachdem es den Verordneten nicht gelungen war, von den Parteien einen Vergleich zu erhalten, verlangten die Beklagten einen Urteilbrief, der im Konzept erhalten ist (StAZH B V 3 fol. 248v).*

2. Weitere Appellations- und Weisungsbriefe vom Gericht des Vogtherrn von Nieder- und Mettmenhasli:

Es sind acht weitere Appellations- bzw. Weisungsbriefe erhalten, die zwischen 1531 und 1545 ausgestellt worden sind. Daraus ergibt sich, dass Gericht gehalten wurde, do mann gericht hatt ze Måttman Hasslen *(StAZH A 135.1 Nr. 72) bzw.* zů Matmen Haßlen an gewonlicher richt stat *(StAZH A 135 Nr. 93), aber auch* zů Nider Haßlen an gewonlicher rychtstatt *(StAZH A 135.1 Nr. 127). Am häufigsten sass dem Gericht der* geschworne unnder vogt zů Måttman- unnd Nider Hasslenn *vor (StAZH A 135.1 Nr. 69, 83, 93 127), je einmal der* geschworne grichtz weibel zů Måttmann- unnd Nider Hasslen *(StAZH A 135.1 Nr. 128) bzw. der Untervogt des Neuamtes (siehe unten Nr. 111). Vereinzelt sass dem Gericht der Vogtherr, auch Gerichtsherr genannt, vor (StAZH A 135.1 Nr. 49 und 72). Namen von Richtern werden keine aufgeführt.*

Die Weisung bzw. Appellation erging direkt an BmuR, wenn der Gerichtsherr dem Gerichte vorsass (StAZH A 135.1 Nr. 49 und 72). In den anderen Fällen erfolgte sie an den Gerichtsherrn. In einem Falle wird über die Abgabe der Berufungserklärung ausgeführt (StAZH A 135.1 Nr. 93): Nach ußganng diser urthel stund der genand Ully Keßler vor offnem rachten [!] dar unnd wider růfft von stund an mit låbenndiger stim alß eyn beschwerter dißer ürthel und appelliert für den frummen [...] Hanns Růdolff Lafander unnd begart darumb bryeff.

[1] *Wegmann war Obervogt zu Meilen, Trinkler zu Rümlang.*

111. Spruch über die Nutzung der Früchte auf dem Kirchhof

1531 Juni 17 und August 28

Jch, Junng Hanns Mor von Nůschykonn, der zytt geschworner unnder vogt jm Nùwenn Ampt, thůnn kund aller mengklichem mytt disem brieff, das jch offenlichen zegricht gesessen bin, als sin tattumb das wisett, ann statt unnd jnn namen des frummen, ersamen unnd wisen Hannsen Klingers jm Ror, der zytt vogt her zů Måttman- unnd Nyder Hasslenn, mines lieben herrenn etc., unnd kamend do fùr mych jnn offen verbannen gericht ein gantzy gmeind von Nyder Hasslenn, ann einem, unnd der erwirdig her herr Ůrich Bolt, der zytt bredykantt zů Nyder Hasslenn, amm andern theil, bestelt mytt jrenn fùrsprechen wie recht ist. Unnd ließ die gmeind dem rechten fùr tragen unnd durch jrenn fùr sprechen reden, sy weltind gernn von dem genantten herenn verstann, ob er die kilch, denn kor, denn kilch off unnd als fùr das sin ann spreche etc. Dar uff der genantt her Ůrich sin

anttwurt gab unnd ouch durch sinen fùr sprechen reden ließ, er spreche wåder demm kor, nach die kilch, ouch denn kilch off nytt ann; er vermeine aber, die frùcht, die uff dem kilch off wachsend, die selben sõllend jm zů dienen und ouch sinn sin wie denn andern sinen for faren, die uff der pfrůnd gesåssen sind etc. Dar uff die gmeind wytter redenn ließ, sy vermeinend, die wil sy die kilch, denn kor jnn jrem kostenn unnd ann des herenn kosten unnd schaden můssend jnn thach unnd gmach unnd jnn erenn habenn, so sõlle der kilch off, des glichen die frùcht, die dar von komend, ouch jnnen zů diennen unnd nyemantt besser recht dar zů habenn denn sy. Unnd uss der ursach der stugken halb, dar mytt die fordern her die frùcht genossen habend unnd mann jnnen umb das selbig die frùcht vergunnt unnd nach gelassen hatt, das selbig ist yetz thod unnd ab; unnd das mann sõllichs nùmen brucht ist namlichen der måss win oder opffer winn, wie mans nåmpt, dar fùr man denn fordern herrenn die genantten frùcht nach gelassen hatt. Es hattz ouch keiner nye genomen, ein gmeind habe jm denn sõllichs ver wilgett. Unnd dar umb, so vermeindend sy, die will sõllichs nùtt me gylt, unnd der her des selben keinen kosten mer hatt, unnd aber sy die sind, die denn kor, die kilch můssend jnn eren habenn, so sõlle jnnen billich der kilch off unnd die frùcht, so dar uff wachsend, ouch zů diennen etc. *Der Beklagte wiederholt seine früheren Aussagen. Zusätzlich macht er geltend,* ein gmeind habe jm sõllichs ouch nach gelassenn wie denn andern sinen for farenn. *Die Gemeinde bestreitet letztere Behauptung und wiederholt ihren Standpunkt. Dies tut auch der Beklagte, der die Einvernahme von Zeugen beantragt. Darauf erkennt das Gericht* mytt einhelliger urtheil, das man dem herenn sin kuntschafft sõlty hõrenn, unnd dem nach aber beschechen, was recht sige etc. Uff sõllichs so hatt der genant her dar gestelt namlichenn fier man, die hand geseyt bin jren geschwornen eiden. Jtem Thony Glattfelder, Wõrnly Fogler, Heiny Breytten Steinn die hand all drig ein mùndig geseytt, wie es sich uff ein sonntag begebenn heige, do der her hatt bredett, do heige er die gmeind so grob geschulten, das sy es kom mõchtind erlyden unnd meintend, es bråchty jnnen ein nachtheil, wos frùmbd lùtt hortind. Unnd wies gotz wort uss was, so samlettend sy ein gmeind uff dem kilch off unnd schigktend nach dem heren unnd meintend, er sõlty die gmeind nytt also schmåchen ann der kantzlen; wåry aber nõwen einer unnder der gmeind, der sõlliche laster ann jm heige, dem selben sõlle ers sågen, dar mytt der gmeind nytt ein nachtheil dar von begegnetty, darumb wellend sy jnn bytten. Do sige wol der her dar gestandenn unnd heige die gmeind båtten, das sy jm die frùcht uff dem kilch off lassind, wies die andern heren ouch gehept habend. Do heige jm der Heiny Kõffeler von wågen der gmeind die antwurt gåben, er sõlly yetz abträtten, man gebe jm yetz umb das kein antwurt, ein gmeind sige nyt umb das bin ein andern, jm werde nach wol ein antwurt etc. Jtem Heiny Kõffeler hatt geseytt von õttlichen dingen wie die obgenantten drig, aber so vill mer, wie der her die gmeind umb die frùcht uff demm kilch off habe båten, do heige jm die gmeind die selben vergunnt unnd nach gelassen wie denn andern herenn etc. Unnd nach verhõrung der kuntschafft unnd aller dingen gnůgsamlich, do fragt jch, obgenanter richter, aber der urtheil umb uff denn eid. Do ward mytt merer urtheil zů recht erkannt, das

Heiny Kǒffeler dem genanten heren fùr ein man gnůg geseytt habe; aber die wil Heiny Kǒffeler ein amptman jres vogtheren sige[1], so sigend sy jm nyt wys unnd wytzig gnůg, was ein sǒllicher man gelty, unnd nåmind das uff jr eid unnd wisend den handel mytt allem annhang fùr den ob genantten jren vogt heren etc. *Es siegelt der Vogtherr*. Der geben ist uff samstag for sant Johans tag *1531*.

Darauf urteilen BmuR am 28. August 1531[a]: Das die nutzung des kilch hofs jetzigem predicanten glicher gstalt wie vormalen sinen vorfaren ouch beschechenn, jerlich bliben, werden unnd verfolgen sǒlle. Actum mentags vor Verene *1531*. Underschriber Zürich scripsit.

Original: *StAZH E I 30.82 Nr. 4. Das Siegel ist aufgedrückt.*

[a] *Notiz auf der Rückseite des zweiten Bogens.*

[1] Heiny Kǒffeler *war Untervogt zu Nieder- und Mettmenhasli (StAZH B I 113 S. 479 und A 135.1 Nr. 69).*

112. Verkauf der Gerichtsherrschaft Nieder- und Mettmenhasli an die Stadt Zürich

a) Verkaufsverhandlungen mit Bürgermeister Lavater

1545 November 10 und 11

Als mine herren jn willen kommen, mit herr burgermeister Lafater siner grichten halb zů Nider- und Metmenhaßlen jm Nüwen Ampt glegen umb fürkomung witerer spenen sich eins ewigen koufs ald tusches zů verglichen unnd zů überkomen, habent jre verordneten rechen herren, denen har jnn zehandlen bevolchen, vermelten herrn Lafatern für sy genomen. Unnd wiewol derselb anfangs bedacht gesin, dise sin gerechtigkeit umb kein gelt zů verkouffen, sonnders allein mit ligenden gůteren widerumb zů ersetzen, jst er doch minen herren zů eeren unnd gefallen darvon abgestanden unnd hat sich entschlossen und jngelassen, umb ein frige sum geltz zů merckten und dar uf die rechtsame, so jm an beiden orthen zů stat und er minen herren zekouffen zů geben gesinet, eroffnet und angezeigt, wie das alles harnach verschriben ist:

Des ersten soll und will her Lafater minen herren zůstellen und übergeben die vogt stür zů Metmen- und Niderhaßlen, welliche jerlich ertragt: an kernen ij müt, an haber j malter, j müt; an gelt ij lib., x ß, vij d; an herbst hůner xiiij; an vaßnacht hůner vij.

Demnach alle frefel, zwing und gebott jn beiden dörferen Mätmen- und Niderhaßlen bis an die hochen gricht, zů dem den herdfall und den wurf, einer werf joch glich ald nit, ouch tefrecht, alles lut der ofnung.

So denne git jeder oder jede, so jn disem gricht sitzt und jr eygen brott eßend, jerlich ein vaßnacht hůn und ein tagwen, alles lut der offnung.

Jtem so ertragind die bůssen jerlich über allen uncosten überall etwa 24 oder 30 guldin, minder ald mer, und doch keins jars weniger nit weder zwentzig guldin.

Das alles jst von den verordneten rechenherren sampt her burgermeister Haben, der jnen zů geben worden, one hůner und tagwen für fünffhundert und sechsthalben guldin angeschlagen. Alls aber die hůner und tagwen ouch ungefarlich geschetzt, so habend sy sich mit herrn Laffater umb vorgedachte sin grechtigkeit, über all uf gefallen miner herren der rethen, eins frigen kouffs, namlich umb fünffhundert und sechszig guldin houptgůtz, für jeden gl. 16 schwitzer batzen, entschlossen und jngelassen.

Actum zinstags vor Martinj, anno [15]45.

Diser kouff und abredung ist von mynen herren angenomen unnd bestet uff Martinj anno vxlv, presentibus herr Hab, burgermeister, und beid reth. Stattschryber.

Original: *StAZH C I Nr. 2963, Papier. Dorsualnotiz:* Gerëchtigkeit eines vogtherren zů Niderund Mättmanhasle, so myn herren von hern burgermeister Lafater erkoufft.

b) Vertrag über den Verkauf

1545 November 11

Jch, Hans Růdolf Laffater, der zyt alt burgermeister der statt Zürich, bekhẽnn und vergich offentlich mit dißem brief, das jch mit wolbedachtem můt, gůter zitlicher vorbetrachtung umb mines besseren nutzes und frommen willen eines ufrẽchten, stẽten, vesten, redlichen, jemer wẽrenden und eewigen, unwiderrůflichen koufs, wie der vor allen lüten, richtern und gerichten gůt chrafft und macht hat, haben sol und mag, glicher wyß, alls were der vor ordenlichem gericht gefertiget und mit urteil bekrẽfftiget, verkouft und ze koufen geben hab und gib ouch hie mit für mich und mine erben zů kouffen den frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen und wisen herren burgermeister, rẽthen, burgern und gemeyner statt Zürich, minen gnedigen günstigen lieben herren und allen jren nachkomen, namlich min vogtj zů Nider- und Mättmen Haßle jm Nüwen Ampt gelẽgen, mit gerichten, zwingen, bẽnnen, fräflen bůßen, gebot und verboten bitz an die hochen gricht, so bemelten minen herren von altem har zů stand. Me gib jch jnen den herdfall und den wurf, einer werf joch glich ald nit, darzů das tëffrẽcht daselbst. Es ist ouch ein jeder und ein jede, so jn disem gricht sitzent und jr eygen brot äßent, schuldig, jerlichen ein vaßnacht hůn zegẽben und ein tagwen zethůnd, alles lut der ofnung. Witer hab jch jnen jn koufs wiß zůgestelt min vogtstür jnn den bemelten beiden dörferen, so jerlichen ertreit zwen müt kernen, ein malter und ein müt haber, zwey pfund zechen schilling und siben pfening, jtem vier-

zechen herpst- und siben vaßnacht hůner. An welliche vogtstür des Knęchten Gůtlj zů Mätmen Haßlen, so jetzt Herman Rot von Nider Haßle buwt, alle jar git die zwen müt kernen, me zwen müt haber, ouch sechs schilling, vier herpst- und zwey vaßnacht hůner; jtem des Schoublis Gůtlj, ouch zů Mätmen Haßlen, das diser zit Heinj Kęmpf daselbst besitzt, siben viertel haber, vier schilling und vier haller, me vier herpst- und ein vaßnacht hůn; Sant Gallen Gůtlj zů Mätmen Haßle, so jetzt Heinrich Vogler daselbst jnhat, git ein vierteil haber und sechs pfening; und des Schwęningers Gůt, das Heinj Vogler zů Mätmen Haßle buwt, ein müt haber und sechs schilling, ouch vier herpst- und zwey vaßnacht hůner vermög eins alten, besigloten koufbriefs, so under riter Göldj sęligen ufgricht; so dęnne git Junghans Schlecher von Mätmen Haßle an vorgedachte vogt stür ein pfund; jtem das gůtlj, gennant das Bürglj zů Nider Haßle, so Lęntz Volkart von Niderglat wirpt, git dryg schilling und nün pfening; jtem Heinj Vogler von Mätmen Haßle zęchen schilling; unnd der die weybel pündt zů Nider Haßle jnhat, zwey herpst- und zwey vaßnacht hůner jnhalt der angezeigten ofnung. Sŏlliches alles mit aller fryheit, ehaffte, ręchtung und zů gehördt, wie jch das bitzhar jngehept, besęssen, genutzt und genoßen, für frig ledig eygen, dann das es mit anderen des Rors gůtern gęgen minen meistern zur Meyßen Zürich alle jar umb zwęntzig guldin geltz, ablŏssig mit vier hundert guldin houptgůtz, hafft und beladen. Und har uf hab jch den genanten minen herren hin uß gęben und zů gestelt alle brief, rŏdel, ofnung und gewarsame, so jch deshalb by minen handen gehept; und ist diser kouf zů gangen und beschęchen umb fünfhundert und sęchszig guldin gůter, unverrůffter Züricher müntz und węrschafft, dero jch von den genannten koüfern vernůgt bin, deßhalb jch sy und jr nachkomen für mich und mine erben quit, ledig und loß sagen. *Der Verkäufer entzieht sich der verkauften Rechte und verspricht,* ręcht węr und tröster zesin [...] *Es siegelt der Verkäufer*. Der geben ist uf sant Martins tag *1545*.

Original: *StAZH C I Nr. 2960, Perg. 58 x 23 cm, Falz 5 cm, Siegel angehängt.*

113. Aufnahme fremder Hausleute

a) Klage über Tauner

1567 Februar 20

Nachdem einer gmeind von Niderhaßlen verordnete gsanndten vor mynen gnedigen herren erschinnen unnd jnen clags wyse zů erkhënnen gëbenn, wiewol sy einen jnzug habinnt, der unnder annderm mëldung thüge, das sy niemanden zů jnen ze züchen ald by jnen wonen zelaßen schuldig syn, er gëbe jnen dann zevor den gewonlichen jnzug, werde doch söllichem dheins wëgs nach kommen, dann die tagnoüwer, so dheine eignen gůter habent[1], züchinnd allerley frömbd landtstrycher von wyb unnd mans personen yn, gebint jnen herberg unnd unnder-

schlouff, das aber denen, so eigne güter hannd unnd mit dem zug buwennd, trëffennlich beschwerlich, dann sy jnen nit allein jnn jren gütern, sonnder jnn der allmënt mit uß züchung jngesetzter zunstecken unnd abläsunng der früchtenn, jn ansëhung, das sy jnn jrer gmeind dhein holtz, sonnder was sy zů zün unnd brënn holtz bedörffennd, alles kouffen müßinnd, großen schaden thüginnd. Mit unndertheniger pit, sy welten jnen ein bůß ernemmen [!], wellicher maßen ein jeder jrer gemeinds gnoß, so derglichen frömbden personen underschlouff gëbe, zestraffen. Wann nun genant myn herren dis jr annbrinngen verstannden unnd vermeint, das nit thůnlich, jnen angëntz mit antwort zů begegnen, sonnder diß anbrinngen wol zů bedënngken, habennt sy den verordneten herren rëchenherren bevolhen, dero von Niderhaslen habennde offnung, ouch jnzug brief unnd was sy sonnst zur sach dientstlich syn achtend, für sich zenemmen und nach eigentlicher besichtigung deß alles jnn by syn meister Ludwig Meygers[2] einen rathschlag thůn, wie unnd wellicher gstalt denen von Niderhaßlen uff jr gefürte clag und begëren mit ordnung zů begëgnen, unnd jr gůt bedunncken wider an myn herren kommen laßen. Actum donnstags, den xxten february *1567*. Presentibus herr burgermeister Müller unnd beid reth. *Signiert:* Unnderschryber.

Original: *StAZH A 99.4, Fasz. Niederhasli, Papier.*

b) Verbot und Bussenandrohung

1567 März 1

Nach Anhörung der Klagen der Gesandten der Gemeinde Niederhasli sowie gestützt auf die Offnung der Gemeinde sowie den ihr jüngst erteilten Einzugsbrief erkennen BmuR: Das vermëlte von Niderhaßlen allen denen, so jnn jrer gmeind sesshafft sind, angentz verbieten und anzeigen sollind und mögind, das hinfüro dheiner under jnen dheine personen, so nitt jnn jrem dorff erboren sind, one vorwüssen der gmeind und on sonders erlouben unsers und unserer vögten, so wir jnen je zun zyten ordnend, jnn syn huß noch zů hůßlüthen annëmen sölle. Unnd wellicher das übersëhe und nitt hielte, das derselb jeder zyt uns ein march silber zů unableßliger [!] bůß verfallen syn. Doch was uff dise zyt der obgemelten personen jm dorff sitzend, das dieselben darjnn blyben mögend. Und ob sich etwa einer alda setzen und wonen welte, der unsern vögten für sich selbs anzůnemen nitt gfellig, daruber sőllend sy jeder zyt von uns unserer erlütherung begëren und erwarten. *Siegelvermerk.* Sambstags, den ersten tag mertzens *1567*.

Konzept: *StAZH B V 27 fol. 364v f.*

[1] *Gemäss dem Konzept zu diesem Aktenstück (StAZH B V 14 fol. 49) hatten rund 25 Einwohner keine eigenen Güter.*

[2] *Ludwig Meier war 1567 Obervogt im Neuamt.*

114. Spruch über Begehren der Bauern auf Untermarchung des Gemeindewaldes

1572 Februar 23

Wir, *BmuR*, thund khunndt mengklichem mit disem brieff, demnach *1561* unnßere lieben unnd gethrüwen mitreth Ludwig Meiger, Mathyß Schwertzenbach unnd Jacob Sprünngli die puren unnd tagnouwere zu Niderhaßlen jres spanns halben, so sich zwüschennt jnen von wegen holtzhouwens gehalten, unnder annderm dergestalt vereint unnd betragen, namlich das die puren by jren erlanngten brieff unnd siglen one einichen abganng belyben, ouch jrer hoffen holtzere fürer als bißhar ungesünderet jnhaben unnd die nit von ein anderen theilen ald unndermarchen. Damit aber sy die selben vor den tagnern unnd mengklichem destbaß jnn schutz unnd schirm erhalten mogen, sollent sy jnn jrem costen einen weybel ald holtzvoster, der uff das holtz ein flyßig ufsechen, haben. Unnd wann sy hinfüro höüw darjnn ußgeben, solle daßelbig durch die geschwornen oder dorffmeiger unnd sonnst niemand annderm beschechen. Unnd wievil jr, der puren, jedem bißhar zu brenn holtz ald sonnst, deßglychen den tagnowern zu zünholtz, zum eefalden [!] oder gättern ald bruggen gegeben unnd zugestelt worden, alßo sollen sy das fürer bruchen wie von alterhar unnd damit dhein nüwerung anfachen. Ouch die houw einanderen nach ußgeben, die alwëg angenntz widerumb jnschlachen unnd alßo behalten, biß das jung holtz dem veech wol entwachßen syge. Unnd was jr jedem alßo von den geschwornen ald dorffmeigern zu brenn- ald zünholtz oder jnn anderweg geordtnet werde, des solle er sich vernügen lassen unnd für sich selbs nüt wyters houwen ald einiche zunstecken oder ander holtz hinweg tragen. Dann welliche harwider hanndlend oder thund, die sygen frombd ald heimbsch, dergestalt, das man das entragen holtz ald zunstecken vor jren hüßern funde ald sy uff den straßen daran ergriffe, die sollen angeben unnd der ungehorsamen jeder, so dick das beschicht, umb drü pfund unßerer werung gebüßt unnd gestraft werden, alles nach luth unnd vermog eines darumbe ufgerichten unnd besigleten vertragbrieffs.[1] Habennt sich jetz dann etliche puren zu Niderhaßlen treffennlich erclagt, wie das die tagnowere jnen nichtdesterminder jnn jren eehöltzeren uber unnd wider sollichen gemachten vertrag mit abhouwen holtzes, deßglychen mit zerschleitzen unnd hinweg tragen der zünen großen schaden zufügind, alßo das jre holtzer hiedurch gar zu grund unnd jnn abganng gericht werdint. Deßhalben etliche unnder jnen uß schuldiger pflicht, ouch zu schutz, schirm unnd ufwachs jrer holtzeren sich miteinanderen berathschlaget unnd verglichen, das unnder jnen jedem synen theil ußgemarchet unnd gesönnderet werden, damit er den selbigen dester baß jnn eeren unnd vor verwüstung gehaben khönnte. Mit unndertheniger pitt, das wir hiertzu unnßern gunst unnd willen geben unnd jnen diß jr ansechen gnedigklich bestetten, so welten sy nicht desterminder den tagnern alles das, so sy jnen von rechts unnd obvermelts vertrags wegen schuldig, halten und leysten. Dargegen aber Andareß Vogler und etliche syner mithafften für sich selbs unnd jnnamen der tagnouweren solliches

widerfochten unnd vermeint, sidtmalen obangetzogne puren zu Niderhaßlen obgedachten vertrag gutwillig angenommen, ouch der selbig ordennlich unnd flyßig unnd mit guter vorbetrachtung ufgericht, unnd allein der mangel, das sy dem selben nit nachkhemind noch statt thügind, so solten sy bj sollichem vertrag geschirmpt, ouch die puren jres vorhabens abgewißen unnd jnen daryn dheins wegs verwilliget werden, dann ein jeder wurde mit synem theil nach synem willen unnd gefallen hanndlen unnd sy hiedurch umb die holtzer gar khomen. Wann nun sy miteinanderen harumbe für unns zu recht erschinen, ouch wir sy jnn obvermelten unnd vil mer worten sampt yngelegten vertrags brief gehort unnd verstannden, jst demnach von unns uff jren gethonen beschluß unnd rechtsatz zu recht erkhennt unnd gesprochen, das es by obangetzognem vertrags brieff genntzlich beston unnd belyben, alßo unnd dergestalt, diewyl der selbig ußwyßt, das die puren einen weybel ald holtzvoster haben, deßglychen die houw jerlich geflißen yntzünen unnd das junng holtz zum ufwachs züchtigen, unnd aber sy sollichem unnd andern angedingten stucken nit nachkhomen noch stat gethon, das dann sy sollichem, deßglychen was dißer vertrag sonnst wyter jnnhalt unnd vermag, getrüwlich geläben unnd nachgon sollen. *Siegelvermerk.* Sambstags, den dryg unnd zwentzigisten tag hornungs *1572*.

Konzept: *StAZH B V 19 fol. 287v ff.*

BEMERKUNGEN

1. Über die Verhältnisse gegen Ende des 18. Jahrhunderts vermerkt Untervogt Maag im Anhang zu den sog. ökonomischen Tabellen (StAZH B IX 4 fol. 74): Von dem privat holtz: Es hat ein gute und schlete lag. Sie haben nicht vill, etwaß ihn anderen gemeinden. Laubholtz, etwaß junge eychen und tännlj, auch etwaß förlj darin. Mehr haben sie ann eychen ann 3 orten außgewaßen. Sind privat und theillt sich in 12 haubt theill. Der einte hat ein theill, der andere nur halb, der 3te nur ein virtel und so fort. Nicht alle burger haben. Daran wirt nur die abgeschätzen eychen genommen. Wann es aber eychlen hat, so hat jeder burger die freyheit, gemeindlich auff zu leßen oder sein schwein darin lauffen zu laßen. Sie haben auch etwaß ehrliß, daß sie es in jahren abhauen.

2. Weiterer Nutzungsstreit: 1578 Mai 24. BmuR beurteilen die Klage der gepursamj unnd tagnoüwer einer gmeind zu Niderhaßlenn *gegen die Gebr. Reutlinger, die ein doppeltes Ackeretrecht eines Bauern beanspruchen, obwohl sie nur einen ihrer beiden Höfe bewohnen. Die Gemeinde verliert den Prozess (StAZH B V 24 fol. 77v f.).*

1 *Dieser ist nicht erhalten.*

115. Kosten eines im Namen der Gemeinde geführten Prozesses

a) Spruch über die Klage der Dorfmeier auf Kostenersatz

1575 März 7 und April 13

VORBEMERKUNG

1574 November 1. Hanns Erspärger *von Mettmenhasli klagt vor dem Gericht des Neuamtes gegen* Felix Hůber und Hånsj Frőlich als verordnet botten und geschworne dorffmeyer zů Nider Haßlen, *weil letztere ihm kürzlich untersagt hätten, in der Gemeinde Niederhasli Holz zu schlagen, um damit seine dort gelegenen Güter einzäunen zu können. Das Gericht erkennt:* Unnd die wyl der gmeind brieff wyßt, das die geschwornen dorffmeyer eim yeden syn theyl sőllen zeigen jn jr gmeind, und Erspårgers gůttlj ouch jn jr gmeind zwing und pån lytt, so sőllen sy dem Erspårger ouch schuldig syn, gertt und ståcken zur notturfft zů zeigen zů synen hegen des sålbigen gůettlis, und er für sich sålbs gwallts keins meeh houwen. *BmuR als Appellationsinstanz bestätigen das Urteil (StAZH A 135.3 Nr. 16).*

Vor dem zu Niederglatt gehaltenen Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Jacob Mor zů Nőschicken, der zytt geschworner grichts weybel jm Nüwen Ampt, *sind erschienen* Felix Hůber und Hånsy Frőlich von Nider Haßlen als cleger, an einem, ouch Ůlj Rott und Ůlj Vogler von Nider Haßlen, ouch jn namen jr aller mitgespanen, antwortter am anderen theyl, bestellt mit jren erloupten fürspråchen, wie råcht ist, und ließen die erst genammpten Hůber und Frőlich dem råchten also für bringen, offnen und also reden, wie es sich hab begåben, das sy zwen sygen dorffmeyer gsyn zů Nider Haßlen und jnn dem zytt, so habe es sich begåben, das Jacob Eerspårger zů Måttem Haßlen jnen zů Nider Haßlen jn jr gmeindholtz habe abgehouwen etlich holtz zů gertt und ståcken, und das wider jr verschriben dorff råcht, do habe die gmein bursamme sy zwen dartzů verornet und gemeredt an der gmeind, das sy den Erspårger sőllen einem obervogt antzeigen. Das haben sy getthan und sygen hiemit jn einen råchtshandel kummen mit dem Erspårger und dardurch zů großem costen und schaden kummen; und yetz, so sy den costen sőllen gåben und betzalen, so fallend jr etliche von jnen ab und sågend, sy wellend jnen nüt an den costen gåben und sågen, es syge jnen nüt bevollhen, mit dem Erspårger zů råchten. Das aber gar nüt syge, sunder ein gmeine bursame habe sy zwen dartzů gemeeret und verornet, das sy sőllend den råchts handel bis an das ënd tryben, sußt welten sy das gar nüt than haben. Doch so trősten sy sich deße, das grad yetz under ougen hinder dem gricht erliche standen, die nach beckhantlich sygen, das ein gmeind sy dartzůh gemeeret und gåben habe, den råchts handel mit dem Erspårger an das end zů tryben. Das wüßen sy sålbs all wol, das es also ergangen syge, und standen also hie und sygen gůtter hoffnung, es sőlle råcht syn und werden, das sy all gmeinlich sőllen den costen gåben und sy kein ußred schirmen, dan hette man sy dz nüt geheyßen, sy welltten es gwüßlich für sich sålbs nütt getthan haben. Die wyl aber ein gmeind sy das geheißen und jn den costen gewißen, so syge es ouch billich, das sy jnen den

hålffe erlyden und gåben nach lutt jres zůsags. Uff das aber Ůly Rott und Ůly Vogler jn namen jr mit gespanen jr antwortt gaben, das sy dißer antzug gantz übel bedure uß der ursach, das Hůber und Frölich, die dorffmeyer, wol wüßen, wie sy der gmeind haben den Erspårger antzeigt, wie er habe der gmeind schådlich holtz abgeheuwen. Do habe ein gmeind sy zů unseren gnedig heeren gewisen, das sy jr radt sőllen haben; und was unser heeren jnen radten, das sőllen sy als dan widerum für die gmeind bringen. Das haben sy nüt than, sunders sy sygen grad glych unseren heeren nach gangen um radt, und den Erspårger vercklagt, und mit jm jn ein råchts handel kummen, und lange zytt triben, und nie widerum für die gmeind bracht, sunders den costen sålbs můtwilliger wys triben und ungeheißen hinderugs der gmeind angefangen. So standen sy also hie und sygen gůtter hoffnung, es sőlle råcht syn und werden, das Hůber und Frőlich, ouch jr mit gespanen sőllen abgewisen werden und sy jnen bin dißer anclag des costens halb gants und gar nütt sőllen schuldig syn, dan sy haben jnen zum dikkeren mal den costen gewertt und nüt geheißen. Die wyl aber sy jn sålbs gwallts triben, sålbs sőllen sy jn betzalen, ouch jnen und jr mit gespanen gants one schaden. *In der Replik und Duplik wiederholen die Parteien ihre früheren Aussagen. Das Gericht erkennt:* Die wyl ein ersam gricht verstanden, das Hůber und Frőlich von der gmeind darzů gemeeret, so sőllend sy all gemeinlich den costen einanderen hålffen betzalen; und so einer vil holtz zůtheil habe an jrem gmeinen holtz, der sőlle vil zůtteil haben, an dißem langwirigen costen zůbezalen. Was aber Ůlj Rott, Ůlj Vogler, jre mit gespanen für costen triben, von des abfallens wågen ufferlouffen syg, den sőllen sy sålbs betzalen, der anderen partyg one schaden. Dißer urtteil sich Rott und Vogler sampt jre mithafften beschwertten und begårtten, die von dem gericht abzeziehen und zů appalieren für unser gnedig heeren und oberen gan Zürich, weliches jnen zetthůn mit råcht erckhånt ist. *Es siegelt Obervogt Hans Ziegler.* Der gåben ist und mit råcht erckhånt uff den sibendten tag mertzen *1575*. Cůnradj Volckhart, schriber.

BmuR erkennen[a]*:* Wol gsprochen unnd übel geappelliert. Also das sy den costen jnnhalt der jüngst ergangner urteil nach anzal der holtzgrëchtigkeit allen gmeinlich mitt ein andern bezalen, doch <Rott und Vogler>[b] jm letsten costen nitt begriffen syn, sonnders allein jren gebürenden teyl costens, was bis uff die handlung der appellations sach zwüschent dem Eerensperg und der gmeind ufgelouffen jst, zů erleggen schuldig syn. Actum mittwuchs, den 13.ten aprillis anno 1575. Presentibus herr Bräm unnd beid reth.

Original: *StAZH A 135.3 Nr. 21, Papier.*

b) Spezifizierung der Prozesskosten

s. d. [1575 April][1]

Herr stathallter Toman, hern Landvogt Ziegler, meister Hannß Waser unnd herr obman Köchlj habennd denn costen uff disere sach erganngen also funnden:

[1.] Erstlich habennd Felix Huber unnd Hänsj Frölich vonn deß spannß wegen zwüschennt Eerennspergernn unnd jnenn beiden jnn namen der gmeind costen gehept:

20 lib. gemeltem Eerennspergeren ann costen, luth darüber erganngnem urtheil

6 lib.	10 ß	domalenn den richtern
2 lib.	10 ß	dem schryber umb die appolation
	10 ß	dem unndervogt, die alhar zetragen
	4 ß	sigelgelt
	3 ß	umb den tag zedel
19 lib.	2 ß 6 h	der richteren, jr beider unnd khunndtschaffteren zeerung zu Oberglat
7 lib.	14 ß	richtschillinng
5 lib.	3 ß	alhie zum Affenwagen verzert

summa an gält: 60 lib. 17 ß 6 h

[2.] Sodanne habennd sj vonn jrer jezig parthig wegen ußgaben:

	16 ß	zuverkunden
	4 ß	zu Stadel unnd Niderglat zu büten
1 lib.	20 ß	den richterenn zu buten und richtschilling
8 lib.		den nüwen richterenn unnd jr beider zerung jm ampt
2 lib.	10 ß	jr beider zerung alhie, zwej nachtmal, zwen jmbiß und zwej morgenbrott
	16 ß	dem redner
	16 ß	dem Moren, vonn dem urtheilbrief alhar zetragen

Summa ann gält: 14 lib. 16 ß

Summarum alles costens uff sj beid ganngen an gält: 75 lib. 13 ß 6 h

[3.] Demnach hatt einn gmeind ußgaben:

16 lib.		jnen uff funnff gricht gangen
6 lib.	12 ß	uff die apolaz
2 lib.	10 ß	dem schryber vonn der apollaz
	16 ß 6 h	Moren vonn der appellation alhar zetragen
1 lib.	16 ß 6 h	richtschilling
23 lib.	1 ß 3 h	zum Affenwagen verzert
	15 ß	dem redner
2 lib.		jnn die appelationn
	3 ß	umb den tagzedel
	2 ß 6 h	sigelgelt

Summarum an gält: 52 lib. 16 ß 3 h

Also jst beiden theilen ufganngen ann gällt: 123 lib. 10 ß 9 h

Original: *StAZH A 135.3 Nr. 22, Papier. Dorsualnotiz:* Bricht, welichermaßen der costen jnn diser appellation begriffen ufgelauffen.

[a] *Vermerk unter dem aufgedrückten Siegel des Obervogts.*
[b] *Durchgestrichen und am Rande von anderer Hand ersetzt mit:* Cůnrat Volckart, Mathyß Vogler.

[1] *Das Schriftstück wurde offensichtlich im Zusammenhang mit dem unter lit. a erwähnten Urteil von BmuR vom 13. April 1575 erstellt.*

116. Gemeinsames Ried der Gemeinden Niederglatt/Nöschikon und Niederhasli

1598 Juli 7 und 1711 März 14

Druck oben Nr. 102.

XII. Oberglatt

117. Aufgabe der Lehenschaft an einem Hof vor dem Gericht des Inhabers der Grafschaft Kyburg zu Oberglatt

1412 März 15

Allen, die disen brief sechent oder hörent lesen, kund ich, Cůnrat Boppensol von Oberglatt, das fúr mich kam an der statt, do ich von des edeln, wolgebornen graf Wilhelms von Montfort[1], herr ze Bregentz, mines gnedigen herren wegen ze Oberglatt offenlich ze gericht sas, Růdger von Sewlen[2], Hans, Úli, Růdi und Heini, sin súne, offenbarten und sprachen da vor mir jn gericht, si hetten dem spittal Zúrich etwe vil zites ein hof gebuwen ze Sewlen gelegen und wölten im dem selben spittal den hof mit aller zůgehört ufgeben, als recht were, und liessen an recht, wie si dz tůn sölten, dz es im und hie nach gůt kraft hette. Da vragt ich urteil umb, und wart nach miner vrag von erbern lúten an gemeiner urteil einhelleklich uff den eid erteilt, wo die vorgenanten Růdger von Sewlen, Hans, Úli, Růdi und Heini, sin súne, vor gericht dar stůnden und den selben hof mit aller zůgehört dem spittal Zúrich und sinen nachkomen an min hand ufgeben und sich des entzigen, das es ouch im und hie nach gůt kraft haben sölt. Und do dz erteilt wart, so stůnden die obgenanten Růdger von Sewlen, Hans, Růdi, Úli und Heini, sin súne, vor gericht dar und gaben den vorgenanten hof mit aller zůgehört dem egeß[agten] spittal Zúrich und sinen nachkomen an min hand uf, als recht ist, und entzigen sich ouch alles rechten, vordrung und ansprach, so si oder jr erben nach dem vorgenanten hof mit aller zůgehört dehein wise jemer gewinnen oder gehaben möchten gen dem obgenanten spittal Zúrich oder gen des nachkomen, mit geistlichen ald mit weltlichen gerichten, ald an gericht, ald mit deheinen andern sachen, an geverd. Und do dis beschach, als gericht und urteil gab, do liess des egenant spittals Zúrich botschaft an recht, ob dz gericht dem spittal jcht billich sinen brief her umb geben sölt. Der wart ouch jm nach miner vrag von erbern lúten an gemeiner urteil einhelleklichen erteilt. *Es siegelt Konrad* Boppensol. Der geben ist an dem fúnftzechenden tag mertzen *1412*. Hie bi waren Hans Marcher von Kloten, Heinrich Engel, Růdolf Engel von Oberglatt, Hans Gerhart von Höngg und ander erber lút vil.

Original: *StAZH C V 3.3 f, Winkel Nr. 4, Perg. 31 x 18 cm, Falz 3 cm. Siegel fehlt.*

[1] *Graf Wilhelm VII. von Montfort-Bregenz war als Ehemann der Kunigunde von Toggenburg Inhaber der Grafschaft Kyburg, die Herzog Leopold III. den Grafen Donat und Diethelm von Toggenburg verpfändet hatte (vgl. Emil Bär, Zur Geschichte der Grafschaft Kiburg unter den Habsburgern und ihrer Erwerbung durch die Stadt Zürich, Diss. phil. I, Zürich 1893, S. 70, 75 und 77 f.).*

[2] *Es handelt sich um das rechts der Glatt, in der Nähe von Bülach gelegene Seeb, wo das Spital von Zürich einen Hof hatte (StAZH H I 14 fol. 194).*

118. Kein Einzug der Vogtsteuer von Oberglatt, Winkel und Rüti[1] *durch ein geistliches Gericht*

1477 Dezember 1

VORBEMERKUNGEN

1. 1307. Gemäss dem Habsburgischen Urbar bezieht die Herrschaft von den Dörfern Oberglatt und Winkel sowie von Aussiedelingen, die in Nachbardörfern wohnen, eine Vogtsteuer (siehe oben Nr. 1 und HU I S. 249 f.).

2. 1371 September 2. Die Brüder Friedrich und Rudolf von Tengen versetzen ihren Teil des phantschâtzes und alle die nutze und rechtung, so wir daran haben uff dem ampt ze Winkel und was dar zů hőret, der unser phant ist von den edelen fursten, unsern gnedigen herren den herzogen von Österrich, *um 22 Mark Silber je zur Hälfte ihrem Vetter Heinrich von Tengen sowie Heinrich von Sunthausen und dessen Schwestersohn Eberhard Rich. Der andere Teil des Pfandschatzes gehört Johann von Tengen, dem Bruder der Verkäufer (StAZH C V 3.3 f, Winkel Nr. 1).*

3. 1371 Oktober 31. Freiherr Johann von Tengen gibt sein Einverständnis, dass sein Vetter Johann von Tengen, Herr zu Eglisau, seinen Teil des Pfandschatzes auf dem Amt von Winkel für 10 Mark Silber Heinrich von Sunthausen und dessen Schwestersohn Eberhard Rich versetzt (StAZH C V 3.3 f, Winkel Nr. 3).

4. 1404 Januar 10. Eberhard Rich verkauft die jährliche Einnahme von 11 Pfund uff der stur in dem ampt ze Winkel, *die er als Pfand von dem Freiherrn Johann von Tengen besitzt, dem Zürcher Bürger Rudolf Brun (StAZH C I Nr. 2967).*

5. 1417 Oktober 22. Die Gebrüder Heinrich und Johann von Rosenegg verkaufen die jährliche Einnahme von 7 lib. und 10 ß uff der vogt stur ze Winkel, ze Hőri und ze Cloten *dem Zürcher Bürger Ulrich von Lommis um 150 lib. (StAZH C V 3.3 f, Winkel Nr. 5).*

6. 1447 November 10. BmuR verpflichten die gebursamy, die jn den twinghoff ze Winckel gehőrrent, *die Steuer auf dem Zwinghof Winkel wie bis anhin zu geben. Die Bauern hatten verlangt, es sei ihnen durch Urkunden und Zeugen der Rechtsgrund der Steuer darzulegen (StAZH C V 3.3 f, Winkel Nr. 6).*

7. 1450 November 23. BmuR erkennen, dass auch die Leute von Oberglatt die Steuer weiterhin gemäss dem Rodel des Zwinghofes nach Winkel zu entrichten haben (GdeA Oberglatt I A 3).

8. 1453 Juli 12. Eberhard von Boswil verkauft die von seinem Vetter Ulrich von Lommis ererbte jährliche Einnahme von der Vogtsteuer den Geschwistern Felix, Regula und Barbara Keller in Zürich (StAZH C V 3.3 f, Winkel Nr. 7).

9. 1475 November 4. Jakob Brun verkauft seine jährliche Einnahme von 9 lib. und 5 ß uff der vogtsture zů Oberglatt, ze Winckel und ze Ruty *der Bruderschaft der Kapläne der Propstei Zürich (StAZH C I Nr. 2975).*

Wir, der *BmuR,* thund kund aller menglichem mit disem brieff, das fúr uns zů recht komen sind die wirdigen und ersamen, die gemeinen caplon der brůderschafft des wirdigen gotzhuses sant Felix und sant Regulen, der brobstye jn unser meren statt, unser lieben, andechtigen, an einem, und unser lieben und getrúwen, die von Oberglat, von Winkel und Rúty von jr selbs und dero wegen, so mit jnen stúrend, am andern teile, darumb das die jetztgenanten von Oberglatt, Winkel und Rúty meindten, das die vorgemelten caplon die achtzechen pfund und zechen schilling Zúricher pfening, die sy uff jnen und jren zůgewandten jerlichen hettend, mit pfanden under jnen zenemen jnziehen sőltend und nit mit dem geist-

lichen gericht, als sy das understůndent zethůnd. Und dawider die selben caplon der brůderschafft meindtend, als sy geistlich personen werind, das sy das wol mit dem geistlichen gericht jnziehen mőchtend. Und das von jnen zů beidersidte zů uns zů recht gesetzt ist, wie sőlich vogtstúr billich jngezogen werden sőlte, so habent wir uns nach beider teilen red und widerrede, wie die von jnen geton ist, zů recht erkendt und gesprochen, das die obgemelten caplon der brůderschafft zů der brobstye die vorgemelten vogtstúr, die achtzechen pfund und zechen schilling, mit unserm weltlichen gericht, das unser stat knecht Růdolf Baldinger jetz von unsers befelhens wegen brucht und wem das an unser stat zebruchen bevolhen wirt, und nicht mit dem geistlichen gericht jnziehen und jnbringen sőllen und mőgen. Des begerten die vorgemelten caplon eins brieffs, den wir jnen zegeben erkendt. *Siegelvermerk.* Der geben ist uff mendtag vor sant Niclass, des heiligen bischofs tag *1477*.

Original: *StAZH C I Nr. 2976, Perg. 39 x 19 cm, Falz 6 cm, Siegel angehängt.*

BEMERKUNG

Über die Modalitäten des Einzugs der Steuer siehe oben Nr. 7.

[1] *Winkel und Rüti liegen auf der rechten Seite der Glatt, zwischen Kloten und Bülach. Die beiden Orte gehörten zur Landvogtei Kyburg.*

119. Frühmesspfründe

a) Stiftung

1482 Mai 29

Jn namen gottes amen. Dem hochwirdigen fúrsten, ingot vatter und herren, her Otten, von des almechtigen gottes genaden bischofe ze Costentz[1], minem besundern gnedigen herren oder siner gnaden vicarin und stathalter jn geistlichen sachen, enbùt ich, Stephanuß Meier, der zit kilch herre ze Bùlach, min gantz willig gehorsam undertenikeit mit demůtigem gebett zů vor. Sid mals und ich nun besinnet und betrachtet hab, nutzit gewissers sin dan die bitterkeit des tods und nutz ongewissers dan die stund und zů kunft des tods, und dar by erken, das alle mőnschen von ursprung ewiger wisheit dar zů gebildet, geordnet und geschaffen sind, das rich gotz und die werck gőtlicher tugend vor allen dingen zesůchen und ze ůben, und als vil die geschőpft menschlicher natur von dem jnflus des heiligen geists erlùcht und mit sőlicher vernunft begabet ist, zeverstan und ze erkennen die menigfaltig gnad, so die kraft gotz an uns geleit hat, so vil syen wir menschen der unteilhaftigen drivaltikeit, der kůnschen hymel kunigin Marien und allen gottes herligen [!] mer gebunden, er und dankberkeit ze sagen und ze wùrken.

Und die wil die ding so lang wirig sin, sőllent billich mit der geschrift und bestettung der oberkeit bevolhen werden sőllent[a], da mit abgang, vernichtung und ane billich intrag dester sichrer vermitten belibent. So hab ich mit wolbedachtem, fryem můt, gesunds libs dis nach geschriben min ordnung jnform wie her nach geschriben gesetzt[b] stat. Dem ist also:

[1.] Die wil ich nun mengerley gotzgaben von pfrůnden uff gehebt und biß her ingenomen und genossen hab, dero halb mir etwas zitlichs gůtz nun vorgestanden ist, das billich wider umb zů dem gotz dienst geordnet wirt, so hab ich ze Oberglat in der cappel da selbs mit gunst und willen des edeln und notvesten her Bernhart Gradners, fry herren ze Eglisow, als mines gnedigen lechenherren der pfarkilchen ze Bùlach, dar zů die gemelt capell gehőrt, so ich von sinen gnaden zelechen inne hab, mir selbs erwelt ein őwig meß mit hilf und rat ander erber, fromer lùten, und mit namen der von Oberglat, zestiften, stift und dotier die och yetz wisentlich inkraft dis briefs mir, allen minen vordren, nachkommen[c] und allen globigen selen zehilf und ze trost dis gegenwirtig pfrůnd und ewig meß in der er und wirdikeit der heiligen drivaltikeit, der kůnschen hymel kungin Marien und allen gottes heiligen, die ich hier zů rechten patronen erwelt hab etc. und begaben die yetz mit disem nach geschribem minem recht eigem gůtt zů dem, so die von Oberglat ők da dar an geben habent, namlich mit minem wingarten, des uff zwo wol gereb iucharten sind, gelegen ze Zùrich [...], jtem mit einer wisen, ist ein manwerch, ouch im Vogel Gesang gelegen [...], jtem mit anderhalb manmad hőwwachs zů Oberglat gelegen [...], jtem zwen guldin geltz ierlichs ewigs zins [...] uff von ab Hansen Stegers, des mùllers von Zùrich, dry iucharten reben, einem trothuß und der trotten dar inne [...], jtem zwey viertel kernen ewigs zins [...] ab Klein Rődi Magen von Oberglat zwo iuchart ackers [...], jtem der infang umb die capell mit sampt Rődi Tarers hanfbùnden dar an gelegen, die fùr fùnf viertel kernen geltz ierlichs zins erkouft ist; ouch die hofstat vor dem brunnen ùber sol alles zins fry fùr ledig eigen einem caplan der pfrůnd ze ewigen zitten mit aller und jetlicher siner zů gehőrd zů gehören bis an einen umb gang, der acht schůch wit sig umb die capell, und mag das infachen, nutzen und niessen mit aller zů gehőrd, wie im eben und fůglich ist, ane aller mengcklichs wider sprechen, jtem die hofstat im infang, dar uff das priester huß gebuwen ist, und ők die hofstat vor dem brunnen ùber, dar uff der pfrůnd schùr gebuwen ist, sollent beid alle gerechtikeit haben wie ander hußhofstet im dorff ze Oberglat habent und dienen zů gehőrt, jtem die vier man mad hőw gewechst zů Oberglat in einem infang gelegen, die man nempt Der Heiligen Wiß, stost an [...], daruff das őwig liecht in der capell gesetzt ist, sol die eigenschaft, und was die besser sind dan der cost, so mit dem ől zekouffen ùber das liecht gat, einem caplan und der pfrůnd zů gehören ane mencklichs wider sprechen, jtem die mat, genant Herren Wiß, stost an [...], die durch die von Oberglat fùr sich und ir nachkomnen ledenklich mit erloubung iro gnedigen herren *BmuR* geben ist an dis pfrůnd, des glich die mat, so in ingang des gemeinen riedes der von Oberglat und Oberhasli ingefangen ist, die da stost an [...], ist ők durch die von Oberglat und Oberhasli in sőlicher mas mit erloubung an dis pfrůnd geben, sind beid zins fry, und als si bis

har nit zehenden geben habent, sŏllent die hinfùro ouch zechend fry beliben, des habent sich Klein Rŭdi und Hanselman Mag, beid fùr sich und ir nachkomnen begeben, den der hŏw zechent ze Oberglat zů gehŏrt und von andern matten in gat. Jtem fùnf malter haber sollent ierlichs zins vallen eins ieden iars uff sant Martis tag ab gemeinem dorff mit sampt aller und yetlicher siner zů gehŏrd ze Oberglat, so dar umb alles underpfand ist, an dis hie vor gemelten pfrŭnd dienen, die gemeinen by sassen ze Oberglat uff sich und ir nachkomnen gesetzt habent, bis si die pfrŭnd in anderweg umb fùnf malter haber besorgen mùgent ierlicher gùlt, dar an die pfrŭnd wol habend sye und einen lechenherren und caplann benŭge, das habent inen ein *BmuR* verwilget; die sŏllent ierlich die dorff meyer einem caplan nach zins recht weren und in antwùrten ane sinen costen und schaden. Jtem einlif mùt und zwey viertel kernen [...], gand ab underpfanden nach inhalt der hopt brieffen, als an einem sundern brieff hier an gehenckt eigenlich verschriben stat[d], desglichen zwentzig und nùn pfund geltz ierlichs zins, sind ouch der pfrŭnd eigen, doch ablŏsig und widerkŭffig, gand ierlich ab underpfanden uff zill und tag nach lut der hopt brieffen, als ouch an dem hieran gehenckten brieff eigenlich geschriben stat.

[2.] Jtem die von Oberglat sŏllent die capell und chor dar an in gůt tach wol gebuwen ere legen und hinfùro ze ewigen zitten ane zergencklich behalten ane alle engeltnis eins caplans.

[3.] Jtem wer die widem der capell inhåt, sol sigerst sin, opfer win und oblaten geben, ouch einem caplan dienstlich und gewertig sin, zů der meß mit dem sacrament zegend und zů allen gotzdiensten nach nottdurft, sol ouch das ewig liecht, so von alter har da gesin ist, besorgen und versechen, das es tag und nacht ane uffhŏren brine; er sol ouch morgens und abendes teglich ave maria lùten und es nit underwegen lasen. Gemein by såssen ze Oberglat sond die capell ouch versechen und besorgen mit wachs, so zů den messen notturftig wirt, ane engeltnis eins caplans; und welicher das sigerst ampt ye versicht, dem soll gemein dorf zů dem, das vor mals einem sigristen geben hät, ierlich uff sant Martis tag ane beider widem meyer costen und schaden geben drissig schilling haller gůter Zùricher werschaft.

[4.] Jtem welicher undertan zů Oberglat eigen wagen oder karren hät, der ietlicher sol ierlichs einem caplan ein vart holtz zů sinem huß schuldig und pflichtig sin ze bringen und zeantwùrten zwùschent sant Martis tag und winåchten ane sinen costen und schaden; und mag einen jetlichen, der sùmig ist und sŏlichs nit tůn wŏlt, umb das fùr niemen [!] mit dem ban nach zins recht.

[5.] Jtem ein ieder caplan, wer der zezitten ist, sol mir min lebtag verbunden sin, zů dienen und die undertan der kilchen ze Bùlach helfen versechen mit bicht hŏren, die sacrament ze ministrierent, wo hin in der kilchhŏri ich des begeren; des glichen mag ich in ouch zů mir berŭffen und bruchen, meß zehaben, wie offt und dick mir eben und fůglich ist. Dar in sond die von Oberglat gantz nùtz reden noch deheinerley widerstand tůn in dehein weg. Wen aber ich nit mer in leben bin, so sol ein caplan alweg ze Oberglat hushablich sitzen, und da meß haben, und einem kilchherren von Bùlach nit witter verbunden sin zedienen danne ander

caplan ze Bù[lach] schuldig sind; sol ů̈ch nit understan, dehein ander pfrůnd zeversechen, dar durch diser pfrund ir messen gemindert werden mǒchtent, und gib gemeinen bysåssen gantzen, vollen gewalt, einem caplan sǒlichs zewerent und im sine zins zeverbieten, bis er von solichem stat und sich an diser pfrůnd benů̈gen lät.

[6.] Jtem ein caplan sol fry sin von allem costen, so ùber gemein dorff gat; er sol ouch nit schuldig noch verbunden sin, dehein gemein werck helfen tůn. Wan si ouch der schwin oder irs vichs von hus zehus hů̈tent mit iren botten, sol er nit schuldig sin zetůn, und si sond im siner schwin und vichs hů̈ten als des jren ane alle geverd. Was hirten sy aber dingent, den sol er ouch lonen in aller maß und si tůnd.

[7.] Jtem ich sol und wil min lebtag lechenher sin diser pfrůnd und mag mir selbs die lichen und behaben oder in ander weg hinlichen und besetzen, wie mir eben und fuglich ist, als oft und dick das zeschulden kompt, ane aller mencklichs intrag und widersprechen. Und wen ich von disem zit gescheiden und nit mer inleben bin, so sol die lechenschaft vallen an den edeln und notvesten fry herren, her Bernharten Gradnern, sin nachkomnen oder wer dem nach die pfarkilchen ze Bùlach von recht zelichen hät, und sol die pfrůnd alweg einem priester gelichen werden, der von unserm gnedigen herren von Costentz oder siner gnaden vicarin admittiert und zů gelassen sig, das er die selsorg[e] mag usrichten und riegieren. Und wem si sunst wurd gelichen, der solichen gewalt nit hat, sol dehein kraft nit haben.

[8.] Jtem die stiftung diser prů̈nd sol ů̈ch inalweg der kilchen von Bùlach und einem kilchherren, wer der ye ze zytten ist, an aller gerechtikeit gantz äne schedlich sin und beschechen; und mit lutern fùrworten sond alle undertan ze Oberglat die vier opfer, brut und bar gen Bulach antwùrten, sich da touffen lan, ouch am sontag und andern hochzitlichen festen dar zů der kilchen gan, wie si vor von alter her schuldig gewesen sind. Dar vor sol si gantz nùtzit schirmen.

[9.] Jtem ein caplan, dem dise pfrůnd gelichen wirt, sol an morgen frů meß haben also, das mencklich die meß hǒren mùg, vor und e er an sin arbeit gang; ouch sol nieman durch diser meß willen verhindert werden an dem kilchen gang zů der rechten pfar kilchen, dar umb sol die meß summer und winther so frů gehan werden, das sich nieman entschulgen mùg von der meß wegen ane die rechten pfarkilchen zesind. Ein ietlich caplan der pfrůnd sol sich ouch dar zů schicken, das er an dem sontag und sunst viermal in der wochen meß lesse, er hab dan redlich und mercklich ursachen, die in dar vor schirmend, als kranckheit sins libs oder sunst etc. Er sol ouch alle iar in der octäff Aller Heiligen uff einen tag, so er aller bast priester gehaben mag und sin fůg ist, began selb vierd priester ein iar tag min, mines vatters, miner můter und aller miner vordren, und mit namen aller dero, so ir stùr und hilff an dis ewig meß getan habent oder noch hin fùr tůn werdent. Und sol da morgens frů im chor von inen ein vigili gelesen werden, dar uff singen ein sel ampt, und nach dem eins von unser frowen oder allen heiligen, und dem allem nach lesen ein placebo vor dem fron alter [!], des glichen sol ouch dero aller selen mit sampt ouch allen glǒbigen selen zetrost und hilff

ierlich ein caplan in der vasten einen drysgest lesen und alweg nach der mes vor dem altar sprechen ein miserere mit einer conmemoracion, als sitt und gewonlich ist. Und weliches iars er sǒlichs nit tåt, es wer das iar zit zebegend oder den drysigest zelesen, so sond gemein undertan vollen gewalt haben, die vorgemelten zwen guldin ewigs zins das selb iare in zeziechen zů der capell handen und die dar an verbuwen, als dick das zeschulden kompt; es irre dan einen caplan libs not oder herren gewalt, so sol man im nùtz niemen.

[10.] Sǒlichs sol durch gemein undertan zů ewigen zitten getrùlich gehant habet werden, das ist min ernstlich meinung in testamentz kraft. Wan ouch die zins und gùlt, so wider kǒffig sind, abgelost werden, so sol der oder die, zů dero handen die lechenschaft jemer kompt, mit gunst, wissen und willen eins caplans die zum aller nutzlichosten der pfrůnd fùrderlich widerumb anlegen, so erst das gesin mag.

[11.] Jch presentier mich selbs ouch als den ersten caplan diser pfrůnd und altar und beger, dar uff bestettigot werden, und behalt mir min lebtag vor, den wingarten, matten und die zins und gùlt, so ich hier an gesetzt und geben han, zeniessen, als lang mir eben und fůglich ist. Und die wil ich in leben bin, wil ich ouch dehein zall der messen zehabent verbunden sin, sunder etlich messen da volbringen, so von alter her ouch gehebt sind, ane indutz und absentz zenemen von minem gnedigen herren von Costentz.

Sǒlich ordnung und ansechen, wie ich vor der geschrift bevolhen hab, welle ùwer fůrstlich gnad umb miner emisgen pit willen dis ewig meß, ouch mich als den ersten caplan gnedenklich bestetten mit allen solempniteten, worten, werken und getåten dar zů dienende und gehǒrig. Und umb vestgung willen mich und min erben, die ich hier zů och vestencklich verbind, sǒlichs, als wie vor stat, war, vest und stet zehalten, hab ich das alles gelobt und min eigen jnsigel fùr mich und si offenlich tůn hencken an disen brieff. Und dar zů hab ich und dis nachgeschribnen Růdi Tårer, Clein Růdi Mag, Hanselman Mag, Hans Kofel, Hans Matzinger und Hans Engel als volmechtig gewalts botten gemeins dorffs Obernglatt, ouch sǒlichs alles und ietlichs fùr uns und alle unser nachkomen, das alles so hier an von uns geschriben stat, gelobt und versprochen by unsern gůten trùwen an eides stat, war und vest zehalten, und ouch dar by ernstlichen erbetten die fùrsichtigen, fromen und wisen meister Hans Biegger, zunftmeister, und Jacob Hegnower, buwmeister, beid des nùwen ratz zů den zitten der stat Zùrich, mit der beyder wissen und by wesen dise pfrůnd, also wie hye vor stat angesechen und gestifft worden ist, das die beid inen selb und iren erben ane schaden ir eigen jnsigel umb warer zùgniß willen ouch offenlich gehenckt habent an disen brieff. Der geben ist uff mitwochen nach dem heiligen Pfingst tag des jars *1482*.

Original: *StAZH C II 10 Nr. 330, Perg. 75 x 48 cm, Falz 8 cm, Siegel angehängt. Dorsualnotiz:* Daß an dieses Dokument ein Mütt Kernen und Zürcher Gulden dreiundzwanzig, Schillinge siebenunddreißig und ein aller am 23. Dezember 1853 durch die Grundzinskommißion Oberglatt-Hofstetten losgekauft worden seien (siehe Grundzinsbuch folio 873 und Loskaufs-Tableau von 1847) bezeugt der Domänenkaßier Ed. Gessner.

Druck: H. Diener, Geschichte Oberglatt, S. 71 ff.

b) Vereinbarung zwischen dem Stifter und der Gemeinde

1482 Juli 3

Wir, der *BmuR,* thůnd kund aller menglichem mit disem brieff, das fúr uns kommen sind der wirdig und ersamm, unser lieber burger, herr Steffan Meyer, chorherr des gotzhuss sant Felix und Regula zů der apptye jn unser mindern stat und kilchherr zů Bùlach, an einem, und unser lieben und getrùwen, die von Oberglat und ander kilchgnossen da umb, am andern teile, und hand vor uns offenbaren und reden läsen, das sy des, wie das hienäch von einem an das ander geschriben stät und also ist, mit einandern eins worden und des jngangen weren, das der vorgenant herr Steffan Meyer betrachtet hett den ferren, schwẽren kilchgang, och merklichen gebresten, so die genanten von Oberglat, Niderglat, Oberhaslen, Metelhaslen, Niderhaslen und ander usgesåsen kilchgnosen offt und dick erlitten hettend mit mangel und gebresten der heiligen, wirdigen sacramenten, das jnen die ze verr gesin weren, das zů merem mäl fromm lút, mann und frowen, vor und e damit sy versehen wurden und on alle gotzrecht gestorben werind, das der priester by zite mit den sacramenten nit erlanget noch gereicht werden mǒcht; es wẽre offt und dick jn der nacht, so die thor an der stat Bùlach beschlosen werind, das die poten zwo oder dry stund am thor warten můßtind, e das man sy horte und jnliese, und sy den priester mit den sacramenten nit reichen mǒchten, und zů ziten farind sy och wider hein, das jnen der priester mit den sacramenten nit werden noch sy hin jn komen mǒgen. So fůg es sich och zů mengem mäl, das fromm lút, mann und frowen, gern mess hortind und zů kilchen giengint, so sye es unwegsam und zů ziten sǒlich ungewitter, das sy deshalben on kilchen zegond und mess zů hǒren sin und bliben můsen. Und umb das sǒlich und ander derglich gebresten gewendt und der gotzdienst gefůrdert werde, welte er an ein ewige frů̆mess stifften und die heiligen sacrament, damit man die menschen von dem leben zů dem tod bewaren mǒchte, dahin ordnen und daran sins eignen gůtz geben, ordnen, verschaffen und vermachen zechen mut kernen, gelegen jn der pfarrkirchen zů Búlach, und drisig und drú pfund Zúricher messes und pfeningen, alles jerlichs zinss und geltz nach lut und sag der hoptbriefen eigenlich jn dem stifftbrieff begriffen. Dartzů habent die vorgenanten von Oberhaslen und Oberglat verheisen und versprochen, an die selben frůmess pfrůnde einen caplon, welher dann je zů ziten caplon da sye, anderthalb mannmad hǒwgewåchßd, die da lågint an Růdy Tårers von Oberglat Geretzmat, und och anderthalb mannmad hǒwgewåchßds, genempt der Herren Wiß, stoset an Túff Matt jn Nyder Low gelegen, das alles och jn jr allmend und gemein riet gehorte, und damit und darus ein kaplon, der also da wẽre, drú hobt fichs wol wintern mǒchte. Die von Oberglat sǒltind und weltind och die kapel jn gůten eren und búwen unzergenglich und unwůstlich und one engeltniss eins kaplans daselbs haben und halten, hinfúr alweg und zů ewigen ziten. Die selben von Oberglat habent den jnfang umb die kappel bis an einen umbgang, der acht schůch wyt sye, an die pfrůnd geben und sǒllent daruff buwen jn jrem kosten ein priester huß zweyer gemach hoch, jn ziegel gedeckt und nach noturfft gemacht. Sy sǒllint och uff jr

gemein dorf setzen fúnf malter haber Zúricher mess und rechter jerlicher gúlt, die jre dorffmeyer allweg uf sant Martins tag nach zinsrecht einem kaplon da richtind und antwurtind. Welicher och zů Oberglat hushablich såse, der wagen oder karen hete, der sőlte jerlich zwúschent sant Martins und dem heiligen Wynacht tag ein caplon zů sinem hus one sinen costen ein fart holtz fűren und antwurten. So sőlte och ein kaplon nit verbunden sin, dhein gemeinwerch helfen zewerchent an des dorffs werch. Und wenn sy mit jren botten der schwin ald anders fichs hűtend, sőllint sy jm des sinen och hűten; und doch, was sy einem gedingten hirten zelon gebúrt, das er sőlichen lon wie sy och geben und nit schuldig sin sőlle, deheinen eignen potten zehabent, alles getrúlich und ungevarlich. Und zů warem urkund aller vorgeschribner dingen, wann wir das gesehen, gehőrt und von jr flißigen pete wegen och unsern gunst, willen und erloben dartzů geben, so hand wir unser stat secret ofenlich an disen brieff hencken lasen, der geben ist jn sant Ůlrichs abend *1482*.

Original: *StAZH C II 10 Nr. 331, Perg. 35 x 28 cm, Siegel angehängt. Dorsualnotiz:* Will brieff miner herren von Zúrich, so jnnhalt von haber unnd holtz einem caplan zů Oberglatt zůgeseit.

Druck: H. Diener, Geschichte Oberglatt, S. 78 ff.

BEMERKUNG

1482 Juli 27. Der Generalvikar des Bischofs von Konstanz bestätigt die Stiftung einer Frühmesspfründe zu Oberglatt (Abschrift: StAZH B I 88 S. 133 f.). Druck: (in deutscher Übersetzung) Diener, Geschichte Oberglatt, S. 80 f.

[a] *Versehentlich ein zweites Mal geschrieben.*
[b] *Wort oberhalb der Zeile eingefügt.*
[c] *Wort oberhalb der Zeile eingefügt.*
[d] *Die Unterpfänder sind auf einem Pergament (34 x 9 cm) beschrieben, das der abgedruckten Urkunde angenäht worden ist.*
[e] *Die ersten drei Buchstaben des Wortes sind oberhalb der Zeile eingefügt worden.*

[1] *Otto IV. von Sonnenberg.*

120. Verkauf eines Zinses vom Gemeindegut

1483 Mai 15

Wjr, die gemeind gemeinlich des dorffs zů Oberglatt, tůnd kund allermengklichem und verjechent offennlich mit disem brieff, das wir mit wolbedachtem můtte und ein helligem rätte als durch des genanten unsers gemeinen dorffs nutzes und notturfft willen eins rechtten, ståtten, redlichen köffs fùr uns, unser erben und nachkomen verkofft und zekoffen geben habent und gebent ouch wissenklich zekoffen mit disem brieff dem ersamen priester herr Felixen Burckhart,

techen und lùtpriester zů Hönngg, und sinen erben zwey pfund gůtter und genemer Zùricher pfening jerlichs zins, und hinfùr jerlich uff sant Marttis tag zerichtten und zewerent als zů jren sichren handen und gewalt zů Zùrich jn der statt fùr all stùr, brùch, krieg, aucht, bann, allermengklichs verbietten, verhefften und entweren än minderung und abgang und gentzlich än allen jren kosten und schaden, von usser und abe allen des genanten unsers dorffs stùren, allmenden, hoffstetten, gùlten und gůttern, so dann zů dem genanten unsern gemeinen dorff dienent und gehőrent, nùtzit ussgenomen. Und also ist der koff beschechen umb viertzig pfund gůtter und genemer Zùricher pfening, dero wir von dem genanten herr Felixen Burckhartt gentzlich gewertt und bezalt sind, habent ouch sőllich gelt jn des genanten unsers gemeinen dorffs gůtten nutz geben und bekertt[1]; und darumb so gelobent und versprechent wir fùr uns, unser erben und nachkomen, die wir hierzů krefftenklich verbindent, by unsern gůtten trùwen des obgenanten köffs umb die zwey pfund geltz jerlichs zins uff allen des genanten unsers gemeinen dorffs stùren, allmenden, hoffstetten, gùlten und gůttern wie obstät recht weren zesinde nach recht des obgenanten herr Felixen Burckhartz und siner erben vor geistlichen und weltlichen gerichtten und mit namen an allen den enden und stetten, da sy des yemer werschafft bedurffent und notturfftig sind oder werdent, än geverd, und ouch jnen den obgeschribnen zinse die zwey pfund jerlich uff das obgenant zile und jn wise und masse, wie obstätt, zerichtten und zewerent. Welliches jares und ziles das aber nit gescheche, so mögent sy uns, unser erben und nachkomen, ouch des genanten unsers gemeinen dorffs allmenden, hőfstetten, gùlten und gůtteren gemeinlich und sunderlich darumb bekùmbren, angriffen und anlangen mit gericht, geistlichenn oder weltlichenn, wie und wa sy wellent und jnen das allerbest fůget, so vil und als lang, untzit das jnen ye jr gevallen usstend zinse mit sampt allem kosten und schaden daruff gegangen ussgericht und bezalt wirtt, und jren wortten jn eydes wise sol har jnne umb kosten und schaden ze gelobent sin, än ander bewisung zetůnde. Es ensol ouch uns, unser erben und nachkomen des obgenanten unsers gemeinen dorffs allmenden, gùlte und gůttere vor allem dem, so diser brieff wist und seitt, nichtzit schùtzen, friden noch schirmen deheinerley, so yement hie wider ze schirm erdencken könde oder möchte, dann wir uns aller hilff und schirms gentzlich und gar entzigen und begeben und ouch by den obgenanten unsern trùwen gelopt und versprochen habent, disen brieff, und was daran geschriben stät, war und stått zehalten und darwider nit zeredent noch zetůnde, jn kein wise noch wege. Wir habent ouch uns selbs jn disem koff eigenlich vorbehept, und hät uns der obgenant herr Felix Burckhart die frùntschafft getän also, das wir, unser erben und nachkomen die obgenanten zwey pfund geltz jerlichs zins von jm und sinen erben wol widerkoffen und ablössen mögent hinfùr, wenn wir wellent, ouch mit viertzig pfunden gůtter, genemer und unverrůffter Zùricher pfening, all wegen uff sant Marttis tag mit zins und hoptgůtt, ouch mit gevallnen usstenden zinsen, kosten und schaden daruff gegangen. *Es siegelt* Hanns Biegger, des rättes Zùrich, zů disser zitte vogt jm Nùwen Ampt. Der geben ist uff den fùnffzechenden tag des manotz meyen *1483*.

Original: *StAZH C II 8 Nr. 392, Perg. 40 x 20 cm, Falz 4 cm, Siegel angehängt. Dorsualnotiz:* Ward laut rechnung des Rütjamts zun Augustinern de anno 1612 von Felix Kofel abgelöst. Wäre daher der notariats-canzlej entkräftet zum abschreiben zuzustellen.

[1] *Die Geldaufnahme steht wohl im Zusammenhang mit dem Beitrag der Gemeinde für die neu gestiftete Frühmesspfründe; vgl. oben Nr. 119.*

121. Offnung

s. d. [nach 1500][1]

Disß sindt die rechtung des dorffs ze Oberglatt unnd gemeiner caplanen zů der probsty Zurich[a], so sy erkoufft hand von junckherr Hannsen Meysen im xv^{c} jar.[2]

[1.] Jtem gemein caplan unnd welttlichenn sy das empfelend hannd zerichtenn[b] uber wunn, weid, uber holtz und feld, uber steg, uber weg; unnd das gericht sol man han zwůrend jn dem jar, ze meyen unnd herbst, jm meyerhof, so zů stat Unnser Frowen pfrůnd jm chor zů der probsty Zurich, ob es yemant enberen wǒlt.

[2.] Jtem die eefådenn, die da uberfallend, die sind der zwingherrenn an iij ß.

[3.] Jtem in dem selben dorff sind fier hǒff: Der erst ist der meyerhoff Unnser Frowen pfrůnd, der ander der Bůlhoff unnd die widem ze Oberglatt unnd der Brughoff. Die selbigenn hǒff sond han fier meyer, die da uf denn hǒfen gesessenn sind; die selbigen fier meyer sǒnd verheissenn einem zwingherrenn unnd dem dorff, des dorff nutz zefurderenn unnd sinen schaden zewenden unnd da by jeren eidenn.

[4.] Jtem die fier meyer hand gwalt, einung hoch oder nider zesetzenn nach des dorffs nutz.[3]

[5.] Jtem wer aber, das die fier meyer des dorffs nit mit einandern mǒchten uber komen, so hatt das dorff aber fier hǒff, die sǒnd han fier hůber. Die erst hůb ist by dem steg, hatt der Kovell, die ander, die ist Cůni Engels, die dritt ist des Moren, die fierd hett der Therer. Die fier meyer sond die fier hůber zů jnen nemen, unnd die acht hand aber vollen gwalt, nach dem als vor geschribenn ist, des dorffs nutz zefurderen und schadenn wenden nach dem besten; und was da under jnen das mer wirt, das soll ståt blibenn.

[6.] Jtem wer aber, das under den selben acht keiner ein meyer unnd ein hůber wer, so soll denn die gemein under jnen ein ander hůber erwellenn.

[7.] Jtem wer aber, das die fier meyer und die fier hůber nit mǒchtenn uber einkomen mit einandrenn, so sond sy berieffen ein gantze gemeind, unnd was under inenn allen das mer wirt, da sol es belibenn.

[8.] Jtem was ouch einung gefallen vor dem zwingherren, da sind zwen teil des dorffs unnd der dritt teil der zwingherrenn; unnd sond die zwingherren helffen, dem dorff sinen teil jn zů ziechenn, und die zwingherren mǒgen jren teil mit jnen verzeren oder jnen sche[n]cken, ob sy wend.[4]

Diss sind die weg zů der Salach

[9.] Des erstenn. Allweg an dem dritten jar sol der weg gan durch Stegli Wisen und uber die Reckholter usher uber des Therers acker.

[10.] Es sol ouch das hŏw, das da stat by der Glatt, alle jar under dem steg uber Stegli Wisen usher gan uber Tielschenn Matten.

[11.] Jtem der selb weg, der da lit under des Kerres Breiti[c], der gehŏrt zů Wettinger gůt, zů dem acker, der da lit da by.

[12.] Jtem das hŏw, das da stat in Schoswinckel, unnd was da stat by der Glatt, das sol gan den nechsten by der Glatt in Peter Wisen durchin in den Giessen an dem drittenn jar.

[13.] Jtem die Salach mit einandren sol gan ein jar under der eich in Groß Wisen in Dieltscher Matt in des Moren wysen.

[14.] Jtem des ander jar ob der eich in des Engels wysen unnd durch den Sack in KrummenWiß ushin; unnd wenn man sin nit enberen will, so sol man den arweg uf thůn an sant Margrethen abent zů den zweyenn jaren.

[15.] Jtem der brachweg gat uber den arweg by dem Sarbach.

[16.] Jtem aber ein brachweg gat ob Schlatters huß uber den Langen Acker ußhin.

[17.] Jtem aber ein brachweg gat von dem meyerhof ob des Konels[d] gůt ußhin.

[18.] Jtem es sol ouch ein rinderweg gan von dem meyerhof ußhin under des Kovels breiten uber den meyerhoff ußhin uber die andren acker fursich ußhin zů dem Loch an dem dritten jar.

[19.] Jtem die andren zwey jar sol gan ein rinderweg uber die Hŏchi in die eich stud; der selb weg sol an dem Lein Acker als wit sin, das zwen karren fur ein andern mŏgen gan an jeren. Den selben weg sol gen der Bůlhof unnd Cůni Engel.

[20.] Jtem den selben weg sol gen unden Hanns Schnider und der Ziger ouch, das zwen karren fur einandern mŏgent gan, und darnach der Ziger allein unnd Wernnli Engell.

[21.] Jtem die Muli Stud ist ein allment des dorffs.

[22.] Jtem oben an Dieltschen Matt ist ouch eine.

[23.] Jtem die Ruti ist ouch ein allment, do von sol man han ein wůcher schwin nach des dorffs nutz.

[24.] Jtem aber ein allment Grůenigers Ruti by einer juchart.

[25.] Aber ein allment by Schißlo by einer juchart, ettwas me.

[26.] Jtem aber ein allment ze Langenruti, des Zigers acker by dry juchart.

[27.] Jtem aber ein allment by dem steg; da stat ein huß.

[28.] Jtem aber ein allment vor des wurtzhuß, do stat ein schmit statt.

[29.] Jtem ein allment by dem ester by dem bachtobel.

[30.] Jtem ein allment in dem Werd.

[31.] Jtem ein allment vor Lengenlo.

[32.] Jtem ein fůßweg, facht an by der kilchen und gat den arweg nider in Dieltschen Matt nider und uber die Schanden in das riedt.

[33.] Jtem ein karren weg an dem dritten jar, ob man sin nit enberen will.

[34.] Jtem aber von Tufen Matt ob der Lachenwisen ußhin jn Bachen Bůlacher wiß unnd usser der selben wiß in Nuwen Wiß und darnach jn das riedt.

[35.] Jtem Hanns Schniders wisen unnd des Oswalds wiß unnd Hanns Moren wisen. Die dry wisen sond weg gen uß Tufen Matt jetlicher ein jar, und weler das jar weg git, denn sol ein gemeind behurdenn unnd fridenn.

[36.] Jtem zwůschen dem meyerhof unnd dem Bůlhof sol ouch gan ein weg jn Tuffenmatten, wenn sy brach sind.

[37.] Jtem das wasser, das da gat von Lorenbrunn, das sol gan zwuschen des Kovels wisen und des Buchsers wisenn gegen der Glatt.

[38.] Jtem der furt grab, der da gat von Hirtenbrunnen untz in die Glatt, ist ein rechter eegrab.

[39.] Jtem der grab von dem Zilacher untz in die Glatt ist ein rechter eegrab.

[40.] Jtem von Bacherbůlacher rinderweg untz in die Glatt ist ein rechter eegrab.

[41.] Jtem an den dryen eegraben sol ye der underst dem obrestenn das wasser ab nemen.

[42.] Jtem von Haslacher rinderweg vor Niedren- unnd von Breiten Matt aber untz in die Glatt ist ein eegrab, und allweg der underst zů dem ersten graben.

[43.] Jtem wer es sach, das uns yemand welt uber stallen, er wer frömbd oder heimsch, mit sinem fech an den dritten tag, so sol man es einem landgraffenn antwurtenn.

[44.] Jtem der meyerhoff unnd die widem hand das recht, wenn das höwent dem Ymelbach ab gemeit wirt, so ist die weid der selben höffenn.

[45.] [e–]Jtem jm rieth soll niemand meygen dann zween tag unnd anfachen am morgen zů bäth zyth, nach sant Verena tag. Wer das ubersicht, der soll zů bůß geben iij lib. haller, unnd was er abgemeiet, soll er auch verfallen syn ohne gnad. Ward bestet am herbst gricht vonn dorffmeyeren unnd richteren, auch mit allen, so uff dem gricht warend. Uff montag nach Aller Heilligen tag, anno ut supra.[–e]

StAZH C I Nr. 2977. Wohl ***Original.*** *Pergamentheft (15 x 32 cm) von 8 Seiten, wovon eine nicht beschrieben ist.* ***Abschriften****: 1. GdeA Oberglatt I A 35. Pergamentheft von 8 Bogen, 15 Seiten beschriftet, vor und nach den Pergamentblättern 3 Bogen Papier, leer. Pergamenteinband (16,5 x 20,4 cm); 2. GdeA Oberglatt I A 36, Papierheft. Beide Abschriften enthalten nach der Offnung eine Beschreibung des Meierhofes sowie der jährlichen Grundzinseinnahmen der Gemeinde.*

Druck: H. Diener, Geschichte Oberglatt, S. 250 ff.

[a] *In beiden Abschriften:* Diß sind die rëchtung deß dorfs zů Oberglatt unnd eines capplâns Unnßer Frauwen altaar Zürich zů dem Großen Münster jnn dem choor.

[b] *Beide Abschriften:* Deß ersten hat ein capplan derselben pfrůnd zerichten über wunn *etc.*

[c] *Beide Abschriften:* Kellers Breiti.

[d] *Anstatt:* Kovels; *beide Abschriften:* Kofffels.

[e–e] *Zusatz in den Abschriften*

[1] *Aufgrund des unten erwähnten Kaufes.*

[2] *Am 16. November 1500 verkaufte Hans Meiss der Bruderschaft der Kapläne am Grossmünster seinen* zechenden zů Oberglatt unnd mynen zechenden zů Hofstetten, kleinen unnd grosen, mit sampt dem hus zů Oberglatt, dem krutgarten und bomgarten daran an der Glatt, och mit der schúr vor dem hus úber gelegen, und bsonder mit den kleinen gerichten, so vor ziten Unser Lieben Frowen altar jm chor der obgenanten kilchen zůghőrt hat *(StAZH B V 1 fol. 16)*.

[3] *Die Meier boten auch zu den Gemeindeversammlungen auf; vgl. unten Nr. 124.*

[4] *Über die spätere Bestätigung dieser Regelung vgl. unten Nr. 126.*

122. Eidesleistung des Inhabers der Frühmesspfründe

1521 Februar 6

Jn namen des herren, amen, und von siner gepürtt *1521* gezelt jn der mindern rőmischen zins zal, by reygierung des aller helligisten jn gott vatters unnd herren, hern Leon bäbst des zechennden, jm mindern jar an dem sechsten tag des mannotz february umb die nünden stund vor mit tag jn der statt Zürich unnd daselbs jn der mindern ratz stuben, jn by wësen des fromen, fürsichtigen, wysen, heren Felixen Schmids, burgermeyster der statt Zürich, jst vor den gezügen unnd vor mir, offnen nottaryen hye nach benempt, personnlich gestannden der ersam her Anthony Schmutz, priester. Unnd als [...] *BmuR* als recht lehen herren jm die pfrůnd zů Ober Glatt jn der cappell daselbs, so jn der er der heilligen drygfalltigkeitt gewycht ist, mit rennt, gůlt unnd aller der selben pfrůnd zů gehörden, die dann durch absterben hern Petter Meyers, jrs ledsten besytzers, ledig worden ist, recht unnd redlich verlichen unnd gelichen, jn daruff geantwurt unnd presenttiert, hatt dar nach der genant her Anthony Schmutz uff min, gedächts nottaryen, eroffnen einen eyd zů gott unnd den helligen [!] uff das heillig evangely, wie recht ist, geschworen, dis nachgeschriben artickel ze halten.

[1.] Namlich unnd des ersten. Das er die ordenlichen messen, so jnn der dottacion unnd styfftung söllicher pfrůnd uff zitt unnd tag gesetzt, haben unnd sust allen anndern artticklen, jn derselben dottacion vergryffen, nachkomen unnd geloben.

[2.] Jtem das er dysser pfrůnd trüwlich wartten, zů Ober Glatt hus hablich sytzen, das hus der pfrund jn zittlichen büwen halten unnd dehein andre pfrůnd, die jnn hier jnn jren mőchty, annemen, der pfrůnd gůtter unnd zins nitt zergan nach on recht abtrucken lassen. Er sol ouch gemelte pfrůnd on wüssen, bevelh unnd heyssen eins *BmuR* nit verwächslen nach hin geben, sunder wenn er die nit mer haben wölle, sölliche einem burgermeyster unnd ratt uff geben unnd resygnieren, alles getrüwlich unnd ungevarlich.

Uff das habent mine herren, *BmuR,* mich, nach geschribnen nottarien, jnen dis hanndels offen jnstrument eins, oder sovil sy dero bedörffen, zegeben, erfordert. Die ding beschechen sind by reyerung [!] jndiction zitt, unnd statt wie obstatt jn bywessen der ersamen meyster Crysten Meyer, obryster statt knecht, unnd Felix Wysen, redneren unnd burger Zürich, als gezügen hierzů verordnett unnd erbetten.

Zusatz von der Hand von Stadtschreiber Frei[1] *neben seinem Notarssignet:* Und ich Caspar Fryg von Baden jn Ergöw, diser zyt statschriber Zürich, von bapstlichen und keiserlichen gwälten offenlicher notary: Wann ich by dem vorgeschribnen eid schweren und andern dingen allen und jeden mit sampt ob angezögten zügen personlich bywensende [!], die gesehen, gehört und selbs gethan. Hierinn hab ich diß offen jnstrüment durch einen andren getrüwlich geschriben, mit miner eignen hand namen und zeichen underschriben und bewart, hiervon gemacht zü glübwird sollicher dingen, darzü berüfft, erfordert und erbetten.

Original: *StAZH C IV 3.5 (Fasz. Oberglatt). Dorsualnotiz:* Juramentum dem Anthony Schmütz, capellan in Ober Glat.

[1] *Über Stadtschreiber Kaspar Frei vgl. Peter-Johannes Schuler, Notare Südwestdeutschlands, Textband, Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Forschungen, 90. Band, Stuttgart 1987, S. 118 f.*

123. Übergang des niederen Gerichts an die Stadt Zürich

1530 November 24

Es sind vor minen herren erschinnen gemeiner caplanenn der gestifft zum Grossen Munster ersam vollmechtig anwelt unnd habent jnenn jre nidern gericht zü Oberglatt, so sy vormaln von j[unker] Jacob Meyßenn sampt dem zechendenn erkoufft luth eins rodels, fur eigen ubergeben unnd zühanden gestelt, mit pitt, die biderben luth alweg zum bestenn und jn gnaden zübedenckenn. Daruff mine herren die gericht gütlich angenommenn unnd den gesanten der capplanenn des fruntlichenn danck gesagt, mit erpieten, das umb si sampt und sonders mit willenn zübeschuldenn.

StAZH B VI 252 fol. 49, ***Ratsbuch****.*

Regest: Egli, Actensammlung, S. 840, Nr. 1722.

124. Der Inhaber des Meierhofs muss Weibel stellen

1544 April 21

Wir, der *BmuR,* thund khund mengklichem mit dißem brieff, das sich jrtung und spenn habent gehalten zwuschent unseren lieben unnd getruwen, einer gemeind zü Oberglatt, an einem, und am anderen theil Herman unnd Hans den Meygeren zü Winckel alls jnhabern des meyger hoffs zü Oberglatt, des wegen das die von Oberglatt vermeinten, alls der meyger hoff zü Oberglatt nach altem bruch der

gemeind zů Oberglatt ein dorfmeiger unnd ein weybel (so das weybel ampt mit gebott, verbott, ouch zů samen berufen, umb fragen und allen dingen unnd geschẽfften einer gemeind versechen hette) zů geben schuldig, sölten Herman und Hanns die Meyger, desselben hoffs besitzer, dar zů gehalten werden, das sy sölllich weybel ambt fürer wie von alter her versechind, wie sy dann das har kommen, unnd das jnnen der hof mit der beschwerd ze kouffen geben, durch biderblüt ze erwißen getruwten. Unnd aber Herman und Hans die Meyger vermeinten, einen dorf meiger ze gẽben werind sy nit abred, sonnders welten den gern darstellen und geben. Die wil aber jnn jrem dorf rodel nach lechenbrief vom almůßen[1] gar nüdt vergrifen, das der jnhaber des hofs dorf weybel sin, sonnder zů Oberglatt der höffen vier sigind, so der gemeind jre sachen unnd geschefft vertigen unnd versechen sölten, und villicht jre vorfaren mit umb fragen und anderem witer gethan uß gůtem willen, dann jnnen gebürt hette, so verhofften sy, des weybel ampts halb růwig unnd ledig unnd nit witer schuldig zesind, dann wie die annderen drig höff pflichtig werend unnd der rodel uß wyßte; sy brechten dann nach dem rechten gnůgsam dar, das sy das angezeigt weybel ampt zů versechen schuldig, des můßten sy erwarten. Sölllicher spennen halb sy ein andern für genomen an unser graffschafft Kyburg gricht zů Klotten[2], da dannen die sach von den richteren by jren eyden für unns alls die recht ordenlich oberhand zů recht unnd ußtrag gewißen. Unnd so wir sy mit der wyßung jnn sollichen jren clegten und antwurten, ouch den dorf rodel und lechenbrief sampt schrifftlich jngenommener kuntschafft, ůch personlich für uns gestelter gnůgsam verhört und dar jn heiter vermerckt und verstanden, wie uß der Gaßmann hand sollicher hof jnn der Zanderen gewalt kommen, und von den selben die Meyger den erkoufft mit der beschwerd des weybel ambts, und also von alter har gebrucht, so habent wir [...] erkhent, das die von Oberglatt durch jr gestelte kuntschafft gnůgsam ußbracht und des sovil geniessen, das hinfüro die jnhaber und besitzer des meyger hofs zů Oberglatt der gemeind daselbs einen weybel geben und dasselb ambt versechen söllen nach jrer gemeind nutz und notturfft, wie von alter und bißhar gebrucht worden ist. Ouch Herman und Hanns die Meyger der gemeind allen costen uff dißen rechts handel gegangen abzetragen schuldig sin. *Siegelvermerk.* Mentags vor sant Jörgen tag *1544*.

Original: *GdeA Oberglatt I A 12, Perg. 34 x 25 cm, Falz 5 cm, Siegel angehängt.*

[1] *Es handelt sich um den Meierhof, den die Propstei Zürich 1311 zuhanden der Liebfrauenpfründe im Chor des Grossmünsters erworben hatte (ZUB VIII Nr. 3127), und der nach der Reformation dem Almosenamt zugeteilt wurde.*

[2] *Der Hof lag also rechts der Glatt, in der Grafschaft Kyburg.*

125. Beitrag der Gemeinde an den Bau des Pfarrhauses

1544 September 24

BmuR an unnsern lieben und getrüwen, dem undervogt, den geschwornen und der gmeinde zů Oberglatt. Wir haben nåcherer tagen durch unsere lieben rats anwält, vorab gott und üch zů eren, nutz und besßerer kumligkeyt, jungen und alten, desglichen schwangern und tragenden frowen zů lieb und dienst, damit sy mit mererer und beßerer růw, one sorg unnd gefar zů kilchen komen möchten, gar gůter und getrüwer meinung früntlich mit üch reden und handlen lasßen, das jr willigetint, stein und holtz zů dem pfarhus zefüren, so wölten wir uß lutern gnaden, wie wol wir es von rechts wegen nit schuldig, dasßelb hus nach eines priesters nodturft gebesßert und gebuwen haben. Die wil üch aber söllichs nit gefallen gemeynt noch anmüttig sin, dan das jr üwer hand offen haben und nützit hierzů zethůn schuldig sin wellind, so jr dann vornaher jngelipte glider der pfarrkilchen zů Bülach unnd daselbsthyn kilchhörig gewesen sind, ouch je und allweg unnd von altem här todt und lebendig dar gehört hand, und es üwere rechte lütkilchen; und was üch bißhär nachgelasßen, daßelb usßert einichen pflichten uß luttern gnaden beschächen, so ist deßhalb unser meinung, will und gheiss an üch, das jr nunhinfür daßelbs hin als jnn üwer alte pfarr gangint und üch daselbs mit kilchen und pfärlichen rechten und diensten versechen lasßint. Das wellent wir von üch ghept han und denne lůgen, wie wir üwern pfarrer jnnander weg versechint. Woltent wir üch lenger nit bergen, üch wißen mögen, hierjnn unsers willens zehalten. Uß Zürich, mitwuchs nach Mathei, xxiiij septembris 1544.

Konzept: *StAZH B IV 15 fol. 130v f.*

Druck: H. Diener, Geschichte Oberglatt, S. 173 f.

BEMERKUNG

Offenbar änderte die Gemeinde Oberglatt nach dem Erhalt dieses Briefes die Meinung, denn Pfarrer Georg Schwarz blieb weiterhin im Amt. Er wurde erst 1556 wegen liederlichen Verhaltens seiner Pfründe entsetzt. Sein Nachfolger zu Oberglatt wurde Lorenz Meier.[1]

[1] *H. Diener, Geschichte Oberglatt, S. 90 f.*

126. Erläuterung der Offnung bezüglich Einungen, Weidgang in privaten Hölzern

1578 Oktober 1

Wir nachbenempten Hanns Ziegler, silherr, ouch derzyth vogt jm Nüwenampt, unnd Heinrich Tomman, allter lanndtvogt jm Thurgöw, beid deß raths der statt

Zürich, *urkunden:* Als die ersammen, ein gmeind zů Oberglatt jm Nüwenampt, sich an einer gehalltnen gmeind deß unnder einannderen durch das meer vereinbaret, das sy uff das hürig jar den ackeret ald die eichlen mit einannderen (wie dann bißhar vilmaalen beschächen) ußweyden, unnd das niemandts dheine an drü pfunnd bůß ufläßen sölle, unnd aber Jacob Derrer unnd Jacob Gaßman, beid ouch zů Oberglatt sesßhafft, jnn jrem zůgehörigen hölltzlj, Grimißhalden genannt, jre eichen sëlbs gschütt, ufgeläßenn unnd heim genommen, sind daruf ernëmpter gmeind zů Oberglatt anwällte, die bescheidnen Hanns Maag, unndervogt, unnd Hanns Mâg mit gesagtem Derrer unnd Gaßmann vor den [...] *BmuR, ungh,* zů rëcht erschinnen, dadann obgemällter gmeind Oberglatt anwällt jr offnung jngelegt, die verläßen laßen unnd verhofft, sidtmaalen diesëlbige heiter zůgëbe, was unnder einer gmeind umb die nutzung holltz unnd vëldts, sonnderlichen deß weydtganngs je zun zythen das meer werde, das es darby blybenn. So sölle je Derrer unnd Gaßman dem billichen ouch disßmaalen gläben unnd die gsamloten eichlen wider jnn gmeine weydunng der schwynen werffen unnd daryn dienen lassen; dann so ein theilung mit dem abschlachen unnd ufläßen der eichlen, es syge jnn wissen, acheren unnd hölltzeren unnder jnnen, als die gar keine gmeine hölltzer haben, unnd was glych dersëlben zůn höfen gehörennd oder eigen sind, nit by einannderen liggennd, beschächen söllte, wurde daruß geschenndung der gůtteren volgen; zůdem sy mit halltunng vile der hirten beschwert werden. Dargägen Derrer unnd Gaßman für gewënnd, die offnung luthe allein uff stäg unnd wäg, unnd worjnne sy die eichlen ufgeläßen, syge das jr, so sy erkoufft, darumb ein gmeind nützit zemeeren, sy ouch das sëlbig nit ghulfen, unnd wo sy diß maalen nit meer dann jr gägentheil ackaret hetten, wordent sy one zwyfel, wie fern das man den ufläßen söllte, daran gwäßen syn. Jnn verthruwen, sy das jr ouch allein nach jrer glägenheit ze nutzen unnd zů niesßen fůg habenn. Sölliches zwytrachts halber wolernëmmpt *ugh* sy beidersyts der lënnge nach verhört, unnd sodann die sach allein gmeindtsgnosßen antrifft unnd deßwägen das frünnntlicher, sy werdint gůtlichen dann mit einem rëchtspruch enntscheiden, habennt sy unns beid ußgeschosßen mit befelch, das wir sy, die parthygen, zů vereinbaren (wo müglichen) unnderstaan söllinnd, wellichem wir gehorsammet, jedentheil jnnsonders, des glychenn der tagnöuweren zů Oberglatt verordnete, mit nammen Poleyg Furern unnd Heinj Meigeren, für unns genomen unnd jnn jrem fürbrinngen unnd anzeigen nothurfftigklich verstannden unnd befunnden, oblych wol jnn einer gmeind Oberglatt offnung, wie unnd wellicher maaßen die meiger unnd hůber die einungen setzen mögind, begriffenn, das doch demsëlbigen jetzt ettwas zyts har nit nachganngen, deßhalb wir, nachdem sy zů allen drygen theilen unns hierumbe einen offnen, wüssennthafften spruch zethůnd bewilliget, zwüschennt jnnen jnn der gůttligkeit gesprochen unnd sprechennt hiemit wüssenntlich: Namlich das by der gmeind Oberglatt offnung, was den meigeren und hůberen luth der sëlben zehanndlen zůstadt unnd gebürt, bestaan unnd blybenn, dergstallt unnd mit der erlütherung, das hinfüro jerlichen unnd jedes jars, jnnsonderheit wenn ackaret jst oder sonnst stössß, darumb die meiger unnd hůber uß chrafft der offnung zů richten habenn, verhannden sind, das dann

anfanngs die vier meiger und wer von densëlbigen höfen gůtter jnnhatt unnd besitzt, zůsammen berůfft werden söllind, unnd so diesëlbigen sich mit unnd unnder einannderen, wie man sich deßwägen darumb zůsammen kommen hallten welle, nit vereinbaren könnend, sonnders stößig werend, söllennd dann sy, die meiger, die vier hůber ald wer dersëlben eine, es syge zů gantzem, halbem oder viertemtheil jnnhatt, zů jnnen nemmen unnd sëhen, ob sy sich dersëlbigen sach mit einannderen verglychen mögind, unnd so das geschicht, soll es darby blybenn unnd nit zů einem wytheren meeren an ein gmeind gelanngen, sonnders wie die meiger unnd hůber sich deß enndts halltend, die tagnöuwer jnnen nachin faren. Könntind oder möchtind aber die meiger unnd hůber sich der sachenn, es berüre ackaret oder anndere ding an, unnder jnnen sëlbs nit betragen unnd eins werden, als dann soll diesëlbig hanndlung für ein ganntze gmeind gebracht werden, alda alle die, so an die gmeind gehörennd unnd dar jnn sitzennd, darüber zů meeren habenn. Unnd was dennzemaalen das meer gipt, deß soll sich mënckliicher jnn der gmeind dessëlbigen jars hallten unnd settigen lassen, wie ouch sonnster umb das, was gmeinwerch ist unnd berůrt, bißhar ein ganntze gmeind gemeeret hatt. Das soll fürer also gebrucht werden. Hienëbent Derrer unnd Gaßman die eichlen, so sy hürigs jars ufgeläßenn, zů vermeydunng wytheren gezanncks sëlbs behallten unnd jnnen die belyben; ouch jeder theil synen erlittnen costen an jm sëlbs haben unnd hiemit oberzellts jres spanns und zweyung genntzlichen mit einannderen versůnt heißen unnd gůtte gmeindtsgnossen syn, alle geverd, böß fünnd ußgeschlossen. *Alle drei Parteien nehmen diesen Spruch für sich und ihre Mithafter an und versprechen, ihn einzuhalten. Es siegeln die beiden Schiedleute*. Der geben ist mittwuchs, den ersten tag wynmonats *1578*.

Original: *GdeA Oberglatt, I A 15, Perg. 59 x 29 cm, Falz 8 cm, die beiden Siegel angehängt.*

127. Jährliche Ausgaben und Einnahmen der Gemeinde

s. d. [wohl 1580][1]

Hienach stadt einer ersammen gmeind zů Oberglatth beschwerden, die sy ierlich lyden můsend. Erstlichen:

1. Fünff malter haber dem predicanten an syn pfrůnd.
2. Fünff viertel kernen zins von des predicanten bünten.
3. Ein yeder ein fůder holtz dem predicanten zum hus fůren nach sym vermögen.
4. All iar zween stier under die ků herd; kostend ierlichen vij gl.
5. Ein bruggen über die Glatth, darzů můsen sy das holtz koůffen.
6. Ein ståg über die Glatth, verglycht sich fast einer bruggen, darzů můsend sy alles holtz koůffen, das sys nüt haben.
7. iiij gl. ungfar gadt alle iar uff gmeind von eefaden, hegen und gråben zeschouwen und zbeßeren.

8. Zů dem sind iren acht, die das fåld buwend, und sind iren bin dryßgen, so in der gmeind sind, das ist zum teil ir beschwerd.

So ist das ir yngőntz:

9. vj fiertel kernen, so die zålg über die brugg korn hatt.
10. vj fiertel haber, so sy haber hatt, zur brach gits ein stier under die herd.
11. j müt kernen zů der zålg gågen Ober Haslen, so sy korn hatt.
12. j müt haber, so sy haber hatt.
13. Ungfar vij oder viij lib. ierlich von jrem stücklj waßers in der Glatth zins.

[14.] An gålt zins schulden, die sy haben: xxv gl. an houpt gůtt, darvon den ierlichen zins.

Ein stuck almånd im rietth, das begårind sy mit den Oberhaßleren zteilen, so das ein eersamme oberkheit will bewiligen. Das keme ouch an ir gmeind nutz bas dan noch bishar.

C. V. schr[iber].[2]

Original: *StAZH A 99.4, Fasz. Oberglatt, Papier.*

[1] *Die abgedruckte Aufstellung ist wohl im Zusammenhang mit dem 1580 gestellten Gesuch der Gemeinde um Erhöhung des Einzugsgeldes gemacht worden.*

[2] *Es handelt sich um den Schreiber Konrad Volkart von Höri, der 1571 zum Schreiber in der Obervogtei Neuamt gewählt worden war (siehe oben Nr. 17a) und der nachweisbar bis 1598 im Amt war (StAZH A 135.3 Nr. 160).*

128. Gemeinsames Ried der Gemeinden Oberglatt, Oberhasli und Hofstetten

a) Abweisung des Teilungsbegehrens der Gemeinde Oberglatt

1593 Februar 17

Wir, *BmuR,* thůnd khundt mängklichem mit disem brief, alßdann die unnseren beide gmeinden zů Oberglatt unnd zů Oberhaßlen jm Nüwen Ampt gelegen von altem hart uff jr gmein riedt ald allment mit jrem vych zůsammen weydgnößig gwesen, unnd sich jetzdann zwüschent jnen, den beiden gmeinden, deßwegen vor unns rechtlicher spann zůgetragen, da deren von Oberglat abgeordnete anwält jnnammen jrer gmeind sich erklagt, das sy von wegen der großen waßeren, so die jar har der enden mechtig ufgangen, mit jrem veech nit uff die allment gefahren und derselben nützit genießen mögen, derhalben begerten sy, sölliche allment mit denen von Oberhaßlen zetheilen unnd jren theil jres gfallens zenutzen, oder aber das die von Oberhaßlen jedes jars warten, biß sy von Oberglatt waßers halb mit jrem veech ouch daruf kommen mögint. Dargegen deren von Oberhaß-

len anwält jnn bystand der gmeinden Rümlang und Hofstetten oberzelts deren von Oberglatt begeren widerfochten mit anzeigung, das sy sonsten ein hüpschen und gnůg weydgangs habint, unnd sygen sy von Oberglat söllicher theilung erst by siben jaren ouch abgewißen worden.[1] Gethruwende, darby und den habenden spruch- unnd urteilbriefen (so sy vor unns zůverläsen jngelegt) geschützt unnd geschirmpt zů werden. *Darauf erkennen BmuR:* Das es gentzlichen by dero von Oberhaßlen brief unnd siglen bestaan unnd blyben, also das solches riedt nochmalen jr, der beiden gmeinden Oberglatt unnd Oberhaßlen, gmeiner, unverteilter weydgang heißen unnd syn solle; doch so mittler zyt die von Oberglatt uff jrer sydten einen weg uff diß riedt machen welten, damit jr veech waßers halber ouch daruf kommen möge, söllent die zů Oberhaßlen jnen von Oberglatt an solchem werckh von nachpurschafft wegen einen eertagwen thůn. Sonsten jedertheil synen diser rechtsübung halber erlittnen costen an jme selbs haben. *Siegelvermerk.* Sambßtags, den sibenzehenden tag hornungs *1593*.

Konzept: *StAZH B V 32 fol. 199.*

b) Spruch über Riedbenutzung

1598 Mai 26

VORBEMERKUNG

1598 Mai 1. BmuR bestätigen das Urteil vom 17. Februar 1593 und fordern die Gemeinden Oberglatt und Oberhasli auf, sich bezüglich des Viehauftriebs auf die Allmend miteinander zu vergleichen. Oberglatt hatte sich erneut beklagt, sie würden wegen grőße der wasseren *in der Riedbenutzung benachteiligt. Die Vertreter der Gemeinde Oberhasli entschuldigten sich,* das jnen deß orts etwas jnn gütigkeit hinzegeben gegen jren nachkommen unverantwortlich were, *und Vertreter der rechts der Glatt gelegenen Gemeinden Bachenbülach, Rüti und Winkel gaben vor, durch eine Teilung des Riedes ebenfalls beschwert zu sein,* denn wovere jnen von Oberglat deß orts gewillfaret, möchten sy wellen jren theil jnschlachen und hoüwen. Dadurch dieselben dann desto mehr veech erhalten, und sy, die dryg gmeinden, uff jrem großen riet, dahin die von Oberglat zů jnen weydgnőßig syen, überfürt wurden *(Original: GdeA Oberglatt I A 18; Konzept: StAZH B V 36 fol. 452 f.).*

Wir nachbenëmpten Johanns Keller unnd Conradt Großman, burgermeistere, Heinrich Bräm unnd Jacob zur Eych, statthaltere, Hanns Ëscher, seckelmeister, Hanns Růdolff Raan, obman, Hartman Schwertzenbach, Hanns Jacob Holtzhalb unnd Felix Peyer, all deß raths der statt Zürich, bekhennend unnd thůnd khundt mengklichem mitt diserm brief: *Erst kürzlich sei zwischen den Gemeinden Oberglatt und Oberhasli wegen ihres gemeinsamen Riedes ein Urteil ergangen,* das sy, die beid gemeinden, diß rieth fürer mitteinannderen jnn gmein weyden unnd nutzen, unnd wovere sy für sich selbs deß uf- unnd abfarens halber sich nit verglychen mögind, wellint wolgenannt *ugh* vorbehalten haben, von oberkeits wegen beiden theilen hierjnne ordnung für zeschryben unnd zegeben. Wann nun sy von den gmeinden sich hierumbe mit einannderen nit vereinbaren khönnen, son-

der beider theilen abgeordnete anwelt deßwegen widerumb für einen ehrsammen rath khommen unnd von demselben wir ußgeschoßen unnd verordnet worden, mitt vollkhommnem gwalt unnd bevelch, jnen, den lüthen von beiden gmeinden, gebürende maaß unnd ordnung zestellen, deren sy unnd anndere jre mittweydgnoßen sich zehalten schuldig syn söllint. *Darauf fällen die Ratsverordneten folgenden Spruch:* Damit das graß dennocht umb etwas erwachßen unnd nitt ee zyt abgeetzt unnd zertramppet werde, so söllint sy von den beiden gmeinden allwegen zů mittem apprellen mit dem khů- unnd galtveech, darnach zů ußgendem meyen mitt den roßen uff dise allment fahren unnd die also mitt einannderen weyden biß zů sanct Jacobs tag, dannenthin, als da man den zemaalen jnn die stroffel weyden khommen khan, sy allersydts alles veech überal widerumb ab diserm rieth thůn unnd das ledig laßen biß zů sanct Verena tag. Unnd was hoüws oder stroüwj jnnert diserm zil uff dem rieth wachßen mag, das söllint sy von beiden gmeinden Oberglatt unnd Oberhaßlen nach vermög eines habenden unnd vor einem ehrsammen rath yngelegten alten briefs fründtlich miteinannderen theilen unnd meygen. Unnd wer volgendts nach sanct Verena tag, wann das hoüw ald stroüwj ab dem rieth jst, syn veech widerumb daruf gaan laßen will, dem sölle das erloupt syn. Hienebent ouch die von Hofstetten by jrer weidgerechtigkeit, so sy von altem har uff dises rieth habent, belyben unnd mit jrem veech wie die von Oberglatt unnd Oberhaßlen uff diß rieth faren, doch söllint dieselben die bestimpte anzal roßen uff das ënner rieth[2], dahin sy vermög eines urteilbriefs[3] mit einem zug roßen weydgnößig, zů weid faren, unnd benanntlichen ouch dewedere gmeind einiche rinder ald zugveech, wie es dann bißhar nie brüchig gweßen, uff disers rieth unnd allment schlachen. Unnd von dewederm theil wider dise obgeschribne ordnung jnn einem oder mehr artigklen gehandlet wurde, der unnd dieselben söllent allwegen, so offt es zů beschulden kompt, einem obervogt jm Nüwampt, wer der jederzyt von unnseren gnedigen herren von Zürich syn wirt, zechen pfund Züricher werung zů rechter hieruf gesetzter straff unnd bůß zů bezalen verfallen syn. Hiemit sy zů allen theilen jres spanns allerdingen gericht unnd vertragen, ouch alle vergangne reden unnd sachen ufgehept heißen, unnd sy miteinannderen gůte fründt, nachpuren unnd weydtgnoßen synn. Alles jnn chrafft diß briefs. Unnd nach dem deren von Oberglatt unnd Oberhaßlen anwelt jnnammen der gmeindtslüthen, solliches also zehalten unnd darby zeblyben, angelopt unnd versprochen, *so siegeln die beiden Bürgermeister*. Geben unnd beschechen den sechs unnd zwentzigisten tag meyens *1598*.

Original: *GdeA Oberglatt I A 19, Perg. 66 x 22 cm, Falz 6 cm. Es hängt nur noch das Siegel von Bürgermeister Grossmann.* ***Konzept:*** *StAZH A 135.3 Nr. 161.*

BEMERKUNGEN

1. 1598 Mai 15. Gemäss Verhandlungsnotizen (StAZH A 135.3 Nr. 159) war die Ratskommission der Auffassung, das die theilung zum wegisten, so es by Oberhaßle erheblich jnn gůtigkeit. *Wenn nicht, so soll Oberhasli entweder die im Spruch enthaltene Regelung annehmen oder sich mit folgender Teilung einverstanden erklären:* Das Oberhaßle am riet 2 theil und Oberglat 1 theil haben

und mit einem graben underscheiden. Aber dhein theil weder zů wißwachß noch zů holtz jnschlachen, da danethin die von Hofstetten 2 tag uff der Oberhaßlern und den driten tag uff der Oberglatern theil fahren mit ků und galtvech und roßen, doch die anzal roß uff dz ënere riet, dahin sy weidrecht vermög b[rief] und sigel, schlachen. *Die Gemeinde Oberhasli nahm* dz mitel der teylung fůr die wal, *doch konnten sich die Parteien über die Teilung nicht einigen,* von wegen die Oberhaßler denen von Oberglat allein dz naß theil geben wellen, dieselben sich aber deßen beschwert, sonder vermeinend, jren theil der lenge nach uf zehaben. *Darauf entschieden sich beide Gemeinden für die Regelung, wie sie im Spruch vom 26. Mai 1598 niedergelegt ist.*

2. 1599 Mai 4. Auf Klage von Vertretern der Gemeinde Oberhasli, die im Spruch vom 26. Mai 1598 festgelegten Daten bezüglich des Viehauftriebs auf das Ried seien etwas früher anzusetzen, weil sie keine andere Weidemöglichkeiten hätten, bestätigen BmuR den früheren Spruch (StAZH A 135.3 Nr. 165).

3. 1603 April 22. Nachdem eine Aufteilung des Riedes von den Parteien nicht erhältlich ist, schlagen ihnen Ratsverordnete einen Vergleich vor, wonach die Pferde bereits nach dem 8. Mai auf das Ried getrieben werden dürfen und der Gemeinde Oberglatt bewilligt wird, im Ried 10 Jucharten einzuschlagen. Die Gemeinde Oberhasli zieht vor, beim Spruch vom 26. Mai 1598 zu verbleiben (GdeA Oberglatt I A 21, Original, Perg.; Konzept: StAZH A 135.3 Nr. 175).

4. 1614 Juli 30. BmuR bestätigen die früheren Sprüche und büssen die Gemeinde Oberglatt, weil deren Einwohner den Leuten von Oberhasli mit Gewalt das Vieh vom Ried getrieben haben, obwohl die beiden Obervögte und auch der Bürgermeister letzteren erlaubt hatten, wegen der späten Ernte das Vieh 14 Tage länger auf dem Ried weiden zu lassen (StAZH B V 48 fol. 95 f.).

5. 1626 Mai 3. Auf Begehren der Gemeinden Oberhasli und Oberglatt fällen Obervogt Melchior Maag und Seckelmeister Konrad Grebel folgenden Spruch (GdeA Oberglatt I A 26, Original, Perg.):

[1.] Entsprechend dem Anerbieten der Gemeinde Oberhasli erhält die Gemeinde Oberglatt im Ried eine Wiese im Umfang von 12 Mannwerk zu eigen. Vier unparteiische Männer werden mit der Ausmessung der Wiese beauftragt.

[2.] Der Spruch vom 26. Mai 1598 über die Riedbenutzung (siehe oben lit. b) und alle später gestützt darauf ergangenen Urteile und Verträge werden aufgehoben. Beide Gemeinden dürfen mit ihrem Vieh wann und zu wellicher zyth sy jm jahr wellend, von dewëderm theill ungehinderet, daruff und darab fahren, doch sölle deheiner uß dewederer gmeind mehr veech, dann er gewinteren mag, daruff zelaßen befůgt syn.

[3.] Falls die Gemeinde Oberglatt diesen Spruch nicht mehr einhalten will, muss sie die Wiese zurückgeben und Schadenersatz zahlen.

[4.] Die Auftriebsrechte der Leute von Hofstetten bleiben wie bisher.

[5.] Wer im Ried mähen will, muss morgens zur Betglockenzeit beginnen und abends zwischen acht und neun Uhr aufhören.

c) Auskauf der Gemeinde Oberglatt und Aufteilung des Riedes unter die Gemeinden Oberhasli und Hofstetten

1694 Juni 12 und November 20

Die beiden Obervögte des Neuamtes, Salomon Hirzel und Johann Heinrich Rahn, urkunden: Daß für uns kommen die ehrbahren und bescheidnen, unsere besondere getreüe, liebe ambts angehörigen, als von Oberhaßlen Hans Martaler, ehegaumer, Růdj Hůber, undervogts seligen sohn, und Růdj Vogler, gnt. Höfflj Paur, beide dorff meyer, jn nammen einer ehrsammen gmeind daselbsten, an einem, danne von Hoffstetten Hanß Bertschj, gnt. Bublj Hanß, Abraham Schmid und Hans Bertschj, Büllis seligen sohn, auch im nammen einer ehrsamen

gmeind daselbsten, an dem anderen theill, und uns selbige beiderseits gebürend eröffnet, wie daß nach beschehener theillung auf dem Großen Rieth zů Oberglatt[4] ein ehrsame gmeind Oberglatt krafft ihrer habenden brieff und siglen mit jhrem vieh auf jhre gemein habende allmendt oder so genannte Kleine Rieth zefahren understanden, welches aber vor gedachter theillung by ohnverdänklichen jahren nit beschehen, dardurch dann jhnen beiden gmeinden Oberhaßlen und Hoffstetten die so nothwendige weid für jhr vych gäntzlich entzogen worden were, weßwegen sie verursachet worden, umb jhre gegen einanderen habende spänn und stöß einen rechtlichen außspruch und entscheid ergehen zů laßen, wie selbiger sub dato 12ter juny diß 1694ten jahrs dahin ergangen, daß sie beyde gmeinden Oberhaßlen und Hoffstetten einer ehrsammen gmeind Oberglatt auf Martinj 1694 für jhren antheill an dem Kleinen Rieth alßo bahr erlegen und bezahlen sollind *425* guldin, daran sie, die von Oberhaßlen, *350* guldin, die von Hoffstetten aber *75* guldin zů bezahlen haben, und jhnen von Hoffstetten zůgleich jhr rächt, mit acht rossen auf das Große Rieth zů fahren, abgekennt sein solle. Wann und[a] aber beide gemeinden Oberhaßle und Hoffstetten so wohl der bezahlung obstehender summa, welche einer ehrsammen gmeind Oberglatt für den außkauff bestimmt, als auch der nuzung halber dieses jhres gemein habenden Kleinen Rieths nit vergleichen können, jn demme ein ehrsame gmeind Hoffstetten und dero anwäld gleicher gestalten einer theillung begährt, ein ehrsame gmeind Oberhaßle und dero anwäldt aber bey obgedachtem außkauff und gmein habendem weidgang mit denen von Hoffstetten verbleiben wollen. Und nun sie, beyde partheyen, uns gantz angelegenlichen ersůcht und gebetten, jhnen hierumb einen tag zů sezen und sie in jhrer spännigkeit gegen einandren zů verhören und zů entscheiden, als habend wir nach anhörung beider theilen so wohl schrifft- als mundtlichen fürbringens auff jhr, der partheyen, gäntzliches übergeben und anvertrauen hin folgenden spruch und theillung abgefaßet: Benanntlichen daß das Kleine Riedt zwüschendt den beiden gmeinden Oberhaßle und Hoffstetten dergestalten getheilt sein solle, daß zwüschent der neüen Glatt und dem tännlj die mitte abgemessen, und alßo das annoch streitige jederem theill halb erschießen, dann von selbiger mitte bis an die grünen stauden ein fried graben auff dero von Oberhaßle antheill acht schůh breit, und zwahren das erste mahl von beiden gmeinden Oberhaßle und Hoffstetten zů gleich gemacht, fürohin aber von der gmeind Oberhaßle allein in gůtem wesen erhalten werden solle, damit das wasser seinen ordenlichen ablauff haben möge. Und alßo beide gmeinden jhren zugetheilten antheil dieses so genannten Kleinen Rieths allein und für sich selbs zů nutzen haben, zů mahlen die gegen einandren habende verkummnußen des wůcher stieres, auch bruggens und grabens halber hiemit gäntzlich abgethan. Jm übrigen vermelte urtheil zwüschendt jhnen beyden gmeinden und einer ersamen gmeind Oberglatt sub dato 12ter juny diß jahrs ergangen in jhrem jnnhalt bestahn und verbleiben, auch die hierüber zů beyden theillen gehebte ohncösten gegen einandren auff gehebt, und die gmeind Oberhaßle zwen theill, die gmeind Hoffstetten aber ein theill an oberkeitliche cösten schuldig sein sollend. Alß nun vorbeschriebner spruch ermelter beider partheyen anwälden eröffnet, und sie

darauff selbigen an jhre gmeinden gebracht, haben sie söllichen sambtlich zů großem dank angenommen und mit mund und hand zů halten angelobt und versprochen, darüber dann zwey gleich lautende jnstrument auff gericht. *Es siegeln die beiden Obervögte*. Geben den zwentzigsten tag wintermonat *1694*.

Original: *ZGdeA Oberhasli I A 14, Perg. 59 x 29 cm, Falz 8 cm. Die beiden Siegel angehängt.*

[a] *Wohl versehentlich für:* nun.

[1] *Davon ist kein Aktenstück erhalten geblieben.*
[2] *Gemeint das grosse, rechts der Glatt gelegene Ried.*
[3] *Es handelt sich um den Urteilbrief vom 15. Mai 1473 (StAZH C V 1.23 Nr. 25).*
[4] *Vgl. Anm. Nr. 2.*

129. Anteil der Gemeinde an den Einungsbussen

s. d. [um 1596][1]

Wie feer unnd hoch die gmeind zů Oberglat des einungs halb zů straaffen hatt.

Nach dem unnßere herren angelangt, das die gmeind zů Oberglat der verfallnen bůsßen halb etwas jngriffs, deßglychen ouch den meerteyl costenns, so mit den grichten uffgat, uff sy zetrëchen[a] fürgenommen, habennt sy vermelte gemeind für sy bescheiden, jnen söllichs fürgehalten unnd sy dargegen jnn jrem anliggen sampt jrer offnung verhörtt. Unnd so dann unnßer herren nebent jr der gemeind anwelten fürwenden, jnn jrer offnung unnder annderm befunden, was einungs bůsßen gefallen vor dem zwing herren, das darvon zwen theyl deß dorffs Oberglatt unnd der dritt theyl dem zwingherren zů gehörren, habennt sy es by vermelter offnung genntzlichen belyben lasßen, also unnd mitt dißer heyttern erlütterung, wann hinfüro nach vermög unnd jnnhalt jetzgedachter offnung zůbeschirmung der höltzern, weydgenngen, ouch deß ops unnd derglychen einung gesetzt werden, da sich die bůß bis uff die zehenn schilling unnd nit wytter erloufft, das von denselben vervallnen bůsßenn der gmeind Oberglatt allein zwen und unnßern herrenn als den zwingherren der dritt theyl (als obstadt) gevolgen. Was aber sontst wytter für bůsßen gefallen, es sige umb was sachen es welle, dero sölly die gmeind sich gar nützit beladen nach annemmen, sonnder dieselben all unnßeren herren zůstaan, unnd ouch mit nammen unnßer herren zů den grichts tagen nit meer jnn jrem costen zůerhalten schuldig syn dann den undervogt und den weibel; unnd was sontst von der gmeind verzeert wirt, das soll von jro bezalt werden.

StAZH B III 84 fol. 14(„Gesetzessammlung“ des Neuamtes). Spätere ***Abschrift:*** *StAZH B III 84a S. 49 f.*

[a] *In der späteren Abschrift (StAZH B III 84a S. 49):* zeträchen.

[1] *Der folgende Eintrag ist datiert:* Im jenner anno 1596.

130. Brechen des Brots bei der Feier des Abendmahls

1600 März 17

BmuR an unnseren lieben unnd gethrüwen, undervogt unnd gmeind unnd gmeinen kilchgnoßen zů Oberglatt jnn unnser vogty deß Nüwen Ampts. Wir werdent berichtet, alsdann üwer predicant uff den verschinnenen heiligen tag zů Wienacht uß unnserm bevelch jnn der kilchen zů Oberglatt die ordnung jngefůrt, das zů der zyt, das man das nachtmal unnsers lieben herren Jesu Christj begadt, er, der predicant, by dem tisch gestanden, unnd ein jede person, so zů dem heiligen nachtmal gadt, das brot von jme, dem predicanten, empfangen, wellind jr jetzt üch desselben beschweren, vermeinind, es syge ein nüws und sölle man üch by dem alten bruch belyben laßen, das namlich ein jeder under üch das brot deß heiligen nachtmals selbs uff dem tisch nemmen unnd nit von deß predicanten hand empfachen sölle. Ab wellichem üwerm verweigeren wir unns nit wenig verwunderet habent. Unnd diewyl dann disere ordnung, wie sy jetzt letstlich by üch jnn der kilchen gebrucht worden, der jnsatzung unnsers herren Christj mit dem brächen deß brots (als das billich durch den diener der kilchen beschechen soll) gemess jst, unnd nit nun anderschwo uff unnser landtschafft vast allenthalben, sonnders auch jnn anderen christenlichen evangelischen kilchen also gebrucht wirt, unnd nüt nüws noch ungewonlichs jst, so jst unnser will, meinung unnd bevelch an üch, das jr üch demselben wyter nit widersetzind, sonnders uff khünfftigen heiligen Ostertag unnd dannethin wyter allwegen jnn dem begahn deß herren nachtmals die form und ordnung halten söllint, wie es von unns und unnseren kilchen dieneren christenlicher wolmeinung angesëhen unnd üch gmeinlich (als wir verstand) mehrmaln vorgeläßen worden jst. Wie dann andere gmeinden uff unnser landtschaft sich desselben nit beschwërend und es gůtwillig also ůbend und bruchend. Unnd thůnd wir unns also zů üch gmeinlich und sonderlich kheins andern versëhen, dann jr werdint üch hierjnnen gehorsam erzeigen unnd thůn, wie christen lüthen wol anstadt. Doran erwyßend jr gott, unnserm herren, und demnach auch unns als üwer christenlichen oberkeit (die wir üch lieb habend) in wolgfallen. Datum mentags, den 17ten mertzens, anno 1600.

[Als Zusatz] Ein zedel jnn brief legen. Gethrüwer lieber undervogt. Unnser bevelch jst an dich, du wellist uff nechst khünfftige mitwochen ein gantze gmeind und kilchhörj von mans personen zesammen berůffen unnd jnen diß unnser schryben vorläßen laßen, damit demselbigen statt beschëche.

***Konzept**: StAZH B IV 58 fol. 155v f.*

131. Kein Abzug zwischen den Dorfteilen rechts und links der Glatt

1613 Dezember 1

Wir, *BmuR,* thůnd khundt mengklichem mit diserm brief, das vor unns erschinnen sind der unnßer Jacob Maag von Oberglatt, an einem, so dann unnßer

lieber burger unnd geweßner vogt unnßerer grafschafft Kyburg, Hannß Jacob Holtzhalb, am annderen, unnd dann Heinrich Maag jnnammen der unnßeren, einer gmeind Oberglatt, am driten theil. Unnd hat sich bemelter Jacob Maag erklagt, als dann er by zechen jaren von synem schwecher Růdolffen Stüßj seligen ein gütlj jnn der gmeind Oberglatt ennerthalb dem waßer der Glatt ereerbt unnd hernach daßelbig gegen einem anndern daselbst wonhafft verkhaufft, hete gedachter vogt Holtzhalb jme die zalungen deß kauffschillings von deß von sölichem erbgůt geforderten abzugs wegen jnn verbott legen laßen. Diewyl es aber by jnen bißhar noch nie brüchig gsyn, das einer von dem hab unnd gůt, so jme jnn der gmeind Oberglatt ennert der Glatt angefallen, den abzug geben müßen, so verhoffe er, sölliches geforderten abzuges ledig zesyn. Daruf gemelter vogt Holtzhalb den bscheidt gegeben, nachdem er jnn erfahrung khommen, das genannter Maag etwas gůts ennert der Glatt jnn syner gehepten verwaltung der grafschafft Kyburg ereerbt, unnd er darnebent von dem weibel zu Sehen bericht empfangen, das die zů Sehen von dem gůt, so sy zů Oberglatt jnn unßer vogty deß Nüwen Ambts jnn eerbßwyß bezogen, den abzug bezalen müßen, habe er vermeint, das hierjnnen ein glychheit unnd das gegenrecht gehalten werden sölte, unnd deßwegen uß schuldiger ambtspflicht söllichen abzug von dem Maagen geforderet. Wyle aber derselbig sich deßen verweigeren und beschweren thüyge, welle er dißere sach unns, als denen der abzug von oberkeits wegen zůstendig, zů unnßerer erkhantnuß unnd erlütherung heimbgestelt haben. Demnach so hatt gesagter Heinrich Maag jnnammen bemelter gmeind Oberglatt unns unnderthenig ersůcht unnd gebäten, sitmale es by jnen jnn der gmeind Oberglatt ein sölliche gstalt habe, das ein theil jrer güteren harwerts der Glatt, der annder theil aber ennerthalb der Glatt gelegen, unnd deßwegen by jnen noch niemaln brüchig gsyn, das einer von dem gůt, so jme jnn jrer gmeind ennerthalb der Glatt angefallen unnd nit ußert jr gmeind an anndere ort gezogen worden, sonnders dar jnnen verbliben, den abzug (obglych das waßer der Glatt die vogty deß Nüwen Ambts unnd grafschafft Kyburg unnderscheide) bezalen unnd entrichten haben müßen, das deßhalb wir sy by söllichem alten bruch unnd herkhommen gnedigklich belyben laßen welten. Unnd wann nun wir sy allersyts hierumbe jnn jrem fürbringen unnd begehren verhört und darby verstanden, das die unnßeren der gmeind Oberglatt jrem anzeigen nach von dem gůt, so jnn jrer gmeind angefallen unnd nit ussert jr gmeind hinweg zogen worden, sonnders darjnnen beliben, noch bißhar kheinen abzug gegeben, so habent wir ein gmeind Oberglatt hierby belyben unnd hiemit gedachten Jacoben Maag diß geforderten abzugs ledig gelaßen; wellend aber hieby von dem hab und gůt, so von einer gmeind jnn die ander gefallt unnd bezogen wirt, unnß unnßere abzugsgerechtigkeit ußtrucklich vorbehalten haben. *Siegelvermerk.* Mitwuchs, den ersten tag christmonats *1613*.

Konzept: *StAZH B V 46 fol. 377 f.*

XIII. Oberhasli

132. Prozess über die Zugehörigkeit von Grundstücken

1390 November 10

Allen den, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, kund ich, Hartman von Rúmlang, das fúr mich kam zů Obern Hasla, do ich offenlich ze gericht saß, Friderich von Cloten, burger Zúrich, und zougte do ein urteil vor gericht, die ich jm nach rat erber lúte gerecht geben han, und liess anrecht, sider berment winger wer denne bappir[a], ob man im denn nit billich die selben urteil in berment verschriben sőlte. Do fragte ich urteil umb und wart nach miner frage mit urteil erber lút einhelleclich erteilt, daz man dem vorgenanten Friderich von Cloten sin urteil billich in berment verschribn geben sőlte. Und ist das die urteil, und stad von wort ze wort geschriben also: Alz Friderich von Cloten zů Obern Hasla fúr gericht kam und ansprach den Baldinger, den man nemet Zangker, er hette in vormalz ouch angesprochen von eins halben agkers wegen und von eins agkers wegen, den man nemet An Bechlin, von einer wisen wegen An Hertte [?], die selben wisen und agker hette er ein teil nihendes und ein teil in krieg geleit; die selben wisen und agker gehortent aber in sinen hoff, und getrúwete dem rechten wol, mőchte er dar umb kuntschaft han, das er des billich geniessen sőlte. Das verantwortte der Baldinger und sprach: „Ich getrúwen nút, das ich minen lehen herren nit verlieren sőlle an den grund.“ Dar umb wart rechtz gefragt und wart einhellenclich erteilt, das der Baldinger sinem lehen herren verkuntte, die selben wisen und agker ze versprechen uf den nehesten samstag vor Aller Heilgen tag, und wederteil denn die bessern kuntschaft hette, das der des so verre genusse, dz er bi der wisen und agkern blibe. Also kam ouch der Glenter uf den egenanten tag und verantwortte mit sinem fúrsprechen, es were vor vil zitts stőss gewesen von der selben wisen, der agker und ouch ander agker wegen. Do wart erteilt, daz man Hugen Widmers tochter, der uf den selben hőfen saß, dar umb fragen sőlte. Die wart ouch gefraget und swor an den heilgen, agker und wisen ze zőgende alz verre si des wuste, die zů des Glenters hőfen gehorttent. Und trúwete dem rechten wol, was die selb frow dar umb geseit hette, daz es do by bliben sőlle; die selbe sag were ouch an einem rodel verschriben, den man ouch noch wol haben mag. Do antwortte Friderich von Cloten und sprach, do die selbe frow swor, do behielte si ir selben vor us, were das entweder teil hie nach besser kuntschaft brechte, das sőlte ir an irem eid und eren nút schaden. Also kam Friderich von Cloten ze der nehesten meigen tedinge und sprach den vorgenanten Baldinger, den man nemet Zangker, an, er hette im zehen jucharten agker minder oder mer angeverd in krieg geleit und meinde, si horttent in des Glentes [!] hof. Des kam des Glenters sun fúr gericht mit vollem gewalt an sins vatters stad und wolt die selben zehen jucharten agker minder oder mer versprechen. Do wart ein kuntschaft erteilt, und wart ouch dar umb kuntschaft verhőrt, und sworent siben erber

man dar umb vor gericht an den heilgen, ein warheit ze sagen nach kuntschaft. Under den selben entpfand sich an kuntschaft, das die zehen jucharten agker minder oder mer ze Friderichs von Cloten hoff gehortent. Und nach derselben kuntschaft wart rechtz gefraget und wart einhelleclich erteilt, daz dieselben agker, dar umb die kuntschaft seite, gehortent in Friderichs von Cloten hoff. Dar umb, so getrúwete er dem rechten wol, was zem hindersten gericht und urteil gab, das es do by bliben sǒlle. Und also nach beider teil red und wider rede wart rechts gefraget, und erteilt Margkwart Fry, daz in recht duhte uf sinen eid, sid nieman gelougen mag, die frow téte den eid alz in der vorrede geschriben stad, und ouch dar nach Glenters sun kam fúr gericht an sins vatters stad mit vollem gewalt und sach und hortte, dz Friderich von Cloten die zehen juchartten agker minder oder mer zǔ sinem hof erteilt wordent. Nach der selben kuntschaft, das des Friderich von Cloten so verr geniesß, mag er sine gericht kúntlich machen, das es beschehen ist, alz in der vor red stad, daz es do bi blibe und die gericht fúr sich gangent und nút hinder sich, unnd dem vogt gen Glenter und Baldingen umb sinen bǔssen und Friderich von Cloten umb sinen schaden alz ir recht behalten sy. Dirre urteil volget Heinrich Flissing, Heinrich Zuber, Johans Crystin, Rǔdolf Ribin und ander erber lúte. Und umb ein urkund dirre vorgeschriben gerecht geben urteil, so han ich, Hartman von Rúmlang, myn eigen jnsigel offenlich gehengkt an disen brief, der geben ist uf sant Martins abent *1390*. Hie by warent zúgen: Heinric Flissing, Heinrich Zuber, Jacob Rogwiler, Cǔntzli Fry, Hans Cristiner, Rusß von Regensperg, Rǔdin Marteller und ander erber lút vil.

Original: *StAZH C II 11 Nr. 537, Perg. 39 x 29 cm, Falz 4 cm, Siegel angehängt.*

BEMERKUNG

1376 September 1. Das Gericht zu Oberhasli fertigt den Verkauf eines Ackers. Dem Gerichte sass Rǔdolf von Rumlang *vor. Über die Urteilsfindung ist vermerkt:* Dar umb wart rechtes gefraget, und wart nach miner frag von erbern lùten mit gesamnoter urteil erteilt. *Als Zeugen sind aufgeführt:* Meyer Heinrich von Wil, Rǔdolf Hǔber, Johans Baldinger, Heinrich Baldinger und ander erber lùt *(StAZH C V 1.23 Nr. 16).*

[a] *Richtig müsste es wohl heissen: Papier* winger *als Pergament.*

133. Verleihungen des Hofs des Spitals von Zürich

a) Mit Verpflichtung des Lehennehmers, eine Scheune bestimmter Grösse zu bauen

1447 Mitte Mai

Jtem es ist ze wissen, dz wir unsern hoff ze Oberhasla gelichen hand Hans Kesler, den vormals Brogly hat, mit semlichem geding, als hie nach geschriben stat. Dem ist also, dz er sol gen zǔ sant Martis tag jm xlviij jar v mu̍t kernen, j malter

haber, und zů sant Martis tag jm xlviiij jar viij můt kernen, ij malter haber, und jn dem l jar sol er gen viiij můt kernen, ij malter haber; dz ist der vol zins. Und sol der Hůber und der Kesler und jr erben uff den selben hoff ein schůr machen mit zwein stůden. Da sol sin der walm xiiij schů, dz tenn xij schů, der stal xj schů, und uns ein stuben mit iiij stùden spannen und dz hus jnbeschlossen. Darumb hand wir dem Hůber oder sinen erben unser rechtung geschenkt an dem hoff, den uns der Jos Meiger gab, galt v můt kernen dem spital. Und sol die schůr gemachet han jn drů jaren. Darumb ist bůrg nach lantz recht Cůni Hůber, Hans Keller. Dz geschach uff mitten meigen jm xlvij jar.

StAZH H I 21a S. 22, ***Lehenbuch*** *des Spitals von Zürich.*

b) Mit Abgabe von Holz für den Bau eines Hauses

1451 April 16

Jtem Hans Lǒchinger von Oberhasla hat enpfangen den hoff ze Oberhasla, dz er sol gen dem spital jerlich uff sant Martis ze zins viiij můt kernen, ij malter haber; und sol der zins angan uff sant Martis tag jm lij jar. Und sond jm gen j stuben [!] holtz, und sol er denn dz hus gantz usmachen, und sond jm ǒch gen laden zů zwein tilenen zů zwein gedmer. Und wenn dz hus usgemachet wirt, bedarff er dann me huses, dar an sol jm der spital aber ein hilff tůn, und sol die vj gulden an Cůni Hůber nemen; die er denn dem spital schuldig ist, die sol er dem spital wider geben mit dem ersten zins. Darumb ist bůrg fůr zins und westung iij jar nach lantzrecht: Hans Lǒchinger, sin etter, Hans Slecher. Dis geschach an fritag vor dem Balmtag jm lj jar. Und sol gen ij zins jm liiij jar, und umb den dritten zins die bůrgen ǒch haft sin.

StAZH H I 21a, S. 6, ***Lehenbuch*** *des Spitals von Zürich.*

BEMERKUNG

Nach der Brandschatzung Oberhaslis durch die Eidgenossen im Jahre 1443 (vgl. Klingenberger-Chronik, hg. von A. Henne, Gotha 1861, S. 309) gewährte auch das Grossmünsterstift Zinsnachlässe und Beiträge für den Wiederaufbau (StAZH G I 97 fol. 96, 99v, 101, 102 und 105v).

134. Vergleich über Pflichten des Lehennehmers des Widumhofes

1449 Januar 11

Jch, Hanns von Griessen der jůnger, bekenn offenlich und tůn kunt aller mengklich mit disem brieff, das jch dem bescheiden Cůnrat Hůber von Hasle die widum zů Oberhasle jn der Nůwen Grauffschafft gelegen mit aller zůgehǒrd gelihen

hab, lych jm die yetzo wissenklich mit disem brieff nãch landtzrecht mit dem geding als hernach geschriben stãt. Dem ist also, das er die kappelle daselbs von hůt disem tag hin, als dãtum disz brieffs wyset, bis uf sant Martins tag nechstkůnfftig, und von demselben sant Martins tag hin ůber zwey gantze jãr untz uff sant Martins tag mit einer messe, alle vierzehen tag zů haben, versehen sol. Wenne denn sölich zil und tag fůr und us sint, so sol er einem kapplăn, der denn dieselben kappelle jnnhăt, besingt und list, ye jărlichs uff sant Martins tag vierzehen můt kernnen und mir oder minen erben ein můtt gůtz kernnen und ein malter haber, alles Zůricher mesz, vogtrecht zwei vasnacht hůner und hundert oster eyer richten, geben, weren und antwůrtten năch zins recht. Der obgenannt Cůnrat Hůber sol ouch mit geding ein hus mit vier crůtzen jn wendig fůnf jăren den nechsten năch datum disz brieffs jn sinem costen uff das vorgeschriben gůt buwen und machen. Ob er aber das hus jn denselben fůnf jăren nit buwen möcht, so sol er dz dărnăch jn zwey jăren den nechsten fůrderlich und ăne verziehen buwen. Dărumb zů gůter sicherheit, das er dz hus also jn sölichem zit buw und mach, so söllent sin erben, ob er nit wer, darumb hafft sin, pflichtig und gebunden, das obgeschriben hus ze buwen und ze machen ăne alles widersprechen, getrůwlich und ungevarlich. Sunder sol er dz obgeschriben gůt mit aller zůgehörd, mit allen zitlichen bůwen jn gůten, redlichen eren halten und lãssen năch lantzrecht. Hie by und mit sint gewesen der vest her Johanns Schwennd, ritter, und die ersamen Johanns Gerhart, meister Ůlrich Widmer und meister Ůlrich Wysz, alle burger und des răts Zůrich, die ůns zů beider sit, als da ob geschriben stãt, von der [...] *BmuR* heissen und enpfelhenns wegen gůtlich vereint, gericht und betragen haben, won wir zů beider syt jn disem verlyhen ettwas uneins wären, also das disz verlyhen mit geding als obstãt bestăn und beliben sol. *Es siegelt Hans von Griessen*. Der geben ist uff sampstag vor sant Hilarien tag *1449*.

Original: *StAZH C I Nr. 2971, Perg. 31 x 15 cm, Siegel angehängt.*

135. Spruch über Pflichten des Meiers auf dem Kelnhof gemäss der Offnung

1449 Dezember 12

Wir, dis nachbenempten Heinrich Swend, ritter, und Heinrich Åscher, beid burgere und des rattes Zůrich, tůnd kunt allermenglichem mit disem brief, als von solicher stössen und spennen wegen, so gewesen sind zwůschen den erwirdigen und gelerten herren, dem brobst und gemeinem cappitel des gotzhus sant Felix und sant Regulen tzů der brobstye Zůrich, unsern lieben herren, an einem, und dem vesten Ůlrich von Růmlang, dem eltern, an dem andern teil; sölich stöss herrůrtend von des wegen, das die genanten unser herren, die chorherren, meintend, sy hettend dem egeseiten Ůlrichen von Rumlang jr gerechtikeit des kelnhofs zů Obernhaslen tzů kouffen geben, desselben koufs jnen aber

der von Rúmlang vorgenant nit gentzlich, als sy das vor jnen hatten, anred was, sunder warent beid teil jn dem kouff zweyig. Sölicher jr zweyträchtikeit sy beider sitt uff [...] *BmuR*, unser lieb herren, zů recht komen sind. Die selben unser herren úns dartzů geschiben und bevolhen hand tzů besůchent, ob wir beid teil umb obgemeldet jr zweyträchtikeit jn der gůtlicheit, das sy rechtsprechens vertragen werent, gerichten möchtent. Also von bevelhens wegen unser egeseiten herren haben wir sy jn der gůtlicheit mit jr wissen und willen gericht und geeinet, als hienach eigenlich geschriben stät. Dem ist also:

[1.] Das der kouf, als unser herren, die chorherren, meintend, das sy jr gerichtikeit des egenanten kelnhofs dem egeseitten Ůlrichen von Rúmlang zů kouffen geben hetten, ab sin sol, und das sy widerumb zů jr gerechtikeit stän sollent, wie sy das an dem kelnhoff von alterher brächt hand, von dem von Růmlang, sinen erben und menglichem von sinen wegen gentzlich und jn allweg ungeirret und ungesumpt.

[2.] Furer, als denn jn des obgenanten Ůlrichen von Růmlang offnung, die er zů Obernhaslen hät[1], stät, das ein meiger, der uff dem obgenanten kelnhoffe sitzet, jm stettes ein pferritt haben sölt, fúr solich sin gerechtikeit, die er zů einem meiger desselben hoffes des pferitz halb von der offnung wegen meinte ze haben, söllent jm die genanten unser herren, die chorherren, geben, als sy ouch geton hand, syben gút rinisch guldin, und darumb, so sol der genant Ůlrich von Růmlang, was von des pferides wegen jn siner offnung, die er zů Obernhaslen hät, stät, von stůnd an uß der offnung tůn und das zů Oberhaslen niemer mer geoffnett werden, sunder sollent er und sin erben und niemand von jren wegen dem meiger, der yetz uff dem kelnhofe sitzent [!], und allen denen, die jemer mer daruff zů ewigen zyten koment oder den bewerben, jnen da ein pferid zů haben zů můtten, noch zů vordern, und der kelnhoff von des pferittz wegen inkeinen weg beswert werden, und das zů haben gentzlich und gar ledig und loß sin und beliben, yetz und zů ewigen tagen, äne alle jntrag.

[3.] Furer als denn die obgenant offnung ouch wiset, das ein meiger des genanten kelnhoffs dem vorgeseiten von Růmlang zů den zwey gerichten zům meygen und tze herbst pflichtig zů geben sin solle essen, drincken und die pferid zů fůrttern [!] etc., wie die offnung das jnnehalt, fúr die selben gerechtikeit, wie die an jr selbes gewesen, und was ein meiger des egenanten kelnhofs zů den zweyn gerichten schuldig und pflichtig gesin ist zů tůn, da fúr sol jm und sinen erben ein meiger, welcher zů zyten den obgenanten kelnhof buwet, jerlich geben ein pfund Zuricher pfening, damit sy jr vorgenanten gerechtikeit gentzlich ußgericht sin sollent und deheinem meiger zů vordern, sy zů spissen oder zů drencken ald jren pferiden fůtter zů geben, jn dehein wisse noch weg.

[4.] So denn, was gerechtikeit oder zinsen, ußgenomen die obgenanten zwey stuck, der egeseitt Ůlrich von Růmlang zů und uff dem genanten kelnhoff hat, sol jm und sinen erben von einem meiger, welcher ye den kelnhof jnne hät, ußgericht und geben werden, wie jm und sinen alt vordern das bißher ußgericht und geben worden ist.

Und also sollent beid obgenant parthyen umb obgeschriben jr stöss gentzlich gericht sin, diser unser richtung erberlich, gestracks und unwandelberlich nach gän, genůg sin und tůn, äne fúr wort und widerred. *Es siegeln Ulrich von Rümlang, Heinrich Schwend und Heinrich Escher*. Der geben ist uff fritag an sant Lucyen abent *1449*.

Original: *StAZH C II 1 Nr. 630, Perg. 41 x 26 cm, Falz 5 cm, die drei Siegel angehängt.*

[1] *Diese ist nicht erhalten.*

136. Heinrich von Rümlang verkauft seine Rechte zu Oberhasli

1465 Juni 13

Das fùr ùns kam der vest Heinrich von Rùmlang der junger, des vesten Ůlrichs von Rùmlangs seligen elicher sune, mit dem strengen und vesten herren Diettrichen von Rùmlang, ritter, sinem vetter, und offenbart und verjach, wie dz er mit des genanten sines vetters und vogtz hand, gunst, wissen und willen, durch sines nutzes und notturfft willen eins rechten, stätten, ewigen koffs fùr sich und sin erben verkofft und ze koffen geben hette ùnserm burger Ulrichen Swegler und sinen erben alle sin gerechtikeit, so er hette an dem dorff zů Oberhassle mit gerichten, zwingen, bennen, zinsen, gùlten und aller zůgehörtt, wie sin vordern und er dz bißhar genutzet und genossen hettend. Und der koff were beschechen umb fùnffzig und fùnff gůt rinsch guldin, dero er von dem genanten Ůlrichen Swegler genzlich gewert und bezahlt were, hette ouch die jn sinen gůten nutz geben und bekert, des er vor ùns mit dem herren Diettrichen von Rùmlang, ritter, sinem vetter und vogt, vor ùns offtgenanten verjach. *Währschafts- und Verzichtleistung*, *Siegelvermerk*. Der geben ist uff ùnsers herren Fronlichnams tag *1465*.

Presentibus: Herr [Schwarz]Murer, Heinrich Hegnower.[1]

Konzept: *StAZH B VI 306 fol. 218 v. Randvermerk:* Jngrossiert.

[1] *Jakob Schwarzmurer war Bürgermeister des Natalrates 1465,* Heinrich Hegnower *war Ratsmitglied.*

137. Rechte der Stadt Zürich zu Oberhasli

s. d. [um 1500][1]

Jtem zů Oberhaßle sind zwing und benn, öch all bůßen miner herren von Zúrich, als verr jr holtz und veld gant. Und welicher sinen hushablichen sitz da hãt und

sin eigen brõt da ysset, der git miner herren oberfogt ein vasnacht hůn, hãt vor jãren zů gehȯrt Heinrichen von Rúmmlang.

StAZH F IIa 272 fol. 151, ***Kopiar*** *der Vogteiurbare der Stadt Zürich.*

[1] *Der abgedruckte Eintrag über Oberhasli erscheint in dem gegen 1485 angelegten Vogteiurbar als Nachtrag.*

138. Verleihung der vogty uber den hoff gelegen zů Oberhaßle

s. d. [1530][1]

Jch, Diethelm Roist, derzit burgermeyster der statt Zurich, thůnd khundt mengklichem mit disem brieff, das fur mich kommen jst der from, vest Marx Schultheis vom Schopff, burger Zurich, jnnammen und als ein trager frow Anna Roßin, wylant Gȯtz Schultheßen vom Schopff seligen gelaßner eliche witwe, offnet und erscheint vor mir, wie die selb sin můtter von dem vesten Niclausen Escher, wylandt Jacob Eschers zum Rad selig elichen sune, jnn kouffs wyß ankhommen, namlich die vogty uber den hoff gelegen zů Oberhaßle, mit dientsten, zinsen, gerichten, vogtsturen, zwengen und bȧnnen, und mit aller rechtung und zůgehȯrdt. Und wann die von der statt Zurich als der herschafft Osterrich wȧgen lechen were, batt er mich, jm jnammen wie vorstadt sollich vogty mit aller rechtung und zugehörd zů einem rȧchten lechen zů verlichen. Und als mich sȯllich bitt nit unzimlich sin bedücht, hab jch, genanter Marx Schultheißen, die vogthy mit dientsten, zinsen, gerichten, vogtstur, zwing und bȧnnen, ouch aller rȧchtung und zůgehȯrd jnammen und als einem trager siner můtter, wie die von Niclausen Ȧscher kommen, zů rechtem lechen gelichen, lich jm ouch, wz jch jm jnn chrafft dis brieffs daran zelichen hab, lichen sol und mag; die heiter jn zů haben, ze nutzen und zeniessen, wie jm eben ouch lechen und landsrȧcht jst. Der genant Marx Schultheis hat och als ein lechentrager siner můtter by sinen gůtenn truwen an myn hand gelobt und versprochen, minen herren und jr statt Zurich von dis lechens wȧgen getruw, dientstlich und gewertig ze sind und alles das zethund, so eyn lechen man ald trager sinem lechen herren von rȧcht schuldig jst. Und ob er einich lechen wust ald furter vernȧme, so von der statt Zurich, jren graffschafften ald herschafften lechen und nit empfangen werint, die mir oder dem, so je zů ziten burgermeyster Zurich jst, fur zebringen und zeoffnen on all gferd. Und des zů warem, vesten urkhundt, so hab jch, genanter Diethelm Roist, myn eigen jnsigel offenlich gehenkt an disen brieff, der gȧben jst [...].[a]

Konzept: *StAZH F I 51 fol. 245.*

BEMERKUNGEN

1. Spätere Belehnungen: 1569 wurde das Lehen Hans Keller als Trager zuhanden von Frau Elißabetha Schultheißin vom Schopf *verliehen (StAZH F I 52 fol. 231v). Ab 1601 war Hans Hein-*

rich Meyer von Knonau, Ehemann der Elisabeth Schulthess, neuer Trager (StAZH F I 53 fol. 76). 1641 wurde das Lehen an Junker Hans Meyer von Knonau verliehen (StAZH F I 53 fol. 398; s. auch F I 53 fol. 223v u. 321).

2. Von praktischer Bedeutung für den Lehennehmer war – entgegen dem Wortlaut des Lehenbriefes – wohl nur noch die im Habsburgischen Urbar erwähnte Vogtsteuer von Gütern des Grossmünsterstifts und des Klosters Selnau (siehe oben Nr. 1). Im Urbar über alle Ämter des Grossmünsterstiftes von ca. 1600 werden Abgaben von zwei Höfen als vogtstür *bezeichnet, die in einem Falle* Marx Schulthessen vom Schopff erben *zustand (StAZH G I 106 S. 622 und 662). Auch im Urbar des Klosters Selnau von 1474 wird für den zu Oberhasli gelegenen Hof eine Vogtsteuer erwähnt:* Davon gend wir ze vogtstúr 1 fiertel kernen und iiij ß hl. *(StAZH H I 156 S. 6). Das Gericht zu Oberhasli sowie Zwing und Bann wurden von der Stadt Zürich in Anspruch genommen (s. oben Nr. 137). Hinweise dafür, dass die Inhaber der Vogtei nach 1500 zu Oberhasli Gericht hielten, fehlen.*

[a] *Das Datum fehlt.*

[1] *Der undatierte Eintrag steht zwischen Einträgen, die auf 1530 datiert sind.*

139. Zeugenaussagen über Zusagen der Gemeinde an den neuen Schmied

1545 März 30

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Ůrich Tårer von Ober Glatt, der zitt geschworner unnder vogt jm Nuwen Ampt, *sind erschienen* Klaus Schmid von Oberhasslenn, ann einem, unnd Heinrich Hůber unnd Wůrnly Vogler alls verordnett botten der gmeind zů Oberhasslenn, amm anndern theill, bestellt mitt jren fur sprechen, wie recht ist. Unnd ließ der Klaus Schmid dem rechten fur tragen unnd also reden, mir unnd denn richtern sige nach woll jn denngk, wie das er dem Lienhart Moßer sin schmitten zů Oberhasslenn zekouffen geben unnd jm denn kouff nåchst malls am gricht wellen vergen, do habe jr gmeind an dem selben ort ein jn red thann unnd die vergung nitt wellen gann lassen. Do malls sige der hanndel fur unnsere gnådigen heren unnd obren gwissen worden. Unnder zwuschend habe er witter unnd mer kunntschafft funnden, das habe er dem burger meister ann zeigt, der habe jm das recht wider umm uff thann, dar mitt jm die kunntschafft ouch verhůrt werden sůlle. Unnd stannde also hie unnd begåre, das mann jm die kunntschafft verhůry etc.

Dar uff die botten von wågen jr gmeind jr antwurt gabend unnd also reden ließend, das sy sůllicher annzug unnbilichen nåme uß der ursach, er habe kunntschafft gstellt, die sige verhůrt worden unnd dem nach fur unnsere heren gwißen worden. Uff das sigend sy ouch bim burgermeister gxin, der habe jnen geseitt, jm sige nitt zů wussen, das er jm das recht heige uff thann, wie sy jm von der wißing geseitt hannd, unnd habe sy geheissen, sy sůllend bin der wißing bliben unnd witter kein antwurt geben. Verhoffend, sy sůllend mitt recht dar bin gschirmmt werden etc.

Dar uff der Klaus Schmid witter reden ließ zů gůttem theill wie for unnd so vill mer, wir habend nåchst malls woll verstannden, wie das er dem Lienhart Moßer habe sin schmitten, schiff unnd gschir unnd alle grechtykeitt, wies ann jn komen ist, zů kouffen geben habe, unnd jm die namlichen geben, das er der gmeind alle jar zwenn schilling von der hofstatt zinß geben sőlle, den die schmitten stannde uff der allmånt unnd sőlle jm dorff kein schmitten me gmacht werden. Das sige sim vatter unnd jm zů geseitt worden, dar umm habe er vor unnd yettz kunntschafft botten. Begåre, das mann jm die verhőry, unnd sattz das hin zů recht etc.

Dar uff die botten jn nammen der gmeind witter antwurt gabend zů gůtter maß wie for unnd so vill mer, es sige war, der gmeind gannge jårlich zwenn schilling jn von der schmitten hoff statt, der gmeind lige aber nitt dar ann, wenn es jm numen gfallt, mőge er die hoff statt woll ligen lassen; aber das sy jm zů gseitt habend, das nyemant unnder jnen kein schmitten me buwen sőlle, das sige nitt, er hette sust őttwas dar umm darr zů legen. Unnd vermeinden, man sőlle sy lassen bin dem bliben; jren sige vill, so buw mann jn der graffschafft unnd jnn anndern dőrffern schmitten, dar mitt sich ein yeder erneren mőge. Unnd sigend schmitten nitt wie mullinen; verhoffend, sy sőllend ouch bin dem selben bliben, das sy woll mőgend buwen, unnd sattzend das ouch zů recht etc. Unnd nach sőllichem furbringen, klag unnd antwurt, do fragt jch, obgenanter richter, der urtheill umm uff denn eid. Do ward mitt ein hellig urtheill zů recht erkennt, das sy kunntschafft welltind verhőren unnd dem nach aber thůnn, waß sy recht dunngke. Uff das hatt Klaus Schmid darr gstellt siben man, die hannd geseitt bin jren geschwornen eiden. Des ersten, so hatt Wőrnly Vogler geseitt, es sige ein lannge zitt, habe er von den alten gehőrt, das sy denn Kůnly Schmid, yettz des Klaußen vatter, von Bulach ussen gnomm hannd uff die schmiten genn Oberhasslen unnd habend jm zů geseitt, das nyemant kein schmitten me da buwen sőlle etc. Heiny Vogler hatt geseitt, es sige bin den sechszig jaren, do sige der Kůnly Schmid genn Oberhasslen uff die schmitten komm, habe er woll darvon gehőrt, das sy umm den lonn, waß er von eim allten unnd von eim nuwen ißen nåmen sőllte, aber sust sige jm nutt zů wussen etc. Thoman Mor hatt geseitt, es sige ob den sechszig jaren, do der Kůnly Schmid von Bullach genn Oberhasslen uff die schmitten komen sige, wåre er ein junngen knab, wenn er zů der schmitten kemme, so seige der Kůnly wie er so gernn zů Bulach gewåssen wåre, aber die buren hettend jm so woll zů geseitt, das er dåm nacht ussen kommen wåre etc. Růdolff Vogler hett geseitt, jm sige wennig dar von zů wussen, den erst bin kurtzemm ann der gmeind habe er vernommen, das der gmeind zwenn schilling jårlichen ab der schmitten hoff statt jn gatt etc. Hanns von Bachen Bulach hatt geseitt, es sige vast bin den sechszig jaren, do wåre der Kůnly Schmid zů Bulach uff der Burger Schmitten unnd wåre jnen lieb, do stalltind die alten von Oberhasslen nach jm unnd hettend jn gern ussen gehept unnd seittend jm zů, sy welltind jm best thůnn. Do wårind sust drig schmid zů Bulach; das machte, das er dester e ussen zuge etc. Kůnratt Mag von Bachen Bulach hatt geseitt, es sige ein lannge zitt uff die sechszig jar, do sige der Kůnly Schmid zů Bulach gewåssen unnd wåre jnen lieb, ließend jn nitt gernn faren, aber die buren von Ober Hasslen be-

rettend jn, das er zů jnen zoch, unnd seittend jm zů, es sŏllte nyemant kein schmitten me da machen etc. Hanns Klinger von Rorbaß hatt geseitt, es sige ein lannge zitt sid, habe er zů Oberhasslenn dienett, do habend sy dem Kůnly Schmid die schmitten glichen, jm unnd sinen erben, unnd jm zů geseitt, sy wellend jm kein uff sattz thůnn etc.

Unnd nach verhŏrunng der kunntschafft unnd aller dingen gnůgsamlichen, do fragt jch, obgenanter richter, aber der urtheill umm uff denn eid. Do ward mitt ein helliger urtheill zů recht erkennt, das sy nitt mŏgend wussen, waß schmiden recht sige, dar umm so sige jnen der hanndel zů schwăr unnd nămend das uff jr eid, das sy jm nitt wiß unnd wittzig gnůg sigend, unnd wißind disen hanndel mitt allem annhanng fur die obgenanten unnsere gnădigen heren genn Zurich. *Es siegelt der Obervogt* meister Jtel Hanns Thumyßen. Geben măntag nach dem Balmtag anno *1545*.

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 117, Papier. Auf dem Aktenstück wurde von der Stadtkanzlei der Vermerk angebracht:* Ist gricht luth des copye buch.

BEMERKUNG

1598 Mai 10. Auf Klage von Ueli Huber, dem Schmied von Oberhasli, gestatten BmuR nicht, dass zu Mettmenhasli eine abgegangene Schmiede neu aufgerichtet wird. Im Urteilbrief wird die Schmiede zu Oberhasli als ein alte eehaffte schmitten *bezeichnet (StAZH B V 36 fol. 454).*

140. Offnung

1561 Mai 31

Als der gemeind zů Oberhaslen jres dorffs offnung, so jm fünfftzëchenhundert unnd nün unnd zwëntzigisten jar nechst hievor verruckt gemacht unnd ufgericht, an der schrifft dermaßen verblichen unnd unläßlich worden, das die zu ernüwern von nöten gewësen, habennt sy die uff bewilligen des frommen, wysen meyster Ludwigen Meygers, des raaths der statt Zürich unnd dersëlben zyt vogt jm Nüwenampt, jnn bysyn Hanns Otten von Nassenwyl, unndervogt jm sëlben ampt, durch jre hiertzu verordneten, namlich Heinrichen unnd Cunraten Hubern, Ůlin Martelern, Ůlin Voglern, Claus Feeren unnd Arristoteles Volkharten widerumb ernüwert, verbessert, unnd die volgenntz jre anstösser unnd nachpuren zu Oberglatt, Rümlang und Mätmahaßlen verhören, unnd als diesëlben des wol zufriden gewësen, die nachgënndts durch jre verordneten Heinrichen Huber unnd Ůlin Marteler, obgenant, für die edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, ersamen unnd wysen herren burgermeyster unnd rath der statt Zürich, unnser gnedig herren, bringen unnd diesëlben ganntz underdienstlich unnd flyssig piten laßen, jnen die von oberkeyts wëgen zu bestetigen. Wann nun dieselben unser gnedig herren darjnne nützit ungepürlichs funden unnd ouch hienëbent (wie obgehört) verstannden, das jre anstösser unnd sy, die gemeind, des alles benügig unnd one

jnred zefriden gewësen, so habennt sy jnen, der gemeind zu Oberhaßlen, sölliche jrs dorffs offnung unnd ordnung, wie die hernach von einem artigkel an den anndern eigenntlich geschriben stat, hiemit bekrefftiget unnd bestät unnd wellennt, das die jetz unnd hernach jnn gutem wäsen unnd krëfften belybe unnd dero von allermëngklichem gelëpt unnd nachkommenn werde, on alle jn- unnd widerrëd. Beschach sambstags, den ein und dryssigisten tag meygens *1561*.

[1.] Zum ersten hat das dorff zu Oberhaßlen die frygheyt unnd gerëchtigkeyt mit allen artigklen, so zu dem dorff gehörend, jnn holltz, jnn veld, jnn wunn unnd weyd, uff stäg unnd wäg, jnn wasser unnd wasserrünsen, jnn efalden unnd allem begriff.

Antrëffent die geschwornenn

[2.] Es soll ein gemeind zu Oberhaßlen allwëgen zwen dorffmeyger haben unnd diesëlben mit meerer hand erwellen unnd sëtzen.

[3.] Unnd wann sölliche zwen dorffmeyger mit sampt der gemeind ein eynung machend, so mögennt sy dann densëlben verpieten zum ersten an dryg, demnach an sëchs, zum driten an nün schilling unnd zum vierten an ein pfund, alles der statt Zürich müntz und werung, unnd söllennt diesëlben bussen jngetzogenn werden.

[4.] Was potten die dorffmeyger thund, anleggend unnd gepietend, unnd dieselben übersëchen werdent, also das die pott von einem bis an das ander so wyt gond, das es uff ein pfund kompt, dannenthin soll dasselbig pfund halb dem undervogt als zuhanden der oberkeit, und der ander halb theyl der gemeind zugehören, unnd soll ein undervogt hellffen, diesëlben bussen jntziechen.

[5.] Die dorffmeyger söllennt ouch je zu zyten, so es die nothurfft ervorderet, es syge zu herpst oder zu ußtagen, gepieten, die efaden dermassen zu vermachen, das sy fridbar sygind unnd niemand dhein schad dardurch beschëche, unnd soll ouch söllichs by der bus, so daruf gesetzt wirt, gehallten werden.

Hernach volgend die efalden jnnert ätters des dorffs, ouch der beschluß und frid der zälgen von einem ort biß an das annder.

[6.] Erstlichen gond die efalden an zu sannct Niclausen by dem gännterlj umbhin unnd abhin bis gen Ennet Steynen by dem graben hin an die Brunnen Wisen, ouch zwüschennt Ulj Martelers Brunnen Wis unnd Jörg Stoltzen pündten bis an den bach, by dem bach hinab wider bis gen Ennet Steynen, dannenthin bis an das Kilmis, dënne by der Lachen Wis hinab untz an Mätmahaßler güter.

[7.] Jtem by sannct Niclausen gat sy wider an der Riethgassen nach hinus bis an Oberglatter güter.

[8.] Jtem an der Widem Gaßen by unnd an dem gännter, von dem gënnter ob der Heinj Pündten, dadannen hindurch an die Zuber Wis, zwüschennt der Zuber Wiß hinus bis an die Riethwis, zwüschennt den jetzgenempten zweygen wisen hin an die Riethgassen, der gassen nach hinus an das rieth, dem rieth nach hinuf

bis an Rümlannger rieth, zwüschennt dem rieth unnd der gmeinden wisen hinuf an die Loch Wisen, zwüschennt Rümlannger rieth unnd der Lochwisen unntz an Rümlanger güter.

[9.] Jtem by dem Widemgännter hinab an die Gassen Wisen, by dem bach umbhin bis an spycher, so der Martellern jst, dadannen bis an Hofacher, unnder dem Hofacher ußhin unntz an die Spitzen Wiß, dadannen hin bis an die Breyten, von der Breyten ob dem Hofacher anhin an die gassen, der gassen nach dem buchen hag umbhin biß an das Groß Ybet, unnder dem Ybet umbhin bis zu Brunnen, dem hag nach umbhin bis an das Hürst, ouch an das Hürst gänter untz gen Amentzmat, zwüschent Amentzmat und dem Hürst durchin bis an das Michel Holtz.

[10.] Jtem by dem buchenhag vor dem Gryssen Ybet hinuf bis an die Halden, der hagstellj noch bis zu dem Grüt an das eetürlj zwüschennt dem Hürst unnd dem Grüt bis an Oberdorffer meygerhof.

[11.] Jtem von dem gännter jm hof ob dem boumgarten umbhin bis an die wisen, zwüschennt wisen und acher hinab bis an Mätmahaßler güter.

[12.] Jtem von dem obgenannten gännter ufhin bis an die pündten, so der Martelleren jst, dem hag nach an die gaß hinder des Schwäglers hofstat, wider umbhin an die gassen, dannenthin bis an buchenhag.

Jetz volget, was der gemeind güter antrifft jnn holtz und jnn väld, wisen unnd achern

[13.] Jtem ein jucharten acher, jst ußgemarchet, lyt vor dem Kleynen Ybet an dem gemeynen holtz, jst der gemeind allmënd.

[14.] Jtem der Bäracher, jst nammlichen dryg jucharten, lyt am Birch, jst der gemeind allmënd.

[15.] Jtem einhalb jucharten, stoßt an das Groß Ybet, jst der gemeind allmend.

[16.] Es soll ouch mëngklich wüssen, so von jemanndt holtz ußgehowen unnd die höw widerumb jngeschlagen, das diesëlben höw, so bald das holtz darjnn dem vech enntwachsen jst, widerumb ußgeschlagen werdenn söllenn, damit der weydtganng nit geschwëchert werde.

[17.] Jtem die wis, genannt das Kilmis, jst der gemeind fryg allmend.

[18.] Jtem ein wis, lyt nebennt Rümlinger riethgraben abhin, jst der gemeind fryg allmend.

[19.] Jtem Stottlj Volkharten schmidten hofstat jst der gmeind, darvon git er jren jerlich zwen schilling zins.

Belanngent die büw-, höuw- unnd holtzwëg

[20.] Es soll ein buw wëg gan hinder des Martellers hus abhin jemerdar uff den Unndern Acker, demnach uffhin uff Spitaler Acker, unnd dann wider abhin uff den erbhof zu der luckhen durchin.

[21.] Aber soll ein buw wëg gon ob der Sutern wisen har uff Hanns Hugen wisen.

[22.] Jtem ein buw wëg soll gon uß der stras uff Jörg Stoltzen acker gen Obersteinen.

[23.] Me soll ein buw wëg gon uß der Brügelgassen gënn Unndersteynen.

[24.] Jtem ein buw wëg soll gon zu Geerlen ußhin für die sanndgrub, über der Spitaler Acher ußhin; und von der sanndgrub ein holltz- unnd weyd wëg biß jnn Mülliberg.

[25.] Ein buw-, ouch ein höw- unnd ein holtz wëg soll gon die Widemgasß ußhin bis gen Haglen, unnd wenn die zelg hafft jst, soll man hinder Rütj jnn das holltz faren biß jnn das Erbholtz unnd hinder der Rütj hinderhin gëgem Mertzen Moß.

[26.] Wyter soll ein buweg gon des Jacoben gassen uß uff die Breyten über Jörg Bertschingers unnd Ůlj Martelers acher bis uff den Dörnler.

[27.] Aber soll gon ein buw wëg des Jacoben gassenn ufhin an die Gännßacher ob dem buchenhag ußhin.

[28.] Jtem ein buw wëg soll gon den Bül uf an die straß.

[29.] Es soll ein buw wëg gon über der Ötenbacher gut oder acher den Glattwëg uf.

[30.] Ein buw wëg soll gon die Riethgassen uß bis über des closters zu Rütis gut hinus.

[31.] Me soll gon ein buw wëg uß der Rietgassen über des Schwäglers gut hinus zu beyden zelgen.

[32.] Jtem ein buw wëg soll gon die Brügel Gassen nider zwüschent den erbhöfen hinuf unntz Hindermosen ußhin.

[33.] Ein holtz wëg soll gon uff des Martellers acher durchin uff des Kellers rütj.

[34.] Jtem die höw wëg söllennd gon durch die Vorschnötten jnn die Fälden Mosen, durch die Langgschnötten hinuf jnn die Suter Wis, jnn die Widem Ägerten durch die Liechtis Wis biß zu der dürren eych bis an das Hassel Bächlj.

[35.] Ein höw wëg soll gon uß dem Munden Moß, ouch Rappis Halden unnd Nüwen Wis durch das Simpel Wißlj hinab bis jnn die Suter Wiß.

[36.] Es soll gon ein höw wëg von Loren und vom rieth durch des Stoltzen wis bis an die straß.

[37.] Jtem Ůlj Marteller soll gen das männloch jnn die undern wisen, unnd soll Hanns Elsinger mit der gemeind überein kommen. Wann man mäygen wil, soll mans jnn heyssen, unnd so mans jnn heyßt, soll er den vortagwenn mäygen. Unnd was ennethalb dem Alten Bach unnd dem Rëchten Bach lyt, hat wëg durch des Elsingers gůt hinuf; der anndertheyl durch den erbhof hinuf, unnd söllen die jnnhaber der andern wisen je einer dem andern stëg unnd wëg gëben wie von allter har.

[38.] Jtem es hat zu der gemeind Oberhaßlen niemand weder wunn noch weyd jnn holtz noch jnn feld, er sitzj dann by jnen hushablich, ußgenomenn die stroffelweyd.

[39.] Jtem die gemeind zu Oberhaßlen hat wunn und weyd zu denen von Oberglatt unnd zu denen von Hoffstetten uff das rieth. Unnd soll nieman zu jr, der gemeind, rinderwëg jnfaren dann sy.

Von wassern unnd wasserrünnsen

[40.] Jtem das wasser, so anfanngs uß der Riethwisen flüßt, hört jnn Zuberbach, unnd solls ob dem dorff niemannt schwellen, es lasse jms dann ein gemeind noch. Es soll das ouch je einer dem andern abnemmen, wie der bruch jst, unnd das Zuberbächlin gan by der zenden schür hinab jnn die Brunnen Wisen.

[41.] Jtem das wasser, so von sanct Niclausen und Undermosen har flüßt, soll hinab jnn die Brunen Wisen gefertigt werden, und demnach ouch einer dem andern das abnemmen.

[42.] Jtem das wasser, so uß dem Haselbach durch die Schnötten harflüßt, soll je einer dem andern abnemmen unnd fertigen bis jnn den Rëchten Bach.

[43.] Jtem das wasser, so uß den Riethwisen flüßt, soll by dem hag hinyn gon bis zu dem boumgarten, nebent dem hag hinab jnn die Gassen Wisen jnn dorffbach.

[44.] Jtem das wasser, so von dem Bül harflüßt, soll durch die Hofächer nider gefertiget werden jnn die Gaßen Wisenn.

[45.] Jtem das wasser, so von den Schären Wisen harflüßt, soll den allernëchsten jnn die wisen gefertiget werdenn zwüschent der gmeindwisen unnd des Müllers wis bis an das rieth hinab.

[46.] Den dorffbach söllent alle die, so jnn der gmeind sind, einandern hëlffen machen unnd jnn eeren haben, wie eewassern rëcht jst.

[47.] Jtem das wasser, so uß der Breyten flüßt, soll durch den Hofacher nëbent der Spitzen Wis nider jnn die Gassenn Wisen jnn bach gefertiget werden.

[48.] Jtem das wasser, so vom Kotzenmos harflüßt unnd sich samlet, soll gon bis gan Ringlis Graben, dem graben nach fürhin unntz jnn Bächelbach, durch den Bächelbach nider jnn die wisen bis jnn Alten Bach.

Original: *ZGdeA Oberhasli IV A 3, Perg. in Ledereinband mit Blindpressung, 18 x 22 cm, S. 1 – 14.*

141. Gemeinsames Ried der Gemeinden Oberglatt, Oberhasli und Hofstetten

1593 bis 1694

Druck oben Nr. 128.

142. Instandhaltung der Kapelle und Abhaltung einer wöchentlichen Predigt

1600 Juni 2

Vor mynen gnedigen herren sind erschinnen der gmeind Oberhaßle anwelt fürbringende, wie das jr kilchlj 14 mt. kernen jngehnds gehebt, darvon 12 mt. der kilchen oder pfrůnd Niderhaßle zůgeordnet unnd die 2 mt. gebliben; darnach aber dise 2 mt. auch dannen kommen. Jtem es syge vor jaren zů winters- und anderen ungwitters zyten etwan alda geprediget worden, aber jetzt sidert sechs jaren nie mehr, und syge ouch dises kilchlj gar jm abgang und buwloß. Mitt underthenigem bitten umb hilf unnd handtreichung, das es widerumb möge erbuwen und jnn ehr gelegt werden. Jtem das wuchenlich alda ein predig gehallten, damit alte, krancke lüth desto fürer ouch etwan ein predig hǒren mǒgind. Da jst nun *mrgh* bevelch unnd meinung, das herr obman Ran zů nechster glegenheit dises kilchlj besichtigen und an denen von Oberhaßle loßen sǒlle, was sy an den buw thůn welten und wie es jr vorhaben, ouch wo die obgemelten 2 mt. kernen hin kommen syen. Was und wie er dann die sach findt, wirt er myn herren deßen berichten, unnd dieselben sich darnach wyter darüber erkhennen. Actum mentags, den 2ten juny *1600*. Presentibus herr burgermeister Keller und beid reth.

Konzept: *StAZH B V 37 fol. 39.*

BEMERKUNGEN

1. 1619 Oktober 9. BmuR verehren der Gemeinde Oberhasli an jren kilchenbuw uß gmeiner clösteren obman ambt 25 guldin *(StAZH B II 350 S. 48).*

2. s. d. [wohl Ende 18. Jh.]. In einer Auflistung des Einkommens der Pfründe Niederhasli steht bezüglich Predigt und Kinderlehre zu Oberhasli: Die ehemahls freywillig übernohmene und an Hohem Ort noch nie ratificierte Filial z. Oberhaßle, wo das ganze Jahr eine Wochen Predig und von einem Bülacher Markt zum anderen (den Sommer über) je zů 14 Tagen eine sonntägliche Kinderlehre (ohne Abbruch der Catechisation zů Niederhaßle) gehalten wird, beziehet aus dem Zehenden z. Oberhaßle an Kernen 4 mt.; aus dem Gemeindgut daselbst an Geld 30 lib. *(StAZH E I 30.28 Nr. 40).*

143. Gesuch der Gemeinde für den Bau einer Mühle

1629 März 21

Wir, *BmuR,* thůn khundt mëngklichem mit dißerem brief, das vor unns erschinen sind die unseren Růdolf Martaler, der weibel, und mithaffte, abgeordnete anwält einer gmeind Oberhaßlen, und unns jnn underthenigkeit fürbringen laßen, was maßen sy bißhar mit höchster jrer unglëgenheit und schaden zů jren benachbarten mülleren zů Ober- und Niderglatt, auch Hofstetten zemüllj fahren und alle jre frücht an eintwëderen dißer orten malen laßen müßen, da sy dann von densëlben

je zun zyten übel versumbt werdint und sy offtmalen des jren ein lange zyt ermanglen müßind, mit gantz unnderthëniger bitt, wyle sy ein gmeind Oberhaßlen jnn jrem dorff zů einer müllj gůte, kommliche glëgenheit habind, wir welten jnen zů beßerem jrem nutz und fürstand, auch abwendung bißhar gehebter großer beschwerd und schadens gnedigklich bewilligen, das sy alda zů Oberhaßlen ein müllj hofstatt buwen und jre frücht und anders daselbsten malen laßen mögind; deß erbietens, sich gëgen mënklichem dergstalten zeerzeigen, das jrethalb einiche billiche klag gehört werden müße. Wider wellich der gmeind Oberhaßlen an unns gethanes fürbringen und begären unser burger und raths redner Hans Conrat Wůst jnnammen Felix Altorffers und Hans Gulen, beider mülleren zů Niderglatt und Hofstetten, zů antwort fürgewëndt, sy heten mögen wünschen und lyden, das ein gmeind Oberhaßlen sy dißers jres vorhabens berichtet, so heten sy sich der gebür nach wider sy jnns rëcht stellen können. Sy verhoffind aber und habind jmme jnn bevelch gëben, unns zebitten, das wir genante von Oberhaßlen dißer jren vorhabenden, jnen, den gemëlten beiden mülleren zů Hofstetten und Niderglatt, hochbeschwerlichen nüwerung eintweders abwyßen oder aber die sach uff dißmalen jnstellen wellind, so gethruwind sy jnns künfftig durch jre habenden rëchtsammen sovil zů erscheinen, das verhoffentlich sy vor jrem gëgenteil deßwëgen gesicheret verblyben werdint. *Nach Anhörung der Parteivorbringen* zůsambt dem bericht, so unns, wie es diß orts jm grund beschaffen, gegëben worden[1], angehört und verstanden, so habend wir daruf unns hierüber dißen zů rëcht erkëndt und gesprochen, diewyl namblich diß der gmeind Oberhaßlen vorhaben und begëhren ein nüwerung, also das jnen (jnnansëchung alda zů Oberhaßlen von dißerem niemalen kein müllj gewëßen) ohne der gedachten müllinen zů Niderglatt und Hofstetten als alten eehafften mühlihoffstatten schynbaren schaden und abbruch nit zewillfahren, das derhalben offtgehörte gmeind zů Oberhaßlen dißers jres vorhabenden buws einer müllj hiemit gentzlich ab und zů ruwen gewisen syn sölle, dergestalt, das sy an die ort, dahin sy bißhar zemüllj gfahren, fürbaßhin wyter faren söllind. Jm fahl dann der ein ald ander müller einem oder mehr syne frücht verderben als sondst nit wërschafft gëben wurde, werdent wir als ein oberkeit mënklichem jederzyt gebürenden schirm schaffen. *Siegelvermerk*. Sambßtags, den ein und zwënzigisten tag merzens *1629*.

Konzept: *StAZH B V 66 S. 73 f.*

[1] *Dieser ist nicht erhalten.*

144. Einzug

1784 November 27 – Dezember 20

VORBEMERKUNGEN

1. 1561 Oktober 6. Die Gemeinde erhält einen ersten Einzugsbrief (StAZH A 99.4 Fasz. Nieder-/Oberhasli). Neuzuzüger aus den Gebieten der Stadt Zürich müssen ein Einzugsgeld von 10 lib., Neuzuzüger aus anderen Gebieten ein solches von 15 lib. entrichten. Mit Hinsicht auf Zuzüger aus rechtsrheinischen Gebieten wird festgelegt: Wir wellen sy ouch nit nötigen, das sy die frömbden, so über Rhyn jnhin kommind, annëmmen můßind, sonder hiemit zů jrem frygen willen gesezt haben, das sy dießelben an nëmmen mögindt oder nit, nach jrem gefallen unnd gůten beduncken. Unnd so sy je derselben einen, so über Rhyn jnhin anzenëmmen bedacht wurdint, sol derselb sich mit jnen umb den jnzůg verglychen, daran sy zefriden sind. Doch wann sy derselben einen angenommen, söllen sy jme zů jnen zezüchen nit bewilligen, er erzeig und leg dann angentz dar syn manrecht und abscheid, jn massen sy befinden mögindt, das der weder uns noch jnen widerig ald nachtheilig syge. Alles mit dem ferern anhang unnd geding, das die, so uff jr eigenthumb, das sy von daselbs hattend, ziehen oder einer ein lähen man daruff setzen welte, das ein jeder sömlichs ohne beschwerd wol thůn möge und jnen nüt zegëben schuldig syn, sonder sy dieselben fry und unbeschwert uff zühen laßen.

2. 1603 Januar 3. Das Einzugsgeld wird auf 30 bzw. 60 lib. erhöht (StAZH A 99.4 Fasz. Nieder-/Oberhasli).

3. 1640 März 11. Das Einzugsgeld wird auf 60 bzw. 120 lib. erhöht (StAZH A 99.4 Fasz. Nieder-/Oberhasli).

4. 1784 August 13. Die beiden Obervögte überweisen das von Vertretern der Gemeinde gestellte Gesuch um Erhöhung des Einzugsgeldes an BmuR, weil dergleichen abänderungen zumachen uns nicht zukomme, anderseits aber die billichkeit dieses begehrens eingesehen *(StAZH A 99.4 Fasz. Nieder-/Oberhasli).*

a) Gesuch um Erhöhung des Einzugsgeldes

1784 November 27

Zu folge hohen auftrags *mrgh* vom 23. octobris an eine löbl[iche] commission, das durch das obervogtey Amt Neü Amt sub 13. augusti zuschrifftlich überwiesene ansuchen e[iner] e[hrsamen] gemeind Oberhasle um gnädige erhöhung ihres bisherigen gemeind-einzugs-briefes gelegentlich näher zu untersuchen, wurden unter dem 27. november der sekelmeister Hueber und dorfmeyer Hueber als zwey deßhalb anhero bescheidene gemeind vorgesetzte vor der eigens geordneten commission deß näheren verhört, welche dann mit ehrerbietung vorstelten:

Es habe zwar die gemeind Oberhasle in kraft hoheitlichen einzugsbrief de anno 1640 bis dahin von einem landes-angehörigen, der zu jhnen gezogen, mehr nicht als lib. 60 und von einem fremden lib. 120 einzugsgelt zu forderen gehabt, wo nach ohnedem jeder einzügling der gemeind einen trunk und einen feüerkübel geben mußte. Allein seit einichen jahren werde jhr gemeind-recht – und zwar überhaupt nur von unbemittelten leüten – viel mehr als ehedem gesucht, weil jhr gemeinds genuß zimlich beßer seye als bey vielen anderen gemeinden, indem ein jeder burger in Oberhasle genugsammes holz zum brennen, so wohl als – um

einen geringen werth – auch zum bauen erhalte, und über diß von frühling bis in den herbst so viel stük s[alva] v[enia] vieh auf die weide schlagen dörfe, als er überwinteren könne. Ohne deme seye die anzahl jhrer ärmeren gemeindsgenoßen, die keine eigne haüßer haben, verhältnußweiße gegen die zahl der haüser würklich schon so stark, daß einiche derselben abwechslungsweise von hause zu hause aufgenommen werden müßten; daß folglich die vermehrung jhrer bürger durch neüe einzüger den dißmaligen gemeindgenoßen immer beschwerlicher fallen wurde. Und endlich hätten sie sich von unbemittelten einzügeren um so viel mehr vorzusehen, da jhr schwaches gemeind gut nicht hinreichend wäre, mehrere arme zu unterstützen, immaaßen daßelbe sonsten mit starken ausgaben beschwehrt genug seye. Wie sie dann neben anderem auch jhrem hh pfarrer wegen besuchung und versehung jhrer filial kirche jährlich lib. 30 geben und zu unterhaltung deß zwar nicht großen kirchengebaüdes von zeit zu zeit zimmliche kosten verwenden mußten, danahen sie jhre demüthige bitte um gnädige erhöhung deß einzug geltes zu handen *mrgh* dringend widerholen.

Die Verordneten legen kurzgefasst den Inhalt des unter lit. b abgedruckten neuen Einzugsbriefes fest.

Es stehet fölglich eine lobl[iche] commission nicht an, *mngh* die bewilligung eines solchen erhöheten einzugs-brieffs, wie er in der beylage projectiert ist[1], mit schuldiger ehrerbietung anzutragen.

Actum samstags, den 27. novembris 1784.

Präsentibus: mnhg. herr sekelmeister Kilchsperger, mnhg. jkr. sekelmeister Wyß, mnhg. herr rathsherr und alt stattschr[eiber] Hirzel, mnhg. herr rathsherr und examinator Hirzel, secretarius J[ohann] Heinrich Escher.

Original: *StAZH A 99.4, Fasz. Nieder-/Oberhasli, Papier. Dorsualnotiz:* Gutachten an *mgh* die kleinen räthe betr. einen zu erhöhenden einzugbrief für die gemeind Oberhasle im Neü Amt.

b) Einzugsbrief

1784 Dezember 20

Nach Einsichtnahme in das schriftliche Gutachten der der einzugs-sachen halber eigens ernanten fürgeliebten mit-räthen *ordnen BmuR:*

I. Ein angehöriger aus unseren gerichten und gebieten, der sich in der ehrs[amen] gemeind Ober-Hasle haushäblich niderlaßen wolte und durch kauf, tausch oder erb eine heymath an sich gebracht, mithin das dortige gemeind-recht erwerben wolte, e[iner] e[hrsamen] gemeind, anstatt der bisherigen 60 lib. fürohin 100 lib. zu entrichten schuldig seyn solle. Wäre es aber, daß einer, der auf vorbeschriebene art eine heymath in diser gemeind erworben und zum gemeindsgenoß angenohmen werden wolte, ein fremder wäre, der außer unseren landen gebohren ist, so sole derselbige dannzumahlen der gemeind den dopelten einzug, namlich anstatt der bisherigen 120 lib. fürohin 200 lib. zu erlegen schuldig seyn; übrigens soll jeder neüe einzüger der gemeind wie bishar einen feüerkübel oder an deßen statt eine besonders hiezu verfertigte tanse zu geben haben.

II. Jeder fremde einzüger, der außer unseren landen gebohren ist, soll, ehe und bevor er als gemeindsgenoß kann angenohmen werden, sich vorher bey uns um gnädige ertheilung des landrechts bewerben, und wann er daßelbe erhalten, einem jeweiligen amts-obervogt des Neüamts zu unseren hochoberkeitl[ichen] handen die gleiche summe, die er der gemeind zum einzug bezahlt, namlich 200 lib., als schirmgeld zu erlegen schuldig seyn; in der ferneren meynung, daß ein neüer einzüger außert den obbemelten einzug-geldern nicht mehrers unter keinerley vorwand noch titul zu bezahlen haben, auch es in zukonfft alles ernsts verboten seyn solle, einen gemeind-trunk zu geben oder einen solchen von einem neüen einzüger abzuforderen, mithin weder die gemeind noch die vorgesezte daselbst einen solchen anzunehmen befügt seyn sollen, bey 100 lib. ohnnachläßlicher buß, sowol für den geber als den empfanger.

III. Jeder gemeindsgenoß hat während der zeit von sechs wochen und drey tagen das recht des zugs auf das erkauffte gut des einzügers. Allein nach diser zeit soll derselbe, wann hievor kein zug erfolget, als ein würklicher gemeinds- und kirchgenoß anzusehen seyn und folglich einen volkommenen antheil an allen hiezu gehörigen rechten und vorzügen haben.

IV. Soll ein jeder neüe kaüfer und einzüger die obligenheit haben, durch vorzuweisende attestata und heymathscheine genugsam darzuthun, daß er ehrlichen herkommens und eines untadelhafften betragens, so auch mit keiner leibeigenschafft beschwehrt seye. Und zu einer etwelchen trostung und sicherheit der gemeind soll ebenfahls jeder neüe einkäufer die obligenheit haben, hinlänglich zu bescheinen, daß er wenigstens 400 gl. eigenes vermögen besize und allenfahls dise summe von 400 gl. an den kaufschilling zu bezahlen habe.

V. Bey vorfallenden auffählen, wann ein auffahls-bezüger die ihme zu Ober-Hasle heimgefallene güter oder haüser selbs bewerben oder an ein landskind kaüflich überlaßen wolte, so soll weder er, der auffahls-züger, noch seine kaüfer der gemeind mehr nicht als den halben einzug, namlich 50 lib.; fahls er aber ein fremder wäre, ebenfahls nur die helffte, den § I. für einen fremden einzüger bestimten summe, namlich 100 lib., als einzuggelt zu bezahlen haben.

VI. Ein gemeindsgenoß, der seine heymath einem andern gemeindsgenoß verkaufft und sich widerum in der gemeind einkaufen wurde, solle keinen einzug zu erlegen schuldig seyn; wann er aber seine heymath einem fremden, der kein gemeindsgenoß ist, verkauft hätte und hernach sich widerum einkaufen wurde, soll er dannzumahl die helffte des § I. für ein landskind bestimten einzuggelts zu bezahlen haben. Endlich:

VII. Soll ein verauffahleter, der seine heymath durch verrechtfertigung verlohren und nach der zeit sich widerum einkaufen würde, ebenfahls nur den halben einzug zu erlegen pflichtig seyn; und die kinder der verauffahleten, die sich wider eine heymath erworben, sollen gar keinen einzug zubezahlen haben und in gleichen rechten, vollkommen wie die anderen gemeindsgenoßen stehen.

Siegelvermerk. Der geben ist monntags, den 20ten tag christmonats *1784*.

Konzept: *StAZH B V 157 S. 103, Papier.*

[1] *Ebenfalls in StAZH A 99.4 Fasz. Nieder-/Oberhasli:* Project eines erhöheten einzug-briefs für die gemeind Oberhasli, *ohne Ingress und Siegelvermerk.*

145. Holzbezug der Bauern und Tauner

1793 Mai 7 – Mai 22

VORGESCHICHTE

1. 1556 Februar 5. BmuR erkennen: Das jnn den obgemelten spännigen zweygen höltzeren, dem Under-Cleinen-Ybit und Gehürst jnn ußteilung des holtzes zweyen tagnouweren sovil als einem puren, der ein huss roüche hatt und mit dem pflug (es syge einem oder mer pflůgen) buwt, und nit mer gegeben werden, dargegen zwen tagnouwer jm costen und der arbeit, so uff dise höltzer gadt, nit mer dann ein pur nach anzal zethund pflichtig sin, welliche ußtheilung zween von der gebursame und zwen von tagnouweren mit einanderen thun, aber die uberigen drü höltzer als Birch, Ober-Klein-Jbit und Gross-Jbit sollen sy gmeinlichen, wie von alterhar, mit einanderen nutzen und bruchen, und was höw die von Oberhasle hinfüro ußgëben und holtz houwen, das sollen sy wider jnschlachen und jnnbehalten, alles nach landsbruch. Sovil aber die widen antrifft, da soll niemands dhein eichen noch bůchen dartzu houwen noch nemmen, doch hasle- und ander holtz sollen und mögen sy wol zu widen houwen und nemmen *(StAZH B V 11 fol. 365v).*

2. 1755 Dezember 12. Jn dem zu Oberhaßle entstandenen streit, da die eine partei vermeint, daß sie einem, der nicht ein eigenes hauß und einen zug im feld dazu habe, keinen zughau, sonder so viel als einem tauner verabfolgen zulaßen schuldig seyen, und sich sonderheitlich auf den brief vom 5. febr. 1556 beruffen, wogegen die andere partei vorstellt, daß einer, so ein eigen rauch führe und mit einem oder mehr zügen in das feld fahre, kraft dieses briefs ein bauer genant und jhme ein ganzer hau ausgetheilt werde, *erkennen die beiden Obervögte des Neuamtes:* Daß es bei dem brief von 1556 dergestalt sein verbleiben habe, daß aus denen zweien höltzern Klein-Jbit und Gehürst einem bauer, so einen eigenen rauch führt und einen zug oder mehr im feld hat, zwei theil, einem tauner aber ein theil ausgetheilt werden solle *(StAZH A 135.4 Nr. 272b).*

3. 1770 Februar 23. Nachdem verschiedene Brandgeschädigte, die vor dem Brand von 1768 keine eigene Häuser hatten, neue Häuser bauten an Orten, wo vorher keine Häuser gestanden hatten, erkennen die beiden Obervögte: Daß der baur, so einen ganzen zug in das feld führet, einen ganzen hauw und der tauner einen halben hauw zu beziehen haben solle, mithin der baur, so eine hauß gerechtigkeit hat, und schon noch mehrere persohnen mit ihm in dem hauße währen, so solle er nicht mehr als einen hauw zu beziehen haben; und so ist es auch mit dem tauner, der nur einen halben hauw zu beziehen hat *(StAZH B VII 28.16 S. 191).*

4. 1792 November 26. Nach einem vergeblichen Schlichtungsversuch überweisen die beiden Obervögte des Neuamtes einen Streit zwischen den Gemeindegenossen von Oberhasli über die Holzausteilung an BmuR. Ein Teil der Gemeindegenossen hatte die in den letzten Jahrzehnten aufgekommene Übung angefochten, wonach in den beiden Hölzern Klein-Jbit und Ghürst nur solche bauren, die ganze haüßer besizen und einen zug haben, ein ganzer hau, denjenigen aber, die halbe haüßer besizen, obgleich sie auch ganze züge haben, nur ein halber hau gegeben werde *(StAZH A 135.4 Nr. 271).*

a) Vergleichsvorschlag der Landwirtschaftlichen Kommission

1793 Mai 7

Zu erfüllung der sub. 30. january erhaltenen hohen auftrags *urgh* haben die hherren verordneten zur lobl. landwirthschaftlichen commißion in dem zwischen 30 gemeindsgenoßen, meistens taunern, zu Oberhaßle, einer-, und 14 bauern da-

selbst, anderseits, waltenden streit über die austheilung der winterthaüe in den gemeindhölzern Gehürst und Klein-Jbit sub 14. februarii beide streitige theile umständlich verhört und hierauf eine gütliche auskonft zu bewirken getrachtet, welche auf der einen seite sich auf die ursprüngliche ordnung dieser gemeinde gründete, nach welcher dem bauer, der mit einem oder mehrern pflügen das feld baut und also zu seinem gewerb mehr holz bedarf, ein beträchtlicher vortheil bey der austheilung der winterthaüe zukommt, hingegen auch auf der anderen seite dahin zielete, eine nach und nach eingeführte übung, zufolg welcher das holz auf den haushofstetten haftet, wodurch die tauner allzusehr benachtheiliget und wegen mangel des holzes zum freflen genöthiget werden, wieder auf eine billichere einrichtung zurükzuführen.

Als aber keine gütliche vermittelung erhältlich war, verordnete die ehrencommißion einen engern ausschuß mit dem auftrage, diese streitsache nochmale in berathung zu nemmen, einen auszug aus allen den vorgewiesenen rathsurtheilen und obervögtlichen sprüchen verfertigen zu laßen, wie solches in der beilage enthalten ist, und nach durchsicht dieser altern [!] verordnungen einen gütlichen vergleich zu entwerffen, wie es mit der austheilung der holzhaüe gehalten werden sollte.

Dieser auftrag ward sub. 9. martii in erfüllung gesezt und nach sorgfältiger erwägung aller über dieses geschäft ergangenen erkanntnußen befunden, daß durch verschiedene sprüche über einzelne fälle und privatstreite es nach und nach dahin gekommen, daß der holz vortheil auf die haushofstetten verlegt worden, und so allmählich gerechtigkeiten in dieser gemeind entstanden seyen, jndeßen die älteste urkunde von anno 1556, welche eigentlich einen gemeindstreit zwischen sämtlichen bauren und taunern entscheidet, und worin zwar von gerechtigkeiten keine rede sey, aber dennoch den bauern, welche mit einem oder mehrern pflügen in das feld fahren, der beträchtliche vortheil der zughaüe zugekennt werde, in dieser streitsache zum fundament eines gütlichen oder rechtlichen entscheids dienen sollte, und eine austheilung des holzes, welche sich auf diesen gemeindbrief gründe, die billigste und angemeßenste sey. Jn dieser rüksicht entwarffen die hherren committierten folgende vergleichs vorschläge, welche der gesamten ehrencomißion vorgeleget und von derselben genehmigt worden:

1. Alle fünf gemeindhölzer Gehürst, Klein-Jbit, Birch, Ober-Klein-Jbit und Groß-Jbit sollen gleichen rechtens seyn, und in diesen hölzern die alljährlich gewohnten winterhaüe und brennholz so ausgetheilt werden, daß ein bauer, welcher mit drey pferden oder stieren sein eigenes feld bauet, einen gemeindhau und über diesen annoch einen zughau empfangen solle.

2. Einem jeden andern gemeindsgenoß oder so genanten tauner, der eine eigene haushaltung führt, solle nur die hälfte deßen, und also nur ein gemeindhau, zufallen und gebühren.

3. Da durch diese vertheilung einem jeden soviel holz zukommt, als er zu seinem nothwendigen gebrauch bedarf, sollen hinkönftig die gemeindsvorgesezte die genaueste aufsicht haben, daß den hölzern so viel möglich geschonet werde

und die winterhaüe so eingerichtet und abgemeßen werden, daß wenigstens 16 jahre verfließen, ehe man wieder auf den gleichen plaz kömt.

4. Der holzfrevel solle ernstlich untersagt seyn und jeder, der sich darin verfehlt, zuerst von der gemeinde gebüßt; und so er das zweite oder mehrere mahle als fehlbar zum vorschein kommen würde, er den hherren obervögten angezeigt und von dieser stelle zur verantwortung und straffe gezogen werden. Endtlich:

5. Jn kraft der einzugbriefen vom 11. merz 1640 und 20. christmonats 1784 soll ein jeder gemeindsgenoß, welcher sein hauß, heimath und güter gegen einen frömden, außerthalb der gemeinde geseßenen verkauft, dadurch seine rechtsame in der gemeind, holz und feld, wunn und weid verwürkt und in der gemeind weder zu mindern noch zu mehren haben, so lang bis er in der gemeind wieder eigen und erb erkauft oder überkommt und die hälfte der in dem 1. § des einzugbriefs von 1784 für ein landeskind bestimmten einzuggelds, namlich fünfzig pfund, bezahlt hat.

Beide parteien wurden sub 9. aprilis wieder vorbescheiden [!] und jhnen der verglich eröfnet und mit nachdruklichen und landesvätterlichen vorstellungen begleitet, um sie zur anahm deßelben zu vermögen, auch jeder partei eine abschrift davon zugestellt, um solchen ihren mitgemeindsgenoßen bekant zu machen.

Jn der gemeindsversammlung ward jeder besonders gefragt, ob er den verglich anemmen wolle oder nicht. Da sich dann aus einem von untervogt Maag zu Niederglatt aufgenommenen authentischen verzeichniß erscheint, daß 30 gemeindsgenoßen, welche 8 pferde und 31 stieren besizen, diesen compromisspruch angenommen und damit zufrieden zu seyn erklärt haben, hingegen 16 andere, welche 14 pferde und 30 stieren besizen, den vergleich nicht angenommen.

Es wurden also sub 7. may beide streitige theile nochmals vorgeladen und über ihre gesinnungen vernommen. Und als sie dabei beharrten und die vorbemeldten 16 bauern auf einen rechtlichen entscheid drangen, von seite der lobl[ichen] landwirthschaftlichen commißion dieser bericht über die hergangenheit der geschäfte abgefaßt, welcher nun pflichtmäßig der hohen behörde hinterbracht, und die streitsache der fernern hochweisen beurtheilung und rechtlichen entscheidung *urgh* und obern mit geziemender ehrerbietung anheimgestellt wird.

Datum. Presentibus: mhochg. junker sekelmeister Wyß und übrige hherren verordnete zur lobl[ichen] landwirthschaftlichen commißion.

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 272a, Papier.*

b) Urteil von BmuR

1793 Mai 22

Da der zwischen dem geringern und größern theil der burger und tauner zu Oberhaßle im Neüwamt entstandene streit in bezug auf die austheilung der winter-

haüe in jhren 5 waldungen von der l[öblichen] landwirthschaftlichen commission nicht hat gütlich beseitigt werden können, sondern ein rechtlicher entscheid darüber ausgefällt werden muß, und heüte würklich beyde partheyen in contradictorio gegen einander erschienen, benanntlich einige deputierte der 16, theils burger, theils tauner, zu gedachtem Oberhaßle einer-, dann etliche ausschüße der 32, theils burger, theils tauner daselbst, anderseits, so haben *mgh* nach angehörter klag und antwort, red und wiederrede in dieser streitsache mit mehrheit der stimmen gutbefunden und erkennt, daß es bey der bisherigen, zum vortheil der erstern parthey dienenden benuzung der gemeind-hölzer zu Oberhaßle auf das fundament der dießfälligen briefen und siegel und der sich zeigenden ununterbrochenen übung sein verbleiben haben solle.

StAZH B II 1040 S. 237, ***Ratsmanual****.*

XIV. Raat

146. Führung einer Wirtschaft während den Zurzacher Messen

1603 Juli 13

BmuR *geben bekannt,* das der unnser Junghannß Huser, wirt zů Stadel jm Nüwampt, rechtlich für unns betaget den ouch unnsern Hannß Langen von Raat unnd sich erklagt, demnach er syn wirtschafft zů verlegen großen costen anwenden müße unnd synes verhoffens bißhar mengklichen gehalten, das khein klag gewesen, so begegne die zythar jme von gedachtem Hanß Langen jngriff und schaden, jnn dem das derselbig ouch wirte und die hochzyt mäler halte, vermeinende, dz Lang darvon abstahn sölte. Dargegen Hanß Lang zů antwort fürgewendt, das Raat am paß ligge, so man gehn Zurtzach welle, deßhalb allwegen alda zů den Zurtzach merckten gewirtet worden sye, welches er jetzt etwas zytz har ouch gebrucht unnd sontst nur syner armen fründen einem ein klein hochzytmal gehalten, aber jm darfür nützit abgenommen. Mitt undertheniger bit, jnne also fürfahren zelaßen, dann grad deß Husers wirtschafft zů Stadel ouch khein eehaffte tafernen syge. *BmuR erkennen:* Diewyl zů Stadel allwegen ein wirtschafft gewesen und gedachter Huser dieselbig nun mehr vil jar unklagbarlich versehen, so sölle syn besitzende behusung und wirtschafft ein rechte tafern und eehaffte wirtschafft heißen und syn unnd die fryheit und grechtigkeit einer tafernen haben, darvon er, Huser, unns jerlich drü pfund gelts uff sanct Johannß tag jm sommer zů einem zinß oder tafernengelt zů unnser statt seckelmeisters handen richten und geben und sich mit dem wirten jnn alle weg nach der gebür und unnseren mandaten, satzungen und ordnungen gemeß halten. Hienebent dem Hannß Langen zůgelaßen syn, wyl Raat am paß gehn Zurtzach, und Stadel abm weg gelegen, das er zur zyt der beiden Zurtzacher jarmerckten zů Raat den durchwandelnden herberig, spyß und tranck geben möge; aber sontsten ußert und nebent diser zyt sölle er, Lang, deß wirtens allerdingen můßig gahn und ouch kheine hochzytmâl gar nit halten. *Siegelvermerk*. Mittwuchs, den dryzechenden tag houwmonats *1603*.

Konzept: *StAZH B V 38 fol. 336v.*

BEMERKUNG

1607 August 22. Als auch Barbara Lang und deren Söhne zu Raat eine Wirtschaft betreiben wollen, erkennen BmuR auf Klage des Wirtes Ulrich Bommelj *von Weiach:* Diewyl zů Stadel und Wyach an jedtwederm ort, als die so wyt nit von ein anderen und den gen Zurtzach und anderschwo hin reißenden personen nit ungelegen, an einem wirt gnůg jst, so sölle nit allein vilbemelter Hans Lang synes bißher gebruchten, sonder auch die gedacht Barbara Langin sambt jren söhnen jres vorhabenden wirtens růwig und dasselbig jnen hiemit beidersyts abkhendt syn. Jedoch mit dem anhang, das

ein jeder theil zur zyt der jerlichen Zurtzacher jarmerckten den wyn, so jedem an synen räben gewachßen were, wol vom zapfen ußschëncken und verwirten möge. Da dem genannten Langen nach dißern khünfftigen Zurtzach merckten, wie ers bißhar gebrucht, zewirten zůgelaßen, aber er dannenthin růwig syn und oberzelter unserer urteil statt thůn *(StAZH B V 41 fol. 258)*.

147. Konkurs sämtlicher Einwohner

a) Zugbrief

1754 April 26

Zugbrieff per herren haubtmann Locher im Kraz in Zürich auß sambtlichen einwohneren zu Raath auffahl, anno 1754.

Zu wüßen und kundt seye allermänniglichen hier mit disem brieff, alß dann 1. Jacob Hauser, küeffer, Hanselis; 2. Rudolf Hauser, küeffer, Caspars; 3. Felix Hauser, küeffer, Feggelis sel. frauw; 4. Jaglj Lang, ehegaumers sel.; 5. Heinrich Pfister, neüw burger, und 6. Hans Hauser, Hof-Felixen, aller seyts zu Raath im Neüwen Ambt, jhr haus wesen so übel gefüehrt, daß sie den schulden kein genugsammen willen mehr schaffen können, deßwegen über sie der auffahl erfolget.

Wann aber dise so vill ein- und nebent zinsern in ville brieffe und tragereyen gehabt, daß jhnen unmöglich gewesen, den schuldenlast auf sich zu nemmen, sonderen je einer den anderen nach sich in gleichen fahl gezogen, also daß die überigen sambtliche einwohner zu gemeltem Raath, die da auch mit nammen sind: 7. Johannes Kuntz, Klibub; 8. Jacob Bräm, Kometscheitler; 9. Jacob Koch, Hafner-Jaglj; 10. Hs. Jacob oder Heinrich Meyer, neü baurger [!]; 11. Hans Jacob Lang, guschen decker; 12. Hs. Jacob Kuntz, Klibub; 13. Johannes Lattmann; 14. Hartmann Kämpf; 15. Hans Koch, ehegaumer; 16. Jung Hans Hauser; 17. Jung Hans Lang; 18. Johannes Hauser, Hof-Felixen; 19. Mathyaß Meyerhofer; 20. Heinrich Meyer, Even Heinrichen; 21. Magdalena Bligistorffer; 22. Felix Hauser, jhr vermögen, sonderheitlich der ligenden gütheren, denen schulden anheimb geben ein[a], folglich dem competierlichen auffahls richter zu verrechtfertigen überlaßen müßen, wie dann auch zu unterschiedenlichen mahlen mit aller mühe und sorgfalt von *den beiden Obervögten des Neuamtes* hier über in dero gewohnten session mit zuzug jhrer beambteten nach der jnteressierten herren creditoren genommenen verdanck zeit gehandlet und endlich den außspruch ends gesezten tags gemacht, jn welchem faliment [...] Joh. Heinrich Locher im Kraz in gemelter statt Zürich in rechtmäßiger ansprach gefüehrt und zu haben eingegeben, benantlichen:

600 fl.	hauptgut, laut brieffs, datiert auf Martini anno 1687 auf Hans Meyerhofer, Thomann Jaglis sel. sohn zu Raath stehende,
150 fl.	darbey 5 zins mit Martini 1753, da 1 zins in zeit der rechten verfallen,
4 fl. 6 ß	kösten bey vorigen 6 auffählen
16 ß	kösten dißmahln
754 fl. 22 ß	der ansprach.

Hierumb wurde ehren gedachtem herren haubtmann Locher nach auffahls rechten heimb und zu erkent, und er auch den zug darzu gemacht, alle die jenigen stuck und güeter, welche in obangezognem brieff verschrieben, die da sind:

Es folgt eine detaillierte Aufzählung der Güter. Dazu gehören ein neüw erbauwn haus und hoffstatt, *ca. 2 Jucharten Reben, 16* manwerch heüwachs, *15, 19 und 12 Jucharten Acker in den drei Zelgen, 50 Jucharten* holtz und boden. *Hernach werden die auf den Gütern lastenden und eingehenden Bodenzinse aufgelistet.*

Sonsten für ledig und eigen bis an gewohnten zehenden, dann daß selbige mit Junghans Langen darab getheiltem hauß und güeteren um die daruff stehende alte versazungen, deßgleichen mit seinen ohnlängst verkaufften güeteren um mehreren grundzins und daruff stehende versazungen verschriben, welche aber besizere derselben je einer ohne des anderen kösten und schaden zu verzinsen und zu bezahlen schuldig.

Es folgen weitere 7 Grundstücke, insgesamt 1 Mannwerk Wiesen und 6 Jucharten Acker, die sonsten für ledig und eigen bis an gewohnten zehenden, dann daß selbige mit anderen dar von getheilten und verkaufften güeteren um mehreren grundzins und daruff stehende versazungen verschriben, welche aber besizere derselben je einer ohne deß anderen kosten und schaden zu verzinsen und zu bezahlen schuldig.

Im übrigen mit allen alten freyheiten, rechten und gerechtigkeiten, wie der haubtschuldbrief es in gehabt u. vermögen.

Daruff kombt zu bezahlen:

Erstlich an 5 bis und mit Martinj 1753 verfallnen grundzinsen, lidlöhneren und vorsäzen, da fehrn die rechtmäßig auch an oberkeitlichen hierüber ergangne kösten zu seinem antheil.

Demnach an lidlöhneren, vorsäzen, was rechtmeßig und oberkeitlichen auffahls kösten:

4 fl.	20 ß	an die oberkeitlichen blohn-, zehr- und andere kösten
6 fl.	20 ß	per zusammensezung des auffahls, außschreiben deßelben und in die zedel gelegte bargelt und bottenlöhn zu seinem antheill
4 fl.		dem ambts weibel Schmid an seine blohnung
7 fl.	4 ß	Schmid Albrecht zu Stadel per arbeit
3 fl.		Heirj Dünkj dienstlohn
1 fl.	20 ß	extracts, so besonders begehrt worden
11 fl.	20 ß	Johannes Hauser, acherlöhn
3 fl.		der canzley per disen zug brief und abgreichtes sigel gelt
3 fl.		schuhmacher Meyer per arbeit
	30 ß	scherer Brunner zu Beulach, arzetlohn
45 fl.	34 ß	*[recte: 44 fl. 34 ß]*

Demnach an haubtgüeteren, so in vor gemeltem brief ordenlich vorgestelt sind, jtem an zins und kösten.

Es handelt sich um vier Posten [750 fl., 112 fl. 20 ß, 400 fl. und 148 fl.] von insgesamt 1'410 fl. 20 ß sowie um ausstehende Zinsen für fünf Jahre und Kosten von gesamthaft 389 fl.

Summa summarum alles deßen, so auf disem zug zu suchen und zu bezahlen kombt, thut an gelt: 2'599 fl. 36 ß.

Dieweilen vor angeregte des herren bezeüchers brief hiermit seinen pfanden bezalt, als ist derselbe nach auffahls rechten auch entkräfftet worden.

Wann nun allem ob beschriebner maaßen statt und gnug gethan sein wird, so mag alß dann vor ehren gedachter herr bezeucher vor gemelte stuck und gueter als seine rechtmäßigen underpfand mit aller alten rechtsamme und zugehörd zu seinen handen nemmen und in all weis und weg darmit schalten, walten, thun und handlen als mit seinem eigenthumb ganz ohn verhinderet, ohn alle gefehrde.

Es siegeln die beiden Obervögte. Der gegeben ist den 26ten aprellen anno 1754.

Konzept: *StAZH B XI Niederglatt 11 fol. 1 – 11.*

BEMERKUNG

Der Band enthält weitere 126 zug- und verweisungs-briefe. *Ein weiterer Band (StAZH B XI Niederglatt 12) enthält eine Aufstellung,* was ein jeder von den zweyundzwanzig einwohneren der gemeind Raath im Neüambt beseßen, und was ein jeder im auffahl schuldig verblieben, *d. h. ein ausführliches Inventar über die liegende und fahrende Habe der Verauffallten.*

b) Kaufbrief[1]

1755 Januar 18

VORBEMERKUNG

Trotz des Konkurses blieben die meisten Personen weiterhin in Raat wohnhaft (StAZH E II 265a S. 552 ff.; Bevölkerungsverzeichnis von 1763). Viele Gläubiger, die Güter erworben hatten, verkauften diese an Einwohner von Raat, wobei ein Schuldbrief in der Höhe des Kaufpreises errichtet wurde, z. B.:

Frauw landtschreiber Elisabetha Wolffin in Zürich verkaufft durch ambts weibel Heinrich Schmid zu Stadel gegen Hans Koch zu Raat mitnammen: Die ihro im allgemeinen Raather auffahl anno 1754 heimb gefahlne, laut zug briefs, d. buchs n°. 10^{2}, 2 jucharten ohngefahr acher. *Es folgen Angaben über Anstösser und Bodenzins.*

Hieruf ist der kauff beschehen per 100 fl., die er auf obigen acher brieflich versicheren und nach dese jnhalt verzinsen und bezahlen solle.

Angegeben von ambtsweibel Heinrich Schmid nammens fr[auw] verkaüfferin und dem kaüffer, den 18ten jan. 1755; siglet hh rahts- und bergherr Joh. Conradt Heidegger.

Konzept: *StAZH B XI Niederglatt 356 S. 47.*

c) Schuldbrief

1754 November 11

Hans Koch zu Raath soll 100 fl. tit. frauw landtschr[eiber] Elisabetha Wolffin in Zürich, solche 6 jahr lang auf Martinj zu verzinsen, hernach sammethafft zu lösen. Zu kräfften gestelt auf volgendes underpfand: Die so er erkaufft, vid. supra p. 47 mit nammen, anstößen, grundzinsen und anhang zu finden.

Briefs datum Martini anno 1754. Siglet hh rahts- und bergherr Joh. Conradt Heidegger.

Konzept: *StAZH B XI Niederglatt 356 S. 48.*

BEMERKUNG

Der nach dem Konkurs der Einwohner von Raat angelegte Band enthält weitere derartige Verkäufe. Grössere Güterkomplexe wurden von Auswärtigen gekauft (StAZH B XI Niederglatt 356 S. 90 ff. und 111 ff.).

[a] *Wohl verschrieben für* gefallen.

[1] *Der Kaufvertrag wurde der Kanzlei später eingegeben als der im Zusammenhang damit errichtete Schuldbrief.*

[2] *Gemeint Zugbrief Nr. 10 in StAZH B XI Niederglatt 11 S. 41 ff.*

XV. Riedt

148. Verleihung des Zehnten

1363 Dezember 29

Jch, Johans von Tengen, und Heinrich von Tengen, her Chůnraten seligen sun von Tengen, gevettern, frije herren, tůn kunt und veriehen offenlich mit disem brief, das fùr uns komen sint Sigi, Lùtolt und Heinrich, alle drije gebrůdere, Siglis seligen zem Tor wilent elich sùne, offenbarten da vor uns, das si den zehenden ze Riet, den si von uns ze lehen hatten, gilt gewonlich einlif stuk an korne, minder oder mer, ane geverde, als danne des jares lőf ist, mit allem recht, so dar zů gehőrt, recht und redelich ze köffenne geben hettin Ůlrich Swenden, burger Zùrich, und Růdolf sinem sun, Elsbethen und Adelheit, sinen tochtern, inen allen vieren unverscheidenlich umb nùnzig pfunt gewonlicher Zùricher pfenning, der si nach ir aller vergicht gar und gentzlich von inen gewert sint und in ir gemeinen nutz bewendet hettin, und baten uns, den selben zehenden und dz lehen von inen uffnemen und wider dem egenanten Ůlrich Swenden und den vorgenanten sinen kinden ze lihenne. Wir erhorten ir bette, als wir billich solten, und namen den selben zehenden und lehen von inen uf mit allem recht, so darzů gehőrt, und haben es wider verlihen dem vorbenemten Ůlrich Swenden, Růdolf, Elsbethen und Adelheit, sinen kinden, inen allen vieren unverscheidenlich, und haben ők inen den selben zehenden und dz lehen mit allen nutzen, so dar zů gehőrt, gunnen und erlőbt, und erlőben mit disem brief allen vieren unverscheidenlich, ze habenne und ze niessenne nach lehens recht mit aller rechtung, friheit und ehafti, so dar zů gehőrt. Und als man und frőwen irù lehen billich und durch recht haben und niessen sùln ane alle geverde, won ők wir den frőwen als den mannen lehens recht geben mit disem brief. Wir haben ők dis lihen gen inen allen vieren getan mit aller sicherheit, sitten, gewonheiten, worten und werken, so man dar zů bedarf, als herren irù lehen billich und durch recht lihen sùln und mugen ane alle geverde. *Es siegeln Johann und Heinrich von Tengen.* Dis beschach und wart diser brief geben Zùrich an dem nehsten frittag nach der Kindlin Tag ze Wiennacht *1363*.

Original: *StAZH C II 18 Nr. 396, Perg. 30 x 16 cm, Falz 3 cm, die beiden (beschädigten) Siegel angehängt.*

149. Weiderecht in den Privathölzern der Hofbauern von Neerach

1535 Oktober 14 und 1536 Dezember 13

Vor dem Gericht des Neuamtes sind erschienen Bastly Bintz unnd Michel Brå̊mm von Nerach mytt jrem bin stand, ann einem, unnd Kasper Schmid unnd Melcher Kůntz von Riett, amm andern theill, bestelt mytt jren fursprechen, wie recht ist. Unnd liessend die erst genantten von Nerach dem rechten fur tragenn unnd durch jren fur sprechen allso redenn, wie sy habend gůtter, die můssind sy schwarlichen unnd thur verzinßen; jnn denn selbigenn gůtternn habend sy hǒltzer, dar ann ǒttwenn zů zytten eichlenn wachsind. Uff das selbig standind sy hie unnd wellend ann disem råchten erfarenn, die will unnd sy jre gůtter also schwarlichenn verzinßen můssind, ob sy die selbigenn nytt mǒgind nutzen unnd bruchen nach jrem gfallen unnd nothurfft, es sige mytt uff låssen oder mytt weiden, wie jnnen das fůgklich sige, denn sy habind all wegenn gehǒrt, eichlenn acht mann wie haber unnd korn jm kasten etc. Dar uff die genantten von Riett jr antwurt gabend unnd ouch durch jren fur sprechen reden liessend, das sy vermeinend, die von Nerach sǒllend sy lassen blyben bin jrem alten har komen, den sy habennd von ye wå̊lten har unnd nach uff denn huttigen tag wunn unnd weid zů denen von Nerach gehept, des glichen die von Nerach zů jnen ouch, unnd habe ann kein theill dem andern sǒllichs nye gwert. Es sige ouch von ye wå̊lten harr ein gmeind gewåssen; sy habind ouch ein offnung, die jre zwing unnd bånn uss wisend, unnd wår ǒttwas ann sprach ann sy gehept hatt, sigend sy all wå̊gen bin jnen jm kosten gstanden unnd sych nye von jnen abgesundert. Unnd dar umb, so vermeinend sy, die von Nerach sǒllend sy bin jremm alten bruch unnd harr komen lassen bliben unnd sǒllichs mytt jnen bruchen wie von alltter harr etc. Dar uff die kleger wytter reden liessend zů gůttem theil wie for unnd so vil mer, sy sigend jnnen nytt dar wider, sy habend wunn unnd weid zů jnnen; wo sy gmeine hǒltzer habend, da mǒgend sy woll zů jnen farenn, aber jnn jren hǒltzern, die zů jren gůttern hǒrend, sǒllend sys ungesumpt lassen. Jre lenn heren, die wellend jnen sǒllichs ouch nytt nachlassen. Sy wårind ouch uff den huttigen tag bin jnen gstanden, wo die unmůss[1] herpstz wå̊re. Sy habend ouch zů jnen grett, sy můssend jnen denn zinß geben unnd die von Riett nytt. *In der Replik und Duplik wiederholen beide Parteien ihre früheren Vorbringen, worauf das Gericht* mytt ein helliger urtheil zů recht erkennt, das sy zů beden sytten mytt ein andern sǒllend hein kerenn unnd sǒllichs mytt einandern bruchen, wies sy von alter harr brucht habind etc. Sǒllicher urtheil vermeintend die genantten von Nerach beschwert zů sin unnd begertend, die zů appalierenn fur die obgenantten unnsere gnå̊digen herenn genn Zurich, das jnnen mytt recht zethůnn erkenntt ist. *Es siegelt der Obervogt Hans Haab*. Der geben ist uff donsttag vor sant Gallen tag *1535*.

Darauf erkennen BmuR: Wolgesprochenn unnd übel geappeliert. Actum montags, was sant Lucie anno xxxvj.[a]

Mach zwen urtelbrief uff perment.[b]

Original: *StAZH A 135.1 Nr. 57, Papier, Siegel aufgedrückt.*

BEMERKUNG

*1542 August 10. Riedt wird als besondere, nicht mit Neerach verbundene Gemeinde erwähnt. Die Gemeinden Neerach und Höri klagen g*egen die gmeind unnd bursame der hoffen unnd gůttern zů Riett *(GdeA Neerach I A 5). Siehe auch die in der folgenden Nummer erwähnte Geldaufnahme der Gemeinde Riedt.*

[a] *In der Zürcher Kanzlei angebrachter Vermerk unterhalb des aufgedrückten Siegels des Obervogts.*

[b] *Zusatz von anderer Hand am Seitenrand unten. Die Urteilbriefe sind nicht erhalten.*

[1] *Mangel an Musse (Idiotikon IV 497).*

150. Geldaufnahme der Gemeinde

1557 November 11

Wir nachbenemmpten, die dorffmeyger unnd geschwornne, ouch ganntze gemeynnd, rych unnd arm, deß dorffs unnd flägkens zů Riedt jm Nüwenn Ampt gelägenn, bekennenn offennlich all gemeynnlich unnd unverscheydennlich unnd thůnd kunth menngklichem mit disem brieff, das wir eynes uffrechten, stedten unnd redlichen kouffs verkoufft unnd hiemit zůkouffen gebenn dem eersammen Wolffganng Burgkharten, burgern zů Rootwyl am Schwartzwald, unnserm gůten fründ, allenn sinenn eerben unnd nachkommen, ouch eyner yedenn person, so disen brieff mit rëchtem thittel jnnhat, benanntlich zëchenn guldin gůter unnd genemer Rottwyler müntz unnd werung rechts jerlichs zynnßes unnd gelts, die wir, unnser eerbenn unnd nachkommenn vorgedaachtem koüffer, sinen eerbenn unnd nachkommen nunhinfür jerlichen unnd eynes yeden jars alleyn unnd besonnders allwägen uff sanct Marthins tag, achtag vor oder nach, für alle schatzung, stür, brünst, krieg, aacht unnd ban, ouch aller annderer gegenwürttiger unnd künnfftiger beschwerdenn, wie die erdaacht werdenn möchtenn, gan Rootwyl jnn die statt zů jren sichern hannden unnd gwalt genntzlich one allen jrenn costenn unnd schadenn ußrichtenn, bezalenn unnd anntwurtenn söllenn unnd wellenn, von usßer unnd ab aller unnd yeder unnserer unnd unnser yedes, ouch unnserer eerbenn hab unnd gütern, liggennder unnd varennder, wie die genannt sind oder möchtenn werdenn, darvon gantz nützit ußgenomenn.

Heruff jst diser kouff zůganngenn unnd beschechenn umb zweyhunndert guldin, ouch gůter Rootwyler müntz unnd werung, dero wir von genanntem koüffer also bar ußgericht unnd bezalt sind. Derhalbenn wir jme unnd sine eerbenn fryg, quitt, ledig unnd los zellenn unnd sagenn jnn crafft diß brieffs. Hierumb so geredenn unnd versprechen wir, obgenannte dorffmeyger, geschwornne unnd ganntze gemeynd deß dorffs Riedt, für unns unnd all unnser eerbenn gemeynnlich, dem obgemeltenn Wolff Burgkhartenn unnd sinenn eerbenn, unnd sonnderlich der perßon, so disenn brieff mit rëchtem thittel jnnhat, die obgemeltenn

zëchen guldin gẽlts hinfür uff zil unnd tag, ouch jnmaaßenn wie obstaat, zů bezalenn mit söllichem gedynng: Ob wir das nit theten, sonnder eyn oder meer zil sümig werenn, das doch nit sin soll, wenn dann wir, dorffmeyger, geschwornne unnd ganntze gemeynnd oder unnser eerben und nachkommen von dem genanntenn koüffer, sinenn eerbenn oder jnnhabern diß brieffs hierumb gemant werdennt zů hus, zů hoff oder unnder ougenn, von munnd, botten oder briefen, alßdann söllenn unnd wellenn wir dieselbenn gemandtenn by unnsern gůtenn, waarenn thrüwenn fürderlich unnd on alle entschuldigung jnnert acht[t]agenn den nechstenn nach söllicher manung zween man von unnd uß unnser gemeynnd gan Rootwyl jnn die statt jnn eyn offenn herberg, so unns jnn der manung benempt wirt, jnn die leystung schigkenn, dieselbenn söllenn daselbst by jrenn gůtenn thrüwenn unnd eydenn eyn recht offenn gewonnlich gsellschafft halten unnd leystenn, alles uff unnsern costenn unnd verlurst, zů rẽchtenn maalen täglichs unnd unverdynngt, unnd by denselbenn thrüwenn unnd eydenn von söllicher leystunng nit kommenn noch lasßenn, dem gemeltenn koüffer unnd sinenn eerbenn oder jnnhabern diß brieffs syge dann zůvor ußrichtung unnd benügen beschechenn umb jr verfallenn güllt mit sampt costenn unnd schadenn söllicher manung halb enntpfanngenn, darumb jrenn schlẽchtenn wortenn zů gloubenn sin soll. Unnd fůgte sich ouch yemer, das sich eyn monat nach der manung verlüffe, also das jnen umb jr verfallenn zynns oder houptgůt sampt dem costenn noch nit gnůg beschëchenn wẽre, alßdann so söllenn sy, unnd wer jnen deß hẽlffenn will, unns unnd unnser eerbenn, darzů unnsere güter, liggennde unnd varennde, welliche sy wellenn, bekümbern unnd angryffenn, verhefftenn, verpietenn, verkouffenn oder an sich ziechenn mit gerichtenn, geystlichenn oder weltlichenn, daran sy nit gefräfnet habenn söllenn, unnd wider söllich angryffung unnd pfẽnndung wir ganntz nützit redenn noch thůn söllenn, so lanng unnd vyl bis jnenn jr verfallenn zynns, houptgůt sampt costenn unnd schadenn genntzlich ußgericht unnd bezalt sind; darvor soll unns noch unnser eerbenn nützit schützen, schirmenn noch hẽlffenn, keyn gericht noch rẽcht, geystlich noch weltlich oder annders, so herwider erdaacht möchte werdenn, dẽrenn wir unns alles sampt gemeyner verzychung begẽben habenn.

Doch hat der koüffer für sich, sine eerbenn unnd nachkomenn bewillget unnd zůgelasßenn, das wir verkoüffere oder unnser nachkomenn, welliches jars unnd zů wellicher zyt wir wellenn, die obgeschribnenn zechenn guldin gelts mit zweyhunndert guldinen houptgůts vorgemelter werung samennthafft mit allen vervallnenn unnd nach march zal deß jars ußstaandenn zynnßenn, ouch ufferlouffnenn costenn unnd schadenns von jnen wol widerkouffenn unnd ablößenn mögenn mit vorankünndung eyn viertheyl eynes jars; unnd das sölliche loßung an ort unnd ẽnnd, wie hieob von deß zynnßes wägenn geschribenn staat, gewärt, erleyt unnd abgeferttiget werdenn, alles one gefhẽrd. Unnd deß zů waarem urkhund, so habenn wir, obgenannte gemeynnde, durch Melchior Cůntzenn unnd Ůlj Frölichenn als unnsere geschwornne dorffmeyger (als ouch wir die dorffmeygere unns deß hiemit bekẽnnend) mit flyß erpättenn den frommen unnd wyßenn meyster Felixenn Bertschingern, deß raths der statt Zürich unnd der zyt

vogt jm Nüwenn Ampt, unnsern günnstigen herrenn, das er sin eygenn jnsigel für unns unnd unnsere eerbenn offennlich an disenn brieff gehenngkt hat [...]. Beschach uff sannct Marthins tag *1557*.

Original: *StAZH C V 3.4b Nr.7, Perg. 39 x 30 cm, Falz 6 cm. Die Urkunde wurde durch Entfernen des Siegels und Einschnitte entkräftet.*

151. Gemeinsames Ried der Gemeinden Höri, Neerach und Riedt

1736 bis 1791

Druck oben Nr. 67.

XVI. Schüpfheim

152. Wilhelm von Mandach verkauft Güter mit Vogtei und Gericht dem Kloster St. Verena in Zürich

1351 Juni 14

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, kùnd ich, Růdolf Brun, ritter, burgermeister, und wir, der nachgeschriben rat und die zunftmeister der statt Zùrich, das Wilnheln von Mandach sinen hof ze Schùpfen gelegen, den man nemt der Nider-Hof, den Walther Lang but, gilt jerlich sechs mùtt kernen, sechs mùtt roggen, zwei malter habern, zwei swin, der jetweders zechen schilling pfenning gelten sol, hundert eyer und ein bok ze ostern, drù herbsthůnr und zwei vasnacht hůnr, aber ein gůtli da bi gelegen, das man nemt der Sniderin Gůt, gilt jerlich zechen schilling gewonlicher Zùricher pfenning, ein herbsthůn, ein vasnachthůn und ein gans ze sant Gallen tag, mit der vogtey, mit holtz, mit veld, mit wunn, mit weid, mit ekern, mit wisen, mit hùsern, mit hofstetten, mit steg, mit weg, mit gerichten, mit aller rechtung, friheit und ehafti, so zů dem vorgenanten hof und dem gůt gehört, als es der selb Wilnheln von Mandach und sin vordren har bracht hant, fùr ledig fry eigen ze köffen geben hat dien erwirdigen in gott, der priorin und dem convent gemeinlich des gotzhus in der samnung Zùrich in unser statt bi dien Brediern gelegen, sant Augustines [!] ordens und in Bredier pflegnùss umb hundert pfunt und umb acht und achtzig pfunt gewonlicher Zùricher pfening, dero der selb Wilnheln von Mandach nach siner vergicht gentzlich von inen gewert ist. *Währschaftsversprechen und Verzichtformel.* Öch sol man wissen, das her Ůlrich von Mandach, kilcherr ze Jestetten, der zwelf stuken geltz, so er lipdings jerlichen hat uff dem vorgeseiten hof und gůt, sich gar und gentzlich entzigen hat und hat öch mit gůten trùwen gelopt, dz er dz selb lipding fùrbas niemer mer gevordren noch angesprechen sol [...]. *Der Brief wird mit dem Siegel der Stadt Zürich versehen. Namen der Mitglieder des Rates. Zusätzlich siegeln die Gebrüder* Ůlrich von Mandach, kilcherr ze Jestetten, und Wilnheln von Mandach. Der geben ist an dem vierzehenden tag brachodes *1351*.

Original: *StAZH C V 1.23 Nr. 8, Perg. 32 x 28 cm, Falz 2 cm. Die drei Siegel fehlen.*

BEMERKUNGEN

1. 1351 Juni 15. Die Gebrüder Heinrich, Johann und Rüedger von Mandach verzichten auf ihre Rechte an den von ihrem Bruder Wilhelm verkauften Gütern (StAZH C V 1.23 Nr. 9).

2. Das mit dem Nider-Hof *verbundene Gericht ging schon vor 1483 an die Stadt Zürich über. Gemäss einem vorher erstellten Entwurf der Offnung des Zwinghofs zu Neerach übte die Stadt Zürich zu Schüpfheim die hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus. Ausgenommen war nur das mit dem Meierhof des Klosters St. Blasien verbundene niedere Gericht, das die Stadt Zürich 1483 von Rudolf von Rosenegg erwarb (siehe oben Nr. 4, Entwurf lit. a, Art. 10, und unten Nr. 163).*

153. Schiedsspruch über die Pflichten eines Lehenmannes bei der Aufgabe des Hofes

1364 Juli 3

Allen, die disen brief sehent oder hœrent lesen, kùnden wir, her Chůnrat von Mandach, kilcherre ze Pfungingen und lùpriester ze frœwenmùnster Zùrich, her Johans von sant Gallen, cappelan ze sant Gallen altar ze der probstey Zùrich, Jacob Stuki, Walther Gupfer, schidlùt in diser nachgeschriben sache, und ich, Ůlrich Obrost, gemeiner in diser selben sache, und veriehen offenlich umb die sache und stœsse, so die erbern geistlichen frœwen des conventes in dem samnung Zùrich hatten mit Walther Langen, ir lenman, umb die geltschulde, die er inen schuldig was von zinsen und von der swinen wegen, so er inen jerlich git von ir hof ze Schùpfen. Das si der selben stœssen ze beiden siten gantzlich uf uns komen sint, was wir dar us reden und tůn, das si dz ze beiden siten stete haben sùln beidù, nu und hie nach, und niemer da wider ze tůnne mit enkeinen sachen. Dar umb sprechen wir einhelleclich us, das der egenant Walther Lange dien vorgenanten frœwen schuldig ist ze gebenne, wenne er von dem vorgenanten ir hof gat bi lebendem sinem libe, drije mùtte kernen, drije mùtt roggen Zùricher messes, und den selben hof in gůten eren mit allen bùwen haben sol, und inen jerlich geben sol fùr dù zwen swin, dù inen ab dem egenanten hof jerlich gant, drichalb pfunt und fùnf schilling Zùricher pfening; jst das er inen zwen swin nicht bringet, dù inen komlich sint ze nemenne zů den ziten, als er si weren sol. Er sol ůch den vorgenanten frœwen oder ir botten ze ir wegen, den si uf den egenanten hof sendent, zœigen alle die stuk, rechtung und alles dz, so zů dem vorgenanten ir hof gehœret, und sol des selben sweren einen gelerten eit ze den heiligen vor siner gebursami gemeinlich, das ze volfůrenne und ze tůnne ane alle geverde, wenne es an in gevordert wirt, ane allen fùrzug. *Es siegelt* Chůnrat von Mandach. Der geben ist ze Zùrich an sant Ůlrich abent *1364*.

Original: *StAZH C V 1.23 Nr. 12, Perg. 30 x 15 cm, Falz 2 cm. Das Siegel fehlt.*

154. Ehemalige Rechte des Rudolf von Rosenegg zu Stadel, Schüpfheim und Windlach

s. d. [nach 1483]

Druck unten Nr. 163.

155. Weidgang in den Gemeinden Stadel, Schüpfheim und Unterraat

1537 Dezember 3

Druck unten Nr. 165a.

156. Bestellung eines Dorfmeiers

1785 Juni 6

Da den hherren obervögten hinterbracht worden, daß zu Schüpfen kein dorfmeyer bestellt seye, so ist dem amtsrichter Rudolf Hueber daselbst aufgetragen, die veranstaltung zu treffen, daß von der ganzen gemeind daselbst ein dorfmeyer erwählt werden solle, der dann die jederzeit vorfallende gemeinds sachen verwalten und besorgen [solle], indeme [?] auch von jedermann darinn gebührenden gehorsam geleistet werden solle.

StAZH B VII 28.18 S. 100 Ziff. 24, ***Urteilsprotokoll****.*

XVII. Stadel

157. Urbar über Güter des Klosters St. Blasien

[1357][1]

Jn Stadeln.

Jtem der maierhof ze Stadeln, lit zwischen der Biberlinen hof von Zùrich und des Nùkomen hof, gilt 8 1/2 stuk an kernen, 8 1/2 stuk an roggen, 4 stuk an haber, 4 stuk an schmalsat, 1 mut gersten, 1 swin, gilt 5 ß, sol ain bropst schåtzen, 4 hůnr, 100 aier. Den hof hat maier Ott von Stadeln.

Jtem ain hof, hiess etwenn des Nùkomen, und des Herzogen hof, waz getailet und ist ietzo ain hof und zinset etwenn gen Stampfibach, gilt 8 mut kernen, 16 1/2 mut roggen, 3 malter haber, 2 stuk an schmalsat, 2 swin, gilt ieglichs sunderbar 10 ß, 4 hůnr, 100 aier. Die zins sol ain maier vertgen gen Klingnow. Disen hof hat Kůni Nùkomen von Stadeln.

Jtem anderhalb schůppos, haisset des Forsters schůppoz an dem Bůl, lit zwischen der Biberlinen hof von Zùrich und des Hopt schůppoz, gilt 31/2 mut roggen, 2 hůnr, 15 aier, die schůppoz hat Cůni Forster.

Jtem des Gasslers schůppos, lit hindnan Nider Gassen, zwischen der widem und des von Landenberg gůtern, gilt 2 mut roggen, 2 hůnr, 15 aier. Die schůppoz hat Hans Gessler [!].

Jtem des Smitz schůppoz, lit undnan im dorf zwischen dem maierhof und Hansen Bilgris hof, stosset an die strasse, gilt 2 mut roggen, 2 hůnr, 15 aier. Die schůppos hat Haini Maier.

Jtem Hoptschůppos am Bůl, lit zwischen des Forsters schůppoz und Hans Otten schůppos, gilt 2 mut roggen, ij hůnr, 15 aier, die schůppos hat Kůni Wåltis.

Jtem des Sigristen schůppoz, lit bi dem weg zwischen der herro [!] gůt von Rùt und des Hůpt schůppoz, gilt 2 mut roggen, 2 hůnr, 15 aier. Die schůppos hat Hans Otten.

Jtem Ůli Bůgli sol antwurten dem maier von Stadeln in unsern hof 2 d ze urkùnde der aigenschaft siner schůppoz, die man nemet da uss ze Schůffelstorf.

Jtem ain schůppoz, haisset des Wirtz schůppoz, wart genomen usser des Nunkomen [!] hof, lit an des Nukomen hof und an des Herzogen schůppoz, gilt 16 ß d. Die schůppoz hat Anna, dez Wirtz såligen frow.

Jtem des Herzogen schůppoz ist genomen uss des Nùkomen hof, lit zwischen Annen Wirtz schůppoz und Hansen Stadlers hofstatt, gilt 16 ß. Die schůppoz hat Hans Herzog und Kůni, sin brůder.

GLA Karlsruhe 66/7213 fol. 112. Pergamentband mit 153 Pergamentblättern (34 x 23 cm), fol. 112 f. ***Urbar****.*

BEMERKUNG

In dem 1406 angelegten Urbar über die Güter und Gefälle in der nachmaligen Schweiz sind noch dieselben Höfe und Abgaben aufgeführt (GLA Karlsruhe, Berainsammlung Nr. 7220 S. 136 – 139).

[1] *Datum des Urbarteiles, der sich auf das Amt Klingnau bezieht (fol. 84).*

158. Steuerpflicht von Gotteshausleuten von St. Blasien nach Kyburg s. d. [um 1429][1]

Dis ist die kuntschaft mins herren von Sant Blesi lúten, den man stúr an vordert gen Kyburg.

Jtem Hensli Horlacher von Stadeln ist des gotzhus zů Sant Blåsi aigen und ist ze Stadeln gezogen und erborn, und all sin vordern sind ze Stadeln gewesen, und der gedenkt by fúnfzig jären. Der spricht, er hab dehain stúr noch dienst gen Kyburg noch gen Nerach in den dinkhoff nie geben noch getän, und sig jm öch nie nútzit da hin an gevordert, denn ietz by zwain jären hab man jm stúr gen Kyburg gefordert, die wőlt er öch nit geben. Und hab öch nieman dehain stúr geben noch dienst getän denn dem von Rosnegg, der vogt ze Stadeln ist. Und vor etwas ziten hatt er ain gůt ze Snaysang[2], do gab er vogtrecht und stúr minem herren von Costentz gen Clingnow jn die burg, und wil öch herumb tůn, waz recht ist und wo er daz tůn sol. Und der selb knecht gehőrt jn des gotzhus zů Sant Blåsi dinkhof ze Lútzelhart[3], darúber der vogt von Baden vogt und schirmer ist, und sitzt uff des gotzhus aigen gůter von Sant Blåsi.

Jtem Hans Rúh ist öch des gotzhus von Sant Blåsi aigen, und ist von Griesshain uss dem Kleggő gen Stadeln kommen, und ist by xxvij jären ze Stadeln gesessen und noch ist. Der seit ze glicher wise, daz er nye kain stúr noch dienst gen Kyburg geben noch getãn hab, noch jm nie me zů gemůtat noch gevordert an jn sig, denn ietz by zwain jären. Die wőlt er öch nit geben und hab nye nieman stúr noch dienst getän won dem von Rosnegg, der vogt ze Stadeln ist. Und wil öch darumb tůn, waz recht ist, und gehőrt öch jn des gotzhus von Sant Blåsi dingkhof gen Lútzelhart, darúber der vogt von Baden vogt und schirmer ist, und sitzt uf des gotzhus zů Sant Blesi aigen gůtern.

Jtem Hans Widmer von Stadeln ist Hainrichs von Rúmlang aigen, dem vordrat man nútzit an von der stúr wegen, und der gedenkt by lx jären. Der spricht, daz er nye anders gehőrt noch gesehen hab, denn daz es also har komen sig, alz die obgeschribnen zwein knecht geseit händ, und wil öch daruber tůn, waz recht ist etc.

Es folgen zwei Zeugenaussagen über die Verhältnisse zu Rümikon.[4]

Jtem by diser verhőrung und kuntschaft ist gewesen der vogt von Baden Clingelfůss[5], schulthais ze Baden, und der under vogt ze Kilchtorff, die es alles öch gehőrt händ.

Lieben gnedigen herren. Also bitten wir úwer wisshait durch gottes willen, daz ir das gotzhus zů Sant Blesi und sin armen lúten lässen beliben by jrem herkommen und si nit fúrbass trengen.

Und was wir fúrbass vernemend von unsern lúten anderswä, wellen wir úch öch ain warhait verkúnden, ob denn dehainer der unser angestrengt wirt umb die stúr, denn wir ietz nit umb me wissen, denn so an disem zedel verschriben ständ.

Original: *StAZH Stück 5 zu C I Nr. 2983, Papier.*

BEMERKUNG

Gemäss dem Herrschaftsurbar der Stadt Zürich von Ende des 15. Jhs. entrichteten die Leute von Stadel eine jährliche Raubsteuer von 10 lib. und eine Vogtsteuer von 1 lib. und 2 1/2 ß (siehe oben Nr. 7).

1 *Die Kundschaftsaufnahme erfolgte offensichtlich im Zusammenhang mit der Ratserkenntnis vom 15. Februar 1429, in welcher der Umkreis der in den Zwinghof Neerach steuerpflichtigen Leute festgelegt wurde (siehe oben Nr. 2b).*
2 *Schneisingen Kt. AG.*
3 *Abgegangene Siedlung in der Gemeinde Obersiggenthal Kt. AG.*
4 *Gemeinde im Kt. AG, westlich von Kaiserstuhl.*
5 *Ulrich Klingelfuss war Schultheiss der Stadt Baden von 1421 – 1439 (Otto Mittler, Geschichte der Stadt Baden, Band I, Baden 1962, S. 388).*

159. Bürgermeister Stüssi verleiht den Laienzehnten zu Stadel und Schüpfheim

1438 Mai 10

Jch, Růdolff Stúss, ritter, jn der zit burgermeister der statt Zúrich, *urkunde,* daz fúr mich komen ist der from, bescheiden Johanns Grebel, burger Zúrich, offenbart der vor mir, wie daz sin vatter selig ein leyzechenden ze Stadeln gelegen, gilt jerlich by fúnfzechen stuken, und ein zehenden ze Schúppffen gelegen, gilt jerlich by siben stuken, minder oder mer ungevarlich, ze lehen jnngehept hett, die nun an jnn jn erbz wise komen und gevallen, ouch vor ziten von einer herrschafft von Österrich lehen gesin und aber nun an das Heilig Rőmisch Rich gevallen werind; batt mich also gar ernstlich, sider die vorgenanten zehenden jn semlicher mâsse als vorstãt lehen gesin und aber jetz von dem Heilgen Rőmischen Rich lehen werind, jm und sinen erben die zů lehen ze lihend jn namen und an statt eins rőmischen kúngs und des Heilgen Richs, won nun die statt Zúrich von rőmischen keisern und kúngen also gefrigt und begnâdet, daz ein burgermeister und rãt, so je zů ziten zů Zúrich ist, alle die lehen, so umb die selben statt Zúrich by dry mil wegs wit und breit gelegen und von dem Heilgen Rich zů lehen darrűrend, ouch die von einer herrschafft von Österrich lehen gewesen sind, lihen sőllent und

mǒgend, wenn das an sy gemůtet wirt.[1] Darumb von sunder heissens und bevelhens miner herren, eins rãtz der statt Zúrich, und ouch von fryheit wegen, so sy hand, hab ich die obgenanten zehenden beid mit aller jr zůgehǒrt dem obgeschribnen Johansen Grebel und sinen erben durch siner bett willen gnǎdiklich verlihen jn namen und an statt eins rǒmischen kúngs und des Heilgen Richs, lih jnen ouch die jn krafft dis briefz, was ich jnen von rechtz und des Heilgen Richs wegen lihen sol und mag, also das der selb Grebel und sin erben die vorgenanten zehenden mit jr zůgehǒrt jn eins rechten lehens wise von dem Heilgen Rǒmischen Rich jnnhaben, nutzen, bruchen, niessen, besetzen und entsetzen sǒllent und mǒgend, als lehens und landz recht ist. Es hãt ouch der obgenant Johans Grebel by siner trúw an eines geswornen eides statt jn min hand gelopt und verheissen, einem rǒmischen kúng und allen sinen nãchkomen am Heilgen Rich, rǒmischen keisern und kúngen, ouch den obgenanten minen herren von Zúrich, einem burgermeister und rãt, gehorsam, getrúw, dienstlich und gewertig ze sind, als denn ein lehensman sinem rechten lehenherren billich und von recht pflichtig und verbunden ist ze tůnd von sǒlichem lehen. Wenn ouch ein rǒmischer kúng oder deheiner siner nãchkomen am Heilgen Rich, rǒmisch keiser oder kúng, by dry mil wegs nach zů der statt Zúrich komend und so vil zites da verharrend, daz man sǒlich lút, so lehen von dem Rich hand, berǔffen mag, so sol jnen der obgenant Johans Grebel, sin erben, oder wer denn das lehen jnnhãt, davon húlden und swerren als das billich und recht ist, alle geverd herjnne gentzlich ussgesetzt. Jch, obgenanter Růdolff Stúss, ritter, burgermeister, hab ouch dis lihen getân mit aller der sicherheit, sitten, worten, werchen und geberden, so darzů notdurfftig ist von recht oder gewonheit und zů der zit, do ich es wol tůn mocht. Des ze warem, stǎtem urkûnd aller vorgenanter ding hab ich min eigen jnsigel an disen brief offenlich lâssen henken, doch einem rǒmischen kûng und allen sinen nâchkomen am Heilgen Rich an jr manschafft und lehenschafft, minen herren von Zûrich an jr fryheit und gnâden, ouch mir und minen erben unschedlich. Der geben ist uff den zehenden tag meyen *1438*.

Original: *StAZH W 1 Nr. 1963, Perg. 12 x 40 cm, Siegel fehlt.*

[1] *1365 hatte Kaiser Karl IV. BmuR das Recht erteilt,* alle die lehen, die von uns und dem Reich ruren, die ynwendick drey milen umb Czurich, die stat, uff allen syten gelegen sint, von unsern wegen leihen sullen und mugen *(StAZH C I Nr. 92). Mit der am 30. März 1415 erfolgten Ächtung Herzog Friedrichs von Österreich durch König Sigmund (StAZH C I Nr. 587) waren dessen Lehen Reichslehen geworden. 1433 ermächtigte Kaiser Sigmund BmuR, auch die Lehen zu verleihen, die in den Herrschaften Kyburg, Grüningen und Regensberg lagen,* und die die herschafft von Osterrich von der genanten grǎffschǎfften wegen gelihen hat *(StAZH C I Nr. 94).*

160. Güterfertigung vor dem Gericht des Vogts von Stadel

1453 März 19

Jch, Hans Hertzog von Stadeln, zů diser zitt under vogt daselbs, tůn kunt menglichem mit disem brieff, das fůr mich komen ist an der statt, da ich zů Stadeln an statt und von wegen jungher Růdolffs von Rossenegg, vogtz zů Stadeln, mines lieben jungherren, offenlich ze gericht sas, Hans Widmer von Stadeln, offenbart davor mir jngericht durch sin fursprechen und rett, wie das er eines rechten, stetten, ewigen kouffes fůr sich und sin erben verkoufft und zů kouffen geben hette Heinin Huser von Nerrach und sinen erben alle sine rechtung, so er gehept hette an der widem zů Stadeln und dem gůtlin darjnne gelegen, nempt man des Lowingers Gůtly[1], alles mit steg, weg, wunn, weid, holtz, veld, wasser, wasserrůnsen und mit aller der rechtung, fryheit und ehaffti, so darzů gehörtt und von alter har darzů gehörtt hat, alles fůr lidig eigen und ouch da fůr, das nůtzit daruff stat, noch dar ab gan sol, ouch niemans hafft noch pfand ist dann dem spital zů Baden und her Götzen Eschers seligen sůn jr zinse, so sy dann daruff hand. Und also were der kouff geben und beschechen umb nůntzig und nůn rinscher guldin und umb zechen schilling, dero er nach siner vergicht von dem egenanten Huser gentzlich bezalt ist. Und darumb, so hat der obgenant Hans Widmer fůr sich und sin erben mit gůten trûwen an min hand und des gerichtz stab mit urtel, als recht ist, gelopt und versprochen, *Währschaft zu leisten, und er verzichtet auf seine Rechte an den Gütern*. Wer ouch sach, das sich erfunde, das mer zinsen uff dem obgenanten gût stůnde, dann der spital zů Baden und her Götz Eschers sůn daruff hand, oder das es jemans hafft oder pfand wer, da sol sy der obgenant Hans Widmer oder sin erben dem vorgenanten Huser oder sinen erben lidgen und lösen ann jntrag und widerrede. Und do dis alles vor mir jngericht volgieng und beschach, als mit urtel und recht erteilt wart, do ließ der obgenant Huser durch sin fůrsprechen an recht, ob dis alles volgangen und beschechen wer, das es nu und hie nach daby beliben, gůt krafft und macht haben, und ob sy das gericht hie by schirmen und jm hierumb sin brieff geben solt. Das alles wart jm nach miner frag von erbern lůten an gemeiner, einhelliger urtel erkennt. *Auf Bitte von Hans Herzog siegelt Rudolf von Rosenegg*. Der geben ist uff mentag vor dem heiligen Palm tag *1453*. Hie by warent Hans Vollenmoser, Hans Yssinger, Erhart Kumber, Hans Albrecht, Hans Wirt, Hans Růch, Hans Welti und ander erber lute.

Original: *StAZH C I Nr. 2972, Perg. 36 x 18 cm, Falz 4 cm, Siegel fehlt.*

[1] *Am 18. September 1453 verkaufte Hans Escher dem Spital zu Baden jährliche Zinsen von diesen beiden Gütern (BUB I Nr. 683 S. 693 f.).*

161. Die Stadt Zürich erwirbt das Vorkaufsrecht an den Rechten des Rudolf von Rosenegg zu Stadel

1468 September 28

Jch, Růdolff Rossenegger, bekenne und vergich offenlich mit disem brieffe, als die fůrsichtigen, ersamen und wisen, der burgermeister und rätte der statt Zůrich, min lieb herren, mir min gerechtikeit, so ich zů Stadeln an lutten und gůt gehept hab, jn dem nęchst vergangnen kriege jngenomen[1], und sy mich von miner bitte wegen widerumb dartzů komen lassen habent, das ich darumb wolbedachtenklich den vorgenanten minen herren die frůntschafft getän hab und tůn jnen die jnkrafft und macht diß brieffs also, ob ich oder min erben unser gerechtikeitt, so wir an lutten oder gůt zů Stadeln habent, hinfůr deheinest verpfenden oder verköffen wǫ̊ltent, das wir denn jnen die verpfenden oder zeköffen geben und sy dartzů vor mengklichem, ob jnen das eben ist, komen lässen wellent umb ein summ geltz, darumb wir das andern verpfenden und zeköffen geben mǫ̊chtent; und ob sy das nit verpfenden oder köffen wǫ̊ltent, das wir denn unser gerechtikeit daselbs gen andern verpfenden und verköffen mǫ̊gent von jnen denn ungesumpt und ungejrrt, alles ungevarlichen. *Es siegelt Rudolf von Rosenegg*. Der geben ist uff sant Michahels abent *1468*.

Original: *StAZH C I Nr. 2953, Perg. 28 x 18 cm, Falz 4 cm, Siegel angehängt.*

[1] *Es handelt sich um den sog. Waldshuterkrieg von 1468.*

162. Rudolf von Rosenegg verkauft seine Rechte zu Stadel der Stadt Zürich

1483 Mai 28

Jch, Růdolff von Rosßnegk, basthart, bekenn und vergiech offenlich vor aller mengklichem mitt disem brieff, das ich mitt dhainen gevården hinder komen, sonder rechter wissen, sinnen und vernunfft, ouch gůttem vorgendem rautt hier umm gehept, fûr mich, min erben ainß rechten, redlichen, jemer werenden, ewigen kǫ̊ffe, recht und redlich zů kǫ̊̈ffind geben hab und jetz zů kǫ̊̈ffind gib mitt und jn crafft diß brieffs den strengen, fûrsichtigen, ersamm und wissen burger maister, rautt und gmeiner statt Zûrich etc., minen lieben herren und gůtten frûnden, und allen iren erben und nach komm umm zway hundert gůtter und genåmer rinscher guldin, dero ich von jnen gantz gewert und bezalt bin, und sag sy, ir erben und nachkomm fûr mich, min erben dero gantz qûtt, ledig und losß jn crafft diß brieffs alle mine gerechtikait, so ich dann biß her gehept hab an dem dorff Stadel an lûtten, gerichtten, zwûngen, bennen, stůren, diensten, zinsen, frå̊fflinen etc.

und anderm, wie dann sölichs genempt oder gehaissen wirt. Also und hier uff, so mag die genant statt Zûrich, ir erben und nach komm das genant dorff Stadel, wie ich das biß her jnn gehept hab, nun fûr diß hin jemer mer jnn haben, nutzen, niessen, besetzen und entsetzen und da mitt jn all ander weg schaffen, werben, tůn und laussen, sőllend und mugend als mitt anderm irem aigenlichen gůtte, ůn jntrag und jerren min, miner erben, noch mengklichs von unser weggen. *Verzicht- und Währschaftsleistung. Es siegelt Rudolf von Rosenegg.* Der geben ist uff unsers herren Fronlichnams anbend *1483*.

Original: *StAZH C I Nr. 2954, Perg. 40 x 13 cm, Falz 2 cm, Siegel angehängt.*

BEMERKUNG

Zum Kauf gehörten auch 43, an verschiedenen Orten wohnhafte Eigenleute, deren Namen in dem 1485 angelegten Teil des Herrschaftsurbars der Stadt Zürich festgehalten sind (StAZH F IIa 272 fol. 148 ff.). Zu Stadel waren es: Klas und Hanns Hertzog; Klas Hertzogs wib; Hanns Schmid; Heiny, Erhart, Hensly, die Ruchen; Elly Ruch, der genanten Ruchen můter, und jr dochter; Hanns, jr veter und sin wib, Michel Rorboser, dienstknecht, und sin brůder Ůly.

163. Ehemalige Rechte des Rudolf von Rosenegg zu Stadel, Schüpfheim und Windlach

s. d. [nach 1483] [1]

Hie nach stăt die rechtung, so der von Rosnegg zů Stadel gehept, das er minen herren von Zůrich zů koffen geben hăt.

[1.] Jtem Stadel hăt zwing und benn, als ver holtz und feld langet zů allen siten. Und was darjnn bschicht, dz bůsswirdig ist, da habent die von Rosnegg uber zů richten gehept und jetz min herren von Zůrich oder jr vogt von jren wegen.

[2.] Jtem ein herr von Rosnegg hăt zů Stadel die rechtung gehept, dz die, so jm zůgehőrent, jnen ein stůr anleggen und sy die geben sond, als dann sin gnad ist. Das recht habent jetz min herren von Zůrich.

[3.] Jtem welicher mit gewaffnoter hand freflet, der ist verfallen 3 lib. haller.

[4.] Jtem welicher verschult, dz jm die grőst bůss erteilt wirt, der bessert 9 lib.

[5.] Jtem welicher den andern mit der funst schlăt, der bessert 5 ß haller.

[6.] Jtem wenn einer gestrāft wirt, dz einer ein scheltwort bessern sol, der git och 5 ß haller.

[7.] Jtem man sol die efaden zů sant Martis tag geschowen, und wer darnach frefflich dar durch bricht, der ist 3 lib. haller verfallen.

[8.] Jtem ein herr, der sol zů meyen vier dorff meyer setzen; die selben meyer sond denn by jr eiden mit des vogtz willen und răt alles, dz dem dorff anlit, besetzen und entsetzen und darjnn dz best zů tůnde ungevarlich.

[9.] Jtem ein herr zů Stadel sol och ein vorster setzen, der des felds hůten sol; und wenn zů meyen wirt, was vichs er denn findet vor der sunnen uffgang an schaden, das git einem herren 5 ß haller [a]–oder 1/2 mut haber.–[a]

[10.] Jtem welicher jn den gerichten zů Stadel hushablich ist, der gipt einem herren ein fasnacht hůn.

So ist dis eins vogtz recht zů Stadel.

[11.] Jtem die weibelhůb zů Stadel, die sol ein vogt, die wil er vogt da ist, nutzen.

[12.] Jtem als menger zug zů Stadel usgat, da sol jeglicher dem vogt des jars einen tagwan tůn.

[13.] Jtem wer da buwt mit einem ross oder me, der git dem vogt ein garb.

[14.] Jtem was 3 ß verfalt, die werdent och dem vogt, und was von efaden vallet, die werdent och dem vogt, und wer jn sim willen lebt, den sol er bescheidenlich halten.

Schůpfen

[15.] Jtem der meyer hof zů Schůpfen hăt och dem von Rosnegg zů gehörd[1]t, das er da herr und vogt ist gewesen ze richten, und gat einem herren darab wie vor geschriben ist.

Windlach

[16.] Jtem die gericht zů Windlach sind des von Rosnegg halb gewesen, und was bůssen da fallent, habent jm halb zů gehört.

StAZH F IIa 272, fol. 146v, ***Kopiar*** *der Vogteiurbare der Stadt Zürich.*

[a]–[a] *Von anderer Hand nachgetragen.*

1 *1483 hatte Rudolf von Rosenegg seine Rechte zu Stadel an Gerichten und an Leuten etc. verkauft (siehe oben Nr. 162).*

164. Kauf der Lehenschaft am Meierhof des Klosters St. Blasien vor dem Gericht zu Neerach

1490 Mai 17

Jch, Hanns Ott von Nassawyl, unndervogt im Nüwenampt, thůn kund unnd verjich offenlich mit disem briefe, das ich uff hüt sins datums ze Nerach im Nüwenampt offenlich ze gricht sass an statt unnd jnnamen *von BmuR* [...] unnd kamend do für mich inn offen verbannen gricht der erber Hanns Albrecht von Stadel, an einem, unnd der ersam Heini am Rein, propst ze Klingnow, am anndren theile, ze beder syt verfürsprächt, wie recht ist. Und offnet do der erstgenannt Hanns Allbrecht durch sinen fürsprächen Hennsli Lanngen von Windlach,

wie das er von dem obgenannten propst die lechenschafft erkoufft habe an dem hof, genannt der Meyerhof, ze Stadel gelegen, allso das er unnd sin erben den gemelten hof nun hinfür mögend besetzen unnd entsetzen oder verkouffen und mit der gemelten lechenschafft hanndlen, wärben, schaffen, thůn unnd lassen mögend, wie sy wellend, von dem obgenannten propst und sinen nachkomen ganntz ungesumpt und von mennklichem ungehinndert, doch allwegen den rechten hopt zinsen jnn allweg on schaden. Unnd ist diser kouff geben und beschechen umb achtzig pfund haller gůter Züricher werschafft, unnd also begärt der vermelt Hanns Albrecht, das im der obgenannt propst den kouff rechtlich und nach lands recht ufrichti, das er unnd sin erben daran habend sygind, jetz unnd hienach. Jtem darwider der obgenannt Heini am Rein, propst ze Klingnow, darstůnd unnd ouch durch sin fürsprächen Junghannsen Vogel von Mettmahaslen reden ließ, wie der gemelt Hanns Albrecht dem rechten durch sin fürsprächen vorgeoffnet habe, das syg also beschechen unnd erganngen, unnd habe dem Allbrecht unnd sinen erben den kouff unnd die lechenschafft an dem genannten Meyerhof ze Stadel umb die obgenannten achtzig pfunnd haller zekouffen geben, unnd syge ouch der gemelten schuld von dem vilgenannten Hannsen Albrechten betzalt, unnd habe ouch sömlich gellt an der propsty gůten schinbaren nutz geben unnd bekeert, unnd begärt ouch, den kouff rechtlich ufzerichten. Und do die dinng von beden theilen gnůgsamlich eroffnet wurden, do satztend sy die sach hin zů recht. Unnd nach beder theil fürbrinngen fragt ich, obgenannter richter, urtel umb inn gericht. Do ward nach miner frag mit einhelliger urtel ze recht erkent unnd gesprochen, sittmaln das bed theil einanndren jichtig unnd anred sygind unnd den kouff, wie der eroffnet ist, begärind rechtlich ufrichten, so sölle der dikgenannt propst den kouff, wie der gemellt ist, ufgeben an dess gerichts stab unnd den demnach dem richter als lieb beschechen, das er es den vilgenannten Hannsen Albrecht von dem stab zů sinem bringen sölle. Unnd wenn das beschech, das es denn wol vollfůrt syg unnd gůt krafft unnd macht sol und haben mög, jetz unnd hienach. Diss alles ist beschechen, wie das urtel erkent hannd mit ufgeben an den stab unnd mit inanntwurten unnd empfachen von dem stab mit munnd unnd hannd von beden parthygen nach aller notturfft unnd nach unnsers gerichts-, ampts- unnd lanndsrecht. Hierumb so begärt der vermelt Hans Allbrecht eines urkunds inn eim brief von dem gricht versiglet, das im ouch mit urtel uff sin costen zegeben erkennt worden ist. *Es siegelt* Heinrich Zwyffel, *Obervogt im Neuamt*. Der geben ist am mentag vor dem heiligen Uffart tag *1490*.

Abschrift: *StAZH A 193.3, Fasz. 9.*

Regest: Johann Huber, Die Regesten der ehemaligen Sanktblasier Propsteien Klingnau und Wislikofen, Luzern 1878, S. 63 f.

165. Weidgang

a) In den Gemeinden Stadel, Schüpfheim und Unterraat

1537 Dezember 3

VORBEMERKUNG

1530 Mai 5. Im Streit zwischen Falb-Hans von Schüpfheim gegen die Gemeinde Stadel erkennen BmuR: Das eichlen wun und weid sin, ouch darfůr gehalten werden mit der erlůterung, das die von Stadell, so offt sy die eichlen uffleßenn, dem Falbhansenn darzů verkůnden, und er teil darjnn haben, deßglich, so sy die verlichen oder verkouffenn wellint, alßdann er ouch darbi und mit sin und jm nach gebürlicher anzal sin gelt darvon gefolgenn sőlle *(StAZH A 135.1 Nr. 45)*.

Wir nachbenåmpten Johannes Hab unnd Jtelhanns Thumisen, bed burger unnd des ratz der statt Zůrich unnd der zitt nůw unnd alt ober vőgt jm Nůwenn Ampt, thůnnd kunnd aller mengklichem mit disem brieff, nach dem unnd sich őttwaß miß verstands, spånn unnd jrung zů tragenn unnd erhobenn hatt zwůschend der gmeind zů Schůpffen unnd Unnder Ratt, ann einem, unnd der gmeind von Stadel, am andern theil, ann tråffen denn agkart uff dem Stadel Berg, fernett halb der margk, da die von Schůpffen unnd Unnder Ratt vermeint habend, das sy ouch recht jnn unnd zů dem obgemelten agkert habenn sőltind, ursachenn halb, sy habennd wůnn unnd weid, als witt der berg begriffe nach lutt jr offnung, ouch brieff unnd siglenn, die sy darum habind, so sige der agkart ouch wůnn unnd weid. *Sie verhoffen, bei ihren Briefen und Siegeln geschirmt zu werden.* Dar gågenn die von Stadel fůr wantend, das sy sőllicher annzug befrůmbde ann die von Schůpffen unnd Unnder Ratt der gstalt, sy sigend jnnen nitt wider denn weid gang, aber es heige sich jnn kurtzen jarenn zů tragenn unnd begåben, das sy ouch ein spann unnd stoß uff dem Stadel Berg mit einandern gehept habind, ye das es da hin komen ist, das sy zů bedenn sitten byderb lůtt zů jnnen berűfft habind unnd denn berg mit ein andern unnder gangenn, unnd do mals ein margk gstelt wordenn unnd ein spruch dar um geben, namlichenn das die von Schůpffen unnd Unnder Ratt fernett halb der margk kein gerechtykeitt am holtzen [!] haben sőllend, dar um sy gůtt brieff unnd sigel hettind; dar bin vermeinend sy zů blibenn. Unnd die will sy kein gerechtykeitt am holtz hettind, so sőltind sy ouch kein gerechtykeitt ann dem haben, das am holtz wűchse, das sige jnen ouch hie jm Ampt mit recht zů bekennt wordenn, dar um sy ouch gůtt brieff unnd sigel habind. *Sie verhoffen ebenfalls, bei Brief und Siegel geschirmt zu werden.* Unnd mit sőllichem hanndel sy fůr unnser getrůwen, lieben rechtzsprechern jm Nůwen Ampt mer denn ein mall zů recht komen sind, und sy dem selben nach unnß frůntlicher pitz wis ann gesůcht unnd dar mit ůber komen, das wir unnß jr sachen habend beladenn unnd ann genomen unnd von allem rechtenn zogenn unnd sy mit unnserem nachvolgetten frůntlichenn spruch ånntscheidenn, betragen unnd vereinbarett, das ouch bed partyenn unnß mit můnd unnd hannd uff unnd uber gåbenn habennd, ouch verlopt, yetz unnd hie nach dar bin zů blibenn.

[1.] Des aller erstenn, so habennd wir partyenn, jre offnůngen, sprůch unnd urtheil brieff verhőrt, unnd lassend jnen die selbenn all unnd yeden besonnder bin jrenn krefften beliben.

[2.] Zů dem andern, so ann dem holtz fernett halb der margkh agkart wachst, als denn so mőgennd all wågenn die von Stadel mit jr gmeind drig tag denn selbenn agkartt schwingen unnd uff låssenn, aber sy sonnd kein frůmbd volgk ussett halb jr gmeind zů jnnen nåmen, sy sond ouch nitt zů dem gnåwisten schwingen unnd uff låssen, sonder ungfarlichenn.

[3.] Zů dem dritten, so denn die selbigenn drig tag verschinend, als dennen hin so mőgend die von Schůpffen unnd Unnder Ratt jnn den obgemelten agkart zů denen von Stadel farenn unnd for unnd e nitt, unnd den agkart ann dem obgemelten ort mit jrenn schwinen denen von Stadel helffenn uff weiden etc.

Unnd die wil sőllichs unnser frůntlicher spruch unnd erkantnus ist, so wellend wir, das sy unnd jre nachkomenn jetz unnd hie nach dar bin belibind unnd dem gstragx nach komind.

Beide Parteien verlangen einen Urteilbrief. Es siegeln die beiden Obervögte. Der gebenn ist uff måntag nåchst vor sant Nyklaus tag *1537*.

Original: *GdeA Stadel I A 3, Perg. 37 x 31 cm, Falz 4 cm, die beiden Siegel angehängt.*

BEMERKUNGEN

1. 1542 Januar 31. BmuR weisen das Begehren der Gemeinde Stadel ab, einzelne Wiesen zu emden, die bisher Falbhans von Schüpfheim nach dem Heuet als Weidland benutzt hat. Die Gemeinde Stadel begründete ihr Begehren mit der Zunahme der Einwohner (StAZH B V 6 fol. 332 und A 135.1 Nr. 96).

2. 1579 März 31. Drei Ratsverordnete legen die Grenze des Weidgangs zwischen den Gemeinden Stadel und Schüpfheim fest. An der Stelle, wo nach dem durch Zeugenaussagen erhärteten Fürgeben derer von Stadel ein burgstal gestannden unnd biß dahinn darfür geachtet unnd gehalltenn worden, solle die recht unndermarch beider gmeinden weidganngß synn unnd daselbß hinn einn marchstein gesetzt werden. *Bezüglich des Weidgangs auf den von beiden Gemeinden eingeschlagenen Brachwiesen* inn beider gmeinden frygenn zelgen *wurde festgelegt:* Daß beid gmeinden, jede besonnder, jro brachwißen jnn stannd beschlosßenn haben unnd erhallten, biß die jnnhaber derselben mit hoüw unnd embd darab kommen sinnd, dannenthin so mogennd sy mit jrem vech darynn zů weid farenn, wie vonn allter har gebrucht worden; doch wann sy daryn faren wellend, sollend sy ein andern dz vorkhünden *(StAZH A 135.3 Nr. 55).*

3. 1579 Juni 24. BmuR bestätigen den Spruch der Verordneten vom 31. März 1579 und beauftragen diese, hinab gann Stadel unnd Schüpfen uff die vonn jnen gezeigte unnd ußgangne unndermarch keerenn und dadannen nit komen noch weychen, eß sygen dann die marchstein all, wie die hievor beschriben, ein anndern nach jnn daß ertreich gesetzt *(StAZH A 135.3 Nr. 58). Die Gemeinde Schüpfheim hatte nicht zulassen wollen, dass die Marksteine entsprechend dem Spruch der Ratsverordneten gesetzt werden.*

b) Abgabe pro Tier

1589 Oktober 18

Wir, *BmuR,* thůnd khundt mengklichem mitt diserm brief, das für unns zů rechtlichem entscheidt khommen sind die unnseren Hannß Kofel, weibel, sambt

synen mittverordneten jnnammen der gmeind zů Stadel jm Nüwen Ampt, an einem, sodenne Heinrich Hußer unnd Jacob Erb, beid ouch von Stadel, anders theils, von wegen nutzung deß ackerets jnn jrem gmeinwerch. Da sich die anwelt der gmeind erklagt, wiewol vor jaren zum annderen maal an der gmeind das meer worden, das einer von einem jeden schwyn, so er jnn ackeret gaan laßt, jerlich ein batzen gëben, unnd dann allwegen söllich gelt under die jhenigen jnn der gmeind, so dhein schwyn vermögend und also deß ackarets nützit zů genießen hetten, zů ergetzligkeit ußgetheilt werden sölle, so understandint doch gemelte beid Hußer und Erb, söllichem ansehen zewider frömbde schwyn jnn den acheret zeschlachen, wie dann Hußer, unangesehen das er nit arm, vier frömbde schwyn, unnd der Erb zwey umb den lohn schon jnhin genommen, deßen ein gmeind beschwert; jnn hoffnung, sy beid darvon abgewißen werden. Dargegen aber gesagte Hußer unnd Erb vermeint, das sy unnd anndere, so deß begerten, befůgt syn, etwan ein ald zwey schwyn jnn ackeret jnhin zenemmen, dann jres wüßens der batzen, wie angezeigt, niemalen jngezogen noch ußgetheilt worden, unnd also ein armer gsell deß ackerets dhein genieß hette. *Darauf erkennen BmuR:* Diewyl hievor an gehaltnen gmeinden das meer worden, das ein jeder under jnen zů Stadel von einem jeden schwyn, so er deß jars jnn den gmeinen ackeret ald weidgang gaan laßt, ein batzen gëben sölle, wellich gëlt dann under die jhenigen jnn der gmeind, so dheine schwyn zehalten vermögend, zů einer ergetzung ußgetheilt werden, so sölle es gentzlich by söllicher ermeereten ordnung und ansëchen bestaan unnd belyben, unnd weder der gedacht Hußer, syn mitthafft ald anndere einiche frömbde schwyn an- unnd jnhin zenemmen befůgt syn. Hienebent jede parthyg den kosten an jro selbs haben. *Siegelvermerk.* Sambßtags, den acht zechenden tag wynmonats *1589*.

Konzept: *StAZH B V 30 fol. 100v f.*

166. Gemeinderechte

a) Anteil einer Frau

1557 April 5 und 29

Vor dem Gericht des Neuamtes unter dem Vorsitz von Amtsuntervogt Hans Ott von Nassenwil sind erschienen Bernhart Hertzog unnd Jacob Huser alls verordnett botten jn namen unnd von wågen der ganntzen gmeind zů Stadel, an einem, unnd Frenna Trullingerin, Hanns Husers von Nerach eliche hußfrow, unnd mitt jren Felix Vollgkart, jr rechter, zů gåbner vogt, amm anndern theill, bestellt mitt jren erloupten fůr sprechen, wie recht ist. Unnd ließend die erst genanten botten jn namen jr gmeind dem rechten fůr tragen unnd also reden, jch unnd die richter habind nåchstmalls woll verstannden, wie die genant frow ein huß jn jrem dorff Stadel koufft habe unnd domalls mitt recht uff das jren kennt

sige; das lőssind sy sin, aber sy vermeinend, wånn schonn die frow jn jrem huß wunne, so sőlle sy jn jr gmeind kein grechtykeitt haben unnd sy jn holltz unnd felld unnd jn jres dorffs allmånten jn kleinem unnd jn grossem garr unnd ganntz unngesumpt unnd unngeirt lassen, unnd die frow ann dem ort glatt unnd ganntz kein grechtykeitt haben. Unnd sige nitt brůchlich, ouch nye gehőrt nach gsåchen oder brucht worden, das ein frow fůr sich selbs also ein burg recht oder dorffs recht mőge erlanngen unnd kouffen. Unnd vermeinend gånntzlichen, die frow unnd jr vogt sőllend mitt recht dahin gwissen werden, das sy ein gmeind zů Stadel jn jren allmånten unnd dorffs grechtykeitt halben unnersůcht lassen sőlle etc. Dar uff die frow mitt sampt jrem vogt jn antwurt gab unnd also reden ließ, sy hőry den nacht gårn, das ein gmeind zů Stadel sy uff dem jren welle lassen blyben. Wyr mőgind aber dar bin woll denngken unnd verstann, wånn sy des dorffs grechtykeitt nitt habe, so mőge unnd kőnne sy ann dem ort mitt jren kinden nitt blyben. *Sie verweist auf den von der Gemeinde kürzlich erlangten Einzugsbrief.*[1] Unnd dar umm, so vermeine die frow, wånn sy gebe die såchs gulldy fůr jn zugg unnd dar zů gåbe stůr unnd brůch nach unnsers amptz recht, so ver hoff unnd trůwe sy zů gott unnd dem rechten, das ein gmeind zů Stadel sy, die frow, jn jren allmånten unnd dorffs grechtykeitten sőlle lassen blyben wie ein anndern jn der gmeind; verhoffe ouch, sy sőlle mitt recht darbin gschirmt werden, den sy heige ouch jn der gmeind koufft unnd welle bezallen etc. Dar uff die botten jn namen der gmeind witter reden ließend zů gůtten theill wie for unnd so vill mer, es sige nitt allein umm den Hanns Huser zethůnn, den es sigend nach vill hinder såsser jn der gmeind, die jn der allmånt unnd dorffs grechtykeitt nůtt habend; unnd so dem Huser das verlannge, so wellind sis ouch ann fachen, unnd dar mitt wurde jre allmånt ůber settz, unnd mőchtind nitt bin ein anndern blyben, unnd vermeinend ånntlichen wie for [...] unnd sattzend das hin zů recht etc. *Die Frau und ihr Vogt lassen duplicando erneut auf den erwähnten Einzugsbrief verweisen.* Unnd wåre ouch wåder gőttlych nach byllych, das sy, die armm frow unnd jre kind, ann dem ort von jr armmůtt wågen welltind vertriben. Zů dem anndern, alls die botten fůr wånndentt von annderen wågen, die jn der gmeind sittzend, da rede sy dar zů, die selbigen sigend numm zehuß unnd ann dem ort nitt koufft unnd hőuschind der gmeind nůtt. Sy, die frow, aber habe ann dem ort koufft unnd welle bezallen, verhoffe unnd trůwe ouch, man sőlle sy bin jrem ann zugg lassen blyben unnd sy mitt recht darbin gschirmt werden. Unnd sattz das ouch zů recht etc. *Darauf erkennt das Gericht mit mehrer Urteil:* Wånn die frow gåbe såchs gulldy jn zugg unnd dar zů gåbe stůr unnd brůch nach unnsers ammptz unnd des dorffs recht, so sőlle sy ein gmeind zů Stadel jn jren allmånten unnd jn jres dorffs grechtykeitt lassen blyben wie ein anndern, der jn der gmeind zů Stadel huß hablichen sittze etc. Sőllicher urtheill vermeintend die botten jn namen jr gmeind beschwårt ze sin unnd begårtend, die zů appalyeren fůr die obgenanten unnsere gnådigen herren genn Zůrich, das jnen mitt recht zethůnn erkennt worden ist. *Es siegelt der Obervogt Felix Bertschinger.* Der geben ist uff måntag vor dem Ballm tag anno tattumm 1557 jars. Steiner schr[eiber].

[In der Zürcher Kanzlei angebrachter Vermerk:] Wolgesprochen und ubel geappelliert, actum 29 ap[ri]len anno 1557.

Original: *StAZH A 135.2 Nr.61, Papier, Siegel aufgedrückt.*

b) Anteil eines zeitweilig Ortsabwesenden

1569 Oktober 1

BmuR urteilen: Als verschiner jaren Heinj Hußer von Stadel synes vatters selligen behussung daßelbs von wegen ville der geltschulden, so der selbig hinnder jme verlassen, verkhoufft, demnach an die frömbde getzogen, sich daselbs etwas jaren har jnn diennsts wyße enthalten, unnd aber sich jetz under widerumb gen Stadel verfügt unnd vermeinen wellen, das die gemeinde daßelbs jnne unnder unnd by jnen wonen laßen unnd jnne jnn holtz unnd veld, wunn unnd weyd hallten sollte wie ein annderen jnseß, jnansechung das er by jnen ertzogen unnd erporen syge, hatt daruf vermelte gemeind sich desselbigen uß allerlej grünnden unnd ursachen gewideret unnd jme nitt gestatten noch vergonnen wellen, unnder jnen zewonen, es were dann sach, das er zuvor unnder jnen ein behußung khoufft-te unnd syn dorffrecht, so er mitt verkouffung obvermelts synes vatters huß verwürckt, mitt dem gepurlichen jntzug widerumb ernüwerte. Dann so er jetz dhein behußung khouffte, wurden sy jme übernacht holltz zu einer geben müßen, welliches aber jnen ganntz beschwerlich unnd unlydenlich unnd entgegen syn wurde. *Darauf erkennen BmuR:* Diewyl Heinj Hußer zu Stadel erboren unnd ertzogen, ouch synes vatters selligen behußung von wegen ville der schulden verkhouffen müßen, unnd er syderhar dhein annder burgrecht noch lanndtrecht ald annderen schutz noch schirm an sich genommen, sonnders sich allein ussert-halb an der frombde jnn diensts wyße enthallten, unnd hie durch syn dorffrecht dheins wegs verwürckt, so solle er der gemeind zu Stadel dhein jntzug zegeben schuldig syn, sonnders sy jnne one betzallung einichs jntzugs by unnd unnder jnen wonen laßen unnd jnne jnn holtz unnd veld, wunn unnd weyd unnd annderen sachen haben wie anndere jnsessen syns glychen unnder jnen, unnd es bißhar der bruch gweßen. *Siegelvermerk.* Sambstags, den ersten tag wynmonats *1569*.

Konzept: *StAZH B V 18 fol. 213.*

[1] *Die Frau bezieht sich auf den Einzugsbrief vom 24. März 1557, wonach Neuzuzüger 6 bzw. 12 Gl. bezahlen müssen.*

167. Ehehafte Öltrotte

1581 November 8

VORBEMERKUNG

1581 Oktober 2. Auf Klage von Hans Hauser, der zu Neerach eine Öltrotte betreibt, gegen Heinrich Schmid und dessen Brüder, die zu Stadel eine Öltrotte einrichten wollen, erkennen BmuR: Diewyl vermålłts Husers ölthrotten ein allte öltrotten, ouch mencklicher deß orts darmit (anderst unns jr [!] fürkommen) gnůgsam versëhen werden mag, und der Schmiden nüw angerichte öltrotten deß Hußers allte gwarsamine umb etwas schwechen thette, so söllind die Schmiden jres vorhabens fryg abstaan unnd rüwig syn *(StAZH B V 35 fol. 282)*.

BmuR urkunden: Das vor unns erschinnen sind deß unnseren Hans Albrëchten zů Stadel sön unnd habennd unns jnnamen desßelben jres vaters zů erkhennen gëben, wiewol uff jrem besitzendem unnd jnnhabendem gwerb daselbs zů Stadel von alltem har ein geordnete öltrottten gwäßen unnd durch jre ellteren unnd vorfaren beworben unnd versëhen, syge doch jetzt ein zytlanng von wëgen mangels darzů dienenden volks und annderer jrer vile der gůtern halb obliggenden gschäfften und arbeitt zeölen von jnen unnderlaßen worden. Diewyl aber sy zů demselbigen noch alle bereitschafft als pfannen und andern darzů dienende rüstung by hannden unnd villichter jnn künfftigem jrer glägennheit nach sich des öl gwerbs widerumb zů gebruchen gsinnet werden möchten, damit nun jnnen erzellter jrer grëchtigkeyt halben nützit verschyne unnd jm fal dester minder jnntrags begëgne, beten sy unns ganntz unnderthenig, jnnen oberzellter jres darthůns und berůrend anmaßender rëchtsame der öllthrotten darumb habende khundtschafft zů verhören unnd volgens darüber briefliche gwarsame unnd befrygung mittzetheilen. Wann nun wir gedachte Albrëchten jnn jrem fürbringen und begären verstannden, daruf die gestellte khundtschafft zů fürderung der warheit verhört unnd dar durch befunden, das uff vil gesagter Albrëchten jnnhabendem gwerb von alltem har ein öltrotten gwëßen und alda geöllet, darzů die pfannen noch verhanden und andere mal zeichen ouch zesehen, sonnderlichen ouch disere der Albrëchten öltroten vor dero zů Neerach jnn wüßen gsyn und ufgericht worden, habennt wir daruf obgemällte der Albrëchten öltrotten hiemit ouch für ein rëchte allte geordnete öltroten erkhennt, also ob sy, die Albrëchten, ald jre nachkommen, diesëlbig widerumb ufzerichten begärten, das sy das sëlbs wol thůn mögind, doch das sölliche öltrotten nach der platz darzů von gesagter Albrëchten hof und gwerb nit verkoufft, sonnders die bewilligung wider ufrichtens diser öltrotten allein uff sy, die Albrëchten, unnd jre nachkommenden besitzer jres hoffs und gwerbs verstannden werden söllen. *Siegelvermerk*. Mitwuchs, den achten tag wintermonats *1581*.

Konzept: *StAZH B V 35 fol. 288v.*

BEMERKUNG

1582 Februar 28. Nachdem BmuR Heinrich Schmid und dessen Brüdern das Recht gegen Hans Hauser und Hans Albrecht wieder geöffnet haben, erkennen sie: Das gedachte Hanns Huser unnd

Hanns Albrëcht by obangezognen jren ußgebrachten unnd erlanngten brief unnd siglen belyben unnd Heinj Schmiden, ouch syne brůdern jres ölens fryg abstaan, darzů die gemachte trotten (jnansehung dißmalen man dheiner witern öltrotten zů Stadel notwëndig) dannen thůn unnd růwig sin *(StAZH B V 35 fol. 387 f.)*.

168. Vergleichsvorschlag der Obervögte über Beschwerden von Lehenleuten des Klosters St. Blasien

1602 Dezember 9

VORBEMERKUNGEN

1. 1596 Januar 3. Die beiden Obervögte des Neuamtes und Wilhelm Escher fällen bezüglich des Meier-, des Schmiden- und des Hauser-Hofes folgenden Schiedsspruch (StAZH A 198.3, Fasz. Nr. 9):

1. Die drei Höfe dürfen weiterhin geteilt bleiben. Den Lehenleuten wird aber eine weitere Teilung der Höfe untersagt.

2. Die Grundzinsen sollen rechtzeitig gesamthaft bereitgestellt und weiterhin auf Kosten des Klosters abgeholt werden.

3. Der Einsammler der Grundzinse soll für sein besoldung unnd die schwinnung *drei Mütt Kernen (von seiner Grundzinsleistung) abziehen dürfen, und der Abt des Klosters soll den Lehenleuten jährlich* die gemeine zinßmäler *geben.*

4. Die Güter sollen erneut beschrieben und Lehen- und Reversbriefe erstellt werden. Das Kloster und die Lehenleute haben für die Kosten je zur Hälfte aufzukommen. Falls das Kloster dafür die Dienste der Obervögte in Anspruch nehmen will, muss es für die Kosten allein aufkommen.

5. und 6. Regeln die Bezahlung ausstehender Grundzinsen sowie der Kosten für die Fuhrleute zufolge verspäteter Leistung der Grundzinsen.

2. 1596 März 10. Gestützt auf den Schiedsspruch erstellt das Kloster St. Blasien einen Entwurf für einen Lehenbrief (StAZH A 198.3), auf den sich die Lehenleute des Klosters in dem nachfolgend abgedruckten Aktenstück beziehen.

Nachdem uff begären des hochwürdigen herren herren Martin, apts zů Sannt Bläsi, die stadlerischen zinslüt für die herren obervögt im Nüwenampt, herren obman Můsen unnd herren husschriber Hottinger, berůfft unnd inen die renovation unnd berein der gůteren zů Stadel, so der propsty zů Klingnow zinnsbar, sampt den lechen und reversbriefen jnn bywesen j[unker] Hanns Heinrichen Grebels, jr gnaden amptmans am Stampfenbach[1], der lennge nach vorgläsen worden, sinnd Junghanns, Heini unnd Hanns die Allbrechten, jtem Hanns Kofel, der weibel, Junghanns, David und Michel die Huser, unnd Jaggli Schmid von Stadel, und Jaggli Schmid von Schüpfen der beschribung der gůteren, wie sy die jnn verschinem 1596 jar von stuk zů stuk angeben, nochmaln an red unnd zůfriden gsin, allein habend die Albrechten angetzeigt, das sy vor etlichen jaren uff dem Meyerhof 2 müt roggen, 1 vtl. haber unnd uff dem Schmidhof 6 vtl. roggen, 2 vtl. haber an vogtstüren erkoufft unnd dess selben vornacher vergessen, hoffen aber, wyl sy darumb gůte brief unnd sigel, werde man somliche vogtstüren uff bemelten beden höfen ouch vermelden, sonnst inen jnn dem fal zekurtz unnd unrecht bescheche.

Demnach als für das annder stanndind jnn den lechenbriefen fassnacht hůner; da sy aber herpstgüggel und keine fassnacht hůner schuldig.

Für das dritt werde vermeldet, wenn ein propst zů Klingnow oder sine amptlüt den zins zů Stadel reichen lassind, das sy den fůrlüten das höw, ströwi, stallung unnd stalmiet geben söllend. Da sy aber wyters nit dann z'nachthöw schuldig. Es habind ouch die alten pröpst inen niemer dann das nacht höw zůgmůtet unnd der überigen stuken halb nie kein ansprach gehept; unnd bedörffe ouch desse nüt, dann wenn die fůrlüt gen Stadel komind, stellind sy die ross jnns wirtzhus, habind eigen fůter unnd von inen das nachthöw. Dess syge der wirt bishar zůfriden gsin unnd weder für ströwi, stallung unnd stalmiet nie nüt gefordert, unnd vermeinend, man könne sy dess ouch wol überheben unnd sich am nachthöw wie bis har ersettigen lassen.

Für das viert gebind die lechenbrief zů, das sy die gůter weder über kurtz noch lanng wyter nüt söllind zerstuken noch zertheilen, sonnder, wie sy jetz sinnd, sin unnd bliben lassen. Unnd obglich wol die theilung uff die brůderen vergunnt, bescheche doch, das ouch keiner anndren gstalt, dann wenn ein trager das raten könne; uß welichem mittler zyt ein grosse wytleüffikeit unnd nit wenig nachteils erwachsen, jnn dem das ein trager wol als bald uff sinen eignen nutz sechen unnd die theilung missraten möchte, nur das er die gůter jnn einem wolfeilen gelt jnn sine hennd bringen möchte, das sy dann keins wegs gůt heissen. Unnd innsonderheit wolt Junghanns Allbrecht vermeinen, diewyl sine vorfaren die lechenschafft am Meyerhof (vermög gegenwürtiger copy)[2] von Heini am Rein, propst zů Klingnow, dergstalt erkoufft, das sy den selben mögind besetzen und entsetzen oder verkouffen unnd mit der gemelten lechenschafft handlenn, wärben, schaffen, thůn unnd lassen, wie sy wellend, von dem obgenannten propst unnd sinen nachkomen gantz ungesumpt unnd von mencklichem ungehinndert. Söllte ein herr zů Sant Bläsi jme die zertheilung weder inn ein noch den andren weg gar nit zeweren haben, sonnders jnne mit diser lechenschaft sines gfallens hanndlen unnd umb züchen lassen.

Fürs fünfft beschwärt sich Junghanns Allbrecht, das er von inzug, jtem für sin besoldung, můy unnd arbeit und die schwinung allein 3 müt kernen haben sölle, da aber die alten pröpst jme alle jar vom spicher unnd die zinns inzesamlen 3 müt kernen verfollgen unnd nüt desterminder für die schwinung, je nach dem die jar genng gsin, ein billichs abgan lassen, wie dann der jetzig propst ime fernd für die schwinung 2 müt kernen durch gethan unnd nüt desterminder für sin bsolldung und den spicher dryg müt kernen ouch gůtgheissen, gůter hoffnung, man werdis nochmaln darby bliben lassen unnd inn dem fal nüt nüws gegen im fürnemen, sonnst wurde er ee dess insamlens můssig gan unnd die zinns einen anndren zementragen und insamlen lassen.

Was die zinnsmäler belannge, da wellind sy vermeinen, man werde sy hallten wie bishar unnd inen am selben ort ouch keinen abbruch thůn.

Was aber überige puncten unnd articel antreffe, darby lassind sys bliben. Unnd sover obvermelte articel geendert, wellind sy brief unnd sigel, unnd aber jnns herren zů Sannt Bläsis costen gern ufrichten lassen.

Mit ganntz unnderthäniger pitt, die herren obervögt wellind sy diss orts gnädigklich bedennken unnd dahin hanndlen, das inen vermelte beschwärden abgenomen unnd nüt nüws gegen inen gebrucht werde; da wellind sy sich der billikeit ouch gern unnderwerffen unnd sich von inen darzů wysen lassen.

Daruf j[unker] Hanns Heinrich Grebel kurtz disen bscheid gab, das er von sinem gnädigen herren keinen anndren befellch, dann die herren obervögt zebitten, diewyl vor der zyt umm dise sachen ein offner spruch erganngen, brief und sigel darüber ufgerichtet worden unnd über ein unnd den andren articel gnůgsame erlüterung beschechen[3], die lechenlüt desselben domaln zůfriden gwesen, den spruch mit wüssenthaffter sach uf- unnd angenomen unnd zehallten angelopt. Das sy ir gnaden darby beschirmen unnd die lechenlüt dahin hallten wellind, das sy nüt allein die lechenbrief ufrichten unnd besiglen lassind, sonnder ouch darby anzeigind, wie sy ir gnaden umb die allten restantzen nun mer betzalen wellind.

Unnd wiewol die lechenlüt anfangs dahin gedütet, als wenn sy den spruch nüt durchus verstannden, ouch unbedachter wis darin gschritten unnd glich darnach wider abgeschlagen, habend sy doch den selben, nachdem sy durch m[eister] Hans Heinrich Keller[4] dessen widerumb erinnert worden, nüt mer lougnen noch widersprechen können, unnd aber die herren obervögt nochmaln gebätten, gebürlichs insechens zethůnd.

Unnd nachdem die herren obervögt die obgemelten personen inn iren beschwärden wie ouch j[unker] Hanns Heinrichen Grebels bscheid und darüber m[eister] Hanns Heinrichen Kellers bricht sampt ingelegtenn brief unnd siglen der lennge nach wol unnd gnůgsam ghört unnd verstannden, habend sy dise sach zů bedennken gnomen unnd vermeint, es möchte filicht darinn wol etwas ennderung beschechen, das dem herren zů Sannt Bläsi ouch möchte gfellig und nit widerig sin, unnd uff dess herren zů Sannt Bläsi gnädiges gfallen hin obstennde articel allso unnd dergstalt erlütert:

[1.] Erstlich der vogtstüren halb, wenn die Albrechten könnind brief unnd sigel ufleggen, das die selben uff dem Meyer- und Schmiden höfen stanndind unnd sy die daruff erkoufft, syge es bilich, das mans darby bliben lasse unnd die uff den höfen nebend andren grundzinnsen ouch vermeldet unnd anzeigt werdind.

[2.] Der fassnacht hůneren halb hat m[eister] Hanns Heinrich Keller antzeigt, das inn allten urbaren einfalt hůner standind, da habe ers für sich selbs unnd on befelch also abtheilt. Diewyl aber die lechenlüt sich dess beschwärind, vermeine er wol, der herr werde nüt druf setzen unnd sich der herpstgügglen ersettigen lassen. Bim selben land es die herren obervögt bliben.

[3.] Sovil dann die ströwi, stallung unnd stalmiet belangt, diewyl der wirt für das selb nie nüt gefordert unnd solichs ein gerings unnd kleinfůgs, möchte ein herr zů Sannt Bläsi die lechenlüt dess selben ouch wol überheben, unnd bedůchte sy gnůg, wenn das nachthöw drin gesetzt wurde.

[4.] Belanngende die zertheilung der gůteren vermeinend die herren obervögt, das es bim selben wol bliben möchte, doch das der articel uff die hushall-

tungen also geschriben wurde. Doch sover jnn der einen oder der anndren hushaltung ein vatter mit tod abgienge, der sön verliesse, die sich by einanndren nit betragen möchten unnd nothalb theilen můssten, das ein herr zů Sannt Bläsi darwider nüt sin, sonder sömlichs geschechen lassen. Doch söllend die lechenlüt die theilung nüt thůn, sy habind dann den herren oder jr g[naden] amptlüt darumb angesprochen unnd begrůtzt, damit sy dennocht ouch wüssind, wie sy mit den gůteren handlind unnd umbganngind. Unnd bedunkt sy umb allerley bedennkens willen unvonnöten, das man den trager darumb fragen sölle.

[5.] Der schwinung halb bedunke sy nüt unbillichs, wenn man schon dem, der den zinns zemensamlet, nebend den 3 müt kernen, die man bishar vom spicher geben, ouch etwas für die schwinung verfollgen liesse, sonderlich wyl die allten pröpst ouch nie darwider gsin.

[6.] Der zinnsmäleren halb könnind sy einem herren zů Sant Bläsi desswegen nüt fürschriben, sonnder getruwend, jr g[naden] werde sich wol zů verhallten wüssen unnd nüt nüws fürzenemen gsinnet sin.

[7.] Unnd was dann aber die lechenbrief über das alles wyter uswysend, da lassend sys by dem selben allenclichen bestan unnd bliben. Wann nun sömlichs von jr gnaden ratificiert wirt, jst es billich, das die lechenlüt die reversbrief angentz ufrichtind unnd jnn die bsiglung brinngind, doch das der herr die brief betzale.

Dessen alles werind die lechenlüt irs theils zůfriden und dar by gůtwillig, nüt minder umb die restanzen brief unnd sigel ufzerichten, also das ein herr zů Sannt Bläsi daran werde komen mögen.

Diewyl aber j[unker] Hanns Heinrich Grebel sich hierüber inzelassen keinen befelch, jst im sömlichs inn gschrift zůgestelt, jr gnaden dessen zůberichten, da die herren obervögt sich zů jr gnaden versechend, sy werde iro dise mittel jnn bedennkung gstalltsame der sachen, unnd das die sach nun mer jnn ein richtikeit bracht wurde, ouch allso glieben unnd gfallen lassen.

Sovil dann die beschribung der gůteren zů Rat belangt, da habend Hanns Boller unnd Růdli Mor begärt, wyl die selbig irs bedunkens nüt vollkomen unnd wol als bald mer gůter dann vermellt darumb hafft, das man inen darvon ein abgschrift zůstelle, wellind sy sich mit iren mitthafften darinn ersechen, den manngel verbesseren unnd die copyen dem junkeren am Stampfenbach so bald müglich wider zůschiken. Darwider hat man inen nüt sin können unnd inen desswegen ein abgschrift zůgestelt.

Costens halb, so jetzmaln uff die zinnslüt ergangen, jst umb dess besten willen angesechen, das j[unker] Hanns Heinrich Grebel den zinnslüten, wyl sy har můssen unnd hüttigs tags nüt wider heinkomen mögend, 5 fl. geltz, unnd die zins lüt überigen costen an jnen selbs haben söllind.

Actum uff den 9ten decembers anno 1602.

Original: *StAZH A 198.3 Fasz. Nr. 9. Papier. Dem Kloster zur Ratifizierung übergebene Reinschrift des Schiedsspruches. Das Aktenstück befand sich ursprünglich in der Propstei Klingnau und kam erst 1933 in das Staatsarchiv Zürich.*

BEMERKUNG

1603 erstellte Hans Heinrich Keller das Urbar über die zinsen, rennten und güllten, so das hus und propsty ze Klingnow von hienachgeschribnen höf und gůteren zů Stadel, Windlach, Schüpfen und Rat im Nüwen Ampt gelegen järlich ingentz hat *(StAZH H I 74, Vorrede)*.

[1] *Im Stampfenbach in Zürich befand sich das Amtshaus des Klosters St. Blasien (vgl. Reinhard Nägeli, Zürich und St. Blasien, Diss. Zürich 1992, S. 138 ff.).*
[2] *Es handelt sich um eine Kopie des oben unter Nr. 164 abgedruckten Urteilbriefes vom 17. Mai 1490.*
[3] *Siehe Vorbemerkung Nr. 1.*
[4] *Dieser wirkte als Obervogt des Neuamtes bei dem in der Vorbemerkung Nr. 1 angeführten Schiedsspruch vom 3. Januar 1596 mit.*

169. Rechte des Inhabers der ehehaften Metzg

1604 September 17

BmuR urkunden: Das vor uns erschinnen jst der unnser Wernlj Schmid, der metzger zů Stadel jm Nüwen Ambt, mit bystandt der unseren, der gmeinden zů Stadel, Bachs, Fißibach und Mulenflů, jme zůgegegebner verordneten, und hat uns fürgebracht, nachdem er nunmehr jnn die zwentzig jar metzger zů Stadel gwesen und jnn söllicher zyt die metzg mit gůtem fleisch wol versëhen, mehrentheils aber deß metzgens deß rindfleischs mehr schaden dann nutz gehept, deßen er mit dem kalbfleisch umb etwas wider ergetzt werden mögen, sygen die zyt har etliche andere personen angestanden, die kalber ufkaufft und vermetzget unnd jme darmit an dem handtwerch jngriff unnd abbruch gethaan jnmaßen, das er nebent jnen wyter nit also metzgen noch syn metzg mit rindfleisch wie von alter unnd bißhar versëhen mőchte, mitt undertheniger bitt, wir welten sölliche nebent metzger abschaffen und jnne zů einem rechten metzger deß Unndern Ampts (wie mans nennt)[1] erkhennen unnd vor den annderen schirmen, damit er biderblüth desto beßer mit gůtem fleisch versëhen möge. Unnd wann nun wir uff söllich syn fürbringen unnd bitt gstaltsamme der sachen unnd die glegenheit betrachtet, da unns dann syn begehr nit unbillich syn bedunckt, so habent wir jme syner bitt gewillfahret unnd erkhennend hiemit die metzg zů Stadel zů einer eehafften metzg, also das gemelter Wernlj Schmid rechter bestelter metzger jm Unndern Ampt heißen unnd syn, unnd khein annnderer nebent jme einich vech, so uff gwünn oder fürkauff kaufft wirt, es sygen kelber oder annders, nit vermetzgen noch ußhauwen sölle, by gebürender straff und bůß, so unnsere obervögt deß Nüwen Ambts den übertrëtteren abnemmen werdent. Hieby aber sölle ein jeder unnser landtman eigne kelber, die einer selbs erzüchet, wol metzgen, und ze liden, nach syner glegenheit verkauffen mögen; auch menglichem erlaubt und fryg syn, zum jnmetzgen der schwynen jnns huß einen, der jme gefellig, an zestellen unnd zebruchen. Unnd von diser unnßerer befrygung wegen soll gemelter Wernlj

Schmid unns zů einer erkhandtnuß jerlich uff sanct Felix unnd Regulen tag fünf pfund unnserer müntz und wehrung jnn unnser statt seckelampt richten und wåhren. *Siegelvermerk.* Den siben zechenden tag herbstmonats *1604*.

Original: *GdeA Stadel I A 5, Perg. 34 x 22 cm, Falz 7 cm, Siegel angehängt.*

Konzept: StAZH B V 40 fol. 62v.

BEMERKUNGEN

1. 1608 Juli 13. BmuR bestätigen die Rechte des Inhabers der ehehaften Metzg und büssen zwei Personen, die täglich Kälber und anderes Schmalvieh geschlachtet haben (Original: GdeA Stadel I A Nr. 6; Konzept: StAZH B V 44 fol. 4).

2. 1703 Februar 28. Seckelmeister Heinrich Albrecht und Dorfmeier Felix Hauser sprechen namens der Gemeinde Stadel die ehehafte Metzg zu Stadel als Eigentum der Gemeinde an, während die Gebrüder Wüest sie gestützt auf die Briefe von 1604 und 1608 als ihr Eigentum ansprechen. BmuR erkennen: Daß Jung Hans, Rudolf und wider Jung Hans, die Wüesten, by angezognen ihren brief und siglen beschützt und geschirmt, also und in maaßen, daß disere ehehafftj metzg zue Stadel bedeüten Wüesten eigenthumb heißen und sein, sy darmit alß anderem ihrem eigenen haab und guet schalten und walten, selbige vertauschen, verlichen ald verkaufen mögen, jedoch in der meinung, daß der bestimte lehen zinß dem seckelambt ordenlich entrichtet werden, und fahls die metzg an jemand anderen, er were gemeindtsgnoß oder frömbder, außert des weibel Wüesten sel. nachkommenden verkaufft wurde, die gemeind hierzu der zug höchstens umb fünfhundert guldj, darvon sich aber als dan fünfzig guldj für den oberkeitlichen zinß abziehen vorbehalten sein *(StAZH B V 101 S. 47 f.).*

3. 1716 Oktober 9. Im Streit zwischen dem Metzger Junghans Wüest und der Gemeinde Stadel bezüglich der Anzahl Schafe, die der Metzger auf den allgemeinen Weidgang treiben darf, vermitteln die beiden Obervögte folgenden Vergleich: Daß Junghans Wüest, metzger, fürohin mehr nicht als von Johannj biß Martinj zehen stuk schaaff auf die weid zulaßen befügt seyn solle, jn der außtrukenlichen meinung, daß wann er über kurz ald lang harwider handlen und diesere bestimte zahl überschreiten thete, er als dann von selbiger zeit an seines rechtens genzlichen verlüestig seyn solle *(GdeA Stadel II A 2).*

[1] *Siehe oben Nr. 24, Bemerkung Nr. 3.*

170. Rechte und Pflichten des Inhabers der gemeindeeigenen Schmiede

1613 Januar 4

Wir nachbenembten Junghannß Albrëcht, houptman, deßglychen Werndlj Schmid, fendrich deß Nüwen Ampts, jtem Heinrich Hußer, der wirt, unnd Heinj Albrecht, der ober, sodenne Hannß Albrecht jm Bül unnd Michel Hußer, beid dorffmeyern, unnd all sechs zů Stadell jm Nüwen Ampt gesesßen, bekhennend offentlich unnd thůnd khundt menklichem mit dißerm brieff, das wir jnnamen vorangezogner einer ehrsamen gmeind zů Stadell [...] verkoufft unnd dem ehr-

baren unnd bescheidnen Junghannßen Weidman zů Schüpffen, auch jm Nüwen Ampt geseßen, Melchior Weidmans daselbsten eelicher sohn, zů kouffen geben, namlich jr schmidten zů Stadell jm dorff gelegen, sampt aller darzů dienenden grechtigkeit, frygheit unnd zůgehört, jnmaßen ein ehrsame gmeind dieselbig nun mehr von villen unnd langen jaren har genutzet unnd beworben, unnd benandtlich mit dißer frygheit unnd grechtigkeit, das nebent erst berürter schmidten kein anndere unnd nüwe schmidten jm dorff Stadell uffgericht nach gebuwen werden, sonnder dißere allein unnd nüzig darjnn bestahn unnd syn sölle, luth unnd vermög eines *1584* vor *ungh BmuR* erlangten unnd besigleten urtheilbriefs[1], so jme, köüfferen, zů dißerm kouf brieff jst zůgestelt worden, für gentzlich fryg, ledig unnd eigen, dann das zůvor jerlichen darab gat ein müt kernen gesagter gmeind Stadell grund zinß unnd sontst wyters nit beschwert. Jnn dißerm kouff jst jme, köüfferen, heiter angedinget unnd anzeiget worden das, so jemantz jnn der gmeind Stadell seßhafft were, der by jmm an ein beilen zeschmiden begerte, das er dasßelbig einem jeden begehrenden zethůnd schuldig unnd verbunden syn sölle, demnach wann es sich uber kurtz oder lange zythen, ald so offt es sich füegte, das dem gemeinen brunen zů nechst by angezogner schmidten gelegen, so dißmale jm dorff allein unnd nůzig, etwas erbrëstens zů fallen thette, allso das man den selben widerumb ernüweren oder sontst etwas daran verbesßeren laßen müste, das alls dann er, köüffer, oder andere besitzere dißer schmidten schuldig syn, das jßen, so jeder zyth darzů brucht wirt (welliches ein gmeind ohne einiches schmidts costen darzů geben unnd zůhin thůn soll), vergebens unnd ohne einiche belohnung zeschmiden unnd zerüsten, unnd was jeder zyth für alt jßen abgadt, das soll hingegen einem schmid eigenthumlichen zů dienen unnd gehören; doch wovehr über kurtz oder lang andere unnd mehr brünen jnn der gmeind Stadell uffgericht werden, söllind die sëlben hier jnn nit vergriffen, sonnders darvon ußgeschlosßen syn. Unnd zů was zythen er, Weidman, sampt synen wyb unnd kinden jnn dißere gmeind züchen welte unnd alda sich mit huß hablichem sitz nider zelaßen begërte, alls dann soll ein gmeind Stadell jnn nit mehr dan zëchen guldin zů jnzug gelt abnemmen, unnd er damit das burg recht bezalt haben[2]. *Der Kauf erging um 250 Gl., zahlbar in jährlichen Raten von 25 Gl., je auf Martini, beginnend mit Martini 1613. Bis zur Bezahlung der letzten Rate bleibt die Schmiede* hafft unnd pfandtbar. *Währschafts- und Verzichtsleistung. Auf Bitte der Vertragsparteien siegelt Obervogt* Hans Heinrich Must. Der geben jst uff den vierten tag jenners *1613*.

Růdolff Holtzhalb, burger Zürich unnd der zyth lanndt schryber jm Nüwen Ampt, s[cripsit].

Original: *StAZH W 1 Nr. 819, Perg. 59 x 38 cm, Falz 8 cm, Siegel fehlt.*

BEMERKUNGEN

1. 1573 Oktober 5. Das Gericht des Neuamtes erlaubt Heinrich Schmid, synen theyl der erbgråchtigkheitt an der schmitten zů Stadel *seinen Brüdern zu verkaufen. Die Gemeinde Stadel hatte gegen den Verkauf Einsprache erhoben, weil Heinrich Schmid nicht das Seine,* sunder einer gantzen gmeind zů Stadel das jren verkoufft *(StAZH A 135.3 Nr. 10).*

2. 1675 März 6. Felix Albrecht verkauft für sich und für seine Geschwister jhre schmitten und schmitten gerechtigkeit sambt dem amboß und zůgehörigem schmidwerchzeüg zů ermeltem Stadel, oben an der badstuben gelegen, neben an den dorffbach stoßende, mit tach, gmach, grund, grad, steg und weg, auch was nudt [!] und nagel begreifft, sambt aller gerechtigkeit und zůgehördt, jnmaßen wie sie und jhr lieber vatter see[lig], auch jhre vorfahren solliche bißharo eingehabt, *um 500 Gl.* dem Heinriche Rümelj, dem schmid von Seebach *(StAZH W 1 Nr. 825).*

[1] *Am 10. Mai 1584 hatte der Rat erkannt:* Diewyl bishar zu Stadel dhein andere schmidten gewesenn, dann die ein gmeind alda zůgerüst, und vorgemelten Schmiden zů lehen gelichen, so solle es fürhin bj demselbigen, und das zů Stadel allein ein schmidten syn, belyben, also das die Hußer jn jrer nüwen ufrichte, ein schmidten anzůordnen, abstaan; doch mit der erlütherung, sidtmalen Heinrich unnd Hanß die Schmiden von einer gmeind Stadel jr schmidten umb zimlichen zinß jnhabend und besizend, sollend sy die jnseßen zů Stadel und mengklichem mit dem schmidlon bescheidenlich und jnmaßen halten, das von jnen dhein klag komme. Aber ein gmeind jnen dis lehen ufzesagen und anderen [?] zůverlechen mechtig syn. *Ursache dieser Ratserkenntnis war eine Klage der Gebrüder Schmid, denen die Gemeinde Stadel die Schmiede geliehen hatte, gegen die Gebrüder Hauser, die zu Stadel eine weitere Schmiede bauen wollten (StAZH B V 26 fol. 314).*

[2] *Der Käufer konnte somit die Einzugsgebühr gemäss dem Einzugsbrief vom 12. Mai 1591 entrichten. Am 28. April 1613 wurde die Einzugsgebühr für Zuzüger aus dem Territorium der Stadt Zürich auf 30 lib., d. h. 15 Gl. erhöht.*

171. Offnung

1649 November 24 und 1657 August 24

Vorred über diße offnung

Demnach ein ehrsamme gantze gmeind Stadel durch jre geordneten ußschütz, mitnammen Junghanß Wůst, Nüwampts weibel, Hanß Heinrich Albrëcht, seckelmeister, ammpts fënderich Jacob Albrëcht, wachtmeister Jacob Albrëcht, beid Nüwammpts richter, wachtmeister Heinrich Hußer, der wirt, und Hanß Albrëcht, vorier, all sëchs von Stadel, dem hochgeachten, frommen, ehrenvesten, fürsichtigen, fürnemmen und wyßen herren Johan Heinrich Rahnen, deß raths stadthalter und alter obman gmeiner der stadt Zürich clösteren unnd dißer zyt regierender obervogt der vogteyg jn ermëltem Nüwenammpt, eroffnet unnd fürgebracht, wie daß jnen jn lëngst verschinen jaren jre habende gmeints offnung durch ein leidige brunst verbrunen, deßwëgen sy dann an jren habendenn gerëchtigkeiten nit zů geringem schaden kommen könnten; danacher dann sy verursachet worden, ein nüwer offnung zů beschryben unnd bereinigen zelaßen, und darby wolgemëltem herr stadthalter Rahnen, als deßen ammpts und vogteig angehörige es betrëffen thůt, sölliches jns werch zerichten, frünntlichen angesprochen, welliches er jnen gůtwillig erloubt und bewilliget, unnd dann sölliche bereinigung jns werckh zerichten anbevolhen, alle die jenigenn, so an jre offnung anstößig, für sich zů bescheiden unnd jn bysyn mein zů ënd benammptem geschwornem landt-

schryber gemëltem Nüwenammpts ein gebürende ernstliche vermanung zethůn, daß mënigklicher, so daa anstößig, by dem sein ehr und gwüßen seige, sich eigentlich bedëncken und anzeigen sölle, wo die anstöß von altem har von einnem ort an daß ander ganngen, damit künfftige spën und strytigkeiten vermiten blybind.

Hieruff so jst uff hüt dato by dißer bereinigungs offnung abgeordnet erschinnen: Von Glatfäldenn undervogt Mathyas Këller, Peter Hagenbůch und letstlich Heinrich Këller; von Windlach Wachtmeister und Nüwammpts richter Junghanß Lanng unnd Hanß Jaglj Cůntz; von Hochfälden vogt Heinrich Fröllj unnd Junghanß Fröllj, oben jm dorff; von Neerach Nüwammpts haubtman Fellix Albrächt unnd Jaglj Cůntz; von Fißibach und Bachs Hanß Schütz von Bachs unnd Hanß Këller von Fißibach; von Weyach vogt Hanß Meierhoffer unnd Heinrich Blöchlj; von Rath Junghanß Koch und Heinrich Müller; von Schüpfen Jacob Schmid.

Diß jst die offnung unnd gerächtigkeit der gmeind Stadell.

Unnd diße ernüwert und gemacht mit wüßen und gůttem willen einer gantzen gmeind, jn gëgenwürtigckeit *von Obervogt Johann Heinrich Rahn*, als mit deßen bewilligung dißere bereinigung zůgangen und beschëchen uff sambstag, den 24 tag wintermonat 1649, und dan lestlich montags, den 24 tag aůgstmonat *1657*, als welliche erst wägen der spënigen stryttigkeit der anstößen zwüschent einer gmeind Stadel und der gmeind zů Gladfëlden volckommenlich von unßeren gnedigen herren, einem wol wyßen rath, erörderet worden, vermög eines bergamentinen spruchbrieffs, wellicher von wort zů wort also ludet: Wir *BmuR* beckënend und thůndt khunt mënigklichem mit dißerem brieffe, demnach sich jetzt ein zyttlang span gehalten zwüschent den ehrsammen, unßeren beidersyts gethröüwenn lieben, der gmeind Stadel jn unßerm Nüwenammpt, an einem, sodanne der gmeind Glatfëlden jn unßer herschaft Eglisouw, am anderen theil, betrëffendt den weidgang jn dem Haßlj Boden biß an daß Glatfëlder holtz, demnach zwüschent den Stadler- und Glatfëlder güteren durchhin biß an daß Wytensol an die march etc. Wellichen weidganng die von Stadel für sich allein, die von Glatfëlden aber jns gmein gemeint mit deselben[a] angesprochen, und nach etlich mahlen aber vergëbenlich understanden gütlichen handlungen. Die parteigen, und mitnammen weibel Junghanß Wůst und mithafte abgeordnete einner gmeind Stadel, ein[er]-, so danne undervogt Matiaß Këller sammpt unßeren gethrüwen lieben burger Peter Hagenbůch und übrigen ußschützen gedachter gmeind Glatfëlden, andersyts, eben deßwëgen vor unß rëchtlich gëgen einandern erschinen, und wir jre clag unnd antwort, für- und widerbringen, kundtschaften und bericht, ouch abgeläßne briefflichen gewahrsamminen nach nodturfft angehört und nit weniger die befundne beschaffenheit der sach erwogen, daß wir unß hierüber zwüschent jnnen deßen mit rëcht einhellig erckënt, nammlich, es sölle angedüter weidgang denen von Stadel allein und ohne dero von Glatfëlden einichen fehrneren yntrag gebüren und zůstahn; der costen aber zwüschent jnnen von oberkeits wëgen uffgehept sein. Waß dann den wëg durch angedüte weid betrifft,

sölle den jehnigen, die solchen von altem har gebrucht, denselben wytters zebruchen bewilliget unnd zůgelaßen sein. Unnd so die von Glatfëlden deßelben ouch von jres vychs wëgen von nödtenn, söllend sy daßelbe jnbysyn deß hirten dadurch tryben mögen, darinen aber zeweiden gar nit befůgt sein noch gewalt haben. *Siegelvermerk.* Montags, den 24 tag aůgstmonats *1657.*

Nun volget, wie vehr der gantzen gmeind grächtigckeit und benn gand.

Unnd sind diß die zil und kreiß, als vehr die gemëlten benn gand, und facht an erstlich by deß Graffenhag am ëster, der gad hinab an den ersten marchstein, der stadt jm Crütz bim biltstock, und gad wytter den wëg nach ußhin biß an anderenn marchstein, der stad ußen an Heinrich Bollers von Schüpfen und an Junghanß Albrëchts von Stadel acher ußen am Schůpiß, da danen zwüschent Stadler- unnd Windlar gůter biß an dritten marchstein, der stad jm Boden zwüschent Hanß Hußers und Junghanß Hußers von Stadel achert, von danen wytters an den vierten marchstein, der uff der Betmur stadt, und dadannen biß an den fünfften marchstein, der stad an der Schalten Flů, wyters hinab an den sëchßten marchstein, der stadt ußen an Schelhorns Breiten nëbend der Schüpfer gůteren, und die Schlůchtj hinuff biß an sibenden marchstein uff der Gygen, unnd gad wytters biß an den achten marchstein, der stadt uff der Gygen gëgem Haßlj Boden, durch den Haßlj Boden schlëcht hinuff an Glatfëlder holtz, und dan biß an nünten marchstein zwüschent Stadler gůter unnd Glatfëlder holtz, und gadt wytters zwüschent Glatfëlder holtz und Stadler gůter biß an den zëchenden ma[r]chstein, so dan biß an den eindlefften marchstein am Egg, wytter zwüschent Stadler gůter und Glatfëlder holtz biß an zwölfften marchstein, der stadt am Glatfëlder fůßwëg, wytter zwüschent Stadler gůter und Glatfëlder holtz biß an dryzëchenden marchstein, so da stadt uff Hochen Louben, sodan zwüschent Stadtler- und Glatfëlder gůtter an Hochfëlder Wytensol, und dan von dem Wytensol zwüschent Stadler- und Hochfëlder gůter hinuff uff daß Bann, daa denhin wytter biß ans Hochfëlder holtz an den wëg, der uff Steigen Halden gadt, und gad wyter zwüschent Stadler gůter und Hochfë[l]der holtz biß ans Büllacher holtz, und danhin wytters zwüschent Stadler gůter und Büllacher holtz biß an die landtstraaß an den marchstein, der daa stadt zwüschent Stadler-, Büllacher- und Neeracher holtz und gůter, sodann wyters zwüschent Stadler gůter und Neeracher holtz biß an die landtstraaß, so man gen Büllach fart, derselben straaß nach fürhin biß an den Stadler See, unnd hinder dem see nach durch hin biß an die Neeracher gůter, demnach zwüschendt dem see, Maniloo und Hauw wie ouch Neeracher gůter hinuff biß an die straaß, so von Stadel gen Neerach gadt, unnd gad verners der Awannd nach biß uff den Hochen Rein, daa dan über den Hochen Rein ußhin jns Wincklers Boden, unnd wytters zwüschent Stadler- und Neeracher gůter hinuff biß oben an Strick an die alt landtstraaß, unnd der straaß nach biß an gadter an den müllj wëg, daa die von Fißibach und Bachs gen Neerach zur müllj farend, vernner zwüschent Stadler- und Bachßer gůter biß an den styg, von dannen zwüschent Stadler- und Bachßer gůter biß an Ratzen Grund an trënckwëg, und gad der straaß nach hinderen biß an den wëg, wie die von Bachs gen Rath gönnd, und den wëg nach uffhin biß ann

marchstein, der daa stadt an Bann, von danhin zwüschent Stadler- und Fißibacher höltzer biß an daß Stůllj, und vom Stůllj biß an den Müllj Boden, und dan gadt wytter zwüschent Stadler- und Weyacher holtz biß an deren von Rath holtz, daa dannen zwüschent Stadler- und Rather holtz hinumb biß uff den Burspel, wytter hinab uff den Kolblatz an den marchstein, und vernner hinab an Rietacher an den marchstein, von dannen an den marchstein, so jn der Hunt Wiß stadt, und gad wytter biß an marchstein jn deß Hanß Jaglj Schmidts von Schüpfen yngefangne wiß, von dannen an daß stëglj an den marchstein, der stad zwüschent Stadler gůter unnd deren von Schüpfen rëben, denhin dem bächlj nach nider an deß Graffen hag am ëster, unnd an den marchstein, der daa stad jm Crütz bim Biltstock genant.

Und als sölliche offnung obgehörter mâßen ordenlich mit jren nammen und anstößen protocolliert und verzeichnet, uß einanderen gezogen und jn seine gwüßen titel gebracht, jst hernach uff vorgenanten tag und jar uff vorgangne nach mahlig erinerung, waß jn dißer offnung stadt, obgehörten personnen einanderen nach vorgelëßen, und waß zů merren, minderen ald verbeßerenn wahre, geënderet und nach mahlen uff müglichist erduret, biß ëntlichen kein wytteren yntrag uff die ban gebracht werden können.

Unnd demnach, so habend die von Schüpfen geoffnet mit den von Stadel: Zum ersten an die Bůl Wiß an den hag biß an marchstein, der stadt jn wachtmeisters Heinrich Hußers Bůlwiß, und von dem marchstein hin uff zwüschent Tüffels Wiß und Bůchwißen biß an Flůacher, daa danhin hinuff über daß Burgstal, also wyt der berg jst, und wider von dem berg hinab an den hag an die Bůl Wißen, verners von der Bůlwiß untzit an daß ëster, und da danethin an den großen stein, verner untzit an die Bůllen an den zeenden marchstein hinden an khůwëg, wytters von dannen an den Warbelbuck, und von dem Warbel an Steige Halden. Unnd also, daa sölliche offnung von beiden syten nach aller nodturfft, wie daß von eim an daß ander underscheiden und geoffnet worden ist, daa habend sy vonn beiden sytten ein anderen mit lutteren worten gefraget, ob sy sölliche offnung benůge oder nit. Daa hab jetwëder teil gesprochen: jâ. Vermög deren von Schüpfen brieff, deßen datum uff montag von sannt Urbans tag anno 1490ten jare.[1] Und sölle hiemit jn allwëg mit seinen anstößen by deren von Schüpfen voremëltem brieff gëntzlich sein verbliben haben.

Denhin hat ein gantze ehrsamme gmeind Stadel sich einhellig erkënt, daß die stëg und wëg wie ouch die zün jerlichen jn gůten ehren, deßglychen die höltzer jn gůtem schirm gehalten werden söllind. Jtem es söllind ouch die geschwornnen jerlichen die ehfaden unnd straaßen zůbeschauwen schuldig syn, daß selbige eben meßig jn gůten ehren gehalten werdint.

Hieruff volget einer gantzen gmeind vernneren einhelligen verglich betrëffende stëg, wëg unnd mëndlöcher:

Erstlich sol ein mëndloch gan jn die dorff wißen, daß sol Hanß Hußer machen, deß Davit Heinrichen sohn.

Jtem ein mendloch sol gan jn die Bůl Wißen, daß sol lütenant Hanß Albrëcht machen.

Und ligt ein wiß jn der Rietwißen, die hat wëg durch fënderj Jacob Albrëchten roßwißen jn die Bůlwißen.

Aber ein mëndloch sol gan jn die Trut Wiß by der Wete, daß sol Felix Albrëcht, der quatiermeister, machen.

Vernner ein mëndloch sol gan uff daß Lee under deß Ůlrich Schmits huß, daß sol jn ehren han Hanß Albrëcht, Stuben Hanß.

Jtem ein mëndloch sol gan jn die Maßholtteren, daß sol jn ehren han Hanß Albrëcht, Bůlhanßen Jaglis see[ligen] sohn.

Aber ein mëndloch sol gan über die Bůl ußen jn die zëlg, und sol jn ehren han fënderj Jacob Albrëcht.

Wytters ein mëndloch sol gan jn den Ruchen Acher, daß sol Junghanß Albrëcht jm Bůl machenn.

Ein mëndloch sol gan uß der Ků Gaß hinder der Nüwwiß uff die zëlg, daß sol jn ehren han Heinrich Albrëcht, deß Baschliß see[ligen] sohn.

Vernners ein mëndloch sol gan uff Breiten Acheren, daß sol jn ehren han Hanß Hußer, deß Davit sëlligenn sohnn.

Jtem ein kůwëg sol gan unden uff Breiten Acheren gëgen der Bůllen, und sol ein jeder burger jm driten jar hëlffen den hag machen sovil, daß es jnne betrifft.

Aber ein mëndloch sol gan uff daß Lee uß der landtstraaß, so gen Neerach gad, daß sol jn ehren han Heinrich Albrëcht, deß Bůl Hanßen.

Vernner ein mendloch sol gan by der Bachtelle, daß sol jn ehren han Jaglj Hußer, deß Michel Hanßen sëlligen sohn.

Wytters ein mëndloch sol gan jn Kilchacher vorem pfarhuß, daß sol jn ehren han Matyß Rumen.

Aber ein mëndloch sol gan jn Kilchacher nëbend dem pfarhuß, daß sol jn ehren han Hanß Albrëcht, deß Moritzen.

Jtem ein mëndloch jn die zëlg gëgem Styg und jn die zëlg gëgen Strick, und sol fënderj Jacob Albrëcht bim Brach Gëßlj denn gënter machen.

Letstlich ein mëndloch sol gan jn den Brun Acher, und sol daß jn ehren han Hanß Albrëcht, deß Hanß Jagliß sëlligen sohn.

Ein mëndloch sol gan jn die Rieth Wißen uß dem Bůl Acher, daß sol jn ehren han Hanß Hußer, Davit Heinrichen sëlligen sohn.

Wytter hat sich ein ehrsamme gmeind Stadel mit eina[n]deren den 8 tag wintermonat 1660 [!] einhellig verglichen wie volget:

Erstlich, so hat ein gmeind ein waßer graben, genant der Schleehen Graben, der facht an by der kilchmur und gad jetzt durch Hanß Heinrich Albrëchten boumgarten nider und über die landtstraaß an Hanß Hußers und Jaglj Albrëchts huß hinden duren, sodanne jn Heinrich Hußers, deß wirts, boumgarten; und sölle eintel [!] dem anderen den schuldig sin abzenëmmen, daß waßer vort zevergen, daß niemant kein klag habe. Und sölle der graben vier schů breit syn; wann aber über flüßig waßer were, daß schaden gscheche, so sölle man schuldig syn, daßel-

big dem Schleehen graben zů zevergen, damit dem wirts huß kein schaden wider fare, unnd sol man daß waßer by der Wete jn die landtstraaß und dem Schleehen Graben zů richten.

Demnach daß waßer, so uß dem Ehrlilo kommpt, betrëffende, gehört jn die Houwrütj, daa sol ein jeder anstößer den graben uff thůn, daß diß waßer sein gang habe, daß niemand kein schaden gschëche.

Ein waßer graben jn der Birch Gaß sol Jaglj Lang durch seine rëben niderfergen gegen dem anderen waßer graben, so uß dem Ehrlilo gad.

Nach dem, so ist ouch einhellig ein mehr ergangen wëgen der schaaffen und erckent worden, daß niemandem sölle erloubt sein, dem hirten schaaff für zůschlachen dan einem wirt zů Stadel siben alte sammpt den jungen zů frůlings zyt.

Der geißen halb sölle es sein verblyben haben wie von altem har, daß wellicher ein geiß haben wil, mag er die dem hirten einne fürschlagen und ein junge darby erzüchen, aber mehrers nit.

Der herbst weiden halb betrëffende sölle man keine (re[verenter]) khů und zyt khů jn die wißen lon, anderst dan waß man für vëch mesten welle, daß möge man wol daryn laßen.

Betrëffende die Trutwißen, so jst erckëndt lut eines bergamëntenen spruch brieffs, so lütenamt [!] Hanß Albrëcht by seinen handen hat, daß den Trut Wißen den dorff bach niemant gwalt zenëmmen haben sölle. Unnd ludet dißer spruch brieff also: Jch Hanß Ott von Naßenwyl, der zyt geschworner undervogt jm Nüwenammpt, thůn khundt etc. Hat gsiglet meister Felix Bertschinger, burger und deß raths der stadt Zürich, derzyt obervogt jm Nüwenammpt, und am dato gëben montags vor sannt Geörgen tag 1555 jahre.

Der wëßerung halb der Trutwißen betrëffende, so sölle ein gůt dem anderen daß waßer abnëmmen und ein jeder den graben jn seinen güteren uff thůn, daß niemand kein klag habe, so wyt daß der Stadler gůtter gand.

Den acher uff Yßleren unden an der Nüwiß betrifft, so jetzt Caspar Weidmans sëlligen erben von Schüpfen besitzend, der sol den bach über die landtstraaß vergen, daß niemand kein klag habe jn der landstraaß; unnd sol dann fürbaß besitzere eines jeden acher den graben uff thůn.

Waß dan den Beeracher, so drey jucherten groß, anlanget, der ist einer gmeind Stadel eigen, und ist jetzund deß Falwhanß Schmiden sëlligen söhnne gliche, vermög eines brieffs, deßen datum Martynj 1654; hat gsiglet herr stadthalter Rahn. Mit dem geding, dz die Schmiden söllend der gmeind wëgen deß achers ein můterschwyn haben, der wëlt ohne schaden, und daß niemand kein klag heige. Und so klag were, so mag ein gmeind den acher wider zů jren handen nëmmen und den pfandtschilling darlegen, nammlich 14 lib., und dan den einem anderen lychen und daß gwalt haben zethůn, so dick unnd vil, daß sy wellend.[2]

Unnd damit nun vorgemëltte gantze gmeind Stadell aller jren ehrben unnd nachkommen zů allen unnd jedenn zytten jn und ußerthalb rëchtens dißer offnung zů wahren und bestëndiger erlütterung sich bedienen und gebruchen mögint, unnd daß ouch hie vorgeschribne annstöß rëcht angëben, so *siegelt auf Bitte der Ge-*

meinde Obervogt Johann Heinrich Rahn. Beschach wie vornnen gemëldet, uff sambstag, den vier unnd zwëntzigisten tag wintermonat anno 1649, und dan montags, den vier und zwëntzigisten tag aůgstmonath *1657*.

Johan Jacob Kraammer, burgeren Zürich unnd dißertzyt landtschryber jm Nüwenammpt.

Original: *StAZH B X 214, Pergamentband mit Vergoldung, am Rand mit Rolle und in der Mitte mit Stempel, 17 x 21 cm, 21 fol., die vier letzten Pergamentseiten sind unbeschriftet. Titelblatt:* Offnung einner ehrßammen gmeind Stadel jm Nüwammpt gelëgenn, ernüwert anno 1653 [!]. *Vor und nach den Pergamentblättern sind Papierblätter beigebunden. Die blaugrüne Siegelschnur ist nach den Pergamentblättern eingeheftet. Das Siegel fehlt. Der Pergamentband wurde 1978 von Frau M. J. Braun dem Staatsarchiv geschenkt.* ***Abschrift:*** *StAZH A 97.6, Papier, unvollständig (nur die Grenzen der Gemeinde), Überschrift:* Extracht der offnung einer ersammen gemeind Stadel jm Nüwen Ampt, ernüweret anno 1657.

BEMERKUNGEN

1. Auf den ersten beigebundenen Papierseiten steht folgender Nachtrag: Die Offnung des Bannes der Gemeinde Stadel wurde durch ein Bannumzug ernüeret den 26 März 1863.

Die Vorsteherschaft, die dieses geordnet, bestand in Hr. Gemeindrathspräsident Heinrich Maag, Hr. Gemeindrath Jakob Hauser, Hr. Gemeindrath Felix Weber, Hr. Gemeindrathschreiber Jakob Maag, Hr. Gemeindrathsweibel Heinrich Albrecht, sämtlich von Stadel.

Am besagten Tag, den 26. März 1863, morgens 8 Uhr, besamelte sich die ganze Gemeinde vor dem Schulhause, allwo auch ein kustumierten Zug auch eintraf. Hr. Gemeindrathspräsident Maag erinerte die Leüte, niemand zubeschimpfen nach zubeleidigen, sonder das Fest mit Fründschaft, Eintracht und zum Zweke, den es wirklich haben soll, um die Grenzen des ganzen Gemeindsbannes genau zuken lehren, zubegehen.

Dann gieng der Zug durch die Straße nach Windlach, im Kreütz rechts an der Straße, auch ob der alten Landstraße, im nord westlichen Egg, des Jakob Lienhart Aker, befand sich der Marchstein No. 1.

Von da geht es rechts gegen Osten durch die alte Landstraße bis zur Griengrub, unter der selben bey Rudolf Huber von Schüpfen u[nd] Conrad Schaffner von Raat Aker befand sich der Bannmarchstein No. 2.

Von da giengs linngs gegen Norden über die Schuppisaker hinab bis nahe an die Feldstraße über das Windlacher Feld hinab bis zu Rudolf Huber u[nd] Heinrich Meyer, Wirth von Schüpfen, äker, da befand sich der Marchstein No. 3.

2. Aus einem im Jahre 1550 vor dem Gericht des Neuamtes zu Niederglatt ausgetragenen Prozess ergibt sich, dass die Gemeinde Stadel schon damals über einen dorffs rottel *verfügte*. Der sälbig rottel ziege [!] an jrens dorffs bruch und rächt, des glychen, wer die menlöcher und andere stäg und wäg dragen, und waß eyn jeder der gemeyndt zů thůn und schuldig sige *(StAZH A 135.1 Nr. 158).*

[a] *Fehlerhafte Abschrift. Gemäss dem Konzept des Spruchbriefes (StAZH B V 71 S. 127) sollte es heissen:* Welchen weidgang die von Stadel für sich allein, die von Glattfelden aber jnns gemein mit denselben angesprochen ...

[1] *Dieser Brief ist nicht mehr erhalten. In einem 1506 ausgetragenen Prozess wird darauf Bezug genommen:* Dann jnetlichen jaren hievor, als jetz jm sechszechenden jar sin mǒge *(d. h. 1490)*, do habind die von Stadel und Schupfen jr ofnungen umb jr wunn, weyden, stȅg und wȅg an einem gericht zů Haßle jm Nuwen Ampt ofnen und einanndern darumb brief und rǒdel machen und ufrichten lassen *(Original: GdeA Stadel I A 1; Konzept: StAZH B V 2 fol. 146).*

[2] *Bereits im Jahre 1587 hatten BmuR nach einem Verkauf dieses Ackers eine Erkenntnis ähnlichen Inhalts getroffen (StAZH B V 29 fol. 378v).*

172. Bereinigung der ehemaligen Gefälle des Klosters St. Blasien in der Kirchgemeinde Stadel

1677 November 30

VORGESCHICHTE

Am 28. Mai 1641 verkauften Abt und Konvent des Gotteshauses St. Blasien ihre Gefälle zu Stadel, Windlach, Schüpfheim und Raat, die von der Propstei Klingnau aus verwaltet wurden, dem Schaffhauser Bürger Ludwig Seiler für 7′700 Gl. (StAZH H I 76 fol. 354 ff.). Am 6. Dezember 1641 beschlossen BmuR der Stadt Zürich, sich beim Amtmann des Klosters St. Blasien in Zürich über den Verkauf der Gefälle näher zu erkundigen, und liessen gleichzeitig über den Landschreiber des Neuamtes die lifferung deß verfallnen zinßes biß uff wytern bescheid verbieten *(StAZH B II 436 S. 66), worüber sich BmuR der Stadt Schaffhausen mit Schreiben vom 29. Dezember 1641 beschwerten mit dem Bemerken,* diese procedur den rechten und eydtgnössischen pündten ungemeß *(StAZH A 252.4). Am 17. Januar 1642 beschlossen BmuR der Stadt Zürich, bezüglich der verkauften Gefälle das Zugrecht auszuüben. Dem Käufer wurde bekannt gegeben, sich in Neftenbach einzufinden, allwo man ihm* syn ußgesecklet gelt restituieren lasßen *werde (StAZH B II 439 fol. 5). Bereits am 17. Februar 1642 quittierte Ludwig Seiler den Erhalt von 8′146 Gl. und 14 ß (StAZH H I 76 fol. 362 f.).*

Vorrede über dißen urbar.

Nachdem die Pfleger des Spitals der Stadt Zürich Kenntnis erhalten haben, wie namblichen uff etlichen zů Stadel, Windlach, Schüpffen und Raath, jn der kilch-horj Stadel jm Neüwen Ampt gelegen, dem spithalampt zůdienenden sonderbaren vogt- und zinßbaren höffen und güttern ein solche vermischung und ohnordnung die zeit und jahr haro eingerissen, also daß man weder den gütteren, nach auch dem, was darab gezinset werden sol, kümerlich mehr nachkommen könne, *haben die Spitalpfleger den Spitalmeister und -schreiber beauftragt, den beiden Obervögten des Neuamtes mitzuteilen, dass die fraglichen Güter ursprünglich* dem hauß und probstej zů Klingnauw zinß-, vogtbar und eigen gewesen *und 1603*[1] *gestützt auf ein altes Urbar von 1406*[2] *erneut beschrieben worden seien. 1641 seien die Güter dem* Ludwig Seylleren, statthalteren loblicher statt [Schaff]hausen, *verkauft worden, der im Febuar 1642* obangezogne rendt- und güldten *dem allhiesigen Spitalamt verkauft habe*.

Und als man die alten erblechen brieff und andere schrifften durchgangen und befunden, daß solliche nit allein in vielen jahren niemahlen bereiniget und hardurch die nammen der besitzeren und anstößeren mehrentheils sich verenderet, sonder daß andere mehr enderungen durch underschidenliche kaüff-, taüsch- und erbfähl beschehen, zu deme sie, die debitoren, disere zinß verenderlich zů zinsen underfangen, ja schon albereit ein geraume zeit lang also gezinset, weßwegen dißeren gebürenden erb- und grundzinsen, auch anderen gerechtigkeiten viel abgahn wöllen, danacher dann wolermelter herr spithalmeister samt herren spithal schreiberen von jhres tragenden ampts halben verursachet und bevelcht worden, nit allein sölliche hüßere, stuck und güttere widerumb von neüwem specificierlichen zů beschreiben und bereinigen, sonder auch diesere zinß wider jn alten

stand zebringen und ynrichten zelaßen, *was ihnen von den beiden Obervögten gestattet worden sei,* auch anbevohlen, alle die jenigen, so an gemelten höffen, stuck und gütteren jn besitzung haben und harein zinßbar sind, für sy zů bescheiden und jn by syn unsers zů end verzeichneten landtschreibers besagten Neüwen Ampts ein gebürende ernstliche vermahnung zethůn, daß mengklicher, so von diseren höffen, stuck und gůtteren jn besitzung, bey dem eyd, welichen er der oberkeit geschworen, und so lieb jhme deroselben huld, auch sein ehr und gewüssen seige, sich eigetlich bedencken und anzeigen sölle, waß er für zinßbare gütter hier von habe. Hierauff dann etliche tag nacheinanderen nit allein ein gantze ehrsamme gmeind Stadel, sondern auch übrige mit jnteressierte kilchgnoßen und zinßleüth nach altem brauch und gewohnheit zůsammen brůfft und bedüte höff, stuck und güttere gehörtermaßen von frischem bereiniget, erleüteret und durch sy als besitzere derselben jn allen treüwen angegeben worden, wie hernach von einem stuck zů dem anderen specificierlich geschriben staht.

Alß man nun solliche, wie hievor angedeütet, ordenlich mit jhren nammen und anstößen protocolliert und verzeichnet, außeinanderen gezogen und jn seine gewüße titel und zëlgen gebracht, jst hernach uff endtsbenannten tag und jahr auff vorgegangne nachmahlige erinnerung alles deßen, was hiernach jn diserem libell und urbar beschriben staht, vor angedeüten gemeinden und kilchgnassen [!] widerumb einanderen nach vorgelesen, und was zů mehren, mindern ald verbeßeren war, geenderet und nachmahlen uffs müglichist erdauret, biß entlich kein weiterer yntrag uff die ban gebracht werden können.

Original: *StAZH H I 76, Kodex, bestehend aus 7 Blättern aus Pergament und 202 Blättern aus Papier. Die ersten 5 Blätter sind foliiert, die übrigen paginiert. Die wiedergegebene Vorrede steht auf fol. 2 f. An einer Siegelschnur hängen die Siegel der beiden Obervögte.*

BEMERKUNG

Gemäss dem Inhaltsverzeichnis auf fol. 1v enthält das Urbar die Beschreibung folgender Güter:

	folio
Stadel	
Meyer-Hoff	3
Schmid-Hoff	118
Hußer-Hoff	180
Ruchen-Guth	204
Etterlis-Guth	220
Schuppis	234
Windlach	
Empperg-Hoff	250
Schüpffen	
Langen-Hoff	260
Raath	
Sonderbare haüser und gůthere	320

Im Urbar werden zuerst die gesamten Grundzinsen eines Hofes bzw. Gutes aufgeführt, hernach wird dessen Umfang beschrieben, und es werden die Eigentümer der einzelnen Parzellen angege-

ben. Auf den Seiten 354 bis 363 steht eine Abschrift des Kaufvertrages zwischen Abt und Konvent des Gotteshauses St. Blasien und Ludwig Seiler vom 28. Mai 1641 sowie der von Ludwig Seiler am 17. Februar 1642 ausgestellten Quittung über die vom Spital der Stadt Zürich erhaltenen Beträge. Auf den Seiten 372 bis 386 folgt eine Aufstellung über den Grundzins, den die einzelnen Eigentümer von Gütern – aus der Gemeinde Stadel sind es über 60 – zu entrichten hatten.

Als Beispiel für die Beschreibung der einzelnen, stark zerstückelten Güter diene der Beginn der Beschreibung des Meierhofes (S. 6 f.).

Und sind diß die stuck und gůttere, so zů dißerem Meyer Hoff dienen und gehören, als erstlichen:

[1.] Ein hauß und hoffstatt, so dißmahlen das wirtshauß zur Roosen genannt, sambt kraut- und baumgarten, einer jucharten weit, stoßt neben an kilch-hoff, oben an die straaß, alwo dißmahlen das neüwe pfarrhaus staht, und wider neben an Felix Albrechten, vornen an die landtstraaß. Besitzt anjezund quartiermeister und ampts richter Junghans Hußer, der wirth.

[2.] Aber ein hauß und hoffstatt, sambt einem platz, daruff ein speicher gestanden und dißmahlen zů einem büngertlj gelegt worden, jtem kraut- und baumgarten, ungfahr einer jucharten weit, daruff anjezund 4 krautgärtlj eingeschlagen, stoßt unten an Felix Albrechten hauß und hoffreitj, oben an kilchacker, neben an Junghans Albrechten sel. kinder, des schmids, vornen an die landtstraaß. Haben dißmahlen jn besitzung: Felix Albrecht, Baschlj; Heinrich Albrecht, sigerist; Jaglj Albrecht, Baschlj; Hans Jaglj Albrecht, Baschlj.

[3.] Zwey haüser sambt kraut- und baumgarten, ohngfahr einer jucharten groß, darinnen drey wein- und zwo öel trotten sampt zween spycheren, einen vornen und einen hinterem hauß; stoßend unden an quartiermeister Junghans Hußer, des wirths behaußung, oben an kilch acker, neben an Felix Albrechten, Baschlj Felix, vornen an die landtstraaß. Besitzen dißmahlen: Das vordere hauß Felix Albrecht, fendrichen sel. sohn; das hindere Hauß Hans Jacob Albrecht, fahnen junckers seel. sohn.

An ackeren. Die erste zelg gegem Berg*:*
[1.] Drey jucharten an der mur, darinn dißmahlen das neüwe pfarrhauß staht[3], stoßend oben an Meyer-Hoffs reben, die anjetzund wachtmeister Hans Huser, David Heinriche seel. sohn zů Stadel, jtem fenderich und ampts richter Hanß und Hans Jacob die Meyeren, müller zů Nerach, wie auch Hans Schmid, Mettihanß, und Hans Jacob Albrecht, wachtmeisters seel. sohn, jn besitzung, unden an Meyer-Hoff baumgarten, welchen dißmalen von quartiermeister und ampts richter Junghans Hußer, wirth, jtem Hans Heinrich und Hans Jaglj den Albrechten wie auch Heinrich Albrechten, Baschlj Heinrich seel. söhnen, genutzet wirt, jnen an Junghans Rummens acker.

Hiervon hat dißmahlen jn besitzung	vrlg weit
herr pfarrer Engeller	3
Hans Albrecht, Moritz	2
Felix Albrecht, Baschlj Heinrich seel. sohn samt seinen beiden brüderen	2
Abraham Albrecht	1
Felix und Hans die Albrechten, Junghansen seel. söhn	1
Hans Heinrich Albrecht, fenderichen seel. sohn	1 1/2
Hans Jaglj Albrecht, wachtmeisters sohn, trager	1
Hans Jacob und Junghans die Albrechten, quartiermeisters seel. söhn	2

Darauf folgt die Beschreibung von weiteren 119 Jucharten, die in der ersten Zelg gelegen sind.

1 *Heute: StAZH H I 74.*
2 *Heute: GLA Karlsruhe Berainsammlung Nr. 7720.*
3 *Auch in andere Äcker waren neue Häuser gebaut worden, so etwa in die dritte Zelg gegen Windlach:* Vier jucharten, genannt der Büel Ackerj, stoßend oben an [...] uff wellichem acker dißmahlen das schützenhauß staht, zů deme auch nach drü neüwe haüßer uff dieseren acker gesetzt und gebauwen worden *(S. 46 des Urbars).*

173. Einkauf in das Gemeindebürgerrecht und Erhöhung des Einzugsgeldes

1683 Januar 4

Uff den 4 tag jenner des 1683 jahrs hat der Sammuel Vogler, des Hanß Albrëchten, genamb [!] Marytzen Hanß, zů Stadel dochterman, sonst gebürtig von Buchs uss der herschafft Rägensperg, wyllen er synes schwähers sel[igen] und syner schwiger seel[igen] guet mit seyner ehefrauen Vrena Albrëcht ererbt hat, so hat obgedachter Sammuel Vogler uff sin fründtliche bit und begeren hin vor einer ehrsammen gemeind zů Stadel das burgrecht zů erkauffen angesprochen, und daruff jm ein ehrsamme gemeind verwilfaret, und ist der kauff oder jnzug ergangen umb fünffzig guldin gůter, *urgh* der stadt Zürich müntz und werung. Unnd damit ein ehrsamme gemeind desto beßer versicheret seige, so solle er, Sammuel Vogler, der gemeind zwen bürgen stellen, welches er gethan hat, mit nammen Jaglj Vogler von Buchs uss der herschafft Rägenspärg, des Sammuelen lieber bruder; der hat by allen treüen der gemeind angelobt und versprochen, selbs schuldner und zaller sin, und quatiermeister [!] unnd ambts richter Junghanß Hußer, wirt zů gesagtem Stadel jm Neüen Ambt, die gelobend unnd versprechend einer gemeind, dyßen kauff und jnzug abzurichten und zu bezalen uff osteren, welche sin wirt den 8. tag aberelen jm obgesetzen 83 jahrs. Wan nun dem stadt und gnůg beschicht, so wie obstadt, so sol er, Sammuel Vogler, auch macht und gewalt haben, das zenutzen und zů bruchen, was jmme von der gemeind zůgehört an holtz und an anderen sachen, es seige was es nammen haben mag, nit anderst wie die anderen burger der gemeind, die synes gelichen sind und nach sin werdend. Hiemit sollend die neüen burger auch schuldig sin, der gmeind einen trunck zů geben und brodt darzu. Auch hat ein ehrsamme gmeind einheilig [!] gůt befunden von wägen holtz, wůn und weid und anderen sachen, welche man je lenger ye mer in mangel kombt, einem neüwen burger den jn zug zů sterkkenn wie oben gemelt, namlich umb 50 gl. Welcher begert, fürhin ein neüwen burger zu werden, er mag sin wer er wil, dem wirt man das zůvor ansagen, er mag es dan annemmen oder nit. So hat allwegen ein gemeind jhren vortel vorbehalten, getrülich unnd ohn alle gevor.[1]

Gäben jm obgesetzen 4 tag jener 83 jahrs von den ehrbaren und bescheidnen Felix Albrächt, Jacob Albrëchten, fenderichen und ambtsrichters seel[igen] sohn, und Heinrich Albrëcht, Baltzen seel[igen] sohn, dorffmeyer, wie auch anderen fürgesetzten einer gantzen gemeind jn gesagtem Stadel.

Einer gemeind schuldigerist diener Hanß Straßer, schulmeister daselbsten.

Original: *GdeA Stadel II A 3, Papier. Dorsualnotiz:* Verschribung des Sammuel Voglers von Buchs uß der herschafft Rägensperg, des Hanß Albrechten, genambt Marytzen Hanßen, dochterman, wie er synen jnzug von einer gemeind erkaufft und uff künfftige osteren des 1683 jahrs die 30 gl. [!] abzallen nach lut des versprächens, aber fürter hin sol es 50 gl. sein.

[1] *Noch im Jahre 1791 betrug das Einzugsgeld 50 Gl.; vgl. unten, Nr. 175, Bemerkung Nr. 2.*

174. Beschlüsse der Gemeindeversammlung

a) Wahlen, Verleihung des Wucherstiers, Verbote

1737 Mai 6

Actum vor der meien gmeind, den 6ten mejen 1737. Ward von einer ehrsamen gmeind ein hellig geschloßen und erwelt wie volget:

1. Zu neüwen dorff mejeren ward erwelt: Felix Haußer, öhler zu Stadell, mit 29 stimmen; Lienhart Haußer, daselbsten, mit 23 st[immen].

2. Ward zu einem brunnen meister erwehlt und ihme fürohin 5 lib. wart gelt versprochen, und solle dan von der gmeind nichts mehr an win und brod zu fo[r]deren haben, Heinrich Albrächt, sig[r]isten sel. zu Stadel.

3. Ward der wucher stier verlihen und darzu versprochen zu überlaßen 1 1/2ma[nwerch] wieß im Hauw, 1 1/2 manwerch wieß im Seh, so diß woll eichlj hat, und solle solches nach belieben nutzen und brauchen mögen, auch solle ihme die weid auff dem vorderen stuk dar zu gehoren und uberlaßen werden, hergegen der gmeind 4 gl. auß hin geben, dem Junghans Haußer zu Stadel.

4. Ward daß graßen im roggen, gersten und ohl samen, wan selbe gekänglet, verboten a 5 ß. Daß graßen im tauw und rägen a 10 ß.

Original: *GdeA Stadel II A 9, Papier.*

b) Gemeinderechnung, Gemeindefrondienst

1753 Mai 10

Actum an der gehaltnen mejen gmeind, samstag den 10ten mejen 1753.

1. Beten daß h[och] h[eilig] vater unser.
2. Den gmeind rodel ablesen.
3. Die gmeind ordnungen ablesen.
4. Die gmeind rechnung ein nämen.

Ein gnomen luth rechnung vom 1ten mejen 1752:

bis dito 1753 an gelt	108 gl. 35 ß
auß geben bis dito	114 gl. 1 ß
bleibt also die gmeind schuld	5 gl. 6 ß

Weillen jn ob stehenden gmeind rëchnung aller hand ohn nohtige costen gemacht worden, als ward von e[iner] e[hrsamen] gmeind ver ordnet und erkänt wie volget:

1. Soll wan zu dem gmeind werch geboten wird, jeder ein persohn schiken oder selbst gehen, der zu des hh tisch gegangen. Und jemand anders erschein, soll ein solche persohn von dem gmeind werch heim geschikt, der burger aber um 10 ß gebußt werden; jedoch solle dem dorf mejer der unterscheid der persohnen zu beobachten uberlaßen sein.

2. Wan bey dem gmeind werch jemand dem dorffmejer ohn ghorsam wehre und ihren befehlen nicht volg leisten wurde, soll ein solcher ald solche zu bus erlegen 20 ß.

3. Es solle dem dorff mejer bey gar kein anlaß noch gmeind werk niemandem nichts zu trinken geben, das in die gmeind rechnung eingeschriben werde, auch die dorfmejer und vorgsezten sich aller sparsamkeit beflisen sollen, und so sie dar wieder handlen wurden, die gemachten costen aus dem ihrigen bezallen sollen.

Es folgen Bestimmungen über Weideverbote sowie über den Verkauf von Weiderechten auf bestimmten Grundstücken.

Original: *GdeA Stadel II A 9, Papier, Dorsualnotiz:* Gmeind Rechnung anno 1753.

c) Gemeinderechnung, Verbote

1756 April 28

Actum an der meien gmeind, den 28 tag apperil 1756.

Bey gehaltner rechnung ward von meien 1755 bis 1756 von denen dorf meieren Jung Hanß Hußer

ein genomen	91 gl. 8 ß 6 hl
hergegen thut das auß geben	85 gl. 29 ß 6 hl
also bleibt an barem gelt	5 gl. 19 ß

An der gmeind war ver bothen:

[1.] Das weiden den hegen, gräben und straßen nach bey 2 lib.

[2.] Das weiden auf dem Steig und im Oberholz 2 lib., und sol die halb buß der gmeind und die halb dem [!] bauren sein.

[3.] Daß fahren mit vich durch die korn und rogen zelg, den fuß wägen nach, bey jedes stuk l lib.

[4.] Jn der roggen zelg jm Grund und auf dem Brand sol jeder sein eigen acher weiden und keiner dem anderen auf dem seinigen, bey jedem stuk 10 ß.

[5.] Den wäg vornen über das Leeh bey l lib.

[6.] Und den wag außem und über daß Leeh sol wol mögen mit gfangnem vich fahren mögen, und welcher das vich laufen laßt, sol jedes mahl l lib.

[7.] Es sol ein jeder auf seinem eignen guteren grasen und keiner dem anderen in seinen güteren ohne erlaubnus gehen bey l lib.

[8.] Die wäg durch die Maßholteren 3 lib.

Original: *GdeA Stadel II A 9, Papier.*

d) Annahme eines Bürgers und Hintersässen, Wahlen, Verleihungen der Metzg und des Wucherstiers

1759 November 10

1. Daß der Heinrich Pfister für die 2 jahr solle 3 gl. hinder ses gelt geben und dan, wo fern er nach weiters jn der gemeind verbleibe, so sole er für das künftig auf Martiny ohne an stand der gemeind Stadel 2 gl. 20 ß bezalen für 1 jahr.

2. Daß der Hans Jacob Schmid von Schüpfen zu einem burger zu Stadel jst angenomen worden mit dem beding, daß er 25 gl. an barem gelt bezale; und der trunk wie von altem har der brauch gewesen ist.

3. Berg fo[r]st Hartman Albrecht.

4. Burenfo[r]st Felix Albrecht, Stadlers.

5. Kühirt Heinrich Koffeli, bürgen: ambts weibel Schmid, ambts richter Hußer.

6. Seüwhirt Heinrich Wüst, mezger.

7. Wächter Jacob Hußer, maurer.

8. Waß der wucher stier an betrift, so jst er widerum dem Jacob Albrecht, ehgeunr, verdinget worden auf 3 jahr, namlich auf Lichtmäs 1761, -62, -63, und sol auf daß vorige verding bestehen.

9. Daß eine ehrsame gemeind Stadel sich ein helig erkent, das sey wollen auf den 24 tag winter monat dis 1759 jahr den topleten kirchen zinß wollen bezallen, da mit alle jahr könne 100 gl. der ambts büchs und cappel an das capital bezalt werden, namlich vom gulde 2 ß.

10. Auf den obigen thito hat auch eine ersame gmeind die mezg widerum auß gelihen auf 3 jar lang dem Felix Hußer, mezger. Er, der Felix Hußer, verspricht einer ehrsamen gmeind jn den 3 jahren 90 gl. und der zinß jn daß sekel ambt meinen gnedigen hh gen Zürich und das gebürende fronfasten gelt, und dannet hin einem jederem burger auf den nechst komenden 1 tag mey des 1760 jahr 1 maß wein und 1/2 vogenzen brod; und dan die ob gesezte 90 gl. sole er auf den 1 tag mey 1763 bezalen.

Original: *GdeA Stadel II A 9, Papier, Dorsualnotiz:* Gmeind erkantnus und mezg verliung auf den 10 tag winter monat 1759.

e) Wiederaufnahme verauffallter Personen in das Gemeindebürgerrecht

1761 Mai 16

Auf hüt datum, als den 16ten may 1761, jst von einer ehrsamen gemeind Stadel den einheligen entschlus gemachet worden wägen den faliten und verauffahleten burgeren: Wan jez und jns könftig einer verauffahlet oder falit wird, so solle ein solcher von der gemeind auß geschlosen sein. Wan er aber widerum verlangt, burger zu sein, so sol er für die gemeind treten und widerum vor einer ehrsamen gmeind an halten, ob man jne widerum für ein burger wohle auf- und an nemen. Wan dan eine ehrsame gemeind ein solcher widerum an nimbt, so sol er dan der

gemeind, wan er jn das gmeind gut etwas schuldig ist, es mag wenig oder vil sein, so sole er solches der gemeind bezahlen, und dan über dises alles sole ein solcher der gemeind 30 lib. er legen, und zwahren auf solche weis, daß er in dem ersten jahr 10 lib., und jm 2 jahr auch 10 lib., und dan jm 3 jahr auch widerum 10 lib. ohne alle ein- und widerred erlegen. Und dan kan ein solcher widerum zu der gemeind zugelasen werden, aber mit dem beding, daß ein solcher jn der gemeind nichts zu minderen und zu mehrn haben solle.

Original: *GdeA Stadel II A 9, Papier.*

f) Bussenandrohungen für Holzfrevel

1769 Januar 28

Weilen grose klag eingekomen, wie das so grosen schaden geschehe auf dem Berg und in dem Hauw mit erdkimen abhauwen und schädlichem holtzen, des wegen jst den 28 tag jenner 1769 vor einer ehrsamer gemeind einhelig erkennt und beschlosen worden:

[1.] Erstlich, das die jenigen, welche der foster an gegeben hat, das erdkimen abgehauwen haben, die solen aus gnaden 3 lib. ohne an stand bus geben.

[2.] Zum anderen, das wan jeman sich under stehen wurde und frecher weis auf dem Berg oder jm Hauw einen erkeimen [!] ab hauwen wurdi, so solle ein solcher ohne an sehen der persohn und ohn alle gnad 5 lib. bus geben.

[3.] Zum driten, das der hauw auf dem Berg oder das Groß Holtz von dem Rader Holtz hin weg bis 20 oder 25 jauchart ab gemesen, und dan solches zu einem ein schlag und einem vor behalt sol auf behalten werden. Und wan sich aber jeman under stehen wurde, jn diserem stuk holtz zu holtzen oder zu lauben, so solle ein solcher ohne gnad 10 lib. bus geben.

[4.] Es jst fehrner vergünstiget worden wegen den 1768 zinsen, das der drite theil werde nach gelasen werden.

[5.] Und über dises alles ist nach beschlosen worden, das auf den nechst kommenden montag, als den 30 tag jenner, die gmeind rechnung solle vor genomen werden. Wan dan aber jemand die busen und die zinß nicht wurde entrichten und bezahlen, so sole man es von der steür von Zürich[1] einem jeden ab zeüchen, und die gemeind solches zu jhren handen nemen.

Original: *GdeA Stadel II A 9, Papier.*

g) Liebessteuern für Geschädigte

1793 Januar 7

Den 7. jener anno 1793 ist eine gmeind gehalten worden:

1.tens wegen den brand beschädigten zu Bachs.

2.tens wegen den brand beschädigten zu Würenloß, welchen von *mngh* bewilligt worden, im Neü Amt um eine steür an zuhalten.

3.tens wegen den vom hagel wäter und überschwemung beschädigten zu Lienheim[2], welche auch erlaubnus erhalten, sich im Neü Amt, denen sie auch gesteürt, um steüren an zu halten.

4.tens wegen Heinrich Haußer, Michelhansen, und Hans Jacob Albrecht, küeffer, s[alve] v[enia] kühen, welche sie schlachten müessen.[3]

Worauff ein helig verordnet worden: Den brand beschädigten zu Bachs 5 stümpen holtz; den brand beschädigten zu Würenloß 6 gl.; den wätter beschadigten zu Lienheim 12 gl.; dem Heinrich Haußer, Michelhansen 7 gl.; dem Hans Jacob Albrecht, küeffer, 7 gl.; dem Felix Wüest 2 gl. Welche steür auf die burgerschafft verlegt worden laut rodelß.

7 gl. den 4. hornung 1793 dem küeffer steür gelt geben.

7 gl. den 6. mertz 1793 Heinrich Haußer, Michelhansen.

18 gl. den 11. mertz 1793 den brand beschädigten zu Würenloß und Lienheim.

Original: *GdeA Stadel II A 9, Gemeindeprotokoll von 1791 – 1804, S. 18, Papier.*

[1] *Am 9. Juni 1768 ereignete sich u.a. auch über der Gemeinde Stadel ein* fürchterliches ungewitter, das die ansonsten sehr arme gemeind Stadel auf eine erbarmungswürdige art in das äußerste elend versetzet, die früchte der baümen, des weinstocks und der felderen wie auch das graß in der matten gäntzlich verderbt und zu grunde gerichtet *hatte (StAZH A 135.4 Nr. 218a; Schreiben der Obervögte an BmuR vom 13. Juni 1768). Nach einer Ermittlung des Schadens wurde für die Gemeinde Stadel eine* liebes steüer *von ca. 2'140 Gl. bereitgestellt. Zu deren Verteilung wurde ein Verzeichnis des Landbesitzes (Reb- und Ackerland) aller Geschädigten erstellt (StAZH A 135.4 Nr. 222).*

[2] *Nördlich des Rheins, westlich von Kaiserstuhl.*

[3] *Dazu vermeldet das Gemeindeprotokoll unter dem 1. Dezember 1792 (GdeA Stadel II A 9, S. 16):* Hat Heinrich Haußer, Michelhanßen s[alve] v[enia] kuh schlachten müeßen, welche a 36 gl. geschäzt worden, worvon 8 gl. ab haut und fleisch erlößt worden, thut also der verlurst 28 gl., woran jhme die burgerschafft 7 gl. zu steüren versprochen.

175. Reglement für die Verwaltung des Gemeindegutes

1791 Dezember 16

Nachdeme die Hochgeachten[a] Herren Obervögte bey Bestätigung der Rechnung um das Gemeindgut zu Stadel wahrgenohmen, daß verschiedene Mißbraüche in Verwaltung dieses Guts, das so ansehnliche liegende Güter besizt und durch sorgfältige Besorgung zu einer nammhafften Größe gebracht werden könnte, sich eingeschlichen, so haben hochdieselbe gutbefunden, zu möglichster Aüfnung deßelben nachfolgende Vorschrifft einem jeweiligen Sekelmeister in die Hände zugeben, nach welcher er sich in Verwaltung dieses Guts zu richten hat:

1. Zur Sicherheit des Gemeindguts hat der Sekelmeister um das in seiner Verwaltung stehende Gemeindgut, besonders um das ihme anvertraute baar Gelt,

zwey habhaffte Bürgen zustellen, deren Bürgschaffts-Scheine in der Gemeindlad aufzubewahren sind und nicht eher hinausgegeben werden sollen, bis der neüe Sekelmeister sein Amt angetretten hat und ihme das baare Gelt und Schrifften übergeben worden sind.

2. Wann die Rechnung von der Gemeind zu bestimmter Zeit dem Sekelmeister vernüglich abgenohmen worden, so solle selbige von zwey Vorgesezten unterschrieben werden.

3. Um das Gemeindgut so viel möglich für Schaden und Verlurst [!] zu schützen, mag vorderst kein Sekelmeister aus sich selbst Gelt anleihen[1], sondern solches solle mit gemeinem Rath der Vorgesezten geschehen. Damit demnach das Gemeindgut in allen Fällen genuegsam gesicheret seye, solle für eine Anleihung entweder ein Canzleyischer Brief errichtet, oder Schuldner gnugsame Hinterlag von Schuldbriefen geben, oder endlich bis zur Zeit der Ablösung Bürgen stellen; in beyden lezten Fällen aber auch eine ordentliche Handschrifft von sich geben, da dann dergleichen Jnstrumente, seyen es Schuldbriefe oder Handschrifften, mit Hinterlag oder Bürgschafft in der Gemeindlad aufzubehalten sind. Würde aber demungeachtet ein Sekelmeister aus sich selbst und ohne hinlängliche Sicherheit zu haben Gelt entleihen, so ist derselbe, so lange eine solche Schuld unbezahlt bleibt, selbst als Bürg und Zahler anzusehen und zu Fallszeiten dafür zu belangen, oder sie kann dem Sekelmeister gegen Vergütung des Betrags an Gelt heimgeschlagen werden.

Einahm:

4. Die Einahmen an Einzug- und Hintersäßgelteren[2], Grund- und Lehenzinsen, ab verkaufftem Holz und Rinden erlöst[3], an jährlichen Zinßen und Bußen[4] sollen von einem Jahr zum anderen ordentlich eingezogen und nichts aufgeschlagen und als Restanz oder Schuldpost in folgende Rechnung gebracht werden. Und da sich in dißjähriger Rechnung noch verschiedene solcher Rükstände befinden, so wird dem jezigen Sekelmeister anbefohlen, dieselbe ohne Anstand einzuziehen und allenfalls rechtlich einzutreiben; übrigens mag bey Unglüksfällen an die Zinsen von Capitalien nach den Umständen des Schuldners zufolg der im 17.ten Artikel bestimmten Form etwas geschenkt werden.

5. Der Ertrag des Gemeindakers wird alljährlich specificiert in die Rechnung gebracht, wie viel an Kernen, Roggen, Klee u.s.w. darauf gewachsen und was ab jeder Art des Gewächses so wie auch ab dem Stroh erlöst worden. Eben so ist die Einahm von dem Grundzins-Kernen so wie ab Streüe aus dem See erlöst von jedem Jahr besonders anzugeben; endlich soll der Lehenzins von der Mezg ganz, namlich 52 Gl. 20 ß verrechnet werden.[5]

6. Von dem abverkaufften Holz und Rinden erlöst, wird unter diesem Titel nur die Haubt Summe eingeschrieben, was ab Holz und Rinde jedes besonders erlöst worden. Dann aber ist hinter der Rechnung ein specificiertes Verzeichnuß davon beyzufügen.

7. Bey den eingehenden Schulden, sie seyen versichert oder nicht, ist das Capittal, Zins, Nammen des Schuldners mit Restanzen ordentlich auszusezen

und nicht zu gestatten, daß Bußen, Holz-Schulden oder anders zu dem Capital oder Restanzen geschlagen und solchergestalt die Menge und Größe der Laufenden Posten und Restanzen noch immer vermehrt werde; im gegentheil wird dem jeweiligen Sekelmeister ernstlich angesinnet, diese schlechten und in Auffählen verlürstige Posten, Schulden und sonderheitl. die Zins-Restanzen bestmöglich einzuziehen und das erhaltene Gelt nach der im 3.ten Artikel festgesezten Weise sicher anleihen zu trachten.

8. Die Einahm an Bußen wird sumariter in den Titel Allerley gesezt, dann aber hinter der Rechnung das vollständige Verzeichnuß der auferlegten Bußen eingeschrieben. Übrigens werden alle diejennige zufällige Einahmen, so nicht unter einen der vorigen Titel gehören, in die Einahm an allerley gesezt.

Ausgaben:

9. Alle überflüßige Ausgaben sollen vermieden und selbige allein auf das nothwendige und für die Gemeind ersprießliche eingeschränkt, besonders das Zechen von Vorgesezten und Gemeindsgenoßen so viel möglich abgeschafft werden.[6]

10. Der Mezglehenzins L. Sekelamt in Zürich[7] wird, ohngeachtet der Wirth als Leheman solchen bezahlt, jedes Jahr ins Ausgeben gebracht, weilen eigentlich die Gemeind als Eigenthümerin der Mezg solchen schuldig ist, so wie dann auch lt. den 5.ten Artikel der ganze Lehenzins von der Mezg ins Einehmen komt.

11. Bey den Besoldungen[8] soll in der Rechnung angezeigt werden, wie viel jedem alljährlich gebühre und solche nicht unöthig vermehrt werden.

12. Jn dem Titel Ausgeben für Brünnen und Weyer mag nichts verrechnet werden, was nicht Bezug auf diese Gegenstände hat; mithin sollen in Zukonfft die Zechen im Wirthshauß oder anderstwo gänzlich weggelaßen werden.

13. Alle Ausgaben über den Anbau des Gemeindakers und Einsammlung der Früchten sind specificierlich in die Rechnung zubringen und von jedem Jahr zu summieren, damit ersehen werden kann, wie hoch sich solche jedes Jahr belaufen und ob sie sich vermehren oder verminderen.

14. Da es für die Gemeind eine wichtige Sache ist, daß die Feürsprize in beständig gutem Stand erhalten werde, so liegt den Vorgesezten und besonders dem Sekelmeister ob, darauf gute Aufsicht zu halten und das mangelbare sogleich verbeßeren zu laßen. Die gleiche Sorgfalt haben sie in Ansehung der Besichtigung des Feürwesens zu beobachten und nach Oberkeitl. Vorschrifft jährlich zwey mahl, nemlich im Frühjahr und Herbst, alle Feüerstellen zu untersuchen. Weilen ferner die Zehrungs-kösten bey Feürsbrünsten zu stark angeschwollen, so wird hiermit geordnet, daß in Zukonfft den Feürlaüferen keine Trünke, sonder etwas gewißes an Gelt nach Entlegenheit des Orths, wo die Brunst ist, bezahlt werde.

15. Jn Ansehung der Zehrkösten bey Gemeinds Versammlungen wird zwar auf zusehen hin und in Gewärtigung mehrer Einschränkung gestattet, den Vorgesezten an den May- und Martini-Gemeinden einen bescheidenen Trunk zugeben, bey allen übrigen Gemeinds-Versammlungen aber ist solches gänzlich

verbotten und soll nichts mehr verrechnet werden mögen, mit dem ferneren Vorbehalt, hierüber gutfindenden Falls Abänderungen zutreffen.

16. Es solle in der Rechnung angezeigt werden, wann Vorgesezte nach Zürich oder anderstwohin Gänge thun müsten, in was für Geschäfften solches geschehen, und hiefür nichts verrechnet werden mögen, wann es nicht Gemeinds-Angelegenheiten betrifft; der Sekelmeister ist demnach schuldig, seine Rechnung ohne Kösten zu stellen, mithin für Zehrung bey Anlaus der Stellung oder des Schreibens der Rechnung etwas zu verrechnen gänzlich untersagt.

17. Der Sekelmeister mag einmahlen aus sich selbsten weder an Capital, Zinsen noch Restanzen einigen Nachlaß bewilligen, sonder es solle, wann deßwegen ein Begehren an ihn gelanget, von den Vorgesezten berathen werden, ob und wie viel zu schenken und abzuschreiben seye, und er sich nach derselben Befinden zu richten haben.

18. So wie überhaubt der Sekelmeister keine Ausgaben zu verrechnen hat, die privat-Sachen und nicht Gemeindsachen betrefen, so soll er besonders auch darauf achten, daß unter keinerley Vorwand weder im Wirthshauß noch anderstwo auf Rechnung der Gemeind gezehrt werde, und wann demohngeachtet solches ohne sein Wißen geschehen würde, dergleichen unöthigen und lästige Kösten nicht aus dem Gemeindgut bezahlen, sondern solche auf diejennige, die sie verursacht haben, fallen.

19. Wann ein abgehender Sekelmeister sein Amt ablegt, ist er schuldig, seinem Nachfolger das lt. Rechnung sich zeigende Gelt baar zu übergeben; auch bleibt er, wann sich nachher Unrichtigkeiten in seiner Verwaltung zeigen sollten, dafür verantwortlich.

20. Damit endlich die Gemeind-Rechnung in gehöriger Ordnung und Deütlichkeit abgefaßt werde, so solle diejennige von der Canzley gestellte Rechnung von anno 1791 zur Vorschrifft dienen, und die könfftigen Rechnungen auf gleiche Weise eingerichtet und gestellt werden.

Alle vorstehendt Artikel solle ein jeweiliger Sekelmeister genau beobachten und in Verwaltung des ihme anvertrauten Guts gewißenhafft und pflichtmäßig handlen.

Actum Freytags, den 16. Christmonat 1791. Canzley des Neüen Amts.

Original: *GdeA Stadel II A 8, Papier.*

BEMERKUNG

1792 Januar 4. Das Reglement wurde der Gemeinde an einer Gemeindeversammlung bekannt gegeben: Jst wegen der von unsern [...] herren obervögten den 16. 12. 1791 errichten vorschrifft für einen jeweiligen sekelmeister der gmeind Stadel wegen verwaltung des gmeind guts ein gmeind gehalten worden und dieße vorschrifft in gegenwart deß amts weybel Schärers von Nerach der samtlichen burgerschafft vorgeleßen worden *(GdeA Stadel II A 9, Gemeindeprotokoll 1791 – 1804, fol. 8).*

[a] *Gross- und Kleinschreibung nach dem Original.*

[1] *Im Jahre 1787 betrug das Guthaben der Gemeinde Stadel aus gewährten Darlehen und ausstehenden Zinsen 1'730 Gl. und 8 ß (GdeA Stadel II A 18).*

[2] *In den im Gemeindearchiv Stadel (III A) aufbewahrten Gemeinderechnungen (69 Stück, von 1641 – 1798) werden neben dem Einzugsgeld auch Einnahmen* an burger wein *aufgeführt. Zu letzterem hält das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 15. November 1791 (GdeA Stadel II A 8, fol. 4) fest:* Von burgers söhnen haben daß burger recht erneüert, die sich an der meyen gmeind gemelt und jhn gebühr jeder 2 vtl. wein abgestattet auf den heütigen tag: Felix Albrecht, J[un]gh[an]s Albrecht, Raders sel. sohn, H[an]s Jacob Walder, Heinrich Walders sohn im Berg, welcher auch der gemeind versprochen, an die schuld 50 gl. zu bezahlen. *Über die Annahme eines neuen Burgers hält das erwähnte Protokoll (fol. 23) fest:* Den 30. 10. hat sich J[u]nghans Meyer, schnider von Nerach, welcher eine burgers tochter, die jhme hauß und güter käufflich übergeben, geheürahtet, um daß burgerrecht gemelt, welcher auch als burger angenomen worden mit dem beding, daß er jedem im dorf wohnenden burger und wacht thuenden burgers sohn 1 m[a]ß wein und 1/2 brod, der gmeind 50 gl. an gëlt und ein feür kübel zu stellen und den vorgesezten ein mahl zeit geben solle.

[3] *In einem Verzeichnis der* eingehenden schulden des gemeind guts Stadel *für die Jahre 1785 bis 1787 (GdeA Stadel II A 18) finden sich u. a. folgende Posten für verkauftes Holz:*

8 gl.	per ein eich abm Berg, anno 1785
2 gl. 30 ß	per ein foren und abholz, anno 1786
7 gl.	per ein eich aus dem Hau, anno 1786
9 gl. 20 ß	per 3 eichlj abm Berg zu seiner troten
2 gl.	3 stumpen holz usm Hau
10 ß	per 2 st[ümp]lj holz usm Hau

[4] *An Guthaben aus Gemeindebussen sind in dem Verzeichnis der Guthaben der Gemeinde Stadel für die Jahre 1785 – 1787 (GdeA Stadel II A 18) u. a. angeführt:*

20 ß	per 2 holtz bußen auf dem Berg, 1785
20 ß	ein weid buß jm Haßlj
20 ß	ein bus, daß er in der gmeind reütj nicht gfahren
5 ß	per ein versaumtes gmeind werk
20 ß	ein weid buß in der korn zelg

[5] *Vgl. dazu oben Nr. 169.*

[6] *In der Gemeinderechnung für die Jahre 1753 – 1755 (GdeA Stadel III A) werden unter der Überschrift:* Außgeben an win, so bey gmeind rechnungen, gmeind trüncken und andern gmeind werchen verbraucht worden*, u. a. folgende Posten angegeben:*

4 vtl.	win, sie an der gmeind rëchnung 1752 jn 4 tagen verbraucht worden
1 vtl.	win, verbraucht bey machung des weyers anno 1753
1 saum 3 vtl.	win, an dem Mart[in]j gmeind 1754 mit der burgerschaft an dem gmeind trunck verbraucht

[7] *Dieser betrug 2 Gl. 20 ß (Gemeinderechnung von 1746 – 1747, S. 13; GdeA Stadel III A) .*

[8] *Die Gemeinderechnung von 1753 – 1755 weist für das Jahr 1753 folgende Ausgaben für Besoldungen auf:*

5 gl.	beiden dorffmejeren
12 gl.	beiden vo[r]steren
1 gl. 10 ß	der hebamen
30 ß	dem nacht wachter
3 gl. 6 ß	auch jhme für ein rok
2 gl. 20 ß	dem brunnen m[ei]ster
3 gl. 8 ß	dem schulm[ei]ster für 3 vtl. singer kernen
4 gl. 20 ß	wachten gelt der patrolie [?] wacht

XVIII. Weiach

176. Hexenverfolgungen

a) Geständnis der Elsa Keller, genannt Schlotter Elsi

1539[1]

Jtem Elsa Kellerin von Wyach hett veriechen, wie sy in der Rüty gsin syg und ghacket und gseyt habe, do syge sy also wyderwertig gsin, wie der Kůny Graff von Wyach jnnen so vil plagen an than habe. Do syge der bǒß also jn jrer wyderwertikeyt zů jren in die Rüty komen und zů jren gredt, wǒltist mins willens faren, so wǒlt jch dir gnůg gen. Do habs sys nit wǒllen thůn, sonder sy habe sich gsegnet. Do syge er nacher aber ein mal zů jren komen. Do hab sy sins willens aber nit wǒllen gleben. Do syge er zum dritten mal zů jren komen jn eim schwarzen kleyd und habe ein büchsen uff der achslen dreytt und ein pfiffly am halß ghept, damit hab er pfiffett. Do habe sy zum ersten gmeint, es were der Baltassar von Mulenflů gsin. Da habe er sy aber angfochten, sins willens pflegen und by jm zeligen, so wǒlle er jren gnůg gen. Do habe sy das mit jm than und sins willens pflegen; er syge aber kalter natur gsin den jr man und habe ein rock an ghept, der bǒs. Den hab er abzogen und sy druff gleytt und syge am herbst yetz vergangen zwey jar gsin, do sy dem bǒsen verwilget habe.

Jtem me hett sy veriechen, wie sy mit dem vech uß dem Stocky syge gfaren um den mitten tag, do lege ein haß in studen. Do schlůg sy mit der růtten uff jn, do wǒtt er nit fliechen, do růffte sy jrem Mathysen. Do rette er: „Gang für dich und segnen dich, es jst nit gůts.“ Das thett sy.

Jtem dem nach morndrigs fůren sy mit dem vech jn Francken Halden, do lege aber ein grossen hasen im acker. Do schrüwe sy: „Zů hurß, zů hurß.“ Do rette jr man: „Schwyg, ich wil in ze tod werffen.“ Und wurffe also drüy mal jn jn, das es er butschty.[a] Do rette er zů jren: „Elsy, far für, es jst der libhafft tüifel, das unns nüt gscheche und segnen dich.“ Dem nach, am dritten tag dar nach, do sy in Francken Halden aber gfaren syg, do syge der bǒß ennit dem hag gstanden, wie er den vor by jren jn der Rüty gsin syg unnd habe ein bengel jn henden ghept und zů jren gredt: „Das dich gotz küry schend, warumb hest mich lassen also werffen. Jch bin in hasen wyß da glegen.“ Da hab sy sich gsegnet und syge für gfaren.

Jtem witter hett sy veriechen, das wol sechszechen jar syge, da er also zů jren komen syge der bǒß, unnd habe sy also můssen got und siner heilgen verlougnen. Do habe er jren verheissen gnůg zegeben unnd habe jren ye zum halben jar zwürett alwegen ein halben müt kernen geben und jren alwegen gseytt, war sy den sack hin thůn sǒlte. So entlente sy alwegen ein rǒfly und holyti den. Wen den jr man fragty, wennen sy nit kemy, do seytte sy zů jm: „Jch můß ab

spinnen.“ Unnd habe jren der bŏß den geben yelymal gegen Rad[2] unnd yele mal gegen Bachs jn Kele hinderhin. Unnd wen sy jm rŭffty, so rŭffty sy jm Belzebuck.

Jtem witter hett sy veriechen, wie der Hanß Graff gseytt hab, es syge jren, der Grett Boumgartterin sins frowen, jn eim ey ze essen geben worden. Habe jm der Jörg Heyder gseytt. Da habe sy jren bůlen, den Belzibub, gfraget, wer die sy, die jren das jn eim ey geben hab zeessen. Do habe er jren gseytt, es syge Grett Boumgartterin, jr schwyger, die hab jren das jn eim ey ze essen geben.

Da frag.

Original: *StAZH A 199.7 Fasz. 2455, Papier.* ***Abschrift:*** *StAZH A 27.159 Nr. 23 S. 14.*

BEMERKUNGEN

1. Der konstanzische Obervogt zu Kaiserstuhl sandte das obige Geständnis zusammen mit den Aussagen der Anna Hemmerlin *und der* Kathrin Angstin, genannt Kilchhensin, *nach Zürich. Dort wurden den Angeschuldigten ihre früheren Aussagen vorgehalten (StAZH A 27.159 Nr. 23). Bei weiteren Verhören gab Elsa Keller vorerst wiederholt zu, vom* bŏsen *zu Schlemmereien weggeführt worden zu sein, z. B.:*

Zum dridtenmal, nachdem sy ouch den kŭgen gehůt, syg der böß aber kommen unnd sy gen Emperg gefürt. Da habe er ein schåffinen bratenn, ouch wyn unnd brot gehept unnd sy da gessenn. Unnd wiewol sy zefůß gangen, werind sy doch glich feerr gewåßenn *(StAZH A 27.159 Nr. 23 S. 18).*

In der Folge erklärte Elsa Keller, wiederholt Leute geschädigt sowie Unwetter verursacht zu haben, z. B.:

Namlich, alls sy by Cleinhans Boumgartern zů Wyach zehus gesin unnd er sy nit mer haben wellenn, hett sy das übel verdrossenn unnd jm deßhalb ein achttägig kalb verderpt [b–]unnd demselbenn kalb, wie dann jren der böß befolchenn, ein strowwüschlj jnn halß veer hinderhin gestossen.[–b] Das were jnn zweygenn tagen gestorben *(StAZH A 27.159 Nr. 23 S. 19).*

Jtem aber ein regen vor xiij jarenn gemacht, jnn wellichem rågenn, der dann untz zum Hard unnd bis zů der statt Keißerstůl gangen, ouch stein jnn der größe wie erbßen gefallen *(StAZH A 27.159 Nr. 23 S. 22).*

Alle drei Frauen wurden am 26. Juni 1539 in Zürich verbrannt (StAZH A 27.159 Nr. 23 S. 28 und 36).

2. Anlässlich ihrer Einvernahmen in Zürich hatten Anna Hämmerli und Elsa Keller auch Christa Baumgartner hexenmässiger Umtriebe bezichtigt. Sie widerriefen jedoch ihre Aussagen: Jtem dise Schlotterelsi mitsampt Annen Hemmerlin sind beyd frygs willens bekanntlich worden, als sy die Boumgarterin von Wygach ouch angeben, als ob sy jr mitthafft gewesen unnd glych wie sy schuldig gewesen werind, das sy jren daran unrecht gethan unnd sy alleyn uß nyd unnd haß angeben habind *(StAZH A 27.159 Nr. 23 S. 24). Mit Brief vom 12. Juni 1546 forderten BmuR den konstanzischen Obervogt zu Kaiserstuhl auf, Christa Baumgartner zu verhaften und zu befragen:* Wiewol die Boumgarterin von Wygach vor jaren (alß sy ettwas bös argwons halb gefanngen ward) keynerdings gichtig ald bekanntlich, sonnder ganntz reyn und unschuldig sin wolt, wirt sy doch (wie du wol weyßt) uß menngerlej ursachen yetz abermals sovyl verlümbdet, das zů besorgen, sy nit glaßluter, sonnder gar ful, schalckhafft unnd der boßheyt hafft und ergëben syge. Da sich dann von recht und billigkeyts wegen gepürt, das die warheyt gesůcht, das ůbel gestraafft unnd der fromm unnd unschuldig vor dem bößen gesichert unnd gerůwigt werde, wellichem eyn anfanng zegeben du an dem ort amptshalb pflichtig bist *(StAZH B IV 16 fol. 300).*

b) Niedere Gerichtsherren überstellen eine Frau nach Zürich

1589 Oktober 9 [St. n.]

VORBEMERKUNG

1589 September 20. BmuR fordern den konstanzischen Obervogt zu Kaiserstuhl auf, drei zů Wyach verlümbdeten wybs personen *zu verhaften und* volgents jres weßens unparthygische kundtschafft *einzunehmen und sie* mit gůte ald der marter *zu befragen. Falls sie* malefitzischer sachen jichtig und bekandtlich, *soll er sie nach Zürich überstellen (StAZH B IV 48 fol. 90).*

Dem erenvesten, fürnemmen unnd wysen herren Niclauß Waser, deß raths der statt Zürich, derzeit obervogt jm Nüwen Ampt, unnserm jnnsonders günstigen herren.

Erennvester, fürnemmer, wyser, jnnsonders günstiger herr, unnser willig diennst unnd gruoß bevor. Wie dann (leider) dry wybß personnen uff unvermidenlichen grossen lümbden uß unnserm bevelch in fanngenschafft khommen, die zwey habend wir nach strennger marter und volterung (doch beharlichen uff fürhalten deß gezigs unnd lümbdes nit schuldig sin) ledig gelassen, die urfhedt, so jnnen vorgelëssen, zuobesiglen haben sy e.e.w. annwalden Pettern Můlflern jnn deren nammen gebetten. Die dritt, deren vergicht unnd bekhanntnuß hieby zuoentpfachen (jst zuobesorgen, wann sy nach notturfft gebrucht, mer böser stuckhen unnd waß sy für gespilschafft gehebt, hinder jren erfunden wurde) habendt wir vermog deß verthrags unnd alten bruch nach für recht gestelt; jst mit lyb unnd guott der hochen oberkheit alß eüch, unnsern gnedigen herren, zuoerckennt unnd derhalben jrem annwalden Petter Mulfflern uberanntworttet worden. Daß habendt wir e.e.w. mit erbiettung annderer unnserer diennsten unnd gott hiemit bevelchende nit verhalten wellen. Uß Keiserstuol, den 9ten octobris anno 1589.

E.e.w. dienstwillige: Moritz Kloß, deß raths der statt Lutzern, der zeit obervogt daselbsten; Burrchardt Peyer, landtspergischer obervogt zue Wassersteltzen.

Original: *StAZH A 27.160, Papier.*

BEMERKUNGEN

1. 1589 Oktober 4 (St. v.). Die nach Zürich überstellte Verena Meier wird dort verbrannt (StAZH A 27.160).

2. 1640 Mai 16. BmuR fordern den Stellvertreter des konstanzischen Obervogts zu Kaiserstuhl erneut auf, eine Frau von Weiach, Elsbetha Schüepin*, zu verhaften und einzuvernehmen (StAZH B IV 101 fol. 128). Diese wurde schliesslich nach mehrmaliger peinlicher Befragung und der Einvernahme verschiedener Zeugen zu Kaiserstuhl gegen Leistung von Urfehde auf freien Fuss gesetzt (StAZH A 27.161). Als sie am 6. August 1640, nachmittags, wiederum* 2mahlen, aber ohne gwicht, jedes mahl 1/4 stund hangendt uffzogen worden, hat nichts bekhenndt, anderst der bluothundt zue Wiach sye an jrer marter schuldig, sy sye khein hex, wolle auch nit also sterben. Jtem man solle sie nuhr tödten, und ob man sie 3, 4 und mehr wochen also hangen ließe, khönndte sie nichts böß̈es ussagen. Und die, so wider sie geredt, haben die unwahrheit vorgeben. Alß sie ab dem foltersail

ledig worden, hat sie geredt, sy wolte, sie were ein hex, damit sie von der marter entlediget wurde *(StAZH A 27.161)*.

[a] *In der Abschrift :* ... das es butschty.
[b–b] *Gestrichen.*

[1] *Das Protokoll ist nicht datiert. Die Einvernahme erfolgte wohl kurze Zeit vor der Überstellung der Elsa Keller nach Zürich.*
[2] *Raat, zwischen Stadel und Weiach gelegene Siedlung.*

177. Gerechtigkeit des dorffs Wiach

s. d. [zwischen 1554 [1] und 1581 [2]]

[1.] Jtem das dorff Wiach mit den nidern gerichten zum halbentheil, mit potten, verpotten, frevel und bůssen biß an [a–]zechen[–a] pfundt, und was zechen pfundt und darüber, das gehört der hochen oberkeit.

[2.] Jtem das die von Wiach den Hegetzer, glycher gestalt wie ein herren von Costantz, der nidern gericht halb schweren.

[3.] Deßglychen, das die gericht jnn beider herren namen gebant, ouch alle gepott und verbott jnn beider herren namen angelegt und beschechen söllen, ouch die straaffen und bůssen den nidern gerichts herren zůgehörig. Die söllen dem herren bischoff von Costantz zum halbentheil und den Hegetzer zum andern halben theil zůgehören. Der appellation halb von solchen gerichten soll es [b–]glycher gstalt wie mit Lienen gehalten werden, alles vermög des spruchbrieffs des [!] satzlut, der geben ist uff den 18ten tag septembris jm jar 1554.[–b]

[4.] Jtem jeder meyer zů Wiach, so ein zug hatt, der soll mit dem selben jars ein frondienst zů thůn schuldig sin.

[5.] So dann ist ein jeder meyer und taglöner zů Wyach zů dem höwet und emdet, mit höwen und embden ein frondienst zů thůn, schuldig; und aber welcher meier der Hegetzer lyb eigen ist, der ist zů dem höuwet, deßglichen zů dem emdet, ein måder tagwan zů thůn, schuldig.

[6.] So aber ein meier, der mit dem pflůg buwet, kranckheit oder ander ehafften nit khomen mögen, ist von jme darfür zechen crützer genomen worden, deßglychen von einem meder sechs crützer und für ein höuwer jedeßmals zů höüwet und emdet zwen crützer, welches aber uß keiner gerechtigkeit, sonnder uß gůtem willen genomen worden.

Wohl ***Konzept:*** *StAZH A 97.7, Fasz. Weiach, Nr. 3, Papier. Weiteres* ***Konzept:*** *StAZH A 97.7, Fasz. Weiach Nr. 2, Papier.*

[a–a] *Gestrichen. Darüber:* nün.
[b–b] *Gestrichen. Am Rande ersetzt mit:* wie von alterhar daselbs gebrucht worden, fürer gehalten werden. *Auf der anderen Randseite, gestrichen:* mit hern bischof von Costantz jnhalt eins vertrags jm 1460 jar *[recte 1461]* ufgericht, jm ambt Uwißen gebrucht wirt, des ends ouch gehalten werden.

[1] *In der ursprünglichen Fassung des Textes wird auf einen Spruchbrief von 1554 verwiesen.*
[2] *Im Text wird ein Heggenzer als niederer Gerichtsherr erwähnt. Johann Melchior Heggenzer, der letzte Gerichtsherr dieses Namens, starb 1581.*

178. Die offnung zue Wyach

1558 nach Juni 24

Zum ersten an der statt Kaiserstůl ringgmaur unden auff den Reihn, und gadt uffen biß an den marchstein auff den Kugell Hoff, und von dem selben stein ußen biß zu dem marchstein jm Seegeßlin, da der alte wein birrbaum gestanden ist, unnd von dem selben stein hinuff in Santzenberg, der alten straaß nach in den marchstein in Forren, und von dem selben stein den marchsteinen nach hinauff an Oberfisibacher stig biß an oberen marchstein zwischen der statt Kaiserstůl und der gemeind Wyach marchstein am Egg, und von dem stein den march steinen nach umbher biß an die Rüthy, gehört in die Schůpiß, und von dem stein den anderen marchsteinen nach auffen biß an den stein, der da stadt zwischen der statt holtz und Oberfisibacher holtz am Egg und der gemeind Wyach holtz; und von dem Eggstein hinauff biß an den marchstein auff Rotzen Grund am Egg, zwischen Oberfisibacher und der gemeind Weyach rüty und Klein Baumgarter holtz, und von dem stein hinab zwischen Oberfisibacher und Klein Baumgarterß holtz biß an den stein, steth an dem Mülliberg am Egg, und von dem stein hinauff zwischen der gemeind Weyach und Obervisibacher holtz den marchsteinen nach biß an den oberen marchstein, stet am Egg, und von dem stein hinveer den nechsten marchsteinen nach biß an ennern marchstein, dem bogen nach ummer [!], der da stadt zwischen stedtleren und jhrer gemeindt holtz am Egg auff dem Mülliberg. Jtem von dem stein hinab biß an den marchstein, stadt im Mülliboden am wäg, der da stoßt an dero von Stadel, auch deren von Radt und der gemeindt Wyach holtz am Egg, und von dem stein hinab dem wäg nach biß auff den underen marchstein, der da stoßt an dero von Radt holtz, auch Casper Baumgarterß und der gmeindt holtz auch am Egg. Jtem von dem stein hinauff den marchsteinen nach über hagen durch hin biß an den eneren marchstein, stadt auff der alten steig, zwischet deren von Radt und der gemeindt holtz und Casper Baumgarter am Egg, und von dem stein abhin biß an den underen marchstein, zwischen deren von Rath und Casper Baumgartnerß holtz an der Höllj, und von dem stein schlechtß durch der Faldeyen Brand nider biß abhin an schödtler baum und an hag hinder der Ban Moß, und von dem hag nach umbhar und schlechtß über die Bleich am Emberger hag umher bey der Berhalden biß auff deren von Zweidlen ebnet, und von da dannen zwischen deren von Zweidlen reüty durchhin biß auffs Oberhörndlj, und aber da danen zwischen deren von Zweidlen gůter undt Klein Bleichlj und Caspar Baumgarterß offen halden abhin biß auff daß Jner Hörndlj, darnach durch nider zwischen deren von Zweidlen hardt und der gemeindt Weyach holtz denen marchsteinen nach durch nider biß auff den halben theil deß

Recheß, und den halben Reche nach durch nider biß an Kaiserstueller ringmur, da die offnung angefangen hat. Darauff sagendt die eltisten zů Weyach, namlich Conradt, Kaspar und Jacob die Meyenhoffer, auch Kleüe und Casper die Baumgarther, deßglichen Kleüe Blöchlj, Burckhart Meyer und ein gantze gemeindt Weyach, daß jhr altforderen allwegen also von einem march zeichen zů dem anderen, wie obstadt, geöffnet und einanderen der sachen also bericht heigind.

Actum post Johannem baptista, anno domini [15]58.[1]

Abschriften: *1. StAZH A 99.7, Fasz. Weiach, Papier (Druckvorlage); 2. StAZH B III 66 fol. 102; 3. Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 93 – 96.*

[1] *Gemäss einem Memoriale von Obervogt J.F. von Landsee vom 1764 datiert die Offnung von 1558 (StAZH C II 6 Nr. 500.10 S. 3).*

179. Weisung an den Untervogt der Stadt Zürich

1563 Januar 30

Unnserm besonders gethrüwen, lieben unndervogt zu Wyach.

Burgermeister unnd rath der statt Zürich, unnsern grus zuvor, gethrüwer, lieber unndervogt. Wiewol wir gegen Mathysen Blőchlj von Wyach von wegen syner übertretnen urfechten unnd mißthuns, ouch syn bekanntnus wol zu synem lyb unnd gut zerichten fug unnd ursach gehept, habennt wir doch uff syn unnderthenig piten unnd erpieten der beßerung das milter an die hannd genommen, jnne nochmalen by den vorgeschwornen urfechten belyben, die uff ein nüws schweren unnd dabj mit ernst antzeigen laßen, das er sich jnnhalt der selben des wyns müßigen unnd gehorsam ertzeigen, oder unnser wytern straf darüber erwarten. Zu dem jme hienebent über die bůß, so er betzalenn müßen, zu straf ufgelegt, das er biß uff unnser gnad unnd nach laßen weerloß syn sölle. Deßhalb jst an dich unnser ernstlicher bevelch, das du uff jnne, Blöchlj, acht habest, damit er synem urfecht unnd der ufgelegten straf gehorsame unnd statt thüge. Wo er sich aber hierjnn ungehorsam ertzeigen unnd das alles übersëchen wurde, das du jnn dann gefënklich annemest unnd unns überantwortist, damit jnne wyter verdiente straf syner übertrëtung verfolg. Darnach mag er sich zehalten wüßen. Datum sambstags, den 30ten jeners *1563*.

Konzept: *StAZH B IV 24 fol. 114 und 115v.*

180. Holzordnung

1567 Juli 15

VORBEMERKUNG

Am 12. Januar 1566 beauftragten BmuR die Rechenherren, den amtierenden Obervogt des Neuamtes sowie den Landvogt von Regensberg, einen rathschlag *zu geben,* wie sich die von Wyach hinfüro mit dem holltzhow jnn jren holltzern hallten. *Vorgängig hatte der Obervogt den Einwohnern von Weiach bei 18 lib. Busse verboten, in ihren Wäldern Holz zu schlagen, worauf Verordnete der Gemeinde in Zürich vorstellig wurden und erklärten,* hinfüro mit howen zimlicher, dann aber bißhar beschëchen, zufaren *(StAZH A 135.2 Nr. 116). Die Rechenherren sandten einen Ausschuss nach Weiach (StAZH A 135.2 Nr. 117), wo sie vorerst mit den niederen Gerichtsherren zusammentrafen. Diesen eröffneten sie,* üwer myner herren gfallen syge gar nit, jemandem jnn syn rëchtsame zu gryffen, achtind ouch hieneben, das jnen niemans jnreden wurde. Diewyl hoch- und fronweld der hochen oberkeit zustëndig, das sy schirm unnd bann nach jrem guten bedungken unnd bestem nutz dar über machen unnd die underthonen umb dasselb straffen unnd büßen möchtind. *Die Gerichtsherren wollten aber* ouch noch dartzu zereden haben, *und sie verlangten, dass ihnen die Bussen unter 9 lib. gehören sollten. In der Folge wurde der* gantzen gmeind *vorgehalten,* worumb jr, myn herren, unnd die grichtzherren vorhabens weren, jnnen über die höltzer und wie sy damit umbgan söllten, ordnung zegeben, und möchten die grichtz herren jnen jre gestellten artigkel ouch verlesen laßen *(StAZH A 135.2 Nr. 118 S. 1). Bei dem darauf vorgenommenen Augenschein wurde festgestellt (StAZH A 135.2 Nr. 119),* das die gmeind Wygach ein trëffenliche große wyte von holtz, aber dasselb der mertheil gar und dermaßen geschënt unnd ußghowen, das schier nüt dann gstrüpp unnd dhein recht grogen holtz gwachsen, dann sy hin unnd wider ghouwen unnd die höw nit wider jngeschlagen. Ußgenommen jm Hard, da stat wol holtz. Deßglychen by den 30 jucharten gar ußgrüth, zů achern gmacht und theilt, da jeder von einem stuck, das größer dann j juchart jst, so es frucht threit, der gmeind j vtl. roggen geben můß. Unnd wiewol sy vil holtzes verkoufft, unnd die gmeind (wie obstat) zů etlichen jaren etwas jngentz, haben sy doch nüt jm gmeinen seckel, sonnder sind ob 200 gl. schuldig. *Die Verordneten erstellten einen Entwurf für eine Holzordnung (StAZH A 135.2 Nr. 118). Dieser wurde mit den Gerichtsherren in Zürich besprochen (StAZH A 135.2 Nr. 123 und B IV 27 fol. 102).*

Wir Merck Sittich, der römischen kilchen cardinal, ouch bischoffe zů Costanntz unnd herr der Rychennow etc., sodenne wir, bürgermeister unnd rath der statt Zürich, unnd jch, Johanns Melchior Heggentzer von Wassersteltzen, rö[misch] key[serlicher] m[ajestä]t unnd d[urchlauch]th ertzhertzog Ferdinanden zů Österrych rath etc., bekennend unnd thůnnd khund mencklichem mit disem brief, nachdem unns angelangt, das die gemeinde zů Wyach, alda unns, bürgermeister unnd rath der statt Zürich, die hoch oberkeit, unnd unns, dem cardinal unnd mir Hanns Melchior Heggentzer, die nider grichtsherligckeit zůgehörig ist, jre fronweld und gemeinen höltzer ußrütint, ußhowint, nit widerumb jnschlachint, das holtz verkouffint unnd das erlößt gelt unnutzlichen vertzerint unnd sich harjnne dermassen haltind, das es jnen mitler zyt zů grossem nachtheil unnd höchstem verderben reichen wurde, sind wir verursachet unnd ouch von oberkeits wegen unnsers vermeinens schuldig gewesen, söllichem jr, der gmeind, schaden zu fürckommen, sy zů jrem nutz zefürdern unnd harjnne ein gepürlich jnsechen zethůnd, unnd habennt unns deßhalben miteinandern also vereint, das unnsere

dartzů verordneten, als namlich von unnser, deß cardinals, wegen der fromm, wyß, unnser gethrüwer lieber vogt zů Keiserstůl, Mangnus Bäßler, sodenne jnn unser burgermeister unnd rath der statt Zürich nammen die edlenn, vesten, frommen unnd wysen herr Bernhart von Cham, burgermeister, deßglychen Jacob Stampfer, Jacob Röüst unnd Ludwig Meyer, unnsere gethrüwen lieben miträth, mitsampt mir, Johanns Melchior Heggentzer, die handlung für ougen nemmen unnd hierüber ein ordnung stellen, wie unnd wellicher massen die gmeind zu Wyach sich hinfüro mit dem holtzhow jnn jren fronwelden unnd gemeinen höltzern halten, unnd was sy thůn oder lassenn söllint. Wellichem ansechen vermelte verordneten statt gethan, erstlich dero von Wyach höltzer unnd fronweld besichtiget, unnd als sy den mangel unnd gepresten (als obstat) darjnn funden, volgentz nachgemelte ordnung gestelt unnd angesechen, namlich:

[1.] Sidmalen bißhar unnder jro, der gmeind Wyach, deß holtzhows halb wenig ordnung gewesen, sonnder ein jeder darjnn gehowen das, so jm gefallen, unnd hiemit die wäldt zu nüti unnd abgang gerichtet, so sölle dasselb hiemit fry abgestelt unnd gentzlichen verpotten syn, also unnd dergestalt, das hinfüro one erlouptnuß der vier geschwornen dorffmeigern (welliche die höw jerlichen by jren eiden ußgeben söllen) deheiner, der sige jnn der gmeind gesessen ald nit, dhein holtz gar nit howen noch uß dem holtz füren, sonnder ein jeder sich deß, so jme von den geschwornen jm winterhow gegeben unnd verordnet wirt, genntzlichen vernügen lassen. Unnd wellicher, er sige jnn der gmeind ald usserthalb derselben, oder wo joch der gesessen, unnd also one erlauptnuß holtz howt, der sölle von einer eich oder foren fünff pfund pfenning, jtem von einer bůchen, tannen, birboum, öpfelboum, krießboum und derglychen schädlichem holtz von jedem stumppen jnnsonders drü pfund pfenning zů rechter straff unnd bůß verfallen syn, unnd nicht desterminder das abgehowen holtz der gmeind belyben oder, so einer dasselbig schon an synen nutz verwent, der gmeind hienebent den schaden abtragen.

[2.] Unnd damit disem einung dester styffer gelept unnd die höltzer beschirmpt, so sölle uß der gmeind ein holtz vorster genommen werden, wellicher einen eidt schweren, das er (sover es im lybs halb moglich) alle tag jnn alle der gmeind höltzer gon unnd zů denselben lůgen unnd sorg haben; unnd damit er söllichs destbas volbringen möge, so sölle jme alle wuchen einer uß der gmeind hiertzů beholffen syn, die höltzer obvermelter gestalt zů vergoumen, unnd es unnder der gmeind also jnn der kere umbgon, unnd das ouch mitnammen der selbig, deß glychen der vorster, ouch die geschwornen richtere unnd alle grichtsgnossen schuldig unnd verpunden syn, wo sy sechen ald fundint, jnn holtz oder veld schaden thůn, einandern by jren eidenn zeleiden, darjnne niemandts zů verschonen unnd dasselbig einem undervogt anzůtzeigen, damit die ungehorsammen umb jr übertretten gestrafft werdint. Unnd sölle namlich einem holtzvorster jerlichen für syn belonung gefolgen unnd verlangen achtzechen guldin und von jedem zug zwo korn garben.

[3.] Wellicher ouch nun fürohin syn huß unnd heimb sampt aller gerechtigkeit verkoufft, derselb soll dann dhein grechtigckeit mer, weder jnn holtz noch

veld habenn, jme ouch alda dhein holtz zebuwen noch sonst gebenn werden, er habe dann das dorffrecht von der gmeind widerumb erkoufft.

[4.] Es soll ouch das holtz von den winterhöwen nit uff die personen glych, sonnder uff die hüser unnd hoffstetten ußgetheilt, unnd einem jeden huß nit mer damit jerlich ein how zur nothurfft geben werden, nach gestalt unnd gelegenheit der sach unnd nachdem der hoff ald gwerb unnd volck jm huß verhanden jst.

[5.] Unnd benanntlich dheiner by obangetzeigtem ufgesetztem einung nit gwalt haben, wyter zehowen oder von dem theil, so jme zůtheilt unnd geben jst, nützit, weder jnn noch usserthalb der gmeind, zů verschencken noch zů verkouffen.

[6.] Zůdem sy all gmeincklich zů jren gütern uß den gemeinen höltzern zů der zünung nüt schädlichs noch ungepürlichs, sonnder jnn denselbenn unnd den jungen höwen nüt annders dann stächbalmen, thörn unnd haßlen howen unnd sich jnn alweg deß gmeinen nutzes unnd bescheidenheit beflyssen unnd ouch die salwyden nit howen, biß das sy stecken geben mögennt, by der bůß oben daruf gesetzt. Doch sölle den puren unabgeschlagen syn, zů jrem buw gschir, was sy nothurfftig sinnd, jnn zimligckeit zehowen, wie von alterhar kommen jst, unnd das aber sy darjnn dhein unmaß bruchen unnd ouch gar nüt darvon verkouffen.

[7.] Es söllennt ouch jerlich die vier geschwornen sampt dem weibel zů der zyt, wann man sy die winterhöw ußzegeben gsinnet, sich by jren thrüwen und eeren nach der gmeind bestem nutz miteinandern beratschlagen, wo unnd an wellichen enden sy zum aller unschedlichisten unnd nutzlichisten die winterhöw ußtheilen unnd jedem als vorstat zů synem hußbruch geben mogen.

[8.] Unnd wo sy sich deß verglychen, alßdann daselbs an einem orth anfachen unnd alles, das da stat (ußgnommen buwholtz), einandern nach howen unnd ein jeder das, so jme zů synem theil worden, biß zů unnser lieben frowen Liechtmeß tag, by verlierung deß holtzes uß dem how gethon und hinweg gefürt haben, unnd ouch die gmeind jerlich denselben how by straff zechen pfund pfenning widerumb jnschlachen unnd also jngeschlagen behalten, biß das holtz dem vech wol entwachsen sige; unnd dannenthin dheiner by straff deß ufgesetzten einungs dheinn holtz mer one erlouptnuß (als vorstat) howen oder jnn den jngeschlagnen höwen grasen.

[9.] Unnd sölle den geschwornen unnd dem weybel uff die zyt, wann sy also die iars höw ußgebent, nit mer zů belonung gefolgen dann jedem ein maal jnn zimligckeit uß der gmeind seckel zů betzalen. Unnd ob sich glych ander mit jnen zůschlügent, denselben sölle von der gmeind nüt zalt werden, sonnder jeder uff syn seckel zeren.

[10.] Wann ouch einer oder mer uß der gmeind buwholtzes mangelbar unnd nothurfftig weren, der unnd dieselben söllen zů den geschwornen dorffmeigern unnd dem weibel gon unnd söllich holtz von jnen begeren; dieselben söllen dann, so sy befindend, das er deß holtzes nothurfftig jst, söllichs unns, den obern unnd nidernn grichtsherren, antzeigen. Unnd was dann jr jedem von unns zehowen bewilliget unnd zůglassen wirt, darby sölle es blyben; unnd mit nammen alß dann einem jeden von den geschwornen antzeigt werden, wo er howen sölle. Unnd wo

jm also zehowen bevolchen unnd bewilliget wirt, das sölle er howen unnd nit wyter, by zechen pfund pfenningen bůß.

[11.] Unnd so glych die geschwornen sampt dem weibel (wie obstat) hinfür frömbden oder heimbschen sonderbaren personen buwholtz zur nothurfft ußgebent unnd zeigent, söllenn doch weder sy noch andere uß der gmeind seckel gar nüt vertzeren, sonnder so der, dem sy das holtz geben, jnen ein vereerung thůn unnd jnen zů essenn oder sonst ettwas geben will, das stat zů desselbenn gefallen, doch der gmeind one schaden.

[12.] Unnd so dann die fridhäg by drü pfund pfenningen bůß verbant werden, unnd von den bůssen zwen theil unns, den grichtsherrenn, unnd der dritt theil der gmeind gefolget, sölle es by demselben fürer beston unnd blyben.

[13.] Unnd ouch mit namlichen worten unnd heiterm geding von der gmeind hinfüro dhein holtz mer ußgrüt noch weder gegenn jrem ziegler[1] noch jemant anderm, darinne niemant ußgenommen, verkoufft, verschenckt oder annderer gestalt hingeben werden one unnser, der ober unnd nidern grichtsherren, wüssen unnd erlouptnuß, by achtzechen pfunden bůß. Sy, die gmeind, möchte sich ouch harjnne dermassen so unghorsam unnd ungepürlich ertzeigen, man wurde sy höcher unnd wyter nach der gepür straffen. Doch mit dem anhang, diewyl sy, die gmeind, (wie wir berichtet) vil schuldig, wellenn wir jnen hiemit zůgelaßen haben, an ettlichen unschädlichen ordten ein antzal holtzes ab dem boden zů verkouffen unnd uß dem erlößten gelt die schulden zů betzalen, doch das sy das mit unserm wüssen thůn, unnd dieselben höw ouch widerumb als obstat jnschlachen söllint.

[14.] Sovil dann die bruggen, stäg, weg unnd der gmeind zünung zů verbessern antrifft, da söllinnt die puren, so roß- oder rinder züg habent, jeder zyt zů demselben allem alle nothurfft zůhin zefüren schuldig syn, unnd dann die tagner alle gmeinlich mit jren lyben jre tagwan unnd jr bests thůn. So aber einer söllichen tagwan selbs nit thůn köndte oder möchte, das dann einer dermassen einen knecht dahin stellen, der den tagwan wol versechen unnd vollstrecken möge; unnd sy die strassen all, so jnen zemachen zůstand, dermaßen machen unnd bessern, das die gůt unnd wol zewandlen sigen. Wann aber einer einen knaben dahin schickte, der den tagwan nit volbringen möchte, oder einer von puren ald tagneren nit an das werch keme, oder ob sy glych daselbs weren unnd aber nit werchen weltind, alßdann sölle die gmeind gwalt haben, knecht an derselben statt an das werch zestellen, volgentz die ungehorsammen denselben heissen den lon geben, unnd wer derselben stucken eins übersicht, umb ein pfund pfenning zestraffen, unnd dieselb bůß jnen, der gmeind, belyben.

[15.] Alles mit dem wytern bescheid unnd erlütherung, was fürterhin obgerürter massen für bůssenn gefallen unnd nit antzeigt worden, wem dieselben heimbdienen unnd gefolgen, da sölle hiemit angesechen unnd beschlossen syn, was biß uff die nün pfund pfenning oder darunder sige, das sölle unns, den nidernn grichtsherren, was aber ob den nünen biß uff die achtzechen pfund pfenning oder darob jst, unns, denen von Zürich als der hochen oberkeit zů gehören unnd blyben, unnd unnder uns dhein theil den andern daran sumen noch verhin-

dern jnn dheinen weg. Unnd das ouch wir, die grichtsherren, mit nammen unsere verfalne bůssen mit unnsern gepotten biß uff die nün pfund jntzüchen mogen; unnd wann dieselben nützit verfachen weltint, alß dann erst unnser, dero von Zürich, vogt zů Wyach, umb die pott der achtzechen pfunden antzerüffen schuldig syn söllen.

Unnd wann nun wir, obgemelten vordern unnd nidern grichtsherren, obgenanter unser verordneten ansechen unnd gestelte ordnung verhört unnd darjnne nützit untzimlichs, sonnder alle billigckeit befunden, so habennt wir die zů gefallen angenommen, die zů chrefften erkent, bestät unnd wellennt, das hinfüro allem dem, so obstat, thrüwlich gelept unnd nachkommen, unnd dawider niemer nichts fürgenommen noch gehanndlet werde jnn dheinen weg, alles gethrüwlich unnd ungefarlich. *Es siegeln Kardinal Sittich, die Stadt Zürich sowie Johann Melchior Heggenzer*. Der geben jst zinnstags, den fünfftzechenden tag höwmonats *1567*.

Original: *StAZH C I Nr. 2979, Perg. 71 x 44 cm, Falz 10 cm, die drei Siegel angehängt. Dorsualnotiz:* Verkomnus mit herren bischoffen zů Costanntz unnd Johanns Melchior Heggentzenn, die gmeind Wyach belangende, 1567. *Auf Verlangen von Ludwig Tschudi, Obervogt zu Kaiserstuhl, wurde 1595 ein Vidimus erstellt (StAZH C II 6 Nr. 467a und B V 45 S. 702 f.).*

BEMERKUNGEN

1. 1568 September [Angabe des Tages fehlt]. BmuR fordern Magnus Bäsler, den konstanzischen Obervogt zu Kaiserstuhl, auf, verschiedene Personen von Kaiserstuhl, darunter die Schultheissen Stoll und Felber, zu büssen, die in Missachtung der aufgestellten Holzordnung in den Wäldern von Weiach Eichen fällen und wegführen liessen (StAZH B IV 28 fol. 196).

2. 1570 April 7. Gerichtsherr Heggenzer lässt die Rechenherren über den Weibel des Neuamtes benachrichtigen, das die von Wyach dhein pott noch verpott haltinnd, dartzu weder eer noch eyd betrachtind [...], sonnders verwüstennd die holtzer, unnd dorffend etliche jnn einem sitz zu Keyßerstul acht oder zechen claffter uß dem gemeinen holtz vertrinncken, unnd das er myn herren umb gottes willen pitte, das sy jme harjnne behulffen unnd berathen, ouch darob unnd darjnn syginnd, das harjnne ein jnsëchen beschëche, *weil der konstanzische Obervogt* Bäßler jnen vil zemilt unnd gnedig sei *(StAZH A 135.2 Nr. 146). BmuR beauftragen die beiden Obervögte, sich nach Weiach zu begeben und dafür besorgt zu sein, dass die Übertreter der Holzordnung bestraft werden (StAZH A 135.2 Nr. 148).*

3. 1796 März 18. Die beiden Obervögte des Neuamtes erlassen für die Gemeinde Weiach eine neue Holzordnung, die sich im wesentlichen an das erneuerte waldungs-mandat *von 1773*[2] *anlehnt (Abschrift: StAZH A 199.7 Fasz. 2454). Geheimrat Baur bemerkt dazu als Referent im Hofrat von Meersburg:* Jn dieser rücksicht werde mann sich derley hoheitliche verordnungen auf gleiche art gefallen lassen müssen, wie die gerichtsherrn im Thurgäu und in der grafschaft Baden die landvogtey amtliche mandaten zu befolgen sich genöthiget sehen. Der vertrag von 1576 ändere die hieruntige verhältnus nicht, sondern bestimme nur, daß der niedere grichtsherr die frevel bis auf 9 lib. zu büssen berechtiget seye, welches auch bey der neüerlichen verordnung noch bestehen könne. Bey der conferenz zu Eglisau habe mann nur verlangt, daß derley verordnungen dem obervogteyamt Kayserstuhl mitgetheilt werden sollen, damit nichts nachtheiliges für die rechte des fürstl[ichen] hochstiffts verfüget werde, und damit mann von dem obervogteyamt Kayserstuhl auf die beobachtung der gemeinnützlichen vorschriften ein wachsames aug zu halten im stande seye. *Der Hofrat billigt die Auffassung des Referenten (StAZH A 199.7 Fasz. 2454,* protocollum consilii aulici *vom 9. Mai 1796).*

[1] *Zu Weiach befand sich eine Ziegelhütte, vgl. unten Nr. 200.*
[2] *Veröffentlicht in:* Sammlung der bürgerlichen- und Polizei-Geseze und Ordnungen löbl. Stadt und Landschaft Zürich, *Zürich 1779, 5. Bd., S. 271 ff.*

181. Zuständigkeiten der niederen Gerichtsherren

a) Vertrag umb die grichtsherrligkeit zů Wyach

1576 September 26

VORBEMERKUNG

1570 liess Hans Melchior Heggenzer, dem die Hälfte des Gerichtes Weiach gehörte, den zürcherischen Weibel von Weiach wegen angeblicher ehrverletzlicher Äusserungen verhaften und zu Kaiserstuhl vor Gericht stellen. BmuR wiesen ihn an, das Verfahren einzustellen, diewyl nun unnsers erachtens die nothurfft erfordern wil, dißer unnd annderer sachen halb die grichte zů Wyach betrëffende mit einanndern red zehalten *(StAZH A 135.2 Nr. 154 und 162). Am 5. September 1575 begaben sich Jk. H.M. Heggenzer und Ludwig Tschudi, konstanzischer Vogt zu Kaiserstuhl, nach Zürich, um über einen Vertrag zu verhandeln, der die Zuständigkeit für die Bestrafung von Delikten regeln sollte (StAZH A 135.3 Nr. 23). Am 8. Februar 1576 liessen BmuR Heggenzer und Tschudi wissen, den Obervögten des Neuamtes sei seitens des Vogtes von Kaiserstuhl* umb das verbietten ald straffen deß reißlouffens, ouch eines abermalen zů getragnen herdfals etwas beschwerlichen jngriffs begëgnet. *Es sei deshalb notwendig, baldmöglichst zu einer vertraglichen Einigung zu gelangen (StAZH A 135.3 Nr. 24). Ein Vertragsentwurf wurde der bischöflichen Kanzlei zu Meersburg zwecks Genehmigung zugestellt (StAZH A 135.3 Nr. 28, 30 und 31). Über den Gang der Verhandlungen zu Zürich berichtete Ludwig Tschudi seinen Vorgesetzten am 28. Februar, 2. April, 23. Mai und 1. Juni 1576 (StAZH A 199.2 Nr. 40 – 43).*

Wir Mergkh Sittig, von gottes gnaden der heiligen rőmischen kilchen cardinal, bischoffe zů Costantz unnd herr der Rychenouw etc., sodenne wir, *BmuR*, unnd jch, Hanns Melchior Heggetzer von Wassersteltzen, römischer key[serlicher] m[ajestä]t unnd f[ür]s[tlicher] d[urchlaucht]h ertzhertzog Ferdinanden zů Österrych rath, bekhënnend und thůnd khundt mënclichem mitt disem brief, nachdem unnder der grichtsherrligkeit deß dorffs Wyach von altem unnd bißhar unns, denen von Zürich, die hoch oberkeith, unnd dann unnsers, deß cardinals bistumb unnd stifft Costantz, unnd mir, dem Heggetzer, die nidere grichte zůstëndig unnd gehörig, diewyl sich aber jetzt ein zyth har der daselbst straffbaren fålen, frëffel, gebott unnd verbott halber, sambt dem, was der hohen oder nideren grichtsherrligkeit alda zů Wyach anhëngig syn mőchte, zwüschent den vögten unnd verwallteren etliche nachpürliche spënn unnd misßverstendtnussen zůgetragen unnd erhept, sinnd wir zů vermydung künfftiger unrichtigkeiten, zanck unnd widerwillens, unnd damitt jeder theyl hinfüro, wesß er sich hallten sölle, wüssens habe, ouch dardurch jetzt unnd hienach entzwüschent den hochen unnd nideren oberkeythen sambt beidersyts unnderthonnen feernere beschwernuß fürkommen, bewegt unnd verursachet worden, darumbe gebürliche erlütherung zethůnd

unnd unns deßhalben mitt einannderen vereindt, das unnsere darzů verordneten, als namlich von unnser, deß cardinals, wegen die hochgelehrten, edlen, vesten Hainbrannd Wenglin, der rëchten doctor, unnser rath unnd cantzler, unnd Ludwig Tschudj von Glaruß, unnser vogt zů Keyßerstůl, sodënne jnn unnser, *BmuR*, nammen die edlen, vesten, frommen unnd wyßen Mathyß Schwertzenbach, sekkelmeister, Hanns Wilpert Zoller, Hanns Ziegler, Hanns Këller, Hanns Ëscher, unnsere gethrüwen mittrëth, unnd Gerold Ëscher, stattschryber, sambt mir, Hanns Melchior Heggetzern, die hanndlung für ougen nëmmen unnd hierüber ein ordnung uff unnsers gfallen stellen söllind. Wellichem ansëhen vermellte verordneten statt gethaan unnd volgents nach eigentlicher verhörung deß Ůwisischen Vertrags[1] unnd erwågung gstalltsamme aller sachen, sich diserer ordnung mitteinannderen unnderredt, verglycht, gesetzt unnd gestellt, namlich:

[1.] Fürs erst. Sidtmalen das dorff Wyach mitt synem grichts zwang unnd jurisdiction von alltem har zů unnser, dero von Zürich grafschafft Kyburg gehört hatt unnd noch gehört, unnd allein umb meerer kommligkeit willen verganngner zythen zů unnser, dero von Zürich Nüwen Ampts vogtyg verwalltung verordnet unnd geschiben worden, so sölle diß dorff Wyach mitt syner angehörigen grichtsherrligkeit unnder dem vertrag, so zwüschent wyland dem hochwürdigen fürsten unnd herren, herrn Heinrichen, bischoff zů Costantz seliger gedechtnuß unnd unns, denen von Zürich, der grichten jm ampt Ůwißen unnd annderen dörfferen jnn bemëllter grafschafft Kyburg, alda ein bistumb unnd gstifft Costantz nidere ald kleine grichte hatt, uff mittwuch vor dem meygen tag 1461 ufgericht worden, ouch verstannden unnd begriffen syn also, was zůredungen, schëlltungen, ehrverletzlich unnd maleficisch sachen belannget, jnn demselben allem soll allwëgen jnnhallt erstgemëllts vertrags (der dann gëntzlich by synen krefften unnd würden bestaan unnd blyben) fürgenommen unnd gehanndlet werden, unnd dhein teyl unnder unns, den vorderen ald nideren grichtsherren, dem anndern, eemaln dasselbig vollfůrt unnd volstreckt wirt, einichen jngriff thůn. Was aber sich sontster (usserthalb den eerberůrigen unnd maleficischen sachen) für fråffel, straffbare fål unnd verschuldigungen jnn den grichten Wyach begëben unnd beschåchend, die söllen all unnd jede, sy sygen dem vorderen ald nideren grichtsherren klagt ald fürgebracht, zum aller ersten vor der nideren grichtsherren stab mitt rëcht fürgenommen, beklagt und von derselben gsetzten richteren mitt urteyl unnd rëcht erkhëndt ald gewißen werden, ob sy dem vorderen oder nideren grichtsherrn zestraffen zůstanndint unnd gehörig sygind. Alles mitt dem heitern anhang, was joch einer ald eine verschuldt hatt unnd beklagt wirt, das doch dieselbig person one vorgënd rëcht unnd erlütherung vor der nideren grichtsherren stab, wem es zůstraffen heimb- unnd zůdienne, nit erforderet ald getzogen werden; doch sölle man dhein sach, so frëffel, straffwürdige hënndel unnd verschuldigungen antrëffend, vor der nideren grichtsherren stab kommen ald fürnëmmen lassen, es syge dann zůvor einem vogt jm Nüwen Ampt, als von der hochen grichten wegen, ald synem weybel zů Wyach dar zů verkhündt (darumb dann allwegen unverzogenliche rëchtstag angesetzt werden), damitt derselbig, so es die glëgenheit hatt, zůgëgen unnd unnder ougen syn könne unnd mőge.

Unnd was dann für frëffel, fäl unnd verschuldungen, one zůreden unnd maleficisch sachen (wie obvermëlldet), nach der grafschafft Kyburg offnung biß an zëchen ald achtzëchen pfund haller oder darob straaffbar sich befindt, als da jst: frid versagen, frid brëchen on blůt, den anndern unnder synem růßigen rafen heimbsůchen, darunder überlouffen oder daruß erforderen jnn frëffel unnd zorn, jtem übereeren, überschnyden, überhußen, übermåygen, überzünen unnd übergraben über offen marchen, herdfål mitt gewaffneter hand, oder so einer dem anndern syn eerb oder eigen anspricht unnd jm das mitt rëcht nit anbehept, oder syn lehen ald dienst beschwerdt, oder so ein person die annder, es syge man oder frouwen, der ee anspricht unnd die mitt rëcht nit behept, jtem wer ouch gegen dem anndern frëffenlich einen stein zuckte unnd nit wurffe etc., das alles unnd jedes soll für einen vogt jm Nüwenampt als zůhannden der hochen oberkeith one alles mittel zestraaffen gwißen, unnd dar jnne dhein gfhar gebrucht werden, sonnders der nideren grichtsherren richter den stab dënn zemaln von jm leggen unnd die nideren grichtsherren doran kein ansprach haben. Dargëgen was biß an nůn pfund haller oder darunder straffwürdig jst, darjnne die herdfål on gweerte hand ouch begriffen syn, dasselbig alles soll wie von alltem har den nideren grichtsherren zebůßen unnd zestraffen ouch allein zůstaan. Was aber über obvermelldete unnderschidliche straffwürdigen fål unnd sachen sich jederwylen erlouffen mőchten unnd zwyffelhafftig werend, wellichem theyl die, es syge der vorderen ald nideren grichtsherrligkeit zůstënndig sygend, das soll allwëgen für ein gricht unnd rëcht zů Wyach zů erlütherung kommen, da dann die richtere by jren eyden die handlung, dahin sy von rëchts wëgen vermeinnend gehőrig syn, wyßen, und von demselben theyl dannenthin one jntrag deß anndern theils gestrafft werden. Unnd mitt nammblichen worten, so söllent alle frëffel, so jnn dem gricht Wyach beschëchend, vor amptsgricht daselbs zů Wyach gerëchtfertiget unnd nit jnn anndere oberkeithen getzogen werden, wie von alltem harkommen jst; doch das sölliches den annderen flëcken an das schloß Rőtelen ald vogtyg Keyßerstůl gehőrig jnn besetzung unnd entsetzung jrer amptsgrichten unnachteilig syn unnd bim allten harkommen blyben.

[2.] Zum annderen, anlangende das reyßlouffen: Diewyl die mannschafft unnd ouch die hoch oberkeith zů Wyach unns, denen von Zürich, von unnser grafschafft Kyburg wëgen (als obstadt) zůgehörig jst, söllend wir fürer der enndren nach unnserm gfallen jederzyth, was das reyßlouffen unnd die mannschafft betrëffen thůt, ordnungen unnd mandatha zemachen, ußgaan zelassen unnd ouch die daruf gesetzten straffen gëgen den übertrëtteren für zůnemmen gwallt haben; ob aber unnser deß cardinals bistumb unnd stiffts zů Costantz schloß unnd huß Rőtelen by Keyßerstůl mitt krieg oder jnn annderwëg angefochten wurde, unnd dasselbig die acht allten ort einer Eydtgnoschafft nit (jnnansehung das söllich schloß derselben offen huß jst) noch deheins unnder denselben orten allein berůrte, so söllen die von Wyach, dasselbig nach jrem vermögen (als von alltem har ouch brüchig gwëßen) vergoumen unnd verwaren zehelffen, schuldig syn.

[3.] Zum dritten unnd letsten: Sidtmalen der wildbann unnd die abzüg der hochen oberkeit anhëngig, unnd dann zů Wyach (als oben vilmalen vermëlldet)

die hoch oberkeith unns, denen von Zürich, zůgehörig ist, so sölle uß krafft desselben jnn den grichten Wyach unns, denen von Zürich, der wildbann zebruchen unnd zestraffen, deßglychen die abzüg zů erforderen unnd jn zů nëmmen fryg, unverhinndert mëncklichs, zů staan unnd heimb diennen, doch das die nidere grichtsherren gfügel, füchs, haßen unnd annders derglychen (usßerthalb hochgwildts) wol jagen unnd fachen mögen.

Unnd wann nun wir vilgenannten vorderen unnd nideren grichtsherren obgemellter unnser verordneten ansëhen, gestellte erlütherungen unnd ordnung verhört unnd dar jnne nützit unzimlichs, sonnders aller billigkeit gemeß, ouch allen theylen unnder unns erlydenlich syn befunden, so haben wir die zů gfallen angenommen, sölliche hiemitt zů krefften erkhëndt unnd bestetiget, wellend ouch, das hinfüro allem dem, so obstadt, trüwlich gläpt unnd nachkommen werde, alles gethrüwlich unnd ungefharlich. *Es siegeln Kardinal Markus Sittich, die Stadt Zürich sowie Hans Melchior Heggenzer von* Wassersteltzen. Beschach mittwuchs, den sechs unnd zwentzigisten tag septembris 1576.

Originale: *1. StAZH C I Nr. 2980, Perg. 71 x 39 cm, Falz 14 cm, die drei Siegel angehängt. Dorsualnotiz:* Vertrag umb die grichtsherrligkeit zů Wyach mitt den nidern grichtsherren, uffgericht anno 1576*; 2. StAZH C II 6 Nr. 468, Perg. 69 x 39 cm, Falz 13 cm, die drei Siegel angehängt.* ***Abschriften:*** *1. StAZH B III 66 fol. 98 f.; 2. StAZH B III 84 fol. 22 ff.; 3. Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 147 – 157.* ***Konzepte:*** *1. StAZH A 135.3 Nr. 32 f.; 2. StAZH A 199.2 Nr. 39.*

Druck: Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege, hg. von Joseph Schauberg, Bd. 4, Zürich 1843, S. 204 – 208.

BEMERKUNG

Keine Regelung des Berufungsverfahrens. – Gemäss dem Entwurf hätte auch ein Artikel über die Appellationen gegen Urteile des Gerichtes zu Weiach aufgenommen werden sollen (StAZH A 135.3 Nr. 34): Zum drittenn unnd letstenn. Nach dem der appellacionen unnd ziechenns der urtheilen halber zů Wiach bißhar ouch dhein satte erlütherung gwässenn, wie die von eim zum annderen jren würcklichenn ganng habenn unnd nëmmen sölle, jst beschlosßenn, welliche unns, dem cardinal unnd bischoff zů Costanntz, mit eigenntschafft, dientst unnd amptspflicht verwannt unnd zůgehörig sinnd unnd die hindersesßenn, so jnn unnseren nideren grichtenn sitzend, wenn die jnn unnseren nideren grichten zů Wiach rëchtennd unnd einer ald meer mit urtheil beschwert werdenn, der oder diesëlben mögend die urtheil appellieren für einen bischoff zů Costanntz oder deßen reth; unnd was alda erkhennt oder gesprochenn wirt, darby soll es blybenn. Wenn aber jemandt frömbd, die ußerthalb deß bistumbs Costanntz grichten gesësßen, demselben weder mit eigentschafft noch hindersesßen, zů rëchten hettenn unnd das gägen einannderen volfůrtennd, worumb das were, ob da dem frömbden ein urtheil zů Wyach jnn den nideren grichtenn ergiennge, damit er beschwert were, die mag er appellieren für einen bischoff zů Costanntz oder deßen reth. Unnd so einer daselbs mit urtheil ouch vermeint beschwert zů syn, so mag er die appellierenn für bürgermeister unnd rath der statt Zürich, unnd was alda erkhennt unnd gesprochen wirt, darby soll es enntlichenn on wyther weygerenn blybenn, wie dann das bistumb Costanntz mit den acht orthenn der Eydtgnosschafft der graffschafft Baden halb gliche verkomnus hatt. *H.M. Heggenzer hatte gewünscht, dass beide Inhaber des niederen Gerichts erste Appellationsinstanz sein sollten. Um die Appellationskosten zu vermindern, wurde in Zürich die oben aufgeführte Regelung als* tůnlicher *erachtet. Mit Schreiben vom 1. November 1576 (StAZH A 135.3 Nr. 37) liess Heggenzer BmuR wissen, weil ihm die Hälfte des niederen Gerichts zu Weiach gehöre, könne er sich nicht damit abfinden, dass die Appellationen*

allein an den Bischof von Konstanz gehen sollten. Der konstanzische Kanzler beharrte aber darauf, der Artikel über die Appellationen sei in der Fassung in den Vertrag aufzunehmen, wie er am 26. September 1576 in Zürich besprochen worden sei (StAZH A 135.3 Nr. 54, Schreiben vom 24. Januar 1579). Vorgängig hatte dies bereits der bischöfliche Geheime Rat Wolgmhuet gefordert (StAZH A 135.3 Nr. 42, Schreiben vom 16. Februar 1577). Im ausgefertigten Vertrag, der auf den 26. September 1576 datiert wurde, ist der Artikel über die Appellationen als ein unverglichner punkt *nicht aufgenommen worden.*

b) Beschwerden der niederen Gerichtsherren gegen die Stadt Zürich s. d. [wohl 1603][2]

VORBEMERKUNG

Anlass zu den Klagen gaben offenbar die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der vom Bischof von Konstanz im Amt Kaiserstuhl eingenommenen Huldigung (vgl. oben Nr. 187). Am 12. Mai 1603 fand zwischen Vertretern des Bischofs von Konstanz, angeführt vom Kanzler Dr. Johann Hager, und der Stadt Zürich eine Konferenz statt, über welche die Zürcher Kanzlei ein ausführliches Protokoll erstellte (StAZH A 135.3 Nr. 178 f. und C II 6 Nr. 498.22). Bei dieser Zusammenkunft dürften die Vertreter des Bischofs von Konstanz die nachfolgend abgedruckte Aufstellung ihrer Beschwerden vorgelegt haben. Am 28. Oktober 1603 trafen sich Ratsverordnete in Zürich mit Andreas Zwyer, Obervogt des Bischofs von Konstanz zu Kaiserstuhl, und dem Amtmann des Friedrich von Landsberg, wobei die unter lit. c abgedruckte Einigung über verschiedene Beschwerden erzielt wurde.

Verzeichnus etlicher beschwerdt puncten, jnn denen einem herren bischoffen zue Costantz wie auch jnnhabern deß schlosses Weissen Wasserstelzen alls nideren gerichtzherren zue Wyach an jrer jurisdiction daselbsten durch die herren von Zürich alls hoche obrigkheit eingriff, verschmelerung unnd abbruch beschehen und noch beschicht.

[1.] Erstlichen. Allß dann dem hochwurdigen fürsten unnd herren, herren Johann Georgen, bischoffen zue Costantz, die underthanen zů Wyach nach altem, gewonlichen bruch und harkhommen schuldige huldigung unnderthenig gethan, dardurch jnen nutzit annders, dann wie es von vorgehnden herren bischoffen jnn üebung gewesen, aufferlegt, noch einzige neuwe form des eidtschwurs fürgehalten, jnn derselbigen eydts form der hochen obrigkheit jre rechtsame lauter vorbehalten wurt, habent dessen alles onangesehen ermelte herren von Zürich sy, die underthanen, umb die straaff etlicher pfunndt hallern angelangt, welches zů hochbeschwerlichem eingriff gereicht unnd furnemblich ein ursach diser zusammenkhunfft ist.[3]

[2.] Zum annderen. Was bodenzinßbarer gütern zů Wyach jnn die statt Zürich dem spithal, clöstern oder auch sonderbaren personen daselbsten fur lehen angesprochen werdent, die wellennt sy nit vor dem gericht zue Wyach, sonnder vor den zinnßherren verfertigen unnd verbrieffen lassen, das dann nit allein den gerichtzherren unnd der ordnung abbrüchig unnd zůwider, sonnders annderen, so auch ansprach zehaben vermeinen möchtendt, nachtheilig.

[3.] Zum dritten. Wann einer von Wyach bodenzins oder anders gehn Zürich schulldig, würt etliche mal dem alten harkhommen strackhs zůwider derselbig schuldner für rhaat citiert oder, so er seiner geschefften wegen daselbsthin kombt, jnn die gefengkhnus gelegt unnd nit außgelasßen, bis er bezalt hat, dardurch etwan schlechter ursachen willen grosser, merckhlicher kosten ufftriben würt; da man aber solche ansprachen jm faal saumnus nit durch mittel der gefangenschafft, sonnders auff den underpfanden suchen unndt eintreyben solte, wie dann der alt brauch zůgibt unndt vermag.

[4.] Zum vierten. Werdent auch vilmalen über die gutter, so zue Wyach gelegen, ganndtbrieff zů Zürich auffgericht unnd nach demselbigen rechten getriben unnd exequiert ohne vorwüssen der schuldnern, dardurch jnen grosser kosten ufferlaufft unnd der nideren gerichtz ordnung wider alle alte brüch unnd harkhommen zů verschmellerung gereicht.

[5.] Zum funfften. So nemmend auch die herren obervögt jm Nüwen Ambt etliche mal klagen an, so jnen durch die Wyachischen fürgebracht werdent, bescheident die partheigen für sich, eehe es für sy gehört, sprechent rechtlich unndt güttlich zwüschent jnen. Da aber der rechtspruch nit jnen, sonnder für das gericht zů Weyach gehorig, dessen nit allein die obervögt abzůmanen, sonnder auch die underthanen zů Wyach, so ein solches thůndt unnd furkhombt, durch die nideren gerichtzherren zůstraffen sinndt.

[6.] Zum sechsten. Müssent die geschwornen dorffmeyer zue Wiach den obervögten jm Neuwen Ambt alle zwey jahr jres einnemmens und außgebens rechnung thůn, welliches (als jnn den übrigen dörfferen des ambts Keiserstůll auch brůchig) den nideren gerichtzherren zůgehorig. Über solche rechnung, die beschehe gleich zů Zürich, Wyach oder an einem annderen ort, gat allwegen grosser kosten uff, dessen sich die unnderthanen nit wenig zů beschweren haben.

[7.] Zum sibennden. Jst denen von Wyach ein offnung gemacht unnd zů Zürich auffgericht worden, dardurch den nideren gerichtzherren abermalen ein merckhlicher abbruch beschieht, wie dann jnn derselbigen von einem articul zů dem andern zů vernemmen. So ist ebenmessig ein gerichtz ordnung durch die herren obervögt (gleichwol jnn beiwesen des Tschudin, vogts zue Keiserstůll, unndt Daniel Vischlins, lanndtspergischen amptmanns) auffgericht, welliches alles allein den nideren gerichtzherren zethůn gepürt hette.

[8.] Zum achten. Begibt sich gar vilmalen, das die botten, so von Zürich gehn Wyach khommend, schullden einzůvorderen, gar grossen kosten vorderent, dardurch die underthanen getrengt werdent; hat solicher potten einer etwan drey, vier oder fünff sachen zů verrichten unnd nimbt jedem denn volkhommenen lohn ab. Was dann die armen leüth jnn der haußhaltung brauchen soltendt, müssen sy sollchen potten geben, wöllenndt sy annderst nit von den underpfanden getriben werden.

[9.] Wiewol nun zum nünten die nideren gericht zů Wyach etliche jahr, lannge vor dem die graffschafft Kyburg an Zürich khommen, dem ambt unnd vogtey Keiserstůll einverleibt gwesen, dannenhar zů erachten, ein herr bischoff desto meer gerechtigkheiten daselbsten haben werde, so begert man doch nit

annderst, jnn denen fäälen durch die zürichische obrigkheit zů Wyach gehalten zu werden alls Baden und Sultz altem, wolhargebrachtem harkhommen nach andere dörffer jm ambt Keiserstůll halten thüen.

[10.] Zum zehenden. Nachdem die zollgarben jnn der herrschafft Regensperg wider alles vermůten, sonderlich auch wider das uralte harkhommen unndt possession (wölliche on allen zweiffel zů sambt annderen meer gerechtigkheiten jnn dem Wenthaal zů der stüfft Costantz erkhaufft unnd bißharo jnn üebung gewesen) aberkhennt, unnd aber die benachburten unnderthanen zurichischen gebiets des zols zů Keiserstůll vilfaltig zů geniessen, da dann zů erachten, es habent villeichter die jnn der weite den benachbürten den zoll durch lifferunng der zollgarben sollen oder müssen helffen geben, würt man fürtherhin den zoll nit allein von den weitgesessnen, sonder auch benachpürten Zürichgepietts, so den paß allerhanndt gelegenheit nach brauchent, ervorderen, jnn ansehunng, das ein herr bischoff die bruggen nit von des zolls, sondern des lanndts gemeinen nutz wegen erhalten můß.[4]

Was dann noch andere meer grundt und ursachen diser zoll garben wegen furzůwenden, referiert man sich auff den mundtlichen bericht, weilen selbige zeschreiben vil zů überflüßig.

[11.] *Betrifft das halbe Gericht zu Oberfisibach (heute Bachs) in der Landvogtei Regensberg, das ebenfalls dem Bischof von Konstanz gehörte.*

Original: *StAZH A 135.3 Nr. 177, Papier.* ***Konzepte:*** *StAZH C II 6 Nr. 498.23 und 24.*

c) Teilvereinbarung

1604 Juni 30

Abred und verglychung zwüschent *mrgh* von Zürich verordneten, an einem, und herren vogt Zweyer zů Keyserstůl sambt dem landspergischen amptman zů Keyserstůl, N. Wurmbßern, am anndern theil, umb etlich sachen, fürnemblich die grichtsherrligkeit zů Wyach, sodann die bůßen zů Ober Vißibach und die zolsfrygung zwüschent denen von Eglisouw und Keyserstůl antreffende, 1604.

[1.] Fürs erst, belangende die vertigung bodenzinßbarer gůteren zů Wyach. Was söllicher lehenhöfen und gůteren verkaufft werdent, so von gmeiner statt Zürich clösteren und empteren oder dem spital daselbst lehen sind, söllint die kaüff, so darumb beschëchend, vor den rechenherren oder pflegeren deß spitals jnn der statt Zürich wie bißher brüchig gevertiget und verbriefet werden. Aber anndere bodenzinßbare gůter, so von sonderbaren personen lehen werend, darumb sölle man die kaüff vor gricht zů Wyach wie von alter und bißher vertigen und daselbst die kauf- und vertigungbrief ufrichten laßen.

[2.] Fürs annder. Wann ein gült- oder schuldbrief, so uff gůteren zů Wyach stadt, zůgibt, das man den zinß oder schuld mit und nach der statt Zürich recht jnzüchen möge, so sölle es darby belyben, also das einer durch den jnngwünner

und rathschryber der statt Zürich die rechte umb den jnzug der verfallnen zinßen oder hauptgůts ůben und tryben möge, biß er synes ußstandts bezalung erlangt. Anndere schulden aber, die sölle man von dennen zů Wyach nach jres grichts bruch und recht jn züchen. Unnd da sich einer unbillichen ufgetribnen costens halber zů beschweren, der mag es der oberkheit klagen, die dann ungebür wol abschaffen wirt.

[3.] Zum dritten. Wann über gůter, so zů Wyach gelegen sind, nach der statt Zürich recht der gandtbrief ufgerichtet wirt, so soll der ratschryber oder jnzücher zů Zürich den schuldner wie brüchig warnen laßen. Wann er dann über warnung nit zalte, so söllent dannenthin die gůter, uff die man die gandt erlanget hatt, allwegen offentlich jnn der kilchen zů Wyach feil gerůfft werden, damit andere, so mit dem schuldner auch zehandlen, destminder verkürzt werdint.

[4.] Zum vierten. Wann zwo oder mehr parthyen von Wyach mit einanderen für die obervögt deß Nüwenampts gen Zürich kommend und umb jre spänn den obervögten gůtlicher handlung verthruwend, so soll es ohn jntrag by den sprüchen und vertrågen der obervögten belyben. Aber zwüschent parthyen råcht zesprächen, soll für das gricht zů Wyach gehörig syn.

[5.] Zum fünfften, betreffend der geschwornen dorfmeyeren zů Wyach rechnungen, so sy umb jr jnnemmen und ußgeben zegëben habent: Söllint söllliche rechnungen vor den obervögten deß Nüwenampts als von der hohen oberkheit wegen jnnbysin der nideren grichtsherren gegëben, unnd das jnnemmen söllicher rechnungen allwegen uff die zyt angesehen werden, wann man sontst anndere gschefft auch zů verrichten hatt, damit destminder costens daruf gange.

[6.] Zum sëchsten, antreffend die schuldbotten, so von Zürich gehn Wyach khommend, lauffende schulden jnzůforderen: Diewyl sölliche schuldbotten jren bestimpten gwüßen taglohn habend, so sölle man allwegen den lohn und costen der schuldbotten uff die schuldner, je nach dem einer wenig oder vil hatt, zů denen er gaan můß, der gebür nach abgetheilt und nit einem jeden schuldner der volkhommen lohn zůgerëchnet werden. Unnd wovere arme lüth durch sölliche botten beschwert und übernommen wurdint, soll jederzyt die ungebür abgeschaffet werden.

[7.] *Betrifft das Gericht zu Oberfisibach [heute: Bachs] in der Landvogtei Regensberg.*

[8.] Unnd dann fürs letst. Alßdann die zů Eglisouw und die zů Keyserstůl von alter her mit lyb und gůt gegen einanderen zollfryg sind, laßt man es by demselbigen nachmaln belyben mit diser erlütherung: Das sich sölliche zolßbefrygung allein uff das gůt erstrecken, was einer zů syner hußhaltung brucht und durchfůrt. Was aber uff fürkauff und gwün kaufft wirt, darvon soll der gwonlich zoll an jedem ort allwegen abgefertiget und gegeben werden.

Hievor geschribne abred und artickel sind von mynen gnedigen herren burgermeister unnd rath der statt Zürich bestetiget, sambßtags, den letsten tag juny anno 1604.

Stattschryber zů Zürich, H.G. Grebel, scripsit.

Original: *StAZH A 135.3 Nr. 181, Papier.* ***Konzept:*** *StAZH A 135.3 Nr. 180. Dieses ist auf den 28. Oktober 1603 datiert.* ***Abschrift:*** *Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 169 – 174.*

BEMERKUNGEN

1. Beidseitige Genehmigung
Mit Schreiben vom 6. Juli 1604 (St. n.) erkundigt sich Andreas Zwyer beim Stadtschreiber von Zürich, ob die wolbewußt gestellten articlen *von BmuR bereits genehmigt worden seien. In einer von der bischöflichen Verwaltung erstellten Aufzeichnung über die* gerichtsherrliche jura zů Wiach *wird die oben abgedruckte Vereinbarung aufgeführt als:* Abred und vergleichung die wiachische gerichtßherrlichkeit betr[effend] de anno 1604 *(StAZH C II 6 Nr. 604.3 S. 6).*
2. Spätere Auseinandersetzung um Zuständigkeit zum Erlass feuerpolizeilicher Vorschriften
Nachdem sich im Neuamt verschiedene Feuersbrünste ereignet hatten, liessen die beiden Obervögte auch zu Weiach einen Befehl verlesen wegen sorgfalt mit dem feür. *Für den Widerhandlungsfall wird s*chärfste, un[n]achläßige geltbuß oder leibesstraffe *angedroht (StAZH A 135.4 Nr. 264c). Mit Schreiben vom 10. September 1790 (StAZH A 135.4 Nr. 262) beschwerte sich die bischöfliche Regierung. Sie stellte sich auf den Standpunkt,* daß die verordnungen in feüersachen und die bestrafung der hieruntigen übertrettungen zu den ausflüßen der landesherrlichkeit nicht notwendig gehören, indem solche den meisten municipal städten als regalia minora überlaßen sind. *Mit Schreiben vom 15. Juni 1791 (StAZH B IV 514 S. 68 f.) antworteten BmuR:* Wegen so großer wichtigkeit der feüeranstalten stehe der hoheit allein zu, allgemeine verordnungen in dieser hinsicht zumachen und dawider fehlende nöthigenfalls abzustrafen. *Davon abzuweichen bestehe umso weniger Anlass, als* die Weyacher gemeinds ofnung von anno 1596 klar zeiget, daß schon damals die feüeranstalten unter die hoheitlichen polizey verordnungen gezählt worden sind; dann es wird in derselben auf strafwürdige fälle die buße von 10 lib. gesezt. *In ihrem Gutachten vom 18. März 1791 (StAZH A 135.4 Nr. 264a S. 5) hatten die beiden Obervögte des Neuamtes zusätzlich darauf hingewiesen, dass bei Feuersbrünsten* die von dem niederen gerichtsherren herkommende unterstüzung diesen angehörigen keine hinreichende erleichterung verschaffe, hingegen durch die landesvätterliche vorsorge und großmuth urgh ihnen solche hilfsquellen eröfnet werden, wodurch der verlurst [!] gröstentheils wieder ersezt werde. *Daraus sei die* natürliche folge zuziehen, daß der landeshoheit, auf welche die gröste last fällt und von der die thätigste hilfe zuerwarten ist, auch das ungezweifelte recht zukomme, diejennige anstalten, die zu möglichster verhütung könftiger ähnlicher unglüksfällen abziehlen, zutreffen und darwieder fehlbare zustrafen.

d) Von der Stadt Zürich gewünschte Erläuterung des Vertrages von 1576

1673 April 3

Demnach in für gefallenem leidigem fahl zů Weyach, da einer dem anderen, den er by synem ehewyb in ehebruch ergriffen, etliche stich gegeben, von denen er hernach gestorben[5], und darüber der thätter sampt synem ehebrëcherischen wyb von herrn Franz Ernst Zweyer von Evebach, fürstl[ichem] constantzischem obervogt zů Keyßerstůll, alß grichtsherr zů Weyach zů ermeltem Keyßerstůll in verhafftung gesetzt worden, wegen der allhar lifferung solch verhaffter persohnen etwas mißverstand in deme erwachßen, obe das gricht dieselben mit oder ohne recht wyßen solle, und nun deßwegen ermelter herr obervogt Zweyer uff beschechenes ansinnen allhie erschinnen, habendt endts benannte uß *mrgh* rathes mittel hierzů verordnet hherren mit demselben vordrist deß obhandenen fahls halber abgeredt, daß fürderlich ein gricht, welliches nit höcher alß zween guldin koste,

zů Weyach besamlet und von dem selben der obhandene fahl, alß der offenbar und bekandt und ohn widersprëchenlich der hochheit gehörig, ledigklich und ohne umbfrag ald rëchtsprëchen allhar gewißen[6], auch die verhafften persohnen zů dem ende heraus gelifferet werdint, hernach der rechtsamminen halber ins gmein, und was der hochheit eigne und gebühre, auch wie die verträg, by denen man beidersyts, aber jeder theill nach synem verstand, zů verblyben gemeint, zů verstehen seigen, sich wytlöüffig ersprachet, und endtlichen die hherren verordneten von der hochheit wegen volgende meinung von sich gegeben, namlich:

[1.] Wann in den gerichten Weyach ein fahl sich zůtrage, derselbe anfangs und also balden für ein gricht daselbst, welliches von Weyacheren und keinen frömbden besetzt werden solle, kommen; und wo eß eine sach were, die im vertrag erlütheret bekandtlich, und also fehrner erkhundigung nit von nöthen, daß sy der hochheit eigne, daß gricht alß dann derselben halber den stab niderlegen und solliche ohne fehrner rechtsprechen mit allem anhang der hochen oberkheit zů wyßen solle, alß deren nit nur das straaffrecht, sonder auch die cognition der sachen zethůn, den abtrag costens und schadens zů bestimmen, und was mehr derglychen zeverrechtfertigen anhanget, zůstehet und gebürth.

[2.] Da eß aber ein zwyfelhaffter fahl und nit erlütheret were, weme der zů verrechtfertigen gehördte, daß dann die richter bim eyd genaue achtung geben, was hoch oberkheitlich oder nit, und darüber erlütherung thůn und den fahl, dahin sy sollichen also gehörig syn befinden, wyßen.

[3.] So dann ein persohn, umb uff sy gewachßenen verdacht jchtig und bekandtlich zemachen und deßwegen in verhafft zenemmen were, daßelbe nit mehr, wie die zyt har dem vertrag zů wider in Keyßerstůll beschechen, sonnder demselben gemeß zů Weyach verrichtet.

[4.] Ein grichtsherr auch umb schulden willen niemand thürmen mögen, wylen er im vertrag deßen kein recht, auch luth holzbrieffs derselb syne eigenen bůßen halber nit sovil gwalts, sonder da er dieselben mit synen gebotten nit ynbringen mag, die hoche oberkeit umb die hocheren gebott und mehreren ynzugsmitel an zerüeffen hat.

[5.] Deßglychen nit befüegt, jemand in syne underpfand ynzůsetzen, die etwan ein schuldner ohne würcklichen uffahl heim geben wolte, noch derglychen gannten anzesechen, wylen daßelbe dem uffahls rechten und hiemit der hochheit anhanget.

[6.] Auch keine mann recht oder geburts brieff zů ertheillen, wylen denenselben mehren theils ynverlybt wirt, daß die persohn nit lybeigen, welliches niemand alß die hoche oberkheit bezügen kann.

[7.] Hingegen gebühre der hochen oberkeit die beschrybung derjenigen haab und gütteren, die etwan, wo nit gar doch ein theill darvon, in anderen herrschafften fallend, wylen sy wegen deß abzugs darby jnteressiert.

In den folgenden Punkten werden etliche sonderbare fähl *angeführt, die in den Abschriften der Erläuterung nicht aufgeführt werden.*

Von allem dißen will herr obervogt Zweyer nützit yngegangen syn noch angenommen haben, dann er nit befelch, hiervon etwas zů handlen. Wolle aber

deßen, was also der hochen oberkheit verstand und meinung [ist], jhr fürstl[ich] gn[aden] dem herren bischoff zů Costantz alß synem principalen gebührend berichten.

Actum donstags, den 3ten aprilis 1673. Presentibus: Herr burgermeister Hirzel, herr statthalter Holzhalb, herr statthalter Escher, herr seckelmeister Haab und herr landtvogt Raan wie auch herr landtschryber Kraamer. Stattschryber scripsit.

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 37, Papier. Dorsualnotiz:* Befindtnuß der rechtsamminen zů Weyach, und was daselbst der hochheit gebühren, auch wie eß derselben uber wißen werden solle, den 3ten aprilis 1673. ***Abschriften*** *(nur die Artikel 1 bis 7): 1. und 2. StAZH C II 6 Nr. 604.10 und 11. Überschrift:* Eigentlicher verstandt der herren verordneten úber die zusammen habende verträg, die hocheit zu Weyach betreffendt. *Das Exemplar Nr. 604.11 trägt die Randnotiz:* Notandum, daß all dieses hochfürstlich const[anzischer] seits nit angenommen, sonndern dawider protestiert worden; *3. Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 177 – 183.*

1 *Es handelt sich um den zwischen dem Bischof von Konstanz und BmuR geschlossenen Vertrag vom 29. April 1461 über die Abgrenzung der Kompetenzen in den niederen Gerichten des Bischofs von Konstanz in der Grafschaft Kyburg (StAZH C I Nr. 2128).*

2 *Siehe Vorgeschichte.*

3 *Über die Beilegung dieser Beschwerde siehe unten Nr. 187.*

4 *Auf Begehren von Obervogt Zwyer zu Kaiserstuhl (StAZH A 135.3 Nr. 182) forderten BmuR die Einwohner von Weiach mit Schreiben vom 30. Juni 1604 auf, dem Zöllner zu Kaiserstuhl im laufenden Jahr die Garben wie früher zu geben (StAZH A 135.3 Nr. 183). Von diesem Brief erhielt Obervogt Zwyer* ein offnen schyn under der statt sigel *(StAZH A 135.3 Nr. 180 S. 5). Die Angelegenheit wurde in der Vereinbarung vom 16. Dezember 1617 geregelt (siehe unten Nr. 191).*

5 *Am 19. März 1673, zwischen drei und vier Uhr morgens, hatte* Hans Heinrich Meyerhoffer, schnider, Martis sohn, im Buck sein eheweib Verena Meyerhofferin mit Thoma Hanß Meyerhoffer, dorffmeyer, in offentlichem ehbruch hinter den heüßern unter freyem himmel ergriffen undt denselben hierüber mit einem mesßer dergestalten verlezt, daß er den dritten tag darnach todts verblichen *(StAZH B VII 42.3 S. 110).*

6 *Das Gericht tagte am 14. April 1673 zu Weiach* im wirtshauß daselbst. *Der* hochoberkeitliche weybel *beantragte als Kläger, die Misshandlung* gehöre von rechts wegen *sngh* von Zürich alß hocher obrigkeit abzuebuessen. Der nider oberkeitliche weibel *stellte sich auf den Standpunkt, die Misshandlung solle* mit recht in jro hochfürstl. gnaden bischoffen zue Costantz vätterliche gnad undt ungnad erkent werden. *Das Urteil lautete:* Auf obige beider weiblen klag seindt die delinquenten, dero verbrechen schon meniglichen offenbar undt bekant, jn *urgh* von Zürich alß hocher obrigkeit bueß, den verträgen gemäßß, mit einhälliger urthel zue recht erkent worden *(StAZH B VII 42.2 S. 110).*

182. Auseinandersetzungen zwischen Bauern und Taunern

a) Weiderechte und Holzbezug

1589 November 3

Wir, *BmuR,* thůnd khundt mängklichem mit dißem brief, das vor unns zů rëcht erschinnen sind Mathyß Schoüblj und Heinrich Faldeyer jnnammen gmeiner tagnöuwern zů Wyach, an einem, sodänne Peter Mullenflů, weybel, und Martj

Boumgarter von wegen jr selbs und als anwält der puren daselbs zů Wyach, all die unßern, andersteils, von wëgen nutzung und niesßung deß weidgangs jm ackereth. Da dann die verordneten der tagnoüwnern [!] sich erklagt, wiewol vor fünffzehen jaren durch die domalen jre gewëßne obervögt under jnen mit einem gůtlichem ergangnem spruch erkhënnt und angesehen worden, das einem jeden tagnoüwner, so nit für sich selbst schwyn durchs jar jm stall erhalten möge, sölle zůgelasßen syn, drü schwyn jnn den gmeinen ackerig umbs gelt zenëmmen, darnëbent zwo geißen jm andern weidgang zehaben, und solches nun die jar har unverweigerlich jm bruch und ůbung gweßen, so understandint doch jetzdann die puren, jedem tagnouwer nitt mehr dann zweyg schwyn jnherzenemmen und ein geißen zehalten zů gestattnen. Da aber sy, die tagnoüwer, mit stüren, ouch fronnen jnn den gmeinen werchen und andern zůfallenden sachen nitt weniger dann der puren einer jedes mals thůn můßind; zůdem werde uff ein hußhoffstatt, wie vil joch jnn dem huß der hußhaltungen sygen, allein ein houw holtzes gegëben. Mitt underthenigem und trungenlichem anrůffen und bitten, wir weltend sy by obangeregtem spruch gnedigklich schützen und schirmen, jnansehung das der puren einer etwan jnn die zehen und mehr schwyn jnn ackerig schlachind und etwan das gelt, so von gmeinen jnher genomen schwynen gfalt, nitt allerdings zů nutz und gůtem der gmeind verwëndt werde. Dargëgen die anwält der puren antworts wyße angezeigt, ob glych wol verschinner jaren den tagnoüwern obgehörter masßen drü schwyn jnn ackerig jnherzenemmen und zwo geißen, als ein alte sambt einer jungen, und so die jung abgesoutt und ufgewachßen, solte alwegen die alt hin weg gethaan werden, begundt worden, so sygen doch zur selbigen zyt der tagnoüwern nitt sovil wie diß mals under jnen jnn der gmeind gsesßen; unnd so dann ein tagnoüwer allein an das stürind, deßen sy zůglych wie ein pur zů gůtem emfachind, unnd jr jeder von einem jnher nëmmenden schwyn wuchenlichen acht schilling lon habe, das ouch jedem blybe, verhoffind sy, ein tagnoüwer solle sich der zal zweyger schwynen und einer geiß benůgen lasßen, wie dann unlang hievor an einer gmeind das meer worden, und jre grichtsherren, zum teyl ein solche verglychung zwüschent jnen zemachen, jnn handlung gwëßen, da ouch deß vorstenden gëlts von gmeinen jnher nëmenden schwynen lütherung beschechen söllen. Wann nun wir sy beidersidts gëgen ein andern jnn klag und antwort gnůgsam (unnoth alhie zů melden) gehört und verstanden, unnd sovil die ußtheylung des holtzes belanget[1], uns die darüber verruckter jaren gemachte ordnung (darby wir es blyben laßend) wol bewüßt, habent wir volgents uff gethannen bschlusß und rechtsatz uns deß zů rëcht erkhënnt und gesprochen, diewyl die puren nit absyn könnend, dann das obangezogner vertrag luther vermögen, das namlich ein tagnoüwner, so kein schwyn jm stall erhalten mag, drü schwyn umbs gelt jnn acherig nemmen möge, und solches nun mehr selbiger gstalt gebrucht worden, so sölle es nochmalen gentzlichen darby blyben und dem nachkommen werden. Und was einem tagnoüwer von den drygen schwynen an gelt versprochen würdt, das soll jm allein gehören. Aber was gëlts von andern gmeinen jnher nëmmenden schwynen jetzt und hernach gfalt, darumb soll unßern lieben mitträthen und vögten jm Nüwen Ampt (wer die je zun zyten sind) rechnung gegëben

werden, die dann bevelch und gwalt haben, ordnung zethůnd, wohin solch erlößt schwyn gelt zů verwënden syn, sonderlich an das, was wir der jaren einer gmeind Wyach fürgesetzt und gelichen. Unnd dann der geißen halb laßend wir es by unserer vögten der jaren gegebnem spruch (wie oben vermëldet) ouch bestaan und blyben. *Siegelvermerk.* Mentags, den dritten tag wintermonats *1589.*

Konzept: *StAZH B V 30 fol. 123 f.*

b) Weiderechte, Wucherstier

1624 ....[a] *19*

VORBEMERKUNG

Mit Schreiben vom 3. Oktober 1623 teilt der konstanzische Obervogt Sebastian Bilgrin Zwyer *BmuR mit, er habe im Streit zwischen den Bauern und Taunern zu Weiach einen* jnterims bescheidt *erteilt. Nun habe er vernommen, dass die Parteien auf Verlangen der Tauner vor BmuR vorgeladen worden seien. Weil er* von ambts wegen jnhalt der grichtbarkheit und vermög der verträgen disen geringen händlen beywohnen *wolle, beantragt er, dass bis zur Anhörung der Parteien durch ihn und die beiden Obervögte sein Entscheid gelten solle (StAZH A 135.3 Nr. 215).*

Im Streit zwischen den Bauern und Taunern zu Weiach vermitteln die beiden Obervögte des Neuamtes sowie der konstanzische Obervogt zu Kaiserstuhl folgenden Vergleich:

[1.] Erstlichen, betreffent den weidgang der schwinen halber im ackhert, sollen die bauwren undt tagneüwer sich iedes jahrs, nach der gestaltsamme der sach undt nach dem deß ackherts selben jahrs vill oder wenig gewachsen ist, mit ein andren freündtlichen vergleichen, ob sy vill oder wenig desßelben jahrs darin schlagen undt lauffen lasßen wollen; da allwegen ein bauwr nach einmall alß veill alß ein tagneüwer darin zueschlagen befüegt sein. Doch soll hierin alwegen ein bescheidenheit undt dhein gfahr gebrucht werden. So ein bauwr mehr schwein hette, dann er in ackhert zue haben, hingegen ein tagneüwer nit so veil hette, alß aber er woll befüegt were, solle alß dan ein solcher tagneüwer dem bauwren solche seine fürige schwein, so veil sein zall erleiden mag, umb ein gebürliche belohnung abzuenemmen schuldig sein.

[2]. Demnach fürs ander, betreffent den andren weidgang deß vichs halben, solle bauwren undt tagneüwer sovil haubt uff die weid zueschlagen befüegt sein, alß vill ieder gewinteren mag; doch soll hierinnen dhein gefahr, wie dan vor der zeit von etlichen beschehen, gebrucht werden. Undt im fahl einer oder der ander khein vich zue winteren vermöchte, solle er nach gäntz im sommer rüwig sein.

[3.] Zum drytten, den wucher stier betreffent, sollen alwegen jehrlich den selben der keer nach dry küehe zue halten schuldig sein der gestalt, so ein bauwr zwo küehe hette, jhme ein tagneüwer, undt so ein bauwr ein kuhe hette, allwegen zwen tagneüwer zue geben werden. Undt welche eß der keer nach also trifft, eß

seien gleich bauwren oder tagneüwer, sollen sy denselben zue halten schuldig sein.

[4.] Zum vierten, belangent die geisßen, solle eß der selben halber bey der vor *ungh BmuR* uff den drytten tag wintermonats *1589* desßhalber ergangnen urthel lauth deß urthel brieffs gantzlichen bleiben. *Es folgt die Regelung gemäss dem oben unter lit. a aufgeführten Spruch.*

Die Vertreter beider Parteien nehmen den Spruch an und versprechen, diesem nachzukommen. Beschach den neün zehendten tag ... *1624*.

StAZH C II 6 Nr. 488. ***Abschrift*** *aus dem 18. Jahrhundert. Auf der letzten Seite befinden sich an den Rändern mehrere Fehlstellen.*

[a] *Name des Monats unlesbar wegen Fehlstelle.*

[1] *Siehe oben Nr. 180.*

183. Gemeindeordnung

1596 November 14

VORBEMERKUNG

Am 19. Februar 1596 kamen die in der Gemeindeordnung namentlich aufgeführten Ratsverordneten mit Hans Rüdlinger, Weibel, Klaus Meierhofer und Jakob Korrodi aus Weiach zusammen. Von dieser Zusammenkunft sind Verhandlungsnotizen erhalten geblieben (StAZH A 135.3 Nr. 156). Grundlage der erlassenen Ordnung bildet ein verzeichnuß ettlicher mißbrüchen und unordnungen, so sich zuo Wyach haltend und zuo abschaffung by herren seckelmeister Schwertzenbach[1] zuo Zürich anzuobringen sind *(StAZH A 135.3 Nr. 156a, Papier).*

[1.] Erstlichen, so laßt man die gemeinen brünnen abgan.

[2.] Jtem, so ziecht man die gemeinen zinß nitt yn.

[3.] Unglycheit mit dem ackarig.

[4.] [a–]Jtem uff die mülj ist von deß predicanten pfruond wegen nach nützid wie aber uff andere güeter geschlagen und angelegt.[–a]

[5.] Die strasßen werden nit jnn eehren gehalten.

[6.] Ungehorsamme von wegen der gmeindt unnd gemeinwerchs.

[7.] Uff die gemeind nützitt ohne wichtige ursachen verzehren.

[8.] Jtem zween böß äcker, so der kilchen gehörig, niemand umb den zinß buwen.

[9.] Grosße gefahr mit dem führ, luogt niemand darzuo.

[10.] Unordnung und gespan von wegen deß wuocher stiers.

[11.] Der bach wirt nitt synen furt geleittet, laufft allenthalben uß.

[12.] Gespan von wegen deß überriß der bäumen.

[13.] Die hirten brennend eychen umb.

[14.] Grund und boden wirt verkoufft und nit anzeigt.

[15.] Wann zwüschendt zweyen ein hag gemacht wirt jm veld, setzt man den hag jnn die march, solte rad wytte geben werden.

Hierüber wirt Hans Rüedlinger und Claus Meygerhoffer ußfüerlichern und wytern bericht thuon.

Als ein gmeind zů Wyach jm Nüwen Ampt bißhar dhein verschribne offnung gehept, unnd die jar har unnder jnen allerley mißbrüch unnd unordnungen jngerißen, welliche, wo hier jnnen nit jnsehens bescheche, einer gantzen gmeind zů großem verderben gereicht, sind uff anhalten der eltisten und ehrbaren jnn der gmeind durch unserer gnedigen herren von Zürich als der hohen oberkeit verordnete, mitt nammen: Herr Johann Keller, burgermeister, jungkherr Gerold Escher, jungkherr Felix Keller und herr Hanß Heinrich Keller, beid obervögt jm Nüwen Ampt, jtem jungkherr Wilhelm Escher unnd herr Hartman Schwertzenbach, all deß raths der statt Zürich, nach erkhundigung der alten brüchen und harkhommens der gmeind Wyach, rychen unnd armen ze gůtem, volgende ordnungen gemachet unnd gestelt worden, deren sy sich nun hinfüro gebruchen unnd halten söllint. Welliche hienach geschribnen ordnungen uff sontag, den vierzechenden tag wintermonats *1596,* einer gantzen gmeind Wyach jnn der kilchen daselbs von einem articel zum anndern offentlich vorgeläßen, unnd von jnen gmeinlich mitt danck zů gefallen uf- unnd angenommen worden sind. Fürs erst:

[1.] Anthreffend die brunnen

Diewyl lüt unnd vech vil doran gelegen, das jnn ald by einem dorff gůte brunnen sygind, so soll ein gmeind zwen man verordnen, welliche sorg zů den gmeinen brunnen habint, das dieselben ohn abgang weßentlich jnn eeren erhalten unnd jeder zyt suber gehalten werdint. Unnd welliche personen, wyb ald man, jung oder alt, sy finndend ald erfarend, so die brunnen verunsüberet unnd verwůstet oder etwas gehandlet, so den brunnen schaden unnd nachteil bringt, es syge an tüchlen, brunnen bett oder stud ald jnn ander weg, dieselben söllent sy einem weibel leiden unnd angëben; unnd söllicher personen ein jede zechen batzen unseren herren ze bůß verfallen syn. Unnd söllent die zwen verordneten einen eyd schweeren, das alles flyßig ußzerichten, unnd umb sy jerlich an der gmeind ein frag gehalten werden.

[2.] Strasßen

Die geschwornnen söllent by jren thrüwen ufsehen unnd acht haben, das die straßen jnn eeren gehalten werdint, also das man die unklagbar wol faren, ryten unnd gaan möge. Wo aber hieran mangel were, so söllent sy mitt denen, die von jrer gůteren wegen anstößig unnd die straßen jnn eeren zehaben schuldig sind, verschaffen unnd jnen gebieten laßen, die straßen unverzogenlich zemachen. Unnd wer das nit thete, der soll unnseren herren zechen pfund pfenning ze bůß verfallen syn. Sy, die geschwornen, söllent auch verschaffen, das das waßer uß den straßen unnd uß den zelgen geleitet unnd gerichtet werde.

[3.] Dorfbach

Ein jeder soll schuldig syn, vor synem huß unnd an synen gůteren den bach jnn eeren zehaben unnd jm rechten furt unnd gang zů erhalten. Wellicher aber das nit thete, unnd der bach durch eines sumnuß annder lüten an dem jren zů schaden ußlüffe, der soll den schaden abtragen und darzů ein pfund gelts ze bůß verfallen syn; uff welliches dann die geschwornnen jr uffsehen haben.

[4.] Fhür

Sy, die geschwornnen, söllent auch jerlich jm dorf von einem huß zum andern umbhin gaan, die öfen, herdstatten unnd andere ort, alda man fhüret, besichtigen. Unnd wo sy fundent, das es fhürs halb gefharlich unnd nit wol versorget were, als dann sy an zechen pfund pfenning bůß gebieten unnd heißen, das zeënderen, zů verbeßeren unnd dermaß zemachen, das man fhürs halb ohn sorg syn möge.

[5.] Gmeind

Wenn man an ein gmeind büttet, wellicher dann nit erschynt unnd kheine eehafften ursachen synes ußblybens hatt, der soll der gmeind dryg schilling bůß verfallen syn.

[6.] Jnzug gmeiner zinßen

Die dorfmeyer söllent der gmeind gfallende zinnß, was das jst an kernen und gelt, jerlich geflißen jnzüchen unnd darumb jerlich rechnung gëben, auch sölliche zinß nit vertruncken, sonders an der gmeind nutz verwendt werden.

[7.] Zeeren uff gmeind

Weder die dorfmeyer, geschwornnen noch anndere söllent für sich selbs unnd ohne der gmeind willen nützit wyters (wie etwan hievor beschechen) uff die gmeind verzeeren unnd schulden machen. Wellicher aber das darüber thete unnd uff die gmeind ohne der oberkeit ald der gmeind wüßen unnd willen etwas unnotwendiger wyß verzeeren oder sontsten überflüßigen kosten uftriben wurde, der unnd dieselben söllent schuldig syn, das alles uß jren eignen secklen zů bezalen, unnd von dem gmeind gůt an sölliche zeerung nützit gegeben werden.

[8.] Rechnung umb das gmein gůt

Die dorfmeyer söllent umb alles das, so sy jnnemmend unnd der gmeind zůgehört, es syge zinnß unnd andere gefell, jerlich vor den obervögten jnn bysin der grichtsherren[b] ordenliche rechnung geben.

[9.] Kilchen åcher

Wenn man der kilchen åcher umb zinnß verlyhen will, soll das mitt rath der obervögten beschëchen unnd allwegen wol bedacht werden, was der kilchen das nutzlichist syge.

[10.] Hag machen

Wellicher ein hag ald graben uff synen gůteren jm veld machen will, der soll den uff dem synen machen unnd soll dem anndern nach gmeinem bruch rad wyte gëben.[c]

[11.] Von zünen

Jtem welliche gůter an einannderen gelegenn hand unnd die zů beiden theilen nutzend, die söllent einannderen helfen zünen, sy bringind dann uß, das die heg teilt oder ein theil allein die von alter har zemachen schuldig syge. Darby soll es dann belyben.

Es soll auch menigklich syne heg ald zün, es syge umb wißen, acher ald wyngårten, dermaßen machen, das man erkhennen khönne, dieselben gůt unnd werschafft sygind. Unnd wellicher dann darüber einem jnn das syn breche, der soll zechen pfund der hohen oberkeit ze bůß verfallen syn, unnd so er dardurch einem jnn dem synen schaden gethaan, denselben schaden abtragen.

[12.] Von brüchigem, schådlichen vech

Wellicher schådlich zunbrüchig vech hatt, dem soll man gebieten, das vych zůversorgen, das es niemmandt kheinen schaden mehr thůyge. Thůt er das nit, so soll er sechß pfund zů bůß verfallen syn.[d]

[13.] Schirm der gůteren

Es soll niemmandt dem anndern jnn synen gůteren, wißen, gärten unnd räben schaden thůn, kein obs, truben noch annders nemmen, die boüm schütten, krut ald reben nemmen, årj abrupfen oder jnn ander weg die frücht zerstrielen, ouch keiner dem anndern uß synen hegen umb die höltzer unnd velder einiche hagstäcken noch annder holtz nemmen unnd hinweg tragen, sonnders mengklichem das syn ungschëndt unnd unangegriffen belyben laßen. Das hatt ein gmeind gwalt, an j lib. bůß (so der gmeind gehört) zů verbieten, unnd wo es nützit helfen wellte, mag man die grichtsherren umb jre bott an iij lib. pfenning anrůffen. Es möchte aber einer mitt obs nemmen, zerstrielen der früchten unnd entragen der zunstäcken dermaßen gefharlich handlen, man wurde es jme für ein diebstal rechnen. Hierumb soll je einer den anndern, so biderben lüten schaden thete, wo er das sicht, zeleiden unnd anzůgeben schuldig syn.[e]

[14.] Fhüren an boümen

Weder hirten noch anndere persohnen söllent an eichen unnd annderen gsunden boümen kheine fhür machen. Wer aber das thete, der solli, so offt das beschicht, der gmeind ein pfund pfenning ze bůß geben, unnd ein gmeind das by gemelter bůß verbieten mögen.

[15.] Haber zelg

Wann die haber zelg hafft ist unnd jnn eß ligt, unnd etwan einer ein stuck acher dar jnne gelegen uß unvermögen oder unkombligkeit nit ansayen unnd haberen khöndte ald welte, soll derselbig befůgt syn, söllich stuck mit gfangnem vech unnd einem hirten zeweiden und zenutzen, also das sontst niemandt anndererer gwalt haben, jme mitt synem vech daruf zefaren, biß die stroffel weid angadt. Wann aber das vech deßen, so synen acher also weiden will, einem anndern am saamen schaden thete, denselben schaden er abzetragen schuldig syn.[f]

[16.] Gůteren verkauff anzeigen unnd verkhünden

So einer syne gůter, die lehen sind, zů verkauffen gesinnet, soll er dasselbig nach gmeinem rechten synem zinßherrn anzeigen unnd feil bieten. Was aber anndere ligende gůter, so nit lehen, sonnder eigen sind, anthrifft, da soll einer, so derselben gůteren verkauffen will, dasselbig dem weibel oder dorfmeyeren anzeigen ald jnn der kilchen feyl růffen laßen, damit, so jemmandts derselben gůteren zügig oder kaüffig were, er das zethůnd wüße. Wo aber uff sölliche verkhündung niemandt jnn der gmeind die gůter kauffen welte, alsdann einer dieselben gegen einem ußern verkauffen mögen; doch woveer jnnert jars frist ein jnseß und gmeindtsgnoß deß begërte, sölle derselb zů söllichem verkaufften gůt inn der zyt den zug haben, wie das von alter harkhommen und brüchig jst.

[17.] Ackaret

Ein pur, so mitt einem zug buwt, soll gwalt haben acht schwyn, so dann einer, so mitt zweyen zügen buwt, zwölf schwyn unnd ein tagnoüwer drü schwyn jnn

ackeret gaan und louffen zelaßen. Was aber einer über disere bestimpte zal jnn ackaret schlachen welte, von denselben schwynen soll er wie anndere den lohn geben. Unnd wann der ackeret wol grâdt unnd die vile desselben verhanden jst, unnd ein gmeind räthig unnd eins werden möchte, frömbde schwyn jnn ackaret zenemmen, so soll das gelt, so darvon gfalt, flyßig zesammen behalten, an der gmeind nutz verwendt unnd darumb rechnung gegeben werden.

[18.] Wůcher stier

Als dann die jar har von wegen deß wůcherstiers sich allerley spann und mangel zů getragen, jst deßhalb umb richtigkeit willen disere ordnung gemachet worden, namblich, das nun hinfüro ein gmeind sich mitt einannderen jerlich vereinen, wie vil gelts man zů erhaltung eines stiers von einer jeden ků zůbezalen uflegen welle. Unnd man dann umb söllich gelt einem jnn der gmeind den wůcherstier uff dasselbig jar verdingen, der söllichen stier wol halten möge, das man darmit versehen syge.

Unter der Überschrift volgende articel sind uß dem brief, so anno 1567 durch unser herren von Zürich unnd die nideren grichtsherren zů Wyach ufgerichtet worden, ußgezogen *folgt ein Auszug aus der Holzordnung von 1567 (vgl. oben Nr. 180).*

Konzept: *StAZH A 99.7 Fasz. Weiach, Papier. Dorsualnotiz:* Ordnungen der gmeind Wyach. ***Abschriften*** *(spätere): 1. StAZH C II 6 Nr. 488, S. 3 – 11; 2. Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 97 – 120.*

Druck: Zeitschrift für Schweizerisches Recht, AF Bd. 4 (1855), S. 174 – 183.

[a–a] *Gestrichen.*

[b] *Gestrichene Bemerkung unter dem Artikel:* Nota, die grichtsherren begërend, ouch darby zů synd.

[c] *In den Verhandlungsnotizen (StAZH A 135.3 Nr. 156) ist zu diesem Punkt vermerkt:* Nota articel Regensp[erger] amptsrecht, jtem volgenden articel zünen halb ouch jnsetzen. *Die Artikel 10 und 11 entsprechen denn auch den Art. 65 und 66 des Regensberger Herrschaftsrechts von 1538 (hg. von Jakob Pestalutz, Vollständige Sammlung der Statute des eidg. Kantons Zürich, Zürich 1834, Bd. 1, S. 199).*

[d] *In den Verhandlungsnotizen:* Articul brüchig vech uß Regensperger rechten ouch jnschryben. *Art. 12 entspricht – teilweise abgeändert – Art. 37 des Regensberger Herrschaftrechts (Pestalutz, a. a. O. Bd. 1, S. 191).*

[e] *In den Verhandlungsnotizen:* Articul uß offnung und gemeinen mandat an 3 lib. verbieten, darvo an j lib bůß der gmeind gehörig verbüten. Wann aber nüt helfen, dannenthin grichtsherren umb jr bott 3 lib. d. anrůffen.

[f] *In den Verhandlungsnotizen:* Paulj Baumgarter zeigt an, dz diser articel jnen beschwerlich und nit wol zů halten syn wurde, dan sy den nideren grichtsherren nimmer uß der straff kemmind.

[1] *Matthias Schwerzenbach war bis 1594 Obervogt im Neuamt.*

184. Gerichtsordnung, Abnahme von Rechnungen etc.

1597 März 21

[a–]Actum zů Keißerstůl, montags den 21ten mertzen anno 1597, presentes herr Felix Peyer unnd jungckherr Felix Këller, beid deß raths der statt Zürich unnd der zyth nüw unnd alt obervögt im Nüwenampt, jungckherr Ludwig Tschudj von Glarus, dißer zyth obervogt zů Keißerstůl, unnd herr Daniel Vischlj, dißer zyth der jungckherren von Landspërg amptman zů Wyßen Wasserstëltz.

Volgende ordnungen belangend ein gantze gmeind wie ouch das gricht zů Wyach.[–a]

[1.] Gwonliche gricht

Die richter söllend von jeder urtheil, es bethrëffe lidlohn ald ander unjichtig sachen, dry schilling unnd einer jichtigen schuld ein crützer, wie von alterhar brüchig gewëßen, für jr belonung erforderen.

[2.] Kouffte gricht

Darvon soll den richteren von jeder sach, so danzůmal für gricht bracht wirt, gëb wie vil der parthygen sygend, für jr blonung vier batzen zůgestelt werden.

[3.] Ampts gricht

Fürohin soll jede parthyg, es sygen dersëlbigen vil oder wenig, den richteren jnn gmein 27 batzen von jeder ënd urtheil für jr blonung zůstellen. Es söllen sich aber die parthygen danzůmaal mitt kundtschafft unnd anderen hierzů notwëndigen sachen dermaßen gfaßt machen, das man jedes maal ein ënnd urtheil geben könne. Hienëbent aber söllen die maal, so sy, die richter, bißhar von söllichen grichten gehept, by straff der oberkeit abgestrickt unnd verbotten syn.

[4.] Unparthygisch gricht[1]

Wann einer ald meer als unparthygische richter uß einem dorff jnn das ander zů söllichen grichten berůfft werdend, dero einem jeden jnsonderheit soll für syn blonung dry batzen zůgestelt, den übrigen richteren aber jnn gmein, so jm selbigen dorff gesëssen, soll nidt meer dann 4 batzen als von einem erkoufften gricht gegëben werden.

[5.] Vertigungen

Von jeder vertigung soll man den richteren, wie von alterhar brüchig gwëßen, für jr blonung ein viertheil wyn gevolgen lassen.

[6.] Urtheil brief erkhënnen unnd appellieren

Darvon soll man den richteren nützit zegëben schuldig syn dann allein dem schryber syn belonung von dem urtheil brief zeschryben.

Wann einer vom nideren gricht appelliert, der soll jnert den dryg nechsten tagen ein dicken pfënning erleggen oder mitt der appelatz still staan.

[7.] Gandten erkhënnen

Wann die gschwornen gantend, so ettwas zůverganten erkhëndt wirt, darvon soll man jedem, so sy es schetzend, zween batzen unnd dem weybel, von demselbigen zůverrůffen, sëchs crützer für jre belonung werden lassen. Glychs soll

ouch mitt den jhenigen personen, so jnn die gfangenschafft erkhëndt, gebrucht werden. Dann zů burgerlichen sachen allein zween syn söllen. Wann ouch einem ettwas schadens jnn dem synigen bescheche, unnd einer begërte, dassëlbig beschouwen zelassen, so soll dero jedem, die sölliches verrichtend, zween batzen unnd nidt meer für jro belonung gebüren.

[8.] Über gmeine straffen erkhënnen

Darvon jst dheiner den richteren ützit zegëben schuldig.

[9.] Schmaachsachen verrechtfertigen

Darvon gebürt jedem richter für syn belonung ein dicken pfënning. Diesëlbigen mögen sy mitt einanderen verzeeren. Wellicher aber synen dicken pfënning begert heym zethragen, der soll jmme gegëben werden; unnd söllen hiemitt die maal zythen, so sy bißhar von söllichen unnd anderen derglychen sachen gehept, gëntzlichen abgestrickt unnd verbotten syn.

[10.] Über erb unnd eigen erkhënnen

Wann einer ein ererbt oder sonst eigen gůt jnn besitzung hatt ald ein zyth lang besëssen, unnd jnn ein anderer anfalt unnd anspricht unnd dassëlbig mitt rëcht nidt erhalten mag, so soll dersëlbig der oberkeit zestraaffen gebüren unnd den richteren dannmals nützit zegëben schuldig syn. Sömliches soll ouch mitt anderen derglychen sachen gebrucht werden.

[11.] Bystand thůn

Dero einem jedenn soll für syn blonung zween batzen unnd nützit wyters gebüren.

[12.] Marchen setzen

Es soll einem jeden marcher deß tags zween batzen unnd dhein maal gegëben werden.

[13.] Rëchnung von wegen der gantzen gmeind

Es söllen die gschwornen ald dorffmeiger zů Wyach jerlichen jnn gschrifft umb das jnnëmmen unnd ußgëben der gmeind vor beiden herren obervögten, ouch beiden grichtsherren dasëlbst ordenliche rëchnung gëben.

[14.] Rëchnung wegen wittwen unnd weyßen, ouch der vögten belonung

Es söllen jerlichen aller unnd jeder wittwen- unnd weyßen vögte zů Wyach, wer joch die sygen, umb das, so sy jnnëmmend unnd ußgëbend, vor beiden niderren grichtsherren unnd ettlichen von der fründtschafft ordenliche rëchenschafft gëben, ouch jederzyt der vögten belonung by erkhandtnus der grichtsherren unnd der fründen staan; doch behaltend unnser herren von Zürich jnen bevor, das sy nach gestalt der sachen, da es die nothurfft erforderte, von hoher oberkeit wegen auch dar zů sëhen unnd sich söllicher rechnungen annemmen mögint.

[15.] Anlagen unnd stüren anleggen

Sömliches zethůn stadt den oberkeiten unnd nidt den underthaanen zů.

Von anderer Hand hinzugesetzt: Beschechen uff tag und jar als vorstadt. *Gestrichen:* Dißere ordnung jst uff bestetigung eines ersammen radts der statt Zürich, deß herren bischoffs von Costantz unnd der jungckherren von Landtspërg, als denen das dorff Wyach zůgehörig, zů gůtem dessëlbigen also angesëchen unnd gemachet worden. Hanns Jacob Keller scripsit.

Konzept: *StAZH A 135.3 Nr. 157, Papier. Dorsualnotiz:* Für myn gnedig herren, belanget ein gantze gmeind wie ouch das gricht zů Wyach jm Nüwen Ampt. *Von einer anderen Hand in der Zürcher Kanzlei hinzugesetzt:* Jst bestetiget, mentags den 12ten septembris anno 1597, presentes herr Großman unnd beid reth. ***Abschriften*** *(spätere): 1. StAZH C II 6 Nr. 488 S. 22 ff.; 2. Zentralbibliothek Zürich, Ms. IV 346 S. 121 – 128.*

Druck: Zeitschrift für Schweizerisches Recht, AF Bd. 4 (1855), S. 184 – 186.

[a–a] *Gestrichen. In der Abschrift aus dem 18. Jh. (StAZH C II 6 Nr. 488 S. 22) steht folgende Einleitung:* Hienach geschribne ordnungen betreffendt ein gemeindt undt fürnemblich daß gericht zue Wiach, seindt durch herr Felixen Peyer undt junckher Felixen Keller, beide deß raths der statt Zürich undt obervögt jm Neüwen Ambt, auch junckher Ludwigen Tschudj von Glaruß, vogt zue Keyßerstul, undt Daniel Vischlein, landtspergischen ambtman zue Wasßersteltzen, alß von der nideren grichts herrligkheit wegen gestelt undt uff den 12ten tag herbstmonats *1597* von meinen gnedigen herren burgermeister undt rath der statt Zürich alß hoher oberkheit zue Wiach bestättiget worden.

1 *Zu diesem Gericht vgl. Vorbemerkungen zu Nr. 193.*

185. Bussenliste für Verstösse gegen die Gemeindeordnung

1597[a]

[1.] Jtem es mag ein jeder die schwein, so er vor der Liechtmeß erhalltenn kan oder mag, dasselbig jar jn den ackhert triben. Nach der Liechtmeß aber, wellicher zuvor keine schwein erzüget, mag allein zwey schwein unnd nit mer darnach jn den ackhert thriben, er kouffe dießelbigen oder empfache sy, by unnachleßlicher straff beiden grichtsherren zu erlegen iij lib. [b–]Dorfstraf.[–b]

[2.] Jtem es soll niemanndt keinen ackhert der eichlen unnd buochen etc. (ußhalb sinen eignen güetteren) ufleßen, by straff beiden grichtsherren zuerlegen iij lib. [b–]Dorfstraf.[–b]

[3.] Jtem ein jeder, so in siner hußhaltung ein kuo halt oder eine zu erhalten vermögens ist, der soll kein geiß nit halten. Wellicher aber kein kuo hat nach erhalltenn kan, demßelbigen ist ein geiß zehalltenn nachgelassen unnd nit mer. Wan im diesselbig abgendt wer [?], mag er ein anndere kouffen oder nebend der abgenden ein gitz uffziechen, by straff beiden grichtsherren zu erlegen iij lib., und beyde strafen jn acht tagen erlegen. [b–]Dorfstraf.[–b]

[4.] Jtem wellicher dem anderen in sinen güetteren schaden zufüegt, es sige mit unndertribung der samen oder uff den matten, ouch in annder weg durch leütt oder vech, jn was gestallt sich sollich schaden zufüegen wurd, dießelbigen sollennd durch die dorffmeyer nach alltem bruch gestrafft werdenn unnd dem annder sines erlittnen schadens ein abtrag beschechenn. Wellicher über diße straff yemandts wytteren schaden zufüegen wurd, soll ouch zu straff beiden grichtsherren verfallen sein iij lib. hl., und die wie oblut [?] erlegen.

[5.] Jtem so ein gmeindt gehallten wirt, soll ein jeder nach anforderung an gebürendem ort, da die gmeind gehallten wirt, erschinen. Welicher solliches übersicht, sol altem bruch nach an iij ß gestrafft werden. So dann derßelbig die iij ß uff erforderenn deß weybels in den nechsten acht tagenn nit erleidt, soll er von dem weybel jnn gefenngckhnus jnngelegt werdenn, daruß nit komen, er habe dan dem dorf zuvor und beiden grichtsherren zu straff erleit iij lib. h.

[6.] Der eefadenn halber, so einer von den geschwornenn dorffmeyeren uff die jargricht geleidet wirt, dardurch er dan dem undervogt zu straff fünff schilling verfallt, so dan derßelbig nach dißer straff sinen hag deß eefadens nit machet, der soll ouch unnachleßlichen beiden grichtsherren verfallenn sin iij lib. hl. [c–]Wie oben.[–c]

[7.] Es soll ouch keiner dem annderen sinen hag oder zun, sy sigend jm eefaden oder anderen orttenn, hintragen oder ußrütten, sich daruß mit brenholtz wellen zu versechen, by straff beiden grichtsherren zu erlegen iij lib.

[8.] Damit aber dise arthickel jn stiffer ordnung gehalltenn werdendt, jst denn dorffmeyeren by jren amptsgelüpten und eiden gebotten worden, ein ernnstlichs ußechenn hierin zehalltenn, alle ungehorsamen unnd übertretten zu vermelden, uff das menigklicher ohne beschwerd deß annderen hußhallten könndt. Und wo sy das ubersechen und nutt halten, sollen sey darumb an leib und gut, je nach gelegenheit der sach, gestraft werden.

***Konzept?**: StAZH C II 6 Nr. 604.4., Papier. Dorsualnotiz:* Wiach, dorfs ordnung.

[a] *Die Jahreszahl 1597 steht auf der ersten Seite rechts oben.*
[b–b] *Am Rand.*
[c–c] *Unter dem Artikel.*

186. Einzugsbrief, Anteil der niederen Gerichtsherren am Einzugsgeld

1598 November 15

VORBEMERKUNG

1598 Februar 27. BmuR beauftragen die Rechenherren, einen Ratschlag zu erstatten über das Begehren der Gemeinde Weiach, das Einzugsgeld von 10 Gl. auf 25 Gl. zu erhöhen (StAZH A 99.6 Fasz. Weiach). Mit gleichtägigem Schreiben wird der konstanzische Obervogt zu Kaiserstuhl vom Begehren der Gemeinde in Kenntnis gesetzt, weil wir nit wüßen mögend, ob jr von ampts und niderer grichtsherrligkeit wegen sampt dem anndern mitt grichtsherren zů Wyach hierzů auch etwas zesprechen vermeinend *(StAZH B IV 54 fol. 117).*

BmuR urkunden, das unnsere lieben unnd gethrüwen gmeine jnseßen einer gmeind zů Wyach jnn unnser vogty deß Nüwen Ampts unns durch jre abgeordnete gsandten fürbringen laßen, wiewol sy bißhar von einem, der nüwlich zů jnen

gezogen, ein bestimpt jnzug gelt genommen, so werdint aber sy von wegen geringe deß jnzugs unnd dargegen jres schönen gmeinwerchs jnn holtz und veld, darvon ein jeder jnseß jerlich ein gůte nutzung empfache, mit frömbden, nüwen jnzüglingen nit wenig beschwerdt, dardurch nit allein die koüff der hüseren und gůteren by jnen ufgetriben, sonnder ouch sy jnn der gmeind übersetzt. Derhalben jr underthenigs bitten, wir welten har jnne jr aller nutz und notturfft betrachten und sy mit einem größeren jnzug, ouch anderen gůten ordnungen bedencken. Also habent wir angesehen jr ernstliche bitt, die nach gstalt der sach unnd jrer glegenheit zimmlich geachtet, volgents auch, wie es gegen den nideren grichts herren zů Wyach mit theilung deß jnzuggelts bißhar gebrucht und was denselben darvon gehöre, eigentlich erkhundigen und mit jr, der nider grichts herren, ambtlüthen durch etliche unnsere verordnete mitträth hierumbe nach gebür handlen laßen. Unnd daruf genannten, den unnseren zů Wyach, mit erwågnem rath gnedigklich vergünstiget, bewilliget unnd nachvolgende ordnungen gegëben, namlich:

[1.] Das ein jeder, so fürohin zů jnen gehn Wyach züchen und synen hußhablichen sitz by jnen haben, ouch trib, tråt, wun, weyd und andere jre grechtigkeiten nutzen und bruchen will, jnen vor synem jnsitz zů jnzug gelt ußrichten unnd bar bezalen sölle, mitnammen: Einer, so uß einer andern gmeind jm Nüwenampt gelegen, fünffzehen guldin, demnach einer, so uß anderen unseren grafschafften, herschafften, grichten und gebieten jst, zwentzig guldin, wellicher aber frömbd, ußerthalb unnseren herrligkeiten harkompt und doch jnn der Eydtgnoschafft erboren jst, dryßig guldin unnd unnserm obervogt jm Nüwen Ampt zů unseren, als der hohen oberkeit, handen zů schutz und schirmgelt deß nüwen jnsitzes ouch dryßig guldin, alles unnser statt Zürich müntz und werung.

[2.] Wenn dann ein frömbder, so usserthalb der Eydtgnoschafft erboren, vorgemelter gstalt zů jnen zezüchen begërte, söllent sy derselben dheinen ohne unnsere ald unnserer obervögten jm Nüwen Ampt vergünstigung und erlaubtnuß anzůnemmen gwallt haben. So aber jnen vergundt wirt, einen söllichen frömbden, ußlendischen zů jnen züchen zelaßen, mögent sy nach jrem gfallen und gůt beduncken mit demselben umb das jnzuggelt überkommen. Unnd wie vil deren einer jnen zů jnzug zalt, also vil soll er unnserm obervogt jm Nüwen Ampt zů unseren handen zů schirmgelt vor synem jnsitz ouch zů erleggen schuldig syn.

[3.] Unnd jst hieby von unns bewilliget und erkhendt, das gemelte, die unnseren ein gmeind Wyach, den nideren grichts herren daselbsten sambtlichen von jedem gefallenden nüwen jnzuggelt, es betreffe jn- ald ußlendische personen an, hinfüro fünff guldin zegeben und werden zelaßen pflichtig syn söllint, unnd das überig, wie vil deß jst und umb wievil joch jnen jr jnzuggelt künftigs wyter gesteigeret werden möchte, sölle alles jro, der gmeind, zůgehören und belyben.

[4.] Alles mit dem anhang, das sy hinfüro kheinen mehr, er syge heimbsch ald frömbd, weder huß noch heimb by jnen erkauffen laßint, der ald dieselben khönnind dann (nach vermög unsers hievor jm truck ußgangnen mandats) jro, der gmeind, oder unnseren obervögten jm Nüwenampt gnůgsammlich anzeigen und bewysen, das er den kouff zůbezalen habe. Und dannethin die erbaren jnn der

gmeind uff die nüwen und andere jre jnseßen flyßigs ufsehen haben und mit ernst darob und doran syn, das redlich und wol gehuset und aller liederligkeit sovil müglich by zyten geweert werde.

[5.] Wellich personen ouch sy, die usserthalb unnseren herrligkeiten (es syge jnn ald ußerthalb einer Eydtgnoschafft) erboren, vorgemelter wyß annemmen wurden, söllent sy denselben zů jnen zezüchen nit bewilligen, sy erzeigind und leggind dann vor allen dingen dar jre manrecht und abscheid, ouch brief und sigel deß jnhalts, das sy fromm, redlich, ehrlich lüth, ouch weder sy noch jre wyber mit dheinem nachjagenden herrn behafft und niemmands eigen syen, deßglychen dz an dem ort, dadannen einer bürtig, der bruch und dz recht sye, wenn er mitt tod abgienge, kinder und aber nit gůt verließe, das dieselben daruß erzogen und erhalten werden möchten, dz syne gfründten die kind zů jren handen zenëmmen und ohne anderer lüthen beschwerd zů erzüchen pflichtig syen.

[6.] Und wellicher hinfüro under jnen syn huß, heimb und gůter verkauft und nützit mehr alda hatt, der soll darmit all syn rechtsamme ouch verwürckt und an der gmeind weder zů meeren noch zů minderen haben, so lang biß er jnn der gmeind widerumb eigen und erb erkaufft ald überkompt und uff ein nüws fünffzechen guldin zů jnzuggelt zalt. Wover dann einer an ein ander ort züchen und an einem andern ort ein schirm ald dorffrecht annemmen und demnach sich wider by jnen zesetzen begeren wurde, soll der den jnzug, je nachdem er ab einem ort wider zů jnen zücht, ouch widerumb geben, oder sy, jnne anzůnemmen und wider by jnen wohnen zelaßen, nit schuldig syn.

[7.] Doch das die, so uff jr eigenthumb, das sy vor daselbs hetten, züchen, oder einer ein lehenman daruf setzen welte, das ein jeder solliches ohne beschwerd wol thůn mőge und jnen nüdt zegëben schuldig syn sölle.

[8.] Unnd was gelts je zů zyten einer gmeind obgehőrter gstalt zů jnzuggelt gfallt und jro zůgehőrdt, das söllent sy zů der gmeind nutz anleggen und sontst anderer gstalt nit verwenden, ouch darmitt dermaßen hußen, das, so unnsere obervőgt jm Nüwenambt sampt den nideren grichtsherren deßhalb rechnung zehaben begerten, sy jnen die zegeben wüßint, unnd ouch das zethůnd pflichtig syn söllint.

[9.] Und jnn disem allem behallten wir unns bevor, enderung, minderung ald meerung zethůnd, je nach gstalt der loüffen unnd unnserm gůtbeduncken, alles ungefahrlich.

Siegelvermerk. Geben den fünffzechenden tag wintermonats *1598*.

Konzept: *StAZH A 99.6, Fasz. Weiach.* ***Abschrift*** *(spätere): StAZH C II 6 Nr. 604.6, Papier.*

BEMERKUNG

1736 Juli 2. BmuR verpflichten als Appellationsinstanz die Gemeinde Weiach, einen Ortsfremden, den ein Weiacher Bürger an Kindes Statt angenommen und zum Erben seines gesamten errungenen Gutes eingesetzt hat, noch zu Lebzeiten des Testators als Gemeindebürger anzunehmen (StAZH B II 814 S. 10 und A 135.4 Nr. 173). Die Gemeinde hatte sich dem Ansinnen heftig widersetzt. Ihr war u. a. daran gelegen, dass Gründstücke von Personen, die nach ihrem Hinschied keine Kinder hinterlassen, auf den Mark kommen (StAZH A 135.4 Nr. 164).

187. Huldigung gegenüber dem Bischof von Konstanz

1604 August 6

VORBEMERKUNGEN

1. 1602 August 28. Weil die Leute von Weiach unbegrůßt und hinderrugks unser, als jrer natürlichen ordenlichen rechten hohen oberkeit *zu Kaiserstuhl dem Bischof von Konstanz gehuldigt haben, werden sie von BmuR mit je 10 Bazen gebüsst (StAZH B II 281 S. 24 und C II 6 Nr. 498.9).*
2. 1603 Mai 12. Anlässlich der Konferenz von Vertretern des Bischofs von Konstanz und der Stadt Zürich über die Behandlung verschiedener Beschwerden des Bischofs (siehe oben Nr. 181b) führen die Gesandten der Stadt Zürich zur ersten Beschwerde über die Huldigungseinnahme des Bischofs aus, das jre herren nit darwider, dan das die von Wyach einem herren bischoff zů Costantz von der nideren grichten wegen huldigung thůn mögind und söllint. Diewyl aber Wyach jnn der statt Zürich hohen oberkheit gelegen, auch die manschafft daselbst nit der nidern, sonnders der hohen oberkheit zůgehörig, unnd dan allenthalben jnn der statt Zürich landen herkhommen und in ůbung, das man prelaten oder anndere, die nidere grichtsherligkeit under den herren von Zürich haben, von den grichts underthonnen die huldigung jnnemmen wellent, dasselbig allwegen mit vorwüßen jrer herren, der hohen oberkheit, beschëcht, das dieselbigen jemants uß jrem mitel (so es jnnen gefellig) verordnind, der huldigung byzůwohnen, damit by söllichen huldigungen nützit, das der hochen oberkheit nachteilig syn möchte, fürgange, und nit etwan die unnderthonnen als einfalte lüth by der gewüßten unglychheit der religion mit dem eidtschwůr wider die evangelische religion handlind. *Die Gesandten des Bischofs bezeichneten dies als eine* beschwerliche nüwerung *(StAZH A 135.3 Nr. 179 S. 4 f.).*
3. 1603 Juni 4. BmuR erkennen: Weil man sich über die Beschwerde wegen der Huldigung nicht habe vergleichen können, so bleibe die sach dißmaln wyter jngestelt mit dem anhang, wann jnn künfftigem die huldigung von denen zů Wiach widerumb jngenommen werden sölte, das alsdann die von Wiach ohn vorwüßen miner herren und bysin eines verordneten weder dem bischof noch denen von Landsperg wyter nit schwerind. Darnebent aber, so sind denen von Wiach, so zů Keyßerstůl dem bischof gschworen, die deßhalb uferlegte bůßen uß gnaden, wyl sy es unwüßend gethaan, nachgelaßen *(StAZH A 135.3 Nr. 179 S. 6).*

Alß hr. Jacob etc., der neüw bischoff zue Costantz etc., angesehen, daß uff freitag, den 10ten augustj, seine nideren grichts unterthanen zue Weyach mit und nebent andern, so jnn das ammbt Kayßerstuehl gehörend, seinen anwällten die gewohnliche huldigung thüegen, und der vogt zue Kaißerstul durch die vögt jmm Neüw Ammbt *mgh* desßelbigen berichtet, haben *mgh* daruff in erwegung gestaltsamme der sachen und des herkommens bewilliget, daß die von Weyach wie von alter und bißhar die bischofflich huldigung jnn der statt Kaißerstuel thuen mögen, doch sollen beyde vögt des Neüwen Ammbts hinabrythen, dißer huldigung an statt meiner gn. hh. beywohnen und zum vordersten an die bischofflichen anwält begehren, dennen von Weyach sonderbar nach unßerer religion den eydt zugeben. Möchte es aber je nit sein, so soll mann sy mit den andern schweeren lasßen, doch die von Weyach alle zusammen an ein sonderbar orth gestellt und jhnnen zů vor durch die beyde obervögt lauter angezeigt werden, daß, so bald jnn der formmb des eydts die heiligen genammbset, sie die händ niderhebind und die heiligen nit nammbsind. Actum den 6[ten] augustj, anno 1604.

Presentibus: Herr burgerm[eiste]r Großmann unnd beyde räthe.

Original: *StAZH A 199.2 Nr. 72, Papier.*

BEMERKUNGEN

1. 1697 September 13. Der neue konstanzische Obervogt zu Kaiserstuhl wird aufgefordert, vor der Einnahme der Huldigung BmuR zu benachrichtigen (StAZH B II 658 S. 47 und B IV 180 S. 132). Auf Betreiben des Zürcher Untervogts hatten sich die Weiacher geweigert, zur Huldigung in Kaiserstuhl zu erscheinen (StAZH A 135.4 Nr. 68 und 69).

2. 1733 Januar 21. BmuR verlangen, bevor Freiherr J. L. von Thurn und Valsassina von den Weiachern die Huldigung einnehme, müsse dessen Ernennung BmuR notifiziert werden (StAZH B II 800 S. 19 und B IV 301 S. 4 f.). Vorgängig hatten sich die Weiacher erneut geweigert, zur Huldigung zu erscheinen (StAZH A 135.4 Nr. 145).

188. Friedrich von Landsberg verkauft dem Bischof von Konstanz die halbe Gerichtsherrschaft Weiach

1605

Jch, Friderich von Landtsperg, beken offentlich und thuen kundt allermenigklich mitt diserm brieff für mich unnd meine erben, daß jch mitt guotem willen, wolbedachtem sinn unnd muoth, von mein, meiner eelichen söhn unnd döchtern, all derselben erben bessern nuzes unnd frommen wegen, mehrern unsern schaden darmit zefürkhommen [...], verkauff unnd gib ouch jezo zekauffen hiemitt wüssendtlich unnd jnn krafft diß brieffs dem hochwürdigen jnn gott fürsten und herrn herrn Jacoben, bischoffen zuo Costanz, herrn der Reichenow unnd Öhningen etc., meinem gnädigen fürsten unnd herrn, sowol ouch dero fürstlich gnaden hocheerwürdigen thuombstifft, aller jhrer fürstlichen gnaden nachkhommen an hochgedachtem stifft, mein unnd meiner kindern eigenthumblich zuogehörigen halben theill deß dorffs Wyach mitt aller dessen nidern jurisdiction unnd gerichten, waß denselben anhengig unndt mir, ouch meinen kindern von wylandt dem edlen unnd vesten Hanns Melchior Heggenzern von Wasserstelzen, fürstlicher durchleücht zuo Österreich etc. geweßtem regimendts raadt jm Obren Ellsäß, respective unserm freundtlichen lieben schwäher unnd großjungker vatter säligen, erblichen an unns gebracht, unnd jch selbsten daß bemelte dorff Wyach bißhero mit jhrer fürstlich gnaden oder dero thuombstifft Costanz zum halben theill jnngehebt, besessen, genuzt unnd genossen mitt den leüten, leibeignen leüten unnd underthanen, so mir ouch darneben gelobt unnd geschworen, mitt bott unnd verbott, straffen, fräffell unnd buossen als biß uff neün pfundt, jtem mit allen unnd jeden frondiensten, allda ein jeder meyer, welcher ein zug hatt, mitt demselben, jnnsonderheitt wie ouch ein jettwederer meyer unnd taglöhner zuo zeitt deß hewens unnd embdens mitt mehen, hewen unnd embden ein frondienst ohnverweigerlich jedes jahrs zuo leisten oder aber, da er kranckheit oder andern ehehafften ursachen halb nitt allso fronen köndte, er sonsten mit einem benandten gelt darfür einem herrn ein abtrag zethuon schuldig unnd verpflicht, ouch mit all andern dienstbarkeitten, freyheitten unnd eingehörungen, ouch recht unnd grechtigkeitten zuo holz, veld, wassern, wun unnd weidt, jtem die ziegellhütten mitt

allen jhren einfang, anstössen, rechten unnd gerechtsammen, als jch für mich selbst unnd jnnammen meiner kindern obgemelts alles unnd jedes bißhero zuo gemeltem halben theill mit hochermeltem thuomstifft Costanz yeblich [!] gebraucht habe, benandts unnd unbenandts, besagts unnd unbesagts, nichtzitt außgenommen noch vohrbehalten, zuo rechtem, eewigen unnd stätten kauff umbe sechshundert unnd zwölff guldin gemeiner, guoter, landtleüffiger müntz, den guldin zuo fünffzehen bazen oder sechszig creüzer gerechnet, *deren Erhalt Landsberg bestätigt*. Jch solle unnd welle ouch hierumben die meine bißhero zuo Wyach underthanen jhres eydts unnd gelübts, darmitt sy mir unnd meinen kindern verpflicht unnd zuo gethan gweßt, allerdingen entschlagen, ouch mich jnnammen obgedachter meiner ledigen unnd eignen, stätten kauffs zuo übergeben, zuofertigen unnd gegen menigklich zuo wären, wie sich von rechtswegen gebürt unnd breüchig. Jedoch jst hierinnen sonderlich bewilliget, heitter uß gedingt unnd verglichen, daß nitt desto weniger ein jeder ziegler, welcher zuo Wyach sein wirdet, dem hauß Hohen Wasserstelzen, so jch oder meine erben jederweilen jnnen haben, unns unnd unsern erben allwegen zuo notturfft kalch unnd stein, unnd ein fuoder kalch höcher nit dann umb vierzehen guot bazen, unnd ein hundert ziegel umb sechs bazen wie von altem hero, oder wie jederweilen einem vogt zuo Keyserstuol jnn jr fürstlich gnaden nammen dasselbig zuo dem schloß Röttelen verkaufft unnd geben wirt, verkeüfflich zuo geben unnd volgen zelassen schuldig unnd verbunden sein. Hierauff nun, so habe jch ouch wegen meiner kinder unnd aller deren unserigen erben die underthanen jnn bemeltem Weyach aller jhrer pflicht unnd verwandtnus, darmit sy unns zuogethan gweßt, würcklich ledig unnd frey gesagt unnd dieselben an vilhochgedacht jr fürstlich gnaden herrn bischoffen zuo Costanz unnd derselben thuomstifft unnd nachkhommen mitt allen recht- unnd grechtigkeitten, als oben vermelt, zuogewandt unnd ghorsam zesein gewisen, will ouch für mich, meine kinder und all unsere erben oder nachkhommen mich solcher jezo gegenwirtig jnn krefftigister form genzlich enteüssert, darvon abgetretten unnd von unns auff offt hochbesagten unsern gnädigen fürsten unnd herrn gewendet und transferiert haben, thue daß ouch hiemitt wüssendtlich unnd jnn krafft diß brieffs, ouch jhren fürstlich gnaden alle unnd jede brieff, register unnd urbaria, welche über obangeschribne sach lautend, alsbalden überantworten unnd zuo jhren handen stellen, gerede, zuosag unnd versprich hieneben, wo über kurtz oder lang zeitt einiche mehr brieff, register oder anders über das jenig funden wurd oder jhrer fürstlich gnaden an obberüertem jchzitt abgieng oder mangell erschine, daß jch unnd dieselben solche ouch überantworten sollen unnd wellen, *damit der Käufer frei über den Kaufgegenstand verfügen kann, ungehindert allfälliger Ansprüche des Verkäufers und seiner Kinder*. Dann jch mich unnd dieselben unns sambtlich hieran aller grechtigkeit oder ansprach sambt der exeption von numeratae pecuniae unnd sonderlich deren rechten, die gemeinen verzig nichtigen, es gehe dann ein sonderung vorhero, unnd sonst all andere behellff, gnaden, privilegien, freyheitten, jndulten oder außzugen, ob solches gleich von concilien, bäpsten, römischen keysern unnd königen oder andern geist- unnd weltlichen obrigkeitten durch unns unnd unsere

nachkhommen oder jemanden anders von unsert wegen erlangt, ouch alles anders, so hierwider gebraucht oder fürgenommen werden möchte, gar unnd genzlich, ouch entlich unnd unwiderrüefflich verzigen unnd begeben. Jnn krafft diß brieffs für mich, den obernandten verkeüffer, meine erben unnd nachkhommen, alles gethreülich, sonder argenlist unnd gefärde. *Es siegelt der Verkäufer*. Der geben jst den ...[a] tag monats ...[a] jm Jahr *1605*.

Original: *StAZH C II 6 Nr. 469, Perg. 69 x 30 cm, Falz 6 cm, Siegel angehängt.*

[a] *Platz offen gelassen.*

189. Gewährung des Gemeindebürgerrechts an den Käufer eines Hausteiles

1608 Februar 17

Wir, *BmuR,* thůnd khundt menigklichem mit diserm brief, das die unnseren, ein gmeind zů Wyach jnn unnser vogty deß Nüwen Ampts, rechtlich für unns betaget Eva Blöchlin, wohnhafft daselbst, unnd sich abe derselben erkhlagt, als dann sy, Blöchlin, vor jaren an jr hüßlj zů Wyach ein anhengkj jrem sohn zů einem underschlouff gemachet und buwen, wellichs ein gmeind wol speeren mögen, dasselbig aber uß gůte beschechen laßen, habe sy, die Blöchlin, jetzt uff absterben jres sohns sölliche anhengkj oder teil huses gegen einem frömbden ußerthalb jrer gmeind verkaufft, wellicher dann dar jn gen Wyach zezüchen understande. Deßen ein gmeind übel beschwert, diewyl sölliches nit nun wider jre offnung und ordnungen syge[1], sonders auch ein böß̈en jngang bringen wurde, da by jnen vil tagnoüwer und andere, die glychs wie die Blöchlin unnderstahn, unnd also dardurch die gmeind zů großem schaden und nachteil jrer und jrer nachkommen übersetzt wurde. Derhalben jr bitt, wir welten disern kauff wider ufheben unnd sy mit frömbden dergstalt nit beschweren laßen. Dargegen aber die genant Eva Blöchlin unns und auch die gmeind gantz thrungenlich gebätten, diewyl sy uß armůt und mangel zů erhaltung jrer noch unerzognen kinderen disere anhengkj oder dritteil jres hußes nothalber verkauffen můßen, und keiner jnn der gmeind das kauffen wöllen, wir welten disern kauff, den sy Hannß̈en Aner jm Thal jm Nüwen Ambt gegëben habe, fürgahn laßen unnd bewilligen, das derselb zů einem gmeindtsgnoßen angenommen werde. Unnd wann nun wir sy beidersyts umb söllichen spann jnn klag und antwort der lenge nach (unnot, wytloüffiger zů beschryben) sambt dem artickel jnn der gmeind Wyach verschribnen ordnungen, was das verkauffen der hüßeren anthrifft[2], verhört, so habent wir jnnansehen gstaltsame der sachen uff der parthyen rechtsatz unns deß zů recht erkhendt, das uß gnaden es by dem kauff, wie der zwüschent der vorgenannten Blöchlin unnd Hannß̈en Aner uß dem Nüwen Ampt beschëchen jst (wann keiner jnn der gmeind

Wyach den kauff züchen will), bestahn unnd belyben sölle, unnd ein gmeind Wyach jme, den Aner, zů einem gmeindtsgnoßen umb den gwonlichen jnzug annemmen. Darnebent aber, wenn hinfüro ein annderer jnn der gmeind ein glyche anhengkj an syn huß (wie die Blöchlin) zemachen oder nur ein theil von synem huß gegen einem frömbden zů verkauffen und denselben jnhin zesetzen understahn wurde, ein gmeind Wyach zů fürkommung beschwerd und übersetzens nit schuldig syn sölle, dasselbig zů zelaßen noch einen jnn jr gmeind uf- unnd anzůnemmen, er erkauffe dann by jnen ein recht huß und gůter, eerb und eigen. Man sölle auch keine nüwe höw brennholtz dann von alter und bißher, unnd uff ein hußhofstatt, wann dieselb zertheilt were, mehr nit dann ein holtzhouw zegëben pflichtig syn. Und sontsten jede parthyg den costen diser rechtshandlung an jro selbs haben. *Siegelvermerk*. Mitwochs, den sibenzechenden tag hornungs *1608*.

Konzept: *StAZH B V 44 fol. 26.*

[1] *Weder die Gemeindeordnung von 1596 (vgl. oben Nr. 183) noch der Einzugsbrief von 1598 (vgl. oben Nr. 186) enthalten eine solche Bestimmung.*

[2] *Es handelt sich wohl um Art. 16 der Gemeindeordnung von 1596 (vgl. oben Nr. 183).*

190. Prozess wegen Reden über exhibitionistisches Verhalten eines Dorfbewohners

1612 Mai 9, 17 [St. n.] und 16 [St. v.]

Uff den 9ten tag may anno 1612 unparteyisch dorffgricht zuo Wyach. Stabhalter: Hans Heinrich Kaltschmid; Urteilsprecher: Ulrich Bomelj, Hanns Ůlj Herzog, Heinrich Willj, Felix Boumbgarter, Jaglj Meyerhoffer, Heinj Meyer, Hans Huser, Andres Bersinger.

Gebhart Boumbgarter jnn bystand Mathisen, seines sohns, unnd Heinrich Schurters, seines dochtermans, laßt durch Ůlrichen Bomelj, seinen fürsprechen, jnn daß recht bringen, wie daß jhme gestrigen tags für herrn predicanten unnd verordnete eegeümer seige verkündt unnd alda ein sach fürgehalten worden, wellche durch Anna Glattfelderin, Damast Meyerhoffers fraw, unnd Kleinanna Müllerin, deß Cuonrad Trüllingers fraw, solle ußgossen worden sin, die jhme sin glimpf unnd eehr berüere, darumb sin klag zuo denselbigen zweyen weibern, solliche scheltwort unnd sach uff jhnne zuoerweisen oder ab jhme zethuon, wie recht seige; hoffe aber, es werde ein solliches nit uff jhnne gebracht nach erwisen werden, dann jhme der sinn daran niemahls khommen.

Anna Glattfelderin jnn bystand Hansen Meyerhoffers, jhres schwehers, Ruodollff Glattfelders, jhres vettern, unnd Hansen Kellers, jhres schwagers, laßt durch Hanns Ůlj Herzogen, jhren fürsprechen, hieruff antworten, vor fünff jaren jnn der ernd habe sy wellen jnn daß Hinder Buochj gan schnyden, seige Gebhart Boumbgarter dorten an einem ort gewesen, habe (reverenter zemelden) sin

mannlich glid jnn beiden henden ghabt unnd gegen einem wydstock zuohergangen, sy wüsse nit, waß er darmit vermeint hab, daß habe sy gsehen unnd gredt; verhofft, jhnne daran nit gescholten zehaben.

Kleinanna Müllerin jnn bystand Cuonrad Trüllingers, jhres mans, laßt durch HeinrichenWillj, jhren fürsprechen, antworten, ohngefahrlich vor drey oder vier jaren seige sy uff Bachs zuo gangen, unnd als sy jnn der Meyerhoffern wiß jnn der Sandtgaß khommen, seige Gebhart Boumbgarter daselbst gewesen, sin mannlich glid jnn beiden henden ghabt unnd gegen der wand zuoher gloffen, sy deßwegen erschrocken, wüsse aber nit, waß er darmit vermeint oder warumb er solliches gethan; hofft nit, daß sy jhnne gscholten hab.

Gebhart Boumbgarter laßt durch seinen fürsprechen wyter jnbringen, es seige jhme fürghalten worden, daß obermelte beide wyber ußgossen unnd gredt, er, kleger, habe (mit gonst zuoschreiben) seinen muotwillen mit einem wydstock würcklich begangen, unnd wann derselbig stock ein kind empfangen hette, wer dann die hebam hette sin müessen. Die ander habe gredt, er habe seinen muottwillen mit der erden vollbracht. Wann sy sollicher worten nit wellend gestendig sein, begere er, dieselbigen zuoerwysen, oder da sy nüzit anders von jhme gsehen, als sy jnn daß recht lassen antworten, warumb sy nit geschwigen. Es gange mancher redlicher mann, der sin wasser begere abzuoschlagen, ettwan gegen einen baum, zun oder rein, seige darumb nüzit desto böser.

Beide beklagte verbleibend uff jhrer vordrigen antwort mit vermelden, sy vermeinend nit, daß sy den kleger gscholten habend.

Kleger begert nochmahlen zuobewysen, daß die beklagten zwey wyber anderst und mehrers geredt, als sy jnn daß recht lassen antworten.

Nach gethanem rechtsaz ist hieruff mit urteil zuo recht erkendt unnd gesprochen, daß den parteyen allersyz kundtschafft (so sy deren vonnöten) solle zuogelassen unnd vergont sin. Es werde aber nun vil oder wenig erwisen, soll darüber weiter beschehen, waß recht ist.

Uff solliches wurdend hienachvolgende zügen herfür gestelt, unnd nach dem die parteyen jhren anzug (worvohn sy sagen sollend) gegen jhnen gethan, sy auch ernstlich vermandt worden, die lutere warheit, niemandem zuo lieb noch zuo leid etc., zuo bekhennen, habend sy bezeügt, wie hernach volgt:

Verena Müllerin, deß Jaglis Anners fraw zuo Wyach, bezeügt, daß sy von Anna Glattfelderin ghört, sy seige uff ein zeit an daß gschnit jnn Hinder Buochj gangen, seige Gebhart Boumbgarter dorten an einem ort gsin unnd habe sin mannlich glid jnn beiden henden ghan, gegen einem stockh gloffen unnd (mit reverenz zemelden) jnn den stock hinyn gestossen. Darab sy übell erschrocken unnd wytt ab dem weg umbgangen, daß sy solliches nit wyter oder mehr sehen müesse, seige jhren denselbigen tag nie mehr wol gsin. Jtem habe sy, zügin, auch von Klynanna, deß Cuonrad Trüllingers frawen, ghört, daß sy uff ein zytt gan Bachs wellen, seige Gebhart Boumbgarter by der Sandtgaß gsin, habe sin mannlich glid jnn beiden henden ghan unnd jnn den leym hinyn gstossen, seige sy still gstanden, sich verborgen, biß Gebhart hinweg khommen seig. Das habe sy, zügin, allso von gemelten zweyen wybern ghört.

Anna Ringglin, deß Ůlrich Schmucklis fraw, bezeügt, daß sy nüzit uff Gebhart Boumbgarter wüsse dann alles guots. Anderst daß sy von Cuonrad Trüllingers frawen ghört, daß sy gsagt, sy habe gsehen, daß Gebhart Boumbgarter sin mannlich glid jnn beiden henden ghan unnd gegen den leim gschossen; daruff Jaglj Anner gsagt, wann ambeissen darinnen gsin werend, so soltend sy jhnne wol daran gebissen haben.

Jtem so habe deß Damast Meyerhoffers fraw gsagt, sy habe Gebhart Boumbgarten gsehen, daß er sin scham jnn beiden henden ghan unnd gegen einem stock gloffen, daruff sy, zügin, gesagt, warumb hastu nit gesagt, kom her zuo mir, spricht gottes sohn. Sy geantwort, welte ehe, daß jhnn die stral schusse. Diß habe sy allso von gedachten zweyen wybern ghört.

Jaglj Anner zeigt an, die zeit, so er by unnd umb Gebhart Boumbgartern gewesen, habe er niemahls args noch böses von jhme gsehen.

Ůlj Meyerhoffer, genandt Thoman Ůlj, bezeügt, daß er nunmehr jnn die acht jahr umb Gebhart Boumbgartern gewont, habe niemahls nüzit ungebürlichs von jhme gsehen, wüsse auch nüzitt uff jhne dann ehre unnd guots.

Anna Lienemaninn, gemelts Ůlj Meyerhoffers fraw, bezeügt jhrem mann gleichförmig.

Anna Roottin, Hannsen Liebergers fraw, bezeügt, vor 24 jaren, als sy nach ledigs standts gsin, seige sy zuo dem brunnen gangen, ein wasser gholet, Gebhart Boumbgarter hinder sinem huß gstanden, sin scham fürher glassen, mit der henden umb einandern gschwäit, sich mithin gebeügt unnd gewuostet; sy, zügin, habe domahlen als ein junge dochter nüzit von dergleichen dingen gewüßt. Uff einandere zeit seige sy abermahln daselbst by dem brunnen, unnd Hans Meyerhoffers fraw sälig auch by jhren gsin. Gebhart Boumbgarter abermahlen sich sehen lassen gleicher gestalt, wie obstaht. Die ander fraw gesagt: „Pfey teüffell, der unflat ist aber jnn sinem handell." Sy, zügin, gefragt, waß er dann darmit vermeine. Daruff sy geantwort, habe allwegen ghört, wann die mannen reppig seigend, so thüegend sy allso. Zum dritten habe sy, zügin, uff ein zeit mit sambt jhrer muoter uff den wisen biren abgwunnen, seige Gebhart Boumbgarter dorten under einem nußbaum gwesen, abermahlen solliche wyß getriben, habe sy jhnne ersehen, diewyl er gwuostet.

Jaglj Anner bezeügt weiter, daß er von Liebergers frawen ghört, Gebhart Boumbgarter seige mit blosser scham gegen den nußbaum uff den wisen gloffen.

Als nun den parteyen obgehörte kundtschafft vohrgeoffnet, ließ kleger weiter jnwenden, man habe wol ghört, daß er sin sach erwisen, derhalben vermeine er nochmahlen, daß die beklagten zwey wyber solliche thaadt uff jhnne erwysen oder ab jhme thuon sollend, wie recht seige.

Hans Meyerhoffer jnnammen obgemelter seiner sohnsfrawen vermeindt, dieweil jnn der kunndtschafft verstanden werde, daß der kleger solliche sachen vor 24 jahren getriben, soll er zuovohr die, so dasselbig von jhme redend, anlangen, als dann wellend sy jhme weitere antwort geben. Gleicher meynung ist auch Cuonrad Trüllinger wegen seiner frawen.

Do nun kleger uff seinem vordrigen begeren deß keer unnd aberwandels verharret, unnd die sach von allen parteyen dem rechten heimbsaztend, ward nach min, deß stabhalters, umbfrag jnn erwegung unnd betrachtung gstaltsamme der sachen vehrnern raadt darüber zesuochen erkhendt.Actum uff tag unnd jahr obstaht. Ambtschryber zuo Keyserstuoll.

Uff daß ein ersam gricht zuo Wyach sich zwüschendt Gebharten Boumbgartern, klegern, an einem, so dann Anna Glattfelderin, deß Damast Meyerhoffers frawen, unnd Kleinanna Müllerin, Cuonrad Trüllingers frawen, beklagten, andern theils, allen zuo Wyach, jhres streitigen handels halber raadts zuoerholen begert, jst uff daßselbig jnn raadt funden, auch uff klag, antwort, red, widerred, verhörte kundtschafft unnd alles handels zuo recht erkhendt, dieweil uß der kundtschafft unnder anderm gehört unnd verstanden wirt, daß der gemelte Gebhart mit grober, unverschambter, schandtlicher unzucht umbgangen, daß derowegen er billichen darumb solle gestrafft werden.

Nach dem nun der nidern oberkeit anwald hieruff klagt unnd vermeindt, disere straff unnd buoß jhro, der nidern oberkeit, solle zuoghören, hingegen aber Hennsj Rüedlinger anstatt der hochen oberkeit auch klagt mitt begeren, daß solliche straff der nidern oberkeit ab unnd der hochen oberkeit zuo erkendt werden solle, jst nach gethanem rechtsaz uff beschehne umbfrag disere straff der hochen diser enden oberkeit mit urteil unnd recht zuo erkendt. Beschehen uff den 17ten tag may anno 1612.

Darauf erkennen BmuR:[a] Diewyl genante Glattfelderin und Müllerin nit bekandtlich, das sy gsechen, den Boumgarter syn můtwillen jnn einem wydstock unnd leym verrichten, und nit jnglouben, das es syn könne, sonnder also ein lychtsinnige red ist, die sich von eim und anderen gmehret, so söllint derhalben disere ungůten, unbedachten sagen von oberckeits wëgen ufgehebt syn, also das dieselben jmme, Boumgartern, und den synen an jhrem gůten glimpff und ehrenn nüt söllen schaden. Er, Boumgarter, sich ouch deßwëgen wol verantwurtet haben, unnd ouch jnen, den frowenn, unufheblich, und sy fürhin allersyts růwig syn söllint. Umb das und aber obbemelte beide wyber meer gsagt, dann sy aber bekandtlich sind, und dardurch den Boumgarter zů costen bracht, söllend sy jmme 10 lib. an costen gëben und sondst jeder teil anderen synen costen an jmme selbs haben, und dartzů sy, beide frouwen, 10 lib. zebůß gëben. Was dennoch der genanten Anna Ringglin gottloße red antrifft, da sy jnn diser lychtfertigen sach gottes wort und syn trostliche verheißung schandtlich anzücht, jst jro von deßwëgen ouch 10 lib. zebůß uferleit.

Actum sambstags, den 16ten mey anno 1612. Presentibus: Herr burgermeister Holtzhalb, statthallter und beide reth.

Original: *StAZH A 135.3 Nr. 194, Papier.*

[a] *Notiz der Zürcher Kanzlei am Ende des Aktenstückes.*

191. Leistungen und Abgaben an das bischöfliche Amt Kaiserstuhl

1617 Dezember 16

VORBEMERKUNGEN

1. 1521 April 15. Auf Klage von Vertretern des Bischofs von Konstanz gegen die Gemeinde Weiach erkennen BmuR: Daß unser gnediger herr von Costantz oder sine vögt unnd anwällt jnn der vorgemelten von Wyach gemeinden höltzern hinfür wol mögend eychen unnd holtz zů der dickhgemelten brugkh zů Keyserstůll zimblich zů jr nootdurfft houwen, wie von alltem harkhommen unnd gebrucht ist. Doch wann sy also houwen wöllen, sollen sy denen von Wyach solliches khunndt thůn. *Die Vertreter der Gemeinde Weiach hatten geltend gemacht,* es möge wol syn, das unnser gnediger herr von Costantz oder syne vögt unnd amptlüt zů zytten etwan jnn jren gemainden höltzeren zů Wyach zů der gemelten brugkh zů Keiserstůl habend holtz gehauwen. Aber nit von kheiner gerechtigkheit, sonnders von pitt wegen, das sy ein gemeind darumb habend erbetten, das sy jnen söllichs güttlich habind nachgelassen unnd verwilligt *(StAZH A 135.1 Nr. 27).*

2. 1604 Juni 30. Nachdem verschiedene Einwohner des Neuamtes vorzogen, beim Passieren der Brücke zu Kaiserstuhl den gewöhnlichen Zoll zu entrichten, anstatt dem Zöllner zu Kaiserstuhl jährlich eine Garbe zu geben, schreiben ihnen BmR: Das jr alle sampt und sonders jnn denen gmeinden und enden deß Nüwen Ampts, alda man von alter und bißher die zollgarben gen Keyßerstůl gegeben hatt, daßselbig uff das hürig jar noch wyter thůgind unnd dem zoller von Keyßerstůl ohne wyters verweigeren die garben, wie brüchig jst, usrichtind. Unnd wann dann nach erstattung desselbigen einer oder der anndern gmeind etwas beschwerlichs diser zollgarben halber angelegen were, unnd sy vermeinten, jnn künfftigem auch den zoll unnd nit die garben zegëben, die selben mögend hernach zů annderer glegenheit für unns khommen, so wirt man jnen mit gebürendem bscheidt begegnen *(StAZH A 135.3 Nr. 183).*

Zu wüßen seye hiermit, wiewol jm novembri *1614* der spännen halber zwüschent herrn haubtman Anndreßen Zwyger, deß hochwürdigen fürsten unnd herren, herrn Jacoben, bischoffen zů Costantz etc. vogt zů Keiserstůl, an einem, sodenne jr fl. gn. nideren grichtsangehörigen der gmeind zů Wyach jm Nüwen Ambt, am annden theil, zů Keiserstůl durch der hochen unnd nideren oberkeiten verordnete ein verglychung unnd abred beschechen, das doch siderhar ein gmeind Wyach sich dar jnnen etlicher puncten halber vor den edlen, gestrengen, frommen, vesten, fürsichtigen, wysen herren *BmuR* als der hochen oberkeit nochmaln beschwert, derwegen dieselben ein anndere zesammenkhunfft nothwendig syn befunden unnd jr fl. gn., den herrn bischoffen zů Costantz, deren wüßenthafft gemacht, unnd sind also uff donstag, den 12/22ten octobris anno 1615, der hochen unnd nideren oberkeiten verordnete, als nammblich von jr fl. gn., deß herrn bischoffs zů Costantz, wegen herr doctor Johann Heinrich von Pflumern, jr fl. gn. rath unnd vogt zů Merspurg, unnd obvermelter herr vogt Zwyger, unnd dann jnnammen der statt Zürich herr Hanß Heinrich Keller, statthalter, jungkher Hanß Escher, seckelmeister, unnd herr haubtman Hanß Ludwig Holtzhalb, all dryg deß raths, jnn der statt Zürich zesammen khommen unnd habent hiervorangedüte verglychung von puncten zů puncten einannderen nach abläsen laßen, auch der gmeind Wyach anwälten darjnnen habende bschwerden verhört, hieruf nun der loblichen statt Zürich verordnete uff ratification und gefallen jrer

fl. gn. und eines ehrsammen raths der statt Zürich jnn bysin vorgemelts herrn doctors von Pflummern jnn betrachtung gstaltsamme der sachen unnd billigkeit hienach volgende erlütherung gethânn, nammlich:

[1.] Fürs erst. Belangend die fůhr zů der bruggen zů Keiserstůl, so die von Wyach, jm fahl derselbigen etwas gebrestens zůfalt, zethůnd schuldig, jst abgeredt, wyle die von Wyach anred unnd bekhandtlich, das sy für jrer gmeind theil jm ambt Keiserstůl uß khrafft der verträgen disere fůhr, wann derselben bruggen etwas gebrestens zůfallen thete, also das man dieselbig eindtweders verbeßeren oder uff ein nüws widerumb ufrichten laßen můßte, jnn jrem eignen costen zethůnd pflichtig, so sölle es derhalben gentzlich by angezogner jrer pflicht nach ußwysung angeregter verträgen verblyben unnd denselben nachgegangen werden.

[2.] Fürs annder. Jst der zollgarben halber, so der zoller zů Keiserstůl zeforderen hat, volgende ordnung gemachet worden, das ein jeder jnseß ald pur zů Wyach, der zů einem zug zebuwen hat, unnd so er glych mehr dann zů einem zug zebuwen hete, einem zoller zů Keiserstůl jerlich ein korngarb, unnd der, so zů einem halben zug zebuwen hat, ein halbe korngarb; einer aber, der weder mit einem halben noch gantzen zug zebuwen hat unnd doch mit dem pflůg buwt oder buwen laßt, allwegen jm driten jar ein korngarb unnd sontst nit mehr zegëben, schuldig syn sölle. Dargegen aber sy mit lyb unnd gůt wie von alter unnd bißher zollfryg syn, ußgenommen so einer etwas uff gwün ald fürkhauff kauffte oder uff fürkhauff und gwünn kaufftes umb lohn fůrte, soll er darvon den gwonlichen zoll abferggen wie von alterhar. Wellicher tagnoüwer aber syn veld mit der hauwen unnd synem eignen lyb unnd nit mit dem pflůg buwt unnd rüthet, derselbig wie ouch der, so gar nützit zebuwen hat, söllend einem zoller zů Keißerstůl für den zoll nützit zegëben schuldig, unnd doch nüt desto weniger, so sy die bruggen ze Keiserstůl bruchend, deß zols halber wie anndere derglychen tagnoüwer der übrigen vier jnns ambt Keißerstůl auch gehörender dörfferen ledig unnd fryg syn. Es were dann, das ein tagnoüwer etwas uff gwün kaufftes durch fhůrte ald trůge, darvon sölle er den zoll (wie obstadt) zegëben auch schuldig syn.

[3.] Fürs dritt. Sölle es deß unndervogts zů Keiserstůl garben halber von den puren unnd tagnoüweren zů Wyach, wie jnn hievor stehendem articel deß zollers erlütheret, gehalten werden dergstalt, das die von Wyach fürterhin nit wyters, dann wie ermelts zollers ordnung zůgibt, einem unndervogt zegëben schuldig syn söllen. Für die verfloßnen spennigen jar aber söllind die von Wyach jme nützit zegëben schuldig, sonnders daßelb hiemit ufgehept syn.

[4.] Zum vierten. Obwoln der stattknecht zů Keißerstůl, ebenmeßig von puren unnd tagnoüweren zů Wyach die garben zeforderen, angefangen, so sölle es doch synthalber blyben, wie von alterher brüchig gwëßen, dergstalt, wellicher jnseß zů Wyach den stattknecht zů Keißerstůl brucht, der sölle jme darumb syn gebürende belohnung gëben, wovehr aber einer dem stattknecht jerlich die garben lieber gëben wölte, laßt man daßelbig auch beschëchen.

[5.] Zum fünfften, anlangend die frontagwen. Wyln die von Wyach bekhantlich, das sy einem vogt zů Keißerstůl nach ußwysung syner darumb habenden

gwarsamminen die dopleten frontagwen, als nammlich von jr fl. gn. wegen einen, unnd demnach von deß Heggentzers ander grichtsherrligkeit zů Wyach erkhaufften theil auch einen zethůnd schuldig, laßt man es nochmaln by jrer pflicht unnd was deßhalb angezogne, darumb habende gwarsamminen zůgëbend, unnd wie es derselben halber von alter unnd bißher gebrucht worden, gentzlich verblyben. Unnd wiewol sy, die von Wyach, einem vogt zů Keiserstůl, jnmaßen sy deßelben, wie obstadt, bekhantlich, die dopleten frontagwen uff erforderen zethůnd schuldig weren, so will doch jr fl. gn. sy deß einen uß gnaden erlaßen. Jedoch mit dem heitern anhang, so jr fl. gn., ein herr bischoff zů Costantz, über kurtz oder lange zyt jnn dem schloß Röttelen zů Keiserstůl syn residentz ald wohnung haben welte, das alsdann die von Wyach, unangesechen ermelts erlaßens deß einen frontagwens, so lang jr fl. gn. alda verharren unnd wohnen wurden, die dopleten frontagwen widerumb wie von alterher zethůnd, schuldig syn söllen; da man dann allweg, wann sy sölliche frontagwen thůnd, jnen ein zimbliche billiche malzyt gëben.

[6.] Zum sechsten. Jst bewilliget, das die dem bistumb Costantz zůgehörigen unnd jnn dero von Wyach bann gelegnen höltzer wol widerumb zů einem nüwen ufwachs nach eines vogts zů Keißerstůl glëgenheit jngeschlagen werden mögint.

[7.] Zum sibenden. Söllind die von Wyach nun hinfüro jerlich, wann der ackaret geradt, einem vogt zů Keißerstůl ein schwyn jnn jrer gmeind ackaret laufen laßen, jnnansechen das ein herr bischoff zů Costantz auch holtz jnn jr, dero von Wyach, bann hat, deßen sy auch nit wenig zůgenießen.

[8.] Unnd dann fürs acht unnd letst, die sechs fůder holtz, so ein gmeind Wyach, einem vogt zů Keiserstůl uff erforderen uß jrem gmeinen holtz vergëbens unnd jnn jrenn costen zegëben unnd zůhin zefůhren, schuldig jst, betreffende. Wiewol ein gmeind Wyach vermeint, wann sölliche sechs fůder holtz von jnen geforderet werdint, das dann ein vogt zů Keiserstůl darfür allen gmeindtsgnoßen wie von alterher zeeßen gëben sölte, so jst doch, jnnansëchen das vor alten zyten zů Wyach nit so ein große gmeind, sonnders nur etlich wenig höff gweßen, disere, hienach volgende ordnung gemachet worden, nammlich, das ein gmeind Wyach nun hinfüro wie von alterher einem vogt zů Keißerstůl uff erforderen jerlich die sechs fůder holtz zegëben schuldig syn. Da die tagnoüwer söllich holtz fellen, ufmachen unnd zů dem wagen unnd fůhr rüsten, unnd wann das beschëchen, alsdann die puren daselbsten, so züg habend, einem vogt sölliche sechs fůder holtz vergëbens unnd ohne einiche belohnung gen Keiserstůl fůhren; da zů einem fůder unnd wagen zwen man syn. Wellichen wie auch sechs tagnoüweren, so das holtz gefelt unnd gerüstet, ein vogt, wann jme das holtz also geliferet worden, ein maalzyt gëben. Wovehr aber under den tagnoüweren einer für das mâl lieber das gelt welte, sölle er einem darfür zëchen Zürich schilling gëben, unnd solle das rüsten unnd fůhren diß holtzes under den puren unnd tagnoüweren umbgahn.

[9.] Unnd sontsten es jnn all ander wëg by den verträgen umb der hochen oberkeit unnd auch der nideren grichtsherrligkeit zů Wyach rechtsamme bestahn und verblyben.

Und wann nun uns, vorgenannten Jacob, bischoffen zů Costantz etc., und uns, burgermeister und rath der statt Zürich, als beiden hochen und nideren oberkeiten die erlütherung über hievorgeschribne spennige puncten von unseren abgesandten und verordneten miträthen zur bestetigung fürgebracht worden, so habent wir daruf dieselben, nachdem wir darjnnen nützit unbillichs befunden, wie die hievor einanderen nach verzeichnet staht, confirmieret, bekrefftiget und bestetiget; confirmierend, bekrefftigend und bestetigend die hiemit wüßentlich und wellend, das denselben jetzt und hienach jederzyt geläbt und nachkommen werden sölle, alles gethrüwlich und ungefahrlich. *Es siegeln der Bischof von Konstanz und die Stadt Zürich.* Beschechen den sechszechenden tag decembris *1617*.

Konzept: *StAZH A 135. 3 Nr. 196 und 204.* ***Abschriften*** *(aus späterer Zeit): StAZH A 135.3 Nr. 205 und 206.*

BEMERKUNGEN

1. 1781. Der konstanzische Obervogt zu Kaiserstuhl schliesst mit den Vorgesetzten der Gemeinde Weiach einen Vergleich über die Leistung der Zollgarben: Einwohner, die für den Anbau ihrer Felder vier oder drei Stiere verwenden, müssen jährlich eine Zollgarbe geben, wer sein Feld mit zwei Tieren anbaut, eine halbe Garbe; wenn zwei ihre Felder zusammen bebauen, werden sie als halbe Bauern betrachtet und müssen je eine halbe Garbe abliefern (StAZH A 135.4 Nr. 265b). Die Gemeindevertreter stellten sich auf den Standpunkt: Wann man die gebührende anzahl der güther an matten, äckher, reeben, die, zu einem zug bauen, zu haben erforderlich seyend, bestimmen wurde, so wurde sich zeigen, das kein einziger burger oder einwohner zu Weyach seye, der so viehl güther besize, das er zu einem ganzen zug wahrhafft zu bauen hätte *(StAZH A 199.7 Fasz. 2452, Schreiben von Obervogt Landsee vom 13. Juli 1782, S. 2).*

2. 1790 September 10. Der bischöfliche Hofrat zu Meersburg erkennt, dass der von Obervogt Landsee abgeschlossene Vergleich wegen fehlender Genehmigung durch die bischöfliche Regierung unverbindlich sei, so dass die Zoll- und Untervogtsgarben weiterhin entsprechend dem Vertrag von 1617 zu leisten seien (StAZH A 199.7 Fasz. 2452). Zu diesem Beschluss war es gekommen, nachdem die Einwohner von Weiach auch dem Vergleich von 1781 nicht mehr nachkommen wollten (StAZH A 199.7 Fasz. 2452, Schreiben der Gemeinde Weiach vom 7. August 1788).

3. 1791 September 27. – 30. Anlässlich einer zwischen Gesandten des Bischofs und der Stadt Zürich zu Eglisau gehaltenen Konferenz wird über die Leistung der Zoll- und Untervogtsgarben folgende Einigung erziehlt (StAZH A 199.7 Fasz. 2452, Beilage zum Abschied):

1. Es sollen zu einem gantzen zug soviel jucharten landes in allen zelgen gerechnet werden, daß der 3te theil davon nicht weniger als 8 jucharten betrage.

2. Zu einem halben zug sollen soviel jucharten landes in allen zelgen gerechnet werden, daß der 3te theil davon 4 bis 7 jucharten betrage.

3. Wer zu Weyach einen ganzen zug oder mehr hat, soll jährlich eine zoll- und eine vogtgarbe, wer aber einen halben zug hat, nur eine garbe an das fürstl[iche] obervogteyamt abzuliefern haben.

4. Wer weder einen ganzen noch halben zug hat und doch sein feld mit dem pflug baut oder bauen läßt, soll nur in jedem 3ten jahr eine zoll- und eine vogtgarbe abzuliefern haben.

5. Wer sein feld nur mit dem karst baut und reütet, soll von dieser abgabe gänzlich befreyt seyn.

Der bischöfliche Hofrat war grundsätzlich mit dem Vergleich einverstanden (StAZH A 199.7 Fasz. 2452 und A 135.4 Nr. 270 und 271 S. 6). Zu einer Ratifikation scheint es jedoch nicht mehr gekommen zu sein.

192. Auffallordnung

1617 Dezember 16

Zů wüssen syge hiemitt, als dann zwüschent der edlen, gestrengen, frommen, vesten, fürsichtigen, wyßen herren burgermeister und raths der statt Zürich obervögten jm Nüwen Ambt von wegen der hohen oberkeit zů Wyach, an einem, sodenne deß hochwürdigen fürsten und herren, herrn Jacoben, bischofs zů Costantz, herrn der Rychenouw etc. (als deßen fl. gn. die nidere grichtsherrligkeit zů Wyach zůstendig) vogt zů Keißerstůl, am anndern theil, sich von wegen der verfertigung der uffälen die jar hero spänn und mißverstendtnußen erhept, das daruf der wolernennten hohen und nideren oberkeiten abgesandte und verordnete von diser sach wegen vor etwas verwichner zyt zů Zürich zesammen khommen und nach erdurung der alten brüchen und herkhommens uff ratification und gefallen jrer fl. gn. des herrn bischofs zů Costantz etc. und eines ehrsammen raths der statt Zürich ein verglychung gethroffen und der verfertigung der uffälen halber zů Wyach disere ordnung gestelt und verfaßet, wie hienach von einem articul zum anndern volget, namblich:

Diewyl das malefitz ohne alles mitel der hohen oberkeit zůstëndig, so söllent die uffäl uß demselben grund den herren der statt Zürich zů verfertigen zůstahn und gebüren. Wann sich aber ansëhen ließe, als wenn ein jnseß zů Wyach syner schulden nit zů bezalen und jnn erkhundigung desselben sich zun zyten ein anders befunden, sol ein vogt zů Keißerstůl jm fahl einer darumb, es syge mit oder ohne recht angelanget oder beklagt wirt, mit dem ambtsschryber daselbst jnn bywëßen der herren von Zürich weibels zů Wyach erkhundigen, wie einße sachen beschaffen, ob einer mit synem hab und gůt synen ansprecheren mit der bezalung khönne begegnen. Und so er befindt, das sölliches syn und platz haben mag und niemand nüt zůverlieren hatt, soll ein vogt wol gwalt haben, die sachen jnn gůtigkeit abzůleinen und zůverrichten; und aber niemanden mit recht hinderstellig zemachen befůgt syn, sonder so es sich befindt, das einße hab und gůt zů bezalung syner schulden nit gelangen möchte, soll er alsdann sölliches einem obervogt jm Nüwen Ambt, so denn zemale jm ambt ist, zewüssen thůn, remittieren und übergëben, der dann sambt dem landtschryber jm Nüwen Ambt die handlung für sich nëmmen, die schuldvorderer durch die kilchenrůff zesammen berůffen, hab und gůt bevogten und jnn bysin eines vogts zů Keißerstůl, jtem deß weibels und zweyer richteren oder geschwornen zů Wyach einen rechtlichen ußspruch thůn. Wellicher uffal dann nit allerdings nach dem rechten deß ambts Keißerstůl, obglychwol das dorf Wyach mit den nideren grichten zů diserm ambt diennet, sonders nach hienach volgendem rechten und uffalsordnung ußgesprochen werden sol.

[1.] Ordnung wie zů Wyach die uffäl gefertiget werden söllint

Wann ein uffal über einen kompt, es syge by synem läben oder nach synem tod, so soll ein obervogt jm Nüwenambt mit vorwüßen eines vogts zů Keißerstůl, auch deß weibels und der richteren oder geschwornen, wie vorstaht, deßelben

hab und gůt gebürender maßen bevogten unnd wo von nöthen verkhauffen laßen. Und was uß demselben erlößt wirt, daßelbig hinder einen obervogt oder landtschryber gelegt werden, damit nachgents umb alles gůte rëchnung gegëben und einem jeden ansprächer, nach dem er rächt hatt, gerichtet unnd nottwendige verzeichnuß, wie er verwißen, zůgestelt werden khönne. Da jnn verfertigung deß uffals die gůter werdint verkhaufft oder nit, volgende ordnung deß vor unnd nachgangs halber gebrucht werden, namblich:

[2.] Uncosten

Zum ersten wirt bezalt der uncosten, so über die handlung ergangen.

[3.] Grundzinß und andere versatzungen

Demnach söllent bezalt werden alle grund- und bodenzinß, jtem brief und sigel mit genambseten underpfanden, und je der elter brief dem jüngern vorgahn; doch kheiner mehr dann umb dryg zinß, es habe dann einer umb mehr zinß syne erlangte rëcht und gandtbrief. Alsdann soll er by denselben nebent den anderen drygen auch beschirmbt werden.

[4.] Verschribne oder sunst pfand umb schulden

Sodenne die, so umb jre schulden verschribne oder sonst pfand jnn jrem gwalt und byhanden, dieselben soll man uß dem, das ab jren pfanden erlößt, bezalen.

[5.] Eigen und erb

Daruf soll bezalt werden eigen und erb, so vil einer erhalten khan, das jme darby nach unbezalt ußstande, er habe brief und sigel oder nit.

[6.] Eefrauwen

Wiewol nun nach der grafschafft Kyburg, jnn dero hohen oberkeit das dorf Wyach ligt, rëchten die wyber mit jrem zůgebrachten gůt daruf volgen theten, und aber zů Wyach und jm ambt Keißerstůl nach altem bruch und herkhommen die eementschen einanderen eerbend und für einanderen bezalen můßend, so soll es deßhalber hierby belyben, unnd die eewyber mit jren ansprachen nebent sich zestahn schuldig syn.

[7.] Vogtkinder

Demnach die vogtkinder umb das, so der vogt jnen uß dem jrigen verthaan.

[8.] Die hohen und nideren grichtsherren

Darnach die herren von Zürich wie auch der nider grichtsherr umb das, so jnen by vogtstüren, abzügen, umbgelt, bůßen und anderen derglychen gfellen ußstehndig.

[9.] Lidlohn

Denen nach unverjarter lidlohn. Aber die, so uff dem hof ald gůt gearbeitet, deßglychen der schmid, wagner und ysenman söllend bezalt werden ab dem blůmen, daruf sy gearbeitet, und was desselben jars rechtmeßiger wyß uferloffen, doch das sy den by jren eiden behalten mögint; und so sy einem arbeiteten, der weder acher noch einichen blůmen hatt, soll dasselbig ein schuld unnd nit lidlohn syn.

[10.] Glichne frücht, so angesayt worden, und rindermiett

Wellicher dem andern uff syn hof und gůt korn ald andere frücht lycht und gesayt

wirt, wie auch rindermiett, der soll uß dem blůmen jm veld desselben jars gewachßen bezalt werden.

[11.] Glichen gelt und frücht

Darnach die, so einem gelt ohne zinß und frücht umb frücht oder nach einer oberkeit erkhandtnuß gelichen unnd fürgestreckt. Denen nach glichen gelt umb zinß, jtem glichne frücht und eßige spyß, so einer jnn syner hußhaltung brucht und die uff gwün fürgesetzt; auch brief und sigel umb lauffend schulden, darjnn deß schuldners haab und gůt, ligents und varendts, einfalt begriffen, all jnn einer linien.

[12.] Erlangte recht

Demnach die, so umb jre ansprachen erlangte recht haben und denselben rechten nachgangen sind. Wo sy sich aber von denselben hetind laßen abtädingen, darvon abgestanden und denen nit nachgangen werint, das soll dann stahn und jngezogen werden wie ander lauffend schulden.

[13.] Zehrgelt

Uff die söllent gahn alle, denen er zehrgelt schuldig jst, jedoch soll kheinem mehr dann zëchen schilling nach luth der herren von Zürich mandaten gerichtet werden. Was aber jnn rechtshëndlen oder erbtheilungen ufgeloffen were, darumb sölle man nach billigkeit bezalt werden.

[14.] Gmein gelten

Unnd so dann noch etwas überig und verhanden were, söllen alle die, denen man noch gelten soll, zůsammen stahn und das under einannderen nach anzal eines jeden schuld und ansprach abtheilen, so vehr das gelangen mag. Jedoch mit diser erlütherung unnd underscheidt, diewyl das dorf Wyach von alterhar jnn das ambt Keißerstůl, wie vorgemeldet, diennet, so sölle es mit dem vor- und nachgahn der bezalung halber jnn einem uffal, was die gmeinen lauffenden schulden anthrifft, also gebrucht und disere ordnung gehalten werden, namblich, das jnn der bezalung allwegen jnn jeder linien luth der ordnung den vorgang haben, erstlich die ynseßen deß dorfs Wyach, demnach fürs ander söllint die ynseßen der vogty deß Nüwen Ambts, deßglych die burger zů Keißerstůl unnd die jnwohner der übrigen vier jnns ambt Keißerstůl auch gehörender dörferen Tengen, Herderen, Lienheim und Nidervißibach, alle gmeinlich zůglych zesammen jnn ein linien nebent einannderen, je nach dem einer recht hat, gestelt werden; denen nach die burger zů Zürich, darufhin derselben underthonnen, und dann fürs letst die frömbden.

[15.] Das hoüw, strauw und buw jnn einem uffal bim hof verblyben sölle

Wann ein hof ald gůt veruffalet wirt, so soll das hoüw und strauw, so daruff gewachßen unnd verhanden jst, deßglychen auch der buw dem jenigen, der den hof im uffal bezücht, belyben und zum hof diennen und gehören, also das er annderen gelten darfür ützit zegëben ald abtrag zethůnd nit schuldig syn.

[16.] Wer die brief, so jnn einem uffal zemachen, schryben sölle

Unnd was für khauffsvertigungbrief jnn einem uffal zemachen sind, da die khoüff vor gricht zů Wyach wie brüchig gefertiget werdent, dieselben brief sölle ein ambtsschryber wie von alterher schryben unnd machen; doch vorbehalten

umb erblehenhöf und gůter. Dann was söllicher lehenhöfen und gůteren, so von gmeiner statt Zürich clösteren und embteren oder dem spital daselbst lehen sind, und so glych nebent denen auch eigne gůter begriffen, uffalswyße verkhaufft werdent, söllint die khoüff, so darumb beschechind, vor den rechenherren oder pflägeren deß spitals jnn der statt Zürich wie bißher brüchig gefertiget und verbriefet werden. Aber andere boden zinßbare gůter, so von sonderbaren persohnen lehen werend, darumb soll man die khoüff vor gricht zů Wyach wie von alter und bißher fertigen unnd daselbst die khauff- und vertigungsbrief ufrichten laßen; jedoch mit diserm anhang, das ein gricht zů Wyach sölliche khoüff zůfertigen nit gwalt haben, es sygen dann dieselben vor und ehe den lehenherren nach gmeinem lehensrechten feil gebotten worden, unnd das sy, wo sy deren nit khoüffig, darzů jren consens und willen gëben, dann ohne dasselbige die verfertigten khoüff nützit gelten söllen.

Was dann an schuldbriefen von khoüffen her jnn einem uffal zemachen weren, die söllent einem landtschryber der vogty deß Nüwen Ambts zeschryben zů stahn und gehören.

Und wann nun uns, vorgenanntem bischofen zů Costantz etc., und uns, *BmuR*, als beiden hohen und nideren oberkeiten zů Wyach, sölliche hievorgeschribne uffalsordnung und abred von unnßeren abgesandten und verordneten miträthen mit flyß fürgebracht und eröffnet worden, unnd wir darjnnen nützit unzimblichs noch dem gmeinen rechten und alten brüchen und herkhommen dero von Wyach ungemeß syn befinden khönnen, so habent daruf wir Jacob, bischofe zů Costantz etc., von desselbigen unnsers bistumbs und der nideren grichten wegen, und wir, *BmuR*, als hohe oberkeit, sölliche uffalsordnung, wie die hievor einannderen nach jnn diserm libell beschriben stadt, confirmiert, bekrefftiget und bestetiget, confirmierend, bekhrefftigend und bestetigend die hiemit wüßentlich, also das derselbigen jnn einem und dem anndern jetzt und hienach jederzyt geläbt und nachgegangen, darnach gerichtet und die uffäl zů Wyach verfertiget werden söllint, alle gefehrd und fünd hindan gesetzt. *Es siegeln der Bischof von Konstanz und die Stadt Zürich.* Beschechen den sechszechenden tag decembris *1617*.

Originale: *1. StAZH C I Nr. 2981 (Druckvorlage); 2. StAZH C II 6 Nr. 470; je Pergamentlibell von 10 Seiten (22 x 32 cm), die beiden Siegel angehängt.* ***Abschriften:*** *1. StAZH C II 6 Nr. 604.8; 2. StAZH B III 66 fol. 99v ff.; 3. Zentralbibliothek Zürich Ms. IV 346 S. 129 – 142.* ***Konzepte:*** *StAZH A 135. 3 Nr. 198 und 199.*

Druck: Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege, hg. von Joseph Schauberg, Bd. 4, Zürich 1843, S. 208 bis 214.

193. Dorfgericht

1667 Juni 21 – 1776 Dezember 12

VORBEMERKUNGEN

Vom Dorfgericht zu Weiach sind – nicht vollständig – Protokolle erhalten seit dem Jahre 1645.[1] *Neben der Beurteilung von Streitigkeiten war das Gericht auch zuständig für Güterfertigungen.*

Den Vorsitz des Gerichts führte regelmässig ein Bürger der Stadt Kaiserstuhl, der vom konstanzischen Obervogt eingesetzt wurde.[2] *Gemäss den Gerichtsprotokollen bestand die Richterbank aus dem Dorfmeier, zwei Geschworenen sowie fünf bzw. ausnahmsweise sechs Richtern.*[3] *Letztere wurden im 18. Jahrhundert in der Regel am Jahrgericht durch die Gerichtsgemeinde gewählt.*[4] *Der Gerichtsschreiber wurde durch die bischöfliche Regierung zu Meersburg*[5]*, der Gerichtsweibel durch den konstanzischen Obervogt bestellt.*[6] *Vom Dorfgericht von Weiach konnte an den konstanzischen Obervogt zu Kaiserstuhl appelliert werden.*[7] *In der Mitte des 18. Jahrhunderts urteilte dieser im Schloss Rötteln zusammen mit dem Stabführer des Gerichts von Weiach sowie dem Amtsschreiber.*[8] *Vom Obervogt konnte an das Hofgericht in Meersburg appelliert werden.*[9] *Bis Mitte des 17. Jahrhunderts wurde zu Weiach vereinzelt auch ein* unpartheyisch ambts gericht *abgehalten; Stabführer war ebenfalls stets ein Bürger von Kaiserstuhl. Als Urteilsprecher amteten je zwei Richter von Fisibach, Herdern, Lienheim und Weiach.*[10]

Nur ausnahmsweise tagte das Gericht jährlich an mehr als acht Sitzungstagen. Wegen Abwesenheit des konstanzischen Obervogts kam es vor, dass die Jahrgerichte ausfielen.[11]

a) Entscheid über Zuständigkeit zur Beurteilung von Strafsachen, Weibel als Kläger

1667 Juni 21

Offen verbantes dorffgericht, gehalten zue Weyach, den 21. juny 1667.

Judex: Herr Hanß Heinrich Bachmann; Richter: Thoma Hanß Meyerhoffer, dorffmeyer; Jaggly Hertzog; Andreß Persinger; Thiß Bommely; Hanß Bomgarter im Büel; Heinrich Meyerhofer, Hanßes sohn; Wernlj Bomgarter; Hanß Heinrich Näff.

Neben verschiedenen Zivilprozessen und Güterfertigungen behandelte das Gericht an diesem Tage folgende Klagen:

[1.] Clag. Prechen Hanß Meyer, nider oberkheits weibel, klagt wider Jagly Rüedlinger wegen nächtlichen einbruchß in Müller Hansen müllj undt daselbst begangnen diebstahlß, begehrt darüber daß recht.

Antwort. Jagly Rüedlinger andtworthet durch seinen fürsprech Jaglj Hertzog und ist seiner müßenthat kandtlich. Bittet umb gnadt; eß seie auß grosßer armueth geschehen etc.

Urthel. Auff clag beeder alß hoch- und nider oberkheitlichen weiblen wirdt der beklagte Jaglj Rüedlinger wegen seines bekanten einbruchß undt diebstahlß in der hochen obrigkheit gnadt unnd ungnadt lauth der verträgen zue erkhendt mit angehengter bitt, weilen diser frevel auß antrib grosßer armuth begangen, jhme vatterliche gnad undt barmhertzigkheit zue erzeigen.

[...]

[2.] Clag. Thiß Bommelj alß fürsprech Prechenhanß, nider oberkheits weibel, clagt wider Clin Hanß Schütz von Bachß wegen begangenen diebstahlß per 3 1/2 fl., jtem j dobleten doblen [!]; begehre derowegen, man solle darüber daß recht ergehen lasßen und in seines g[nädig]sten fürsten und h[erren] straff jhne zue erkhennen.

Auff jezt eingefürte clag niderer obrigkheits weibel last Thiß Bomgarter alß hoch oberkheitlicher anwalth durch Jagly Hertzog, fürsprech, im gericht fürbringen, er hoffe, daß der beklagte Clin Hanß Schütz in dergestalten begangenen frevel in hochoberkheitlicher straff werde und solle zue erkhendt werden.

Urthel: Auff eingebracht clag beider hoch- undt nideroberkheitlicher weiblen wider Clin Hanß Schütz von Bachß ist mit einhelliger urthel der beklagte Clinhanß Schütz wegen seineß begangenen diebstahls gegen Jung Hanß Lang von Rott hinden hochen obrigkheit gnadt undt ungnadt zue erkhent worden.

StAZH B VII 42.2 S. 112 f. und 114, ***Gerichtsprotokoll****.*

b) Beurteilung von Ehrverletzungen

1674 Oktober 2

Jagli Hertzog klagt, Heinrich Mellikher habe ihne einen dieb gescholten, wolle also nit in dz gricht sizen[12], biss und so lang er solches auff oder ab ihne thůe, wie recht ist. Mellikher ist dessen kantlich, seie ihme leid undt were solches in einer weinfeüchte bescheehen, wisse auch über ihne nichts alß all ehr, liebß undt guets. Weilen Heinrich Mellikher seines verbrechens frey undt guetwilligß bekantlich, auch auff zue sprechen eines ehrsamen gricht den selben mit hand gegebner treüw endtschlagen, alß seindt angezogene scheltwort, jedoch jhro hochfürstl. g[naden] v[on] Costantz die gebühr vorbehalten, auffgehebt, also zwar daß selbige dem Hertzog noch seinen erben weder iezt noch fürß künfftig auffheblich sein sollen. [a]–9 lib.[–a]

Hingegen klagt Mellikher, Hertzog habe gesagt, er seye nit guet gnueg, ihne zue schelten, wordurch er sich höchlichen an seinem glimpff und ehren verlezt befindet, begert hierüber desß rechten. Jagli Hertzog ist dessen bekantlich; seye ihme leid, der zorn hette ihne überwunden, worauff er denselbigen entschlagen. Undt seindt hiemit die zwischen den partheyen ergangene ungleiche reden, jedoch jhro fürstl. g[naden] von Costantz die gepür vorbehalten, von den richtern privatim auffgehebt worden. [a]–9 lib.[–a]

StAZH B VII 42.3 S. 146 f., ***Gerichtsprotokoll****.*

c) Abhaltung des Jahrgerichtes

1718 August 18

Wyach jahrgericht gehalten under jhro gestreng herren obervogt che[v]allier von Schnorpff, den 18[ten] augustj *1718*.

Judex: Herr Mauritz Buell, undervogt.

Sind nachvolgende widerumb bestättet und erwält worden:

Dorffmeyer: Herr Ruedlin Baumbgarther, wirth.

Geschworne: Jacob Erni, ehegeümer; Andreas Baumbgarter, Fridlis.

Richter: Heinrich Baumbgarter, ziegler; Hans Heinrich Mayerhoffer, haffner; Urach Mayerhoffer, Christes; Matheis Mayerhoffer, ehegeümer; Urach Baumbgarter, gerbers; Heinrich Hauser, waibel.

Wirdt allßo denen geschwornen richtern und sambtlicher gemaindt vor gehalten und à 9 lib. straff verbotten:

[1.] Erstlich daß mann keine wöschen in denen haüseren machen solle.

[2.] Jtem daß mann keine neüe weeg durch die güther mache.

[3.] Jtem daß kein müller an sonn[tagen] vor dem gottsdienst mit dem karren oder sonsten frucht in die mühlin abhohlen.

[4.] Jtem kein tabackh weder in scheüren noch stählen rauchen.

[5.] Jtem die wydstöckh nit stückhen.

[6.] Jtem die roß- und stierbueben nit schädlich wayden.

[7.] Kein obs berauben.

[8] Jtem sollen die jungen leüth am maytag keine mayen hauwenn.

[9.] Das die elteren jhre kinder in der gottsforcht fleissig aufferziehen sollen.

[10.] Jtem daß keiner dem anderen in sein gueth grasen gehe.

[11.] Jtem das mann im gemainen weesen kein grundt noch bauw hinweg nemmen solle.

[12.] Jtem das keiner den anderen überfahre und kein verschlossen gueth außweide.

[13.] Jtem nicht lauben.

[14.] Jtem dem holtz noch gmein alß privat keinen schaden zufüegen.

[15.] Jtem stuben- und bachöffen ohnschadbahr halten.

[16.] Jtem die haäg nicht verreissen, sondern in ehren halten.

[17.] Jtem die brünnen sauber zuhalten.

[18.] Jtem von dem bach, wo mann wöschen macht, khein feür in die haüser tragen.

[19.] Jtem die frembde leüth nicht mehr als ein nacht übernacht halten.

[20.] Jtem kein hanff im offen dören.

[21.] Jtem in dem dorff nicht retschen; so mann retschen will, soll es ausser dem dorff beschehen.

Demnach so seyen hiemit obabgelesene puncten denen geschwornen und richteren absonderlich zue- und beygesetzt, daß sie hiemit ein aydt abstatten, alles, was ungebührend, einem jeweiligen herren obervogt und ambtleüthen nachgestaltsamme der sachen anzuezaigen und zue laithen; widrigenfahls einer oder der ander darwider handlen wurde, jhne für einen, der seinem aydt nicht genueg gethan, gehalten und zur verantworthung gezogen werden solte.

Laittungen pro 1717 und 1718

Erstlich Hanns Heinrich Willi, schnider, Rüedlins; hat über verbott das heü in Ester Wisen hinwegg genommen.

Hanns Jacob Mayerhoffer, müller Hanselj, umb 9 lib. wegen h. kirchenpfleger Engel zue Kayserstuel; widerumb umb 9 lib. von wegen Ruedlj Hertzog, beckh; widerumb umb 9 lib. wegen Hans Jacob Mayerhoffer, kirchenpflegers.

Heinrich Mayerhoffer, schneiders sohn, umb 9 lib. wegen herren kirchenpfleger Engel zue Kayserstuehl; widerumb umb 9 lib. wegen Hans Jacob Bersinger, vogt.

Heinrich Trüllingers maitly hat dem Hanns Heinrich Willi in der Wyden Wyß gegraset.

Absentes:

Hanns Jaggli Willi; Heinrich Auer; Hans Jacob Mayerhoffer, kirchenpfleger; Heinrich Willin, lismer; Thyß Mayerhoffer, Christes; Heinrich Mayerhoffer, sigristen; Hanns Heinrich Hertzog; Hanns Heinrich Pombelin; Joggli Rüedlinger; Andreas Griesser; Joggle Baumbgarter, Poli Wörndlis; Jacob Hertzog; Joggle Mayer, Rüedlis.

Anschliessend beurteilt das Richterkollegium verschiedene Klagen.[13]

StAZH B VII 42.8 S. 44 – 55, ***Gerichtsprotokoll****.*

BEMERKUNGEN

1. 1670 Mai 13. Den am Jahrgericht Anwesenden werden folgende satz- und ordnungen *verlesen (StAZH B VII 42.3 S. 30 f.):*

1. Daß der dorff bach in der Kellen nach ordentlicher march gericht undt gehalten werde, daran dorffmeier sein solle, daß es innerhalb 8 tagen beschehe.

2. Solle niemand dem andern in seinen güeteren graßen noch köhlen.

3. Dass die brünnen wie auch die haußhoffstatten, müstwurffen undt übriges nach der gebühr gehalten werden.

4. Daß kein wasßerung geschehe, wo mann die khörj nit hat; undt solle keiner die wäßerung hinlasßen oder verkauffen, wo sie nicht hingehört, bey oberkeitlicher straff.

5. So einem ein schadt durch verweiden, graßen, köhlen oder auf ander weiß und weg vor yemand beschehe, undt der selbige, deme dißer schaden widerfahren, solchen fürsezlicher weiß weder selbst noch durch yemandt anderen gehöriger orthen, dz ist vor ampt- oder dorffmeier und geschwornen, leiden, sondern verschweigen undt vertädigen wolte, der selbige solle hierumb nebent disen gelittenen schaden noch in die buß darzue nach gstaltsame der sachen verfallen sein.

6. Jst dem dorffmeier undt geschwornen überlasßen worden, einige anstalth undt ordnung wegen desß weidtgangß, egerten, hagens, holzens, abtheilung der wasser khörj, waschen, versorgung deß feüwres, öfen, caminen undt anderm mehr, waß zue erhaltung dess gemeinen nutzens nothwendig ist oder sein mag, jedoch alles auff ratification undt güetheissen g[nädiger] obrigkheit zue machen etc.

2. 1672 April 28. Anlässlich des Jahrgerichtes werden die satz- und ordnungen, wie solliche im jahrgricht anno 1670 verzeichnet sind, wider offentlich abgelesen undt beynebent bey 9 lib. verpotten worden, daß keiner dem andern mit seinem veech auf die ägerten fahren , sondern ein jeder seine ägerten selbst und allein nutzen solle *(StAZH B VII 42.3 S. 83).*

3. 1775 August 21. Anlässlich des Jahrgerichtes werden dem Gericht und der ganzen Gemeinde

folgende puncten vorgeleßen und à 9 lib. buß zu halten eingebotten *(StAZH B VII 42.12, Heft Nr. 590 fol. 1 und 2):*

1. Jn dem gottes dienst sollen sich alle burger fleißig und andächtig einfinden.
2. Sollen die elteren jhre kinder zur schuhl und kinderlehr geflißen anhalten.
3. Werden alle und jede ermahnet, von denen vielfaltig ergebenden streitigkeiten und darauß entstehenden scheltungen, schweeren und fluchen sich zu enthalten; und deßwegen dem dorffmeyer aufgetragen, ein frevelrodel zu führen, die fehlbahren verzeichnen und der obrigkeit anzeigen, damit diße ungebühr auf der stelle möge gestrafft werden.
4. Jm gemeind holz sowohl als privat- keinen schaden zufügen.
5. Jm gemeinen weeßen solle niemand kein grund oder bau hinweg nehmen.
6. Solle keiner dem anderen zum schaden in seinem gut bäum pflanzen.
7. Solle keiner seinen nachbahr in gütteren überfahren und in keinem verschloßenen gut graßen oder außweyden.
8. Die haag nicht zerreißen, sondern in ehren halten; und keiner dem andern in seinen güteren graßen.
9. Die pferdt über nacht nicht auf die weyd treiben.
10. Nicht zu viel schaaf und gaißen anderen mitburgern zum schaden halten.[b]
11. Solle niemand in eines anderen gut obßt aufleßen, auch wan die hirthen außfahren, so wohl in gemeind- als privat-güttteren sich deßen gänzlich enthalten.
12. Die wydstöck keiner dem anderen stücken.
13. Keine neüen weeg durch die gütter machen.
14. Die stuben- und bachöffen ohn schadbahr halten, jährlichen die camin[c] 2 mahl fegen laßen, auch die feür-stätt öffters beschauen und in gutem stand unterhalten.
15. Niemand sole in scheüren oder ställen taback rauchen, auch nicht auf der Rhein bruggen, und ohne laternen kein liecht in die ställe tragen, auch nicht bey dem liecht tröschen.
16. Die weiber sollen keine wöschen in den haüßeren machen[d], den hanff oder werch nicht in öfen dörren und nicht im dorff retschen.
17. Die frembden leüth nicht mehr als eine nacht über nacht halten.
18. Keiner solle ohn obrigkeitliche bewilligung holz außert die gemeind, sonderen zu der fürstlichen ziegelhütte verkauffen.[14]
19. Alle gütter käuff sollen durch die gemeinds vorgesezte geschrieben und jnnert halben jahrsfrist vor gericht gefertiget werden.

Auf all vorgeleßene puncten wird ein ehrsame gemeind zue nach achtung bey oben gemelter buß angehalten; und die vorgesezten sollen nach aufhabender pflicht die übertretteren leithen.

4. In den Jahren 1707 und 1708 machte anlässlich des Jahrgerichtes ausnahmsweise auch die Gerichtsgemeinde Satzungen:

Zue wissen seye hiermit, daß die gantze gemaindt die gänsß aberkennet, welche dann jnnert 6 wochen weckh gethan werden sollen, jngleichem auch die schaff *(StAZH B VII 42.6 S. 218).*

Zu wissen ist hiermit, das eine gantze ersame gemaindt nochmalen einhelliglichen die schaaff, gänß aberkennt. Die dauben betrefent, sollen die jenige, so haben, im jahr 2 mahl 4 wochen innhalten alß zue zeiten des haufs und sommer früchten außwerffen; fahls ein oder der ander solchem nit stadt thädten, nider zue schiessen einem jeden erlaubt seye *(StAZH B VII 42.6 S. 247).*

d) Jüdische Gläubiger als Kläger, Verweigerung der Appellation

1776 Dezember 12

Actum Weyach den 12ten x^{ten} 1776 vor ordinari gericht.

Klag. Franz Carl Walder von Kayserstuhl als bestelter anwalth des juden Memkhe Bernheim von Thiengen und jud Joseph Bollag von Endingen laßet durch er-

laubten fürsprech zwey handschrifften vorlegen, vermög der erstern der Hans Baumgartner, wagner, dem juden Memkhe von wegen einer aberkaufften kueh annoch 13 fl. 20 ß schuldig , dem juden Joseph Bollag aber laut letzterer wegen einem roß bey vertauschung 15 fl. restiert verbleibe. Verlange also, das der Hans Baumgarthner dieser schulden halber kanntlich gemacht und zu bezahlung angehalten werden möchte, klage auch auf kösten, weillen der schuldner vor obrigkeit nicht antworth geben wollen, sondern das gericht vorgeschlagen habe.

Antworth. Hanns Baumgartner, wagner, laßt antworthlich anbringen, daß er zwar beyde dise schuldposten dahin kanntlich, daß er dem jud Memckhe nur noch 10 fl. 20 ß schuldig, weilen er schrifftlich beweisen könne, 3 fl. an diser schuld bezahlt zu haben; an der schuld des Joseph Bollag aber verhoffe er um so ehender einen nachlaß, als die eingetauschte kueh nicht auf die versprochene zeit, sondern fast ohngefähr nach 7 wochen späther gekalbert habe. Von wegen beyder schuld posten aber bitte er, das jhme leydentliche zahlungen nach seinen vermögens umständen gemacht werden möchten. Der jud Bollag hab jhme auch versprochen, wie er mit zeügen beweisen wollte, wöchentlich einen cronen thaler zu geben so viel wochen, als selbe über 7 wochen späther kälberen werde.

Replic. Franz Karl Walder repliciert, er müße sich allerdings befremden, das der Hans Baumgarthner dise 2 schuld posten dermaßen nicht gänzlich kanntlich seyn wolle, da er doch vor ohngefähr 2 jahren in des fürstlichen h. untervogts Meyenfischen haus dem jud von Endingen versprochen, 2 räder an seiner schuld forderung zu machen, dem andern juden aber von Thiengen auf Bartholomey tag zu bezahlen versprochen habe. Und wann der schuldner beweisen könne, das die quaest[ionierlichen] 3 fl. bezahlt seyen, so seye er wohl zufriden. Weilen übrigens in der handschrifft von der gepehrschafft deren 7 wochen nichts vermerket, so könne er solche auch nicht eingeständig seyn.

Duplic. Beklagter erbiethet sich, sowohl zu beweisen, das eröffnete 3 fl. bezahlt worden, auch der jud von Endingen jhme nach verfluß 7 wochen für jede wochen ein cronen thaler, wann die kueh nicht gekälbert habe, zu geben; seze anbey dise sach zum rechten.

Urthel. Per majora mit ausnahm des Salomon Lauffers[15] zu recht erkennt, das weilen vermög eines hochobrigkeitlichen mandats verbotten, das im ganzen Züricher gebieth kein christ mit juden eine handelschafft treiben oder [et]was von jhnen erkauffen solle, als werde der Hanns Baumgarthner als übertretter dieses verboths einer hochen obrigkeith zur verantworthung überantwortet[16], denen klagenden juden aber für dißmahl und allzeit das recht abgeschlagen, und zwar um so mehr, als e[in] e[hrsam] gericht leyder überzeügt, das die hiesige ganze gemeindt wegen erfolgender vichseüch durch die beschehnen juden händel in gefahr gestanden seye, und dieses v[on] r[echts] w[egen].

Franz Carl Walder beschwerhrt sich dieses urthels und verlangt, an ein hochfürstlich obervogtey zu appellieren, welches jhme aber per majora und mit widermahliger ausnahm des richter Salomon Lauffers abgeschlagen worden.

StAZH B VII 42.12, Heft Nr. 590 fol. 14 f., ***Gerichtsprotokoll****.*

[a–a] *Am Rand.*

[b] *Am Rand, von anderer Hand:* NB. hierüber wirdt ein besonder verordnung gemacht werden, den 3ten september 1779.

[c] *Am Rande:* NB. haben sehr wenig kamin.

[d] *Am Rande:* NB. haben keine wöschhäuser.

[1] *StAZH B VII 42.1 – 12. Ferner sind ab dem Jahre 1734 mehrere Bände erhalten, die ausschliesslich Fertigungen und Schuldverschreibungen etc. enthalten (StAZH B VII 42.13 – 16).*

[2] *An dem am 22. Juni 1774 gehaltenen Jahrgericht hat der konstanzische Obervogt* allforderist der gnädigst ernante hochfürstl. herr unter vogt Joseph Jgnati Meyenfisch, burger von Keyserstuhl, e[iner] e[hrsamen] gemeind vorgestelt und dem gericht als hochfürstl[icher] staab führer gesezt worden *(StAZH B VII 42.11 S. 43).*

[3] *StAZH B VII 42.10 S. 143, ferner 42.11 S. 1 und unten lit. a und c. Im Spätmittelalter gab es auch zu Weiach noch keine feste Richterbank. Im Zusammenhang mit einer 1352 vor dem Gericht zu Weiach getätigten Aufgabe eines Hofes ist vermerkt:* Dis beschach ze Wiiach, da ze gegen waren: Joh[ans] Wirch, Stadlers, Cůnrat Wirch, sin brůder, Peter Meiier von Herdern, Joh[ans] von Stadeln, Joh[ans] Meiier von Wiiach, Cůnrat Meiier, sin brůder, Lùtolt Meiier, Ůlrich und ander erber lùten vil. *Den Vorsitz des Gerichtes hatte* Cůnrat, der vogt schulthesse ze Keyserstůl, *inne (StAZH C II 6 Nr. 769).*

[4] *Vgl. unten Nr. 198.*

[5] *StAZH C II 6 Nr. 486.b 24 ff.*

[6] *Im Protokoll über das Jahrgericht vom 22. Juni 1774, das im Beisein des konstanzischen Obervogtes stattfand, ist dazu vermerkt:* Auf abbitt des Rudolff Willj wegen seinem alter ist in anbetracht gut geleisteten diensts deßen sohn Heinrich Willj von obrigkeits wegen zum weibel gemacht und in pflichten genohmen worden *(StAZH B VII 42.11 S. 43).*

[7] *Vgl. unten lit. d. Im 16. Jahrhundert ging die Appellation noch direkt an den bischöflichen Rat zu Meersburg. Als die Zürcher Bürger Niklaus Köchli und Rudolf Rordorf,* diser zyt schaffner unnd verwallter des gotzhuß Rüti, *vor dem Gericht zu Weiach um das Eigentum an einem Acker prozessierten, vermeinten sie, mit dem ergangenen Urteil* beschwerdt zesin und begerten, die zů appellieren. Die ward jnnen für unnsern gnedigen herren byschoffe zů Costanntz etc. unnd jr f[ürstlich] g[naden] statthallter unnd rath zů appellieren erkhent. Diser urtel, ouch aller clag unnd antwurt begerten jnnen die cleger eins brieffs. Der ward jnnen under minem, des richters, jnsigel zů geben erkhent *(StAZH C II 8 Nr. 569, Papier).*

[8] *Z. B.: StAZH B VII 42.10 fol. 70, 86, 93, 108v und 132v (betr. Honorar für Heiratsvermittlung).*

[9] *Z. B.:* Jacob Meyerhoffer, alt weibel, sich diser urtel beschwerendt, verlangt vor ein hochfürstliche constanzische regierung nach Möhrspurg zu appellieren; so jhme auch gestattet, undt vor selbe dz appellation gelt erlegt worden *(StAZH B VII 42.10 fol. 87v); ferner:* Kleger verlangt, dises urtel vor hochfürstlich hoffgericht oder regierung zu appellieren, worin aber ihme nicht hat defferiert werden könen, weillen die liegende summa nicht zu diser appellation zulenglich ist *(StAZH B VII 42.10 fol. 119v).*

[10] *StAZH B VII 42.1 S. 91, 140, 201, 203 und 243.*

[11] *StAZH C II 6 Nr. 490.8.*

[12] *Jakob Herzog war Urteilsprecher, vgl. weiter unten im Text.*

[13] *In anderen Protokollen steht nach der Verlesung der mit Busse bedrohten Handlungen, vor der Erledigung einzelner Prozesse:* Daß gericht ist nach altem brauch undt rechten offentlich verpannet worden *(z. B.: StAZH B VII 42.3 S. 31) bzw.* Es ist datto ordinarj gericht gehalten, solches gewohnter maßen jnammen s[einer] hochfürstl[ichen] eminenz verbahnet und à 9 lib. buß verbotten worden, daß niemand ohne fürsprech darin oder darauß rede *(Jahrgericht 1769; StAZH B VII 42.11 S. 3).*

[14] *Über die Ziegelhütte zu Weiach vgl. unten Nr. 200.*

[15] *Von dem 1784 verstorbenen Richter Salomon Lauffer ist ein ausführliches Nachlassinventar vorhanden (StAZH B VII 42.17 fol. 88 ff.) Daraus ergibt sich, dass Lauffer über verschiedene Bücher verfügte, u. a. auch über* Blunsch[l]is Cronik *(fol. 91).*

16 *Hans Baumgartner scheint von den Obervögten nicht gebüsst worden zu sein; er erscheint weder im Register des Urteilsprotokolls der Obervögte (StAZH B VII 28.8) noch in den Rechnungen der Obervögte (StAZH F III 21c).*

194. Nutzung der Herbstweide

1682 September 28

Kund und zue wüßen sey hiermit, demnach sich ein streit von deß weidgangs wegen under einer ersammen gemeindt undt burgerschafft zue Weyach erhebt, deßendtwegen eß einer weithläuffigkheit rechtenß und einer gantzen verwirung bethrowet, dem unheil aber vor zue komen, so hat der wohlgeboren herr Frantz Ernst, freiherr Zweyer von Evebach, der röm[schen] kay[serlichen] may[estät] rath und zue mal hochfürstl[icher] bischofflicher constantzischer obervogt der statt Kayserstuel und deß ambts Röttellen, auch gerichts herr zue Sarmenstorff undt Hilfigkhon etc., an heüt gehaltner jahrß gemeindt den underthanen ser beweglich zue gesprochen, daß sey fridlich und einig under ein anderen läben undt wohnen sollen, wordurch jhnen gott merers gnad und segen verleich und mit theillen werde, alleß mit mererem etc. *Darauf beantragt die ganze Gemeinde den Obervogt, einen Spruch auszufällen, und verspricht, diesen einzuhalten.*

Also jst hierauff erleütheret und gesprochen worden:

[1.] Erstlich. Soll der dorffmeyer jm herbst alle jahr zue Weyach ein gmeind halten; die mag dan durch jhre freye wahl einen tag ermehren und ein stund bestimmen, wan man in die herbst weid fahren soll. So es beschechen, so solle man daß dem herren obervogt anzeigen und jn darumb auch begrüßen.

[2.] Zum anderen. So last herr obervogt den brieff, so von lobl[icher] statt Zürich anno 1598 auffgericht wegen weidgangs jn Großen Wißen und der gmeind Weyach übergeben worden[1], gentzlich in seinen krefften verbleiben.

[3.] Zum dritten. Erstlich solle man fahren in die Hoffwißen auff stund und tag, wie eß vor der gmeind ermeret worden, aber eintzig und allein mit dem zug vich, so da sind mit namen roß und stieren, auch die s[alvo] h[onore] khüö, welche den oberkheitlichen fron dienst verrichtet und der gemeind werckh erstadtet, auch alß zugvich durch den winter und summer gebrucht worden, aber darin nüt lenger beleiben sollen, alß abenß von drey uhren biß am morget umb sechs uhren wider darauß fahren sollen.

Allß dan, so mag der khüö hirt mit der allgemeinen s[alvo] h[onore] vich herd darin fahren und weiden, will er mit dem vich zue eäßen findt.

[4.] Zum vierten. Dem nach so mag daß zug vich, mit namen roß und stieren, alleß wie vorgemelt, zue weid in die Gros Wiß fahren und darin siben tag eintzig und allein zue weiden verbleiben; zem sibeten tag abenß umb drey uhren mag der khüö hirt mit allem rinder vich nebet dem zug vich die weid auch helffen nutzen und nießen, und soll man jme deß wegen nützit zue wehren han.

[5.] Zum fünfften. Wan daß höüw und eämbt auß aller seits den wißen gesamlet worden, so soll keiner kein vich mer darin weiden, auch nit gwald haben, daß

herbst graß zue mähen, bey deß gerichts herren neün pfund straaf ohn nach läßlicher buoß.

[6.] Zum sechsten. Und wan einer oder der ander dar wider wurde handlen und solches der dorffmeyer, weibel, richter, geschworne oder der forster wüste, sollen sey schuldig sein, solcheß dem vogt ambt an zue zeigen, damit allem und jedem obgehalten werden möchte.

[7.] Zum sibeten. Wan aber ein beambter demme nit allß bald stadt thuon wurde, so solle der mit deß gerichts herren auff gesetzter buoß gestrafft werden.

[8.] Zum achten. Soll diße erleütherung neün jahr jn krefften verbleiben und auff die Groß Wißen, Hoff-, Leweren- und Klein Wißen gemeindt und verstanden werden.

Hierdurch aber der gemeind Weyach und jedem burger an seinen rechten, brieff und sigel oder anderen freyheiten nützit benomen sein.

Die obbeschribene erleütherung ist erkhent, geben und angenomen worden jm 28 tag 7 bris anno 1682. Verschriben durch mich, Georg von Hospitall, der zeit ambts undervogt.

***Original** (?): StAZH C II 6 Nr. 604.12, Papier.*

[1] *Dieser ist nicht erhalten.*

195. Gutachten der Landfriedenskommission über Klagen des Bischofs von Konstanz gegen den zürcherischen Untervogt

1735 Oktober 10

VORBEMERKUNG

Am 22. August 1735 liess der Bischof von Konstanz BmuR eine Liste von Beschwerden zugehen über Jakob Bersinger, den zürcherischen Untervogt zu Weiach (StAZH A 135.4 Nr. 165a und b). Die Landfriedenskommission wurde beauftragt, darüber ein Gutachten zu erstellen (StAZH A 135.4 Nr. 166).

Es haben meine hh zufolg oberkeitlicher erkantnus vom 27. aug[ust] die mit einem schreiben vom 22. aug[ust] begleitete gravamina betr. die hochfürstliche bischöffliche constanz[ische] gerichtsherrliche jura zu Weyach undersucht, auch deßwegen den von hier oberkeitlich bestellten vogt Jacob Bersinger sammt zweyen anderen männern des gerichts zu Weyach, Andreß Baumgartner, geschwornen, und Hanß Näff, dorffmeyer, vor sich kommen laßen, umb von selbigen über eint und andern puncten die nähere und grundtlichere nachricht haben zu können, und darauf die gravamina von puncten zu puncten durchgangen.

[1.] Belangende das erstere wider obigen vogt Bersinger ergangne gravamen, so besteht es darin, wie daß selbiger die verlaßenschafft beschreib und erbtheilungen eigenmächtig eintweder allein oder mit zuzug einiger seiner anhängeren mit causirung vieler cösten, auch öffteren ußlaßung der grundzinsen vornemmen und verfertige.

Worauf mehrgedachter vogt geantwortet, er habe niemahls verlaßenschafft oder andere theilungen allein gemacht, sondern jederzeit in beysein der verwandten und einichen männeren des gerichts, und seye es ein alter brauch und herkommen, das ein jeweiliger vogt bey dergleichen anlaasen beywohne. Jm fahl aber streitige oder ohneinichkeiten bey den theilungen [und] beschreibungen vorgehind, gelange die sach vor das gericht zu Weyach. Von da gehe die appellation vor den obervogt nach Keißerstuhl, fehrner gen Constanz und endtlich an die hochheit gen Zürich. Er habe anbey bey dergleichen vorfällen heiter niemandem ohnrecht gethan, nichts eigenmächtig vorgenommen; und was die cösten anbetreffe, seyen selbige etwann 2 oder 3 bazen. Was dann über das exempel seiner verstorbenen schwägerin, der wirthin, betreffe, so habe sein bruder zu Dälliken, als er gesehen, das seines verstorbnen bruders kind 1'500 fl. bekommen, sich bey jhme beklagt, weilen er nur 500 fl. habe, anbey gemeldet, daß er deßwegen zu Zürich hülf suchen wolle.

Hierauf nun haben ehrengedachte hh in reifer der sachen überlegung befunden, daß einer seiths, wann ein erbtheilung under leüthen, qui sui juris sunt, vorfalle, selbige eintweders von den verwandten ohne eines frömbden zuzug oder, so es jhnen gefällig, mit zuzug des vogts vorgenommen werden köne, anderseiths aber, wann es absentes, minorennes oder abzügig gut, bey welchem auch der landschreiber sein müße, betreffe, gehöre selbiges dem obervogt in beysein des vogts. Was dann obangeführten casum ansehe, so sey es am besten, selbigen ad primam jnstantiam zu weisen. Und wann etwann bey dieser oder anderen theilungen betrug oder verfortheilungen vorgiengen, selbiges dem gericht zu Weyach klagen, da dann selbiges urtheilen werde, ob es gleich vor die hochheit oder anderstwohin solle gewiesen sein und werden.

[2.] Das II^{te} gravamen belangend, so wird von seithen Constanz geklagt, wie mehr bemelter vogt dem gerichtsherren disputieren wolle, die wittwen- und weisenrechnungen abzunemmen, worbey aber meine hh befunden, daß weilen der gerichts herr die vögt selbsten ordne, es auch billich sey, daß selbiger einen tag zu abnahm der rechnung anseze. Was den vogtlohn betreffe, so werde es am besten sein, es bei dem alten bewenden zulaßen. So aber in rechnung etwas ohnrichtiges vorfiehle und ein vogt mala fide gehandlet hete, als dan gehöre die sach an die hochheit gen Zürich. Hiemit, was diesen puncten betreffe, so köne es gar wohl bey der offnung der gemeindt Weyach de anno 1596 sein verbleiben haben.

[3.] Das III^{te} gravamen betr. die abnahm der gemeindt rechnung, praetendiert Constanz lauth gedachter offnung, daß selbige von beiden hh Neü Ambts obervögten in beysein des gerichtsherren in Weyach beschehe, daß aber sich deße der vogt Bersinger anmâße. Auf welches hin besagte männer des gerichts sammt

dem vogt berichtet, daß bisharo braüchig gewesen, daß der dorffmeyer vor der ganzen gemeindt rechnung ablege, allwo der weibel in nammen des gerichtsherren und er, der vogt, in nammen der hochheit gegenwertig gewesen, die rechnung undersucht, auch abgenommen habind. Mann habe dem obervogt niemahlen was darvon zuwüßen gethan. Es haben aber meine hh befunden, daß inskönfftige so wohl gen Zürich als dem grichtsherren der tag zur rechnungsabnahm solle berichtet werden.

[4.] Was das IV^te gravamen anbetrifft, daß der vogt von Zürich bey haltung des grichts, wann es umb den schluß und erkantnus zuthun ist, gleichwie zuvor bräuchig gewesen, abtreten solle[1], haben meine hh in überlegung dieser beschwerd beschaffenheit darfür gehalten, daß weilen die recht und gebraüch des ambts Uwisen und Weyach gleich seyen, köne der vogt wohl weiters dem gericht beywohnen, doch mit dem anhang, das darinn verhandlete verschwigen zuhalten, niemandem nichts einzureden noch etwan zutrachten, daß die stimmen in der oder dieser parhey interesse außfallind.

[5.] Das Vte gravamen bestehet darin, daß die gemeindt Weyach das nöthige holz zu der Keißerstuhler brugg baus reparation herzuschaffen vermög spruchs von anno 1521[2] schuldig sey; vogt Bersinger habe der gemeindt eingeschwäzt, solches nicht zuthun, es seye dann, daß jhro darfür ein revers, daß es gütlich, nicht rechtlich von jhnen beschehen seye, zu handen gestellt werde. Worauf meine hh befunden, daß lauth gedachten spruch briefs de anno 1521 alle im ambt Rötelen verbunden, die gemelte brugg zu verbeßeren. Welches hiermit auch sie thun werden, wann mann sie zufolg erleütherung obigen spruchbrieffs de anno 1617[3], krafft deßen jhnen zu eßen und zu trinken verheißen wird, wie andern gemeindten halten werde, da sie anbey das jezo begehrende holz an ein an dieser brugg zerbrochens joch abfolgen laßen sollind.

[6.] Was die frondienst an das schloß Rötelen, als das VI^te gravamen betrifft, da sich mehrbesagter vogt geweigeret, auch, der gemeind solches einzuspinnen, sich understanden aus der vorgebenden ursach, wie sie nicht obligiert, auf der reichsseithen fron dienst zu thun, haben meine hh die sachen und darüber habende documenta undersucht, anbey befunden, daß sie lauth obigen brieffs de anno 1617 schuldig, die frondienst in das schloß Röthelen und deßelben zugehörige güter, sie mögen jez diße oder jennseiths des Rheins auf dem eidtgnößischen oder reichsterritorio gelegen sein, zu erstatten, darfür jhnen aber ein eßen zugeben lauth obigen brieffs gleichfahls gehören.

[7.] Wemme das recht, die hinderseßen und burger anzunemmen gehöre, welches der vogt lauth VII^te gravaminis sich anmaaße[4], haben meine hh befunden, daß dieseres recht der hohen landtsoberkeit ohndisputierlich zugehöre. Da mann aber dem grichtsherren diejennigen 5 fl. als einzug gelt gar gern überlaße, er aber darzu weder pro noch contra etwas zureden oder zuhandlen habe. Übrigens köne der sich zu Weyach dismahlen befindtliche schloßer Kleiner wohl als hinderseß geduldet werden.

[8.] Was entlichen das achte und letste gravamen betreffe wegen des der pfarrei Keißerstuhl und dem spittal daselbst gehörenden grundzinses, so offt besagter

vogt zuerstatten sich weigere, laße man es bey der deßhalben habenden briefen und verkomnußen bewenden.

Übrigens haben hochehrengedachte, m[eine] hochgeacht und hochg[eehrte] hh gut befunden, daß mann an jhro hochfürstl. gnaden zu Constanz schreiben könte; anbey bedeüten, wie mann in reifer der sachen erdaurung befunden, daß in einte und andern sachen nicht, wie es an jhme selbsten informieret und berichtet worden, mann laße es bey habenden brieff und siglen fehrners bewenden, auch seye mann des anerbiethens, so es nöthig, etwan könfftigen frühling zu völliger abhebung dieser streitigkeiten in eine conferenz zutretten.

Welches alles eüch, meinen gnädigen hh hiemit gehorsamst hinderbracht und dero hoher disposition anheimb gestelltet wird.

Actum dinstags, den 10. 8^{bris} 1735. Presentibus: Herren statthalter Hirzel und übrige hh verordnete. Stattschreiber canzley.

Originale: *StAZH A 135.4 Nr. 168a (Druckvorlage) und Nr. 168b, je Papier.*

BEMERKUNG

1735 November 30. BmuR nehmen vom Gutachten Kenntnis und erkennen, daß nach dessen final jnhalt an den herrn bischoff rescribirt werden solle *(StAZH B II 810 S. 114). Der Brief an den Bischof datiert ebenfalls vom 30. November 1735 (StAZH A 135.4 Nr. 170).*

1 *Wörtlich lautete dieser Beschwerdepunkt (StAZH A 135.4 Nr. 165b S. S. 6):* 4to. Bey denen gerichts abhaltungen, da es umb die erhebung der richter meinungen zu abfassung der urthel zu thun, solle ein jeweilig zürichischer waibel seu vogt abtretten, wie dann die älter geschwohrne und richter bezeügen, das es der lezt geweste vogt auch allezeit gethan habe. Dermahliger vogt aber will öffteren erinnerens ohngeachtet nit abweichen, vorschüzende, es haben jhme es die hh Neüambts obervögte also befohlen und dahero geschiehet, das die richter nicht mehr freye stimmen führen können und genöthiget seynd, jmmer für jenen die meinung zu eröffnen, denne ihr vogt Bersinger portiert, oder er sonsten in gefahr zu stehen, von ihme nach Zürich gezogen zu werden.

2 *Vgl. oben Nr. 191, Vorbemerkungen Ziff. 1.*

3 *Vgl. oben Nr. 191.*

4 *Wörtlich lautete dieser Klagepunkt (StAZH A 135.4 Nr. 165b S. 9):* 7mo. Die burger und hindersässen anzunehmen, ist jederweilen in der willkühr des gerichts herrn mit beyzug der gemeind Wyach gestanden. Dahero auch disen laut in der Wyacher gemeinds lad sich befindenden und von löbl. stand Zürich ertheilten jnstrumenti eine bestimbte taxa der recognition zu erkant worden. Anjezo aber unterfanget sich der zürcherische vogt, ohne vorwissen des gerichtsherrn und der gemeind Wyach einen außwerthig, ohnehlich erzeügten knaben bey dem Neü Ambt in Zürich zum burgerrecht zu recommendieren und liesße sich ohngescheüet diser tagen vernehmen, das wan die gemeind sich widerseze, werde das Neü Ambt nach geendigter ernd ferien der gemeind bemelten knaben mit rechtlichem spruch als burger aufbürden. Jene, so das hindersitz gelt zu entrichten oder aus Wyach zu weichen, bey dem lezteren mayen gericht in anwesenheit sambtlicher gemeind erinnert worden, thut er eigenmächtig unterstüzen, daß sie weder dem ein noch anderten statt thun. *Über die Aufnahme des oben erwähnten Knaben siehe auch Bemerkung zu Nr. 186.*

196. Wahl eines Dorfmeiers

1749 November 24

Nach deme Heinrich Meyer sein dorffmeyer ambt auff zu geben von jhro gnaden, herr obervogten Freyherr von Landsee, in gnaden bewilliget, hat mann von seithen der beambteten undt deß gerichts zu einem neüwen dorffmeyer vollgendte in vorschlag gebracht, namblich: Heinrich Willi, richter; Jacob Baumgarter, Fridlis, richter; Caspar Schwartz, wirth, richter.

Weil nunn Jacob Bersinger, vogt, mit übrigen burgeren nicht in ausstandt tretten wollen, jst mann gleichwohlen mit vorbehalt hochfürstl[ichen] rechten in der wahl fürgefahren, wo dann zu einem dorffmeier durch mehrere stimmen worden.

Hans Hertzig, becken sohn, ist per meyoren von der burgerschafft zu einem dorffmeier erwohlt [!]. Weil er aber nit des gerichts, hat mann solcheß jhro gnaden, herr obervogten, zu referieren in verdanck genommen, vollglich dise wahl noch nit alß gültig erkent.

Weill obiger Hertzig seines öhl-handels halber alß unanständig erfunden, alß ist durch deß undervogtens[1] zuspruch zu einem dorffmeyer einhellig erkent obbemelter Heinrich Willi.

StAZH B VII 42.10 fol. 28v, ***Gerichtsprotokoll****.*

BEMERKUNG

1763 Mai 17. Der konstanzische Obervogt bestellt den Dorfmeier allein, weil dieser nur allein von seines aufhabenden amts wegen mit dem eydt dem nidern gerichts herrn zugethan unndt von selbem nach gebührendem recht undt altem herkommen auß dem gericht ernennet worden. *Dagegen protestiert der zürcherische Untervogt und macht geltend, er habe von den beiden Obervögten des Neuamtes die Weisung, dass* der gantzen gemeindt frey gelassen werden solle, einen dorfmejer zu erwällen, wie sye wollen. *Der konstanzische Obervogt beharrt auf seinem Standpunkt und will die zürcherischen Obervögte über die Rechtslage informieren (StAZH B VII 42.10 fol. 173; Protokoll über das Jahrgericht vom 17. Mai 1763).*

[1] *Als Untervogt amtete* herr Joseph Buol *von Kaiserstuhl.*

197. Wahl eines zürcherischen Untervogts

1761 März 26

Die beiden Obervögte des Neuamtes berichten BmuR, dass Hans Jakob Bersinger, vogt von Wyach, *gestorben.* Da nun die 3er wahl von der ehrsammen gemeind Wyach den 23ten dis nach alter übung vorgenommen, und es sich befunden, daß des verstorbenen sohn, richter Johannes Bersinger, von Rudolff

Baumgartner, kirchenpfleger, ernamset worden, und es bey diser namsung gebliben, als ward selbiger auch auff wohlgefallen euwer, unser gnädigen herren, darzu erwehlet und jhme die nöthigen pflichten vorgestellet, und hoch denen selben die wahl zubestätten überlaßen, welches wir ledigklich zu dero hohen ratification anheimstellen [...].

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 202, Papier.*

BEMERKUNG

1785 März 11. Der bischöfliche Hofrat zu Meersburg gestattet dem zum zürcherischen Untervogt gewählten Jakob Bersinger, das Dorfmeieramt beibehalten zu dürfen. Bersinger muss aber einen Revers ausstellen, daß nach neü erlangtem vogtsdienst jhme die stelle eines hochfürstl. dorfmayers lediglich aus gnade und besonderm zutrauen beygelassen worden seye *(StAZH C II 6 Nr. 487.3).*

198. Wahl eines Richters

1769 Juni 15

Jst jahr gericht gehalten worden jn bey weßen jhro gnaden, herr obervogt Johann Freyherr von Landsee, darbey daß gericht erneüeret worden.

Auf abbitt Jacob Bombele ist zum richter dem gericht in vorschlag gebracht worden: Heinrich Herzog, hat 13 stimmen; Hans Ulrich Waßer, hat 12 stimmen, Salomon Lauffer, hat 36 stimmen.

Und also durch mehrheit der stimmen Salomon Lauffer zum richter benennet, daß gericht der gestalten besezt worden:

Es folgen die Namen des Dorfmeiers, der beiden Geschworenen sowie der sechs Richter und des Weibels.

StAZH B VII 42.11 S. 1, ***Gerichtsprotokoll****.*

BEMERKUNG

Das Vorschlagrecht stand dem Gericht zu: Da das gericht, wie gewohnlich, drey zum vorschlag benambset, aus welchem einer von der gantzen gemeindt zu einem richter gemehret wirdt *(StAZH B VII 42.10 fol. 172v; Jahrgericht vom 17. Mai 1763).*

199. Verordnung über die Fertigung von Grundstückkäufen und Ausübung des Zugrechts

1770 Juli 5

Anlässlich des Jahrgerichtes wird folgende amtliche verordnung verleßen und, à 9 lib. buß solche zu halten, eingebotten:

Von nun an solle jeder beschehener kauff jnnert einer jahrsfrist geferttiget werden bey buß dopplet abzugeben habenden fertigungsgeld bey deßen unterlaßung. So aber 2 jahr vorbey giengen, solle kaüffer in die nidergrichtliche buß würcklich verfält werden. Bey über gehung 3ten jahrs der hochheit selbst hin über erkennt seyn zur straff.

Und weilen sich mit dißem anlaß des zugrechts halben die beschwerde hervor gethan, daß so gleich nach der ferggung daß zugrecht erloschen seyn solle, andurch der züger seines rechts halber verkürzet werden kunte [!] und müßte, da jhm von dem kauff nichts bekannt geweßen, noch hat bekannt seyn können, als ist auf das von e[iner] e[hrsamen] gemeind bittliches anbegehren auf beeder obrigkeiten ratification hin ein zu führen für guth befunden worden, daß bey zeit 6 wochen und 3 tagen, von tag der ferggung an gerechnet, daß zugrecht offen stehen und bleiben, von dem züger aber seines praetendierenden zugrechts halben die anzeig bey dem ferggungs-prothocoll geschehen, widrigen fahls dem kaüffer der gefertigte kauff zu gestelt werden solle.

Die kaüff sollen alle durch einen dorffmeyer oder geschwohrnen, auch durch den hochheitlichen vogten beschrieben werden, und hierüber ein ordentliches kauffscheins buch geführt und von dem dorffmeyer bey gericht vorgelegt werden, damit die geschehnen kaüff darauß ersehen und gefertiget werden können.

StAZH B VII 42.11 S. 8 f., ***Gerichtsprotokoll****.*

200. Verleihung der herrschaftlichen Ziegelhütte

1790 Juli 24

Jch, Jacob Persinger, untervogt zu Wyach, bekenne mit diesem revers brief, nachdeme der hochwürdigste fürst und herr herr Maximilian Christoph tot: tit: auf die gepflogene regiminall- und camerall verhandlungen dd to 14ten und 23ten dito, auch darüber unterthänigst erstattete relation mir, Jacob Persinger, höchstdero eigenthumliche und zu dem amt Kayserstuhl gehörige ziegell hütte, welche bestehet aus einem kleinen wohnhaus, ziegell- und kalchofen, auch einen dazu gehörigen plaz unter nachfolgenden und beederseits verbindlich angenohmenen bedingnussen auf sein weil und lebenlang, auch auf erhoffendes wohlverhalten zugesagt und verliehen haben, als sind jhme, Jacob Persinger, nachstehende bestands puncten von der hochfürstlichen hofkammer zu seinem künfftigen verhalt und genauester befolgung vestgesezt und verordnet worden als:

1. Daß er, Jacob Persinger, höchstgedacht seiner hochfürstl[ichen] gnaden und dero fürstl[ichem] hochstifft Konstanz getreu, gehorsam und gewärtig seye, auch weiters höchst deroselben ehr, nuzen, frommen und wohlfahrt nach best seinem wissen und vermögen beförderen, hingegen schaden und nachtheill nach all seinen kräfften warnen und abwenden solle. Zu diesem ziehl und ende hat er, beständer, sich;

2. Verbindlich gemacht, die jhme auf lebenlänglichen bestand mit übergebnen ziegellhütte erfordernussen so wie die ziegell hütte selbsten, den kalch- und ziegell ofen, auch das dazu gehörige kleine wohn haus beständig in guten ehren und daurhafftem bauweesen zu unterhalten und in solcher art hinwiederum zurükzulassen.

3. Hat beständer alles neue bauweesen so wie auch sämtlich fürlauffende reparationen und kösten ganz allein auf sich zu nehmen und zu übertragen, solches mag sodann aus einer ursache herfliessen, aus welcher dasselbe jemeer will oder hergeleitet werden kann. Nur allein solle;

4. Hochfürstl. gnädigste herrschafft oder das amt Kayserstuhl zum neuen bauweesen sowohle als zu denen fürlauffenden reparationen das erforderliche rauhe bau holz, welches aber beständer in seinen eigenen kösten nach jedesmahlig herrschafftlicher anweisung zu fällen und auf den plaz zu führen hat, aus denen herrschafftl[icher] waldungen zu verabfolgen, sonsten aber und;

5. Sind von jhme, beständer, jährlichen auf Jacobj dem hochfürstl[ichen] amt Kayserstuhl jn das schloß Rötteln zum bestands zinns an geldt 40 fl. Zürcher valuta zu bezahlen und nebenbey demselben 600 ziegell und 4 volle faß mit kalch in guter und brauchbahrer eigenschafft ohne mindeste herrschafftl[iche] entgeldtnus zu verschaffen und abzuliefern. Soviel es so dann;

6. Den verkauff und verwerthung der ziegell waar und des kalchs selbsten belanget, hierüber jst jhme, beständer, aufgegeben und bedungen worden, nach der amt kayserstuhlischen verhandlung vom 12ten august 1784 dem amt Kayserstuhl und dessen angehörigen dies und jenseits des Rheines zur eigenen erfordernus das 100 ziegell per 1 fl. 8 schilling, die kleine kamin steine das 100 ebenfalls für 1 fl. 8 schilling, und das fass kalch mit 1 fl. 20 schilling abzureichen, dieselbe mit guter waar zu versehen, dann mit der ablieferung solcher vordersamst und vor denen fremden zu versorgen. Überhaupt aber gute, daurhaffte und brauchbahre waar verfertigen zu laßen.

Auf den jenigen fall hin aber, wann beständer versterben oder annoch mit lebendigem leib von diesem bestand kommen wurde, so sollen seine erben oder er hiermit verbindlich gemacht seyn, gedachte ziegellhütte, kalch-, ziegelofen und wohnhaus samt denen dazu erhaltenen erfordernussen jn guten baulichen, daurhafften und brauchbahren stand und ehren zuruk gelassen und hochfürstl[icher] gnädigster herrschafft zum Amt Kayserstuhl abzutretten. Auf das man aber;

7. Über diesen fall wissen möge, wie eines und das andere beym antritt des bestands , welcher mit nächstkünfftigem Jacobj fürlauffenden jahrs sich anfangt, über qualitet und quantitet beschaffen gewesen, so jst hierüber von dem amt Kayserstuhl unter beyzug der erforderlichen bauverständigen ein jnventarium mit beygemerkter schazung zu errichten, selbe von beeden theillen zu unterschreiben, gedoplet auszufertigen und ein exemplar bey der amts registratur zuruk zu behalten, das andere aber dem beständer samt dem bestands brief zuzustellen.

Nachdeme nun aber hochfürstl[ich] gnädigster herrschafft jn anbetracht dieses lebenlänglichen bestands volle sicherheit vor die vesthaltung desselben erforderlich jst, so hat;

8. Er, beständer Jacob Persinger, von seinem vermögen so vieles mitelst ausstellung einer rechten urkund dem amt Kayserstuhl zu einem habhafften unterpfand zu verschreiben, als viel nemlich für befestigung dieses bestands contract und der dazu gehörigen realiteten nothwendig fallet. Nicht minder und leztlich vor das;

9. Jst von jhme, beständer, nicht nur diese unterpfandliche dem amt Kayserstuhl, sondern auch weiters eben den gewöhnlichen reversbrieff unter dessen namen und pettschafft zu ertheillen, dann dass er, beständer, vorstehenden bestands artiklen getreulich nachkommen, solche allerdings befolgen und niemahlen da[r] wieder handlen wolle, vor dem hochfürstl[ichen] obervogtey amt darüber ein leiblichen ayd zu gott und dem heiligen evangelio von jhme abgeschworen worden.

Jn urkund dessen jst dieser bestands brief unter dem hochfürstl[ichen] hofkammer signet ausgefertiget worden. So beschehen in der hochfürstl[ichen] konst[anzischen] residenz stadt Mersburg, den 30ten juny 1790.

l[ocus] s[igilli]

Als nehme jch sothanen bestands brief mit unterthänigstem dank an, gelobe und verspreche auch hiemit bey einem von mir heute bey hochfürstl[ichem] obervogteyamt abgeschwornen eyd, dass jch allem deme, was jn berührtem bestands brief enthalten und vorgeschrieben jst, getreulich, vollkommen und wahrhaft nachleben und darwieder niemahlen handlen wolle noch sölle.

Zu bekrefftigung dessen habe jch mich eigenhändig unterschrieben und mein gewöhnliches pettschafft beygestellet. Kayserstuhl, den 24ten juli 1790. *[Unterschrift]* Untervogt H[an]s Jacob Bersinger.

Original: *StAZH C II 6 Nr. 609, das angekündigte Siegel des Jakob Bersinger fehlt. Dorsualnotiz:* Reversbrief über den bestands brief der herrschaftl[ichen] ziegelhütte zu Wyach.

201. Votum informativum *und* decisivum *des Vorsitzenden des Dorfgerichtes*

a) Stabführer ersucht um Verhaltensbefehl

1793 April 6

Hochfürstl[iche] hochpreißliche regierung, gnädig hochgebiethente herrn herrn.

Jn meiner jnstruction als untervogt habe ich unter anderem auch daß: „Würde aber nichts destoweniger 6to jemand außer denen gewöhnlichen gerichtszeiten einen rechtstag zu erkaufen verlangen, so solle auf erfolgte verwilligung des hochfürstl[ichen] obervogtej amts solches von jhme, untervogt, nicht erschwert und um die in selbem gericht oder dorf herkömmliche gebühr jedes mal unter seiner stabführung gehalten, auch von ihme das votum informativum geführt werden.“

Den 16ten abgewichenen monaths wurde von dem obervogtej amt ein gerichts [!] zu Weyach abzuhalten erlaubt, welches ich herkomlicher maßen er-

öfnete. Als die erste parthei ihre klag und antwort, red und gegenred geendiget, und solche nebst dem ganzen umstand abzutretten verwiessen, machte ich über den ganzen hergang und beitseitiges anbringen eine kleine demonstration und sagte doch mit deme, daß ich dem richter seine meinung andurch nicht hemmen wolle, wie die sache anzusehen seye. Und ware würklich jm begrif, die meinungen der richter einzusamlen, als der hochfürstl[iche] dorfmajer und hochheitl[iche] vogt Bersinger zu Weyach aufstand wie den 16ten juny 1791 und sagte, er befremde sich sehr, und es seye ihm etwas unerwartetes, daß ich als untervogt das urtel vor dem richter mache und die erste meinung gebe, er habe allen resp[ekt] vor mich, aber das leide er seines orts nicht, daß ich vor dem urteil rede, sie brauchen das alles nicht. Wen er und die richter einen anstand haben, und sie mich dan um rath fragen, so stehe es mir frey, ob ich ihnen rathen wolle oder nicht. Er wolle sich das für ein- und alle mal verbetten; bevor er solches gestate, wole er sich anderwerdig befragen.

Auf welches hin ich ihne fragte, in wessen namen er da size, ob er als hoheitl[icher] vogt oder als fürstl[icher] dorfmajer da size. Seye das erstere, so müeße ich ihme sagen, daß er zu seinem weiß und blauen mandel, welchen er am ofen hangen hat, gehöre; seye daß zweyte, so betracht ich ihne als fürstl[ichen] dorfmajer, wie er mich bey verpanung des gerichts aus der an ihne gestelde frage wol werde verstanden haben. Auch habe ich ihne jedes mal zuerst und dan dem reihen nach um die meinungen gefragt, auch solle er mir sagen, daß ich ein einziges mal eine richterliche meinung verworfen oder solche nicht habe annemen wollen. Vermög meiner in henden habender jnstruction habe ich das votum informativum zu führen, laße mich auch nicht hiervon abträngen; ich wolle also hierinfals meine schuldigkeit und daß mir zuständige recht behaubten. Er werde mich wohl verstanden haben, daß ich meine red dahin gestelt habe, daß ich dem richter seyne meinung andurch nicht hemmen wolle. Deßentwegen laße ich mich auch nicht von dem mir zuständigen votum informativum [abträngen].

Worauf der dorfmajer und vogt Bersinger sagte, das wann ich von diesem meinem behaubten nicht abstehe, so sage er mir ganz frey, daß er aufstehe und keine meinung von sich gebe; es werden auch die übrigen richter denken wie er. Worauf die ältesten sagten, das dieses von den vorrigen untervögten niemahlen geübt worden seye. Hierauf sagte mer erwenter dorfmajer Bersinger, der untervogt, für welchen er allen resp[ekt] habe, habe ihnen richteren nichts vor- und ein zu reden, er seye nur da, um das mehr der stimmen auf zu nemen, mit dem anhang, ich solle umfragen, ob es den übrigen richteren seye wie ihme. Worauf die mehreren sagten, ich solle mit dem gericht fürfahren. Auf das hin sagte der vom h[err] amts einnehmer Wenz als actuarj zu dem gericht geschikten Christian Ganter zu dem Bersinger, er habe doch auch selbsten bey sich gedacht, der untervogt habe zu vor eillig seine wort angebracht, welches dem dorfmajer sehr wohl gefallen, sonsten aber von niemanden gut aufgenohmen worden.

Da ich nächstens wiederum auf gleiche art angefochten werden dörfte, als habe nicht unterlaßen wollen, meine gnädig hochgebiethente herrn herrn um verhaldungsbefähl unterthänigst gehorsamst zu bitten, auch wem im sich ereigneten

fall das votum decisivum zu stehe. In erwartung löblicher und bestimten verhaltungsbefähle, nach welchen ich mich pünktlich zu richten wißen werde, bin ich mit aller erpiethlichen hochachtung.

Kaiserstuhl, den 6ten april 1793. Unterthenigst treuw gehorsamster diener Franz Joseph Majenfisch, untervogt und jnspector.

Original: *StAZH A 199.7, Fasz. 2450, Papier.*

b) Dekret der bischöflichen Regierung

1794 Juni 11

VORBEMERKUNG

Mit Reskript vom 20. April 1793 fordert der bischöfliche Hofrat zu Meersburg den Obervogt von Kaiserstuhl auf, Bericht zu erstatten, wie es bisher zu Weiach und in anderen gerichten Schweizer bodens *mit dem Votum informativum des Gerichtsvorsitzenden gehalten worden sei, ebenfalls wer bei Stimmengleichheit das entscheidende Votum zu führen habe. Nach eingegangenen Berichten erlässt die bischöfliche Regierung nach Anhörung des Referats von Geheimrat von Baur (alle Akten in StAZH A199.7 Fasz. 2450) das unten abgedruckte Dekret.*

Decret an den untervogt Mayenfisch zu Kayserstuhl

Von hochfürstl[icher] constanzischer regierungs wegen wird dem untervogt Mayenfisch zu Kayserstuhl auf seine gehorsamste einfrage, wie es mit dem voto informativo et decisivo bey dem gericht zu Wiach zu halten seye, die weisung anmit dahin ertheilet, daß er;

1mo bey dem gericht zu Wiach als staab führer nach der in dortiger gegend bestehenden observanz über die vorkommende st[r]eittsachen das votum informativum mit bescheidenheit abzulegen habe, ohne jedoch denen richteren andurch vorzugreifen oder jhre freye abstimmung im mindesten zu beschränken, daß er auch;

2do wann die richter in jhren stimmen gleich getheilt sind, das votum decisivum zu geben habe und sofort die sache nach der durch seinen beytritt bewürkten mehrheit der stimmen entscheiden werden solle; wornach sich also er, untervogt Mayenfisch, behörig zu achten wissen wird.

Decretum Mörsburg, den 11ten juny 1794. [a–]Exped. Haeberle.[–a]

Konzept: *StAZH A 199.7, Fasz 2450.*

[a–a] *Am Rand.*

XIX. Windlach

202. Verkauf der halben Vogtei über das Dorf Windlach sowie von Vogtrechtsabgaben

1367 Juli 19

Johans von Tengen, frye, *urkundet*, daz Johans Egishein, min vogt und öch min schultheisse ze Eglisöw, an miner stat offenlich ze gericht saz ze Eglisöw in der stat, und kam da für in Heinrich am Lewe und offente da mit fürsprechen und veriach offenlich für sich und für sin erben, daz er recht und redlich, frilich und umbetwungenlich eins ståten, ewigen köfs ze köffen geben hetti und gab öch da ze köffen da vor gericht dien bescheiden Johans und Heinrich dien Eschern gebrûdern von Keyserstůl für ledig eigen die vogtey halbù ùber daz dorf ze Willach mit zwingen und mit bennen und mit aller rechtung und zůgehörden, und darzů ein pfunt und fünf schilling pfennig jerlichs geltes Zùricher mùntz ab dem meyerhof ze Willach, der des gotzhus von sant Blesyen ist, aber sechs schilling pfennig jerlichs gelts der selbe mùntz ab dem gût ze Willach, daz Meyer Diken knaben von Stadeln buwent, aber sechs schilling pfennig jerlichs gelts ab dem gût, daz der Wegloser und Cûnrat der Schacher buwent, und öch drye schilling pfennig und alles Zùricher mùntz und ein vasnacht hůn jerlichs gelts ab der schůppos, so Johans Oberost buwet, die selben gůtter allù des gotzhus von sant Blesyen sint, und aber ein pfunt pfennig jerlichs gelts Zùricher mùntz ab der hůb ze Willach, die des gotzhus von Rinöw ist, die Cůnrat der Hùrzeler von Rode buwet, und zwelf schilling pfennig jerlichs gelts ab der kilchen ze Steinmur widmen, glegen ze Willach, die die Widmer buwent, und dar zů vier mùt roggen jerlichs geltes ab dem meyer hof ze Schùpphen, der des gotzhus von sant Blesyen ist. Und hat der obgenant Heinrich an dem Lewe von den obgenanten Johans und Heinrich den Eschern umb die obgenant vogtey halbù ùber daz dorf ze Willach mit aller zů gehörd und umb daz obgenant pfennig und hůn und öch roggen jerlichs gelt ab den vorgeschribnen gůttern in köffes wise empfangen sechtzig guldin gůt an golde und volswer an der gewicht, do er gar und gantzlich von in gewert ist, des der egenant Heinrich an dem Lewe vor gericht veriach. Es stůnd öch dar für gericht der obgenant Heinrich an dem Lewe und vertigot und gab uf mit siner hand und mit des obgenanten richters hand von des gerichtes wegen dien obgenanten Johans und Heinrich dien Eschern an ir hand die obgenant vogtey halbù ùber daz dorf ze Willach und die obgenant pfennig, daz hûn und daz roggen jerliches gelt ab den obgenanten gůttern, recht und redlich, als mit gesamnoter urteild von erbern lùten uf den eid erteiltz wart, daz es wol nu und hernach gût kraft haben sol und mag. *Verzichts- und Währschaftsleistung. Es siegeln Johann von Tengen und der Verkäufer.* Der geben ist ze Eglisöw an dem nechsten mentag vor sant Jacobs tag *1367*. Hie by waren Heinrich von Tengen,

Burkart der schriber, Johans und Cûnrat die Busen, Heinrich der Tȍscher, der alt, Heinrich Muchtran und Burkart von Tachshein und ander erber lùten vil.

Original: *StAZH Urk. C I Nr. 2948, Perg. 35 x 28 cm, Falz 1 cm. Es hängt nur noch das (leicht beschädigte) Siegel des Johann von Tengen. Dorsualnotiz:* Kouffbrief umb die halb vogty des dorffs zů Windlach, mit etwas zinnsen, 1367. *Von anderer Hand:* Git alle jar iii lib. xi ß, j hůn und iiij mu̍t roggen und acht [?] hůner.

BEMERKUNG

20. Juli 1367. Cûnrat an dem Lewe *erklärt, dass sein Bruder Heinrich den Verkauf mit seiner Zustimmung getroffen habe (StAZH Urk. C I Nr. 2949).*

203. Verleihung eines Teils des Zehnten von Windlach durch Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg

1381 Juni 20

Wir, graf Růdolf von Habspurg, tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hȍren lesen, und vergehen [!] offenlich mit disem brief umb den zehenden allen ze Winlach, den Wilheln von Mandach von u̍ns und u̍nsern brůdern ze lehen hatte, den selben zehenden aber er von graf Johansen von Habspurg, unserm brůdern seligen, ze einem rechten, redlichen pfant versetzet und ine geantwu̍rt hat vron Margareten, siner elichen wirtinen, umb achtzehen mark silbers Schafhuser gewicht, als wir des mit den selben pfant briefen under des obgenanten graf Johans, u̍nsers brůders seligen, jnsigel wol geinret sigen. Des hat die vorgenant vro Margareta, Wilhelns von Mandach elichi husfr̋owe, mit dem selben irem vogte und mit irem offen brief den vorgeschriben zehenden ze Winlach mit aller zů gehȍrde und den pfant schiling dar uff u̍ns uf gesendet und batte uns, den selben zehenden ze Winlach und den pfant schilling dar uffe von iro uf ze nemen und daz ze gunnen, ze niessen und ze lihen Johans dem Escher, schultheissen ze Keyserstůl, und Heinrich, sinem brůder. Wir erhorten der selben fr̋owen und ir vogtes bette und namen den vorgeschriben zehenden ze Winlach und daz pfant dar uffe von iro uf und von den getru̍wen, nutzklichen dienst wegen, so die obgenanten Johans und Heinrich die Escher u̍ns dis getan hant und ȍ̈ch fu̍rbas in ku̍nftigen ziten wol getůn mugent. So haben wir den obgenanten zehenden allen ze Winlach mit aller zů gehȍrde umb achtzehen mark gůtes und lȍ̈tiges silbers Schafhuser gewicht ze einem rechten, redlichen, wereden pfant ane alles abniessen oder nu̍tzen versetzet und dar uf gelihen und gunnen den vorgenanten Johans und Heinrich den Eschern gebrůdern und allen iren erben und nachkomen des vorgenanten pfandes und pfantschillings, als vorgeschriben stat. Wir erlȍ̈ben ȍ̈ch den vorgenanten Johans und Heinrich den Eschern und allen iren erben und nachkomen, den vorgeseiten zehenden ze Winlach mit aller siner zůgehȍrde in ir hant ze nemen, ze habende, ze niessende, ze besetzenne und ze entsetzenne, wie

inen das fůglich ist, nach pfandes recht, alle die wile, so der selb zehend nicht erledget nach erlőset ist umb achzehen mark silbers Schafhuser gewicht. Wir haben ǘch dis pfandung und alles daz, so vor an disem brief geschriben ist, getan fu̇r u̇ns und u̇nser erben mit aller der sicherheit, so dar zů notdu̇rftig was und ist. *Es siegelt Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg*. Der geben ist ze Lǘffenberg [!] an dem donstag vor sant Johans tag ze Sungichten *1381*.

Original: *StAZH Urk. W 1 Nr. 1379, Perg. 18 x 28 cm, Falz 3 cm. Das Siegel ist verloren.*

Bemerkungen

1. Bereits am 16. April 1377 hatte Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg auf Begehren von Jacob von Wile von Glatfelden *den Gebrüdern Johann und Heinrich Escher von Kaiserstuhl* fu̇nf stuck ewiges jerlichs geltes *ab dem Zehnten von Windlach geliehen. Jakob* von Wile *hatte die fünf Stück von den Gebrüdern Wilhelm und Heinrich von Mandach gekauft und sie den Gebrüdern Escher verkauft (StAZH Urk. W 1 Nr. 1372).*

2. Nachdem dieser Zehnt 1415 Reichslehen geworden war, stellte der Bürgermeister der Stadt Zürich nach Erbgängen und Verkäufen von Zehntanteilen regelmässig einen Lehenbrief aus (z. B. StAZH Urk. W 1 Nr. 1391, 1393, 1395, 1398, 1401, 1402 und 1407).

204. Ehemalige Rechte des Rudolf von Rosenegg zu Stadel, Schüpfheim und Windlach

s. d. [nach 1483]

Druck oben Nr. 163.

205. Abweisung der Ansprüche von Wilhelm Escher auf das halbe Gericht zu Windlach

1573 Oktober 3

Wir, *BmuR,* thund khundt menngklichem mit disem brieff, als wylund der edel und strenng herr Jacob Ascher, ritter, im verschinen tussent fünffhundert unnd viertzechenden jar von Heinrichen Nägelj innammen unnd als einem vogte Hanns Albrecht Schenncken von Lanndegg, alle unßere burgere sellig, *einen Zins* uff Pettern Meygerhoffers hoffe zu Wyach, so denne die halben gericht zu Winndlach, deßglychen vier mütt roggen, drü pfunnd unnd zwolff schillinng haller und ein hun jerlicher vogtstür zu Winndlach unnd fünff vierthel roggen jerlichs eewigs zinnßes uff der mülli im Tal erkhoufft, alles nach vermog darumb ufgerichter brieff und siglen, unnd nun solliche brieff uff syn, hern Jacoben Aschers, absterben an syn eeliche tochter, frouw Angneßa Ascherin, unnßers

burgers Jacob Holtzhalben eefrouwen, ouch volgenntz nach jrem abganng an jren bruder Hanns Cunraten Ascher, unnßern lieben mitrath, und jetz letstlich uff syn hinscheyden an synen eelichen sonne Wilhelmen Ascher, ouch unnßern lieben burger, erblich gefallen, hat er, Wilhelm Ascher, jetzdann vermelte gemeind Windlach, deßglychen Felix Volkharten von Nöschiken, als jetzmalen jnn haber der müllj im Tal, vor unns mit recht fürgenommen unnd angetzeigt, wiewol hievor gemelte syne lieben vorderen uß unwüßenheyt obvermelter erkhouffter gerechtigkeit die halben gerichte zu Winndlach lannge jar nie versechen, noch weder die vogtstür dasselbs, deßglychen den eewigen zinnß uff der müllj jm Tal jngenommen noch empfanngen, so vermeine er doch, das jme soliches dheinen schaden ald nachteyl brinngen ald gebären, dann diewyl sich jetzunder durch hievor angetzogne syne guten, unverserten brieff und sigel luther unnd clar erfunnde, das obgedachter syn lieber grossfatter solliche halben gericht sampt der vogtstür zu Winndlach unnd denn zinnß uff der müllj im Tal ufrecht unnd redlich erkhouft, ouch er mit kundtschafft erwyßen konnte, das ein alte mannsperson zu Winndlach jnn synem byweßen fryg bekhennt, das er solliche vogtstür synem grosfatter selligen gebracht unnd zugestelt, unnd dann der erbzinnß, so uff des Meygerhoffers hoffe zu Wyach stat, noch gänng und gäb, unnd dartzu hievor angetzeigte brieff unnd sigel noch jnn guten eeren und würden unentkrefftiget sygen, so gethruwte er, sidtmalen die gmeind Winndlach und Felix Volkhart weder mit lüth noch brieffen darbrinngen khonnten, das weder sy noch jre vorderen sich sollicher gerechtigkeit der halben gerichten, vogtstüren unnd zinßen entlediget ald abkoufft, so solten jme die halben gerichte zuversechen zuston, deßglychen die gemeind Winndlach und Felix Volckhart schuldig syn, jme die usstennden und ouch die hinfür verfalnen vogtstüren unnd zinsß jnnhalt syner brieff unnd siglen zuerlegen unnd zubetzallen. Dann das man solliches alßo bißhar verschynen laßen, were allein das die ursach, das uff absterben obvermelts synes lieben großfatters selligen solliche brieff zu gemeinen hannden zubehalten gelegt worden, das alßo syne erben nit gwußt, was vermogens sy gweßen, welliches aber er jetzdann nit zu entgelten verhoffe, sonnder vermeine, das jme die selben nochmalen jnn krefften erkennt werden solten. Dargegen aber die gemeind Winndlach unnd Felix Volckhart als jnnhaber der müllj jm Tal sich dißer anvorderung treffenlich beschwerdt mit antzeigung, das by unnd under jnen gar niemant syge, der wüße ald gedenncken moge, das sy sollichen zinnß unnd vogtstür dem Aschern je gegeben ald gewert haben, noch vil minder, das sy solliches jnen schuldig ald pflichtig. Unnd hieruf verhofft, sidtmalen jme Felix Volkharten sollicher zinnß uff syner müllj jm Tal jm khouff nie angetzeigt worden, ouch die gemeind Windlach unnd er der halben gerichten, ouch der vogtstüren unnd der zinnßen lannge, eewige jar unansprechig und unangefochten beliben, das dann wir sy darbj hanndthaben unnd schirmmen, jhren gegentheil synes für nemmens abwysen und syn anvorderung für ein versessne unnd verlegne ansprach erkennen solten. Wann nun wir sy jnn dißerm jrem spann mit vil mer worten gehort unnd daruf etliche von unnserm rath verordtnet, das sy aller sach flyssig nachfragen unnd unns volgenntz alles hanndels jm grund brichten solten, habent sy

dißerm unnßerm bevelch statt gethon unnd wir volgenntz uff verhorung alles wyteren bescheidts unnd darthuns unns mit urtheil entschlossen, diewyl wir jnn aller sach befinden, das die halben gerichte, deßglychen die vier mütt roggen, ouch drü pfund unnd zwolff schilling und ein hun vogtstür zu Winndlach, deßglychen die fünff vierthel roggen uff der müllj jm Tal, so vermelter Wilhelm Ascher jetzmalen jnn anvorderung, ein versessne ansprach, dartzu das weder jme noch synen vorderen weder die vogtstür noch der zinnß uff der müllj jm Tal lannge, eewige jar nie vertzinßet worden, unnd wir durch unnßer statt seckelbuch verstannden, das von denen von Winndlach drü pfund unnd etlich schilling jerlich jnn unnßer seckel ampt zu vogtstür gegeben werde[1], unnd alßo die vogtstür zu Winndlach jetzmalen zu gemeiner unnser statt hannden diennt, so sollen die gemeind Winndlach, ouch Felix Volkhart obvermelte unnsers burgers Wilhelmen Aschers anvorderung fryg ledig syn, unnd sonst ein jeder syn costen an jm selbs haben. Es syge dann sach, das er, Wilhelm Äscher, mit lüt ald brieffen etwas beßers ald feeres unnd wyters jnn dryg viertzechen tagen den nechsten bewyßen unnd darbringen welle, das dann fürer beschechen, was recht ist. Alles mit dem ferern anhanng, das sonnst syn, Wilhelm Aschers, brieff umb den ubrigen zinnß, so ab Petter Meygerhoffers hoffe zu Wyach gat unnd noch ganng unnd gab [!] ist, jnn krefften beston und belyben solle.Wann nun nach eroffnung dißer urtheil gedachter unßer burger nützit wyters darbringen noch erwyßen wellen, so habend wir vermelter gemeind Windlach unnd ouch Felix Volkarten des alles zugetzügknus dißen brief mit unßer statt angehenktem jnsigel verwart geben lassen, sambstags den dritten tag octobris *1573*.

Konzept: *StAZH B V 21, fol. 67v ff.*

[1] *In der Rechnung des Seckelamtes der Stadt Zürich vom 1. August 1573 bis zum 1. August 1574 (StAZH F III 32 S. 20) ist unter der Überschrift* Jngenommen an vogtstüren uff Martinj *vermerkt:* Hans Kofel, weibel zů Stadel, xj lib. ij ß vj h, mer er von der vogtstür Windlach iij lib. vij ß.

206. Erhöhung des Einzugsgeldes und Bezug eines Schirmgeldes von landesfremden Zuzügern

a) Auftrag an die Rechenherren zur Erstattung eines Ratschlages

1574 März 8

Als der gmeind zů Windlach anwält vor mynen gnedigen herren erschinnen unnd hieby liggenden jnzug brief[1] verläßen laßen, mitt unndertheniger bitt, jnen daßelbig jnzug gëltt gëgen heimbschen unnd frömbden umb etwas zestercheren, damitt sy destermynder mitt nüwen jnzüglingen beschwert werdint, die sich dann

stets unnder jnen zesetzen unnderstand, umb das sy deß gmeinwerchs wol genießen mögend.

Hienëbent werdint sy ouch ganntz übersetzt, jnn dem das etliche jre hüser ganntz oder halb gëgen etlichen usßerthalb jrer gmeind verkouffind, die sich dann jnher setzind, unnd blybe der verkoüffer ouch jnn der gmeind, unnd welle jeder syn grëchtigkeit jnn holtz unnd vëld wie ein annderer rëchter jnsëß haben, deßhalb jr trungenlichs bitten, jnen hierüber ouch ettwas ordnung zestellen.

Unnd nun myn herren jr, der gmeind, anliggen unnd bitt angehört, habent sy dasßëlbig mynen herren, den verordneten rëchenherren, zů beradtschlagen übergëben.

Unnd so dann die gmeinden jnn jr myner gnedigen herren lanndtschafft sich jemer dar der frömbden jnzüglingen erklagend, da man vilmalen findt, was nüwer jnzüglingen, die ußerthalb myner herren grichten unnd gebieten erboren sind, sich jnher setzend, die sachen dahin richten könnend, das sy rychend unnd die alten jnsesßen armend, oder so die gmeinden sonnster übersetzt, dester mer burger alhie zů werden begärend, diewyl nun anndere oberkheiten unnd herrschafften deren halb, so sich ab anndern ordten unnder jnen hußhäblich setzend, etwas jnzug- oder schirmgëlts nëmmend, bedunckt vilgesagt myn herren, das von deß gmeinen nutzes unnd wolstannds willen jnen deßwëgen ouch wol etwas jnsëchens zethůnd syge, doch allein gëgen denen, so by den jren uff der landtschafft unnderschlouff unnd wonung sůchend unnd zehaben begärend unnd aber nitt jnn jren grafschafften, herrschafften, grichten unnd gebieten erboren sind. Was nun hierjnne am fůglichisten unnd thůnlichisten an die hannd zů nëmmen, söllend myn herren, die rëchenherren, beradtschlagen unnd das alles volgents an sy, myn gnedig herren, gelangen laßen.

Actum mentags, den 8ten marty anno [15]74. P[resen]tes herr burgermeister Bräm unnd beid reth.

Unnderschryber scripsit.

Original: *StAZH A 99.6, Fasz. Windlach, Papier. Dorsualnotiz:* Rechenherren, gmeind Wyndlach begären jnzugs halber, unnd dann ein gmeins bedencken der frömbden jnzüglingen wëgen.

b) Ratschlag der Rechenherren

1574 März 18

Die Rechenherren behandeln das ihnen vom Rat überwiesene Begehren der Gemeinde Windlach zusammen mit dem der Gemeinde Unter-Hittnau. Für die Gemeinde Windlach raten sie, das Einzugsgeld für Zuzüger aus dem Territorium der Stadt Zürich auf 8 lib., für Auswärtige, im Gebiet der Eidgenossenschaft geborene, auf 20 lib. festzulegen. So dann einer, wer der were, unnd umb was ursachen sich das begeben möchte, sin huß unnd heim verkouffe, das man demselben weder jnn holtz noch feld, wunn noch weid ützit geben, er uberkome dann widerumb erb und eigen unnd zale der gmeindt zůvor die 8 lib. jnzuggelt.

Unnd obschon glich einer oder meer by einander zehus syn wolten, soll doch alwegen allein dem huß sin gerechtickeit unnd was daruf hört wie brüchlich gevolget, unnd solich jnzug gelt alles zu der gmeindt nutz glegt unnd angewendt, ouch davon järlichs einem obervogt rechnung geben werden.

Sovil dann üwer *mrgh* begërt gmeines bedencken aller frömbden jnzügligen [!] halb, weß man sich gegen solchen schirmgelts halben zuverhalten berüren thut, were meergenanter miner herren gutbeduncken, das zuverhütung noch ferners jnryssenden verderblichen nachteils unnd schadens unnd minder ubersetzens üwer armen underthonen, auch abwendung deren wyteren clegten unnd nachlouffens jnn allen üweren graffschafften, herrschafften, gerichten unnd gebieten hinfüro dise gmeine ordnung uffzůrichten, das namblich üweren jnneren unnd usseren vögten unnd ambtlüthen bevolhen, ein jeder synen under sich habenden eltisten unnd erbaren der gmeinden mit früntlichen, bescheidnen, darzu dienlichen worten anzeigen unnd fürhalten solle, nachdem üch, minen herren, jetz ettliche jar har von meer orten üwer armen underthonen unnd gmeinden klag unnd beschwernussen fürkommen, das sy mit vile frömbder jnziehender personen mercklich ubersetzt, holtz unnd veld, die gemeinwerch belestiget, dardurch sy, die erbornen gemeindtsgnossen, erarmet unnd erößet, unnd destmeer gemeiner landtbettel erzogen, der jnen, den gmeinden, unnd üch, minen herren, letstlich beschwerlich uff dem halß ligen thüye, derwegen unnd damit solcher unrichtickeit einmal ettlicher gestalt geweeret unnd gespert unnd jrem feereren besorglichen schaden begegnet, habendt jr, min herren, für gut angesehen, ouch bevolhen, das sy hinfüro keinen, so usserhalb üwer, miner herren, grichten unnd gebieten herkommen unnd zu jnen zühen wollen, annemen oder einigen underschlouf ald wonung geben, er habe sich dann zuvor by jedem herren obervogt angezeigt. Da wirdt jeder obervogt derselben frömbden herkommen, geburt und ursach ordenlich nachfragen, unnd so er findt, das ein solicher der gmeindt nit beschwerlich, ordnung geben, das der gmeindt jr bewilligt jnzuggelt erlegt werde, doch mit heiterem vermelden, das solichs alle die, so uß üwer, miner herren, statt, gricht unnd gebieten von einem dorff jnn das ander zühen unnd erb unnd eigen uberkommen, nüt belange, dann man gegen denselben kein anders, dann was bißhero brucht, fürzůnemmen begëre.

Hieneben aber soll dan ein jeder obervogt, so die frömbden, welche also jnn üwer herrschafft, gricht unnd gebieten zühen wollen, für jne gebracht werden, mit jedem, nach dem er rych oder arm, umb ein gebürlich schirmgelt abhandlen, also bar zůerlegen, ee das man jme jnn der gmeindt zewonen blatz gibt. Unnd so einem obervogt jederzyt etwas zeschwër, mag er solichs an üch, min herren, langen lassen, wie dann solichs jnn vilen herrschafften ouch gebrucht wirdt. Gůter hoffnung, so man also nit jeden frömbden fryg sines gefallens laßt jnsitzen, die gmeinden werden nit meer wie bißhar also ubersetzt unnd beschwert. Doch stellen es min herren zu uwer, miner gnedigen herren, gfallen. Actum donstags, den 18. mertz, anno [15]74. Pr[esen]tes herren burgermeister Kamblj unnd verordnete rächenherren.

Rächenschryber.

Original: *StAZH A 99.2, Fasz. Unter-Hittnau, Papier. Dorsualnotiz:* Für min gnedig herren, der gmeinden zu Niderhittnow und Windlach begëren jnzugs belangendt, sambt einem gemeinen bedencken aller frömbden jnzügligen halb. *Darunter von anderer Hand:* Jst bestät, montags, den 5 apprillis, anno 1574, p[rese]ntes herr Bräm und beyd räth. *Der Einzugsbrief von 1574 ist weder im Original noch im Konzept erhalten geblieben.*

[1] *Dieser Einzugsbrief ist nicht mehr erhalten.*

207. Klage gegen die Gemeinde auf Verschaffung einer Hofstätte

1605 April 10

Wir, *BmuR,* thůnd khunndt mengklichem mit dißerm brief, das der unßer Marx Roth von Windlach [...] für uns betagen laßen die anwelt der unseren, einer gantzen gmeind daselbsten zů Windlach, und sich abe den selbigenn erklagt, als dan er vor vier jaren ungfhar syn huß und heimb zů Windlach verkaufft und die zyt har also zehuß by jnen geweßen, habe er verschinner zyt ein schwöster, so hie vor Hanßen Winckler zur ee gehept und gar kranck unnd abschüchlich jst, zů jme nemmen můßen, und diewyl aber jnne niemandts mehr zů Windlach von wegen gedachter syner schwöster abschüchlichen kranckheit zehuß haben wellen, und ermelte syn schwöster noch etwas gůtlis habe, daruß er understanden, ein huß hofstatt zekouffen, wie dann dasselbige beschechen. Es syge aber jme dieselbige widerumb abzogen worden, und so er jetze etwas holtzes hette, wellind sy jme dhein nüw huß ouch nit buwen laßen und dhein andere huß hofstat zeigen, also das er nit fürkhommen khönen, dann sich deßen vor uns zů erklagen, underthenig pittende, wir welten gegen denen von Windlach verschaffen, das sy jme ein huß hofstatt zekouffen gebind oder aber ein behußung buwen laßint. Und so sy söllicheş thůyginnt und jme jnn dem gmeinwerch theil laßint wie einen andern, syge er erpietig, jnen den jnzug widerumb zů bezalen. Dargegen aber die anwelt der gmeind zů Windlach fürgewendt, demnach er, Roth, by acht jaren von Bülach zů jnen gezogen und by vier jaren das syn verkoufft, habint sy doch uß gůtem willen und von dheiner grechtigkeit wegen jnne alda by jnen die vier jar wonen laßen. Und diewyl aber er ein gmeind zwingen welle, das sy jme ein hußhofstatt geben ald eine buwen laßen söllint, falle jnen ein söllichs beschwerlich für, dann so sy ein söllichs theten, wurden andere ein handt haben nemmen, glycher gstalt das jren zeverkouffen und dann wie er, Roth (so vier söhn habe), gegen jnen zefaren. Wovere aber er, Roth, eerb und eigen widerumb erkouffte und den jnzug bezalte, welten sy jme hiewider nit syn; mitt underthenigenn pitten, ein gmeind diser beschwerd zů überheben. Was dann syn – Roten – schwöster belange, syge dieselbige von Dällicken und můßten sy ouch nit by jnen dulden. *Darauf erkennen BmuR:* Diewyl er, Roth, vor acht jaren gen Windlach zogen und den jnzug geben, unnd nach dem er verkoufft vier jar alda gewonet, so sölle er alda wyter platz haben, also das, wo er ein huß hofstat finden khan, die ledig jst, sollind die

von der gmeind zů Windlach schuldig syn, jme die umb ein gebürlichen zinß zelychen und dheinen gwalt haben, jme die abzezüchen, es syge dann sach, das derselbige, so den zug thůt, selbs jnn diß huß, so er, Roth, empfangen, züchen welle, damit er also ouch underschlouff habe. Wovere er aber ein huß hofstatt erkouffen thete und jr gmein werch wie ein anderer bruchen welte, sölle er der gmeind den jnzug wider zů erleggen schuldig, und der costen zwüschent jnen ufgehept syn. *Siegelvermerk.* Mitwuchs, den zechenden tag aprillens *1605*.

Konzept: *StAZH B V 40 fol.163.*

208. Aufnahme in das Gemeindebürgerrecht

1793 August 30

Gemäss dem von *ungh* erhaltenen Auftrag[a], Nachfrage zuhalten, ob der Leinweber Gottfried Haaga von Jestingen, Closter Bebenhauser Oberamts im Herzogthum Würtemberg, der mit Heinrich Glattfelder von Windlach einen Kauf um ein Güter Gewerbli getroffen, so wohl von der Gemeind Windlach als auch dortiger Pfarr-Gemeind als fremder Einkäufer willig angenohmen werde, ob sich sonst kein Schwierigkeiten zeigen, auch ob derselbe im Stande, die Einzugs-Kösten zubezahlen, haben die HHerren Obervögte die Ehre, Eüre Gnaden hierüber folgenden Bericht abzustatten:

Vorderst gehet die drungenliche Bitte Herren Pfarrer Simlers zu Stadel im Namen und auf einmüthiges Anhalten des E. Stillstands zufolge seines Schreibens vom 29ten dieses dahin, diesem fremden rüksichtlich seiner zahlreichen Haußhaltung, in deme er sechs Kinder hat, die Ertheilung des Bürger- und Kirchgenoßen-Rechts zu verweigeren, weilen nichts anders voraus zu sehen, als daß derselbe mit seiner Haußhaltung in kurzer Zeit der Gemeind, dem Armen- und Schulgut zur Last fallen müße, zumahlen derselbe sehr wenig eigenes Vermögen besize, um an den an sich selbst sehr theüren Kauf zuverwenden.

Demnach haben zwey Vorgesezte von Windlach mundlich vorgetragen, daß bey gehaltener Gemeinds-Versammlung, da das Begehren des Gottfried Haaga vorgebracht und jeder Burger namentlich aufgerufen worden, seine Stimme zugeben, der einmüthige Schluß dahin gegangen seye, die HHerren Obervögte zu bitten, ihnen mit Anahme dieses Manns zum Burger zu verschonen, weilen derselbe theils bereits mit einer großen Haußhaltung beschwehrt seye, theils aber dem getrofenen Kauf nach Jnhalt ihres Einzugbriefs, welcher fordere, daß ein Fremder den halben Kaufschilling aus eigenen Mitteln erlege, kein Genügen leisten könne.

Der Kauf des Gottfried Haaga beträgt dreyzehenhundert Gulden, darann nun sollte die Hälffte bezahlt werden. Dagegen hat derselbe lt. vorgelegten Schriften nicht mehr Vermögen als etwann dreyhundert Gulden, darunter aber zweyhun-

dert Gulden als seiner Frau gehörig begriffen sind, und von welcher Summe auch noch die Einzugskösten und andere Kösten abzuziehen wären.

Die übereinstimmenden Bitten sowohl von Herren Pfarrer Simler und dem E. Stillstand zu Stadel als auch von der E. Gemeind Windlach, verbunden mit den übrigen Umständen und vorzüglich des gar geringen Vermögens dieses Manns haben die HHerren Obervögte vermögen, diesen Kauf förmlich aufzuheben, daneben Eüch, *ungh,* anheimzustellen, die gutfindende Entschlüße zunehmen, und übrigens die Pfarrgemeind Stadel und Gemeind Windlach Hochdenenselben aufs ehrenbietigste zu empfehlen.

Welchen Bericht die HHerren Obervögte die Ehre haben, Eüch, *ungh,* in schuldiger Ehrerbietigkeit vorzulegen.

Actum Freytags, den 30. Augstmonat 1793. Presentibus: MnHHerren Rathsherr & Examin[ator] Hirzel, Mn HHerren Zunfftmeister & Schanzenherr Frieß als geordneten Obervögten des Neüen Amtes.

Hs. Jacob Scheuchzer, Landschreiber des Neüen Amtes.

Original: *StAZH A 135.4 Nr. 274, Papier.*

BEMERKUNG

1793 September 10. BmuR erkennen: Jn Ermanglung der gesetzlichen Erfordernußen und aus den in dem Bericht der Herren Obervögte des Neüenamts dat. 30. August enthaltenen Gründen haben mgH Bedenken gefunden, dem Leinweber Gottfrid Haaga von Jestingen, Closter Bebenhauser Oberamts im Hertzogthum Würtenberg, das Landrecht zu ertheilen und ihn in seinem dießfälligen Begehren abgewisen *(StAZH B II 1041 S. 43).*

[a] *Gross- und Kleinschreibung gemäss Vorlage.*

Orts- und Personenregister

Der besseren Benutzerfreundlichkeit willen werden heute noch vorkommende Orts- und Personennamen in kursiver Schrift in moderner Schreibweise wiedergegeben. Für Personennamen war die Schreibweise gemäss dem Familiennamenbuch der Schweiz massgebend. Sofern ausgestorbene Geschlechter im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz aufgeführt sind, wird – ebenfalls in kursiver Schrift – die dort verwendete Schreibweise verwendet. Andere Namen ausgestorbener Geschlechter werden – in gerader Schrift – wiedergegeben, wie sie in den Quellen erwähnt sind. Falls mehrer Personen mit dem gleichen Geschlechtsnamen vorkommen, werden sie anhand der Vornamen weiter alphabetisch unterteilt, innerhalb gleicher Vornamen nach dem Herkunftsort. Personen, deren Vorname nicht überliefert ist, werden an den Anfang einer Aufzählung gestellt.

Bei Personen, die im Text als Aussteller einer Urkunde, als Prozesspartei, Bittsteller etc. erscheinen, beziehen sich die Buchstaben ff. nicht nur auf die folgenden Zeilen sondern auch auf die allenfalls folgende Seite bzw. die folgenden Seiten.

Die Umlaute ä, ö, ü und äu werden als ae, oe, ue und aeu behandelt; der Umlaut ů als blosses u.

A

Aachen D 25[36]
Aberli
– *Jakob von Zürich, des Rats* 34[30]
– *Ulrich von Zürich, Obervogt im Neuamt* 44[24], 189[3]
Adlikon (Attlickhon) *Gde. Regensdorf* 8[12]
– *Abgaben* 95[21], 117[18 ff.]
– *Flurnamen:* Breite 111[13], Bůll 110[5], 111[1 f.], Drencke 110[5], Erlin Wisen 110[2], Friessen Studen 111[14], Krumen Acker 110[15], Kruttleren 110[7], Nider Breity 110[36 ff.], Niderbach Tobel 110[10], Nußbom Acker 111[1], Ow 110[19 ff.], Růgacker 110[22], Schwarzen Erd 110[4], Trochen Loo 111[7], Usser Bachtobel 110[15], Winckel Acker 110[24], Witten Strass 110[8]
– *Gemeinde* 39[12], 119[15 ff.]
– *Gericht* 21[5], 22[14], 109[4 ff.], 114[31 ff.], 231[18]
– *Gerichtsherren* 109[4 ff.]
– *Grundherren* 110[23 ff.]
– *Heuet* 111[17 ff.]
– *Holzausgabe* 119[11 ff.]
– *Kilbi* 121[15 ff.]
– *Meier* 5[13], 110[10 ff.], 111[11 ff.]
– *Meierhof* 112[3 ff.], 113[1 ff.], 118[10 ff.]
– *Offnung* 109[2 ff.]
– *Schuldeneinzug* 76[8], 77[5]
– ussidelinge 1[25]
– *Weidgang* 111[22 f.]
– *Zehnt* 112[12 ff.]
– *Zehntenscheuer* 39[16 ff.]
Ämperg (Emperg) *Gde. Stadel* 383[18], 386[35]
Affoltern Gde. Zürich 10[32], 84[24]
– ussidelinge 1[26]
Albisrieden Gde. Zürich 232[31 ff.]
Albrecht (Albrächt)
– *von Neerach, Leutnant* 89[22]
– *von Stadel, Hauptmann* 87[22], 96[34], 97[37], 98[10]
– *von Stadel, der Schmied* 329[33]
– *Abraham von Stadel* 371[38]
– *Felix von Neerach, Amtshauptmann* 69[39], 70[34], 162[23], 363[10]
– *Felix von Neerach* 212[15 ff.]
– *Felix von Stadel, Quartiermeister* 366[5 f.]

– *Felix von Stadel* 362[1], 371[12 ff.], 372[33], 375[11], 381[8 f.]
– *Hans* 249[21], 344[32 f.]
– *Hans von Neerach* 100[44]
– *Hans von Niederglatt* 42[30 ff.]
– *Hans von Stadel, Leutnant* 366[1], 367[19]
– *Hans von Stadel* 347[32 ff.], 354[10 ff.], 355[33 ff.], 362[27], 366[8 ff.], 371[36 ff.], 372[4 ff.]
– *Hans Heinrich von Neerach* 219[3], 222[40]
– *Hans Heinrich von Stadel* 366[38], 371[32 ff.]
– *Hans Jakob von Stadel* 371[19 ff.], 377[4 ff.]
– *Hartmann von Stadel* 375[10]
– *Heini von Stadel* 178[16 f.], 355[33 ff.]
– *Heinrich von Stadel* 100[1 ff.], 360[10], 366[16 ff.], 368[19], 371[18 ff.], 372[34], 373[10]
– *Jakob von Stadel, Amtsfähndrich und Amtsrichter* 69[38], 70[34], 362[26], 366[3 ff.]
– *Jakob von Stadel, Wachtmeister und Amtsrichter* 362[26]
– *Jakob von Stadel* 366[39], 371[18 ff.], 375[16]
– *Jörg von Stadel* 40[17 ff.]
– *Johann von Neerach* 219[5], 222[34]
– *Junghans von Neerach* 381[11 f.]
– *Junghans von Stadel, Hauptmann* 360[33 ff.]
– *Junghans von Stadel* 355[33 ff.], 356[21], 364[11], 366[13 f.], 371[17 ff.]
– *Michel von Niederglatt* 235[4 ff.]
– *Ruedi von Nöschikon* 97[26]
– *Simon von Niederglatt* 42[21]
– *Verena von Buchs* 372[7]

Altdorfer
– *von Rüti, Vogt* 70[37]
– *Felix von Niederglatt* 319[10]

Altenberg Hügelzug nördlich von Weiningen 10[24], 27[36]

Altenberger
– *Hans von Neerach* 219[28 ff.]
– *Hans Ulrich von Neerach* 220[34]
– *Heinrich von Neerach* 220[22]

Alt-Regensberg Herrschaft, siehe Regensdorf Obervogtei

Amberg Hans von Glattfelden 81[34 f.]

Ambühl Heinrich von Nidwalden, Ammann 31[4]

Amerika, siehe Carolina

Ammann Johann 225[3 ff.]

Am Rein *Heini, Propst zu Klingnau* 347[33 ff.], 356[22 ff.]

Angst Kathrin von Weiach 383[13 ff.]

Anner (Aner)
– *Hans von Weiach* 420[29 ff.], 421[2]
– *Heinrich von Weiach* 99[7]
– *Heinrich von Windlach* 87[27]
– *Jakob von Weiach* 422[33], 423[4 ff.]

Atzenweiler (Atzenwyller) *Familie von Schachen*
– *Barbara* 81[18 f.]
– *Hans* 81[12 ff.]
– *Heinrich* 81[12 ff.]
– *Susanna* 81[19]
– *Verena* 81[18]

Au (Ow) *Flurname, westlich von Eglisau* 26[35]

Auer Heinrich von Weiach 436[13]

B

Bachenbülach 289[14], 297[24]

Bachmann
– *Vieharzt* 93[23]
– *Hans Heinrich von Kaiserstuhl* 433[24]

Bachofen
– *Beat von Zürich, Obervogt im Neuamt* 191[19]
– *Peter von Zürich, Obervogt im Neuamt* 115[27], 116[39]

Bachs (Oberfisibach) 359[16 ff.], 376[36], 377[6], 383[2], 386[11 ff.], 399[19 ff.], 400[33 f.], 422[6 ff.]
– *Grenze* 364[40 ff.]

Baden Grafschaft 396[41], 399[2]
– *Bettler* 65[18]
– *Gerichtsherren* 392[37]
– *Grenze* 26[1 ff.]

Baden AG Stadt 19[27], 66[13]
– *Spital* 344[14 ff.]

Bader Jakob von Affoltern bei Zürich 92[7]

Bäsler Magnus, Obervogt zu Kaiserstuhl 389[2], 392[20 ff.]

Baldegg von Marquard 28[16], 165[13 ff.]

Baldinger
– genannt *Zangker* 304[13 ff.], 305[15]
– *Heinrich* 305[28]
– *Johann* 305[28]
– *Rudolf von Zürich* 279[8]

Baltensperger (Balldysperger)
– *Hans Jakob von Hochfelden* 155[6]
– *Niklaus von Höri* 43[22]

Balthasar, der von Mulflen 382[13 f.]

Bapst Bårschy *von Boppelsen* 122[34]

Barrer Hans von Winterthur, Stadtschreiber 112[22]

Baumann (Buman) *Peter von Zürich* 263[14]

Baumgartner (Boumgartter)
– *der Kleinbaumgartner von Weiach* 386[17 f.]
– *Andreas von Weiach* 435[4], 441[31]
– *Christa von Weiach* 383[32 ff.]
– *Felix von Weiach* 421[23]
– *Gebhard von Weiach* 421[25 ff.]
– *Gret von Weiach (?)* 383[5 ff.]
– *Hans von Weiac*h 433[25 f.], 438[1 ff.], 440[1]
– *Heinrich von Weiach* 91[21], 435[5]
– *Jakob von Weiach, Untervogt* 69[40]
– *Jakob von Weiach, Weibel* 100[15 ff.], 445[6 f.]
– *Jakob von Weiach* 436[16]
– *Kaspar von Weiach* 386[27 ff.], 387[3 f.]
– *Kläui von Weiach* 387[3 f.]
– *Kleinhans von Weiach* 383[23]
– *Martin von Weiach* 403[43 f.]
– *Matthias von Weiach, Weibel* 70[36]
– *Matthias von Weiach* 421[25]
– *Paul von Weiach* 410[37]
– *Rudolf von Weiach* 445[35 f.]
– Ruedlin *von Weiach, Dorfmeier* 435[3]
– Thiß *von Weiach, Weibel* 434[6]
– *Ulrich von Weiach* 88[13]
– Urach *von Weiach* 435[7]
– *Wernli von Weiach* 433[26]
Baur Franz Konrad, bischöflich-konstanzischer Geheimrat 392[35 f.], 451[14]
Berger (Bårger)
– *Hans von Zürich, Obervogt im Neuamt* 19[17], 35[18], 37[31], 40[36], 136[5]
– *Jörg von Zürich, Landvogt zu Grüningen* 19[16 f.]
Bern Landschaft 70[5 ff.]
Bernheim Memke von Tiengen 437[47 ff.]
Bersinger (Persinger)
– *von Weiach, Trüllmeister* 91[15]
– *von Weiach, Untervogt* 101[7]
– *Andres von Weiach* 97[4], 421[24], 433[25]
– *Hans Jakob, Untervogt* 436[8], 445[32 f.]
– *Jakob von Weiach, Untervogt* 441[30], 442[1 ff.], 443[18], 444[26], 445[8], 446[9], 447[23 ff.], 449[1 ff.], 450[6 ff.]
– *Johann von Weiach, Untervogt* 445[35 ff.]
Bertschi
– *Barbara von Niederglatt* 84[4]
– *Felix von Niederglatt* 83[39]
– *Hans von Hofstetten* 299[46 ff.]
– *Jörg von Niederhasli* 243[15]
– *Junghans von Hofstetten* 100[41]
– *Ruedi von Hofstetten, Amtsrichter* 70[29]
– *Ueli von Oberglatt* 92[7]
Bertschinger (Bårtschinger)
– *Felix von Zürich, Obervogt im Neuamt* 48[7], 174[3], 335[44], 352[42], 367[22]
– *Jörg von Oberhasli* 316[13]
– *Klaus von Hochfelden* 148[28 ff.]
Beyel von Zürich, Ratsprokurator 192[1]
Biberli die von Zürich 340[5 ff.]
Biegger Hans von Zürich, Obervogt im Neuamt 283[33], 286[42]
Bilgeri (Bilgri) *Hans* 340[21]
Binder Rudolf von Zürich, Obervogt zu Bülach 136[5 f.]
Bintzly
– *der von Bülach* 132[35]
– *Grosshans* 134[10]
– *Marx von Bülach* 134[9 ff.]
Binz (Bynntz)
– *der von Neerach* 220[36], 221[20]
– *Bastian von Neerach* 202[36 ff.], 333[3 ff.]
Blass Hans von Zürich 43[17]
Blickenstorfer (Bligistorffer) *Magdalena* 328[25]
Blöchli (Blöchlj, Blöchlin)
– *Eva von Weiach* 420[14 ff.]
– *Heinrich von Weiach* 70[36], 363[12 f.]
– *Kläui von Weiach* 387[4]
– *Matthias von Weiach* 387[17 ff.]
Bluntschli Hans Heinrich von Zürich 439[52]
Bodmer Heinrich 84[23]
Bögli *Ueli* 340[28]
Bollag Joseph von Endingen 437[47 ff.]
Boller
– *Hans von Raat* 358[29 f.]
– *Heinrich von Schüpfheim* 364[10]
– *Jakob von Hochfelden* 155[3]
Bolt Ulrich, Prädikant zu Niederhasli 265[36 ff.]
Bombeli (Bomelj)
– *Hans Heinrich von Weiach* 436[15]
– *Jakob von Weiach* 446[16]
– *Matthias von Weiach* 433[25]
– *Ulrich von Weiach* 327[33], 421[22 ff.]
Boppelsen (Poppensol) 3[14 ff.], 4[11], 5[25]
Boppensol *Konrad von Oberglatt* 277[5 ff.]
Bosshart Heinrich von Rümikon 181[16], 183[1]
Boswil von Eberhard 278[30]
Bräm (Brem)
– *der* 122[14]
– *von Zürich, Landschreiber* 101[36 ff.]
– *Felix von Mettmenhasli* 255[2 f.]

– *Grosshans von Neerach* 215[33 ff.]
– *Hans von Dielsdorf* 123[20]
– *Hans von Neerach* 204[36 ff.], 220[32 ff.], 221[9]
– *Heinrich von Zürich, des Rats* 239[17], 297[31]
– *Jakob von Raat* 328[20]
– *Johann von Riedt* 93[49]
– *Johann von Zürich, Bürgermeister* 67[35 f.], 274[35], 457[26 f.], 459[4]
– *Kleinanna von Neerach* 220[30], 221[39 ff.], 222[7]
– *Michel von Neerach* 333[3 ff.]

Brechter
– *Rudolf von Zürich* 112[5]
– *Wolfhart von Zürich* 109[5 ff.], 111[37 ff.]

Breitenstein Heini 266[26]

Breiter Stoffel von Flaach 43[35 f.]

Brogli 305[36]

Brombach (Bronbach) *Gewässer, das westlich von Höngg in die Limmat mündet* 27[39 ff.]

Brun
– *Jakob von Zürich* 278[33]
– *Rudolf von Zürich, Bürgermeister* 337[5 f.]
– *Rudolf von Zürich* 278[20]

Brunner
– *von Bülach* 329[39]
– *Jakob von Oberglatt* 152[34]

Buchs (Buchse) 39[21 ff.]
– *Steuerpflicht* 3[30 ff.]
– ussidelinge 1[26]

Buchser von Oberglatt (?) 289[10]

Büchelmann *Hans von Wettingen* 140[19]

Bülach 26[12], 30[27], 129[26 ff.], 130[37], 131[9 ff.], 135[10 ff.], 162[38], 260[23], 284[17], 364[33], 459[26]
– *Amt des Klosters Rheinau* 166[16], 188[4]
– *Eichenfuhr* 71[10 ff.]
– *Grenze* 364[29 ff.]
– *Kilbi* 39[9]
– *Kirche* 20[37], 65[5], 260[11], 280[11], 281[38], 282[17 ff.], 284[29], 293[13 f.]
– *Markt* 318[26]
– *Niedere Mühle* 131[29]
– *Obere Mühle* 128[36], 129[31], 163[2 ff.]
– *Schmiede* 312[39]
– *Stadttor* 284[18]
– ussidelinge 2[9]
– *Waldungen* 32[20 ff.]

siehe auch Neukirch, Niederflachs

Bürgler Hans von Würenlos 140[30 f.]

Bullinger Hauptmann 222[28]

Buol (Buell)
– *Joseph von Kaiserstuhl, Untervogt* 445[29]
– *Moritz von Kaiserstuhl, Untervogt* 435[1]

Burghorn Flurname auf der Lägeren 27[27]

Burkart (Burckhart, Burgkhart)
– der schriber 453[1]
– *von* Tachshein 453[2]
– *Felix, Leutpriester zu Höngg* 285[36], 286[1 ff.]
– *Wolfgang von Rottweil* 334[17 ff.]

Busen
– *Johann* 453[1]
– *Konrad* 453[1]

C

Carolina, heute USA 49[4]

Cham von
– *Bernhard von Zürich, Bürgermeister* 389[4]
– *Rudolf von Zürich, Bürgermeister* 258[8]

Christus 66[6]

Cloos Moritz von Luzern, des Rats 384[26]

Corrodi von Zürich, Ratsprokurator 179[6]

siehe auch Korrodi

Cristin *Johann von Regensberg, Schultheiss* 5[10]

Cristiner *Hans* 305[21 f.]

Crystin *Johann* 305[17]

Cůnrat (Cûnrat)
– *Vogt und Schultheiss von Kaiserstuhl* 439[17 f.]
– der Schacher *von Windlach* 452[17]

D

Dällikon (Tellinkon) 459[36]
– ussidelinge 1[26]

Dändliker Hans Rudolf 248[6]

Dänikon (Tenikon) 27[33 ff.]

Deppeler Kueni 123[4]

Derrer (Tårer, Therer)
– *der von Oberglatt* 287[27], 288[3]
– *von Oberglatt, Vogt* 178[16]
– *Hans Jakob von Oberglatt* 98[15]
– *Heini von Oberglatt* 99[44]
– *Jakob von Oberglatt* 99[35 ff.], 294[5 ff.]
– *Ruedi von Oberglatt* 26[5 ff.], 99[44], 280[26], 283[28], 284[34]
– *Ulrich von Oberglatt, Untervogt* 42[38], 119[13], 233[28 f.], 311[19]

Deutschland (Tütschlandt) 78[17]
Diebold (Diebollt) *Hans von Zürich* 43[31]
Dielsdorf 125[3], 241[16], 253[24 ff.]
– *Meier* 5[12]
– *Steuerpflicht* 3[30]
– ussidelinge 1[27]
Dietikon 111[42], 112[7]
Ditikerhof (Titinkon, Tyttikon) *Gde. Dielsdorf* 125[14 f.]
– *Abgaben* 2[12 ff.], 7[11], 28[34], 95[26], 122[29], 123[10 ff.]
– *Amtszugehörigkeit* 31[43], 32[2]
– *Chorherrenhof* 2[12], 122[2 ff.]
– *Flurname:* Gerùt 123[12]
– *Gericht* 2[13 f.]
– *Reispflicht* 7[21 f.]
– ussidelinge 1[26 f.]
Dübendorf (Thůbelndorf) 2[34], 228[31]
Dünki Heiri 329[34]
Dùrikon *Flurname* 126[28]
Duttweiler (Dutwyler)
– *Hans von Niederhöri* 174[26 ff.]
– *Kaspar von Schöfflisdorf* 196[6 ff.]

E

Effinger Heinrich von Zürich, des Rats 258[9]
Egishein *Johann, Schultheiss zu Eglisau* 452[5 f.]
Egli
– *Anna von Oberglatt* 50[24]
– *Hans Jakob von Oberglatt* 50[30]
Eglisau (Eglissow) *Herrschaft, Landvogtei* 10[9 f.], 28[17], 164[17], 165[4]
Eglisau Stadt 26[10], 72[38 ff.], 81[39], 392[41], 399[28], 400[35], 428[32], 452[6 ff.]
Ehrensperger (Erspårger, Eerennsperger) *Hans von Mettmenhasli* 273[5 ff.], 274[4], 275[4 ff.]
Eichhorn *Peter, Abt des Klosters Wettingen* 115[19]
Eidgenossenschaft 149[31], 167[25 ff.], 169[4 ff.], 206[34 ff.], 207[3], 245[19], 369[12], 395[39], 396[40], 415[22 ff.], 416[5], 443[33], 457[36]
Eigental Gde. Berg am Irchel, der Müller im 43[35]
Einsiedeln (Ensidlen, Neinsidellen) *SZ Kloster* 9[34], 11[38], 227[6], 228[6]
Ekkehart*Johann von Hochfelden* 126[31]
Elsinger Hans von Oberhasli 316[36 ff.]
Embrach (Emmerich) *Chorherrenstift* 9[35], 11[41]
Emperg *siehe Ämperg*
Endberg siehe Ämperg
Endhöri siehe Höri
Engel
– *von Kaiserstuhl, Kirchenpfleger* 436[5 ff.]
– *der von Oberglatt (?)* 288[13]
– *Hans von Oberglatt* 34[33], 231[6], 283[29]
– *Heinrich von Oberglatt* 277[30]
– *Kueni von Oberglatt* 287[26], 288[26 f.]
– Lûti *von Oberglatt* 114[8]
– *Rudolf von Oberglatt* 277[30]
– *Wernli, Untervogt* 26[20 f.], 113[3 ff.], 114[7]
– *Wernli von Oberglatt* 288[30]
Engelberg OW Kloster 11[40]
Engeler Leonhard von Zürich, Pfarrer zu Stadel 371[35]
Engelhard
– *Hans von Riedt* 101[3]
– *Heinrich von Neerach* 219[14]
Erb
– *Bläsi von Nassenwil* 196[13 ff.], 197[2]
– *Heinrich von Wattwil* 98[3]
– *Jakob von Stadel* 351[2 ff.]
Erni Jakob von Weiach 435[4]
Eschenmosen (Eschimos) *Gde. Bülach*
– ussidelinge 2[9]
Escher (Åscher) *Familie der Stadt Zürich, ursprünglich von Kaiserstuhl*
– *Agnes verh. Holzhalb* 454[33]
– *Gerold, Stadtschreiber, des Rats* 394[7], 407[6 f.]
– *Götz* 344[15]
– *Hans, des Rats* 55[38], 215[24], 297[31], 394[6], 425[39]
– *Hans, Stadtschreiber* 115[18]
– *Hans* 344[35]
– *Hans Georg* 70[9], 84[24]
– *Hans Kaspar, Obervogt im Neuamt* 87[26 f.], 403[5]
– *Hans Konrad, des Rats* 455[2]
– *Heinrich von Kaiserstuhl* 452[10 ff.], 453[26 ff.], 454[12 f.]
– *Heinrich, des Rats* 307[31 f.], 309[4]
– *Heinrich, Bürgermeister* 98[35]
– *Jakob* 112[32], 454[25]
– *Jakob zum Rad* 310[13]
– *Johann, Schultheiss von Kaiserstuhl* 452[10 ff.], 453[25 ff.], 454[12 f.]
– *Johann, Landschreiber im Neuamt* 86[18]

– *Johann Heinrich, Obervogt im Neuamt* 84[26], 85[4]
– *Johann Heinrich* 321[24]
– *Johann Kaspar, Obervogt im Neuamt* 90[42]
– *Marx* 199[27]
– *Niklaus* 310[12 ff.]
– *Rudolf, Bürgermeister* 34[30], 132[21], 133[40]
– *Wilhelm, des Rats* 355[9], 407[8]
– *Wilhelm* 454[21 ff.]
Eschikon *siehe Nöschikon*

F

Fäsi (Fäsze) *Jörg von Zürich* 43[27]
Fahr Benediktinerinnenkloster im Limmattal bei Unterengstringen 110[25 ff.]
– *Amtmann* 120[8 ff.]
Faldeyer *Heinrich von Weiach* 403[42]
Fallender Brunnen (Vallender Brünnen) *Flurname Gde. Zürich* 10[23 ff.]
Fehr (Fer, Feer, Verr)
– *von Oberglatt, Gerichtsweibel* 41[4 ff.]
– *Hans* 255[4]
– *Klaus von Oberhasli* 313[29]
Felber Georg, Schultheiss zu Kaiserstuhl 392[22]
Finsler von Zürich (?) 199[34]
Fischer
– *Barbara von Rümikon* 218[4]
– Gallj *von Engen* 141[5 f.]
Fisibach (Niedervißibach) *AG* 99[47], 359[16 ff.], 431[32], 433[17]
– *Grenze* 364[40 ff.], 365[1 f.]
siehe auch Waldhausen
Fisler Dorothea von Neerach 48[23]
Flagkly *der von Winterthur* 44[5]
Flissing *Heinrich* 305[17 ff.]
Fluntern Gde. Zürich 232[33]
Fogler siehe Vogler
Forster (Voster)
– *Hans von Wettingen* 140[19]
– *Kueni von Stadel* 340[16]
Frankreich 222[5]
Frei (Fry)
– Cůntzli 305[21]
– *Felix von Zürich* 189[6]
– *Felix von Niederhasli* 93[42], 94[4], 96[10]
– *Hensli von Adlikon* 110[14]
– *Kaspar von Zürich, Stadtschreiber* 291[1 ff.]
– *Markward* 305[8]
Freiamt im Zürichgau 27[5 ff.], 31[11]
Freimann (Fryman)
– *Hensli von Watt* 110[13]
– *Kueni von Watt* 110[17]
Friedrich III. deutscher König 24[40 ff.]
Fries
– *Hans Kaspar von Zürich, Obervogt im Neuamt* 52[15], 92[41], 182[36], 461[13]
– *Hans Konrad von Zürich, des Rats* 98[28]
Fröhlich (Frőlich, Frőlly, Frölj)
– *von Hochfelden, Vogt* 129[43]
– *Andreas von Bülach, Stadtschreiber* 162[19]
– *Andres von Hochfelden, Dorfmeier* 154[25 f.]
– *Hans von Hochfelden, Vogt* 53[11 ff.]
– *Hans von Hochfelden* 130[22 ff.], 144[8], 147[22 ff.], 148[1 ff.]
– *Hans von Neerach* 101[1], 205[12], 206[9]
– *Hans Jakob von Hochfelden* 154[15]
– *Heini von Hochfelden, Vogt* 162[25], 363[9]
– *Heini von Hochfelden* 131[38], 140[34]
– *Heini von Neerach* 214[20]
– *Hensi von Niederhasli* 243[15], 273[16 ff.]
– *Jakob von Hochfelden, Untervogt* 139[23]
– *Jakob von Hochfelden* 130[20 ff.], 131[38]
– *Johann von Hochfelden* 156[3]
– *Junghans von Hochfelden* 70[33], 81[16 f.], 149[28], 153[17], 154[13], 363[9 f.]
– *Kleinhans von Hochfelden* 130[30], 139[28 f.]
– *Kueni von Hochfelden* 131[19]
– *Langhans von Hochfelden* 130[15], 134[25 ff.]
– *Lenz von Niederhasli* 48[17]
– *Melchior von Neerach* 220[26]
– *Pankraz von Hochfelden* 162[25]
– *Siegmund von Hochfelden* 144[9 ff.]
– *Ueli von Hochfelden* 34[33 f.], 131[19]
– *Ueli von Riedt* 47[30], 335[42]
– *Ulrich* 97[35]
– *Wernli von Riedt* 34[32]
Fuchs Lienhard von Jfel 134[11 ff.]
Fugger Jakob, Bischof von Konstanz 418[19], 425[26], 428[1 ff.], 429[6], 432[22]
Fulder *Ulrich* 229[40]
Funk Ueli von Zürich 233[23]
Furrer Poleyg *von Oberglatt* 294[33]

G

Ganter Christian 450[38 f.]
Gassmann
– *der von Nöschikon (?)* 226[9]
– *die von Oberglatt* 292[23]
– *Felix von Hochfelden* 154[15]

– *Heini von Hofstetten* 184 4 ff.
– *Heinrich von Mettmenhasli* 191 36 ff.
– *Jakob* 186 6
– *Jakob von Oberglatt* 294 5 ff.
– *Junghans von Hochfelden* 154 13
– *Junghans von Höri* 173 24 ff., 174 12 ff.
– *Kleinhans von Nassenwil (?)* 197 38 f., 198 2 ff.
– *Kleinruedi von Nassenwil* 198 33, 199 24
– *Konrad von Höri* 225 5 f.
– *Konrad von Oberhöri* 174 23 ff.
– *Margret von Oberglatt* 97 7
– *Ruedi von Höri* 54 26 ff.
– *Ueli von Oetlikon* 140 20

Gerhard (Gerhart)
– *Hans von Höngg* 277 30 f.
– *Johann von Zürich, des Rats* 307 21

Gessler Hans von Stadel 340 19

Geveterli Heinrich von Winterthur, Schultheiss 126 13 f.

Glatt Fluss 288 4 ff., 289 10 ff., 295 35 f., 297 24, 300 29, 303 5 ff.
– *Fischenzen* 32 4 ff.
– *Grenze* 8 9 ff., 10 29 f., 24 26 ff., 128 22 ff., 131 36 ff., 159 44 ff., 160 7 ff., 161 2, 163 1 f.
– *Wasserrechte* 174 29, 175 23

Glattfelden 129 10 ff., 131 45 f.
– *Grenze* 364 19 ff.
– *Rechte der Gradner* 26 17
– ussidelinge 2 9
– *Weidgang* 363 20 ff., 368 40 f.

Glattfelder
– *die von Höri* 7 17
– *Adelheid von Höri* 176 31 ff.
– *Anna von Weiach* 421 29 ff.
– *Hans von Glattfelden* 81 19
– *Heinrich von Windlach* 460 13
– *Konrad von Höri* 54 25 ff.
– *Moritz von Endhöri* 174 24 ff.
– *Rudolf* 421 35 f.
– *Siegmund von Höri* 54 25 ff.
– *Toni* 266 25 f.
– *Ueli von Höri* 173 24 ff.

Glatzenflů *Flurname bei Otelfingen* 27 28

Glenter *der* 304 24 ff., 305 10 ff.

Glogger Clohman 71 40 f.

Göldli (Gőldlin)
– *Heinrich von Zürich, des Rats* 34 17, 255 5, 260 39, 261 6 ff.
– *Jörg von Zürich* 263 17, 269 10

Göldlin Niklaus von Tiefenau, Abt des Klosters Wettingen 117 10

Goldenberg von
– *Egbrecht* 127 42 ff.
– *Rudolf* 127 42 ff.

Gradner Freiherren 26 17
– *Bernhard* 28 17, 164 17 ff., 165 3 ff., 280 10, 282 17

Graf (Gräff)
– *der von Stadel (?)* 365 10
– *Hans* 383 4
– *Hans von Weiach* 35 26 ff.
– *Heini von Mettmenhasli* 255 3
– *Jakob von Hochfelden* 154 16
– *Klaus von Weiach* 35 32 ff.
– *Kueni von Weiach* 382 6 f.
– *Ulrich* 225 7 ff.
– *Wernli von Weiach* 35 26 ff.

Grebel Familie der Stadt Zürich
– *Hans, des Rats* 27 1
– *Hans Georg, Stadtschreiber* 400 44
– *Hans Heinrich, Amtmann des Klosters St. Blasien* 355 31 f., 357 5 ff., 358 24 ff.
– *Johann von Zürich* 342 24 ff.
– *Konrad, des Rats* 299 23

Greifensee Gewässer (Griffensee) 24 35, 25 19

Greifensee Landvogtei 31 11

Greutert Ursula von Neerach 220 28

Griessen von Hans der Jüngere 306 31, 307 25 f.

Griessen (Griesshain) *D Lkr. Waldshut* 341 21 f.

Griesser Andreas von Weiach 436 16

Grob von Zürich, Ratsprokurator 179 7 f.

Gross Johann von Zürich , Stadtschreiber 22 9, 23 31, 35 2 ff.

Grossmann Konrad von Zürich, Bürgermeister 297 30, 413 4, 417 44

Grossmünster in Zürich, siehe Zürich, Propstei zum Grossmünster

Grüningen Herrschaft, Landvogtei 19 17, 31 11, 73 18, 343 36

Guhl
– *Hans von Hofstetten* 319 10 f.
– *Konrad von Zürich* 233 23

Gupfer *Walter* 338 7

H

Haab Familie der Stadt Zürich
– *Hans, Bürgermeister* 115 17, 268 6 ff.
– *Hans Jakob, des Rats* 403 5

– *Johann, Obervogt im Neuamt* 55[37], 125[1], 333[38], 349[10]
Haaga *Gottfried von Jestingen* 460[12 ff.]
Haas Albrecht, Abt des Klosters Wettingen 258[10 ff.]
Habsburg-Laufenburg von
– *Johann II.* 453[16 ff.]
– *Rudolf II.* 112[15 ff.], 453[10 ff.]
Habsburg-Österreich von
– *Ferdinand, Erzherzog* 388[33 f.], 393[26]
– *Friedrich, Herzog* 343[34]
– *Leopold III.* 6[6], 277[34]
– *Leopold IV.* 6[11]
Habsburg-Österreich Herrschaft 1[2 ff.], 6[21 ff.], 24[32 ff.], 25[2 ff.], 278[5 ff.], 310[16], 342[28 ff.], 343[37]
Hägeler (Håggeller) *Heini von Rümlang* 35[29]
Hämig Rudolf von Oberglatt 93[45]
Hagenbuch
– *der* 86[9]
– *Peter von Glattfelden* 363[7 ff.]
Hager Johann Dr. Kanzler 397[13 f.]
Hallwil von Johann Georg, Bischof von Konstanz 397[27]
Hasler Heinrich von Zug 31[5]
Hasli (Haßle) 368[45]
Hasli von Egilolfo 126[8]
Hauser (Huser)
– *die von Stadel* 362[10]
– *von Stadel, Amtsrichter* 105[12], 375[12 f.]
– *von Windlach, Amtsrichter* 105[14]
– *David von Stadel* 355[34]
– *Felix von Neerach* 214[17 ff.], 219[13]
– *Felix von Raat* 328[11 ff.]
– *Felix von Stadel* 96[34], 97[17], 360[10], 373[6], 375[24]
– *Hans von Neerach* 208[1 ff.], 351[33], 352[22 ff.], 354[4 ff.]
– *Hans von Neerach, Müller* 208[3], 210[6]
– *Hans von Raat* 52[22], 328[13]
– *Hans von Stadel, Wachtmeister* 371[28]
– *Hans von Stadel* 364[13], 365[41], 366[18 ff.]
– *Hans von Weiach* 421[23 f.]
– *Hans von Windlach* 37[35 f.], 40[11 ff.]
– *Hans Heinrich* 84[24 f.]
– *Hans Jakob von Stadel* 52[22]
– *Heini von Höri* 165[26 ff.]
– *Heini von Neerach* 202[36 ff.], 344[9 ff.]
– *Heini von Stadel* 353[6 ff.]
– *Heinrich von Stadel, Wachtmeister* 69[41], 362[27], 365[20 f.]
– *Heinrich von Stadel* 351[2 ff.], 360[34 ff.], 366[40], 377[4 ff.]
– *Heinrich von Weiach* 435[7]
– *Jakob von Neerach* 219[16]
– *Jakob von Raat* 328[11]
– *Jakob von Stadel* 93[30], 351[31], 366[23 f.], 368[18], 375[15]
– *Johann von Raat* 328[24], 329[36]
– *Junghans von Raat* 328[23]
– *Junghans von Stadel, Quartiermeister und Amtsrichter* 87[36], 371[13 ff.], 372[16 f.]
– *Junghans von Stadel* 327[4 ff.], 355[34], 364[13], 373[15], 374[16]
– *Kleinhans von Niederhöri* 174[26 ff.]
– *Kleinmichel von Neerach* 204[36 ff.]
– *Lienhard von Stadel* 373[7]
– *Michel von Neerach* 214[17 ff.]
– *Michel von Stadel* 355[34], 360[35 ff.]
– *Rudolf von Raat* 328[11]
Hedikon *siehe Helikon*
Hedinger
– *die von Zürich* 54[28]
– *Ulrich von Eglisau, Untervogt* 81[15]
Heggenzer
– *der* 385[13 ff.]
– *Johann (Hans) Melchior* 386[2], 388[32], 389[6], 392[12 ff.], 393[8 ff.], 394[8], 396[14 ff.], 418[25], 427[2]
Hegnauer (Hegnower)
– *Heinrich von Zürich, des Rats* 309[25 ff.]
– *Jakob von Zürich, Obervogt im Neuamt* 283[33 f.]
Heidegger Familie der Stadt Zürich
– *Hans Jakob, des Rat*s 100[46]
– *Hartmann, Landschreiber* 246[41]
– *Johann, Landschreiber* 101[32 ff.]
– *Johann Konrad, Obervogt im Neuamt* 330[36 f.], 331[7 f.]
Heidelberger Abraham von Hochfelden 154[26 ff.]
Heider Jörg 383[6]
Heintzli Hans von Obwalden, alt Landammann 27[3]
Helikon (Herikon, Hedikon) *abgegangene Siedlung bei Hochfelden, später Zehntbezirk* 129[22], 130[28]
– *Gericht* 12[34 ff.], 21[3], 128[23]
– *Schuldeneinzug* 76[17]
Hemmeler (Hêmeler)
– *Hans von Hochfelden* 140[35]
– *Konrad von Niederglatt* 225[30]

Hemmerli
– *Anna von Weiach* 383 13 ff.
– *Niklaus von Zürich* 229 36 ff.
Herdern (Herderen) *D Lkr. Waldshut* 431 31 f., 433 17
Herzig (Hertzig) *von Weiach* 445 12 ff.
Herzog
– *Bernhard von Stadel* 351 31
– *Hans von Stadel, Untervogt* 344 3 ff.
– *Hans von Stadel* 340 36, 346 13
– *Hans Heinrich von Weiach* 436 15
– *Hans Ueli von Weiach* 421 22 ff.
– *Heinrich von Weiach* 446 17
– *Jakob von Weiach* 433 25 ff., 434 7 ff., 436 16, 439 42
– Klas 346 13
– *Kueni von Stadel* 340 36
– *Ruedi von Regensberg* 47 16
– *Ruedli von Weiach* 436 5
Hewen von Heinrich, Bischof von Konstanz 394 19
Hilfikon AG 440 13
Hiltenbrand
– *Hans von Mettmenhasli* 97 22
– *Konrad von Stadel* 51 3
Hiltenberg (Hilteberg) *Erhebung südl. von Eglisau* 26 11
Hilting *Konrad von Neerach, Untervogt* 3 11
Hirs
– *Jakob von Hirslanden* 152 30
– *Kaspar von Hochfelden* 152 31 ff.
Hirt Kaspar von Zürich (?) 203 30
Hirzel Familie der Stadt Zürich
– *Hans Kaspar von Zürich, des Rats* 321 24, *Obervogt im Neuamt* 86 3, 182 36, 461 13
– *Johann Kaspar, Bürgermeister* 117 10, 403 4
– *Salomon, des Rats* 321 23, 444 12
– *Salomon, Obervogt zu Bülach* 82 1
– *Salomon, Obervogt im Neuamt* 95 47, 180 20 ff., 246 24 ff., 299 41
Hittnau 457 34, 459 2
Hochfelden (Hochvelden, Hoffälten) 10 29, 138 11 ff., 160 2 ff., 161 1, 163 2 ff.
– *Abgaben* 95 31, 117 18 ff.
– *Armenunterstützung* 65 8 ff.
– *Bauern* 144 1 ff., 150 15 ff.
– *Brunnen* 155 26 ff.
– *Bürgerrecht* 153 26 ff.
– *Einzugsgeld* 149 25 ff., 155 18 ff., 156 1 ff.
– *Flurnamen:* Bachtaller 130 10, Breity 130 11 ff., Eckharts Moß 129 2 f., 131 39 f., Furt 130 31, Gentzen Breitten 130 7 ff., Grossholtz 129 13 ff., Hangender Stig 129 38, Happlis Moß, 129 2, 131 39, Hochstrass 131 41, Hoffstrasset 129 5 f., Hůb Acher 130 6, Hůb Wisen 130 6, Kürtzy 130 19, Lange Matte 129 44, Lo 129 1 f., Lon 131 39, Mur Gassen 129 16, 132 1, Neffen Halden 129 15, 131 50, Pfaffen Zagel 129 14, 131 49, Rebsomer Holtz 129 8, 131 43, Rütinen 129 26 ff., Saspel 139 32, Schůtz Grůben 129 12, 131 47 f., Schůtz Weg 129 9, 131 44, Stalden 130 21, Stalderen 130 9, Steig 129 4, 130 25, 131 48, Strassberg 129 11 ff., 130 36 ff., 131 3 ff., 135 10 ff., 163 11, Wolffegerten 129 19, Wytensol 364 26
– *Gemeinde* 135 10 ff., 138 4 ff., 139 28 ff., 141 1 ff., 142 24 ff., 148 38 ff., 149 27 ff., 150 18 ff., 153 7 ff.
– *Gericht* 12 34 ff., 21 3, 114 31 ff., 128 20 ff., 131 2 ff., 134 3 ff., 139 21 ff., 231 18
– *Grenze* 128 32 ff., 163 2 ff., 364 26 ff.
– *Grundherren* 126 2 ff., 132 24 ff., 142 33 f., 143 16 ff.
– *Holzausgabe* 129 21 ff., 136 37 ff., 150 15 ff., 153 9 ff., 155 4 ff., 156 7 ff.
– *Kapellengut* 95 50
– *Meierhof* 130 17 ff., 131 40, 140 25
– *Mühle* 132 18 ff.
– *Offnung* 128 17 ff.
– *Schmiede* 152 27 ff.
– *Schuldeneinzug* 76 11, 77 8
– *Tauner* 144 1 ff., 150 15 ff.
– Wäberhof 117 35 ff., 147 23 ff.
– *Waldungen auf dem Strassberg* 130 36 f., 135 10 ff.
– *Wege* 129 35 ff., 130 1 ff.
– *Weidgang* 129 26 f., 130 36 f., 135 22 ff., 136 27 ff., 138 1 ff., 144 1 ff.
siehe auch Helikon, Merishalden, Wilenhof
Höhragen Flurname 80 24
Hůigůnno *(?)* von Walse 229 40
Höngg Gde. Zürich 232 31 ff.
Höri (Hůre) *bestehend aus den drei Teilen Ober-, Nieder- und End- bzw. Küchelhöri*
– *Abgaben* 1 34 f., 95 28 ff., 170 32 ff., 278 22
– *Armenunterstützung* 64 11 ff.
– *Bauern* 201 12
– *Einungsbussen* 158 8 ff., 159 29 ff.
– *Einzugsgeld* 166 20 ff.
– *Flurnamen:* An Wander 160 34 ff., Bůler

158 21, 160 25, Dossenbůl 160 4, Eckharts Moss 163 8, Egg 178 26, Felwisen 158 15, Gässler 161 15, Giessen 158 15, 160 42, Giesßenn Aker 161 17, Gören 161 13 f., Grawmat 160 9 f., Hangender Baum 162 36, Happlis Moss 163 7 f., Höre Höltzlj 161 27 ff., Hůrinersoum 178 2 ff., Hopplis Mos 158 19, 160 19, Krumen Wyß 160 20 f., Langen Wiger 160 44, Lechmoß Wyß 160 34, Lo 163 7, Lůchler 158 14, Loichly 160 14, Mủllj Halden 160 7, Ober Roß 160 8 ff., Rietwisen 158 18, 160 19 ff., Rosß 160 1, Salenn 161 13, Spitz Böumlj 162 37, Spitzen Aker 160 2, Steig 163 9, Strauer Müllj 162 35 f., Strübels 160 1, Thor Weg 159 44, Thor Weg Aker 160 34, Törndlj 162 38, Toßenbůl 162 40, Trissler 158 14, 160 6 ff., Unser Frowen Acher 160 4 f., 162 40, Wasen 158 20, 160 25 ff.
– *Gemeinde* 172 6 ff., 173 7 ff., 176 32 ff., 177 26 ff.
– *Gericht* 34 21 f., 157 8 ff., 158 34 ff., 159 1 ff., 164 1 ff., 165 18 ff.
– *Geschworene* 174 14 f.
– *Grenze* 159 43 ff., 162 33 ff.
– *Grundherren* 1 34 f., 165 25 ff.
– *Hintersässenbewilligung* 49 18
– *Küchelhof* 157 3 ff.
– *Obervogt* 178 1 f.
– *Offnung* 157 2 ff.
– *Ried* 177 26 ff.
– *Schreiberei* 81 7
– *Schuldeneinzug* 76 12 ff., 77 9
– ussidelinge 2 9
– *Wege* 158 13 ff., 160 18 ff., 161 1 ff.
– *Weidgang* 161 19 f., 163 13 ff.
– *Zehnt* 248 17

Höricken 76 18

Hofmann
– *Hans* 69 42
– *Hugo* 229 39 f.
– *Rudolf von Zürich, Landvogt zu Regensberg* 54 24

Hofstetten Gde. Oberglatt
– *Abgaben* 2 4 f., 95 19
– *Flurname:* Klein Rieth 300 4 ff.
– *Gemeinde* 297 1 ff., 298 18 ff., 299 38 ff.
– *Gericht* 185 4 ff.
– *Grundherren* 184 2 ff.
– *Meierhof* 184 2 ff.
– *Mühle* 318 36, 319 11 ff.
– *Ried* 296 21 ff.
– *Schuldeneinzug* 76 16, 77 10
– *Weidgang* 298 18 ff., 299 2 ff., 300 7 ff., 317 2
– *Zehnt* 290 2 f.

Hofstetter Heini 189 7 f.

Hohenems von Markus Sittich, Kardinal, Bischof von Konstanz 388 30 f., 392 12 ff., 393 23, 396 13

Hohentengen D Lkr. Waldshut 431 31

Holland 82 31

Holzhalb Familie der Stadt Zürich
– *Hans Jakob, des Rats* 297 32, 403 5
– *Hans Jakob, Landvogt zu Kyburg* 303 1 ff.
– *Hans Ludwig, des Rats* 425 39 f.
– *Jakob von Zürich* 455 1
– *Leonhard, Bürgermeister* 424 38
– *Rudolf, Landschreiber im Neuamt* 361 36

Horlacher Hensli von Stadel 341 9

Horner
– *Daniel von Hochfelden* 153 16
– *Hans Heinrich von Hochfelden* 154 25, 155 2 ff.
– *Heinrich von Zürich und Hochfelden, Amtsrichter* 106 32, 155 6 f.
– *Ruedi von Hochfelden* 155 31

Hospenthal (Hospitall) *von Georg von Kaiserstuhl, Untervogt* 441 15 f.

Hottinger Hans Jakob von Zürich, Obervogt im Neuamt 144 5, 355 29

Huber
– *der* 306 3 ff.
– *von Oberhasli, Seckelmeister* 320 32
– *von Oberhasli, Dorfmeier* 320 32
– *Adam von Hofstetten* 186 17 ff.
– *Andres von Hofstetten* 186 26 ff.
– *Felix von Niederhasli* 273 16 ff.
– *Felix von Oberhasli* 152 33 f.
– *Hans von Dielsdorf* 98 9
– *Hans von Hofstetten* 186 12
– *Hans von Oberhasli, Untervogt* 88 42, 89 40, 91 2
– *Hans von Oberhasli, Amtsrichter* 82 9 ff.
– *Hans von Oberhasli* 100 41
– *Heinrich von Oberhasli* 311 21, 313 28
– *Jakob von Hofstetten* 186 17 ff.
– *Klaus von Hofstetten* 186 26 ff.
– *Klaus von Niederglatt* 238 17 ff.
– *Kleinhans von Hofstetten* 186 26 ff.
– *Konrad von Mettmenhasli* 97 23
– *Konrad von Oberhasli* 306 32, 313 28
– *Kueni* 306 8 ff.
– *Rudolf* 305 28
– *Rudolf von Schüpfheim, Amtsrichter* 339 7

– *Rudolf von Schüpfheim* 368[29 ff.]
– *Ruedi von Hofstetten* 186[12 ff.]
– *Ruedi von Oberhasli* 299[44]
– *Thomas von Niederhasli* 70[32]
– *Ueli von Hofstetten* 186[17 ff.]
– *Ueli von Oberhasli* 313[17]

Hürzeler (Húrzeler) *Konrad von Raat* 452[21]

Hüsli Kaspar von Glattfelden, alt Pfarrer 81[37]

Hüttikon 27[34]

Hug Hans 315[41]

Huoter *Albrecht, Abt des Klosters Wettingen* 126[17], 127[12 ff.]

I und J

Jestetten von Hartmann 225[10]

Imhof Heinrich von Uri 31[2]

Indergassen Walter von Uri, alt Landammann 31[1 f.]

Inderhalden Dietrich von Schwyz 31[3]

Jörg Jakob von Affoltern am Albis 46[42]

Johann Propst des Klosters St. Martin auf dem Zürichberg 228[21 f.]

Joller Wolfgang von Unterwalden 45[1 ff.]

Ittingen TG Augustinerpropstei, später Kartause 9[35], 11[42]

K

Kämpf (Kempf)
– *Hans* 264[17]
– *Hartmann* 328[23]
– *Heini von Mettmenhasli* 269[5]
– *Heinrich* 211[10 ff.]
– *Junghans von Raat* 97[1]

Käufeler (Kǒuffeler) *Jakob* 42[41 ff.]

Kaiserstuhl AG (Keyserstůl, Keißerstul) 66[13 f.], 72[26 ff.], 100[34 ff.], 383[28], 384[24 ff.], 399[28], 401[38], 402[24], 411[3], 417[5 ff.], 431[30], 433[6 ff.]
– *Brücke* 425[7 ff.], 426[4 ff.], 437[24], 443[16 ff.]
– *Gericht* 35[31]
– *Grenze* 8[9 f.], 10[27 f.], 20[7], 26[8 ff.], 27[12 ff.], 386[6 ff.], 387[1]
– landzúglinge und uneliche lúte 12[17 ff.], 19[28 f.], 29[40 ff.]
– *Obervogteiamt bischöflich-konstanzisches* 392[41 f.], 397[12], 398[23 ff.], 399[3], 417[31], 425[1 ff.], 429[21 ff.], 430[26], 431[25 ff.], 433[7 ff.], 441[5],447[27], 448[10 ff.], 449[2 ff.]
– *Pfarrei* 443[43 ff.]
– *Spital* 443[44 f.]
– *Stadtknecht* 426[37 ff.]
– *Untervogt* 426[31 ff.], 428[27]
– *Zöllner* 403[21], 425[15 ff.], 426[13 ff.], 428[27]
– *Zoll* 399[4 ff.], 400[35 ff.], 425[15 ff.], 426[20 ff.]

siehe auch die Schlagworte Amtsschreiber und vogt *(1.4 bischöflich konstanzischer Obervogt zu Kaiserstuhl) im Sachregister und Glossar*

Kalderer Hans *von Wettingen* 140[19]

Kaltschmid Hans Heinrich von Kaiserstuhl 421[22]

Kambli
– *Hans von Zürich, des Rats, später Bürgermeister* 65[40 f.], 115[18], 211[7], 458[42]
– *Ulrich von Zürich, des Rats* 178[6]

Kappel von Jörg, von Zürich, Obervogt im Neuamt 259[26]

Karl IV. deutscher Kaiser 343[31]

Katzenrüti Gde. Rümlang 10[32]
– *Amtszugehörigkeit* 31[42], 32[1]
– ussidelinge 1[26]

Kaufmann von Zürich, Stadtknecht 94[1]

Keller (Käller)
– *von Zürich (?), Doktor* 198[1]
– *der von Hochfelden (?)* 130[19]
– *der von Oberhasli (?)* 316[25]
– *Barbara von Zürich* 278[31]
– *Elsa von Weiach* 382[3 ff.], 383[15 ff.]
– *Felix von Zürich, Obervogt im Neuamt* 407[7], 411[4], 413[9]
– *Felix von Zürich* 278[31]
– *Hans* 306[8], 421[36]
– *Hans von Bülach* 131[29]
– *Hans von Fisibach* 363[11 f.]
– *Hans von Glattfelden* 98[6]
– *Hans von Oberhasli* 123[19]
– *Hans von Zürich, des Rats* 394[6]
– *Hans von Zürich* 310[36]
– *Hans Heinrich von Zürich, Obervogt im Neuamt, Statthalter* 357[18 ff.], 359[2], 407[7], 425[38]
– *Hans Jakob von Zürich, Landschreiber im Neuam*t 62[27 ff.], 412[44]
– *Heini von Niederhasli* 255[2]
– *Heinrich von Glattfelden* 363[8]
– *Heinrich von Neerach* 97[20]
– *Jörg von Höri* 173[10]

– *Johann von Zürich, Bürgermeister* 297[30], 318[18], 407[6]
– *Kaspar von Zweidlen* 81[34]
– *Kleinkueni* 231[6]
– *Konrad von Oberhöri* 174[23 ff.]
– *Margret von Weiach* 100[7]
– *Matthias von Glattfelden, Untervogt* 81[16], 363[7 ff.]
– *Regula von Zürich* 278[31]

Kern
– *Abraham von Bülach, Schultheiss* 162[19]
– *Andreas von Bülach, Untervogt* 81[15]
– *Jakob von Bülach* 162[20]
– *Wernli* 46[33]

Kessler
– *Felix von Niederhasli* 262[20 ff.]
– *Hans von Mettmenhasli* 255[1], 256[31 f.]
– *Hans von Oberhasli* 305[35], 306[3]
– *Ueli von Niederhasli* 262[27 ff.], 265[24]

Kienast Verena von Zürich 187[20 ff.]

Kilchsperger Hans Heinrich von Zürich, des Rats 321[22]

Kippenhan Hans von Zürich, des Rats 239[18]

Kirchdorf AG 341[37]

Kläusli Heinrich von Hochfelden 154[30 f.]

Kleiner, Schlosser zu Weiach 443[41]

Klingelfuss Ulrich von Baden, Vogt und Schultheiss 341[36 f.]

Klinger
– *Hans im Ror* 265[33]
– *Hans von Rorbas* 313[2]

Klingnau AG
– *Burg* 341[17]
– *Johanniterkomturei* 6[13]
– *Propstei des Klosters St. Blasien* 340[12], 341[4], 348[18], 355[30], 356[3], 358[42], 359[3], 369[6 ff.]

Kloß *siehe Cloos*

Kloten Amt 1[5]

Kloten Dorf
– *Abgaben* 278[22]
– *Grafschaftsgericht* 292[18]
– *Weibel von* 29[13]

Kloten von Friedrich, von Zürich 304[5 ff.]

Kneid *der von Dällikon* 114[8]

Koch
– *Hans von Raat* 328[23], 330[29]
– *Hans von Schüpfheim* 3[18], 5[4]
– *Jakob von Raat* 328[20]
– *Junghans von Raat* 363[13]
– *Kueni* 5[13]
– *Kueni von Obersteinmaur* 4[17]

Köchli
– *Niklaus von Zürich, des Rats* 64[3], 274[40]
– *Niklaus von Zürich* 439[26]

Kǒffeler *Heini von Niederhasli* 266[36 ff.], 267[1 f.]

Kofel (Koffel, Koffeli, Kovel)
– *der von Adlikon* 110[11 ff.], 111[1 ff.]
– *der von Oberglatt* 287[26], 288[19 ff.], 289[10]
– *Felix* 287[2]
– *Hans von Oberglatt* 283[28]
– *Hans von Stadel, Amtsweibel* 37[27], 44[39 f.], 350[43], 355[33], 456[27]
– *Heini von Neerach* 4[6 f.]
– *Heini von Stadel, Untervogt* 34[32], 231[6]
– *Heini von Stadel* 131[12]
– *Heinrich von Stadel* 375[12]
– *Johann* 93[37]
– *Wernli von Oberhasli* 26[19]

Koller (Koler) *Heini* 189[7]

Konrad *zu Riedt* 6[7]
siehe auch Cůnrat

Konstanz
– *Bischof* 34[36], 247[32 ff.], 282[19], 283[20 ff.], 285[19], 341[17], 385[13 ff.], 396[29 ff.], 397[1 ff.], 398[43], 399[14], 403[2 ff.], 412[42], 417[1 ff.], 418[10 ff.], 425[4 ff.], 429[6 ff.], 434[24 ff.], 439[29 ff.], 441[20 ff.], 442[42]
– *Hochstift (Domstift)* 11[39], 52[36 ff.], 392[43 f.], 394[21], 418[21 ff.], 447[35]

siehe auch Kaiserstuhl, Meersburg, ferner einzelne Bischöfe: Fugger Jakob, Hallwil von Johann Georg, Hewen von Heinrich, Hohenems von Markus Sittich, Rodt von Maximilian Christoph, Sonnenberg von Otto

Korrodi Jakob von Weiach 406[17]
siehe auch Corrodi

Kramer (Kraammer)
– *Johann von Zürich, Landschreiber im Neuamt* 403[6]
– *Johann Jakob von Zürich, Landschreiber im Neuamt* 368[4]

Krebs
– Eberli *von Buchs* 3[27 f.]
– *Heini von Baden* 4[25]
– *Heini von Buchs, Vogt zu Kyburg und Regensberg* 4[2]
– Heintzmann *von Buchs* 4[1]

Küchelhöri siehe Höri

Küchlein Jost von Glarus, Ammann 31[5]

Küssaberg (Küssenberg) *Herrschaft* 65[18]

Kuhn die von Nassenwil 194[25 ff.]
Kumber *Erhard* 344[32]
Kunz (Kůntz)
– *Felix* 44[27 ff.]
– *Felix von Neerach* 201[32 ff.], 208[4], 210[6]
– *Hans von Neerach* 100[31 ff.], 201[32 ff.], 202[36 ff.], 205[12], 206[9], 219[9], 220[24], 221[11 ff.], 222[7]
– *Hans von Riedt* 70[34 f.], 101[3], 162[24]
– *Hans Jakob* 101[1]
– *Hans Jakob von Raat* 328[22]
– *Hans Jakob von Windlach* 363[9]
– *Heini von Neerach* 204[36 ff.], 208[1 ff.], 211[21 ff.]
– *Heinrich von Neerach* 221[22]
– *Heinrich von Riedt* 93[30], 220[40]
– *Jakob von Neerach* 363[11]
– *Jakob von Raat* 97[1]
– *Johann von Raat* 93[34], 328[20]
– *Junghans* 100[5]
– *Junghans von Riedt* 101[3], 221[1 ff.]
– *Melchior von Riedt* 333[5 ff.], 335[41]
– *Ueli von Neerach* 201[30 ff.], 203[21 ff.]
– *Wernli vom Ditikerhof* 125[11], 197[8 f.], 199[1 ff.]
Kyburg Grafschaft, später Landvogtei 6[25], 7[27 f.], 8[3 ff.], 10[5 ff.], 24[26 ff.], 31[10 ff.], 32[23 ff.], 34[3], 164[6], 170[38], 171[14 ff.], 238[35], 277[2 ff.], 279[18], 303[14], 343[36], 394[14 ff.], 395[33], 398[42], 403[17], 430[24]
– *Bettler* 65[18]
– *Blutgerichtsbarkeit* 8[7 ff.], 109[8 ff.], 128[21 ff.], 194[2 ff.], 226[6 f.], 250[18 f.]
– *Einkünfte* 3[14 ff.], 4[5 ff.], 5[2], 7[1 ff.], 12[19 ff.], 29[15 ff.], 32[41], 170[32 ff.], 341[5 ff.]
– *Frondienste* 32[23]
– *Grenze* 24[35 ff.], 25[20 ff.], 26[1 ff.], 303[29]
– *Hagelgeschädigte* 50[10]
– *Niederamt* 6[7], 81[6], 113[3], 171[18 f.]
– *Recht* 18[33 ff.], 55[23 ff.], 58[18 ff.], 66[37 f.], 231[31 ff.], 261[11], 395[2]
– *Unteramt siehe Niederamt*
– *Verfolgung flüchtiger Delinquenten* 58[23 ff.]
– *Vogt* 194[26]
Kyburg Schloss 123[35]

L

Lägeren Hügelzug östlich von Baden AG 10[25], 27[27 f.]
Lamparter Hans von Bülach, alt Schultheiss 140[34]
Landegg (Schenken von) Hans Albrecht, von Zürich 454[27]
Landenberg von
– *Eigentümer der Herrschaft Alt-Regensberg* 3[13], 4[9 ff.], 5[24]
– *der von* 340[18]
Landolt Matthias von Zürich, Obervogt im Neuamt 222[2], 223[2 ff.]
Landsberg von
– *die* 412[42], 417[26]
– *Friedrich* 397[18 f.], 418[10 ff.]
Landsee von Johann Franz, Obervogt zu Kaiserstuhl 387[11], 428[25 f.], 445[4], 446[15]
Lang
– *N. N. von Raat* 221[34]
– *Barbara von Raat* 327[32 ff.]
– *Hans* 231[7]
– *Hans von Raat* 327[5 ff.], 328[2]
– *Hans von Windlach, Schlüsselmeister und Fähndrich* 87[1], 91[5]
– *Hans Heinrich von Neerach* 219[18]
– *Hans Jakob von Raat* 100[23], 328[21 f.]
– *Heini* 53[11 ff.]
– *Hensli von Windlach* 347[35]
– *Jakob von Stadel* 367[7]
– *Junghans von Raat* 328[24], 329[10], 434[12 f.]
– *Junghans von Windlach, Wachtmeister und Amtsrichter* 69[39], 70[35], 363[8 f.]
– *Walter von Schüpfheim* 338[10 ff.]
Lant *Heinrich von Hirslanden* 229[38 f.]
Lattmann
– *Jakob von Windlach* 94[2]
– *Johann von Raat* 328[22]
Laubberg (Lobperg) *Erhebung südwestl. von Eglisau* 26[11]
Lauffer Salomon von Weiach 438[31 ff.], 439[50], 446[18 f.]
Lavater (Lafater) *Hans Rudolf von Zürich, des Rats, später Bürgermeister* 61[11 ff.], 261[32 ff.], 262[19 ff.], 265[26], 267[16 ff.], 268[21 ff.]
Lee am
– *Heinrich* 166[12], 452[7 ff.], 453[8]
– *Konrad* 453[8]
Lendi Niklaus von Zürich (?) 201[29 ff.]
Leo X., Papst 290[12]
Leu Johann Jakob von Zürich, Obervogt im Neuamt 68[30]
Leuggern AG Johanniterkomturei 6[13 ff.]
Lieberger *Hans* 423[19]

Lienenman
– *Anna von Weiach* 423 17
– *Hans* 70 36
Lienhard Jakob von Windlach (?) 368 26
Lienheim (Lienen) *D Lkr. Waldshut* 377 1 ff., 385 20, 431 32, 433 17
Limmat (Limag, Lindtmag) *Fluss* 26 29 f., 27 41
Locher von Zürich, Hauptmann 328 8 ff., 329 1
Lǒchinger *Hans von Oberhasli* 306 13 ff.
Lommis von Ulrich, von Zürich 278 23 ff.
Lutz Wernli 255 4
Lútzelhart *abgegangene Siedlung, Gde. Obersiggenthal AG* 341 28
Luzern Landschaft 70 4 ff.
Luzern Stadt 43 7
– *St. Leodegar Kloster, später Stift* 9 34, 11 40 f.
– *Viehmarkt* 45 5 ff., 46 40 ff., 47 16 f.

M

Maag (Mag)
– *Weibel und Leutnant* 88 18
– *von Endhöri* 93 38
– *von Niederglatt, Amtshauptmann* 91 14
– *von Oberglatt, Fähndrich* 70 37
– *Anna von Hofstetten* 97 3
– *Barbara von Oberglatt* 97 7, 99 44
– *Felix von Niederglatt, Schlüsselmeister, Untervogt* 86 37, 97 18, 245 35, 247 7
– *Felix von Niederglatt* 249 32 ff.
– *Felix von Oberglatt* 85 12 ff.
– *Hans von Oberglatt, Untervogt* 294 8 f.
– *Hans von Oberglatt* 294 9
– *Hans Heinrich von Niederglatt, Untervogt und Amtshauptmann* 49 22, 51 13 f., 86 4, 106 33 ff., 272 21, 325 21
– *Hans Jakob von Hochfelden* 154 16, 155 7
– *Hans Jakob von Niederglatt, Amtsrichter* 248 4, 249 29
– *Hans Jakob von Oberglatt, Amtsrichter* 70 29 f.
– *Hans Jakob von Oberglatt* 96 36
– *Hans Rudolf von Niederglatt, Schlüsselmeister* 105 10
– *Hanselmann von Oberglatt* 281 2, 283 28
– *Heinrich von Hochfelden* 155 20
– *Heinrich von Niederglatt, Untervogt* 105 11 ff., 248 4, 249 24 ff.
– *Heinrich von Niederglatt, Amtshauptmann* 52 18, 83 7
– *Heinrich von Oberglatt* 85 24, 86 2, 303 2 ff.
– *Heinrich von Stadel* 368 17 ff.
– *Jakob von Hochfelden* 154 34
– *Jakob von Oberglatt* 85 13 ff., 99 25 ff., 302 39 ff.
– *Jakob von Stadel* 368 19
– *Junghans von Oberhöri* 161 38
– *Kleinruedi von Oberglatt* 280 25, 281 2, 283 28
– *Konrad, Amtsuntervogt* 40 22, 186 5 f., 231 7
– *Konrad von Bachenbülach* 312 42
– *Melchior von Zürich, Obervogt im Neuamt* 299 22 f.
– *Rudolf, Leutnant* 69 40
– *Salomon* 99 29 ff.
Mahler Jakob von Mettmenhasli 191 35, 192 1
Maienfisch (Meyenfisch)
– *Franz Joseph von Kaiserstuhl, Untervogt* 451 5 ff.
– *Joseph Ignaz von Kaiserstuhl, Untervogt* 438 20 f., 439 9
Man *Konrad von Neerach* 3 20
Mandach von
– *Heinrich* 337 32, 454 12
– *Johann* 337 32
– *Konrad, Kirchherr von Pfungen* 338 4 ff.
– *Margareta, verh. Mandach* 453 18 ff.
– *Rüedger* 337 32
– *Ulrich, Kirchherr von Jestetten* 337 23 ff.
– *Wilhelm* 337 2 ff., 453 15, 454 12
Manesse Anna von Zürich 6 11 ff.
Manz
– *Felix von Zürich* 187 20 f.
– *Johann, Propst am Grossmünster* 230 27
Marcher *Hans von Kloten* 277 29 f.
Marthaler (Mardler, Marteler, Martaler)
– *von Oberhasli, Tischmacher* 93 40
– *der von Oberhasli* 315 38, 316 25
– *die von Oberhasli* 257 28, 315 5 ff.
– *Hans von Oberhasli* 299 43
– *Rudolf von Oberhasli, Weibel, später Untervogt* 69 38, 318 33
– *Ruedi* 305 22
– *Ueli von Oberhasli* 313 29 ff., 314 32, 316 13 ff.
Mathis (Matis, Mathys)
– *Felix* 39 3 ff.
– *Felix von Adlikon* 119 14 ff.
– *Hans von Bülach* 81 20
– *Hensi von Adlikon* 37 34 ff.

– *Langhans von Adlikon* 38[4]
– *Rudolf von Adlikon* 37[33 ff.]

Matzinger Hans von Oberglatt 283[28 f.]

Maurer (Muhrer)
– *Hans von Oberhöri* 84[15]
– *Jakob von Höri, Amtsrichter* 70[32], 161[37 f.]
– *Jakob von Oberhöri* 83[20]

Meersburg D Bodenseekreis, Sitz der bischöflich-konstanzischen Zentralverwaltung 392[35 ff.], 393[19], 428[25 ff.], 433[10 ff.], 439[25 ff.], 446[8], 449[13], 451[7 ff.]

Meggen von Werner von Luzern, Seckelmeister 31[1]

Meier (Meyer, Meyger)
– *der, Schuhmacher* 329[38]
– *die von Nassenwil* 198[16]
– *von Oberglatt, Schmied* 50[24]
– *der von Schachen* 129[3], 138[1 ff.]
– *Anna von Obersteinmaur* 93[49]
– *Bastian von Höri* 45[2 ff.]
– *Burkart von Weiach* 387[4]
– *Christen von Zürich, Oberster Stadtknecht* 290[39]
– Diken *von Stadel* 452[15]
– *Erhard von Nassenwil* 198[19 ff.], 199[24]
– *Felix von Hochfelden* 154[14]
– *Felix von Neerach* 97[39 ff.], 207[39 ff.], 212[17 ff.], 219[9], 221[14 ff.], 222[1]
– Gratzi *von Hochfelden* 154[14]
– *Hans von Adlikon* 114[25 ff.]
– *Hans von Dielsdorf* 4[20], 123[17]
– *Hans von Glattfelden* 81[33]
– *Hans von Hochfelden, Amtmann des Klosters Wettingen* 114[8], 140[28]
– *Hans von Hochfelden* 145[41]
– *Hans von Nassenwil* 196[13 ff.], 197[2 ff.], 198[7 ff.], 199[4]
– *Hans von Neerach, Amtsrichter* 91[5], 371[29]
– *Hans von Neerach* 70[34], 162[23], 204[35 ff.], 212[16]
– *Hans von Oberglatt* 292[4 ff.]
– *Hans von Weiach* 35[35 ff.]
– *Hans von Winkel* 291[30 ff.]
– *Hans Jakob von Neerach* 371[29]
– *Hans Jakob von Raat* 88[9], 328[21]
– *Heini von Adlikon* 113[9 ff.]
– *Heini von Neerach* 207[39 ff.]
– *Heini von Oberglatt* 294[33]
– *Heini von Riedt* 3[19]
– *Heini von Schüpfheim* 340[22]
– *Heini von Weiach* 421[23]
– *Heini von Wettingen* 140[19 f.]
– *Heinrich von Adlikon* 70[30], 114[14 ff.]
– *Heinrich von Bülach* 97[26]
– *Heinrich von Hochfelden* 154[16]
– *Heinrich von Neerach* 106[38], 212[16], 219[15], 221[3 ff.]
– *Heinrich von Raat* 328[25]
– *Heinrich von Riedt* 221[36]
– *Heinrich von Schüpfheim* 368[32]
– *Heinrich von Weiach* 445[3]
– *Heinrich von Wil* 305[28]
– *Heinrich von Wilenhof* 98[2]
– *Hensi* 120[32]
– *Hensi von Adlikon* 114[14 ff.]
– *Hermann von Oberglatt* 292[3 ff.]
– *Hermann von Winkel* 291[30 ff.]
– *Jakob von Adlikon* 70[30]
– *Jakob von Neerach* 99[15], 204[35 ff.], 207[38 ff.], 215[17], 221[7 ff.]
– *Jakob von Obersteinmaur* 98[12]
– *Jakob von Weiach* 436[16 f.]
– *Jörg von Weiach* 93[29]
– *Johann von Adlikon, Amtsrichter* 83[19]
– *Johann von Weiach* 439[16]
– Jos 306[7]
– *Josef von Hochfelden, Amtsrichter* 106[36], 107[3]
– *Junghans von Neerach* 99[41], 219[20], 381[12]
– *Kleinhans von Neerach* 212[19 ff.], 215[33 ff.]
– *Konrad von Buchs* 125[8 ff.]
– *Konrad von Hochfelden* 126[32]
– *Konrad von Neerach* 204[37 ff.], 215[34 ff.]
– *Konrad von Weiach* 439[16]
– *Lorenz, Pfarrer zu Oberglatt* 293[28]
– *Ludwig von Zürich, Obervogt im Neuamt* 204[33], 270[13], 271[5], 313[26 f.], 389[5]
– *Lütold* 439[16]
– *Marx von Dielsdorf und Nassenwil* 43[1], 44[16], 196[5 ff.], 198[27]
– *Onophrion von Adlikon* 114[25 ff.]
– *Peter, Obervogt zu Küchelhöri* 178[1 f.]
– *Peter von Herdern* 439[15 f.]
– *Peter von Seen, Kaplan zu Niederhasli* 259[34], 260[2 ff.], 290[20]
– Prechen Hans *von Weiach, Weibel* 433[30], 434[1]
– *Ruedi von Adlikon* 37[33 ff.], 113[9 ff.], 114[15]
– *Ruedi von Neerach* 100[37]
– *Ruedi von Winkel* 131[6]
– Růtsch *von Adlikon* 124[37]
– *Stephan, Kirchherr von Bülach* 279[25 ff.], 284[4 ff.]

– Thöni *von Neerach* 204[35 ff.], 207[39 ff.], 214[18 ff.]
– *Ueli von Adlikon* 114[14 ff.]
– *Ueli von Oberglatt* 178[16]
– *Ueli von Weiach* 3[18], 5[1]
– *Verena von Weiach* 384[31]
– Wållte 120[27]

Meierhofer (Mayerhoffer, Meyerhofer)
– Damast *von Weiach* 421[29], 424[7]
– *Hans* 421[35], 423[40]
– *Hans von Raat* 328[35 f.]
– *Hans von Weiach, Vogt* 363[12]
– *Hans von Weiach* 101[7]
– *Hans Heinrich von Weiach* 403[25], 435[5]
– *Hans Jakob von Weiach* 436[4 ff.]
– *Heinrich von Weiach* 100[17], 101[5], 433[26], 436[7 ff.]
– *Jakob von Weiach* 100[11], 387[3], 421[23]
– *Jakob von Weiach, Müller* 99[10]
– *Jakob von Weiach, Wagner* 99[47]
– *Jakob von Weiach, alt Weibel* 439[34]
– *Kaspar von Weiach* 387[3]
– *Klaus von Weiach* 406[17 ff.]
– *Konrad von Weiach* 387[3]
– *Matthias von Raat* 328[24]
– *Matthias von Weiach* 435[6], 436[14 ff.]
– *Peter von Weiach* 454[28], 455[18], 456[18]
– *Thomas Hans von Weiach, Dorfmeier* 403[26 f.], 433[24 f.]
– *Ueli von Weiach* 423[14 ff.]
– *Urach von Weiach* 435[6]
– *Verena von Weiach* 98[5], 100[17], 403[26]

Meilen 232[32]

Meiss
– *Hans, Obervogt im Neuamt* 255[6 f.]
– *Hans* 287[9], 290[1]
– *Jakob* 291[18]

Meister
– *Jakob* 43[43]
– *Konrad von Neerach* 178[11 f.]
– *Martin, Abt von St. Blasien* 355[27]

Melliker *Heinrich* 434[17 ff.]

Mellikon AG 76[21]

Merishalden (Mörishalden) *abgegangene Siedlung bei Hochfelden, später noch Zehntbezirk* 126[9], 130[16], 137[19 f.]

Merller *Albrecht* 165[24 f.]

Mettler Hans Rudolf, Amtsweibel 50[28 f.]

Mettmenhasli (Metmen Hasla, Metmahaslen, Mätmahaßli) *Gde. Niederhasli* 284[11 f.], 313[31], 314[34], 315[16]
– *Abgaben* 95[23], 256[28 ff.], 267[29 ff.], 268[1 ff.]
– *Armenunterstützung* 64[34 ff.]
– *Dorfmeier* 255[24 f.]
– *Eidleistung* 256[39 ff.]
– *Flurnamen:* Scheürli Acheren 193[1]
– *Frondienst* 256[25 ff.], 268[2 ff.]
– *Ganten* 61[10 ff.]
– *Gemeinde* 191[28 ff.]
– *Gemeindebann* 192[21 ff.]
– *Gericht* 34[16 f.], 261[8 ff.], 265[13 ff.], 267[14 ff.]
– *Grundherren* 187[12 ff.]
– Knechten Gůtlj 269[1 f.]
– *Offnung* 254[39 ff.], 268[2], 269[15 ff.]
– Sant Gallen Gůtlj 269[6]
– *Schmiede* 313[18]
– Schoublis Gůtlj 269[4]
– *Schuldeneinzug* 76[19], 77[11]
– Schwéningers Gůt 269[8]
– *Untervogt* 255[20 ff.], 257[9 ff.], 265[16 f.]
– ussidelinge 1[26]
– *Vogtherr* 255[4 f.], 256[40 ff.], 261[1 ff.], 263[11 ff.]

Meyer Ludwig von Zürich, Obervogt im Neuamt 52[2]

Meyer von Knonau Familie der Stadt Zürich
– *Hans* 27[37], 311[2]
– *Hans Heinrich* 310[37 f.]

Michelholz Erhebung westlich von Rümlang 8[13]

Montfort von
– *Hugo, Johanniter, oberster Meister in deutschen Landen* 6[17 f.], 7[5 ff.]
– *Wilhelm VII., Graf* 277[6 f.]

Moor (Mor)
– *der* 275[24 ff.]
– *der von Oberglatt* 287[27], 288[12]
– *Adam von Niederglatt/Nöschikon* 70[28]
– *Hans* 249[10]
– *Hans von Niederglatt* 100[25]
– *Hans von Oberglatt* 289[4]
– *Hans Ruedi von Niederglatt* 48[17]
– *Hans Ulrich von Nöschikon, Weibel* 243[16]
– *Heinrich von Niederglatt* 249[27]
– *Jakob von Niederglatt* 48[17]
– *Jakob von Nöschikon, Gerichtsweibel* 42[20], 273[15]
– *Jakob von Nöschikon* 162[21 f.], 236[11 ff.]
– *Junghans von Nöschikon, Untervogt* 37[40], 40[7], 41[3], 53[8], 265[30]
– *Junghans von Nöschikon* 243[16 f.], 249[21]
– *Kaspar von Nöschikon* 236[12 ff.]
– *Konrad von Nöschikon, Weibel* 68[3]

– *Rudolf von Nöschikon* 247 7, 249 20
– Růdli *von Raat* 358 30
– Thoma *von Nöschikon* 236 11 ff.
– Thoman 312 30
– *Ueli von Nöschikon* 235 28 ff., 236 1 ff.

Moser
– *Frau von Adlikon* 110 12 ff., 111 4 f.
– *Hans Lienhard von Neerach* 212 14 ff.
– *Leonhard* 18 22
– *Lienhard* 311 25, 312 2 ff.

Muchtran *Heinrich* 453 2

Mühleflu (Můfler) *Peter von Weiach, Weibel* 384 16 ff., 403 43

Müller
– *Ingenieur* 248 10 f.
– *die von Hochfelden* 143 15 ff.
– *Felix* 249 19
– *Georg von Zürich, Bürgermeister* 48 12, 270 17
– *Hans von Steinmaur* 194 10 ff.
– *Heini von Hochfelden* 130 26
– *Heini von Sünikon* 194 4
– *Heinrich von Hochfelden* 144 10 ff.
– *Heinrich von Raat* 363 13
– *Jakob von Neerach* 220 20, 221 27
– *Johann, Abt des Klosters Wettingen* 132 24 ff., 134 7, 135 41
– *Johann von Nöschikon* 249 9
– *Junghans* 249 19
– *Kleinanna von Weiach* 421 29 ff.
– *Kueni von Sünikon* 194 15
– *Verena von Weiach* 422 33

Mülner Götz von Zürich 6 6 ff.

Můfler *siehe Mühleflu*

Mulflen (Mulenflů) *Gde. Bachs* 359 16

Murzeln Gde. Niederweningen 27 23 ff., 76 20

Must (Můsen) *Hans Heinrich von Zürich, Obervogt im Neuamt* 144 5, 255 29, 361 34

N

Nabholz Hans Ulrich von Zürich, des Rats 180 21 ff.

Näf
– *Hans von Weiach, Dorfmeier* 441 32
– *Hans Heinrich von Weiach* 433 26 f.

Nägeli Heinrich von Zürich 454 26

Nassenwil Gde. Niederhasli 192 15
– *Abgaben* 2 16 f., 7 12 ff., 28 35, 95 25
– *Eidleistung* 195 29
– *Flurnamen:* Bĕchacker 195 3, Fůrtbach 195 1 ff., Hagen Aker 195 4, Kinden Gůt 196 20, Krăyenstein 195 4 f., Lachen 195 2, Rùty 195 5, Tuggenlo 195 2 f., Wilerbach 195 1 ff.
– *Gericht* 2 18, 12 27 f., 20 44, 194 8 ff., 195 20 ff.
– *Gerichtsherr* 194 36 f.
– *Grenze* 195 1 ff.
– *Grundherren* 2 16, 196 1 ff., 199 9 f.
– *Offnung* 194 34 ff.
– *Reispflicht* 7 23 f.
– *Schuldeneinzug* 195 35 ff.
– Thygen Hoff 12 27, 20 44
– ussidelinge 1 27

Neerach (Nerrach) 163 11, 366 21
– *Abgaben* 1 7 ff., 7 10, 28 26 ff., 95 32
– *Armenunterstützung* 65 7 ff., 220 17 ff., 221 1 ff., 222 1 f.
– *Bauern* 204 31 ff., 207 34 ff.
– *Bettler* 65 7 ff.
– *Bürgerrecht* 217 34 ff.
– *Dinghof siehe Zwinghof*
– *Einzugsbrief* 206 18 ff.
– *Flurnamen:* Gannsen 214 19, Hălder 214 19
– *Gemeinde* 179 5 ff., 202 33 ff., 206 22 ff., 207 38 ff., 210 21 ff., 211 22 ff., 212 11 ff., 214 26 ff., 215 26 ff., 217 38 ff., 333 20, 334 2 ff.
– *Gemeindewiese* 178 49 ff.
– *Gericht* 1 14 ff., 8 29 f., 10 37 ff., 12 25 f., 37 2 f., 71 21 ff., 78 21 ff., 194 12 ff., 347 27 ff.
– *Grenze* 364 31 ff.
– *Grundherren* 1 7 ff., 201 29 ff., 203 22 ff.
– *Hebamme* 219 31
– *Hirt* 202 30 ff.
– *Kapellengut* 95 50, 219 1 ff.
– *Kirchmeier* 65 28
– *Kirchweg* 214 19
– *Meierhof siehe Zwinghof*
– *Mühle* 364 40
– *Öltrotte* 354 4 ff.
– *Offnung,* Rodel 26 5 ff., 78 24, 201 5 ff., 333 20
– *Ried* 177 26 ff.
– Sannct Mauritzenn Hoff 203 18 ff.
– *Schuldeneinzug* 76 22, 77 12
– *Schule* 219 33 ff.
– *See* 201 21
– *Strassen* 215 21 ff.
– *Tauner* 204 31 ff.
– *Untervogt* 3 11
– *Weidgang* 163 15 ff., 201 13 ff., 202 30 ff., 207 34 ff., 333 1 ff.

– *Wirtshaus* 19[7], 210[17 ff.]
– *Zwinghof* 1[7 ff.], 3[1 ff.], 7[4], 8[1 ff.], 28[26], 29[23 ff.], 61[12 ff.], 341[12]

Neftenbach 369[14]

Neinsidellen *siehe Einsiedeln*

Neracher
– *Hans von Dielsdorf* 123[17]
– *Heini* 122[13]
– *Heinzli* 122[13]
– *Hensli von Niederhasli* 258[35]
– *Jakob von Niederhasli* 256[33 f.]

Nespler
– *Hans von Höri* 178[11]
– *Kleinhans* 174[33], 175[1]
– *Kleinruedi von Oberhöri* 174[23 ff.]
– *Michel von Höri* 171[26 ff.]
– *Peter von Niederhöri* 174[26 ff.]
– Thoman *von Höri* 171[27 ff.]

Neuamt (Núwenampt) *Obervogtei* 7[27], 51[18], 233[3 ff.], 261[11], 415[19], 444[37]
– *Abgaben* 28[23 ff.], 95[32]
– *Abzuggeld* 98[2 ff.], 302[36 ff.]
– *Amtsfahne* 87[30 ff.]
– *Beschwerden* 70[22 ff.]
– *Bettelwesen* 63[31 ff.]
– *Bürgerrecht* 50[12 ff.]
– *Erbrecht* 55[15 ff.]
– *Gericht* 35[16 ff.]
– *Grenze* 10[8 f.], 20[3 ff.], 24[26 ff.], 26[1 ff.], 171[21], 394[15 ff.]
– *Huldigung* 101[15 ff.]
– *Liebessteuer* 377[2]
– *Offnung* 8[1 ff.], 115[1 ff.], 231[33 f.]
– *Schreiberei* 62[1 ff.], 81[1 ff.], 92[25 ff.], 94[6 ff.], 105[27 ff.], 107[6 ff.], 223[5 f.]
– *Schuldeneinzug* 67[7 ff.]
– *Silbergeschirr* 88[20], 95[43 ff.]
– *Steuerhinterlage* 69[25 ff.]
– *Unterteilung in oberes und unteres Amt* 95[17 ff.]
– *Verfolgung flüchtiger Delinquenten* 58[23 ff.]
– *Waldmann'scher Spruchbrief* 30[36 ff.]

siehe auch Núwen Grauffschafft *sowie im Sachregister und Glossar die Schlagworte: Amtsgericht, Amtsgut,* amtsrecht, *Amtsrichter, Amtsschlüsselmeister, Amtsuntervogt, Amtsweibel,* bruch (und recht), *Landschreiber,* vogt *(-Obervogt im Neuamt)*

Neukirch (Núnkilch) *abgegangene Siedlung östlich von Bülach* 160[5], 161[17], 163[1]

Neukom (Nùkomen)
– *von Stadel* 340[6]
– *Kueni von Stadel* 340[13]

Neu-Regensberg Herrschaft, siehe Regensberg Landvogtei

Niederflachs (Nidern Flachte) *Gem. Bülach*
– *Schuldeneinzug* 76[25], 77[15]
– ussidelinge 2[9]

Niederglatt 47[38], 92[2 f.], 105[5], 160[3], 254[32 f.], 275[18], 284[11]
– *Abgaben* 1[36 ff.], 95[20], 171[18], 226[32]
– *Armenunterstützung* 64[34 ff.]
– *Einzugsgeld* 245[5 ff.]
– *Flurnamen:* Alte Rütj 249[12], Awusch 226[35], Eglis Gries 227[38], Endtelj Buk 249[15], Ergis Griess 226[9], Escheberg 226[9], Gross Zelg 249[33], G'wyd Zelg 248[16 f.], Krähen Land 249[16], Kürzj 249[10], Lätten 249[13], Nôschenbârg 236[17], Rütj Wies 248[18], Schleecher Halden 162[35], 227[35], Strowmûli 227[36], Trochen Riet 227[39], Tyck 243[37], 244[15 ff.], Under Dick 241[36], 242[1], Zeißli 227[41], Zihlaker 249[18]
– *Frondienst* 241[20 ff.]
– *Gemeinde* 233[31 ff.], 235[11 ff.], 236[14 ff.], 239[21 ff.], 243[30 ff.], 244[6 ff.], 245[6 ff.]
– *Gemeindegut* 245[1 ff.], 246[18 ff.], 247[12 ff.]
– *Gemeindelade* 246[11 ff.]
– *Gemeinderechte* 233[24 ff.]
– *Gemeindeversammlung* 245[27 ff.], 246[6 ff.], 247[1 ff.]
– *Gericht* 1[38], 34[18 f.], 37[2 f.], 92[44 ff.], 96[6], 224[21 ff.], 225[1 ff.], 226[6 ff.], 230[1 ff.], 231[1 ff.], 232[26 ff.]
– *Gerichtsherr* 226[4 ff.], 227[24 ff.]
– *Grenze* 226[8 ff.], 227[33 ff.]
– *Grundherren* 1[36], 224[6 ff.]
– *Huldigung* 101[25 ff.]
– *Kapellengut* 95[50], 247[13]
– *Kelnhof* 236[13], 237[5 f.]
– *Kirchweg* 162[39]
– *Meierhof* 224[22 ff.], 227[10]
– *Mühle* 7[18], 228[19 ff.], 318[36], 319[10 ff.]
– *Musterungen militärische* 87[39 ff.], 91[39 f.]
– *Offnung* 224[23], 226[1 ff.], 231[13], 233[10], 240[5 ff.]
– *Ried* 239[13 ff.]
– *Schreiberei* 81[5]
– *Schuldeneinzug* 76[10 ff.], 77[7 ff.], 227[9 ff.]
– *Taverne siehe Wirtshaus*
– *Untervogt* 226[37 f.]
– ussidelinge 2[8]

– Weidgang 226[39], 228[2 f.], 236[28 ff.], 237[10 ff.], 239[15 ff.], 245[10 ff.], 254[32 ff.]
– *Wirtshaus* 19[6 f.], 70[25 f.], 92[33 ff.], 93[14], 94[32 ff.], 102[3 ff.], 220[10 f.], 237[23 ff.]
– *Zehnt* 247[24 ff.]
– *Zehntenscheuer* 225[10]
– *Zielstatt* 238[9]

Niederhasli (Niderhasle) 97[11], 237[2 f.], 284[12]
– *Abgaben* 95[24], 250[20 ff.], 254[3 ff.], 256[28 ff.], 267[29 ff.], 268[1 ff.]
– *Ackeret* 272[30 f.]
– *Armenunterstützung* 64[42 ff.]
– *Bauern* 271[1 ff.]
– Bürglj Gůtlj 269[12]
– *Dorfmeier* 251[22 ff.], 253[2], 255[23 ff.], 271[14 ff.], 273[2 ff.]
– *Eidleistung* 256[39 ff.]
– *Einungen* 250[17], 251[26 ff.]
– *Einzugsbrief* 270[11 ff.]
– *Flurnamen:* Ågel Se 254[36], 257[35], Asps 254[35], Bettberg 256[22], Bingly 256[34], Blúttler 257[37], Brunna 255[39 f.], Casten 254[29], Dikky 254[34], Erlacher 256[23 f.], Geissmatten 256[3], Harspuly 257[36], Hoffwis 253[5], Lö 256[13], Morgen 253[19 ff.], Mosswiß 256[18], Nőschiberg 254[34], Öw 255[41], Rormoß 256[12], Růttely 256[21], See Bruggen 257[36], See Riett 257[36], Spitzbůnt 256[2], Steinmer Bach 254[30], Sultzwis 253[15], Swendy 256[18], Swendi Bach 253[23], Werdacker 255[39], Widem Acker 254[29], 256[21]
– *Förster* 251[32 ff.], 252[32], 271[13], 272[13]
– *Frondienste* 241[20 ff.], 250[21], 251[37 ff.], 254[3], 256[25 ff.], 268[2 ff.]
– *Fürsprecher* 255[24]
– *Ganten* 61[10 ff.]
– *Gemeinde* 239[20 ff.], 243[29 ff.], 244[6 ff.], 256[39 ff.], 260[3 ff.], 265[35 ff.], 269[32 ff.], 270[21], 273[1 ff.]
– *Gericht* 34[16 f.], 250[9 ff.], 252[33 ff.], 254[1 ff.], 259[35], 261[8 ff.], 262[24 ff.], 265[15 ff.], 267[18 ff.]
– *Gerichtsherr siehe Vogtherr*
– *Grenze* 254[28 ff.]
– *Hausleute* 269[29 ff.]
– *Hirt* 251[32 ff.]
– *Holzausgabe* 252[6 ff.]
– *Holzgerechtigkeit* 274[30]
– *Kirche* 96[2], 247[28], 258[5 ff.], 265[28 ff.], 318[6 ff.], 321[11 f.]
– *Kirchgenossen* 258[12 ff.]
– *Meierhof* 256[23]
– *Offnung* 240[5 ff.], 250[2 ff.], 268[2], 269[15 ff.], 270[11 ff.]
– *Pfrundhaus* 260[24 f.]
– *Ried* 239[13 ff.]
– Rorboss Gůetly 258[34 f.]
– *Säckligut* 96[1]
– *Schuldenbereinigung* 85[8]
– *Schuldeneinzug* 76[24], 77[14]
– *Tauner* 269[29 ff.], 271[6 ff.]
– *Tavernenrecht* 268[34]
– *Untervogt* 255[20 ff.], 257[6 ff.], 265[16 f.]
– *Vogtherr* 250[4 ff.], 251[13 ff.], 253[38 ff.], 255[4 f.], 256[26 ff.], 257[5 ff.], 261[1 ff.], 263[11 ff.], 265[19 ff.], 267[2 ff.]
– *Wald* 273[1 ff.]
– *Wassernutzungsrecht* 253[5 ff.]
– *Wege* 255[38 ff.]
– *Weibel* 256[36], 271[12], 272[13]
– *Weibelpünt* 256[10 ff.], 269[14]
– *Weidgang* 226[39], 228[2 f.], 236[35 ff.], 237[21 f.], 239[15 ff.], 251[41 ff.], 252[1 ff.], 254[32 f.], 257[25 ff.]
– *Widumgut* 258[31]
– *Zehnt* 240[6 ff.], 247[33]

Niderhittnau *siehe Hittnau*
Niederhöri siehe Höri
Niedersteinmaur siehe Steinmaur
Niedervißibach *siehe Fisibach*
Nöschikon (Nőschiken) *siehe Niederglatt*
Nöthlich Johann, Abt des Klosters Wettingen 139[25]
Nümagen Peter von Zürich, Notar 230[28]
Nunikon, Nůnikon *abgegangene Siedlung zwischen dem Altberg und der Lägeren* 10[24 f.], 26[33]
Nussberger Heinrich 191[21], 204[28]
Nůwen Grauffschaft *andere Bezeichnung für Neuamt* 306[33]

O

Oberdorf Gde. Regensdorf
– *Abgaben* 117[18 ff.]
– *Amtszugehörigkeit* 31[42], 32[2]
– *Gericht* 21[5]
– *Meierhof* 315[14]
– ussidelinge 1[26]

Oberes Amt 93[19], 95[17 ff.]
Oberfisibach siehe Bachs
Oberglatt (Obern Glatta) 275[12], 313[31], 314[36]
– *Abgaben* 2[1 ff.], 29[6 ff.], 95[18], 171[18], 278[1 ff.]

– *Abzuggeld* 302[36 ff.]
– *Armenunterstützung* 64[23 ff.]
– *Brücke* 295[35 f.]
– Brughof 287[18]
– Bůlhof 287[17], 288[26], 289[7]
– *Dorfmeier* 281[10], 285[2], 287[18 ff.], 289[28], 293[3]
– *Einungen* 287[22 ff.], 293[30 ff.], 301[11 ff.]
– *Einzugsgeld* 296[17]
– *Flurnamen:* Breiten Matt 289[18], Dieltschen Matt 288[12 ff.], Geretzmat 284[34], Giessen 288[9 f.], Grimißhalden 294[6], Großes Rieth 300[2 f.], Gross Wis 288[11 f.], Grůenigers Ruti 288[35], Herren Wiß 280[39 f.], 284[35], Hǒchi 288[24], Kellers Breiti 289[39], Kerres Breiti 288[6], Krummen Wiß 288[14], Lachenwisen 289[2], Langen Acker 288[17], Langenruti 288[37], Lein Acker 288[25], Lengenlo 288[42], Loch 288[23], Lorenbrunn 289[9], Muli Stud 288[31], Niedren Matt 289[18], Nuwen Wiß 289[3], Nyder Low 284[36], Peter Wisen 288[9], Reckholter 288[3], Ruti 288[33], Sack 288[13], Salach 288[1 ff.], Sarbach 288[16], Schanden 288[44], Schißlo 288[36], Schoswinckel 288[8], Stegli Wisen 288[2 ff.], Tielschen Matt 288[5], Túff Matt 284[35], 289[2 ff.], Werd 288[41], Ymelbach 289[24], Zilacher 289[13]
– *Frondienste* 281[32 ff.], 285[5 f.], 295[32 f.]
– *Frühmesspfründe* 279[19 ff.], 290[8 ff.]
– *Gemeinde* 280[13 ff.], 281[7 ff.], 283[29], 284[1 ff.], 285[29 ff.], 287[34 ff.], 291[29 ff.], 293[1 ff.], 294[1 ff.], 295[26 ff.], 296[21 ff.], 301[11 ff.], 302[3 ff.], 303[3 ff.]
– *Gemeindegut* 50[32], 281[5 ff.], 285[29 ff.], 286[6 ff.], 296[3 ff.]
– *Gemeinwerk* 282[7], 285[6 f.], 295[16]
– *Gericht* 2[3 f.], 12[31 ff.], 20[47], 35[21], 37[2], 37[29], 277[8], 287[10 ff.], 289[28 f.], 290[4], 291[14 ff.], 301[15 f.]
– *Gerichtsherr* 287[8 ff.], 291[16 ff.], 301[20 ff.]
– *Grenze* 8[14 f.], 10[30]
– *Grundherren* 2[1 f.], 287[12 f.], 288[6 f.], 292[9 f.]
– *Hirten* 285[9], 294[20]
– *Huber die* 287[25 ff.], 294[36 ff.], 295[5 ff.]
– *Kaplan* 280[28 ff.], 281[9 ff.], 282[1 ff.], 283[6 ff.], 284[33 ff.], 285[2 ff.], 290[8 ff.]
– *Kirche* 96[2], 280[9 ff.], 281[18 ff.], 284[38 ff.], 302[1 ff.]
– *Meier die* 281[30], 287[18 ff.], 294[36 ff.], 295[1 ff.]
– *Meierhof* 287[12 ff.], 288[19 ff.], 289[7 ff.], 291[26 ff.]
– *Mühle* 318[36]
– *Offnung* 287[6 ff.], 292[21], 293[30 ff.], 294[21 ff.], 301[18 ff.]
– *Pfarrer* 295[30 ff.]
– *Pfarrhaus* 293[1 ff.]
– *Priesterhaus* 280[32], 284[42 ff.]
– *Ried* 296[11 ff.]
– *Säckligut* 50[32]
– *Schmiede* 50[25], 288[39]
– *Schreiberei* 81[5]
– *Schuldeneinzug* 76[9], 77[6]
– *Tauner* 294[32], 295[9], 296[1 f.]
– *Wege* 288[1 ff.], 289[1 ff.]
– *Weibel* 291[26 ff.]
– *Weidgang* 293[30 ff.], 296[27], 297[3 ff.], 298[6 ff.], 299[2 ff.], 300[4 ff.], 317[1 ff.]
– *Widemhof* 287[17]
– *Wirtshaus* 288[39]
– *Wohngelegenheit* 50[22 ff.]
– *Zehnt* 281[1 ff.], 290[2 ff.], 291[18]
– *Zwingherr siehe Gerichtsherr*

Oberhasli (Obern Hasla, Oberhaslach) *Gde. Niederhasli* 8[13], 280[42 f.], 284[11 ff.], 289[18], 296[6]
– *Abgaben* 1[20 ff.], 95[23], 97[34], 310[1 f.], 311[5 ff.]
– *Armenunterstützung* 64[34 ff.], 321[3 ff.]
– *Bauern* 323[3 ff.]
– *Brand* 323[26]
– *Brandschatzung* 306[26 ff.]
– *Bürgerrecht* 321[33 ff.]
– *Dorfmeier* 314[11 ff.], 320[32], 324[43]
– *Einzug* 320[1 ff.]
– *Flurnamen:* Alten Bach 316[38], 317[30], Amentzmat 315[10], An Bechlin 304[15], An Hertte 304[15], Bächelbach 317[29 f.], Bäracher 315[24], Birch 315[24], 323[11], 324[34], Breyten 315[6 f.], 316[12], 317[25], Brügelgassen 316[3 ff.], Brunnen 315[8 f.], Brunnen Wisen 314[31 f.], 317[8 ff.], Bül 316[16], 317[18], Dörnler 316[13], Ennet Steynen 314[31 ff.], Erbholtz 316[10], Fälden Mosen 316[27 f.], Gännßacher 316[14 f.], Gassen Wisen 315[4], 317[16 ff.], Geerlen 316[5], Glattweg 316[17 f.], Groß Ybet 315[8 ff.], 324[35], Grüt 315[13 f.], Gryssen Ybet 315[12], Haglen 316[9], Halden 315[12], Hasel Bach 316[29 f.], 317[13], Heinj Pündten 314[39], Hindermosen 316[24], Hofacher 315[5 ff.], 317[18 ff.], [Ge]Hürst 315[9 ff.], 323[7 ff.], 324[2 ff.], Kilmis 314[34 ff.], Kleines Riedth 300[18 ff.], Klein Ybet 315[22], 323[23 ff.], 324[2 ff.], Kotzenmos 317[28], Lachen Wis 314[34], Lanngschnötten 316[28], Liechtis Wis 316[29], Loch Wisen 315[2],

Loren 316[33], Mertzen Moß 316[10 f.], Michel Holtz 315[10 f.], Mülliberg 316[7], Munden Moß 316[31], Nüwen Wis 316[31 f.], Ober-Klein-Jbit 323[12], 324[34], Obersteinen 316[1], Rappis Halden 316[31 f.], Rechten Bach 316[38], 317[14], Rietgassen 314[36 ff.], 316[19 ff.], Riethwis 314[40], 317[5 ff.], Ringlis Graben 317[29], Rütj 316[9 f.], sannct Niclausen 314[30 ff.], 317[10], Schär Wis 317[20], Schnötten 317[13], Simpel Wißli 316[32], Spitaler Acker 315[39], 316[6], Spitzen Wiß 315[6], 317[26], Suter Wiß 316[32], Underer Acker 315[39], Under-Clein-Ybit 323[7], Unndersteynen 316[3 f.], Vorschnötten 316[27], Widem Agerten 316[28 f.], Widem Gaß 314[38], 316[8], Widemgännter 315[4], Ybet 315[8], Zuber Bach 317[5 ff.], Zuber Wis 314[39 ff.]
– *Flurwege* 315[37 ff.]
– *Frondienst* 297[12]
– *Ganten* 61[9 ff.]
– *Gemeinde* 296[21 ff.], 311[22 ff.], 318[4 ff.], 320[22 ff.], 325[4 ff.]
– *Gemeindegut* 315[20 ff.], 318[28], 321[9], 322[5 ff.]
– *Gericht* 1[23 f.], 34[14 f.], 304[5 ff.], 308[30 f.], 309[16 ff.], 310[14 f.], 311[10 ff.]
– *Grundherren* 1[20 ff.], 304[2 ff.], 305[31 ff.], 316[17 ff.]
– *Holzabgabe* 320[42 ff.], 323[3 ff.]
– *Kapelle* 307[2 ff.], 318[1 ff.], 321[12 ff.]
– *Kaplan* 307[6]
– *Kelnhof* 307[39], 308[10 ff.]
– *Mühle* 318[30 ff.]
– *Offnung* 308[15 ff.], 313[20 ff.]
– *Ried* 296[11 ff.]
– *Säckligut* 96[1]
– *Schmiede* 311[16 ff.], 315[35]
– *Schuldeneinzug* 76[26]
– *Tauner* 323[3 ff.]
– *Vogtei* 310[6 ff.]
– *Weidgang* 296[27], 297[20], 298[6 ff.], 299[11 ff.], 300[6 ff.], 315[31], 316[42 ff.], 317[1 ff.], 321[1 ff.], 325[10]
– *Widumhof* 306[29 ff.]
– *Wirtshaus* 19[7]
– *Zäune* 314[30 ff.]
– *Zehnt* 318[27 f.]
– *Zehntenscheuer* 317[8]

Oberhöri siehe Höri

Oberost *Johann von Windlach* 452[19]

Obersteinmaur (Obersteinen) *siehe Steinmaur*

Oberweningen (Obern Weningen)
– *Abgaben* 7[9], 28[31]
– ussidelinge 1[28]

Obrost *Ulrich* 338[8]

Öhningen D Lkr. Konstanz Augustinerchorherrenstift 9[35], 11[41]

Oeri
– *Felix von Zürich, des Rats* 258[9]
– *Hans Peter von Zürich* 87[32]

Oertli (Öhrtlin)
– *Anna von Höri* 98[13]
– *Hans* 84[21]
– *Hans von Mettmenhasli* 255[2]
– *Heinrich von Endhöri* 49[3], 161[40]
– *Jakob von Endhöri* 93[39]

Österreich von siehe Habsburg-Österreich von

Österreich Herrschaft siehe Habsburg-Österreich Herrschaft

Oetenbach Kloster, später Amt zu Zürich, siehe Zürich

Öttli *Konrad von Nöschikon* 225[31]

Ogg Hans Jakob 49[9 ff.]

Oswald (Oßwald)
– *von Oberglatt (?)* 289[4]
– *Hans* 231[6]

Otelfingen 3[14 ff.], 4[10 ff.], 5[25]

Ott
– *Gorius von Nassenwil* 43[1], 47[35], 196[4 ff.]
– *Hans von Nassenwil, Untervogt* 47[35], 171[34 f.], 313[27], 347[29], 351[30 f.], 367[21]
– *Hans von Nassenwil* 196[3]
– *Hans von Niederhasli* 258[36]
– *Hans von Stadel* 340[23 ff.]
– *Heini von Nassenwil* 123[25], 124[38], 125[6 ff.]
– *Heini von Niederhasli* 256[9]
– *Jakob von Nassenwil* 198[17 ff.], 199[2 ff.]
– *Konrad von Niederglatt* 233[29 ff.]
– *Veit von Nassenwil (?)* 196[8 ff.]

Ottikon *Eberhard von Zürich, des Rats* 259[39 ff.]

P

Paur Rudolf von Zürich, des Rats 204[34]

Peier
– *Anna von Oberhöri* 83[13]
– *Burkart, Obervogt zu Wasserstelz* 384[27 f.]
– *Felix von Zürich, Obervogt im Neuamt* 239[17 f.], 297[33], 411[4], 413[9]

Peter
– *Anna von Enge bei Zürich* 82[19]
– *Hans Heinrich von Enge bei Zürich* 82[9 f.]
– *Jakob von Enge bei Zürich* 82[10 ff.]
Pfaff Konrad von Höri 47[25]
Pfalz 98[16], 221[11 ff.]
Pfister
– *Andreas von Höri* 173[6]
– *Heinrich* 375[4]
– *Heinrich von Raat* 328[12 f.]
– *Kueni von Hochfelden* 140[35]
– *Pankraz von Endhöri* 84[9]
Pflummern von Johann Heinrich Dr., Obervogt zu Meersburg 425[36 f.], 426[2]
Popensol *Konrad von Oberglatt* 225[30]
Poppelson *siehe Boppelsen*

R

Raat (Rode, Râtt, Rath) *Gde. Stadel* 2[20 ff.], 364[43], 370[39 f.], 383[1], 386[25 ff.]
– *Abgaben* 7[7 ff.], 28[29 ff.], 95[36], 369[1 ff.]
– *Ackeret* 349[1 ff.]
– *Bettler* 66[2 ff.]
– *Gemeinde* 349[14 ff.]
– *Gericht* 4[38 f.], 12[29 f.]
– *Grenze* 365[3 f.]
– *Grundherren* 358[29 ff.], 359[4]
– *Hagelgeschädigte* 49[23]
– *Konkurs aller Einwohner* 328[5 ff.]
– Östlininen Gůtli 7[19]
– *Reispflicht* 7[15 ff.]
– *Schuldeneinzug* 76[27], 77[16]
– ussidelinge 1[28]
– *Weidgang* 349[18 ff.]
– *Wirtshaus* 327[2 ff.]
– *Vogtei* 7[7]
Rahn (Raan) *Familie der Stadt Zürich*
– *Hans Heinrich, Landvogt zu Kyburg* 49[17]
– *Hans Heinrich, des Rats* 403[6]
– *Hans Rudolf, des Rats* 297[32], 318[13]
– *Hans Rudolf* 87[30]
– *Johann Heinrich, Obervögte im Neuamt* 82[1 ff.], 101[17], 162[1 ff.], 299[41 f.], 362[29 ff.], 367[34 f.], 368[1]
Rebknecht *Heinrich ab dem Zürichberg* 229[39]
Rechberg D bei Erzingen, Klettgau 99[47]
Reding von Rudolf von Schwyz, alt Landammann 31[2]
Regensberg (Regensperg, Råggenspurg) *Grafschaft, Herrschaft Neu-Regensberg, später Landvogtei Regensberg* 343[36], 388[5], 399[4 ff.]
– *Amtsrecht* 410[27 ff.]
– *Bettler* 65[18]
– *Grenze* 8[11 f.], 26[1 ff.]
– *Landvogt* 4[23 ff.], 44[17]
– *Steuerpflicht in den Zwinghof Neerach* 3[13 ff.], 4[4 ff.], 5[10 ff.]
Regensberg (Regenspurg) *Städtchen* 3[32], 4[11], 5[25], 100[2], 194[19]
Regensdorf Obervogtei, früher Herrschaft Alt-Regensberg
– *Grenze* 27[38]
– *Steuerpflicht in den Zwinghof Neerach* 3[13 ff.], 4[4 ff.], 5[10 ff.]
Reich *heiliges römisches deutscher Nation* 24[44], 25[4], 342[29 ff.], 343[5 ff.], 443[34], 454[14]
Reichenau D Lkr. Konstanz (Richenŭw) *Kloster* 9[36], 11[40], 227[5], 228[5]
Reinach (Rynach) *von Werner, Propst des Grossmünsterstifts* 224[8]
Reinhard Familie der Stadt Zürich
– *Bernhard, Amtmann des Klosters Wettingen* 149[4]
– *Jakob* 228[12]
Remi *Otto* 229[38]
Rengg Gde. Langnau a. A. 232[32]
Reutlinger Gebrüder von Niederhasli 272[30]
Rhein (Rin, Rhyn) *Fluss* 8[9], 10[27 f.], 24[35], 25[20], 26[9 ff.], 27[11 f.], 206[36 ff.], 320[7 ff.], 448[23]
Rheinau Benediktiner-Kloster
– *Güterbesitz* 165[25 ff.], 171[29 ff.], 174[27 ff.], 175[2 ff.], 176[10], 187[18 ff.], 189[18 ff.], 452[21]
Rheinsfelden Gde. Glattfelden 8[8 ff.]
Ribin *Rudolf* 305[17 f.]
Rich Eberhard 278[12 ff.]
Richterswil 31[10]
Rieden siehe Albisrieden
Riedt (Riet) *Gde. Neerach* 194[11]
– *Abgaben* 1[13 ff.], 28[33], 95[33]
– *Bauern* 201[12]
– *Gemeinde* 177[26 ff.], 178[3 ff.], 179[5 ff.], 180[35], 181[2 ff.], 333[20], 334[2 ff.]
– *Gemeindewiese* 178[49 ff.]
– *Gericht* 8[30], 37[2]
– *Grundherren* 1[13 ff.]
– *Güterkäufe zu Neerach* 65[29 f.]
– *Hebamme* 219[32]
– *Offnung* 333[20]
– *Ried* 177[26 ff.]

– *Schuldeneinzug* 76[28], 77[17]
– *Schule* 220[1 ff.]
– *Weidgang* 163[15 ff.], 201[13 ff.], 333[1 ff.]
– *Zehnt* 332[2 ff.]
Rietler Werner von Glarus, Landschreiber 31[6]
Ringger
– *Heinrich* 249[11]
– *Ruedi von Niederglatt* 249[23]
Ringli Anna 423[1], 424[34]
Rode *siehe Raat*
Rodt von Maximilian Christoph, Bischof von Konstanz 447[24]
Röichli Jesaias von Zürich, des Rats 204[27]
Röist Familie der Stadt Zürich
– *Diethelm, Bürgermeister* 121[8], 234[42], 310[7 ff.]
– *Heinrich, Bürgermeister* 27[1], 34[30]
– *Jakob, des Rats* 389[5]
Rötteln (Rotwasserstelz), *D Schloss gegenüber Kaiserstuhl* 395[28 ff.], 419[19], 427[10 ff.], 433[13], 443[27 ff.], 448[16]
Roggwiler Jakob 305[21]
Rohr (Ror) *Wasserburg* 256[25], 269[18]
Romann (Rummen, Rummy)
– *Hans von Stadel* 3[22], 100[45]
– *Heini von Schöfflisdorf* 43[3]
– *Junghans von Stadel* 371[33]
– *Matthias von Stadel* 366[26]
– *Verena* 98[10]
Root Anna 423[19]
Rorbas (Rorbis) *Kirche St. Johann* 9[36], 11[41 f.]
Rorbosser (Rorboss)
– *Heini von Niederhasli* 256[6]
– *Michel von Stadel* 346[15]
– *Ueli von Niederhasli* 225[32]
– *Ueli von Stadel* 346[15]
– *Wernli* 255[3]
Rordorf Rudolf von Zürich 439[26]
Rosenegg von (Rosnegg) *hegauisches Freiherrengeschlecht* 20[49], 29[1 f.], 341[15 ff.]
– *Heinrich* 278[21]
– *Johann* 278[21]
– *Rudolf* 30[14], 344[5 ff.], 345[1 ff.], 346[16 ff.]
Roß *Anna* 310[10]
Rossberg Gde. Winterthur 126[25]
Rotenflů *Flurname bei Dänikon* 27[35]
Roth (Rot, Rott)
– *Hermann von Niederhasli* 269[2]
– *Marx von Windlach* 459[9 ff.]
– *Ueli von Niederhasli* 273[17 ff.]
siehe auch Rodt von
Rottweil D 46[11], 334[25 ff.], 335[10]
Rubli Hauptmann von Zürich 87[23]
Ruch
– Elly *von Stadel* 346[14]
– *Erhard von Stadel* 346[14]
– *Hans* 344[33]
– *Hans von Stadel* 346[14 f.]
– *Heini von Stadel* 346[14]
– *Hensli von Stadel* 346[14]
Růdger *von Seeb* 277[8 ff.]
Rüdlinger (Rüedlinger)
– *Hans von Weiach, Weibel* 406[17 ff.]
– *Hensi von Weiach* 424[17]
– *Jakob von Weiach* 433[30 ff.], 436[15 f.]
Rüfenach AG 112[8]
Rümikon AG 218[3 ff.]
– *Steuerpflicht* 5[14]
Rümlang (Rummlang) 8[13 f.], 10[30 f.], 194[28], 256[25], 297[1], 313[31], 315[1 ff.]
siehe auch Katzenrüti
Rümlang von
– *Herren von* 123[36]
– *Dietrich* 309[11 ff.]
– *Hartmann* 304[4 f.], 305[19]
– *Heinrich* 250[6 ff.], 253[38 f.], 309[10], 310[2], 341[30]
– *Rudolf* 305[26]
– *Ulrich, der Ältere* 307[36 ff.], 309[3]
Rümmeli (Rümeli) *Heinrich von Seebach* 362[6]
Rüschlikon 232[32]
Rüti Gde. Winkel
– *Abgaben* 29[13], 278[1 ff.]
– *Ried* 297[24 ff.]
Rüti Prämonstratenserkloster 157[8 ff.], 158[34 ff.], 159[9 ff.], 171[12], 316[19], 340[25 f.]
Ruh Hans von Stadel 341[21]
Rummen *siehe Romann*
Rusß *von Regensberg* 305[22]
Ryser *Junghans von Neerach* 221[12 ff.]

S

Säckingen (Sekingen) *D Lkr. Waldshut Kloster* 11[38]
Saler Christen von Wilenhof 174[24 f.]
Sallenbach Kaspar von Oberhöri 83[21]
Sankt Blasien D Lkr. Waldshut, Kloster 4[33 ff.], 11[40], 20[36], 117[25], 340[2 ff.], 341[5 ff.], 347[26 ff.], 355[5 ff.], 369[1 ff.], 452[14 ff.]
siehe auch Zürich (– Stampfenbach)

Sankt Gallen, Kloster 9[36], 11[39], 227[5], 228[5]
Sankt Martin auf dem Zürichberg Chorherrenstift, siehe Zürichberg
Sanzenberg (Santzenberg) *Erhebung südlich von Weiach* 27[16 ff.]
Sarmensdorf AG 440[12]
Schachen Gde. Glattfelden
– *Abgaben* 95[31]
– *Gericht* 12[34 ff.], 21[3], 128[22]
– *Hof* 81[26 ff.]
– *Schuldeneinzug* 76[31]
– *Weiderechte* 138[1 ff.]
Schärer (Schaürer) *Hans Heinrich von Neerach, Amtsweibel* 93[25], 94[45], 107[1 f.], 380[39]
Schätti
– *Felix von Nassenwil* 51[13 f.], 84[33 ff.]
– *Heinrich von Nassenwil* 84[30]
Schäuble (Schoüblj) *Matthias von Weiach* 403[42]
Schaffhausen 72[38 ff.], 369[11]
– *Währung* 453[18 ff.], 454[2]
Schaffner Konrad von Raat 368[29]
Schell Hans von Zug, alt Landammann 31[5]
Schellenberg
– *Felix von Riedt* 221[23]
– *Hans von Riedt* 100[4], 220[1]
Schenken von Landegg siehe Landegg
Scheuchzer Familie der Stadt Zürich
– *Hans Jakob, Landschreiber im Neuamt* 461[15]
– *Kaspar, Obervogt im Neuamt* 192[34 f.]
– *Rudolf* 187[19], 189[8]
Schiffmann Rudolf von Luzern, des Rats 27[2]
Schinz Hans Heinrich 192[35]
Schlatter
– *Vieharzt* 93[23]
– *der von Oberglatt* 288[17]
– *Elsa von Oberglatt* 97[7]
– *Felix von Oberglatt* 99[17]
– *Heinrich von Oberglatt* 93[36]
– *Jakob von Oberglatt* 99[21]
Schleher (Schlecher, Schler)
– *Familien von Nöschikon* 230[34]
– *der von Nöschikon* 224[9]
– *Baschli von Mettmenhasli* 187[15 ff.], 189[14 ff.]
– *Felix von Mettmenhasli* 187[16 ff.], 189[15 ff.]
– *Hans* 306[21]
– *Hans von Mettmenhasli* 187[16 ff.], 189[15 ff.]
– *Heini von Nöschikon* 188[40 ff.], 189[2 ff.], 236[13 ff.]
– *Heinrich von Nöschikon* 225[31]
– *Junghans von Mettmenhasli* 269[11]
– *Kaspar von Mettmenhasli* 187[16 ff.], 189[15 ff.]
– *Ruedi von Nöschikon* 68[6]
– *Wolfgang von Mettmenhasli* 187[15 ff.], 189[14 ff.]
Schmid
– *der von Endhöri* 161[40]
– *von Zürich, Hauptmann* 82[32]
– *Abraham von Hofstetten* 299[46 f.]
– *Andreas von Zürich, Vogt zu Kyburg* 170[34]
– *Falbhans von Stadel* 367[33 ff.]
– *Felix von Neerach und Rümikon* 218[3 ff.]
– *Felix von Oberglatt* 99[29]
– *Felix von Zürich, Bürgermeister* 40[40], 265[4], 290[15]
– *Hans von Neerach* 220[19]
– *Hans von Niederhöri* 152[33]
– *Hans von Stadel* 346[13], 362[11 ff.], 371[30]
– *Hans Jakob von Schüpfheim* 365[7], 375[7]
– *Heini von Neerach* 217[39]
– *Heini von Stadel* 178[16]
– *Heinrich von Oberglatt* 93[35]
– *Heinrich von Stadel, Amtsweibel* 52[19], 105[12], 329[32], 330[29 ff.], 375[12]
– *Heinrich von Stadel* 354[5 ff.], 361[40 ff.], 362[11]
– *Jakob von Schüpfheim* 355[35], 363[13 f.]
– *Jakob von Stadel* 355[34 f.]
– *Junghans von Neerach* 220[42], 221[35]
– *Junghans von Schüpfheim* 97[16]
– *Kaspar von Riedt* 333[4 ff.]
– *Klaus von Oberhasli* 44[10], 263[19 ff.], 311[21 ff.]
– *Klaus von Rossau* 46[42], 47[11]
– *Konrad von Neerach* 202[36 ff.]
– Kůnli *von Bülach* 312[24 ff.]
– *Mathis von Neerach* 217[37 ff.]
– *Michel von* Weningen, *Vogt des Hochstifts Konstanz* 53[10 ff.]
– *Ueli von Hochfelden* 141[3]
– *Ueli von Höri* 174[12 f.]
– *Ueli von Oberhöri* 161[38]
– *Ulrich von Stadel* 366[7]
– *Wernli von Bülach, Schultheiss* 140[34 f.]
– *Wernli von Stadel, Fähndrich* 360[33 ff.]
– *Wernli von Stadel* 359[14 ff.]
Schmidli Heini 40[15]
Schmuckli Ulrich 423[1]

Schmutz Anthony 290[17 ff.]
Schneeberger Hans Ludwig von Zürich, Seckelmeister 70[5 ff.], 73[28]
Schneisingen (Snaysang) *AG* 7[8], 341[16]
– *Steuer* 28[30]
Schnider
– *Hans von Oberglatt* 288[28], 289[4]
– Henntz *von Hochfelden* 140[35]
– *Jakob von Buchs* 197[9 ff.], 199[1]
– *Martin von Niederhasli* 255[3]
– *Wernli Schnider* 258[32 f.]
Schnorf Georg 189[7]
Schnorf von Joseph Ludwig, Ritter, Obervogt zu Kaiserstuhl 434[37 f.]
Schöfflisdorf (Schöffelstorf) 340[29 f.]
Schön
– Antoni *von Bern, des Rats* 30[39]
– *Hans* 262[18]
Schönau von Hans Heinrich, von Zürich, des Rats 144[4]
Schönmann, der Jude von Zürich 225[21]
Schüepp Elsbeth von Weiach 384[34 ff.]
Schüpfheim (Schúpfen, Schúpphen) *Gde. Stadel* 365[32]
– *Abgaben* 29[1 f.], 95[35], 369[1 ff.]
– *Ackeret* 349[1 ff.]
– *Bettler* 66[2 ff.]
– *Dorfmeier* 339[4 ff.]
– *Gemeinde* 339[8], 349[14 ff.]
– *Gericht* 20[48], 337[2 ff.], 347[17]
– *Grenze* 364[16], 365[9 ff.]
– *Grundherren* 337[2 ff.], 338[1 ff.], 359[3], 452[24]
– *Hagelgeschädigte* 49[23]
– Langen-Hof 370[38]
– *Meierhof* 20[49], 347[16 f.], 452[24]
– Nider-Hof 337[8 ff.]
– *Offnung* 368[44 ff.]
– *Rechte des R. von Rosenegg* 346[16 ff.]
– *Schuldeneinzug* 76[30], 77[19]
– Sniderin Gůt 337[11]
– *Vogtei* 337[2 ff.]
– *Weidgang* 349[18 ff.], 350[20 ff.], 368[44]
– *Zehnt* 342[20 ff.]
Schütz
– *Hans von Bachs* 363[11]
– *Johann* 132[28 ff.]
– *Kleinhans von Bachs* 434[2 ff.]
Schultheiss (Schultheiß) *Familie der Stadt Zürich*
– *Elisabeth vom Schopf* 310[37]
– *Götz vom Schopf* 310[11]
– *Marx vom Schopf* 310[9 ff.], 311[8]
Schurter Heinrich 421[25 f.]
Schwägler *der von Oberhasli* 315[18], 316[21]
Schwamendingen Gde. Zürich 232[32]
Schwarz
– *Georg, Pfarrer zu Oberglatt* 293[27]
– *Kaspar von Weiach* 445[7]
Schwarzmurer Jakob von Zürich, Bürgermeister 309[25 ff.]
Schwegler
– *Ruedi von Oberhasli* 194[23]
– *Ulrich* 309[15 ff.]
Schweizer Familie der Stadt Zürich 248[20]
– *Christoph* 88[19]
Schwend
– *Adelheid von Zürich* 332[11 ff.]
– *Elsbeth von Zürich* 332[11 ff.]
– *Heinrich von Zürich, des Rats* 307[31 f.], 309[4]
– *Johann von Zürich, des Rats* 177[30], 258[8 f.], 307[20]
– *Rudolf von Zürich* 332[11 ff.]
– Růtschi *von Affoltern* 114[9]
– *Ulrich von Zürich* 332[10 ff.]
Schwerzenbach (Schwertzenbach) *Familie der Stadt Zürich*
– *Hartmann, des Rats* 215[24 f.], 407[8 f.]
– *Mathis von Zürich, des Rats* 204[33 f.], 271[5], 394[5 f.], 406[20]
Schwyter (Schwiter, Schwitter)
– *Hans Jakob von Hochfelden, Schlüsselmeister und Amtsrichter* 106[38 f.]
– *Heinrich von Hochfelden* 153[29], 154[15 ff.], 155[8]
Seeb (Sewlen, Sehen) *Gde. Winkel* 277[10], 303[14 f.]
Seeholzer Hans Rudolf, Pfarrer zu Weiach 102[2]
Seen (Sehain) 126[23]
Seen (Sehain) *von*
– *Egbrecht* 127[43]
– *Gottfried* 126[16 ff.]
– *Hartmann* 127[43]
– *Johann, Ritter* 126[15 ff.]
– *Johann Ulrich* 126[15 ff.]
– *Rudolf* 127[43]
Seewer Heinrich von Bülach, Schultheiss 134[5]
Sehotzer *Peter* 140[24]
Seiler
– *Ludwig von Luzern, Schultheiss* 31[1]
– *Ludwig von Schaffhausen* 369[7 ff.], 371[2]

Selnau Zisterzienserinnenkloster, siehe Zürich (-Selnau)
Setzstab Niklaus von Zürich, Obervogt im Neuamt 42[14], 54[14], 178[1], 186[1]
Siber Kläs, Vogt zu Eglisau 165[21]
Sidler (Sydler) *der von Hochfelden* 130[30]
Sigmund, deutscher König 343[34 f.]
Sigmund Ruedi von Höri 173[25 ff.]
Silberysen Christoph, Abt des Klosters Wettingen 141[33], 142[31]
Simmler Hans Georg, Pfarrer zu Stadel 460[19], 461[3]
Söwern *Jakob von Höri, Weibel* 54[24]
Sonnenberg von Otto, Bischof von Konstanz 279[23]
Spiess Simon von Neerach 205[11 f.], 206[9]
Spillmann Jakob von Eglisau 81[18]
Spitzenflů *Flurname, südlich von Weiach* 27[18]
Spöndli Kaspar von Zürich, Obervogt im Neuamt 83[30], 180[21 f.], 221[40], 223[3 ff.]
Spross Hans Heinrich von Zürich, des Rats 174[21], 178[22]
Sprüngli Jakob von Zürich, des Rats 271[6]
Stadel (Stadeln) 97[12], 275[18], 386[25]
– *Abgaben* 29[4 f.], 95[34], 341[5 ff.], 342[9 ff.], 346[25 ff.], 347[4 f.], 369[1 ff.]
– *Ackeret* 349[1 ff.], 351[3 ff.]
– *Armenunterstützung* 65[7 ff.]
– *Badstube* 362[3]
– *Bettler* 65[7 ff.], 66[1 ff.]
– *Brunnen* 361[17 ff.], 379[23 ff.]
– *Brunnenmeister* 373[8 ff.], 381[48]
– *Bürgerrecht* 351[26 ff.], 361[27 ff.], 372[1 ff.], 375[7 ff.], 381[5 ff.]
– *Bussen* 373[16 f.], 374[2 ff.], 376[9 ff.], 378[24], 379[8], 381[25 ff.]
– *Dorfmeier* 346[35 ff.], 365[36 f.], 373[6 ff.], 374[1 ff.], 381[43]
– *Eigenleute des Rudolf von Rosenegg* 30[13 ff.], 346[11 ff.]
– *Einzug* 352[15], 353[25 ff.], 361[30], 362[18 ff.], 372[1 ff.], 375[8], 376[3 ff.], 378[23 ff.], 381[5 ff.]
– Etterlis-Guth 370[33]
– *Feuerwehr* 93[28], 379[30 ff.], 381[15]
– *Flurnamen:* Awannd 364[36], Bachtelle 366[23], Bann 364[27], 365[1], Beeracher 367[32], Berg 371[26], 376[12 ff.], 381[19 ff.], Betmur 364[14], Biltstock 365[11], Birch Gaß 367[7], Boden 364[12], Brach Gëßlj 366[30], Brand 374[26], Breiten Acher 366[17 ff.], Brun Acher 366[31], Bůchwißen 365[22], Bůl 340[14], 366[11 ff.], Bůl Acher 366[33], 371[47], Bůlwiß 365[20 ff.], 366[1 ff.], Burgstal 350[26], 365[22], Burspel 365[4], Crütz 364[9], 365[10], Egg 364[22], 368[26], Ehrlilo 367[4 ff.], Flůacher 365[22], Graffenhag 364[8], Groß Holtz 376[20], Grund 374[26], Gygen 364[17 f.], Haßli 381[28], Haßlj Boden 363[28], 364[18 f.], Hauw 364[35], 373[12], 376[12 ff.], Hochen Louben 364[25], Hochen Rein 364[37], Houwrüti 367[5], Hunt Wiß 365[6], im Krütz 368[25], Kilchacher 366[25 ff.], Kolblatz 365[5], Ků Gass 366[15], Lee 366[7 ff.], 374[28 f.], Maniloo 364[35], Maßholtter 366[9], 374[33], Müllj Boden 365[2], Nider Gassen 340[17], Nüwwiß 366[15], 367[28], Rader Holtz 376[21], Ratzen Grund 364[42], Rietacher 365[5], Rietwißen 366[3 ff.], Ruchen Acher 366[13], Schalten Flů 364[15], Schelhorns Breite 364[16], Schleehen Graben 366[37], 367[2 f.], Schlůchtj 364[17], Schůpiß 364[11], Schuppisaker 368[31], Seh 373[12], Stadel Berg 349[15 ff.], Stadler See 364[33], Steigen Halden 364[28], 365[26], Strick 364[38], 366[29], Stůllj 365[2], Styg 366[29], Trut Wiß 366[5], 367[18 ff.], Tüffels Wiß 365[21 f.], Warbelbuck 365[26], Wete 366[5], 367[2], Winklers Boden 364[37], Wytensol 363[29], Yßler 367[28]
– *Förster* 347[1 ff.], 375[10], 376[15], 381[44]
– *Frondienste* 347[9 f.], 373[33 ff.], 374[1 ff.], 381[30 ff.]
– *Gemeinde* 349[5 ff.], 350[20 ff.], 351[1 ff.], 353[10 ff.], 359[15 ff.], 360[10 ff.], 361[12 ff.], 362[24 ff.], 363[21 ff.], 366[35 ff.], 367[32 ff.], 370[10], 373[1 ff.]
– *Gemeindeacker* 378[32 ff.], 379[26 ff.]
– *Gemeindegut* 377[29 ff.]
– *Gemeinderechnung* 373[25 ff.], 374[5 ff.], 376[27 ff.], 377[31 ff.], 378[5 ff.]
– *Gemeinderecht siehe Bürgerrecht*
– *Gemeindeversammlung* 373[1 ff.], 379[40 ff.], 380[36], 381[8]
– *Gericht* 344[1 ff.], 345[35], 346[21 ff.]
– *Grenze* 131[44], 364[6 ff.]
– *Grundherren* 340[2 ff.], 355[5 ff.]
– *Hauser-Hof* 355[10], 370[31]
– *Hebamme* 381[45]
– *Hintersäss* 375[4 ff.], 378[23]
– *Hirt* 367[10], 375[12 ff.]
– *Holzverkauf* 378[24 ff.], 381[18 ff.]
– *Kirche* 65[7 ff.], 94[31 ff.], 96[2], 375[19 ff.]
– *Liebessteuer* 376[30 ff.], 377[6 ff.]
– Lowingers Gůtli 344[11]

– *Meierhof* 340[5 ff.], 347[26 ff.], 355[9 ff.], 356[22], 357[30], 370[29], 371[7 ff.]
– *Metzg* 359[12 ff.], 375[23 ff.], 378[36], 379[17 ff.]
– *Musterungen militärische* 87[36 ff.]
– *Öltrotte* 354[1 ff.]
– *Offnung* 349[18], 350[1], 362[21 ff.], 368[15 ff.], 373[23]
– *Pfarrhaus* 366[25 ff.], 371[12 ff.]
– *Rechte des R. von Rosenegg* 345[1 ff.], 346[16 ff.]
– Ruchen-Guth 370[32]
– Schmidhof 355[10 ff.], 357[30], 370[30]
– *Schmiede* 360[30 ff.]
– *Schuldeneinzug* 76[29], 77[18]
– *Schul- und Säckligut* 96[1]
– *Schulmeister* 372[36], 381[49]
– Schuppis 370[34]
– *Seckelmeister* 377[36 ff.], 378[3 ff.], 379[32], 380[6 ff.]
– *See* 378[35]
– *Stillstand* 461[4]
– *Trunk* 374[5], 375[9], 379[15 ff.], 380[15 ff.], 381[15 ff.]
– *Unwetterschäden* 49[23], 377[16 ff.]
– ussidelinge 1[29]
– *Vogt* 344[1 ff.]
– *Wächter* 375[15], 381[46 ff.]
– *Weibelhube* 347[7 f.]
– *Weidgang* 349[1 ff.], 350[20 ff.], 360[22 ff.], 363[28 ff.], 367[9 ff.], 368[40 ff.], 374[9 f.]
– *Widumgut* 340[17], 344[10]
– *Wirtshaus* 19[7], 94[39], 327[15 ff.], 367[1 ff.], 371[10], 379[25], 380[17]
– *Wucherstier* 373[11 ff.], 375[16 ff.]
– *Zehnt* 342[20 ff.]

Stadler
– *der von Hochfelden (?)* 129[7 ff.], 131[43 f.]
– *Hans von Höri (?)* 47[25]
– *Hans von Stadel* 340[35]
– *Konrad von Kaiserstuhl* 224[28]
– *Margret von Kaiserstuhl (?)* 224[14 f.]
– *Peter von Kaiserstuhl* 224[13 f.]

Städeli
– *Baltis* 46[39]
– *Heinrich* 184[7 ff.]

Stampfer Familie der Stadt Zürich
– *Hans Heinrich, Landvogt zu Eglisau* 82[2]
– *Jakob, Obervogt im Neuamt* 52[2], 207[36], 210[11], 389[4 f.]

Stapfer Jakob von Zürich, Amtmann des Klosters Wettingen 141[32 ff.], 143[19], 144[21], 145[8], 147[27 ff.], 148[27]

Staretschwil bei Oberrrohrdorf AG 112[8]
Steffens-Hoff *Gde. Bachs* 95[39]
Steger Hans von Zürich 280[23]
Steiner, Landschreiber 352[43 f.]
Steinmann Heini von Neerach 211[24 ff.]
Steinmaur (Steynimur) *Ober-, Nieder-* 214[20], 218[1 f.], 222[5], 316[1 ff.]
– *Kirche* 1[13], 44[33], 65[25 ff.], 452[22]
– *Steuerpflicht* 3[30 ff.]
– ussidelinge 1[27]

Stoll
– *Hans, Schultheiss zu Kaiserstuhl* 392[22]
– *Rudolf von Zürich, des Rats* 178[6]

Stolz (Stoltz) *Jörg von Oberhasli* 314[32], 316[1]
– *der von Oberhasli (?)* 316[33]

Strässler (Stressler)
– *von Eglisau* 155[25]
– *Kueni von Weningen* 4[12]

Strätlingen Heinrich von 126[6]
Strasser Hans von Stadel 372[36]
Stucki Jakob 338[7]

Stüssi (Stúss)
– *Heini von Niederhasli* 34[33], 255[3]
– *Rudolf von Oberglatt (?)* 303[4]
– *Rudolf von Zürich, Bürgermeister* 342[20 ff.], 343[22]

Stultzmeyer *Johann von Nöschikon* 225[31]
Süler (Süller) *Heinrich von Neftenbach* 81[38]
Sünikon (Sunninkon) *Gde. Steinmaur* 1[28]

Süssli
– *von Dielsdorf Gebrüder* 122[6]
– *der Jüngere von Dielsdorf* 122[19 ff.]

Sulz von, schwäbisches Grafengeschlecht, Inhaber der Landgrafschaft Klettgau 399[2]

Surber
– *von Niederhöri, Seckelmeister* 107[1]
– *Balthasar von Niederhöri* 161[39 f.]
– *Barbara von Niederhöri* 83[21]
– *Felix von Niederhöri* 82[29 ff.]
– *Felix von Oberhasli, Weibel* 70[30 f.]
– *Hans von Endhöri* 152[32]
– *Hans von Oberhasli* 70[31]
– *Hans Heinrich von Niederhöri* 82[29 ff.]
– *Hans Jakob von Niederhöri* 82[29 ff.]
– *Hans Konrad von Niederhöri* 82[31], 83[8], 86[12 ff.]
– *Heinrich von Hochfelden* 149[34], 154[20 ff.]
– *Heinrich von Oberhöri* 83[9 ff.], 105[14]
– *Junghans von Endhöri* 152[33]
– *Junghans von Niederhöri* 149[34 f.]
– Kauret *von Hochfelden* 155[8]

– *Kleinanna von Niederhöri* 83[19]
– *Kleophea von Niederhöri* 83[20]
– *Wiss-Hans* 46[39]
Sunthausen von Heinrich 278[11 ff.]
Suter
– *Frau von Adlikon* 110[6]
– *die, der von Oberhasli (?)* 315[41], 316[28 ff.]
Swartzenbach *Gewässer im Surbtal* 27[28 f.]
Syfrig (Seifrig) Hans Heinrich von Stadel 50[17]

T

Tägerbach (Tegerbach) *Gewässer, das bei Mellikon AG in den Rhein mündet* 10[26], 20[7], 26[34]
Talmühle Gde. Bachs 455[5 f.]
– *Abgaben* 95[39], 454[30 f.], 455[9 ff.], 456[5 ff.]
– *Gericht* 34[37]
Tengen *siehe Hohentengen*
Tengen von Freiherren 26[12 f.]
– *Friedrich* 278[8]
– *Heinrich* 278[11], 332[4 ff.]
– *Johann* 28[16], 164[4], 278[13 ff.], 332[4 ff.], 452[5 ff.], 453[4]
– *Rudolf* 278[8]
Thomann (Toman)
– *Heinrich von Zürich, des Rats* 293[34]
– *Kaspar von Zürich, des Rats* 274[39]
Thumysen
– *Itelhans von Zürich, des Rats und Obervogt im Neuamt* 55[37], 115[17], 121[3 f.], 178[15], 204[33], 313[12], 349[10]
– *Rudolf von Zürich, des Rats* 233[22]
Thurgau 392[37]
Thurn-Valassina von Joseph Ludwig, Obervogt zu Kaiserstuhl 418[6]
Thya Frau, von Zürich 194[34 ff.]
Tőscher *Heinrich* 453[1]
Tössriederen (Tősriedern) *Gde. Eglisau* 2[10]
Toggenburg von
– *Diethelm* 277[34 f.]
– *Donat* 277[34 f.]
– *Elsbeth, Prionin des Klosters Oetenbach* 224[5 f.]
– *Kunegunde* 277[33]
Toggweiler Dorothea von Oberhausen 84[31]
Trinkler Ulrich von Zürich, des Rats 233[22], 265[5]
Trüb (Trůeb)
– *Heini* 189[7]
– *Heinrich* 199[34 f.]
– *Heinrich von Zürich, des Rats* 233[22]
Trüllinger (Trullinger)
– *Heinrich von Weiach* 436[10]
– *Konrad von Weiach* 421[30], 422[4 ff.], 423[44]
– *Verena von Stadel* 351[33 ff.]
Tschudi Ludwig von Glarus, Obervogt zu Kaiserstuhl 392[17], 393[13 ff.], 394[3 f.], 398[31], 411[5 f.], 413[10]

U

Uff der Steig *Gde. Bachs* 95[39]
Uhwiesen, Dorf und Amt 385[38], 394[10 ff.], 443[12]
Ulinger Hans von Zürich, des Rats 144[4]
Undermoßen *Flurname* 82[16 f.]
Ungricht Klewi 194[17]
Unteres Amt 93[20], 95[27 ff.], 359[25 ff.]
Unter-Hittnau siehe Hittnau
Unterraat siehe Raat
Unndersteynen *siehe Steinmaur*
Unterwalden 44[12]
USA siehe Carolina

V

Valdey *Hans von Raat* 3[16], 4[37]
Vischlin (Vischlj, Vischlein) *Daniel, Amtmann zu Weiss Wasserstelz* 398[32], 411[6 f.], 413[11]
Vögeli
– *Heinrich von Mettmenhasli, Untervogt* 52[19], 83[17], 105[7 ff.]
– *Rudolf von Zürich, des Rats* 174[21]
Vogel Junghans von Mettmenhasli 348[12]
Vogler (Fogler)
– *Andreas von Niederhasli* 271[41]
– *Felix* 97[36]
– *Hans* 264[17]
– *Hans von Mettmenhasli* 70[31], 255[2], 256[29 f.]
– *Heini* 312[27]
– *Heini von Mettmenhasli, Untervogt* 263[20 ff.]
– *Heini von Mettmenhasli* 269[8 ff.]
– *Heini von Niederhasli* 243[16]

– *Heinrich von Bülach* 126[27]
– *Heinrich von Mettmenhasli* 269[7]
– *Hensli von Niederhasli* 258[31 f.]
– *Jakob von Buchs* 372[14]
– *Junghans von Mettmenhasli* 34[32]
– *Kleingret von Oberhasli* 263[20 ff.]
– *Konrad von Mettmenhasli* 187[24]
– *Kueni Vogler von Niederhasli* 255[2], 258[34]
– *Rudolf* 312[34 f.]
– *Ruedi* 231[7]
– *Ruedi von Oberhasli* 299[44 f.]
– *Samuel von Buchs* 372[4 ff.]
– *Ueli* 231[6]
– *Ueli von Mettmenhasli* 131[18], 255[3], 263[21 ff.]
– *Ueli von Niederhasli* 273[17 ff.]
– *Ueli von Oberhasli* 313[29]
– *Wernli* 266[26]
– *Wernli von Niederhasli* 44[3]
– *Wernli von Oberhasli* 311[21 f.], 312[23 ff.]

Volkart (Folgkart, Vollgkart, Volker)
– *Gebrüder von Niederglatt* 161[26]
– *Abraham* 249[11]
– *Andreas von Höri* 173[16 ff.]
– *Andreas von Niederglatt* 243[17]
– *Aristoteles von Oberhasli* 313[29]
– *Felix* 42[31], 249[13 ff.], 351[34]
– *Felix von Niederglatt, Amtsrichter* 100[26 f.]
– *Felix von Niederglatt, Amtsweibel, später Amtsuntervogt* 69[41], 70[28], 81[14], 162[21]
– *Felix von Nöschikon* 188[39 ff.], 189[2], 233[30 f.], 236[15], 455[5 ff.], 456[12 ff.]
– *Hans von Nöschikon* 162[21]
– *Hans von Oberglatt* 99[35]
– *Hans Konrad von Bülach, Stadtschreiber* 84[10]
– *Heini von Niederglatt* 41[5 ff.]
– *Heinrich von Niederglatt* 249[24 ff.]
– *Heinrich von Nöschikon* 93[29]
– *Hensi* 42[22]
– *Jakob* 249[10]
– *Johann von Niederglatt* 249[26]
– *Josef von Nöschikon* 247[6]
– *Kleinhans von Niederhasli* 243[15]
– *Kleinruedi* 41[26 ff.]
– *Konrad von Höri, Schreiber im Neuamt* 62[6], 274[28], 296[18]
– *Lenz von Niederglatt* 269[12]
– *Lorenz von der Niederen Mühle zu Bülach* 174[25 ff.]
– *Lux von Niederglatt* 237[26 ff.], 238[17 ff.]
– *Rudolf Volkart von Nöschikon* 249[12 ff.]
– *Simeon von Nöschikon* 92[5]
– Stottlj *von Oberhasli* 315[35]
– *Ueli von Niederglatt* 7[18]
– *Ulrich von Niederglatt* 228[24 ff.]

Vollenmoser *Hans* 344[32]

W

Wädenswil 31[10], 68[17 ff.]
Wålti *Kueni von Stadel* 340[24]
Wagenbrechen *Flurname, zwischen Rheinsfelden und Eglisau* 26[11 ff.]
Walder
– *Franz Karl von Kaiserstuhl* 437[46], 438[18 ff.]
– *Hans Jakob von Stadel* 381[9]
– *Katharina von Zürich* 189[20]

Waldhausen Gde. Fisibach AG 8[10 f.], 27[19], 34[37]
Waldmann Johann von Zürich, Bürgermeister 30[36], 86[28], 231[15 ff.]
Wanger Johann von Kloten 50[14 ff.]
Waser
– *Hans von Zürich, Obervogt im Neuamt* 207[36], 210[29 f.], 274[39]
– *Hans Ulrich von Weiach* 446[17]
– *Heinrich von Zürich, Rechenratsschreiber* 248[41]
– *Johann Heinrich von Zürich, Obervogt im Neuamt* 90[43], 98[23 f.]
– *Niklaus von Zürich, Obervogt im Neuamt* 384[8 f.]

Wasserstelz Burg bei Kaiserstuhl 419[15]
Watt (Watta) *Gde. Regensdorf* 1[25]
Weber (Wäber)
– *Felix von Stadel* 368[18]
– *Hans* 189[7]
– *Hans Jakob von Stadel* 97[28]
– *Heinrich von Hochfelden* 126[33 f.]

Wegloser *von Windlach* 452[17]
Wegmann
– *Hans Rudolf von Zürich, Spitalmeister* 240[7 ff.]
– *Johann von Zürich, des Rats* 265[4 f.]

Wehntal 399[7]
Weiach (Weyach, Wygach) 72[26 ff.], 93[22], 97[14]
– *Abgaben* 30[4 ff.], 95[38], 426[13 ff.], 428[16 ff.]
– *Abzug* 396[3], 402[40]

– *Auffallordnung* 429[1 ff.]
– *Bauern* 403[38 ff.], 405[11 ff.], 426[14 ff.], 427[34 f.], 428[22 f.]
– *Brunnen* 407[16 ff.], 436[26]
– *Bürgerrecht* 389[43 ff.], 416[14 ff.], 420[9 ff.], 443[36 ff.], 444[30 ff.]
– *Bussen* 390[28 ff.], 391[1 ff.], 392[2 ff.]
– *Dorfbach* 407[38 ff.], 436[23 f.]
– *Dorfmeier* 389[17 ff.], 398[21 ff.], 400[18 ff.], 408[12 ff.], 409[35], 412[27], 413[35], 414[7 ff.], 429[34 ff.], 433[8], 435[37], 436[24 ff.], 437[6 f.], 440[19], 441[4], 443[1], 445[1 ff.], 446[9 ff.], 447[16], 450[16 ff.]
– *Drillmeister* 93[22]
– *Einzug* 414[25 ff.]
– *Feuerschau* 408[1 ff.], 437[22]
– *Flurnamen:* Ban Moß 386[34], Berhalden 386[35], Bleich 386[35], Buck 403[26], Büel 433[26], Egg 386[12 ff.], Ester Wise 436[3], Faldeyen Brand 386[33], Forren 386[10], Francken Halden 382[23 ff.], Große Wiß 440[24], 441[10], Hard 383[27], 388[23], Hinder Buochj 421[38], 422[34], Höllj 386[32], Hoffwiß 440[26], 441[10], Jner Hörndlj 386[38], Kellen 436[23], Klein Bleichlj 386[37 f.], Klein Wiß 441[10], Kugell Hoff 386[7], Leweren Wiß 441[10], Mülliberg 386[19 ff.], Mülliboden 386[24], Oberhörndlj 386[37], Reche 387[1], Rotzen Grund 386[16], Rüty 382[5 ff.], 386[13], Sandtgaß 422[7 ff.], Santzenberg 27[16 ff.], 386[9], Schůpiß 386[13], Seegeßlin 386[8], Stocky 382[19], Wyden Wyß 436[10]
– *Förster* 389[30 ff.], 441[4]
– *Frondienste* 385[22 ff.], 391[24 ff.], 418[34 ff.], 426[4 ff.], 427[1 ff.], 443[16 ff.]
– *Gemeinde* 388[26 f.], 405[2 f.], 409[12 ff.], 410[35], 414[29 ff.], 420[13 ff.], 425[9 ff.], 440[7], 444[35]
– *Gemeindegut* 388[26 f.], 391[5 ff.], 408[11 ff.], 410[5 f.], 412[26 ff.], 416[26 ff.], 442[41 ff.]
– *Gemeindelade* 444[32]
– *Gemeindeordnung* 406[13 ff.], 413[16 ff.], 435[10 ff.], 436[23 ff.], 437[3 ff.]
– *Gemeinderecht* 389[43 ff.], 416[14 ff.]
– *Gemeindeversammlung* 407[28], 408[7 ff.], 414[1 ff.], 416[14 ff.], 440[13 ff.], 443[2], 445[25]
– *Gericht* 5[2], 32[43 ff], 34[35 ff.], 385[10 ff.], 393[4 ff.], 396[25 ff.], 397[36 ff.], 398[14 ff.], 399[30 ff.], 400[13 ff.], 401[40 ff.], 402[9 ff.], 403[30], 411[1 ff.], 414[7 ff.], 421[18 ff.], 431[43 f.], 432[7 ff.], 433[1 ff.], 437[31 ff.], 442[11 ff.], 443[8 ff.], 444[20 ff.], 446[14 ff.], 449[25 ff.], 451[17 ff.]
– *Gerichtsherren* 384[1 ff.], 385[10 ff.], 388[10 ff.], 390[41 f.], 391[10 ff.], 392[1 ff.], 393[4 ff.], 404[29 f.], 409[13], 410[35 ff.], 415[34 ff.], 418[10 ff.], 442[34 ff.], 443[2 ff.], 444[31], 445[22]
– *Geschworene* 390[19 ff.], 391[3 ff.], 408[2 ff.], 411[39], 412[27], 429[34], 435[37], 436[33 ff.], 441[4], 446[21], 447[16]
– *Grenze* 365[3]
– *Hexenverfolgungen* 382[2 ff.]
– *Hochwacht* 88[14]
– *Holzbezug* 404[34 ff.], 421[9 ff.], 425[7 ff.], 427[23 ff.]
– *Holzordnung* 388[1 ff.], 427[16 ff.]
– *Huldigung* 33[6 ff.], 101[19 ff.], 385[13 f.], 397[26 ff.], 417[1 ff.]
– *Jagd* 395[43 ff.]
– *Kirche* 96[2], 408[27 ff.], 409[36]
– *Liegenschaftenverkauf* 406[36], 409[31 ff.], 416[42 f.], 446[28 ff.]
– *Musterungen militärische* 88[1 f.]
– *Offnung* 386[4 ff.], 398[27 f.], 401[21], 407[1], 442[39]
– *Richter* 389[36], 429[34 ff.], 433[7 ff.], 435[37], 439[13], 441[4], 444[20], 446[12 ff.], 450[6]
– *Säckli- und Schulgut* 96[1]
– *Schreiberei* 81[8]
– *Schuldeneinzug* 76[32], 77[20], 398[1 ff.], 399[38 ff.], 400[25 ff.], 402[26 ff.]
– *Strassen* 407[29 ff.]
– *Tauner* 403[38 ff.], 405[11 ff.], 409[44], 420[21 f.], 426[23 ff.], 427[32 ff.]
– *Untervogt zürcherischer* 92[32], 387[13 ff.], 389[39], 418[4], 441[20 ff.], 444[21 ff.], 445[24 ff.], 447[17], 450[16]
– ussidelinge 1[28]
– *Wege* 391[24 ff.]
– *Weibel* 390[19 ff.], 391[3 ff.], 393[9], 394[42], 403[31 f.], 409[35], 414[4 f.], 429[23 ff.], 433[20 ff.], 441[4], 443[2], 446[22]
– *Weidgang* 403[39 ff.], 405[7 ff.], 409[18 ff.], 413[18 ff.], 427[19 ff.], 436[35 ff.], 437[16 ff.], 440[4 ff.]
– *Wirtshaus* 327[33 ff.], 403[30]
– *Wucherstier* 405[36 ff.], 410[7 ff.]
– *Ziegelhütte* 391[13], 418[40], 419[14 ff.], 437[30], 439[49], 447[21 ff.]

Weidmann (Weidtmann)
– *Felix von Niederhasli* 97[24]
– *Hans von Hochfelden* 153[28 ff.]
– *Hans Jakob von Oberrüti* 49[16]
– *Heinrich von Niederhasli* 97[9]
– *Jakob von Obersteinmaur* 92[9]
– *Jakob von der Talmühle* 97[40]
– *Junghans von Schüpfheim* 361[1 ff.]
– *Kaspar von Schüpfheim* 367[28]

– *Margret von Hofstetten* 97[2]
– *Melchior von Schüpfheim* 361[2]
Weiss Gottfried von Zürich 83[39]
Weisswasserstelz Burg nördlich des Rheins, westlich von Kaiserstuhl 397[22]
Wellenberg von
– *Bonaventura, Abt des Klosters Rheinau* 187[18]
– *Hans Peter* 189[8]
Welti Hans 344[33]
Wengi Andreas, Abt des Klosters Wettingen 137[23]
Wenglin Heimbrand, Dr. iur. Kanzler 394[3]
Weninger Steig *Flurname im Wehntal* 10[26], 26[33], 27[26]
Wenz, Amtseinnehmer 450[38]
Werder Urs von Bern, des Rats 30[39]
Werdmüller Familie der Stadt Zürich
– *Zuchtmeister* 93[47], 94[4]
– *Christoph Friedrich, Ratssubstitut* 101[33]
– *Johann Ludwig, Obervogt im Neuamt* 246[24 ff.]
Wettingen AG Zisterzienserkloster 258[11 ff.]
– *Abt* 136[13 ff.], 139[1]
– *Güterbesitz* 113[5 ff.], 114[21 ff.], 126[2 ff.], 132[24 ff.], 142[13 ff.], 143[16 f.], 145[10 f.], 147[23 f.], 288[6 f.]
– *Niedergerichte* 12[35 f.], 21[4 f.], 109[4 ff.], 114[31 ff.], 128[20 ff.], 131[7 ff.], 134[3 ff.], 139[21 ff.], 147[1 ff.], 231[18 ff.]
siehe auch Zürich (Wettinger-Hof) sowie die einzelnen Äbte Eichhorn Peter, Göldlin Niklaus, Haas Albrecht, Huoter Albrecht, Müller Johann, Nöthlich Johann, Silberysen Christoph, Wengi Andreas, Wülflinger Rudolf
Widmer
– *die von Windlach* 452[23]
– *Hans von Stadel* 341[30], 344[6 ff.]
– *Hugo* 304[27]
– *Ulrich von Zürich, des Rats* 259[39 ff.], 307[21]
Wile von *Jakob von Glattfelden* 454[9 ff.]
Wilenhof (Willen) *Gde. Hochfelden* 128[36], 131[36 ff.], 132[2], 160[8], 161[1], 163[3 ff.]
– *Abgaben* 95[31]
– *Gericht* 21[3], 128[23 ff.]
Willi
– *Christoph von Nassenwil* 49[9 ff.]
– *Hans Heinrich von Weiach* 436[2 ff.]
– *Hans Jakob von Weiach* 436[13]
– *Heinrich von Weiach* 421[23], 422[5], 436[14], 439[23], 445[6 ff.]
– *Rudolf von Weiach* 439[22]
Windlach (Willach) *Gde. Stadel* 368[25 ff.]
– *Abgaben* 95[36], 369[1 ff.], 452[2 ff.], 454[30], 455[14 ff.], 456[4 ff.]
– *Bettler* 66[1 ff.]
– *Bürgerrecht* 460[9 ff.]
– *Einzugsgeld* 456[29 ff.]
– Empperg-Hof 370[36]
– *Gemeinde* 455[4 ff.], 456[33 ff.], 459[7 ff.], 460[14 ff.], 461[4]
– *Gemeindegut* 457[6 f.]
– *Gericht* 34[20], 347[20 f.], 454[21 ff.]
– *Grenze* 364[7 ff.]
– *Grundherren* 359[3], 369[6 ff.], 452[14 ff.]
– *Hagelgeschädigte* 49[23]
– *Liegenschaftenverkauf* 457[3 ff.]
– *Meierhof* 452[14]
– *Rechte des R. von Rosenegg* 346[16 ff.]
– *Schuldeneinzug* 76[33], 77[21]
– ussidelinge 1[28]
– *Vogtei* 452[2 ff.]
– *Zehnt* 453[10 ff.]
siehe auch Ämperg
Wingarter Felix von Zürich, des Rats 132[21], 133[40]
Winkel
– *Abgaben* 29[13], 278[1 ff.]
– *Amt* 278[9 ff.]
– *Offnung* 278[29]
– *Ried* 297[24 ff.]
– *Zwinghof* 278[25 ff.]
siehe auch Rüti, Seeb
Winkler
– *Barbara von Endhöri* 100[29]
– *Christen von Hochfelden* 147[21 ff.]
– *Hans* 459[14]
– *Hans von Hochfelden* 132[25 ff.], 141[21 ff.], 144[10 ff.]
– *Hans Heinrich von Hochfelden* 144[8]
– *Heinrich von Hochfelden* 148[36 ff.]
– *Jakob von Hochfelden* 148[36 ff.], 154[12], 155[2]
– *Josias von Hochfelden* 148[36 ff.]
– *Junghans von Hochfelden* 142[20 ff.]
– *Kleinheini von Hochfelden* 137[18 ff.]
– *Kueni von Hochfelden* 140[35]
– *Peter von Hochfelden* 130[24]
– *Ruedi von Hochfelden* 137[18 ff.]
Winterthur 126[14], 128[10]

Wirch
– *Johann* 439[15]
– *Konrad* 439[15]
Wirt
– *Hans* 344[33]
– *Jakob* 44[40 ff.]
– *Konrad von Zürich* 225[6 ff.]
Wirz (Wirtz)
– *Anna von Stadel* 340[33 ff.]
– *Hans Thomann von Zürich* 189[8 ff.]
Wiss Felix von Zürich 290[40]
Wisso (des Wissen) *Johann, Propst des Grossmünsterstifts* 225[4]
Witz Jakob von Niederglatt 243[17]
Wolf Elisabeth von Zürich 330[28], 331[3]
Wolgmhuet von Mutburg Stephan, Geheimer Rat 397[4]
Wolhusen von Beatrix, Äbtissin des Fraumünsters 112[14]
Wülflinger Rudolf, Abt des Klosters Wettingen 113[5]
Würenlos AG 112[8], 376[37], 377[7 ff.]
Wüst
– *Felix von Stadel* 377[9]
– *Hans Konrad von Zürich* 319[9 f.]
– *Heinrich von Stadel* 375[14]
– *Junghans von Stadel, Amtsweibel* 69[42], 70[33], 88[16], 360[18], 362[25], 363[33]
– *Junghans von Stadel* 360[12 ff.]
– *Leonhard von Stadel* 222[24]
– *Rudolf von Stadel* 360[13 ff.]
Wurmbach (Würmbach) *Gewässer* 26[33]
Wurmbßer N., *Amtmann* 399[26]
Wurmsbach SG Zisterzienserinnenkloster bei Rapperswil 81[33]
Wyss Rudolf von Wettingen, Amtmann des Klosters Wettingen 140[26]
Wyss von David von Zürich, des Rats 321[22 f.], 325[34]

Y

Yssinger *Hans* 344[32]

Z

Zander
– *die von Oberglatt* 292[24]
– *Heinrich von Wilenhof* 174[25 ff.]
Ziegler Hans von Zürich, Obervogt im Neuamt 274[27 ff.], 293[33], 394[6]
Ziger *der von Oberglatt* 288[28 ff.]
Zoller Hans Wilpert von Zürich, des Rats 64[3], 394[6]
Zuben von Klaus von Obwalden, Landammann 31[4]
Zuber Heinrich 305[17 ff.]
Zürich Stadt 26[12 ff.], 28[17], 84[18], 280[20], 398[1 ff.], 425[40], 431[34]
– *Adler Wirtschaft zum* 87[23 f.], 88[22 f.]
– *Affenwagen Wirtschaft zum* 275[14 ff.]
– *Almosenamt* 78[34], 186[31], 292[9 f.]
– *Bauamt* 98[28]
– *Fraumünsterabtei* 3[29], 4[3 ff.], 11[38], 15[37 ff.], 16[10 ff.], 112[12 ff.], 228[6]
– gemeind *der Stadt* 31[9]
– *Gericht des Neuamtes, Tagungsort* 37[15 ff.], 71[30]
– *Grossmünsterstift siehe Propstei zum Grossmünster*
– *Hinrichtungsort* 383[30], 384[31 f.]
– *Kornamt* 240[9 ff.], 241[1 f.], 247[26], 249[5]
– *Lehen* 342[35 ff.], 343[31 ff.]
– *Mass* 307[9]
– *Meissen Zunft zur* 269[18]
– *Metzg* 46[18], 47[30 f.]
– *Obmannamt* 318[21 f.]
– *Oetenbach, Kloster später Amt* 39[29], 110[3 ff.], 112[9 ff.], 186[32], 224[2 ff.], 316[17]
– *Propstei zum Grossmünster* 1[20 f.], 2[12 ff.], 4[3 ff.], 11[38], 15[37 ff.], 16[10 ff.], 29[7 ff.], 34[19], 122[2 ff.], 184[6 ff.], 203[23 ff.], 224[2 ff.], 226[1 ff.], 230[4 ff.], 231[1 ff.], 232[29 ff.], 236[13 ff.], 278[34 ff.], 287[8 ff.], 290[1 ff.], 291[16 ff.], 306[27], 307[34 ff.], 311[5 ff.], 338[6]
– *Rathaus* 68[20], 114[29], 248[28], 290[14]
– *Recht* 137[28], 191[13], 399[39], 400[8]
– *Rüti-Amt zu den Augustinern* 84[19], 287[2]
– *St. Christophel* 230[9 ff.]
– *St. Lienhard, Kapelle* 184[7 ff.]
– *St. Verena Frauenkloster* (convent in der samnung) 113[8], 337[3 ff.], 338[9 ff.]
– *Schiffleuten Zunft zur* 91[30]
– *Schuhmachern Zunft zur* 92[21]
– *Seckelamt* 360[2 ff.], 375[25 f.], 379[17], 456[10 ff.]
– *Selnau Zisterzienserinnenkloste*r 1[21], 311[6 ff.]
– *Spannweid* 199[9]
– *Spital und Spitalamt* 114[22], 118[11 ff.], 236[14 ff.], 240[8 ff.], 241[1 f.], 247[27], 277[9 ff.], 307[31 ff.], 369[19 ff.], 371[3], 399[33], 432[2 ff.]

– *Stadtgericht* 60[11]
– *Stadtmauer* 66[15]
– *Stampfenbach, Amtshaus des Klosters St. Blasien* 340[10], 355[32], 358[33], 369[8]
– *Steuersammlung zugunsten Hagelgeschädigter* 50[10]
– *Währung* 112[22 f.], 134[27], 167[26], 225[18], 228[36], 229[28 f.], 269[23], 278[43], 298[28], 314[17], 332[12], 337[12], 372[11], 415[25], 427[39], 448[16 f.], 452[13 ff.]
– *Wellenberg* 186[30], 262[4]
– *Wettinger-Hof bzw. Amtmann* 141[32 ff.], 142[1 ff.], 143[19], 147[2], 149[4]
– *Zoll* 32[14]
– *Zuchthaus im Oetenbach* 48[27], 99[5 ff.], 100[32]
– *Zunfthaus zum Goldenen Horn* 52[11]

siehe auch Affoltern, Albisrieden, Fluntern, Höngg, Schwamendingen, ferner im Sachregister und Glossar die Schlagworte Bürgermeister, Ratskommission, Rechenrat

Zürichberg Chorherrenstift St. Martin 1[34 ff.], 2[1 f.], 228[21 ff.]
Zürichsee Leute vom 31[10]
Zur Eich Jakob von Zürich, des Rats 297[31]
Zurzach AG 26[8]
– *Märkte* 327[2 ff.]
Zweidlen Gde. Glattfelden 10[9], 386[35 ff.]
Zweifel (Zwifel, Zwiffel)
– *der* 41[8 ff.], 42[1]
– *Hans von Niederglatt* 233[30 f.]
– *Heinrich von Niederglatt* 237[27 ff.]
– *Heinrich von Zürich, des Rats* 34[30], 348[34]
Zwyer (Zweyer)
– *Andreas, Obervogt zu Kaiserstuhl* 397[18], 399[25], 401[5], 403[20 ff.], 425[25 ff.]
– *Franz Ernst von Evibach, Obervogt zu Kaiserstuhl* 401[37 ff.], 402[43], 440[10]
– *Sebastian Peregrin, Obervogt zu Kaiserstuhl* 405[10]

Sachregister und Glossar

Auch im Sachregister und Glossar werden die Umlaute ä, ö, ü und äu als ae, oe, ue und aeu behandelt; der Umlaut ů als blosses u. Wenn ein Sachbegriff in einem Stücktitel oder in einer Kapitelüberschrift aufgeführt ist, beziehen sich die Buchstaben ff. nicht nur auf die folgenden Zeilen, sondern allenfalls auch auf die folgende bzw. die folgenden Seiten.

Bei Wörtern, die erklärt werden, sind Nomina (f.m.n.) und Verben (v.), ebenso Adjektive (a.) und Mehrzahlformen (pl.) als solche bezeichnet.

Das Stichwort „Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich" ist im Register nicht enthalten.

A

abbitten *v. um Verzeihung bitten* 49[11]
Abendmahlsfeier 302[1 ff.]
abenpfangen *v. verleihen lassen* 158[1], 159[31]
Abgaben von Todes wegen siehe fall, lass
ablösig *a. zurückzahlbar* 81[36]
abscheid *m. Entlassungsschein, schriftliches Leumundszeugnis* 320[13], 416[7 ff.]
siehe auch Heimatschein, mannrecht
absetzen v. entkräften 164[13 ff.]
Abwesenheitsurteil über Totschläger 35[16 ff.]
abzug *m. Vermögensabgabe bei Wegzug* 98[1 ff.], 107[22], 126[35], 302[36 ff.], 395[43 ff.], 396[3], 402[40], 430[34], 442[24]
acht und ban *(Reichs-)Acht und Kirchenbann, Ausschluss aus weltlicher und kirchlicher Rechtsgemeinschaft* 334[24]
Acker 85[18], 123[11 ff.], 248[6], 249[9 ff.], 280[25], 304[14 ff.], 315[22 ff.], 329[6 ff.], 330[31 ff.], 337[14], 367[31 ff.], 371[26 ff.], 374[26], 377[22], 378[32 ff.], 379[26 ff.], 408[27 ff.], 409[25 ff.]
– *Einschlag für Weidland* 191[25 ff.]
siehe auch anwander
ackeret, acheret, acherum, ackarth *m. der zur Schweinemast benutzte Ertrag des Waldes an Eicheln und Buchnüssen* 130[37], 135[22 ff.], 138[15 ff.], 139[4 ff.], 144[12 ff.], 145[27 ff.], 146[1 ff.], 152[13 ff.], 154[35], 161[27], 208[5], 242[8 ff.], 272[30 f.], 294[3 ff.], 295[11], 349[15 ff.], 350[4 ff.], 351[3 ff.], 404[3 ff.], 405[19 ff.], 406[24], 409[42 ff.], 413[19 ff.], 427[20]
siehe auch Eicheln, Weidgang
ägerte *f. nicht mehr als Acker bebautes Landstück* 248[7], 249[12 ff.], 436[36 ff.]
ätter *siehe* etter
aigen *siehe* eigen
Allmende 32[9 ff.], 163[22 ff.], 167[16], 177[36], 178[4 ff.], 179[8 ff.], 234[10 ff.], 235[33], 239[22 ff.], 240[18 ff.], 241[5 ff.], 243[33 ff.], 244[10 ff.], 245[9], 246[8 ff.], 252[14 f.], 253[18 ff.], 256[7], 284[36], 288[35 ff.], 296[11 ff.], 315[23 ff.], 352[3 ff.]
– *Verteilung unter die Gemeindebürger* 183[21 ff.]
siehe auch gemeinderecht, gemeindsgut, gemeinwerch, *Ried, Zins*
Almosen 63[37]
siehe auch Almosenbezüger
Almosenamt der Stadt Zürich 65[34], 78[34], 91[41]
Almosenbezüger 64[14], 65[2 ff.], 211[2 ff.]
Altar siehe fronaltar
amptman *siehe* amtluth
amtluth amptslüt *pl. (Singular:* amptman *m.)*
1. *Beamte* 14[25], 15[5 f.], 17[43], 18[37], 61[25], 79[2], 116[23 ff.], 120[8 f.], 140[26], 141[32 f.], 142[32], 145[9 ff.], 146[43 f.], 147[27], 149[4 ff.], 267[2], 358[5]
– *Frevel an Amtleuten* 13[33 ff.]
siehe auch beamteter
2. *im Amt wohnhafte Personen* 44[7], 54[13]
amts büchs *siehe Amtsgut*
Amtsfahne 87[30 ff.]
Amtsgericht
– *im Amt Kaiserstuhl* 395[26 ff.], 411[17 ff.], 433[15]
– *des Neuamtes* 36[33 ff.], 59[1 ff.], 61[22], 67[32], 74[17], 96[6 ff.], 103[33 ff.], 115[23 ff.], 116[13 ff.], 175[10], 238[27]

Amtsgut 18[9 ff.], 52[12], 86[25 ff.], 90[32 ff.]
– *Silbergeschirr* 88[20], 95[43 ff.]
siehe auch Amtslade, Amtsschlüsselmeister, Kriegskasse
Amtslade 88[11 f.], 90[31 ff.]
Amtsmeier 436[32]
amtsrecht *n. das in einem Amt, zumeist gemeint im Neuamt, geltende Recht* 38[18], 55[21 ff.], 56[6 ff.], 58[10], 177[21], 348[31], 352[16 ff.], 410[27 ff.]
siehe auch bruch (und recht)
Amtsrichter 59[21 ff.], 103[36], 104[10 ff.], 108[17], 237[28 ff.]
– *Eid* 59[29 ff.]
– *Entschädigung* 66[24 ff.], 67[6 ff.], 92[31], 275[6]
– *Tätigkeit* 36[38], 37[4 ff.], 59[21 ff.], 60[1 ff.], 61[4], 67[1 ff.], 91[2 ff.], 108[17], 174[6], 237[28 ff.], 248[4], 362[27]
– *Verköstigung* 75[3 ff.], 88[32], 89[6 ff.], 90[3 ff.], 102[31], 275[11 ff.]
– *Wahl* 91[18 ff.], 106[32 ff.]
Amtsschlüsselmeister
– *Entschädigung* 88[42], 89[40 ff.], 92[29 f.]
– *Tätigkeit* 86[38], 87[1 ff.], 90[17 ff.], 103[36 f.], 104[10 ff.]
– *Verköstigung* 87[20 f.], 88[5 ff.], 89[6 ff.], 90[10 ff.]
– *Wahl* 91[4 ff.]
Amtsschreiber (von Kaiserstuhl) 424[5], 429[22], 431[44], 433[10 ff.]
siehe auch Landschreiber
Amtsuntervogt 33[6], 293[3], 302[3 ff.]
– *Entschädigung* 16[29], 29[17], 59[5 ff.], 61[18 ff.], 88[42 f.], 89[40 ff.], 92[19 ff.], 93[10], 94[43 f.], 98[25 ff.], 275[8], 314[21 f.]
– *Tätigkeit* 36[38 f.], 37[13 ff.], 40[22], 41[3 ff.], 42[38 ff.], 52[19], 53[9 ff.], 66[23 ff.], 74[15], 81[14], 83[17], 86[4], 91[1 ff.], 96[8 ff.], 103[36 ff.], 104[10 ff.], 119[14 ff.], 121[22], 131[15], 140[31 f.], 171[35 ff.], 174[6], 179[1 f.], 180[3], 186[5 f.], 231[10 ff.], 233[29 ff.], 248[4], 265[18 ff.], 311[20 ff.], 314[23], 347[29 ff.], 351[30 ff.]
– *Verköstigung* 61[18 ff.], 67[33], 87[20 ff.], 88[5 ff.], 89[6 ff.], 90[3 ff.], 301[31]
– *Wahl* 32[17 ff.], 34[5 ff.], 105[1 ff.]
Amtsweibel (im Neuamt auch Gerichtsweibel) 116[19]
– *Eid* 59[35 ff.]
– *Entschädigung* 59[5 ff.], 61[18 ff.], 88[16 ff.], 89[40 ff.], 92[19 ff.], 93[11 ff.], 94[45], 98[25 ff.], 329[32]
– *Tätigkeit* 36[38 f.], 37[14 ff.], 40[32], 41[1 ff.], 44[39], 52[19], 59[5 ff.], 66[23 ff.], 67[12 ff.], 68[3 ff.], 83[18], 91[2 ff.], 93[24 f.], 96[19 ff.], 104[30], 179[2], 180[3], 231[12], 273[15], 301[32], 330[28 ff.], 392[24]
– *Verköstigung* 61[18 ff.], 67[33], 87[20 ff.], 88[5 ff.], 89[6 ff.], 90[3 ff.], 102[31], 301[32]
anfall *siehe* lediger anfall
Angriff mit gewaffnoter hand 21[38 f.]
angstergelt *n. Kopfsteuer* 31[18]
anhencke *f. Anbaute* 124[14 ff.]
Ankläger hinsichtlich Bussfälligkeit 41[1 ff.]
siehe auch secher
anlage *f. Steuer, insbesondere für Auslagen der Gemeinde* 412[38 ff.]
anlass *m. Schaffung der Veranlassung für einen Streit* 15[33 ff.], 38[40 ff.]
Annahme an Kindes Statt 416[39]
ansprechen unrechtmässig
– *Ehe* 14[15 ff.], 158[3 ff.], 159[34 ff.], 227[7 f.], 231[30 ff.], 232[4 f.], 252[11 ff.], 395[9 f.]
– eigen und erb 8[37 ff.], 14[11 ff.], 21[25 f.], 252[8 ff.], 395[8], 412[16 f.]
– *Geld* 97[4 ff.]
– *Kinder* 8[40 f.]
– *Lehenverhältnis* 21[21 ff.], 227[1 f.], 231[30 ff.], 232[4], 395[9]
anwalt *m. Vertreter* 131[31], 132[27], 133[21], 142[24 f.], 149[3 ff.], 168[21], 205[13], 208[3] *und weitere*
anwander *m. Acker, auf dem die Angrenzer den Pflug wenden dürfen* 110[22]
Anzeigepflicht 96[19 ff.], 437[6 ff.], 441[3 ff.]
siehe auch Busse, leiden
Apfelbaum 389[24]
Appellation 36[36], 37[14 ff.], 42[12 f.], 74[19], 116[11], 121[1 ff.], 171[29 ff.], 174[1 ff.], 180[17], 191[35 ff.], 192[31 ff.], 263[11 ff.], 265[11 ff.], 267[6 ff.], 274[24 ff.], 333[36], 385[19 ff.], 396[24 ff.], 433[11 ff.], 437[43 ff.], 439[25 ff.], 442[11 ff.]
– *Kosten* 74[19], 275[7 ff.], 396[42], 411[33 ff.]
siehe auch Instanzenzug, Urteil (– des Rates der Stadt Zürich), Urteilszug, Weisung
Arme, Armut 63[37 ff.], 64[6 ff.], 65[2 ff.], 66[4 ff.], 78[35], 101[30 f.], 144[29], 179[19], 181[10], 241[6 ff.], 321[3 ff.], 351[7 ff.], 352[29], 398[38], 400[30], 420[27], 433[34 ff.], 457[15], 458[9 ff.]
siehe auch Almosenbezüger, Armenfürsorge, Bettler
Armenfürsorge 63[31 ff.], 86[33], 88[8 ff.], 91[41 ff.], 93[32 ff.], 101[30 f.], 220[17 ff.], 221[1 ff.], 223[17 ff.], 321[5 f.], 460[24 f.]
siehe auch steür
arrestieren siehe bott
arweg *m. zum Pflügen benützter Weg* 288[16]

Arzt 37[37], 329[39]
siehe auch Wundarzt
auffall *siehe Konkurs*
aufheben Stein 9[6], 21[44 f.], 34[24], 251[3 f.]
aufsatz *m.*
1. Auflage 31[16]
2. Entwurf 86[4], 107[31 ff.], 108[2 ff.]
3. Nachstellung, Hinterlist 23[14]
Augenschein 74[34], 140[1 ff.], 192[41], 216[6], 236[19 ff.], 240[1 ff.], 412[3 ff.]
– *Kosten* 180[13 ff.]
Auskauf siehe Erbauskauf
Auslösungsrecht 6[35]
ausrichtung *f. Abfindung um erbrechtliche Ansprüche* 57[40], 62[35], 63[15], 81[10 ff.], 82[27 ff.], 190[41 ff.], 196[21], 200[4 ff.], 235[30 f.], 263[11 ff.]
siehe auch Erbauskauf
Aussiedeling siehe ussideling
Ausstand 445[8]
Aussteuer siehe heimstür
Auswanderung 72[26 ff.], 98[16], 220[36], 221[11 ff.]
Ave Maria 281[25]

B

Bach 253[5 ff.], 317[23 f.], 367[20 ff.], 406[33], 407[38 ff.], 436[23]
Backofen 124[16], 145[4], 435[28], 437[22]
badstube *f. öffentliches Bad* 31[20], 362[3]
bann *m.*
1. obrigkeitliches Gebot, Verbot unter Strafandrohung 184[40], 226[33], 253[21], 281[36], 388[13]
2. Befehlsgebiet, insbesondere niederer Gerichtsbezirk 159[43], 162[34 f.], 192[21], 364[6 ff.], 368[15 ff.]
siehe auch acht und ban, *Holz, Kirchenbann,* twing und ban, zelg
bannen *v. bei Strafe verbieten* 252[42]
banngkart *m. Bastard, hier übertragen im Sinn von Herabtun* 120[11]
Bargeld 222[39], 223[13]
Bau siehe Haus
Bauer 144[1 ff.], 150[15 ff.], 270[1], 271[1 ff.], 296[1], 312[44], 323[3 ff.], 390[16], 391[25 ff.], 403[38 ff.], 409[43 f.], 426[14 ff.], 427[34 ff.], 428[19 ff.]
siehe auch hofbauer, meier, pursami
Bauholz 129[23], 136[37 ff.], 148[34 ff.], 153[21 ff.], 228[30 ff.], 321[1], 353[18], 390[25 ff.], 391[3 ff.], 425[6 f.], 448[10 ff.], 459[19]
Baum 437[11]
Baumgarten 84[13], 85[16], 147[19 ff.], 172[20], 248[7 f.], 366[39 f.], 371[15 ff.]
siehe auch büngertlj
beamteter *m. Inhaber eines öffentlichen Amtes* 52[23], 86[17], 88[6], 92[28], 107[17 ff.], 108[2 ff.], 445[5]
siehe auch amtluth
befrygung *f. Privileg, Berechtigung* 66[31 f.]
Begräbnis 91[21 ff.], 94[4]
siehe auch brut und bar
Beherbergung 435[33], 437[28]
Beichte 281[38 f.]
Beischlaf vorzeitiger 97[16 ff.], 101[5 f.]
Beistand in Prozessen 74[44], 75[16 ff.], 171[36], 174[27 ff.], 359[15 f.], 412[20 ff.], 421[35], 422[4]
– *Belohnung* 75[20 f.]
beith *f. Aufschub* 77[25], 198[28]
beketten *v. mit Brettern verkleiden* 114[4]
Beratungsrecht siehe votum informativum
berein *n. Verzeichnis grundzinspflichtiger Güter in einer Gemeinde* 355[30], 369[1 ff.]
– *Kosten* 358[36 ff.]
siehe auch Beschreibung grundzinspflichtiger Güter, urbar
bereinigungsoffnung *siehe* offnung
bereiten man schiken *zum Kriege ausgerüsteten Mann stellen* 7[15 ff.]
Berufung siehe Appellation
Beschreibung grundzinspflichtiger Güter 355[19 ff.], 358[29 ff.]
siehe auch berain, urbar
Beschwerden
– *der Zürcher Landschaft* 31[15 ff.], 52[39 ff.], 73[19 ff.]
– *von Lehenleuten* 355[5 ff.]
– *niederer Gerichtsherren* 397[8 ff.], 441[19 ff.]
– *des Neuamtes* 31[35 ff.], 32[4 ff.], 70[22 ff.]
– *der Gemeinde Weiach* 32[43 ff.], 425[1 ff.]
beschweren *v. gerichtlich belangen* 231[34], 232[4]
Besitz 21[23], 232[10], 412[15 f.]
siehe auch gewalt, gewer, possession
bessrung *f. Wertsteigerung eines Erblehengutes* 33[11 f.], 185[13 ff.]
beständer *m. Pächter, Mieter* 447[39], 448[6 ff.], 449[5 ff.]
Bestechungsgeld siehe miet
Betreibung siehe Schuldbetreibung
Betrug 54[28 f.], 97[4 ff.]
Betrunkenheit siehe wynfüchte

bett und kasten *Aussteuer, Heiratsgut* 82[20]
Bettelmandat 63[35 ff.], 64[5 ff.]
Bettler 63[35 ff.], 65[11 ff.], 458[19]
– *Drohungen* 66[13 ff.]
Beutegeld siehe búdtgelt
Bevölkerungszunahme 147[32], 148[11 ff.]
bevogtigung *siehe Bevormundung*
Bevormundete 107[21]
Bevormundung von Waisen 9[12 ff.], 17[20 ff.]
siehe auch vogt *(3. Vormund)*
Bewässerung siehe wässerj
biderblút byderbe lúte *pl. rechtschaffene Leute* 32[31], 38[19 ff.], 46[26], 62[32], 70[12], 82[21] *und weitere*
bieten *v. befehlen* 195[11 ff.]
– an das recht (*zur Gerichtsverhandlung vorladen)* 41[29]
– *aufbieten zur Gemeindeversammlung* 172[6 ff.]
– recht (*den Rechtsweg vorschlagen)* 16[34 f.]
bill hammer *m. Werkzeug zum Schärfen des Mühlsteins* 134[22]
Birke 136[34 f.]
birling *m. Haufen halbdürren Heues* 57[20 ff.]
Birnbaum 41[8 ff.], 389[24]
Bischof 127[28]
siehe auch die Schlagworte Konstanz und Meersburg im Orts- und Personenregister
blaphartgelt *n. Kopfsteuer* 31[17 f.]
blůme ab dem *Bodenertrag, Jahresnutzen* 430[38 f.], 431[1]
Blutgerichtsbarkeit (úber das blůt richten) 35[24 f.], 109[8 ff.], 128[21 ff.], 157[8], 158[35], 186[38], 226[6 f.], 250[18 f.]
siehe auch dube und vrefel, *Gericht (– hohes)*
blůtrunsig machen *eine blutende Wunde zufügen* 13[25 ff.], 14[38 ff.], 100[42], 157[38], 159[40], 195[33], 251[11 ff.]
blûwlen *siehe Stampfmühle*
Bock als Grundzinsabgabe 337[10]
boden *m. künstlicher Boden in Gebäuden, Dachraum* 149[13 ff.]
bodenzinnß *siehe Grundzins*
Bohnen als Grundzinsabgabe 184[24]
Bote siehe bott
bott pott
1. m. Beauftragter, Bote 44[40], 71[33 ff.], 75[42], 89[1], 222[23], 233[30 f.], 351[32], 352[21]
– *Gerichtsbote* 13[34]
– *für Schuldeneinzug* 71[33 ff.], 75[36], 77[28 ff.], 398[34 ff.], 400[25 ff.]
2. *n. Gebot, Mahnung* 18[17 ff.], 66[25], 67[7 ff.], 116[23 ff.], 158[5 ff.], 159[26 ff.], 160[13], 161[28], 165[37], 166[5], 184[40], 185[4 ff.], 292[2], 314[19 ff.], 335[5 ff.], 385[16], 392[2 ff.], 393[32], 402[29], 409[13], 418[31]
– in pott (verbott) legen *(mit Beschlag belegen)* 165[30], 262[30]
Brache 242[14 ff.], 245[11]
– *Pflanzen in der* 94[20]
brachweg *m. Weg, dessen Benützung durch den Flurzwang geregelt ist* 288[16 ff.]
Brachwiese 350[29 ff.]
Brand siehe Feuersbrunst
brandschatzung *f. Geldentschädigung für Unterlassung von Brand und Raub* 31[23]
brandsteüer *siehe* steür
Brandstiftung 66[15], 306[26 ff.]
Brennholz 146[24 ff.], 153[16], 271[16 ff.], 320[42], 324[36], 414[13], 421[9]
brief *m. Urkunde* 6[18], 25[1] *und weitere*
siehe auch lechenbrief, *Schuldbrief,* urteilbrief
Brot 102[12], 103[4], 154[6 f.], 381[15]
siehe auch vogenzen brod
bruch brauch *m.*
1. bruch (und recht), gebruch *(Gewohnheitsrecht)* 42[9], 61[7], 65[27], 78[24 f.], 235[32 ff.], 262[25], 303[9 ff.], 368[36], 407[9], 413[35], 414[3], 416[10], 429[12], 430[26], 432[5 ff.], 439[44], 442[8], 443[11]
– *des Neuamtes* 18[27 ff.], 37[39], 38[27], 40[23 ff.], 57[17 ff.], 71[28], 82[19 f.]
siehe auch amtsrecht, landsrecht
2. *Abgaben, Steuern (eher für örtliche oder regionale Angelegenheiten)* 5[29], 11[35 ff.], 53[23 f.], 54[10], 170[38], 171[14], 188[15], 194[7 ff.], 197[32], 234[11 ff.]
brüchig *a. den Zaun brechend* 409[1]
Brücke 241[28], 244[32], 271[17], 295[35 f.], 300[38], 399[14 f.], 425[7 ff.], 426[4 ff.], 437[24], 443[16 ff.]
Brunnen 155[26 ff.], 361[17 ff.], 379[23], 406[22], 407[17 ff.], 435[30], 436[26]
Brunnenmeister 373[8 ff.], 381[48]
Brunst siehe Feuersbrunst
brut und bar *Hochzeit und Begräbnis* 282[26]
Buche 323[15], 389[23], 413[23]
Bücher
– *in Nachlassinventar* 439[51 f.]
– *für Schule* 219[39 f.], 223[21]
büchs *siehe Amtsgut*
búchsengelt *n. in die Kriegskasse zu leistende Abgabe* 31[17]

büngertlj *n. kleiner Baumgarten* 371[15]
búnt *siehe* pünt
Bürge 45[17], 46[17 ff.], 122[13 ff.], 123[16 f.], 124[37 ff.], 141[11], 155[2 f.], 306[8 ff.], 372[13], 375[12], 378[1 ff.]
siehe auch Bürgschaft, gült, mitgült, tröster, vertrösten, wär
Bürgermeister der Stadt Zürich 311[30 ff.]
Bürgerrecht 48[24], 50[12 ff.], 84[2], 153[27 ff.], 156[1 ff.], 170[2 ff.], 217[34 ff.], 352[6], 353[4 ff.], 372[1 ff.], 375[7 ff.], 381[11 ff.], 390[2], 416[18 ff.], 420[9 ff.], 443[36 ff.], 444[30 ff.], 460[9 ff.]
– *Aufgabe zeitweilige* 170[1 ff.]
– *Erneuerung* 381[5 ff.]
– *einer Frau* 352[5 ff.]
– *Verwirkung* 168[3 ff.], 353[24 f.]
siehe auch Einzug, gemeinderecht, gemeinwerch
Bürgschaft 44[4 ff.], 45[35], 46[1 ff.], 47[22 ff.], 141[1 ff.], 378[16]
siehe auch trŏsten, trostung, vertrösten
buk *m. kleine Erhöhung* 180[9]
burger *m. Bürger einer Stadt oder eines Dorfes* 135[42], 139[8], 154[5 ff.], 156[4], 180[34], 246[7], 272[26], 320[42], 325[5 f.], 372[23 ff.], 373[35], 375[39], 428[22], 443[36], 444[30 ff.], 445[8], 457[16], 460[31]
burgerliche sache *Zivilsache* 412[2]
burgrecht *n.*
1. Bündnis 127[26]
2. Bürgerrecht 352[6], 353[22]
Busse 8[37 ff.], 9[1 ff.], 13[27 ff.], 21[19 ff.], 22[19 ff.], 23[13], 31[25], 32[9 ff.], 56[1], 60[1 ff.], 96[33 ff.], 98[28 ff.], 99[2 ff.], 146[15], 151[43 ff.], 158[1 ff.], 159[28 ff.], 160[13], 168[12], 195[10 ff.], 203[12 ff.], 205[32 ff.], 207[23 f.], 212[9], 213[40], 226[14 ff.], 227[1 ff.], 228[9], 231[32 ff.], 241[14 ff.], 242[18 ff.], 250[26 ff.], 251[1 ff.], 252[8 ff.], 253[3], 255[12 ff.], 268[32], 270[6 ff.], 271[27 f.], 289[26 f.], 294[5], 298[24 ff.], 299[18], 305[16], 309[31], 314[15 ff.], 322[11], 346[28 ff.], 373[16 ff.], 374[1 ff.], 376[15 ff.], 379[8 f.], 381[25 ff.], 387[24], 388[7 ff.], 389[21 ff.], 391[2 ff.], 399[27], 401[13], 407[26 ff.], 408[5 ff.], 409[4 ff.], 410[35], 413[16 ff.], 417[6 ff.], 418[32], 424[33 ff.], 436[34], 437[1 ff.], 439[46], 441[1 ff.], 446[32], 447[2 f.]
– *Anteil des Anzeigers* 152[2], 250[38], 261[17 ff.]
– *Anteil der Beamten* 66[24 ff.], 98[25 f.]
– *Anteil der Gemeinde* 152[2], 158[9], 159[30], 287[36 f.], 301[11 ff.], 314[22 f.], 374[23], 378[24], 391[10 f.], 408[9], 409[12 ff.], 410[35], 414[6]
– *Anteil der Gerichtsherren* 109[10 ff.], 116[29 f.], 118[24 ff.], 136[35], 147[1 ff.], 158[9], 159[28 ff.], 233[8 f.], 250[37 f.], 261[16 ff.], 268[3 ff.], 287[36 ff.], 301[21 ff.], 347[12 ff.], 385[17 ff.], 391[10 ff.], 413[22 ff.], 414[6 ff.]
– *Beurteilung der Bussfälligkeit* 41[11 ff.], 66[33 ff.], 115[32 f.], 152[3 ff.]
– *Bezug* 18[28 ff.], 34[20], 262[15 ff.], 392[1 ff.], 402[26 ff.], 414[3 ff.], 430[34]
– *Höhe* 21[43], 157[36], 301[25 f.], 346[29]
– *Übereinkunft mit dem Obervogt* 67[24 f.]
– *Zuständigkeit zur Ausfällung* 12[35 f.], 21[4 f.], 34[19 ff.], 114[33 ff.], 116[2 f.], 118[20 ff.], 157[36], 171[13], 231[1 ff.], 261[2 ff.], 325[3 ff.], 392[39 f.], 395[1 ff.]
siehe auch Bussengericht, bůsswirdig, einung, gemeind *(– Bussenausfällung),* nebentbůß
Bussengericht 59[15], 231[10]
bůsswirdig *a. bussfällig* 41[34 ff.], 42[17 ff.], 346[22]
búdtgelt *n. Beutegeld* 31[23]
butschen *v. Schall verursachen durch Aufschlagen* 382[26]
buw *m.*
1. Mist 122[22], 123[8], 188[19], 197[24], 431[36 ff.], 435[22], 436[26], 437[10]
2. Bau, Instandhaltung 318[15]
buwgeschirr *n. Ackergeräte* 390[16]
byfang *siehe* einschlag
bymesser *n. Dolch, grosses Messer* 35[38]
byr boum *siehe Birnbaum*

C

Chirograph siehe usgeschniten zädel
cognition *siehe Strafuntersuchung*
conmemoracion *f. Totengedächtnis* 283[2]
corrichter *pl. Richter am Ehegericht der Stadt Zürich* 14[20]
cretz *siehe* kreze
crone *f. Münze* 74[38]
curia *f. grundherrlicher Zentralhof* 126[6]
curtis *f. Herrenhof* 126[8], 186[36]

D

Darlehen 72[12 ff.], 83[37 ff.], 86[32], 90[19 ff.], 122[31 ff.], 123[15 f.], 165[37 f.], 166[7], 196[17], 198[20], 219[22 ff.], 378[8 ff.], 381[2], 430[43 ff.], 431[3 ff.]
decret *n. behördliche Verfügung* 451[16]

Degen 97[13]
Deserteur 94[46]
Dieb 434[17]
Diebstahl 100[44], 409[16], 433[31 ff.], 434[2 ff.]
siehe auch Entwendung
Dieb und Frevel siehe dube und vrefel
dienen *v. der Herrschaft Leistungen erbringen* 3[32], 4[28], 194[14 ff.]
dienst *m.*
1. Leistung gegenüber der Herrschaft 3[15], 4[31], 12[1], 52[45], 171[15], 341[12 ff.], 345[35], 396[29], 418[39]
2. Dienstbote 166[7 f.], 168[7]
– *abwerben* 157[38 f.], 159[41]
Dienstbote siehe dienst
dinghof dinkhof *m. grundherrlicher Hof, belastet mit der Gerichtshaltung* 230[7 ff.], 341[12 ff.]
siehe auch meierhof, twinghof
Dingpflicht 8[28 ff.], 11[1 ff.], 32[43 ff.], 109[13 ff.], 157[13 ff.], 158[41 f.], 159[1 f.], 194[21], 195[20 ff.], 224[21 ff.], 226[11 ff.], 250[25 ff.]
dingrodel *siehe Offnung*
dingstatt *f. Ort, wo das Gericht gehalten wird, Gerichtsstand* 158[28]
Dorfgemeinde siehe Gemeinde
dorfgerechtigkeit *siehe* gemeinderecht
Dorfgericht 421[21], 433[1 ff.], 449[25 ff.]
siehe auch Gericht (– niederes)
Dorfmeier 39[26 f.], 151[10], 152[10], 154[23 ff.], 251[21 ff.], 253[2], 255[24 ff.], 271[14 ff.], 273[2 ff.], 281[10], 285[2], 287[18 ff.], 289[28], 292[1], 299[45], 314[11 ff.], 320[32], 324[43], 334[12 ff.], 335[3], 339[4 ff.], 346[35 ff.], 373[6 ff.], 374[1 ff.], 381[43], 389[17 ff.], 390[19 ff.], 391[3 ff.], 398[21 ff.], 400[18], 408[12 ff.], 409[35], 412[27], 413[35], 414[7 ff.], 433[8], 435[3], 436[24 ff.], 437[6 f.], 440[19], 441[4 ff.], 443[1], 446[9 ff.], 447[16], 450[16 ff.]
– *Belohnung* 390[33 ff.]
– *Wahl* 445[1 ff.]
siehe auch Amtsmeier, geschworner
dorfrecht dorfsrecht *siehe Bürgerrecht*
dorfsgnössig *a. an den Gemeinderechten Anteil habend* 245[14]
siehe auch gemeindsgenoss
Dreiervorschlag 105[4 ff.]
Dreissigster 283[1 ff.]
dreschen v. 437[25]
driter pfening *dritter Teil* 9[42], 17[37]
Drohung 42[31 f.], 99[17 ff.]
dube und vrefel *Blutgerichtsbarkeit* 1[15], 2[14 ff.]

E

eefad *siehe* evad
eegrab *m. Grenzgraben* 289[12 ff.]
eehaft ehehaft *a.*
1. obrigkeitlich konzessioniert 66[42], 319[25], 327[16 ff.], 359[30], 360[7 ff.]
2. *rechtlich erheblich* 241[23], 408[9], 418[36 f.]
eeholtz *n. gesetzlichen Bestimmungen unterworfener Wald, hier Gemeindewald* 237[6], 271[31]
eerechtigkeit, eerechtung *f. Erbportion des Ehegatten* 9[44], 17[39]
eetagwen *siehe* tagwen
eewald *m. gesetzlichen Bestimmungen unterworfener Wald, hier Gemeindewald* 237[5]
efald *siehe* evad
egerte *siehe* ägerte
ehafti *f. Recht* 332[22], 337[15], 344[12]
Ehe 14[27], 264[8]
siehe auch ansprechen
Ehebruch 401[35], 403[7]
Ehefrau siehe Frau
Ehegatte siehe Erbrecht (– des Ehegatten)
Ehegaumer 101[19], 102[18 ff.], 421[28]
Ehegericht 14[20]
ehehaft siehe eehaft
ehehafte *f. obrigkeitlich konzessionierter Gewerbebetrieb* 153[2]
Ehehindernis 14[23], 56[30 f.]
Ehevertrag siehe etåding
Ehre 234[21], 424[27], 434[28]
ehrschatz *m. Handänderungsgebühr an den Obereigentümer* 117[7 ff.], 118[3 ff.], 119[5 ff.], 126[35], 132[19 ff.], 189[26], 191[4 f.]
Ehrverletzung 13[13 ff.], 97[2 f.], 100[25 f.], 101[1 f.], 393[9], 394[24 ff.], 412[8 ff.], 434[15 ff.]
– lügen heissen *(Vorwurf der Lüge)* 21[35], 195[30]
– *vor dem Gericht* 60[29 ff.], 104[32]
siehe auch Ehrverletzungsprozess, scheltung, zůred
Ehrverletzungsprozess 37[7], 51[37 ff.], 421[18 ff.]
Ei siehe Eier
Eiche 32[20], 136[34], 155[6 ff.], 180[10], 272[26], 294[7], 323[15], 381[19 ff.], 389[23], 392[23], 409[19], 425[6]
– *Rinde* 155[22 ff.]
Eicheln 135[19], 136[27 ff.], 333[9 ff.], 349[6], 413[23]

– *auflesen* 136[29 f.], 138[33 ff.], 208[10 ff.], 209[1 ff.], 236[26 ff.], 237[11], 272[27], 294[3 ff.], 295[18], 333[12], 349[7], 350[6 ff.]
– *verkaufen* 349[8]

siehe auch ackeret, *Schwein*

Eid
– *der Amtsweibel* 59[35 ff.]
– *der Brunnenaufseher* 407[27 f.]
– *des Försters* 389[31 ff.]
– *des Frühmesspfründeninhabers* 290[8 ff.]
– *der Geschworenen* 435[38 ff.]
– *des Lehenmannes* 338[24], 343[11 ff.]
– *der Meier* 287[19 ff.]
– *des Pächters der Ziegelhütte* 449[5 ff.]
– *der Richter* 59[29 ff.], 435[38 ff.]
– *des Untervogts* 257[9 ff.]
– *gegenüber Vogt-, Gerichtsherrn oder Oberkeit* 195[29], 256[39 ff.], 370[6], 397[30 ff.], 417[19 ff.], 418[31 ff.], 419[9]
– *vor Gericht* 40[17], 173[6], 304[28 ff.], 305[1 ff.]

Eidgenossen 26[27 ff.], 80[2]

Eier
– *als Grundzinsabgabe* 81[32 f.], 84[19], 123[35], 126[24 ff.], 184[26], 188[3], 337[10], 340[8 ff.]
– *als Vogtrechtsabgabe* 307[9]

eigen
1. n. Eigentum 29[43], 30[3], 341[9 ff.], 409[34], 416[9]
2. a. einem Einzelnen zugehörend 341[20]

siehe auch eigen und erb

eigen und erb *liegendes Gut* 159[11], 169[39], 170[10 f.], 421[8], 430[20 ff.], 457[40], 459[33]
– richten umb *(Immobiliargerichtsbarkeit)* 8[33], 157[19 f.], 412[14 ff.]

siehe auch ansprechen (– eigen und erb)

eigenlút eygen-, eignen- *pl. Eigenleute, Leibeigene*
– *der Stadt Zürich* 30[6 ff.], 53[2 ff.]
– *fremder Herren* 53[6 ff.], 169[22], 171[15], 346[11 ff.], 418[30]

eigenschaft *f.*
1. Eigentum 29[39], 112[21 ff.]
2. Leibeigenschaft 53[2], 207[8], 396[29 ff.]

Eigentum 85[27], 114[18 ff.], 142[34 f.], 207[26 f.], 208[17], 320[14], 322[23], 330[12], 416[23]

siehe auch eigen, eigenschaft

eigner man *siehe* eigenlút

Einbruch siehe Diebstahl

Einfang siehe einschlag

eingebrachtes Gut siehe Frau (– eingebrachtes Gut)

Eingewinner siehe jngwüner

einschlag *m.*
1. eingehegtes und der gemeinen Nutzung entzogenes Land 37[43], 38[2 ff.], 139[21 ff.], 191[25 ff.], 248[38 ff.], 280[25 ff.], 284[40 f.], 435[24], 437[12]
– *von Reben* 214[8 ff.]
– *in einem Ried* 178[1 ff.], 180[33 ff.], 182[11 ff.], 242[1 ff.], 243[30 ff.], 297[26], 299[1 ff.]
– *in einem Wald* 236[8 ff.]
2. Vorschlag für Vergleich 246[18 ff.]

einung *m. von einer Genossenschaft festgesetzte Ordnung und Busse* 158[8], 159[29 f.], 195[8], 226[29], 250[17], 251[26 ff.], 287[22 ff.], 293[30 ff.], 301[11 ff.], 314[15], 389[29], 390[7 ff.]

einzug *m.*
1. Einsitznahme in eine Gemeinde 320[1 ff.]
2. *Einkaufsgebühr, Einzugsgeld* 149[25 ff.], 154[2 ff.], 155[18 ff.], 156[4 ff.], 166[26 ff.], 167[3 ff.], 168[1 ff.], 169[3 ff.], 170[2 ff.], 176[35], 177[9], 206[18 ff.], 207[1], 245[5 ff.], 269[36], 320[5 ff.], 321[31 ff.], 322[27 ff.], 325[13 f.], 352[16 ff.], 353[25 ff.], 361[30], 362[18 ff.], 372[1 ff.], 375[8], 376[3 ff.], 378[23], 381[5 ff.], 414[25 ff.], 421[2], 443[39], 456[29 ff.], 459[25 ff.], 460[6]

siehe auch Einzugsbrief, Schirmgeld

Einzugsbrief 166[20 ff.], 206[18 ff.], 269[34], 270[11 ff.], 320[4 ff.], 321[17 ff.], 323[1], 325[7 ff.], 352[15 ff.], 353[31], 414[25 ff.], 456[34], 459[4 ff.], 460[33]

Einzugsgeld siehe einzug

Einzugwesen siehe Schuldbetreibung

Eisen 361[22 ff.]

Eisenhandel 78[14 ff.]

Eisenschmiede 78[16]

Emd 111[17 ff.], 245[8], 350[20 ff.], 440[40]

Emdet 385[25 ff.], 418[35]

Endurteil 411[19 ff.]

Entwässerungsgraben siehe Graben

Entwendung von Feldfrüchten siehe Feldfrevel

entzigen *v. verzichten* 337[25]

erb und eigen *siehe* eigen und erb

erbar, erber *a. achtenswert* 32[37], 113[17] *und weitere*

Erbauskauf 62[35 f.]
– *eines Bruders* 82[27 ff.]
– *von Schwestern* 81[10 ff.]

siehe auch ausrichtung, *Erbauskaufvertrag*

Erbauskaufvertrag 107[7 ff.], 108[1 ff.]

Erbengemeinschaft (hauptsächlich unter Geschwistern) 58[4 ff.]

erbgråchtigkeit *f. durch Erbschaft erlangte Berechtigung* 361[41]
erbgůt rechtes *Gut in erblichem Leiheverhältnis* 17[1], 119[18 ff.], 120[2], 124[4 ff.], 224[11]
siehe auch Erblehen
erbhof *m. als Erblehen ausgegebener Hof* 316[24 ff.]
Erblehen 31[31 ff.], 112[33], 114[14 ff.], 117[41], 123[29 ff.], 124[4 ff.], 147[19 ff.], 184[2 ff.], 186[10], 189[12 ff.], 196[1 ff.], 203[23 ff.], 216[1], 224[2 ff.], 236[14], 432[1 ff.]
– *Bewirtschaftung* 190[11 ff.], 197[16 ff.]
– *Entzug* 191[9 ff.], 196[6], 202[24]
– *hypothekarische Belastung* 185[38 ff.], 197[26 ff.], 199[27 ff.]
– *Verkauf der* besserung *und / oder des Erblehenrechts* 33[10 ff.], 185[13 ff.], 190[27 ff.], 197[2 ff.], 198[3 ff.], 199[14 ff.]
– *Zerstückelung* 33[14], 124[31 ff.], 143[17 ff.], 147[38 ff.], 186[12 ff.], 189[28], 196[13 ff.], 197[13 ff.], 198[7 ff.], 200[3 ff.], 202[2 ff.], 203[18 ff.], 369[22 ff.]
siehe auch erbgůt rechtes, erbhof, *Erblehenrecht, Hof*
Erblehenrecht 125[11 f.], 185[13 ff.], 197[20 ff.]
Erbrecht 55[15 ff.]
– *der Ehefrau* 9[41 ff.], 12[10 ff.], 17[2 ff.], 21[10 ff.], 55[19 ff.], 57[5 ff.], 430[24 f.]
– *des Ehegatten* 9[38 ff.], 17[31 ff.], 430[26 ff.]
– *des Ehemannes* 21[14], 56[14 ff.]
– *der Gemeinder* 58[5 ff.]
– *der Geschwister* 57[43]
– *der Gotteshausleute* 9[27 ff.], 12[3], 15[37 ff.], 16[3 ff.]
– *der Herrschaft* 12[12 ff.], 16[14 ff.], 17[26 ff.], 29[40 ff.]
– *der Kinder* 12[12 ff.], 17[35 ff.], 21[10 ff.], 29[42 f.], 56[31 ff.], 57[33 ff.], 58[8 f.]
– *des Leibherrn* 9[17 ff.], 12[5 ff.]
– *der Nachbarn* 9[30 ff.]
– *der Söhne* 56[41 f.], 58[8 f.]
– *der Verwandten der Ehefrau* 56[28 ff.]
– *der Verwandten von Mutterseite* 17[2], 57[44], 58[1 ff.]
– *der Verwandten von Vaterseite* 16[42 ff.], 57[44], 58[1 ff.]
– *Verhältnis zur Unterhaltspflicht* 58[10 ff.]
siehe auch abzug, *Ausrichtung, Erbauskauf, Erblehenrecht, Erbschaft, Erbteilung,* lediger anfal, *Sohnsvorteil, Testament*
Erbschaft
– *Überweisung ins Ausland* 51[11 ff.]
Erbsen als Grundzinsabgabe 184[24]
Erbteilung 84[34], 94[13], 148[30], 197[20 f.], 356[15 ff.], 357[43 ff.], 431[18], 442[2 ff.]
siehe auch Erbteilungsvertrag
Erbteilungsvertrag 63[16], 107[6 ff.]
erbzins *siehe Grundzins*
Erdäpfel 94[17 f.]
Erde siehe grund
erdkime *m. junger Trieb eines Baumes oder Strauches* 376[12 ff.]
erenfarb *f. (Mantel) in den Farben des Standeswappens* 105[24]
ernamsen *siehe* namsen
erößen *v. erschöpfen, entleeren* 458[18]
eschtûrli *siehe* ester
ess *m. eingezäuntes, vom Weiderecht ausgeschlossenes Saatfeld* 409[24]
ester *m. Esch-Tor, Gatter an Grenzzaun* 110[3 ff.], 130[16 ff.], 158[10], 160[11 ff.], 161[4 ff.], 288[40], 364[8], 365[24]
etåding *f. Ehevertrag* 264[8 ff.]
etter *m.*
1. Umzäunung des Dorfsiedlungsraumes 8[34], 11[2 ff.], 142[36], 143[4 ff.], 147[33], 172[19], 173[44], 174[8], 314[28]
2. Oheim, Vetter 306[21]
etzen *v. verfüttern* 122[9 ff.], 123[8], 146[32 f.]
evad *f. gesetzlich vorgeschriebene Umzäunung zwischen den Zelgen* 109[29], 110[2 ff.], 111[5], 115[22], 116[15 ff.], 158[14], 159[20 f.], 160[13 ff.], 195[10], 287[15], 295[38], 314[9 ff.], 414[7 ff.]
– *aufbrechen* 195[24 ff.], 346[34]
– *beschauen* 346[33], 365[37]
siehe auch vad, *Zaun*
exceptio non numeratae pecuniae 419[40]
Exhibitionist 421[19 ff.]

F

fachgelt *n. Fanggeld* 77[41], 78[2 ff.], 80[33 ff.]
fad *siehe* vad
Fahne siehe Amtsfahne
Fahrnis 9[42], 12[10 f.], 21[12 ff.], 56[16], 57[7 ff.], 58[6 ff.], 82[33], 83[14], 85[26 ff.], 159[14], 166[1], 431[8]
faliment *siehe Konkurs*
fall *m. Abgabe beim Tod eines Haushaltvorstandes* 9[20], 12[9 ff.], 17[30], 29[40 ff.], 52[43 ff.], 53[2 ff.], 54[5 ff.], 57[15]
– *Auslösung* 16[38 ff.]
siehe auch fallen

fallen vällen *v. den Todfall verlangen* 9[28], 12[21], 15[40 f.], 20[40], 29[41]
Familienfonds 248[20]
faselschwyn *n. für die Aufzucht bestimmtes Schwein* 144[25], 145[32 ff.]
Fasnachtfeuer 101[4]
faßnachthůn *n. ein zur Fastenzeit der Herrschaft zu entrichtendes Huhn* 1[23 ff.], 2[3 ff.], 12[2], 16[22 ff.], 29[2], 30[1 ff.], 171[5 ff.], 184[26 f.], 188[2], 226[32], 250[20 f.], 254[2 f.], 256[36], 267[31 f.], 268[2 ff.], 269[1 ff.], 307[9], 310[1], 337[11 ff.], 347[4 f.], 356[1 f.], 357[34 ff.], 452[18]
Faustschlag siehe schlagen
Fauststreich 14[42 ff.]
Feldfrevel 13[43 ff.], 15[7 ff.], 99[4 ff.], 100[29 f.], 205[3 ff.], 270[3], 409[5 ff.], 413[32 ff.], 435[17]
Fertigung
– *von Grundstückgeschäften* 63[1 ff.], 81[8], 105[28 ff.], 107[12], 116[9 ff.], 117[1 ff.], 126[2 ff.], 132[18 ff.], 185[42 ff.], 197[6 ff.], 199[30], 225[1 ff.], 277[2 ff.], 305[25 ff.], 311[26 f.], 344[1 ff.], 397[36 ff.], 399[30 ff.], 409[31 ff.], 411[30 ff.], 431[42 ff.], 433[5], 437[31 f.], 439[7], 446[28 ff.]
– *von Konkursen* 429[8 ff.], 431[41 ff.]
siehe auch Geldaufnahme, Grundprotokoll, Winkelkauf
Feuerhaken siehe fůyrhake
Feuerkübel 320[38 f.], 321[40], 381[15]
Feuerleitern 18[11 ff.]
Feuerpolizei 94[19], 379[34 ff.], 401[10 ff.], 406[31], 408[1 ff.], 409[18 ff.], 435[31], 436[36 f.], 437[23 ff.]
Feuersbrunst 162[5], 174[12], 323[26], 334[24], 362[33], 376[36 ff.], 377[6 f.], 401[11 ff.]
Feuerspritze 93[28], 379[30 ff.]
Feuerstätte 186[27]
Feuerwehr 18[11 ff.]
siehe auch Feuerkübel, Feuerleitern, Feuerpolizei, Feuerspritze, fůyrhake
fich *siehe Vieh*
Fisch 102[42]
Fischenz 32[4 ff.], 34[1 f.], 134[21]
fisen *f.,* fißloch *n., Haare am Gelenk des Pferdefusses* 8[23], 11[31]
Fleisch
– *in Speisezettel* 102[4 ff.], 103[1 ff.]
– *in Verleibdingungsvertrag* 85[36]
siehe auch Kalbfleisch, Schwein
fluchen 100[46], 437[6]
Flur siehe zelg
Flurweg siehe Weg
Föhre 155[7], 389[23]
Förster 111[2], 131[27], 135[31 ff.], 144[15 ff.], 152[7 ff.], 155[12], 156[13], 205[25], 251[32 ff.], 252[32], 271[13], 272[13], 347[1], 375[10 f.], 376[15 ff.], 381[44], 389[30], 441[4]
– *Eid* 389[31 ff.]
– *Entschädigung* 135[33], 144[40], 389[40 ff.]
fogt stùr *siehe* vogtstùr
Folterung 384[6 ff.]
Frau 401[35]
– *eingebrachtes Gut* 44[30], 57[6 ff.], 58[14 ff.], 84[31 f.], 177[19], 430[23 ff.], 461[1]
– *Einzugsgeld* 155[18 ff.]
– *schwangere* 293[6]
siehe auch Erbrecht (– des Ehegatten, der Ehefrau, der Mutter), Bürgerrecht, Frauenlehen, gemeinderecht, *Hexenverfolgungen, Kindbetterin, Witwe*
Frauengut siehe Frau (– eingebrachtes Gut)
Frauenlehen 332[23 ff.]
freie Leute 16[20 ff.], 54[12]
freiheit (freyheit, friheit) *f.*
1. Inbegriff von Rechten 245[27], 246[3], 332[22], 337[15], 344[12], 418[39], 441[13]
2. Privileg 43[19], 245[27], 246[3], 343[2]
Freizügigkeit 9[21 ff.], 17[3 ff.], 31[19], 158[24 f.]
Fremder 269[37 f.], 270[7 ff.], 325[9], 435[33], 437[28]
– *Delinquent* 18[38 ff.], 19[1 ff.]
siehe auch einzug, gast
Frevel 31[25], 32[9 ff.], 66[25], 250[17], 254[1], 267[33], 268[32], 345[35], 418[32], 433[39], 434[8 f.]
– *Beurteilung* 18[23 ff.], 21[33 ff.], 22[28 f.], 67[21 ff.], 393[29 ff.]
– *nicht genannte* 15[27 ff.]
siehe auch Busse, Feldfrevel, Frevelrodel, frevlen, *Grenzfrevel, Holzfrevel, Nachtfrevel*
Frevelrodel 437[7]
frevlen *v. Rechtsverletzung begehen* 18[38], 324[10]
– *an Amtleuten* 13[33 ff.]
– mit gewaffnoter hand 346[28]
frid *m. Einfriedung, bestehend in Zaun oder Mauer* 110[3 ff.], 242[3], 252[25 f.], 391[9 ff.]
– *aufbrechen* 253[1 ff.]
fridbar *a. hinreichend stark, um das Vieh vom Durchbrechen abzuhalten* 314[26]
fridbrëch *m. Person, die den Frieden bricht* 21[43]
fridhag *siehe* frid

Friedbruch 13[19 ff.], 21[43], 395[4]
– mit worten 9[1 f.], 60[29 ff.], 231[32]
– mit den werken 9[2]
siehe auch stallung
Friede
– *fordern* 21[41]
– *gebieten* 257[3 f.]
– *legen in* (somen, zelgen) 39[5 ff.]
– úber friden (*in Verletzung des Friedensgebots*) 35[37]
– *versagen* 9[3], 13[31 ff.], 21[41 f.], 42[21 f.], 395[4]
siehe auch Friedbruch
friedgraben *m. Grenzgraben* 241[18 ff.], 244[19], 300[31 ff.]
fronaltar *m. Hauptaltar* 282[43]
fronbotte *m. Gerichtsbote* 13[34]
Frondienst 29[19 ff.], 32[27 ff.], 52[45], 217[6 ff.], 251[37 ff.]
– *für Gerichtsherrn und Obrigkeit* 32[20 ff.], 71[10 ff.], 250[21], 254[3], 256[25 ff.], 268[2 ff.], 347[9 f.], 385[22 ff.], 418[34], 426[4 ff.], 427[23 ff.], 443[16 ff.]
– *für Kaplan* 281[32 ff.], 285[3 ff.]
– *für Pfarrer* 293[9], 295[32 f.]
siehe auch gemeinwerch
fronfastengeld *n. in vierteljährlichen Raten zu zahlende Steuer oder Abgabe* 31[17], 86[30], 87[7 ff.], 88[29], 90[12 ff.], 96[15], 375[26]
fronwald frowald *m. öffentlicher Wald* 237[5], 388[12 ff.], 389[8 ff.]
frucht *f. Getreide, was die Erde als Hauptnahrung des Menschen hervorbringt* 430[43], 431[3 ff.], 435[13]
Frühmesse siehe metty
Frühmesspfründe 279[19 ff.], 287[5], 290[8 ff.]
frùnd *pl. Verwandte* 9[15], 12[15], 15[42], 17[22], 264[21 ff.], 412[35]
– *der Ehefrau* 56[19]
früntschaft *f.*
1. *Freundschaft, freundliches Wesen* 286[37], 345[9]
2. *Verwandtschaft* 38[23], 39[2], 412[33]
– *Berechnung* 56[30]
siehe auch Unterhaltspflicht
Fuchs 396[5]
Füllen 138[9]
fürbieten *v. vorladen* 11[10]
fürbott *n. siehe Vorladung*
fürer *in Zukunft* 64[21], 65[13]
fürgan *v. voran gehen* 60[10]
fürig *a. übrig, zusätzlich* 405[28]
fürkauf *m. Vorwegkauf zwecks Wiederverkaufs* 359[33], 400[39], 426[21 ff.]
fürnemen *v. gerichtlich belangen* 136[3]
fürsatz *siehe Darlehen*
fürsprech vorsprech *m.*
1. *Wortführer des Klägers und des Beklagten im Gericht* 35[27 ff.], 37[32 ff.], 41[6 ff.] *und weitere*
– *Bestellung* 255[24]
– *Entschädigung* 275[23]
– *Mitwirkung bei der Urteilsberatung* 40[6 ff.]
2. *Wortführers eines Antragstellers in der Gemeindeversammlung* 154[3 f.]
fůyrhake *m. Haken zum Herausziehen oder Einreissen brennender Hölzer* 18[11 ff.]
Fuhrleute 211[13]
Fuhrlohn 73[1 ff.]
furt *m. Flussübergang, Bett eines Flusses oder Baches* 129[28], 407[40]

G

gänter gënnter *m. Gitter vor einer Öffnung* 314[30 ff.], 315[15 ff.], 366[30]
galtveech *n. Vieh, das keine Milch gibt* 298[8], 299[3]
Gans 102[7 ff.], 437[37 ff.]
– *als Grundzinsabgabe* 337[13]
Gant 49[1 ff.], 61[9 ff.], 94[14], 137[16 ff.], 398[9 ff.], 400[7 ff.], 402[33], 411[38 ff.]
Garbe (als Abgabe) siehe Korngarbe
Garten 84[13], 85[16], 248[8 f.], 371[15 ff.], 409[6]
siehe auch Baumgarten
gast *m. Fremder* 159[14], 227[9 ff.]
gebott *siehe* bott
gebruch *siehe* bruch
gebursami *siehe* pursami
gedmer *m. Raum in den obern Stockwerken* 306[17]
gefangen vech *siehe Vieh*
Gefangennahme siehe Verhaftung
Gefangenschaft 96[10 ff.], 99[32 ff.], 100[13 ff.], 412[1]
– *Kosten* 92[13 f.], 93[41 ff.], 94[4 f.], 95[4]
– *Züchtigung* 93[50]
siehe auch Schuldhaft, Verhaftsbefehl, Verhaftung
g(e)fherd gfaar *f. Hinterlist* 56[23 ff.], 59[17 ff.], 62[31]
Geflügel 396[5]

Geiselschaft 335[9 ff.]
Geiss siehe Ziege
Geistlicher siehe Priester
Geldaufnahme 131[31 ff.]
– *Fertigung* 63[23 ff.]
Geldmangel 69[21]
Geleit
– *freies zum Gericht* 36[10]
– *geben* 17[6 ff.]
gelt *n. Geldschuld* 431[20 ff.]
gemein *siehe Ordnung, Recht*
gemeind *f.*
1. *Dorfgemeinde, Gemeinwesen* 50[26], 59[22 ff.], 63[31 ff.], 72[1 ff.], 78[31 ff.], 141[1 ff.], 173[37 ff.], 207[13 ff.], 210[9 ff.], 214[26], 217[6], 238[32], 245[21 ff.], 269[32 ff.], 280[13 ff.], 281[7 ff.], 283[29], 285[31], 289[34], 293[1 ff.], 301[11 ff.], 314[14], 320[22 ff.], 322[5 ff.], 333[20], 334[1 ff.], 360[30 ff.], 367[35 ff.], 388[16], 391[8 ff.], 435[8], 444[31 ff.]
– *Ausgaben* 151[35 ff.], 295[26 ff.]
– *Bussenausfällung* 152[3 f.], 154[27 ff.], 155[12 ff.], 156[12 f.], 325[4 ff.], 373[16 ff.], 374[1 ff.], 376[9 ff.], 379[8 ff.], 381[25 ff.], 409[21]
– *als Prozesspartei oder Antragstellerin* 119[15 ff.], 135[42 ff.], 138[4 ff.], 139[28 ff.], 141[22 ff.], 142[24 ff.], 149[2 ff.], 150[22 ff.], 166[22 ff.], 176[32 ff.], 178[21 ff.], 179[5 ff.], 191[28 ff.], 202[33 ff.], 206[21 ff.], 207[38 ff.], 211[14 ff.], 212[16 ff.], 217[38 ff.], 233[31 ff.], 235[11 ff.], 236[14 ff.], 239[20 ff.], 243[29 ff.], 244[6 ff.], 245[4 ff.], 246[4 ff.], 260[3 ff.], 265[35 ff.], 269[32 ff.], 270[21], 273[1 ff.], 291[29 ff.], 294[8 ff.], 296[28 ff.], 298[1 ff.], 299[42 ff.], 303[3 ff.], 311[22 ff.], 318[4 ff.], 320[22 ff.], 349[14 ff.], 350[20 ff.], 351[1 ff.], 352[21 ff.], 353[10 ff.], 360[11], 362[24 ff.], 363[21 ff.], 414[29], 420[13 ff.], 425[4], 447[10], 455[4 ff.], 456[33 ff.], 459[7 ff.], 460[27 ff.], 461[4]
2. *Gemeindeversammlung* 39[4 ff.], 40[1], 49[33], 66[2], 106[25], 149[12], 150[34], 151[14 ff.], 153[19 ff.], 154[4 f.], 155[14 ff.], 156[9], 172[6 f.], 173[7 ff.], 182[32], 203[8], 210[8], 211[1], 215[27 f.], 245[27 ff.], 246[6 ff.], 247[1 ff.], 273[25], 274[7 ff.], 287[34], 292[2 ff.], 294[2 ff.], 295[12], 301[1], 302[33], 312[36], 317[6 f.], 325[10 ff.], 339[8], 351[4 f.], 372[9], 373[1 ff.], 379[40 ff.], 380[36], 381[8 ff.], 404[29], 407[28], 408[7 ff.], 410[4 ff.], 414[1 ff.], 440[19 ff.], 445[25], 446[26], 460[28]
– *Mitbestimmungsrecht* 169[38 f.], 211[1 ff.], 376[6 f.], 416[14 ff.]

siehe auch Bürgerrecht, Busse (– Anteil der Gemeinde), Dorfmeier, Gemeindelade, Gemeindeordnung, gemeinderecht, gemeindsgenoss, gemeindsgut, gemeinwerch, geschworner, *Rechnung, Seckelmeister, Trunk*

gemeynd stehen in *Erbengemeinschaft bilden* 58[4 ff.]
Gemeindebann siehe Grenze
Gemeindebürgerrecht siehe Bürgerrecht
Gemeindefrondienst siehe gemeinwerch
Gemeindegut siehe gemeindsgut
Gemeindelade 246[11 ff.], 378[1], 444[32]
Gemeindeordnung 406[13 ff.], 413[16 ff.]
Gemeinderechnung siehe Rechnung
gemeinderecht *f. Recht eines Ortsbürgers, insbesondere die Berechtigung auf Mitgenuss der Gemeindegüter* 169[37], 177[11], 233[24 ff.], 245[13 ff.], 320[39 ff.], 321[33], 353[4 ff.]
– *von Frauen* 176[28 ff.], 235[1 ff.], 351[27 ff.]
– *Verwirkung* 325[8 ff.]

siehe auch Allmende, Bürgerrecht, gemeinwerch, *Haus (– Verbindung mit* gemeinderecht*),* haußgerechtigkeit, *Ried,* wunn und weid

Gemeinderschaft (im Sinn von Erbengemeinschaft) 58[4 ff.]
Gemeindeversammlung siehe gemeind
gemeindsgenoss gmeindtsgnosse *m. Gemeinde-Einwohner* 72[1], 147[7], 149[38], 151[39], 168[24 ff.], 176[35], 177[9 ff.], 270[7], 294[28], 295[21], 321[7 ff.], 322[2 ff.], 323[34 f.], 324[39], 325[8 ff.], 360[18], 409[40], 420[31], 421[2], 427[27], 458[18]

siehe auch dorffsgnössig
gemeindsgut *n. Vermögen und Nutzungsrechte einer Gemeinde* 50[32], 64[1 ff.], 65[3 ff.], 141[15], 149[32], 150[4], 151[36], 156[11], 168[26], 181[1 ff.], 182[20 ff.], 183[20], 245[1 ff.], 246[18 ff.], 247[12 ff.], 281[5 ff.], 285[29 ff.], 296[3 ff.], 315[20 ff.], 318[28], 321[9], 361[12], 367[32 ff.], 377[29 ff.], 378[32], 388[26 f.], 391[18 ff.], 404[19], 406[23 ff.], 408[11 ff.], 410[5 f.], 416[27 ff.]

siehe auch Rechnung
gemeinwerch gmeinwerch gmeindwerch *n.*
1. *gemeinsame Arbeit zum Unterhalt der Gemeindegüter* 144[16 ff.], 146[4 ff.], 149[32], 235[29], 241[23], 282[7], 285[6 f.], 373[33 ff.], 374[1 ff.], 381[30], 391[24 ff.], 404[11 f.], 406[28], 440[29]
2. *Nutzungsrecht der Bürger am Gemeindegut* 168[31 ff.], 235[7], 295[16], 415[2], 457[1 ff.], 458[17], 459[24], 460[5]

siehe auch Allmende, gemeinderecht*, Ried*

3. Vermögen und Rechte der Gemeinde, siehe gemeindsgut

Gemüseanbau 183[3]

genossami *f. Genossame zwischen Leuten verschiedener Klöster und Stifte* 9[33 ff.], 12[3], 227[5 f.], 228[5 f.]

siehe auch ungnoßamj

gënter *siehe* gänter

gerechtikeit *f.*

1. Gerechtigkeit 73[38]

2. rechtliche Verpflichtung 459[28]

3. Gerechtsame, Berechtigung 28[25 ff.], 59[9], 61[25], 87[10], 115[30], 116[6], 119[24], 161[30] *und weitere*

siehe auch gemeinderecht, hausgerechtigkeit

Gericht 67[12 ff.], 124[29], 234[30], 238[27]

– *Ablauf* 8[31 ff.], 11[4 ff.], 116[17 ff.], 118[27 ff.], 157[13 ff.], 159[7 ff.]

– *Besetzung* 36[38 ff.], 255[25 ff.], 421[21 ff.], 433[6 ff.], 435[1 ff.], 439[12 ff.], 443[8 ff.], 444[19 ff.], 446[14 ff.]

– *Bezirk* 8[7 ff.], 10[22 ff.], 128[32 ff.], 131[34 ff.], 159[43 ff.], 171[12], 195[1 ff.], 226[8 ff.], 227[33 ff.]

– *fremdes* 9[25 f.], 16[30 ff.], 158[26], 251[17 ff.], 254[15 ff.]

– *geistliches* 127[28], 128[6], 185[1], 277[24], 278[2 ff.], 286[17 ff.]

– *gekauftes* 411[14 ff.], 449[31 f.]

– *gewöhnliches* 411[10 ff.]

– *hohes* 5[2 ff.], 8[7], 11[43], 12[33], 21[2], 26[6 ff.], 27[5 ff.], 28[4], 32[44], 34[16 ff.], 194[8 ff.], 250[18 f.], 254[2], 267[34], 268[33], 394[42], 395[11 ff.], 403[30 ff.]

– *hohes und niederes (kleines)* 4[38 f.], 12[25 ff.], 20[44 ff.], 21[4 ff.], 22[29], 29[20 ff.], 34[14 ff.], 232[30]

– *Kosten* 59[6 ff.], 61[18 ff.], 73[40], 91[30], 92[17 ff.], 94[50 ff.], 301[15 ff.]

– *niederes (kleines)* 12[35 f.], 20[49], 28[4], 29[18], 30[2], 34[16 ff.], 109[6 ff.], 114[31 ff.], 128[20 ff.], 132[32 f.], 139[21 ff.], 157[8], 158[34 f.], 164[1 ff.], 171[13], 185[4 ff.], 186[35 ff.], 194[37], 225[1 ff.], 226[6 ff.], 230[1 ff.], 231[1 ff.], 232[26 ff.], 250[18], 254[1 ff.], 261[8 ff.], 267[18 ff.], 268[32], 287[10 ff.], 290[4], 291[14 ff.], 309[16 ff.], 310[14 ff.], 311[10 ff.], 337[2 ff.], 344[1 ff.], 345[35], 346[21 ff.], 347[20 f.], 385[10 ff.], 388[37], 393[5 ff.], 395[15 ff.], 396[30 ff.], 397[36 ff.], 398[14 ff.], 399[34 ff.], 401[7 ff.], 402[1 ff.], 403[16 ff.], 417[11], 418[24 ff.], 429[36], 432[23], 442[11 ff.], 445[5 ff.], 454[21 ff.]

– *ordentliches* 268[26], 439[45], 449[31]

– *Tagungsort* 35[21 f.], 37[1 ff.], 52[11 ff.], 71[29 ff.], 91[30], 95[46], 140[27], 224[22 ff.], 225[5], 230[1 ff.], 263[15 f.], 265[13 ff.], 277[8], 287[12], 304[5 ff.], 344[4], 403[30], 421[21], 433[13 ff.]

– *Termine* 8[5 f.], 10[37 f.], 37[15], 60[3], 109[11 ff.], 112[7 f.], 157[9 f.], 158[36], 433[18]

– *unparteiisches* 411[24 ff.], 433[15]

– *Verbannung* 103[33 ff.], 439[44 ff.], 450[19]

– *weltliches* 127[28], 128[6], 185[1], 277[24], 279[8], 286[17 ff.]

siehe auch Amtsgericht, Appellation, Augenschein, Beistand, Blutgerichtsbarkeit, Bussengericht, Dingpflicht, Dorfgericht, Fertigung von Grundstückgeschäften, Frevel, Fürsprech, Gerichtsgebühr, Gerichtsordnung, Gerichtsschreiber, Gerichtsstab, Gerichtsweibel, Gerichtszwang, Herbstgericht, Jahrgericht, Instanzenweg, jurisdiction, kuntschaft, landgericht, *Maiengericht,* nachgericht, *Prozesskosten, Rateinholung, Ratskommission, Revision,* richter, täding, twing und bann, *Urteil,* vertrösten, *Vorladung,* votum decisivum, votum informativum, weisung, *Zwischenurteil*

gerichtgelt *siehe Gerichtsgebühr*

Gerichtsgebühr 59[6 ff.], 66[34], 67[17 ff.], 109[10], 401[44], 412[6]

siehe auch Amtsrichter, Richter (– Entschädigung)

Gerichtsherr

– *hoher* 430[32 ff.]

– *niederer* 52[44], 109[4 ff.], 111[24], 114[31 ff.], 118[18 ff.], 128[20 ff.], 131[7 ff.], 136[38 ff.], 139[1], 142[31], 145[10 ff.], 159[23 ff.], 164[4 ff.], 184[2 ff.], 195[36], 226[4 ff.], 227[24 ff.], 250[4 ff.], 251[13 ff.], 253[38 ff.], 255[4 ff.], 256[26 ff.], 257[5 ff.], 261[1 ff.], 263[11 ff.], 265[19 ff.], 267[2], 268[17], 287[10 ff.], 291[16 ff.], 301[20 ff.], 309[8 ff.], 383[37 ff.], 384[1 ff.], 388[10 ff.], 390[42], 391[15], 392[1 ff.], 393[4 ff.], 395[14 ff.], 396[4 ff.], 397[8 ff.], 404[29], 405[13 ff.], 408[26], 409[13], 410[16 ff.], 412[29 ff.], 413[12], 414[25 ff.], 417[12 ff.], 430[33 ff.], 441[8 ff.], 442[34 ff.], 443[2 ff.], 444[31 ff.], 445[22]

– *oberer* 390[41]

– vorderer 392[6], 394[27 ff.], 395[21], 396[7]

siehe auch Busse, Frevel, Gericht (– niederes)

Gerichtsherrschaft 267[14 ff.], 309[8 ff.], 393[28], 417[14], 418[10 ff.], 427[43], 429[7]

siehe auch Gerichtsherr

Gerichtsordnung 59[1 ff.], 398[30 ff.], 411[1 ff.]

gerichtsrecht *n. das im Gerichtskreis geltende Recht* 400[3 f.]

Gerichtsschreiber 433[10], 450[38]

Gerichtsstab 104[13 ff.], 117[1], 127[18], 135[1], 344[19], 348[25 ff.], 394[32 ff.], 395[14], 402[13]
Gerichtsweibel 104[30], 265[17], 273[15], 439[21 ff.], 446[22]
siehe auch Amtsweibel
gerichtszwang *m. Gerichtsbarkeit* 233[4 f.], 394[13]
Gerste 373[16]
– *als Grundzinsabgabe* 184[23], 340[7 ff.]
Gesamtpfand 84[36 ff.]
Geschlechtsverkehr vorehelicher siehe Beischlaf
geschworner *m. Dorf- und Gerichtsbeamter, der einen Amtseid geleistet hat* 36[8 f.], 37[27], 39[26], 41[4], 42[20 ff.], 101[19], 102[18 ff.], 174[14 f.], 240[23], 293[3], 314[11], 334[12 ff.], 335[3], 365[36 f.], 407[30 ff.], 408[2 ff.], 411[39], 412[27], 429[34 ff.], 433[8], 435[4 ff.], 436[35], 441[4 ff.], 444[21 f.], 446[21], 447[16]
– *Verköstigung* 88[32 f.], 390[33 ff.]
siehe auch Dorfmeier
Geselle siehe Handwerksleute
Gesetz siehe gsatz, mandat, ordnung, satzung
gesezt *a. durch Unterpfand versichert* 44[31]
Getreide siehe frucht
gewalt gwalt *m.*
1. Befugnis 174[35], 175[3], 241[3], 243[1], 251[37], 282[3 ff.], 283[4], 287[32 ff.], 364[4], 367[20], 372[21], 409[28], 460[2]
2. Vollmacht 46[27], 47[40], 115[37], 210[7]
– mit vollem, vollmechtig *(bevollmächtigt)* 35[27], 283[29], 304[38]
siehe auch gwalthaber
3. Besitz 292[24]
gewårsamy *siehe* gwarsame
Gewehr 154[18 ff.]
gewer gwer *f. tatsächlicher Besitz* 21[23], 127[33], 131[13], 134[33], 158[2], 227[2], 232[10], 252[10]
geweren *v. bezahlen* 309[20], 337[22], 345[32]
gewettet *a. zusammengebunden* 160[22]
Gewohnheitsrecht siehe bruch
gezigs *n. Beschuldigung* 12[41], 384[15]
gichtig *a. geständig, eingestanden* 16[35 f.], 227[11], 383[40]
Giselschaft siehe Geiselschaft
gitz *siehe Ziege*
glimpf *m.*
1. Recht, Befugnis 164[33]
2. *guter Leumund, Ehre* 424[27], 434[28]
gmächt *siehe Testament*
gnoßsamme *f. genossenschaftlicher Besitz* 169[43]
Gottesdienst 302[1 ff.], 435[12], 437[3]
Gotteshausleute 3[1 ff.], 5[23 ff.], 11[34 ff.], 12[2 f.], 16[3 ff.], 341[5 ff.]
siehe auch regler
gpursami *siehe* pursami
Graben
– *für Entwässerung* 174[19 ff.], 178[25 ff.], 180[3 ff.], 181[17], 183[2 ff.], 241[15 ff.], 244[31 ff.], 254[30 ff.], 256[12 ff.], 288[9 ff.], 295[38], 300[38], 366[37 ff.], 367[1 ff.]
– *als Grenze* 136[22], 241[15 ff.], 244[16 ff.], 299[1], 408[32]
siehe auch eegraben, friedgraben
gråch grech *a. fertig sein mit der Arbeit* 119[35], 226[16], 229[13]
Grafschaft 29[36 f.]
siehe auch Landgrafschaft
grasen 373[16 f.], 374[31 f.], 390[32], 435[21], 436[11 ff.], 437[12 ff.]
siehe auch Herbstgras, heuen, mähen
Grenzabkommen 26[1 ff.]
Grenze 25[17 ff.], 136[21 ff.], 162[33 ff.], 178[6 ff.], 241[16 f.], 303[28 f.], 364[6 ff.], 368[25 ff.], 386[6 ff.]
siehe auch eegraben, friedgraben, *Gericht (-Bezirk), Graben, Grenzabkommen, Grenzfrevel, Grenzverrückung, Mark-(stein),* offnung stein, undergang, vad
Grenzfrevel 13[43 ff.], 14[3 ff.]
Grenzverrückung 14[3 ff.], 115[22 ff.], 116[31 ff.], 226[26 f.]
grichtsherrligkeit *siehe Gerichtsherrschaft*
grosskeller *m. Hauptverwalter* 39[5 ff.], 132[27], 133[35]
Grünhaag 217[1 ff.]
grund grundt *m. Kulturerde* 435[22], 437[10]
Grundherr 133[3 f.]
Grundprotokoll 81[1 ff.], 94[9 f.], 106[14], 107[10 ff.], 447[18]
Grundstück siehe Liegenschaft
Grundzins 72[19 ff.], 79[19 ff.], 81[32], 84[18 ff.], 113[1 ff.], 122[7 ff.], 123[5 ff.], 124[26 ff.], 126[23 ff.], 132[30], 134[1 ff.], 144[40], 165[28 ff.], 166[6], 184[18 ff.], 185[10 ff.], 188[1 ff.], 189[26 ff.], 190[21 ff.], 197[33], 198[26 ff.], 202[5 ff.], 203[25], 204[1 ff.], 224[10 ff.], 229[23 ff.], 280[22 ff.], 289[34], 305[37 ff.], 306[14 ff.], 307[7 ff.], 329[7 ff.], 333[8 ff.], 337[8 ff.], 338[10 ff.], 340[6 ff.], 361[11f.], 369[1 ff.], 378[23 ff.], 398[1 ff.], 430[10 ff.], 442[4], 443[43 ff.]

– *Ablieferung* 188[6 ff.], 197[26], 355[14 ff.], 356[3 ff.], 358[13 ff.]
– *für eingeschlagenes Land* 191[33]
– *Einzug* 356[30 ff.], 358[9 ff.]
– *Loskauf* 283[40 ff.]
siehe auch kernen, *Zins*
gsatz *n. Gesetz, obrigkeitliche Verordnung*
– *neue* 66[8]
gschiff und gschir *gesamte Fahrhabe eines bäuerlichen Gemeinwesens* 82[16]
gschnitt *n. Ort, wo Getreide geschnitten wird* 422[34]
gült *f.*
1. Bürge 141[10], 165[29], 197[40]
2. Einkünfte 6[24], 7[13 ff.], 28[25 ff.], 30[27], 45[17], 56[26], 309[17]
3. Schuld, Schuldtitel 9[44], 17[38], 248[21], 281[9], 283[10 ff.], 285[1], 399[38]
siehe auch kernen gült
Gültbrief siehe gült
Güterverzeichnis siehe urbar
gütlicher spruch *siehe Vergleich*
Gutsteuer, von der Stadt Zürich seit 1621 erhobene Steuer 68[17 ff.]
gwalt *siehe* gewalt
gwalthaber *m. bevollmächtigter Vertreter* 44[40], 132[27 f.], 133[21]
siehe auch gewalt
gwarsame gwarsammine *f. Dokument zur Sicherung eines Anspruchs* 66[32], 115[38 f.], 164[10], 240[5], 269[21], 427[1 ff.]

H

Haber als Grundzinsabgabe 123[35], 126[26], 184[23], 188[4 ff.], 306[1 ff.], 307[8], 337[9], 340[6 ff.]
Haberzelg 409[23 ff.]
hål *m. Kette oder Stange mit Haken, an welchem der Kochkessel hängt* 251[34]
haft
1. *m. Beschlag, Verbot, Haftungssubstrat* 174[35], 200[10], 269[19], 344[14 ff.], 358[31], 361[33]
2. *a. eingehegt, gebunden* 316[9], 383[42]
Hag siehe Zaun
Hagelschaden 49[20 ff.], 377[1 ff.]
hagstellj *f. Einhegung durch alte Baumstökke, eine Markung bezeichnend* 315[13]
Hahn 102[6 ff.]
siehe auch herbsthan, *Kapaun*
halb fech *n. bei einem Dritten eingestelltes Vieh* 43[18 f.]
Handgelübde 118[40], 133[39], 147[10 f.], 176[20 f.], 184[13], 186[2], 206[11 ff.], 243[22], 248[10], 259[23 f.]
handhaben *v. verhaften* 18[39]
Handlehen 31[35 ff.], 33[15 ff.], 34[2], 187[13 ff.], 189[21]
handschrift *f. Handgeschriebenes* 62[35], 378[15], 438[1 ff.]
Handwerkslehre 83[40]
Handwerksleute 31[19], 151[30], 222[16 ff.]
Hanf 248[7], 435[34 f.], 437[26 f.]
Hanfpünte siehe pünt
hapich habick *m. Habicht* 8[21], 11[31], 29[30]
Harnisch 57[12]
Hase 102[5 ff.], 382[20 ff.], 396[5]
haßle haselstud *f. Haselnussstrauch* 136[35], 390[13]
hau hauw *m. Holzschlag, der einem Einzelnen zugeschiedene Anteil Holz* 119[31 ff.], 120[16 ff.], 121[7], 146[27 ff.], 150[38 ff.], 151[42 ff.], 154[2], 315[29], 323[13 ff.], 324[1 ff.], 389[20 ff.], 390[3 ff.]
haubtgut *n. Kapital* 81[25 ff.], 87[8], 90[34] *und weitere*
hauptmùrdig *a. mit der Haupt-Mördi, einer ansteckenden Krankheit, behaftet* 47[27], 163[23 f.]
Haus 245[14], 248[7], 329[5], 337[14]
– *Anteil an einem* 85[16], 141[19 ff.], 169[41 f.], 233[25 ff.], 249[23 ff.], 323[37 f.], 420[10 ff.]
– *Bau* 122[23 ff.], 124[11 ff.], 142[27 ff.], 143[18], 147[19 ff.], 148[28], 151[17 ff.], 190[8 ff.], 191[7], 306[11 ff.], 307[11 ff.], 323[27 ff.], 459[20 ff.]
– *eingefallenes* 87[28], 88[9 f.], 221[32 ff.]
– *Umbau einer Trotte in ein Haus* 199[4 ff.]
– *Verbindung mit* gemeinderecht *und sonstigen Nutzungsrechten* 141[19 ff.], 169[31 ff.], 177[3 f.], 218[2 ff.], 233[34 ff.], 234[9 ff.], 236[1 ff.], 323[18 ff.], 351[38 ff.], 353[15 ff.], 390[3 ff.], 416[14 ff.], 421[3 ff.], 457[3 ff.], 458[1 ff.], 459[12 ff.]
– *Winkel im* 82[35]
siehe auch haußgerechtigkeit, heimath, *Hofstatt, Holz,* hußlüth, *Kauf, Miete*
Hausfriedensbruch 9[4 f.], 13[36 ff.], 21[48 f.], 38[13 ff.], 100[4 f.], 157[37], 159[37 ff.], 226[26 f.], 251[6 ff.], 395[4 f.]
haußgerechtigkeit *f. das an einem Hause haftende Recht auf einen Anteil am Gemeindegut* 142[2 ff.], 169[41 ff.], 323[30]
siehe auch Haus (– Verbindung mit gemeinderecht*)*

Haushaltung 82[12], 145[3], 151[7], 153[9 ff.], 186[13], 235[17 ff.], 236[1 ff.], 324[40], 357[44 ff.], 400[38], 404[14], 460[22 ff.]
siehe auch Feuerstätte, Haushaltvorstand, hussroüche, rauch
Haushaltvorstand 11[1 f.], 82[23]
siehe auch meister
Haushofstatt siehe hofstatt
Hausleute siehe hußlüth
hauszins *m. Miete* 48[24 ff.], 50[31], 93[38], 236[1 f.]
hauwe *f. Hacke mit Schneide zur Arbeit im Feld* 426[23]
Hebamme 219[31 f.], 381[45], 422[15]
heften *v. verhaften* 17[4 ff.], 18[43], 257[8]
Hehlerei 100[7 ff.]
Heilige 382[34], 417[42]
heimath heymath *f. Heim* 321[33 ff.], 322[31 ff.], 325[8]
Heimatschein 49[17], 322[19 ff.]
siehe auch abscheid, mannrecht
Heimfall
– *eines Erblehens* 124[28 ff.], 125[7]
heimstür *f. Aussteuer* 56[17 ff.], 58[14], 82[20]
Heirat ungenossame 14[31 ff.], 53[30], 227[3 f.]
siehe auch heimstür, *Hochzeit,* ungnoßamj
Heiratsgut siehe heimstür
Herbstgericht 16[6], 33[2], 37[19 ff.], 67[33], 71[21 ff.], 78[21 ff.], 88[23 ff.], 90[2 ff.], 92[44 ff.], 95[1], 96[6 ff.], 157[10], 158[36], 159[5 ff.], 195[21], 224[22 ff.], 226[12], 250[24], 254[41], 255[23], 287[12], 289[28 f.], 308[30 f.]
Herbstgras 441[1]
herbsthan herbstgüggel *m. im Herbst zu entrichtender Hahn* 188[3], 356[2], 357[37]
herbsthůn *n. ein im Herbst der Herrschaft zu entrichtendes Huhn* 1[37], 29[2], 184[25], 267[31], 269[1 ff.], 337[10 ff.]
Herbstweide 367[15 f.], 440[4 ff.]
Herd 408[3]
herdfall *m. das zu Boden schlagen im Streit* 14[8 ff.], 21[46], 22[31], 157[38], 159[40 f.], 250[13] [37 f.], 251[9], 261[2 ff.], 267[34], 268[34], 393[17]
– mit gewaffneter hand 395[7]
– on geweerte hand 395[16]
herdfellig machen *siehe* herdfall
Herkunftszeugnis siehe abscheid, *Heimatschein,* mannrecht
herren gewalt *f. Eingriff von Seiten des Herrn* 283[7]
Heu 122[8], 124[43], 182[13 ff.], 183[2], 188[19], 190[40], 197[24], 240[34 ff.], 242[9 ff.], 245[8], 298[12 ff.], 356[5 f.], 431[36 ff.], 436[2], 440[40]
siehe auch Herbstgras, heuen, Heuet, Heugeld, Heuzehnt
heuen 252[14 f.]
siehe auch grasen, mähen
Heuet 111[17 ff.], 252[16 f.], 385[24 ff.], 418[35]
Heugeld 246[14]
heüwachs *siehe Wiese*
Heuzehnt 240[38 ff.], 248[13 ff.], 281[3]
Hexenverfolgungen 382[2 ff.]
Hinrichtung 177[4 f.], 383[30], 384[31]
Hinterlegung eines Geldbetrages beim Gericht 263[2]
hintersäss hindersäß *m.*
1. nicht vollberechtigter Dorfbewohner 49[14 ff.], 218[6], 352[23], 375[4 ff.], 378[23], 443[36 ff.], 444[30 ff.]
2. *Herrschaftsangehöriger* 53[24], 396[30 ff.]
Hirse als Grundzinsabgabe 184[24]
Hirt 129[29], 136[28], 145[33], 202[30 ff.], 209[12 ff.], 240[31], 251[32 ff.], 285[9], 294[20], 367[10], 375[12 ff.], 406[35], 409[19 ff.], 435[16], 437[18], 440[33 ff.]
siehe auch Schweinehirt
hochheit *f. höchste Herrschaftsgewalt, Landesherrschaft* 401[19], 402[2 ff.], 403[9 ff.], 442[13 ff.], 443[3], 447[4]
Hochwacht 88[13 f.]
hochwald *m. Wald von hochstehenden Bäumen* 388[12]
Hochzeit 31[18], 97[19], 99[41 f.], 212[26 ff.], 213[13 ff.], 218[5], 327[9 f.]
siehe auch brut und bar
höüwachs *siehe Wiese*
Hof 1[20], 2[1 ff.], 113[42 ff.], 159[21], 184[10], 194[36], 205[7 ff.], 215[36], 236[25], 287[16 ff.], 292[11 ff.], 294[18], 337[7 ff.], 370[29 ff.], 427[29]
– *Ackeretrecht* 272[30 f.]
– *Aufgabe* 113[40 ff.], 277[2 ff.], 338[1 ff.]
– *Holzbezug* 119[11 ff.], 271[1 ff.], 333[1 ff.]
– *Teilung* 84[34], 114[23 ff.], 124[31 ff.], 143[13 ff.], 147[19 ff.], 201[26 ff.], 340[9], 355[12 f.], 356[13 ff.], 357[43 ff.], 369[22 ff.], 371[6 ff.]
– *Verkauf einzelner Teile* 114[1 ff.]
– *Verleihung* 122[2 ff.], 187[12 ff.], 224[2 ff.], 305[31 ff.]
– *Versteigerung* 225[1 ff.]
siehe auch Erblehen, Handlehen, Heimfall, hofbauer, *Lehenherr, Lehenhof*
hofbauer *m. Inhaber eines umfangreichen Hofes* 204[31 ff.], 207[34 ff.], 333[1 ff.]

hofgenoß *m. wer in das gleiche Gericht gehört* 158[37], 159[3 ff.], 160[11 ff.]
siehe auch husgenoss
hofjunger *pl. die auf den Gütern eines Grundherrn nach Hofrecht wohnenden Leute* 157[29 ff.], 158[8 ff.]
hofmann *m. siehe* hofjunger
Hofrat des Bischofs von Konstanz 392[45]
hofreitj hofreyte *f. Platz vor einem Bauernhof* 114[26], 371[16]
Hofrodel siehe offnung
hof(s)recht *n. das für den Rechtskreis eines Hofes geltende Recht* 16[35], 157[17 ff.], 159[22]
hofstatt *f. Platz, auf welchem ein Landhof steht oder von Rechts wegen stehen darf* 119[19 ff.], 120[2], 124[19], 166[33], 167[38], 191[6], 226[32 ff.], 280[27 ff.], 312[12], 315[35], 324[9 ff.], 337[14], 340[35], 371[10 ff.], 390[4], 404[13], 421[10], 436[26]
– *Bezug* 142[18 ff.], 168[13 ff.], 171[22 ff.], 459[7 ff.]
siehe auch Hofstattzins, Mühlehofstatt
Hofstattzins 143[9], 312[5 ff.]
hoheit *siehe* hochheit
hohe oberkeit *siehe* oberkeit
Holz 239[27 f.], 242[8 ff.], 248[8], 249[28 ff.], 252[30 ff.], 281[23], 285[5 ff.], 295[35 ff.], 301[24], 337[13], 372[26], 388[1 ff.], 409[10], 436[36], 437[9]
– *Ausgabe* 119[11 ff.], 136[37 ff.], 148[34 ff.], 150[36 ff.], 153[9 ff.], 154[1 ff.], 155[4 ff.], 158[10], 252[6 f.], 271[14 ff.], 306[15 f.], 323[7 ff.], 324[35 ff.], 389[13 ff.], 390[24 ff.]
– *Bannung* 131[27], 147[1]
– *Einschlag, Einzäunung* 136[41 ff.], 142[13], 146[27 ff.], 151[43], 153[24 f.], 236[8 ff.], 241[39 ff.], 242[1 ff.], 243[37 ff.], 271[19 f.], 272[14 f.], 315[28 ff.], 323[14], 376[20 ff.], 388[22 ff.], 390[24 ff.], 427[16 ff.]
– *Nutzungsrechte* 129[21 ff.], 144[1 ff.], 204[38 ff.], 205[23 ff.], 207[34 ff.], 226[35 f.], 236[25 ff.], 271[7 ff.], 272[21 f.], 273[7 ff.], 293[30 ff.], 323[3 ff.], 333[1 ff.], 390[3 ff.], 403[39 ff.], 425[5 ff.], 448[10 ff.]
– *Verbrauch* 143[26 ff.], 270[4]
– *Verkauf* 151[30 ff.], 197[24], 378[24 ff.], 381[18 ff.], 388[25 f.], 390[8 ff.], 391[12 ff.], 437[29 f.]
siehe auch ackeret, *Bauholz, Brennholz,* eeholtz, fronwald, hau, *Holzfrevel,* holzgrëchtigkeit, *Holzmangel, Holzordnung, Wald, Weidgang, Zaunholz*
holz und boden *Wald* 81[31], 83[13], 85[18], 329[6]
holzen *v. Holz fällen und zurüsten* 436[36]
Holzfrevel 205[28 ff.], 271[23 ff.], 324[10], 325[3 ff.], 376[9 ff.], 389[21 ff.], 392[20 ff.], 435[27], 437[9]
holzgrëchtigkeit *f. Recht auf Anteil am Ertrag des Gemeindewaldes* 349[30]
Holzordnung 136[37 ff.], 146[19 ff.], 150[15 ff.], 156[7 ff.], 388[1 ff.], 402[27]
houpt– *siehe* haupt –
how *sieh*e hau
hůba hůb *f. Hube, grosser Hof* 126[6 ff.], 287[25 ff.], 452[20]
hůber *m. Bebauer einer Hube* 287[25 ff.], 294[36 ff.], 295[5 ff.]
Huhn 11[31 f.], 29[31], 102[38], 233[7]
– *Abgabe an den Leibherrn* 53[32 ff.], 54[2 f.]
– gesoten 8[21]
– *als Grundzinsabgabe* 126[24], 340[8 ff.]
siehe auch faßnachthůn, herbsthůn,
huldigung *f. Eidleistung der Untertanen, der Lehennehmer* 33[6 ff.], 117[24 f.], 343[20], 397[12 ff.], 417[1 ff.]
– *Kosten* 101[15 ff.]
Hunger 72[32]
hurd *f. geflochtener Zaun* 110[19 ff.], 111[4 ff.], 160[29 ff.], 161[7 ff.], 255[42], 256[1 f.]
husgenoss *m. zum gleichen Gerichtsverband gehörige Person* 8[35], 11[13 ff.], 131[26], 226[39], 227[13], 228[2], 230[4 ff.], 250[11 ff.]
siehe auch hofgenoss
hushablich *a. ein Haus bewohnend* 251[42], 285[3]
hußhaltung *siehe Haushaltung*
hußhoffstatt *siehe* hofstatt
hußlüth *pl. Mietsleute (Sing.:* hußman*)* 168[11 ff.], 206[18 ff.], 207[17 ff.], 245[15], 269[29 ff.], 321[4 ff.], 352[31], 458[24 f.], 459[14 ff.]
hußman *siehe* hußlüth
husßmeister *siehe Haushaltvorstand*
hussroüche *f. eigener Haushalt* 323[8]

I und J

jagen 26[12 ff.], 31[26]
siehe auch Niederwildjagd, wildbann
Jahrgericht 59[15], 61[26], 71[25 ff.], 131[7 ff.], 140[31], 259[35], 414[8], 433[9 ff.], 434[35 ff.], 439[8 ff.], 445[28], 446[14 ff.]
Jahrmarkt 327[12 ff.], 328[1 ff.]
Jahrtagfeier 282[37 ff.], 283[3]
jichtig *a. zugestanden* 348[23], 384[6], 402[22], 411[12]
Immobilien siehe Liegenschaften
jndult *n. Gunsterweis eines kirchlichen Hoheitsträgers* 419[42]

jnfang *siehe* einschlag
jngwünner *Art Betreibungsbeamter* 75[35 ff.], 76[36 ff.], 80[18 ff.], 137[20], 399[40]
– *neue Besoldung* 76[4 ff.]
Inhaberpapier 334[19 ff.]
Inhaftierung siehe Verhaftung
Instanzenzug 74[18 ff.], 157[20], 159[9 ff.], 252[37 ff.], 262[34 f.], 264[32 f.], 265[21 ff.]
siehe auch Appellation
jnstrument *n. Urkunde* 107[17 f.], 290[37], 291[6], 301[3], 378[15]
Inventar
– *über abzügige Güter* 402[38 ff.]
– *über Nachlass* 442[1 ff.]
jnzücher *m. Art Betreibungsbeamter* 400[8]
jnzügling *m. neu zugezogene Person* 166[24], 168[22 f.]
inzug *siehe* einzug
jnzuglüth *pl. Zuzüger* 65[30]
Johanniter 5[19], 6[17 ff.]
juchart *f. Landmass (32,69 Aren Ackerland)* 81[30] *und weitere*
siehe auch meß juchart
Jude 225[21], 437[43 ff.]
jurisdiction *f. Gerichtsbarkeit* 394[14], 397[23], 418[23]

K

känglen *v. Stengel treiben* 373[16]
Kaiser 127[28]
siehe auch Recht (– kaiserliches)
Kalb 138[9], 242[14], 359[21 ff.], 360[8]
siehe auch Kalbfleisch
Kalbfleisch 103[1], 359[20]
Kalk 256[27], 419[16 ff.], 448[2 ff.]
Kamin 436[37], 439[4], 448[24]
Kanzlei 62[30], 63[5], 83[32], 85[3], 90[22 f.], 92[25 ff.], 94[6 ff.], 106[1 ff.], 107[9 ff.], 108[13 ff.], 223[6], 247[38], 248[27], 287[3], 380[33], 393[19]
siehe auch Amtsschreiber, Landschreiber, substitut
Kapaun 102[37]
Kapelle 280[9 ff.], 283[5], 284[38 ff.], 307[2 ff.], 318[1 ff.], 375[21]
– *Unterhalt* 281[18 ff.]
siehe auch Kapellengut, Kapellenpfleger, Kaplan
Kapellengut 95[50], 219[1 ff.], 223[1 ff.], 247[13]
siehe auch Rechnung
Kapellenpfleger 219[5], 222[10 ff.], 223[4]
– *Entschädigung* 220[12 f.]
Kapital siehe haubtgut
Kaplan 259[34 ff.], 278[34 ff.], 279[1 ff.], 280[28], 281[9 ff.], 282[1 ff.], 283[6 ff.], 284[33 ff.], 285[2 ff.], 290[1], 291[16 ff.], 307[6]
– *Eid* 290[8 ff.]
– *Pflichten* 259[38 ff.]
karst *Hacke mit zwei Zinken* 428[43]
Kasten 82[20]
Kauf
– *von Gefällen* 369[5 ff.], 371[1 ff.]
– *einer Gerichtsherrschaft* 267[14 ff.], 309[8 ff.], 337[2 ff.], 345[21 ff.], 418[10 ff.]
– *einer Hofstatt* 459[18 ff.]
– *von Liegenschaften generell* 105[28 ff.], 126[2 ff.], 141[25 ff.], 148[5 ff.], 168[15 ff.], 169[39 f.], 174[15 ff.], 308[9 ff.], 325[7 ff.], 330[21 ff.], 344[1 ff.], 347[26 ff.], 406[36], 409[31 ff.], 415[4 ff.], 416[14 ff.], 420[9 ff.], 431[42 ff.], 459[12 ff.], 460[13 ff.]
– *einer Mühle* 134[3 ff.], 153[28 f.]
– *einer Schmiede* 311[25 ff.], 312[3 ff.], 360[33 ff.], 362[1 ff.]
– *von Stieren auf dem Viehmarkt* 44[37 ff.]
– *einer Vogtei* 452[2 ff.]
– *eines Wirtshauses* 50[14 ff.]
siehe auch Erblehen, Fertigung, Rentenkauf, Vorkaufsrecht, winkelkauf
kaufbrief *m. Urkunde über Kauf von Liegenschaften* 62[29 ff.], 63[15], 106[19 ff.], 107[12] *und weitere*
kaufscheins buch *siehe Grundprotokoll*
Kaution siehe vertrösten
kelnhof *m. Meierhof als Mittelpunkt einer grundherrlichen Wirtschaftseinheit* 126[10], 236[13], 237[5 f.], 307[28 ff.]
kernen *m. entspelztes Getreide*
– *Auslehnung* 72[10 ff.], 79[7 ff.]
– *als Zins* 72[17 ff.], 79[19 ff.]
kernen gült *f. gekaufte Rente, bestehend in jährlicher Lieferung von Getreide* 79[32 f.]
kett *n. Kanal, durch welchen Wasser auf das Mühlrad geleitet wird* 229[12 ff.]
kilbi *f. Kirchweihfest* 121[15 ff.]
kilche *f. siehe Kirche*
kilchgenoss *m. Mitglied einer Kirchgemeinde* 258[12], 284[7 ff.], 302[4], 322[16], 370[10 ff.]
kilchherr m. *Inhaber des Kirchensatzes, Pfarrer* 281[44], 282[24]
kilchhörj *siehe Kirchgemeinde*
kilchhörig *a. zu einer Kirchgemeinde gehörend* 293[14 f.]

kilchmeyger *siehe Kirchenpfleger*
Kind 64[43], 96[10 f.], 430[30], 435[19], 460[22]
– *Annahme an Kindes Statt* 82[12]
– *Unterhalt* 58[10 ff.], 207[9 ff.]
siehe auch Erbrecht (– der Kinder, – der Söhne)
Kindbetterin 212[7], 223[19]
Kinderlehre 318[24 ff.], 437[4]
Kirche (Gebäude) 65[9], 265[39], 266[2], 407[14], 409[36]
– *Unterhalt* 258[5 ff.], 266[5 ff.], 321[12 ff.]
siehe auch Kapelle, Kirchengut, Kirchenpfleger, Kirchhof, Kirchweg, Licht ewiges, Pfarrkirche
Kirchenasyl 36[21]
Kirchenbann 21[8]
Kirchengut 18[3 ff.], 64[16], 65[3 ff.], 96[1 f.], 318[5 ff.], 375[19 ff.], 408[27 ff.]
siehe auch pfrůnd, *Rechnung*
Kirchenpfleger 18[3 f.], 65[28]
Kirchgang 97[12 f.], 282[26 ff.], 284[10 ff.], 293[7]
Kirchgemeinde 63[36], 64[9], 65[15], 302[33]
kirchgenoss *m. Angehöriger der Kirchgemeinde* 460[22 f.]
Kirchhof 265[28 ff.]
Kirchweg 129[15 f.], 131[50], 162[39], 242[4]
Kirschbaum 389[24]
Klee 378[33]
Kleid 85[34]
Knecht 166[7]
köhlen *v. Kohlblätter wegnehmen, Laub und Gras sammeln* 436[25 ff.]
Körperverletzung 100[11 ff.]
– *Schadenersatzklage wegen* 37[24 ff.]
siehe auch blůtrunsig machen, wunden
Kohle 151[32]
Kollokation von Forderungen 42[36 ff.], 165[18 ff.], 262[15 ff.], 430[6 ff.]
Konfiskation des Vermögens
– *bei Kriminaldelikten* 12[37 ff.], 13[8 ff.], 14[6], 36[18 f.], 194[25 ff.]
– *von Selbstmördern* 13[1 ff.]
Konkurs 42[41], 262[25], 322[25 ff.], 328[5 ff.], 375[35 ff.], 379[4], 402[32 ff.], 429[1 ff.]
siehe auch Kollokation von Forderungen, Konkurskosten, Konkursprivileg, Schuldbetreibung, Versteigerung
Konkurskosten 44[29], 328[38 f.], 329[30 ff.], 430[8 ff.]
Konkursprivileg 42[36 ff.]
– *der Amtsangehörigen* 44[35 f.]
– *der Ehefrau um zugebrachtes Gut* 44[29 ff.]
– *der Pfandgläubiger* 44[31 f.]
Kontumazurteil siehe Abwesenheitsurteil
kopf *m. Flüssigkeitsmass (2 Masse, d. h. 3,6 l)* 102[14], 103[5 f.]
Kornbeschauer 79[39]
Korngarbe als Abgabe 426[37 ff.]
– *an Förster* 135[33], 144[40 f.], 389[42]
– *an Obervogt* 29[16 f.], 170[32 ff.]
– *an Untervogt* 29[16 f.], 426[31 ff.], 428[27 ff.]
– *an Zöllner* 403[20 ff.], 425[15 ff.], 426[13 ff.], 428[16 ff.]
siehe auch vogtgarb
Kosten siehe Gericht (– Kosten), Konkurskosten, Prozesskosten
Krankheit 459[14 ff.]
Krautgarten siehe Garten
kreze *f. Korb* 155[12], 156[12]
Krieg 124[2], 334[24]
– *30-jähriger* 78[17]
– *schweiz. Bauernkrieg von 1653* 70[1]
siehe auch Reislauf, Solddienst
Kriegskasse 18[8 ff.], 86[28]
siehe auch búchsengelt
küechlj *m. Kuchen* 103[7]
Küfer 151[2]
Kuh 138[9], 139[18], 241[4 ff.], 242[37], 298[8], 299[3], 367[15 f.], 377[5 ff.], 405[37 f.], 410[11], 413[26 f.], 438[2 ff.], 440[28 ff.]
siehe auch Rind, zytkhů
Kuhweg siehe Weg
kuntschaft *f.*
1. Zeugenaussage 20[41 f.], 38[21 ff.], 40[8], 46[37 ff.], 48[2], 74[44], 115[2 ff.], 120[24 ff.], 164[8 ff.], 172[42], 173[4 ff.], 194[2 ff.], 218[13], 231[2 ff.], 232[6], 264[15 ff.], 266[22 ff.], 304[18 ff.], 305[1 ff.], 311[16 ff.], 341[7 ff.], 422[26 ff.], 423[1 ff.]
– *von Verwandten* 38[22 f.], 39[2], 264[27 ff.]
2. Nachforschung 68[5]
siehe auch kuntschafter
kuntschafter *m. Zeuge* 75[21 ff.]
– *Entschädigung* 60[40 ff.], 75[26 ff.], 275[11 f.]

L

lachsner *m. Person, die durch abergläubische Mittel Schäden zu heilen sucht* 99[47 ff.]
lade *m. Brett* 114[3], 124[13], 306[16]
siehe auch Amtslade, Gemeindelade
läß lade *m. Wasserleite aus Holz* 134[22]

Laienzehnt 342[20 ff.]
laithen *siehe* leiden
laittung *f. Verzeigung* 436[1 ff.]
Landesabwesende 107[21 f.]
landesherrlichkeit *f. höchste Herrschaftsgewalt, Landesherrschaft* 401[16]
Landesherrschaft siehe oberkeit
landeshoheit, *Landesherrschaft* 401[28 f.]
landfarer *m. umherziehende Person* 62[28], 63[2 ff.]
landgericht *n. unter dem Vorsitz des Landgrafen abgehaltenes Gericht, ursprünglich das für eine Grafschaft zuständige Hochgericht* 29[24]
siehe auch landtag
Landgraf 8[20 ff.], 9[12 ff.], 10[20 ff.], 29[24 ff.], 289[21]
Landgrafschaft 8[37], 9[11 ff.]
landrecht landsrecht *n.*
1. Bündnis 127[26]
2. *Einsitz- und Bürgerrecht im Zürcher Staatsgebiet* 322[3], 353[22], 461[21]
3. *das im Land geltende Recht* 113[29 ff.], 119[28], 122[7], 123[5], 187[26], 188[20 ff.], 306[21], 307[1 ff.], 343[10], 348[9 ff.]
siehe auch landsbruch, landsgewonheit, *Recht,* stett- und lantzrecht
Landrichter 171[19]
landsbruch *m. das im Lande geltende Recht* 168[16], 209[28], 323[14]
Landschreiber (im Neuamt) 62[1 ff.], 74[14], 75[3], 81[3], 90[29 ff.], 91[13], 162[13], 296[18 ff.], 369[9 f.], 370[4], 429[31], 430[2 f.], 432[15], 442[25]
– *Entschädigung* 63[22], 74[20], 89[35 ff.], 92[25 ff.], 93[1 ff.], 220[7 ff.], 275[7 ff.], 329[37]
– *Bestellung* 62[2 ff.]
– *Monopol* 62[24 ff.]
– *Pflicht, auf eigene Kosten dem Gericht aufzuwarten* 63[7]
– *Verköstigung* 87[22], 88[5 ff.], 89[2 ff.], 90[3 ff.], 91[43 ff.], 101[32 ff.], 102[31]
– *Wohnsitz* 62[21 f.]
siehe auch Amtsschreiber, Kanzlei, Schreiber, Winkelschreiber
landsgewonheit *f. das im Lande geltende Recht* 165[37]
landsoberkeit *f. höchste Herrschaftsgewalt* 74[24], 118[36], 443[38]
landsrecht *siehe* landrecht
Landstrasse 160[40 ff.], 215[21 ff.], 238[5], 364[32 ff.], 366[39], 367[29 f.], 371[17 ff.]
– *offene* 15[5 ff.], 21[29], 35[21 f.]
Landstreicher 121[27], 269[37 f.]
landtag *m. Gerichtstag des Landgerichts* 33[1]
– *wegen eines Totschlages* 35[16 ff.]
– *dritter und letzter* 35[33]
landtzügling *Einzüger* 12[12 ff.], 16[14 ff.], 20[40], 29[36 ff.]
lass *m. gesamte Fahrhabe oder Teil davon als Abgabe von Todes wegen* 52[43 ff.], 53[3 ff.], 54[5 ff.]
siehe auch lassen
lassen *v. Ansprechen der gesamten oder eines Teils der Fahrhabe* 12[21], 29[42]
latbrief *m. schriftliche Vorladung vor Gericht* 226[33]
Laterne 437[25]
Laub 152[11 f.], 155[9 ff.], 156[11], 376[23]
lauben *v. im Herbst abgefallenes Laub sammeln* 435[26]
lauffende schulden *pl. Schulden für laufende Ausgaben, im Gegensatz zu Darlehensschulden* 77[35], 78[7 f.], 400[26], 431[7 ff.]
lechenbrief *m. Urkunde über Verleihung eines Hofes* 196[4], 202[8 ff.], 203[28], 292[9 ff.], 355[19 ff.], 356[1 ff.], 357[12], 358[16 ff.], 454[15]
lechenschaft *f. mit dem Lehensverhältnis verbundene Rechtsstellung* 21[21], 347[26 ff.], 356[21 ff.]
lechentrager *siehe* trager
ledig *a. unbesetzt, unbenutzt, frei* 172[11 ff.], 173[10 ff.], 174[15], 177[6], 459[39]
ledig und eigen *frei von Lasten* 82[17], 84[20], 126[21], 269[17], 329[8 ff.], 344[13], 361[11], 452[11]
ledige kind *siehe Uneheliche*
lediger anfal, eerbfahl *Anspruch eines Abgefundenen auf eine Hinterlassenschaft, die frei geworden ist wegen Fehlens nicht abgefundener Erben* 57[38], 81[21], 82[36], 83[23], 263[32], 264[10]
Lehen 112[19 ff.], 158[1], 159[31 ff.], 166[33 f.], 167[39], 280[12], 282[12 ff.], 283[11], 310[16 ff.], 311[2], 332[8 ff.], 362[8 ff.], 367[34], 397[37], 399[32], 409[32 ff.], 432[1 ff.], 453[15]
– abempfangen (*verliehen erhalten*) 158[1], 159[31]
– *Aufgabe* 277[2 ff.]
siehe auch ansprechen, Erblehen, Frauenlehen, Handlehen, Hof, lechenbrief, lechenschaft, *Lehenhof, Lehenmann, Mannlehen, Reichslehen, Verleihung,* zinslehen
Lehenbrief siehe lechenbrief

Lehenherr 148[9 ff.], 166[2], 171[29], 175[3], 176[10 ff.], 187[12 ff.], 280[10], 281[9], 282[12], 290[17], 304[19 ff.], 310[28], 343[15], 432[10]
– *Kontrollrecht* 124[17 ff.]
Lehenhof 146[4], 399[31]
Lehenmann 157[29], 158[10], 159[21], 160[11], 170[5], 207[26 ff.], 310[28], 320[15], 338[1 ff.], 343[15], 355[5 ff.], 416[24]
Lehenschaft siehe lechenschaft
lehr *siehe Handwerkslehre*
Lehrer siehe Schulmeister
leibding lybding n.
1. lebenslängliches Nutzungsrecht eines Gutes bzw. Kapitals 56[18], 337[24]
– *angreifen* 56[20 f.]
2. *Verpfründung durch Übergabe des Vermögens* 85[10 ff.], 108[1]
leibeigen *siehe Leibeigenschaft*
Leibeigene siehe eigenlút
Leibeigenschaft 9[17 ff.], 12[6 ff.], 17[24 ff.], 29[36 ff.], 52[40 ff.], 53[2], 169[22], 322[20 f.], 385[26], 402[36], 416[9], 418[30]
siehe auch eigenschaft
leiden *v. anzeigen* 31[26], 60[35], 96[19 ff.], 106[26], 136[36], 152[2 ff.], 195[27 f.], 257[4 f.], 389[38], 407[25], 409[17], 414[8], 435[40], 436[30 ff.], 437[34]
siehe auch Anzeigepflicht
leim leym *m. Lehm* 422[42], 423[4], 424[24]
leiten *v. Geleit geben* 9[23]
leman *siehe Lehenmann*
letzi *f. Schlusstrunk* 87[24 f.]
letztwillige Verfügung siehe Testament
Leumundszeugnis siehe Heimatschein
libell *n. umfangreiche Urkunde in Heftform* 31[27 ff.], 33[25], 370[19], 432[25]
liberben *pl. Nachkommen* 9[29], 12[7 ff.], 15[38 ff.], 17[28], 21[11], 29[41]
libstúr *f. auf Grund eines persönlichen Abhängigkeitsverhältnisses dem Herrn geschuldete Abgabe* 52[43]
Licht ewiges 280[37 ff.], 281[23]
lidgen *v. ledigen, ablösen* 344[24]
lidlohn *m. Dienstboten-, Arbeitslohn* 12[11], 21[13], 43[32], 57[9], 166[8], 329[24 ff.], 411[11], 430[36 ff.]
Liebessteuer siehe steür
liechtstubete *f. nächtliche Zusammenkunft beiderlei Geschlechts* 97[28 f.], 100[11 ff.]
liegend gůt *siehe Liegenschaften*
Liegenschaften 17[1], 21[12 ff.], 57[18 f.], 58[6 ff.], 85[15 ff.], 159[14], 431[8]
– *Preis* 168[23 f.]
siehe auch eigen und erb, *Fertigung, Haus, Kauf, Vorkaufsrecht*
Linde 180[10]
Lohn siehe lidlohn, schmidlon, schnitterlon
losung *siehe Auslösungsrecht*
lúgen (liegen) heissen, *Vorwurf der Lüge* 21[35], 195[30]
lümbden *pl. Verdacht* 384[13 ff.]
lůtkilch *siehe Pfarrkirche*
lůtpriestrye *siehe Pfarrkirche*
lybeigen *siehe Leibeigenschaft*
lybding *siehe* leibding

M

mähen 240[42 ff.], 241[42], 242[10], 252[14 ff.], 289[25 ff.], 298[16], 299[36], 316[36 f.]
siehe auch grasen, heuen
männloch *siehe* mennloch
mag *m. Verwandter* 16[17]
siehe auch můttermag, vatermag
Mahlzeit siehe Verköstigung
Mahnung siehe bott
Maienbaum *siehe* mayen
Maiengericht 16[6], 33[2], 37[6 ff.], 67[33], 71[21 ff.], 78[21 ff.], 92[24 ff.], 93[46], 94[51], 95[49 ff.], 157[9], 158[36], 159[5 ff.], 181[18 f.], 195[21], 224[22 ff.], 230[5], 250[9 ff.], 287[12], 304[35], 308[30 f.], 444[39 f.]
malefitz *n. Recht zur Aburteilung von Kriminalverbrechen* 58[28], 429[17]
malefitzisch *a. kriminell* 12[37 ff.], 17[41 ff.], 384[6], 394[24 ff.]
malter *n. Getreidemass (4 Mütt, ca. 230 kg Kernen)* 199[36], 267[31] *und weitere*
malzeichen *n. Berechtigungszeichen* 354[28]
mandat *n. obrigkeitliche Verordnung* 53[25 ff.], 63[31 ff.], 79[15], 93[7], 121[27], 213[32], 214[13 ff.], 215[13], 238[20], 327[23], 392[38], 395[35], 410[34], 415[42], 431[17], 438[32]
Mannlehen 21[14]
mannrecht *n. Art Herkunfts- und Leumundszeugnis* 167[35 f.], 169[20 ff.], 207[6], 234[16 ff.], 320[13], 402[35], 416[7 ff.]
mannschaft *siehe Mannschaftsrecht*
Mannschaftsrecht 395[31 ff.], 417[12]
mannwerk *n. Landmass für Wiesland (29,07 Aren)* 81[27], 329[5 ff.]
march margk *f. Grenzzeichen, Flur- oder Landesgrenze* 239[27 ff.], 349[26 ff.], 350[4 ff.], 395[7], 406[37], 408[31], 412[23 ff.]
siehe auch Markstein

Markstein 178[8], 239[22 ff.], 240[9 ff.], 364[8 ff.], 365[1 ff.], 386[7 ff.]
– *setzen* 216[33 ff.], 255[27 f.], 350[28 ff.], 412[23 ff.]
– *verändern* 14[3 ff.], 226[26 f.]
siehe auch march, offnung stein
Markt 318[26], 327[2 ff.]
Marktfahren 31[16]
mass *n. Flüssigkeitsmass (1,8 l)* 154[6], 381[15] *und weitere*
Masse und Gewichte 17[12 ff.]
masslj *siehe* messlj
Mastschwein siehe Schwein
matte *siehe Wiese*
mayen m. *Maienbaum* 435[18]
Mehrheitsentscheid in Dorfangelegenheiten 157[32 ff.], 159[23], 251[27]
meier meyer, meiger *m.*
1. grundherrlicher Beamter 5[12 f.], 8[17 ff.], 11[3 ff.], 29[26 ff.], 110[10 ff.], 111[11 ff.], 122[12], 130[14], 194[26], 195[9], 226[28 ff.], 281[30], 287[18 ff.], 294[36 ff.], 295[1 ff.], 307[28 ff.], 340[12 ff.]
– *Verköstigungspflicht* 8[20 ff.], 11[24 ff.], 29[27 ff.], 226[40 f.], 308[29 ff.]
2. *Bauer* 385[22 ff.], 418[33 f.]
meierhof meygerhof *m. grundherrlicher Hof, belastet mit der Gerichtshaltung* 1[7], 8[18], 11[4 ff.], 112[3 f.], 113[1 ff.], 130[14 ff.], 131[40], 140[25], 184[2 ff.], 224[22 ff.], 227[10], 256[23], 287[12 ff.], 289[23 ff.], 291[26 ff.], 340[5 ff.], 347[16 ff.], 370[29], 371[7 ff.], 452[14 ff.]
siehe auch kelnhof
meister *m. Vorsteher des Haushalts* 38[5]
memoriale *n. Denkschrift* 117[11]
mennloch mëndloch *n. grössere Lücke in einer Einfriedung* 240[31], 316[35], 365[40 ff.], 366[1 ff.], 368[36]
mer meer *n. Stimmenmehrheit* 287[30 ff.], 294[2 ff.], 295[14], 351[4 ff.]
meren meeren *v. abstimmen* 273[25 ff.], 294[23], 295[8 ff.]
merer urteil *siehe Urteil*
Messe 259[4 ff.], 260[13 ff.], 279[19 ff.], 282[30 ff.], 283[18], 290[25 f.], 307[5]
siehe auch Messwein metty, sel ampt
Messer
– *greifen in das* 21[40]
– *zücken* 15[1 ff.], 195[32], 251[1 f.], 255[14]
meßjuchart *f. genau gemessene Juchart* 110[28]
messlj masslj *n. Landmass (16. Teil einer Juchart)* 81[33], 84[1], 85[17 f.], 248[16 ff.]
Messwein 266[12], 281[21]
metty *f. Frühmesse* 260[6 ff.], 282[29], 284[26]
Metzg 359[12 ff.], 375[23 ff.], 378[36], 379[16 ff.]
Metzger 359[17 ff.]
siehe auch nebent metzger, *Störmetzger*
miet *f. Gabe, Bestechungsgeld* 59[33], 255[29]
Miete siehe hauszins
Mieter siehe hußlüth
Mietzins 48[24 ff.], 50[31]
Militärmusik 92[5 ff.], 93[19 ff.]
Militärwesen 95[2]
siehe auch bereiten man schiken, *Mannschaftsrecht, Militärmusik, Musterung, Schützenwesen, Wehrpflicht*
minder urteil *siehe Urteil*
Minderjährige 107[21], 442[24]
minorenn *siehe Minderjährige*
Mist siehe buw
mitgült *m. mithaftender Bürge* 124[37 ff.], 197[9], 198[33]
mithafter *m.*
1. Mitkläger bzw. -beklagter, Streitgenosse 174[36 f.], 175[21 ff.], 203[2 f.], 205[23 f.], 216[5 ff.], 236[12], 271[42], 274[24]
2. *Teilhaber an einer Schuld* 358[32]
Mörder 36[16 ff.]
siehe auch Mord
monatsgelt *n. monatlich ausbezahlte Gelder an Arme* 220[17 ff.], 223[17]
Mord 13[19 ff.], 35[31 ff.]
siehe auch Mörder
Morgengabe 57[7 ff.], 177[20]
Mühle 1[10], 7[18], 34[37], 126[8], 128[36], 129[31 ff.], 132[18 ff.], 153[28 f.], 312[17], 318[30 ff.]
– *Bau* 228[19 ff.]
siehe auch Mühlehofstatt, Mühleweg, mülirecht
Mühlehofstatt 132[29], 133[29], 319[6 ff.]
Mühleweg 364[39]
mülirecht *n. Recht zum Betrieb einer Mühle* 134[18], 228[27], 229[30]
siehe auch Mühlehofstatt
Müller 435[12 f.]
můltly *f. kleiner, ausgehöhlter Holzklotz* 256[4 ff.]
mütt mutte *n. Getreidemass (ca. 57,5 kg Kernen)* 1[8 ff.], 2[13], 103[4] *und weitere*
mulafeech *n. verlaufenes Vieh* 17[17 ff.]
municipalstadt *f. Landstadt mit grosser Selbstverwaltung* 401[17]
Musterung militärische 87[36 ff.], 88[1 ff.], 91[16 ff.], 93[17 ff.], 94[2 f.]

Mutter
– *Absonderung von den Kindern* 9[41 ff.], 17[36 ff.], 21[11 ff.]
– *eingebrachtes Gut (Muttergut)* 56[37 ff.]
můttermag *m. Verwandter von Mutterseite* 16[17], 57[44], 58[3 f.]
můtterschwyn 367[36]

N

Nachbarn 15[43]
nachgericht *n. nach Ablauf der ordentlichen Gerichtszeit abgehaltenes Gericht* 11[16]
nachjagen *v. von einem Abgewanderten frühere Pflichten fordern* 9[17], 17[24 f.], 20[39], 169[22], 207[9], 416[9]
Nachlassinventar siehe Inventar
Nachtfrevel 97[7 f.]
nachtschachen *v. Tat zur Nachtzeit begehen* 14[5]
Nachtwächter siehe Wächter
namsen *v. mit Namen nennen* 105[10 ff.], 106[34 ff.]
nebentbůsß *f. Anteil der Richter an den Bussen* 66[28 ff.], 67[6 ff.]
nebentmetzger *m. Metzger, der ohne obrigkeitliche Bewilligung den Metzgerberuf ausübt* 359[24 f.]
Neuamtsgut siehe Amtsgut
Niedergericht siehe Gericht (– niederes)
Niederwildjagd 396[4 ff.]
Nördlinger *n. Tuch von Nördlingen* 78[13]
Notar öffentlicher 290[16 ff.], 291[3]
Notschlachtung 377[4 ff.]
Notwehr handeln in 38[12]
nútz *pl. Erträge* 30[27]

O

oberhand ordenliche *höchste Herrschaftsgewalt, Landesherrschaft* 292[19]
oberkeit f. *Obrigkeit, Herrschaft* 17[28], 211[5], 232[1 ff.], 302[29], 303[20], 313[36], 319[31], 400[5], 408[19], 411[23], 412[17], 424[26], 431[5], 436[29 ff.], 437[7], 438[6], 440[29]
– hohe, hoche *(Landesherrschaft)* 66[42 f.], 68[35], 116[19 f.], 384[21], 385[12], 388[13 ff.], 391[42 f.], 393[29 ff.], 395[12 ff.], 396[1 ff.], 397[24 ff.], 401[16 ff.], 402[20 ff.], 403[1 ff.], 407[5], 408[44], 412[36], 413[13], 415[24], 417[5 ff.], 424[17 ff.], 425[31 ff.], 427[42 ff.], 428[2], 429[5 ff.], 430[24], 432[18 ff.], 433[36 ff.], 434[7 ff.], 438[35], 442[13 ff.], 443[3]
– nidere 393[37], 424[15 ff.], 425[35], 428[2], 432[18], 434[1 ff.]
siehe auch Gerichtsherr, hochheit, landesherrlichkeit, landeshoheit, landsoberkeit, oberhand ordenliche
obervogt *siehe Vogt*
oblate *f. Hostie* 281[21]
obligation *siehe Schuldverschreibung*
Obmann (eines Schiedsgerichtes) 178[15]
Ochse 194[28]
Öl 280[38]
Ölhandel 445[16]
Öltrotte 31[20], 194[28], 354[1 ff.], 371[21]
ůly *f. siehe Öltrotte*
Ofen 408[3], 435[28 ff.], 436[37], 437[27]
siehe auch Bachofen
offenen offnen *v.*
1. Verkündung der Offnung 3[21], 8[32], 11[17], 115[12], 131[2 ff.], 231[19], 365[19], 368[45], 387[6]
2. *vorbringen* 273[20]
Offizier 93[19 ff.]
offnung *f.*
1. Verkündung bzw. Aufzeichnung der Rechte und Pflichten, allenfalls nur des Gemeindebannes 8[1 ff.], 34[11 ff.], 56[6 ff.], 74[21], 75[14], 78[24], 86[29], 109[2 ff.], 115[1], 116[5], 128[17 ff.], 157[2 ff.], 194[34 ff.], 201[10 ff.], 224[23], 226[1 ff.], 230[1 ff.], 231[13], 232[6], 233[10], 240[5 ff.], 250[2 ff.], 267[35], 268[2 ff.], 269[15 ff.], 270[11 ff.], 287[6 ff.], 293[30 ff.], 294[21 ff.], 301[18 ff.], 307[29], 308[15], 313[20 ff.], 333[20], 349[18], 350[1], 362[21 ff.], 368[15 ff.], 373[23], 386[4 ff.], 395[2], 398[27 ff.], 401[21], 407[1], 420[20], 442[39]
siehe auch Rodel
2. *Erklärung* 134[40]
offnung stein *m. Grenzzeichen* 162[36 ff.]
ohl same *m. Pflanze, aus der Öl gewonnen wird* 373[16]
opfer win *siehe Messwein*
ops *n. Obst* 15[7 ff.], 205[44], 301[24], 409[7 ff.], 435[17], 437[18 f.]
Opst siehe ops
ordnung *f.*
1. Rechtsetzung, Regelung 74[16 ff.], 75[14 ff.], 78[8 ff.], 297[39], 298[4 ff.], 302[6 ff.], 327[23], 394[9 ff.], 395[35], 407[11 ff.], 410[20], 412[41], 413[8],

415[7 ff.], 420[21 ff.], 426[14], 427[30], 429[15], 436[35 ff.], 458[28]
– gemeine *(allgemeine)* 458[11]
2. *letztwillige Verfügung* 280[4], 283[21]

P

Papst 127[28]
Pensionengelder 31[23 f.]
Pergamenturkunde 304[8 ff.]
Personalgerechtigkeit 142[2]
pettschafft *n. zum Siegeln verwendeter Stempel* 449[7 ff.]
Pfad 157[30]
Pfändung 195[36], 335[22 ff.]
Pfand 6[6 ff.], 62[36], 81[26], 83[27], 84[1 ff.], 166[1], 203[39], 204[5 ff.], 254[10 ff.], 278[9 ff.], 281[6 ff.], 330[6 ff.], 331[5 f.], 334[28 ff.], 344[14 ff.], 361[33], 398[7], 402[31], 430[12 ff.], 431[8], 449[5]
– *auslösen* 25[25 ff.], 454[1 ff.]
– *bestellen* 203[39], 204[1 ff.]
– *geben* 16[35], 227[9 ff.], 250[31]
– *nehmen* 251[34 f.]
– *versetzen* 278[8 ff.], 453[17 ff.]
siehe auch Gesamtpfand, Pfändung, Schuldverschreibung, versatzung, versicherung
pfandschilling *m. Anzahlung, Kaufsumme* 367[38], 453[24 ff.]
pfarr *siehe Kirchgemeinde*
Pfarrer 79[2], 99[17 ff.], 221[9 ff.], 265[36 ff.], 267[7 f.], 293[20 ff.], 295[30 ff.], 302[5 ff.], 321[11], 421[27]
– *Einsatz* 94[31 ff.]
– *Verköstigung* 88[31 f.], 89[23]
siehe auch Pfarrhaus, Priester
Pfarrhaus 280[32], 284[42], 293[1 ff.], 366[25 ff.], 371[12 ff.]
Pfarrkirche 260[9 ff.], 280[11], 282[17], 293[13 ff.]
– *Rechte* 282[25 ff.]
Pfeifer 92[9 f.]
Pferd 89[14 ff.], 92[34 ff.], 94[33 ff.], 97[34 ff.], 101[26 ff.], 102[15], 103[10], 138[8], 163[23], 241[4 ff.], 242[13 ff.], 298[9 ff.], 299[3 ff.], 300[15], 325[33 ff.], 437[16], 438[4], 440[28 ff.]
Pflanzplatz 183[2 f.]
Pflug 146[25], 151[9 f.], 428[41]
pfrůnd *f. Einkünfte aus einem geistlichen Amt* 203[23 ff.], 204[1 ff.], 258[5 ff.], 259[33 ff.], 260[9 ff.], 266[4], 293[28], 318[6 ff.], 406[25]
siehe auch Frühmesspfründe, Kirchengut
Pfrundeinkommen siehe pfrůnd
pfrundhuß *n. dem Inhaber einer geistlichen Pfründe zugewiesenes Haus* 260[5 ff.], 290[30]
placebo *Antiphon zum 114. Psalm* 282[43]
Polizeiverordnung 401[22]
possession *f. Besitz* 399[6]
pott *siehe* bott
praelat prelat *m. geistlicher Würdenträger* 118[1], 417[14]
praescription *siehe Verjährung*
predicant *siehe Pfarrer*
Predigt 266[27 ff.], 318[2 ff.]
presthaft *a. krank* 15[17], 100[15 ff.]
Priester 260[1], 279[2], 282[18], 284[19 f.]
– *Wahl* 259[12 ff.]
siehe auch Kaplan, Pfarrer
priesterhuß *siehe Pfarrhaus*
Prozessbeistand siehe Beistand
Prozesskaution siehe vertrösten
Prozesskosten 38[15 ff.], 40[39 f.], 48[10 ff.], 71[26 ff.], 74[41 ff.], 147[4 ff.], 153[4 f.], 176[14 ff.], 210[1 ff.], 212[33], 217[12 ff.], 218[34 f.], 237[15 f.], 238[6 f.], 243[3 ff.], 244[38 ff.], 246[15 ff.], 247[20 ff.], 273[1 ff.], 292[30 f.], 295[19 ff.], 297[12 f.], 300[41 ff.], 351[24], 424[31 ff.], 431[18], 438[6], 456[13 f.], 460[6 f.]
püntf. *zur Zeit des allgemeinen Weidgangs abgeschlossenes, der privaten Nutzung vorbehaltenes Grundstück* 85[17], 130[14], 258[28], 315[17]
– *für Anbau von Hanf* 248[7], 280[26]
siehe auch Weibelpünt
pursami *f.*
1. *Miteinwohnerschaft, Gesamtheit der Bauern* 72[5], 73[8], 178[7 f.], 201[11 f.], 226[29], 251[23 ff.], 255[32], 273[31], 278[24], 323[10 f.]
2. *Gesamtheit der Vollbauern* 144[11], 235[34], 272[29]

Q

Quartierhauptmann 93[18]

R

Rache siehe Sippenrache
räben *siehe* reben
rafe *m. Dachsparren* 13[36], 149[17], 157[37 ff.], 159[38], 226[26], 251[6 ff.], 395[4]
Rateinholung
– *der Parteien im Gerichtsverfahren* 60[22 ff.]

– *der Richter vor Ausfällung eines Urteils* 40[16 ff.], 424[9]

ratschryber rathschryber *m. Art Betreibungsbeamter* 71[39], 75[36], 76[34 ff.], 80[21 f.], 400[1 ff.]

– *neue Besoldung* 77[5 ff.]

Ratskommission 55[36 ff.], 74[32 ff.], 115[36 ff.], 117[19 ff.], 133[17 ff.], 136[4 ff.], 145[15 ff.], 175[13 ff.], 178[21 f.], 205[17 ff.], 216[4 ff.], 236[19 f.], 239[36 ff.], 244[1 ff.], 258[22 ff.], 260[17 ff.], 294[30 ff.], 298[2 ff.], 299[14], 308[3 ff.], 320[28 ff.], 321[18], 323[43], 325[30 ff.], 326[1 f.], 349[35 ff.], 392[7], 397[17], 401[42], 407[6 ff.], 415[12], 432[19], 441[19 ff.], 455[43]

– *Reitlohn* 74[38]

– *Sitzgeld* 74[36]

siehe auch rechenrat

ratsprocurator *m. Ratsredner* 75[1 ff.], 179[6 ff.], 192[1]

Ratssubstitut 101[33]

raubstúr *f. Grundsteuer* 29[4], 52[43], 342[10]

rauch *m. eigener Haushalt* 235[17 ff.], 323[20 ff.]

rauchen siehe Tabakrauchen

reben räben *pl. Weinberg, Rebland* 85[17], 196[17], 248[7], 249[18 ff.], 280[19 ff.], 283[15 f.], 329[5], 365[9], 367[7], 377[22], 408[40 f.], 409[6 ff.]

– *Anlage neuer* 31[21 f.], 214[8 ff.]

Rebhuhn 92[11], 102[41]

rechen *v. rächen* 13[11]

rechenherren *siehe* rechenrat

rechenrat *m. Behörde der Stadt Zürich* 59[4], 98[33], 168[35 ff.], 191[32 f.], 247[36], 248[38 f.], 267[21], 268[6], 270[10], 388[4 ff.], 392[24], 399[33], 414[28], 432[4], 457[9 ff.]

Rechnung

– *um Gemeindegut* 170[22 f.], 373[25 ff.], 374[5 ff.], 376[27 ff.], 398[21 ff.], 400[18 ff.], 404[44 ff.], 408[13 ff.], 410[6], 412[26 ff.], 416[28 ff.], 442[41 ff.], 458[3 f.]

– *um Kapellengut* 219[1 ff.]

– *um Kirchengut* 18[3 ff.]

– *über Konkursabwicklung* 430[3]

– *über Mündelgut* 9[13 ff.], 17[23], 412[30 ff.], 442[31 ff.]

– *über Neuamtsgut* 86[25 ff.]

– *der Obervögte* 96[26 ff.]

siehe auch Rechnungsabnahme

Rechnungsabnahme 37[22 f.], 88[34 f.], 377[31 ff.], 378[5 ff.], 398[21 ff.], 400[18 ff.], 411[1 ff.]

– *Kosten* 92[25 ff.], 95[49 ff.], 220[6 ff.], 222[26 ff.], 223[15]

Recht 73[38], 234[30], 445[23]

– *abschlagen* 438[36]

– *begehren* 433[32], 434[29]

– bieten (*den Rechtsweg vorschlagen*) 18[17 ff.]

– *eidgenössisches* 369[12]

– erlangtes *(durch Urteilspruch erworbenes Recht*) 43[37 ff.], 431[10 ff.]

– fürschlachen *(Rechtsvorschlag erheben)* 67[18]

– gemeines *(in Ermangelung von Sonderrecht gültiges*) 432[21]

– *kaiserliches* 36[2 ff.]

– *des Amtes Kaiserstuhl* 429[35 f.], 430[26 ff.]

– *der Grafschaft Kyburg* 164[13 ff.], 430[24 f.]

– *der Stadt Zürich* 137[28], 399[39], 400[1 ff.]

– wider uff thůn *siehe Revision*

siehe auch amtsrecht, bruch und recht, freiheit, gerichtsrecht, glimpf, landsgewonheit, landsrecht, rechtsamine, rechtung, stett- und lantzrecht

rechtsamine rechtsame *f. Recht* 74[16 f.], 236[4], 319[18], 330[10], 354[22], 388[11], 403[8], 416[15], 427[43]

rechtsatz *m. was zu Recht gesetzt wird* 177[13], 192[21], 202[16], 218[26] *und weitere*

rechtstag *m. Sitzungstag des Gerichtes* 92[17], 94[50]

siehe auch landtag

Rechtsvorschlag 67[18 ff.]

rechtung *f. Recht, Rechtsatzung* 8[3], 30[10], 226[3], 278[9], 287[8], 310[15 ff.], 337[15], 346[19 ff.], 452[12]

Rede gottlose 424[34 f.]

redner *siehe* fürsprech

regalia minora *pl. nutzbare Rechte, die keine eigentlichen Hoheits- bzw. Majestätsrechte waren* 401[17]

regler *pl.* (lùt so der heiligen sint sant Regulen und sant Felix), *Eigenleute der Propstei zum Grossmünster und der Fraumünsterabtei* 3[29 ff.], 4[3 ff.], 5[11 f.]

– *Erbrecht gegenseitiges* 9[27 ff.], 15[37 ff.]

– *Testierfreiheit* 16[3 ff.]

Reichslehen 342[28 ff.], 343[19 ff.], 454[14]

reiffstange *f. Stangenholz für Fassreifen* 204[39], 205[27]

reisen *v. in den Krieg ziehen* 7[15 ff.], 12[1], 171[14], 194[7 ff.]

Reislauf 257[5 f.], 393[17], 395[31 ff.]

siehe auch reiß ziehen zů, *Solddienst*

Reispflicht siehe Wehrpflicht

reiß ziehen zů *in den Krieg ziehen* 262[29]

relation *f. Bericht* 117[14], 447[26]

Religion evangelische 417[19 ff.]
relle *f. der Enthülsung dienender Mahlgang in der Mühle* 229[9]
Rentenkauf 285[29 ff.], 334[10 ff.]
reppig *a. geschlechtlich erregt* 423[28]
retschen *v. auf der Rätschen Hanf brechen* 435[35], 437[27]
revers(brief) *m. Urkunde über Rückverpflichtung* 355[19 ff.], 358[18], 443[19], 446[10], 447[23], 449[6 ff.]
Revision 311[30 ff.]
richter
1. Gerichtsvorsitzender 36[6], 38[25], 40[25], 120[22], 140[5 ff.], 166[3], 173[4 ff.], 234[32], 266[43], 312[19], 313[7], 348[21]
2. Urteilsprecher 74[43], 75[4], 131[32], 140[1 ff.], 289[28], 389[36], 429[34 ff.], 433[7 ff.], 434[32], 435[5 ff.], 439[13 ff.], 444[20 ff.], 450[4 ff.]
– *Entschädigung* 75[7 ff.], 411[11 ff.], 412[7 ff.]
– *Verköstigung* 411[22 f.]
– *Wahl* 446[12 ff.]
siehe auch Amtsrichter, Landrichter
richtschilling *siehe Gerichtsgebühr*
richtung *f. Beilegung eines Streits* 258[17], 309[2]
Ried 177[26 ff.], 228[3], 245[10], 246[8 ff.], 253[18], 254[32], 280[42], 284[36], 289[25 ff.], 296[11 ff.]
– *Aufteilung unter mehrere Gemeinden* 179[5 ff.], 243[26 ff.], 296[23 ff.], 297[25], 298[40 ff.], 299[4 ff.]
– *Nutzung* 177[30 ff.], 239[13 ff.], 297[16 ff.]
– *Unterhalt* 180[1 ff.], 239[13 ff.]
siehe auch Allmende, einschlag, *Graben,* wässerj
Riedschnepfe siehe Schnepfe
rigel *m. Querbalken, Torriegel* 124[13]
Rind 138[8], 139[18], 298[23]
siehe auch rindermiett, *Rindfleisch*
rindermiett *f. für zeitweise eingestelltes Vieh zu leistende Bezahlung* 431[1 f.]
Rindfleisch 102[43], 359[19 ff.]
Rodel 34[27], 203[28], 204[18 ff.], 232[6], 233[10], 250[7 f.], 253[40], 261[19], 269[21], 278[29], 292[9 ff.], 304[31]
Roggen 373[16]
– *als Grundzinsabgabe* 81[34], 229[24], 337[9], 338[17], 340[6]
Ross siehe Pferd
rǒbstúr *siehe* raubstúr
rüdig *a. räudig* 163[23]
rüten *v. roden* 236[16 ff.], 237[5]
rütine *f. urbar gemachtes Stück Land* 141[19 ff.]

S

Saat 39[5 ff.]
Sachbeschädigung 99[26 ff.]
Sägerei 134[17 ff.]
såkligut *n. in der Kirche gesammeltes Geld für die Armen* 50[32], 96[1]
sårle *f. junge, schlanke Tanne* 31[21]
sätzstecken *m. Zaunpfahl, der in die Erde gesteckt wird* 151[27]
Säumnisverfahren 60[9 ff.]
Sakramente 281[39], 284[13 ff.]
salwyd *f. Salweide* 390[15]
Salz
– *Transport* 72[37 ff.]
– *Verkauf* 31[17], 72[37 ff.], 79[42 ff.]
samensteür *f. Beisteuer an Saatgut* 49[28]
Sand 256[26]
sarbach *m. Schwarzpappel* 180[5], 181[40 ff.]
Sarg 220[41], 222[4 ff.], 223[20]
Sattler 101[29]
satzung *f. Gesetz* 79[14 f.], 167[6], 184[40], 238[20], 239[3], 327[23], 436[40], 437[36]
saum *m. Flüssigkeitsmass (ca. 162 l)* 103[5] *und weitere*
schacherwerch *n. besonders gewinnsüchtiger Handel, Wucher* 72[27]
Schadenersatz 15[15 f.], 402[16], 407[42], 408[44], 409[30], 413[36]
– *Kosten für* wirt und scherer 37[24 ff.]
schäfferey *f. Geschirrherstellung* 78[16]
Schaf 103[2], 360[23 ff.], 367[9 ff.], 437[17 ff.]
schatzung *f.*
1. amtliche Schätzung 52[24], 61[11 ff.], 190[44], 197[20 ff.], 200[6 f.]
2. *Auflegung einer Abgabe, Steuer* 334[23]
scheltung *f. Vorwurf ehrloser Handlungsweise* 49[7 ff.], 96[35], 97[22 ff.], 100[27 ff.], 104[32], 250[35 f.], 266[28 ff.], 346[31], 394[24], 437[6]
siehe auch Ehrverletzung, zůredung
schencki *f. Gelage, Festmahl* 31[19]
scherer *siehe Wundarzt*
Scheuer 122[20], 188[11], 280[33], 305[32 ff.], 435[14], 437[24]
scheyden *v. Streitende trennen* 23[13 f.]
schidlútt *pl. mit der Erwirkung eines Schiedsspruchs beauftragte Männer* 41[43], 176[15 ff.], 338[7]
Schiedsspruch 26[24 ff.], 42[4 ff.], 113[1 ff.], 138[6 ff.], 178[6 ff.], 258[5 ff.], 338[1 ff.], 349[33 ff.], 398[16 f.], 400[13 ff.], 404[5 ff.], 440[17 ff.]
siehe auch Vergleich

Schirmgeld von neu zugezogenen Leuten 169[5 f.], 322[5 f.], 415[24 ff.], 456[29 ff.]
Schlägerei siehe schlagen
Schlafkammer 100[37 ff.]
schlagen 97[1 ff.], 100[11 ff.], 101[7 f.], 195[31], 226[23 ff.], 227[19 ff.]
– mit der fust 9[10], 14[43 f.], 255[15], 346[30]
– mit der hand 14[43 f.]
– mit gewappneter hand 14[38 ff.]
– mit ungewaffnoter hand 21[36 f.]
schlüßelmeister *siehe Amtsschlüsselmeister*
schmaachsache *siehe Ehrverletzung*
schmalsaat *f. in kleinen Mengen angesäte Feldfrüchte wie Erbsen, Wicken, Bohnen etc.* 340[7 ff.]
schmidlon, – gelt *m. Entgelt für erbrachte Arbeit eines Schmiedes* 12[11], 21[13], 165[37], 166[6], 312[29 f.], 329[33]
Schmied 101[29], 151[2 ff.], 152[31 ff.], 311[16 ff.], 430[38]
siehe auch schmidlon
Schmiede 50[25], 311[25 ff.], 312[3 ff.], 313[1 ff.], 315[35], 360[30 ff.]
– *Konzessionsgebühr* 360[17 ff.]
siehe auch Eisenschmiede, Schmied, Schmiedengerechtigkeit
Schmiedengerechtigkeit 152[27 ff.], 362[2 ff.]
Schnepfe 102[40]
schnitterlon *m. Entgelt für erbrachte Arbeit eines Schnitters* 21[12 f.], 166[7]
schore *f. Plattform vor dem Speicher* 158[22 f.], 160[15 ff.]
schüb richten bim *zur Nachtzeit bei Fackelbeleuchtung richten* 8[36], 11[14]
Schreiber
– geschworner 63[25]
– *Taxe* 83[35]
siehe auch Amtsschreiber, Landschreiber, Winkelschreiber
schryberyg *siehe Kanzlei*
schů *m. Längenmass (ca. 30 cm)* 306[4]
Schützenwesen 91[16 f.], 93[17 ff.], 101[24 ff.], 238[9]
Schuldbetreibung 17[7 f.], 67[7 ff.], 71[33 ff.], 75[35 ff.], 77[28 ff.], 165[29 ff.], 195[35 ff.], 227[9 ff.], 278[42 ff.], 335[5 ff.], 398[1 ff.], 399[38 ff.], 429[19 ff.]
– *Kosten* 77[40 ff.], 400[25 ff.]
– um geltschulden 116[22 ff.], 252[33 ff.]
– um lauffende schulden 77[35 ff.]
– *um pfandgesicherte Forderungen* 77[30 ff.], 399[38 ff.]
siehe auch bott, *Busse, Gant,* jngwünner, jnzücher, *Kollokation von Forderungen, Konkurs, Pfand,* ratschryber, *Schuldhaft*
schuldbott *siehe* bott
Schuldbrief 62[29], 84[7 ff.], 329[22], 330[26], 331[1 ff.], 378[13], 399[37], 430[11 ff.], 432[14 ff.]
siehe auch gült, zinsbrief
Schuldforderung 9[22 ff.], 17[5 ff.], 328[17], 353[7], 411[12], 430[41], 438[3 ff.]
siehe auch lauffende schulden
Schuldhaft 398[4 ff.], 402[26], 414[5 f.]
Schuldübernahme 85[20 ff.]
Schuldverschreibung 81[8], 90[28], 191[5], 430[16 ff.], 439[8]
siehe auch versatzung, verschrybung
Schule 223[21], 437[4]
siehe auch Bücher, Schulgut, Schulmeister
Schulgut 96[1]
Schulmeister 62[29], 63[2 ff.], 102[31 f.], 219[28 ff.], 220[1 ff.], 372[36 f.], 381[49]
schůpos *f. kleines Grundstück, der dritte oder vierte Teil einer Hufe* 1[9 ff.], 2[1 ff.], 126[6], 130[20], 184[10], 340[14 ff.], 452[19]
Schutz und Schirm 251[15 f.], 254[17 f.]
Schwein
– *als Grundzinsabgabe* 123[35], 188[4], 337[9], 338[11 ff.], 340[7 ff.]
– *Fleisch* 102[10 ff.]
siehe auch ackeret, *Eicheln,* faselschwyn, můterschwyn, *Schweinehirt, Weidgang*
Schweinehirt 154[32 ff.], 375[14]
schwellen *v. an einem Wasserlauf Schwellen bauen* 317[6]
schwellj *f. Balkenwand zur Ableitung des Wassers* 175[23]
schwell-laden *f. Brett zur Stauung des Wassers* 176[5]
schwören 14[28], 21[21], 32[44], 33[6], 97[9 f.], 195[29], 385[13 f.], 387[21], 418[31], 437[6]
siehe auch Eid
secher sächer *m. Ankläger* 18[24 ff.], 159[16 f.]
Seckelmeister 246[20], 377[38], 378[3 ff.], 379[32], 380[6 ff.]
siehe auch Amtsseckelmeister
Seelsorge 282[20]
selampt *n. Requiem* 282[42]
Selbstjustiz 99[10 ff.]
– *berechtigte* 36[23 ff.]
Selbstmord 13[1 ff.]
– *Begräbnis* 91[21 ff.]
selbvierd *mit ihm vier* 282[38]
sester *siehe* ester

setzen an erb und eigen *eingebrachtes Gut der Ehefrau sicherstellen* 57[1 f.]
Siegelung 106[20 ff.], 358[19]
– *Kosten* 275[9 ff.]
Siegrist 281[21 ff.]
Sippenrache 13[10 ff.], 36[24 ff.]
Sippschaft 13[11], 14[22]
Sittlichkeitsdelikt siehe Unzucht
Sohn 170[9 ff.]
Sohnsvorteil 56[41], 58[8 f.], 82[17]
Solddienst 82[31 f.]
siehe auch Reislauf
somen *siehe Saat*
Sonntagsentheiligung 97[14 ff.], 99[43 f.], 100[33 ff.], 101[3 f.]
span *m. Uneinigkeit, Streit* 175[10], 176[17], 205[16 ff.], 208[2], 214[7 ff.] *und weitere*
Speicher 148[28], 173[29], 188[11], 371[14 ff.]
Speisezettel 102[5 ff.]
spënung *f. Streit* 74[12]
Spielen verbotenes 96[36 f.], 97[26]
Spielleute 92[5 ff.], 93[19 ff.], 103[13]
Spital 93[35]
stab *siehe Gerichtsstab*
Stadtknecht 91[32], 92[20 ff.], 426[37 ff.]
Stahlhandel 78[14 ff.]
Stall 306[4], 435[14], 437[24 ff.]
stallmiet *f. Gebühr für Stallung von Pferden* 356[5 ff.], 357[39]
stallung *f.*
1. Unterstand für Vieh 19[8]
2. Einstellung von Feindseligkeiten zwischen Streitenden 228[8 f.]
– brechen 228[9], 231[29]
Stampfmühle (für Hanf oder Flachs) 134[16 ff.]
stapfe *f. treppenartiger Fussweg; Zaunstück, worüber man steigt* 110[21 ff.], 111[6], 256[2]
Statthalter
– *des Bürgermeisters* 87[26], 90[26 ff.], 104[3 ff.]
– *des Landgrafen* 8[20 ff.]
Stechpalme 390[13]
Stecken 151[25 ff.]
Steg siehe Weg
Stein
– *aufheben* 9[6], 21[44 f.], 34[24], 251[3 f.]
– *werfen* 9[7], 14[36 f.], 21[45], 34[24 ff.], 251[3 f.]
– *zücken* 14[34 ff.], 395[11]
stett- und lantzrecht *n. das im Land geltende Recht* 43[23], 44[7 ff.], 127[26]
steür, stür *f. Steuer* 144[15 ff.]
1. Abgabe an die Herrschaft (stür und brüch) 1[16 ff.], 2[5 ff.], 3[1 ff.], 6[1 ff.], 7[4 ff.], 11[34 ff.], 28[26 ff.], 29[4 ff.], 31[22 ff.], 52[43], 53[23 f.], 54[10], 68[34], 69[22], 170[38], 171[14 ff.], 194[7 ff.], 197[32], 234[11 ff.], 334[23], 341[5 ff.], 345[35], 346[26 f.], 352[16], 404[11 ff.], 412[38 ff.]
– *anlegen* 29[10 ff.]
siehe auch bruch, libstür, raubstür, umbgelt, vogtstür
2. Gabe, Unterstützung für Arme oder vom Unglück betroffene Personen 49[20 ff.], 50[10], 64[16 ff.], 65[20 ff.], 87[26 ff.], 91[41 ff.], 92[1 ff.], 93[32 ff.], 94[15 f.], 95[3], 222[9 ff.], 223[18], 282[40], 376[30 ff.], 377[6 ff.]
siehe auch samensteür
Steuerrodel 5[28]
Stichentscheid bei stössigen Urteilen 40[30 ff.]
Stier 45[6 ff.], 138[9], 295[34], 325[23 ff.], 440[28 ff.]
siehe auch wucherstier
stig *siehe Weg*
stigel *f. Zaunübertritt* 256[2]
stillstand *m. Vorsteherschaft der Kirchgemeinde, Chorgericht* 460[20], 461[4]
Stimmenmehrheit siehe mer, meren
Störmetzger 359[38 f.]
stößig *a. strittig* 295[4]
stoppelweid stroffelweid *f. Weide auf dem abgeernteten Acker* 136[24 ff.], 139[6 ff.], 192[6], 237[12], 245[11], 298[11], 316[44], 409[28]
stoss *m. Streit, Zank* 21[41], 26[14], 27[4], 164[30] *und weitere*
stotzen *m. Trinkgefäss, Flüssigkeitsmass (1/2 Mass = ca. 0,9 l)* 85[37 ff.]
Strafuntersuchung 99[25 ff.], 383[12 ff.], 384[33 ff.], 402[9 ff.], 412[6]
siehe auch Verhaftung
Strafvollzug siehe Gefangenschaft
stral *f. Blitz* 423[10]
Strasse 215[21 ff.], 364[35 ff.], 365[37], 391[24 ff.], 406[27], 407[29 ff.]
siehe auch Landstrasse, Weg
strauw strŏw *siehe Stroh*
stroffelweid *siehe* stoppelweid
Stroh 72[7], 78[32], 123[8], 124[44], 188[19], 190[40], 197[24], 298[13 ff.], 378[34 f.], 431[36 ff.]
Stube 124[14 f.], 146[39], 306[5]
stud stůd *m. Pfosten, Ständer, Pfeiler* 306[4 ff.], 407[24]
stura *siehe Steuer*

substitut *m. Gehilfe des Landschreibers*
– *Entschädigung* 88[44], 89[39], 93[9]
siehe auch Ratssubstitut
sweren *siehe schwören*

T

Tabakrauchen 435[14], 437[24]
täding teting *f.*
1. Verhandlung, Übereinkunft 46[25], 47[37], 431[12], 436[33]
2. Versammlung des Gerichts 224[22 ff.], 226[11 f.]
siehe auch etåding
tådingen *v. verhandeln* 47[38]
Tätlichkeit siehe schlagen
taferne täfer *f. ehehaftes Wirts- und Gasthaus* 19[6 ff.], 210[17 ff.], 213[34 f.], 238[21 ff.], 327[16 ff.]
– *Konzessionsgebühr* 66[41 ff.], 210[19 ff.], 327[20 ff.]
siehe auch Tavernenrecht, Wirt, Wirtshaus
taffet *m. glatter Seidenstoff* 87[31]
Taglöhner siehe tauner
tagwen tagwan *m. Tagwerk* 29[20 ff.], 32[27 ff.], 52[45], 250[21], 251[38 f.], 268[2 ff.], 297[12], 347[10], 385[27 f.], 391[27 ff.], 426[43 ff.]
siehe auch vogttagwan
Tanne 389[23 f.]
siehe auch sårle
tanse *f. Rückentraggefäss* 321[41]
tanzen 97[11 ff.]
Taube 102[8], 103[3], 437[40 ff.]
tauner tagnowern, tagner *m. Taglöhner* 65[10], 144[1 ff.], 150[15 ff.], 204[31 ff.], 269[30 ff.], 270[35 f.], 271[6 ff.], 272[30], 294[32], 295[9], 296[1 f.], 323[3 ff.], 385[24 ff.], 391[26 ff.], 403[38 ff.], 409[44], 418[34], 420[22], 426[23 ff.], 427[32 ff.]
Taverne siehe taferne
Tavernengeld siehe taferne *(- Konzessionsgebühr)*
Tavernenrecht 267[35], 268[34]
tëffrecht *siehe Tavernenrecht*
Teilung siehe Erbteilung, Hof
tenn *n. Wirtschaftsraum in der Scheuer, im dreisässigen Haus meist zwischen Wohnteil und Stallteil* 306[4]
Testament 81[4], 82[7 ff.], 279[20 ff.], 283[9]
– *Form der Errichtung* 16[3 ff.], 107[6 ff.], 108[1 ff.]
Testierfreiheit 16[3 ff.]
Teuerung 237[24 ff.]
Teufel 382[7 ff.], 383[1 ff.]
thürmen *v. einkerkern* 17[40 ff.], 31[25], 402[26]
tilen *n. Fussboden* 306[17]
ting *n. Gerichtsversammlung* 231[9]
Tischgeld 93[35]
Todbett 16[8 ff.]
Todfall siehe fall
todtenbaum *siehe Sarg*
Totschlag 13[5 ff.], 194[26], 401[34 ff.], 403[25 ff.]
trager *m.*
1. Einzieher des Zinses von einem Lehengut, das mehrere Personen innehaben, mit Haftung für den Gesamtbetrag 186[15], 189[40 ff.], 199[2], 202[18 f.], 356[15 ff.], 358[8]
siehe auch tragerei
2. Mittelsmann, Vertreter 310[10 ff.], 311[1]
tragerei *f. gemeinsamer Zins, Einzinserei* 328[16]
Traube 409[7]
trencky *f. Ort, an welchem das Vieh getränkt wird* 129[28 ff.]
Trinkgeld 92[22 ff.], 94[36 ff.], 102[20 f.], 103[15 ff.]
trôsten *v. geloben, Garantie geben* 128[1 f.]
tröster *m. Bürge* 188[39], 189[2], 204[9], 269[26]
Trommelschlagen 92[5 f.], 93[29 ff.]
troster *siehe* tröster
trostung *f. Garantie, Bürgschaft* 14[27 f.], 45[10 ff.], 46[1 ff.], 47[19 ff.], 159[17 ff.], 322[21]
Trotte 199[5], 280[24], 371[20 f.]
trube *siehe Traube*
trüllmeister *m. Drill-, Exerziermeister* 91[15], 93[22]
Trunk 102[13], 149[37], 154[9 ff.], 156[5], 320[38], 322[9], 372[25], 374[5], 375[9], 379[38 ff.], 381[33 ff.], 392[27], 408[14]
siehe auch letzi, *Verköstigung, Zehrkosten*
Trunkenheit 121[27]
Tuchhandel 78[9 ff.]
tüchle *f. Wasserröhre* 407[24]
twing, twing und ban, zwing und gebott, *m. Niedergerichtsbezirk, niedere Gebots- und Verbotskompetenz* 1[14 f.], 2[13 ff.], 116[1 ff.], 128[20 ff.], 137[12], 157[8], 158[34], 224[10], 226[4 ff.], 227[24 ff.], 250[16 ff.], 254[1 ff.], 267[33 ff.], 268[32], 273[10], 309[17 ff.], 310[15 ff.], 311[11], 333[20], 345[35], 346[21], 452[12]
twingherr *siehe Gerichtsherr*
twinghörig *a. zu einem Niedergerichtsbezirk gehörig* 194[20]
twinghof tzwinghof *m. mit der Gerichtshal-*

tung belasteter Hof 3[1 ff.], 10[19 ff.], 11[34 ff.], 12[5], 13[2 ff.], 29[23 ff.], 61[12], 157[5], 278[24 ff.]
siehe auch dinghof, meierhof
tzwerchnacht über *bis zum folgenden Tag, innert 24 Stunden* 252[20 f.]

U

übereren *v. über die Grundstücksgrenze pflügen* 13[43 f.], 21[30], 395[6]
überfahren *v. über die Grenze hinaus pflügen* 435[24], 437[12]
überfallen *v. über die Grenze fallen* 287[15]
überfůren *v. über die Grenze führen* 15[10 ff.]
Übergabevertrag 85[10 ff.]
übergeben *v. Geschäft zum Entscheid übergeben* 42[4]
übergraben *v. über die Grenze graben* 14[1], 395[6 f.]
überhusen *v. durch Bauten auf jemands Güter übergreifen* 13[44], 395[6]
überloufen *v. den Hausfrieden brechen* 9[4 f.], 13[36 ff.], 21[48 f.], 38[13 ff.], 159[37], 251[6 f.], 395[5]
überlouff *m. Überlaufen werden* 65[12]
übermäygen *v. über die Grenze hinaus mähen* 13[44], 395[6]
überriß *m. Überhang von Baumfrüchten* 406[34]
überschniden *v. über die Grenze hinaus schneiden* 13[43 f.], 395[6]
überstellen mit fech *mehr als die erlaubte Anzahl Vieh auf den Weidgang treiben* 289[20]
Überwinterung *von Vieh* 182[15 ff.], 241[5], 405[32 ff.]
überzünen *v. Zaun über die Grenze hinaus machen* 13[44], 21[29 f.], 395[6]
ůchs *f. Achselhöhle* 256[4 ff.]
ührte *f. Ausgabe für Essen und Trinken* 94[32 ff.], 102[2]
uffall *siehe Konkurs*
uffgeben *v. übergeben* 113[20]
uffsatz *siehe* aufsatz
uffschlag *m. Aufschub* 60[8 ff.]
umbgelt *n. Weinumsatzsteuer* 31[24], 97[34 ff.], 254[25 ff.], 430[34]
Umtrunk siehe Trunk
undergan *v. eine Grenze besichtigen* 41[17 ff.]
undergang *m. Grenzbegehung* 41[19 ff.], 42[2 ff.], 349[26]
undermarch *siehe* march
underpfand *siehe Pfand*
undertriben *v. schädigen, verderben* 413[33]
Uneheliche 12[5 ff.], 16[14 ff.], 20[40], 29[38 ff.], 345[24]
Ungehorsam 99[7 ff.], 100[1 ff.], 261[35 ff.]
ungenosam wyben, ze der e nemen *eine Person heiraten, die einen anderen Leibherrn hat* 14[31 ff.], 53[30], 227[3 f.]
ungeschigkt *a. ungehörig* 60[29 ff.]
ungnoßamj *f. Verehelichung mit einer Person, die einem anderen Herrn angehört* 52[43], 53[3]
unjichtig *a. nicht zugestanden* 411[11]
Unparteilichkeit 164[33 ff.]
Unruhen
– *von 1525 im Kanton Zürich* 52[39]
– *von 1646 in der Landvogtei Wädenswil* 68[13 ff.]
– *von 1653 in den Kantonen Luzern und Bern* 70[4 ff.]
Unterhaltspflicht gegenüber Verwandten 58[10 ff.], 169[23 ff.], 207[9 ff.], 416[10 ff.]
Untertan 393[38]
Untervogt 7[13 ff.], 11[1 ff.], 28[37], 68[20], 75[3 ff.], 76[39 f.], 80[37], 81[14 f.], 92[32], 99[13], 101[19], 113[3 ff.], 121[27], 123[19], 139[23 ff.], 140[30], 149[28], 151[10], 152[8], 226[37], 255[20 ff.], 257[5 ff.], 265[16], 341[37], 387[13 ff.], 389[39], 392[4 f.], 414[8], 418[4], 435[1], 439[9], 441[20 ff.], 447[17], 449[30 ff.], 450[8 ff.]
– *Entschädigung* 426[31 ff.], 428[27 ff.], 442[35]
– *Wahl* 445[30 ff.]
siehe auch Amtsuntervogt
Untervogtgarbe siehe Korngarbe
Unwetterschaden 377[1 ff.]
siehe auch Hagelschaden
unzucht unzücht *f.*
1. Delikt überhaupt 13[40], 15[28 ff.]
2. Sittlichkeitsdelikt 96[10 ff.], 99[15], 100[37 ff.], 424[13]
urbar *n. Güter- und Einkünfteverzeichnis* 115[38], 116[5], 126[5 ff.], 187[23], 203[28], 204[18 ff.], 247[37], 340[2 ff.], 357[35], 359[2], 369[18 ff.], 419[32]
siehe auch berein, *Beschreibung*
urfecht, urfhedt *f. Versprechen, erlitttene Feindschaft nicht zu rächen* 384[15 ff.], 387[18 ff.]
Urkunde 304[7 ff.]
Urteil
1. des Amtsgerichtes sowie niederer Gerich-

te 40 6 ff., 48 15 ff., 166 4 ff., 274 18 ff., 305 8 ff., 424 11 ff., 433 36 ff., 434 10 ff.
– einheilliges, gemeines 36 15 ff., 120 41 ff., 140 6 ff., 173 40 ff., 234 33 ff., 264 26 ff., 313 8 ff., 333 32 ff.
– merer *(mit Stimmenmehrheit ausgefälltes)* 38 26, 42 9, 54 9 ff., 252 38, 266 44 ff., 352 35 ff., 438 31 ff.
– minder *(nur eine Minderheit der Stimmen auf sich vereinigendes)* 42 16
– stössiges *(umstrittenes)* 40 30 ff., 157 20, 159 9
2. *des Rates von Zürich*
– *als erste Instanz* 142 9 ff., 143 5 ff., 147 14 ff., 153 2 ff., 164 35 ff., 177 14 ff., 202 16 ff., 211 40 ff., 213 23 ff., 217 26 ff., 235 16 ff., 237 7 ff., 238 4 ff., 247 10 ff., 262 37 ff., 272 11 ff., 279 6 ff., 292 26 ff., 297 6 ff., 319 22 ff., 325 37 ff., 327 16 ff., 351 16 ff., 353 20 ff., 354 30 ff., 404 36 ff., 420 35 ff., 424 22 ff., 456 2 ff., 459 36 ff.
– *in Appellations- und Weisungssachen* 40 38 ff., 42 16 ff., 48 8 ff., 54 18 ff., 74 30, 171 30 ff., 174 5 ff., 265 4 ff., 274 29 ff., 333 39 f., 353 1 f., 416 38 ff.
– *siehe auch Abwesenheitsurteil, Endurteil, Stichentscheid,* urteilbrief, *Urteilsberatung, Urteilsvollstreckung, Urteilszug, Zwischenurteil*
urteilbrief *m. Ausfertigung eines Urteils* 36 36, 213 26 ff., 411 33 ff.
urteilgelt *siehe Gerichtsgebühr*
Urteilsberatung 40 6 ff., 443 8 ff., 444 19 ff., 449 25 ff.
– *Aussetzung der Ausfällung eines Urteils zwecks Rateinholung* 40 16 ff., 424 9
Urteilsprecher siehe Richter
Urteilsvollstreckung 54 23 ff.
Urteilszug 42 12, 252 37 ff., 254 10 f., 396 26
ußgehouwen *a. verschnitten* 242 13 ff.
ußgericht *a. um den Erbteil abgefunden* 56 39, 57 36 ff.
usgeschniten zädel *m. Chirograph, Kerbzettel* 63 20 f., 174 34, 175 8, 176 12 f.
ußkauf *m. siehe Auskauf*
usman *m. ausserhalb des Etters wohnhafte Person* 8 34
ußmeny *f. Zaunlücke, durch welche ein Fuhrwerk fahren kann* 130 7 ff.
ußrichtung *siehe Ausrichtung*
ussideling *m. in einen Zwinghof steuerpflichtige Person, die an einem anderen Orte lebt* 1 25 ff., 2 8 ff., 278 6
ußstühren *v. bei der Heirat ausstatten* 82 20, 190 42

V

vad *n. und m. Grenzzaun* 109 10, 158 7, 226 16 ff., 252 18 ff.
siehe auch evad
vahen vachen *v. gefangen nehmen* 31 24
vall *siehe* fall
vallen *siehe* fallen
varend gůt *siehe Fahrnis*
vasnachthůn *siehe Fasnachthuhn*
vastmůs *n. Gemüse, aus dem eine Fastenspeise in Musform gemacht wird* 1 8
Vaterland 68 33, 69 15, 70 11, 218 14 f.
vatermag *m. Verwandter von Vaterseite* 16 17 ff., 57 44, 58 1 f.
verbannen *siehe* bannen
verbieten *v. gebieten, etwas nicht zu tun* 45 25, 46 23, 236 18, 409 22, 410 34 f.
Verdacht siehe lümbden
verdanngk *m. (Gelegenheit zu) Beratung* 60 22 ff.
vereerung *f. Geschenk* 391 6
vergaben *v. durch letztwillige Verfügung vermachen* 16 3 ff.
vergicht *f. Bekenntnis, Zusage* 134 40, 337 21, 344 17, 383 12, 384 17
vergichtig *a. zugegeben* 227 9
Vergleich 37 9 f., 48 19, 52 1 ff., 74 12 ff., 115 35 ff., 132 19 ff., 135 40 ff., 145 15 ff., 175 12 ff., 205 17 ff., 208 22 ff., 240 11 ff., 244 8, 246 18 ff., 258 21 ff., 260 19 ff., 271 8 ff., 294 28 ff., 299 14, 306 29 ff., 308 7 ff., 324 17, 325 20 ff., 357 21 ff.
verglychung *f. Ausgleichung, Abrechnung* 63 1 f.
Verhaftsbefehl 68 1 ff.
Verhaftung 17 4 ff., 18 39, 26 22, 31 24 f., 55 4 f., 58 23 ff., 68 7 f., 92 13 ff., 93 45 f., 261 30 ff., 383 38, 384 13 ff., 387 29, 401 38 f., 402 23, 414 5
siehe auch Gefangenschaft, heften, *Verhaftsbefehl*
verhalten *v. zurückhalten* 59 41
Verjährung 117 29, 430 37, 455 41, 456 6
verjechen veriehen, vergichen *v. sagen, zugeben, eher: bekennen* 309 22, 338 8, 345 4 ff., 382 5 ff., 383 4
Verkauf siehe Kauf

Verköstigung 383[17 ff.]
– *auf Kosten der Gemeinde* 379[15 f.], 380[18 ff.], 390[34 f.], 391[5 f.], 406[29], 408[15 ff.]
– *auf Kosten eines neuen Gemeindebürgers* 154[6 ff.], 381[15 ff.]
– *bei Ablieferung des Grundzinses* 355[18], 356[40 ff.], 358[13 ff.]
– *bei Leistung von Frondiensten* 427[14 ff.], 443[24 ff.]
siehe auch den Unterbegriff Verköstigung bei den Schlagworten Amtsrichter, Amtsschlüsselmeister, Amtsuntervogt, Amtsweibel, geschworner, *Landschreiber, Pfarrer, Richter,* vogt, *ferner die Schlagworte Trunk, Verköstigungspflicht, Zehrkosten*
Verköstigungspflicht 8[20 ff.], 11[24 ff.], 29[12 ff.]
verleibdingung *siehe leibding*
Verleihung
– *eines Hofs* 122[1 ff.], 187[12 ff.], 224[2 ff.], 305[31 ff.]
– *einer Vogtei* 310[6 ff.]
– *des Wucherstiers* 373[11 ff.]
– *eines Zehnten* 72[1 ff.], 78[29 ff.], 112[12 ff.], 332[2 ff.], 342[20 ff.], 453[10 ff.]
– *einer Ziegelhütte* 447[21 ff.]
Verletzung siehe *Körperverletzung*
verlümden verlumbden *v. verschreien* 14[26], 16[15], 18[1]
Vermögensbeschlagnahmung siehe Konfiskation
verordnen *v. durch letztwillige Verfügung vermachen* 16[12]
verordnung *f. Beauftragung einiger Ratsmitglieder, sich einer Streitsache anzunehmen* 74[34]
verrösten *v. sein Vermögen vertun* 237[33], 238[9]
versatzung *f. Verpfändung* 43[4 ff.], 84[23], 329[12 ff.], 430[10 ff.]
Verschreibung siehe verschrybung
verschrotten *a. zugeschnitten* 56[16], 57[6]
verschrybung *f. schriftliche Zusicherung, Schuldverschreibung* 62[36], 63[16], 203[18 ff.], 372[37]
Verschwender 169[27 ff.]
versetzt *a. verpfändet, hypothekarisch belastet* 46[7]
versicherung *f. rechtliche Sicherstellung durch Unterpfand oder Bürgen* 72[36], 84[28 ff.], 197[8]
versprechen *v. zurückweisen, ablehnen* 158[27]
Versteigerung
– *von Aktiven im Konkurs* 430[1 ff.]
– *eines Hofes* 225[1 ff.]
Vertreter siehe anwalt, bott, gewalt, gwalthaber
vertrösten *v. Bürgschaft oder Sicherheit geben* 45[23 ff.], 46[20 ff.], 47[3 ff.], 123[16 f.], 159[14 ff.], 449[1 ff.]
– den fräfel 18[39], 19[1 f.]
– das recht (*Prozesskaution leisten)* 17[40 ff.], 18[41], 157[25 ff.]
Veruntreuung 99[44 f.]
Verwandtenunterstützung siehe Unterhaltspflicht
Verwandtschaft siehe früntschaft
Verzichtformel 127[23 ff.], 419[28 ff.]
verzigen *v. Verzicht leisten* 127[23]
vesper *f. nachmittäglicher Gottesdienst* 260[6 ff.]
Vieh, fich 390[29]
– *Ausfuhr* 94[22]
– gefangenes (*am Stricke geführt, nicht frei herumlaufend*) 160[33], 409[26]
– gewettetes (*zusammengebundenes)* 160[22]
– *krankes* 15[17 ff.], 100[15 ff.]
– *schädliches* 15[10 ff.], 21[51 ff.], 202[35 ff.], 409[1 ff.]
– überstellig *(über die erlaubte Anzahl hinaus*) 252[4 ff.]
– ußgehouwnes (*verschnittenes*) 242[13 ff.]
– *verlaufenes* 17[17 ff.]
– zunbrúchig 15[21 ff.], 21[51 ff.], 34[27], 129[29 f.]
siehe auch galtveech, halb fech, *Notschlachtung,* rindermiett, *Überwinterung, Vieharzt, Viehhandel, Viehseuche,* zugvech
Vieharzt 93[24 ff.]
Viehhandel 44[37 ff.], 51[1 ff.]
Viehseuche 91[25 ff.], 438[38]
vier opfer *pl. Kirchenopfer an den vier kirchlichen Hochfesten* 282[26]
vierling *m.*
1. 1/16 von einem Mütt (ca. 3,6 kg) 84[18], 154[35] *und weitere*
2. *1/4 von einer Juchart* 81[28], 84[15], 248[16 ff.] *und weitere*
viertel fiertel *n. Getreidemass (1/4 Mütt, ca. 14,5 kg)* 1[13 ff.], 126[32] *und weitere*
vigili *f. Totenvesper* 282[41]
vogenzen brod *n. Weissbrot* 375[28]
vogt *m.*
1. Gerichts- und Verwaltungsbeamter 165[21]
1.1. Land- bzw. Obervogt der Stadt Zürich

14[25], 15[22], 54[24 ff.], 68[23], 74[39], 79[2 ff.], 458[12 ff.]

1.2. Landvogt von Kyburg 109[8], 170[32 ff.]

1.3. Obervogt im Neuamt 21[9], 33[7], 71[23], 88[24], 96[26 ff.], 106[35], 116[18 ff.], 118[35 ff.], 151[22 f.], 167[5], 168[12], 169[1 ff.], 207[5], 211[1], 233[5 ff.], 273[25], 298[26 f.], 393[16 ff.], 394[41], 415[23 ff.], 429[5 ff.]

– *Entschädigung* 16[24 ff.], 29[17], 30[1], 75[8 ff.], 88[39 ff.], 92[25 ff.], 98[25 ff.], 101[32 ff.], 171[1 ff.], 220[7 f.], 233[8], 310[1]

– *Rechnungsabnahme* 18[5], 90[41 ff.], 170[21 f.], 223[2 ff.], 398[21 ff.], 400[19 ff.], 404[44 ff.], 408[25 f.], 412[28 f.], 415[28 ff.], 416[28 ff.], 442[42 f.], 458[4]

– *Siegelung von Urkunden* 36[28], 40[35 f.], 42[13 f.], 44[23 f.], 48[6 f.], 54[14], 82[1 ff.], 84[26], 85[4], 86[4], 121[3 ff.], 124[44 f.], 138[25], 150[12 f.], 152[16], 174[3], 186[1 f.], 189[4 f.], 191[19 f.], 204[26], 210[13 f.], 234[37], 259[26], 274[27], 286[42 f.], 301[3 f.], 313[11 f.], 330[13 ff.], 331[7], 333[38], 336[1 f.], 348[34], 350[16 f.], 352[42], 361[34], 367[43 f.], 370[25]

– *Tätigkeit als Strafrichter* 15[22], 18[36], 21[51 ff.], 34[27], 35[20 ff.], 96[26 ff.], 115[29 ff.], 152[5 f.], 207[24], 325[5 f.], 346[22 f.], 359[34], 395[12 ff.]

– *Tätigkeit als Zivilrichter* 37[9 ff.], 48[14 ff.], 52[2 ff.], 74[12 ff.], 138[4 ff.], 178[1 ff.], 179[33 ff.], 180[32 f.], 191[25 ff.], 207[34 ff.], 238[11 f.], 243[29 ff.], 299[41 ff.], 323[22 ff.], 328[27 ff.], 349[11 ff.], 360[24], 398[14 ff.], 400[13 ff.], 404[4 ff.], 430[2 ff.]

– *sonstige Tätigkeit* 11[24], 17[6 ff.], 49[14 ff.], 50[6 ff.], 51[1 ff.], 55[36], 56[24 f.], 59[4 ff.], 61[26 ff.], 67[2 ff.], 68[31], 83[40], 86[33], 93[32 ff.], 96[21], 105[4 ff.], 107[3 ff.], 108[17], 116[27], 149[25 ff.], 150[17 ff.], 152[8], 162[3 ff.], 172[5], 174[14], 179[30], 181[1 ff.], 202[10], 209[22 f.], 212[27], 213[27 ff.], 214[38], 221[7 ff.], 222[1 f.], 245[21 ff.], 255[7], 270[26 ff.], 313[26 ff.], 339[6 ff.], 355[5 ff.], 362[30 ff.], 370[1], 377[20 ff.], 380[37], 388[4 ff.], 392[30], 398[31], 401[11 ff.], 405[17 ff.], 408[28 f.], 411[5 ff.], 415[28 ff.], 417[32 ff.], 429[30 ff.], 444[24], 445[32 ff.], 458[33 ff.], 460[11 ff.]

– *Verköstigung* 88[31 ff.], 89[5], 102[30]

1.4. bischöflich konstanzischer Obervogt zu Kaiserstuhl 383[12 ff.], 384[4 ff.], 392[20 ff.], 393[13 ff.], 397[18], 401[37 ff.], 403[20 ff.], 405[17 ff.], 411[5 ff.], 414[31], 418[2 f.], 425[5], 427[19 ff.], 428[15 ff.], 429[8 ff.], 433[7 ff.], 434[37], 435[39], 439[8 ff.], 440[11 ff.], 442[12 ff.], 443[4], 445[4 ff.], 446[14 ff.], 451[10]

2. Vormund 9[12 ff.], 17[20 ff.], 126[16], 134[10], 176[31], 351[34], 412[30 ff.], 430[30 ff.], 442[34 ff.], 453[21 ff.]

3. Vertreter 83[8], 174[27]

4. Schirmherr 226[31 ff.], 227[14 ff.], 341[19 ff.], 347[6 ff.]

siehe auch Gerichtsherr, vogtgarb, vogtrecht, vogtstür, vogttagwan

Vogtei siehe vogty

vogtgarb *f. dem schirmenden Vogt abzuliefernde Garbe* 16[25 ff.], 32[27 ff.], 144[40], 170[32 ff.], 347[11], 428[39 ff.]

vogtherr *siehe Gerichtsherr (– niederer)*

vogtrecht *n. Abgabe an den Vogt* 1[13 ff.], 2[2 ff.], 225[11], 307[9], 341[16], 452[3 ff.]

vogtstür *f. Abgabe an den schirmenden Vogt* 29[5 ff.], 122[29], 123[10 ff.], 188[15], 256[28 ff.], 267[29 ff.], 268[37 ff.], 269[1 ff.], 310[15 ff.], 311[5 ff.], 342[10], 355[40], 357[29 ff.], 430[34], 454[30], 455[9 ff.], 456[4 ff.]

– *Bezug* 278[1 ff.]

vogttagwan *m. Tagwerk für den Obervogt* 32[27 ff.]

vogty *f.*

1. Schutzherrschaft 28[29 ff.], 310[6 ff.], 337[2 ff.], 369[27], 452[2 ff.]

2. Verwaltungsgebiet eines Vogtes 68[19 f.], 70[5]

Vollbauer siehe Bauer

Vollmacht prozessuale siehe gewalt

Vorkaufsrecht für

– *Gefälle eines Klosters an verschiedenen Orten* 369[14]

– *Gerichtsherrschaft* 345[1 ff.]

– *Hofstatt* 459[19], 460[2]

– *Holz* 151[38 ff.]

– *Liegenschaft* 190[29 ff.], 196[30], 197[29 f.], 199[19], 229[26 ff.], 322[13 ff.], 409[36 ff.], 421[1], 446[28 ff.], 460[3]

– *Metzg ehehafte* 360[19 f.]

Vorladung zu einer Gerichtsverhandlung 11[8 ff.], 41[29], 59[40], 275[10 ff.]

siehe auch latbrief

Vormund siehe vogt *(2. Vormund)*

vorsatz *m. Geldvorschuss* 329[25 ff.]

vorsprech *siehe* fürsprech

votum decisivum *n. Stimmrecht* 449[25 ff.]

votum informativum *n. Beratungsrecht* 449[25 ff.]

W

Wachs 281[27]
Wacht 154[21]
Wachtel 102[35]
Wachthaus 91[35 ff.]
siehe auch Hochwacht
Wächter 375[15], 381[46 ff.]
wär *m. Bürge, Garant* 204[9]
Wäschereinigung 435[10], 436[36], 437[26]
siehe auch Waschhaus
wässerj *f. Bewässerung* 174[28], 175[1 ff.], 176[7], 201[18], 253[5 ff.], 317[4 ff.], 367[25 ff.], 436[28 ff.]
Waffen 57[12], 88[4]
siehe auch freveln
Wagen 151[13]
Wagner 430[38]
Waise 9[11 ff.], 17[20 ff.], 109[13], 412[30 ff.]
Wald 139[7 ff.], 153[24 f.]
– *Aufteilung* 135[10 ff.], 271[1 ff.]
– *Nutzungsrechte, insbesondere am Ackeret* 111[22 f.], 130[36 f.], 131[3 ff.], 135[14 ff.], 137[9 ff.], 138[1 ff.]
siehe auch ackeret, eewald, fronwald, hochwald, *Holz, Weidgang*
walm *m. Nebenraum einer Scheune* 306[4]
Waschhaus 439[5]
Wassergraben siehe Graben
Wassernutzung siehe wässerj
wasserruns *m. Wasserlauf, Bach-, Flussbett* 251[38]
wasserstucken *pl. Fischenzen* 32[4 ff.]
Weg 110[28 ff.], 111[11 ff.], 115[32], 116[15], 129[35 ff.], 130[1 ff.], 144[15], 157[30 f.], 158[13 ff.], 159[20], 160[15 ff.], 161[1 ff.], 176[7 ff.], 241[29], 242[16 ff.], 244[13 ff.], 251[37 ff.], 255[28 ff.], 256[3 ff.], 288[1 ff.], 289[1 ff.], 294[22], 295[36], 315[37 ff.], 316[1 ff.], 327[25], 337[15], 364[28 ff.], 365[34 ff.], 368[37], 435[11], 437[21]
– *für Heu* 111[8], 129[40 ff.], 160[44]
– *für Vieh* 129[35 ff.], 132[10 f.], 135[16], 288[21 ff.], 289[17], 297[10], 363[43 ff.], 366[19], 374[24 f.]
siehe auch arweg, brachweg, *Kirchweg, Mühleweg, Strasse, Wegrecht*
Wegrecht 130[15], 136[31], 226[36]
Wegzugrecht siehe Freizügigkeit
Wehrlosigkeit als Strafe 387[25]
Wehrpflicht 7[15 ff.], 12[1], 171[14]
Wehrwesen siehe Militärwesen
Weibel 11[10], 29[13], 80[37], 104[30], 256[36], 271[12], 272[13], 291[26 ff.], 390[19 ff.], 391[3 ff.], 393[9], 394[42], 403[31], 407[25], 409[35], 414[4 f.], 429[23 ff.], 433[30 ff.], 434[1 ff.], 441[4], 443[2], 444[21]
– *Belohnung* 390[33], 411[40]
siehe auch Amtsweibel, Gerichtsweibel, Weibelhube, Weibelpünt
Weibelhube 347[7]
Weibelpünt 256[10 ff.], 269[14]
Weidenstock siehe wydstock
Weiderecht siehe Weidgang
Weidgang
– *allgemein* 111[22 f.], 130[36 f.], 138[1 ff.], 139[33 ff.], 140[11 ff.], 161[19 f.], 163[13 ff.], 166[29 f.], 168[28], 169[37 f.], 177[31 ff.], 178[8 ff.], 179[12 ff.], 180[6 ff.], 181[14 ff.], 191[32], 192[5 ff.], 195[15 ff.], 201[13 ff.], 202[30 ff.], 214[15 ff.], 226[39], 228[2 f.], 235[34 ff.], 237[10 ff.], 239[31], 240[30 ff.], 241[3 ff.], 242[6 ff.], 243[34], 244[7 ff.], 245[10 ff.], 251[41 ff.], 252[27 ff.], 254[32 f.], 257[25 ff.], 282[8 ff.], 285[7 f.], 296[27], 297[3 ff.], 298[6 ff.], 299[2 ff.], 300[4 ff.], 301[24], 315[31], 316[42 ff.], 317[1 ff.], 321[1 ff.], 337[14], 349[6], 350[20 ff.], 360[22 ff.], 363[28 ff.], 367[9 ff.], 368[40 ff.], 372[26], 374[21 ff.], 381[28 ff.], 403[39 ff.], 405[7 ff.], 409[26 f.], 435[24 f.], 436[30 ff.], 437[12 ff.], 440[23 ff.]
– *für Schweine (*ackeret*)* 136[27 ff.], 138[1 ff.], 139[5 ff.], 144[1 ff.], 207[34 ff.], 236[28 ff.], 237[10 ff.], 272[27 f.], 282[8 ff.], 285[7 f.], 293[30 ff.], 333[1 ff.], 349[1 ff.], 404[6 ff.], 405[19 ff.], 409[43 ff.], 413[18 ff.], 427[19 ff.]
siehe auch Herbstweide
Wein 102[14], 103[5 f.], 154[7], 237[33], 381[15]
– *Abstinenzversprechen* 387[22 f.]
– *Ausschank* 67[4], 195[19], 211[11], 238[22 ff.], 239[4 f.], 254[25 ff.], 256[37 f.]
– *Einkauf* 31[24]
– *Fälschung* 100[23 f.]
– *in Verleibdingungsvertrag* 85[37 ff.]
siehe auch Messwein, Schuldenwein, wynfüchte, *Zapfenwirt*
Weinumsatzsteuer siehe umbgelt
weisung wißung *f. Überweisung eines Prozesses an an die höhere Instanz zwecks Ausfällung eines Urteils* 36[36], 37[7 ff.], 42[34 f.], 44[19 ff.], 48[1 ff.], 51[37 ff.], 74[18 ff.], 175[11], 230[22 f.], 234[34 ff.], 262[35], 265[11 ff.], 267[2 ff.], 292[20], 311[35 f.], 313[9 ff.], 323[33 f.]
wer rechter ze sind *Gewährschaft leisten* 6[34], 204[9], 269[26], 286[15 f.]
werfen 267[34], 268[34]
– *Stein* 9[7], 14[36 f.], 21[45], 34[24 ff.], 251[3 f.]
werschafft *f. Gewährschaft* 286[18]
wiben *v. ehelichen* 14[31], 53[30]

wid *f. Bindereis, Flechtrute* 323[14 ff.]
– an die wid kommen *(zu Garben gebunden)* 57[24]
widem wydum widmen *f. zur Dotation einer Pfarrkirche bestimmtes Grundstück* 1[12 ff.], 28[30 ff.], 184[10 ff.], 185[14], 258[28 ff.], 281[21 ff.], 306[29 ff.], 340[17], 344[10 ff.], 452[22 f.]
Wiederherstellung einer versäumten Tagfahrt 60[20 f.]
Wiese 81[29], 85[17], 139[19], 182[9 ff.], 237[12 f.], 241[25], 243[31 ff.], 245[6], 246[8 ff.], 248[7], 249[15 ff.], 252[40 ff.], 253[5 ff.], 256[7 ff.], 280[20 ff.], 281[3], 283[16], 284[33 ff.], 299[25 ff.], 304[15 ff.], 315[32 f.], 329[5 ff.], 337[14], 350[20 ff.], 365[8], 366[3 f.], 367[16], 408[40], 409[6]
– *eingeschlagene in einem Acker* 191[25 ff.], 248[38 ff.]
siehe auch Brachwiese
wildbann wildpann *m. Jagdrecht des Landesherrn* 395[43 ff.], 396[2]
winkel im hauß *Wohnrecht* 82[35]
winkelkauf *m. nicht ordnungsgemäss gefertigtes Grundstückgeschäft* 106[16 ff.]
Winkelschreiber 62[28 ff.], 63[2 ff.]
winteren *v. über den Winter erhalten* 405[32 ff.]
Wirt 19[6 ff.], 37[37], 38[17 ff.], 61[29], 237[24 ff.], 367[11]
– *Wahl* 210[18 ff.]
siehe auch zapfenwirt
Wirtshaus 19[6 ff.], 59[13], 61[30], 70[26], 92[33 ff.], 93[14], 94[32 ff.], 99[30], 102[26 ff.], 212[20 ff.], 213[2 ff.], 220[11], 237[23 ff.], 288[39], 327[2 ff.], 356[9], 367[1], 371[10], 379[25], 380[17]
siehe auch taferne, zapfenwirt
wisbo̊n wyßbom *Mass für Wegbreite* 158[16], 160[16]
Witwe 109[13], 412[30 ff.], 442[32]
– *Gemeinderecht* 176[28 ff.]
Wohngelegenheit Verschaffung einer 50[22 ff.]
Wohnrecht 82[35]
wucherstier wůcherstier *m. Zuchtstier* 300[38], 373[11 ff.], 375[16 ff.], 405[7 ff.], 406[32], 410[7 ff.]
würmig *siehe* wurmeßig
Wundarzt 37[37 ff.], 38[17 ff.], 100[13]
wunden *v. Wunde zufügen* 9[8], 13[40], 23[12 f.], 226[23 ff.], 227[19]
wunn und weid *Nutzungsberechtigung an der gemeinen Mark, besonders Weide, siehe Weidgang*
wůr *f. Damm zur Ableitung des Wassers* 229[12]
Wurf siehe werfen
wurmeßig *a. mit einer Wurmkrankheit befallen* 15[18], 163[24]
wydstock *m. Weidenstock* 180[5], 435[15], 437[20]
wynfüchte *f. Betrunkenheit* 97[10], 100[2 ff.], 101[7], 434[20]
wyngarten *siehe* reben

Y

yagen *siehe jagen*
yngwüner *siehe* jngwünner
ynzug *m. Beherbergung von Leuten* 100[31 f.]
ynzugwëßen *n. siehe Schuldbetreibung*
yßen *siehe Eisen*

Z

zapfenwirt *m. nur zum Weinausschank berechtigter Wirt* 67[2 ff.], 212[3 ff.], 213[1 ff.], 328[1 ff.]
Zaun 151[24 ff.], 178[8], 216[41 ff.], 241[29 ff.], 242[3], 271[16 ff.], 273[8 ff.], 295[38], 409[9 ff.], 410[27], 436[36]
– *anlegen* 143[26], 144[18], 365[34 f.], 406[37 f.], 408[31 ff.]
– *beschädigen* 205[2 ff.], 270[3], 271[32], 414[12 ff.], 435[29], 437[14 f.]
siehe auch ester, etter, evad, frid, *Grünhag,* hurd, mennloch, stapfe, vad, *Zaunholz*
Zaunholz 390[11 ff.]
Zeche siehe Verköstigung
Zehnt 52[43 f.], 81[40], 84[20], 188[15], 197[32], 203[36], 240[6 ff.], 241[2], 281[1 ff.], 290[2], 291[18], 318[27], 329[9 ff.]
– *Quart* 247[32 f.]
– *Verleihung* 72[1 ff.], 78[29 ff.], 112[12 ff.], 332[2 ff.], 342[20 ff.], 453[10 ff.]
siehe auch Heuzehnt, Laienzehnt, Zehntbereinigung, Zehntenplan, Zehntenscheuer
Zehntbereinigung 247[24 ff.]
Zehntenplan 247[37], 248[2 ff.], 249[31]
Zehntenscheuer 39[16 ff.], 225[10]
Zehrkosten 380[7 ff.], 431[15 ff.]
– *beim Amtsgericht* 61[18 ff.]
– *bei Feuersbrunst* 379[36]

– *bei Gemeindeversammlung* 379[40 ff.]
– *bei Huldigung* 101[15 ff.]
– *bei Rechnungstellung* 380[7 f.]
siehe auch Verköstigung, Trunk
zelg *f. bestelltes Feld, ein Drittel der Ackerflur im Dreizelgensystem* 115[31], 123[7], 139[19], 178[4], 316[9 ff.], 329[6], 366[29], 370[17], 374[24 ff.]
– *Bannung* 111[25 ff.], 195[15 f.]
– in frid komen 39[26], 314[28 f.]
siehe auch Haberzelg
zeren zeeren *v. verköstigen* 60[41], 71[31]
Zettel 62[35]
siehe auch usgschniten zädel
Zeuge siehe kuntschafter
Zeugenaussage siehe kuntschaft
Ziege 367[12 ff.], 404[8 ff.], 405[3 ff.], 406[3 ff.], 413[27 ff.], 437[17]
Ziegel 256[27], 284[43], 419[17], 448[20 ff.]
Ziegelhütte 391[13], 418[40], 437[30], 447[21 ff.]
Ziegler 419[14]
Zins 12[11], 21[12], 54[29], 56[21 ff.], 57[21], 87[7 ff.], 95[5 f.], 172[22], 173[43], 174[9 ff.], 204[16], 219[8 ff.], 222[24 ff.], 223[12], 281[4 ff.], 282[4], 283[5 ff.], 284[28 ff.], 285[29 ff.], 310[14 f.], 328[16 ff.], 330[2 f.], 334[20], 344[15 ff.], 345[35], 348[7], 362[12], 376[29], 378[23 ff.], 379[5], 381[3], 408[11 ff.], 430[13 ff.], 431[4 ff.], 454[31], 455[9 ff.], 456[7], 460[1]
– *Ablösung* 286[36 ff.], 287[2 f.], 335[32 ff.]
– *Bezahlung* 88[27 ff.], 92[12], 94[11 ff.]
– *Nachlass* 96[15 ff.], 376[25 f.], 380[10 ff.]
– *für ausgeteiltes Allmendland* 182[19 ff.]
siehe auch Grundzins, Hauszins, Hofstattzins, kernen
zinsbrief *m. Schuldbrief* 62[29]
Zinsherr 409[33]
zinslehen *n. Lehen, für welches ein Geldzins bezahlt werden muss* 112[24]
Zoll 32[14 ff.], 97[34 ff.], 399[14 ff.], 400[35 ff.], 425[14 ff.], 426[20 ff.]
siehe zoller
zoller *m. Zolleinnehmer* 403[21], 425[18], 426[16 ff.]
Zollgarbe 399[4 ff.]
Zuchtstier siehe wucherstier
Zuckerzeug 103[8]
zücken
– mit gewaffneter hand 9[9]
– *Messer* 15[1 ff.], 195[32], 251[1 f.], 255[14]
– *Schwert* 15[1 ff.]
– *Stange* 15[1 ff.]
– *Stein* 14[34 ff.], 395[11]
zug *m.*
1. Gespann Zugtiere (4 Ochsen, 4 Pferde) 245[12], 270[1], 298[22], 323[18 ff.], 324[26 f.], 347[9], 385[22], 391[25], 409[43 ff.], 418[33], 426[15 ff.], 428[17 ff.]
– *ganzer* 16[26 f.], 29[16 ff.], 32[30 ff.], 33[2], 143[28 f.], 323[28 ff.], 389[42], 427[34], 428[17 ff.]
– *halber* 16[27], 426[17 ff.], 428[18 ff.]
2. Güterübernahme in Konkurs 322[25 ff.], 328[6 ff.], 330[30]
3. *Vorkaufsrecht, siehe dort*
zugebrachtes Gut der Ehefrau siehe eingebrachtes Gut
Zugezogene 12[12 ff.], 16[14 ff.], 20[40], 29[36 ff.]
Zugrecht siehe Vorkaufsrecht
zugvech zugvich *n. Tiere, die zum Pflügen verwendet werden* 235[34], 242[12 ff.], 298[23], 440[27 ff.]
zůredung *f. Verbalinjurie* 394[23]
zwingherr *siehe Gerichtsherr*
Zwischenurteil 36[7], 46[36 ff.], 120[23 ff.], 140[1 f.], 173[4], 264[15 f.], 266[22 ff.], 312[20 ff.], 422[26 ff.]
zwynghof *siehe* twinghof
Zwing und Bann siehe twing und bann
zytkhů *f. junge Kuh* 367[15 f.]